
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

GoogleTM books

<http://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

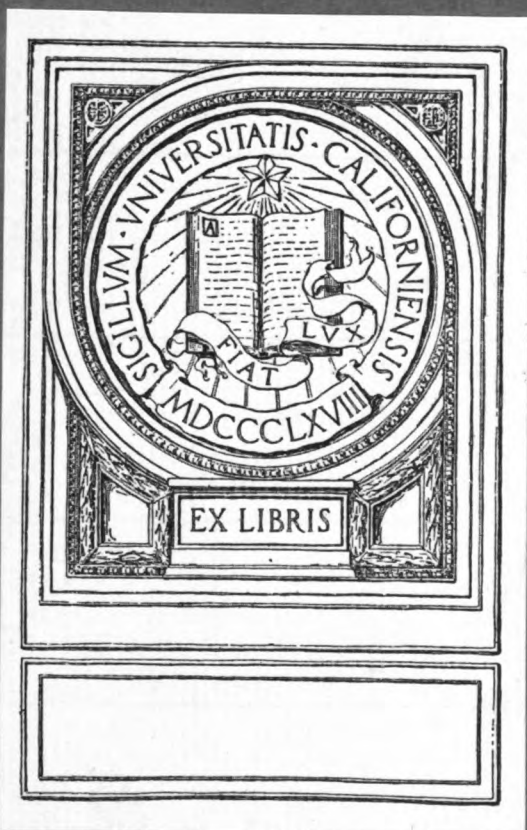
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Centralblatt für Bibliothekswesen

IV

Digitized by Google

Centralblatt

für

Library of
Congress

B i b l i o t h e k s w e s e n

Herausgegeben

**unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes**

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

Vierter Jahrgang

Leipzig

Otto Harrassowitz

1887

2671
Z4
v.4

LIBRARY
SCHOOL

TO THE
LIBRARY

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite.
Verzeichniss der Handschriftenkataloge der schweizerischen Bibliotheken von Gabriel Meier	1
Die Schulprogramme und die Bibliotheken von F. Schnorr von Carolsfeld	20
La grammaire hébraïque de Clénard (Cleynaerts) von Victor Chauvin	22
Erläss des Kön. Preuss. Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten betreffend die Dienststunden an den Universitäts-Bibliotheken	31
Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte. 4. Der erste Buchdruck in Tübingen von K. Steiff	49
Der Druck der Katalogtitel und die Gesamtzugangsliste von Joh. Francke	60
Circulaire du 20 novembre relative aux réglemens des Bibliothèques universitaires	66
Personalverzeichniss deutscher Bibliotheksbeamten. Schluss. (Elsass-Lothringen, Grossherzogth. Hessen, Mecklenburg, Thüringische Staaten)	72
Bedarf und Mittel der Bibliotheken von E. Förstemann	97
Das Missale der Trierischen Erzdiöcese im 15. und 16. Jahrhundert nebst Beiträgen zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels im damaligen Trier von Hennen	106
Bemerkungen zu C. Dziatzko, Instruction für die Ordnung der Titel im alphabetischen Zettelkatalog der Kön. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau von Herm. Feigl.	118
Verfügung betreffend die Dienststunden der wissenschaftlichen Beamten an der Kön. Bibliothek zu Berlin	121
Geschichte des deutschen Buchhandels	122
Drei italienische Handschriftenkataloge s. XIII—XV. von A. Goldmann	137

740680

VI

	Seite.
Zur Literatur der Hebräischen Palaeographie (Neubauer's Facsimiles) von Moritz Steinschneider	155
Benutzungs-Ordnung für die Kön. Bibliothek zu Berlin . . .	165
Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas (Leide exceptée) von H. Omont	185
Trautwein von Belle von E. Söchting	214
	283 (Nachtrag)
Die Schüler Gutenberg's, Fust's und Schöffer's von Falk . .	216
Der Livius-Herausgeber und Uebersetzer Nicolaus Carbach zu Mainz von Falk	218
Die Buchdruckerkunst in Trier im 15. Jahrhundert nebst Beiträgen zur kölnischen Buchdruckergeschichte jener Zeit von Hennen	241
Zweiter Nachtrag zu Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui von Gabr. Meier	254
Zur Strassburger Buchdruckergeschichte von W. List . . .	289
Eine bibliographische Seltenheit in Freiberg i. S. von Reinhard Kade	301
Schwedische Bibliotheken. I. Geschichte der schwedischen Bibliotheken bis an das Ende des 18. Jahrhunderts von G. Eneström	329
Zur Frage der Autorschaft älterer Dissertationen von A. Roquette	335
Unbekannte und unzulänglich gewürdigte Marienthaler nebst Beiträgen zur Zeitfolge der Marienthaler Presserzeugnisse von Hennen	342
Die Mainzer Brevier-Ausgaben von Falk	377
Die Druckerei des Peter Friedberg in Mainz (1491—1499) und ihre Erzeugnisse von F. W. E. Roth	394
Ausstellung der Grossherzoglichen Hof- und Landesbibliothek zum VII. Deutschen Geographentag in Karlsruhe von W. Brambach	425
Ueber Handschriften aus Bobbio von Theodor Gottlieb . . .	442
	568 (Druckfehler)
Die Gutenbergfeier in Mainz von W. Velke	463
Die Auctorschaft und Katalogisierung der akademischen Dissertationen. Replik von Carl Sylvio Köhler und Duplik von A. Roquette	466
Eine bibliographische Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Drucklegung durch die Ausstellung des heiligen Rockes im Jahre 1512 veranlasst wurde von Hennen	481
Bemerkungen zu den Mainzer und Trierer Missalia von W. H. James Weale	550
Hermann Benno Mecklenburg von Ippel	553

VII

Mittheilungen aus und über Bibliotheken	40	81	128	176	222	268	
				315	360	406	561
Recensionen und Anzeigen	32	75	124	172	221	260	305 351
						404	469 556
Vermischte Notizen	42	84	130	178	230	274 321	368 412 473
							561
Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens	43	91					
		132	180	236	283	323 373	421 476 563
Antiquarische Cataloge	45	94	134	183	239	286 326	375 424
							479 566
Auctionen						95	424 480 568
Personalnachrichten	48	95	138	184	240	288 328	376 424 480
							568
Berichtigungen						136	421 562
Druckfehler							136 568



Verzeichniss der besprochenen Bücher.

- Bibliographie de l'histoire de la Belgique. 126.
 Bolton, Henry Carrington, A catalogue of scientific and technical periodicals. 560.
 Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Ges. u. herausg. von Adalbert Horawitz u. Karl Hartfelder. 305.
 Catalogue des Alsatica de la Bibliothèque de Oscar Berger-Levrault. 359.
 Catalogue général des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France. 263.
 Codices manuscripti Bibliothecae Apostolicae Vaticanae. 404.
 Dahlgren, E. W., Sveriges offentliga bibliotek. Stockholm. Upsala. Lund. Accessions-katalog. 355.
 Dankó, József, A francia könyvdisz a renaissance korban. 75.
 Dankó, J. A., Monumentum quinquagenariorum sacerdotii Joannis Simor. 124.
 Delbanco, O. H., Festskrift i Anledning af Boghandlerforeningens Halvhundredeaaradag. 357.
 Écrits, Principaux, relatifs à . . . Diderot, par J. J. C. L. 359.
 Fitzgerald, Percy, The book fancier. 127.
 Fumagalli, Giuseppe, Cataloghi di Biblioteche e Indici bibliografici. 556.
 Gardthausen, V., Catalogus codicum Graecorum Sinaiticorum. 173.
 Gisi, M., Verzeichniss der Incunabeln der Kantonsbibl. Solothurn. 558.
 Handlingar, Kongl. Bibliotekets. 125.
 Harrisse, Henri, Excerpta Colombiniana. 351.
 Heinemann, Otto von, Die Handschriften der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel, I. Die Helmst. Hss. 2. 38.
 Herder, Ferd. ab, Catalogus systematicus bibliothecae horti imperialis botanici Petropolitani. 175.
 Heydenreich, Eduard, Bibliogr. Repertorium über die Geschichte der Stadt Freiberg und ihres Berg- und Hüttenwesens. 266.
 Huitfeldt-Kaas, H. J., En notitsbog paa vortavler fra middelalderen. 351.
 Index-Catalogue of the Library of the Surgeon-General's Office. VII. 125.
 Kapp, Fr., Geschichte des deutschen Buchhandels. 32.
 Katalog der Bibliothek der Kais. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. 470.
 Ketrzyński, Catalogus manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis. 37.
 Lacombe, Paul, Parisien, Bibliographie Parisienne. 126.

IX

- Leitschuh, Frid., Katalog der Handschriften der k. Bibliothek zu Bamberg. II. Hsa. der Helleriana. 354.
 Linde, Ant. von der, Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst. II. III. 260.
 Mühlbrecht, Otto, Uebersicht der staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1886. 358. 421.
 Müntz, Eugène, La bibliothèque du Vatican au XVI^e siècle. 79.
 Pellechet, M., Catalogue des Incunables de la Bibliothèque publique de Dijon. 172.
 Petherick, Ednard Augustus, Catalogue of the York Gate Library formed by S. William Silver. 353.
 Pohler, Joh., Bibliotheca historico-militaris. 405.
 Recueil de fac-similés à l'usage de l'école des Chartes. 469.
 Ruprecht, Gust., Bibliotheca Medico-Chirurgica. 559.
 Ruprecht, Gust., Bibliotheca theologica. 559.
 Schepss, Georg, Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek. 358.
 Skaene, Olaf, Catalogue des Mss. Danois, Islandais, Norvégiens et Suédois de la Bibl. nationale de Paris. 860.
 Steindorff, Ernst, Bibliographische Uebersicht über Georg Waitz' Werke. 80.
 Szczepanski, F. von, Russica. 558.
 Tedder, Henry R., Proposals for a bibliography of national history. 357.
 Verzeichniss der laufenden periodischen Schriften der Universitäts-Bibliothek Kiel. 356.
 Weale, W. H. Jac., Bibliographia liturgica. 221.
 Weigels', T. O., Systemat. Verzeichniss der Hauptwerke der Deutschen Literatur aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. 127.
 Weise, Alwin, Bibliotheca Germanica. 175.
 Zur Methodik des Sammelns von Incunabeln. Von F. F. W. 125.



Namen- und Sachregister zu den kleineren Mittheilungen.

- | | |
|--|--|
| Ainos. 279 (Bibliographie). | Ausstellung von Holzschnitten im British Museum. 235. |
| Album paléographique. 276. | Ausstellung in Paris 1889. 372. |
| Altfranzösische Hs. 413. | Ausstellung, Typographische, in Rouen. 235. 413. |
| Amerikanische Biographie. 278 (Ankündigung einer). | Badger. 222. |
| Andala. 131. | Baker, Bibliogr. der polit. Oekonomie. 561. |
| Angrand. 282. | Bancroft. 225. |
| Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels. 90. | Belgien, Historische Literatur: 1881—85. 86. |
| Archiv f. Literaturgeschichte. 416 (Ein gehen). | Biblioilo. 369. |
| Aristoteleshandschrift. 282. | Bibliographical Contributions of the Library of Harvard University. 371. |
| Arnold. 371. | Bibliographie d'ouvrages ayant trait à l'Afrique. 476. |
| Aumale, Herzog von. 87. | — über Ainos. 279. |
| Ausleihen von Handschriften der Bodlejana. 278. 373. | — über Amerika. 232 (Project). |
| Ausleihen von Handschriften des British Museum. 131. | |

Bibliographie of American Historical Societies. 233.
 — de l'histoire de la Belgique. 283.
 — des bibliographies. 86.
 — bourguignonne. 323.
 — über Donatello. 420.
 — über Elsass-Lothringen. 417.
 — générale des Gaules. 280.
 — über Hamilton. 415.
 — über Jezo. 279.
 — über die Jungfrau von Orleans. 231.
 — sur les sciences médicales. 283.
 — mexicana. 372. 420.
 — über politische Oekonomie. 561.
 — Orientalische. 474.
 — über Pitra. 280.
 — der polnischen Sprachwissenschaft. 87.

Bibliographie de la Révolution Française à Paris. 88. 474.
 — über Stenographie. 563.
 — über Thackeray. 275.
 — über Thomas von Aquino. 475.
 — der Türkei. 417.
 — über Urheberrecht u. Nachdruck. 370.
 — der Weltliteratur. 474
Biblioteca di Bibliografia e Paleografia. 372.
Bibliotheca Hamiltoniana. 415.
Bibliotheca mathematica. 230 (Eingehen in der bisherigen Gestalt).
Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis. 85.
Bibliotheken, Bildung öffentlicher. 369.

Bibliotheken (im Alphabet der Ortsnamen).

Aix, Bibl. Méjanes. 322.
 Arras, Stadtbibl. 420 (Catalog).
 Auckland. 411.
 Basel, Univ.-Bibl. 41 (Ausstellung v. Hss.). 82 (Zuwachs). 222 (Schenkung Burkhardt-Merians). 407 (Jahresbericht).
 Berlin, Bibl. des Architekten-Vereins. 129 (Catalog).
 — Königl. Bibl. 367 (Handschriftensammlung des Dr. Glaser).
 Bordeaux, Univ.-Bibl. 409 (Gebäude).
 Boston, Öffentl. Bibl. 81 (Bulletin). 365 (Jahresbericht).
 Bourges, Öff. Bibl. 81 (Hss.-Verzeichnisse).
 Brattleboro, Ut., Brooks Library. 369.
 Brüssel, Bibl. royale. 409 (Jahresbericht).
 — Bibl. statistique. 268.
 — Univ.-Bibl. 83 (Jahresbericht).
 Buffalo. 369.
 Cambridge (England), Univ.-Bibl. 82 (Jahresbericht). 223 (Sammlung von Hss. von Dr. Badger). 280 (Hss.-Catalog). 412 (Jahresbericht).
 Cambridge, Mass., Bibl. der Harvard Univ. 223 (Jahresbericht). 368 (Bulletin). 371 (Bibliographical contributions). 413 (Feier des 250j. Bestehens).
 Canterbury, Cathedral Bibl. 475.
 Chicago, Öffentliche Bibl. 269. 315. 360.
 Darmstadt, Grossherz. Hofbibl. 320 (Accessionscatalog).

Dresden, Königl. öffentl. Bibl. 320 (Accessionscatalog).
 — Bibl. d. Polytechnikums. 410 (Jahresbericht).
 — Stadtbibl. 561 (Jahresbericht).
 Dublin, Library of Trinity College. 371 (Catalog).
 Edinburgh, Free Library. 228 (Project zu einer).
 — Univ.-Bibl. 411 (Benutzungs-Reglement).
 Egmont. 414 (Catalog).
 Florenz, Bibl. Marucelliana. 418 (Realcatalog).
 — Bibl. Nazionale Centrale. 222 (Katalogisierung). 472 (Neue Erwerbungen).
 Gent, Univ.-Bibl. 83 (Jahresbericht).
 Göttingen, Univ.-Bibl. 409 (Jahresbericht).
 Graz, Univ.-Bibl. 366 (Jahresbericht). Greifswald. 177.
 Groningen, Univ.-Bibl. 562 (Griechische Hs.)
 Halle, Bibl. d. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie. 84 (Jahresbericht).
 — Bibl. des Kön. Oberbergamts. 279 (Katalog).
 Hamburg, Commerzbibl. 229 (Accessionskatalog).
 — Stadtbibl. 268 (Mittheilungen Heft IV.).
 Harlem, Bibl. Teyler. 86 (Catalog). 371 (Catalog).

- Hildburghausen, Schlossbibl. 176 (Verkauf).
 Kairo. 223.
 Kassel, Landesbibl. 87 (Verzeichniss d. juristischen Incunabeln).
 Köln, Stadtbibl. 81 (Benutzung).
 Konstantinopel, Bibl. des Sultans. 371.
 Kopenhagen, Univ.-Bibl. 40 (1879—84).
 Krakau, Fürstl. Czartoryskische Bibl. 129 (Catalog).
 London, British Museum. 41 (Zunahme). 235 (Ausstellung von Holzschnitten). 275 (Verkürzung der Zuschüsse). 364 (neues System der Bücheraufstellung). 419 (Briefe Voltaires).
 — Library. 370.
 Lübeck, Stadtbibl. 177 (Jahresbericht).
 Lüttich, Univ.-Bibl. 83 (Zuwachs).
 Mailand, Bibl. Brera. 411 (Saal Manzoni).
 Manchester, Oeff. Bibl. 82 (Benutzung).
 München, Bibl. der Königl. Kunstgewerbeschule. 225.
 New Haven, Oeffentl. Bibl. 370.
 New-Orleans. 370.
 Newport. 372.
 New-York, Astor Library. 224 (Jahresbericht). 323 (Catalog).
 — Free Library. 280.
 — Free circulating library. 370
 — Maimonides Bibl. 319 (Jahresbericht).
 — Privatbibliotheken. 129.
 Nürnberg, Rathsbücherey. 275.
 Oxford, Bodlejana. 89 (Ursprung der Hss.). 281 (Hss. des Dr. Hultsch). 278. 373 (Ausleihen von Hss.).
 Paris, Bibl. de l'Arsenal. 87 (Sammlung von Theaterstücken). 235 (Sammlung von Zeitungen). 368 (Neue Organisation).
 — Bibliothèques d'art industriel. 282.
 — Bibl. Carnavalet. 319 (Geschichte).
 — Bibl. Mazarine. 85 (Hss. Verzeichniss). 368 (Neue Organisation).
 — Municipalbibliotheken. 228.
 — Bibl. nationale. 84 (Aufstellung der Hss. — Zeitungen).
 — Bibl. de l'opéra. 472.
 — Bibl. Saint Geneviève. 368 (neue Organisation).
 Parma, Bibl. Palatina. 563 (Geschichte).
 Philadelphia, Staatsbibl. 420 (Gebäude).
 Rom, Bibl. Angelica. 90 (Hss.-Verzeichniss).
 — Bibl. Casanatense. 411 (Urkunden aus der Zeit Urbans VIII.).
 St. Gallen, Stiftsbibl. 81 (Jahresbericht). 406 (Jahresbericht, Versicherung). 475 (Versicherung).
 Strassburg, Univ.-Bibl. 176.
 Tübingen, Univ.-Bibl. 471 (Zuwachs, Benutzung).
 Venedig, St. Marcus-Bibl. 418 (Bessarrionsaal).
 Verdun, Stadtbibl. 42 (Bibliogr. Museum).
 Versailles. 473.
 Washington, Congressbibl. 320 (Neubau). 475 (Sammlung amerik. Zeitungen).
 Weimar, Grossh. Bibl. 415 (Zugangsverzeichniss).
 Yale. 370.
 Zürich, Kantonsbibl. 408 (Brand).

- Bibliotheken Amerikas. 224. 367 (Verkehr). 370 (Schenkungen). 371 (Verzeichniss). 407 (Statistik). 420 (Schenkungen).
 Bibliotheken Belgiens. 83 (Universitätsbibliotheken). 177 (Communal- u. Volksbibliotheken).
 Bibliotheken Bulgariens. 471.
 Bibliotheken Canadas. 475.
 Bibliotheken Englands. 89. 224. 416. 475 (Wachstum der free libraries).
 Bibliotheken Italiens. 230 (Etat). 231 (Regulativ). 472 (Minimum für Bücheranschaffungen).
 Bibliotheken Preussens. 128 (Etat).
 Bibliotheken Westindiens u. Guianas. 420.
 Bibliotheken Württembergs. 364 (Etat).
 Bildung öffentlicher Bibliotheken. 369.
 Blondel, Des bibliothèques au point de vue d'ameublement. 178.
 Boccaccio. 416.
 Bontekoe. 131.
 Book Prices Current. 281.
 Bourmont, Index processuum beatificationis. 232.
 Bowker. 369.
 Bruce. 280.
 Buchdruckerei in Washington. 415.
 Buchgewerbe, Entwicklung desselben in Leipzig. 563.

- Buchhandel am Ende des 18. Jahrhunderts. 369.
 Budget für die italienischen Staatsbibliotheken. 230. 472.
 Budget für die preussischen Staatsbibliotheken. 128.
 Budget für die württembergischen Staatsbibliotheken. 364.
 Bücheraufstellung, Neues System. 364. 562.
 Bücherproduction Americas. 282.
 Bücherproduction Argentinien. 332.
 Bücherproduction Deutschlands. 130.
 Bücherproduction Englands. 232.
 Bücherproduction Italiens. 323.
 Burckhardt-Merian. 222.
 Burschenschaftliche Blätter. 283.
 Casanova de Seingalt. 274.
 Catalogue des Mss. de la Bibl. de l'école des ponts et chaussées. 475.
 Catalogue général des mss des bibliothèques publ. de France. 85. 417.
 Catalogue des Mss. Grecs des bibliothèques de Suisse. 131. 235 (Ergänzungen von Thomä).
 Catalogue des Mss. de la soc. d'archéologie lorraine. 475.
 Chevalier, Catalogue des oeuvres de S. Thomas d'Aquin. 475.
 Chevalier, Mss. et incunables liturgiques du Dauphiné. 476.
 Chittenders. 370.
 Codex Amiatinus. 278.
 Cohn. Goethebibliothek —'s. 84.
 Columbusbrief. 235.
 Continuous Index to Periodicals. 282.
 Craig. 416.
 Crawford, Earl of. 86. 416.
 Curio, The. 563.
 Cyclopädia of American biography. 278 (Ankündigung).
 Dänische Biographie. 282.
 Dejadins, Examen critique de tous les dictionnaires wallons-français. 275.
 Delisle, Leopold. 475.
 Depretis. 417.
 Donatello. 420 (Bibliographie).
 Dudley. 372.
 Dziatzko, Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. 321.
 Eitner. 130.
 Electrisches Licht. 281.
 Elsass-Lothringische Bibliographie. 417.
 Eltviller Vocabularius Ex quo. 412.
 Euler. 90.
 Evangelarium der h. Margaretha. 415.
 Export-Journal. 474.
 Falk, Die Buchdruckerkunst und ihre Aufnahme seitens der katholischen Geistlichkeit. 476.
 Falk, Ruprechtlegende. 415.
 Faucon, La librairie des papes d'Avignon. 371.
 Fichets Brief über die Erfindung der Buchdruckerkunst. 232.
 Fust. 281. 371.
 Gerles Lautenbuch. Nürnberg, 1533. 473.
 Geschichte des deutschen Buchhandels. 415.
 Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. 130 (Aufgabe).
 Geulincx. 131.
 Glaser. 367.
 Göritz. 85.
 Goethe. 417 (Kritische Ausgabe).
 Goethebibliothek, Cohnsche. 84.
 Griffin, Bibliography of American Historical Societies. 233.
 Gutenbergs Bestallungsurkunde. 419.
 Gutenbergdenkmal. 415.
 Haeghen, Geulincx. 131.
 Halkett and Laing, Dictionary of the anonymous and pseudonymous literature of Great Britain. 323.
 Hamilton. 415 (Bibliographie).
 Handschrift, Eine altfranzösische. 413.
 Handschrift des Aristoteles. 282.
 Handschriftencataloge. 85.
 Handschriften-Verzeichniss der Angelica zu Rom. 90.
 Harlow. 88.
 Harrison. 475.
 HARRISSE, Excerpta Colombiniana. 416.
 Hartley. 282.
 Hase, Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig. 563.
 Heider. 274.
 Heinemann, Handschriften der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. 180 (Bemerkungen zu).
 Heinrich von Laufenberg. 90 (Auffinden einer Hs. des).
 Hessels. 283.
 Howard. 370.
 Huemer, Iter Austriacum. 274.
 Hultsch. 281.
 Jahresverzeichniss der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. 132.
 Jero. 279 (Bibliographie).
 Imitatio Christi, Niederdeutsche Uebersetzung. 43.

XIII

- Joris.** 417.
Jourdain. 274.
Italiens literarischer Aufschwung. 368.
Jungfrau von Orleans. 231 (Bibliographie).
Kayser, Bibliographie d'ouvrages ayant trait à l'Afrique. 476.
Könnecke, Bilderatlas zur Gesch. der deutschen Nationalliteratur. 90 (Schlussheft).
Lehenbücher der Kurfürsten u Pfalzgrafen Friedrich I. u. Ludwig V. 179.
Lehrcursus über Bibliothekswissenschaft. 370.
Le Monnier. 472.
Library Act in Newyork. 476.
Library Association, American. 42 (Bericht über die 9. Versammlung). 476. 562 (Jahresversammlung).
Library Association of the United kingdom. 369. 562 (Jahresversammlung).
Libri. 280.
Linde, A. v. d., Gesch. d. Erfindung d. Buchdruckkunst. 87 (Besprechung im Journal f. Buchdruckerkunst).
Literatur zur Geschichte des päpstlichen Stuhles. 87.
Loos, Cornelius, de vera et falsa magia. 87.
Mac Alister. 131.
Mackenna. 369.
Madden. 473.
Mainzer Drucke. 178.
Mainzer Missale. 234.
Manessische Liederhandschrift. 232.
Manuscripts historiques sur le pays de Liège. 88.
Margaretha, Evangelisterium der hl. 415.
Marguery. 322.
Masarinbibeln. 372.
Mazzatinti, GI'Inventari delle Biblioteche private d'Italia. 476.
Meaume. 274.
Mélanges Renier. 476.
Mémoires et documents scolaires. 275.
Michel, Handschriftliches zu Les Tournois de Chauvenci von Jacques Bretel. 372.
Missale Maguntinense. 234.
Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer. 280.
Molin, Ausleihejournal der Bibl. des —. 85.
Nachlassverzeichniss eines Kölner Stiftsherrn. 230.
Naturae novitates. 474.
Newberry. 420.
Olivi, Quaestiones. 476.
Omout, inventaire sommaire des archives de la chambre syndicale de la librairie et Imprimerie de Paris. 282.
Osterhout. 322.
Quépart, Dictionnaire Biographique de la Moselle. 416.
Paillet. 414.
Pakscher. 179.
Palaeocappa. 179.
Papageorgiu. 282.
Papyrus Erzherzog Rainer. 280.
Papyrushandschriften aus Schat. 231.
Pariser Ausstellung 1889. 372.
Pastor, Gesch. der Päpste. 88 (Thätigkeit Nicolaus V.).
Petzholdt. 132.
Pitra. 280 (Bibliographie).
Polnische Sprachwissenschaft. 87 (Bibliographie).
Porri. 229.
Preisauflage der Göttinger Ges. der Wissenschaften. 130.
Psalmen von Fust und Schöffers. 371.
Psalterium 1459. 321.
Ranke, H. R. 130. 562.
Ranke, Leop. von. 179. 234. 322.
Regulativ für die italienischen Staatsbibliotheken. 231.
Renier. 476.
Richmond. 372.
Rosenthal. 233.
Rostock, Das Büchergewerbe in. 276.
Rostocker Universitätsmatrikel. 283.
Rothschild'sche Volksbibliothek. 230. 418.
Rouen, Bibliogr. Ausstellung. 235. 418.
Ruelle, Bibliographie générale des Gaules. 280.
Saint Heraye, du Commerce des Livres à la fin du XVIII^e siècle. 369.
Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. 321.
Scherer. 89. 322.
Selliére, Baron. 86. 235.
Shakespeare-Bibliothek. 231. 414.
Skaene. 373.
Solberg, Werke über Urheberrecht u. Nachdruck. 370.
Spinoza. 282 (Bibl. —).
Stevens, Catalogue. 275 (Vervollständigung).

XIV

- | | |
|---|--|
| <p> Studer. 320.
 Tauchnitz. 234.
 Techener. 322.
 Thackeray. 275 (Bibliographie).
 Theebaw von Birma. 281.
 Thompson. 370.
 Tilden. 280.
 Tourneux, Bibliographie de la Révolution Française à Paris. 88. 474.
 Trautmannsdorff. 279.
 Trauttwein von Belle. 283.
 Türkische Bibliographie. 417.
 Urkunden, Zum Verkauf angebotene. 233. 279. </p> | <p> Vallée, Bibliographie des bibliographies. Supplement. 86.
 Vanderbilt. 370.
 Verzeichniss der juristischen Incunabeln der Landesbibl. zu Kassel. 87.
 Vieusseux. 472.
 Vocabularius, Eltviller, Ex quo. 412.
 Voltaire. 419 (Ungedruckte Briefe).
 Wagram, Duc de. 274.
 Wide. 280.
 Wigger. 279.
 Zacher. 321. </p> |
|---|--|

Namenregister zu den Personalnachrichten.

- | | |
|---|---|
| <p> Adnet. 480.
 Ainger. 288.
 Alfriend. 424.
 Altmann. 376.
 Alvin. 328. 480.
 Asmus. 424.
 Barnwell. 328.
 Barth. 136.
 Basse. 184.
 Baucher. 96.
 Berlan. 96.
 Blau. 480.
 Bodemann. 424.
 Boeckel. 424.
 Bötticher. 288.
 Borden. 328.
 Boucher. 480.
 von Brünneck. 376.
 Brunner. 96.
 Burger. 240.
 Burgoyne. 288.
 Busch. 328.
 Canonge. 480.
 Cheney. 568.
 Corda. 480.
 Couderc. 376.
 Culemann. 48.
 Delonne. 288.
 Deprey. 376.
 Desnoyers. 480.
 Dorsch. 376.
 Drexler. 288.
 Egle. 328.
 Enschedé. 424.
 Everatt. 288.
 Faucou. 480.
 Faugère-Dubourg. 424.
 Fétis. 480. </p> | <p> Fick. 48. 288.
 Fischer. 48.
 Focke. 48.
 Förstemann. 288.
 Fränkel. 424.
 Francke. 480.
 Fritzsche. 288. 480.
 Fromm. 95.
 Frommann. 96.
 Fry. 48.
 Fumagalli. 96.
 Gardthausen. 568.
 Gautier. 376.
 Gawalowski. 48.
 Gilbert. 568.
 Gleiniger. 480.
 Gorges. 136. 424.
 Gutenäcker. 96. 184.
 Haarst. 424.
 Häbler. 48.
 von Hagen. 376.
 Hampke. 480.
 Hartmann. 96.
 Heuser. 136.
 Hew-Morrison. 376.
 Hörhammer. 96.
 Hoffmann. 376.
 Holstaine. 480.
 Hommel. 96.
 Hortschansky. 288. 376.
 Janezic. 48.
 Kemp. 376.
 Kilger. 96.
 Klemm. 48.
 Köhler. 240.
 Koner. 568.
 Kossinna. 48.
 Krause. 480. </p> |
|---|---|

XV

- Lièvre. 96.
- Lilly. 288.
- von der Linde. 136.
- List. 240.
- Lutz. 480.
- Mac Alister. 480.
- Machiels. 48
- Maes. 96.
- Maier. 568.
- Marie-Cardine. 480.
- Martinsen. 424.
- Mecklenburg. 376.
- Meissner. 288.
- Messier. 288.
- Meyer. 96.
- Molitor. 480.
- Müller. 96.
- Perkins. 568.
- Petzold. 288.
- Pfaff. 328.
- Pickert. 376.
- Pietschmann. 240. 376.
- Pillon-Dufresne. 480.
- Prou. 376.
- Rath. 328.
- Rayet. 228. 480.
- Reimer. 568.
- Reussner. 96. 240.
- Rödiger. 480.
- Rüdiger. 424.
- Ruepprecht. 96.
- Rullmann. 240.
- Runge. 95.
- Schemann. 480.
- Schwenke. 568.
- Schnorr von Carolsfeld. 96. 288.
- Schöne. 376. 480.
- Schwab. 328.
- Schwartz. 95.
- Seybold. 48.
- Sieglin. 568.
- Simonsfeld. 96.
- Small. 96.
- Solf. 288.
- Sotherin. 328.
- Spamer. 48.
- Stahl. 328.
- Steiff. 288.
- Stetson. 288.
- Stübel. 568.
- Thomas. 240; 376.
- Tillmann. 96.
- Tissot. 288. 480.
- Tixier. 328.
- Trautwein 96.
- Trautwein von Belle. 136.
- Vecchioni. 96.
- Verner. 136.
- von Walther. 96.
- Walther. 328.
- Webster. 96.
- Weil. 480.
- Wescher. 480.
- Wichert. 480.
- Wilmanns. 568.
- Wüstenfeld. 240.
- Zacher. 240.
- Zangemeister. 184.
- Zotenberg. 480.



Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen

des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

1. Heft

Januar 1887

Inhalt: Verzeichniss der Handschriftenkataloge der schweizerischen Bibliotheken, von P. Gabriel Meier S. 1. — Die Schulprogramme und die Bibliotheken, von F. Schnorr von Carolsfeld S. 20. — La grammaire hébraïque de Clénard (Cleynaerts), par Victor Chauvin S. 22. — Erlaß betreffend die Dienststunden an den Universitäts-Bibliotheken S. 31. — Recensionen und Anzeigen S. 32. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 40. — Vermischte Notizen S. 42. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 43. — Antiquarische Kataloge S. 46. — Personalnachrichten S. 48.

Leipzig

Otto Harrassowitz

1887

Geschlossen am 16. December 1886.

Aus dem Verlage von W. Spemann in Stuttgart ging mit allen Rechten und Vorräthen in den meinigen über:

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft

Herausgegeben von
Julius Petzholdt und Jos. Kürschner.
Dresden und Stuttgart 1856—1886.

Der Anzeiger wird nicht weiter erscheinen. Mit ihm erlischt die älteste aller bestehenden Zeitschriften, welche speciell den Interessen des Bibliothekswesens dienen. Die Verdienste, welche sich der Anzeiger in dieser Hinsicht während der langen Jahre seines Bestehens erworben, sind allgemein bekannt, und es wird derselbe auch für die Zukunft für jede grössere Bibliothek unentbehrlich sein. Die vorhandenen Vorräthe sind äusserst gering, von der ganzen Folge 1856—86: 31 Bände, sind nur **2 complete Exemplare**

vorhanden, welche zu dem Preise von je 150 M. (anstatt 300 M.) abgegeben werden.

Einzelne Bände, sowie kleinere oder grössere Serien, werden nach Massgabe der vorhandenen Vorräthe zu ermässigten Preisen geliefert, und wolle man gefällige Anfragen an den Unterzeichneten direct oder durch Vermittelung einer Buchhandlung gelangen lassen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Soeben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.
XXXII. Jahrgang.

Zehn Kirchencantaten.

- | | |
|---|--|
| 151. Süsser Trost, mein Jesus kommt. | 156. Ich steh' mit einem Fuss im Grabe. |
| 152. Tritt auf die Glaubensbahn. | 157. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. |
| 153. Schau', lieber Gott, wie meine Feind'. | 158. Der Friede sei mit dir. |
| 154. Mein liebster Jesus ist verloren. | 159. Sehet, wir geh'n hinauf 'gen Jerusalem. |
| 155. Mein Gott, wie lang', ach lange. | 160. Ich weiss, dass mein Erlöser lebt. |

Der Jahresbeitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von J. S. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. Anmeldungen sind bei den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu machen.

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 M. abgegeben. Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.

Leipzig, October 1886.

Breitkopf & Härtel.
Kassirer der Bach-Gesellschaft.

Centralblatt für Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

1. Heft.

Januar 1887.

Verzeichniss der Handschriftenkataloge der schweizerischen Bibliotheken.

Von P. Gabriel Meier.

Die folgende Zusammenstellung soll das von Dr. Blau im 3. Jahrgang dieser Zeitschrift gegebene Verzeichniss deutscher Bibliotheken in Bezug auf die Schweiz vervollständigen. Dabei hielt ich mich an die Grundsätze und Einrichtungen meines Vorgängers. Mittelalterliche Kataloge sind ausgeschlossen, nicht mehr bestehende Bibliotheken durch † bezeichnet; die Nachweisungen chronologisch geordnet u. s. w. Ich suchte das Verzeichniss möglichst vollständig zu machen und glaubte daher den Begriff von Katalog nicht zu eng fassen zu sollen. Zwar habe ich kürzere Notizen, wie sie zum Beispiel in Reisehandbüchern öfter vorkommen, in der Reinschrift wieder gestrichen, dagegen Nachweise über einzelne Handschriften stehen gelassen. Als ein Parergon dürften sie Manchem willkommen sein. Als Hilfsmittel dienten mir neben E. G. Vogel's „Literatur früherer und noch bestehender europäischer öffentlicher und Corporations-Bibliotheken“ Leipzig 1840, und Petzholdt's Adressbuch, Dresden 1875, hauptsächlich Dr. G. R. Ludwig von Sinner's „Bibliographie der Schweizergeschichte“ Bern und Zürich 1851, worin der erste Anhang S. 233—254 die gedruckten Kataloge der verschiedenen Bibliotheken der Schweiz aufzählt. Einige Ausbeute gewährte auch ein bereits 1866 von P. Gall Morel zusammengetragenes Verzeichniss von Handschriftenkatalogen aller Länder. Besten Dank schulde ich endlich für die Unterstützung, welche mir meine verehrten Freunde und Collegen gewährt haben, namentlich die Herren Blösch in Bern, Candreia in Chur, Sieber in Basel und Staub in Zürich. Dennoch ist es mir nicht gelungen alle nachstehend verzeichneten Werke oder Artikel in Zeitschriften selbst einzusehen. Ich musste mich daher öfter mit Citaten begnügen, welche durch ein vorgesetztes † bezeichnet sind.

Stift Einsiedeln, den 3. Oktober 1886.

P. Gabriel Meier.

Aarau.

Kantonsbibliothek.

Siehe Muri. Wettingen.

Katalog der Aargauischen Kantons - Bibliothek. Aarau 1806.
S. 300—304. Manuscripte.

••••• Kurz, H. Dr. Aargauische Kantonsbibliothek. In: Kurz und
••••• Weissenbach, Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich
••••• aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau. Bd. I.
••••• Heft 1. S. 107—126. Vgl. Naumann, Serapeum. VII. 1846.
S. 285—288.

†Nouvelle encyclopédie théologique p. p. Migne. T. XLI. S. 1473.
Dantier, A., Rapports sur la correspondance inédite des Bénédictins de Saint-Maur. In: Archives des missions scientifiques et littéraires. Paris 1857. VI. S. 289—290.

Kelle, J., Otfrids Evangelienbuch in zwei unbekannten neuhochdeutschen Uebersetzungen. In: Serapeum 21. 1860. S. 81—105; 113—121. (Fuglistallers Arbeiten über Otfrid.)

May, J., Ueber eine Handschrift des Berthold und Bernold in Aarau. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde. VIII. 1883. S. 609—611.

Basel.

Universitäts-Bibliothek. [Oeffentliche Bibliothek.]

†Spizel, Th., Sacra bibliothecarum illustrium arcana resecta, sive msa. theolog. in praecipuis Europae Bibliothec. extantium designatio. Aug. Vind. MDCXXXIII S. 17—48. (Basiliensis bibliothecae manuscripta theologica.)

Maibillon, Joh., Iter Germanicum. In: Vetera Analecta. T. IV. Paris 1685. Nova editio. Paris 1723. fol. S. 3. Ed. Joh. Alb. Fabricius. Hamburgi 1717. 8^o. S. 15—17.

v. Montfaucon, Bernh., Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova. (I. II. Paris 1739. fol.) I. S. 607—615.

†Schmelzer, Gebh. Aug., De antiquo Basileensis bibliothecae codice graeco IV Evangeliorum manu in membrana scripto, observationes quaedam criticae, praeside G. A. Schmelzero, respond. J. Chr. God. Rhodio. Gottingae 1750. 4^o. 29 pp.
Calmet, Aug., Diarium helveticum. Typis principalis monasterii Einsidlensis. 1756. S. 9.

Gerbert, Mart., Iter Alemannicum. Accedit italicum et gallicum. Typis San-Blasianis 1765. 8^o. Editio secunda, revisa et correcta. 1773. S. 380—381. Deutsche Uebersetzung von J. L. Köhler, Ulm, Frankf., Leipzig 1767. S. 339—340.

†Beck, J. Chr., Dissertatio de Codicibus MStis Graecis Novi Testamenti (in Bibl. Basiliensi adservatis) propugnata a Joann. Rud. Herzog. Basil. 1774. 4^o. 29 pp.

†Bernoulli, Lettres sur différents sujets. I. Berlin 1777. S. 17. 227.

†Lambinet, Mr. l'Abbé, Lettre sur une Bible des pauvres, qui

- se trouve à la Bibliothèque publique de Bâle. In: *Esprit des Journaux* 1782. Juni. S. 243—248.
- (v. Sinner, Joh. Rud.), *Voyage historique et littéraire dans la Suisse occidentale*. T. I. A Neuchatel, 1781. S. 34—36.
- (v. Sinner, Joh. Rud.), *Historische und literarische Reise durch das abendländische Helvetien*. Aus dem Französischen. Erster Theil. Leipzig 1782. 8°. S. 29—31.
- Gercken, Phil. Wilh., *Reisen durch Schwaben, Bayern u. s. w.* Th. II. Stendal 1784. 8°. S. 192.
- † *Catalogus codicum manuscriptorum, quos reliquit rarus quondam aetatis suae Polyhistor J. Wern. Huberus J. U. D. Basiliensis, pretiis peculiari tabula distrahendorum ex d. 1. Novembris 1782. Basileae Helvetiorum 1789. 2 Bl. VIII. 110 SS. 1. Bl.*
- Notice sur la ville et le canton de Basle. Basle (circa 1820). Handschriften S. 8—10.*
- Pertz, *Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschk.* IV. 1822. S. 288—289.
- † (Philipps, Th.), *Catalogue of some of the Manuscripts in the public Library of Bâle. (Middlehill 1824.) 8°. Privately printed.* (Wird von den Bibliographen citirt, findet sich aber selbst in der Basler Bibliothek nicht.)
- Hänel, Gust., *Catalogi librorum manuscriptorum, qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Britanniae M., Hispaniae, Lusitaniae asservantur. Lipsiae MDCCCXXX. 4°. X u. 1238 S. S. 515—660.*
- † Hoffmann v. Fallersleben, Aug. Heinr., *Vindemia Basileensis. Basileae typis academicis. (1834.) 8°. 4 S.*
- Wackernagel, Heinr. Wilh., *Die altdutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek. Verzeichniss — Beschreibung — Auszüge. Womit zu der Erinnerungsfeier der Universität Basel, welche am 1. October 1835 . . . Basel 1835. 4°. 1 Bl. 64 S.*
- Pertz, *Archiv d. Gesellsch. f. ält. d. Geschk.* VII. 1839. S. 174—176.
- Laurent, J. C. M., *Ueber den Werth der Amerbach'schen Handschrift des Velleius. In: Seebode, Jahn und Klotz, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 6. Supplementband. (Archiv für Philologie und Pädagogik. Bd. VI.) Leipzig 1840. S. 5—21.*
- Fröhlich, Joh., *Ueber den Werth der Amerbach'schen Handschr. d. Velleius. Dasselbst S. 512—518.*
- † Fechter, D. A., *Die Amerbach'sche Abschrift des Vellejus Paterculus und ihr Verhältniss zum Murbacher Codex und zur Editio princeps. Eine Untersuchung. Basel 1844. 8°.*
- † Merian, Pet., *Zur Geschichte der in dem neuen Museum aufgestellten akademischen Sammlungen. (Aus der Festschrift zur Einweihung des Museums in Basel 26. Nov. 1849.) Dasselbst 1849. 4°.*

4 Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

Chmel, Jos., Auszug aus den Handschriften-Verzeichnissen der Bibliotheken zu Stuttgart und Basel. Baseler Bibliothek. In: Notizenblatt, Beilage zum Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen. 3. Jahrgang. Wien 1853. S. 207—212.

Keller, F., Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken gesammelt und mit Bemerkungen herausgegeben. C. Stadtbibliothek Basel. In: Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. VII. 1853. S. 86—88.

Jahn, A., Bericht über einige griechische Handschriften der Baseler Universitätsbibliothek. In: Serapeum 17. 1856. S. 170—174.

Streuber, Dr. Wilh. Theod., Handschriften der öffentlichen Bibliothek zu Basel. Dasselbst S. 129—135, 169—170, 175—184.

Paullini, Chr. F., Briefwechsel. Dasselbst S. 69.

Halm, K., Verzeichniss der älteren Handschriften lateinischer Kirchenväter in den Bibliotheken der Schweiz. In: Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe d. kais. Akad. Wien. 1865. Bd. 50. S. 107—160. Vgl. Dr. Ed. Wölflin, Neues Schweizerisches Museum. 5. Jahrg. Basel 1865. S. 359—361.

Laurent, Dr. J. C. M., Collation der Baseler Handschrift des Burchardus de Monte Sion. In: Serapeum 28. 1867. Intelligenzblatt S. 187—190; 29. 1868. Intelligenzblatt S. 1—5; 9—13; 17—21.

Mähly, G., Aphthonii progymnasmata. Dasselbst Bd. 31. 1870. Intelligenzblatt S. 185—191.

Berger, Sam., De glossariis et compendiis exegeticis quibusdam medii aevi. Dissertatio critica. Parisiis 1879. p. 32—33. (Mammothrecti Basileae teste viro doctissimo et eodem benignissimo J. Sieber, codd. tres.)

Delisle, L., Feuillet d'un manuscrit de Cedrenus offerts à la bibliothèque nationale par la bibliothèque de l'université de Bâle. In: Académie des Inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1881. S. 167—170.

Schwab, Moïse, Manuscrits hébreux de Bâle. In: Revue des Etudes juives, Nro. 10. Octobre-Décembre 1882. S. 250—256.

Bernoulli, Dr. A., Die Baseler Handschrift der Repgauischen Chronik. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte. 13. Jahrg. S. 25—30, 41—52.

Rockinger, Handschriften des Schwabenspiegels. In: Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie, philos.-hist. Cl. Bd. 107. 1884. S. 21.

Omont, Henri, Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrg. 1886. S. 386—419.

Bern. Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft.

† Catalogus librorum Soc. Oecon. Bernensis. 8°. 43 pp.

- † Verzeichniss des Bücher- und Manuscriptenvorraths der ökonomischen Gesellschaft in Bern. Bern 1846—50. 8°.
- Katalog der Bücher- und Manuscriptensammlung der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern. Zum Gebrauch ihrer Mitglieder. Nach Fächern geordnet. 1851. Bern 1851. 8°. S. 65—69.
- Verzeichniss der in der Manuscriptensammlung befindlichen Schriften etc.
- Katalog der Bücher- und Manuscriptensammlung der Oekonomischen Gesellschaft des Kantons Bern, zum Gebrauch ihrer Mitglieder. Grösstentheils nach Fächern geordnet. 1884. Bern 1884. 8°. S. 57—61. Verzeichniss der in der Manuscriptensammlung befindlichen Schriften etc.
- Bibliothek des Historischen Vereins des Kantons Bern.
- Verzeichniss der Manuscripte des Histor. Vereins des Kantons Bern. Oktober 1853. In: Abhandlungen des Histor. Vereins des K. Bern. II. Jahrgang. II. Heft. S. 360.
- Katalog der Bibliothek des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern 1876. S. 16—18. Manuscripte und Verschiedenes.
- Stadtbibliothek. (Bongarsiana.)
- (Gruner), *Deliciae urbis Bernae*. Merkwürdigkeiten der Stadt Bern. Zürich 1732. 8°. S. 379—381. MSS.
- Sinner, J. R., *Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bernensis*. Annotationibus criticis illustratus. Bernae. 8°. T. I. 1760. XXXVI. 636 pp. cum Tab. — T. II. 1770. XX. 630 pp. — T. III. 1772. XII. 565 pp.
- † Sinner, J. R. *Bibliothecae Bernensis codicum manuscriptorum syllabus, ex maiori opere contractus*. Bernae 1773. 8°. 116 S. ohne Seitenzahl. Ist das Register zu Band III. des *Catalogus* mit einer Vorrede von 4 Seiten.
- (Sinner, J. R.) Verzeichniss aller geschriebenen Werke, welche die Schweizerische Geschichte angehen und auf der öffentlichen Bibliothek in Bern sich befinden. Bern 1769. 8°. 4 Bl. 128 S.
- † Lambinet, Mr. l'Abbé, *Notice de quelques manuscrits qui concernent l'histoire des Pays-Bas, faite à la Bibl. publ. de Berne en Juin 1779, lue à l'Académie Royale des Sciences de Bruxelles le 12 Octobre 1780*. In: *Esprit des Journaux* 1781, Août. S. 245—259.
- v. d. Hagen, Dr. Fr., *Briefe in die Heimat aus Deutschland, der Schweiz und Italien*. In 3 (4) Bänden. 1 Band. Breslau 1818. S. 204—206.
- Handschriften, welche aus der Bibliothek zu Bern verglichen werden. In: *Büchler und Dümge, Archiv d. Gesellsch. f. ält. d. Geschkde*. Bd. II. 1820. S. 385—387.
- Pertz, *Daselbst* V. 1824. S. 482—501.

6. Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

Jubinal, A., Rapport à M. le Ministre de l'instruction publique, suivi de quelques pièces inédites tirées des manuscrits de la bibliothèque de Berne. Paris 1838. 8°. 96 SS.

†Jubinal, A., Lettre au directeur de l'Artiste touchant le Manuscrit de la Bibliothèque de Berne N. 354, perdu pendant 28 ans, suivie de quelques pièces inédites du XIII siècle relatives à divers métiers du moyen âge et tirées de ce manuscrit. Paris 1838. 8°.

Müller, Car. Guil., *Analecta Bernensia*. Particula I. De Boëstallerii Bibliotheca Graeca. Index lect. Univers. Bern. 1839. 4°.

Id., Particula III: De codicibus Virgili, qui in Helvetiae bibliothecis asservantur, specimine varietatis scripturae et scholiorum addito et octo tabulis lithographicis adiunctis. Bernae 1841. 4°. 36 pp. S. 7—36.

†Köchly, Herm., De scriptorum militarium graecorum codice Bernensi . . . Turici, 1854. 4°. Index lectionum.

Halm, K., Verzeichniss der älteren Handschriften lat. Kirchenväter in den Bibliotheken der Schweiz. In: Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissenschaften. Philos. hist. Cl. Wien 1865. Bd. 50. S. 107—160.

Maassen, Fr., *Bibliotheca latina juris canonici manuscripta*. Erster Theil. VI. Schweiz. I. Bern. In: Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften. Bd. LVI. 1867. S. 196—198.

Hagen, H., De scholiorum Bernensium codicibus. In: *Fleckeisen, Jahrbücher für class. Philol.* Suppl. Bd. IV. 1867. Heft 5. S. 689—696.

Derselbe. Antike und mittelalterliche Räthseloesie. Mit Benutzung noch nicht veröffentlichter Quellen aus den Handschriften-Bibliotheken zu Bern und Einsiedeln. Eine populäre Skizze. 8°. 51 SS. Biel 1869.

Winkelmann, E., Eine Berner Handschrift von Buoncompagno's Formelbuch. In: *Anzeiger für Schweiz. Geschichte*. 1871. I. S. 136—137.

Fiala, F., Das Necrologium von Chelles in der Stadtbibliothek zu Bern. Dasselbst. S. 160—161.

Neubauer, Rapport sur une mission dans l'est de la France, en Suisse et en Allemagne pour l'histoire littéraire des Rabbins français. In: *Archives des missions scientifiques et littéraires*. Troisième série. I. 1873. p. 568. (Hebräische Handschriften in Bern.)

Hagen, Herm., *Catalogus codicum Bernensium* (Bibliotheca Bongarsiana.) Addita est Bongarsii imago. Bernae (1874) 1875. LXVI SS. 5 Bl. 662 SS.

Jahn, Alb., Die Kunde und Benutzung der Bongarsischen Handschriften- und Büchersammlung . . . Mit einer Beilage: Be-

- merkungen über die Berner Stadtbibliothek von A. W. Cramer. Bern 1878. (Beilage S. 35—54 bespricht die Handschriften.)
- Waitz, G., Aus neuen Handschriften-Katalogen. In: Neues Archiv der Gesellsch. f. ält. d. Geschk. III. 1878. S. 216—217.
- Hagen, H., De Placidi glossis in libri glossarum codice Bernensi obviis disputatio. Bernae 1869. 4°. 16 pp. (Akadem. Gelegenheitsschr.)
- Hagen, H., De Codicis Bernensis N. CIX. Tironianis disputatio duabus tabulis lithographica arte depictis adiuta. Bernae 1880. 16 pp. 4°. (Akadem. Gelegenheitsschr.)
- Ders., Berner Palimpsestblätter aus dem 5.—6. Jahrhundert zur Passio Sancti Sebastiani. In: Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. philos. hist. Cl. Wien 1884. Bd. 108. S. 19—50.
- +Popp, E., Ciceronis de officiis librorum codices Bernenses 104 eique cognatos examinavit. Acta seminarii philologici Erlangensis. Vol. III. S. 245—298.
- +Meylan, H., Nonius Marcellus. Collation de plusieurs manuscrits de Paris, de Genève et de Berne. Suivie d'une notice sur les principaux manuscrits de Nonius, par L. Havet. In-8°. Paris. F. Vieweg. 1886. (Cod. Bern. 83 u. 347.)
- Omout, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 419—427.

Beromünster.

Stiftsbibliothek.

- Estermann, M., Die Stiftsschule von Bero-Münster. Luzern 1876. Handschriften S. 19—28.
- Derselbe. Die Sehenswürdigkeiten v. Bero-Münster mit geschichtlichen Erläuterungen. Festschrift. Luzern 1878. S. 57—77: Die Litteraturschätze am Stift Bero-Münster.
- Brandstetter, Renward, Der Vocabularius Beronensis. In: Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte. XLI. Band. Einsiedeln 1886. S. 173—186.

Chur.

Kantons-Bibliothek.

- (Candreia, J.), Katalog der Kantons-Bibliothek von Graubünden. Erster Band. Raetica und Helvetica. Chur. Druck von Manatschal & Ebner. 1886. 3 Bl. 473 SS. Manuscripta. S. 51—65; 183—230; 470—473.

Einsiedeln.

Stifts-Archiv Einsiedeln.

- Morel, P. G., Handschriften des Kloster-Archivs in Einsiedeln. In: Pertz, Archiv f. ält. d. Geschichtskunde. VIII. 1843. S. 749—752
- v. Wyss, G., Ueber die Antiquitates Monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi des Aegidius Tschudi. In: Jahrbuch für

Schweizerische Geschichte. Band X. S. 251—363. Sep.
Abdr. 113 S.

Stiftsbibliothek der Benediktiner-Abtei.

Mabillon, Iter Germanicum ed. Fabritius. S. 30.

Ziegelbauer, M., Historia literaria Ord. S. Bened. I. S. 584—585.

Calmet, Diarium helveticum. S. 51—54.

Gerbert, Iter Alemann. S. 75—80.

v. Haller, G. E., Bibliothek der Schweizer-Geschichte. III.
Bern 1786. S. 382—384. (Einsiedler-Chroniken.)

Hänel, Catalogi librorum manuscriptorum. S. 660—664.

Meyer v. Knonau, G., Der Kanton Schwyz. (Gemälde der Schweiz. Heft 5.) S. 254—255.

(Orelli, J. C.), Specimen codicum Turicensium et Einsidlensium.
Index lection. in Acad. Turicensi. II. Turici 1835. S. 20.

Pertz, Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. Gesch. VII. 1839. S. 180.

Hänel, G., Der Regionar der Stadt Rom in der Handschrift des Klosters Einsiedeln. In: Seebode, Jahn und Klotz, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. (Archiv f. Phil. u. Päd.) 5ter Supplementband. Leipzig 1839. S. 115—138.

Morel, P. G., Bemerkungen zu: G. Hänel, Catalogus librorum Manuscriptorum. p. 660—665. In: Naumann, Serapeum. I. 1840. S. 236—237.

Derselbe, Die Kloster-Bibliothek in Einsiedeln in der Schweiz. Daselbst. S. 351—361. Handschriften.

Ders., Handschriften der Klosterbibliothek zu Einsiedeln. In: Pertz, Archiv. VIII. 1843. S. 736—749.

v. Sinner, L., Rapport adressé à M. le Ministre de l'instruction publique sur un voyage historique et littéraire. [1846.] S. 8—10.

Mone, J., Quellensammlung der Badischen Landesgeschichte. I. 1848. S. (65)—(73); (77)—(79).

v. Sinner, L., Bibliographie der Schweizergeschichte. S. 83—84; 244—245.

Morel, P. G., Das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchroniken vom 14.—19. Jahrhundert. In: Geschichtsfreund. 13. 1857. S. 154—162. Handschriften.

Dantier, A., Rapports sur la correspondance inédite des Bénédictins de Saint-Maur. S. 29—33.

Maassen, Dr. Fr., Bibliotheca latina juris canonici manuscripta. Erster Theil. VI. Schweiz. II. Einsiedeln. In: Sitzungsberichte. I. c. S. 198—208.

Morel, P. G., Einsiedler-Handschriften der lateinischen Kirchenväter bis zum IX. Jahrhundert. Supplement zu K. Halm. In:

Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe d. kaiserl. Akad. Wien 1867. LV. Bd. S. 243—261.

v. Muralt, Dr. E. Nachrichten über historische Handschriften. In: Anzeiger für Schweiz. Gesch. 1872. I. 258—262.

Baumann, Fr. L. Ueber Todtenbücher der Bisthümer Cur und Constanx. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. d. Geschk. Bd. VIII. 1883. S. 429. 438—439. (Einsiedler Nekrologien.)

Lindner, A. Die Schrittsteller u. die um die Wissenschaft verdienten Mitglieder des Benediktinerordens in Württemberg. In: Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cisterzienser-Orden 1886. Heft 3. S. 91. (Handschriften v. P. Gabriel Bucelin.)

Caspari, C. P., Eine Augustin fälschlich beigelegte Homilia de sacrilegiis. Aus einer Einsiedler Handschrift des achten Jahrhunderts herausgegeben und mit kritischen und sachlichen Anmerkungen, sowie mit einer Abhandlung begleitet. Christiania 1886. 73 SS.

Omont, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 428—430.

Engelberg. Stiftsbibliothek des Benediktinerklosters.

v. Haller, G. E., Bibliothek der Schweizergeschichte III. S. 397—399.

Pertz, Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. Gesch. VII. 1839. S. 178—180.

(v. Liebenau, H.), Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stifts Engelberg St. Benedicten-Ordens in der Schweiz. XII. und XIII. Jahrhundert. Handschriften S. 30—40; 49—50; 64; 94—96; 102—103.

Vogel, E. G., Zur Geschichte der Stifts-Bibliothek zu Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert. In: Serapeum X. 1850. S. 120—127.

v. Sinner, L., Bibliographie der Schweizergeschichte. S. 246—247.

Tanner, P., Die ältesten Jahrbücher Engelbergs. In: Geschichtsfreund Bd. XIII. 1852. S. 101—117.

Bartsch, K., Alt- und Mittel-Hochdeutsches aus Engelberg. In: Germania. 1873. S. 45—72.

Fischingen.

†Bibliothek der Benediktiner-Abtei. [Kantonsbibl. Frauenfeld.]

Mabillon, Iter Germanicum. S. 31—32.

Ziegelbauer, Hist. rei lit. ord. Bened. I. S. 587.

Gerbert, Iter Alemannicum S. 85—86.

Mone, Quellensammlung der Badischen Landesgeschichte. I. (82.)

10 Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

Frauenfeld. Kantonsbibliothek des Kantons Thurgau.

Siehe Fischingen.

Katalog der Thurgauischen Kantonsbibliothek. Frauenfeld 1858.
8°. S. 90—96. Manuscripte.

Supplement 1864. S. 81—82. Manuscripte.

Katalog der Thurgauischen Kantons-Bibliothek. Zweites Supplement. 1867. S. 49. Manuscripte.

Dasselbe, Drittes Supplement. 1870. Frauenfeld. S. 66—67.
Manuscripte.

Freiburg. Kantonale Bibliothek.

Siehe Liebenau bei Blau l. c. S. 70. Hauterive.

Hänel, G., Catalogi librorum manuscriptorum. S. 665.

v. Sinner, L., Bibliographie der Schweizergeschichte. S. 247—248.

(Meyer, Meinrad), Catalogue de la bibliothèque cantonale de Fribourg. 1855. Tome second pp. 592—614. Manuscrits.

Dantier, A., Rapports sur la correspondance inédite des Bénédictins de Saint-Maur. S. 23—24.

Fleury, M., Les anciens manuscrits ou les travaux des moines en Suisse. In: Monatshefte des Schweizerischen Studentenvereins. 13. Jahrgang. Luzern 1869. S. 382—383.

St. Gallen. Bürger- oder Stadt-Bibliothek. [Vadiana.]

Mabillon, Iter germanicum. S. 38.

Calmet, Diarium helveticum. S. 82—83.

Pertz, Archiv V. 1824. S. 513—514.

Hänel, Catalogi librorum manuscriptorum. S. 730—733.

Pertz, Archiv IX. 1847. S. 588—593.

Hesse, Ueber eine Handschrift der Jenaischen Universitätsbibliothek, welche Chr. F. Paullini's gelehrten Briefwechsel enthält. In: Naumann, Serapeum XVII. 1856. S. 69. (Gallopoli S. Gall.)

† Pressel, Th., Joachim Vadian. Nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen. Elberfeld 1861. S. 100—103. (Vadian's Schriften.)

(Scherer, G.), Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen. St. Gallen. Druck der Zollikofer'schen Offizin. 1864. XIII u. 532 S. Gr. 8°. I. Verzeichniss der Handschriften. S. 1—138.

Halm, K., Verzeichniss der ält. Handschr. lat. Kirchengv. l. c.

Ruland, A., Die Vadianische Bibliothek in St. Gallen. Deren Manuscripte und Incunabeln. In: Serapeum XXVI. 1865. S. 1—12.

Stern, Alfred, Das Album Johann Zollikofer's zu St. Gallen. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte. 3. Band 1879. S. 113—116.

Omont, Henri, Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 441.

Stiftsbibliothek.

Possevinus, Ant., Apparatus sacri. T. II. Colon. Agripp. 1608. Append. S. 109—110.

Mabillon, Iter germanicum. S. 36—38.

†Ziegelbauer, Conspectus. S. 247—249.

Ders. Historia literaria O. S. B. I. S. 583—584.

Calmet, Diarium helveticum. S. 64—77.

v. Haller, G. E., Bibliothek der Schweizer - Geschichte. III. S. 424—446.

†Zuverlässiges Verzeichniss der annoch vorhandenen grossen und kleinen Handschriften, welche der bei aller gelehrten Welt sehr hochgeschätzte Aegidius Tschudi gebraucht und mit vielen gelehrten Anmerkungen erläutert hat. Zürich 1767. 8°.

Gercken, Reisen II. S. 273—276.

†Gräter, Fr. D., Bragur IV. S. 179—180.

†Ders. Idunna u. Hermode I. 1812. S. 123—124.

v. Hagen, Fr., Briefe in die Heimat aus Deutschl., der Schweiz und Italien. Bd. I. 1818. S. 146—164.

Dümge, C., et Mone, Fr., Adnotationes de codicibus manuscriptis et anecdotis in itinere brevi Alemannico repertis. In: Archiv d. Gesellsch. f.ält. d. Geschk. Bd. III. 1821. S. 248—251. (Scriptores rerum San-Gallensium.)

Pertz, Daselbst V. 1824. S. 501—513. 631—635.

Schwab, G., Der Bodensee. Stuttg. 1827. S. 424—427.

Hänel, G., Catalogi librorum manuscriptorum. S. 666—730.

Wegelin, K., Nöthige Bemerkungen nach angestellter Vergleichung etlicher Handschriften der St. Gallischen Stiftsbibliothek. In: Pertz, Archiv f.ält. d. Geschk. VI. 1831. S. 476—486.

Rettig, H. C. M., Antiquissimus quatuor evangeliorum canoniorum codex Sangallensis graeco-latinus interlinearis nunquam adhuc collatus. Ad similitudinem ipsius libri manuscripti. Turici 1836. 4°. LIV et 429 pp.

Müller, C. G., Analecta Bernensia. III. De codd. Virgili. Bernae 1841. p. 1—7. (Die älteste St. Galler Handschrift.)

Weidmann, Fr., Geschichte der Bibliothek v. St. Gallen seit ihrer Gründung um das Jahr 830 bis auf 1841. Aus den Quellen bearbeitet. St. Gallen 1841. Mit neuem Titelblatt 1846. S. 450—462: Uebersicht einiger Hauptbestandtheile der Stiftsbibliothek. I. Handschriften.

Vogel, E. G., Nachweisungen von Kalligraphen, Illuminatoren und Miniatoren von Handschriften in dem abendländischen Europa während des Mittelalters bis zum Schluss des XVI. Jahrhunderts.

12 Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

- In: *Serapeum* XI. 1850. S. 356. (Handschriften von Fridolin Sicher.)
- †Lambillotte, L., *Antiphonaire de St. Grégoire. Fac-simile du Manuscrit de St. Gall. (Copie authentique de l'Autographe, écrite vers l'an 790.)* Accompagné 1. d'une Notice historique, 2. de divers Monuments, Tables neumatiques inédits, etc. Bruxelles 1851. 4°.
- Keller, F., *Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken gesammelt und mit Bemerkungen herausgegeben. A. Irische Bücher in der Stiftsbibliothek zu St. Gallen.* In: *Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.* Bd. VII. 1855. S. 81—83.
- Dümmler, E., *St. Gallische Denkmale aus der Karolingischen Zeit.* Zürich 1859. In: *Mittheilungen der Antiq. Gesellschaft in Zürich.* Bd. XII. (Heft 6.) S. 205—268.
- Scherer, Gustav, *St. Gallische Handschriften.* In *Auszügen herausgegeben.* St. Gallen 1859. 3 Bll. 92 S. 8°.
- Scherer, G., *Nachlese stiftsanctgallischer Manuscripte.* In: *Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte.* Herausgegeben vom histor. Verein in St. Gallen. II. 1863. S. 144—167.
- Halm, K., *Verzeichniss der älteren Handschriften lat. Kirchenväter in den Bibliotheken der Schweiz.* In: *Sitzungsberichte der philos. hist. Cl. d. kaiserl. Akad. d. Wissenschaften.* Wien. Bd. L. 1865. S. 107—160.
- Maassen, D. Fr., *Bibliotheca latina juris canonici manuscripta. Erster Theil.* VI. Schweiz. III. Sanct Gallen. In: *Sitzungsberichte l. c.* S. 208—212.
- Büchler, J. C. H., *St. Galli vocabularius* auch Wörterbuch des h. Gallus aus dem 8. Jahrhundert. Handschrift 913 der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Nach den vorhandenen Ab- und Druckschriften vergleichend zusammengestellt und alphabetisch sowohl lateinisch-deutsch als deutsch-lateinisch geordnet. gr. 8°. VI. 96 SS. Brilon 1869.
- Henning, R., *Ueber die Sanctgallischen Sprachdenkmäler bis zum Tode Karls des Grossen.* Strassburg 1874. XIII S. 1 Bl. 159 SS. (Ten Brink u. W. Scherer, *Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Culturgesch. der Germ. Völker.* III.)
- (Scherrer, G.), *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen.* Herausgegeben auf Veranstaltung und mit Unterstützung des kath. Administrationsrathes des Kantons St. Gallen. Halle 1875. XII S. 1 Bl. 650 SS.
- Zimmermann, G. R., *Codex Sangallensis No. 359.* In: *Anzeiger für Schweiz. Geschichte.* 2. 1877. 329—335; 341—346.
- Rahn, J. R., *Das Psalterium aureum von Sanct Gallen.* Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text. St. Gallen. 1878. Fol. 67 SS. 18 Tafeln.

- Waitz, G., Aus neueren Handschriftenkatalogen. Sangallen. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschkde. III. 1878. S. 217—218.
- Brandt, S., Der St. Galler Palimpsest der Divinae Institutiones des Lactantius. In: Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. philos. hist. Cl. Bd. CVIII. 1884. S. 231—338. Mit Facsimile.
- Götzinger, E., Fridolin Sickers Chronik. In: Mittheilungen zur vaterl. Geschichte. Herausgegeben v. hist. Verein in St. Gallen. Heft XX. 1885. S. V. (Handschriften Sickers.)
- Baumann, F. L., Ueber Todtenbücher der Bisthümer Cur und Constanx. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ä. d. Geschkde. VIII. 1883. S. 439—442, 446. (Nekrologien.)
- Dümmler, E., Mittheilungen aus Handschriften. A. Aus St. Galler Handschriften. Daselbst. XI. 1886. S. 404—407.
- Omont, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 440—441.

Genf.

Stadtbibliothek.

- Baulacre, L., Lettre sur la bibliothèque de Genève. In: Journal Helvétique. 1742. Mars 288—299. Avril 334—353. Mai 34—53.
- Derselbe, Notice d'un ancien Missel de la Bibliothèque de Genève. Daselbst. 1749. Mars, Avril und Nov. Bibl. Germ. VIII. 148—172.
- Senebier, J., Catalogue raisonné des manuscrits conservés dans la bibliothèque de la ville et république de Genève. A Genève. 1779. 8°. IV. 478 SS.
- Baulacre, L., Sur un ancien Manuscript en papier d'Egypte. In: Bibl. raisonnée T. XXIV. 227. 209. XXVIII. 465—476.
- (v. Sinner, Joh. Rud.), Voyage historique et littéraire. T. II. S. 50—76.
- Derselbe, Deutsche Uebersetzung. II. S. 43—66.
- Scholz, Joh. Mart. Aug., Biblisch-kritische Reise in Frankreich, der Schweiz, Italien, Palästina. Leipzig und Sorau. 1823. S. 66—67.
- Pertz, Archiv VII. 1839. S. 176—177.
- Delisle, Rilliet et Bordier, Etudes paléographiques et historiques sur des Papyrus du VI^me siècle en partie inédits, renfermant des homélies de St. Avit et des écrits de St. Augustin. Genève et Bâle, 1866. 4°.
- Fleury, M., Les anciens manuscrits ou les travaux des moines en Suisse. In: Monatsrosen des Schweizerischen Studentenvereins. 13. Jahrg. Luzern 1869. S. 383—387.
- Derselbe, Mémoire sur le Missel, appelé de Tarentaise appartenant à la bibliothèque de la ville de Genève. Moutiers, Imprimerie Marc Cane. 1872. 75 S. 8°.

1 4 Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

Omont, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrg. 1886. S. 430—440.

Glarus. Landesbibliothek.

Katalog der Landesbibliothek in Glarus. Das. 1879. II. Handschriften. S. 141—147.

Katalog der Landesbibliothek in Glarus. I. Nachtrag. Daselbst 1886. II. Handschriften S. 47.

Hauterive. †Bibliothek des Cisterzienserklosters. [Cantonal-Bibliothek Freiburg.]

v. Sinner, L., Rapport adressé à M. le Ministre de l'instruction publique sur un voyage historique et littéraire. (1846.) S. 10—13.

Lausanne. Bibliothèque cantonale.

Hänel, Catalogi librorum manuscriptorum. S. 733.

†Chavannes, Fr., Notice sur un Ms. du XVI. siècle, appartenant à la Bibliothèque cantonale. Poésies inédites de Cl. Marot, de Cathérine de Medicis et de Th. de Bèze. Lausanne 1845. 8°.

v. Muralt, E., Unedirte Chroniken. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte. 3. Bd. 1879. S. 104—110.

Derselbe, Eine Chronik von Altenryf und Freiburg. Daselbst S. 222—225.

Luzern. Bürgerbibliothek (Stadtbibliothek).

(Balthasar, J. A. F.), Verzeichniss der Handschriften und Collectaneen, vaterländischen Inhalts, die zu den Druckschriften der Schweizer-Bibliothek gehören, welche der Besitzer sämtlich der Vaterstadt Lucern, und seinen Mitbürgern, zu überlassen gesinnet ist. Luzern 1809. 8°. XVIII. u. 148 SS.

(Keller, L.), Katalog der Bürgerbibliothek in Luzern. Luzern 1840. S. 433—571. Handschriften.

Fortsetzung. Das. 1845. S. 199—205. Manuskripte.

II. Fortsetzung. Das. 1851. S. 101—103. Handschriften vaterländischen Inhalts.

III. Fortsetzung. Das. 1856. S. 73—75. Handschriften vaterländischen Inhalts.

IV. Fortsetzung. Das. 1866. S. 307—310. Handschriften vaterländischen Inhalts.

Historischer Verein der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

Die Sammlungen des histor. Vereins der 5 Orte. No. 1. Lucern 1854. Handschriften und Urkunden. S. 33—35.

Dasselbe. No. 2. Lucern 1860. Handschriften u. Urkunden. S. 37—39.

Catalog der Schriften- und Kunstblätter-Sammlung des hist. Vereins der 5 Orte. Lucern 1871. Handschriften und Urkunden. S. 79—86.

Th. v. Liebenau, Ostschweizerische Chronik von 1442—1448. In: Anzeiger für Schweiz. Gesch. 3. 1879. S. 154—161.

Kantons-Bibliothek.

(Keller, L.), Bücher-Verzeichniss der Kantons-Bibliothek in Luzern. Dritter Band. 1836. S. 157—166 Handschriften.

Dantier, A., Rapports sur la correspondance inédite des Bénédictins de Saint-Maur. Paris 1857. S. 25—26.

Muri. † Bibliothek des Benediktinerklosters. [Aarau.]

Mabillon, Iter germanicum. S. 23—25.

Ziegelbauer, Hist. rei literar. O. S. B. I. S. 585—587.

Calmet, Diarium helveticum. S. 22—27.

Gerbert, Iter alemannicum. S. 59—68.

Hänel, Catalogi librorum manuscriptorum. S. 734.

Kurz, H., Die aargauische Kantonsbibliothek. In: Kurz u. Weissenbach. Beiträge zur Gesch. u. Literat. I. (1846.) S. 117—118. Handschriften v. Muri.

Oehler, R., Bruchstücke eines altdeutschen Drama's von einigen alten Pergamentstreifen des Klosters Muri entnommen und mitgetheilt. In: Kurz u. Weissenbach, Beiträge zur Gesch. u. Literatur. I. S. 223—239; 288.

Neuenburg. (Neuchâtel.)

Bibliothèque des Pasteurs et Ministres.

Manuscrit de traités de Médecine, à la bibliothèque de la Classe.

In: Musée historique de Neuchâtel et Valangin publié par G. Aug. Matile. Tome III. 1845. S. 184—188.

Bibliothèque de la Ville.

(de Sinner, R.), Voyage historique et littéraire. I. S. 169—173.

†Bovet, F., Fragments inédits des Confessions de J. J. Rousseau, tirés des MSS. de la bibliothèque de Neuchâtel. In: Revue Suisse, Octobre 1850. 15 SS.

Dantier, A., Rapports sur la correspondance inédite des Bénédictins. S. 22—23.

(Bovet, L.), Catalogue de la Bibliothèque de Neuchâtel. Neuchâtel 1861. S. 509—519. Manuscrits de J. J. Rousseau.

Pfävers.

†Bibliothek der Benediktiner-Abtei. [Stiftsarchiv zu St. Gallen.]

Pertz, Archiv der Gesellsch. f. ält. d. Gesch. IX. 1847. S. 593—599.

Fleury, M., Les anciens manuscrits. In: Monatrosen. 1869. S. 382.

Rheinau. Bibliothek der Benediktiner-Abtei.

Siehe Zürich, Kantonsbibliothek.

- Calmet, *Diarium helveticum*. S. 122—125.
 Gerbert, *Iter alemannicum*. Ed. 2a. S. 293—300.
 Zapf, Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und die Schweiz. S. 126—165.
 Hänel, *Catalogi Librorum manuscriptorum*. S. 734—740.
 Pertz, *Archiv der Gesellsch. f.ält. d. Gesch.* VII. 1839. S. 181—182.
 Mone, *Quellensammlung der Badischen Landesgeschichte*. I. S. (80)—(84); (93)—(95).
 Keller, F., Das alte *Necrologium von Reichenau*, in Facsimile herausgegeben. I. Abtheilung. In: *Mittheilungen der Antiqu. Gesellsch. v. Zürich*. Band. VI. 1849. S. 35—68 u. 26 S. Facsimile.
 v. Wyss, Fr., *Alamannische Formeln und Briefe aus dem neunten Jahrh.* In: *Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*. Bd. VII. 1853. S. 19—58.
 Dantier, A., *Rapports*. S. 44—47.
 Runge, H., *Adjurationen, Exorcismen und Benedictionen*, vorzüglich zum Gebrauch bei Gottesgerichten. Ein Rheinauer Codex des elften Jahrhunderts. Zürich 1859. In: *Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*. Bd. XII. (Heft 5.) S. 177—204.

Schaffhausen.

St. Johannis- oder Ministerialbibliothek.

- Bibliotheca ministerii sacri Scafhusiensis pro argumenti librorum diversitate in classes dispertita et ordine alphabetico disposita*. 1820. S. 3—13. *Codices manuscripti*.
 Hänel, G., *Handschriften der St. Johannis- oder Ministerialbibliothek zu Schaffhausen*. In: Seebode, Jahn u. Klotz, *Neue Jahrbücher der Philologie und Pädagogik*. 1840. Sechster Supplementband. Heft III. S. 462—458.
 Pertz, *Archiv*. VIII. 1843. S. 733—735.
 Katalog der Ministerial-Bibliothek zu Schaffhausen. Schaffhausen 1846. S. 9—14. *Manuscripte*.
 Katalog der Ministerial-Bibliothek. I. Supplement. (1845—1851.) Schaffhausen 1852. S. XX. A. *Manuscripte*.
 Halm, K., *Verzeichniss d. älteren Handschriften lat. Kirchenväter*. (v. Wölfflin.) I. c.
 Katalog der Ministerialbibliothek zu Schaffhausen. Schaffhausen 1877. *Handschriften* S. 1—15. (v. Boos.)
 Neues Archiv d. Gesellschaft f.ält. d. Gesch. III. 1878. S. 424.
 Wattenbach, W., *Aus Stuttgart und Schaffhausen*. Dasselbst VI. 1881. S. 448—451.

Stadtbibliothek.

Gerbert, Iter alemannicum. S. 287—289.

Gercken, Reisen. II. S. 256.

Hänel, G., Hauptsächliche Handschriften auf der Stadtbibliothek zu Schaffhausen. In: Seebode, Jahn und Klotz, Neue Jahrbücher 1840. Sechster Supplementband. S. 458—459.

Pertz, Archiv VIII. 1843. S. 735—736.

Keller, F., Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken. B. Stadtbibliothek zu Schaffhausen. In: Mittheilungen d. antiq. Gesellsch. in Zürich. Bd. VII. 1853. S. 85—86.

Omont, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 441.

Solothurn.

Kantonsbibliothek. (Professorenbibliothek.)

Bächtold, J., Der Minorit Georg König von Solothurn und seine Reisebeschreibungen. Solothurn 1874. 4^o. S. 14. (Handschriften von Georg König.)

Glutz-Hartmann, L., Die Stadtbibliothek. Ein Stück Solothurnischer Kulturgeschichte. Solothurn 1879. 4^o. 37 SS. S. 20—21. (Handschriften von Jacob Hermann.)

Stiftsbibliothek.

Hänel, G., Ungedruckte Handschriftenkataloge. In: Seebode, Jahn u. Klotz, Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 6. Supplementband. (Archiv f. Philol. u. Pädag. VI.) S. 459—460.

Wettingen. †Bibliothek des Cisterzienserklosters. [Aarau.]

Gerbert, Iter alemannicum. S. 36—39.

Kurz, H., Die aargauische Kantonsbibliothek. Handschriften von Wettingen. In: Kurz und Weissenbach. Beiträge I. S. 119.

Fröhlich, A. E., Beschreibung einer Handschrift Christoph Silbers, Abts von Wettingen. Daselbst S. 273—287.

Winterthur. Bürger- oder Stadtbibliothek.

Katalog der Bürgerbibliothek in Winterthur. 1855. S. 124—127. Handschriften.

Zofingen. Stadtbibliothek.

Balthasar, F. A., Merkwürdige Sammlung handschriftlicher Briefe von schweizerischen und deutschen Reformatoren und Gelehrten auf der Bibliothek der Stadt Zofingen. In: Helvetia I. 1823. S. 665—671.

Wackernagel, W., Ueber das Schachzabellbuch Konrads von

18 Verzeichniss d. Handschriftenkataloge d. schweizerischen Bibliotheken

Ammenhausen und die Zofinger Handschrift desselben. In: Beiträge zur Gesch. u. Literatur, Hgg. v. Dr. Hch. Kurz u. Placid. Weissenbach. I. Bd. Aarau 1846. S. 28—77; 158—222; 314—373.

Knöbel, W., Die Alba amicorum, (vulgo Stammbücher) in der Zofinger Stadtbibliothek. Daselbst I. S. 421—427.

Streubär, Die Briefsammlung der Reformatoren aus der Stadtbibliothek zu Zofingen mitgetheilt. Daselbst I. S. 461—487.

Katalog der grösseren Stadtbibliothek in Zofingen. December 1874. Zofingen. S. 516—524. Handschriften.

Zug. Stadtbibliothek.

Katalog der Stadt-Bibliothek von Zug. Sommer 1858. S. 43—45.

Manuscripte verschiedenen, meist zugerischen Inhalts.

Erster Nachtrag zum Katalog der Stadt-Bibliothek von Zug. 1867. S. 10. Manuscripte.

Zürich. Bibliothek der antiquarischen Gesellschaft.

Keller, F., Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweiz. Bibliotheken. E. Bibliothek der antiquarischen Gesellschaft. In: Mittheilungen d. ant. Ges. Bd. VII. 1853. S. 88.

Katalog der Bibliothek der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich, auf Kosten der Gesellschaft, 1855. Manuscripte S. 28—29.

Kantonsbibliothek. (Carolina; Universitätsbibliothek.)

Siehe Rheinau.

Gerbert, Iter Alemannicum. S. 53—54.

Gercken, Reisen. II. S. 249—250.

Zapf, Reisen in einige Klöster. S. 100—102.

(Orelli, J. C.), Specimen codicum Turicensium et Einsiedlensium. Index lection. in Academ. Turicensi. II. Turici 1835. 4^o. Codices Turicenses. S. 17—21.

Fritzsche, O. F., Catalogi librorum MSSCR., qui in bibliotheca reipublicae Turicensis adservantur, particula I. Turici. 1848. 4^o. 20 pp. Index lectionum in Academia Turicensi.

Ders., Die deutsche Bibelhandschrift in Zürich. In: Serapeum XV. 1854. S. 177—186.

Büdinger, Max, Von den Anfängen des Schulzwanges. Festrede. Zürich 1865. S. 17. 27—28. 40—45. Excurs über die Züricher Handschrift Otto's v. Freising.

Halm, K., Verzeichniss der ältern Handschriften lat. Kirchenväter. In: Sitzungsber. phil. hist. Cl. d. kais. Akad. 1865. Bd. 50. S. 107—160.

Grunauer, E., Züricher Todtenbuch. In: M. Büdinger und E. Gru-

nauer, Aelteste Denkmale der Züricher Literatur. Zürich 1866. S. 47—90.

Baumann, Fr. L., Ueber Todtenbücher der Bisthümer Cur und Constanx. In: Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. d. Geschichtsk. Bd. VIII. 1883. S. 437—438. 442. (Nekrologien von Rheinau.)

Omout, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 441—442.

Stadtbibliothek.

Breitingcr, J. J., De singularibus fati8 codicis manuscripti *AYTO-ΓPAΦΟΥ* Joannis Vitodurani, quem bibliotheca publica Turicensis legitimo jure possidet Epistola. In: Museum Helveticum. Particula XII. (Tom. III. 1748.) p. 615—625.

† Derselbe, De antiquissimo Turicensis Bibliothecae graeco Psalmorum Libro in membrana purpurea titulis aureis ac Litteris argenteis exarato, epistola ad Em. Card. Quirini. Turici 1748. 4^o. 72 pp.

Gerbert, Iter alemannicum S. 49—50.

Gercken, Reisen II. S. 246—247.

Haller, G. E., Bibliothek der Schweizergeschichte II. S. 13—16.

Zapf, Reisen in einige Klöster Schwabens. S. 98—99.

(Schinz), Ueber einige litterarische Denkmale der Carolingischen Monarchen zu Zürich. In: Schweitzerisches Museum. Sechster Jahrgang 1790. S. 721—761.

v. d. Hagen, H., Briefe aus der Heimat. I. S. 177—179.

Weidmann, Fr., Geschichte der Bibliothek von St. Gallen. S. 94—95. 423—441. (Verzeichniss der im Jahre 1712 nach Zürich geführten und nicht zurückgegebenen sankt-gallischen Handschriften.)

Ettmüller, L., Die beiden ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich. In: Mittheilungen der Antiq. Gesellsch. II. 1844. S. 33—96.

Hofmann, C., Ueber das Züricher Arzneibuch des XII. Jahrhunderts. In: Sitzungsberichte der k. bayerischen Akademie, 1870. I. S. 511—526.

Vetter, Ferd., Lesefrüchte aus Zürich und Bern. In: Germania v. Bartsch. 22. 1877. S. 352—367.

(v. Muralt, E.), Eine bisher nicht beachtete Zürcherchronik. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Bd. 3. 1881. S. 427.

Omout, H., Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse. In: Centralblatt für Bibliothekswesen. 3. Jahrgang. 1886. S. 442—445.

Die Schulprogramme und die Bibliotheken.

Alljährlich gelangen Hunderte von Programmen der höheren Schulen Deutschlands in den Besitz ebenso zahlreicher deutscher Schul- und Landesbibliotheken, deren ordnungsmässige Behandlung für das Personal der Bibliotheken einen unverhältnissmässig grossen Aufwand an Arbeitskraft verursacht; und doch ist, wie gegenwärtig der Programmaustausch organisirt ist, eine ihre Sorgfalt bis in das einzelste erstreckende bibliothekarische Behandlung dieser alljährlich zuströmenden Programme die unerlässliche Vorbedingung für eine Nutzbarmachung ihres Besitzes, doch würde ohne eine solche Behandlung der Besitz auch nur einiger weniger Jahreslieferungen statt Nutzen zu gewähren vielmehr wie eine Calamität empfunden werden müssen.

Ob aber jede der kleinen und grossen Bibliotheken, die an dem Programmaustausche Theil haben, darauf eingerichtet ist, das ihnen durch die Programmlieferungen entstehende Arbeitspensum vollständig und rechtzeitig zu bewältigen? Ob ein jeder der Verwalter auch der kleineren und kleinsten Bibliotheken diejenige bibliothekarische Schulung besitzt, die den mannigfachen und nicht geringen Schwierigkeiten zu begegnen weiss, welche gerade die Programme dem minder geübten Bearbeiter zu bereiten pflegen? Ich glaube nicht, dass diese Fragen bejaht werden können, verweise jedoch hinsichtlich ihrer Beantwortung den Leser lediglich auf seine eigenen persönlichen Erfahrungen. Denn selbst wenn beide Fragen unbedingt zu bejahen wären, selbst wenn ausnahmslos jede am Programmaustausch betheiligte Bibliothek ihren Programmen eine mustergiltige und vollkommen kunstgerechte Behandlung angedeihen liesse, so wäre dennoch die gegenwärtig bestehende Form der an sich so höchst schätzbaren Einrichtung des Programmaustausches insofern als verbesserungsbedürftig zu bezeichnen, als sie zur Folge hat, dass eine und dieselbe Arbeit, die Arbeit des Ordnen und Verzeichnens jedes Jahrganges der Programme, statt in eine Hand gelegt zu sein, von Hunderten hundertfach besorgt wird. Während diese Arbeit recht wohl für die Empfänger der Programme besorgt werden könnte, wird sie gegenwärtig von ihnen besorgt, und eine Thätigkeit, die von Rechtswegen einem Bibliographen zukäme, ist zur Zeit vielen Bibliothekaren zugewiesen.

Wenige Worte werden genügen um deutlich zu machen, was hiermit gesagt sein soll.

Mein Vorschlag — auf einen solchen läuft der Inhalt vorliegender Zeilen hinaus — geht dahin, dass den für den Austausch bestimmten Exemplaren der deutschen Schulprogramme künftig durch Columnentitel und Beifügung von das Ganze der Sammlung umfassenden Titelblättern und Registern die Form einer alljährlich erscheinenden mehrbändigen Zeitschrift gegeben werden

möge. Seitdem das Format, in welchem die Programme gedruckt werden, ein genau übereinstimmendes geworden, ist ein wesentliches Hinderniss, welches der Verwirklichung dieses Vorschlages entgegengestanden haben würde, hinweggeräumt. Welche andern Schwierigkeiten und Bedenken er etwa gegen sich haben könnte, vermag ich, wie ich gern bekenne, von meinem Standpunkte aus zwar nicht ganz sicher zu beurtheilen, doch schmeichle ich mir mit der Hoffnung, dass man ihn wenigstens der Erwägung werth finden, vielleicht auch durch eine Erwägung, deren man ihn würdigt, zu einer solchen Vervollständigung und Vervollkommenung desselben gelangen werde, dass er dadurch für die Betheiligten annehmbar gemacht würde.

Ich selbst denke mir vorläufig die Gestaltung einer künftigen unter einem ähnlichen Gesamttitel wie „Programme der höheren Schulen Deutschlands“ erscheinenden, in ihren einzelnen Bestandtheilen jedoch nach wie vor von den verschiedensten Druckern herzustellenden Zeitschrift so, dass der Inhalt jedes in eine Reihe von Bänden zerfallenden Jahrganges nach den Landestheilen Deutschlands geordnet würde und in jedem Jahrgange die einzelnen Schulprogramme — Abhandlungen und Schulnachrichten ungetrennt — in der Reihenfolge der ihnen schon nach gegenwärtiger Einrichtung aufgedruckten Nummern und ebenso aufeinander folgten, wie sie das schon jetzt alljährlich im Druck erscheinende „Verzeichniss der Programme, welche von den höheren Schulen Deutschlands (excl. Bayern) veröffentlicht werden“ aufführt. Die Vertheilung der Programmenwendungen an die Empfänger könnte, wenn dies wünschenswerth erschiene, in derselben Weise und zu denselben Terminen wie bisher erfolgen; das Wesentliche der von mir erstrebten Neuerung würde nur darin bestehen, dass nach Abschluss eines jeden Jahrganges der Programme für deren Empfänger Bandtitel, welche Anweisung gäben, wie das Ganze zu binden wäre, und Register gedruckt würden, welche 1) alphabetisch geordnete Verzeichnisse der Orte enthielten, deren Schulen in jedem Jahrgange vertreten sind, 2) eben solche Verzeichnisse der Verfasser von Schulnachrichten und wissenschaftlichen Abhandlungen, 3) Repertorien über die in den Abhandlungen je eines Jahrganges behandelten Themata. Alle zehn Jahre könnte dann an Stelle eines Repertoriums der letztgenannten Art ein über je zehn Programmjahrgänge sich erstreckendes Generalrepertorium geliefert werden, für dessen Zweckmässigkeit und zugleich Ausführbarkeit mehrere ähnliche, aus älterer Zeit vorhandene Arbeiten sprechen würden.

Dass übrigens das von mir für die Schulprogramme empfohlene Verfahren, nachdem es sich bei diesen bewährt hätte, auch auf die akademischen Dissertationen angewendet werden könnte, bedarf zum Schluss lediglich der Erwähnung.

Dresden.

F. Schnorr von Carolsfeld.

La grammaire hébraïque de Clénard (Cleynaerts).

Il n'y a que deux travaux détaillés sur la grammaire hébraïque de Clénard.

Le premier est l'article que Steinschneider a consacré à cet ouvrage dans son *Bibliographisches Handbuch über die theoretische und praktische Literatur für hebräische Sprachkunde*, Leipzig, 1859, pp. 36, 154 et 156.

L'autre travail est celui qui a paru sous la direction de M. F. Buisson, inspecteur général et directeur de l'enseignement primaire à Paris, dans le troisième fascicule des *Mémoires et documents scolaires* publiés par le musée pédagogique (*Répertoire des ouvrages pédagogiques du XVI^e siècle*. Bibliothèques de Paris et des départements. Paris, imprimerie nationale. 1886. 1 vol. gr. in-8^o de (4), XVI et 733 (1) pages. 6 francs.) pp. 164—166.

Pour le composer, M. Buisson a disposé du manuscrit du présent article et il en a tiré plusieurs renseignements nouveaux; mais il n'a pas cru devoir en adopter ni l'ordre ni toutes les conclusions. Cette circonstance et cette autre que mon travail donne beaucoup de détails qui ne rentraient pas dans le plan de l'ouvrage français m'ont décidé à profiter de l'hospitalité que M. le Dr. Hartwig a bien voulu m'accorder dans sa savante revue.¹⁾

Ce qui m'a permis d'être assez exact, c'est que beaucoup de bibliothécaires belges ou étrangers ont eu l'extrême obligeance de répondre à de nombreuses demandes que je leur ai faites; les citer tous nominativement m'entraînerait trop loin; je les prie donc de se contenter des remerciements collectifs que je leur adresse ici. J'ai, en outre, eu l'occasion de voir tous les exemplaires que je décris; seulement il ne m'a pas été donné de les avoir tous à la fois sous la main et force m'a été de faire plus d'une comparaison au moyen de mes notes: il y a là une cause possible d'erreurs sur laquelle il convient d'attirer l'attention.

Pour faciliter le contrôle, je cite toujours en premier lieu la bibliothèque dont j'ai employé l'exemplaire.

Martens.

1. לִיָּה חֶקְקֵדִיק | Tabvla in | grammaticen hebraeam | avtore Nicolao | Clenardo. | Praecedut quae ad lectionem attinent. |

נדפס על ידי תאודוריקוס מארטני | מאלוסט²⁾ פה בלוואני³⁾ רפס⁴⁾

1) Die Redaktion hat diese gründliche Bibliographie eines relativ unwichtigen Werkes als Beweis dafür, was auf diesem Gebiete noch zu thun ist, gern aufgenommen.

2) La ville d'Alost.

3) La ville de Louvain.

4) Un ך pour un ך. — C'est, semble-t-il, dans ces deux lignes que M.

in-4° de 128 pages. La dernière, non paginée, porte la marque de Martens, la double ancre, et donne différentes maximes en hébreu, en grec et en latin.

La préface (pp. 2—3) est datée ,tertio Calendas february MDXXIX.¹

Cette édition, ainsi que toutes les suivantes, est imprimée à l'instar d'un texte hébreu, c'est-à-dire que la première page se trouve à la fin du volume et la dernière au commencement.

Comme les types hébreux employés sont extrêmement grands et que le texte latin est, au contraire, en petites italiques, on reconnaît au premier coup d'oeil, mieux que dans aucune édition ultérieure, le but de l'ouvrage de Clénard, qui est de présenter le tableau des différents paradigmes.

Anvers. — Angers. — Paris, bibl. mazarine. — Genève. —

Wechel.

2. . . . | Tabula | in grammaticen he- | bræam autore Nicolao | Clenardo. |

(Marque: Un arbuste d'où un rouge-gorge en chasse un autre. Devise: Unicum arbustū nō alit duos erythacos.)

Parisiis | Excudebat Christianus Wechelus, in vico Jaco | baeo, sub scuto Basiliensi, Anno | 1533.

Petit in-8° de 155 pages, plus 5 pages, non paginées, dont 4 blanches et la dernière avec la marque.

Louvain. — Munich. Staatsb.

3. . . . he | bræam

(Même marque; même devise: arbustū pour arbustum.)

Parisiis | Excudebat Christianus Wechelus, sub scuto | Basileiensi, in vico Jacobaeo. Anno | MDXXXIII.

Même format; 155 pages, plus 3 pages non paginées, dont deux blanches et la dernière avec la marque.

Bibl. Ste. Geneviève, Paris. — Bordeaux. — Mende. — Munich, Staatsbibliothek. — Vienne, Hofbibliothek.

4. . . . (Marque: le Pégase; pas de devise.) . . . MDXXXIX.

Même format; 155 pages, plus 5 pages non paginées, dont 4 blanches et la dernière avec la marque.

Genève.

5. . . . MDXL.

Bib. royale de Bruxelles. — Amiens¹). — Angers. — Bruges. — Gand. — Louvain. —

van Iseghem a cru voir „en lettres hébraïques la date 1529“ (Biographie de Thierry Martens d'Alost . . . Malines, P. J. Hanicq . . . 1852. in-8°, p. 340.)

1) C'est par erreur que le catalogue imprimé d'Amiens, Belles-Lettres, p. 13, indique la date de 1545.

6. . . . Basileiensi in vico Jacobaeo: sub Pega- | so, in vico Bellovacensi. Anno | MDXLIII.

Même format; 155 pages, plus 3 pages non paginées, dont deux blanches et la dernière avec la marque.

Ste. Geneviève. — Munich, Univ — Nantes. — Paris, bibl. nationale et bib. de l'arsenal. — Reims¹⁾. — Troyes.

Ces cinq éditions sont la reproduction pure et simple de celle de Louvain.

Entre elles il n'y a guère de différences et elles se correspondent ligne par ligne. Faut-il conclure de cette identité que le livre n'a été composé qu'une seule fois et remis en circulation avec de nouveaux titres?

En comparant les éditions de 1533 et de 1540 et, un autre jour, celles de 1534 et de 1544, j'ai trouvé des différences dans les réclames, dans l'emploi des majuscules et des minuscules et surtout dans la façon d'abréger les mots, p. ex. *secūda* (1534 p. 78) et *secunda* (1544). Il y a donc là des éditions différentes, au sens propre du mot. Mais pour en faire le compte exact, il faudrait pouvoir les comparer toutes à la fois.

Par contre, les éditions de 1539 et de 1540 présentent les mêmes corrections typographiques; p. ex. *aepue* pour *aeque* p. 5 l. dern.; p. 39 pour 63, 76 pour 67, 58 pour 85, 68 pour 98, 100 pour 110, etc. Il s'agit donc ici d'un même tirage. Et comme le titre de 1540 n'est pas collé, mais qu'il fait corps avec la feuille et que, d'autre part, une imperfection typographique au mot *scuto* se retrouve dans les deux titres, on peut croire que Wechel a tiré en même temps l'édition de 1539 et celle de 1540, en changeant seulement la date.²⁾

de Gourmont.

7 he- | breām . . .

(Marque et devise comme dans l'édition Wechel de 1533.)

Parisiis | vaenit Hieronymyno Gourmontio, sub intersignio | trium coronarum. |

Sans date.

Petit in-8°; pagination comme dans le Wechel 1533.

Louvain (2 exemplaires). — Besançon. — Cambrai. — Munich, Staatsb. — Utrecht.

Steinschneider a déjà fait remarquer que cette édition n'est pas de 1529; ceux qui l'ont pensé³⁾ ont pris, pour la date du livre, celle de la préface de l'auteur. S'il fallait une autre preuve encore que celle qui résulte de l'identification du Gourmont avec le Wechel de 1533 (voir plus bas), on la trouverait dans une lettre non datée de Clénard, de laquelle il résulte que c'est à cause de sa présence à Paris (postérieurement à 1529) qu'on y a vendu beaucoup d'exemplaires de sa grammaire de 1529

1) Je crois du moins que la date de 1543 que donne le catalogue de Reims est erronée et qu'il faut lire 1544.

2) Quelques imperfections ont disparu dans l'édition de 1540, p. ex. le déplacement du chiffre de la page 9. Mais on ne pourrait rien conclure de ce fait, puisque on peut corriger un livre pendant le tirage même.

3) Notamment encore l'auteur du Répertoire, p. 164; mais les exemplaires de Besançon et de Cambrai qu'il cite ne diffèrent en rien de la description donnée plus haut.

(advecta exemplaria); toute réimpression française est donc postérieure à cette date.)

Mais le seul aspect du livre montre que c'est un Wechel. C'est celui de 1533 avec un titre partiellement modifié, comme la prouvent des imperfections typographiques communes; p. ex. p. 66, le deuxième 6 est plus bas que le premier; p. 125 et p. 131, la dernière ligne n'est pas droite, etc.

Ce n'est pas le Wechel de 1539 ni celui de 1540, comme je l'ai constaté de visu; non plus celui de 1544, qui a pour marque le Pégase; ni enfin celui de 1534; en effet:

1^o) Le titre de l'édition de Gourmont porte dans les deux exemplaires de Louvain et dans ceux de Besançon, de Cambrai, de Munich et d'Utrecht le mot hebraeam, comme l'a seul le Wechel de 1533.

2^o) Jérôme de Gourmont et Chrétien Wechel ont été associés en 1533; à preuve, le passage suivant des Institutiones (anonymes) de Restaldus: Parisiis, Christ. Wechelus sibi et Hier. Gormontio. MDXXXIII. Et je ne connais aucun fait qui prouve que l'association ait continué les années suivantes.

Soter.

8 ... | in grammaticen | Hebraeam autore Nicolao | Clenardo. |
(Marque: un ange tenant un écusson où se trouve une étoile à cinq pointes. Devise: cinq lettres, dont je n'ai pu lire que V, L, I.)
Salingiaci, Joannes Soter excudebat, | Anno, MDXL.

Petit in-8^o de 160 pages, dont la 155^e n'est point paginée et les cinq dernières en blanc.

Upsal. — Munich, Staatsb.

Cette édition de Solingen reproduit purement et simplement l'édition princeps. Elle ressemble à s'y méprendre aux éditions Wechel pour le format, les caractères, etc.; toutefois la comparaison que j'en ai faite avec le Wechel de 1540 (ou 1539) m'a fait découvrir une foule de différences typographiques. Bien que, probablement pour rendre possible l'emploi des éditions antérieures dans les écoles, on se soit efforcé dans les Wechel et le Soter de reproduire la première édition Wechel page par page, le Soter ne la suit pas toujours exactement (pp. 114, 137, 138, 139, 143). Donc, c'est une édition au sens propre; peut-être une impression faite spécialement par Wechel pour Soter.

Le Jeune I.

9 Tabula | in grammaticen | Hebraeam, autore Ni- | colao
Clenardo. | A Johāne Quinquarboreo Aurilacensi à mendis quibus |
scatebat repurgata, & annotationibus illustrata |

(Marque: deux mains tenant le serpent d'airain.)

Cum privilegio. | Paris, | apud Martinum Iuuenem, sub insigni
D. Christophori | à regione Gymnasij Cameracensium. | 1550.

1) Nicolai Clenardi epistolarum libri duo . . . Hanoviae, typis Wehelianis, apud Claudium Marnium et haeredes Joan. Aubrii 1606. pp. 75—76. „Commodum advecta erant exemplaria Graeca et Hebraea, ex nostris nugis. Me praesente effectum est ut tot libri sint venditi, ne si caetera desint, hyeme fames non sit nos cruciatura. Heri rursum absolutae sunt Institutiones dicatae Hoverio, typis excusae Colinaei, nam CCCCC exemplaria his diebus omnia sunt divendita: Hebraica autem supra trecenta. Incipiunt enim hic fortiter Graecari et Hebraicari.“

Pet. in-8° de 147 pages; la marque à la p. 148.

Le privilège pour quatre ans, daté du 6 février 1549, est à la page 147.

Ma bibliothèque. — Chartres. — Munich, Staatsb. — Paris, bib. de la Sorbonne.

10 . . . Tabula in | grammaticen | Hebraeam, authore Ni | colao Clenardo. | A Iohanne Quinquarboreo Aurilacensi a men- | dis quibus scatebat repurgata, & annotationi- | bus illustrata . . . 1552.

Même format; même pagination; disposition typographique différente. Le privilège de 1549 à la page 2.

Ma bibliothèque — Liège. — Louvain. — Paris, bib. nationale.

11. . . | hebraeam, authore | Nicolao Clenardo. | A Iohanne Quinquarboreo Aurilacensi à mendis quibus | scatebat repurgata, & primum annotationibus, atque | situs accentuum in dictionibus singulis iam inde a nouem | annis expressione illustrata. |

(Même marque.)

Parisiis, | apud Martinum Juuenem, sub insigni D. Christophori, | è regione gymnasij Cameracensium. | 1559. | Cum privilegio.

In-4° de 88 pages, dont les 7 dernières blanches.

Le privilège n'est imprimé nulle part et il n'est pas probable que Le Jeune en ait obtenu un entre celui de 1549 et celui de 1563 (voir No. 19.)

Louvain. — Munich, Univ. — Paris, bib. nationale. — Vienne, Hofbibliothek.

Ces trois éditions reproduisent le texte de l'édition princeps. En plus, elles contiennent une préface de des Cinqarbres (p. 7—8 des éditions in-8°; p. 4 de l'autre: „Nicolao Brissaeo, etc.“); des notes du même, intercalées dans le texte ou mises à la marge; et, à chaque mot hébreu, un trait perpendiculaire pour marquer l'accent tonique. Dans l'édition de 1559 il y a quelques notes nouvelles; quelques anciennes ont été complétées (quatorze passages environ.)

Gryphius.

Le Répertoire, p. 165, donne pour la tabula ce qui suit: Lugduni, Seb. Gryphius, 1552, in-12°. (Bibliothèque de Montbéliard.) — Mais le conservateur de cette bibliothèque veut bien m'écrire qu'il ne trouve cet exemplaire „ni dans ses catalogues, ni sur ses rayons." Il doit donc y avoir ici une erreur.

Birckman.

12. . . | Tabulae | in grammaticam | hebraeam, auctore | Niccolao Clenardo. | A Joanne Isaac Levita, nunc recens cor- | rectae et aptiori ordini digestae, una cū | eiusdem & Joan. Quing. adnotationibus cum primis | necessariis. | Ad haec literarum, quas serviles nominant, potestates ad- | ictae sunt, itemque Psalmi aliquot ad

verbum reddit, | quaeque in iis occurrebant, difficiliora themata in
mar- | gine notata.

(Marque: Un coq sous un arbre. Devise: Arnold Birkman.)

Coloniae | Apud haeredes Arnoldi Birkmanni | anno 1555.

Petit in-8° de 170 pages paginées seulement au recto (85), plus
6 pages non paginées donnant en regard le texte et la traduction
des psaumes 6,32 et 130.

Vienne, Hofbibliothek. — Amiens. — Heidelberg. —
Munich, Staatsb. et Univ. —

13. לחיות והקדיש | . . . | a Joh. Isaac nunc recens correctae
& ap- | tiori ordine digeste, vñ cum eiusdem & | Joan. Quinquarb.
adnotationibus. | Ad haec literarum, quas serviles nominant, potesta-
tes adie- | ctæ sunt, itémq3 Psalmi aliquot ad verbum reddit,
quaeq3 | in iis occurrebant difficiliora themata in | margine notata. |
Editio secunda. |

(Même marque; même devise.)

. . . | anno 1557.

Même format; 84 pages doubles et 8 pages non paginées pour
les psaumes.

A l'avant-dernière page: Typis Jacobi Soteris.

Ma bibliothèque.

14. . . | a Johan. Isaac nunc recens correctae, & | aptiori or-
dine digeste, unà cum eius- | dem & Joan. Quinquarb. | adnotatio-
nibus. | Ad haec literarum, quas serviles nominant, potestates ad- |
iectæ sunt itémque Psalmi aliquot ad verbum red- | diti, quaeque
in iis occurrebant difficiliora | themata in margine notata. | Editio
tertia. |

(Même marque; même devise.)

. . . | anno MDLXI.

Même format; même pagination.

A l'avant-dernière page: Coloniae, | Typis Jacobi Soteris. | 1561.

Bruxelles. — Amiens. — Fribourg en B. — Gand. — Lou-
vain. — Luxembourg. — Munich, Staatsb. et Univ. — Upsal.

15. . . a Johanne . . . | . . . digestae . . . | . . . Johan . . . | . . .
Editio quarta . . . anno MDLXVII.

Même format; même pagination.

A l'avant-dernière page: Coloniae, | Typis Matthiae Jacobi. | 1567.

Ma bibliothèque — Munich, Staatsb. et Univ. — Paris,
bib. nationale.

16. . . in grammati- | cam hebraeam, | auctore | Nicolao Cle-
nardo, | a Johanne Isaac nunc recens correctae, | et aptiori ordine
digestae unà cum ei- | usdem et Johan. Quinquarb. | annotationibus. |
. . . reddit, | quaeque in iis occurrebant difficiliora thema- | ta in
margine notata. | Editio quinta . . . apud heredes . . . anno MDLXXI.

Même format; même pagination.

A l'avant-dernière page: Coloniae typis Theodori Graminaei 1570.

Paris, bib. Ste. Geneviève. — Munich, Staatsb. et Univ. — Strasbourg.

17. . . . Tabulae in gram- | maticam hebraeam, | auctore Nicolao Clénardo. | A Johanne Isaac nunc recens correctae, & aptiori | ordine digestae, unà cum eiusdem & Johan. Quinquarb. annotationibus. | Ad haec, literarum, quas serviles nominant, potestates adie- | iectae sunt, itémq; Psalmi aliquot ad verbum redditi, | quæq; in iis oc- currebant difficiliora the- | mata in margine notata. | Postrema hac editione diligenter recogni- | ta, & ab erroribus expurgata. |

(Même marque. Devise: Saepius profero utilia semper nova.)

Coloniae, | In Officina Birckmannica. | MDLXXXI.

Même format; même pagination.

A l'avant-dernière page: Coloniae, | Typis haered. Jac. Soteris. | 1581.

Bruxelles. — Bordeaux. — Munich, Staatsb. et Univ. — Upsal.

Ces éditions d'Isaac diffèrent de l'édition princeps en quelques points: elles ont en plus une préface d'Isaac; le texte et la traduction de trois psaumes; des notes de des Cinqarbres et d'Isaac dans le texte ou aux marges; en outre elles changent l'ordre du texte (notamment: *praeceptis primum ubique locum dedi: quibus deinde paradigmata et exempla apposui*, dit la préface.) etc.

Entre elles, elles sont à-peu-près identiques. Je relève seulement deux points, qui ont quelque intérêt.

La première édition donne p. (84), recto, une petite préface latine d'Isaac où il dit pourquoi il a ajouté quelques psaumes *ad verbum latine redditos*, etc. Dans l'édition suivante, cette préface est remplacée, p. (85) recto, par un avant-propos en hébreu disant que, deux années au- paravant, un élève avait traduit les psaumes, les avait fait imprimer sans les montrer au maître, y avait laissé des erreurs; qu'aujourd'hui, Isaac les corrige en trois ou quatre endroits, etc. Cet avant-propos se retrouve dans toutes les éditions ultérieures sans qu'on explique la mention des deux années.

Ensuite la quatrième édition porte p. (85), recto, la date de 1567 en hébreu; la cinquième et la sixième reproduisent cette date sans la modifier.

Comme Steinschneider le fait entendre au No. 977, les *Notae in Clénardi Tabulam d'Isaac* n'ont point paru à part.

Estienne.

18. לִיחַ דְּהַקְדָּמָה | Tabula in grammaticen He- | braeam auctore Nico- | lao Clénardo, diligentius recognita. | Adjecti sunt singulis dictionibus sui accentus, ut initio statim geminam¹⁾ prolationem im- bibant hujus linguae tirones. |

(Marque: Sous un arbre, un vieillard montrant le ciel d'une main et, de l'autre, la terre. Devise: *altum sapere noli.*)

Parisiis | Ex officina Caroli Stephani, typographi Regii MDLVI.

In-4^o de 80 pages, dont les deux dernières blanches.

Vienne, Hofbibliothek — Chartres. — Gand. — Louvain. — Munich, Univ.

1) Pour *genuinam*, je suppose.

Cette édition reproduit identiquement, sauf l'ajoute d'un signe pour l'accent tonique, l'édition princeps; c'est ce qui résulte d'une comparaison faite entre cette édition et celle de Wechel de 1534.

C'est la seule que Renouard attribue à Estienne. Que faut-il donc penser d'une édition de 1557, que mentionnent la Bibliothèque de M. le baron de Sacy, II, No. 2585 et Gildemeister (*Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft*, XIV, p. 302, cfr. ibidem, XV, p. 166 et XVI, p. XXIV)?

Si l'on ne perd pas de vue que la date de notre édition est mise en chiffres romains et que cette façon d'écrire les nombres, si simple qu'elle soit, a maintes fois donné lieu à des erreurs par fausse lecture, on pourrait être tenté de croire à une inadvertance de la part du savant auteur du catalogue de de Sacy (R. Merlin.)

Mais le soin avec lequel il adressé ce volumineux catalogue ferait incliner à penser qu'il a réellement eu devant lui un exemplaire portant la date de 1557.

Resterait alors la question de savoir si Estienne n'aurait pas, en 1557, remis en circulation son tirage de 1556 avec un nouveau titre.

Le Jeune II.

19. . . . | Tabula in | grammaticen | Hebraeam, authore Ni- |
colao Clenardo. | A Johanne Quinquarboreo Aurilacensi à mendis |
quibus | scatebat repurgata, & primum annotationibus, atque | situs |
accentuum in dictionibus singulis iam inde a tre- | decim annis ex- |
pressionem illustrata. | Accessere Johannis Isaac et G. | Genebrardi ad |
absolutiorem institutionem scholia. | Insuper ex praelectionibus Jo. |
Merceri Regii professoris | nonnulla praeter caeteros accuratius ani- |
maduersa. |

(Marque: deux mains tenant le serpent d'airain.)

Parisiis | Apud Martinum Juuenem, sub insigni D. Christo- |
phori è regione gymnasij Cameracensium. | MDLXIII. | Cum pri- |
vilegio.

In-8° moyen de 231 pages. A partir de la p. 209, il y a une erreur de pagination: 109 à 131 au lieu de 209 à 231.

Bruxelles — Fribourg en B. — Munich, Staatsb. — Paris, bib. nationale et Sorbonne. — Vienne, université.

C'est, de la p. 9 à la p. 199, la reproduction du texte de l'édition princeps, dans lequel sont insérées ou mises en marge des notes des Cinquarbes, Isaac, Gènebrard et Le Mercier. En plus, il y a: p. 2, un privilège de neuf ans, daté du 8 janvier 1563 (achevé d'imprimer le 30 de mars 1563); pp. 7—8, après la préface de Clénard, la lettre de 1549 „Nicolao Brissaeo, etc.“; pp. 200—206, Johannes Isaac de literis servilibus; pp. 207—231, G. Genebrardi de accentibus, numeris, syntaxi et poetica Hebraeorum Tractatulus.

20. . . . | Tabula in grammati- | cen hebraeam au- | thore Ni- |
colao Clenardo | a Johanne Quinquarbo- | reo Aurilacensi a mendis |
quibus scatebat repurgata et | primum annotationibus et situs accen- |
tuum in dictionibus | singulis jam inde a tredecim annis expressione |
illustrata | Accessere Johannis Isaac et G. | Genebrardi ad absolutio- |
rem institutionem scholia. | Insuper ex praelectionibus Jo. | Merceri |
Regii professoris nonnulla praeter caeteros accuratius | animadversa.

(Même marque.)

Parisiis | Apud Martinum Juuenem, sub insigni D. Christophori | e regione gymnasii Cameracensium | MDLXIII. | Cum privilegio.

In-4^o de 135 pages.

Paris, bib. Mazarine. — Besançon. — Carcassonne. — Darmstadt. — Dijon. — Fribourg en B. — Louvain. — Lyon. — Paris, bibl nationale et Ste. Geneviève. — Périgneux. — Reims. — Verdun. —

C'est, sauf le format, la même chose que l'édition précédente.

Il ne semble pas qu'il y ait d'autres éditions de Le Jeune.

Le Répertoire, p. 165, en cite une de 1514, conservée à la bibliothèque de l'Arsenal à Paris; mais la seule édition de 1544 que possède cet établissement est le Wechel de cette date (No. 6).

La Bibliotheca Hulthemiana II, No. 10117, en indique une de 1574. Mais c'est une erreur: l'exemplaire, qui appartient actuellement à la bibliothèque royale de Bruxelles, est de 1564.

Le Classical Journal, IX, p. 383, indique la date de 1654; c'est évidemment une faute d'impression pour 1564.

Quant à l'édition in-8^o de Paris, 1582, que cite Steinschneider, sur l'autorité de Wolf, Bibl. hebraea, II, p. 604, je ne l'ai jamais trouvée dans aucune bibliothèque ni dans aucun catalogue.

Les notae in gr. heb. Clenardi de Le Mercier, dont parle Colomesius, Gallia orientalis, 1665, pp. 4—5 n'ont point paru à part. Ce sont celles de l'édition de 1564: en effet, le passage qu'en donne Colomies se trouve Tabula, in-8^o, p. 10.

De même les Notae in Clenardi gram. de Génébrard (Steinschneider, No. 687) n'ont paru que dans notre édition de 1564. Les notae in gr. heb. Clenardi 1559 et 1564 de des Cinqarbres (Colom. p. 65) n'ont pas été éditées séparément.

Plantin.

21. . . . | Tabula | in | grammaticen | hebraeam, | auctore | Nicolao Clenardo. |

(Marque: une main traçant un cercle au compas.)

Lugduni Batavorum, | ex officina Plantiniana, | apud Franciscum Raphelengium. | MDLXXXIX.

In-8^o de 93 pages.

Louvain. — Berne. — Bordeaux¹⁾. — Munich, Staatsb. — Paris, bib. nationale.

Cette édition est due à Drusius²⁾ mais ne porte pas son nom. Immédiatement après la préface de Clénard, vient le texte de l'ouvrage emprunté aux éditions les plus anciennes; il n'y a que de minimes différences (p. 19 et p. 70). Dans ce texte, Drusius a inséré beaucoup de notes, les unes originales, les autres résumées de des Cinqarbres, d'Isaac, de Génébrard, de Le Mercier (donc d'après l'édition de 1564, Nos. 19 et 20). La marque de l'accent tonique manque souvent, même quand il tombe sur la pénultième.

1) Le catalogue imprimé de la bibliothèque de Bordeaux porte 1689; c'est évidemment une faute d'impression.

2) Voir Illustrium Hollandiae et Westfrisiae ordinum alma acad. Leidensis, 1614, p. 11 et Vriemoet, Athenarum frisiacorum libri duo, 1758, p. 60.

Y a-t-il une édition d'Anvers, in-4°, 1564 (Plantin), comme le dit Steinschneider après Wolf, Bib. heb. II, p 604? Aucune bibliothèque, à ma connaissance, ne la possède et MM Ruelens et A. de Backer, dans leurs Annales Plantiniennes (Bruxelles, 1865) ne la citent pas. Ce qui a pu faire naître la confusion, c'est que Plantin a publié en 1564 la quatrième édition de la grammatica hebraea d'Isaac, in-4°. (Annales, pp. 38—39.)

Victor Chauvin,
Prof. à l'Université de Liège.

Table.

(Les éditions qui n'existent pas sont marquées d'un astérisque.)

1529. Martens. No. 1.	1557. Bircckman. No. 13.
*1529. Gourmont. No. 7.	1559. Le Jeune. No. 11.
1533. Wechel. No. 2.	1561. Bircckman. No. 14.
1533. Gourmont. No. 7.	1564. Le Jeune 8°. No. 19.
1534. Wechel. No. 3.	1564. Le Jeune 4°. No. 20.
1539. Wechel. No. 4.	*1564. Plantin. No. 21.
1540. Wechel. No. 5.	1567. Bircckman. No. 15.
1540. Soter. No. 8.	1571. Bircckman. No. 16.
*1543. Wechel. No. 6, note.	*1574. Le Jeune. No. 20.
1544. Wechel. No. 6.	1581. Bircckman. No. 17.
*1544. Le Jeune. No. 20.	*1582. Le Jeune. No. 20.
*1545. Wechel. No. 5, note.	1589. Plantin. No. 21.
1550. Le Jeune. No. 9.	*1654. Le Jeune. No. 20.
1552. Le Jeune. No. 10.	*1689. Plantin. No. 21, note.
*1552. Gryphius. No. 11.	Notae Genebrardi No. 20.
1555. Bircckman. No. 12.	Notae Isaaci No. 17.
1556. Estienne. No. 18.	Notae Merceri No. 20.
*1557. Estienne. No. 18.	Notae Quinquarborei. No. 20.

Erlass des Königlich Preussischen Ministeriums der Geistlichen- Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

an die Vorsteher der Universitäts-Bibliotheken und den Vorsteher der Paulinischen Bibliothek zu Münster, betreffend die Dienststunden an den Universitäts-Bibliotheken, einschliesslich der Paulinischen Bibliothek zu Münster.

Ueber die Dienststunden an den Universitäts-Bibliotheken einschliesslich der Paulinischen Bibliothek zu Münster bestimme ich hierdurch was folgt:

- I. Die Vorsteher der Bibliotheken sind an bestimmte Dienststunden nicht gebunden. Es wird von denselben indess erwartet, dass sie der Bibliothek mindestens ebenso viele Zeit widmen werden, wie zu II für die sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten vorgeschrieben ist.
- II. Für die übrigen wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten wird die Zahl der Dienststunden auf wöchentlich 34 festgesetzt. Sofern es jedoch der ordnungsmässige Gang der Geschäfte erfordert, ist der Vorsteher der Bibliothek befugt, die Zahl

der wöchentlichen Dienststunden in entsprechender Weise zu erhöhen: Andererseits ist der Vorsteher der Bibliothek ermächtigt, während der gesetzlichen Universitätsferien, sofern es der ordnungsmässige Gang der Geschäfte zulässt, die Zahl der wöchentlichen Dienststunden bis auf 24 zu ermässigen. Die Vertheilung der Dienststunden auf die einzelnen Tage bleibt dem Vorsteher der Bibliothek überlassen.

- III. Die Bestimmungen zu II finden auf die Unterbeamten mit der Massgabe Anwendung, dass diese der Regel nach wöchentlich 48 Stunden für die Bibliothek zu beschäftigten sind.

Gossler.

Recensionen und Anzeigen.

Geschichte des Deutschen Buchhandels. Im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler herausgegeben von der Historischen Kommission desselben. Erster Band. A u. d. T.: Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert. Von Friedrich Kapp. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von der Historischen Kommission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Mit drei lithographirten graphisch-statistischen Tafeln. Leipzig. Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. 1886. Gr. 8°. XXIII, 880 S. 16 M.

Die Unternehmung einer „Geschichte des Deutschen Buchhandels“, deren erster Band vorliegt, ist weder von einem Verfasser noch von einem für sein Geschäft bedachten Verleger geplant worden, sie verdankt dem gesunden, kräftigen Standesbewusstsein unserer Buchhändler ihre Entstehung und Durchführung.

Der deutsche Buchhandel ist, lange bevor die sociale Gesetzgebung der Gegenwart jedes grössere Gewerbe zu einer Vereinigung der Berufsgenossen nöthigte, ja vor dem Erstarken des deutschen Einheitsgedankens, in natürlicher geschichtlicher Entwicklung zu einer über das Reich und die Länder deutscher Sprache erstreckten Verkehrseinheit erwachsen. Der vor 60 Jahren begründete „Börsenverein der Deutschen Buchhändler“ besitzt schon seit einem Halbjahrhunderte in Leipzig ein eigenes Heim, das jetzt als ein stattliches Gildenhause neu ersteht, sowie eine eigene, täglich in mehreren Bogen erscheinende Verkehrszeitung, das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ und die mit ihm verwandten Geschäftszeigeweige; ein musterhaftes „Allgemeines Adressbuch für den Deutschen Buchhandel“ (1886, 48. Jahrgang) bietet den Einblick in den Gesamtbetrieb dieses weitverzweigten Gewerbes, das an der „Bestallanstalt des Vereins Leipziger Buchhändler“ eine eigene den inneren Verkehr vermittelnde Post zu seiner Verfügung hat.

Die besondere Stellung der Buchhändler im Handel und Gewerbe und die eigenartige Entwicklung der Geschäfts- und Rechtsbräuche des Buchhandels haben, gerade als man sich der Gegenwart freudig bewusst ward, die Blicke auf die Vergangenheit gelenkt. Bibliographen und Typographen hatten schon früh im Geschmacke ihrer Zeit die Geschichte der Buchdruckerkunst erhoben; die Geschichte des Buchhandels ist erst vor einem Menschenalter auf die Quellen zurückverfolgt worden, von Albrecht Kirchhoff, welcher auch den Grund zu der reichen Fachbibliothek gelegt hat,

deren Katalog im vorigen Jahre als erster Band des „Verzeichnisses der Sammlungen des Börsenvereins“ (8^e. XXXVI, 708 S.) erschien.

Die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Börsenvereins veranlasste den angesehenen Leipziger Buchhändler Dr. Ed. Brockhaus die Herausgabe einer „Geschichte des Deutschen Buchhandels“ durch den Börsenverein vorzuschlagen; in der Ostermesse des folgenden Jahres, 1876, ward dieser Antrag einstimmig angenommen und eine historische Kommission, zunächst bestehend aus den Buchhändlern E. Brockhaus, E. Frommann, O. Hase, A. Kirchhoff und G. Schwetschke ernannt, deren jeder den Entwurf eines Planes einzureichen hatte; auf Grund dieser Gutachten (Publikationen des Börsenvereins IV. Actenstücke betreffend die Herausgabe einer Geschichte des Deutschen Buchhandels 1877) wurde ein Plan festgestellt und in der Ostermesse 1877 genehmigt; im Herbste dieses Jahres ward nach erfolgtem öffentlichen Ausschreiben in einer Versammlung zu Koburg, an der auch die inzwischen zugewählten gelehrten Kommissionsmitglieder Professor Dr. Fr. Zarncke und Hofrath Dr. G. Freytag thätig theilnahmen, Dr. Friedrich Kapp als Bearbeiter gewählt.

Die Wahl war unzweifelhaft eine glückliche; F. Kapp, das Urbild eines aufrechten, blühenden deutschen Mannes von gewinnender Persönlichkeit, besaß zwar keine buchhändlerischen Fachkenntnisse, war aber literarisch durch lebensfrische Quellenwerke zur Geschichte der Deutschen in Amerika bewährt, vor allen aber brachte er persönliche Frische, sowie Liebe zu unserem Volkthume und Achtung vor der geistigen Entwicklung, welcher der Buchhandel zu dienen hat, zur Arbeit mit.

Das vorliegende Werk trägt in den von ihm selbst verfassten Theilen das Gepräge seiner Persönlichkeit. Die „Geschichte des Deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert“ ist überall aus der mit Hingabe verfolgten Entwicklung des deutschen Geistes heraus geschrieben worden; in diesem Sinne hat er es als seine Hauptaufgabe angesehen, den „Charakter des Büchermarktes historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebes in ihrer allmählichen Entwicklung“ darzustellen. Er hat auf solche Weise ein Buch geschaffen, welches über die Buchhändler hinaus für die weiteren literarischen Kreise eine Kulturgeschichte der Literatur und des Literargewerbes vom ausgehenden Mittelalter an bietet; die Darstellung ist durchdrungen von Freude am deutschen Wesen, und wohl nur der Umstand, dass er etwas ausführlich in den Pressverfolgungen sich ergeht, könnte so gedeutet werden, dass er nicht nur ein deutscher Mann, sondern auch ein deutsch-freisinniger Volksvertreter war; dem würde jedoch entgegenzuhalten sein, dass er gerade auf diesem Gebiete neues Land für die Geschichte des Buchhandels gewonnen hat, indem er erstmalig die Akten der Frankfurter Bücherkommission bieten konnte.

Als ein selbständiger Geschichtschreiber hat Kapp natürlich den „Plan“ nach seiner Persönlichkeit umgestaltet, doch hielt er sich auf keinem Gebiete des eigentlichen Geschäftsbetriebes der eingehenderen Fachkenntnis der Kommissionsmitglieder verschlossen. In Folge dieses erfreulichen Zusammenwirkens war es möglich, dass, als ihn der Tod vor der Vollendung seines Werkes hinraffte, Dr. Albrecht Kirchhoff und F. Herm. Meyer, der Bibliothekar des Börsenvereins, in die Arbeit eintreten und den ersten Band, ohne abweichende Anschauungen hineinzutragen, abschliessen konnten. Beide hatten schon früher durch die Herausgabe des „Archivs für die Geschichte des Deutschen Buchhandels“, welches, inhaltlich als ein Nachfolger von Schürmanns trefflichem „Magazin für den Deutschen Buchhandel“, in der Form der „Publikationen des Börsenvereins“ seit 1878 erscheint, das Kapp'sche Werk gefördert. Die in der Bibliothek des Börsenvereins niedergelegte Handschrift desselben dürfte wohl die Annahme bestätigen, dass die eigentlich buchhändlerischen Theile des Werkes in ihrem oft überreichen Detail nicht nur mittelbar von Kirchhoffs Hand herrühren. Wo ganze

Gruppen der einen oder andern Hand zugewiesen werden konnten, ist dies ausdrücklich in dem Vorwort bemerkt worden.

Die einleitenden drei Kapitel, welche dem Plane gemäss die Darstellung des antiken und die Entwicklung des mittelalterlichen Buchhandels bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, sowie die Erfindung und Ausbreitung dieser Kunst selbst schildern, sind bis auf eine spätere Einschaltung fast ganz von Kapp vollendet. Unsern Gutenberg hat er auf Grund der allbekannten, „zwar bezweifelten, jedoch nicht als unecht erwiesenen“ Strassburger und Mainzer Urkunden, unter liebevoller Benutzung dessen, was sich als persönliche Färbung in kleinen polychromen Resten an dieser durch lange Zeit vergrabenen theuren Gestalt erhalten hat, recht im Sinne des deutschen Volkes geschildert: den edlen Junker der freien Reichsstadt, in Künsten erfahren und der Wissenschaft dienstbar, tapfer und sorglos, den edleren Preis seines Strebens erringend. Ebensowenig als allvorangegangenen Mitforscher für Hohlköpfe zu gelten brauchen, um einem Forscher wie A. von der Linde für selbstverleugnenden Fleiss und grimmige Begeisterung Dank und verdiente Ehre zu sichern, ebensowenig braucht man die ersten Genossen des Erfinders für Schurken auszugeben, um diesen deutschen Mann in der Vereinsamung eines tragischen Weltgeschickes würdig zu bewundern. „Was wollen einem solchen Erfolge des Genius gegenüber die kleinen Nackenschläge des Schicksals bedeuten, was wollen der Unsterblichkeit gegenüber ein paar in Sorgen und Not verbrachte Jahre sagen?“ Es ist zu wünschen, dass Kapps unbefangene deutsche Auffassung in die volksthümlichen Lesebücher eindringe, denn als ein hässlicher Flecken in der Geschichte dieser edelsten deutschen Erfindung erscheint die Verunglimpfung von Männern, deren Persönlichkeit ganz unbekannt ist, deren anerkanntes Recht gar nicht erweislich hinterdrein gegen den Erfinder gemissbraucht worden ist. Der Goldschmied und der Schönschreiber der freien Reichsstädte spielen aus gutem Grunde eine wichtige und ehrenvolle Rolle in fast allen Druckerbünden der ersten Zeit des Buchdrucks, so auch in diesem ersten und folgenreichsten.

Dem Aufsatze über „Gutenberg und seine Vorläufer“ folgt als zweites Kapitel „Die Ausbreitung der neuen Kunst in Deutschland“. Im Wesentlichen nach der Zeitfolge des erwiesenen ersten Auftretens in den deutschen Hauptstädten wird das Aufkommen des Buchdruckes etwas ausgiebiger als in den neueren „Geschichten der Buchdruckerkunst“ geschildert und durch eine skizzierte Geschichte der Verlagsentwicklung der einzelnen Städte zumeist bis in das 17. Jahrhundert hinein ergänzt; bei dieser Gelegenheit wird mancherlei auf den Betrieb des Buchhandels Bezügliches zwanglos in die Schilderungen der Hauptpersonen des damaligen Buchhandels eingeflochten. Am Ausführlichsten wird der Nachfolger Gutenbergs in Mainz gedacht, die anderen Druckereien der Stadt werden bis zum 30jährigen Kriege verfolgt. Nach kurzer Darlegung des Bamberger Problems wird die grossartige Strassburger Entwicklung auf Grund der C. Schmidtschen Forschungen, die eigenartige Entfaltung des Kölner Buchhandels unter Benutzung der Kirchhoffschen Beiträge, mit besonderer Liebe auf Grund reichen Materiales die Stellung und Fortbildung des Baseler Buchgewerbes geschildert; im Anschluss an die südwestdeutsche Hauptstadt schaltet Kapp die zeitlich erst später fallende Thätigkeit Christoph Froschauers ein, dessen Züricher Geschäft sich bis auf die Gegenwart verfolgen lässt. Der Abschnitt über Augsburg bringt reiches neues Material aus den Steuerbüchern dieser blühenden schwäbischen Druckersstadt; daran schliesst sich die Darstellung der kurzen Druckerblüthe in der Schwesterstadt Ulm, es wird der rasche Rückgang der drei Hauptvertreter dargethan, Ludwig Hohenwang der ersteren Stadt zugewiesen. Das Nürnberger Buchgewerbe wird bis zur Reformationszeit verfolgt, danach die Druckerthätigkeit der „Brüder des gemeinsamen Lebens“ eingeschoben.

Die von Kapp begonnene Darstellung des frühesten Leipziger Buchdruckes und Buchhandels hat Kirchhoff durch neue, für das innere Getriebe des Buchhandels wichtige Archivforschungen reichlich ergänzt. Es folgen in der Schilderung Wien, Magdeburg, Tübingen und ein vorläufiger Blick auf Wittenberg, sodann eine Reihe kleinerer Druckstätten, in welche die neue Kunst zum Theil schon frühe eingezogen ist.

Das dritte Kapitel, „Die Verbreitung der neuen Kunst im Auslande“ beschränkt sich mit Recht auf die Wirksamkeit der Deutschen in Italien und Frankreich, sodann in den anderen Ländern abendländischer Bildung; das Gesamtbild ist ein belebtes und in seiner Weise vollständiges, da in der That die Deutschen das Reich auch des Buchdruckes und Buchhandels in aller Herren Ländern für die ersten Jahrzehnte der Hauptsache nach in Händen hatten.

Auch das vierte Kapitel ist ein vorbereitendes: „Das Aeussere des Buches“. Kapp hatte die Ausarbeitung desselben von vornherein einem hervorragenden Sachverständigen, Bruno Bucher übertragen, welcher eine übersichtliche Darstellung der Buchherstellung von der Antike bis an die neuere Zeit geliefert, dieselbe auch in den Anmerkungen durch ein ausführliches Verzeichniss von Druckerzeichen ergänzt hat. So ausgezeichnet diese in sich geschlossene, abgeklärte Arbeit die ganze Entwicklung der Technik des Buches vor Augen führt, so erscheint dieselbe, da bereits die vorangegangenen Kapitel über ihren einleitenden Zweck hinausgegangen waren, an dieser Stelle doch als ein Fremdkörper, welcher dem organischen Fortgange des Werkes hinderlich ist. Kapp hatte das wohl empfunden und deshalb laut seines letzten Berichtes (Archiv X, 20. Januar 1884) das Kapitel an den Schluss des Bandes stellen wollen, womit freilich auch nicht gedient gewesen wäre.

Die vier folgenden Kapitel bilden naturgemäss den Kern des Werkes, und von diesen für den Buchhändler, welcher im Wesentlichen eine Geschichte des „Bücherhandels“ verlangt, in erster Reihe das fünfte Kapitel über den Geschäftsbetrieb sammt dem achten Kapitel über die Frankfurter Messe. „Der buchhändlerische Geschäftsbetrieb bis zur Reformation“, vom Verfasser druckreif der Kommission übergeben, giebt ein lebendiges und treues Bild der eigenartigen Gestaltung des Buchgewerbebetriebes jener Zeit; dieser Theil des Werkes ist insbesondere von denen nachzulesen, welche das von dem der Gegenwart durchweg verschiedene Getriebe des ersten Buchhandels nach Erfindung der Buchdruckerkunst kennen lernen wollen. Hätte ein Buchhändler die Ausarbeitung übernommen gehabt, so würde dieser Abschnitt sich wohl in mehrere Kapitel gliedern haben, auch würde er noch mehr der Mittelpunkt des ganzen Werkes geworden sein; vermuthlich würden viele der kleinen Züge, welche in anderen Kapiteln nur dazu dienen, den einzelnen Personenschilderungen Fülle und Färbung zu geben, hier zur Verwerthung für den allgemeinen Betrieb herbeigezogen worden sein. Dieser Theil der Arbeit wäre einer systematischen Ausgestaltung und Vertiefung schon jetzt fähig gewesen, er wird aber auch für die künftigen Forscher der Hauptarbeitsplatz sein. An die mannigfaltige Reihe sehr leserwerther Einzeldarlegungen, auf die hier nur verwiesen werden kann, schliesst sich ein ausführlicher Auszug aus Kobergers Briefwechsel mit Amerbach.

Die beiden folgenden Kapitel legen hauptsächlich die Einwirkung der Literatur- und Kulturgeschichte auf den Buchhandel in der Zeit nach Ausgang des Mittelalters dar. Im sechsten Kapitel „Der Buchhandel in seinem Verhältnisse zum Humanismus“ bietet der Verfasser eine glänzende Schilderung der Verarbeitung des Renaissancegeistes in deutsches Fleisch und Blut; für ein buchhändlerisches Fachwerk fast etwas zu ausführlich verweilt er bei seiner vorzüglichen Charakterschilderung des Erasmus, doch kommen die buchhändlerischen Spitzen des Humanismus Aldus

und Froben zu ihrem guten Rechte; geschäftlich treten sie vielleicht etwas zu stark vor ihren als Verleger hochbedeutsamen Schwiegervätern hervor.

Eine packende Schilderung des völligen Umschwunges, welchen Luthers, als des grössten deutschen Autors, machtvolle Persönlichkeit dem Buchhandel gegeben hat, bietet das siebente Kapitel „Luther. (Die Reformation und der Buchhandel).“: Die Einführung des Deutschen als Literatursprache, die Heranziehung des ganzen Volkes zu literarischen Interessen, die Schaffung eines deutschen Buchhandels. Hier findet auch der Wittenberger Verlagsbuchhandel in Ergänzung des dritten Kapitels seinen naturgemässen Platz.

Das achte Kapitel: „Die Frankfurter Messe“ gibt eine ausführliche Darstellung dieser wichtigsten Verkehrsform des deutschen Buchhandels; die erste Hälfte stammt aus Kapps Feder, während die Geschichte des Messkatalogs von Meyer, alles Uebrige bis zum Verfall der Frankfurter Messe von Kirchhoff herrührt. Im Anhang an dieses Kapitel bietet Kapp eine Geschichte der mit dem deutschen Buchhandel eng verflochtenen grossen holländischen Buchhändler, der Plantine und Elseviere.

Eine Geschichte des Pressrechtes von früher Zeit bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts wird in dem neunten Kapitel „Die Büchercensur und die Pressverfolgungen“ so eingehend, wie sie bisher nicht vorhanden war, geboten; dieselbe wird wesentlich ergänzt durch die im folgenden Kapitel nach den Frankfurter und Wiener Akten gegebene Geschichte der „Frankfurter Bücherkommission“, welche 1669 zur Zeit der höchsten Blüthe des Messverkehrs, aber unter dem Zeichen der Gegenreformation begründet worden ist. Die Frankfurter Bücherkommission hat unzweifelhaft zum Niedergange der Frankfurter Büchermesse beigetragen; freilich der Hauptgrund des Niederganges lag in der Verschiebung des literarischen Schaffens nach Mittel- und Norddeutschland, sowie in einer Wandelung der Betriebsform des Buchhandels, welche sich durch Aufkommen des Vertretungswesens in Leipzig schon seit Jahrhunderten vorbereitet hatte.

Der als elftes Kapitel angefügte Aufsatz über den „Nachdruck“ ist von Professor Dr. Lewis auf Kapps Veranlassung übernommen, doch erst nach dessen Tode abgefasst worden. Der Verfasser desselben hat eine sehr dankenswerthe Darstellung des Privilegienschutzes gegen den Nachdruck geliefert, von dem ersten venezianischen Privileg vom 3. Januar 1491 bis zur kursächsischen Generalverordnung vom 27. Februar 1686, welche, wenn auch ganz beiläufig, zum ersten Male auffordert, „sich des verbotenen Nachdrucks zum höchsten Schaden derer, welche Bücher von den Autoribus redlicher Weise an sich gebracht, auch wohl darüber Privilegien erlangt, zu enthalten“; sowie bis zum kursächsischen Rescripte vom 4. Juli 1798, welches ausdrücklich das Recht der ausschliesslichen Vervielfältigung auf das seitdem zur Herrschaft gelangte sogenannte geistige Eigenthum zurückführt. Der Verfasser dieses Kapitels beschränkt sich als Jurist auf das positive Recht; die Berufung Luthers auf Billigkeitsrecht und Sittengesetz wider die Nachdrucker als Diebe und Strassenräuber erwähnt er allerdings, „allein es handelt sich hierbei lediglich um eine Verurtheilung des Nachdrucks vom moralischen Standpunkt aus, und ist niemandem eingefallen, durch die gedachten Bezeichnungen den Nachdruck als Verletzung fremden Eigenthums hinstellen zu wollen.“ Die Anschauungen Luther's über den Nachdruck, welche dem Rechtsgeföhle des deutschen Volkes trotz mangelnder Gesetze als eiserner Bestand durch die Jahrhunderte hindurch verblieben sind, wurden in dem (siebenten) Reformationskapitel ausführlich abgedruckt, ebenso finden sich anderweit in Kapps Darstellung verstreut viele Hinweise auf die thatsächlichen Verhältnisse des Nachdruckes vor Luthers Zeit und auf die bezüglichen Rechtsanschauungen und -Uebungen der ersten Verleger nach Erfindung der Buchdruckerkuhst.

Der Anhang des Bandes bietet eine Anzahl theils schwer zugänglicher,

theils unveröffentlichter „Dokumente“, sodann „Erläuterungen der graphischen Tafeln zur Statistik des Deutschen Buchhandels in den Jahren 1564 bis 1765. Von Fr. Zarneke,“ sowie „Quellennachweise und Anmerkungen“ und ein den Angehörigen Kapps zu verdankendes „Namens- und Ortsregister“.

Die beigegebenen Tafeln veranschaulichen: 1. Gesamtentwicklung des Deutschen Buchhandels von 1564—1765, und Anteil der verschiedenen Sprachen an denselben, 2. Anteil der einzelnen Disciplinen an der Gesamtentwicklung des deutschen Buchhandels 1564—1765, 3. Anteil der verschiedenen Sprachen innerhalb der einzelnen Disciplinen 1565—1765. Nach Schwetschkes im Jahre 1860 erschienenen Codex nundinarius s. Z. von Fr. Zarneke zu eigenem Gebrauche entworfen, geben diese Tafeln, verbunden mit den oben erwähnten Erläuterungen und ihrem Zahlenwerke ein überaus rasches, aber treues Bild der zum Messverkehre gelangten Literatur zweier Jahrhunderte, eine statistische Literaturgeschichte, deren vollständige Durchführung für die Zeit von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart dringend wünschenswerth erscheint, um die geschichtliche Entwicklung des Büchermarktes thatsächlich festzustellen. Diese Forderung hat Dr. Gustav Schwetschke von vornherein in der historischen Kommission gestellt, und der Börsenverein hat zu diesem Zwecke bereits vor Jahren die Weiterführung des von Schwetschke selbst inzwischen bis zum Jahre 1746 fortgesetzten Codex bis zum Jahre 1870 Dr. Heinrich Pallmann anvertraut. Eine derartige Literaturgeschichte des deutschen Buchhandels weicht von ihrer edleren Schwester, der deutschen Literaturgeschichte grüßlich ab, bildet aber, wie überhaupt die Geschichte des Buchhandels, einen wichtigen Bestandtheil der Kulturgeschichte unseres Volkes.

Zum Schlusse spreche ich, als ein ehemaliges Kommissionsmitglied, die frohe Hoffnung aus, dass bald auch die Geschichte des Buchhandels der Neuzeit in Angriff genommen werde. Die historische Kommission des Buchhandels, welche sich nach Schwetschke's, Frommanns und Enslins Tode durch A. Schürmann, O. Harrassowitz und W. Hertz ergänzt hat, besitzt in sich selbst die Kräfte, das Werk würdig zu vollenden. Aber auch wenn Berufsarbeiten die Kommissionsmitglieder verhindern sollten, selbst die Last der Verantwortung auf sich zu nehmen, und wenn ein neuer Bearbeiter gesucht werden müsste, für die neuere Zeit hoffen wir Albrecht Kirchhoff und August Schürmann als sachkundige Helfer gemeinsam am Werke zu sehen.

Oskar Hase.

Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Ossolinianae Leopoliensis.

Katalog rękopisów biblioteki zakładu nar. im. Ossolińskich wydał Dr. Wojciech Kętrzyński, dyrektor tegoż zakładu. Lwów, Nakładem zakładu nar. im. Ossolińskich. Tom. I. 1881. VIII, 760 (nr. 1—226); II. 1886. IV, 777 (227—561).

Das ehemalige Polen ist das Land der grossen Privatbibliotheken, welche dort vielfach die Stelle der öffentlichen Büchersammlungen vertreten. Schon im vorigen Jahrhundert befand sich die berühmteste polnische Bibliothek im Besitze eines Magnaten, des Grafen Joseph Zaluski, welche nach der letzten Theilung nach Petersburg gebracht worden und den Stamm für die kaiserliche öffentliche Bibliothek daselbst abgegeben hat. In unserem Jahrhundert sind in allen Theilen der ehemaligen Republik bedeutende Bücherschätze durch Kunst und Wissenschaft pflegende Familien zusammengebracht worden: in Posen die Raczyński'sche Bibliothek, in Kurnik die der Grafen Działyński, in Warschau die Zamoyński'sche und Krasinski'sche Büchersammlung, in Krakau die des Fürsten Czartoryski, in Lemberg endlich die Ossoliński'sche Bibliothek. Alle diese Sammlungen (ich habe nur die hauptsächlichsten angeführt) sind reich an Handschriften, stehen unter der Leitung geschulter und thätiger Bibliothekare und haben dadurch der Wissenschaft

auch ausserhalb des polnischen Sprachgebietes schon manchen Dienst leisten können. Das will auch der vorliegende Katalog der Manuscripte der Ossoliński'schen Bibliothek, von dem bis jetzt 4 Hefte in 2 Bänden (1881, 82, 83 u. 86) erschienen sind,

Wie wir der Vorrede des Herausgebers entnehmen, besitzt das Ossoliński'sche Institut gegenwärtig 2901 Handschriften, die sich hauptsächlich auf polnische Geschichte und Literatur beziehen und eine reiche Quelle für die dortigen Geschichtsforscher sind. Nur war die Benutzung dieser Materialien bisher sehr mühsam, denn in zahlreichen Sammelbänden von oft sehr grossem Umfange befand sich eine so grosse Masse der verschiedenartigsten Gegenstände, dass es nicht leicht war sich in ihnen zurechtzufinden, zumal da das bisherige Handschriftenverzeichniss auch nicht annähernd eine Uebersicht über den Inhalt der einzelnen Bände giebt. Um diesen Uebelständen auch für auswärtige Forscher abzuhefen, beschloss das Kuratorium auf Antrag der Direktion einen vollständigen Handschriftenkatalog anlegen und veröffentlichen zu lassen, welcher in Heften von je 20 Bogen ausgegeben werden sollte. Je zwei Hefte bilden einen Band, der mit alphabetischem Orts- und Personenregister versehen ist: mit 5 Bänden hofft K. das Werk vollenden zu können. Von den bis jetzt beschriebenen 561 Codices gehören 233 dem 18. Jahrhundert an, 176 entstammen dem 17., 76 dem 19., nur 41, 31 und 4 dem 16., 15. und 14. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Sammlung, soweit sie bis jetzt beschrieben ist, liegt daher in den jüngeren Handschriften, bei denen der Herausgeber auf das Sorgfältigste jedes einzelne Stück, gleichviel ob es von grösserer oder geringerer Bedeutung war, verzeichnet hat, doch hat er sich dabei auf die Miscellanbände, die Sammlungen von Urkundenabschriften, Briefen öffentlichen oder privaten Charakters beschränkt, dagegen die jüngeren Formelsammlungen, Protokoll- und Gerichtsbücher summarisch beschrieben.

Bei jeder Handschrift folgt auf die laufende Nummer die Angabe des Stoffes (ich habe bis jetzt nur 6 Pergamenthandschriften gezählt), das Alter, die Zahl der Hände, von denen der Codex geschrieben, und die Anzahl der Blätter, sodann der Inhalt im Einzelnen mit Angabe der Blattzahlen, endlich etwa vorhandene Notizen über Schreiber, frühere Besitzer und, wo es erforderlich, auch eine Beschreibung des Einbandes, alle Angaben (in polnischer Sprache) sind kurz aber genau. Wie bereits bemerkt, erleichtert ein ausführliches Namenregister (in Bd. 1 126, in Bd. 2 136 Seiten stark, das letztere ist von Stefan Frenkel bearbeitet) den Gebrauch des Catalogs, dessen Hauptwerth in den zahlreichen Briefsammlungen zur Geschichte der vier letzten Jahrhunderte liegen dürfte, die erst durch ihn dem Forscher erschlossen werden. Bei jedem Ereigniss der europäischen Geschichte, in welches Polen handelnd oder leidend mit verflochten ist, wird Kętrzyński Catalog nicht vergebens zu Rathe gezogen werden. Mögen die noch ausstehenden Bände ihren Vorgängern bald folgen.

M. Perlbach.

Otto von Heinemann, die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, beschrieben von O. v. H. Erste Abtheilung. Die Helmsiedter Handschriften. II. Mit einer Ansicht der alten Bibliothekar-Wohnung (Lessing-Haus) und sechs Tafeln Schriftproben in farbigem Lichtdruck. Wolfenbüttel. J. Zwissler. 1886. 340 S. in gr. 8^o.

Herr Otto von Heinemann, derzeitiger Vorstand der Guelferbytna, hat dem grossen Verdienste, der seinem Schutze anvertrauten kostbaren Sammlung eine sehr würdige und sichere neue Behausung verschafft zu haben, noch ein fast grösseres dadurch hinzugefügt, dass er einen vortrefflichen Katalog der überaus werthvollen Handschriftenabtheilung derselben auszuarbeiten begonnen hat und in handlichem Format und guter Ausstattung in rascher Folge erscheinen lässt. In diesem Blatte (Jahrgang I, S. 480 u. f.) ist der erste 1884 erschienene Band dieses Katalogs von kompetenter Seite

einer durchaus anerkennenden Besprechung unterzogen worden und überall, so weit wir die Literatur verfolgt haben, ist diese Anerkennung eine allgemeine gewesen. Jetzt ist nun Bd. 2 in gleich sorgfältiger Bearbeitung und analoger Ausstattung erschienen und wir haben die Pflicht, wenigstens mit einigen Worten auf ihn hinzuweisen. Da in der angeführten Besprechung die Grundsätze, nach denen dieses Handschriftenverzeichniss angelegt ist, genau angegeben sind und hier nur zu wiederholen wären; da ja selbstverständlich die Methode der Handschriftenbeschreibung dieselbe ist wie in dem ersten Bande, verweisen wir auf diese Besprechung und fügen nur einige einzelne Bemerkungen bei, um zu zeigen, dass dieser 2. Band genau durchgegangen ist, um ein eigenes Urtheil über denselben abgeben zu können.

Zu S. 14, No. 571 hätte auf G. Homeyer, Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters S. 161, No. 699 verwiesen werden können. Die sämmtlichen zahlreichen Wolfenbütteler Handschriften zum Sachsenspiegel u. s. w. sind hier zusammengestellt. Ebenso zu S. 21, No. 579.²⁷ auf die Ausgabe der Schrift in den *Rhetores latini minores* ed. Halm S. 525 u. f. Die „beste“ Ausgabe von S. 39, No. 601.¹ dürfte jetzt in den *Monumenta Carolina* ed. Jaffé S. 642 u. f. stehen. Die beste Ausgabe von S. 57, No. 628.¹ ist die von Sirmond, die bei Migne, *Patrologia lat.* Vol. 120 noch ergänzt ist. S. 62, No. 639, Z. 2 von unten ist *artus* für *abtus* zu lesen. S. 78, No. 656.¹¹ ist abgedruckt bei Baehrens, *Poetae latini minores*. V. 316. Zu S. 103, No. 706.³ hätte auf das Neue Archiv der G. f. ä. d. G. I. S. 462 u. III. S. 659 verwiesen werden können. Die S. 103, No. 706.³ angeführte Epistola Hormisdas steht bei Canisius, *Lectiones antiquae* ed. Basnage Vol. II. Pars. 2, S. 143, ist aber entschieden unächt. S. Thiel, *Epistolae Romanorum Pontificum*. Vol. I. S. 1005. S. 139, No. 743, der Hymnus auf den h. Joannis: *Ut queant taxis etc.* rührt vielleicht von Paulus Diaconus her und ist am Besten von E. Dümmler, *Poetae latini aevi Carolini* I. 83 herausgegeben. Zu der grossen Briefsammlung des Joh. Caselius, von der schon in Bd. 1 des Kataloges zahlreiche Convolute verzeichnet waren und von der auch hier wieder S. 250, No. 941 u. f. mehrere Bände verzeichnet sind, wäre wohl ein Hinweis auf die Dransfeld'sche Publication u. Henke's, G. Calixt und seine Zeit. I. S. 48 u. f. für manche Leser erwünscht gewesen. Zu S. 304, No. 1017 u. f. hätte wohl Jul. Opel, Valentin Weigel, S. 66 genannt werden können. No. 1017 hat Opel nicht gekannt. Ist diese Schrift identisch mit der I. I. S. 63 No. 27 genannten, dann kann sie wohl kein Autograph V. Weigels sein, oder die hier beigebrachten Verdachtsgründe gegen die Aechtheit sind haltlos. Eine Ausgabe des Pseudo-Turpin hätte zu S. 308, No. 1029, z. B. die von Ciampi oder Castets (Montpellier 1880), oder das Werk von G. Paris über Pseudo-Turpin citirt werden sollen.

Doch genug dieser Kleinigkeiten! Wünschen wir vielmehr dem geehrten Herrn Verfasser des trefflichen Katalogs, dass er nach glücklich überstandnem Umzug der Bibliothek in das neue Gebäude seine überaus tüchtige und nützliche Arbeit mit frischen Kräften fortsetzen und uns recht bald ein neuer Band belehren und erfreuen möge. Mit unserem Autor wünschen wir aber auch dem Herrn Verleger des reich ausgestatteten Werkes „die verdiente Anerkennung“. Die Vorstände aller wissenschaftlichen Bibliotheken werden diesen ersten musterhaften Katalog einer der nicht allzu zahlreichen Handschriftensammlungen ersten Ranges in ihren Bibliotheken hoffentlich nicht entbehren wollen.

X. X.

Nachdem diese Anzeige schon zum Druck gegeben war, ging uns von dem Recensenten des 1. Bandes des Heinemann'schen Kataloges folgende Besprechung zu, welche wir, weil die obige ergänzend, gleichfalls zum Abdruck bringen.

Die Red.

Ueber die Einrichtung und Ausführung des Wolfenbütteler Handschriftenkataloges hat sich nach dem Erscheinen des ersten Bandes der Unterzeichnete in dieser Zeitschrift ausgesprochen (I, 480). Der nunmehr

vorliegende zweite Band schliesst sich seinem Vorgänger würdig an. Es sind darin die Helmstedter Handschriften 501—1000 oder die Nummern 541—1102 der durchlaufenden Reihe verzeichnet. Ein paar Stücke der Helmstedter Sammlung werden seit längerer Zeit vermisst, ihre Stelle ist aber vorsorglich offen gehalten (neue Ordnungsnummer 827. 1098.) Rechnen wir die Differenzirungen 566 A, 836 A, 933 A ein, so finden wir 563 Stücke beschrieben, von denen etwa die Hälfte theologischen Inhalts ist, während der Rest in fünf annähernd gleichen Theilen auf 1) Rechtswissenschaft, 2) medicinische, naturwissenschaftliche und technische, 3) philosophisch-philologische Fächer, 4) Geschichte, 5) Briefwechsel und Sammelchriften moderner Gelehrten entfällt. Innerhalb der Theologie sind besonders gut vertreten die liturgischen Bücher des Mittelalters (67 Nummern), die Litteratur des 15. Jahrhunderts und des Reformationszeitalters. Die geschichtlichen Werke sind vorwiegend für Braunschweig und das übrige Norddeutschland von Bedeutung, doch gehen auch Oesterreich, Bayern, Pfalz bei Rhein, Württemberg und Baden nicht leer aus. Unter den beigegebenen sechs guten Schriftproben befindet sich ein prachtvoller Anfangsbuchstabe des lateinischen Psalters aus dem 13. Jahrhundert (568). Eine fernere willkommene Beigabe ist die dem Titel vorausgeschickte Ansicht des Lessing-Hauses.

Herrn O. v. Heinemann wird der Dank der Fachgenossen für die thatkräftige Fortführung seines Unternehmens nicht fehlen.

Karlsruhe, 18. November 1886.

W. Brambach.

Wir erhalten ferner aus Münster folgende Notiz. Die Red.

Die im 2. Bande der „Handschriften der Herzöglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel“ S. 318 als „ungedruckt“ bezeichnete Schrift S. Hildegardis, liber meritorum vite (Cod. 1053) ist i. J. 1882 von Card. Pitra im 8. Bande seiner „Analecta Sacra Spicilegio Solesmensi parata“, S. 1—244 herausgegeben worden. Uebrigens hat Card. Pitra die Wolfenbütteler Handschrift nicht erwähnt und, wie es scheint, nicht gekannt. O. R.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Ueber die Wirksamkeit der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen während der akademischen Jahre 1879—84 geben die uns durch den dortigen Bibliothekar Herrn S. Birket Smith gütig übermittelten Jahresberichte (Beretning om Universitetsbibliothekets Virksomhed. Kjøbenhavn 1881—1886. 8^o) Aufschluss, welchen wir in folgender Tabelle zusammenfassen.

Jahr	Ausleihe- Tage	Ausgeliehene Bände	Besucher des Lesezimmers	Im Lesezimmer benutzte Bände
1879 80	260	15181	6457	13515
1880 81	262	15905	7628	13482
1881 82	259	16283	7026	12976
1882 83	264	18339	8109	15425
1883 84	263	18275	8517	17421

Neben den regelmässigen Ankäufen erhält die Bibliothek ihren Zuwachs durch Ablieferung von Pflichtexemplaren, Schriftentausch und Geschenke. In letzterer Beziehung ist namentlich die kgl. danske Videnskabernes Selskab hervorzuheben, welche die Bibliothek durch fremde periodische Schriften alljährlich wesentlich bereichert, während daneben auch zahlreiche andere Geschenkgeber in den Listen aufgeführt werden. Der alphabetische Zettelkatalog wurde durch den Candidaten C. T. Bartholin

weiter gefördert, der systematische Katalog durch den Bibliothekar selbst und Dr. Fridericia bearbeitet. Von den im Besitze der Bibliothek befindlichen ausländischen Periodica erschien im Juni vergangenen Jahres ein 49 Seiten umfassendes, nach den wissenschaftlichen Fächern geordnetes Verzeichniss (Fortegnelse over de fremmede laerde og literære Selskabers Skrifter samt de udenlandske Tidsskrifter), dessen Gebrauch ein beigegebenes alphabetisches Register erleichtert. A. G.

Das Printed Book Department des British Museum hat nach dem auf der 9. Jahresversammlung der Library Association of the United Kingdom (vergl. Centrabl. III, p. 543) gehaltenen Vortrage des Herrn Dr. Garnett (vergl. The Publisher's Circular No. 1077) innerhalb 8 Jahren bis Ende 1885, einschliesslich der Musikalien und Zeitungen, rund 250000 Nummern, im Durchschnitt also 31000 jährlich, zugenommen. Die Katalogisirung dieser Masse erforderte das Schreiben von 316234 Titeln, Musik und Orientalia nicht eingerechnet. Der Druck der Kataloge war Sept. 1886 dahin gediehen, dass die Buchstaben A, B (mit Ausnahme des Artikels Bible) und C vollständig, D zum grössten Theile gedruckt waren, ebenso die letzten Buchstaben des Alphabets vom Artikel „Virgil“ ab; im Drucke befanden sich der Schluss von D, ferner E und der umfangreiche Artikel „Periodical Publications“; ausserdem sind zahlreiche Bände aus verschiedenen Theilen des Alphabets bereits fertiggestellt, zu deren Drucklegung die schlechte Beschaffenheit der entsprechenden Manuscriptkataloge nöthigte, im Ganzen 138 Bände, welche 523 des geschriebenen Katalogs umfassen. Man hofft die Riesenaufgabe des Druckes in 16 Jahren von jetzt ab im Wesentlichen bewältigt zu haben. Der Lesesaal wurde 1885 von 159340 Personen besucht gegen 113594 i. J. 1877; die Zahl der benutzten Bücher stieg von 650219 i. J. 1877 auf 1103121 i. J. 1885. A. G.

Die Verwaltung der Universitätsbibliothek zu Basel veranstaltete am 22. u. 23. Oct. 1886 im neuen Bibliothekssaale des dortigen Museums eine Ausstellung derjenigen Handschriften der Bibliothek (eingezeichnet), welche künstlerischen Schmuck tragen. Dieselben waren wie wir der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“ Nr. 260 entnehmen, in 3 Gruppen gegliedert. Die erste Abtheilung enthielt die Werke mittelalterlicher Kunst ohne Rücksicht auf ihre Herkunft chronologisch geordnet, auf diese Weise ein Bild der Entwicklung der Schönschreibekunst vom 9. bis 15. Jahrhundert darbietend, namentlich ein Evangelienbuch aus dem 9. Jahrh. (aus der Schule von Tours), eine Uebersetzung der Phaenomena des Aratos aus dem 10. Jahrh., ein Exemplar des Antidotarius Galen's aus dem 11. Jahrh. Das 12. Jahrh. vertrat u. a. ein Psalterium mit Glossen und ein neues Testament; das 13. Jahrh. eine Anzahl theologischer Folianten, z. B. die Predigten des Kirchenvaters Gregor von Nazianz, ferner eine Reihe von Foliobänden, aus dem Besitze des bekannten Canonici Arnold zum Luft, Theile des Corpus juris enthaltend; das 14. Jahrh. eine reiche Sammlung von Bibeln und Evangelienbüchern u. s. w. Die zweite Abtheilung zeigte solche Bücher, welche nachweislich in der Schweiz hergestellt sind, z. B. eine Reihe stattlicher Folianten mit verschiedenen Theilen der Heiligen Schrift, welche um 1430–1440 im Basler Carthäuserkloster geschrieben wurden, den erste Band der Universitätsmatrikel; eine Abschrift der durch den Berner Thüring von Ringoldingen besorgten deutschen Uebersetzung der Geschichte von der schönen Melusine, von dem Basler Nicolaus Meyer zum Pfeil 1471 geschrieben; eine noch im 15. Jahrh. auf Pergament geschriebene Fabelsammlung des Berners Ulrich Boner; das sogen. Münzen- und Mineralienbuch Andr. Ryfs (1595), das Stammbuch Theobald Ryfs, zwei illustrierte handschriftliche Bände mit Bullinger's Schweizerchronik, das Wappenbuch der Decane der medicinischen Facultät u. m. Die dritte

Abtheilung endlich umfasste Werke französischer, flämischer und italienischer Schreibkünstler und Miniaturmaler, welche meist in der Bibliothek des Karthäusers Johannes Heynlin von Stein bei Bretten aus Paris nach der Schweiz gekommen sind, vor allen einen nach der zweiten 1471 zu Rom erschienenen Ausgabe copirten Virgil, einen von Joh. Heynlin 1459 selbst geschriebenen Aristoteles de anima, drei Gebetbücher (livres d'heures) u. s. w. Zu den ausgestellten Schätzen gab der Oberbibliothekar mit den ihm unterstellten Beamten den Besuchern die nöthigen Erläuterungen.

In ähnlicher Weise, jedoch dauernd, hat die Stadtbibliothek zu Verdun nach dem „*Progrès de l'Est*“ vom 20. August. (abgedruckt im „*Bulletin des Bibliothèques et des Archives*“, 1886, Nr. 2) ihre Sehenswürdigkeiten dem Publikum zugänglich gemacht, indem der Bibliothekar inmitten des grössten Saales eine Art bibliographisches, die Seltenheiten der Bibliothek enthaltendes Museum aufgestellt hat, worin sich erstens durch ihr Alterthum oder durch Miniaturen merkwürdige Manuscripte; zweitens in typographischer Hinsicht hervorragende Werke; drittens besonders kunstvoll gebundene Bücher; viertens alle die heimische Kunst vertretenden Werke der Bibliothek befinden. A. G.

Vermischte Notizen.

Das uns vorliegende Doppelheft No. 8/9 des *Library Journal* (Vol. II.) enthält die auf der achten (nicht, wie wir irrthümlich meldeten, neunten) Jahresversammlung der American Library Association stattgehabten Vorträge, deren Titel wir im Centralblatt III, S. 456 nach directen Mittheilungen bereits gebracht haben. Der bedeutende Umfang der Verhandlungen (dieselben nehmen 192 Druckseiten des Journal ein) verbietet es uns leider auch diesmal auf dieselben näher einzugehen; indem wir daher auf jene Milwaukee Conference Number des *Library Journal* verweisen, glauben wir nur die vom Präsidenten F. W. Poole in seiner Eröffnungsrede gegebenen Ausführungen über die Geschichte der Library Association selbst, wozu der Vortrag des Herrn Barton: The first Conference of American Librarians ergänzend hinzutritt, kurz berücksichtigen zu sollen.

Der erste Versuch, eine Vereinigung amerikanischer Bibliothekare zu begründen, fällt in das Jahr 1853. In dem genannten Jahre veröffentlichten 24 transatlantische Fachgenossen einen von Barton im Wortlaute mitgetheilten Aufruf, welcher zu einer Zusammenkunft in New-York für den 15. September aufforderte „for the purpose of conferring together upon the means of advancing the prosperity and usefulness of public libraries and for the suggestion and discussion of topics of importance to book collectors and readers“. Es versammelten sich an dem genannten Tage 53 Delegirte in New-York unter dem Präsidium von Charles J. Jewett, welcher als das geistige Haupt jener Bewegung anzusehen ist. Unter Anerkennung der Wichtigkeit und Bedeutung der streng wissenschaftlichen Bibliotheken lautete ein Beschluss der Versammlung dahin, „that for the present our chief hope must be in the establishment and improvement of popular libraries throughout the land.“ Dass diese Anregung zur Gründung freier öffentlicher Bibliotheken auf fruchtbaren Boden fiel, zeigt der inzwischen erfolgte grossartige Aufschwung dieser Anstalten jenseits des Oceans. Ein weiterer Beschluss betraf die Herstellung eines geeigneten Handbuchs für Bibliothekswesen, um den zu erstrebenden öffentlichen Bibliotheken als Wegweiser bei ihrer Organisation zu dienen, eine Aufgabe, die durch Guild's Librarian's Manual fünf Jahre später gelöst ward. Fernere Beschlüsse bezogen sich auf die Ausführung des von Poole, damals Bibliothekar der Boston Mercantile Library und Mitglieder jener ersten Zusammenkunft, vorgelegten seitdem verwirklichten Planes eines Index to Periodicals, den gegenseitigen Austausch ihrer gedruckten Kataloge zwischen den öffent-

lichen Bibliotheken, endlich auf Bildung einer ständigen Genossenschaft der Bibliothekare. Ein Comité mit Professor Jewett an der Spitze sollte die Statuten für diesen demnächst zu constituirenden Verein vorberathen und nach Lösung dieser Aufgabe eine allgemeine Versammlung in Washington einberufen. Leider unterblieb dies. Jewett, einer der eifrigsten Bahnbrecher auf dem Gebiete des amerikanischen Bibliothekswesens, hatte den Plan, die Smithsonian Institution zu einer grossen Nationalbibliothek umzugestalten, fand aber nicht die gehoffte Unterstützung Seitens des Congresses und zog sich missmuthig von der Smithsonian Institution zurück. Er übernahm 1855 die Stellung als Superintendent der Boston Public Library, die ihm viel verdankt. In diesem Rücktritt Jewetts von der Smithsonian Institution sucht Poole den Grund, dass die Bestrebungen zur Bildung einer Library Association vorläufig ein Ende hatten.

Die Wiederaufnahme derselben — und diesmal mit besserem Erfolge — geschah 1876 durch Herrn Leypoldt in Chicago. Wie Dr. Poole erzählt, erhielt er in dem genannten Jahre von diesem eine telegraphische Anfrage, ob er geneigt sei, sich einem Aufrufe zu einer Zusammenkunft amerikanischer Bibliothekare anzuschliessen, was Poole bejahte. Die Versammlung fand vom 4.—6. October 1876 in Philadelphia statt. Hier wurde die American Library Association begründet. Hundert Mitglieder zeichneten sich in die Listen ein, das Organ der Vereinigung wurde The Library Journal, dessen erste Nummer bereits im September jenes Jahres erschienen war. Die zweite Zusammenkunft erfolgte vom 4.—6. September 1877 in New-York, die dritte vom 30. Juni bis 2. Juli 1879 in Boston, die vierte vom 9.—12. Februar 1881 in Washington, die fünfte vom 11.—13. Mai 1882 in Cincinnati, die sechste (vergl. Centralblatt I, p. 412 ff.) vom 14.—17. August 1883 in Buffalo, die siebente vom 22.—25. September 1885 in Lake George.

Die Verhandlungen dieser sieben Meetings sind wie auch diejenigen des zuletzt abgehaltenen achten im Library Journal niedergelegt. Wünschen wir der American Library Association, welche die 1877 gegründete englische Library Association of the United Kingdom ihrerseits sich zum Vorbilde genommen hat, ferneres glückliches Gedeihen. Möge sie weitere Nachfolge finden.

A. G.

In einer freundlichen Zuschrift theilt uns Herr Dr. E. Fromm aus Köln mit, dass im Stadtarchiv zu Köln eine Handschrift einer niederdeutschen Uebersetzung des ersten Buches der Imitatio Christi von 1434 aufgefunden ist, aus der hervorgeht, dass der Verfasser des Werkes habe unbekannt bleiben wollen: nur Christus kenne seinen Namen. Aus dem Umstand, dass die Abschrift des Traktats, welche im Autograph von Thomas von Kempen (1441) herrührt und an einer Stelle unvollständig und sinnlos ist, hier ebenfalls unvollständig vorliegt, von unserem Uebersetzer aber zu erläutern versucht wird, geht klar hervor, dass schon Thomas von Kempen seine Vorlage nicht sie verschlechternd abgeschrieben hat, sondern nur so, wie er sie vorfand, er also nicht der Autor des Werkes sein kann, sondern in der That nur dessen Abschreiber ist. Herr Dr. Fromm bereitet eine Ausgabe dieser niederdeutschen Uebersetzung vor.

O. H.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

Airy, O. Books on english history. (Birmingham reference library lectures.) London, Simpkin. 42 p. gr. 8^o. Sh. 1.

¹⁾ Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- *Arlia, C. Un codice di rime italiane nella biblioteca nazionale di Parigi. (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 9—10. Pag. 145—148.)
- Bibliotheca Apostolica Vaticana. Codices Palatini Latini, recensuit et digessit Henr. Stevenson. Recognovit J. B. de Rossi. Praeit commentatio J. B. de Rossi de origine Bibliothecae Sedis Apostolicae. Tomus I. Romae, ex typographeo vaticano. CXXXII. 327 p. 4^o.
- Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica, oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und der Mathematik neuerschienenen Schriften, herausgegeben von R. v. Hanstein. 36. Jahrgang. 1. u. 2. Heft: Januar—Juni 1886. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. S. 1—134. gr. 8^o. M. 1.60.
- *Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesammten Medicin in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von Gust. Ruprecht. Jahrg. 40. 1. u. 2. (Doppel-)Heft. Januar bis Juni 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. S. 1—131. 8^o. M. 1.60.
- *Bibliotheca philologica oder vierteljährlich geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der gesammten Philologie in Deutschland und dem Ausland neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Aug. Blau. Jahrg. 39. 1. u. 2. (Doppel-) Heft. Januar bis Juni 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. S. 1—142. 8^o. M. 2.
- *Bibliotheca theologica oder vierteljährliche geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätzen. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrg. 39. 1. u. 2. (Doppel-) Heft. Januar bis Juni 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. S. 1—57. 8^o. M. —.80.
- *Bibliotheca zoologica II. Verzeichniss der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten und vom J. 1861—1880 selbständig erschienen sind. Mit Einschluss der allgemein-naturgeschichtlichen, periodischen u. palaeontologischen Schriften. Bearbeitet von O. Taschenberg. Lieferung II. Leipzig, W. Engelmann. S. 321 bis 640. gr. 8^o. M. 7.
- *Les Bibliothèques municipales de Paris. Note à l'appui du projet de budget de 1887. Paris, imprimerie nouvelle. 1886. 20 p. 4^o.
- Borough of Lemington Spa. Annual (Library) report, 1885—86. 8 p. 4^o.
- *Book-Lore. A monthly magazine of bibliography (with which is incorporated the Bibliographer). No. 25. December 1886. London, Elliot Stock. 4^o. Sh. 1.
Vergleiche C.-B. II. S. 37. Mit dieser Nummer beginnt Vol. 5.
- Burgh of Aberdeen. Report by the Public Library Committee, 1885—86. 24 p. 8^o.
- Catalogue de la bibliothèque du dépôt de la Guerre. (Ministère de la guerre.) Paris, imprimerie nationale. 560 p. 8^o.
- Catalogue de la collection léguée à la bibliothèque nationale par M. le baron Charles Davillier. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. 75 p. 8^o.
- Chester, J., and A. Todd. U. S. Artillery school at Fort Monroe, Va. Analytical catalogue of the professional library. Washington. 1886. 6. 341 p.
- Cinquini, Ad. Andocidis de codicibus qui in bibliotheca Ambrosiana exstant. Mediolani, ex offic. Al. Pirolae. 1886. 15 p. 8^o.
- De la connaissance des livres: Causeries d'un ami des livres. Fascicules

- 4 à 9. (Les éditions originales des chapitres.) Paris, Rouveyre. P. 113—330. 8°. à Fr. 3.
- Delisle, L. Instructions pour la rédaction d'un inventaire des incunables conservés dans les bibliothèques publiques de France. Lille, Danel. 1886. 39 p. 8°.
- Dubos, Alb. Bibliographie des thèses de doctorat soutenues devant les facultés de droit, 1857—86.
- Eames, Wilberforce. A list of editions of Ptolemy's geography, 1476—1730. New-York 1886. 45 p. 8°.
- Erman, W. Ueber die von der Central-Commission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland unternommenen bibliographischen Arbeiten. Berlin, D. Reimer. 1886. 20 S. 8°. M. —80.
- Etudes de bibliographie dauphinoise. VI. Notes sur les thèses illustrées dauphinoises, par un vieux bibliophile dauphinois. Grenoble, imp. Allier. 43 p. 8°.
Tiré à 125 exemplaires.
- Ferguson, J. Bibliographia Paracelsica. Glasgow. 1886. Privately printed.
- Grandmaison, C. de. Fragments de chartes du X^e siècle provenant de Saint-Julien de Tours, recueillis sur les registres d'état civil d'Indre-et-Loire. Nogent-le-Rotrou. (Paris, Picard.) 122 p. et planches. 8°.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des Chartes.
- *Handbuch, Praktisches, der pädagogischen Litteratur. Enthaltend eine systematische Uebersicht der neueren pädagogischen Litteratur, eine Zusammenstellung von Hilfsmitteln zur Erlernung der fremden Sprachen, sowie von Lehr- und Handbüchern für Handelsschulen. Leipzig, G. Fock. 96 S. gr. 8°. M. —40.
- Handlingar, Kongl. Bibliotekets. Arsberättelse för år 1885. — B. Lundstedt. Svenska tidningar och tidskrifter utgifna inom Nord-Amerikas stater. Bibliografisk öfversigt. Stockholm, Kongl. Biblioteket. 1886. 10. VI. 53 p. 8°. Kron. 2.
- Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Band 5: Verzeichniss der Sanskrit- und Prâkrit-Handschriften von A. Weber. Band II. Abtheil. 1. Berlin, A. Asher & Co. VIII. 352 S. gr. 4°. cart. M. 16.
- *Harvard University Bulletin. No. 35 or vol. IV No. 6. October 1886. Edited by Just. Winsor. P. 286—340. gr. 8°.
Enthält ausser dem Accessionsverzeichniss den Schluss von „The Kohl collection of maps“ und die Fortsetzung von „The Dante collections of the Harvard College and Boston public libraries.“
- *Hofmeister, Fr. Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichniss der im deutschen Reiche und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Anordnung. Bd. IX (6. Ergänzungsband): 1880—85. Lief. 3: Haustein—Leclair. Leipzig, Fr. Hofmeister. S. 241—360. 4°. M. 8.
- Hurter, H. S. J. Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae theologos exhibens, qui inde a concilio Tridentino floruerunt, aetate, natione, disciplinis distinctos. Tomus III. Fasc. 4. 5. (Schluss.) Innsbruck, Wagner. S. 735—1285. 8°. Fl. 4.60.
- Inventario dei libri stampati Palatino-Vaticani, edito da Enr. Stevenson. Volumen I: Libri ebraici. Vol. II: Libri tedeschi. Roma, tipografia vaticana. XII. 394 p. 499 p. 4°.
- *Keil, Rob. Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar. Erinnerungen an Goethe und Alt-Weimar. Weimar, Alex. Huschke. 64 S. 8°. cart. M. 1.20.
- *Lach-Szyrma, W. S. Libraries of Penzance. (The Library Chronicle. Nov. 1886. P. 169—173.)
- Lacombe, P. Bibliographie Parisienne. Tableaux de mœurs (1600—1880). Avec un préface de Jules Cousin. Paris, P. Rouquette. XX. 249 p. 8°.

- Mohr, L. Die Jubelfeste der Buchdruckerkunst und ihre Literatur. Wien, C. Graeser. 107 S. 8°. M. 2.
- Musterkatalog für Volksbibliotheken. Herausgegeben vom Gemeinnützigen Vereine zu Dresden. 2. Auflage. Leipzig, O. Spamer. 66 S. gr. 8°. M. 1.
- Nottingham Free P. L. List of books for the blind in the Moon and in the Braille systems in the Central Lending Library. n. p. (1886.) 4 p. 8°.
- Order of the classification of Sion College Library, London. London, R. Clay & Sons. 1886. 54 p. 8°.
- Ravelli, G. Ricordi bibliografici dei componimenti editi ed inediti del poeta Bortoliniano Pietro Ruggeri da Stabbello: poesie edite. Bergamo, tip. Fagnani e Galeazzi. 1886. 60 p. 8°.
Edizione di soli 116 esemplari numerati.
- Ravignani, L. Il cholera nei libri: saggio bibliografico. Verona, tip. di Giacomo Craut. 1886. 14 p. 4°.
- Rees, Rogers. The diversions of a book-worm. London, Elliot Stock. 1886. VII. 258 p. 8°. Sh. 4 6.
- Reichel, E. Shakspeare-Litteratur. Stuttgart, Ad. Bonz & Co. IV. 502 S. gr. 8°. M. 8.50.
- Report, Fourth annual, of the Committee of the Free Public Library, Barrow-in-Furness, 1885—86. 15 p. 8°.
- Report, 29th Annual, of the United Parishes of St. Margaret and St. John the Evangelist, Westminster, of the Commissioners of the Free Public Libraries, 1885—86.
- Report, 17th Annual, of the Woverhampton Free Library Committee. 8 p. fol.
- Salvioli, Gius. I libri giuridici nelle biblioteche medioevali; notizia. Città di Castello, tip. S. Lapi. 1886. 4 p. 8°.
- Smithsonian Institution: Price list of publications of the Smithsonian Institution, October, 1886. Washington, published by the Smithsonian Institution, 1886. 25 p. 8°.
„This list includes only the publications of the Institution (1847 to 1880), which can now be furnished.“
- Thomas, H. Gesamt-Verzeichniss des Inhalts der Jahrgänge 1858—1873 des Archivs der Pharmacie. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 393 S. gr. 8°. M. 6.
- *Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1886. Heft 3: Juli-September. Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag. XLIV. S. 365—539. 8°. M. 1.80.

Antiquarische Cataloge.

- Anheisser Stuttgart. Anzeiger No. 1: Geschichte, Theol. Etc. 482 Nos. — No. 2: Homoeopathie, Magie, Freimaurerei etc. 532 Nos.
- Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 187: Geologie, Mineralogie u. Palaeontol. 839 Nos. — No. 191: National-Oekonomie, Finanzwiss. und Statistik. 2039 Nos. — Anzeiger No. 365: Ausgewählte Samml. aus d. deutschen Literatur, meist aus d. Bibl. v. Chr. Fr. Nicolai (1733—1811). No. 1340—1893.
- Beck'sche Bh. Nördlingen. No. 176: Deutsche Litteratur. 1112 Nos.
- Bielefeld's Hofbh. Karlsruhe. No. 128: Auswahl bedeutenderer Werke aus d. Geb. d. Kunst, Literär- u. Kulturgesch. etc. 1374 Nos.
- Breiner Oedenburg. No. 12: Geschichte, Theologie etc. 72 S.
- Brill Leide. No. VI: Livres orientaux. No. 460—510.
- Brockhaus Sort. Leipzig. R. Lepsius' Bibliothek III: Orientalia (m. Einschluss d. Bibl. v. Dr. J. Th. Zenker in Thum). 3406 Nos.

- Cruse's Bh. Hannover. No. 46: Medicin. 671 Nos.
 Drescher Frankfurt a. M. No. 35: Prakt. Theologie. 2700 Nos.
 Eisenstein & Co. Wien. No. 2: Geschichte u. Hilfswissenschaften. 98 S.
 Friedländer & Sohn Berlin. No. 366: Technologie. 62 S. — No. 370: Mammalia. 45 S. — No. 374: Scripta miscellanea. Coleoptera. 55 S.
 St. Goar, Js., Frankfurt a. M. No. 75: Auswahl aus allen Literaturfächern. 1137 Nos.
 St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. Anzeiger No. 21: Miscellan. 344 Nos.
 Goldstein Dresden. No. 9: Miscellan. 1359 Nos.
 Graeger Halle a. S. No. 237: Naturwissenschaften u. Mathematik. 849 Nos.
 Halm & Goldmann Wien. Oest. Bücherzeit. No. 78: Medicin. Naturwissensch. 24 S. — No. 79: Jurisprudenz u. Nationalökon. Philos. Theol. 16 S. — No. 80: Geographie, Geschichte. 40 S.
 Heberle Köln. Auswahl v. Werken aus allen Geb. d. Literatur. 748 Nos.
 Heitz Stuttgart. No. 9: Staatsrecht, Politik, Adel etc. 381 Nos.
 Hess Ellwangen. No. 17: Kathol. Theol. 2687 Nos.
 Hiersemann Leipzig. No. 20: Americana. 80 Nos.
 Kampffmeyer Berlin. No. 288: Theologie u. Philosophie. 79 S. — No. 289: Geschichte u. Biographien 80 S. — No. 290: Militärwiss. u. Kriegsgeschichte. 32 S.
 Kauffmann Frankfurt a. M. No. 13: Hebraica u. Judaica. 1217 Nos.
 Kerler Ulm. No. 108: Literatur- und Kunstgeschichte. (Biblioth. Graesse. II.) 2187 Nos. — No. 109: Mythologie. Sage, Märchen, Volkslied. (Bibl. Graesse. III.) 1832 Nos. — No. 110: Geheime Wissenschaften. (Bibl. Graesse. IV.) 1878 Nos.
 Klönne Nachf. Berlin. Mathematik, Astronomie, Physik. 341 Nos.
 Koehler's Ant. Leipzig. No. 440: Auswahl werthvoller Werke aus dem Geb. d. Sprachwiss. 1791 Nos. — No. 442: Semitica. Gesch., Sprache u. Literatur d. semit. Völker u. d. Aegypter. 1497 Nos. — No. 443: Auswahl werthvoller Werke aus dem Geb. d. Kunst und der schönen Wissenschaften. 938 Nos.
 Lehmann, Paul, Berlin. No. 43: Rechtswissenschaft. 2228 Nos. — 44: Nationalökonomie u. Staatswissenschaften. 1717 Nos.
 Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 65: Geschichte und Diplomatie. 365 Nos.
 Lesser Breslau. No. 200: Werthvolle Werke aus allen Wissenschaften. 592 Nos.
 Liebisch Leipzig. No. 14: Theologie (mit Ausschluss d. prakt.) I: A — Holzhausen. 1986 Nos.
 Loescher Turin. No. 72: Geologia, mineralogia, paleontologia. 539 Nos.
 Lucius Leipzig. No. 51: Werthvolle Bücher aus allen Fächern d. Wissenschaften. 1139 Nos.
 Lutz Hanau. No. 6: Bibliotheca Rohdiana. 596 Nos.
 Merkel Erlangen. No. 94: Classische Philologie. 2186 Nos.
 Moser'sche Bh. Tübingen. No. 77: Bibliotheca paediatrica. 1478 Nos.
 Münster's Ant. Florenz. Monatsbericht No. 1: Letzte Erwerbungen. 354 Nos.
 Promperger'sche Buchh. Bozen. No. 39: Biblioth. theolog. 30 S.
 Prager Berlin. No. 92: Deutschlands Recht u. Staat, Gesch. u. Kultur. 1537 Nos. — No. 93: Recht u. Staat, Geschichte u. Kultur d. ausserdeutschen Länder. 1216 Nos.
 Rath Esslingen. No. 17: Städte-Ansichten, Porträts etc. 1578 Nos. — No. 18: Rechtswissenschaft. 1000 Nos.
 Rieger'sche Un.-Bh. München. No. 13: Philos., Naturwissensch., Mathem., Philologie. 21 S. — No. 14: Medicin u. Naturwissenschaften. 9 S.
 Rohrachter Lienz. No. 19: Bibliographie. Geschichte. Linguistik. etc. 672 Nos.

- Rosenstein & Hildesheimer Berlin. Werthvolle Werke aus verschied. Wissensch. 764 Nos.
- Rosenthal München. No. 47: Genealogie u. Heraldik. I. 3734 Nos.
- Salomon Dresden. No. 6: Bücher in französ. Sprache. 1761 Nos.
- Scheible Stuttgart. No. 197: Literaturgesch. Bibliographie. Etc. 755 Nos.
- Schulz, O. A., Leipzig. No. 17: Autographen. 1332 Nos. — Kunstkatalog No. 4. 841. 538 Nos.
- Stargardt Berlin. No. 161: Deutsche Literatur. Theater. Bibliographie. 1566 Nos.
- Steyer Cannstatt. No. 80: Deutsche Sprache u. Literatur. 1441 Nos.
- Wagner Braunschweig. No. 176: Werthvolle Werke aus d. Geb. d. deutschen Literatur, Gesch. u. Kunst etc. 773 Nos. — No. 177: Neueste Erwerbungen. 231 Nos.
- Wallishauser'sche Bh. Wien. No. 117: Hungarica. 430 Nos.
- Weigel Leipzig. Neue Folge. No. 26: Zoologie. 1162 Nos.
- Weiss & Schack Leipzig. No. 46: Rechtswissenschaft. 2571 Nos.
- Welter Paris. No. 8: Sciences naturelles, mathém. etc. 543 Nos.
- Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 397: Varia. Technologie. 355 Nos.

Personalm Nachrichten.

Der Assistent an der Universitätsbibliothek zu Berlin Dr. Focke ist zum Custos an der Landesbibliothek zu Wiesbaden und der Assistent derselben Bibliothek Dr. Kossinna zum Custos an der Universitätsbibliothek zu Bonn ernannt worden.

Dr. Seybold, ein am evangelisch-theologischen Seminar in Maulbronn angestellter Repetent, ist vom Kaiser von Brasilien als Secrétaire der kaiserlichen Privatbibliothek nach Rio de Janeiro berufen worden. Auch der Vorgänger Seybold's auf diesem Posten war ein Deutscher.

Der Custos der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Dr. K. Häbler, ist von der Königin-Regentin von Spanien zum Ritter des Ordens Isabella der Katholischen ernannt worden.

An der steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum in Graz ist der Scriptor Thomas Janezic in den Ruhestand versetzt worden. Die hierdurch erledigte Scriptorstelle ist vom Landesausschusse dem bisherigen Amanuensis Dr. Wilhelm Fischer und die Amanuensisstelle dem bisherigen Hilfsbeamten Carl W. Gawalowski verliehen worden.

Le 27 août 1886 est décédé M^r Norbert Machiels, Dr. en philosophie, sous-bibliothécaire de l'université de Liège. La mort de ce fonctionnaire aussi instruit que dévoué a causé beaucoup de regrets.

Am 12. November 1886 starb in Bristol im Alter von 83 Jahren Francis Fry, hervorragend als Sammler englischer Bibeldrucke (gegen 1200), aus denen er wiederholt Facsimiles mit werthvollen bibliographischen Commentaren veröffentlicht hat. (Vergl. Academy Nr. 759; Athenaeum No. 3082.)

Am 18. November 1886 starb in Genf plötzlich an Herzleiden E. Fick, der Buchdrucker. Seine Officin ist durch Reproduction alter Drucke rühmlich bekannt.

Am 27. November 1886 starb in Leipzig der bekannte Verlagsbuchhändler Franz Otto Spamer, geboren in Darmstadt am 29. August 1820.

Am 29. November 1886 starb in Dresden der Bibliograph Commissionsrath Heinrich Klemm.

Am 6. December 1886 starb in Hannover der Senator und Buchdruckereibesitzer Friedrich Culemann, Sammler von alten Druckwerken und Autographen, in dessen Officin u. a. die Monumenta Germaniae historica gedruckt werden.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Wapenboek ou Armorial de 1334 à 1372

contenant les noms et armes des princes chrétiens, ecclésiast. et séculiers suivies de leurs feudataires selon la constitution de l'Europe et particul. de l'empire d'Allemagne conform. à l'Édit. de 1356 appelé la Bulle d'Or. Précédé de poésies héraldiques par

Gelre. Publié par V. Bouton.

4 volumes in-folio, texte et 200 planches coloriées à la main.

Paris 1881—86. Tiré à 60 Exemplaires.

Wir offeriren hiervon 1 Exemplar für 1100 Mark (Subscriptionspreis 2000 Francs).

List & Francke in Leipzig.

Im Verlage von **W. Pinn, Berlin S.O. 16** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Bevölkerung der Urzeit.

Eine Erzählung von Gustav Eckers, Kollegienrath in Riga.

gr. 8^o. geh. 1.80. — eleg. geb. 3.00.

Für Theologen, Historiker, Mythologen, Bibliotheken von besonderem Interesse.

Wichtige bibliographische Werke.

Von nachstehenden bibliographischen Werken erwarb ich eine kleine Anzahl von Exemplaren, welche ich, soweit der Vorrath reicht, zu den beigesetzten billigen Preisen abgeben kann:

- Bacchi della Lega, A.** Bibliografia dei vocabolari ne' dialetti italiani, raccolti e posseduti da Gaet. Romagnoli. Con appendice. Bologna 1876—77. gr. 8^o. (4 Lire.) M. 2.—
- **Indice generale della Bibliografia Dantesca** compilata da Visc. Colomb. de Batines. Bologna 1883. gr. 8^o. (6 Lire.) — Edizione di soli 250 esemplari. M. 3.—
- Manzoni, Giac.** Studi di bibliografia analitica. Tomo I. (Francesco da Bologna, sec. XV, de' primi inventori delle lettere a stampa, del primo libro stampato in Firenze da Bern. Cennini.) Bologna 1882. gr. 8^o. Con 10 tav. (10 Lire.) M. 5.—
- **Annali tipografici del Soncino.** Parte 1 e 2: nel sec. XV e 1502—27. 3 vol. Bologna 1883—86. gr. 8^o. C. 10 tav. (22¼ Lire.) M. 12.—
- Manzoni, Luigi.** Bibliografia statutaria e storica italiana. Tomo I: Leggi municipali. 2 vol. Bologna 1876—79. gr. 8^o. (23 Lire.) — Soweit erschienen. M. 12.—
- Razzolini, L., ed A. Bacchi della Lega.** Bibliografia dei testi di lingua a stampa citati dagli Accademici della Crusca. Bologna 1878. gr. 8^o. (10 Lire.) M. 6.—
- Sommervogel, C.** Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes publiés par des religieux de la Compagnie de Jésus depuis sa fondation jusqu'à nos jours. 2 vol. Paris 1884. gr. 8^o. (30 fr.) M. 20.—

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

H. Welter in Paris.

Rue Bonaparte 59.

Specialgeschäft für den Export Französischer Literatur

Kommissionär vieler Bibliotheken im Auslande

erwarb soeben und offerirt

Für 2800 Francs netto

Ein vollständiges Exemplar

von

MIGNE'S PATROLOGIE GRECQUE
EN GREC ET EN LATIN

161 Tomes en

166 Volumes. Sehr selten.

Tadelloses Exemplar. 4 Bde. gebunden

in Halbkalbleder, der Rest brochirt.

Die Herren Bibliothekare mache ich ergebenst darauf aufmerksam, dass ich ein gewähltes Lager von Kollektionen, vergriffenen und seltenen Büchern unterhalte, bei mir Nichtvorräthiges aber anderweitig — und fast stets mit Erfolg — suche.

Es liegt somit in Ihrem Interesse, vor Anschaffung eines theuren französischen Werkes Preisanfrage an den Unterzeichneten zu richten.

Aufträge zu allen **Pariser Bücher-Auctionen** übernehme ich zu prompter Erledigung.

Paris, Rue Bonaparte 59.

Januar 1887.

H. Welter.

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

2. Heft

Februar 1887

Inhalt: Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte, von Dr. K. Steiff S. 49. — Die Drucke der Katalogtitel und die Gesamtzugangsliste, von Dr. Johannes Franke S. 60. — Circulaire du 20 Novembre relative aux règlements des Bibliothèques universitaires, par René Goblet S. 66. — Personalverzeichniss deutscher Bibliotheksbeamten (Schluss) S. 72. — Recensionen und Anzeigen S. 76. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 81. — Vermischte Notizen S. 84. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 91. — Antiquarische Kataloge S. 94. — Auction S. 95. — Personalnachrichten S. 95.

Leipzig

Otto Harrassowitz

1887

Geschlossen am 15. Januar 1887.

American Library Association.

Publishing Section.

The first annual subscription of \$ 10 to the Publishing Section falls due on Jan. 1. 1887, and should be forwarded by all intending members, with the enclosed blank properly filled, to the Treasurer, Mr. W. C. Lane, at Harvard College Library.

The publications of the Section will be sold at fixed prices, the advantage of membership being that for each membership fee of \$ 10, publications will be furnished to the amount of \$ 12.50 at the list prices, which will not otherwise be deviated from.

The first publication contemplated is a manual for library users, somewhat on the plan of the "Readers' Handbook" of the Boston Public Library, called perhaps "How to use the library," and intended as a guide in the use of the more common reference and bibliographical works, and also in the selection of books for reading. It is intended to furnish this when desired in editions with local matter added, enabling libraries to supply it to their readers, and by charging a small price for it, if they see fit, to receive back a part or all of their subscription to the Publishing Section.

At the desire of many librarians, an attempt is to be made in the direction of furnishing printed catalog cards of the standard size. The purpose has been to begin with a limited number of the new publications, the cards being furnished as soon as possible after the books are issued. Preferences having been expressed for other plans, subscribers are requested to state their own choice between these three:

1. The one outlined above.
2. Making a beginning with the cards for some of the leading standard books found in all libraries.
3. Furnishing cards of bibliographical reference under leading topics. (See under "A. L. A. Catalog," Milwaukee Proceedings, 1886, p. 147, or Lib. J. 11: 345.)

One of these three plans will be tried when it is found which meets with most favor. It is thought that the cards can be furnished at about two cents each, including mailing expenses, but the cost will depend very much on the number of subscribers obtained.

Mr. W. C. Lane, our Treasurer, has prepared, and Harvard College Library printed, in its "Bibliographical Contributions, No. 20," an "Index to Recent Reference Lists." Mr. Lane has material for considerable additions to this Index, and will welcome assistance from others in preparing a new edition or a supplementary index, for issue by the Publishing Section.

(Fortsetzung auf der 3. Seite des Umschlags.)

Centralblatt

für

Bibliotheks wesen.

IV. Jahrgang.

2. Heft.

Februar 1887.

Beiträge zur ältesten Buchdruckergeschichte.

Von Dr. K. Steiff, Universitätsbibliothekar in Tübingen.

4.

Der erste Buchdruck in Tübingen (1498—1534).

Nachträge zu der vom Verfasser herausgegebenen Schrift gleichen Titels.
(Tübingen, H. Laupp 1881.)

Die fünf Jahre, welche seit dem Erscheinen der hier genannten Schrift verflossen sind, haben manches zu Tage gefördert, was zur Ergänzung derselben dient. Wenn wir im Folgenden das Wichtigste davon mittheilen, so geschieht es in der Absicht, die Besitzer des Buches — und das werden doch in erster Linie Bibliotheken sein — in den Stand zu setzen, durch Verweisung auf diese Mittheilung die Brauchbarkeit des Buches zu erhöhen. Vielleicht darf aber auch die Bitte damit verbunden werden, dass etwaige weitere Ergänzungen dem Verf. gef. notificirt werden möchten.

Wir geben zunächst einige Nachträge zu dem ersten, allgemeinen Theil, der von den Druckern, ihren Pressen u. s. w. handelt.

Von dem frühesten der Tübinger Buchdrucker, Joh. Otmar (in Tübingen 1498—1501), ist S. 6 gesagt, dass er erstmals 1482 als Drucker in Reutlingen auftauche. Dies ist auch jetzt noch das früheste sichere Datum über ihn. Doch gibt es einen Druck (Joh. Nider, *Expositio decalogi*, s. l. et a., Hain 11783), der jedenfalls nicht nach 1479 anzusetzen ist und doch genau die Typen aufweist, die wir in Otmars Presse finden. Erwiesen ist damit natürlich noch nicht, dass derselbe von Otmar selbst, noch dass er in Reutlingen gedruckt worden ist; aber die nächstliegende Annahme dürfte dies doch immerhin sein. Sind darnach die ersten Anfänge dieses Druckers einige Jahre weiter zurück zu datiren, als man bisher geglaubt hat, so kann auch weiter herab in der Zeit eine Spur seines Namens und ohne Zweifel seines Geschlechts aufgezeigt werden. Oder sollten wir nicht einen Sohn des Augsburger Buchdruckers Valentin Otmar und somit einen Urenkel des Prototypographen von Reutlingen und Tübingen vor uns haben, wenn uns in der allgemeinen Universitätsmatrikel von Tübingen unter dem 17. Mai 1564

ein Johannes Othmar Augustanus begegnet? Ja vielleicht ist damit auch die Brücke gegeben, die uns von der Reutlinger-Tübinger-Augsburger Buchdruckerfamilie zu jenem Drucker Joh. Othmar hinüberführt, der um die Wende des 16. Jahrhunderts in Prag vorkommt.

Dass Otmars Verleger in Tübingen, Friedrich Meynberger (S. 9 fg.), schon unter dem 14. November 1475 als Fridericus Meinburg de Biethart (Meyinberg de Buthart) Herpitolensis dioc. eingetragen ist, haben wir bereits im ersten dieser Beiträge als eines der Ergebnisse der Matrikeln (s. Jahrg. III dieser Zeitschrift S. 258) mitgeteilt. Seine Wittve wird wohl noch 1528, aber auch schon 1513 als solche erwähnt (in einer Urkunde — M. h. I. 114a — des Tübinger Universitätsarchivs) und zwar zugleich als Besitzerin einer Scheuer „under der modernen Bursch an der Statt Muren.“ Dort, in der Nähe der Universität, hatte wohl auch Meynberger seinen Buchladen gehabt.

Auch für die Feststellung von Thomas Anshelms, des zweiten Tübinger Buchdruckers (1511—16) Wohnung, jenem Haus, in welchem Melanchthon als Corrector aus- und einging und so mancher Humanist bekannten Namens verkehrte, haben wir einen Fingerzeig gefunden, indem in der Urkunde No. 141 des Tübinger Spitalarchivs im Jahr 1518 das Haus eines Johannes Anshelm in der Neckarhalde vorkommt. Da der Name Anshelm, von der Druckerfamilie abgesehen, sonst nicht in Tübingen vertreten ist, so ist ohne Frage der Genannte mit jenem Johannes Anselmi zusammenzunehmen, welcher nach S. 13 a. a. O. 1511 zugleich mit Thomas Anselmi, dem Drucker, in Tübingen inscribirt wird und zwar wahrscheinlich als dessen Sohn. Und wenn nun der Sohn zwei Jahre nach des Vaters Abzug im Besitz eines Hauses erscheint, sollte dasselbe nicht vorher dem Vater gehört haben? — Ungleich wichtiger als diese Frage ist ein Anderes, das wir mit Bezug auf Th. Anshelm nachzutragen haben und das die Bedeutung dieses Mannes in ein neues Licht zu stellen geeignet ist. Wir haben S. 74 unserer Schrift in Betreff des dort aufgeführten Holzschnitts mit dem aus T u. A gebildeten Monogramm¹⁾ bemerkt, man könnte versucht sein, dabei an Anshelm als Drucker oder gar als Künstler zu denken, wenn nicht ein anderer von Passavant, *Le peintre-graveur* III. p. 299 No. 2 aufgeführter Holzschnitt — den abgenommenen Leichnam Christi inmitten der Seinen darstellend, im Herzoglichen Museum zu Gotha befindlich — mit demselben Monogramm gezeichnet wäre und

1) Da es sich im Folgenden wesentlich um dieses Monogramm handelt, so sei dasselbe etwas genauer beschrieben: A, oben abgestumpft, nicht in eine Spitze auslaufend, theilt mit T den senkrechten Strich und schliesst sich nach rechts daran an, so aber, dass das T über A nach oben etwas hinausreicht. Die Linien, namentlich der wagrechte Strich des T, sind ein wenig geschweift.

doch ganz andere Typen als die Anshelmischen aufwiese. Allein wir müssen gestehen: entscheidend gegen Anshelm ist letzteres nicht, sobald andere gewichtige Momente für ihn sprechen¹⁾. Und dies ist in der That der Fall. In der K. Bibliothek zu Bamberg befindet sich ein Holzschnitt mit demselben Monogramm, der nicht nur denselben Gegenstand darstellt, sondern nachweisbar mit dem gleichen Stock gedruckt ist wie der eben genannte und der — aus Anshelms Presse hervorgegangen ist.²⁾ Denn einmal ist das ihm unten angefügte Gebet mit Typen gedruckt, die zwar höchst selten von Anshelm angewendet worden sind, aber doch unbestreitbar in seiner Presse sich nachweisen lassen³⁾ und sodann steht ausdrücklich unter jenem Gebet: „Gedruckt zu Pfortzheim 1506.“ (In Pfortzheim ist Anshelm von 1500 — 1511 gewesen.) Noch mehr, ausser diesem giebt es einen zweiten Holzschnitt — die h. Anna mit Maria u. dem Kinde darstellend — welcher das aus T u. A gebildete Zeichen hat und von Anshelm gedruckt ist; letzteres geht daraus hervor, dass er die gleichen Typen, wie das vorerwähnte Blatt aufweist und die Schlussschrift trägt: „Pfortzheym 1501.“⁴⁾

1) Es wäre ja möglich, dass dieser Buchdrucker die betreffenden Typen nur bei jenem Holzschnitt oder wenigstens so selten angewandt hat, dass sie als ihm zugehörig nur eben noch nicht nachgewiesen werden konnten. Auch das wäre denkbar, dass der betreffende Stock von ihm an eine andere Officin abgegeben worden ist.

2) Wir sind auf diesen, Bartsch und Passavant sowie Nagler unbekannt gebliebenen Holzschnitt durch die „Beiträge zur Kunst- und Literatur-Geschichte“ (von Jäck und Heller), Nürnberg 1822 aufmerksam geworden, wo derselbe S. 92 verzeichnet und eine kurze Beschreibung von ihm gegeben ist. Dass er mit demselben Stock wie das oben erwähnte Gothaer Blatt hergestellt worden, ist unzweifelhaft. Beweis dafür ist der Defect, welcher in beiden Abdrücken links oben am Seitenrand in gleicher Weise sich findet, sowie der Sprung, der durch den ganzen Gothaer Abdruck von oben nach unten sich durchzieht, aber auch im Bamberger in seinen ersten Anfängen zu constatiren ist. Man sieht daraus, dass dem letzteren entschieden die zeitliche Priorität vor dem ersteren zukommt, was auch daraus hervorgeht, dass jener viel schärfere Linien zeigt, während dieser eine weit vorgeschrittene Abnützung des Stockes nicht verkennen lässt. Beide sind ausserdem noch durch die Textbeigaben verschieden. Dem Bamberger ist ein Gebet an Maria unten angefügt („O maria ein gnadriche mitlerin pwißden [sic] vns vnb got“ usw. 4 LL.); dem Gothaer aber an derselben Stelle ein solches an Gott („O HERGOTT Himlischer Vatter / Du bist mein Leben“ usw., 8 LL.); auch stehen über letzterem in fetterem Druck noch die Worte: „Alles was jr bittet im Gebet, so jr gleubet, so werdet jr's empfangen. Matth. xxi.“

3) Sie kommen in dem sehr seltenen Drucke: Betrachtung der stunden und zu yeder stund ein betrachtung des Tods, Phortzheim s. a., (Weller, Repert. typogr. 133) vor.

4) Dieser Holzschnitt findet sich wie der vorige in der K. Bibliothek zu Bamberg und ist uns von da mit diesem zur Einsichtnahme gütigst mitgetheilt worden. Da er weder von Bartsch noch von Passavant noch in Nagler's „Monogrammisten“ erwähnt wird, — wir selbst verdanken die Kenntniss von demselben Herrn Bibliothekar Dr. Leitschuh in Bamberg — so geben wir hier eine kurze Beschreibung des schön ausgeführten Blattes. Im Vordergrund einer Nische sitzen einander zugekehrt die h. Anna (links vom Beschauer) und Maria mit dem auf ihrem Schooss stehenden Kinde auf

Dazu kommt nun noch, dass der in unserem Buche S. 74 aufgeführte, mit demselben Monogramm gezeichnete Holzschnitt ebenfalls eine Stadt als Druckort nennt, in welcher Anshelm mit seiner Presse sich aufgehalten hat; und es ist nach dem Dargelegten nun nicht mehr zu bezweifeln, dass auch er aus der eben genannten Officin hervorgegangen ist.¹⁾ Diese Thatsachen alle kann man nicht wohl damit erklären, dass der Meister, welcher die Holzschnitte gefertigt, eben zufällig einen Namen mit denselben Anfangsbuchstaben gehabt habe wie der Drucker, welcher sie vervielfältigt. Wollte man je hieran denken, so sei noch darauf hingewiesen, dass das Monogramm der Holzschnitte genau denselben Charakter zeigt wie Anshelms aus T, A und B (= Badensis) gebildetes Druckerzeichen, zumal in der a. a. O. S. 17 und 19 wiedergegebenen Gestalt,²⁾ so dass hiernach die Deutung auf einen und denselben Namen wohl ausser Frage ist. Es kann somit kein Zweifel sein: der bisher unbekannte Meister, welcher hinter dem aus T und A zusammengesetzten Zeichen sich verbirgt, ist kein Anderer als Thomas Anshelm und dieser Mann, der bisher nur als bedeuten-

einer Bank. Anna lockt das Kind mit einer vorgehaltenen Birne (?) zu sich. Hinter Maria etwas zur Seite Joseph, hinter Anna drei männliche Gestalten. Über beiden ein offenes Fenster; hinter diesem ist Gott der Vater sichtbar, von welchem der h. Geist in Gestalt einer Taube auf das Kind niedersteigt. Rechts und links am Eingang der Nische je eine Säule, auf der linken steht Jesajas, auf der rechten David, jeder von beiden mit einem Spruchband; dasjenige des Ersteren enthält einen lateinischen Hexameter, der aus „Ysaie. xi.“, das des Zweiten einen ebensolchen, der aus „Psalmo. xxii.“ genommen ist. Am Fuss der linken Säule kniet nach rechts gewendet ein betender Mann mit Hut und Wanderstab, über dem ein weiteres Spruchband, ebenfalls mit einem lateinischen Hexameter, aufsteigt. Unter dem Holzschnitte stehen, in drei Spalten mit beweglichen Lettern gedruckt, vier lateinische Tetrasticha auf die h. Anna, je eines von Joh. Tritemius. Conr. Celtis, Theodoricus Gresemundus und Judodocus (so st. Jodocus) Badius. Beginn dieses Textes: | Carmen Joānis tritemij abbatie span- | Ende: | . . . cūq; nepote iūna | Pfortshym. 1501. | Höhe des Holzschnitts innerhalb des innern Rands 28,6 cm, Breite 21,8 cm; H. des Ganzen 33,7 cm, Br. 23 cm. Das Monogramm befindet sich unten auf dem Holzschnitt in der Mitte.

1) Leider ist es uns nicht gelungen, diesen Holzschnitt irgendwo aufzufinden. Auch diesbezügliche Anfragen in vorliegender Zeitschrift und in der Zeitschrift für bildende Künste sind erfolglos gewesen.

2) Die Reproduction des Monogramms der Holzschnitte, wie sie sich bei Passavant a. a. O. III. S. 298 und bei Nagler, Monogrammistenv. S. 104 findet, ist ungenau; bei der einen sind die Linien zu gerade, bei der andern zu sehr geschweift. Das von Passavant an zweiter Stelle abgebildete Monogramm kommt in dem betreffenden Holzschnitt („der h. Sebastian“) überhaupt nicht vor, sondern es ist auch hier die gleiche Form, nur in etwas kleinerem Massstab; der Umstand, dass in dem Passavant vorgelegenen Gothaer Abdruck der über das A hinausreichende Theil des T ausradirt ist, hat den Irrthum veranlasst. Vielleicht verhält es sich ähnlich mit der von Bartsch, Le peintre-graveur VII. p. 487 wiedergegebenen Form des Monogramms.

der humanistischer Buchdrucker und als unternehmender Buchhändler bekannt gewesen, zeigt sich uns somit von einer ganz unerwarteten, neuen Seite — als Künstler;¹⁾ ob nur als Formschneider oder auch als Zeichner der Holzschnitte, wagen wir angesichts der wenigen vorliegenden Blätter nicht zu entscheiden; doch möchten wir mit Nagler a. a. O. V. S. 104 zunächst nur das Erstere annehmen.²⁾ Natürlich sind seine Leistungen in fraglicher Beziehung mit den erwähnten drei Holzschnitten nicht erschöpft. Ein vierter, mit demselben Zeichen, den h. Sebastian darstellend (Passavant a. a. O. III. S. 299 No. 3, s. auch vor. Seite Anm. 2) gehört ihm jedenfalls ebenso gut zu und sicher stammt von ihm auch der unten, als No. 2 der „Ächten Tübinger Drucke“ aufgeführte Holzschnitt „Maria von Engeln gekrönt“. Aber sollte unser Meister nicht auch seine Buchdruckerzeichen selbst gefertigt haben, worauf doch der gleichartige Typus der darin vorkommenden Monogramme hinzuweisen scheint³⁾, und ebenso etwa einzelne Titelrandleisten und andere Ornamente seiner Druckwerke? Und sollten nicht vielleicht auch von den in letzteren vorkommenden Holzschnitten manche von ihm herrühren? Selbst bei seinen Alphabeten, bei einzelnen derselben wenigstens, könnte man an ihn als Verfertiger denken. Doch darauf näher einzugehen würde hier zu weit führen; es sei genug in unserem Buchdrucker zugleich den Künstler mit dem Monogramm aus T A nachgewiesen zu haben.

Gehen wir zum dritten der Tübinger Drucker weiter, zu Ulr. Morhart (1523—54), so ist zu ihm nur Eines zu bemerken, dass er, wie inzwischen von C. Schmidt in seiner „Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker in Strassburg“, Strassburg 1882, S. 138 f. mitgetheilt worden ist, schon während seines Aufenthalts in letzterer Stadt geheirathet hat und zwar Barbara, T. des Secklers Michael Burger, wesshalb er auch daselbst als Bürger angenommen wurde. Darnach wäre es denn zu modificiren, wenn wir a. a. O. S. 33 sagten: „Er war nach Tübingen, wenn er anders nicht dreimal verheirathet war, als lediger Mann gekommen;“ er war also wirklich dreimal verheirathet. Falsch ist es aber, wenn C. Schmidt a. a. O. sagt, Morhart sei „missvergnügt über den zu Strassburg überhand nehmenden reformatorischen Geist“ nach Tübingen gezogen. Dass er der Sache der Reformation von Anfang an eher zu- als abgeneigt war, haben wir a. a. O. S. 27 Anm. 2 gezeigt.

1) Es sei noch ausdrücklich bemerkt, dass das Monogramm immer nur auf dem Holzschnitt selbst steht und dass auch von einem nachträglichen Aufdrucken desselben nach Lage der Sache gar keine Rede sein kann. Das Zeichen muss also schon in den Stock geschnitten gewesen sein und somit den Künstler bezeichnen.

2) Uebrigens zeigen die Holzschnitte auch in der Zeichnung Einen Typus und zwar weist derselbe auf die Schule Martin Schongauers hin.

3) Butsch freilich in seiner „Bücherornamentik der Renaissance“ (I) S. 48 schreibt das dritte mit den beiden Engeln Hans Baldung Grün zu.

Wir wenden uns nun zu den in Tübingen gedruckten Schriften, müssen hier aber davon absehen, zu den bereits aufgeführten Drucken weitere Bemerkungen, obwohl solche mehrfach zur Verfügung ständen, zu geben¹⁾ und beschränken uns auf die Mittheilung neu entdeckter Tübinger Drucke aus dem fraglichen Zeitraum. Es sind nur drei, welche Tübingen sicher zugehören, so dass sich die Gesamtzahl nun von 161 auf 164 erhöht. Auch diese drei sind übrigens von geringer Bedeutung. Zwei davon fallen auf Anshelm, einer auf Morhart. Ersterem ist ausserdem wie gesagt nun auch der von uns a. a. O. S. 74 Otmar zugeschriebene Holzschnitt, („Maria und die h. Dorothea“) zu vindiciren. So bekommt denn Anshelm, der schon nach der Zahl der bisher bekannten Drucke relativ mehr geleistet hat als Otmar und Morhart, auch absolute betrachtete vor beiden einen Vorsprung. Dazu kommt, dass die drei zweifelhaften Tübinger Drucke, welche wir notirten, eventuell ebenfalls Anshelm zuzuweisen sind. Auch diese letzteren Drucke theilen wir im Folgenden mit und ebenso kann es nicht umgangen werden, bei zwei Drucken, die mit Unrecht als Tübinger bezeichnet werden, die Unrichtigkeit dieser Angabe nachzuweisen.

I. Aechte Tübinger Drucke.

1. Laur. Corvinus, *Latium idioma*. S. a. [1514—16.]
(Zu S. 135, nach No. 88.)

A^a: | *Latium Idioma magistri* [fette Typen] | Laurentii Corvini | Nouofoensis. | *Hic puer ignarus lingue cupidusq3 latine* | etc. [5 Distichen]. A^b Beginn: | *Latium Idioma magistri* | Laurentij [fette T.] | Corvini Nouofoensis. Et loquuntur in primis | etc. C 4^b Zeile 25 Ende: . . . *prætermisurum* || Im-
pressum Tübingæ |

40. 12 Bll. Sign. A—C. Columnentitel. Auf dem Titel grössere Typen, sonst solche mittlerer Grösse. Keinem Bibliographen bekannt. — Wolfenbüttel (durch die Güte des H. Dr. Milchsack daselbst mitgetheilt).

Anshelms Typen. Da in dem Drucke einmal ein Accent (*ferè*)

1) Nur zur Chronik Nauciers (s. S. 128 ff. unseres Buchs) sei bemerkt, dass die Frage in Betreff der Betheiligung Melanchthons an der Herausgabe derselben seither wiederholt erörtert worden ist, indem in den „Forschungen zur Deutschen Geschichte“ Bd. XXIII, 1883, S. 595 ff. H. Müller die Unmöglichkeit solcher Betheiligung Melanchthons nachzuweisen und ebenda Bd. XXVI, 1886, S. 138 f. M. Spiess die Genesis der hierauf bezüglichen Angabe Veit Winsheims (der letzten Quelle dieser Nachricht) zu erklären versucht hat. Beides geschieht in ziemlich überzeugender Weise und so dürfte die Frage definitiv in negativem Sinn entschieden sein. Noch sei angefügt, dass der an der Bestreitung der Kosten der Herausgabe theilgenommene Joh. Zwifel (s. a. a. O. S. 130) um 1517 als Stadtschreiber in Tübingen vorkommt und dies ohne Zweifel auch schon 1516, zur Zeit der Herausgabe, war.

vorkommt, so ist nach dem a. a. O. S. 22 fg. Dargelegten die Entstehung des ersteren wohl in die Zeit, da Melancthon bei Anshelm als Corrector fungirte, d. h. in die Jahre 1514—16 zu setzen. — Das Werkchen wurde vor- und nachher auch anderwärts gedruckt.

2. Holzschnitt mit Text: Maria von Engeln gekrönt. O. J. [1511—16.] (Zu S. 136, nach No. 90.)

Das Blatt stellt Maria dar, wie sie dem Kinde eine Birne reicht. Die Mutter, die das Kind auf dem linken Arme trägt, steht, das Haupt etwas zur Linken geneigt, auf dem Halbmond und ist ringsum von einem Strahlenkranz umgeben. Ueber ihr, zur Rechten und Linken, schweben zwei Engel, welche eine Krone mit Sternen über ihrem Haupte halten. Unten rechts und links sind zwei männliche Gestalten in halber Figur sichtbar in orientalischer Tracht (Kopfbedeckung). Von der rechten Hand des in der linken Ecke befindlichen Mannes geht ein Spruchband aus, das bis zu dem Engel der linken Seite aufsteigt, und ganz ebenso steigt ein anderes auf der rechten Seite von der Linken des zweiten Mannes zu dem betreffenden Engel empor. Auf dem Spruchband links ist eingegraben: *Ex te lucibula processit iam pade vir go*, auf dem zur Rechten: *Christus Justicie sol Deus omnipotens*. (Aus diesen Inschriften geht hervor, dass die eine der beiden Gestalten, die zur Linken, Jesajas — vgl. Jesj. 7, 14 —, die andere Maleachi — vgl. Mal. 4, 2 — ist, daher die letztere auch den priesterlichen Kopfbund trägt.) — Unter dem mit doppelter Linie eingefassten Holzschnitt befindet sich ein Gebet mit beweglichen Lettern gedruckt; es beginnt: | **•** | *Diß ist daß war gebet daß Sixtus der vierd papst gemacht hat / zu der aller würdigste iungfrawe Maria / dar in er erkät hat ir reine vnd vnbesectete | empfangnuß usw., es endigt Zeile 6: | für mich Jesum deinen sun / vnd erlöß mich von allem übel. Amen* Gedruckt zu Tübingen.

Höhe des Holzschnitts 30,3 cm, Breite 22,2 cm (= H. 11" 2, 5" Br. 8" 2,9" Par. Mass), Höhe des ganzen Blatts 34 cm, Br. 23,4 cm. Weder Bartsch noch Passavant — soviel sich finden liess — bekannt. In München, K. Hof- und Staatsbibliothek (mitgetheilt von H. Dr. Wilh. Meyer aus Speyer).

Die Typen, womit obiger Text gedruckt ist, sind Anshelms Typen, dieselben, welche wir auf den im Obigen S. 51 f. besprochenen zwei Holzschnitten finden. Wie diese ist sicher auch der vorliegende von Anshelm nicht nur gedruckt, sondern auch geschnitten (wenn nicht gar entworfen), ob er gleich dessen Monogramm nicht trägt.

3. Artliche Künste usw. 9. Oct. 1533. (Zu S. 190, nach No. 152.)

A: | *Artliche künste* [grosse, fette Typen] | *mancherley weise Dinten vnd als | ler hand Farben zubereyten. Auch | Gold vnd Silber sampt allen Me= | tallen / auß der Fedder zuschreiben. Mit vil andern | nüglichen Künstlin usw. L. 14: | nung eines Registers / verzeichnnet. Gedruckt zu Tübingen bei Ulrich Mor= | hart / | Am*

neündten tag des Weinmons | M.D. xxxiii. | A^b: | Inhalt dißes Buch-
leins. | Am 3. 4. 5. 6. wirt beschriben usw. Aij^a Beginn des
Textes: | Dinten zu machen be [gross und fett] | usw. Cij^b s.
med. Ende des Textes: | steht da es nit steübet. |

4^o. 10 Bll. Sign. A—C (bei C 2 Bll.) Die Bll. des eigent-
lichen Textes paginirt: III—XX. Linksseitige Custoden. Mor-
harts grössere deutsche Typen.

Seit 1883 in Tübingen, von Antiquar Rosenthal in München
erworben.

II. Zweifelhafte Tübinger Drucke.

1. Ablassbrief zu Gunsten des Spitals in Markgröningen.
O. O. u. J. [Event. Tüb. spätestens 1513.] (Zu S. 201, nach
No. 7.)

| Joannes Brjnuß magister domus hospitalis in Grünigen
ordinis San [fette Typen] | cti spiritus etc. L. 20: | Forma
absolutionis [fette Typen] plenarie. Misereat[ur] tui & c. L. 25
Ende: | . . . aut debilitatem corporis omissam. |

Einblattdruck in Querfolio. 25 LL. Zwischen L. 19 und
20 ein etwas grösserer Durchschuss. — Tübingen (von einem
Buchdeckel abgelöstes, nicht ausgefertigtes Exemplar; ein aus-
gefertigtes war auch in Stuttgart nicht zu finden).

Anshelms Typen, also jedenfalls von ihm gedruckt, ob aber
während seines Aufenthalts in Tübingen ist die Frage. Da der
Spitalmeister Ursinus, der Aussteller des Briefes (s. o.) von 1507—32
im Amte war (vgl. Heyd, Markgröningen S. 240 Anm.) und anderer-
seits Julius II. (1503. 1. Nov.—1513. 24. Febr.) in dem Ablassbrief
als gleichzeitiger Papst vorkommt, so kann nur so viel gesagt werden,
dass die Abfassung dieses Briefes und jedenfalls auch der Druck
desselben zwischen 1507 und 1513, d. h. entweder in den Pforz-
heimer oder in den Tübinger Aufenthalt Anshelms fällt.

2. Holzschnitt ohne Text: der h. Sebastian. O. O. u. J.
[Event. Tüb. 1511—16.] (Zu S. 204, nach No. 14.)

Passavant a. a. O. III. S. 299 No. 3. — Gotha, Herzogl.
Museum.

Dieser Holzschnitt gehört wegen seines Monogramms nach dem
oben S. 53 Gesagten jedenfalls Anshelm als Künstler an, ob auch
als Buchdrucker, liesse sich wohl ausmachen, wenn ein gedruckter
Text damit verbunden wäre, was wenigstens bei dem Gothaer Exem-
plar nicht der Fall ist.¹⁾ Es dürfte übrigens kaum daran zu zweifeln
sein, dass auch der Abdruck durch Anshelm hergestellt worden.
Dann ist's möglicher Weise ein Tübinger, wahrscheinlicher jedoch
ein Pforzheimer Druck.

1) Vermuthlich ist auch hier ein Text dabei gewesen, derselbe aber
abgeschnitten worden.

3. Holzschnitt mit Text: der abgenommene Leichnam Christi. O. O. u. J. [Event. Tüb. 1511—16.] (Zu S. 204, nach No. 14.)

Die Beschreibung dieses Holzschnitts s. Passavant a. a. O.

III. S. 299 No. 2, eine Ergänzung dazu oben S. 51 Anm. 2. Gotha, Herzogl. Museum.

Dass auch dieser Holzschnitt, was den Stock betrifft, von Anshelm herrührt, dass aber die Typen des beigedruckten Textes sich nicht in dessen Presse nachweisen lassen, ist oben schon S. 50 f. gesagt worden. Ebenda S. 51 Anm. 1 wurde aber auch gezeigt, dass letzteres Moment nicht absolut gegen diesen Meister als Drucker des Blattes spricht. Sollte er dies gewesen sein, so wäre obiger Abdruck, weil mit einem bereits sehr abgenützten Stocke hergestellt (s. o. S. 51 Anm. 2), eher als in die Pforzheimer in die Tübinger, wenn nicht gar erst in die Hagenauer Zeit Anshelms zu setzen.

III. Apokryphe Tübinger Drucke.

1. Giber Bagatorum der Bettler orden. O. O. u. J. (Tüb. Th. Anshelm 1510.) 4°. (Zu S. 214, nach No. 20.)

Weller, Repert. typogr. 556 mit dem Beisatz „in Ulm“ und mit Verweisung auf Serapeum Jg. 1862 S. 114, wo es jedoch „Th. Anshelm in Pforzheim 1509“ heisst.

Das Ulmer Exemplar, das übrigens nicht wie Weller sagt, 14 sondern 12 Blätter hat, ist uns vorgelegen; dasselbe zeigt Typen, welche mit denen Anshelms durchaus nicht übereinstimmen. Vermuthlich rührt zunächst die Angabe im Serapeum daher, dass am Schluss des Buches eine Geschichte erzählt ist, die in Pforzheim und zwar eben im Jahr 1509 spielt. Weller sodann scheint eben darnach als Druckjahr 1510 und in der Annahme, dass in diesem Jahre Anshelm schon in Tübingen gewesen, letztere Stadt als Druckort vermuthet zu haben.

2. Joh. Fabri Leucurchensis Episcopi Viennensis Epistola de Moscovitarum juxta mare glaciale religione seu de dogmatibus Moscorum. Tubingae 1525. 4°. (Zu S. 222, nach No. 50.)

Adelung, Sigm. Frh. v. Herberstein, St. Petersburg 1818, S. 151 Anm.; Ders., Übersicht der Reisen in Russland vor 1700, St. Petersburg 1846; Recueil des Actes de l'Académie de St. Pétersbourg, 1847, p. 116 Not. u. A., worauf wir durch H. Dr. Michow in Hamburg aufmerksam gemacht wurden.

Dieser Druck ist jedenfalls apokryph. Zunächst ist einmal obiger Titel ganz unmöglich (obwohl Adelung ausdrücklich sagt: „Fabris Werk erschien unter dem Titel“ u. s. w.), da Faber episcopus Viennensis erst im Jahr 1531 wurde. Adelung hat somit die Ausgabe jedenfalls nicht gesehen. Dazu kommt, dass eine Basler Ausgabe vom Januar 1526 (erschienen bei Joh. Bebel) existirt, die

ein Nachdruck der Tübinger von 1525, wenn es eine solche geben sollte, sein müsste. Bedenkt man nun aber, dass die Vorrede der Schrift selbst erst vom 18. Sept. 1525 datirt ist, so ist es doch höchst unwahrscheinlich, dass in der kurzen Zeit von da bis Januar des nächsten Jahrs zwei Ausgaben sollten hergestellt worden sein. Entscheidend ist aber, worauf Dr. Michow (brieflich) hinwies, dass nach dem noch vorhandenen Begleitschreiben Ferdinands vom 1. Febr. 1526 erst unter diesem Datum das Buch dem nach Russland abgereisten Frh. v. Herberstein nachgeschickt wurde. Das wäre offenbar nicht nöthig gewesen, wenn dasselbe am Tage seiner Abreise, 12. Jan. 1526, schon im Druck zur Verfügung gestanden, d. h. wenn schon vor der Basler eine Ausgabe desselben existirt hätte. Wie aber die falsche Notiz bei Adelung und seinen Nachtretern entstanden, ist klar ersichtlich; sie ist einfach der Vorrede entnommen, welche eben aus Tübingen, wie gesagt vom 18. Sept. 1525, datirt ist. Ist aber hienach die Basler Ausgabe vom Jan. 1526 — deren Titel lautet: AD SERENISSI | MVM PRINCIPEM FERDINAN | dum Archiducem Austriæ, Moscouita- | rum iuxta mare glaciale religio à | D. Joanne Fabri ædita — die Originalausgabe, so erfährt durch sie auch das im Anhang unseres Buchs gegebene Verzeichniss der auswärts, ausserhalb Tübingens, bestellten Drucke eine Bereicherung (die ihre Stelle S. 247 nach Nr. 53 hätte). Denn auch die Schrift selbst, nicht bloss die Vorrede derselben wurde von Faber in Tübingen verfasst, wie denn auch die erstere durch ein griechisches Distichon des Casp. Churrer, eines Tübinger Lehrers, eingeleitet wird.

3. Joh. Dietemberger, Das ander Buch wider Mart. Luther von der heimlichen Ohren-Beicht. Tüb. 1525. 4°. (Zu S. 222, nach No. 50.)

Chph. Matth. Pfaff, Introductio in historiam theologiae literariam III., 1726, p. 399, wo es heisst: „Prodüt & ibidem eodem anno [sc. wie des Joh. Cochlaeus Pia exhortatio ad Germaniam, die in Tübingen 1525 erschien] Joh. Dietembergeri das ander Buch“ u. s. w. Vgl. dann auch Schnurrer, Erläuterungen, 1798, S. 319, der sich aber lediglich auf Pfaff beruft. Dies wäre eine zweite Tübinger Ausgabe neben der undatirten vom Jahr 1524 (s. S. 143 No. 98 unserer Schrift). Wie man aber aus dem mitgetheilten Wortlaut der Stelle bei Pfaff ersieht, sagt letzterer nicht, dass die von ihm gemeinte Ausgabe wirklich das Datum 1525 trage, und so ist es ganz wohl möglich, dass er den undatirten Druck von 1524 im Auge gehabt und diesen nur eben anders datirt hat. Diese Vermuthung liegt um so näher, als Pfaff neben der angeblichen Ausgabe von 1525 die sonst so bekannte undatirte nicht auch aufführt, und sie wird zur Gewissheit angesichts der Thatsache, dass der fragliche Druck von 1525 sich nirgends nachweisen lässt. Denn H. Gymnasiallehrer Wedewer in Wiesbaden,

der uns auf diesen angeblichen Tübinger Druck freundlichst aufmerksam gemacht hat, theilt uns mit, dass er denselben mit Anderem in mehr als fünfzig der wichtigsten Bibliotheken Deutschlands erfragt habe, aber überall vergebens.

Zum Schluss sei der Curiosität halber erwähnt, dass schon in Rabelais' *La vie de Gargantua et de Pantagruel* (erstmal erschienen als Ganzes 1535, in dem betreffenden Theil aber schon 1533), nemlich l. II. ch. VII., p. 122 der Ausgabe von L. Jacob (*La-croix*), Paris 1840, eine Stelle sich findet, in welcher vom Buchdruck in Tübingen die Rede ist¹⁾. Nachdem nemlich Rabelais eine lange Reihe von Werken aufgezählt, welche Pantagruel in der Liberey von St. Victor vorgefunden habe — lauter fingirte Titel, durch welche die Gebrechen einzelner Stände, vor allem aber des Klerus und der Mönche, letztere ganz in der Art der *Epistolæ virorum obscurorum*, verspottet werden — sagt er am Schluss des Verzeichnisses: „Desquelz“ (sc. livres) „aucuns sont ia imprimez, et les autres lon imprime maintenant en ceste noble ville de Tubinge.“ Wie haben wir dies zu verstehen? In einzelnen dieser Titel werden ganz bestimmte Werke travestirt; sollten etwa diese in Tübingen gedruckt worden sein? Sicher nicht; dies stimmt nicht mit unsern Nachforschungen über den Tübinger Buchdruck. Auch ist die Annahme schon dadurch ausgeschlossen, dass Rabelais sagt: „les autres lon imprime maintenant“. Doch ist es wohl auch nicht richtig anzunehmen, dass der Verfasser eine beliebige Stadt herausgegriffen und so nur zufällig Tübingen genannt hat. Sicher hatte Rabelais seinen guten Grund, gerade diese Stadt in solch bedenklichen Zusammenhang zu bringen. Aber wie kam er wohl dazu? Wusste er nichts davon, dass eben hier die Waffen gegen die Dunkelmänner geschmiedet, dass die Schriften Reuchlins in seinem Streit mit den Kölner Theologen in Tübingen gedruckt worden waren? Es kann nicht sein. Denn dass wie alle Welt so nicht am wenigsten er mit diesem Streite bekannt geworden, das geht ja aus jener famosen Bücherliste selbst hervor, in welcher er M. Ortuinus und M. Jacobus Hocstraten mit Namen nennt, und u. A. ausdrücklich eine Schrift „*Taraballationes doctorum Coloniensium aduersus Reuchlin*“ aufführt. Aber freilich vor und nach jener humanistischen Periode waren ganz andere Sachen in Tübingen gedruckt worden, vorher, zu Otmars Zeit, fast nur scholastische Werke, nachher, von 1524—1533 durch Morhart, beinahe ausschliesslich Schriften der Gegner der Reformation, eines Eck — den Rabelais in seiner Bücherliste ebenfalls nennt —, Cochlaeus, Faber, Schatzger u. s. w. An die scholastische Richtung des Tübinger Buchdrucks nun können wir nicht denken;

1) Wir verdanken diese Notiz unserem Collegen H. Bibliothekar Dr. Geiger in Tübingen.

denn sie war durch die spätere humanistische Richtung, die Rabelais bekannt war, in Vergessenheit gebracht. Es bleibt also nur die andere, die antireformatorische übrig und vielleicht war es gerade die Verdrängung der humanistischen durch die letztere Richtung, was des Autors Zorn erregt und ihn veranlasst hat, Tübingen wie geschehen zu zeichnen. In jedem Fall aber sehen wir, welche Bedeutung die Thätigkeit von Morharts Presse im Dienste der Reaction doch gehabt, wie sie bis in die Ferne Beachtung gefunden und Wirkung geübt, wie sie aber auch Tübingen in einen Ruf gebracht hat, ähnlich dem, in welchem Köln zur Zeit des Reuchlinischen Streits gestanden ist. Dass übrigens bald nachdem Rabelais jene Worte geschrieben, dass mit der Rückkehr des Herzogs Ulrich in sein Land im Jahr 1534 auch im Tübinger Buchdruck eine durchgreifende Wendung eingetreten ist, haben wir a. a. O. S. 46 gezeigt.

Der Druck der Katalogtitel und die Gesamtzugangsliste.

Die Titel der französischen Dissertationen des Schuljahres 1884/85 liegen seit längerer Zeit auch in der Form, welche sie zu Katalogisirungen verwendbar macht, — auf Seidenpapier und einseitig gedruckt — vor. Ihnen werden die deutschen Universitätsschriften binnen Kurzem folgen.

Zwar lassen sich die gedruckten Titelstreifen in älteren Buchkatalogen unter geschriebene Titel nicht immer leicht einfügen, dann käme in Frage, ob man nicht die Streifen sofort zur Anlage eines neuen Katalogs verwerten soll. Wo aber die Kataloge durch Ueberfüllung dem Einkleben der Titel ein Hinderniss nicht entgegensetzen, hat diese Einordnungsweise vor der handschriftlichen Eintragung unbestreitbar grosse Vorzüge. Im Einzelnen lässt das Verzeichniss noch einiges zu wünschen. Vor Allem scheint es mir geboten und würde das Katalogisirungsgeschäft wesentlich dadurch abgekürzt werden, dass die Dissertationen mindestens innerhalb der einzelnen Universitäten alphabetisch statt chronologisch verzeichnet werden, oder besser noch, dass ein zweites Verzeichniss mit Titelfolge in einem Alphabet beigegeben wird.

Dissertationen wie Programme werden auf hiesiger Universitäts-Bibliothek zu festen Bänden und zwar nach dem Kalenderjahr des Erscheinens vereinigt und jeder Band erhielt bisher sein geschriebenes, alphabetisches Inhaltsverzeichniss. Daher es auch für unsere Verhältnisse nicht bequem ist, dass die Verzeichnisse (auch das deutsche) mit dem 15. August beginnen. Denn die Desiderate würden sich auch in Zukunft wohl auf das Kalenderjahr beziehen, und Weitläufigkeiten beim Aufsuchen der Dissertationen im Fach entstehen, wenn die Jahresabgrenzung der Dissertationenverzeichnisse, die ja geschäftlich manches für sich haben mag, die Abgren-

zung des Bandinhaltes bestimmte. Würde das bisherige Verfahren beibehalten, dann könnten die Verzeichnisse für Katalogisirung und Indices nicht benutzt werden, oder es müsste mit dem Binden des laufenden Jahrgangs gewartet werden bis zum Erscheinen des nächstjährigen Verzeichnisses, welches erst die Titel vom 15. August bis 31. December bringen würde. Ueberhaupt scheint es zweifelhaft, ob es rathsam ist, mit dem Eintragen der zahlreichen und vielbenutzten deutschen Universitätsschriften bis zum Schluss des Schuljahres zu warten, wie nöthig wäre, wenn dem gedruckten Verzeichniss die Titel entnommen werden sollen.

Das Verfahren einiger französischer Universitäten, Titel und Inhaltsverzeichnisse ihren Veröffentlichungen beizufügen, verdiente auch deutscherseits die ernsteste Berücksichtigung; jedenfalls würde es, allgemein eingeführt, die immer schwieriger werdende Frage des Indexanfertigns, wo solches geübt wird, am einfachsten lösen.

Es sind jetzt hier bereits über 2000 Dissertationentitel zu copiren für den Index, ebensoviel für den Dissertationen-Katalog, wozu noch (für beide Zwecke) über 1600 Programmtitel kommen: also im Ganzen gegen 6000 Titel verhältnissmässig geringwerthiger Litteratur. Fast so viel als alle übrigen Eintragungen im alphabetischen und systematischen Katalog zusammen! Bei diesem Sachverhalt ist daher jede Einrichtung, welche die Katalogisirung vereinfacht, gewiss von hohem Werth.

Es liegen jetzt etwa 750 Titel französischer Dissertationen vor. Mit deren Eintragung wird meist einer der jüngeren Beamten betraut, welcher dazu, bei fünfständiger Arbeitszeit, erfahrungsmässig etwa 10 Tage braucht. Ebensoviel nimmt in Anspruch die handschriftliche Anfertigung der Indices und die Hinzufügung der Real-signatur zu den Titeln im Katalog, die stattfindet, wenn die Bände vom Buchbinder fertig zurückkommen.

Dagegen erforderten die Vorbereitungen bis zum Einkleben der Streifen durch den Pedell (Collationiren der Originaltitel mit dem gedruckten Verzeichniss, Anweisung des Orts im Katalog) für 100 Titel etwa 2 Stunden, also für 750 Titel etwa 3 Arbeitstage, das Einkleben für 30 Titel 1 Stunde. Bei grösserer Uebung oder wenn ein Buchbinder dies Geschäft besorgte und die Titel im Verzeichniss alphabetisch geordnet wären, würde es erheblich schneller gehn. 40 Titel stündlich könnten ohne Mühe geschafft werden, d. h. in etwa 4 Tagen kann die Arbeit des Einklebens vollendet sein.¹⁾ Für die Anfertigung der Indices durch den Buchbinder noch 1 Arbeitstag

1) Die Vorbereitungen hierfür geschahen in der Weise, dass eine Anzahl von je 50 Streifen fortlaufend numerirt wurde, soweit nicht schon im Druck Numerirung vorhanden war, und an die Stelle im Katalog, welche der Streifen einnehmen soll, vorläufig mit Bleistift die ihn bestimmende Zahl gesetzt wurde. Versehen werden auf diese Weise bei sorgfältig arbeitenden Dienern oder Buchbindern nicht leicht vorkommen.

gerechnet, so stehen 8 Arbeitstage, von welchen auf den wissenschaftlichen Beamten nur 3 entfallen, gegenüber einer Zahl von 20.

Wie erheblich günstiger noch würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn der Druck der Titel auf sämtliche Accessionen der Bibliothek ausgedehnt würde!

Zunächst müssten die Programmverzeichnisse an die Bibliotheken in einer Form gelangen, welche die jetzt so mühselige Arbeit, sie in Uebereinstimmung zu bringen mit den factischen Titeln, um ein brauchbares Verzeichniss zu gewinnen, überflüssig und sie namentlich für Katalogisirungszwecke geeignet macht. Sie müssten also nothwendig nach den vorliegenden Originaltiteln aufgestellt werden und vielleicht ein zweites Exemplar mit alphabetischer Autorensfolge beigegeben werden.

Was nun die Ausdehnung des Titeldrucks auf den Gesamtzugang betrifft, so liegt in dieser Hinsicht die Frage nahe, ob nicht, ähnlich wie bei Dissertationen- und Programmverzeichnissen, das Bedürfniss der Bibliotheksverwaltungen nach gedruckten Katalogtiteln sich vereinigen liesse mit dem der Gelehrten nach Gesamtzugangslisten. Soviel ist leicht ersichtlich: Besäßen wir eine periodisch erscheinende Zusammenstellung der Accessionen der öffentlichen Bibliotheken Deutschlands, so wären diese Bibliotheken in den Stand gesetzt, die sie betreffenden Titel zur Uebertragung in die Kataloge daraus zu entnehmen. Nur würden die Forderungen an eine solche wesentlich abweichen müssen von denen an die particularen Zugangsverzeichnisse. Noch weniger als diese dürfte sie nicht jährlich, auch nicht halbjährlich, sie müsste, damit die Katalogisirung keine irgend erhebliche Verzögerung erlitte, mindestens allwöchentlich den Bibliotheken zugehen.

Man kann die Frage aufwerfen, ist eine solche Gesamtzugangsliste wirklich ein Bedürfniss für die gelehrte Arbeit? Nun, wenn die gewichtigen Stimmen nicht trügen, die in diesen Blättern sowohl als anderwärts für die Verallgemeinerung des Bestandes der deutschen Bibliotheken eingetreten sind, so muss man sie dafür halten. Der Wunsch nach Aufstellung der Kataloge der öffentlichen Bibliotheken in der königlichen Bibliothek zu Berlin, so unausführbar er auch in der vorgeschlagenen Form wohl den Meisten erschien, hat doch, wie ich glaube, als ein Symptom eines in der Gelehrtenwelt weitverbreiteten Gefühls der Hilflosigkeit bei der Beschaffung des nöthigen Studienmaterials eine tiefere Bedeutung. Nicht einfach zurückgewiesen wurde daher von berufener bibliothekarischer Seite jenes Project, sondern mit Vorschlägen beantwortet, die nur in anderer Gestalt, aber ihrem Wesen nach auf das gleiche Ziel hinausliefen: der Aufstellung von Gesamtübersichten über die Bestände unserer Bibliotheken.

Von diesem Ziel der Drucklegung eines Gesamtkatalogs, vielleicht beginnend mit dem Druck der Gesamtbestände einzelner

Wissenschaftsfächer, sind wir freilich, wie es den Anschein hat, noch um einen weiten Schritt entfernt. Mit den vorhandenen Kräften wird man kaum ein so bedeutendes Unternehmen beginnen können, so lange noch regelmässige Revisionen auch der alphabetischen Verzeichnisse, Umarbeitungen veralteter Kataloge, das Excerptiren wichtiger Akademieschriften und anderer Periodica an vielen Bibliotheken zu den frommen Wünschen gehören. Verhältnissmässig leicht erreichbar und gewissermassen der erste Schritt zum Gesamtkatalog würde dagegen die jährliche Gesamtzugangsliste sein. Aehnlich wie auf der Grundlage der jährlichen Verzeichnisse der Dissertationen und Programme sich der stolzere Bau eines allgemeinen Dissertationen- und Programm-Katalogs hoffentlich einst erheben wird. Es gilt von diesen Zugangslisten allgemein, was Kochendörffer speciell von der jährlichen Programmliste sagt (C.-Bl. II. S. 98): „das schwierige und abschreckende bei der Anfertigung eines solchen [allg. Programm-Katalogs] ist das fortwährende Anschwellen des Stoffes während der Arbeit. Wenn das jährliche Verzeichniss erst besteht, so ist das erste Jahr seines Erscheinens zugleich die Grenze für den allgemeinen Programm-Katalog, der aus den vorhandenen Hilfsmitteln dann mit ruhiger Musse sich herstellen lässt.“

Für die jährliche Gesamtzugangsliste würde sich systematische Anordnung und Käuflichkeit einzelner Wissenschaftsfächer zum Zweck ihrer grösstmöglichen Verbreitung unter dem gelehrten Publikum wohl am meisten empfehlen. Durch Buchstaben und Ziffern, ähnlich wie für den Gesamt-Realkatalog vorgeschlagen, würden Städte und Art der Bibliotheken kurz am Schluss der Titel zu bezeichnen sein, wo die Werke zu finden sind. So erhielte der Gelehrte ein Fachrepertorium und zugleich einen Führer durch die Tageslitteratur der Bibliotheken, der weit schneller als schriftliche Anfragen, besonders wenn periodisch Gesamtregister erscheinen, über das Vorhandene belehrt. Den Bibliotheksverwaltungen aber wäre ein Mittel in die Hand gegeben, sowohl die eigne Anschaffungsliste durch Vergleichung zu prüfen und zu vervollständigen, als auch in Bezug auf den Aufbewahrungsort der Nova dem lesenden Publicum präcisen Aufschluss zu geben. Mit der Zeit würde die Tragweite des Unternehmens wachsen. Es würde ferner durch Zerschneiden geeigneter Exemplare der Liste und Einkleben der Streifen in einen Buch- oder Zettel-Katalog jeder Bibliothek möglich sein, sich ein alphabetisches Verzeichniss des Bücherinventars der Bibliotheken von einem bestimmten Jahre an anzulegen, diese Anlage aber in der Königlichen Bibliothek zu Berlin vielleicht ausreichend sein. Für ein solches, minder häufigem Gebrauch ausgesetztes Verzeichniss würde die Form des Zettelkatalogs vielleicht nicht unangemessen sein. Diener könnten das Aufkleben auf Zettel bewerkstelligen, dem Beamten bliebe die Arbeit des Einordnens der Zettel und der Nachträge. Selbst für den Fall, dass der Katalog allmählich ausgedehnt würde auf den

Gesamtbestand der deutschen Bibliotheken würde seine Bändezahl eine mässige bleiben, beim Gebrauch nur ein Alphabet durchzusehn, nur ein Katalogisierungsverfahren zu berücksichtigen sein. Denn nach einem gemeinsamen Plan müssten hinfort das Ordnungswort ausgeworfen, die Titel reproducirt werden. Aber dieser Forderung können sich die Bibliotheken ohnehin auf die Dauer nicht entziehen. Beispielsweise fehlt zu einem allgemeinen Rangiren der Bibliotheksbeamten durch den ganzen Staat, wie es vielfach angestrebt wird, die nöthige Vorbedingung, so lange die Beamten an jeder neuen Anstalt Jahre mühevoller Arbeit nöthig haben, um mit den zahllosen Abweichungen rein formaler Einrichtungen sich vertraut zu machen. Welche Arbeitskraft, welches Kapital geht hierdurch dem Staate verloren! Es folgt freilich aus der Annahme eines einheitlichen Katalogisierungsmodus die weitere Pflicht, die Kataloge rückwärts in Uebereinstimmung zu bringen mit dem neuen Verfahren. Aber hierfür wie überhaupt für das Ausgleichen von inneren Widersprüchen in den Katalogen, die mit den Jahren unvermeidlich sich einstellen, würden die Beamten hinfort, wenn die mechanische Arbeit des Titelpircirens wegfällt, die nöthige Zeit erübrigen, nicht zum Schaden ihrer Institute. —

Doch es sei mir gestattet, in allgemeinen Umrissen, da das Eingehen auf Detailfragen hier zu weit führen würde, zu zeigen, wie ich die Verknüpfung zwischen Gesamtzugangsliste und Katalogisirung mittelst Titeldruckstreifen mir ausführbar denke.

Die Frage liegt nahe, ob nicht etwa die im Buchhandel erscheinenden periodischen Bibliographien für Katalogisirung sowohl als Aufstellung der Zugangsliste zu verwerthen seien, wodurch die Einsendung handschriftlicher Verzeichnisse der Accessionen an die Centralstelle überflüssig würde. Doch wäre hierzu erforderlich, dass sämmtliche Herausgeber derselben nach einem Gesichtspunkt das Ordnungswort aussetzten, die Titelumschrift bewerkstelligten, dass das gleiche Format, die gleichen Typen verwendet würden u. s. f. Das scheint mir eine schwer erreichbare Sache, abgesehen davon, dass dann die augenblicklich nicht zur Verwendung gelangenden Titel monate- und jahrelang mühselig aufbewahrt werden müssten für die zahlreichen Fälle nachträglichen Ankaufs oder geschenkwaisen Zuganges, und dass es viel zu zeitraubend sein würde, die Titel, deren man bedarf, nur aus den eben erschienenen Listen herauszusuchen. Letzterer Uebelstand würde vermieden, wenn — etwa auf dem Wege internationaler Vereinbarung und einzelstaatlichen Decrets oder geschlossenen Vorgehens der Bibliotheksverwaltungen Verleger und Drucker veranlasst werden könnten, jedem neu erscheinenden Werk eine bestimmte Zahl von Titelabdrücken in vorgeschriebener Form und Abfassung beizugeben, was eine kaum nennenswerthe Belastung des Gewerbes sein würde. Die Mühe des Heraussuchens der Titel aus langen Listen, die Nothwendigkeit der

Aufbewahrung des augenblicklich Unbenutzbaren für späteren Zugang käme ganz in Fortfall, das Verificiren der Titelabdrücke nach den nebenstehenden Buchtiteln wäre leichte Mühe. Wenn diese Arbeit gethan, wäre nur noch, etwa mit Hilfe correspondirender Zahlen, dem Diener die Stelle der Einfügung in den Buchkatalog anzugeben. Bei Blätterkatalogen wäre die Sache noch einfacher. Behufs Aufstellung der Zugangsliste würden dann, in näher zu bestimmenden Fristen, die entsprechenden Titelstreifen der Centralstelle zu übersenden sein. — Auch diesem Verfahren steht die Schwierigkeit entgegen, Titelabdrücke zu erhalten, die nach einheitlicher Norm abgefasst sind. Aber vielleicht ist es möglich, wenigstens von der grösseren Zahl der Verleger und Drucker nach Form und Inhalt brauchbare, von anderen wenigstens eine Anzahl correcturfähiger Titel-Copieen zu erhalten. Für den verbleibenden Rest ganz unbrauchbarer Streifen, sowie für antiquarische Werke, die vor Einführung dieses Verfahrens gedruckt sind, würden dann handschriftliche Titelcopieen anzufertigen und Behufs Druckes in wöchentlichen Zwischenräumen an die Centralstelle zu befördern sein, welche ihrerseits, unter Ausscheidung doppelt, dreifach u. s. w. vorhandener Streifen und Hinzufügung ortsbezeichnender Chiffren aus sämtlichen Verzeichnissen die Wochen-Zugangslisten zusammenstellt, welche später zu einer jährlichen Gesamtübersicht vereinigt werden. Die geringe Verzögerung, welche die Katalogisirung durch diesen Umweg theilweisen Bezuges der Titel von der Centralstelle erlitte, würde voraussichtlich durch Abkürzung des Katalogisirungsgeschäfts selbst wieder ausgeglichen werden und die Zeit bis zur Fertigstellung des Buches für den Gebrauch kaum grösser sein als bisher. Schwierig würde es anfänglich sein, allen Anforderungen, welche die verschiedenen Listen und Verzeichnisse der Bibliotheken an die gedruckten Titel vermöge ihrer besonderen Zwecke stellen würden, zu entsprechen. Denn möglichst alle, sowohl Bibliotheks-Zugangsliste als Autoren- und Sach-, Buch- und Zettelkataloge müssten gleichmässig theilnehmen an den Vortheilen des Verfahrens. Am meisten unterscheiden sich vielleicht von alphabetischen Verzeichnissen inhaltlich die Handkataloge mit kurzer Titelwiedergabe und die sogenannten bibliographischen Zettelkataloge, die wesentlich auf der unverkürzten Reproduction der Titel beruhen. Hier könnte man vielleicht eine Einigung herbeiführen, indem man den Hauptbestandtheil des Titels durch fetteren Druck hervorhebt, was auch den bibliographischen Katalogen zu gute käme. Im Uebrigen nehmen ja die Titel gedruckt geringeren Raum ein und der raumbeschränktere Buchkatalog würde daher von der Aufnahme unverkürzter Drucktitel nichts zu fürchten haben.

Endlich glaube ich, dass die Mischung gedruckter und geschriebener Titel, sowie die Ungleichheit der Formate der Katalogzettel in den verschiedenen Bibliotheken von geringem Belang ist. Jeden-

falls würde die leichtere Lesbarkeit auf Seite der gedruckten Titel sein und dieser Vorzug mit dem Anwachsen derartiger Titel von Jahr zu Jahr häufiger sich geltend machen. In Folge der Formatverschiedenheiten würden allerdings die Zettel bald mehr bald weniger durch den Druckstreifen ausgefüllt werden. Doch würde es möglich sein, die Grösse der Typen so zu wählen, dass auch die kleinsten Formate zur Aufnahme der Streifen noch geeignet sind, die grossen aber, welche nicht selten an dem Fehler leiden, dass bei vollständiger Ausfüllung des Zettels zu wenig Licht auf die untersten Zeilen fällt, von diesem Uebelstande befreit werden.

Ich verhehle mir nicht, dass eine grosse Reihe von Specialfragen noch geprüft werden müssen, bevor die Inangriffnahme der Gesamtzugangsliste, verbunden mit dem Druck der Katalogtitel, erfolgen kann. Dass sie erfolgen wird, scheint mir durch den Entwicklungsgang unseres Bibliothekswesens, wie der gesammten literarischen Production bedingt, welche, wie ja bekannt, einen Umfang angenommen hat, dass der gelehrte Forscher erheblich viel mehr Materials braucht, um sich auf der Höhe zu erhalten, und dass ein Mittel, welches ihn bei Aufsuchung desselben vor Zeitverlusten durch zahllose vergebliche Nachfragen schützt, von der höchsten Bedeutung für ihn werden müsste.

Göttingen.

Dr. Johannes Franke.

Circulaire

du 20 novembre relative aux règlements des Bibliothèques universitaires. ¹⁾

Monsieur le recteur, j'ai l'honneur de vous adresser le règlement de la bibliothèque universitaire de votre Académie. Les propositions faites à ce sujet par le Conseil général des Facultés ont été examinées avec le plus grand soin; si j'ai reconnu qu'il était difficile de les revêtir toutes de mon approbation, du moins les modifications apportées au projet de règlement présenté ont-elles été conçues dans l'esprit le plus large, avec la volonté bien arrêtée de faciliter l'accès et l'usage de la bibliothèque et de faire disparaître tout ce qui était de nature à entraver le libre fonctionnement du service. Je vous disais dans ma circulaire du 31 décembre 1885: „Il est un certain nombre de principes dont je suis décidé à ne pas me départir. La bibliothèque universitaire, même quand elle a des sections différentes, est une, sauf certains cas tout à fait exceptionnels; elle n'est pas moins faite pour les étudiants que pour les professeurs; elle doit être réglementée et administrée uniquement en vue du progrès des études.

1) Aus: Revue internationale de l'enseignement. Année VI, 1886. Nr. 12.

„J'ai été amené, par l'examen des divers projets de règlement qui m'ont été soumis, à formuler ces principes et à introduire par conséquent, dans chacun de ces règlements, un certain nombre d'articles communs que je voudrais développer et expliquer dans la présente circulaire. Ces articles concernent le budget de la bibliothèque, la Commission de la bibliothèque, le mode d'acquisition des livres, le service de lecture, le prêt au dehors, le prêt de bibliothèque à bibliothèque et la question des vacances.

Dispositions générales. La bibliothèque universitaire étant un établissement affecté aux besoins communs de l'ensemble des Facultés, doit nécessairement se trouver placée sous votre autorité immédiate. Le personnel de la bibliothèque vous est directement subordonné; de vous relève tout ce qui touche à l'administration, à la comptabilité, à la discipline intérieure. Toutefois, plusieurs des attributions qui vous avaient été conférées par le règlement du 23 août 1879 sont maintenant du ressort du Conseil général des Facultés et de la Commission de la bibliothèque. C'est ainsi que le Conseil général dressera et me soumettra chaque année le projet de budget de la bibliothèque, et que la Commission dirigera en toute liberté les acquisitions de livres qui seront faites sans autorisation préalable.

Budget de la Bibliothèque. Aux termes du décret du 28 décembre 1885, article 10, et de la circulaire explicative du 31 décembre, même année, le Conseil général me propose la répartition des fonds alloués en bloc pour les services communs des Facultés. En ce qui concerne la bibliothèque universitaire, il lui appartiendra également de déterminer l'emploi du crédit accordé en dressant, au commencement de l'année scolaire, un projet de budget où seront prévues les dépenses afférentes aux divers services de la bibliothèque (acquisitions de livres, abonnements aux journaux et revues, reliures, ports de livres, frais de bureau du bibliothécaire, etc.). La constitution d'une réserve est prescrite par le règlement en vue des besoins qui se font généralement sentir au commencement de l'année scolaire, et pour lesquels il ne sera plus consenti d'allocations extraordinaires. La bibliothèque devra pouvoir atteindre la fin de l'année avec les seules ressources de son budget. Il n'est pas toujours possible de prévoir avec exactitude quel sera le montant des frais généraux et des dépenses diverses; d'autre part, une insuffisance de ce chef pourrait entraver ou même arrêter tout à fait le fonctionnement de services obligatoires. J'attire particulièrement sur ce point l'attention du Conseil général, qui établira ses propositions de manière à obvier aux inconvénients que je viens de signaler.

Commission de la bibliothèque. Acquisitions. Vous gardez dans vos attributions, monsieur le recteur, tout ce qui touche à l'administration de la bibliothèque; le Conseil général en dresse le budget annuel et le soumet à mon approbation; mais la direction scientifique de l'établissement, c'est-à-dire la faculté d'acquérir des livres, de

prendre des abonnements aux journaux et revues, de délibérer sur les questions ayant trait à l'usage de la bibliothèque, est remise à une Commission composée de membres du corps enseignant et du bibliothécaire. Toute liberté est accordée à cette Commission, dans les limites du budget approuvé par le Ministre. Elle sera éclairée sur les besoins du public spécial de la bibliothèque par le *Registre des demandes d'acquisitions*, établi conformément au modèle annexé au règlement ci-joint; mais elle ne devra pas se tenir pour obligée de satisfaire à toutes les demandes qui lui seront ainsi adressées. Jamais la Commission ne perdra de vue l'intérêt général de la bibliothèque, et cette seule considération suffira pour faire écarter un certain nombre de vœux. Les achats d'une bibliothèque universitaire ne doivent point être dirigés d'après les mêmes règles que les acquisitions personnelles d'un particulier, ou même celles d'une bibliothèque destinée au grand public. Les ouvrages qui ne présenteront pas un caractère de valeur permanente, les livres destinés à être oubliés quelques mois après leur publication, la plupart des travaux de vulgarisation, n'ont point droit à une place dans nos collections scientifiques. L'objectif de la commission devra être l'enrichissement réel de la bibliothèque, l'augmentation du nombre des instruments de travail, et non pas le moyen de donner satisfaction à la curiosité passagère de quelques-uns en entassant sur les rayons des livres que personne ne demandera plus l'année suivante. Elle n'oubliera pas qu'une bibliothèque est réputée riche avec un nombre relativement restreint de volumes, si elle peut mettre à la disposition des lecteurs tous les bons ouvrages relatifs à chaque science, pendant que telle autre bibliothèque, très belle en apparence, est en réalité pauvre et incomplète si le choix des livres n'a point été judicieusement fait. Une bonne direction scientifique donnée aux acquisitions sera du reste auprès de l'administration la meilleure recommandation pour obtenir une augmentation des ressources de la bibliothèque.

La Commission disposera de l'intégralité du crédit alloué pour acquisitions et abonnements. Sauf certains cas tout à fait spéciaux, sur lesquels je me réserve de prononcer, elle n'en fera aucune répartition entre les Facultés, à plus forte raison entre les divers enseignements d'une même Faculté. Toute dépense sera imputée sur le crédit total. La Commission conservera ainsi une liberté d'action plus grande et sera toujours à même, soit de profiter des occasions qui peuvent se présenter, soit de parer aux besoins du moment. Comme elle aura uniquement en vue l'intérêt bien entendu de la bibliothèque et des études, il n'est point à craindre qu'avec cette manière de procéder, une ou plusieurs spécialités soient sacrifiées ou seulement négligées. Mais il sera plus facile d'écarter des demandes peu justifiées, et surtout, lorsque la bibliothèque sera encore divisée en plusieurs sections, d'éviter les doubles emplois qui entraînent des dépenses presque toujours superflues.

Le *Registre des demandes d'acquisition* n'aura pas seulement pour but de porter à la commission les désirs et les besoins des professeurs et des lecteurs de la bibliothèque; il répondra en même temps au vœu, maintes fois exprimé par les membres du corps enseignant, d'être informés des nouvelles acquisitions. Comme il sera toujours tenu au courant par le bibliothécaire, et que la date de réception de tout ouvrage dont l'acquisition aura été décidée par la Commission y sera soigneusement notée, les intéressés n'auront qu'à parcourir les dernières pages du registre pour satisfaire leur légitime curiosité. Il est inutile d'ajouter que les abonnements aux journaux et revues, demandés ou effectués d'office par la Commission, devront être transcrits annuellement sur le registre au même titre que les acquisitions de livres. Les désabonnements y seront l'objet d'une mention spéciale. Les lecteurs auront ainsi à leur disposition un véritable journal de la Bibliothèque.

Service de lecture. J'ai fixé à six heures par jour la durée des séances de lecture. Avec le personnel restreint dont nous disposons et les travaux qui incombent au bibliothécaire en dehors des heures d'ouverture, exiger davantage serait préjudiciable au bon fonctionnement du service. Vous aurez à décider, monsieur le recteur, d'accord avec la Commission de la bibliothèque, si les deux séances réglementaires doivent avoir lieu dans la journée, ou s'il serait préférable de continuer à ouvrir le soir la salle de lecture. Dans le cas où les circonstances rendraient nécessaire une mesure exceptionnelle, et si une prolongation de la durée des séances paraissait indispensable, vous voudriez bien m'adresser un rapport motivé sur les besoins à satisfaire et les ressources de la Bibliothèque en personnel.

Prêt au dehors. La limitation de la durée des séances de lecture entraîne nécessairement une plus large extension donnée au service du prêt à l'extérieur. Aussi bien, les motifs sérieux qui, lors de l'organisation des bibliothèques universitaires, avaient fait soumettre le prêt à une réglementation assez rigoureuse ont pour la plupart cessé d'exister. L'habitude a été prise de se servir d'une bibliothèque régulièrement organisée, et d'autre part, nos collections de livres se sont considérablement accrues depuis plusieurs années. Rien n'empêche donc d'augmenter les facilités déjà accordées à MM. les professeurs de l'enseignement supérieur et d'admettre les étudiants régulièrement inscrits et les membres de l'enseignement secondaire à en bénéficier. Ces derniers se recrutent de plus en plus parmi les élèves que forme l'enseignement supérieur; la bibliothèque, qu'ils fréquentaient déjà en qualité d'étudiants, deviendra un des liens qui les rattacheront d'une manière permanente à leurs anciens maîtres et aux Facultés près desquelles ils auront conquis leurs grades académiques. Comme fonctionnaires de l'Etat, ils auront droit au prêt dans les limites fixées par le règlement, sans autre formalité à remplir que la déclaration de leurs qualités.

Il ne peut en être tout à fait de même en ce qui concerne les étudiants. Leur droit au prêt des livres est absolu. Sans parler des avantages qu'ils pourront retirer de cette facilité au point de vue de leurs études, ce qui serait déjà une considération suffisante, les Facultés ne doivent pas oublier, monsieur le recteur, qu'une partie notable des fonds alloués pour l'entretien des bibliothèques universitaires provient du *droit de bibliothèque* payé par les étudiants. Les nouvelles ressources que le Parlement, j'en ai la ferme assurance, mettra bientôt à ma disposition pour donner une plus grande extension au service des bibliothèques, seront prélevées sur les droits d'inscription. Dans ces conditions, il me semblerait souverainement injuste de refuser aux étudiants la faculté d'user de la bibliothèque universitaire dans une mesure aussi large que possible. Mais, d'autre part, nous ne devons négliger aucune précaution pour mettre nos collections à l'abri de tout risque de perte ou de détérioration. Il ne faudrait pas qu'un étudiant puisse quitter la Faculté sans avoir rendu les ouvrages empruntés à la bibliothèque ou réparé les dommages qu'il pourrait avoir causés. Le prêt aux étudiants me paraît donc devoir être subordonné à quelques formalités indispensables. N'auront droit au prêt que les étudiants régulièrement inscrits, c'est-à-dire ceux qui auront déposé au secrétariat de la Faculté dont ils suivent les cours les pièces prescrites par l'article 3 du décret du 30 juillet 1883. En recevant ces pièces et en constituant le dossier individuel de l'étudiant, le secrétaire remplira un *certificat d'inscription* dont le modèle est ci-joint et le joindra au dossier. Si l'étudiant désire bénéficier du prêt, il réclamera cette feuille au secrétariat et en effectuera le dépôt à la bibliothèque. Le bibliothécaire pourra alors prêter à l'étudiant, dans les limites du règlement, tous les ouvrages dont il aura besoin pour ses études. Mais le certificat ne sera remis à l'étudiant, pour être rendu par lui au secrétariat, que lorsqu'il sera quitte de toute obligation vis-à-vis de la bibliothèque universitaire. En attendant, tout dossier où manquera cette pièce sera réputé incomplet et le secrétaire de la Faculté ne devra s'en dessaisir sous aucun motif. Je vous adresse un nombre suffisant d'exemplaires du nouveau certificat, pour que MM. les secrétaires soient en mesure de compléter sans retard les dossiers des étudiants déjà inscrits.

Quant au mode de prêt, il vous appartient, monsieur le recteur, de concert avec la Commission de la bibliothèque, de déterminer les conditions qui vous paraîtront les mieux appropriées aux besoins et aux usages locaux. L'emploi du *bulletin de demande* écrit et signé de la main de l'emprunteur peut remplacer avantageusement la signature apposée sur le *registre de prêt*; on évitera ainsi à MM. les professeurs la peine de se déplacer personnellement aux heures d'ouverture de la bibliothèque.

Prêt de bibliothèque à bibliothèque. J'attire toute votre attention, monsieur le recteur, sur l'article du règlement qui autorise le prêt

de bibliothèque universitaire à bibliothèque universitaire, c'est-à-dire le déplacement des ouvrages de nos collections qui pourront passer temporairement d'un dépôt dans un autre dépôt, sans jamais cesser d'être placés sous la responsabilité d'un bibliothécaire. Il est souvent arrivé qu'un professeur, transféré dans une autre Académie, n'a plus trouvé dans la bibliothèque universitaire les instruments de travail qu'il avait précédemment à sa disposition et que parfois il avait fait acquérir en vue de recherches spéciales. Les inconvénients résultant de cette situation m'ont souvent été signalés. Il y sera obvié, dans la mesure de ce qui est possible, par le prêt de bibliothèque à bibliothèque. Le nouveau service présentera encore bien d'autres avantages, et en particulier celui d'établir des communications suivies entre nos diverses bibliothèques universitaires, restées jusqu'à présent beaucoup trop isolées l'une de l'autre.

Vacances. J'ai fixé à deux mois la durée des vacances de la bibliothèque. D'accord avec la Commission, vous arrêterez le jour de fermeture et le jour de réouverture, et porterez à ma connaissance la décision que vous aurez prise. Vous aurez sans doute à tenir compte des usages et des besoins locaux, mais vous jugerez certainement utile que la bibliothèque soit réouverte une quinzaine de jours avant la reprise des cours d'enseignement supérieur.

Mon intention, monsieur le recteur, est que le présent règlement soit immédiatement appliqué. Vous voudrez bien prendre les mesures nécessaires pour que la Commission de la bibliothèque, dont les attributions seront beaucoup plus étendues que celles de l'ancienne Commission de surveillance, soit bien constituée; vous m'informerez des choix qui auront été faits par les Facultés. Le règlement sera affiché dans la salle de lecture de la bibliothèque; je vous en adresse un certain nombre d'exemplaires pour être distribués aux intéressés. Il sera également utile de porter à la connaissance des étudiants les conditions qu'ils devront remplir pour avoir droit au prêt. L'exemplaire du *Registre des demandes d'acquisitions* que je vous envoie sera folioté double par le bibliothécaire et parafé par vous ou par votre délégué. Je vous prie de vouloir bien veiller à ce qu'il soit déposé le plus tôt possible à la bibliothèque et mis à la disposition de MM. les professeurs et des étudiants.

Je n'ai pu, monsieur le recteur, entrer dans tous les détails d'application du nouveau règlement. Bien des cas peuvent se présenter, sur lesquels vous aurez à vous prononcer, d'accord avec la Commission de la bibliothèque. Vous m'en référerez toutefois s'ils présentaient un caractère particulier d'importance. Recevez, etc.

René Goblet.

Personalverzeichniss deutscher Bibliotheksbeamten.

Angefertigt auf Grund amtlichen Materials.*)

(Schluss.)

F. Elsass-Lothringen.

Kais. Universitäts- und Landes-Bibliothek zu Strassburg.

I. Oberbibliothekar: Professor Dr. phil. Karl August Barack, geb. am 23. October 1827, 1855 Conservator an der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg, 1860 Fürstlich-Fürstenbergischer Hofbibliothekar in Donaueschingen, 1871 Vorstand der Verwaltung der Kais. Universitäts- und Landesbibliothek Strassburg, 1872 Oberbibliothekar mit Titel und Rang eines ordentl. Professors. — Neben den Dienstgeschäften eines Oberbibliothekars verwaltet derselbe die Incunabeln und Handschriften.

II. Bibliothekare:

1. Prof. hon. Dr. Julius Euting, geb. am 11. Juli 1839; 1866 Bibliothekar an dem theolog. Seminar und später an der Universitäts-Bibliothek in Tübingen, trat 1871 in den Dienst der Strassburger Bibliothek, 1872 Bibliothekar, 1880 Prof. hon. Verwaltet die Abtheilung der allgemeinen Schriften sowie die der orientalischen Philologie.

2. Unbesetzt.

3. Dr. phil. Ludwig Müller, geb. am 26. Februar 1831; 1855 Inspector am Collegium bei St. Anna in Augsburg, 1858 Studienlehrer und später Subrektor an der Lateinschule in Nördlingen, 1872 Custos und 1875 Bibliothekar in Strassburg. Verwaltet die Abtheilung für Geographie und Geschichte, sowie die der Bibliothek zur Verwaltung überwiesene Landes-Münzsammlung.

4. Dr. phil. Christlieb Gotthold Hottinger, geb. am 24. Februar 1848; 1869 Pfarrvikar, 1871 Hilfsarbeiter bei der Bibliothek in Strassburg, 1875 Custos, 1880 Bibliothekar dortselbst. Verwaltet die Abtheilung für Theologie, Philosophie und Pädagogik.

5. Dr. phil. Oscar Meyer, geb. am 12. April 1844; 1866 Lehrer an der Gesamtschule in Gera, 1872 Hilfsarbeiter an der Strassburger Bibliothek, 1875 Custos und 1880 Bibliothekar dortselbst. Verwaltet die Abtheilungen für Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

6. Dr. phil. Samuel Landauer, geb. am 22. Februar 1846; 1875 Privatdocent an der Universität und gleichzeitig Hilfsarbeiter an der Bibliothek in Strassburg, seit 1. Mai 1884 Bibliothekar. Verwaltet die Abtheilungen für Medicin und Naturwissenschaften.

*) Vergl. Centralblatt Jg. I und II.

III. Wissenschaftliche Hilfsarbeiter und Volontäre:

1. O. Schmidt, geb. am 6. Mai 1837, studirte Rechts- und Staatswissenschaft, bestand 1857 das Examen für den höheren Justizdienst und ist seit 1872 als Hilfsarbeiter an der Bibliothek.

2. Ed. Lachenmaier, geb. am 17. October 1827, studirte Theologie und später Verwaltungs-Wissenschaften und trat 1874 als Hilfsarbeiter in den Dienst der Bibliothek.

3. Wilh. Stentrup, geb. am 25. December 1845; studirte klassische und moderne Sprachen, bestand 1872 das Staatsexamen und kam 1877 als Hilfsarbeiter zur Bibliothek.

4. Dr. phil. W. List, geb. am 15. März 1856, studirte neuere Sprachen, bestand 1872 das Staatsexamen und ist seitdem Hilfsarbeiter an der Bibliothek.

5. Ernst Marckwald, geb. am 22. März 1859, studirte Geschichte und Philologie, seit 1. Mai 1885 Volontär.

IV. Sekretariat:

Für die Buchführung, das Rechnungswesen, die Expedition und das Ausleihgeschäft sind bestellt:

1. Sekretär Jos. Hohmann, geb. am 16. März 1847.

2. Sekretär Herm. Müllendorff, geb. am 10 Febr. 1851.

3. Sekretariats-Assistent Ed. Halter, geb. am 9. Octbr. 1845.

4. Kanzlist Gust. Beinert, geb. am 26. Mai 1849.

G. Grossherzogthum Hessen.

I. Grossherzogliche Hofbibliothek zu Darmstadt.

1. Direktor Dr. phil. Wilhelm Maurer, ev., geb. 24. Juni 1826 in Darmstadt, studirte klassische Philologie, 1847 philol. Staatsprüfung, 1847—49 Accessist am Gymnasium in Darmstadt, 1849—55 Lehrer in England, 1856 Hilfsarbeiter an der Hofbibliothek, 1857 definitiv angestellter Accessist an derselben, 1859 Sekretär, 1865 Sekretär 1. Klasse, 1873 Hofbibliothekar, 17. October 1885 Direktor.

2. Hofbibliothekar Dr. phil. Valentin Lennert, kath., geb. 13. December 1846 in Heppenheim an der Bergstrasse, studirte klassische Philologie, 1869 philol. Staatsprüfung, 1869—73 Privatlehrer, April 1873 Accessist an der Hofbibliothek, October 1873 Sekretär 2. Klasse, 1875 Sekretär 1. Klasse, 1885 Hofbibliothekar.

3. Sekretär Dr. phil. Gustav Nick, ev., geb. 6. October 1849 in Darmstadt, studirte klassische Philologie, 1873 philol. Staatsprüfung, October 1874 bis März 1875 provisorischer Reallehrer in Offenbach am Main, März 1875 Accessist an der Hofbibliothek, October 1875 Sekretär 2. Klasse, 1877 Sekretär 1. Klasse.

4. Sekretär Dr. phil. Adolf Schmidt, ev., geb. 27. December 1857 in Darmstadt, studirte german. und roman. Philologie und

Geschichte, 1881 philol. Staatsprüfung, Mai 1881 Accessist an der Hofbibliothek, 1886 Sekretär.

Rechnungs- und Kanzleibeamter: Kanzleirath Christoph Mendel.

II. Universitätsbibliothek zu Giessen.

1. Bibliothekar Dr. phil. Hermann Haupt, kath., geb. 29. Juni 1854 zu Mkt. Bibart (Bayern, Mittelfranken), studirte klassische Philologie und Geschichte, October 1874 Gymnasiallehrer, Mai 1876 Volontär, Mai 1878 Assistent, Mai 1884 Sekretär der k. Universitätsbibliothek zu Würzburg, 19. September 1885 Bibliothekar in Giessen.

2. Custos Dr. phil. Em. Heuser, ev., geb. 3. April 1861 zu Remscheid (Rheinprovinz), studirte neuere Philologie in Marburg, 24. October 1882 Volontär, 1. Mai 1883 Hilfsarbeiter an der k. Universitätsbibliothek zu Marburg, 18. December 1885 Custos in Giessen.

3. Amanuensis Dr. phil. Otto Heuser, ev., geb. 20. April 1859 zu Hundeluft (Herzogthum Anhalt), studirte klassische und deutsche Philologie in Erlangen, Berlin, Halle, 17. November 1885 Volontär, 1. Juni 1886 Amanuensis.

4. Hilfsarbeiter August Ahlheim, ev., geb. 3. November 1863 zu Langwaden (Grossherzogthum Hessen), studirte klassische und deutsche Philologie und Geschichte in Heidelberg und Giessen, 3. Mai 1886 Lehramtsaccessist am Gymnasium zu Giessen, seit 1. Juli 1886 zugleich Volontär.

H. Mecklenburg.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

1. Erster Bibliothekar Dr. phil. Friedrich Wilhelm Schirmacher, ev., geb. 28. April 1824, o. ö. Professor der Geschichte, daneben seit Ostern 1874 zweiter, seit Johannis 1886 erster Bibliothekar.

2. Erster Custos Riefler Bley, luther., geb. 11. April 1825, studirte Rechtswissenschaft und Philologie, 1864 Hilfsarbeiter, 1. Juli 1870 Custos, 1. Juli 1878 erster Custos.

3. Zweiter Custos Dr. phil. Adolf Hofmeister, ev., geb. 21. Sept. 1849, studirte Philologie und Geschichte, Mich.—Weihn. 1876 Volontär an der Universitäts-Bibliothek zu Halle, Neujahr 1878 an der Universitäts-Bibliothek zu Rostock, 1. Juli 1878 zweiter Custos.

I. Thüringische Staaten.

I. Grossherzogliche Bibliothek zu Weimar.

Bibliothekar: Dr. Reinhold Köhler, geb. 29. Juni 1830 zu Weimar, studirte in Jena, Leipzig und Bonn Philologie, wurde 1857 Bibliothekar an der Grossh. Bibliothek zu Weimar und erhielt 1881

nach Pensionirung des Oberbibliothekars A. Schöll auch die Oberleitung der Bibliothek.

Registrator: Adolf Sträubing.

II. Universitäts-Bibliothek zu Jena.

1. Bibliothekar Geheimer Hofrath Prof. Dr. Gustav Hartenstein, ev., geb. zu Plauen im K. Sächs. Voigtl. den 18. März 1808, studirte Theologie, habilitirt sich in der philosoph. Facultät zu Leipzig 1833, wird 1834 ausserordentlicher, 1836 ordentlicher Professor der Philosophie, 1848 Ephorus der Universitäts-Bibliothek daselbst, privatisirt seit 1859 in Jena und übernimmt 1879 das Amt des Bibliothekars an der Universitäts-Bibliothek daselbst.

2. Sekretär Dr. Joh. Ernst Aug. Martin, luther., geb. 1. Sept. 1822, studirte Theologie, im October 1858 eingetreten in die Universitäts-Bibliothek, 1. October 1859 Custos, 1. Januar 1870 Sekretär.

3. Custos Richard Eschke, ev., geb. 8. Juni 1847 in Zittau, studirte Theologie, 1870 Lehrer in Leipzig, 1872 Hilfsarbeiter an der Grossherzogl. Hof- und Landesbibliothek in Carlsruhe, Michaelis 1874 Custos in Jena.

III Herzogliche Bibliothek zu Gotha.

1. Oberbibliothekar Geheimer Hofrath Dr. phil. Wilhelm Pertsch, ev., geb. 19. April 1832, studirte orientalische Sprachen, 1855 eingetreten, 1857 definitiv angestellt, 1859 Bibliothekar, 1879 Oberbibliothekar, 1883 Director der Friedenstein'schen Sammlungen (Bibliothek und Münzcabinet).

2. Erster Bibliothekar Hofrath Carl Aldenhoven, ev., geb. 25. November 1842, studirte klassische Philologie, 1873 eingetreten in den Bibliotheksdienst als Bibliothekar. Zugleich Director des Herzoglichen Museums, daher nur einen Tag in der Woche in der Herzoglichen Bibliothek beschäftigt.

3. Zweiter Bibliothekar Dr. phil. Heinrich Georges, ev., geb. 3. Juni 1852, studirte klassische Philologie, 1874 als Hilfsarbeiter eingetreten, 1879 Bibliothekar.

4. Gymnasiallehrer z. D. Dr. phil. Friedrich Scherling, ev., geb. 12. Januar 1844, studirte klassische Philologie. Zur Zeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beschäftigt.

5. Ludwig Venus, ev., geb. 24. December 1845, früher Buchhändler, seit 1884 ständiger Hilfsarbeiter.

Recensionen und Anzeigen.

A francia könyvdísz a renaissance korban. Harminczegy ábrával. Szék-foglaló értekezés. Dankó József l. t. Budapest 1886. 80. XII, 194 S. [Französischer Buchschmuck im Zeitalter der Renaissance.]

Die in dem vorliegenden Buche, auf dessen Inhalt wir bei dem Mangel

einer Uebersetzung etwas ausführlicher eingehen zu müssen glauben, enthaltenen Untersuchungen behandeln die französische Buchillustration während eines Zeitraumes von etwa 130 Jahren, nämlich von der Einführung der Buchdruckerkunst in Frankreich bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

I. In der Einleitung S. 3--7 macht der Verfasser zunächst einige allgemeine Bemerkungen über die Stellung Frankreichs zur neu erfundenen Buchdruckerkunst im Vergleich zu Italien, Deutschland und den Niederlanden mit specieller Beziehung auf die Bücherornamentik. Es folgt eine kurze kritische Uebersicht der Schriftsteller in und ausserhalb Frankreichs, welche sich um die Geschichte der französischen Bücherornamentik verdient gemacht haben.

II. Illustrationen der französischen Handschriften S. 8--23. Gleichzeitig mit der Wand-, Glas- und Teppichmalerei wurde auch die Kalligraphie und Miniaturmalerei geübt und vervollkommen. Dante bringt in einer bekannten oft angeführten Stelle der Divina Comedia [Purg. XI, 73--80] die Miniaturmalerei in eine besondere Verbindung mit Paris. Am Ende des XIII. Jahrhunderts finden wir schon steuerzahlende Pariser Miniatoren. Zwei Phasen der Entwicklung des französischen Bücherschmuckes vor Erfindung der Buchdruckerkunst sind durch ihre Eigenschaften scharf von einander geschieden, die hieratische und die naturalistische. Erstere behauptet ihr Gebiet bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts. Vom Anfange des XIV. Jahrhunderts beginnt die naturalisirende Darstellungsweise. Die Menge der in der Nationalsprache geschriebenen illustrierten poetischen und prosaischen Schriften zeugen von einer unter vernünftiger Arbeitstheilung betriebenen Kunstthätigkeit. Villard von Honnecourt's Schöpfungen und Einfluss auf Deutschland sind sehr beachtenswerth. Die grossen Fortschritte der französischen Miniaturmalerei erscheinen auffallend in den sog. Monatsbildern der Kalendarien, desgleichen im Schmuck der Initialen. Durch feine Ausführung zeichnen sich besonders die Andachtsbücher aus. Die Herstellung dieser Prachtstücke wurde nur ausgezeichneten Künstlern, Franzosen und Niederländern, die damals häufig in enger Gemeinschaft arbeiteten, anvertraut. Die Heures des Herzogs von Berry, der Anna von Bretagne und Johanna von Navarra sind ein vollgiltiger Beweis dafür, dass die französische Buchillustration mit einem für das nationale Bedürfniss entsprechenden Verständniss sich zur hohen Blüthe erhob. Als vorzüglichste Repräsentanten dieser Kunstrichtung müssen Foucquet und Clouet hervorgehoben werden.

III. Holztafel- und Wiegendrucke S. 24--39. Während in Deutschland und in den Niederlanden die Xylographie als populäres Mittel der bildlichen Darstellung allgemeine Verbreitung gefunden hat, finden wir diese vor der Einführung der Buchdruckerkunst in Frankreich fast gar nicht, und auch später lange nur in beschränktem Maasse. Wir kennen aus dem XV. Jahrhundert ein einziges xylographisches französisches Bilderbuch, eine sog. *Ars moriendi*, *Lart au morier*, mit den üblichen Bildern und Erklärungen des Urtextes. Einführung der Buchdruckerkunst in Paris, Lyon und anderen Provinzstädten. Allgemeine Charakteristik des französischen gedruckten Buches und seines primitiven Schmuckes. Anfänglich wurden die Formschnitte von minder geschickten Personen geliefert, später wendeten sich bessere Kräfte, denen die Presse ihre Beschäftigung entzog, diesem Kunstzweige zu. Lyon gebührt die Ehre, gegen 1476 das erste illustrierte französische Buch hergestellt zu haben; aber erst in den für den unternehmenden Verleger Verard gedruckten Veröffentlichungen des *'la mer des histoires'* und der *'chroniques de France'* findet man die ersten eigentlichen Ansätze einer kunstreich durchdachten Illustration. (Die ältesten Holzschnittbildnisse. Trechsel's von Jouvenaux besorgte Terenzausgabe Lyon 1493 verglichen mit der Grüninger's in Strassburg 1496 und Verard's um 1500.)

IV. Eigene Schöpfungen der französischen Bücherornamentik. S. 40—52. Die unter dem gemeinsamen Namen „Heures“ sattem bekannten illustrierten Gebetbücher beweisen zur Genüge, dass die französische Bücherornamentik in der Zeit der Renaissance neben der italischen und deutschen eine gleiche Berechtigung verdient. Von 1487 bis an das Ende des XVI. Jahrhunderts erscheinen mehr als ein halb Tausend dieser Andachtsbücher, die Blüthezeit dieses Kunsterzeugnisses fällt jedoch in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts. Alle livres d'Heures haben eine gemeinsame Disposition. Die Almanache enthalten in ihren Bildern geschätzte Beiträge zur Sitten- und Culturgeschichte der Zeit. Begabte Künstler haben die aus der Heilgeschichte entnommenen Darstellungen oft neu belebt vorgeführt, noch höher steht aber der decorative Schmuck der Heures. In buntem Wechsel ziehen neben religiösen Vorwürfen auch mythologische, allegorische und komische Bilder an uns vorbei. Ein Fünftel der bisher bekannt gewordenen Heures enthält den berühmten und beliebten Danse Macabre, je nach dem Formate des Buches grösser oder kleiner, anfänglich [1485] Männer- und Frauenreigen separat, seit 1491 zusammen, von drei bis sechsundsechszig Bildern. Alle wollen dem Leser vor Augen führen, wie der Tod mit Siegesgewissheit überall und allezeit den Lebensfaden der ringenden Sterblichen abschneidet! (Holbein's Todentanz, richtiger Todesbilder, mit diesen verglichen.) Paris war übrigens der Hauptverlagsort für diese Gattung liturgischer Bücher, man druckte daselbst die römischen und besonderen Tageszeiten nicht allein für Paris und Frankreich, sondern auch für das Ausland. Hervorragend sind die Ausgaben der Vostre, Verard, Dupré, Pigouchet, Hardouyn, Kerver und besonders Tory's. Bahnbrechend wirkte Vostre 1487 ff, dessen Thätigkeit einlässlich untersucht wird. Tory bewies in einer Anzahl reizender Ausgaben, mit welcher Meisterschaft er die Mittel der graphischen Darstellungsweise behandelte und wie glücklich er mit der Kenntniss der italischen Vorbilder die nationalen Eigenthümlichkeiten der Kunst zur Geltung brachte. Zu den bessern Vertretern dieser Publicationen gehört Regnault, während Eustace, Rembolt, Jehannot, Vidoue, Brie, Remacle Vivian's Veröffentlichungen schon den Verfall zeigen. (Bemerkungen über den einstigen und den gegenwärtigen Preis der geschriebenen und gedruckten Heures.)

V. Kunstsinnige Pariser Buchdrucker und Buchführer. S. 53—80. Ueberblick der vorzüglichsten Koryphäen, ihrer kulturgeschichtlichen Stellung zu ihren Zeitgenossen und ihres Einflusses auf die Mit- und Nachwelt. Begreifen auch die Pariser Publicationen mehr oder weniger fast alle Zweige der kirchlichen und profanen Wissenschaft, so hat doch die französische Hauptstadt in der kunstgerechten Ausstattung der liturgischen Werke alle anderen Städte Frankreichs übertroffen; ja eine nicht unbedeutende Anzahl solcher Editionen waren von Pariser Herausgebern für auswärtige Bisthümer, an den Ufern des Rheines nicht minder wie im deutschen Norden, in England, den Niederlanden und Schweden hergestellt. An diese Ausführungen schliesst sich eine Charakterisirung ihres Materials, Verzierungen und Einrichtung an. Das früheste bekannte Missale der Pariser Presse wurde 1481 von J. Dupré gedruckt. Diesem Wiegendrucke folgte eine grosse Menge liturgischer Ausgaben, die sich alle wegen der Vortrefflichkeit ihrer typographischen Ausführung des besten Rufes erfreuen. Gutes leisteten hierin: Kerver, Higman, Hopyl, Etienne, Kerbriant, Maheu, Marnef, deren Arbeiten summarisch gewürdigt werden. Uebrigens hat Dupré auch sehr hübsche illustrierte Werke in der Nationalsprache geliefert. Die Estienne's, deren man siebenzehn kennt, legten gleich den Aldi's auf die eigene Illustration ihrer Werke weniger Werth, als auf die typographische Schönheit und Correctheit, doch zeugt Bayfius archaeologisches Buch und Vatable's Bibel geschmackvolle Anwendung von Bildschmuck. Minderer Qualität ist die Bücherornamentik Bades. Wechsel benutzte Baseler Vorlagen. Von tüch-

tigen Künstlern unterstützt leisteten Colines, Janot, Groulleau und die Marnefe vorzügliches. Kerver's Polifiloaussgabe in französischer Uebersetzung 1554 ist ein schlagender Beweis für die Tüchtigkeit der französischen Bücherornamentik, die auch von Gryphe, Le Royer, Regnault, Rosset, Morel, Vasusan gepflegt und gefördert wurde.

VI. Lyoner Verleger und Buchdrucker. S. 81—96. Ausser Venedig wurden in damaliger Zeit nirgends so viele Bibelausgaben veranstaltet als in Lyon, die fast alle illustriert waren. Anfänglich folgte man der Venediger Sitte, die H. Schrift mit zahlreichen oft winzig kleinen Holzschnitten zu zieren, später stand die Illustration unter deutschem Einfluss, mit den fünfziger Jahren tritt entschieden die französische Art auf. In der beträchtlichen Menge der Lyoner Bibeldrucker nimmt der Piemontese Sacconi, der für die Koberger in Nürnberg viel beschäftigt war, einen der ersten Plätze ein. Trechsel's von Holbein gezeichnete Todesbilder und alttestamentliche Abbildungen haben den Ruf dieser Firma durch die ganze Welt verbreitet. Gerechtes Ansehen verdienten die von den Tournes und Roville besorgten Editionen der h. Bücher nach der Vulgata. Erstere hat Bernard, letztere Moni mit Illustrationen versehen. Honorati, Payen und der Giunta's diesbezügliche Veröffentlichungen blieben hinter den vorgenannten weit zurück. Die beiden vorzüglichen Bibelherausgeber Tournes und Roville zeichnen sich auch auf dem Gebiete der illustrierten profanen Literatur aus. Neben diesen verdienen noch Baland, Blanchard, Gryphe, de la Porte und Bonhomme erwähnt zu werden. Bald war die Zeit, die Lyon auf der Höhe des Kunstdruckes sah, vorüber.

VII. Thätigkeit der Provinzialpresse. S. 97—103. In Abbeville, Albi, St. Dié, Nantes, Poitiers, S. Nicolas du Port, Toul, Toulouse, Sens, Troyes, Vienne war bald die Buchdruckerkunst und mit ihr auch die Bücherornamentik eingeführt. Eine eigentliche Stätte für die Entwicklung dieser Kunstthätigkeit war selbstverständlich die Provinzialpresse nie geworden. Copien, die stets geringer als die Originale waren, wurden vielfach verwendet und nur Einzelnes erhebt sich ausnahmsweise über die handwerksmässige Mittelmässigkeit. Rouen nimmt durch seine liturgischen Ausgaben eine bevorzugte Stelle ein.

VIII. Künstler, die für die Illustration arbeiteten. S. 104—124. In der ersten Periode des Buchdruckes waren es die *tailleurs d'histoires*, die nach Miniaturen oder eigenen Vorzeichnungen die Formschnitte herstellten, auch Buchdrucker mögen sich hierin versucht haben, dass Verard auch das Holzschnittmesser führte, sagt er uns selbst. Chesneau, Gourmont, Gryphe, Merlin, Royer, Vostre waren die geistigen Urheber ihres Buchschmuckes. Welchen Einfluss sie übrigens auf die technische Ausführung desselben gewonnen, haben die Umstände bestimmt. Wie bei allen graphischen Reproduktionen sind wir hier an Bezeichnungen durch Monogramme und Unterschriften gewiesen, die jedoch in Frankreich weit seltener als in Deutschland vorkommen. Die geringste Ausbeute davon liefern die liturgischen Editionen, deren Illustrationen überhaupt ein fast vorschriftsmässiges Gepräge haben. Eine alphabetische Aneinanderreihung soll die bekannt gewordenen Monogramme in französischen Drucken beisammen aufweisen. Darunter befindet sich das vielumstrittene Zeichen des lothringischen Kreuzes †, das über hundert Jahre in Gebrauch war und dessen Wandlungen noch heute unerklärt sind. Die glänzendsten Vertreter der französischen Illustrationskunst in der Renaissancezeit bleiben Tory, Cousin und Bernard, deren Bedeutung innerhalb der Grenzen der vorliegenden Untersuchung mit Rücksicht auf ihre Hauptwerke versucht wird. Unbestimmt bleibt wer *Reperdius* gewesen sein mag, dessen überschwängliches Lob Bourbon besingt. Ausserdem wirkten in dieser Richtung die Künstler Jollat, Goujon, Lorme, Laune, Mallart, Woeriot, unter den Gelehrten der Mediciner Rivière und der Mathematiker Fine Oronce.

IX. Buchdruckerzeichen. S. 125—152. Diese Signete waren wie die kaufmännischen Signaturen überhaupt dazu bestimmt, auf augenfälligere Art, als dies durch die nicht immer beige druckte Adresse geschah, ein Presserzeugniß als Eigenthum desjenigen kenntlich zu machen, aus dessen Officin es hervorgegangen ist, und war demnach geeignet, die Originalwerke von Nachdrucken zu unterscheiden. Anfänglich facultativ wurden sie durch kgl. Ordonnancen obligatorisch. Die schlichte Hausmarke, die ursprünglich als Signet diente, entwickelte sich später zu einem vornehmen Bilde oder Wappen und die bedeutendsten Künstler Tory und Cousin verschmähnten es nicht, die typographischen Zeichen ihrer Gönner und Freunde durch geistreiche Compositionen zu verewigen. Leider ist ausser den zwei genannten Meistern uns fast gar kein Künstler specfoll bekannt, dem diese oder jene kostbare Buchdruckermarke ihren Ursprung verdankt. In den achtziger Jahren des XVI. Jahrhunderts treffen wir auch diesen Zweig der Bücherornamentik in Verfall.

X. Einbände und Bibliothekszeichen. S. 153—161. Ludwig der XII. und die Valois, Diane von Poitiers und Catharina von Medici, Grolier und der Cardinal Bellay, Ramus, Amyot, d'Ursé, Thou waren leidenschaftliche Liebhaber von Prachtbänden, und es muss zur Ehre des französischen Kunstsinnes constatirt werden, dass bei dem raschen Wechsel, dem die Dinge in Frankreich unterliegen, die Vorliebe für künstlerisch behandelte Buchereinbände sich bis heute erhalten hat.

Das Buch ist gut ausgestattet. die beigegebenen 31 Illustrationen zeigen saubere Ausführung, weshalb wir unsere Inhaltsübersicht mit dem Wunsche schliessen, dass das Werk im Interesse allgemeiner Kenntnissnahme übersetzt werden möge.

Eugène Müntz, *La bibliothèque du Vatican au XVI^e siècle. Notes et documents.* Paris, E. Leroux. 1886. Pag. IV et 140 in 12^o.

Herr E. Müntz, der sich durch seine zahlreichen und wichtigen Quellenpublicationen zur Geschichte des Zeitalters der Renaissance und ein Leben Raphael's einen angesehenen Namen unter den Kunsthistorikern erworben hat, eröffnet dieses Werkchen, das einen Theil der *Petite bibliothèque d'art et d'archéologie* bildet, mit den Worten: *L'histoire de la bibliothèque du Vatican est si intimement liée à l'histoire du mouvement scientifique, philosophique (!) et littéraire des quatre derniers siècles, qu' en retraçant les vicissitudes de cette collection célèbre, on touche à tout instant aux annales mêmes de l'esprit humain.* Das heisst doch sehr emphatisch gesprochen! Man glaubt die Absicht zu bemerken und man wird verstimmt. Aber wenn man auch einen guten Theil dieser Worte abschneidet und auf das wahre Maass zurückführt, bleibt das Studium der Geschichte der Vaticana interessant und werthvoll genug, um Bibliographen und Kulturhistoriker zu beschäftigen. Wir können daher Herrn Müntz aufrichtig dankbar sein, dass er durch vorliegende Schrift eine Lücke, welche in seinen bisherigen Publicationen über die Vaticana bestand, ausgefüllt hat. Denn nachdem Herr Müntz in einer mit Herrn Paul Fabre verfassten Schrift über die Geschichte der Vaticana im 15. Jahrhundert werthvolle Mittheilungen gemacht hatte, will er jetzt die Geschieke derselben durch die Veröffentlichung von Urkunden, die er schon vor Jahren in den Bibliotheken und Archiven von Rom gesammelt hat, für die Zeit von Julius II bis Paul III (1503—49) aufhellen. (In der *Revue critique* 1886. No. 42. S. 282—293 hat er unter dem Titel *La Bibliothèque du Vatican sous les papes Nicolas V et Calixte III*, einen Nachtrag zu obigem Buche über das 15. Jahrhundert gegeben.) Es sind nicht gerade bedeutende Urkunden, welche hier zum ersten Male veröffentlicht werden. Doch dienen sie dazu, einige Züge aus der Zeit Julius II und Leo's X, „dem goldenen Zeitalter der Renaissance“, neu zu beleben. Julius II, der kriegerische und kunstliebende Papst, war kein Bücherfreund. Doch konnte auch er sich dem literarischen Zuge der Zeit nicht ganz ent-

ziehen. Leo X war ein eifrigerer Bibliophile. Aber seine Liebe war getheilt zwischen der zur Sammlung seiner Familie in Florenz und zu der des Vaticanus. Doch ordnete er sofort nach seinem Regierungsantritte die Beamtenverhältnisse an der Vaticana und erweiterte die Bibliothekarwohnungen. Der arme Hadrian VI, der an die Reformation der Kirche und nicht an das Sammeln von Klassikern dachte, hat natürlich Nichts, oder doch nur sehr wenig für die Sammlung gethan. Doch ernannte er einen Custos derselben. Der Mediceer Clemens VII., der den sacco di Roma heraufbeschwor und damit die entscheidende Wendung zu Ungunsten des Humanismus in Italien einleitete, sollte nach den bisherigen Darstellungen Nichts für die Vaticana gethan haben. Doch nimmt ihn diesem Vorwurf gegenüber Müntz mit Erfolg in Schutz. Unter dem Pontificat Pauls III sind die Inventarienzverzeichnisse angelegt, welche bis 1620 in Gebrauch waren. Der grossartige Aufschwung der Vaticana im 17. Jahrhundert, namentlich an griechischen Handschriften, datirt bekanntlich seit der Einverleibung der Bibliothek des Fulvius Ursinus und der Palatina. In einem Anhang theilt Müntz das nicht uninteressante Verzeichniss der Bücher, welche 1566 von Avignon nach Rom geschickt worden sind, und eine Beschreibung der Vaticana von Montaigne mit. O. H.

Steindorff, Ernst, Bibliographische Uebersicht über Georg Waitz' Werke, Abhandlungen, Ausgaben, kleine kritische und publicistische Arbeiten zusammengestellt von E. St. Göttingen, Dieterich'sche Verlags-Buchhandlung 1886. 8^o. VIII, 34. M. 1.

In 743 Nummern sind in vorstehender Bibliographie die selbständigen Werke, kleinen Abhandlungen und Recensionen des grossen deutschen Geschichtsforschers, den mitten in der Fülle seiner Kraft der Tod am 25. Mai 1886 dahintraffte, von einem ehemaligen Schüler und nahen Angehörigen, dem Göttinger Professor Ernst Steindorff zusammengestellt. Die dankenswerthe Arbeit wird nicht nur von Historikern mit Erfolg benutzt werden, sondern auch dem Bibliotheksbeamten wird sie, wenn es gilt aus der fast unabsehbaren Reihe der in zahlreichen Zeitschriften zerstreuten kleineren Schriften und Anzeigen Waitz's eine beliebige zu ermitteln, sehr gute Dienste leisten. Nach einem kurzen, warm empfundenen Vorwort folgen zuerst S. 1, 2 die Titel von 29 selbständigen Schriften von 1836—85, chronologisch geordnet, darauf S. 3—11, No. 30—240, 211 Abhandlungen aus zahlreichen Zeitschriften, ebenfalls chronologisch, die Arbeiten desselben Jahres in der alphabetischen Reihenfolge der Titel der Journale oder Sammelwerke, in denen sie stehen. Die 3. Abtheilung bilden S. 11—16, No. 241—430, 190 Ausgaben in den *Monumenta Germaniae historica*, nach den Band- resp. Seitenzahlen geordnet. Die grösste Gruppe ist die 4., S. 17—33, No. 431 bis 743, 313 Anzeigen in 6 Zeitschriften, hauptsächlich in den Göttinger gelehrten Anzeigen, für jede Zeitschrift chronologisch geordnet. Wird das vorliegende Verzeichniss einer Sammlung der kleinen Schriften Waitz's beigegeben, so würde Referent vorschlagen in der 2. Abtheilung (Abhandlungen) zu den Bandzahlen der Zeitschriften auch bei der ersten Abhandlung jedes Bandes die Jahreszahl hinzuzusetzen, in der ersten die in Quarto und als Universitäts-Schriften erschienenen Stücke (1, 6, 29) als solche zu bezeichnen, in der 3. (Ausgaben in den *Monum.*) den Inhalt der später erschienenen Bände 13 und 14 der *Scriptores* nicht nach der Bandzahl, sondern nach der Jahreszahl des Erscheinens einzureihen. In der 4. Abtheilung ist S. 21 zu 1858 aus den Gött. gel. Anzeigen die epochemachende Anzeige des Buches von Watterich, Die Gründung des deutschen Ordensstaates in Preussen, Leipzig 1857 (III, 1761 ff.) nachzutragen. Das Verzeichniss ist offenbar mit der grössten, liebevollsten Sorgfalt angelegt und corrigirt worden. Dem Referenten sind nur zwei Druckfehler aufgefallen, die allein mit Rücksicht auf einen Wiederabdruck hier angeführt werden: S. 10 u. 215 l. Junghans statt Junghaus, S. 32, No. 730: 1870 statt 1878. P.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Für das neue Bibliotheksgebäude in Boston wird nunmehr, wie das letzte Bulletin of the Boston Public Library No. 73 mittheilt, der Grund gelegt und der Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden. Das genannte Heft enthält in seinem ersten Theile eine Liste der neuesten Erwerbungen von Bates-Hall vom December 1885 bis Juli 1886, an welche sich die Fortsetzung des in No. 72 begonnenen Index of Articles upon American local history in historical collections in the Boston Public Library, welcher auch die Specialgeschichten der States and Counties der Union umfasst, anschliesst. Auch diesmal wird wieder zum Schlusse über werthvolle Geschenke an die Bibliothek berichtet.

A. G.

Die Benutzung der Stadtbibliothek in Köln hat nach Einverleibung der Gymnasialbibliothek stark zugenommen. Die Herbstrevision ergab für das Bibliotheksjahr 1886/86 folgende Benutzungsziffern:

- 1) Ausgeliehene Bücher [mit Ausschluss aller Belletristik]: 11710 Bände [gegen 4936 des Vorjahres].
- 2) Benutzer des Lesesaales [an insgesamt 263 Benutzungstagen]: 4103 Personen [gegen 2257 des Vorjahres].

Der Oberlehrer a. D. Dr. Franz Weinkauff hat der Bibliothek über 1000 Bände aus seiner Sammlung, vorzugsweise philologische und historische Werke, sowie Dissertationen und Schulbücher, überwiesen und weitere Schenkungen in Aussicht gestellt.

K.

Aus dem Catalogue général des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France, départements, tom. IV. hat H. Omont den von ihm bearbeiteten Theil, die Handschriften der öffentlichen Bibliothek zu Bourges auch besonders gedruckt erscheinen lassen. Es werden auf 91 Seiten 399 Handschriften des 12.—19. Jahrhunderts genau beschrieben, und die Geschichte der Bibliothek von Bourges, die schon im 13. Jahrhundert nicht unbedeutend war — wir besitzen einen Katalog von ihr aus dem Jahre 1265 — kurz zusammengestellt. Seit dem 18. Jahrhundert sind 24 Manuscrite abhanden gekommen, bei einem Brande gingen 1871 auch 8 andere verloren. Dass die Arbeit Omont's eine sehr sorgfältige ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

O. H.

St. Gallische Stiftsbibliothek. Der kürzlich erschienene gedruckte Jahresbericht des kathol. Administrationsrathes constatirt als ein erfreuliches Zeichen, dass die Schätze der Stiftsbibliothek in immer zunehmendem Maasse von der europäischen Gelehrtenwelt benützt werden. Das letzte Jahr wurden 2537 Bände nach Aussen geliehen, 322 mehr als im Vorjahre. — Handschriften wurden im Ganzen 450 gebraucht, 23 Codices in 12 Sendungen verschickt und zwar 8 nach London (vgl. darüber Centralblatt III, S. 456), 3 nach Berlin, 2 nach Donaueschingen, 2 nach Halle und je 1 nach Basel, Bern, Heidelberg, Lombach, Leipzig, Wien, Würzburg und Zürich. 346 Manuscript-Bände sind auf dem Bureau des Bibliothekars benützt worden, das in 200 halben Tagen von schweizerischen und ausländischen Gelehrten besetzt war. Endlich musste der Bibliothekar 70 Codices zu Auszügen und Mittheilungen an meistens ausländische Gelehrte verwerthen. Seit der Inkunabeln-Katalog erschienen ist, wird den Schätzen, welche die Bibliothek an Inkunabeln besitzt, immer mehr nachgefragt. Im Berichtsjahre wurden 53 nachgesehen und zu weitem Zwecken untersucht und geprüft. Der Bibliothekar war oft genug Zeuge des Entzückens, welches fremde Gelehrte beim Anblick der Bibliothek empfanden und es fehlte auch nicht an zahlreichen Angeboten. So z. B. bot letzten Sommer ein Antiquar aus Paris auf ein unscheinbares, alte Ornamente enthaltendes

Buch Fr. 1250, für andere ganz kleine Stücke wurden Fr. 2000 bis Fr. 5000 geboten. Durch eine Notiz der „Times“ erfuhr man auch, dass Codex No. 369 (Antiphonar Gregor's des Grossen) auf jeder englischen Auction mindestens Fr. 100,000 gelten würde. An Geschenken liefen von Wien, Berlin, München und der St. Gallischen Kantonsregierung die gewöhnlichen ein; von Bukarest wurden mehrere sehr werthvolle Geschichtswerke gesandt, die meisten in rumänischer und lateinischer und nur wenige in deutscher Sprache. — Ein Beweis, wie sehr die Bibliothek das Interesse der gesamten gebildeten Werk auf sich zieht und der sorgfältigsten Pflege werth ist, ist auch dies Jahr wieder der ausserordentlich zahlreiche Fremdenbesuch. Afrika ausgenommen, hatten alle Welttheile ihr Kontingent dazu geliefert.

Die Universitätsbibliothek zu Basel hat nach dem Berichte des Bibliothekars Dr. Sieber 1885 einen Zuwachs von 2502 Bänden gehabt. Die Zahl der Benutzer betrug 464, der benutzten Bände 6149; die Höhe der sachlichen Ausgaben 18646 frcs. 64 cent., davon 13017 frcs. 12 cent. für Erwerbungen, 2665 frcs. 80 cent. für Binden. (Bulletin des Archives 1886, No. 2.) A. G.

Im 32. Jahresbericht (vom 2. Juni 1886) der Universitätsbibliothek zu Cambridge (England) [vergl. Centralblatt I, 73, 448; II, 517] wird Seitens des Library Syndicate über den Mangel an verfügbaren Räumlichkeiten Klage geführt, welchem durch Nutzbarmachung der Law-School für die Zwecke der Bibliothek noch keineswegs abgeholfen sei, so dass sich Erweiterungen durch Anbau als immer dringlicher erweisen. Ueber das am 10. Februar 1886 erfolgte Ableben des verdienten Bibliothekars Henry Bradshaw — für die Anstalt ein herber Verlust — und die Ersetzung desselben durch W. Robertson Smith von Christ's College ist im „Centralblatt“ an anderer Stelle (unter Personalnachrichten) bereits berichtet worden. Für den allgemeinen Katalog wurden im verfloßenen Jahre 12859 Titel gedruckt (1884: 12057; 1883: 12281), wovon 5059 die Accessionen des Jahres — nämlich 2987 neue englische, 1307 ausländische und 765 Geschenke und ältere englische Werke — ausmachten, 7800 dagegen auf die alten Bestände kommen. Gegen Erlaubnisschein benutzten 85 (1884: 57) der Universität nicht angehörige Personen die Bibliothek. Ausgeliehen wurden 1885: 29050 Bücher (1884: 26198; 1883: 24214; 1882: 24202); ferner 442 (1884: 450; 1883: 231) Werke, zu deren Verleihung die Genehmigung des Bibliothekars erforderlich war. Manuscripte wurden mit Erlaubniss des Senats 21 (1884: 15; 1883: 19) verliehen, in der Bibliothek selbst 529 (1884: 630; 1883: 378) Manuscripte und reservirte Werke eingesehen. Von den zahlreichen im Appendix aufgeführten Geschenken an die Bibliothek erwähnen wir hier nur die werthvolle liturgische Sammlung nebst einer Anzahl früher Drucke, welche der verstorbene Bradshaw überwiesen hat, der auch testamentarisch noch mit weiteren reichen Schenkungen die von ihm geleitete Anstalt bedacht hat. A. G.

Die Manchester Public Library dürfte im kommenden Jahre 1¼ Millionen Benützung aufweisen. Herrn Ch. Will. Sutton's Jahresbericht für 1885—86 bringt die folgenden Daten: Zahl der Bände: 181,000 (hiervon 99,000 im Ausleih-Departement und 82,000 im Lesedepartement). Zahl sämmtlicher Benützung = 1,462,000, wovon auf das Lesedepartement 294,000 entfallen. In den Zeitungszimmern der sechs Zweigbibliotheken wurden überdies täglich 6700 bis 7200 (Mittel einer Sommer- und einer Winterwoche) Journal-Benützung verzeichnet (pro Jahr etwa 2 Millionen Zeitungs-Benützung). 40,300 Personen besitzen Ausleihkarten, auf einen Ausleiher kommen im Durchschnitt pro Jahr 17 Ausleihungen.

Das Lesedepartement hatte gegenständlich geordnet:

Gegenstand	x 1000 Vol.	x 1000 Benütz.	auf 1 Volum. x Benützung
Theologie, Philosophie	7	13	2
Geschichte, Reisen	21	42	2
Politik, Handel	14	49	3.5
Literatur und Polygraphie	23	91	4
„Kunst und Wissenschaft“	13	76	5.8
Patente	4	23	6
Summa	82	294	mittlere B. = 3.6

Das Lesedepartement allein hat im Mittel 3.6, auf Lese- und Ausleihdepartement zusammen kommen aber im Durchschnitt 8 Benützungen. Während ein religiöses, philosophisches oder geschichtliches Werk jährlich nur zweimal benützt wird, werden die wissenschaftlichen Werke, sowie die Patente der Bibliothek pro Jahr sechsmal benützt, ein Verhältniss, welches darauf hinweist, dass die Nachschaffungen vor allem diese Gebiete zu berücksichtigen haben werden.

E. Reyer.

Voici, sur les bibliothèques universitaires belges, quelques renseignements, puisés, pour la plupart, dans les discours de rentrée.

L'université (de l'état) de Liège n'a eu d'autres ressources en 1885—1886 que le crédit de l'état réduit à 15500 francs (sous le ministère précédent il était de 20500 francs) et le crédit de la ville, s'élevant, comme d'ordinaire, à 1500 francs, pour acquisitions d'intérêt local.

Il est entré 1552 volumes, 274 brochures et 1950 dissertations et cartes. On a consulté à la salle de lecture 18759 volumes, non compris les revues déposées à la salle des professeurs. On a prêté au dehors 9221 volumes et 1124 partitions de musique: c'est un excédent de 5753 volumes sur l'exercice précédent.

La bibliothèque de l'université (de l'état) de Gand s'est accrue en 1885 de 2156 ouvrages. De ce nombre 1168 ont été acquis à l'aide du subside de 15500 francs de l'état et 988 ont été reçus à titre de dons. La collection des publications gantoises s'est surtout enrichie. De nouveaux corps de bibliothèque ont été appropriés pour cette section, qui comprend actuellement 11000 volumes et pièces.

On a prêté au dehors ou communiqué à la salle de lecture le même nombre environ de livres que l'année précédente.

„Je mentionnerai, ajoute le Recteur dans son discours, une heureuse innovation, dont la bibliothèque de Gand peut se flatter d'avoir pris l'initiative. Le Gouvernement avait autorisé, depuis quelque temps déjà, la communication des livres entre les dépôts de Bruxelles, de Liège et de Gand, mais cette mesure n'était pas suffisante pour donner satisfaction aux besoins scientifiques. Aujourd'hui les travailleurs ne sont plus isolés; ils peuvent, sans se déplacer, consulter les livres que possèdent les dépôts de l'étranger. Le bibliothécaire de notre Université est, à cet effet, en relation avec quatre-vingt douze autres bibliothèques, qui, à titre de réciprocité, lui envoient leurs ouvrages.“

Ces quelques paroles ne rendent qu'un bien faible hommage à l'heureuse initiative de l'éminent M. van der Haeghen; grâce à lui, l'insuffisance des crédits alloués à nos bibliothèques est atténuée dans une assez large mesure. Comme renseignement, qu'il soit permis d'ajouter qu'en fait, à Liège, les prêts internationaux se pratiquent depuis quelques années: jamais ni Strasbourg, ni Upsal, ni Genève, ni Leide, etc. n'ont refusé d'envoyer leurs livres à Liège.

Le rapport annuel de l'Université libre de Bruxelles dit seulement que le nombre des lecteurs a été, cette année, moindre que les autres années, à cause de l'insuffisance des locaux. Il ajoute que „l'incendie du 7 juillet,

G*

„qui a détruit quelques locaux de l'ancienne université, et notamment la salle „académique, nous a fait perdre notre riche collection de minéralogie et „la plus grande partie de notre précieuse bibliothèque.“ Hâtons-nous de faire remarquer que cette bibliothèque étant de création récente, il sera possible de réparer les pertes subies moyennant quelques sacrifices d'argent.

Une communication que veut bien me faire M. le professeur Tielemans, bibliothécaire de l'université catholique de Louvain, porte qu'il entre en moyenne 700 volumes par année; que 2500 volumes sont donnés en communication à la salle de lecture et 3000 empruntés pour être consultés à domicile. Ajoutons que la bibliothèque de Louvain envoie très libéralement ses livres au dehors, notamment à Liège. Victor Chauvin.

Nach dem kürzlich in der „Leopoldina“ (XXII, 1886, Nr. 19—22) veröffentlichten Jahresbericht über die Verwaltung der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie-Bibliothek zu Halle a/S. von September 1885—1886 wurde in dem bezeichneten Zeitraume der Tauschverkehr mit in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften, welchem die Bibliothek ihre Bedeutung speciell auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete verdankt, wiederum erweitert, ein Lesezimmer eingerichtet und ältere Defecte nach Kräften und Gelegenheit ergänzt. Während der Ankauf selbstständiger Bücher sich auch diesmal nur auf solche beschränken musste, welche auf die Geschichte der Akademie Bezug haben oder technischen Zwecken der Bibliothekverwaltung oder des Bureaus der Akademie dienten, war dagegen die Zahl der Geschenke eine sehr beträchtliche, darunter freilich 75 %, Separatabzüge aus Periodicis, welche die Bibliothek bereits besitzt. Der Gesamtzuwachs belief sich auf 794 Nummern in 1081 Bänden. Ausgeliehen wurden 154 Werke in 344 Bänden. Die Neukatalogisirung der Bibliothek nahm ihren weiteren Fortgang, der Druck des systematischen Katalogs ist für das laufende Jahr in Aussicht genommen. A. G.

L'installation du département des manuscrits de la Bibliothèque nationale dans la nouvelle salle de lecture et dans les nouveaux dépôts a eu lieu le 18 octobre; le déménagement a duré cinq semaines. Grâce aux soins de l'administration, le service public n'a pas été interrompu une seule minute; on doit apprécier d'autant plus ce résultat que le mouvement a porté sur plus de 80000 volumes.

(Polybiblion; partie litt. Novembre 1886.)

Die Aufbewahrung der französischen Presserzeugnisse setzt, wie die Blätter berichten, die Pariser Nationalbibliothek neuerdings in Verlegenheit. Seit etwa zehn Jahren verwahrt dieselbe nämlich nicht mehr die Pariser Zeitungen allein, sondern auch diejenigen der Provinzen und Colonien. Während der Raum für erstere noch auf längere Zeit hinaus ausreicht, ist dagegen für letztere fühlbarer Platzmangel eingetreten, so dass die Schaffung neuer Räumlichkeiten dringlich geworden ist. Es soll die Absicht bestehen, Schloss Rambouillet für Bibliothekszwecke einzurichten.

Vermischte Notizen.

Die Cohn'sche Goethe-Bibliothek in Berlin, in Bezug auf Reichthum an Goethe-Schriften nur mit der Hirzel'schen Bibliothek zu vergleichen, ist, wie die Blätter berichten, von der Goethe-Gesellschaft erworben und von deren Director Prof. Schmidt in Weimar bereits übernommen worden.

In Band CXI der Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, philosophisch-historische Klasse, findet sich von S. 415—568 unter der Ueberschrift: *Bibliotheca patrum latinorum Hispanensis* ein von W. von Hartel sorgfältigst herausgegebenes Verzeichniss der in Spanien befindlichen Handschriften der lateinischen Kirchenväter, zu welchem der leider zu früh uns entrissene Dr. Gustav Loewe in den Bibliotheken Spaniens 1878—79 die Materialien gesammelt hat. Diese werthvolle Zusammenstellung der zahlreichen, wenn auch nicht all zu hoch hinaufgehenden Handschriften dürfte allen auf diesem Gebiete Arbeitenden von grossem Interesse sein.

O. H.

Im Archivio Veneto Nuova Serie Tom. XXXII. S. 161 und folgende veröffentlicht B. Cecchetti ein interessantes Ausleihejournal der Bibliothek eines Venetianischen Nobiles, Girolamo Molin's, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Molin besass werthvolle Handschriften theologischer Werke und klassischer Autoren, zum Theil reich gebunden — der Ausdruck *more Florentino* ist noch nicht erklärt — die er an seine Freunde auslieh. Das Journal ist nach den Namen der Entleiher, beziehungsweise nach dem Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen geordnet und dann dazu geschrieben, was z. B. Antonius de cellis entliehen hat. Diese Urkunde dürfte in ihrer Art einzig sein.

O. H.

Von dem Catalogue général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France ist ein neuer Band erschienen, welcher die Handschriften der Bibliothèque Mazarine von No. 1067—3059 verzeichnet und den 2. Handschriftenband dieser Sammlung bildet. Derselbe ist von Auguste Molinier, dem Conservateur der Bibliothek Sainte-Geneviève. Die Handschriften sind meist theologischen Inhalts oder beziehen sich auf die Geschichte Frankreichs. Doch sind auch solche, die sich auf Kirchenrecht, Geographie, allgemeine Geschichte u. s. w. beziehen, vorhanden. Die Handschriften sind nach 9 sachlichen Gruppen geordnet.

O. H.

Wie öffentliche Blätter melden, hat die Stadt Berlin eine werthvolle Zuwendung in der ihr überwiesenen Büchersammlung des Lehrers Göritz erhalten, welche in 10000 Bänden die ersten Originaldrucke unserer Klassiker vom Jahre 1500 an, darunter alle lutherischen Bibeln, Einzelschriften und Sendschreiben bis zu den ersten Ausgaben von Schiller und Goethe herab, ferner eine reiche Turnliteratur, eine Sammlung historischer Schriften über Friedrich II. und die Freiheitskriege, endlich zahlreiche Kupferstiche und Kunstdrucke, namentlich Portraits und Städteansichten aufzuweisen hat. Herr Göritz sammelte aus eigenen bescheidenen Mitteln und hat das Ergebniss langjähriger Bemühungen noch bei Lebzeiten seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht.

In einer Besprechung des in den beiden ersten Heften des 3. Jahrganges dieser Zeitschrift erschienenen Blau'schen Verzeichnisses der Handschriftenkataloge der deutschen Bibliotheken hebt „Polybiblion“ (1886, Partie littéraire, Sept.) hervor, dass in Frankreich für neuere Handschriftenkataloge besser gesorgt sei als in Deutschland, da dort der grössere Theil der bedeutenderen Bibliotheken, wie Lyon, Caen, Montpellier, Lille, Bourges, Bordeaux u. s. w., theils eigene gedruckte Handschriftenkataloge aus neuerer Zeit besitze, theils im Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, sowie im Inventaire sommaire des manuscrits des bibliothèques de France par Robert eingehende Berücksichtigung finde, während manche deutsche Bibliotheken nur gedruckte Handschriftenkataloge aus dem 18., 17., ja 16. Jahrhundert aufzu-

weisen haben. Polybiblion findet in der Blau'schen Abhandlung neben dem Vortheile de signaler les travaux existants anderseits auch mit Recht denjenigen de montrer les lacunes qui restent à combler. In demselben Hefte findet sich eine Zusammenstellung der deutschen bibliographischen Zeitschriften, wie ja überhaupt in der genannten bibliographischen Revue die literarischen Bestrebungen in Deutschland aufmerksam verfolgt werden. A. G.

Die werthvolle Sammlung seltener Werke des verstorbenen französischen Barons Sellière wird, wie „The Athenaeum“ No. 3083 berichtet, durch Mssrs. Sotheby, Wilkinson & Hodge im Februar zum Verkaufe gelangen. Ausser ihrer Seltenheit bieten viele dieser Werke noch das Interesse, dass sie früheren berühmten Sammlern angehört haben und die von diesen gegebenen prachtvollen Einbände tragen. Einzelne besonders interessante Stücke werden a. a. O. angeführt. Ebendasselbst Nr. 3081 wird mitgetheilt, dass die reiche Bibliothek des Earl of Crawford von obengenannter Firma erworben worden ist, welche deren Katalog vorbereitet. Auch hiervon führt Athenaeum die seltensten Bücher namentlich auf. A. G.

Wie „Polybiblion“ mittheilt, befindet sich ein Supplement zu Léon Vallée's Bibliographie des bibliographies, welche 1884 erschien, unter der Presse. (Verlag von E. Terquem.)

Dr. C. Ekama, Bibliothekar der Bibliothek der Fondation Teyler in Harlem, publicirt seit 1885 den Catalog der genannten Büchersammlung (Harlem, Héritiers Loosjes). Bis jetzt sind 4 Lieferungen erschienen, von denen die erste: Encyclopédies und Publications académiques et recueils périodiques; die zweite: Anatomie, Physiologie, Développement, Histoire naturelle universelle, Histoire naturelle des différents pays, Anthropologie, Ethnologie; die dritte: Zoologie; die vierte: Botanique enthält. Die einzelnen Lieferungen sind für sich paginirt und bilden so gleichzeitig besondere Bibliographien für die einzelnen Fächer der Bibliothek. Ausstattung und Druck sind rühmend hervorzuheben. A. G.

Ueber die historische Literatur Belgiens während der Jahre 1881—1885 ist unlängst der Bericht der Jury erschienen, welche alle fünf Jahre in Brüssel zusammentritt, um dem besten in diesem Zeitraume über belgische Geschichte erschienenen Werke den Preis zuzuerkennen. Während die vier früheren Berichte Alph. Le Roy, Vorstand der Bibliothek in Lüttich, verfasst hat, verdanken wir Professor Paul Fredericq in Gent den vorliegenden Bericht, welcher auf 64 Seiten einen ausserordentlichen Reichthum der historischen Literatur Belgiens aufweist, neben einer Masse untergeordneter oder mittelmässiger Erzeugnisse eine stattliche Reihe bedeutender Werke, allen voran die Bibliotheca Belgica von Ferd. van der Haeghen, Vorstand der Genter Bibliothek, die seit einer Reihe von Jahren erscheint und eine vollständige Geschichte aller seit dem Beginn des Buchdrucks in Belgien publicirten Bücher und ihrer Verfasser bietet. Dass auch die Kunstgeschichte sich in Belgien einer besonders eifrigen Pflege erfreut, ist bekannt. Die Mehrheit der aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission sprach den Preis Prof. Edmond Pouillet's Histoire politique nationale zu, eine Minderheit stimmte für Kervyn de Lettenhove's Werk: Les Huguenots et les Gueux. —r.

(N. d. Allgemeinen Zeitung, 1886, No. 320, Beilage.

In den diesjährigen „Mittheilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde“ hat Herr Dr. jur. G. Mollat ein vollständiges und sorgfältig abgefasstes Verzeichniss der juristischen Inkunabeln der ständischen Landesbibliothek zu Kassel“ zum Abdruck gebracht. Dasselbe ist auch im Separatdruck erschienen und umfasst 18 Seiten.

Ueber die in den letzten Jahren erschienene Literatur zur Geschichte des päpstlichen Schatzes, zu dem auch das Archiv und die Bibliothek gehört, findet sich eine Zusammenstellung im Archivio storico Italiano. Ser. IV. T. XVII. I S. 434.

In dem 53. Jahrgang des „Journals für Buchdruckerkunst“ befindet sich in No. 40 der Schluss einer ausführlichen Besprechung der von der Linde'schen Geschichte der Buchdruckkunst, in welcher die typographische Ausstattung dieses „monumentalen Geschichtswerkes“ von technischer Seite einer abfälligen Kritik unterzogen wird. Der Herr Recensent des Buches im Centralblatt f. B. im Novemberhefte des v. Jahres hatte dieselbe gelobt. Wir sind zu wenig in die Geheimnisse der typographischen Aesthetik eingeweiht, um uns hier ein Urtheil erlauben zu können und bemerken nur, dass der Recensent jenes Journals, Herr Th. Göbel in Stuttgart, sich nur von rein sachlichen Bedenken bei seiner Kritik hat leiten lassen.

O. H.

Die Jagiellonische (Universitäts-) Bibliothek hat im Laufe des Jahres 1886 15 Handschriften erworben (4406–4420, bis 4176 reicht der 1881 vollendete Handschriftenkatalog Wisłocki's), welche im Przewodnik bibliogr. 243–244 kurz aber ausreichend beschrieben werden; sie sind meistens neueren Ursprungs und beziehen sich auf Geschichte und Literatur Polens.

P.

Im Przewodnik bibliogr. vom 1. December 1886 berichtet der Herausgeber Dr. Wisłocki S. 241 eingehend über eine in Warschau erschienene Bibliographie der polnischen Sprachwissenschaft, die von K. Appel und A. Kryński unter dem Titel: Przegląd bibliograficzny prac naukowych o języku polskim, Warszawa, II, 184, 8^{vo} herausgegeben ist. Dieselbe enthält in 3 Haupt- und 9 Unterabtheilungen (A. Sprachwissenschaft im Allgemeinen. I. Eigentliche Sprachwissenschaft. II. Hilfswissenschaften. B. Slawische Sprachwissenschaft. I. Einführungsschriften. II. Vergleichende slawische Grammatik. C. Polnische Sprachwissenschaft. I. Grammatik. II. Texte. III. Mundarten. IV. Wörterbücher. V. Schulbücher und Rechtschreibung) eine systematische Uebersicht aller in den letzten Jahrzehnten (das Anfangsjahr ist aus W's Anzeige nicht ersichtlich) auf diesem Gebiet veröffentlichten selbständigen Werke und Aufsätze in Zeitschriften. P.

Ueber die Bibliothek des Herzogs von Aumale finden sich in Le Livre 1886, Nr. 83 (abgedruckt aus „Le Temps“) interessante Notizen. Nach derselben Zeitschrift hat man kürzlich in der Bibliothèque de l'Arsenal die Katalogisirung einer in ihrer Art einzigen Sammlung, nämlich sämtlicher (mit nur wenigen Lücken) bisher in Frankreich gedruckter Theaterstücke (über 35000) beendet.

Wie E. P. Evans der „Allgemeinen Zeitung“ (1886, No. 341, Beilage) schreibt, hat ein junger amerikanischer Gelehrter George L. Burr einen Theil der Handschrift des vor 300 Jahren von dem Universitätsprofessor Cornelius Loos (Losäus) verfassten Buches „De vera et falsa Magia“ in der dem ehemaligen Jesuitencollegium einst angehörigen Stadt-

bibliothek zu Trier wieder aufgefunden, nämlich die ersten zwei je in sechs Capitel zerfallenden Bücher nebst einem vollständigen Inhaltsverzeichnis. Wie aus diesem Register zu ersehen ist, bestand das ganze, gegen eine zur Vertheidigung des Hexenverbrennens erlassene Schrift des Trier'schen Suf-raganbischofs Peter Binsfeld gerichtete Werk, dessen Originalhandschrift der von der Inquisition gefoltete und zum Widerruf gezwungene Loos zwar gerettet, aber so verwahrt hatte, dass sie nicht wieder aufgefunden werden konnte, aus vier Büchern, von denen das dritte in zwölf, das vierte in drei Capitel und ein Schlusswort eingetheilt war. Evans hofft, dass sich der fehlende Rest der Handschrift vielleicht in Brüssel noch finden dürfte, wo Loos zuletzt die Stelle eines Unterpfarrers an der Kirche Notre-Dame de la Chapelle bekleidete.

Maurice Tournoux wird, wie verschiedentlich gemeldet wird, im Auftrage der Stadt Paris, eine Bibliographie der Geschichte von Paris während der Revolutionsperiode verfassen. Das Werk ist auf 4 Bände berechnet.

Nach „The Library Journal“ (Octob. 1886) vermachte der Col. Hiram Harlow in Windsor, Vt. der dortigen Library Association testamentarisch die Summe von 20000 Dollars, welche im Sinne des Testators wahrscheinlich ganz oder zum grössten Theile zum Bau eines eigenen Gebäudes für die dortige, seit 1883 bestehende, durch Subscriptionen der Bürger entstandene Bibliothek verwendet werden wird.

A. G.

Der erste Band von L. Pastor's „Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters“, Freiburg i. Br. 1886, enthält S. 271—490 eine sehr anziehende Schilderung des Papstes Nicolaus V., des Gründers der Vaticanischen Bibliothek. „Keiner verstand es, wie er, eine Bibliothek einzurichten und zu ordnen. Der von Parentucelli (Familiennamen Nicolaus V.) für Cosimo de' Medici verfertigte Plan, wie eine Klosterbibliothek auszustatten und anzuordnen sei, ist noch erhalten; er wurde bei der Anlage einer Reihe von Bibliotheken zu Grunde gelegt.“ (S. 286.) Vollständig abgedruckt ist dieser Katalog bei Sforza, La Patria, la famiglia e la giovinezza di Papa Niccolò V., 1884, S. 359—381, und auszugsweise im Archivio storico Italiano Ser. III, t. XXI, 1875, 103—106. „Man hat berechnet, dass Nicolaus V. im Ganzen gegen 40000 Scudi für Bibliothekszwecke verwendet hat. Beim Tode des Papstes (24. März 1455) soll der Katalog der päpstlichen Bibliothek 5000 Bände aufgewiesen haben. Das am 16. April 1455 aufgenommene Inventar der lateinischen Handschriften Nicolaus' V. zählt 807 Nummern. Nach einer bisher nicht beachteten Notiz bei Muratori, Scriptores Rerum Italicarum XVIII, 1095 hätte Nicolaus V. sechshundert Bände hinterlassen. (S. 417).“

O. R.

Sous le titre de *Manuscripts historiques sur le pays de Liège*, M. Eug. Poswick a commencé, en ce qui concerne l'ancienne principauté de Liège, le comté de Looz et l'ancien duché de Limbourg, un relevé de tous les manuscrits et documents historiques qui se trouvent éparpillés dans les archives des anciennes familles du pays.

C'est dans les bulletins de la Société des bibliophiles liégeois que paraît ce travail. Le premier volume des bulletins (1882—1883) contient déjà deux articles importants (pp. 44 à 94 et 168 à 206), où sont décrits 112 numéros: l'auteur analyse chaque manuscrit et publie, en entier ou par extraits, les pièces les plus intéressantes.

Il n'est pas nécessaire d'attirer l'attention sur l'utilité de ce travail: il fait connaître des pièces ignorées pour la plupart et, jusqu'à ce jour, presque

inaccessibles; dorénavant il y aura moins de chances de les voir se perdre à jamais.

La société des bibliophiles liégeois n'imprime malheureusement ses bulletins qu'à cent exemplaires. Nous formulons le vœu qu'elle autorise M. Poswick à faire faire un nombre raisonnable de tirés à part de son travail.

Victor Chauvin.

Der Reichthum der Bodleiana an werthvollen hebräischen Manuscripten ist deutschen Fachgelehrten wohlbekannt; weniger vertraut scheinen manche derselben mit dessen Ursprung zu sein, denn ihren Klagen über die zu weite Entfernung jener Schätze gegenüber wird im *Athenaeum* (1886, Nr. 3086) gelegentlich einer Besprechung von A. Neubauer's *Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library* (Oxford, Clarendon Press) darauf aufmerksam gemacht, dass der Grundstock der Sammlung deutsch gewesen und nach England geradezu verschleudert worden sei. „Whether it [the Bodleian collection of Hebrew Mss.] is best placed, remote from German universities, is strongly doubted by the Teutonic scholars, who have to pay a pilgrimage to Oxford to consult its treasures; but the fault, if fault it is, is due to the German authorities in allowing to pass over to England for absurdly inadequate sums the Oppenheimer and Michael collections, which form the main bulk of the Bodleian collection“

A. G.

Anlässlich einer Besprechung von V. Gardthausen's *Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum. Oxonii e typographico Clarendoniano*, führt W. M. Lindsay in „*The Academy*“ (1886, Nr. 761) darüber Klage, dass, während die englischen Sammler anerkanntermassen immer die besten Handschriften auf dem Markte wegkauften, die von ihnen erworbenen Schätze in den englischen Privatbibliotheken förmlich begraben würden und Gelehrte zu diesen entweder gar nicht oder nur sehr schwer (unter enormen Kosten) Zutritt erhielten. Beispielsweise sei die werthvolle Phillips Library nur für 1 Pfund Sterling täglich zugänglich. Lindsay erachtet daher eine „*Access to Libraries Bill*“ für zeitgemäss.

A. G.

Die freien öffentlichen Bibliotheken erfreuen sich auch in England wachsender Theilnahme. So schreibt *Athenaeum* (1886, Nr. 3084): We have on our table the reports of the Free Libraries at Bradford, Manchester, Middlesborough, West Bromwich and St. Helens, which all speak of growing usefulness and popularity.

A. G.

Zeitungsnachrichten zufolge ist die Bibliothek des verstorbenen Professors W. Scherer im Auftrage einer amerikanischen Universität von der Buchhandlung Mayer und Müller in Berlin angekauft worden. Dieselbe hat, wie man der „*Tagl. R.*“ mittheilt, einen Erlös von 28,000 Mark erzielt, während es die Bibliothek des Historikers Georg Waitz nur auf 16,000 Mark brachte. Die zuerst genannte verhältnissmässig sehr bedeutende Summe erklärt sich einestheils aus dem grossen Umfange der Bibliothek — sie wird als eine der grössten Privatbüchersammlungen Deutschlands bezeichnet — andernteils aus dem Umstande, dass sie viele seltene Werke enthält — so namentlich vollständige Reihen von Zeitschriften, wie Haupt's „*Zeitschrift für deutsches Alterthum*“, Pfeiffer's „*Germania*“, die Sitzungsberichte der Wiener Akademie u. dgl., die beim Verleger vollständig vergriffen sind und bei den Antiquaren mit hohen Preisen bezahlt werden. Die Bibliothek des 1883 verstorbenen Professors Müllenhoff ist der Berliner Universität erhalten und bildet den Grundstock des germanistischen Seminars, das im kommenden Halbjahr eröffnet werden wird.

Ein in Frankfurt am Main lebender Freund des „Germanischen Museums“ in Nürnberg, der ungenannt bleiben will, hat die in historischer und besonders rechtsgeschichtlicher Richtung bedeutende Bibliothek des zu Frankfurt verstorbenen Justizrathes Dr. Euler, die auf circa 40,000 Bände geschätzt wird, für 40,000 Mark erworben und dem Germanischen Museum zum Geschenk gemacht, dessen Bibliothek nach Abrechnung der aus der Euler'schen Sammlung stammenden Doubletten, über welche der Stifter sich die Verfügung vorbehalten hat, auf 110—120,000 Bände gestiegen ist. Die Euler'sche Bibliothek ist in 63 grossen Kisten im Gewichte von 200 Centnern kürzlich in Nürnberg eingetroffen. Euler, der Mitglied der Centralkommission der Monumenta Germaniae war, hat (nach Mittheilung des „Fränk. Kur.“) in seiner Bibliothek mit grosser Mühe und Sachkenntniss wohl die grösste Sammlung von Stadtrechten angelegt. Der Erlös für Doubletten, die schon beim Einpacken der Bibliothek sich ergaben, im Betrage von 1000 Mark ist von dem Stifter ebenfalls dem Germanischen Museum zugewandt worden.

Bei der Belagerung von Strassburg ging 1870 u. A. auch eine werthvolle Handschrift verloren, welche die deutschen Lieder Heinrichs v. Laufenberg enthielt. Jetzt nun hat man, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, die Entdeckung gemacht, dass in der Zwickauer Rathsbibliothek sich eine zweite Handschrift derselben Lieder vorfindet. Heinrich v. Loufenberg oder Laufenberg, der Strassburger geistliche Liederdichter, lebte um die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Der 10. Band des Archivs für Geschichte des deutschen Buchhandels enthält wieder eine Reihe recht werthvoller Abhandlungen. Von ihnen möchten wir nur auf die Arbeit Oscar Hase's „Förderung des ältesten Buchhandels durch die Stadtbehörden“ desshalb hier besonders aufmerksam machen, weil sie einen Nachtrag zu der Schrift „die Koberger“ desselben Autors bildet und auch im Separatdruck erschienen ist. Das Material zu dem Aufsatz ist dem Verfasser aus dem Kreisarchive zu Nürnberg zugänglich geworden und zeigt „in wie umfassender, mannigfaltiger Weise der Nürnberger Rath seinen Bürger Anthoni Koberger gefördert und geschützt hat.“ Hiernach zerfällt auch die Arbeit in zwei Theile. I. Förderung des Geschäftsbetriebes. II. Rechtsschutz. Wir können hier nicht näher auf den Inhalt der interessanten Mittheilungen eingehen und bemerken nur noch, dass sich der Rath der Stadt u. A. namentlich auch für die Herbeischaffung von Handschriften aus Klosterbibliotheken u. s. w. für die zu druckenden Werke des grossen Verlegers bemüht hat. O. H.

In der Sitzung der Accademia dei Lincei vom 21. November hat der Bibliothekar Narducci u. A. einen Katalog der Handschriften der Angelica zu Rom im Manuscript vorgelegt. Der Katalog verzeichnet circa 2000 Handschriften und schliesst nur die orientalischen und griechischen Manuscripte aus. Ferner legte er eine Zusammenstellung von circa 10,000 Notizen vor, welche die in französischen Handschriften befindlichen Nachrichten über Italien, Italiener und einzelne italienische Städte zum Gegenstand haben. O. H.

Von dem vom Archivrath Dr. G. Könnecke in Marburg bei R. G. Elwert herausgegebenen Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur ist jetzt der Schluss erschienen. Wir zeigen das unsern Lesern nur hier an, weil wir schon eine eingehendere Besprechung des verdienstvollen und wohl ausgestatteten Werkes im Jahrgang III S. 198 gebracht haben. Wir können von den Schlusslieferungen nur sagen: Finis coronat opus. O. H.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- Andrieu, J. Bibliographie générale de l'Agenais et des parties du Condamois et du Bazadais incorporées dans le département de Lot-et-Garonne. Répertoire alphabétique de tous les livres, brochures, journaux etc. dus à des auteurs de la région, imprimés dans ce pays ou l'intéressant directement avec des notes littéraires et biographiques. Tome I. Paris, A. Picard. gr. 8°. Fr. 15.
- Baldisserotto, B. Nozze de Reto-Carpaneda. Documento relativo a Leonardo da Basilea, tipografo (30 mai 1495). Vicenza. tip. Burato. 8 p. 8°.
- *Berger-Levrault, O. Catalogue des Alsatica de la bibliothèque de Oscar Berger-Levrault. 7 vol. (I: XVII et XVIII. siècles. VIII. 113 p. — II: Intendance d'Alsace (arrêtés de promulgation). XXX. 161 p. — III: Intendance d'Alsace (ordonnances autonomes et circulaires. II. 115 p. — IV: Administrations diverses (XVII. au XIX. siècle). II. 85 p. — V: Administration centrale du Bas-Rhin (révolution française). XII. 183 p. — VI: XIX. siècle. II. 223 p. — VII: Publications non alsatiques, 1676—1815. II. 145 p.) Nancy, Berger-Levrault & Cie. 8°. Fr. 20.
- Bernardini, N. Giornali e giornalisti leccesi. Lecce, L. Lazzaretti e figli. 1886. 311 p. con 2 tavole. 8°. L. 4. 50.
- *Bibliographie de la France. Journal général de l'imprimerie et de la librairie. Année 1887. Paris, au Cercle de la librairie. gr. 8°. Par an Fr. 20.
- *Bibliographie Nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications 1830—1880. Livraison 6: De Page—Diegerick. Livr. 7: Diegerick—Dyck. Bruxelles, P. Weissenbruch. 1886. P. 481—576. 577—638 Titre et XXXVI p. gr. 8°. à 2½ Fr.
- Bibliothèque de Saint Pierre. Supplément au catalogue. Lyon, impr. Waltener & Co. 46 p. 8°.
- Books for a reference library: being lectures on the books in the reference department of the free public library, Birmingham. Birmingham, Midland Educational Co. 8°. Sh. 7.6.
- *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Jahrgang 1887. Leipzig. 40.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage als das offizielle Organ für alle in Deutschland und den ausserdeutschen Ländern deutsch erscheinenden Bücher, Musikalien, Kunstblätter etc. Eigentum des Börsenvereins der deutschen Buchhändler und als Manuscript nur für Buchhändler bestimmt.
- *Bouwstoffen voor een geschiedenis van den nederlandschen boekhandel, gedurende de halve eeuw 1830—1880. Door A. C. Kruseman. Uitgegeven door de Vereeniging ter bevordering van de belangen des boekhandels. Deel I, 1. stuk. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon. 1886. XXXVIII. 382 p. gr. 8°. Fl. 1. 50.
- Briard, E. Bibliographie des almanachs nancéiens au XVIII^e siècle. Nancy, impr. Crépin-Leblond. 56 p. et 2 planches. 8°.
Extrait des Mémoires de la Société d'archéol. lorraine.
- Bulletin de bibliographie militaire. Paraissant tous les mois. Paris, L. Baudoin. Par an 50 cts.
- Catalogue de la bibliothèque populaire de Montmorency pour 1886. Paris, imp. Chaix. 44 p. 40.
- Catalogue de la bibliothèque populaire, rue du Trésore-de-la-Bourse, 10, à Montpellier. Montpellier, imp. Grollier et fils. 112 p. 8°.
- Catalogue de la bibliothèque populaire fondée par les ouvriers de Rochefort. Rochefort-sur-mer, imp. Thèze. 20 p. 8°.
- Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de l'Ecole des ponts et chaussées. Paris, imp. nationale. XIII. 274 p. 8°.

¹⁾ Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- Colaci di Alfio, G. L'archivio ed il protocollo dei comuni rurali. Lecce, tip. Garibaldi. 25 p. 80.
- Courrier des bibliothèques militaires. Paraissant tous les mois. Année II. Paris, L. Baudoin. 50 cts.
- *Derome, L. Une oeuvre anonyme de Balzac. (Le Livre. No. 84. P. 367—376.)
- Dicks. Histoire littéraire et bibliographique des Frères Mineurs de l'Observance de Saint-François en Belgique et dans les Pays-Bas. Anvers, Van Os de Wolf. 454 p. 80. Fr. 7.
- Favaro, Ant. Intorno ad alcuni documenti galileiani recentemente scoperti nella Biblioteca Nazionale di Firenze. Roma, tip. delle Scienze matematiche e fisiche. 1886. 56 p. 40.
Estratto dal Bollettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche.
- Fertiault, F. Les légendes du livre. Le Puy (Paris, lib. Lemerre). 232 p. 80. Fr. 6.
- *Gammell, W. Life and services of the hon. John Russell Bartlett. A paper read before the Rhode Island Historical Society, Nov. 2. 1886. Providence, printed by the Providence press Company. 1886. 20 p. 80.
- Giovanni, G. di. La mia Bibliografia Castelterminese. Poche parole. Palermo. 1886.
- Gomme, G. Laur. The literature of local institutions. London, Elliot Stock. 248 p. 80.
- Guillaume, P. Rapport sur les archives du département des Hautes-Alpes en 1885—86. Gap, impr. Jouglard père et fils. 30 p. 80.
- *Hofmeister, Fr. Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichniss der im deutschen Reiche und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung mit systematisch geordneter Uebersicht. Band 9: 1880—1885. Lief. 4: Leclair—Pandert. Leipzig, Fr. Hofmeister. 1886. S. 361—480. 40. M. 8.
- *Indici e cataloghi IV. I codici Palatini della r. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Vol. I. Fasc. 4. Roma 1886. P. 241—320. gr. 80. L. 1.
- Katalog der Bibliothek des Architekten-Vereins zu Berlin. Berlin, Ernst & Korn. XII. 380 S. 80. M. 6.
- Kerviler, René. Répertoire général de bio-bibliographie bretonne. Avec le concours de divers collaborateurs. Fascicule II: An—Au. Rennes, Plihon & Hervé. 80. Fr. 5.
- Könnecke, G. Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Marburg, Elwerts Verlag. XXVI. 40. 316 S. Fol. M. 20.
- *Laporte, Ant. Bibliographie contemporaine. Histoire littéraire du XIX. siècle. Manuel critique et raisonné des livres rares, curieux et singuliers, d'éditions romantiques, d'ouvrages tirés à petit nombre, de réimpressions d'auteurs anciens. etc., depuis 1800 jusqu'à nos jours, avec l'indication du prix d'après les catalogues de ventes et de libraires. Supplément de Brunet, de Quérard, de Barbier. Tome I. II: A—Cub. Paris, F. Vieweg. à 316 p. gr. 80. à Fr. 20.
- Lemerle, B. Essai d'une bibliographie raisonnée de Jeanne d'Arc. Les éloges et panégyriques. Orléans, H. Herluison. 62 p. 80. Fr. 2.
- Lex, L. Rapport sur le service des archives départementales, communales et hospitalières de Saône-et-Loire (1885—1886), avec le tableau des registres d'état civil anciens des communes. Mâcon, imp. D. Bellenaud. 22 p. 80.
- *Linde, A. von der. Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst. 3. (Schluss-) Band. Berlin, A. Asher & Co. S. 677—1048. 40. M. 25.
- Livre de raison et de conscience, recueil de divers documents nobiliaires, lettres patentes etc., dont les textes originaux sont conservés dans les archives de la famille de la Baume-Pluvinel. Lille. (Libr. de la Société de St-Augustin.) 76 p. avec dessins. 40.

- *Lorenz, O. Catalogue général de la librairie française depuis 1840. Tome IX. (Tome I du catalogue de 1876—1885. A—H.) Fascicule II: Crémieux—Hypolite. Paris, chez l'auteur. 1886. P. 385—778. gr. 8°.
- Lundstedt, B. Svenska tidningar och tidskrifter utgifna inom Nord-Amerikas förenta stater. Bibliografisk öfversigt. Stockholm, Samson & Wallin. V. 53 p. 8°.
- Lyte, H. C. M. A history of the University of Oxford, from the earliest times to the year 1530. London. 504 p. 8°. Sh. 16.
- Macqueron, H. Iconographie du département de la Somme, ou catalogue des cartes, vues, armoiries, portraits etc. gravés ou lithographiés, concernant ce département. Abbeville, imp. Paillart. 1886. VIII. 867 p. 8°.
- Marini, Ann. L'archivio nei comuni rurali. Foligno, stab. Feliciano Campitelli. 93 p. 8°.
- Monaci, A. Sulla influenza bizantina nella scrittura delle antiche bolle pontificie. Roma, tip. Forzani & Co. 6 p. 8°.
- *Motta, Em. Altri documenti per la libreria Sforzesca di Pavia (1466—1499). (Il Bibliofilo. Anno VII. No. 12. P. 178—182.)
- Mourier, A., et F. Deltour. Catalogue et analyse des thèses françaises et latines admises par les facultés des lettres, avec index et table alphabétique des docteurs. Année scolaire 1885—1886. Paris, Delalain frères. 46 p. 8°. Fr. 1.25.
- *Müller, J. Die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Begründung bis auf die Gegenwart. Lieferung 9. Berlin, A. Asher & Co. 1886. S. 641—720. 4°. M. 6.
- Narducci, Enr. Indici alfabetici per autori e per soggetti, e classificazione per secoli dei codici manoscritti della collezione Libri-Ashburnham, ora nella Biblioteca Medicea Laurenziana di Firenze, per uso del catalogo pubblicatosene in Italia, premessari la nota dei codici sopra numerari e dei posteriormente ritrovati. Roma, tip. delle Scienze matematiche e fisiche. 1886. VII. 34 p. 4°.
- Estratto dal giornale „Il Buonarroti“.
- *Nieuwsblad voor den boekhandel. Uitgegeven door de Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels. Redacteur-Administrateur: C. Zwaardemaker. 54^e Jaargang. Amsterdam. 4°. Fl. 10.
- *(Nijhoff, Mart.) Nederlandsche boeken in het buitenland gedrukt. (Bibliographische Adversaria. V. No. 8—10. P. 231—287.)
- Nijhoff, Mart. G. T. N. Suringar. Het leven van een boekhandelaaruitgever. (Overgedrukt uit de „Levensberichten van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, 1885—1886“.) Leiden, E. J. Brill. 1886. 85 p. 8°.
- Omont, H. Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque royale de Bruxelles et des autres bibliothèques publiques de Belgique. Paris, A. Picard. 61 p. 8°.
- Petermann's, A., Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt. Inhaltsverzeichniss zu 1875—1885. (10 Jahrgänge und 8 Ergänzungsbände.) Gotha, J. Perthes. 61 S. mit 4 Karten. 4°. M. 4.
- Pillitto, Giov. Dizionario del linguaggio archivistico in Sardegna. Cagliari, tip. A. Timon. 87 p. 8°.
- Preis-Verzeichniss der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften für das Jahr 1887. Bearbeitet von der K. K. Postamts-Zeitungs-Expedition I in Wien. Wien, R. v. Waldheim. 175 S. 8°. M. 1.
- *Publikationen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Neue Folge. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von der historischen Commission des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. X. Leipzig, Expedition des Börsenblatts. VIII. 277 S. gr. 8°. M. 4.

- * Rada y Delgado, J. Bibliografía numismática española ó noticia de las obras y trabajos impresos y manuscritos sobre los diferentes ramos, que abraza la numismática, debidos á autores españoles o á extranjeros que los publicaron en español y documentos para la historia monetaria de España; con dos apéndices que comprenden el primero la Bibliografía numismática portuguesa y el segundo la de autores extranjeros que en sus respectivos idiomas escribieron acerca de monedas ó medallas de España. Madrid, im. y fund. de M. Tello. 1886. XIII. 632 p. 4º.
- * Repertorium für Kunstwissenschaft. Redigirt von H. Janitschek. Band X. Heft 1. Berlin u. Stuttgart, W. Spemann. S. 1—118. I—XVIII. gr. 8º. S. 1—XVIII: Bibliographie vom 16. Juni bis 15. September 1886.
- * Riccardi, P. La mia libreria. Modena 1886. 12 p. 12º.
Estratto del Bibliofilo, anno VII, No. 4.
- Schulze, C. Systematische Uebersicht der in Zeitschriften, Programmen und Einzelschriften veröffentlichten wertvollen Aufsätze über Pädagogik aus den Jahren 1880—1886. Hannover, C. Meyer. VIII. 276 S. gr. 8º. M. 3.60.
- Societatum Litterae. Verzeichniss der in den Publicationen der Akademien und Vereine aller Länder erscheinenden Einzelarbeiten auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Herausgegeben von E. Huth. Jahrg. 1887. No. 1. Berlin, R. Friedländer & Sohn. gr. 8º. Pro 12 Nrn. M. 2.50.
- * Spire-Blondel. Des bibliothèques au point de vue de l'ameublement. (Le Livre. No. 84. P. 353—366. Avec 4 planches et 5 gravures.)
- Stefani, G. B. de. L'archivio nei comuni rurali. Salerno, tip. R. Migliaccio. 59 p. 8º.
- Tables générales des Annales de la Société d'émulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre à Bruges (Tomes I à X, 3. série). Bruges, imp. de Zuttere-van-Kersschaver. 372 p. 8º. Fr. 4.
- Van der Haeghen, F. Bibliographie Lipsienne. Tome II. Gand, Vyt. 799 p. 8º. Fr. 12.
- Verslagen omtrent 's Rijks oude archiven. VII (1884). 's Gravenhage, Mart. Nijhoff. 1886. 126 p. 8º. Fl. —.25 cts.
- Verzeichniss, Alphabetisches, der Buch-, Antiquar-, Musikalien-, Kunst- und Landkarten-Handlungen in Oesterreich-Ungarn. Zusammenestellt von V. Schurich. 3. Aufl. Wien, Spielhagen & Schurich. 46 S. 4º. M. 1.20.
- Verzeichnis von Jugend- und Volksschriften nebst Beurtheilung derselben. Herausgegeben vom Verein katholischer Lehrer Breslaus. Heft 2. Breslau, Aderholz. XVI. 96 S. 8º. M. 1.20.
- * Wallon, H. Notice sur la vie et les travaux de Ambroise Firmin-Didot. (Bibliographie de la France. 1886. No. 49. P. 289—92. No. 50. P. 301—4. No. 51. P. 309—312. No. 52. P. 317—320.)
- * Zonghi, Aur. Repertorio dell' antico archivio comunale di Fano. Dispensa I. Fano, tipogr. Sonciniana. 1886. P. 1—80. fol. Lire 2.50.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann, Th., München. No. 175: Griech. u. latein. Klassiker. 1688 Nos. — No. 176: Archaeologie, alte Geschichte, Grammatik. 1245 Nos. — No. 177: Aberglauben, Alchemie, Astrologie, Magnetismus etc. 585 Nos. — No. 179: Gaunerliteratur. 144 Nos. — No. 180: Sprachwissenschaft 420 Nos. — No. 181: Curiositäten der Medicin, alte Pest- und Bad-schriften. 327 Nos. — No. 182: Wasserheilkunde, populäre Medicin, Sexuelles etc. 335 Nos.
- Auer Donauwörth. No. 60, 61: Kathol. Theologie, Dogmatik, Moral, Polemik, Symbolik. 1708 Nos. — Katechetik, Ascetik, Liturgik. 1469 Nos.

- Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 192: Spanische und portugiesische Geschichte u. Litteratur. 742 Nos.
- Barbier Paris, librairie africaine et coloniale Catalogue à prix marqués. 1423 Nos.
- Blaesing'sche Bh. Erlangen. No. 5: Protestant. Theologie, Philosophie, Pädagogik. 2185 Nos.
- Brill Leide. No. 27: Orientalia (Linguistique, histoire etc. des peuples non-europ.) 3981 Nos.
- Cohn, Albert, Berlin. No. 179: Holz- u. Metallschnittwerke d. 15. u. 16. Jahrh. Spitzen- u. Stickmusterbücher. 237 Nos.
- Heitz Stuttgart. No. 10: Jurisprudenz. 996 Nos.
- Hiersemann Leipzig. No. 21: Semitica. Gesch., Sprache u. Literatur der semit. Völker u. d. Aegypter. (Bibl. d. Prof. Dr. J. P. Brosch.) 555 Nos.
- Jolowicz Posen. No. 95: Deutsche Literaturgesch. und Wörterbücher. Deutsche Literatur von der Mitte d. 18. Jahrh. (Bibliothek d. Staatsarchivar Dr. B. Endrulat in Posen.) 2282 Nos.
- Josephsons Ant. Upsala. No. 5: Exakta vetenskaper. 717 Nos. — No. 6: Julkatalog. 518 Nos.
- Kerler Ulm. No. 111: Deutsche Literatur. 855 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 776—78: Geschichte. I. Vermischtes und Hilfswissenschaften. 1228 Nos. — II. Das deutsche Reich und die früheren Reichslande. Die skandinav. Staaten. 3138 Nos. — III. Ost- u. Südost-Europa. Asien, Australien, Afrika, Amerika. 1228 Nos.
- Koehler's Ant. Leipzig. No. 444: Philosophie u. Paedagogik. 672 Nos. — No. 445: Theologie. 913 Nos.
- Lange in Christiania. No. 6: Historie, Nordens sprog, literatur etc. 557 Nos.
- List & Francke Leipzig. No. 185: Theoret. Werke üb. Musik u. Schriften üb. d. Theater. 969 Nos.
- Moser'sche Bh. Tübingen. No. 78: Medicinae novitates. 161 Nos.
- Nijhoff Haag. No. 196: Livres en tout genre. 215 Nos.
- Pascheles Prag. No. 22: Hebraica, Judaica, Orientalia. 1613 Nos.
- Rosenthal München. No. 49: Bibliotheca catholica-theol. nona. I. 954 Nos.
- Scheible Stuttgart. Anzeiger No. 62: Miscellanea. 496 Nos.
- Schneider Basel. No. 190: Livres français anciens et modernes. 5803 Nos. — No. 191: Bibeln. Exegese, Dogmatik. 4029 Nos.
- Simmel & Co. Leipzig. No. 113: Alterthumswissenschaft. No. 3673—5908.
- Soeding Wien. Anzeiger No. 5. 6: Alte Drucke. Curiosa. Varia. No. 1—349. 350—774.
- Stargardt Berlin. No. 160: Bibliotheca orientalis. (Sprachen, Geschichte, Geographie etc.) 1091 Nos.
- Welter Paris. No. 9: Sprachwissenschaft. Litteraturgeschichte. Klass. Philologie. 734 Nos. — No. 10: Geschichte. Geographie. Archaeologie. Kunstgesch. 832 Nos.

Auction.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Utrecht. 7.—15. Februar. J. L. Beijers. Catalogus der bibliotheeken van Dr. S. S. de Koe, Dr. E. H. Lasonder te Utrecht, G. Molenkamp te Delft, L. Tinholt te Koudum. 3998 Nos.

Personalnachrichten.

An der Berliner Universitäts-Bibliothek wurden Dr. phil. Hermann Runge, bisher Volontär an derselben Bibliothek, und Dr. phil. Emil Fromm, bisher Praktikant an der Stadtbibliothek in Köln, zu Assistenten ernannt. Als Volontär ist Dr. phil. Franz Schwartz eingetreten.

Der Bibliothekar an der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg i. E. Prof. Friedr. Reussner ist auf sein Ansuchen vom 1. Jan. 1887 ab in den Ruhestand versetzt worden.

An der Kgl. Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München sind infolge der Berufung des vormaligen III. Sekretärs Dr. Fritz Hommel als ausserordentlichen Professors an die Universität München, sowie des III. Custos Dr. Wilhelm Meyer als ordentlichen Universitätsprofessors nach Göttingen seit 1. September 1886 die nachstehend verzeichneten Aenderungen eingetreten:

Der bisherige I. Sekretär Karl Hörhammer wurde zum III. Custos, der II. Sekretär Dr. August Hartmann zum I. Sekretär, der IV. Sekretär Dr. Henry Simonsfeld zum II., der V. Sekretär Theodor Trautwein zum III., der II. Assistent Dr. Heinrich Tillmann zum IV. Sekretär und der I. Assistent Ferdinand Kilger zum V. Sekretär befördert; gleichzeitig wurde als I. Assistent der Praktikant Dr. Hans Schnorr von Carolsfeld und als II. Assistent der Praktikant Paul Vecchioni angestellt.

Die Personalien (s. Centralblatt Jahrg. I, S. 275 f.) der beiden neuen Assistenten sind folgende:

Erster Assistent Dr. phil. Hans Schnorr von Carolsfeld, kath., geb. 21. Aug. 1862, stud. klass. und german. Philologie, Oktober 1885 philolog. Hauptprüfung, darnach Praktikant.

Zweiter Assistent Paul Vecchioni, kath., geb. 6. Jan. 1858, stud. roman. Philologie, Nov. 1884 Praktikant.

Dem ersten Bibliothekar an der Hof- und Staatsbibliothek zu München Anton Gutenäcker ist vom Prinzregenten von Bayern das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens vom h. Michael verliehen worden.

An der Bibliothek der Kgl. Kunstgewerbeschule zu München ist Dr. Christian Ruepprecht zum Assistenten ernannt worden.

Zum Bibliothekar der Stadtbibliothek von Poitiers ist der Président du Consistoire d'Angoulême Lièvre ernannt worden.

An Stelle des verstorbenen Dr. John Small ist Hugh A. Webster, Mitarbeiter der Encyclopaedia Britannica und Herausgeber des Scottish Geographical Magazine von 70 Bewerbern zum Universitätsbibliothekar von Edinburgh ernannt worden.

Par arrêté ministériel du 30 novembre 1886, M. Paul Maes, docteur en droit, a été nommé sous-bibliothécaire de l'Université de Liège.

An der ständischen Landesbibliothek zu Kassel ist Dr. phil. Hugo Brunner zum zweiten Bibliothekar gewählt worden.

Am 2. December 1886 starb in St. Petersburg der vormalige Bibliothekar der Ksl. Bibliothek Geh. Rath Dr. Christoph Friedrich von Walther.

Am 6. Januar 1887 starb in Nürnberg Dr. Georg Carl Frommann, seit 1853 Bibliothek- und Archivvorstand am Germanischen Museum daselbst, seit 1865 dessen zweiter Director, geboren am 31. December 1814 in Coburg.

Der Unterbibliothekar der Chambre des Députés in Paris Pierre Baucher ist gestorben.

In Berlin starb der Custos an der Königlichen Bibliothek Dr. Hermann Müller im 72. Lebensjahre.

Zwei bedeutendere italienische Bibliographen Francesco Berlan aus Venedig (Verfasser von la introduzione della stampa in Milano) und Carlo Fumagalli aus Verona (Verfasser von Dei primi libri a stampa in Italia) sind kürzlich verstorben.

This suggests that many valuable bibliographical contributions prepared primarily for the bulletins of the various larger libraries may be made available much more widely through the Publishing Section, under arrangements whereby the expense now borne by an individual library may be equitably shared by those who enjoy the benefits of the work. Correspondence is now being had with the Librarian of the University of California looking to such an arrangement with reference to the very elaborate subject-index which has been prepared for that institution, and which is soon to be printed.

And as it is deemed one of the most important functions of the Publishing Section to bring such scattered labors of individuals into harmonious co-working, through a mutual understanding, correspondence is desired with all who are engaged, or who are about engaging, in any special indexing or bibliographical work. The advantages resulting are likely to be mutual.

It is well understood by the Executive Board that the work more especially expected of the Publishing Section is the longed-for "Essay Index." But this is a work of time, and only preliminary steps can be taken immediately. In response to the present circular, we hope to receive from many libraries, as we have already from some, offers of assistance in the indexing, the necessity for which will by no means be ruled out by the comparatively small financial coöperation which can yet be hoped for.

The numerous and hearty responses made last spring, to the proposition for the organization of the Publishing Section, lead us to expect a generous support in the movement now that it is fairly afoot. That it may meet with ample success requires in these its days of small things a spirit of hearty coöperation in what is admitted to be an experiment, and forbids the application to this case of the cold calculation which asks "Shall we get our money back the first year?"

Dec. 10, 86.

Wm. I. Fletcher, Lib'n Amherst College,	} <i>Executive</i> <i>Board.</i>
Melvil Dewey, Chief Lib'n Columbia College,	
C. A. Cutter, Lib'n Boston Athenæum,	
R. R. Bowker, Publisher Library Journal,	
S. S. Green, Lib'n Worcester Free Pub. Library, <i>Secretary.</i>	
W. C. Lane, Harvard College Library, <i>Treasurer.</i>	

Anmeldungen und Subscriptionen übernimmt

Otto Harrassowitz in Leipzig.

Aux bibliophiles!

A vendre: Impressions de Gutenberg, Fust & Schöffer, Schöffer, livres à figures, gravures sur cuivre du XV. siècle, livres liturgiques raretés typographiques. Ecrire sous A. H. Paris 61 Avenue d'Autin.

U. Hoepli in Mailand

Kgl. Hofbuchhandlung

Verlag — Sortiment — Antiquariat.

Mit den betr. Bibliotheken übernahm ich die Restvorräthe der nachstehenden Werke:

- Biondelli**, Saggio sui dialetti gallo-italici. 3 Thle. 1854. M. 12.—
Evangeliarium, epistolarium, et lectionarium Aztecum sive Mexicanum
ex antiquo codice Mexicano nuper reperto depromptum cum prae-
fatione, interpretatione, adnotationibus, glossario edidit B. Biondelli.
In-4^o, pag. XLIX-574, con un facsimile, 1858.
Der Vorrath dieses grossartigen Werkes besteht in 3 Exemplaren
auf gewöhnl. Papier à M. 60.— und 6 Exempl. auf farbigem Papier
à M. 80.—
Biondelli, Glossarium azteco-latinum e latino-aztecum. In-4^o, pag. 256.
1869. M. 20.—
Poesie Lombarde inedite del secolo XIII pubblicate ed illustrate da B.
Biondelli. 214 pag. Con 2 pag. di facsimili. 1856. (L. 25) M. 12.—
Edizione di 150 copie.
Amori di Carlo Gonzaga e di Francesco de Medici. Manoscritti ano-
nimi ed inediti pubblicati per cura di B. Biondelli. XXXII-103 pag.
Con 1 tav. 1861. (L. 4.50) M. 1.60
Cesati, Stirpes Italicae rariores vel novae descriptionibus iconibusque illu-
strate. 3 fascic. con 28 tav. in facs. in-fol. gr. Mediol., 1840—43.
M. 24.—
— Saggio di una bibliografia algologica italiana. in-4^o. 1882. 76 pag. M. 4.80
Rondani C., Dipterologiae Italicae prodromus sist. genera et spec. ital.
ord. Dipter. 7 vol. Parma 1856—77. M. 40.—
— lo stesso. Vol. I—VI. M. 28.80

sowie die anderen Schriften dieser Autoren.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Besorgung italienischer Li-
teratur, sowohl der Neuigkeiten als auch antiquar. Werke, Aufträge
auf letztere werde ich vielfach umgehend von meinem reichhaltigen
antiquar. Lager erledigen können.

Specialität meines Antiquariates ist Lieferung italien. wissen-
schaftl. Zeitschriften und Publicationen gelehrter Gesellschaften. Z. B.:

Atti della società di scienze naturale.
Bollettino della società geografica.
Bollettino del Club alpino.
Memorie dell' Istituto Lombardo.
Atti dell' Accademia dei Lincei.
Memorie dell' Accademia di Bologna.
Commentarii dell' Ateneo di Brescia, etc. etc.

Meine Verlags- und Antiquariatskataloge, sowie Verzeichnisse
der italienischen Neuigkeiten versende gratis und franco.

Mailand, Januar 1887.

U. Hoepli,

Buchhändler des Istituto Lombardo, der Accademia dei Lincei, des
Hydrographischen Amtes der kgl. Marine, der Società di storia
naturale, etc. etc.

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

3. Heft

März 1887

Inhalt: Bedarf und Mittel der Bibliotheken, von E. Förstemann S. 97. — Das Missale der Trierischen Erzdiocese im 15. und 16. Jahrhundert nebst Beiträgen zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels im damaligen Trier, von Dr. Hennen S. 106. — Bemerkungen zu C. Dziatzko, Instruction für die Ordnung der Titel im Alphabetischen Zettelkatalog der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau, von Herm. Feigl S. 118. — Verfügung betreffend die Dienststunden der wissenschaftlichen Beamten an der Königlichen Bibliothek zu Berlin S. 121. — Geschichte des deutschen Buchhandels S. 122. — Recensionen und Anzeigen S. 124. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 128. — Vermischte Notizen S. 130. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 132. — Antiquarische Kataloge S. 134. — Personalmeldungen S. 136. — Berichtigung S. 136. — Druckfehler S. 136.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 14. Februar 1887.

Aus dem Verlage von W. Spemann in Stuttgart ging mit allen Rechten und Vorräthen in den meinigen über:

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft

Herausgegeben von
Julius Petzholdt und Jos. Kürschner.
Dresden und Stuttgart 1856—1886.

Der Anzeiger wird nicht weiter erscheinen. Mit ihm erlischt die älteste aller bestehenden Zeitschriften, welche speciell den Interessen des Bibliothekswesens dienen. Die Verdienste, welche sich der Anzeiger in dieser Hinsicht während der langen Jahre seines Bestehens erworben, sind allgemein bekannt, und es wird derselbe auch für die Zukunft für jede grössere Bibliothek unentbehrlich sein. Die vorhandenen Vorräthe sind äusserst gering, von der ganzen Folge 1856—86: 31 Bände, sind nur **2 complete Exemplare**

vorhanden, welche zu dem Preise von je 150 M. (anstatt 300 M.) abgegeben werden.

Einzelne Bände, sowie kleinere oder grössere Serien, werden nach Massgabe der vorhandenen Vorräthe zu ermässigten Preisen geliefert, und wolle man gefällige Anfragen an den, Unterzeichneten direct oder durch Vermittelung einer Buchhandlung gelangen lassen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Neuer wissenschaftlicher Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Höhlbaum, Dr. K., Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert. Band I. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde III.) Gross 8°. XVI und 382 S. Eleg. broch. Preis 9 Mark. In Leinwand geb. 10 Mark. (Wird in 2 weiteren Bänden binnen Jahresfrist vollständig.)

Lamprecht, Dr. K., Initial-Ornamentik des VIII. bis XIII. Jahrhunderts. 44 Steindruck-Tafeln meist nach Rheinischen Handschriften nebst erläuterndem Text. Folio. Eleg. broch. Preis 10 Mark.

Lamprecht, Dr. K., Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. Drei Bände in vier Abtheilungen. Gross 8°. 193 Bogen. Mit achtzehn Karten und sechs Holzschnitten im Text. Brosch. Preis 80 Mark.

Lossen, Dr. Max, Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden 1538—1573. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde II.) Gross 8°. XX und 537 S. Eleg. broch. Preis 11 Mark 40 Pf. In Leinwand geb. 12 Mark 50 Pf.

Scherzer, Dr. Karl von, Das wirtschaftliche Leben der Völker. Ein Handbuch über Production und Consum im Welthandel. Gross 8°. XI und 756 S. Preis broch. 18 Mark 50 Pf. In Leinw. geb. 20 Mark 50 Pf.

Soeben erschienen:

Catalog 195. Deutsche schönwissenschaftl. Literatur. — Curiosa. — Deutsche Sprachwissenschaft.

Catalog 196. Fremdsprachl. schönwissensch. Literatur. — Neue Sprachen. Ich versende solche gratis und franco.

B. Seligsberg Antiquar.-Buchh. in Bayreuth.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

3. Heft.

März 1887.

Bedarf und Mittel der Bibliotheken.

Es giebt keine menschliche Einrichtung, an welcher der Begriff der Unersättlichkeit mehr haftet als an den Bibliotheken; sie sind die grössten Hungerleider, welche die Erde kennt. Schweigen wir hier von andern Anstalten und vergleichen wir die Bibliotheken nur mit denjenigen, welche ihnen am nächsten stehen, den sonstigen Sammlungen für Wissenschaft und Kunst, so zeigt sich gleich ein ungeheurer Gegensatz. Zuerst die naturhistorischen Museen; sie haben für alle drei Naturreiche ihre feste Grenze in der bestimmten Zahl der Formen, welche die Natur hervorgebracht hat, ebenso die anatomisch-pathologischen Sammlungen in den natürlichen Schranken dieser Bildungen und Missbildungen. Noch enger sind solche Schranken gezogen, wo astronomische oder physikalische Instrumente gesammelt werden, selbst wenn dabei der historische Gesichtspunkt mit obwaltet. Auch bei den prähistorischen dem Erdboden entnommenen Funden ist durch die gegebenen Verhältnisse, schon da diese Gegenstände nicht neu gemacht werden, dafür gesorgt, dass sie ein gewisses Mass nicht überschreiten können. Und wenn wir auf die Kunstwerke der Skulptur und Malerei blicken, so liegt bei denjenigen Sammlungen, in welche nur Originale aufgenommen werden, schon im Begriffe des Originals als eines Unicum's eine mächtige Beschränkung; wo aber auch Copien Zulassung haben, da ist doch nur das der Copie Würdige, das verhältnissmässig seltenere Meisterwerk zulässig. Bei Raritätenkabinetten verschiedenster Art deutet schon die Rarität auf Grenze und Schranke hin. Am meisten mit den Bibliotheken vergleichbar würden die Kupferstichsammlungen sein, wenn nicht grade in unsern Tagen durch Daguerre's mächtige Erfindung die Kunst zum grossen Teil durch die Maschine abgelöst wäre.

Und nun dagegen die Bibliotheken. Zwar ist auch ihr Gegenstand, wie wir uns zum Troste sagen können, nicht ein schlechthin allseitig unbegrenzter. Die erste und natürlichste Grenze hat er an der Endlichkeit der Oberfläche unseres Planeten. Wie wir vor der Sorge, dass einst neben der Erdliteratur noch die Marsliteratur u. s. w. zu berücksichtigen sein werde, einstweilen noch ruhig schlafen

können, so hat auch die Zunahme der Schriftsteller eine Schranke an der Unfähigkeit des Erdbodens, eine unendliche Anzahl der Gattung *homo sapiens* Linn. zu ernähren. Neben diese räumliche Schranke tritt dann noch zweitens glücklicherweise (für die Wissenschaft freilich traurigerweise) eine zeitliche. Die Literatur, und damit die Möglichkeit der Bibliotheken, hat einen nicht gerade zu alten Anfang; sie beginnt mit der Erfindung, das Bild des Gedachten, die Schrift, auf einen leicht beweglichen Stoff zu übertragen. Zunächst nur in je einem Exemplar, denn jede Abschrift ist doch in gewisser Hinsicht ein neues Werk voll Mühe und Nachdenken, dann aber, ohne erhebliche Arbeit, als wesentliches Maschinenwerk, in unbeschränkter Zahl von Abdrücken. Und in dieser unbegrenzten Zahl, zusammengenommen mit der für uns vorhandenen Endlosigkeit der Zukunft, liegt das Unendliche der Bibliotheken, das uns um so mehr Schrecken einflößt, als wir uns erinnern, dass erst die kurze Spanne von vier Jahrhunderten verflossen ist, während welcher uns diese Unendlichkeit vor Augen treten konnte. Wenn wir bedenken, dass aller Wahrscheinlichkeit nach in einer vielleicht nicht zu fernen Zukunft die Produktion des neunzehnten Jahrhunderts nur als eine Art Incunabelzeit erscheinen wird, so liegt darin eine ernste Aufforderung, dass unsere Bibliotheken sich rüsten müssen, zur Zukunft eine bestimmte Stellung anzunehmen.

Das ungeheure Anwachsen der Literatur in Zahlen anschaulich darzustellen kann ich unterlassen; jeder unserer Berufsgenossen ist im Stande sich ein Bild davon zu machen, wie es nach zweien Richtungen vor sich geht, sowol im einzelnen Lande als durch das Hinzutreten immer neuer Teile der Erdoberfläche, und wie es namentlich befördert wird durch Verbreitung der Schulbildung, durch Erleichterung des Verkehrs, durch Erfindungen und Entdeckungen verschiedenster Art und durch das Kürzerwerden der Kriege. Diesem Anschwellen des Bedarfs der Bibliotheken steht ja unleugbar auch eine Zunahme ihrer Mittel gegenüber, und man würde ja eine gewisse Freude empfinden beim Anblicke einer Tabelle, in welcher diese Zunahme für eine gewisse Zeitperiode in Bezug auf eine Anzahl von Bibliotheken dargestellt wäre. Aber diese Freude wird doch erheblich vermindert durch die Erwägung, dass in derselben Periode der Geldwert, also die Kaufkraft des Geldes, bedeutend gesunken ist. Ist z. B. der Etat in einer Periode verdreifacht, der Geldwert in derselben Zeit aber auf die Hälfte gesunken, so ist, volkswirtschaftlich betrachtet, der Etat nur auf das Anderthalbfache gestiegen; nehmen wir aber hinzu, dass der Umfang der Literatur sich in derselben Zeit etwa verdoppelt hat, so ist hier in Wahrheit nicht von einem Steigen des Etats, sondern vielmehr von einem Sinken von 100 auf 75 Procent die Rede, trotz der anscheinenden Verdreifachung. Dass es etwa so in der That mit unsern Bibliotheken steht, wird kein Kenner der Sache leugnen; und dieser Vorgang tritt in ein

noch ungünstigeres Licht, wenn man erwägt, dass zu gleicher Zeit, der Zeitströmung entsprechend, der ursprüngliche aristokratische Zweck der Bibliotheken, der rein wissenschaftliche, genöthigt wird, neben sich auch noch die mehr demokratische Rücksicht auf Bildung und Beruf anzuerkennen, worin uns naturgemäss namentlich die nord-amerikanischen Bibliotheken vorangehen. Ja auch die Zunahme der Bevölkerung, das Anwachsen der Städte und damit des benutzenden Publikums ist hier noch nach der ungünstigen Seite hin in Anschlag zu bringen. Nicht bloss deshalb, weil das Publikum, je grösser es ist, desto mehr und verschiedenartigere Werke verlangt, sondern auch deshalb, weil um so mehr verschiedene Personen gleichzeitig nach demselben Werke streben und damit der Bibliothek den Bedarf von mehreren Exemplaren desselben Buches auferlegen. Unsere deutschen Bibliotheken sind zwar meines Wissens noch nicht auf die Befriedigung dieses Bedürfnisses eingegangen, höchstens haben sie ein Exemplar in der Handbibliothek des Lesesaals und das zweite zum Verleihen bereit, doch auch hier könnte in Zukunft der Vorgang der amerikanischen Bibliotheken dringender zur Nachfolge auffordern. Dass die vielen „verliehen“ auf den Bestellzetteln eine Missstimmung hervorrufen, kann man ja täglich beobachten. Beiläufig gesagt, zu dem wachsenden Publikum gehören auch die langsam, aber sicher sich mehrenden Beamten der Bibliothek selbst, die ja, wenn die erste Schüchternheit überwunden ist, zuweilen in ihren Ansprüchen an die Kasse nicht blöde sind, zumal wenn sie sich nicht auf ihren eigenen Bedarf beschränken, sondern zugleich die Anwälte der sonstigen wirklichen oder möglichen Benutzer spielen.

Aber damit sind die wachsenden Lasten noch lange nicht nach allen Seiten hin beleuchtet. Die Bibliotheken haben die hoch ideale Aufgabe, die Erkenntniss nach der Seite der Wissenschaft, der Bildung und des Berufes zu fördern; dem steht aber schroff gegenüber die Wahrnehmung, dass das Erzeugen neuer Bücher immer häufiger aus rein materiellen Gründen, um des blossen Geldgewinns wegen erfolgt. Und gerade diese sogenannten „Unternehmungen“ (ich sage absichtlich nicht Buchhändlerunternehmungen) haben ja wol weniger die Wissenschaft, desto mehr aber einen grossen Theil des Publikums auf ihrer Seite, das danach besonders lebhaft zu verlangen pflegt. Man kann recht angst werden bei dem fortwährenden Anschwellen dieser Unternehmungen, durch welche die Bibliotheken so häufig geradezu gegen ihren Willen zu Anschaffungen gezwungen werden. Zunächst werden sie das durch die immer mehr einreissende Sitte der Doppeltitel, sofern diese eine Menge ganz selbständiger Werke verschiedener Verfasser in ein Ganzes zusammenzwängen. Da wäre der Bibliothek der eine Theil oft ganz angenehm, ein anderer ist ihr völlig gleichgültig und überflüssig, und doch ist sie genöthigt das Ganze anzunehmen, schon aus Rücksichten auf ihre Kataloge. Und dabei werden diese Unternehmungen, wenn sie gut

gehen, so oft über ihren ursprünglichen Plan hinaus erweitert oder es werden ihnen „Supplemente“ oder „Ergänzungen“ angehängt, die vom Standpunkte der Wissenschaft recht gut als besondere Werke dem wiederholten Urteile über Anschaffung oder Nichtanschaffung unterliegen könnten; aber es sind ja eben Unternehmungen. Als Aushängeschild wird diesen Unternehmungen bei ihrem Beginn so oft eine Anzahl schwerwiegender Namen weltbekannter Forscher mitgegeben, von denen einige dann später gar nicht in Thätigkeit treten, andere aber auch zu der Wahrnehmung führen, dass bedeutende Männer oft recht Unbedeutendes schreiben und dass dies häufig nur Fabrikate sind, bei denen sie an ihrem durch ganz andere frühere Leistungen wohlverworbenem Ruhm zehren; diesen Ruhm hatten sie dahin, ehe sie sich zu Lohnarbeitern von Grossindustriellen herabwürdigten und damit oft auf die abschüssige Bahn der Vielschreiberei gerieten. Die stets natürlich von „Meisterhand“ entworfenen Illustrationen müssen dazu das Ihrige thun, auch wenn man manche derselben schon als alte Bekannte begrüsst. Ganz ebenso wie diese losen Conglomerate selbständiger Werke wirken für die Kasse schädlich diejenigen in erschreckender Ueberproduktion und Concurrenz erscheinenden Zeitschriften, die so allgemeine, nichtsagende Titel haben, dass der Titel der einen ganz gut der Titel aller andern sein könnte und dass sie eigentlich sämmtlich „Zeitschrift für Alles und Alle“ heissen müssten, „um auf dem Tische keiner gebildeten Familie fehlen zu dürfen.“ Ich unterlasse die Beispiele, weil sie nahe liegen und ich nicht beleidigen will. Wie viele dieser Aufsätze, so hübsch sie auch meistens sind, würde die Bibliothek mit Freuden entbehren, wenn sie nur dürfte! Aber sie ist gezwungen, dieselben mit in den Kauf zu nehmen. Der Fachmann muss sich doch meistens auf seine Fachzeitschriften beschränken; die allgemeinen Blätter liefern nur in geringem Masse wirkliche Erweiterung der Erkenntniss, in grösserem „Anregung“, und diese haben wir bei der Unruhe des Lebens mehr als genug. Das Hauptpublikum namentlich der neuesten Jahrgänge dieser Blätter bilden die Kreise der Rentiers, Pensionäre, berufslosen Damen und sogenannten „Schriftsteller“, und doch dürfen die Bibliotheken sie nicht einfach bei Seite lassen, denn in ihnen steckt doch so manches Schöne und Brauchbare, welches man lieber als selbständige Schrift oder an anderm Orte sehen möchte. Freilich nicht in der Weise, wie wir es noch in neuester Zeit erlebt haben, dass eine solche Zeitschrift für Alles aus einer Auswahl ihrer eigenen Aufsätze eine zweite Zeitschrift bildet, die wie der Trabant neben dem Planeten herläuft.

Hiermit hängt noch ein anderer Punkt nahe zusammen. Die Bibliotheken haben das Streben sich möglichst auf ein einziges Exemplar jedes Werkes zu beschränken, und doch werden sie unendlich oft gezwungen, dieselbe Arbeit noch ein zweites oder drittes Mal zu

kaufen, und auch dieser Uebelstand nimmt von Jahr zu Jahr zu. Ich meine zunächst die „kleinen Schriften“ oder die „gesammelten Werke“, in denen besonders die Aufsätze aus Zeitschriften wieder zu erscheinen pflegen; sie sind ja sehr gerechtfertigt bei wirklich bedeutenden Männern, aber dass mit ihnen ein grosser Missbrauch getrieben wird, darin wird man mir zustimmen. Denn nur um der Person willen braucht man die gesammelten Schriften, die sachliche Wissenschaft bedarf nur das einzelne Werk.

Noch drei andere Arten von Schriften lassen sich anführen, bei denen dieser Zwang zu Doppelanschaffungen recht zu Hause ist, die Neudrucke, die Sonderabdrücke und die Dissertationen. Das Wort Neudruck selbst ist ein ganz neues, und wenn man es im Grimmschen Wörterbuche nachschlägt, so findet man als Citate nichts weiter als die Titel von drei noch jungen Unternehmungen der Art. Wer wollte es tadeln, wenn ein selten gewordenes Werk von Bedeutung neu hergestellt wird, um es vor dem Untergange zu retten oder dem laut ausgesprochenen Bedürfnisse der Wissenschaft oder des Volkes zu genügen! Aber das trifft doch nur in geringem Masse zu bei jenen Sammlungen von Neudrucken, die zu ihrem Bestehen der schon oben besprochenen Doppeltitel bedürfen und in denen sogar die gesammten Werke fruchtbarer Schriftsteller eine Aufnahme finden, vielleicht nicht einmal in hinter einander folgenden, sondern in ganz getrennten Bänden. Man sollte wirklich einen sprachlichen Unterschied feststellen zwischen Büchern, die neu gedruckt, und solchen, die bloss geneudruckt werden. Gott bewahre uns vor der Bibliotheca mythologica oder technologica oder veterinaria etc. der nächsten Jahrhunderte, in denen wahrscheinlich, um zum Ankaufe des Ganzen zu zwingen, hier und da ein einzelner Band aus zwei oder drei ganz verschiedenen Schriften bestehen wird. Ganz besonders auf diesem Gebiete haben sich die Bibliotheken vor dem Grossbetrieb literarischer Industrie zu scheuen. Den Neudrucken nahe stehen die „durchgesehenen“, „vermehrten“, „erweiterten“ Ausgaben, die wir zögernd kaufen und die oft hätten warten können, bis zum Heil der Wissenschaft eine „völlig umgearbeitete“ Auflage ans Licht gekommen wäre.

Weniger von Bedeutung, weil es meistens nur kleinere Schriften betrifft, ist die Herstellung von Sonderabdrücken. Aber hier darf man doch wenigstens verlangen, dass die Eigenschaft als Sonderabdruck an einer in die Augen fallenden Stelle ausgesprochen und nicht etwa ganz versteckt gemeldet oder gar verschwiegen werde, wie es leider nicht bloss auf den Titelblättern selbst, sondern auch in Buchhändlerkatalogen und Bibliographien häufig geschieht. Man darf ferner verlangen, dass erst der Band der Zeitschrift, in welcher sich die Schrift findet, und dann der Sonderabdruck erscheint, nicht umgekehrt, wie es zuweilen in wenig ehrlicher Absicht geschieht.

Ganz ähnlich den hier gerügten Missbräuchen sind diejenigen,

welche sehr häufig bei den Dissertationen stattfinden, obwol man hier im Hinblick auf manchen armen Doctoranden, dessen Bildung seinen Eltern oft schwer genug geworden ist, etwas milder urtheilen möchte. Doch das ändert nichts in der Last, die hiermit nicht selten den Bibliotheken aufgelegt wird. Wie es jetzt damit steht, kauft man nicht selten ganz arglos und unbefangen eine Abhandlung, die man nachher in Gestalt einer Dissertation leicht umsonst erhält, oder man kauft eine Dissertation und entdeckt später, dass man sie in den „Geschichtlichen Studien der Universität X.“ oder in einer andern Zeitschrift noch einmal kaufen muss. In umgekehrter Reihenfolge wäre der Schaden vermieden worden, aber von irgend einer Seite ist vielleicht gerade diese Reihenfolge mit Absicht ins Werk gesetzt.

Auf diejenigen Ladenpreise, die nur für den Augenblick bestehen bleiben und, wie einmal ein Geschäftsmann sagte, nur „für die Dummen“ angesetzt sind, will ich nur im Vorübergehen hindeuten; es ist aber zu fürchten, dass auch diese Art „Geschäft“ in Zukunft noch zunehmen wird. Das ist zum grossen Theile nur eine Folge eines Krebschadens für den soliden Buchhandel, des Rabatts, wegen dessen ich mich freue, zu den im Centralblatte 1884 S. 45 aufgestellten Grundsätzen meine volle Zustimmung aussprechen zu können. Ebenso berühre ich nur den Gebrauch einzelner Verleger, dass sie sich, mit Umgehung der Sortimenten, zu einem gewissen Druck auf die Bibliotheken — ich will sagen herablassen, indem sie in Postpaketen einzelne Werke unverlangt zur Ansicht oft aus weiter Ferne zusenden und dadurch mindestens den gelinden Zwang zum Wiedereinpacken, Expediren und Portobezahlen (was sagen aber zu letzterem die Oberrechnungskammern?) ausüben¹⁾; zu solcher geschäftlicher Zudringlichkeit werden sich hoffentlich auch in Zukunft hochachtbare, solide Buchhandlungen nicht hergeben, ebenso wenig wie zu dem Hausirenlassen durch Reisende mit Werken, die ganz schnell gekauft werden müssen, da sie „nur in ganz beschränkter Auflage erscheinen und in Zukunft für keinen Preis mehr zu haben sein werden.“ Ein so dringend angebotenes Werk fand ich vor einigen Jahren wenige Wochen nachher bedeutend billiger angesetzt in den Katalogen von drei oder vier verschiedenen Antiquaren. Noch vor wenigen Jahren mussten sich bei einem italienischen „Unternehmen“ verschiedene Bibliothekare die Zurechtweisung gefallen lassen, sie möchten doch in Zukunft genauer zusehen, worauf sie denn eigentlich bei dem Herrn Reisenden subscribirt hätten.

Selbst ziemlich unschuldige Dinge erhöhen nicht selten unnützer Weise den Bedarf der Bibliotheken an Geld sowie an Arbeitskraft

1) Ich pflege derartige Zusendungen dem Absender zur Verfügung zu stellen. Geschehe dies überall, so würde man diese zudringlichen Herrn bald ganz los sein. O. H.

und Raum (die doch auch mit Geldeswert im Etat eine Rolle spielen). Dahin rechne ich manche vom Publikum ausgesprochene auf Anschaffung gewisser Bücher gerichtete Wünsche; der Wünschende, der das Buch gern einmal sehen will, pflegt dasselbe besonders herauszustreichen oder eine dasselbe thunende Recension beizubringen, dann aber, wenn ihm gewillfahrt wird, häufig zu erkennen, dass es nicht einmal für ihn selbst, geschweige denn für Andere brauchbar ist. Ja sogar die Geschenke, die so oft den Bibliotheken ohne vorherige Anfrage und ohne Kenntniss ihres Organismus zugehen (selbst solche Bücher, die schon längst in der Bibliothek sind), verlangen häufig bedeutende Arbeit, Kosten für Einband und Aufwand für Raum, ohne etwas zu nützen. Sie erinnern manchmal an den guten Sohn, der seinem Vater zum Geburtstage einen lebendigen Elephanten schenkte. Und doch müssen sie aufgenommen werden, da der Bibliothekar nicht wissen kann, ob das gegenwärtig Unbrauchbare auch für die Zukunft unnütz sein wird.

Alle diese von so verschiedenen Seiten auf uns eindringenden Umstände, die von Jahr zu Jahr immer mächtiger wirken, erregen schon jetzt einen offen daliegenden kaum zu ertragenden Notstand. der sich bei allen deutschen Bibliotheken äussert, wenn auch in verschiedener Weise bei den territorialen und den Instituts- oder Corporationsbibliotheken. Gemeinsam ist ihnen beiden, dass sie im sechzehnten Jahrhundert und noch später, dem Jünglinge gleich, der mit tausend Masten in den Ocean schiff, die Erzeugnisse der neuen Erfindung in universalem Geiste sich anschaffen konnten und dass so eine herrliche hochberühmte Liberey von vielleicht tausend Bänden in der That für alle Richtungen des Menschengesistes die bedeutendsten Bücher aufwies. Aber die Freude von diesem organisch gegliederten Schatze mit seiner wolthuenden Symmetrie dauert nicht ewig; meistens um die Wende zwischen dem vorigen und unserm Jahrhundert beginnt eine Bibliothek nach der andern geradezu zu verkrüppeln und das schöne Ebenmass, die allseitige Brauchbarkeit schwinden zu lassen. Die territorialen Sammlungen, auch die grössten unter ihnen, die Landesbibliotheken, lassen die Fortführung eines Faches nach dem andern so gut wie ganz liegen und pflegen meistens bei ihren Vermehrungen besonders die Geschichte und ihre Nebenfächer am längsten zu bevorzugen, die ja am meisten mit territorialen Grenzen in Verbindung stehen; selbst die der Geschichte am nächsten stehende Rechts- und Staatswissenschaft pflegt sehr in den Hintergrund zu treten und dem betreffenden Publikum laute und berechtigte Klagen zu entlocken. Viel weniger pflegt man solche Klagen von den Theologen, am wenigsten von den Medicinern zu hören; in Bezug auf Naturwissenschaft und Kunst wird es sich wol an verschiedenen Orten sehr verschieden verhalten, je nach Angebot und Nachfrage. Selbst die am reichsten dotirte der deutschen Landesbibliotheken, die Berliner, hat sich sicher (obgleich ich die dortigen

Verhältnisse in dieser Beziehung nicht näher kenne) einer gewissen Ungleichmässigkeit in der Sorge für die einzelnen Fächer nicht entziehen können. Neuerdings wird daselbst diese Ungleichheit nicht vom wissenschaftlichen, sondern vom nationalen Standpunkte aus festgestellt, wenn es im ersten Paragraphen des Statuts vom 16. November 1885 heisst: Die Bibliothek hat die Aufgabe, in möglichster Vollständigkeit die deutsche, und in angemessener Auswahl auch die ausländische Literatur zu sammeln. Es wird also eine bestimmte Grösse, der Etat, in zwei unbestimmte ungleiche Teile, einen grösseren und einen kleineren geteilt; das Wachsen des einen zieht von selbst das Abnehmen des andern nach sich, und es wird in Zukunft darauf ankommen, wie weit man den einen vergrössern, wie weit man also den andern vermindern wird. Diese Grenzbestimmung wird das Schwierigste in der Zukunft werden.

Einen andern Ausgang hat der Kampf zwischen dem Bedarf und den Mitteln bei den Institutsbibliotheken gehabt. Die ältesten und bedeutendsten unter ihnen, die Universitätsbibliotheken, können das Fallenlassen einzelner Fächer unmöglich einführen, ja sie müssen in Folge des neuerlich eingetretenen Zuflusses von den Realgymnasien (womit die neuphilologische Richtung enge zusammenhängt) und sogar von den Lehrerseminaren für einige Fächer erheblich mehr als früher sorgen. Davon ist dann bei dem ungeheuern Wachsen der Literatur die mathematisch notwendige Folge, dass diese Bibliotheken sich in allen Fächern von der ideell erstrebten Vollständigkeit (das Wort klingt nur wie aus alter Sagenzeit noch zu ihnen herüber) immer mehr entfernen müssen, dass sie also bei absoluter Zunahme relativ immer unvollständiger werden. Dazu kommt, dass bei der vorhandenen gewissen Gleichartigkeit der Bedürfnisse ihrer studentischen Benutzer der Bedarf einer grösseren Anzahl von Exemplaren desselben Werkes hier ganz besonders stark hervortritt, um so stärker, da die Zahl der Studirenden so unglücklich stark gewachsen ist. Diesem Uebelstande ist man nun in neuerer Zeit in gewissem Grade durch Gründung von früher unbekannten Studenten- und Seminarbibliotheken, also Fachbibliotheken, neben der eigentlichen Universitätsbibliothek entgegengetreten. Aber die Docenten der Universität sind nach wie vor sehr übel dran, wenn sie nicht durch Reichtum oder specielle Beschränkung auf ein ganz enges Feld von Studien in der Lage sind sich mit Anlegung einer erheblichen Privatbibliothek selbst zu helfen. So kommt es denn, dass man von den Universitätsprofessoren sehr häufig Aussprüche hört wie „unsere Bibliothek ist grundschlecht, da findet man nie, was man sucht“ u. s. w.

Besser sind die technischen Hochschulen gestellt, insofern ihre Bibliotheken von vorne herein Fachbibliotheken sind, die sich überdies des mehr praktischen als historischen Bedürfnisses wegen vorzugsweise auf neuere Werke beschränken können.

Von den Sammlungen der kleineren Institute, namentlich der Gymnasien, kann ich unterlassen zu reden, da an sie naturgemäss nur mässige Ansprüche gemacht werden können. Doch könnten sie diesen Ansprüchen viel besser genügen, wenn namentlich die mehrfachen in derselben Stadt befindlichen Sammlungen dieser Art sich mehr gegenseitig aushelfen und ergänzen wollten.

Dieses hier von verschiedenen Seiten her und doch noch nicht vollständig beleuchtete Missverhältniss zwischen dem Bedarf und den Mitteln hat namentlich allerlei kleine Leiden für die Vorsteher der Bibliotheken im Gefolge. Eine Menge von Liebenswürdigkeiten gehen leicht über sie von Mund zu Mund: Mangel an kräftigem Auftreten, engherzige Beschränktheit und Gleichgültigkeit, zu grosse Aengstlichkeit bei drohenden Etatsüberschreitungen, Bevorzugung eigener Liebhabereien, Fehlen echt wissenschaftlichen Sinnes, veraltete Anschauungen, Altersschwäche und dergleichen, das sind so ziemlich gewöhnliche Vorwürfe, die hinter ihrem Rücken colportirt werden; nun, sie müssen sich darüber, wenn sie wirklich von der Grundlosigkeit dieser Vorwürfe überzeugt sind, mit dem alten Dichterworte trösten: Sollen Dich die Dohlen nicht umschrein, musst Du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein. Dazu kommt nun das fortwährende Drängen, man solle die Erhöhung des Etats nicht bloss beantragen, sondern auch durchsetzen. Dieses Drängen hat ja seine volle Berechtigung, wenn es mit Rücksicht auf die Staatsbedürfnisse überhaupt (wir wollen hier nur von den Staatsbibliotheken reden) und auf die allgemeine Finanzlage erfolgt, wenn es mit der Erwägung verbunden ist, dass der Bibliotheksvorstand nicht bloss die Stellung eines Bibliotheks-, sondern auch die eines Staatsbeamten hat. Aber davon ist meistens nicht die Rede, mit heiterster Naivetät, vom bloss subalternen Standpunkt her werden diese Anforderungen gestellt, als bestände das Staatsbudget nur aus zwei Capiteln, A Bibliotheken, B Uebriges. Möchte doch einmal einer von diesen Drängern eine Aufstellung darüber machen, wie viel Procent des Staatshaushalts in einem gut verwalteten Staatswesen auf die Bibliotheken kommen müssen! Auch wäre es vielleicht möglich, dass ein Statistiker, um Klarheit in die Sache zu bringen, für einen bestimmten Staat berechnete, wie viel in ihm für alle Bibliotheken (staatliche, städtische u. s. w. bis auf die kleinen Schul- und Volksbibliotheken herab) verwandt wird und wie sich diese Gesamtsumme zu dem jährlichen Gesamteinkommen der Staatsangehörigen, also z. B. im Königreich Sachsen zu etwa dreizehnhundert Millionen Mark verhält; natürlich sind dabei auch die Gehälter der Beamten und der Wert der Locale mit zu berücksichtigen. Gewiss wird es dabei immer feststehen bleiben, dass der Bedarf die Mittel bei weitem übersteigt, aber das ist ja auch der Fall bei der Wehrkraft, bei der Sorge für die untersten Stände, bei allen Instituten, bei den Gehältern aller Beamten, endlich auch meistens bei der Wirtschaft des Privatmanns. Dass es bei den

Bibliotheken in besonders hervorragendem Grade der Fall ist, glaube ich gezeigt zu haben.

Als einzelne Mittel, das Gleichgewicht, wenn auch nicht herzustellen, so doch wenigstens ihm näher zu kommen, ergeben sich aus dieser Betrachtung folgende:

1) Erhöhung des Etats, soweit es die übrigen öffentlichen Bedürfnisse gestatten.

2) Verminderung derjenigen Fächer, für welche vorzugsweise gesorgt wird, bei allen den Bibliotheken, wo es möglich ist.

3) Stiftung von Fachbibliotheken erheblicheren Umfangs und allgemeinerer Zugänglichkeit.

4) Scheidung zwischen denjenigen Werken, deren sofortige Anschaffung nötig ist, und denjenigen, bei denen man auf eine sich darbietende günstige Gelegenheit warten kann und die man deshalb einstweilen nur notirt.

5) Warten mit der Anschaffung in allen den Fällen, in denen zu vermuten ist, dass eine geschenkwaise Darbietung in Zukunft erfolgen könne.

6) Thunlichste Vermeidung von Doppelerwerbungen überhaupt.

7) Einwirkung auf den Gemeinsinn zur Hebung wirklich brauchbarer Zuwendungen an Geld und Büchern.

8) Engere Verbindung und gegenseitige Unterstützung der Bibliotheken; vgl. meinen Aufsatz im ersten Hefte dieses Centralblatts.

9) Einwirkung auf das schriftstellernde Publikum zur klareren Erkenntnis des Unterschiedes zwischen nützlicher und bloss geschäftlicher und schädlicher Produktion.

10) Hinstreben auf den Erlass von Gesetzen und Verordnungen behufs wirklich gedeihlicher Ablieferung von Pflichtexemplaren.

11) Stärkere Beförderung der Benutzung im Lesesaale, geringere des Ausleihens in die Privatwohnungen.

12) Vermeidung des unnützen Luxus im Einbände bei voraussichtlich seltener gebrauchten Büchern.

Wir wissen wol, das Vollkommene zu erreichen ist bei den Bibliotheken ebenso wenig möglich als bei allen andern menschlichen Dingen, aber das Streben ihm näher zu kommen muss dabei nicht erlahmen, sondern immer neue Wege aufsuchen.

Dresden.

E. Förstemann.

Das Missale der Trierischen Erzdiöcese im 15. und 16. Jahrhundert nebst Beiträgen zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels im damaligen Trier.

Eine genaue bibliographische Beschreibung des Trierischen Missale im 15. und 16. Jahrhundert ist aus zwei Gründen sehr

wünschenswert. Davon liegt der erste in der Bedeutung des Erzbistums Trier im alten deutschen Reich und der zweite in dem vollständigen Schweigen der Bibliographen Panzer und Hain in Betreff des Messbuches der Trierer Erzdiözese, was die Seltenheit des Gegenstandes genugsam bekundet. Und doch ist das Missale Treverense im 15. Jahrhundert in zwei verschiedenen Ausgaben gedruckt worden und ebenso liegen aus dem 16. Jahrhundert zwei Drucke vor. Die erste Ausgabe erschien ohne Angabe des Druckers und Druckortes, sowie ohne Jahresbezeichnung um 1490 bei Michael Furter in Basel, wie aus den Typen zu schliessen ist; die zweite 1498 bei Heinrich Quentel in Köln, die dritte 1516 bei Petrus Drach in Speier und die vierte 1547 bei Eucharius Cervicornus in Coblenz. Man ersieht daraus, so bedeutend in politischer und religiöser Hinsicht Trier's Stellung im Mittelalter war, es hat im 15. und 16. Jahrhundert keinen Drucker gehabt, der im Stande gewesen wäre, das Missale des Erzbistums zu drucken. An einer andern Stelle werde ich in einer Abhandlung über die Trierischen Drucke des 15. Jahrhunderts Gelegenheit haben nachzuweisen, dass Trier in jenem Jahrhundert bloß zwei Drucke hervorbrachte, die beide einer klösterlichen Presse ihre Entstehung verdanken. Wenn man nach der Anzahl der Presserzeugnisse der Städte des ausgehenden Mittelalters einen Rückschluss sich gestatten darf auf das geistige Leben, welches in denselben herrschte, so muss man nicht gerade zum Vorteil der örtlichen Eigenliebe zu der traurigen Erkenntnis kommen, dass trotz der Universität in Trier das geistige Leben nicht so frisch sich zur Geltung brachte, wie man von einer politischen so wichtigen Stadt, dem Sitze des zweiten Kurfürsten des Reiches, hätte erwarten dürfen.

I.

Die erste Ausgabe des Missale Treverense, um 1490 zu Basel von Furter gedruckt.

Die erste Ausgabe des Missale Treverense ist auf Papier und auf Pergament gedruckt worden. Beschreiben wir zuerst das auf Papier gedruckte Missale, wovon sich Exemplare auf der städtischen Bibliothek zu Trier und in der Dombibliothek daselbst finden. Dem Kalender ist ein Folioblatt vorgeheftet, welches in 8 mit der scharf geschnittenen Mitteltype Furters gedruckten Zeilen die Veranlassung zur Drucklegung folgendermassen zu erkennen gibt: Reverendissimus in christo pater & dñs: dñs Johannes sancte Treverensis Ecclesiae archiepiscopus sacri Rhomani Imperii per galliam et regnum arelatense archicancellarius: ac princeps elector || Animadvertens maximum in sua diocesi librorum missalium defectum praesertim ruralium presbiterorum qui caducis inveteratis ordine confusis utuntur libris. Ea propter paternitas sua reverendissima || voluit et assensit novorum impressionem fieri missa-

lium iuxta ecclesie sue Treverensis ordinarium insertis etiam nobis plurimis quoque ipsius inclite Treverensis Basilice et patrie beatissimorum patrum et sanctorum historiis. Exhortatos itaque vult omnes sibi subditos sacerdotes defectum huiusmodi habentes ut sibi libros precio competenti venales comparent. quo deinceps divina possint officia promptius adimplere. etc. Datum etc.

Es war also der drückende Mangel an geschriebenen Messbüchern besonders auf dem Lande und die hierdurch veranlasste Unordnung der Grund, welcher den Kurfürsten Johannes (1456—1503) bewog, die Drucklegung des Missale Treverense zu befehlen.

Es folgen nunmehr 6 Blätter Kalender nach dem Trierischen Ritus mit besonderer Berücksichtigung der Trierischen Heiligen.

Blatt 7 mit Signatur a und Nummer I, recto, 1. Columnne, Zeile 1 und 2 hebt an: Incipit ordo missalis per circulū añi Dñica. I de advētu.

Blatt 12 verso, 2 Col. Zeile 29: lēnia celebramus. P. Missa (Dieses letzte Wort rot gedruckt.) Zeile 30: cū (rot gedruckt) Bñdicamus dño terminat. (Dieses Wort roth g.)

Bl. XIII recto, I. col. Z. 1: Ad maiore missam Introi.

Bl. CVII verso, II. col. Z. 25: cū (rot) Bñdicamus dño alleluia.

Bl. CVIII recto, I. col. Z. 1 & 2 (rot) Quando sacerdos se preparat ad missam dicat. verso. II. Col. Z. 29: Amen. Ad inceptionē misse (diese 3 Worte rot) dicat (rot) Adiutoriū nr̃m. etc.

Folgendes Blatt recto leer, verso blattgrosser Holzschnitt, die Kreuzigung darstellend, Johannes und Maria zu Füßen des Kreuzes. Zwischen dem CVIII und CIX Blatte mit dieser Bezeichnung in römischen Zahlen folgen Gesänge und der Canon ohne Bezeichnung der Blattzahlen zusammen mit dem erwähnten Holzschnitte 21 Blätter. Blatt 2: Gloria in excelsis deo.

Blatt 11 verso Z. 5: plici confessione dicentes. Z. 6: Sanctus. Sancus (!). Sanctus dominus deus sabaoth. Z. 8. Benedictus qui venit in nomine dñi. Osanna in excelsis. Bl. 2—11 haben nicht 2 Columnnen, wie die andern Blätter, sondern durchlaufende Zeilen. Bl. 12 recto weiss, verso derselbe Holzschnitt wie auf Bl. 1. Folgen 8 Bll. Canon, gewöhnlich auf Pergament gedruckt. Das mir vorliegende Exemplar der Stadtbibliothek hat den Canon auf Papier gedruckt. Die Type des Canons ist eine sehr grosse Type, welche hinsichtlich der Grösse viel Aehnlichkeit mit der Type des Psalterium Maguntinum von 1457 hat. Nach ihrem Muster dürfte diese Typengattung angefertigt worden sein. Das erste Blatt des Canon enthält eine schöne grosse gedruckte Initiale T.

Bl. 21 recto zur Hälfte weiss: Z. 1 (rot) Tunc redeat ad locum ubi se devestire debet et dicat Añ. Es folgen noch 18 Zeilen. Z. 18: eorum patrocinia sentiamus. P. verso weiss.

Bl. CIX recto, I. Col. Z. 1: In die sancto pasce Introitq (rot). Sign. p.

Bl. 170 fälschlich CLXXI gezeichnet.

Bl. 179 ohne Nummer. recto blos 14 Zeilen in der I. Columnne. Z. 14: amur. Per dñm nostrū iesū. verso weiss.

Folgt Bl. CLXXIX (so gezeichnet ohne Berücksichtigung des vorigen Blattes) recto, Col. I, Z. 1: De s̄co Silvestro papa Int'. Sign. A.

Bl. CCXLVII, recto, Col. I, Z. 1 & 2 rot: Incipit cōmune sanctorū in vigilia unius apl'i Introitg.

Bl. 261 fälschlich CCXLI gezeichnet, recto, Col. I, Z. 1 rot: Quotidiana de oībus sc̄tis.

Bl. 264 fälschlich CCLXII gezeichnet. recto, Col. I, Z. 1—3 rot: missa cōtra cogitatōnū tem= tatōes Intro. et oīa ut infra de tribulatōe cū coll'. seq̄ntibq

Bl. 265 fälschlich CCLX gezeichnet.

Bl. CCLXXII verso, II. Col. Z. 21 & 22: Fidelīū deus omniū cōditor & redemptor. etc.

Folgen noch 20 Blätter ohne Numerirung, Sign. aa—cc.

Bl. 1 recto, Col. I. Z. 1 & 2 rot: In nativitate domini Ad missam in gallicantu Seq̄n.

Bl. 19 verso. Col. II, Z. 31: speciem tuam.

Bl. 20 weiss.

Das Missale ist ohne irgend eine Druckangabe hergestellt worden; jedoch ist aus den Typen zu erkennen, dass es von Michael Furter in Basel (um 1490) gedruckt wurde. Dieselben Missaltypen kehren nämlich in einer Qvadruplex missalis expositio wieder, die, 1509 zu Basel von Furter gedruckt, auf unserer Stadtbibliothek aufbewahrt wird, und ebenso in einem Missale Basiliense sine nota aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert, das also von demselben Drucker herrührt. Unser Missale ist ohne Custoden und mit rot gedruckten römischen Blattzahlen gedruckt und hat folgende Signaturen: a—o. p—z. A—M. aa—cc.

Das einzige mir bekannte auf Pergament gedruckte Exemplar dieser ersten Ausgabe des Missale Treverense befand sich vor der Säkularisation der Klöster durch die französische Revolution in der Benedictiner-Abtei St. Mathias bei Trier, welche auch das 3. bekannte Exemplar — das einzige in Deutschland — des Psalterium Maguntinum von 1490 — jetzt in unserer Stadtbibliothek — besass. Von dort kam es nach der Trier benachbarten Ffarrkirche zu Kenn und blieb daselbst, bis der vorletzte Pastor der Kirche es mit seinen andern Büchern dem bischöflichen Knabenseminar schenkte. Das Missale steckt in einem Einbände aus dem Jahre 1665 und ist infolge dieses zweiten Buchbinderkunststücks stärker beschnitten, als in Anbetracht des materiellen Wertes dieser Seltenheit wünschenswert ist. Das erste Blatt mit dem Erlass des Kurfürsten Johannes fehlt, doch zweifle ich nicht daran, dass es vorhanden war, da die Uebereinstimmung beider Abdrücke auf Papier und Pergament eine

vollkommene genannt werden darf. Hinter dem Canon findet sich noch ein handschriftlicher Zusatz, bestehend aus $8\frac{1}{2}$ Blättern, welcher officia per hebdomadam singulis diebus canenda in commemoratione sanctorum reliquiarum in ista ecclesia contentarum enthält. Aus diesen im 16. Jahrhundert hinzugefügten Offizien zur Verehrung der Reliquien der hh. Eucharis, Valerius und Maternus geht zur Genüge die Herkunft des Pergamentexemplars aus der reichen Benediktiner-Abtei St. Mathias bei Trier hervor, auch wenn nicht im 18. Jahrhundert ein Mönch, der französischen Aussprache des Lateins huldigend, auf einigen weissen Blättern am Ende ein Offizium des h. Maternus hinzugefügt hätte, worin dem Heiligen für seine „müneribüs“ u. a. der gebührende Dank abgestattet wird.

II.

Das Missale Trevirense in zweiter Ausgabe, 1498 zu Köln bei Quentel gedruckt.

Das erste Blatt enthält auf der Vorderseite in $8\frac{1}{2}$ Zeilen den schon besprochenen Erlass des Kurfürsten Johannes (1456—1503), der in denselben Worten, wie bei der ersten Ausgabe, die Veranlassung zur Drucklegung der zweiten Ausgabe angibt. Die erste Zeile des Erlasses ist mit Quentels Missaltype gedruckt, die folgenden Zeilen mit der kleinen gothischen Type, womit dieser kölnische Drucker um 1500 und nach diesem Jahr so manche kleinere Werke gedruckt hat. Die Rückseite des ersten Blattes ist leer. Es folgen versehen mit der Signatur $\square 2-4$ 7 Blätter, wovon das erste an der Spitze der ersten Columnne die Inhaltsangabe so verzeichnet:

Quattuordecim osilia do-
ctorum pro periculis que
in missa otingere possunt. (In Rot gedruckt.)

Blatt 3 verso, Col. II, Zeile 3 und 4 enthalten in Rotdruck die weitere Inhaltsbezeichnung:

Duodecim articuli fidei
Primus articulus.

Die 12 Glaubensartikel umfassen 2 Columnen, die mit der Missaltype und der kleinen gothischen Type gedruckt sind, womit der Erlass des Kurfürsten gedruckt ist. Darauf folgen noch die

Novem peccata aliena, die
Octo beatitudines, die
Septem peccata mortalia, die
Septem sacramenta, die
Septem dona spiritus sancti, die
Septem peccata in Spiritum sanctum etc.

bis auf Blatt 4, verso, Col. I, Z. 2 von unten, wo der Exorcismus beginnt: Incipit Exorcismus sive

benedictio Salis singulis
diebus dñicis ab occa. peth.

exclusive usq; ad festū pas- ||
che. (In Rotdruck).

Diese Beschwörung geht bis Blatt 7, recto, Col. II, deren 5 erste mit Missaltypen in Rotdruck hergestellte Zeilen ein Register anzeigen: Incipit tabula ad inveni ||

endū faciliter benedictiōes ||
ac missas de tpe & de sc̄is in ||
kalendario non signatas ||
cū quota folior/ ordinata ||

Blatt 8, r. Col. II, Z. 26: Finis. verso: leer.

Dann folgt auf 6 Blättern der Kalender.

Blatt 15 (des Messbuches 1. Blatt) mit der rot gedruckten Ueberschrift Foliū primū und Signatur a₁ beginnt in der 1. Col. ebenfalls in rotem Druck:

Incipit ordo missal' p̄ cir-
culū āni Dñica. I. de advē.

Von nun an begegnen uns 2 Typengattungen, die mit einander abwechseln; es sind die eigentliche Missaltypen Quantels und eine kleinere Missaltypen etwa von der Grösse der Gutenberg'schen Bibel- und Donattypen. Jedes Blatt enthält 2 Columnen mit je 32 Zeilen.

Blatt LXXVIII des Messbuches schliesst auf der Rückseite Col. 2 Z. 32: unitate spiritussancti de q:

Blatt LXXIX und LXXX recto Col. I. enthalten Gesänge mit je 4 rot gedruckten Linien über dem Text für die Aufnahme der zu schreibenden Noten. Col. II: Benedictio (in rot).

Blatt CXII. verso. Col. II, Z. 15: nostra et delicta. Amen. Z. 16—32 leer.

Die folgenden dem Canon vorausgehenden 10 Blätter tragen keine Blattzahlen und an Stelle der Signaturen die Bezeichnung I—V. Sie enthalten Text und Gesänge. Die Linien für die Noten sind rot gedruckt; die Noten selbst mussten hineingeschrieben werden. Der Canon selbst fehlt in dem Exemplar der Stadtbibliothek zu Trier; er dürfte 8 Blätter mit grossem Typendruck umfasst haben.

Die zweite Hälfte des Missale beginnt mit Blatt CXIII, Signatur p₁, r. Col. 1, Z. 1: In die sc̄o pasche Intro. (rot gedr.)

Blatt CLXXXII. recto. Col. II, Z. 31 (in Rot gedruckt): Expliciūt officia de tēpore. verso, Col. I, Z. 1:

De sc̄is ordo missal' incipit ||
De sc̄o Silvestro p̄pa Int.

Dasselbe Blatt endigt mit der Signatur z₆. Blatt CLXXXIII trägt die Signatur A₁.

Blatt CCLII v. Col. 2, Z. 1 u. 2 (in rot):

Incipit omune sc̄or/ ī vi-
gilia unig apl'i Introitus ||

Blatt CCLXXXII schliesst mit Signatur N₆.

Das folgende Blatt, welches keine Nummer mehr trägt, sondern

mit Signatur aa₁ anhebt, hat in Rotdruck in Col. I, Z. 1 und 2 die Worte:

In nativitate dñi Ad

missā in gallicātū Sequē.

Blatt cc₇ verso, Col. II, Z. 15: lata permansisti.

Z. 16 leer.

Z. 17—31 in Rotdruck:

Explicit Missale sed'm ri
tū diocesis Trevereñ. accu
ratissime correctū ac emen
datū. cū q̄ plurimis prius
non insertis. cūq; numero
foliorū summa diligētia
quotatū. Impressum niti
dissime inclita in urbe Co
loniēñ. opera & impēsis p
vidi viri Henrici Quentell
eiusdē urbis Civis. Anno
ab ortu Salvatoris christi.
Millesimo quadringente
simo nonagesimo octavo.
mensis Junii. die primo
Z. 32 leer.

Blatt cc₈ leer.

III.

Die dritte Auflage des Missale der Trierischen Erzdiöcese, von Petrus Drach in Speier 1516 gedruckt.

Das erste Blatt enthält auf der Vorderseite einen blattgrossen Holzschnitt mit 5 Figuren in ganzer Grösse. Die Mittelfigur ist der h. Petrus mit dem Schlüssel, hinter ihm hält die Kaiserin Helena das Kreuz, neben ihr steht der Erzbischof und Kurfürst Richard von Greiffenklau mit dem Hirtenstabe in der Hand. Zur rechten Seite des h. Petrus steht sein Nachfolger der Papst Sylvester I. (314—335), der im Jahre 327 den Bischof Agricius von Trier zum Erzbischof erhob, mit Kelch und Horn in der Rechten und dem Hirtenstabe in der Linken. Neben ihm, zu seiner Rechten, steht der Apostel Mathias, dessen sterbliche Reste, wie man glaubte, an der Stelle der St. Mathiaskirche beigesetzt wurden.

Ueber dem Holzschnitt ist mit grossen Lettern in Rot gedruckt: Missale Trevereñ. Unter dem Holzschnitt steht mit den gewöhnlichen Missaltypen gedruckt: Cum gratia & privilegio, ebenfalls in Rot gedruckt.

Auf der Rückseite steht in fast denselben Worten wie bei den früheren Auflagen der bekannte Erlass, ausgehend diesmal vom Erzbischof Richard von Greiffenklau (1511—1531). Darauf folgen auf

derselben Seite noch einige Anmerkungen, die wie der Erlass mit einer fetten gothischen Mitteltype gedruckt sind.

Dem Titelblatt folgen, wie in der zweiten Auflage, 7 Blätter, welche mit geringen Abweichungen im Satz denselben Inhalt haben, dann der Kalender auf 6 Blättern.

Der Satz ist in zwei Typengattungen hergestellt, der gewöhnlichen Missaltype und einer etwas kleineren. Im Uebrigen ist die Einrichtung des Messbuches mit geringen Abweichungen im Satz vollständig die der 2. Auflage, so dass man sieht, dass dieselbe dem Drucker vorgelegen hat. Der Canon ist in 8 Blättern gewöhnlich auf Pergament gedruckt. Das erste enthält auf der Rückseite den bekannten Holzschnitt.

Blatt CCXC verso, Col. II, Z. 31: nate rex miserere. Das folgende Blatt ist weiss. Bl. CCXCI enthält ein Officium Tunice gloriose dñi nri iesu christi. In Rotdruck enthält die 1. Col. die Inhaltsangabe in 4 Zeilen: Officiū Tunice gloriose | dñi nri iesu christi ceterarū | q̃ reliquiarū metropolice | ecclesie Treveren. Introit'.

Das Officium des h. Rockes umfasst 2 Blätter, Bl. CCXCI und CCXCII.

Bl. CCXCII verso, Col. I, Z. 13: nia Per dominū nostrum. Z. 14—17 leer. Z. 18—28 enthält in Rotdruck die Schlussworte der Feier des h. Rockes:

¶ Finis officii misse Tunice
inconsutilis christi. Con-
firmati p̃ Reverendissimū
in christo patreꝝ & dominū:
dominū Richardū Archi-
episcopū Treverenseꝝ: prin-
cipem electorē etc. Cōporta-
ti per eximiū virum domi-
num Johannem de Enen
christiane theologie docto-
rum, et cetera.

Es folgen dann noch Sign. aa—cc₈ ohne Blattzahlen.

Sign. aa₁, Col. I. Z. 1 & 2 (in Rot):

In Nativitate domi ad
missaꝝ in gallicātu Sequē.

Sign. cc₇, verso, Col. II, Z. 15—29 enthält in Rotdruck die Schlussworte des Missale:

Explicit missale scd'm ri-
tū dyocesis Treveren. accu-
ratissime noviter correctū
ac emendatū. cum ꝥ pluri-
mis prius nō insertis. cuꝝ
numero foliorū sūma dili-

gentia quotatu3. Impres=
sum Spire per honestū vi=
rum Petrum drach Expen=
sis pvidi viri Mathie Gal=
li bibliopole sancte civitat3
Treveren. Anno domini.
Millesimo quingentesimo
decimo sexto. Mensis Au=
gusti die vicesima tertia.

Z. 30 leer. Z. 31. ¶ Gloria in excelsis deo.

Sig. cc₈ leeres Blatt.

Man ersieht aus obenstehender Unterschrift des Missale von 1516, dass sie auch geschichtlich von Interesse ist. In meiner Abhandlung von den Trierischen Drucken des 15. Jahrhunderts werde ich Gelegenheit haben zu bemerken, dass mir von Trierischen Buchdruckern in der Zeit von ca. 1482—1569 nichts bekannt geworden ist. Aus obiger Schlusschrift des Missale von 1516 erfahren wir nun, dass es auf Kosten des vorsichtigen Herrn Mathias Hahn (Gallus), Buchhändlers in Trier, hergestellt worden ist. Dass er einen so umfänglichen Folianten ausserhalb Triers drucken liess, dürfte so sehr noch nicht einmal für meine Behauptung sprechen, dass dazumal nicht in Trier gedruckt wurde. Am besten spricht dafür der Umstand, dass selbst ein so wenig umfängliches Werk in 4^o, wie die Trierische Chronik genannt Gesta Trevirorum — ein kleiner Auszug epitome — im Auftrage ebendesselben Buchhändlers Hahn im folgenden Jahre 1517 in Metz hergestellt wurde. Ich bin in der Lage, aus einem mir zufällig zu Gesicht gekommenen Exemplar des ungemein selten gewordenen Werkes die meine Behauptung schlagend beweisenden Schlussworte hier wörtlich anzuführen:

Finit fauste liber Epi=
tomes Treviridum | Impē
sis quidē providi viri Ma=
thie Haen Bibliopole civis
Treveren. Opera aut̄ hone=
sti viri | Caspar3 hochffeder
excusoris & Civis Metensis
die Margarethe. Anno sa=
lutis. 1517.

Derselbe Mathias Hahn liess im Jahre 1515 die vierte Auflage des Trierischen Breviers zu Lyon drucken, was aus der Schlusschrift desselben hervorgeht:

¶ Breviariū sacrosancte Treverensis eccl'ie finit ex
pensis honesti viri Matthie Galli s3 arte & ingenio
Bernardi Lescuyer in regia urbe Lugduñ. Anno dñi
1. 5. 15. XII. idib9 april'.

Da das Brevier 1512 begonnen wurde, so lebte zwischen 1512 und 1517 in Trier ein Buchhändler Hahn oder Haen genannt, welcher die in seinem Verlage erscheinenden Werke, die sich nur auf Trier bezogen, auswärts z. B. in Speier oder in Metz und Lyon drucken liess.

Aus der Schlusschrift der 4. Auflage des Trierischen Missale erfahren wir von einem andern Trierischen Buchhändler, der vor dem Jahre des Erscheinens dieses Messbuches (1547) schon gestorben war, da in jener Schlusschrift bereits seine Wittwe genannt wird. Aus den Worten der Schlusschrift

Impressum Confluentie ||
in edibus Eucharii Cervicorni.
Expensis honeste vidue Ma-
rie Schurtz | Bibliopole san-
cte civitatis Treverē.

erfahren wir nämlich, dass jenes 4. Trierische Missale auf Kosten der Verlagsbuchhändlerin „der ehrenwerten Wittwe Maria Schurtz“ in Coblenz von Eucharius Cervicornus gedruckt wurde. Da die Wittwe das Geschäft ihres Mannes fortgeführt hat, so ist zu vermuten, dass der Buchhändler Schurtz der Nachfolger des ehrenwerten Mathias Haen im Buchhandel zu Trier gewesen ist, vielleicht sogar bei ihm für diesen Beruf ausgebildet wurde. Denn es ist nicht anzunehmen, dass bei den beschränkten damaligen Verhältnissen Triers die Lebensbedingungen für die Geschäfte zweier Buchhändler gegeben waren.

Dieser Coblenzer Drucker Eucharius Cervicornus (Hirschhorn) dürfte übrigens derselbe sein, der in Marburg (Hessen) und noch anderswo gedruckt hat.

IV.

Das 1547 von Eucharius Cervicornus zu Coblenz gedruckte Missale Treverense.

Das Titelblatt enthält denselben Holzschnitt, wie die dritte Auflage. Darüber steht in grossen Missaltypen rot gedruckt: Missale Trevirē; darunter in Rotdruck: Cum gratia et Privilegio. und in Schwarzdruck: Confluentie apud Eucharium Cervicornum | Anno MDXLVII., Beides in gothischen Missaltypen gedruckt.

Die Rückseite des Titelblattes enthält den schon bekannten Erlass, ausgehend diesmal vom Kurfürsten Johannes IV. Ludovicus (1540—1547). Es folgen auf derselben Seite die schon bei der vorigen Ausgabe angeführten Anmerkungen.

Die 3 folgenden Seiten sind in durchgehenden Linien gedruckt und enthalten die früher schon erwähnten Quatuordecim consilia Doctorum pro periculis & que in Missa contingere possunt.

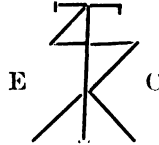
Auf Bl. 3, mit Sign. A₃, verso beginnt der Exorcismus

Incipit exorcismus, sive |

bñdictio Salis singl'is dieb9
dñicis ab oct. Pentec̃. exclu-
sive usq3 ad festum Pasche. || (in Rot gedruckt.)

Dann folgen die Benedictiones aque, salis, carnis, vini, welche mit der Tabula den Rest der Signatur A ausfüllen. Die folgende Signatur B enthält den Calender.

Das erste Blatt des Missale ist von einer Bordüre umgeben, welche von dem Meister



in Metallschnitt angefertigt ist. Zur Rechten erblickt man eine weibliche Figur mit einem Spruchband, worin Agrippina in römischen Buchstaben steht, zur Linken einen Ritter mit einem Spruchbande in der Linken, worin M. Agrippa steht, und einem Fähnlein in der Rechten mit den Buchstaben S. P. Q. R. (Senatus Populusque Romanus.) Die übrigen Verzierungen bestehen aus Arabesken, Engelsköpfen und Karyatiden. Der Text beginnt mit den in Rot gedruckten Worten Incipit ordo Missalis, um von da an in zwei Columnen zu je 32 Zeilen fortzulaufen. Die erste von der Bordüre eingeschlossene Seite hat bloss 23 Zeilen in jeder Columnne. Im Text befinden sich an vielen Stellen kleine Metallschnitte offenbar desselben Meisters, der die Bordüre anfertigte, mit Darstellungen, die dem jeweiligen Texte entnommen sind. Während sich in dem Missale von 1516 nur an einigen Stellen grössere in Holz geschnittene Initialen vorfinden, sehen wir hier deren mehr. Der erste Teil des Missale, welches wie die andern Ausgaben mit einer grössern und kleinern gothischen Missaltype gedruckt ist, endet mit Signatur t₆ und beginnt mit Sign. a, welcher, wie oben erwähnt, die beiden grossen Signaturen A und B vorausgehen. Der Signatur t₆ folgt der Canon auf 8 Blättern, deren erstes auf der Vorderseite leer ist und auf der Rückseite den bekannten Holzschnitt der Kreuzigung trägt. Der Canon beginnt mit einer grossen in Metall geschnittenen Initiale T, welche einen Heiligen in kniender Stellung zweimal, auf jeder Seite des senkrechten Striches des Buchstaben T, zeigt.

Der zweite Teil des Missale beginnt mit fol. CXV, Sign. U. Das Offizium des h. Rockes beginnt auf fol. CCLXXXIX verso, zweite Col. Z. 4 (Z. 1—3 eine Vignette) in Rotdruck:

Officium Tunice gloriose
dñi nostri Jesu Christi | cete-
rarumq3 reliquiar, metropo
lice ecclesie Treveren. Int'.

Blatt CCXC verso, Col. 2, Z. 16—25 in Rotdruck:

Finis officii misse Tunice
inconsutilis Christi. Confir-
mati per Reverendissimum
in Christo patrem & dñm: do-
minum Richardum (dieser Eigenname in Schwarz) Archie-
piscopum Treverensem: prin-
cipem Electorem etc. Compor-
tati p̄ eximum virum dñm
Johannē de Enen Christia-
ne Theologie doctorem etc.

Fol. CCCIII, recto, Col. 2, Z. 1—3 Vignette. Z. 4—18 die
Schlusschrift in Rotdruck:

Explicit Missale | secundū ||
ritum diocesis Treverē. ac-
curatissime noviter correctū ||
ac emendatum | cum ¶ pluri-
mis prius non insertis: cum-
q3 numero foliorum summa
diligentia quotatum.
¶ Impressum Confluentie
in edibus Eucharīi Cervicor. (Diese Zeile schwarz.)
Expensis honeste vidue Ma- (Der Eigenname schwarz.)
rie Schurtz | Bibliopole san-
cte civitatis Treverē. An. (schwarz)
domini millesimo | quingen-
tesimo | quadagesimo septi-
mo. Mensis Februarii. (Diese zwei Worte schwarz.)

Darunter eine grössere Vignette in Holzschnitt als Druckerzeichen,
darstellend einen Lorbeerkranz, worin ein Wappen sich in schwarzem
Felde befindet. Dasselbe zeigt einige hochragende Dornen, worüber
eine dreifach blühende Lilie sich erstreckt. Darüber die Buchstaben
V. D. M. I. Æ. Darunter Sicut lilium inter spinas. Dann folgen
noch zwei Seiten, enthaltend die duodecim articuli fidei u. a., was
bei der zweiten Auflage noch vor dem Calender gedruckt ist. Blatt
304, verso leer.

Soweit die Beschreibung der letzten unter den 4 Auflagen des
Messbuches der Trierischen Erzdiocese im 15. und 16. Jahrhundert.
Die 1547 erschienene Auflage ist die letzte, welche bibliographischen
und antiquarischen Wert besitzt, und hat dem Bedürfnis der Erz-
diocese für lange Jahre genügt, da erst im 17. Jahrhundert eine
neue Auflage, die fünfte, hergestellt wurde. Erwähnen wollen wir
noch, dass diese Auflage in Trier 1608 von Heinrich Bock herge-
stellt worden ist, einem Drucker, der bereits seit 1586 hierselbst
kleinere Bücher druckte.

Demnächst denke ich als eine Ergänzung zu vorliegender Ar-
beit über das Missale Treverense im 15. und 16. Jahrhundert eine

Abhandlung über das Breviarium und die Agende der Trierischen Erzdiöcese im 16. Jahrhundert zu schreiben.

Trier, December 1886.

Dr. Hennen.

Bemerkungen

zu C. Dziatzko, Instruction für die Ordnung der Titel im Alphabetischen Zettelkatalog der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau. (Berlin, A. Asher & Co. 1886. 8^o.)

Wenn ich mir zur Besprechung des obengenannten Werkes durch die Herren Dr. Mecklenburg und Dr. Hartwig in der Juni-Nummer 1886 dieses Blattes als Dritter noch Einiges hinzuzufügen erlaube, so geschieht es nicht, um an der Kritik wieder Kritik zu üben, sondern nur, um dem, was meine Herren Vorredner mit Schweigen übergangen haben, seine Rechte zu sichern. Und keineswegs geringe Rechte sind es, welche die Orientalia in einer grossen Bibliothek für sich beanspruchen. Jeder, der damit zu thun gehabt hat, weiss es, wie viele Mühe es dem Beschreibenden oft kostet, den richtigen Namen eines orientalischen Autors festzustellen oder das passende Ordnungswort und die nothwendigen Rückweise zu finden. Herr D. führt in seinem Werke die Namen auf, nach welchen in der Breslauer-Bibliothek die Orientalia catalogisirt werden, und an der Hand seines Buches wollen wir untersuchen, inwieweit jene Regeln stichhaltig, annehmbar oder verwerflich scheinen.

Das in § 27. aufgestellte Princip (für arabische Namen):

Der Verfasser ist unter einem der verschiedenen Namen besonders bekannt. Dann wird dieser das O. W. mit R. W. unter dem ersten Namen der vollständigen Reihe; z. B. Abu Bišr 'Amr ben 'Utmân ben Kambar Sîbawaihî mit R. W. unter Bišr.

ist, wenn man die Cataloge nicht mit unnöthigen Rückweisen überfüllen oder noch besser gesagt, auf für den Fachmann lächerliche Weise nicht geradezu verderben will, das beste, das dem Zwecke der schnellen und sicheren Auffindlichkeit eines Werkes entsprechendste. Das Beispiel zeigt aber Dank der später folgenden Anm. 1. fehlerhafte Durchführung.

Diese Anmerkung sagt:

§ 30. Die den eigentlichen Namen vorgesetzten, Verwandtschaftsverhältnisse bezeichnenden Wörter, wie Abû, Ebu (Vater), Umm (Mutter), Ibn, Ebn, Ben (Sohn), Ahû (Bruder) u. s. w. bleiben bei der Auswahl des (O. W.) unberücksichtigt, ausser in den Fällen, in welchen dieselben zu dem nach §§ 26.

27. auszuwählenden O W. gehören, wie z. B. Ibn Duraïd, Abu'l-fidâ.

Auf Grund dieser Regel wurde im obigen Beispiele der RW. nicht unter Abu Bišr, sondern unter Bišr gemacht. Das ist entschieden zu verwerfen, denn Sîbawaihî hiess nicht selbst Bišr, sondern war der Vater des Bišr, und Bišr ist ein Genitiv, dem man den Casus bei der flexionslosen vulgären Schreibweise nur nicht ansieht. Vollgeschrieben müsste es Abu Bišrin lauten (— in Genitivendung) und mit Hinweglassung des Abu als Nominativ (Endung — un) Bišrun geschrieben werden. Dies ist nicht weniger falsch, als wenn wir Carolus VI. pater Mariae Theresiae unter Carolus VI. p. M. Th. stellten und unter Maria Theresia einen RW. auf Carolus VI. machten. So wenig dem Historiker einfiele, unter Maria Theresia ihren Vater Carolus VI. zu suchen, so fern liegt es dem Orientalisten, Sîbawaihî unter Bišr nachzuschlagen. Wenn Herr D. im § 26. verlangt, dass Würdenträger, die zwei oder mehr Vornamen in fester Verbindung führen, unter diese zusammen als O W. zu stellen sind, z. B. Friedrich Wilhelm IV., so ist dies bei den Verbindungen mit Abu, Umm etc. um so eher zu verlangen.

Doch angenommen, unser occidentalisches Gewissen sträubte sich gegen eine solche Vergewaltigung nicht, so könnte man den Verstoß nur dann allenfalls hingehen lassen, wenn er als Princip immer befolgt werden könnte. Ich spreche nicht von jenen Fällen, wie Ibn Duraïd, Abu-'l-fidâ, die deshalb unter Ibn und Abu zu stehen kommen, weil die Autoren unter diesen Namen allgemein bekannt sind und auch wir nicht Duraïd und Fidâ, sondern Ibn Duraïd und Abu'l-fidâ sagen. Aber ein anderer Fall kann eintreten. Die Wörter Abu, Umm und Ibn drücken nicht nur Verwandtschaftsverhältnisse aus, sondern dienen auch zur Umschreibung von Eigenschaften. So heisst Abu-l-fadhîl, der Vater oder Besitzer der Trefflichkeit, ein trefflicher Mann; Abu-l-husn, Vater der Schönheit, ein schöner Mann; Ibn ħurre, der Sohn einer Freigebornen, ein Mann von guter Geburt, u. dgl. mehr. Liegt die Unmöglichkeit nicht auf der Hand, in solchen Fällen einen Mann statt Abu-l-fadhîl oder -husn schlechtweg Fadhîl „Vortrefflichkeit“ oder Husn „Schönheit“ oder statt Ibn ħurre gar Ĥurre „Edle Dame“ zu nennen?

Es dürfte sich schwerlich ein Orientalist finden, der beim Beschreiben seine Feder einem solchen Principe leiht.

Was den § 31. anbelangt, worin verlangt wird, dass der Artikel (bei der Auswahl des O W.) unberücksichtigt bleibt, ausser in jenen Fällen, wo er in die Mitte des O W. zu stehen kommt, so ist dies ein rationelles Begehren, da die Zahl der Autoren, die unter ihrer Nisbe (das ist eben jenes Wort auf i, welches die Herkunft und Abstammung anzeigt, und dem der Artikel vorausgeht) bekannt sind, nicht gering ist. Doch ganz zu vernachlässigen ist der Artikel

nicht, sondern an das Ende der Namen zu stellen, damit er beim RW. an die rechte Stelle zu stehen kommt. So gestaltete sich das § 304. angeführte Beispiel also:

Tabarî, Abu Gafar Muhammad ibn Garîr at — (das l des Artikels dem folgenden T) (assimilirt,) und im RW.

Abu Gafar Muhammed ibn Garîr at-Tabarî.

Liesse man das at — im OW. und in Folge dessen auch im RW. weg, so würde der RW. übersetzt nicht heissen: „Abu Gafar M. i. G. der Tabaristanenser“, sondern „Abu Gafar M. i. G. ist ein Tabaristanenser“; man hätte somit einen Satz anstatt eines Namens gegeben.

Auch ist es mit den von Herrn D. im § 31. angeführten fünf Artikelformen al, el, ul, ar, as nicht abgethan, da das l des Artikels vor 14 Consonanten (den sogenannten Sonnenbuchstaben) dem folgenden Consonanten assimilirt wird und der Artikel dann als at—, ad—, az—, as— etc. erscheint, davon zu schweigen, dass er noch den Endungsvokal des vorhergehenden Wortes aufnimmt und zu it—, ut—, is—, us—, etc. werden kann.

Dass nach Herrn D. die hebräischen Personennamen im Ganzen wie die arabischen behandelt werden, das ist dem gemeinsamen Charakter der beiden Sprachen nur angemessen. Dazu ist nur noch zu ergänzen, dass diese gleiche Behandlung D.'s auch die gleichen Fehler hat. Bei Natan ben Jechiël (§ 33.) ist also nicht Natan's Vater: Jechiël auf seinen Sohn Natan zurückzuweisen, sondern Ben Jechiël auf Natan.

Die Frage über den hebräischen Artikel ha übergeht unser Autor mit Schweigen. Ich erlaube mir diese Lücke mit der Bemerkung auszufüllen, dass der hebräische Artikel etymologisch dem arabischen entspricht und demzufolge sein zu ergänzendes l der supponirten Form hal dem folgenden Sonnenbuchstaben assimilirt wird; z. B. OW.: Jehuda hal— Lewi, RW. Lewi, Jehuda ha(l)—.

Die in den §§ 36. u. 37. gegebenen Regeln über die Beschreibung indischer Werke liessen sich besser also geben:

Hat der Verfasser nur einen Namen, z. B. Kâlidâsa, so ist selbstverständlich dieser als OW. anzunehmen. Hat er zwei Namen, so ist der erste als sein individueller Name das OW. . .

Hat er drei oder mehr Namen, so ist der dritte als sein Familienname das OW. und der erste als individueller Name allenfalls auf diesen dritten rückzuweisen, die andern aber unberücksichtigt zu lassen.

Sehr zu loben ist der Grundsatz (§ 39.), bei Schriften der orientalischen Literatur, wenn dieselben mehr unter dem Namen der Schrift, als dem des (übrigens auf dem Titel genannten) Verfassers

bekannt sind, vom Namen der Schrift auf den des Verfassers zu verweisen, wie Kāmūs auf Fīrūzābādī.

Der gewiss in den meisten Bibliotheken bestehende Usus (§ 40.), die Herausgeber, bez. Uebersetzer oder Erklärer orientalischer Schriften, auch wenn der Verfasser genannt oder bekannt ist, auf diesen zu verweisen, ist von so eminentem Vortheil, dass er für den erfahrenen Fachmann wohl keiner erklärenden Würdigung bedarf.

In Bezug auf die Transscription muss ich mich jedes Urtheils enthalten. Sie ist der wunde Punct der Orientalistik: Quot capita —!

Wien.

Herm. Feigl.

Verfügung

betreffend die Dienststunden der wissenschaftlichen Beamten an der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Ueber die Dienststunden der wissenschaftlichen Beamten an der Königlichen Bibliothek zu Berlin wird mit Genehmigung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hierdurch bestimmt, was folgt:

- I. Der General-Direktor und die Abtheilungs-Direktoren sind an bestimmte Dienststunden nicht gebunden. Es wird von denselben indess erwartet, dass sie der Bibliothek mindestens ebenso viele Zeit widmen werden, wie zu II für die sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten vorgeschrieben ist.
- II. Für die übrigen wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten wird die Zahl der Dienststunden auf wöchentlich 34 festgesetzt. Sofern es jedoch der ordnungsmässige Gang der Geschäfte erfordert, ist der General-Direktor befugt, die Zahl der wöchentlichen Dienststunden in entsprechender Weise zu erhöhen. Andererseits ist der General-Direktor ermächtigt, während der gesetzlichen Universitätsferien, sofern es der ordnungsmässige Gang der Geschäfte zulässt, die Zahl der wöchentlichen Dienststunden bis auf 24 zu ermässigen. Die Vertheilung der Dienststunden auf die einzelnen Tage bleibt dem General-Direktor überlassen.

Berlin, den 3. Januar 1887.

Das Kuratorium der Königlichen Bibliothek.

Geschichte des deutschen Buchhandels.*)

Mitten in der Ausführung der in voller Schaffensfreudigkeit übernommenen und mit stets wachsender Liebe behandelten Aufgabe, eine Geschichte des Deutschen Buchhandels zu schreiben, starb Dr. Friedrich Kapp am 27. October 1884, nur den ersten Band, und auch ihn nicht völlig abgeschlossen, hinterlassend. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler hat es als eine Ehrenpflicht angesehen, das hinterlassene Werk, unter möglichster Ausfüllung der noch vorhandenen Lücken, mit thunlichster Beschleunigung zu veröffentlichen, und im Mai 1886 konnte der stattliche Band zur Ausgabe gelangen. Weit über den Kreis der engeren Fachgenossen hinaus hat derselbe Anerkennung und Beifall gefunden und allseitig ist das Verlangen laut geworden, dass das Werk nicht unvollendet bleiben möge. Diesem gewiss berechtigten Wunsche entsprechend hat der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler die unterzeichnete Kommission beauftragt, die geeigneten Schritte zu thun, um die Fortführung und Vollendung des Werkes herbeizuführen.

Es ergeht daher hiermit an deutsche Gelehrte und Schriftsteller, deren Studienrichtungen die gestellte Aufgabe nahe liegt, die Aufforderung und Bitte, sich wegen Uebernahme der Fortsetzung oder einer Betheiligung an derselben mit der unterzeichneten Kommission in Verbindung zu setzen.

Ein Vergleich des im Jahre 1877 aufgestellten (nachstehend zur allgemeinen Orientirung abgedruckten) Planes für das ganze Werk mit der von Dr. Kapp im 1. Band eingeschlagenen Ausführung zeigt, dass letzterer in voller Freiheit der eigenen Auffassung die Aufgabe anders erfasst und den Stoff wesentlich anders gruppiert hat, als ursprünglich geplant war. Die Kommission ist sich darüber klar, dass eine solche Freiheit des Schaffens für die Lösung der Aufgabe unumgänglich nöthig ist, und dass dieselbe auch für die Fortführung des Werkes eingeräumt werden muss. Es möge daher schon jetzt darauf hingewiesen werden, dass es dem eventuellen Fortsetzer vollständig überlassen werden soll, ob er mit dem 2. Band direct an Dr. Kapp's Werk anknüpfen und dasselbe in gleichem Sinne fortführen, oder ob er den 2. Band wesentlich selbständig gestalten will. Nur würde es nöthig sein, dass die Arbeit sich formell als eine Fortsetzung darstellt, gewissermassen eine Geschichte des Deutschen Buchhandels im 18. und 19. Jahrhunderte liefert, und dass sie den Umfang des 1. Bandes nicht überschreitet.

*) Die Redaktion des C. f. B. kommt dem an sie gerichteten Ersuchen, diesen Aufruf auch in ihrem Blatte zu veröffentlichen, um so bereitwilliger nach, da sie glaubt, dass die gestellte Aufgabe besonders für Bibliothekare von Interesse sein dürfte.

Die Kommission ist der Hoffnung, dass auch in einer Fortsetzung des begonnenen Werkes ein deutscher Gelehrter eine dankbare Aufgabe erblicken wird, und bittet auf die Uebernahme der Arbeit bezügliche Mittheilungen recht bald, jedenfalls bis 15. März, an sie gelangen zu lassen. Alle weiter in Betracht kommenden Fragen, namentlich was die materielle Seite der Angelegenheit betrifft, bleiben der directen und persönlichen Verhandlung vorbehalten.

Leipzig, 15. Februar 1887.

Die Historische Kommission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Dr. Eduard Brockhaus, Leipzig, Vorsitzender.

Dr. Gustav Freytag, Wiesbaden. Otto Harrassowitz, Leipzig.

Wilhelm Hertz, Berlin. Dr. Albrecht Kirchhoff, Leipzig.

August Schürmann, Halle a/S.

Prof. Dr. Friedrich Zarncke, Leipzig.

Plan einer Geschichte des Deutschen Buchhandels.

(1877.)

Das Werk soll auf wissenschaftlicher Forschung beruhen und die Resultate derselben in einer gemeinverständlichen und übersichtlichen Darstellung geben.

Das Druckereigeschäft ist nur insoweit zu berücksichtigen, als es ursprünglich die Grundlage des buchhändlerischen Geschäfts bildete und als es später durch Blüte oder Verfall irgendeinen wesentlichen Einfluss auf den Deutschen Buchhandel gehabt hat.

In ähnlicher Weise sollen Literatur- und Culturgeschichte in den Rahmen der Darstellung hineingezogen werden und ist stets Rücksicht darauf zu nehmen, inwieweit dieselben Einfluss auf das buchhändlerische Gewerbe ausgeübt haben und wie der Buchhandel auf die Literatur fördernd oder schädigend zurückgewirkt hat.

Die Hauptaufgabe des Werkes bleibt indess, den Charakter des Büchermarkts historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebes in ihrer allmählichen Entwicklung festzustellen.

Eine Einleitung soll die Geschichte des Buchhandels bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst geben und eine übersichtliche Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes aller der Länder enthalten, welche ein hervorragenderes Schriftenthum aufzuweisen haben. Namentlich sollen der Buchhandel in Aegypten, in Griechenland und Rom, sowie der Handschriftenhandel des Mittelalters kurz geschildert werden.

Es folgt dann die eigentliche, in fünf Perioden eingetheilte Geschichte:

Erste Periode: Bis zum Erscheinen des ersten Messkatalogs 1564.

Zweite Periode: Bis zum Westphälischen Frieden 1648.

Dritte Periode: Bis zum Aufhören des Frankfurter Messkatalogs und bis zur entschiedenen Präponderanz von-

Leipzig (Gründung des ersten Deutschen Buchhändler-Vereins 1765).

Vierte Periode: Bis zur Gründung des Deutschen Buchhändler-Börsenvereins.

Fünfte Periode: Die Neuzeit.

Bei jeder Periode wäre mit einer Charakterisirung der jeweiligen politischen, culturgeschichtlichen und literarischen Verhältnisse zu beginnen, es wäre die Stellung zu bezeichnen, die der Deutsche Buchhandel damals eingenommen, es wären die einzelnen Länder und Städte in Beziehung auf den Buchhandel zu schildern und einzelne Firmen und Persönlichkeiten vorzuführen. Auch der Statistik wäre die gebührende Beachtung zu widmen.

Aus diesen Schilderungen wären sodann die Resultate zu ziehen, indem in gesonderten Abschnitten die einzelnen Materien behandelt werden und gezeigt wird: wie der Buchhandel zu jener Zeit organisirt war, ob und in welche Branchen er zerfiel, was die Gesetzgebung in Bezug auf den Buchhandel und das Druckereigewerbe etc. festsetzte.

Recensionen und Anzeigen.

Dankó, J. A. Monumentum quinquagenariorum sacerdotii eminent. D. Joannis Simor. Strigonii 1886. gr. 8°. 60 S.

Die in der Ueberschrift genannte und in elegantem Latein verfasste Schrift ist ein Gratulationsschreiben auf das am 28. October vorvergangenen Jahres mit grosser Feierlichkeit begangene Priesterjubiläum des Cardinals Simor von Gran. Sie zerfällt in 2 Theile. Der erste behandelt die Verdienste des Kirchenfürsten um seine Domkirche, namentlich die Vollendung der grossartigen Kuppel, was uns hier nicht weiter berührt. Um so mehr interessirt uns der zweite Theil, De supellectile libraria theologica bibliothecae quam in suos usus collegit eminentissimus D. Cardinalis J. Simor commentatio. Wir lernen hier den Primas von Ungarn als einen eifrigen Bücherliebhaber kennen, der weder Mühe noch Kosten scheute, um eine reiche Sammlung, hauptsächlich von kostbaren theologischen Werken, zusammenzubringen. Selbst aus England und Spanien wurde manches seltene Werk erworben, das man sonst auf den grössten Bibliotheken vergebens suchen würde. Dabei wird namentlich auf illustrierte Werke fleissig gefahndet und auch Kupferstiche, Holzschnitte, Münzen u. dergl. in besondere Sammlungen geordnet. Man darf sich aber nicht vorstellen, dass der hohe Kirchenfürst, nach der Weise so vieler Bibliomanen, einzig auf Vermehrung der Sammlung bedacht sei; vielmehr ist er selbst deren eifriger Benutzer und es dürften sich nur wenige Bücher darunter befinden, die er, wenn nicht gelesen, doch wenigstens durchgegangen hat. Er ist daneben bestrebt, sie gemeinnützig zu machen, zu welchem Zwecke in Bälde der gedruckte Katalog erscheinen wird. Er wird über 36000 Werke in etwa 32000 Bänden aufzählen. Darunter sind 1500 mit Illustrationen, 6500 in ungarischer Sprache u. s. w. Die Beschreibung des Lokales und dessen Einrichtung übergehend mache ich nur noch speciell auf die Seiten 33–45 aufmerksam, wo nach dem Alter geordnet 14 Handschriften, die Hälfte davon auf Pergament, beschrieben werden. Die älteste gehört dem 13. Jahr-

hundert an. Die Beschreibung ist eingehend und genau den Anforderungen an Handschriftenkataloge entsprechend. Sie sind sämmtlich theologischen Inhaltes. Als Curiosum erwähne ich No. 5, ein Psalterium aus dem 15. Jahrhundert, welches von Einigen für ein Brevier des Einsiedlers Paulus (+ 341) gehalten wurde. Zum Schlusse verdient die glänzende und der Festschrift angemessene Ausstattung alle Anerkennung. Die Buchdruckerei Holzhausen in Wien hat Ehre damit eingelegt. Aber auch der Verfasser. Derselbe war bisher in der wissenschaftlichen Welt nur als gelehrter Theologe bekannt. Hier sehen wir ihn mit Glück das Gebiet der Bibliographie bebauen. Er hat den Beweis geleistet, dass die wissenschaftlichen Schätze seines erlauchten Gönners kundigen Händen anvertraut sind. Mögen seine Amtsgeschäfte ihm Musse gewähren, denselben noch mehr solcher Kleinode zu entheben.

Stift Einsiedeln.

P. Gabriel Meier.

Index-Catalogue of the Library of the Surgeon-General's Office, United States Army. Authors and Subjects. Vol. VII. Insignares-Leghorn. Washington 1886. [100+] 959. 4^o.

Der vorliegende 7. Band des „Index-Catalogue“ — so benannt, weil derselbe im Gegensatz zur bibliothekarischen Praxis, Autoren- und Real-katalog der Bibliothek des Surgeon-General's Office in einer einzigen alphabetischen Reihenfolge gleichzeitig bildet — enthält nach den in der Vorrede gegebenen Mittheilungen seines verdienten Herausgebers J. S. Billings 14688 Autoren-Titel, welche 5987 Bände, 12372 Pamphlete repräsentiren, und 6371 Bücher- resp. Pamphlettitel sowie 34903 Titel von Artikeln in Periodicis. Die bisher veröffentlichten 7 Bände umfassen im Ganzen 73574 Autorentitel, 70513 Büchertitel, 254057 Titel von Zeitschriftenaufsätzen — Zahlen, welche deutlich von der gewaltigen Arbeit, welche in den Katalogen verkörpert ist, Zeugniß ablegen. Die Fülle der vorgeführten Literatur ist eine erstaunliche und wenn auch das Werk nicht geradezu als medicinische Bibliographie gelten will noch kann, weil es eben nur die Bestände der Bibliothek von Surgeon-General's Office aufzählt, so ist doch andererseits der Reichthum dieser letzteren, auf welchen im Centralblatt bereits früher einmal hingewiesen worden ist, ein so bedeutender, dass es wenig medicinische Gegenstände geben dürfte, über die im Kataloge nicht etwas beigebracht wird. Dem 7. Band ist eine zusammenfassende Liste sämmtlicher in den vorangehenden Bänden gebrauchter und dort jeweilig angeführter Abkürzungen beigegeben.

A. G.

Zur Methodik des Sammelns von Incunabeln. Von Dr. F. F. W. Wien (Oesterr. Buchhändler-Correspondenz) 1886. 8^o. 15 S.

In dem genannten Schriftchen wird die Frage zu Grunde gelegt, wie eine Sammlung von Wiegendrucken bei beschränkten Mitteln und Räumlichkeiten vernünftig anzulegen und zu erweitern sei, wobei auf das Verkehrte eines unmethodischen Sammelns d. h. Erwerbung einer möglichst grossen Zahl von Incunabeln ohne Rücksicht auf einzelne, vom Verfasser ausführlich und mit Sachkenntniß dargelegte Momente hingewiesen wird. Diese letztern beziehen sich auf datirte und undatirte Drucke, Sprache, Gebiet, Zeit, Fach der Drucke u. s. f., im Ganzen 14, woran sich zuletzt noch Vorschläge und Wünsche in Bezug auf Incunabelkataloge anschliessen. Der Preis des Schriftchens beträgt 50 Pfennig.

A. G.

Kongl. Bibliotekets Handlingar. 8. Årsberättelse för år 1885. Bibliografi: Svensk-amerikansk periodisk literatur. Stockholm 1886. 8^o, (2) + 10 + IV + (2) + 53 Seiten.

Die königl. Bibliothek in Stockholm publicirt vom Jahre 1879 an ihre

„Handlingar“ (Mittheilungen); der soeben erschienene 8. Jahrgang dieser Mittheilungen enthält wie gewöhnlich theils Jahresbericht für das nächst vorhergehende Jahr (1885), theils eine bibliographische Arbeit (Uebersicht über die schwedisch-amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften). Was den Jahresbericht betrifft, so hoffe ich darüber in einem besonderen Aufsatz über die schwedischen Bibliotheken sprechen zu dürfen und beschränke mich darum hier auf die soeben genannte bibliographische Beilage. Diese ist von dem Herrn Amanuensais B. Lundstedt ausgearbeitet und giebt ein Verzeichniss aller bekannten periodischen Schriften, die in Amerika in schwedischer Sprache oder von Schweden herausgegeben worden sind. Die Hauptabtheilung ist chronologisch nach der ersten Nummer der Publicationen geordnet, und enthält genaue Notizen über verschiedene Nummern, Herausgeber, Preis, Druckort, Format, u. s. w. derselben; dann folgt eine topographische Uebersicht, nach den Druckorten aufgestellt, ein alphabetischer Index, und als Anhang eine Desideratenliste.

Die hier verzeichneten Schriften sind der Anzahl nach nicht weniger als 174, aber von diesen haben die meisten sehr bald aufgehört zu erscheinen. Die erste Zeitung in schwedischer Sprache war „Skandinavien“, die 1851—1852 in New-York herausgegeben wurde; die überwiegend grösste Anzahl hat aber Chicago als Druckort (etwa ein Drittel sämmtlicher Schriften). Ausser der Sammlung der königl. Bibliothek in Stockholm hat Herr Lundstedt aus verschiedenen Schriften und durch briefliche Mittheilungen complettirende Notizen eingeholt.

Den Verbesserungen dürften noch zuzufügen sein: S. 1. Z. 21: 1878 273 statt 1868 273; S. 13, Art. „Missions-Wänner“: (Fortgår).

Stockholm.

G. Eneström.

Paul Lacombe, Parisien, Bibliographie Parisienne. Tableau de moeurs. (1600—1880). Avec une préface par M. Jules Cousin. Paris. P. Rouquette. 1887. XX. 249 S. in 8°.

Im Jahre 1871 wurde mit dem Stadthause von Paris auch die Bibliothek der Stadt Paris, ungefähr 100,000 Bände, von den Communarden eingewüschert. Natürlich ging man nach der Wiederherstellung der Ordnung sofort an die Errichtung einer neuen Stadtbibliothek und ernannte Herrn Jules Cousin zum Vorstand derselben. Derselbe hat einen neuen, sorgfältigen Realkatalog in 12 Haupt- und 160 Unter-Abtheilungen ausgearbeitet, dessen Schema in der Vorrede des oben genannten Buches mitgetheilt ist, und der bei der Anlage ähnlicher Büchersammlungen zum Vorbild dienen kann. Von diesen 160 Unterabtheilungen hat nun Herr Lacombe den Bestand einiger Abtheilungen ideal ausgeführt, d. h. nicht den Bestand der heutigen Stadtbibliothek verzeichnet, sondern die Bücher namhaft gemacht, welche in den Abtheilungen, die Werke über die Sitten, Gebräuche etc. der Pariser einschliessen, vorhanden sein sollten. Die Schätze der Bibliothèque Nationale sind hierbei natürlich zu Rathe gezogen, aber auch andere Sammlungen. Die Ordnung ist eine streng chronologische dem Inhalte der Werke nach. Die Titel der Werke in fremden Sprachen sind in französischer Sprache wiederholt und häufig einige beurtheilende Bemerkungen über den Inhalt und den Werth des betreffenden Buches beigelegt. Auf diese Weise sind 1287 Werke verzeichnet, über die noch ein Autorenregister genügend orientirt.

O. H.

Bibliographie de l'histoire de la Belgique. Répertoire des ouvrages parus en Belgique et à l'étranger de 1830 à 1882 sur l'histoire nationale depuis les temps les plus reculés jusqu'à la mort de Leopold 1^{er}, par MM. Léon Lahaye, conservateur des archives de l'état, à Namur; Henri Francotte, avocat près la cour d'appel de Liège, conseiller provincial et Frans de Potter, secrétaire perpétuel de l'Académie royale flamande.

Liège, Grandmont-Donders. 1886. in-8°. 1^r fascicule, 160 pages. 3 francs 50 centimes. (Il y aura environ six fascicules de 160 pages chacun.)

Un coup d'oeil rapide jeté sur le premier fascicule, qui comprend une introduction et les 552 premiers numéros de la bibliographie, permet d'augurer très favorablement de cette publication et de constater qu'elle est digne du prix que la Société bibliographique belge lui a décerné en 1880 à l'occasion du cinquantième anniversaire de l'indépendance de la Belgique. Les ouvrages sont classés par groupes en quelques divisions claires et simples et les auteurs promettent pour la fin des tables de concordance. Ce qui rendra la bibliographie particulièrement utile, c'est que les auteurs ont compris dans leurs recherches les articles des revues et les travaux publiés dans les collections des académies et des sociétés savantes.

Mais tout le bien que nous pensons du livre de Mss. Lahaye, Francotte et de Potter ne doit pas nous empêcher de présenter une critique assez grave. Les auteurs n'indiquent pas le nombre des pages des volumes qu'ils énumèrent et ils ne disent pas à quelle page des revues, mémoires, etc. se trouvent les articles cités; or ce sont là, semble-t-il, des indications essentielles, qu'une bibliographie doit donner dans la mesure du possible. Si les auteurs le veulent, il leur sera facile de tenir compte de cette observation dans les fascicules suivants.

On se réjouira d'apprendre que la publication sera complètement achevée dans le courant de l'année 1887.

Victor Chauvin.

Fitzgerald, Percy. The book fancier or the romance of book collecting. London (Sampson Low, Marston, Searle and Rivington) 1886. 312 S. 8°.

Der Zunft der book fanciers oder, wie man sie in England auch nennt, der bookworms, bibliophiliasts dürfen wir wohl auch den Verfasser des vorliegenden fesselnden Büchleins selbst zuzählen, ohne freilich deshalb die S. 7 gegebene Schilderung eines solchen auf ihn in allen Stücken anwenden zu wollen. Erzählt er doch, dass er „from the earliest period had a taste for this fascinating pursuit and, when a boy formed a very respectable collection of Elzevirs and looked on auction days as festivals.“ Derselbe bietet nun in dem genannten, elegant ausgestatteten Werkchen eine in seiner langjährigen Thätigkeit als Sammler gewonnene reiche Fülle von interessanten Bemerkungen über Büchersammler und Bücherverkäufer, die Mazarin-Bibel, Incunabeln, Elzevirische, Plantinische und andere, namentlich die ältesten englischen Drucke, illustrierte und luxuriöse Werke, Bücherauctionen, Buchbinden u. s. w. — Alles in so unterhaltender und anregender Form, dass der Bücherfreund sowohl wie der gelehrte Bücherkenner gleichmässig in der Lektüre Befriedigung und Gewinn finden wird. Auf das Kapitel of the Shakespeare Folios and Quartos mit seinen mannichfachen, interessanten Notizen, namentlich auch in Bezug auf die im Laufe der Zeiten entstandenen Preisverhältnisse, sei hier noch besonders hingewiesen. A. G.

T. O. Weigel's Systematisches Verzeichniss der Hauptwerke der Deutschen Literatur aus dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. Bearb. von G. Mollat, unter Mitwirkung von O. Wetzl. Leipzig, T. O. Weigel. 1886. VI, 106 S. 4°. M. 4; kart. M. 4,80; durchschossene Ausgabe (f. Bibliotheken) M. 5.

Als 1. Theil der „Systematischen Verzeichnisse der Hauptwerke der Deutschen Literatur aus den Jahren 1820—1882. Bearbeitet von Fachgelehrten unter Mitwirkung von O. Wetzl.“ ist die obige Bibliographie der Rechts- und Staatswissenschaften erschienen. Mit einem strengen bibliographischen Massstab lässt sich das Unternehmen nicht messen. Es beruht auf einer Zusammenstellung von Ausschnitten aus dem Kayser'schen Bücher-

lexikon, die unter grösseren Rubriken alphabetisch geordnet sind. Am Schluss ist ein alphabetisches Register beigelegt. Die Eintheilung der vorliegenden Abtheilung mag man gelten lassen, obwohl Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Völkerrecht besser der Rechtswissenschaft als der Staatswissenschaft beigezählt worden wären. Die Abtheilung Socialwissenschaft neben Volkswirtschaft ist kaum passend zu begrenzen. Die Abtheilungen 4 und 6 der Rechtswissenschaft wären besser Quellen und Geschichte des römischen bez. deutschen Rechts statt Römisches bez. deutsches Recht zu benennen gewesen. Eine empfindliche Beeinträchtigung der praktischen Branchbarkeit der Verzeichnisse ist die Beschränkung auf die Zeit bis 1882; es gibt doch auch andere Quellen, als das mit diesem Jahre endigende Kayser'sche Bücherlexikon; auch Hinrichs' halbjährliche Verzeichnisse liessen sich zerschneiden und zur Fortführung bis 1. Juli 1886 gebrauchen. Unter den Rubriken sind die Titel alphabetisch aufgeführt, was bei den grösseren Gebiete umfassenden Abtheilungen zu einem bunten Durcheinander führt. Die allerdings schwierige Aufgabe, das Wichtigste auszusuchen hat in der vorliegenden Abtheilung kaum eine glückliche Lösung gefunden; es fehlen sehr viele wichtige Werke z. B. Kierulff, Civilrecht; Göschen, Civilrecht; Wening-Ingenheim, Civilrecht; Dahn, Könige der Germanen; Wigand, Fengericht; Hegel, italiänische Städteverfassung; v. Maurer, Geschichte der Fronhöfe; Engelmänn, Bibliotheca juridica; Schletter, Handbuch der juristischen Literatur; Sachse, Sachsenspiegel u. s. w. u. s. w., während recht viel ganz Unwichtiges, z. B. völlig werthlose Werke, wie Hoffmann, Rechtslexikon, juristische Dissertationen, rein historische Werke, Separatdrucke, ohne als solche bezeichnet zu sein, aufgeführt sind. Auf Versehen, wie die, dass bei dem Controversenlexikon des römischen Civilrechts der Verfasser Matthiae fehlt, dass Anselm Feuerbachs (des Malers) Vermächtnisse irrtümlich zu Anselm von Feuerbach gesetzt ist, dass die Inhaltsangabe bei der Sammlung von Abhandlungen der Mitglieder der Juristenfacultät zu Leipzig (S. 7) ganz unvollständig ist, will ich keinen grossen Werth legen; sie sind bei solchen Arbeiten nicht ganz zu vermeiden. Bei Rivier S. 13 fehlt: Nouv. éd. 1881, bei Casper S. 39 die 7. Aufl. 1882, bei Löwenstein S. 35 die 2. Aufl. 1878. Specialisirte Angaben der Bände, Abtheilungen, Supplementhefte bei Reinhardt S. 14, Kärcher S. 46, Rechtsprechung S. 53 sind eine Raumverschwendung, weil Reinhardt veraltet, Kärcher völlig werthlos und die Supplemente bei Rechtsprechung nicht selbständige Hefte, sondern die Schlussbogen der betreffenden Bände sind. Sonst sind die Verzeichnungen der Zeitschriften mit Angaben der Beihefte, Inhaltsverzeichnisse u. s. w. wohl der nützlichste Theil der Arbeit, obwohl auch hier völlige Zuverlässigkeit nicht erreicht ist. So fehlen bei den Blättern für Gefängnisskunde S. 4 die Supplement- und Beihefte. Ganz unvollständig sind auch die Angaben über das Vergriffensein von Büchern. Werden die folgenden Abtheilungen nicht sorgfältiger bearbeitet, als die vorliegende, so ist der Nutzen des ganzen Unternehmens ein problematischer. Druck und Ausstattung sind gut. Die durchschossene Ausgabe dürfte sich mehr für Private, die sich Nachträge machen wollen, als für Bibliotheken eignen. K. Schulz.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Der diesjährige Etat des K. Preussischen Unterrichtsministeriums weist gegen früher folgende Erhöhungen nach.

An der Königlichen Bibliothek zu Berlin sollen vier Hülfscustoden mit je 2400 M. und je 540 M. Wohnungsgeldzuschuss, ein Obersecretair mit 4200 M. und 540 M. Wohnungsgeldzuschuss, drei Bibliotheksdienner mit je 1155 M. und ein Nachtwächter mit 825 M. und 240 M. Wohnungsgeldzuschuss angestellt werden. Dazu kommen noch 1020 M.

Wohnungsgeldzuschuss für eingezogene Dienstwohnungen und 800 M. zu ausserordentlichen Remunerationen, 4500 M. zur Remunerirung von 4 Assistenten kommen in Abgang.

An der Universitätsbibliothek zu Breslau treten hinzu 1200 M. zur Erhöhung des Hülfсарbeiter-Remunerationsfonds; an der Universitätsbibliothek zu Halle 1500 M. zur Remunerirung eines wissenschaftlichen Hülfсарarbeiters; an der Universitätsbibliothek zu Marburg zur Einrichtung einer Bibliothekarstelle 5400 M. und 480 M. Wohnungsgeldzuschuss; an der Universität Göttingen zur Errichtung einer ordentlichen Professur für Bibliothekshülfswissenschaften 5640 M. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuss.

Ausser diesen persönlichen Ausgabenerhöhungen finden sich auch noch sachliche z. B. 15000 M. zur Begründung einer Bibliothek für das Seminar für orientalische Sprachen. Ausserdem sind Zuschüsse für Instituts-Bibliotheken z. B. die des zoologischen und des geographischen Instituts der Universität zu Berlin eingestellt. Dazu kommen noch 70000 M. für Katalogisirung und Ausfüllung von Lücken an sämtlichen Universitätsbibliotheken.

In New York befinden sich, nach „Polybiblion“ (Partie littéraire, No. 6, 1886) ausser zahlreichen stark besuchten Lesecabinetten nicht weniger als sechs grosse Bibliotheken privaten Charakters, deren Benutzung indessen im Gegensatz zu den Free public libraries, nur gegen Erfüllung gewisser Bedingungen gestattet ist. Es sind folgende: die von einer Gesellschaft gegründete „Mercantile Library“, die 1870 gestiftete „Lenox Library“, die „Apprentices' Library“, die gegen einen jährlichen Beitrag zugängliche 75000 Bände umfassende „Society Library“ (1700 errichtet), die nur für Mitglieder und Fremde geöffnete Bibliothek der „Historical Society“, endlich die im „Centralblatte“ an dieser Stelle wiederholt besprochene „Astor Library“.

A. G.

Von der „Bibliothek des Architekten-Vereins“ zu Berlin ist jetzt ein schön ausgestatteter Katalog erschienen, dessen Vorrede Herr A. Michaels unterzeichnet hat. Derselbe verzeichnet auf 380 S. in gr. 8^o 4288 Bücher- und Zeitschriften-Titel. Die Vereinsbibliothek besteht aus 10112 Bänden. Bei diesem Kataloge ist das Princip der Königlichen Bibliothek zu Berlin in Betreff der Ordnungswörter, das Dr. Mecklenburg in diesen Blättern II 345 u. f. ausführlich vertreten hat, angewendet. Wir haben uns nie von der Richtigkeit desselben überzeugen können und sind auch durch dieses praktische Beispiel nicht bekehrt worden, obwohl dasselbe bei einer relativ kleinen Bibliothek noch besser durchzuführen ist als einer grossen, wo alle Uebersichtlichkeit, man denke z. B. an das Ordnungswort Rom oder Griechenland, schwinden muss. Die Verquickung des alphabetischen Katalogs mit Elementen einer sachlichen Eintheilung ist und bleibt vom Uebel, selbst wenn man, wie hier, mit den Indices nachhelfen kann. Der Katalog ist sonst gut gearbeitet.

O. H.

Die an Handschriften und Urkunden reiche Fürstlich Czartoryskische Bibliothek in Krakau hat kürzlich durch Dr. Jos. Koszenowski den Anfang eines Handschriftenkataloges veröffentlichen lassen, in welchem auf 96 P. die ersten 438 Codices sorgfältig beschrieben sind. (Catalogus codicum manuscriptorum musei principum Czartoryski Cracoviensis edidit dr. Josephus Koszenowski fasciculus I. Cracoviae 1887. 8^o.) Nach dem im Przewodnik bibliograficzny 1887 S. 13 befindlichen Referat gehören von diesen 438 Handschriften 262 dem 18., 70 dem 17., 14 dem 17. bis 18., 34 dem 16., 2 dem 16. und 17., 5 dem 16. bis 18., 3 dem 15., 2 dem 15. bis 17., 1 dem 14. bis 18. Jahrhundert an. Leider hat die Bibliothek, die seit 1830 ihren Aufenthaltsort mehrfach wechseln musste, an ihrem Handschriften-

bestande erhebliche Verluste, von denen 11 Fälle im Przewodn. hervor-
gehoben werden, erlitten. P.

Vermischte Notizen.

Ueber die deutsche Bücherproduction im Jahre 1886 geben die statistischen Mittheilungen der Firma J. C. Hinrichs, welche im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler die Registratur der auf dem Leipziger Büchermarkte wirklich eingetroffenen literarischen Neuigkeiten und Neuauflagen führt, nach der „Allgemeinen Zeitung“ folgenden Aufschluss. Es wurden im Ganzen 16253 Werke eingeliefert, 52 weniger als 1885. Die zehn stärksten Kategorien sind: Pädagogik mit 1916, Theologie mit 1517, Belletristik mit 1461, Jurisprudenz und Politik mit 1362, Naturwissenschaften mit 1044, Medicin mit 1016, Geschichte mit 800, Volksliteratur mit 757, Handelswissenschaft und Gewerbekunde mit 680, schöne Künste mit 657 Werken. Dann erst kommen alte Philologie mit 566, moderne Philologie mit 570, Baukunde mit 437, Geographie mit 429, Landwirthschaft mit 416, Kriegswissenschaft mit 404, Mathematik mit 224, Philosophie mit 138 u. s. f. Die Theologie ist im vergangenen Jahre aus der dritten in die zweite Stelle, die Naturwissenschaft aus der sechsten in die fünfte Stelle aufgerückt, während Jurisprudenz aus der zweiten in die vierte Linie, Medicin hinter Naturwissenschaft zurückging. Von der Gesamtmasse kommen 11.78 Procent auf die paedagogische, 9.99 Procent auf die historische und geographische, 9.33 Procent auf die theologische, 8.98 Procent auf die schöne, 8.33 Procent auf die juristische, 6.42 Procent auf die naturwissenschaftliche, 6.99 Procent auf die philologische Literatur.

Der kürzlich verstorbene Professor Dr. H. R. Ranke in Groningen hat seine werthvolle Bibliothek der Universität Groningen testamentarisch vermacht.

Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen hat für 1889 folgende Aufgabe gestellt: „In der Erwägung, dass es den einzelnen Forschern zur Zeit unmöglich fällt, einen vollständigen Ueberblick in die arabische Literatur zu erwerben, da zur Verbuchung des uns zugänglichen Bestandes derselben eine nicht unerhebliche, gefissentliche Arbeit erfordert wird; in der weiteren Erwägung, dass einen Ueberblick über das zum Studium des Arabischen vorhandene Material zu besitzen für jeden Semitisten nothwendig ist, verlangt die Gesellschaft der Wissenschaften eine von den Anfängen anhebende, bis zu der Zeit, in der die Türken Egypten eroberten, fortgeführte Uebersicht über alles, was die Araber und die Arabisch schreibenden Angehörigen der islamischen und christlichen Reiche auf dem Gebiete der Literatur geleistet haben. Der Ausdruck Literatur wird hier im weitesten Sinne gebraucht, dessen er fähig ist. Die Konkurrenzarbeiten müssen, mit einem Motto versehen, vor Ablauf des Septembers des bestimmten Jahres an die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften eingesandt werden. Der Preis beträgt 500 M.“

Der bekannte Kenner der Musikkultur und Musikgeschichte Robert Eitner hat im 1. Heft des Jahrgangs 1887 der von ihm herausgegebenen „Monatshefte für Musikgeschichte“ einen „Wunsch an die öffentlichen Bibliotheks-Vorstände“ d. h. an die Vorstände öffentlicher Bibliotheken gerichtet, auf den wir unsere Leser hier ausdrücklich hinweisen wollen. Der Herr Verfasser, der zum Theil von thatsächlich falschen Voraussetzungen ausgeht, wünscht, dass „jede öffentliche Staatsbibliothek ihr Augenmerk darauf richten soll, die Werke eines Autors complet und in allen Ausgaben zu besitzen.“ Die praktische Unausführbarkeit dieses Wunsches, der u. A. eine Verabredung aller deutschen Bibliotheksvorstände über die von

ihnen ganz besonders zu sammelnden Schriftwerke voraussetzt, liegt auf der Hand. Für die Herrn Autoren wäre es ja allerdings ganz bequem, wenn das Werk jedes Schriftstellers an einem Orte vollständig vorläge. Bedenkt man aber, dass die Mehrzahl der öffentlichen Bibliotheken in erster Linie für bestimmte gelehrte Körperschaften da ist, die alle Fächer annähernd gleichmässig nach Bedürfniss vertreten zu sehen wünschen, so ist schon darum der Wunsch unausführbar. Derselbe kann annähernd nur von Landesbibliotheken in Betracht gezogen werden, so weit er sich nicht für Universitätsbibliotheken, welche z. B. die Schriften der Angehörigen der betreffenden Hochschule sammeln, von selbst versteht. O. H.

M. Victor van der Haeghen, archiviste de la ville de Gand, fils du savant bibliothécaire, vient de publier l'ouvrage suivant:

Geulincx. Etude sur sa vie, sa philosophie et ses ouvrages. Gand, librairie générale de Ad. Hoste, éditeur, rue des Champs, 49. 1886. Impr. Eug. van der Haeghen, rue des champs, 62. 1 vol. in-8^o de (6), II, 230 et (6) pages. (Voir la Revue générale, numéro de décembre 1886.)

Ce travail, qui a valu à son auteur le grade de docteur spécial en sciences philosophiques de l'université de Liège, contient pp. 197 à 224 une bibliographie des oeuvres de Geulincx; pp. 187 à 192, une bibliographie de celles de Ruardus Andala et pp. 193 à 196 une bibliographie des oeuvres philosophiques de Bontekoe. Voir aussi, pp. 43—44, la liste des travaux antérieurs sur Geulincx.

Ces bibliographies, aussi exactes que complètes, sont dignes du nom que porte l'auteur. Victor Chauvin.

Zu dem Catalogue des Manuscrits Grecs des Bibliothèques de Suisse im Sept.- und Octoberheft des 3. Jg. dieser Zeitschrift hat Herr Professor Ed. Hiller in der „Berliner philologischen Wochenschrift“ 1886. No. 51 S. 1606 u. f. einige Bemerkungen gemacht.

Der Bibliothekar der Leeds Library Mac Alistair verlor (nach Athenaeum 1886, No. 3085; Academy 1886, No. 762) durch einen Brand, welcher am 25. November 1886 sein Haus zerstörte, nicht nur einen werthvollen Theil seiner eigenen Bibliothek, sowie die handschriftlichen Unterlagen zu einem projectirten Werke „Philosophie der Geschichte“, woran er über 8 Jahre gearbeitet, sondern auch das revidirte bis „Randolph“ gediehene Manuscript des Kataloges der 80000 Bände umfassenden Leeds Library. Fürwahr ein herbes literarisches Missgeschick. A. G.

Anlässlich eines Beschlusses des letzten Orientalisten Congresses zu Wien, an den Secretary of State und die Verwaltung des British Museum in London eine Eingabe zu richten mit der Bitte, dahin zu wirken, dass dem englischen Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher zur Ausleihung orientalischer Handschriften an fremde Gelehrte gegen Garantie ermächtigte, bemerkt eine englische Zeitschrift (vergl. The Academy 1886 No. 759), dass das Britische Museum die einzige grosse Bibliothek in Europa sei, welche ihre Handschriften nicht an Fremde verleihe, während dies Seitens der Hof- und Staats- resp. Universitäts- und Landesbibliotheken zu Wien, Berlin, München, Kopenhagen, Leyden und Paris in liberalster Weise geschehe, wenn auch unter verschiedenenartigen Bedingungen. Ein so ängstliches Verfahren der Verwaltung des British Museum sei in Bezug auf orientalische Handschriften um so weniger angebracht, als diese im Gegensatz zu den dortigen alten europäischen Manuscripten nur in ganz wenigen (nach Georg Bühler 12) Fällen Unica bildeten.

Die reichhaltige Bibliothek des Herrn Professor Dr. Petzholdt in Dresden, Begründers und Herausgebers des „Neuen Anzeigers für Bibliographie“, soll im Herbst d. J. im Auctionsinstitut von List & Francke in Leipzig zur Versteigerung gelangen.

Das erste „Jahresverzeichnis der an den Deutschen Universitäten erschienenen Schriften“, welches die Königliche Bibliothek zu Berlin herausgibt, ist jetzt im Verlage von A. Asher & Co. in Berlin erschienen. Es umfasst auf 238 Seiten in Oktav die Titel aller von den Hochschulen des deutschen Reichs vom 15. August 1885 bis 14. August 1886 ausgegangenen amtlichen Schriften, Dissertationen u. s. w. und zeichnet sich durch grosse Uebersichtlichkeit, Korrektheit und guten Druck aus. Auch die auf Seidenpapier einseitig bedruckten Exemplare, welche zur Anlage von Katalogen hergestellt sind, sind im Buchhandel zu haben, und machen wir hierauf im allgemeinen Interesse noch besonders darauf aufmerksam.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- *Il Bibliofilo. Giornale dell' arte antica e moderna in istampe, scritture, loro accessori e ornati colla relativa giurisprudenza, compilato da una società di professori e amatori, e diretto dal Comm. Carlo Lozzi. Anno VIII: 1887. (12 Nos.) Bologna, Società tipografica già compositori. gr. 8^o. L. 6.
- *Bibliografia italiana. Bollettino delle pubblicazioni italiane ricevute per diritto di stampa dalla Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Anno XXI: 1887. (24 Nos.) Milano. gr. 8^o. L. 15.
- Bibliographie, Allgemeine, für Deutschland. Wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Litteratur. Jahrg. 1887. (52 Nrn.) Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag. gr. 8^o. M. 6.
- *Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. Jahrgang 17: 1887. (12 Nos.) Basel, H. Georg. gr. 8^o. M. 2.50.
- Bibliographie des sciences médicales. Index méthodique et catalogue descriptif des livres et journaux sur les sciences médicales. Paris, J. B. Baillière & fils. 8^o. Fr. 2.50.
- Bliss, R. Reference list, english poets and dramatists. Newport, Unity Club. 4^o.
- Bologna, avv. P. Opere dantesche (Biblioteca Bologna in Firenze, I). Firenze, tip. Cooperativa, 1886. 65 p. 8^o.
- *The Bookmart. A monthly magazine of literary, library and bibliographical intelligence, and a medium for the purchase and sale of books. Vol. IV. Pittsburg, Bookmart Publishing Company. Yearly subscription D. 1.50.
- *The Bookseller. A newspaper of british and foreign literature. London, published at the office 12, Warwick Lane, Paternoster Row. gr. 8^o. Per ann. Sh. 5.
Published monthly.
- *Buchhändler-Akademie, Deutsche. Herausgegeben von H. Weissbach. Bd. IV. (12 Hefte.) Weimar, H. Weissbach. gr. 8^o. M. 7.20.
- *Buchhändler-Correspondenz. Oesterreichische. Jahrgang 28: 1887. Wien, Verein der österreichischen Buchhändler. 4^o. Jährlich M. 12.
Eigenthum und Organ des Oesterreich. Buchhändler-Vereins
- Bunce, J. Th. Books in biography and autobiography. (Birmingham reference library lectures.) Birmingham, Simpkin. 8^o. Sh. —.3.

¹⁾ Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- Cassell's Illustrative catalogue of the publications issued by Cassell & Co. London, Cassell. 48 p. 4°. Sh. 2. 6.
- Catalogo dei codici manoscritti della Trivulziana. Torino. XVI. 532 p. 4°.
- Catalogo della biblioteca popolare circolante, istituita dalla società operaia di mutuo soccorso di Atena. Lanciano, tip. R. Carabba. 44 p. 8°.
- Certamen público celebrado con motivo del concurso de premios abierto por la Academia bibliográfico-mariana, para solemnizar el aniversario XXIII de su instalación, en la tarde del 22 de Noviembre de 1886. Lérida, imp. de Mariana. (Madrid, libr. de E. Hernández.) 1886. 316 p. 4°. 6 pesetas.
- Dufour, Théoph. Albert Rilliet. (Biographie et bibliographie.) Allocution à la Société d'histoire. Genève, H. Georg. (Extr.) Fr. 1.
- Dufour, Théoph. Amédée Roget. (Biographie et bibliographie.) Allocution à la Société d'histoire. Genève, Georg. (Extr.) Fr. 1.
- Elenco dei giornali e delle opere periodiche che si pubblicano in Italia, le cui associazioni si ricevono dagli ufizi postali e dalle collettorie di 1^a classe. Roma, tip. eredi Botta. 1886. 91 p. 8°. L. 1.
- *Encyklopädie des gesammten buchhändlerischen Wissens. Unter Mitwirkung von Berufsgeossen und Fachgelehrten herausgegeben von Herm. Weissbach und Th. Ebner. Erster (theoretischer) Teil. Liefer. 1. Weimar, H. Weissbach. S. 1—64. gr. 8°. M. — 90.
- Faulmann, K. Die Initiale, ein Beitrag zur Geschichte der Bücher-Ornamentik. Wien, Graeser. 48 S. Mit 156 Initialproben. gr. 8°. M. 2.
- Fischer von Rosterstamm, E. Adressbuch für Autographen- und Porträt-Sammler. Graz, Leykam. 8°. M. 4.
- (Fiske, W.) Books printed in Ireland 1578—1844, a supplement to the British Museum catalogue. Florence, Le Monnier succ. 1886. 29 p. 8°.
- Haggerston, W. J. Supplementary catalogue of books added to the lending department of the Newcastle-upon-Tyne public libraries. Newcastle, Norman & Son. 320 p. 8°. Sh. 1.
- Hase, O. Förderung des ältesten Buchhandels durch die Stadtbehörden, nach Urkunden des Nürnberger Kreisarchives. Ein Nachtrag zu des Verfassers Schrift: Die Koberger. Leipzig, Teubner. 32 S. 8°. (Sep.-Abdr.)
- Hoe. Rob. A lecture on bookbinding as a fine art, delivered before the Grolier Club. New-York, Grolier Club. 1886. With 63 illustrat. D. 7.50.
- *Die Indices librorum prohibitorum des sechzehnten Jahrhunderts gesammelt und herausgegeben von Fr. H. Reusch. Tübingen, Literarischer Verein. 595 S. gr. 8°.
- *Intorno alle nuove disposizioni riguardanti le biblioteche in Italia. (II Bibliofilo. Anno VIII. No. 1. P. 3—7.)
- Josa, M. Ant. M. I codici manoscritti della biblioteca Antoniana di Padova descritti ed illustrati. Milano, U. Hoepli. 263 p. 8°. L. 4.
- Journal-Katalog, Deutscher, für 1887. 24. Aufl. Leipzig, O. Gracklauer. 48 S. gr. 8°. M. —.60.
- *Katalog, Oesterreichischer. Verzeichniss aller vom Januar bis Juni 1886 in Oesterreich erschienenen Bücher, Zeitschriften, Kunstachen, Landkarten und Musikalien. Wien, Verlag des Vereins der Oesterreichischen Buchhändler. 1886. 156 S. 8°.
- *Koopman, H. L. A trial bibliography of George Perkins Marsh. (The Library Journal. Vol. XI. No. 12. P. 474—476.)
- Lang, A. Books and bookmen. London, Longmans. 146 p. 8°. Sh. 6. 6.
- Leitschuh, F. Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg. Bd. II: Die Handschriften der Helleriana. Leipzig, H. Hücke. LIV. 201 S. gr. 8°. geb. M. 12.—.
- *Lemercier de Neuville, L. Flaneries à travers mes souvenirs et les rayons de ma bibliothèque. (Le Livre. No. 85. P. 1—10.)
- *Le Livre. Revue du monde littéraire. Archives des écrits de ce temps.

- Bibliographie retrospective. Année 8. Redacteur-en-chef: Oct. Uzanne. Paris, Quantin. 40. Par an 46 fr.
- * Lorenz, O. Catalogue mensuel de la librairie française, continué par K. Nilsson. Année 1886. Paris, K. Nilsson. 125 p. 80. Fr. 3.50.
- Naturae novitates. Bibliographie neuer Erscheinungen aller Länder auf dem Gebiete der Naturgeschichte und der exacten Wissenschaften. Jahrg. IX: 1887. (24 Nos.) Berlin, R. Friedländer & Sohn. gr. 80. M. 4.
- Oursel, N. N. Nouvelle biographie normande. Tome II: L—Z. Paris, A. Picard. 1886. IV. 586 p. gr. 80. Fr. 15.
- * Petherick, Edw. A. Catalogue of the York Gate Library, formed by Mr. S. William Silver. An index to the literature of geography, maritime and inland discovery, commerce and colonisation. 2. ed. London, Murray. CXXXII. 336 p. and 18 facsimile maps. 80. Sh. 42.
- * Polybiblion. Revue bibliographique universelle. Partie littéraire. 2^e série. Tome 25. (49^e de la collection.) — Partie technique. 2^e série. Tome 13. (51^e de la collection.) Paris, aux bureaux du Polybiblion. gr. 80. Par an 20 fr.
- Partie littéraire: par an 15 fr., partie technique: par an 10 fr. Paraît tous les mois.
- * The Publishers' Circular and general record of british and foreign literature. Vol. 50. London, S. Low, Marston, Searle & Rivington. gr. 80. Per ann. Sh. 6.
- Issued on the 1. and 15. of each month.
- * The Publishers' Weekly. American book-trade journal, with which is incorporated the american literary gazette and publishers' circular. Vol. XXXI. New-York, office of the Publishers' Weekly. gr. 80.
- * Schwartz, J. A dozen desultory denunciations of the dictionary catalogue, with a theory of cataloguing. (The Library Journal. Vol. XI. No. 12. P. 470—474.)
- Stockbridge, J. C. The Anthony memorial: a catalogue of the Harris collection of american poetry. With biographical and bibliographical notes. Providence. XXII. 320 p. gr. 80.
- Uebersicht, Monatliche, der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels. Jahrg. 1887. (13 Nrn.) Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag. 80. M. 2.
- Uebersicht, Wissenschaftliche, der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels. Jahrg. 1887. (13 Nrn.) Leipzig, J. C. Hinrichs Verlag. fol. M. 1.50.
- * Verzeichniss der neu erschienenen und neu aufgelegten Bücher, Landkarten etc., 1886 II. Mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise, literarischen Nachweisungen und einer wissenschaftlichen Uebersicht. Herausgegeben von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 177. Fortsetzung. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. CXXIX. 565 S. 80. M. 4.
- Wallis, Talbot H. Catalogue of the California state library. Law department. Sacramento, J. J. Ayers. 1886. 20. 655 p. 80.
- * Winsor, J. Ninth report (1886) (of the Harvard College Library) Gore Hall. 10 p. 80.
- Zeitschrift, Archivalische. Herausgegeben von F. von Löher. Band XI. München, Th. Ackermann. 330 S. gr. 80. M. 12.
- * Zonghi, Aur. Repertorio dell' antico archivio comunale di Fano. Dispensa II. Fano, tipogr. Sonciniana. P. 81—160. fol. L. 2.50.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann, Th., München. No. 178^a: Geschichte, Geographie. 30 S. — No. 178^b: Kunstgesch. etc. 37 S. — No. 178^c: Literaturgesch. Belletristik. 21 S.

- Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 189: Kirchenrecht. Kirchengesch. (Bibl. d. Prof. Dr. Roestell in Marburg.) 1742 Nos. — No. 193: Numismatik u. Sphragistik. (Bibl. v. Dr. G. Parthey in Berlin.) 273 Nos. — No. 194: Architectur u. Kunstgewerbe. (Bibl. v. Oberbaurath Scheppig in Sondershausen u. Architekten Rud. Redtenbacher in Karlsruhe.) 426 Nos. — Anzeiger No. 366: Miscellanea. No. 1893—2473. — No. 367: Deutsche Sprache. No. 2474—2838.
- Brockhaus Sort. Leipzig. Philosophie. 1329 Nos. — Städte-Ansichten. 1557 Nos.
- Detloff's Ant. Basel. No. 52: Helvetica. Gesch. u. Landeskunde d. Schweiz. 836 Nos. — No. 53: Geschichte u. Geographie. 1010 Nos.
- Drescher Frankfurt a. M. No. 36: Wissenschaftl. Theologie. 2700 Nos. — No. 37: Verschied. Wissenschaften. 813 Nos.
- Edelbeck Münster. No. 36: Diversa. 1325 Nos. — No. 37: Gesch. v. Westfalen, Rheinland. 442 Nos.
- Eeltjes Rotterdam. No. 35: Ouvrages en tout genre. 552 Nos.
- Georg Basel. No. 63: Theologie I. 1000 Nos.
- Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 9: Geschichtswissenschaften. Genealogie, Heraldik etc. (Bibl. d. Forstdir. Joh. Newald.) 829 Nos.
- Harrassowitz Leipzig. No. 131: Philosophie. Pädagogik. 1271 Nos. — No. 132: Semitica. Geschichte, Sprache u. Literatur d. semit. Völker. (Bibl. v. Dr. Herm. Schrader in Berlin.) 1923 Nos.
- Haugg Augsburg. No. 90: Miscellanea. 422 Nos.
- Heitz Stuttgart. No. 11: Geographie. Anthropol. Etc. 237 Nos.
- Hiersemann Leipzig. No. 22: Orientalia. Auswahl werthvoller Werke. 508 Nos. — No. 23: Goethe. Verzeichniss von Werken u. Kunstblättern zur Goethe-Literatur. 627 Nos.
- Kampffmeyer Berlin. No. 291: Schöne Wissensch. 80 S. — No. 292: Kunst u. Kunstgeschichte etc. 64 S.
- Kerler Ulm. No. 112: Physik. (Biblioth. Beetz.) 2197 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 779: Mathemat. Astronomie. Meteorol. 1939 Nos. — No. 780: Physik. Chemie. Technologie. 1683 Nos. — No. 781: Medicin. Thierheilkunde. 2292 Nos.
- Köbner Breslau. No. 190: Hebraica u. Judaica. (Bibl. d. Predigers Dr. Mich. Sachs in Berlin.) 1643 Nos.
- Koehlers Ant. Leipzig. No. 441: Auswahl werthvoller Werke aus Geschichte u. Geographie. 1850 Nos. — No. 446: Vertebrata. 822 Nos.
- Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 66: Deutsche Geschichte. I. West-Deutschland. 1420 Nos.
- Lesser Breslau. No. 201: Neueste Erwerbungen. 710 Nos.
- Liebisch Leipzig. No. 15: Theologie. II. Holtzmann—Pictet. No. 1987—3585.
- Lippert'sche Buchh. Halle. No. 4: Philolog. Hilfswissensch. (Bibl. Eckstein u. Weissenborn. III.) No. 2486—4240.
- List & Francke Leipzig. No. 186: Botanik. 2158 Nos.
- Müller Bern. No. 28: Theologie u. Philos. 3837 Nos.
- Preuss & Jünger Breslau. No. 18: Geschichte u. Hilfswiss. 1812 Nos.
- Rath Esslingen. No. 19: Diversa. 656 Nos.
- Rosenthal München. No. 49: Biblioth. cathol.-theol. II. III. No. 955—1822. 1823—2734.
- Rossberg Dresden. No. 2: Miscellanea. 783 Nos.
- Rudolphi & Klemm Zürich. No. 137: Miscellanea. 930 Nos.
- Scheible Stuttgart. No. 198: Medicin. 814 Nos. — No. 199: Naturwissensch. Technologie. 1143 Nos. — Anzeiger No. 63: Miscellanea. 440 Nos.
- Schmitz Antiqu. Elberfeld. No. 98: Class. Philologie. 1730 Nos.
- Seligberg Bayreuth. No. 195: Schönwiss. Literatur u. deutsche Sprachwiss. 2051 Nos. — No. 196: Fremdsprachl. schöne Literatur. 866 Nos.

- Simmel & Co. Leipzig. No. 114: 5000 Dissertatt. etc. aus d. Geb. d. class. Philol.
 Soeding Wien. Anzeiger No. 7: Alte Drucke. Curiosa. Varia. III. No. 775—1112.
 Stoll & Bader Freiburg. No. 54: Badische u. pfälzische Literatur. 2288 Nos.
 Vieweg Paris. No. 7: Philologie grecque et lat. No. 6685—8703.
 Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 135: Das Zeitalter Napoleon I. 1789—1815. 528 Nos. — No. 136: Auswahl werthvoller Werke aus allen Geb. d. Literatur. 2338 Nos.
 Weiss & Schack Leipzig. No. 47: Staatswiss. 718 Nos.
 Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 400: Miscellanea. 393 Nos.
 Wolf Leipzig. No. 30: Freimaurerei. 607 Nos.
 Würzner Leipzig. No. 108: Literaturgesch. u. Verwandtes. 16 S.
 v. Zahn & Jaensch Dresden. No. 15: Class. Philologie. 626 Nos. — No. 16: Kunstwerke. Literaturgesch. Etc. 1085 Nos.

Personalnachrichten.

Die philosophische Facultät der Universität Heidelberg hat als Nachtrag zu ihren Jubiläumspromotionen unsern verehrten Mitarbeiter, den Professor der slavischen Philologie an der Universität Kopenhagen, Karl Verner, der vom 1. October 1876 bis zum 1. Januar 1883 Beamter an der Universitätsbibliothek zu Halle war, Ehren halber zum Doctor der Philosophie ernannt. Im Elogium heist es, dass er „ingeniosa ratione Indorum accentum ad consonarum vicem inter Germanos ortam explicandam adhibens quaestiones difficillimas de accentu et veterum Germanorum et communis gentis antiquissimae solvit itemque cum aliis viris doctis Norroenis consonas palatales linguarum Indicae Iranicaeque recte derivans doctrinae de vocabulis linguarum cognatarum emendandae fundamenta jecit.“ — Professor Dr. Verner hat, als es sich um die Neukatalogisirung der Halle'schen Bibliothek handelte, einen sehr ingeniosen Plan für die Signirung der Bibliothek ausgearbeitet. An die Stelle von zwei Elementen, Buchstaben und Zahlen, hatte er nur Buchstaben gewählt, aus denen für jedes Buch systematisch ein leicht auszusprechender, nicht für das Gehör zu verwechselnder Name gebildet werden sollte. Es waren fast sieben Millionen zweisilbiger Worte zur Verfügung. Wenn von der Annahme dieser Signirungsmethode namentlich wegen des praktischen Bedenkens, dass die Bibliotheksdienersich schwer in dieselbe finden würden, Abstand genommen wurde, so werde ich sie doch vielleicht mit Erlaubniss des Herrn Professors Verner einmal veröffentlichen.

Dem Königlichen Bibliothekar Dr. Antonius von der Linde zu Wiesbaden ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

In Leipzig starb am 27. Januar der Verlagsbuchhändler Hans Barth, seit 1870 Chef der 1780 gegründeten Firma Johann Ambrosius Barth.

Am 13. d. M. starb zu Berlin der Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Berlin Dr. jur. Eugen Trautwein von Belle, geb. am 26. August 1832.

Berichtigung.

S. 74 dieses Bandes ist der Amanuensis der Universitätsbibliothek zu Giessen Otto Heuser genannt. Er heisst aber Otto Gorges.

Druckfehler.

Heft 1, S. 40, Z. 24 v. o. statt Münster lies: München.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

U. Hoepli in Mailand

Kgl. Hofbuchhandlung

Verlag — Sortiment — Antiquariat.

Mit den betr. Bibliotheken übernahm ich die Restvorräthe der nachstehenden Werke:

Biondelli, Saggio sui dialetti gallo-italici. 3 Thle. 1854. M. 12.—

Evangeliarium, epistolarium, et lectionarium Aztecum sive Mexicanum ex antiquo codice Mexicano nuper reperto depromptum cum praefatione, interpretatione, adnotationibus, glossario edidit B. Biondelli. In-4^o, pag. XLIX-574, con un facsimile, 1858.

Der Vorrath dieses grossartigen Werkes besteht in 3 Exemplaren auf gewöhnl. Papier à M. 60.— und 6 Exempl. auf farbigem Papier à M. 80.—

Biondelli, Glossarium azteco-latinum e latino-aztecum. In-4^o, pag. 256. 1869. M. 20.—

Poesie Lombarde inedite del secolo XIII pubblicate ed illustrate da B. Biondelli. 214 pag. Con 2 pag. di facsimili. 1856. (L. 25) M. 12.—
Edizione di 150 copie.

Amori di Carlo Gonzaga e di Francesco de Medici. Manoscritti anonimi ed inediti pubblicati per cura di B. Biondelli. XXXII-103 pag. Con 1 tav. 1861. (L. 450) M. 1.60

Cesati, **Stirpes Italicae rariores vel novae** descriptionibus iconibusque illustratae. 3 fascic. con 28 tav. in facs. in-fol. gr. Mediol., 1840—43. M. 24.—

— Saggio di una bibliografia algologica italiana. in-4^o. 1882. 76 pag. M. 4.80

Rondani, C., **Dipterologiae Italicae prodromus** sist. genera et spec. ital. ord. Dipter. 7 vol. Parma 1856—77. M. 40.—

— lo stesso. Vol. I—VI. M. 28.80

sowie die anderen Schriften dieser Autoren.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Besorgung italienischer Literatur, sowohl der Neuigkeiten als auch antiquar. Werke, Aufträge auf letztere werde ich vielfach umgehend von meinem reichhaltigen antiquar. Lager erledigen können.

Specialität meines Antiquariates ist Lieferung italien. wissenschaftl. Zeitschriften und Publicationen gelehrter Gesellschaften. Z. B.:

Atti della società di scienze naturale.

Bollettino della società geografica.

Bollettino del Club alpino.

Memorie dell' Istituto Lombardo

Atti dell' Accademia dei Lincei.

Memorie dell' Accademia di Bologna.

Commentarii dell' Ateneo di Brescia, etc. etc.

Meine Verlags- und Antiquariatskataloge, sowie Verzeichnisse der italienischen Neuigkeiten versende gratis und franco.

Mailand, Januar 1887.

U. Hoepli,

Buchhändler des Istituto Lombardo, der Accademia dei Lincei, des Hydrographischen Amtes der kgl. Marine, der Società di storia naturale, etc. etc.

Verlag v. **Wilh. Jacobsohn & Co.** in **Breslau**:
Abr. Geiger nachgel. wissenschaftl. Deutsche Schriften. 5 Bde. (nebst
d. Supplbd. in hebr. Sprache). 1878 (statt 40 M.) für 12 M.
D. Cassel, Geschichte der bibl. Litteratur 1877. 2 Bde. (statt 7 M.)
für 4 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **A. Asher & Co.** in **Berlin**.
Jahres-Verzeichniss
der
an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften

I.
15. August 1885 bis 14. August 1886
IV und 238 Seiten gross 8°. broschirt
Preis 5 Mark.

Dieses auf Anordnung des Königl. Preussischen Ministeriums
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten von der
Königlichen Bibliothek in Berlin herausgegebene Verzeichniss enthält
alle Druckschriften, welche auf Veranlassung oder unter der Autorität
der Universitäten erschienen sind (Statuten, Personalverzeichnisse,
Vorlesungsverzeichnisse, Urtheile über Preisbewerbungen, Inaugural-
dissertationen und Thesen, Habilitationsschriften, Gelegenheits- und
vermischte Schriften).

Es ist ausserdem zu demselben Preise eine Ausgabe
auf dünnem, einseitig bedrucktem Papier zum Auseinander-
schneiden für Katalogzwecke veranstaltet.

Soeben erschienen:

Katalog der Handschriften
der
Königl. Bibliothek zu Bamberg.

Bearbeitet von
Dr. Friedrich Leitschuh,
Kgl. Bibliothekar.

Zweiter Band:

Die Handschriften der Helleriana.

Mit einer Abbildung: Joseph Heller und die deutsche Kunstgeschichte
und Hellers Portrait.

gr. 8°. eleg. geb. Preis 12 Mark.

Verlag von **Hermann Hücke** in **Leipzig**.

Hierbei zwei Beilagen von **Rudolphi & Klemm** in **Zürich**
(Catal. 138) und **Gustav Wolf** in **Leipzig** (Probeblätter aus
Wolf's Vademecum).

Hallberg & Buchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

4. Heft

April 1887

Inhalt: Drei italienische Handschriftenkataloge s. XIII—XV, von Dr. A. Goldmann S. 137. — Zur Literatur der Hebräischen Palaeographie (Neubauers Facsimiles), von Moritz Steinschneider S. 155. — Benutzungs-Ordnung für die Königliche Bibliothek zu Berlin S. 165. — Recensionen und Anzeigen S. 172. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 176. — Vermischte Notizen S. 178. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 180. — Antiquarische Kataloge S. 183. — Personalm Nachrichten S. 184.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 14. März 1887.

Bodleian Library Catalogues.

Der Unterzeichnete ist im Besitz eines vollständigen Exemplars der berühmten Handschriftencataloge der Bodleiana in Oxford, welche er zu den folgenden Preisen ablassen kann:

- Catalogus Codd. MSS. orientalium** Bibl. Bodl., ed. J. Uri et A. Nicoll. 2 tom. in 3 vol. 1788—1835. fol. M. 40.—
Catalogus MSS. qui ab E. D. Clarke comparati in Bibl. Bodl. adservantur. 2 vol. 1812—15. 4^o. M. 7.50
Catalogus Codd. MSS. et impressorum cum notis mss. olim d'Orvilliano-
rum. 1806. 4^o. M. 2.50.
Catalogus crit. et histor.-litterar. Codd. CLIII MSS. borealium, prae-
cipue Island. originis. 1832. 4^o. M. 4.—
Catalogus Codd. MSS. Bibl. Bodl. 12 vol. 1845—86. (336½ Sh.) — Alles
 was erschienen. M. 260.—

Dieser letztere Catalog zerfällt in die folgenden 12 Theile, welche auch einzeln abgegeben werden können:

- | | |
|--|----------|
| I: H. O. Coxe. Recensio Codd. graecor. 1853. | M. 20.— |
| II. 1: — Catalogus Codd. MSS. Laudianorum. 1858. | M. 20.— |
| III: — Codd. graeci et lat. Canonicianae. 1854. | M. 20.— |
| IV: A. Hackman. Codd. Thomae Tanneri. 1860. | M. 14.— |
| V: G. D. Macray. Codd. Ricardi Rawlinson, ad rem histor. praecipue spect.
et topograph., et theolog. atque miscell. 2 vol. 1862—78. | M. 42.— |
| VI: E. P. Smith. Codd. syriaci, carshun., mandaei. 1864. (21 Sh.) | M. 16.— |
| VII: Dillmann. Codd. aethiopici. 1848. | M. 6.50 |
| VIII: Th. Aufrecht. Codd. sanscrit. 1864. (30 Sh.) | M. 22.— |
| IX: G. D. Macray. Codd. a Kenelm Digby donati. 1883. (10½ Sh.) | M. 8.— |
| X: W. H. Black. Cat. of the MSS. bequeathed to the University by Fl.
Ashmole. 1845. | M. 30.— |
| Macray. Index to the above. 1867. | M. 10.— |
| XI: A. Mortara. Catalogo di Codd. MSS. Canoniciani ital. 1864. | M. 10.50 |
| XII: Neubauer. Cat. of the hebrew MSS. 1886. W. 40 facsim. in fol. (105 Sh.) | M. 80.— |

Coxe. Catal. Codd. MSS. qui in collegiis aulisque Oxon. adservantur. 2 vol. 1852. M. 40.—

Kitchin. Catal. Codd. MSS. in Bibl. Aed. Christi ap. Oxon. 1867. M. 6.50

Preis für das complete Exemplar der sämtlichen obigen Cataloge zusammengekommen (anstatt 437 Shill.) M. 325.—

Ferner offerirt der Unterzeichnete folgende bibliographische Werke, von denen er zum Theil mehrere Exemplare besitzt:

Barbier, A. A. Dictionnaire des ouvrages anonymes. 3. éd. revue et augm. par O. Barbier, René et P. Billard. 4 vol. Paris 1882. gr. 8^o. (80 fr.) M. 40.—

Quérard, J. M. Les supercheries littéraires dévoilées. Galerie des écrivains français de toute l'Europe, qui se sont déguisés sous des anagrammes, des astéronymes, des cryptonymes etc. 2. éd. considérablement augm. p. G. Brunet et P. Jannet. 3 vol. Paris 1882. gr. 8^o. (80 fr.) M. 38.—

Friederici, C. Bibliotheca orientalis, od. eine vollständ. Liste d. in Deutschland, Frankreich, England u. den Colonien erschienenen Bücher über die Sprachen, Religionen, Literaturen, Geschichte und Geographie des Ostens. Jahrg. I—VIII (so weit erschienen) nebst der Fortsetzung: Literatur-Blatt für oriental. Philologie, herausgeg. von E. Kuhn. Jahrg. I. II. Leipzig 1876—85. gr. 8^o. (52 M.) M. 30.—

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Centralblatt für Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

4. Heft.

April 1887.

Drei italienische Handschriftenkataloge s. XIII—XV.

Der erste von den hier mitgetheilten Katalogen (A) ist aus Cod. Vallicell. A. 15 fol. mb. s. XIII f. 1¹ und bietet ein reichhaltiges Verzeichnis liturgischer Werke aus einer Bibliothek 'S. Andree', welche ich mit Sicherheit nicht näher zu bestimmen vermag. Das Verzeichnis mag daher vorläufig unter diesem Namen hier einen Platz finden. Der zweite, (B) ebenfalls aus einer italienischen aber leider nicht näher bezeichneten Bibliothek stammende Katalog steht im Cod. Vatic. 2868 4^o mb. s. XIV f. 1 und enthält eine grössere Auswahl bekannter und zumeist im späteren Mittelalter beliebter Werke. Bemerkenswert ist, dass diese Handschrift ursprünglich vielleicht jener unbekannten Bibliothek, deren Katalog sie uns aufbewahrt hat, angehört haben dürfte, wie aus der mit dem Inhalt des Cod. Vatic. übereinstimmenden Beschreibung desselben im Katalog ersichtlich zu sein scheint. Die Beschreibung im Katalog ist allerdings ziemlich kurz und auch nicht einmal vollständig: *Sacrificioli. Esopus. scauus. Prudentius de sicomachia. Facetus. Pamphilus. columbe prudentius. physiologus. Theodorus. Auianus. cartula. doctrina rudium in uno uolumine.* Damit vergleiche man den Inhalt des Cod. Vatic.: Fol. 1. *Scribere disposui quid mistica sacra piorum — f. 11¹ lectio quid recitet uel cur non presbyter assit. Hic finitur Sacrificioli sed isti alii uersus sunt facti quasi de dicta materia breui compilatione ab Arserse philosopho deo gratias; | f. 12 Tollimur e medio fatis urgentibus omnes — f. 12¹ Gaudet et exultat perstrept et iubilat. Expliciunt uersus quos composuit Arseres philosophus super materiam sacramenti totius altaris que pertinet ad misam deo gratias amen amen; | f. 13 Quomodo sola sedet probitas flet et ingemit aleph — f. 31¹ Uiuentis melior quam morientis quatuor (!) Explicit libellus consolandi lumine bellus. [eine Zeile ausradirt] Regectus dicitur iste liber amen [schon f. 13 besagt die Glosse: auctor iste fuit hericus florentinus usw.] Incipit liber exopi; | f. 32 leer; f. 33 () T iuuet et prosit conatur pagina presens — f. 51 blandicie plus quam dira uenena nocent. Explicit liber exopi deo gratias amen. Laus tibi sit Christe quoniam liber explicit iste; | fol. 51¹ Senes fidelis — f. 66¹ Eternum solio dives sapientia rengnat. Ex-*

plicit liber Prudentii de sicomachia deo gratias amen. Incipit Sclauns de Baro amen; | f. 67 Incipiunt Sclaui de Baro consona dicta a Beneuentano Jacobo per carmina ficta. Suresise (so) patet uitiorum uiscera flammis — f. 77¹ imperiumque salus gloria lausque tibi. Expliciunt Sclaui huius proueria Barri que beneuentanus composuit Jacobus. Explicit liber Sclaui de Baro amen amen; | f. 78 [ohne Ueberschrift] Moribus et uita quis (!) uult esse facetus — f. 85¹ Arnigena (!) doctus uate facetus erit. Explicit liber faceti; | f. 86 [ohne Ueberschrift] Utilis est rudibus presentis cura libelli — f. 91¹ Subscipiant (so) pueri discipulique rudes. amen. Explicit [von späterer Hand: liber doctrine rudium] deo gratias amen; | f. 92 Ardua uirtutum facilem cape lector ad usum — f. 97¹ nam loca sana solent frigidiora fore. Liber Theodori (ausgestrichen); | f. 98 Tres leo naturas tres habet inde figuras — f. 102 cui si non aliis placeant haec metra Thebaldi. Amen. laus tibi sit Christe quoniam liber explicit iste. Explicit liber phyxiologi deo gratias amen; | f. 102¹ Cartula nostra tibi portat Rainalde salutem — f. 108¹ hoc tibi det munus qui reingnat trinus et unus. Finito libro sit laus [et] gloria Christo amen amen. Explicit liber metricus de contemptu mundi cartula dictus; | f. 109 Panfilus. Uulneror et clausum porto sub pectore telum — f. 122¹ iam fauet illa tibi faciunt duo quod nequid unus. [Explicit wegggeschnitten]. Allerdings ist es auch möglich, dass der im Katalog beschriebene Sammelband, der wol einen Auianus aber keinen Henricus Septimellensis enthalten zu haben scheint, mit dem Cod. Vatic. nicht gerade identisch gewesen ist, vorausgesetzt dass die aus der Vergleichung sich ergebenden Verschiedenheiten nicht etwa bloß durch die Nachlässigkeit des Bibliothekars verursacht worden sind.

Weit wichtiger ist das dritte Handschriftenverzeichnis (C), welches einen Theil des grossen Inventars der Bibliothek von S. Spirito in Florenz in dem von verschiedenen Händen geschriebenen Cod. Ashburnham-Laurent. 1800 (1897 neu) bildet. Das ganze aus drei umfangreichen Verzeichnissen bestehende Inventar hier mitzutheilen wäre wol kaum gerechtfertigt, da es sich um eine aussergewöhnlich grosse und sehr ungleichwertige Büchermasse handelt; freilich haben die Verzeichnisse, abgesehen von dem allgemeinen litterarhistorischen Interesse, noch einen doppelten Wert. Sie sind das einzige, was uns von all diesen Herrlichkeiten, welche in der Nacht vom 22. auf den 23. März 1471 ein Raub der Flammen geworden sind,¹⁾ als

1) Scip. Ammirato, istorie Fiorentine (ed. L. Scarabelli Tor. 1853) V, 382: Ma come suole il più delle volte auvenire, che col fine delle allegrezze vade sempre congiunto qualche principio di amaritudine, la notte che seguita a questa ultima rappresentazione si appiccò il fuoco nella già detta chiesa di S. Spirito che tutta arse senza cos' alcuna rimanervi salvo che uno Crocifisso. Il che nondimeno fu cagione, che molto più bella, siccome oggi vediamo, si rifacesse. Vgl. Blume, Iter Ital. II, 71. 90 und die dort cit.

notdürftiger Ersatz zurückgeblieben; dann gewähren sie uns aber auch einen flüchtigen Einblick in die Bibliothek Giovanni Boccaccio's. Dieser bestimmte in seinem Testamente vom 28. August 1374 (bei Manni, *istor. del Decamerone* Fir. 1742, I p. 117): *Item reliquit venerabili Fratri Martino de Signa Magistro in sacra Theologia Conuentus Sancti Spiritus Ordinis Heremitarum S. Augustini omnes suos libros, excepto Breuiario dicti Testatoris, cum ista conditione, quod d. Magister Martinus possit uti dictis libris, et de eis exhibere copiam cui uoluerit, donec uixerit, ad hoc ut ipse teneatur rogare pro anima dicti Testatoris et tempore sue mortis debeat consignare dictos libros Conuentui S. Spiritus sine aliqua diminutione et debeant mitti in quodam armario dicti loci et ibidem debeant perpetuo remanere ad hoc ut quilibet d. Conuentus possit legere, studere super dd. libros et ibi scribi facere modum et formam presentis Testamenti et facere inuentarium de dd. libris*'. Richteten wir nun unsere Aufmerksamkeit vor allem auf die von Boccaccio gestifteten Bücher, so können dieselben doch nur in dem zweiten und dritten Verzeichnisse gesucht werden, da das erste sich blos mit der Schenkung des Erzbischofs Guilelmus de Becchis beschäftigt und auch das zweite Verzeichniss nur äusserst wenig enthält, was auf eine Humanistenbibliothek hinweisen könnte. Wir sind also auf die letzte Gruppe, welche die *parua Libreria* von San Spirito umfasst, angewiesen und werden wol nicht irre gehen, wenn wir ausschliesslich in dieser Abtheilung und ganz besonders in den *banchi* III. und V. Spuren der Bibliothek Boccaccio's zu finden glauben. Die imposante Menge classischer Werke und die in mehreren Exemplaren vorhandenen Schriften Petrarca's und des Stifters selbst, werden uns in dieser Ansicht bestärken müssen. Deshalb ist aber auch im Folgenden nur das dritte Verzeichnis vollständig mitgetheilt. Die Publication des übrigen Büchervorrats, der für die Bücherkunde des späteren Mittelalters immerhin von Wichtigkeit ist, mag den Freunden der Florentiner Gelehrten Geschichte überlassen bleiben, welche sich jetzt an dem ruhigen Besitze der nach langer Wanderschaft wieder in die Heimat zurückgekehrten Handschrift erfreuen; hier dürfte eine kurze Inhaltsangabe derselben genügen.

Für die Geschichte der Bibliothekskataloge ist das vorliegende Verzeichniss der *parua Libreria* in mancher Hinsicht recht lehrreich. Die Bibliothekare von S. Spirito hielten bei der Beschreibung der Handschriften an einem bestimmten Schema fest, gaben zuerst den Standort (Signatur), dann den Titel, den Einband, die Anfangsworte der Hs. und den Schluss des vorletzten Blattes an, was im ganzen der im XV. Jahrhundert geübten Bibliothekstechnik vollkommen entspricht. Wenn also in einer Venezianischen Rechnung vom 10. Juli

Stellen: Baldelli Vita di Boccaccio (1806) p. 211 und Blätter für litterar. Unterhaltung 1826, 6. Dez. N. 130.

1451 die Eintragung steht: *Dedimus suprascripto Benedicto pro uno libro in lege intitulato El volumen qui incipit in secundo folio non addimus nomen civitatis, portavit ser Lucas paruta usw.* so ist da einfach der Anfang des zweiten Blattes, wie in unserem Verzeichniss das Ende des vorletzten Blattes, angegeben und man darf sich nicht über eine 'ommissione del nome della città' (cf. Arch. Veneto XXXII, 478) wundern. Was übrigens die immer wiederkehrende Beschreibung 'completus ligatus et copertus corio etc.' anlangt, so wird dieselbe von anderen ziemlich gleichzeitigen oder auch älteren Katalogen weit übertroffen. So heisst es in einem von C. Cipolla, Arch. Veneto XXIV, 40—44 mitgeteilten Inventarium vom J. 1408: 'Item unus liber testamenti novi, in cartis membranis cum parmulis ligni copertis coramine albo cum clodis ferri et duabus zolis qui liber incipit in secunda facie quarte carte Incipit euangelium secundum Mateum, liber generationis Jesu Christi; et finitur in vltima carta: que dicta est a Daniele'; oder im Inventar Papst Nicolaus V. (im Arch. Stor. Ital. Serie III, T. 3 parte I, 207—212; cf. Giorn. Stor. Ital. IV, 462): 'Item unum volumen forme regalis ex pergamento cum quatuor serraturis argenteis deauratis cum ligni postibus, copertum coreo vermillo nuncupatum Lucius Anneius Florus de tota historia Titi Livii'. Bei einigen Angaben der Anfänge in unserem Verzeichnisse dürfte man an der Richtigkeit der Lesung manchen Zweifel hegen, wie etwa bei IV, 7, wo der Anfang von *De Officiis* nicht 'Quoniam' sondern 'Quamquam' und die Schlussworte des vorletzten Blattes nicht 'apud eum quem locum' sondern 'apud eum quem habet locum' zu lesen waren. Bei IV, 4 wird wohl auch die Abkürzung 'M. T. Cicero' zu der Auflösung 'Magistri Tulli Ciceronis' Anlass gegeben haben, doch kann man in solchen Fällen nicht bestimmen, wie viel auf Rechnung einer unrichtigen Vorlage gestellt werden muss.

A.

Col. 1. Isti sunt libri Sancti Andree. In primis Eptaticum, Job, Tobiam, Ester, Judit, Esdre, Machabeorum¹⁾, isti sunt in uno uolumine. Salomon, Euangelium Johannis glosatum. Aurora. ymnarium. Euangelia, actus apostolorum.²⁾ Passionario quod ponitur in Kal. Maij. Omelia que ponitur in capite quadragesime. Liber moralium. Daniel uetus. Liber Doctorum. liber prouerborum Salomonis uetus. Missale. Liber regum uetus. Super genesi. Liber euangeliorum uetus. De generibus et uita monachorum. Omelia quorundam euangeliorum. Liber Sancti Augustini. Alfabetum ebraiorum, liber Ambrosii³⁾. Euangelia ex-

1) Eptaticum — Machabeorum sind durch eine Klammer als zusammengehörig bezeichnet.

2) Ebenso Euangelia und actus apostolorum.

3) Ebenso Alphabetum und Ambrosius.

posita. Liber Regum nouus. Nocturnale uetus. Ordinarium antiquum. Matricula et ordinarium. Canones, Ordinarium. Nocturnale uetus. Omelie Origenis. Epistole Pauli in paruo uolumine. Flores psalmodum. Matricula. Vita sancti Annonis. Antiphanarium de nocte. Antiphanarium de die. Ordinarium. Omelie. Matricula cum canoni. Parabole Salomonis ueteres. Originalia sancti Augustini. Omelie ueteres. Orationale uetus. Euangelia exposita antiqua. Antiphanarium de die uetus. Missale uetus cum epistolis et officio totius anni. Jezechiel expositus. Psalterium. Expositiones euangeliorum. Elucidarium. Euangelium Luce. Matricula. euangelia et epistole.

col. 2: Antiphanarium diurnum, ant. nocturnum, ant. nocturnum, ant. diurnum, de obseruantia ieiuniorum. Cantica canticorum. Decreta et concilia sanctorum patrum. Liber testimoniorum. Pastorale. Flosculi Auxilii presbyteri¹⁾. Questiones amelarii. super psalterium. de laudibus ecclesie. Job glosatus. super psalterium. Omelie. Liber sermonum cum corio fub'o. Item liber sermonum bonus. Matricula mortuorum. Antifanarium nocturnum. Item aliud antifanarium nocturnum. Item duo antifanaria diurna. Missale. Euangelistarium. Duo sacramentoria. Manuale. Duo ymnaria. epistole Pauli. Omelia ab aduentu usque ad quadragesimam. Item due Omelie. Item passionaria duo. Item Breuiarium. Item liber Job Longobardus. Liber ubi est legenda beate Marie Jacobi Blasii et Demetrii. Dialogus. Passionarium uetus. Actus apostolorum. Matricula. Omelia. Item Omelia quam habet presbyter Sancte marie Rotonde. Item Sacramentorium. Item X psalteria que habent canonici. Item super genesi. Item Sermones.²⁾

Col. 3: Item Decretum bonum. Ordinarium Crossum. Item Ordinarium. Sermones domini Innocentii pape. Sacramentorium crossum.

B.

fol. 1 col. 1 Valerius maximus

Gualterius de amore

notabilia magistri pet¹ ||| ag⁹ et mediocris³⁾

macer quidam liber ||| erbarum seu medicine

liber signorum celi ||| rte uersificatorie due

Scripta prudentii, ouid ||| de arte et remedio

liber quidam auctoritatum Senece

quedam artes dictaminis

vnus teodorus

Maximianus d ||| a'iis, auianus.

1) Cf. Cod. Casnien. XC: Incipiunt flosculi Ethimologum breuiter ablati ab Auxilio Presbytero, saec. X (Bibl. Casin II).

2) Zu beiden letzten Büchern die Bemerkung: habet Mag. P. cum uno psalterio.

3) Magnus et mediocris?

col. 2 Loyca cum arte noua et ueteri cum diuisionibus Boetii
Boetius. prosper. cato glosatus. ynarium cum glosis. alanus
de pla'tu fie.¹⁾ martialis cap^{la}. boetius de disciplina
scolastica in uno uolumine.

Commentum Boetii secundum fred'ricum (?) p̄dicatōez.

Sacrifitiolus. Esopus. scauus. prudentius de sicomachia.
Facetus. pamphilus. columbe prudentius. physiologus.
Theodorus. Auianus. cartula. doctrina rudium in uno
uolumine.

Virgilius cum Oratio in uno uolumine.

Virgilius non ligatus mea²⁾ manu scriptus.

Lucanus similiter non ligatus et scriptus s||| mō.

Vgutio uocabularium. Papias cum candelabro in uno uolumine.

Quiddam ostractū Vgutionis. quidam Donatus ordinatus ut
summa grammaticae.

Quidam Seneca de beneficiis. Oratius. poetria nouella.
asinarius. Persius in uno uolumine.

Summa notarie glosata cum aurora et flo'e similiter³⁾

Apparatus notularum dñi petri boaterii. vrsulina eiusdem.
flores notarie. aurora notarie.

quedam lectura eius. contractus . . .⁴⁾ dñi . . . (?)

Salustius. Cassiodorus. Juuenalis. Summa grammaticae c̄ g.⁵⁾

Ouidius maior. epistolarum. de tristibus cum omnibus aliis
Cladianus. antecladianus. Speculum uite. epistole Dantis et
magistri Johannis de Vi'gil et diaffanus eius.

Grecismus. doctrinale. ystituta. una a* poe.

Priscianus maior et minor. quedam questiones. Brittōi (?)
in grammatica et loica. Scriptum tractatum f; ⁶⁾ magistros
Angelum de Aretio et Matheum de Egubio. notabilia
magistri Bonauenture tria. Tullius de arte no[ua?].

Questiones in grammatica et loica. Scripta artis ueteris.
glo[] ouidio/. Virgillii. Juuenalis. scripta Oratii. poeⁱ[]
Barbarismi. donati. quiddam quodlibet omnes in corio
pecudis (?)

C.

Cod. Ashburnh. Laurent. n. 1800 (1897) s. XV. ch. fol. (39¹/₂ cm
hoch, 30 cm breit); sehr gutes und starkes Papier mit der Birne

1) l. de planctu nature.

2) mā cod.

3) siml cod.

4) ? noui cod.

5) cum glosa?

6) secundum (!)

als Wasserzeichen, (nach Seb. Ciampi, monumenti di un ms. autografo etc. Mil. 1830 p. 3 aus der Fabrik der Peruzzi; siehe das Facsimile zu p. 149)¹⁾. Fol. 1—9¹ leer. Fol. 10: Istud est Inventarium librorum quos donavit conuentui et librerie sancti spiritus de Florentia Reuerendissimus dñs. Gulielmus de beccchis de Florentia dei gratia et apostolice sedis episcopus Fesulanus ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini olim generalis ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini. In primis liber unus mediocris forme in quo sunt quatuor primi libri pñicorum magistri Pauli de uenetis copertus corio albo cum suis requisitis cuius principium est *naturalem philosophiam*. Finis uero *et in nulla illarum*. signatus lietera (fehlt). Alius liber u. s. w. alles theologisch-philosophischen Inhalts. Bemerkenswert sind etwa blos: f. 12¹ Item alius liber mediocris forme qui dicitur fenestella. sextus rufus. blondus. copertus corio nigro cum suis requisitis cuius principium est *Omnium deorum*. Finis uero *notitiam possemus*. signatus littera (fehlt). f. 13: Item alius liber mediocris forme qui dicitur epistole ciceronis ad aticum copertus corio rubeo cum suis requisitis cuius principium est *Clodius tribunus*. Finis uero *non seruentur magnam*. signatus littera (fehlt). f. 13¹ (beginnt eine andere Hand): Item alius liber mediocris forme qui dicitur agellius Noctium aticharum copertus corio nigro cum suis requisitis cuius principium est *Plutarchus in libro*. Finis uero *Inueniri qz possit*. signatus littera (fehlt). f. 14: Item alius liber mediocris forme qui dicitur uegectius de re militari copertus corio rubeo cum suis requisitis cuius principium est *Antiquis temporibus*. Finis nero *Doctrina mostrauerat*. signatus littera (fehlt). — Item alius liber parue forme qui dicitur opera Ciceronis et de nobilitate domini poggi copertus corio rubeo per totum cum suis requisitis cuius principium *quousque tandem*. Finis uero *et troueraj cñ chi giouera altra misura*. signatus littera (fehlt). f. 14¹: Item alius liber forme mediocris qui dicitur epistole falleris (so) et ysidorus de ymagine mundi cuius principium *vellem malatesta*. Finis uero *hoc autem doctior* copertus corio albo per totum cum suis requisitis signatus littera (fehlt). Ausserdem Cicero de oratore, Anticlaudianus u. s. w. zusammen 101 Bände. Am Schlusse: Summa librorum M. G(ulielmi) Centum et unus.

F. 16. Istud est Inuentarium librerie conuentus fratrum sancti spiritus de Florentia ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini ordinatum per Reuerendum sacre theologie professorem Magistrum Vrbanum de Florentia priorem conuentus et reuisum per uenerabiles viros videlicet per Reuerendum magistrum Franciscum Antonij de Florentia sacre theologie professorem et per uenerabilem

1) Besseres Facsimile bei Etienne Midoux et Aug. Matton, étude sur les filigrans des papiers, employés en France aux XIV. et XV. siècles (Par. 1869), S. XIV n. 14 und S. XV n. VII.

bachalarium fratrem Philippum de groppantibus de Florentia et per uenerabilem fratrem Dominicum lectorem de artimino sub anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo die prima Augusti. Et in primis ad manus dexteram in primo banco A. vna biblia, die folgenden mit 'Item in eodem banco. A.' eingeleitet und mit der Ordnungsnummer, die auch noch an den Rand geschrieben ist. Fol. 17: In secundo banco. B. und so fort bis Z. L ist undecimus banchus; M und die folgenden haben keine Nummern, dürften also die Repositorien auf der linken Seite des Bibliotheksaales gewesen sein. Banchus T enthält gar keine Bücher. Das Verzeichnis ist von verschiedenen Händen geschrieben und so angelegt, dass für jeden banchus ein Blatt reservirt ist, wobei die Nachträge leicht untergebracht werden konnten. Ausserdem verschiedene Vermerke, z. B. bei L 2: fuit furatus 1454; bei J 2: hic liber positus fuit in banco O propter errorem et est ibi numero XI^o. Dem Inhalte nach sind sämmtliche Bücher theologisch-philosophisch, doch finden sich am Schluss in den banchi X, Y und besonders in Z einige philologische Werke, z. B. Papias, Epistole Senece, Boetius, Alexander de villa dei, Donatus. Am Ende f. 37: Et sic est finis inuentarii librerie maioris sancti spiritus de Florentia continuati et completi tempore magistri Jacobi de Florentia prioris conuentus et scripti per Reuerendum magistrum Sanctē de marcialla et per uenerabilem uirum fratrem Dominicum de artimino sacre theologie bachalarium die XV. octobris 1451. Im Ganzen umfasst dieses Verzeichnis 369 Werke und zwar in den einzelnen (24) Repositorien: A: 18, B: 19, C: 17, D: 15, E: 20, F: 21, G: 18, H: 22, I: 14, K: 20, L: 22, M: 18, N: 14, O: 12, P: 12, Q: 11, R: 11, S: 11, T: 0, V: 14, X: 13+1, Y: 11+3, Ç: 8+6, Z: 18.

F. 37¹ Istud est inventarium parue librerie conuentus sancti spiritus de Florentia. In quo scribentur omnes libri qui ibi reperiuntur. Factum et inceptum die XX^a mensis Septembris m^o.cccc^o.LI. tempore Magistri |||||¹⁾ tunc temporis prioris eiusdem conuentus. Scriptum per me magistrum Santez de marcialla. Et uisum per baccalarium fratrem Dominicum de artimino.

Fol. 37¹.

I.

In primis—in primo banco signato I. liber primus. Epistola beati Jeronimi presbyteri completus cum tabula ante²⁾. Et dyalogorum eiusdem quem conuentui sancti spiritus dominus Laurentius de Redulfis dono dedit. ligatus et copertus corio rubeo cum suis fulcimentis, cuius principium est. *Credimus in deum patrem deum*. Finis uero penultime carte³⁾ *Ille hereticum interficit*. I.

1) Getilgt ist Jacobi.

2) *tabua aūt.* cod. Vgl. III, 7 tabula retro.

3) *pe. ca.* cod.

Item in eodem banco I. liber II. Augustinus de ciuitate dei in pulcerima litera completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Interea cum Roma*. Finis uero penultime carte *Certe ubi uolet spiritus*. 2.

Item in eodem banco I. liber III. Exameron beati Ambrosii completus ligatus et copertus corio albo cuius [principium] est *Tantum ne oppinio sat (?)*¹⁾ Finis uero penultime carte *Sed ambulabis inquit et manducabis*. 3.

Item in eodem banco I. liber IIII. Dyalogorum beati Gregorii completus cum tabulis ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Quadam die*.²⁾ Finis uero penultime carte *Semper accipiet incrementum*. 4.

Item in eodem banco I. liber V. Testus polliticorum Aristotilis completus ligatus copertus corio multiplici (*sic*) coloris. cuius principium est *Quoniam omnes ciuitates*. Finis uero penultime carte *in hoc enim agens*. 5.

Item in eodem banco I. liber VI. Mitrals de officiis completus ligatus copertus corio albo cuius principium est *Diuitem prudentem*. Finis uero penultime carte *Fuit ieiunium ante legem ad moysē*. 6.

Item in eodem banco I. liber VII. Epistole Seneca ad lucillum complete ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Ita fac mi Lucilli*. Finis uero penultime carte *Beata uita*. 7.

Item in eodem banco I. liber VIII. Poetria nouella completa. ligatus et copertus corio obscuro cuius [principium] est *papa stupor mundi*. Finis uero penultime carte *Crescat non poteris quantum*. 8.

Item in eodem banco I. liber VIII. Johannis Damasceni et de gestis saluatoris. ligatus et copertus corio rubeo cuius principium est *Vsus fuit apud philosophos*. Finis uero penultime carte *ad soluendum iugum*. 9.

Item in eodem banco I. liber X. Rosa florum domini. completus. ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Abel dicitur principium ecclesie*. Finis uero penultime carte *latro uero cessat quandoque*. 10.

Item in eodem banco I. liber XI. Bella romana versificata. ligatus et copertus corio rubeo cuius principium est *Conditor alme potens*. Finis uero penultime carte *orribilis luctus vertens tristia pisis*. 11.

Item in eodem banco liber XII. Expositio psalmorum Augustini super prima parte. ligatus et copertus corio albo in magno uolumine. cuius principium est *Scriptura diuinitus inspirata*. Finis uero penultime carte *Et in affectionibus tuis*. 12.

Item in eodem banco I. liber XIII. Secunda pars expositionis psalmorum eiusdem Augustini ligatus et copertus corio albo. cuius principium est *Psalmus iste*. Finis uero penultime carte *Quoniam te uidimus exueto (?)* 13.

1) Ambros. Hexameron I. I *Tantumne opinionis assumisise homines*.

2) Gregor. dial. lib. I *Quadam die nimis quorundam saecularium etc.*

II.¹⁾

f. 38.

In primis in panco II. liber primus. Macrobius de sopno (*sic*) scipionis completus et cohoptus de corio albo cuius principium est *cum africanam venissem etc.* Finis uero *elementi uocabulo*. 1.

Item in eodem banco II. liber secundus. Terrentius tulleus (*sic*) comicus completus et cohoptus corio albo cuius principium est *natus in ecelsis*²⁾ etc. Finis uero *dum uiu . . ad aurem etc.* 2.

Item in eodem banco II. liber III. Ouidius completus copertus de corio rubeo cuius [principium] est *In lacrimas risus*. Finis uero *conprobat acta suo etc.* 3.³⁾

Item in eodem banco II^o. liber quartus. Statius thebaidos completus et copertus corio albo cuius principium est *statii thebaidos etc.* Finis uero *ad obscura etc.* 4.

Item in eodem banco II^o. liber quintus. Ractius flaccus completus et copertus corio albo cuius principium est *humano capiti etc.* Finis uero *anticipat usus etc.* 5.

Item in eodem banco II^o. liber sextus. Juuenalis satiricus completus et copertus corio nigro cuius principium est *senj er ego auditor etc.* Finis uero *subbellia tantum etc.* 6.⁴⁾

Item in eodem banco II^o. liber septimus. Paulus Orosius et de origine gentis longobardorum et gestibus eorundem completus et copertus corio albo cuius principium est *orosius presbyter etc.* Finis uero *et uillarum ambitusque regionum*. 7.

Item in eodem banco II^o. liber ottauus. Tullius de officiis completus et copertus corio albo cuius principium est *quamquam te marce etc.* Finis uero *finitur de senectute etc.* 8.

Item in eodem banco II^o. liber nonus. Fulgentius miteologiarum et Seneca de remediis infortuitorum completus et copertus corio albo cuius principium est. *Vnde idolum dictum est etc.* Finis uero *delectabatur*. 9.

Item in eodem banco II^o. liber decimus. Alanus de arte predi-candi completus et copertus [corio] rubeo cuius principium est *Vidit scalam Jacob etc.* Finis uero *et reddituri sunt rationem*. 10.

Item in eodem banco II^o. liber undecimus. Tineus (*sic*) platonius completus et copertus corio rubeo cuius principium est *strates etc.* Finis uero *quibus diuina prospicientia etc.* 11.

Item in eodem banco II^o. liber duodecimus. Lucanus completus et

1) Andere Tinte und vielleicht erst später nachgetragen, da auch sonst die Beschreibung der Handschriften mit den übrigen Abtheilungen nicht ganz übereinstimmt

2) Anthol. Lat. 734. R.

3) Trist. V 14, 46.

4) Schluss: *subsellia tantum* XVI 44; es dürfte also doch die penultima carta gemeint sein, welche in diesem ganzen Banco weggefallen ist.

copertus corio albo cuius principium est *corduba me genuit*¹⁾ etc. Finis uero *cesarienses* etc. 12.

Item in eodem banco II^o. liber tertius decimus. Perspectiva M. Vitellonis completus et copertus corio nigro cuius principium est *Veritatis amatori* etc. Finis uero *secundum premissas causas* etc. 13²⁾.

Item in eodem banco II^o. liber quartus decimus. Geometria Euclidis cum commento Campani et arismetica Boetii completus et copertus corio rubeo cuius principium est *cuius pars non est* etc. Finis uero *quemadmodum et quinta* etc. 14.

Item in eodem banco II^o. liber quintus decimus. Computus lunaris completus et copertus corio albo cuius principium est *conpositus* est etc. Finis uero *qui dicis* etc. 15.

f. 38¹

III.³⁾

In primis in banco III. liber primus. Dominus Johannes Boccacius de analogia deorum completus cum tabula ante ligatus et copertus corio semirubeo cuius principium est *Si satis ex relatis domini parmensis*. Finis uero penultime carte *Cipro ueiens (sic)*. 1.⁴⁾

Item in eodem banco III. liber II. De insulis et eorum proprietatibus completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Cum pluries mecum reuo*. Finis uero penultime carte *pacificum est nulli nocens*. 2.

Item in eodem banco III. liber III. Boccolicum et gloga et quedam epistola dñici Siluestri completus ligatus et copertus corio albo cuius principium *Cum hora t . . . t tam longa*. Finis penultime carte *quod ab omnibus eiz libertatem*. 3.

Item in eodem banco tertio liber IIII. Plura opuscula Leonardi Aretini ligatus et semicopertus corio uiridi cuius principium est *Pretiosa sunt interdum*. Finis uero penultime carte *Sanissimum ostendere animum possent*. 4.

Item in eodem banco tertio liber V. Summa de elementalibus et animalibus completa (sic) ligatus et copertus corio uiridi cuius principium est *Triplex est cc*. Finis uero penultime carte *docet dyalectica*. 5.

Item in eodem banco III. liber VI. Dionisius de ecclesiastica et angelica gerarchia et mistica theologia completus ligatus et copertus corio rubeo cum fulcimentis cuius principium est *Hanc libani sacro gregory*. Finis uero penultime carte *uniersoy (sic) pacem diligunt*. 6.

1) Epitaphium Lucani cf. Comment. Bernens. ed. Usener p. 6; Anthol. Lat. I 668 R.

2) Prospectina Vitellonis. Anfang: *Veritatis amatori Fratri Wilhelmo de Morbeka Witelo filius Thuringorum et Polonorum* usw. Cf. Bandini II 75.

3) Wieder von derselben Hand wie I und auch sonst mit diesem und den folgenden übereinstimmend.

4) s. unten V, 1.

- Item in eodem banco III. liber VII. Scriptum super librum de causis aR,¹⁾ cum tabula retro completum. ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Dic̄ causa prima*. Finis uero penultime carte *In unitate primi principii*. 7.
- Item in eodem banco III. liber VIII. Brito de uocabulis rerum completus et copertus corio rubeo cuius principium est *Difficili studio*. Finis uero penultime carte *in babillone ortus est*. 8.
- Item in eodem banco III. liber VIII. Tobbias versificatus completus ligatus et copertus corio uiridi cuius principium est *Ex agro uirtutum*. Finis uero penultime carte *Saltem post facta silebit*. 9.²⁾
- Item in eodem banco III. liber X. Cronica Eusebii Jeronimi cum superadditis et quedam opu³⁾ Francisci Petrarce ligatus et copertus corio rubeo cuius principium est *Adiuuro te quicumque*. Finis uero penultime carte *Que ē oro*. 10.
- Item in eodem banco III. liber XI. Istorie Pauli dyaconi complete. ligatus et copertus corio rubeo cuius principium est *Dñe*. Finis uero penultime carte *Cui succedit erarius*. 11.
- Item in eodem banco III. liber XII. Ouidius de ponto. Completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Naso tomitane*. Finis uero penultime carte *Marius scripti dexter in omne genus*.⁴⁾ 12.
- Item in eodem banco III. liber XIII. Orosius ad Augustinum. Completus ligatus copertus corio albo cuius principium est *ut preceptis tuis*.⁵⁾ Finis uero penultime carte *timeant et diligant*. 13.
- Item in eodem banco III. liber XIII. Liber Victorii Porchetti de Jania ad Judaycam perfidiam completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *In nomine dei altissimi*. Finis uero penultime carte *Et compleuit deus*.⁶⁾ 14.
- Item in eodem banco III. liber XV. Priscianus minor completus ligatus corio albo cuius principium est *Quoniam in arte*. Finis uero penultime carte *Multa super Priamo*.⁷⁾ 15.

f. 39.

III.

In primis in banco III. liber primus. Lactantii Firmiani diuinarum institutionum completus et copertus de corio rubeo cuius principium est *Lactantius firmianus* etc. Finis uero *fragilibus seruientes* etc. primus.

1) (Aristotelis.)

2) Matthaei Vindocin. Tobias ed. Mäldener Gotting. 1855. v 1: *Ex agro veteri virtutum semina, morum*; Schluss?

3) getilgt; darüber Francisci.

4) Ov. Ex Ponto XVI, 24.

5) Pauli Orosii historiarum aduersum paganos ed. Zangemeister (Vindob. 1882) p 1: *Præceptis tuis parui beatissime pater Augustine* etc.

6) Porchetus Salvaticus; eine Ausg. Paris 1520 citirt Fabricius, Bibl. lat. med. aevi V, 314.

7) Priscian. Inst. gramm. XVII, 1: *Quoniam in ante expositis libris*; Schl.: XVIII, *Multa super Priamo rogicans, super Hectore multa*.

- Item in eodem banco IIII. liber secundus. Tractatus spere materialis¹⁾ et oīūz continens completus et copertus corio uiridi cuius principium est *quoniam ad ymaginandam et intelligendam speram* etc. Finis uero *bononia mater* etc. 2.
- Item in eodem banco IIII. liber tertius. Marcus Tullius Cicero de finibus bonorum et malorum completus et copertus corio albo cuius principium est *non eram nescius* etc. Finis uero *qui interest* in penultima carta. 3.
- Item in eodem banco IIII. liber quartus. Comentum artis noue magistri Tullii Ciceronis completus et copertus de corio albo cuius principium est in prima carta *ī exorienda tasaluuādum (sic)* etc. Finis uero in penultima carta *et careat hoc* etc. 4.
- Item in eodem banco IIII. liber quintus. ēpithema Justini in ponpeio completus et copertus corio albo cuius principium est *cum multi ex romanis*²⁾. Finis uero in penultima carte *diē ei q̄* etc. 5.
- Item in eodem banco IIII. liber sextus. Rectorica Magistri Tullii Ciceronis ad hermonium completus copertus corio albo cuius principium est *de officio oratoris* etc. Finis uero in penultima carta *pitara penetrauit*. 6.
- Item in eodem banco IIII. liber settimus. Magister Marcus Tullius Cicero de offitiis completus et copertus corio perso cuius principium est *quoniam de marci filii*. Finis uero in penultima carta *apud eum quem locum*³⁾. 7.
- Item in eodem banco IIII. liber ottauus. Tractatus ī thē plurium philosophorum astrologia plurium philosophorum. completus et copertus corio albo cuius [principium] est *laus deo* etc. Finis uero in penultima carta *hec significabit* etc. 8.⁴⁾
- Item in eodem banco IIII. liber nonus. Marci Tullii Ciceronis rectoricorum li. secundi copertus corio rubeo cuius principium est *sepe* etc.⁵⁾ Finis uero in penultima carta *referatur uel ad id quod continet*. 9.
- Item in eodem banco IIII. liber decimus. Ars uetus et noua Ciceronis et emtime⁹ platonis completus et copertus corio obscuro cuius principium est *sepe et multum*⁶⁾. Finis uero in penultima carta *ut quibusdam uidetur uera oppinio* etc. 10.
- Item in eodem banco IIII. liber undecimus. De origine mortis humane completus copertus corio obscuro cuius principium est *quomodo mors primo* etc. Finis uero penultime carte *alta corda dei* etc. 11.
- Item in eodem banco IIII. liber duodecimus. Tullius de officiis

1) Wol Johannes de Sacrobosco; Ausgg. s. Fabric. III 413.

2) Praefat.

3) Cicero, de off. I 1: *Quamquam te, Marce fili*; Sohl.: III 33, 117 *apud eum quem habet locum fortitudo*. 'Magister' ist später getilgt.

4) ? 'Tractatus—philosophorum' ist getilgt.

5) Cicero, de inuentione.

6) Cicero, de inuentione.

- completus copertus corio albo cuius principium est *quamquam de marce filii etc.* Finis uero penultime carte *ut a methadoro scriptum est.*¹⁾ 12.
- Item in eodem banco IIII. liber tertius decimus. Botius (!) de consolatione completus et copertus corio albo cuius principium est *carmine qui condam etc.* Finis uero penultime carte *quod euenturum deus uidet etc.* 13.
- Item in eodem banco IIII. liber quartus decimus. Priscianus minor completus copertus corio nigro cuius principium est *Quoniam in ante expositis*²⁾. Finis uero penultime carte *dingnari te laude cupio etc.* 14.
- Item in eodem banco IIII. liber quintus decimus. Conpendilorum de uita et dictis illustrium philosophorum completus et copertus corio seminigro cuius principium est *cum euz debeamus.* Finis uero penultime carte *conuenientes.* 15³⁾.
- Item in eodem banco IIII. liber sextus decimus. Orthografia M. Parisii de albedo completus copertus corio rubeo cuius principium est *precordiali suo conpatri.* Finis uero penultime carte *uult a sotiari etc.* 16⁴⁾.
- Item in eodem banco IIII. liber septimus decimus. Distinctiones poetarum completus et copertus corio uiridi cuius principium est *ueni sancte spiritus etc.* Finis uero penultime carte *parientis uoce uocari etc.* 17.
- Item in eodem banco IIII. liber decimus ottauus. Alexander versificatus completus copertus corio albo cuius principium est *p̄m aR, ibutum.* Finis uero in penultima carta *non affuit aurum.* 18⁵⁾.

f. 39¹

V.

- In primis in banco V. liber primus. Johannes Bocacii de analogia deorum gentilium completus et copertus de corio obscuro cum tabula ante cuius principium est *si satis exelatis domini.* Finis uero in penultima carta *mendacio inser.*⁶⁾ 1.
- Item in eodem banco V. liber secundus. Franciscus Petrarca de remediis utriusque fortune completus et copertus corio obscuro cum tabula in principio cuius principium est *cum res fortunasque etc.* Finis uero *amplius discant etc.* 2.⁷⁾

1) Vgl. IV 7. Der Schluss ist hier de offic. III c. 33, 117 *ut a Metradoro scriptum est.*

2) Priscian Inst. Gramm. XVII, 1.

3) Walther Burley.

4) cf. Thurot, Not. et extr. XXII 2, 39.

5) Gualtheri Alexandreis ed. Mülidener Lips. 1863, Argument. libri I: *Primus Aristotelis imbutum*; Schluss: X 421.

6) Joh. Boccaccio. de geneal. Ed. Venet. 1497 *Si satis ex relatis etc.*; Schl.: fol. CXVI lin. 18: *mendatio inseram.*

7) Petrarca, de remed. utr. fort. (ed Basil.) *Cum res fortunasque [hominum recogito etc.]*

Item in eodem banco V. liber 3. Bucculicorum carmen domini Francisci Petrarche completus copertus corio obscuro et in eodem tractatus in modum epistole contra ignaros cuius principium libri *mōice tranquillo solus etc.*¹⁾ Finis uero in penultima carta *ubi attingit altius etc.* 3.

Item in eodem banco V. liber 4. Epistolarum domini Francisci Petrarce completus et copertus corio obscuro cuius principium est *si mihi seua pium etc.* Finis uero in penultima carta *deciit post tempora nasci etc.*²⁾ 4.

Item in eodem banco V. liber 5. De mulieribus claris domini Johannis Bocacii completus et copertus corio obscuro cuius principium est *p'die mulierum egregia.*³⁾ Finis uero in penultima carta *quibus inualidus.* 5.

Item in eodem banco V. liber 6. Bocolicorum domini Johannis Boccaci completus copertus corio rubeo cuius principium est *Tindare non satis.* Finis uero in penultima carta *lilibeis uallibus edos etc.* 6.⁴⁾

Item in eodem banco V. liber 7. Id quod de Cornelio Tacito reperitur completus copertus corio rubeo cuius principium est *nam valerium agiaticum.*⁵⁾ Finis uero in penultima carta *machina accessura erat.* 7.

Item in eodem banco V. liber 8^o. Cosmografia ponponi et plures stoicorum et alia multa completus copertus corio rubeo cuius principium est *orbis situm dicē etc.*⁶⁾ Finis uero in penultima carta *ycarum cretensem etc.* 8.

Item in eodem banco V. liber nonus. Johannes Bocacius de casibus virorum inlustrium completus copertus corio rubeo cuius principium est *exquirenti mihi etc.* Finis uero in penultima carta *ut ugoni comiti.*⁷⁾ 9.

Item in eodem banco V. liber decimus. De mulieribus claris domini Johannis bocaci completus copertus corio obscuro cuius principium est *p'die mulierum egregia.* Finis uero *obsistere uolumus desperantes etc.*⁸⁾ 10.

Item in eodem banco V. liber vndecimus. De uita solitaria et inuētiua contra medicum completus copertus corio albo cuius

1) Ecloga I inc.: *Monice tranquillo solus [tibi conditus antro].*

2) Ep. I 1 (Barbato Sulmonensi) *Si mihi saeva pium*; Schl.: III 33 v. 3 [*Aut prius aut multo*] *deciit post tempora nasci.*

3) Joh. Boccaccio, de claris mulieribus: *Pridie mulierum egregia [paululum ab inerti vulgo semotus]* cf. A. Hortis, opere lat. del Bocc. p. 756.

4) Joh. Boccaccio. Eclog. I 1 (in Carm. illustr. poetar. Italor. Flor. 1719 II. 257—333) *Tyndare non satius [fuerat nunc arva Vesevi].*

5) Tac. Ann. XI 1.

6) Chorogr. I 1: *Orbis situm dicere aggredior.*

7) Edit. Aug. Vind. 1544 *Exquirenti mihi*; Schl.: p. 271 *ut Hugoni Comiti.*

8) Siehe oben V, 5.

principium est *paucos homines*.¹⁾ Finis uero penultime carte *huius nri petiace*.²⁾ 11.

Item in eodem banco V. liber [duodecimus]. Bucolicorum carmen domini Johannis Bocaci completus copertus [corio] uiridi cuius principium est *Tindare non satis*. Finis uero in penultima [carta] *nec spernere munus etc.* 12.³⁾

f. 40.

VI.

In primis VI. banco liber primus. Salustius Crispus in bona litera completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Omnes homines qui se*. Finis uero penultime carte *admetuere ne*.⁴⁾ 1.

Item in eodem banco VI. liber II. Apuleius de magia et asino aureo et floridorum et de deo socratis copertus corio obscuro cuius principium est *Certus equidem eram*.⁵⁾ Finis uero penultime carte *admisceo nullam*. 2.

Item in eodem banco VI. liber III. Titoliuius pactavi⁹ de gestis romanorum ab vrbe condita libri X completus copertus corio obscuro cuius principium est *Titusliuius inter ceteros*. Finis uero penultime carte *ducem feliciter*. 3.

Item in eodem banco VI. liber IIII. Suetonius Tranquillus de duodecim cesaribus ligatus et completus et copertus corio albo cuius principium est *Annum agens cesar*. Finis uero penultime carte *Obitumque peregit*. 4.

Item in eodem banco VI. liber V. Claudianus in metris ligatus et copertus corio obscuro cuius principium est *phoebo domit⁹ python*. Finis uero penultime carte *Obsessi principis armis*.⁶⁾ 5.

Item in eodem banco VI. liber VI. Seneca naturalium questionum ligatus et copertus de corio albo cuius principium est *In re fugaci et mutabili*.⁷⁾ Finis uero penultime carte *Quod post*. 6.

Item in eodem banco VI. liber VII. Magistri Valerii Marialis ephygramaton ligatus et copertus corio obscuro cuius principium est *Barbara phiramidum sileant*. Finis uero penultime carte *Tossica seua gerit*. 7.

Item in eodem banco VI. liber VIII. Aristoteles de naturis animalium ligatus et copertus corio nigro cuius principium est *Nostri y^u. xⁱ*. Finis uero penultime carte *propter suam gracilitatem*. 8.

Item in eodem banco VI. liber VIII. Crispus Salustius ligatus

1) Petrarca, de vita Solitaria Praefat. *Paucos homines [novi]*.

2) Die letzten 2 Buchstaben unsicher, viell. *etc*.

3) S. oben V, 6. Der Schluss ist hier Eclog. XVI, 132.

4) Sall. Catil. *Omnis homines qui sese*; Schluss: Jug. c. 111, 2 *ad hoc metuere [ne fluxa fide usus popularium animos avorteret]*.

5) Apuleius, apologia ed. Krüger p. 3.

6) Claudian. in Rufin. I. praefat. v. I: *Phoebo domitus Python cum decidit arcu*; Schluss: De bello get. v. 561: *[Italiae poenas]*. *Obsessi principis armis*.

7) ?

et copertus corio nigro cuius principium est *Omnēs homines*. Finis uero penultime cartē *Insidias tendit*.¹⁾ 9.

Item in eodem banco VI. liber X. Quintus Curtius de rebus Alexandri macedonis ligatus et copertus corio nigro cuius principium est *Inter hæc alexander*. Finis uero penultime cartē *Antipatrum regium*. 10.

f. 40¹.

VII.

In primis in banco VII. liber primus. Quintilianus de institutione oratoria incompletus et copertus corio albo cuius principium est *utamen loquor de p̄rib9* etc. Finis uero in penultima cartā et *toico*. 1.

Item in eodem banco settimo liber secundus. Licii amei florii epitoma in tituliūo completus copertus corio nigro cuius principium est *populus romanus*. Finis uero in penultima cartā *gñs alpine perde . . . (?)* etc. 2.

Item in eodem banco settimo liber tertius. Suma magistri antici Claudiani de antirufino completus copertus corio albo cuius principium est *altaris mendico stilum* etc. Finis uero in penultima cartā *sed ire sagiptas* etc.²⁾ 3.

Item in eodem banco settimo liber quartus. Mercurius trimegistus completus copertus corio obscuro cuius principium est *asclepius iste p̄ sole* etc. Finis uero penultime cartē *prie mee*³⁾. 4.

Item in eodem banco settimo liber quintus. Comedie Plautii completus [copertus] corio albo cuius principium est *i faciem v'sug*. Finis uero in penultima cartā *fateor datas*. 5.

Item in eodem banco settimo liber sestus. Julius Celsus⁴⁾ de bello gallico et Suetonius Tranquillus de bello ciuili completus copertus corio albo cuius principium est *gallia est omnis diuisa in partes* etc. Finis uero in penultima cartā *longas et profugit*. 6.

Item in eodem banco settimo liber settimus. Commentaria Celsi Iulii Caesaris de bello gallico completus copertus corio rubeo cuius principium est *gallia est omnis diuisa* etc. Finis uero penultime cartē *senatus erat*. 7.

Item in eodem banco settimo liber ottauus. Liber iuris ad orientales co[n]pletus copertus corio rubeo cuius principium est *ad orientale clima* etc. Finis uero penultime cartē *dicent ne doctor egregius* etc. 8.

1) S. oben VI, 1. Der Schluss ist hier Jug. 113, 4 [*ex illius sententia Numidae*] *insidias tendit*.

2) Alani Antici Claudian. ed. Leyser (hist. poet. med. ævi) p. 1022—1043: *Authoris mendico stylum [phalerasque poetæ]*.

3) Apuleius, Asclepius ed. Goldbacher (Vindob. 1876) p. 28: *Asclepius iste pro sole [mihi est deus.]* Vgl. M. Bernays, Monatsber. der Berl. Acad. 1871, 500.

4) Ueber Julius Celsus = Julius Caesar bei Boccaccio und Petrarca s. A. Hortis opp. lat. del Boccaccio p. 414. Die anderen Entstellungen fallen aber wohl dem Bibliothekar von S. Spirito zur Last.

Item in eodem banco settimo liber nonus. Suma altisiodorensis completus copertus corio rubeo cuius principium est *Sicut dicit apostolus*. Finis uero penultime carte *sed equaliter secundum propositionem.*¹⁾ 9.

Item in eodem banco settimo liber decimus. Lectura de super quatuor libris sententiarum completus copertus corio rubeo cuius principium est *Ista est euangelica lex adam etc.* Finis uero penultime carte *ī mortale de pā, ub.* 10.

Item in eodem banco settimo liber undecimus. Ouidii publici nasonis metamorseos completus copertus corio albo cuius principium est *in noua fert animus*. Finis uero penultime carte *equauerit annos.* 11.

Item²⁾ in eodem banco 7. liber 12. Oddarum Oratii, *mecenas* principium. Finis *decentius etas.* 12.

Item³⁾ in eodem banco tractatus quidam magistri Bartholomei de pistorio Medici de lingua ad Johannem brunetum quem ipse Johannes largitus sua humanitate conuentui. 13.

f. 41.

VIII.

In primis in banco VIII. liber primus. Scriptum magistri Dionisii de burgo super Valerio maximo cum tabula completus ligatus et copertus corio rubeo cuius principium est *urbis Rome etc.* Finis uero penultime carte *posterioresque duces.* 1.

Item in eodem banco VIII. liber II⁹. Lucii Anei Seneca seu tragedie eiusdem ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Soror tonantis hoc enim solum mihi*. Finis uero penultime carte *Umbras loca.*⁴⁾ 2.

Item in eodem banco VIII. liber III. Expositio fratris Nicholai Trauht super tregediis Seneca copertus corio albo cuius principium est *Tria genera theologie*. Finis uero penultime carte *Quasi dicit miraris.*⁵⁾ 3.

Item in eodem banco VIII. liber IIII. Valerius Maximus in bono libro completus ligatus copertus corio albo cuius principium est *urbis Rome esterarumque gentium*. Finis uero penultime carte *alentibus nascuntur.* 4.

Item in eodem banco VIII. liber V. Ouidius Epistolarum completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Hanc tua penelope*. Finis uero penultime carte *Et ad decora uenit.* 5.

1) Warscheinlich Remigius von Auxerre; vgl. über diesen J. Huemer, SB. der Wiener Ac. XCVI, 505—551.

2) Von anderer Hand.

3) Wieder andere Hand.

4) Sen. Herc. fur. 1: *Soror tonantis, hoc enim solum mihi*; Schl.: Herc. Oetan. 1696 (ed. Peiper) *non tenuere tuas umbras loca*.

5) Cf. Sen. trag. ed. Peiper et Richter p. XXXV: Tragoediae Senecae cum glossis Nicolai Traueth Ord. Praedicatorum in Anglia.

Item in eodem banco VIII. liber VI. Quintilianus de causis completus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Ex incendio domus adolescens*. Finis uero penultime carte *Jam minas p̄dico testō.*¹⁾ 6.

Item in eodem banco VIII. liber VII. Liber metrice scriptus de rebus naturalibus ligatus et copertus corio albo cuius principium est *Alpha dulcoris etc.* Finis uero penultime carte *pulueris ymo.* 7.²⁾

Item in eodem banco VIII. liber VIII. Tractatus in abstrologia ligatus et copertus corio albo cuius principium est *In nomine dei eterni*. Finis uero penultime carte *deprehenditur in idem etiam.* 8.³⁾

Item in eodem banco VIII. liber VIII. Statius thebaydos ligatus et copertus corio viridi cuius principium est *Fraternas acies*. Finis uero penultime carte *vade autē.*⁴⁾ 9.

Item in eodem banco VIII. liber X. Seruius super Eneydos Vergilii completus ligatus et copertus corio obscuro cuius principium est *Vergilius mantuanus*. Finis uero penultime carte *Alueis choeat alphe.* 10.

Item in eodem banco VIII. liber XI. Auxonius completus ligatus et copertus corio nigro cuius principium est *phebe poteris mūs*. Finis uero penultime carte *Die fas non erat.*⁵⁾ 11.

Zusammen 107 Bände.

F. 411. Istud est inuentarium bonorum et supellectilum et lectorum infirmarie conuentus sancti spiritus de Florentia ordinatum et scriptum per fratrem Franciscum Salinbene ex ordinatione et commissione Reuerendi magistri Jacobi de Florentia prioris conuentus die XXIII^a 1451 mensis octobris. Umfasst 2 Blätter. Zum Schluss folgt noch ein leeres Blatt.

Wien.

Dr. A. Goldmann.

Zur Literatur der Hebräischen Palaeographie

(Neubauer's Facsimiles)

von Moritz Steinschneider in Berlin.

Es giebt keine Sprache, deren Schriftcharacter, neben einer, für den Cultus fast durch zwei Jahrtausende normalen, wesentlich unveränderten Grundform (der sogen. Quadratschrift), so viele, bis

1) = Ex Quintil. excerpta ex cod. Leidensi ed. Burmann, Declamat. p. 379.

2) ?

3) ?

4) Theb. XII, 780 schliesst: *Vade atra dature.*

5) Auson. epigrammat. liber ed. Schenkl p. 194: *Phoebe potens nume-
ris etc.*

an Unkenntlichkeit streifende, mehr nach Ländern, als Zeiten, sich unterscheidende Formen darbietet. Ausgezeichnete Gelehrte, selbst unter den jüdischen, standen und stehen vor solchen Zeichen zuerst wie vor Hieroglyphen; denn die Gelegenheit, sich hineinzulesen, boten, bis zu unserer Zeit, nur grosse Sammlungen von Handschriften. Die Druckwerke bedienten sich der Quadratschrift und einer sogen. „rabbiniſchen“ (aus Deutschland, Frankreich und Italien stammenden), nur einige spanische, früher sehr seltene, zum Theil für Handschriften gehaltene Incunabeln und ihre Epigonen in Salonichi (Anfang XVI. Jahrh.) enthalten auch die einfachere spanische Cursivschrift.

Auf diesem Gebiete wie auf dem der neuhebräischen (nachbiblischen) Bibliographie haben Jahrzehente nachgeholt, was in Jahrhunderten verabsäumt worden. Die Erklärung der Vernachlässigung ist überall dieselbe und daher bei verschiedenen Gelegenheiten gegeben worden. Wir werden, von ihr ausgehend, die Leistungen übersichtlich vorzuführen suchen, indem wir von vorneherein erklären, dass für den gegenwärtigen Versuch Vollständigkeit nicht beabsichtigt sein konnte¹). Es ist wohl nicht einmal Alles hier aufgeführt, was in der zu nennenden Schrift von Chwolson citirt ist; wie auch Neubauer den Facsimiles, deren Stellung zu den vorausgegangenen Schriften sich hier ergeben soll, eine Aufzählung von nur 11 (1847—1882 erschienenen) Werken voranschickt, denen Facsimiles „rabbiniſcher Schriften“ beigegeben sind, ausser 7 Werken, welche Abdrücke von Rechtsdocumenten und Briefen (1865—86) darbieten, und hier übergangen werden (nachzutragen ist ein Artikel von Fidel Fita in Boletín de la Real Academia de la Historia t. III Madrid (März) 1883 p. 199; s. Revue des Études juives t. VI, 1883 p. 313).

Die nachbiblische Literatur der Juden wurde von christlichen Gelehrten hauptsächlich wegen ihrer Beziehung zur Bibel, nebenher auch für apologetische und missionarische Zwecke studirt. Die Frage nach Beschaffenheit und Alter der hebräischen Schrift, insbesondere der Vocalzeichen und Accente, bildete ein Capitel in der Bibelkunde (Textkritik)²), war auch in der, ebenfalls der Bibelkunde dienenden hebräischen Grammatik nicht zu umgehen (vgl. mein Bibliogr. Handbuch über die Literatur für hebräische Sprachkunde, Leipzig 1859, S. XIV). Die Bibelhandschriften boten aber, wie bemerkt, geringe und unbedeutende Verschiedenheit der Quadrat-

1) Der besondere Kreis der Münzen und Medaillen lag unserem nächsten Zweck zu ferne, um hier berücksichtigt zu werden.

2) Vgl. Geiger Jüd. Zeitschr. X, 10; Joh. Derenbourg (Anzeige von Schnedermann's Controverse des Capellus) in Rev. crit. 1879, deutsch im Magazin f. d. Wissensch. d. Judenth. herausg. v. Berliner u. Hoffmann Jahrg. VI (1879), S. 255 ff.; Ign. Guidi im Bollett. Ital. degli studi orient. p. 430.

schrift¹⁾. Die Geringfügigkeit des Materials und der betreffenden Literatur zeigt sich in den Citaten bei Gesenius (Geschichte der hebr. Sprache und Schrift. Leipzig 1815 S. 137 u. 179).

Das XVIII. Jahrhundert ist durch Abbildungen von Alphabeten und Fragmenten vertreten in folgenden Schriften.²⁾

B. Montfaucon, *Diarium ital.* 4°. Paris 1702.

Nouveau traité de Diplomatie, par deux Religieux Bénédictins (Réné Prosper Tassin et Charles Franç. Toustain). 6 voll. in 4°. — Deutsch (Neues Lehrgebäude der Diplomatie) aus dem Französischen von J. Chr. Adelung (Th. IV v. Ant. Ludolf); 4°. Erfurt 1757—69 IV Th. 2 S. 90.

Guil. Büttnerus, *Figurae variaeque formae literarum hebr. etc.* fol. Götting. 1769 — Vergleichungstafeln der Schriftarten verschied. Völker. Stück 1 u. 2 (unvollendet). Das. 1771 u. 1779. Die 3 Kupfertafeln nachgestochen in Eichhorn's Einleitung in das A. T. 8°. Leipzig 1787.

Michaelis, *Oriental. u. exeget. Bibliothek* Th. 1. 8°. Frankf. a. M. 1771.

S. G. Tychsen, *Tentamen de variis codd. Hebr. V. T. mss. generibus.* 8°. Rostock 1772, mit einer Tafel von Alphabeten.

Joh. Friedr. Schellingius, *Descriptio cod. ms. Hebr.* Stuttgart. 8°. Stuttg. 1775, mit Facsimile der Bibelhandschr.

Kennicott, *Dissertatio generalis in V. T. hebr. cur. P. J. Bruns.* 8°. Brunovici 1783, mit einer Tafel.

Hieran schliessen sich zu Anfang unseres Jahrhunderts zwei Schriften:

Jo. Joach. Bellermann, *de usu palaeographiae hebraicae ad explicanda Biblia sacra.* 4°. Halae 1804, mit 3 Tafeln. — Ueber die betr. Erfurter Handschr. s. mein Verzeichniss der Berliner hebr. HSS. S. 53 u. 76, 77³⁾. — S. 39 liest Bell. הרקק לומר (!) für הרקק לומר. Was Delagarde (*Symmicta*) über Bellermann's Veruntreuung heranbringt, ist mir im Augenblick nicht zugänglich. Wenn ich mich recht erinnere, ist ihm die Existenz der Handschr. in der hiesigen k. Bibliothek unbekannt.

Kopp, *Bilder und Schriften der Vorzeit.* 2 Theile. 8°. München 1819.

Das vergleichende Studium der orientalischen Sprachen, und

1) Verschiedene deutsche Gelehrte des XVIII. Jahrh. gaben Dissertationen über einzelne Bibelhandschriften heraus, welche in Wolfius *Bibl. hebr.* II, 293, IV, 79, und in Köcher's *Nova bibl. hebr.* II, 23 verzeichnet sind; vielleicht ist eine oder die andere mit einer Abbildung versehen, wie die unten verzeichnete von Schelling.

2) Die Titel sind durch Weglassung alles für unseren Zweck Unnöthigen gekürzt.

3) Ueber den dort genannten Kilian (Chilian) Leib (*Laib*) s. *Hebr. Bibliogr.* XXI, 46, übersehen bei Jos. Pertes, *Beiträge zur Gesch. der hebr. u. aram. Studien*, München 1884 S. 213.

insbesondere der semitischen, hat die hebräische Schrift nach rückwärts und seitwärts verfolgt, bis sich als höchst wahrscheinlich herausstellte, dass alle Buchstabenschrift aus einer phönizischen oder hebräischen abzuleiten sei. Aus diesen Studien sind vergleichende Alphabete hervorgegangen, die man tabellarisch in Grammatiken und Wörterbüchern, Einleitungen in das A. T. und hebräischen Archäologien findet. Der anerkannte Herrscher auf diesem Gebiete ist heutzutage Prof. Jul. Euting in Strassburg, der die semitischen Schriftformen, insbesondere die hebräischen, auch bis ins Mittelalter herunter verfolgte. Von ihm besitzen wir unter Anderem Tafeln zu Bickels Grammatik, englisch von S. J. Curtiss, Leipzig 1877, und gemeinschaftlich mit Deecke zu desselben Abhandlung über den Ursprung des altsemitischen Alphabets in Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellsch. Bd. 31 (1877) S. 102, zu den Facsimiles der Palaeogr. Society (s. weiter unten), auch besonders als ms. gedruckt u. d. T. The Hebrew Alphabet, Strassburg 1882, und zu Chwolson's Corpus inscript. 1882, auch besonders u. d. T. Tabula scripturae hebr., schmal fol. Argentor. 1882, die eine bis ins X. Jahrh., die andere bis 1515 hinuntergehend, nur in den angenommenen Daten der Quellen Zweifel zulassend (Hebr. Bibliogr. XXI, 93).

Eine zweifache Veranlassung zu paläographischen Studien von Seiten jüdischer Gelehrten ergab sich im Jahre 1841, theilweise aus einer unlauteren Quelle, deren Beurtheilung sich leider in eine bedauernswerthe Controverse zuspitzte.¹⁾ Wir werden bei einem der Studienkreise nur kurz verweilen, da seine hohe Bedeutung nicht in dem eigentlichen Schriftcharacter liegt. Im Jahre 1841 erhielten S. Pinsker (vgl. Zeitschr. der D. M. G. V, 288) und Dr. M. Jost in Frankfurt a. M. von einem Karaiten in der Krim Blätter einer Bibel mit Vocalen und Accenten oberhalb der Buchstaben²⁾; ein Facsimile brachte die hebr. Zeitschrift „Zion“ (1841, Monat Tammus), und später die hebr. Sammelschrift Oostersche Wandelingen herausg. v. G. J. Polak, (Amsterd. 1846) S. 23 ff. (vgl. auch Zunz, zur Gesch. u. Lit. S. 110). Ein anderes Specimen gab M. Pinner in seinem „Prospectus der der Odessaer Gesellsch. für Gesch. und Alterthümer gehörenden ältesten hebr. und rabbin. Manuscripte etc. Nebst einem Facsimile etc. aus einem Ms. v. J. 916.“⁴⁰ Odessa 1845 (vergriffen und jetzt theuer)³⁾. Diese eigenthümliche Punctuation ist eingehend behandelt in S. Pinsker's Einleitung in das Babylonisch-Hebräische Punctuationssystem u. s. w. mit Vocaltafel und einem Facsimile, Wien 1863. Bekanntlich hat H. Strack aus

1) Näheres in meinen Artikeln in den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft I, 43, II, 59, V, 36.

2) Ueber ein Missverständniss in Bezug auf eine Vatican'sche HS. s. Zeitschr. D. M. Gesellsch. X, 445 (Zingerle).

3) Daraus bei Will. Ham. Rule, History of the Karaitic Jews, London 1870 (vgl. Hebr. Bibliogr. XVIII, 1878 S. 56).

einer Petersburger HS. dieses Systems die sämtlichen späteren Propheten facsimiliren lassen (*Prophetarum poster. codex Babylon. gross fol. Petersb. 1876*, jedenfalls eins der umfangreichsten Facsimiles). Seitdem sind Handschriften dieser Gattung nichts Seltenes in den Bibliotheken Europa's. Es hat sich ergeben, dass dieselbe Vocalisation bei den Juden Jemens sich bis heute erhalten hat, von wo der Antiquar Shapira unglückseligen Andenkens¹⁾ eine grosse Anzahl Handschriften, meist Gebetbücher, auch Bibeltheile, nach Europa brachte und verkaufte. Die hiesige k. Bibliothek besitzt einige derselben, woraus unter Anderen Sam. Iwes Curtiss (*The name Machabee*, 80. Leipz. 1876, vgl. *Hebr. Bibliogr. XVI*, 79) und später Prof. H. Strack (in einem Werke, dass ich augenblicklich nicht angeben kann) Facsimile's gegeben haben.²⁾ — Ein anderer, zunächst historischer Anstoss wurde 1841 durch den, nunmehr als Fälscher genügend entlarvten Karaiten Abraham Firkowitz gegeben, der zuerst die Grabschrift des Isak Sangari aufgefunden haben wollte, wonach dieser angebliche Bekehrer eines Chazarenkönigs zur Sekte der Karaiten gehört hätte.³⁾ — Wir schalten hier die allerdings zweifelhafte Angabe ein, dass die Chazaren sich der hebräischen Schrift bedienten; dieselbe findet sich bei dem arabischen Autor al-Nadim (X. Jahrh.) in dem, jetzt edirten, Buche *Fihrist*, ist aber schon, nach Flügel's Notiz in *Zeitschr. D. M. G. Bd. 13 S. 566*, hervorgehoben in *Hebr. Bibliogr. II*, 109 (vgl. Grätz, *Gesch. d. Juden V*, 369, Löw, *Beiträge zur jüd. Alterth. Bd. I, Heft 2, S. 81*). Derselbe al-Nadim (her. v. Flügel 1871) hat ein Kapitel des *Fihrist* den verschiedenen Schriftcharacteren gewidmet, die er mittheilt, — wir kennen sie leider nur aus jüngeren Abschriften, die uns für die Treue wenig Bürgschaft leisten. Der das Hebräische betreffende Abschnitt (S. 14) citirt einen „Theodorus“, der ohne Zweifel identisch ist mit demjenigen, der als Quelle für die syrische Schrift (S. 12) citirt ist (vgl. *Bd. II S. 6*, wo nichts über ihn herangebracht wird). Dasselbst heisst es „Th. der Uebersetzer (al-Mufassir) in seiner Uebersetzung des ersten Buches (Sifr)⁴⁾ der Thora.“ Er dürfte also der, auch sonst genannte, Uebersetzer sein. Jedenfalls war im Index (*II*, 276 unter Theodorus) S. 12 und 14 nicht zu trennen. — Wir kommen auf die Grabschrift zurück, deren Unechtheit schon von S. L. Rapoport

1) Vgl. über ihn und seine HSS. Jahresbericht der Geschichtsw. V, 34.

2) Ihm schenkte ich das Facsimile, das Geiger in *Kerem Chemed IX*, 50 (so lies in meinem *Jewish Lit.* p. 323 n. 21) benutzte (nachzutragen in *Strack's Proph.* p. 589). Schorr's Originalbl. ist jetzt *Cod. Reggio 60* bei Neubauer *Catal. n. 64*. — Proben geben neuerdings Chwolson und Neubauer.

3) Ueber die betr. Literatur s. *Hebr. Bibliogr. XVII*, 80 (*Art. Harkavy*) und Jahresberichte der Geschichtsw. I, 43.

4) Hebr. Wort (im Koran 62, 5, s. Geiger, Was hat Muhammed aus d. *Jud. S. 92*), im *Itkan*, von Sujuti, Cap. 38 als hebräisch anerkannt.

(1841) für den Unbefangenen genügend erwiesen wird. Der Fälscher ging aber in seiner tendenziösen Betrügerei immer weiter, beschränkte sich auch nicht bloss auf Grabschriften, sondern fälschte und erfand auch Nachschriften, theils mit unbekannter Datirung.¹⁾ Die Controverse darüber, die jetzt nur Waffenstillstand, aber nicht Frieden geschlossen hat, musste in den Kreis ihrer Kriterien auch die Schriftzüge schliessen und lenkte daher die Aufmerksamkeit auf hebräische Inschriften überhaupt, während die Sammlung und Behandlung von Grabschriften insbesondere auch aus selbstständigem, historischem und archäologischem Interesse eifrig betrieben wurde.²⁾ Den hier kurz angedeuteten Motiven verdanken wir vorzugsweise drei für jüngere hebräische Paläographie wichtige Schriften:

D. Chwolson, Achtzehn hebräische Grabschriften aus der Krim. Ein Beitrag zur biblischen Chronologie, semitischen Paläographie und alten Ethnographie. Kl. fol. Petersb. 1865 (*Mémoires de l'Académie VII^e série t. IX n. 7*), mit 9 Tafeln.

Albert Harkavy, Altjüdische Denkmäler aus der Krim, mitgetheilt von Abr. Firkowitsch (1839—1872) und geprüft von A. H. Kl. fol. Petersb. 1876 (*Mémoires de l'Académie VII^e série, t. XXIV n. 4*), mit einer Tafel. — Nachträge gab Harkavy im *Magazin f. d. Wiss. d. Jud.* VI (1879) S. 118—24.

D. Chwolson, *Corpus inscriptionum hebraicarum*, enthaltend Grabschriften aus der Krim und andere Grab- und Inschriften in alter hebräischer Quadratschrift, sowie auch Schriftproben aus HSS. vom IX.—XV. Jahrh. Kl. fol. Petersb. 1882; mit IV photolithogr. und II phototypischen Tafeln, nebst einer Schrifttafel von Prof. Enting.³⁾

Ausserdem führten literarische und bibliographische Arbeiten zur Mittheilung von Facsimile's der herausgegebenen oder bearbeiteten oder beschriebenen Codices.

Wir nennen in erster Reihe Kataloge öffentlicher Bibliotheken, welche (mit Ausnahme der Berliner) die Proben auf dem Titel nicht angeben.

Die handschriftlichen hebräischen Werke der k. k. Hofbibliothek zu Wien, beschrieben von Albrecht Krafft und Simon Deutsch (Nebentitel: *Catal. codd. mss. biblioth. palatinae Vindob. Pars II*).

1) Die hiesige k. Bibliothek besitzt aus dem Nachlass Olshausens (wohl von Prof. Strack herrührend) ein wichtiges Zeugniß (vielleicht Unicum) dieser Fälschungen, nämlich 1. Epigraphie biblischer Handschriften 15 Seiten, 2. eines hebr. Werkes (*Dabar al ha-Karaim*) im Jahre 1874 begonnenen Druck (15 S.), beide von Firkowitsch, und von seinen Erben anderweitig vernichtet, nachdem man ihnen von den darin enthaltenen Fälschungen Nachricht gegeben.

2) Die Grundlage und den Ansporn dazu bot eine klassische Abhandlung von Zunz (*Zur Gesch. u. Lit.*, S. 304 ff.).

3) Zur Grabschrift aus Leon S. 175, 523. s. Hebr. Bibliogr. XVI, 40 (citirt von Harkavy, *Altjüd. Denkm.* S. 109), XVII, 40.

4°. Wien 1847, mit einer Tafel aus einer HS. Hervorzuheben sind die mitgetheilten Epigraphen, für welche auch zweierlei Cursivtypen verwendet sind.

Catalogus codicum hebr. bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae, auctore M. Steinschneider. 8°. Lugd.-Batav. 1858, mit 10 Tafeln, ungefähr 30 Proben aus karaitischen Handschriften, welche als Specialität jener Sammlung bezeichnet werden dürfen.

Die hebräischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München beschrieben von M. Steinschneider. 8°. München 1875 (auch Titel: Catalogus codd. manu scriptor. bibliothecae Regiae Monacensis. Tomi I Pars I), mit einer Tafel aus einer HS.

Die Handschriften-Verzeichnisse der k. Bibliothek zu Berlin. Zweiter Band. Verzeichniss der hebr. Handschriften von Mor. Steinschneider. Mit 3 Tafeln. Kl. fol. Berlin 1878. Die 1. Tafel enthält Miniaturen, 2. und 3. Proben aus 21 HSS.

Von sonstigen Katalogen habe ich nur den in Amsterd. 1868 u. d. T. (Bet ha-Sefer) Katalog von hebr. und jüd. Büchern u. s. w. von Fr. Muller notirt, der ein Facsimile enthält. Die grosse Sammlung wurde in Neu-York angekauft (s. Berliner, Peletat Soferim S. 52 A. 5).

Endlich erschienen Schriftproben in folgenden, zum Theil direct paläographischen Büchern und Abhandlungen:

Paléographie universelle par Silvestre, T. I. Gr. fol. Paris 1841, enthält p. 203 3 Bl. Facsimiles.

Treasures of Oxford (Ginse Oxford, hebr., auch englisch), her. v. L. Dukes und H. Edelmann, 8°. London 1850, enthält ein Facsimile mit 2 Zeilen Autograph von Maimonides, welche auch anderweitig reproducirt worden, z. B. in M. E. Stern's deutscher Uebersetzung des More, Wien 1864, auch in Neubauer's Tafeln IV.

Mazref la-Kesef von Asarja de Rosse, herausg. v. H. Filipowski. 8°. London 1854 (dann Wilna 1866), enthält das Autograph des berühmten Verfassers (XVI. Jahrh.).

Facsimile of the Hebrew Manuscripts obtained of the Jewish Synagogue in K'ae-Fung-Too. Shangae; 4°. Printed at the London Missionary Society's press 1851, mit einem 2. Titel: 13th section of the Law. ואלה שמות (so ist demnach der in H. B. IX, 100 beandandete corruptirte Titel zu berichtigen) Exodus chapter 1 v. 1 to Chapt. 6 v. 1 inclus. — auf Seidenpapier ohne Blattzahl und ohne bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit.

Rabbi Tanchum Jeruschalmi arabischer Commentar zum Buche Josua, herausg. v. Th. Haarbrücker. N. 2 der 1. Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der Veitel Heine Ephraim'schen Lehranstalt“. Gr. 8°. Berlin 1862, enthält eine Tafel (zu Jos. 7, 19—21) nach dem hebr. Codex.

H. Jolowicz, Über eine Raschihandschrift in Königsberg. 8°. Königsb. 1864, mit 1 Tafel.

Jepethi b. Eli (sic) in proverb. ed. Zach. Auerbach. 8°. Bonn 1866, p. 8, enthält einige Zeilen aus der Pariser HS.

S. M. Schiller-Szinessy, Occasional notices of hebrew manuscripts. N. 1 Description of the Leyden ms. of the Palestinian Talmud. 8°. Cambr. 1878, mit 1 Blatt des ms.

W. H. Lowe, The Fragment of Talmud Babli P'sachim of the ninth or tenth century in the University library Cambridge . . . with an autotype facsimile (1 Bl. fol.). Kl. fol. Cambr. 1879.

Hebräische Papyrus-Fragmente aus dem Fayyûm (von M. Steinschneider). In Zeitschrift für Aegypt. Sprache, Jahrg. 1879 S. 93—96, dazu Tafel VII aus 4 Fragmenten, nicht besonders gelungen. Nur die Erklärung ist wiederholt und eine Notiz hinzugefügt im Magazin für die Wissenschaft des Judenthums, her. v. Berliner u. Hoffmann, Jahrg. VI (1879) S. 250 ff.; dazu die Bemerkungen J. Derenbourgs daselbst Bd. VII (1880) S. 133, wonach Chwolson (Corpus Inscript. S. 121 A. 2) zu berichtigen und ergänzen, der den Artikel grösstentheils verarbeitete, die 5 Facsimiles neu aufnehmen und um 2 vermehren liess (Tafel B). — Da hier zum erstenmal über hebr. Papyrus berichtet wird, so heben wir hervor, dass Derenbourg und Chwolson über andere Papyrus, wahrscheinlich alle aus demselben Fundort¹⁾ berichten. — Beim Abschluss dieses Artikels erfahre ich, dass Prof. David Kaufmann in Pest kürzlich über die Rainer-Papyrus in Wien etwas veröffentlicht hat.

Gr. Is. Ascoli, Iscrizioni inedite o mal note greche, latine, ebraiche in antichi sepolcri giudaici del Neapolitano. 4. Torino e Roma 1880. (Vgl. Chwolson, Corpus Inscr. p. 150 ff.)

Opusculs et traités d'Abou-'l-Walid Merwan ibn Djanah etc. texte etc. publié par J. et H. Derenbourg. 8°. Paris 1880, enthält ein Facsimile.

Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften herausg. von M. S. Zuckermann. 8°. Pasewalk 1880 (Supplement 1882), enthält 2 Tafeln.

A. Harkavy. Neuaufgefundene hebr. Bibelhandschriften. Bericht an die k. Akademie (Mémoires, tome XXXII n. 3). Kl. fol. Petersb. 1884, mit 5 Lichtdruck-Tafeln. Fragmente mit Tusche auf Tierfellen, in einer bisher unbekannten Form einiger Buchstaben. Harkavy glaubt, dass sie von einer Secte herrühren?? — Die 2. Tafel ist in Neubauer's Facsimile's (s. unten) n. XXXIX „der Vollständigkeit halber“ aufgenommen.

Wir nennen schliesslich die wenigen hebr. Blätter, welche die orientalische Abtheilung der englischen Palaeographical Society 1875—82 unter Redaction von W. Wright herausgegeben hat.

1) Chwolson schreibt „aus Fajjum“, was mit „dem (District) Fajjum“ nicht identisch ist.

Die verschiedenartigen bisher genannten Schriften exemplificiren die wissenschaftlichen Gebiete, welche an der hebr. Schriftkunde Theil nahmen. Betrachten wir die Facsimiles vom Gesichtspunkte der Diplomatik und in noch engerem Kreise vom Gesichtspunkt einer Einleitung in die hebr. Handschriftenkunde¹⁾, so erweisen sie sich als unzureichend. Die Kataloge geben meistens kleine Stücke, die nicht überall das ganze Alphabet enthalten; sie sind eben Proben, nicht eine systematische Zusammenstellung. Sie geben die Urschrift ohne alle und jede Erklärung. Die Schriften Ascoli's und Chwolson's, deren Bedeutung für die Geschichte der Schrift überhaupt niemand verkennen wird, unterordnen, wie viele einzelne epigraphische Beiträge (welche Chwolson verzeichnet und verarbeitet)²⁾, die zahlreichen paläographischen Bemerkungen ihrem Material, das ebenfalls von zufälligem Befunde abhängt. Dazu kommt das wichtige Moment des graphischen Darstellungsmittels,³⁾ Meissel, Pinsel, Kalamos (noch heute in Asien und Afrika angewendet) und Feder formen ihre Erzeugnisse in verschiedener Weise; Fels und Stein sind minder treue Bewahrer der ihnen eingegrabenen Formen.⁴⁾ So lange aber eine systematische Anleitung mit ausreichenden Proben fehlt, wird jeder Beitrag willkommen sein; einen solchen, und zwar einen, alle früheren überragenden, bietet uns die Bodleiana vermittelt ihres bekannten Bibliothekars Dr. Ad. Neubauer in folgendem Werke:

1) Eine Monographie darüber existirt noch nicht. Ich habe in den Jahren 1872/3, 1875/6 und 1878/9 in der Veitel Heine'schen Lehranstalt über hebräische Handschriftenkunde gelesen, bin aber nicht dazu gekommen, das Vorlesungsheft für den Druck zu redigiren. Ein damaliger Zuhörer, jetzt Professor, wollte mir darin Hilfe leisten, wurde aber gleichfalls von anderen Arbeiten absorbiert, und gab mir die Blätter bald zurück.

2) Das Material besteht vorzugsweise aus Grabschriften, deren Literatur (ohne Rücksicht auf Abbildung) bei Harkavy (Jüd. Denkm. S. 193, 286) fast vollständig verzeichnet ist.

3) Vgl. L. Löw, Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden (Beiträge zur jüd. Alterthumskunde I. Bd.) 1. und 2. Lief. (Schriften her. vom Institut zur Förderung der israelit. Liter. XV. Jahr.). 8^o. Leipz. 1870, 1871.

4) Gelegentlich sei hier eine curiose Spielerei erwähnt, die vielleicht nirgends weiter vorkommt. Schemtob ben Isak Arduial (1345) kam auf den sonderbaren Gedanken, ein Gedicht mit der Scheere auszuschneiden, worin die Nachtheile und Beschwerlichkeiten der Federschrift geschildert sind. Die dazwischen eingeschobene Reimprosa ist wohl dazu geschrieben, da das Ganze 9 enggedruckte Seiten einnimmt (Dibre Chachamin her. v. Elieser Aschkenasi Metz 1849 S. 47—55). Im Catal. libr. hebr. in Biblioth. Bodl. p. 2519 ist die Productionsweise nicht angegeben; Zunz (Literaturgesch. 503, wo das Datum zu ergänzen ist) bezeichnet das Stück als „Krieg zwischen Feder und Scheere“ (vgl. ähnliche Wettstreite in Hebr. Bibliogr. XXI, 10, wozu Nachträge anderswo kommen sollen). Das Kunststück hat keine eigentliche Ueberschrift, sondern nur „dies ist das Werk“ (Maase, auch in einer HS. des Buchhändlers Fischl-Hirsch 1881) des Schemtob u. s. w.

„Catalogue of the Hebrew Manuscripts of the Bodleian Library and in the College Libraries of Oxford etc. compiled by Ad. Neubauer; with forty facsimiles 4^o. Oxford, Clarendon press 1886 (XXXII S. u. 1168 Spalten). Die hier gebotene Beschreibung der grössten hebräischen Sammlung (2600 Nummern, worunter sehr viele Collectivbände) ist eine bedeutende bibliographische Leistung, die eine selbstständige Besprechung erfordert. Uns handelt es sich hier um die Facsimiles, welche dem Catalog nicht ohne Nachtheil angebunden werden können, da sie in Blättern auf einem Riesenformat abgezogen und daher in einer besonderen Mappe ausgegeben sind, mit Titel:

Facsimiles of Hebrew manuscripts in the Bodleian library illustrating the various forms of rabbinical characters with transcriptions by Ad. Neubauer. Oxford, at the Clarendon press 1886. (Tit. u. Vorw. IV S. dann 80 Bl.)

Wir erhalten hier 38 recht deutliche Abbilder (darunter einige Autographie) ganzer Seiten von hebr. Handschriften (ich werde für die römischen Ziffern arabische gebrauchen, über n. 39 s. oben S. 162, n. 40 ist samaritarisch) nebst vollständiger Umschreibung in Quadratschrift auf besonderen gleichnumerirten Blättern, deren Format den Gebrauch weniger bequem macht. Die Anordnung folgt hauptsächlich den Ländern, welchen der Schriftcharacter angehört, oder angehören soll. Zu den Zweifeln, welche die Vorrede in dieser Beziehung anregt, füge ich hinzu, dass n. 23, wenn das Datum 1184 nicht aus einer anderen HS. copirt ist, schwerlich nach Griechenland gehört, da das Werk des Maimonides nur wenige Jahre vorher in Aegypten verfasst ist; n. 18 ist schwerlich „orientalisch“, die Autoren: Abraham ha-Jarchi, abu Omar (Josef s. Hebr. Bibliogr. XI, 24, XIII, 107) ibn Schoschan, abu Ishak (Abraham) ibn al-Fakkhâr und Josef ibn Sahl gehören Spanien an, andere der Provence. Der Index der Blätter in der Vorrede giebt nur den Inhalt an; den Schriftcharacter und die Nummer des Catalogs muss man in den Tafeln selbst suchen.¹⁾ Herr Neubauer unterscheidet 3 Gattungen: Quadrat, rabbinisch und Cursiv²⁾; die Bezeichnung „rabbinisch“ hat auch Referent angewendet, wo ihm Cursiv zu weitgehend schien. Datirt ist nur etwa die Hälfte der Nummern, die wir hier zusammenstellen:

No. 5 1489, 7 1480, 8 1476, 11 1471, 12 1340, 19 1506, 21 vor 1263, 22 1291, 23 1184, 24 1267, 25 1375, 26 1440, 27 1470, 28 1451, 31 1561, 32 1491, 35 vor 1353, 36 1747, 38 1826.

Die Facsimiles sind, abgesehen von einer weiteren wissenschaft-

1) Tafel 10 ist irrthümlich Jacob, für Hajjim ben Jacob, angegeben.

2) Ueber ältere Namen und Anderes s. Zunz, zur Gesch. u. Lit. S. 206, L. Löw l. c. II, 53, 95.

lichen Verwerthung für die Paläographie, ein sehr gutes Mittel für Anfänger sich im Lesen neuhebräischer Schriftarten zu üben. Die Curatoren der Clarendon Press, welche den, vielleicht allzu glänzend ausgestatteten Catalog mit dieser Beigabe zu einem verhältnissmässig billigen Ladenpreis (105 M. für beide, Catalog allein 75 M. 50 Pf.) hergestellt haben, mögen durch einen ausreichenden Absatz in die Lage versetzt werden, in derartigen Leistungen rasch fortfahren zu können.

Berlin, Mitte October 1886.

Benutzungs-Ordnung für die Königliche Bibliothek zu Berlin.

An die Stelle der Allgemeinen Bestimmungen über die Benutzung der Königlichen Bibliothek zu Berlin vom 1. März 1881 tritt die nachstehende auf Grund der §§ 6 und 22 des Statuts für die Königliche Bibliothek zu Berlin beschlossene, vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten genehmigte Benutzungs-Ordnung.

§ 1. Die Königliche Bibliothek ist mit Ausnahme der Sonntage, der staatlich anerkannten Feiertage, der Sonnabende vor Ostern und Pfingsten und des 24. Dezember, täglich zur Benutzung in allen Räumen von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet, der grosse Lesesaal von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Während der Pfingstwoche und der letzten vollen Woche des Septembers ist die Bibliothek der Reinigung wegen geschlossen.

§ 2. Die Benutzung der Bibliothek findet statt:

A. der Abtheilung für Druckschriften:

1. in den Lesezimmern,
2. in den Büchersälen,
3. durch Entleihung;

B. der Abtheilung für Handschriften:

1. in dem Arbeitszimmer,
2. durch Entleihung.

§ 3. Die Benutzung der Bibliothek ist nur Erwachsenen gestattet.

A. Abtheilung für Druckschriften.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 4. Die Benutzung der Druckschriften-Abtheilung erfolgt für Bewohner von Berlin und solche Auswärtige, die als Einheimische behandelt werden (§ 50 letzter Satz), auf Grund einer Karte (§ 8), die nur für die darauf bezeichnete Person und Zeit Gültigkeit hat.

Die Karten werden während der Geschäftsstunden im Ausleihezimmer ausgestellt.

§ 5. Die Empfänger haben bei der Aushändigung eigenhändig ihren Namen auf die Karte einzutragen und sind verpflichtet, sie sorgfältig zu bewahren und nicht in fremde Hände gerathen zu lassen.

Wer seine Karte verliert, hat sogleich persönlich dem Vorsteher der Ausleihestelle Anzeige davon zu machen.

§ 6. Auf Verlangen des aufsichtführenden Beamten ist die Karte vorzuzeigen und die Berechtigung zur Führung derselben nachzuweisen.

§ 7. Sämmtliche Karten müssen auf die öffentlich bekannt gemachte Aufforderung des General-Direktors von Zeit zu Zeit gegen neu ausgestellte umgetauscht werden.

§ 8. Die Karten sind entweder Lesezimmerkarten oder Ausleihkarten. Die Lesezimmerkarten berechtigen zum Besuche der Lesezimmer.

Die Ausleihkarten berechtigen sowohl zum Entleihen von Büchern wie zum Besuche der Lesezimmer.

§ 9. Die Lesezimmerkarten werden an alle diejenigen ausgestellt, die sich dem Vorsteher der Ausleihstelle über ihre Person, bezw. den Zweck des Besuches genügend ausweisen können.

Für Studierende der hiesigen Hochschulen gelten die Erkennungskarten zugleich als Lesezimmerkarten.

Zu einem einmaligen Besuche der Lesezimmer genügt die Erlaubnis des aufsichtführenden Beamten.

§ 10. Die Ausleihkarten werden ausgestellt:

1. ohne Hinterlegung eines Bürgscheines an Personen, welche der Bibliothek mit Rücksicht auf ihre wissenschaftliche, amtliche oder sonstige Lebensstellung nach dem Ermessen des Direktors der Druckschriften-Abtheilung die erforderliche Gewähr bieten,

2. gegen Hinterlegung eines Bürgscheines an andere Personen.

§ 11. Als Bürgen können zugelassen werden die in § 10, 1 bezeichneten Personen, wenn sie in Berlin ansässig sind und nach dem Ermessen des Abtheilungs-Direktors besondere Bedenken nicht entgegen stehen.

Wenn die Unterschrift des Bürgen dem Vorsteher der Ausleihstelle nicht bekannt ist, kann eine Beglaubigung derselben verlangt werden.

Bürgscheinformulare sind im Ausleihzimmer, das Stück für 10 Pfennig, zu haben.

§ 12. Die Bürgscheine haben zwei Jahre Gültigkeit, wenn der Bürge seine Bürgschaft nicht auf eine kürzere Frist beschränkt. Für Studierende der hiesigen Hochschulen erstreckt die Frist sich nicht über das Semester, in welchem die Bürgschaft geleistet ist.

Die gegen Hinterlegung eines Bürgscheines ausgestellten Ausleihkarten werden auf die gleiche Zeit, wie der betreffende Bürgschein, ertheilt.

§ 13. Der alphabetische Hauptkatalog, welcher nachweist, ob ein Buch in der Bibliothek vorhanden ist, steht jedem Benutzer zur Einsicht während der Geschäftsstunden offen.

In dem Zimmer, wo derselbe aufgestellt ist¹⁾, können die Bestellzettel geschrieben werden; denselben sind alsdann die Signaturen der Bücher beizufügen, soweit der Katalog sie angiebt.

§ 14. Zur Einsicht des Realkataloges²⁾, der nachweist, welche Bücher über ein bestimmtes Litteraturfach vorhanden sind, ist die jedesmalige Erlaubnis des aufsichtführenden Beamten erforderlich.

§ 15. Nähere Auskunft über die Einrichtung der genannten Kataloge ertheilt der aufsichtführende Beamte.

§ 16. Unterhaltungsschriften, Musikalien und zur Mittheilung ungeeignete Bücher werden nur verabfolgt, wenn ein wissenschaftlicher Zweck der Benutzung nachgewiesen ist.

§ 17. Die Bücherbestellung erfolgt in der Weise, dass jedes Werk auf einen besonderen Bestellschein von der am Schlusse dieser Benutzungs-Ordnung angegebenen Fassung, unter möglichst genauer Angabe des Titels mit Druckort, Druckjahr und, sofern eine besondere Ausgabe gewünscht wird, auch dieser, geschrieben wird. Der Schein muss ausserdem Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und das Tagesdatum tragen und deutlich mit Tinte geschrieben sein.

Bestellscheinformulare werden im Ausleihzimmer, 25 für 10 Pfennig, verkauft.

1) Links vom Flure des Haupteinganges am Opernplatz.

2) Der Realkatalog befindet sich in dem an das Zimmer des alphabetischen Hauptkataloges anstossenden Geschäftszimmer.

§ 18. Die Bestellscheine gelten nach Massgabe der §§ 33, 40, 52 als Empfangsscheine.

Die Bestellscheine für die nach §§ 16, 45 nicht verleihbaren Bücher werden von den Beamten mit einem Kreuze, für solche, die ausgeliehen oder für das Lesezimmer verlangt sind, mit einer Null, für die in der Bibliothek nicht vorhandenen mit zwei Nullen bezeichnet und im Ausleihezimmer zurückgegeben. Die letzteren werden vorher dem Abtheilungs-Direktor zur Berücksichtigung bei den Anschaffungen vorgelegt.

Die mit einem derartigen Bescheide versehenen Scheine sind bei einer erneuten Bestellung nicht wieder zu benutzen.

§ 19. Werden die bestellten Bücher nicht innerhalb der nächsten drei Tage abgefordert, so gehen sie in die Bibliothek zurück und müssen auf neue bestellt werden.

§ 20. Um sich die demnächstige Benutzung eines Buches, welches ausgeliehen oder für das Lesezimmer verlangt ist, zu sichern, kann der Besteller unter Beifügung des mit dem betreffenden Bescheide versehenen Zettels den Titel des Buches in ein im Ausleihezimmer bereit gehaltenes Desiderienbuch eintragen, jedoch nicht mehr als zwei Bücher an einem Tage. Zu dem eingetragenen Titel wird bemerkt, wann die Benutzungsfrist des derzeitigen Inhabers abgelaufen ist; diese Vermerke können vom zweiten Tage nach der Eintragung an eingesehen werden. Das Buch wird nach der Rückgabe für den, der es eingetragen hat, drei Tage lang bereit gehalten und der Eintragende auf seinen Wunsch von der Rückgabe durch einen unfrankirten Brief benachrichtigt. Wenn Mehrere dasselbe Buch eintragen, werden sie nach der Folge der Eintragungen berücksichtigt.

§ 21. Die Benutzer sind verpflichtet, die ihnen anvertrauten Bücher auf das sorgfältigste zu behandeln und jede Beschädigung derselben zu verhüten.

Alles Einschreiben in die Bücher mit Bleistift oder Tinte, auch die Berichtigung von Druck- und anderen Fehlern, das Umbiegen der Blätter und falsche Brechen der Kupfertafeln, ist untersagt.

Zum Durchzeichnen und zu mechanischen Aufnahmen bedarf es einer besonderen Erlaubnis des Abtheilungs-Direktors.

§ 22. Die Benutzer haben sich von dem Zustande eines jeden Buches bei dem Empfange zu überzeugen und etwa vorhandene Schäden dem Vorsteher der Ausleihestelle spätestens 24 Stunden nach dem Empfange anzuzeigen. Erfolgt keine Anzeige, so wird angenommen, dass der Benutzer das Buch in tadellosem Zustande empfangen hat.

§ 23. Auf Verlangen des Abtheilungs-Direktors muss zu Verwaltungszwecken jedes Buch sofort zurückgegeben werden. In dieser Weise eingeforderte Bücher werden jedoch dem Benutzer thunlichst bald wieder zugestellt.

II. Benutzung der Lesezimmer.

§ 24. Die Bibliothek unterhält vier Lesezimmer:

1. den grossen Lesesaal¹⁾,
2. das Zeitschriftenlesezimmer²⁾,
3. das Lesezimmer der Musikaliensammlung³⁾,
4. das Lesezimmer der Kartensammlung³⁾.

§ 25. Der grosse Lesesaal ist zur Benutzung von Druckwerken aller Art bestimmt, soweit dieselben nicht einem der drei anderen Lesezimmer zugewiesen sind (§§ 26 bis 28).

Für die Benutzung von Kupferwerken und anderen sehr kostbaren Büchern ist ein besonderer Tisch bestimmt, an welchem nicht mit Tinte gearbeitet werden darf.

1) Eingang: Platz am Opernhause.

2) Eingang: Behren-Strasse 42.

§ 26. In dem Zeitschriftenlesezimmer liegen die neu erschienenen Hefte der von der Bibliothek bezogenen wissenschaftlichen Zeitschriften zwei Wochen lang aus. Die früheren Hefte der im Erscheinen begriffenen und noch ungebundenen Bände werden von dem Zeitschriftenbeamten auf Wunsch verabfolgt.

Die ausliegenden Hefte werden nicht ausgeliehen. Aeltere Hefte können auf drei Tage gegen einen dem Zeitschriftenbeamten auszustellenden Empfangschein ausgeliehen werden. Erfolgt die Rückgabe nicht rechtzeitig, so wird der Entleiher gemahnt, wie in § 49 bestimmt ist.

§ 27. Das Lesezimmer der Musikaliensammlung ist für die Benutzung der Bücher über Musik, der Musikalien und Musikhandschriften bestimmt.

Die Bücher über Musik werden nach den Bestimmungen der §§ 37 bis 49 ausgeliehen.

§ 28. Das Lesezimmer der Kartensammlung ist für die Benutzung der Kartenwerke und Karten bestimmt; dieselben können nur dort benutzt werden.

§ 29. Die aufsichtführenden Beamten sind befugt, solche Besucher, welche in ungehöriger Weise auftreten oder Störungen verursachen, zum Verlassen des Lesezimmers anzuhalten.

§ 30. Wer Bücher in eines der Lesezimmer mitbringt, hat sich den geltenden Controllmassregeln zu unterwerfen.

§ 31. Die Benutzung der in den Lesezimmern aufgestellten Handbibliothek steht den Besuchern ohne weiteres frei; doch sind sie verpflichtet, die gebrauchten Bücher alsbald nach beendeter Benutzung wieder auf ihren Platz zu stellen oder an einen der Diener abzugeben.

§ 32. Die sonst zur Benutzung in den Lesezimmern gewünschten Bücher werden durch Bestellscheine (§ 17) mit dem Vermerk: „Lesezimmer“, bestellt, und zwar entweder im voraus:

1) durch Einwerfen der Bestellscheine in den vor dem Bibliotheksgebäude befindlichen Zettelkasten,

2. durch frankirte Einsendung, mit der Adresse: „An die Königliche Bibliothek, W. Opernplatz, Lesezimmer“,
oder

3. durch persönliche Uebergabe der Bestellscheine an den aufsichtführenden Beamten.

Die vor 9 bestellten Bücher stehen von 11 Uhr an, die bis 11 bestellten von 1 Uhr an, die bis 1 bestellten von 3 Uhr an im Lesesaale bereit.

Die frankirt eingesendeten Bestellscheine werden gegen 9, 11 und 1 Uhr abgeholt und gleichfalls bis 11, beziehungsweise 1 und 3 Uhr erledigt.

Die in den Lesezimmern vor 3 Uhr persönlich gemachten Bestellungen werden mit thunlichster Beschleunigung erledigt.

§ 33. Die Bestellscheine werden bei der Uebergabe der Bücher mit dem Tagesstempel versehen und gelten dann als Empfangsscheine; bei der Rücklieferung der Bücher werden sie zurückgegeben.

Braucht der Leser das Buch noch für den folgenden Tag, so hat er dies dem Beamten mitzutheilen und einen mit seinem Namen und dem Tagesdatum versehenen Zettel in das Buch zu legen. Das Buch wird alsdann zurückbehalten, doch darf es nicht über einen Monat festgelegt werden.

Zurückbehaltene Bücher, die drei Tage lang nicht abgefordert sind, gehen in die Bibliothek zurück.

III. Eintritt in die Büchersäle.

§ 34. Die Erlaubniss zum Eintritte in die Büchersäle zur Einsicht der Bücher an Ort und Stelle wird nur in besonderen Fällen und auf eine bestimmte Zeit von dem Direktor der Druckschriften-Abtheilung durch eine besondere Erlaubnisskarte ertheilt.

§ 35. Die zum Eintritte in die Büchersäle Zugelassenen sind gehalten, aus den Repositorien genommene Bücher nicht selbst wieder in die Repositorien einzustellen, sondern auf die in der Nähe stehenden Tische zu legen.

Wenn Jemand nachweislich Unordnung in der Aufstellung der Bücher angerichtet hat, wird ihm die ertheilte Erlaubnisskarte wieder entzogen.

§ 36. Wer die Bibliothek zu besichtigen wünscht, hat sich Mittags zwischen 1 und 2 im Wartezimmer links vom Flure des Haupteinganges am Opernplatz zu melden.

Mehr als 10 Personen zugleich werden nicht zugelassen. Dieselben haben dem führenden Beamten zu folgen, dürfen sich in der Bibliothek nicht zerstreuen und kein Buch aus den Repositorien herausnehmen.

IV. Verleihung von Büchern.

1. An Bewohner Berlins.

§ 37. Die Ausleihgeschäfte werden ausschliesslich im Ausleihezimmer¹⁾ besorgt.

§ 38. Die zur Entleiherung gewünschten Bücher sind durch Bestellscheine (§ 17) im voraus zu bestellen, und zwar

1. durch Einwerfen der Bestellscheine in den vor der Bibliothek befindlichen Zettelkasten,

2. durch frankirte Einsendung mit der Adresse: „An die Königliche Bibliothek, W. Opernplatz, Ausleihezimmer“.

Die vor 9 bestellten Bücher stehen von 11 Uhr an, die bis 11 bestellten von 1 Uhr an im Ausleihezimmer bereit. Nach 11 Uhr bestellte Bücher können erst am folgenden Tage von 11 Uhr an abgeholt werden.

§ 39. Bei starkem Geschäftsandrang kann die Zahl der für einen Entleiher an einem Tage zu erledigenden Bestellungen beschränkt werden.

§ 40. Die Bestellscheine werden bei der Auslieferung der Bücher mit dem Tagesstempel versehen und gelten dann als Empfangscheine. Bei der Rücklieferung der Bücher werden sie zurückgegeben.

§ 41. Wohnungsveränderungen sind von den Entleihern alsbald auf der Bibliothek anzuzeigen. Wer diese Anzeige unterlässt, hat die daraus erwachsenden Kosten zu tragen.

§ 42. Wer auf länger als zwei Wochen verreist, ist verpflichtet, die entliehenen Bücher vor Antritt der Reise zurückzugeben. Wer auf kürzere Zeit verreist, hat wenigstens dafür zu sorgen, dass dieselben jeder Zeit mit Erfolg zurückverlangt werden können.

§ 43. Unter keinen Umständen darf ein Buch ohne Ausstellung eines Empfangscheines aus der Bibliothek mitgenommen, auf den Namen eines Andern entliehen oder an einen Andern weitergegeben werden.

§ 44. Die Entleiher, deren Ausleihkarte gegen Hinterlegung eines Bürgscheines ausgestellt ist, sollen nicht mehr als zehn Werke zugleich in Händen haben.

§ 45. Incunabeln, seltene Drucke, Karten- und Kupferwerke, bibliographische Nachschlage-, Wörter- und sehr werthvolle Bücher, Bände viel gebrauchter Zeitschriften, Dissertationen-, Programmen- und Miscellan-Bände, so wie alle noch nicht eingebundenen Bücher werden nur ausnahmsweise, die in den Geschäfts- und Lesezimmern aufgestellten Bücher gar nicht ausgeliehen.

§ 46. Die Entleiher, deren Ausleihkarte ohne Hinterlegung eines Bürgscheines ausgestellt ist, können die entliehenen Bücher zwei Monate lang behalten, wenn dieselben nicht vor Ablauf dieser Frist von einem Andern in das Desiderienbuch (§ 20) eingetragen sind. In letzterem Falle werden die Bücher nach Ablauf eines Monats durch den Vorsteher der Ausleihe-

1) Eingang: Opernplatz, rechts vom Flure.

stelle zurückverlangt. Sobald sie wieder frei geworden sind, wird der frühere Benutzer auf seinen Wunsch von der erfolgten Rückgabe des Buches durch einen unfrankirten Brief benachrichtigt.

Die Entleiher, deren Ausleihkarte gegen Hinterlegung eines Bürgscheines ausgestellt ist, haben die entliehenen Bücher nach Ablauf eines Monats zurückzugeben.

§ 47. Eine Verlängerung der Leihfrist ohne Einreichung der Bücher findet nicht statt.

§ 48. Zu Anfang der Monate März und August jeden Jahres müssen sämtliche entliehenen Bücher zurückgegeben werden. Die dazu bestimmten Tage werden durch den Reichs- und Staatsanzeiger bekannt gemacht. Während der Rücklieferungstage werden keine Bücher neu ausgeliehen.

§ 49. Wer ein entliehenes Buch zur vorgeschriebenen Zeit nicht zurückliefert (§§ 26, 46 bis 48), wird durch einen unfrankirten Brief an seine Verpflichtung erinnert. Wenn auf diese Mahnung oder die Aufforderung des Vorstehers der Ausleihestelle (§ 46) die Rückgabe nicht innerhalb der nächsten drei Tage erfolgt, wird das Buch durch einen Bibliotheksdieners abgeholt, dem eine Gebühr von einer Mark zu zahlen ist. Ist die Herausgabe der Bücher auf diesem Wege nicht zu erreichen, so wird die Hülfe der Polizei in Anspruch genommen, und, wenn auch diese wirkungslos ist, der Rechtsweg beschritten. Die erwachsenden Kosten trägt der Säumige.

2. An Auswärtige.

§ 50. Auswärtige bedürfen zum Entleihen von Büchern aus der Königlichen Bibliothek der Erlaubniß des Direktors der Druckschriften-Abtheilung.

Die Erlaubniß wird erteilt auf ein schriftliches Gesuch, dem ein Bürgschein beizufügen ist, wenn nicht der Entleiher ohnehin genügende Sicherheit (§ 10) gewährt. Für die Bürgscheine sind auch bei Auswärtigen die Bestimmungen der §§ 11 und 12 maßgebend.

Auswärtige Benutzer, die nicht weiter als 30 Kilometer von der nächsten Grenze von Berlin entfernt wohnen, können auf ihren Wunsch als einheimische behandelt werden.

§ 51. Mit dem Gesuche (§ 50 Absatz 2) können zugleich Bestellscheine für die gewünschten Bücher eingeschickt werden. Jeder folgenden Einsendung von Bestellscheinen ist ein kurzes Begleitschreiben beizufügen.

§ 52. Die Bestellscheine (§ 17) gelten als vorläufige Empfangscheine bis zum Eintreffen der eigentlichen Empfangscheine, deren Formulare der Büchersendung beigelegt werden und vom Empfänger sogleich nach dem Eintreffen derselben mit Namen, Stand und Wohnort unterzeichnet an die Bibliothek zurückzuschicken sind. Nach dem Wiedereingang der Bücher werden die Bestell- und Empfangscheine vernichtet, wenn nicht ausdrücklich deren Zurücksendung erbeten wurde. Die Bestellscheine für solche Bücher, die nicht verliehbar oder in der Bibliothek nicht vorhanden sind, werden mit dem betreffenden Vermerke (§ 18) zurückgeschickt; dieselben dürfen bei einer erneuten Bestellung nicht wieder benutzt werden.

§ 53. An die Königliche Bibliothek sind nur solche Gesuche zu richten, welche durch die dem Antragsteller zunächst erreichbaren Universitäts- und Provinzialbibliotheken nicht befriedigt werden können. Die Gewährung wird daher erleichtert, wenn das Gesuch durch Vermittelung einer solchen Bibliothek erfolgt oder eine Bescheinigung darüber beigefügt ist, dass die gewünschten Bücher dort nicht vorhanden sind.

Besonders seltene oder kostbare Werke werden nur an eine öffentliche Bibliothek geschickt, welche sich verpflichtet, das Werk nur in einem beaufsichtigten Theile ihres Gebäudes zur Benutzung zu stellen.

Solche Bücher, die hier häufig benutzt werden, können an Auswärtige eben so wenig wie die in §§ 16 und 45 bezeichneten verliehen werden.

§ 54. Die §§ 41 bis 44 und 49 finden auch auf Auswärtige Anwendung, § 49 mit der Abänderung, dass an Stelle der Abholung durch einen

Bibliotheksdienereine nochmalige Mahnung durch einen unfrankirten Brief tritt und die Erhebung der Gebühr von einer Mark durch Postnachnahme erfolgt.

§ 55. Die Verpackung der zu versendenden Bücher wird von der Bibliothek besorgt, welche die daraus erwachsenden Kosten mittelst Postnachnahme einzieht. Die Versendung geschieht auf Gefahr und Kosten des Entleihers durch die Post unter angemessener Werthangabe.

§ 56. Die Rücksendung der entliehenen Bücher hat in der jedes Mal bestimmten Frist zu erfolgen und geschieht auf Gefahr und Kosten des Entleihers durch die Post. Die Bücher müssen wohl verpackt und mit derselben Werthangabe, mit welcher sie abgeschickt worden, zurückgesendet werden.

§ 57. Alle von Seiten der Bibliothek an die Entleiher gerichteten Briefe müssen umgehend beantwortet und die für dieselbe bestimmten Briefe und Packete portofrei unter der Adresse: „An die Königliche Bibliothek, Berlin W. Opernplatz“ gerichtet werden.

B. Abtheilung für Handschriften.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 58. Die Bestimmungen der §§ 21 bis 23, 30, 43 finden auch auf die Benutzung der Handschriften Anwendung.

II. Benutzung des Arbeitszimmers.

§ 59. Die Erlaubniss zur Benutzung von Handschriften im Arbeitszimmer ertheilt der Abtheilungs-Direktor mittelst einer Erlaubniskarte. Studierende werden nur auf besondere Empfehlung eines festangestellten Lehrers ihrer Hochschule zugelassen.

§ 60. Die Kataloge der Handschriften der Bibliothek sind im Arbeitszimmer zum Gebrauche der Besucher aufgestellt. Ueber die Handschriften, deren Katalogisirung noch nicht beendet ist, wird von dem aufsichtführenden Beamten Auskunft gegeben.

Die Musikhandschriften befinden sich in der Musikaliensammlung (§ 27), die handschriftlichen Karten in der Kartensammlung (§ 28). Zur Benutzung derselben ist die Erlaubniss des Direktors der Handschriften-Abtheilung erforderlich.

§ 61. Die Handbibliothek der Handschriften-Abtheilung ist den Besuchern ohne weiteres zugänglich (§ 31).

Wegen der Benutzung von Hilfsmitteln aus der Abtheilung der Druckschriften ist die Vermittelung des aufsichtführenden Beamten nachzusuchen.

§ 62. Die zur Benutzung gewünschten Handschriften sind, eine jede besonders, durch einen Bestellschein zu erbitten, welcher den Titel und die Signatur der Handschrift, Namen, Stand und Wohnung des Benutzers und das Tagesdatum trägt und dem aufsichtführenden Beamten zu übergeben ist. Für die Scheine und die Rückgabe der Handschriften gelten die Bestimmungen des § 33.

§ 63. Die von auswärts an die Bibliothek geschickten Handschriften werden in der Handschriften-Abtheilung aufbewahrt und in dem Arbeitszimmer derselben den Personen, zu deren Gunsten die Sendung erfolgt ist, zur Benutzung gestellt.

III. Entleihung von Handschriften.

§ 64. Handschriften werden in der Regel nur an andere öffentliche Bibliotheken zur Benutzung in beaufsichtigten Räumen derselben verschickt.

§ 65. Wer Handschriften zu entleihen wünscht, hat ein schriftliches Gesuch unter der Adresse: „An die Königliche Bibliothek, Berlin W. Opernplatz“ zu richten.

Dem Gesuche ist beizufügen eine Bescheinigung derjenigen öffentlichen Bibliothek, in deren Räumen die Handschriften benutzt werden sollen, dass

sie sich zur Annahme, sorgfältigen Aufbewahrung und ordnungsmässigen Rücksendung (§ 66) der Handschriften verpflichtet.

§ 66. Die Verpackung der zu versendenden Handschriften erfolgt in einer Holzkiste, die bei der Rücksendung wieder zu benutzen ist. Der Besteller wird von der geschehenen Absendung durch einen unfrankirten Brief benachrichtigt. Im Uebrigen finden auch auf die Versendung und Rücksendung der Handschriften die §§ 55 bis 57 Anwendung.

§ 67. Ausnahmsweise können mit Genehmigung des General-Direktors Handschriften an Gelehrte ins Haus verliehen werden. Dieselben haben sich schriftlich zu verpflichten, sie in keine anderen Hände kommen zu lassen und im Falle des Verlustes oder der Beschädigung vollen Ersatz nach dem Ermessen des General-Direktors zu leisten.

Schlussbestimmungen.

§ 68. Die Benutzer, welche gegen diese Benutzungs-Ordnung verstossen oder sich andere Ungehörigkeiten zu Schulden kommen lassen, werden für allen der Bibliothek dadurch erwachsenden Schaden verantwortlich und haben für denselben vollen Ersatz zu leisten. Der Betrag des zu leistenden Ersatzes wird von dem General-Direktor endgültig festgesetzt.

Ausserdem können dieselben durch schriftliche Verfügung des General-Direktors zeitweise und in schweren Fällen, namentlich wenn sie es bis zur Anrufung polizeilicher oder gerichtlicher Hülfe haben kommen lassen, auch dauernd ihrer Karten verlustig erklärt und von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen werden. Gegen derartige Verfügungen ist binnen zwei Wochen der Rekurs an das Kuratorium der Königlichen Bibliothek zulässig. Die Rekurschrift ist an die Adresse des Vorsitzenden des Kuratoriums zu richten.

§ 69. Beschwerden bezüglich der Benutzung sind schriftlich an den General-Direktor zu richten. Gegen die Entscheidung desselben steht der Rekurs an das Kuratorium der Königlichen Bibliothek nach Massgabe des § 68 offen.

§ 70. Diese Benutzungs-Ordnung tritt mit dem 1. März 1887 in Kraft. Berlin, den 1. Februar 1887.

Das Kuratorium der Königlichen Bibliothek.

Recensionen und Anzeigen.

Pellechet, M. Catalogue des Incunables de la Bibliothèque publique de Dijon. Dijon, Lamarche. 1886. gr. 8^o. VIII, 174 S.

Frankreich ist das klassische Land der Bibliographie. An Bestrebungen, diesen alten Ruf zu erhalten, fehlt es nicht. Den 15. Februar 1886 erliess René Goblet, Minister des öffentlichen Unterrichts, an die Maires ein Rundschreiben, die Kataloge der Incunabeln betreffend, worin denselben empfohlen wird, den von einer grösseren Anzahl von Bibliothekaren gehegten Plan eines sämtlichen französischen Bibliotheken umfassenden Gesamtkataloges der Incunabeln nach Kräften zu fördern. Beigegeben ist eine ausführliche Anleitung, wie Incunabeln zu catalogisiren seien, aus der Feder von Leopold Delisle, Direktor der Nationalbibliothek.

Das in der Ueberschrift genannte Werk dürfte wohl der erste Beitrag zu diesem Nationalunternehmen sein, verdankt übrigens sein Zustandekommen hauptsächlich dem Stadtrath (Conseil municipal) von Dijon, welcher schon 1884 eine angemessene Summe für den Druck eines Katalogs der Stadtbibliothek auswarf. Die Bibliothekverwaltung beschloss den Anfang mit den Incunabeln (vor dem Jahr 1500) zu machen und es gelang ihr, für die Bearbeitung eine tüchtige Kraft zu gewinnen. — Der vorliegende

Katalog, in 300 Exemplaren gedruckt, verzeichnet 190 Werke, die zusammen 203 Bände ausmachen. Darunter sind 62 Nummern, meistens französischen Ursprungs, die in Hains Repertorium fehlen. Der Hauptbestandtheil der Sammlung stammt aus den Bibliotheken ehemaliger Klöster, namentlich aus dem 1762 aufgehobenen Collegium der Jesuiten in Dijon. Das Ex-libris, das im letztgenannten Jahre angefertigt wurde, ist in Holzschnitt dem Katalog vorangestellt. — Dem Inhalt nach besteht die Sammlung etwa zu einem Viertheil aus Theologie. Den Hauptwerth aber dürften die ziemlich zahlreichen Ausgaben von Klassikern ausmachen. Darunter befindet sich die seltene Editio princeps des Horaz mit Holzschnitten 1498 in Strassburg gedruckt; ferner die Editio princeps von Ovids Fasti, Venedig 1482, der Livius von 1495 mit Holzschnitten; Lupoldus Behenburgensis, Basel 1497, ist ebenfalls ein seltenes Buch. Noch mehr die Coutumes generales et ordonnances des parlements du duché de Bourgogne. Dole 1490. Es sind davon nur zwei vollständige Exemplare bekannt. — Bei der Beschreibung der einzelnen Werke ist das Schema von Campbell in dessen Annales de la typographie néerlandaise befolgt. Darnach sind regelmässig drei Absätze gemacht. Der erste gibt den abgekürzten Titel, Druckort, Drucker, Jahrzahl, die Zahl der Blätter, Zeilen und Columnen; die Angaben über Typen, Signaturen, Custoden und zuletzt das Format. Das zweite Alinea in kleinerer Schrift gibt so zu sagen die urkundlichen Belege zum ersten. Es werden die Anfangsworte des Titels, der Vorrede, des Textes, der Register, die Schlusschrift, eventuell das Buchdruckerzeichen angegeben. Dabei sind natürlich die Eigenthümlichkeiten der Orthographie beibehalten; nur die deutschen Typen sind durch lateinische ersetzt; die abgekürzten Buchstaben durch cursive ergänzt, die Zeilenausgänge durch senkrechte Doppelstriche bezeichnet. Ich habe 18 dieser Beschreibungen mit den Originalen, soviele davon auf der Stiftsbibliothek in Einsiedeln vorhanden sind, verglichen und sie durchweg so genau gefunden, dass die sehr unbedeutenden Abweichungen weiter keine Beachtung verdienen. Der dritte und letzte Absatz handelt vom Einband, den frühern Besitzern, handschriftlichen Zusätzen und Bemerkungen und fügt den literarischen Apparat bei. Hierfür sind auch die deutschen Bibliographen fleissig benutzt, natürlich Panzer und Hain in erster Linie. Schade dass man die Nummern von Hain oft unter den Zusätzen auf der letzten Seite suchen muss. Ein fünf-faches Register am Ende dürfte über Alles, was man in dem Buche suchen mag, Auskunft ertheilen. Zum Schluss das nicht am wenigsten Interessante an diesem Buche: ich hoffe nicht indiscret zu sein, wenn ich verrathe, dass wir diese gelehrte und mühevollen Arbeit einer Dame zu verdanken haben, Fräulein Marie Pellechet in Autun, die sich bereits durch ähnliche Werke einen Namen erworben hat. Daneben sei das Verdienst Anderer, die dazu mitgeholfen, anerkannt, namentlich der Bibliothekare Guignard in Dijon und Sieber in Basel. Möchten diese Zeilen für die Verfasserin eine Anerkennung und Aufmunterung sein zu fernerer Arbeit auf dem mühevollen Felde der Bibliographie.

Stift Einsiedeln, den 4. II. 87.

P. Gabriel Meier.

Catalogus codicum Graecorum Sinaiticorum. Scripsit V. Gardthausen Lipsiensis. Oxonii e typographeo Clarendoniano MDCCCLXXXVI. VIII S., 2 Bl., 294 S., 1 Bl., 6 Taf. in 8°.

Auf einer im Winter 1880/81 im Auftrage der Leipziger Universität zur Erforschung der Bibliotheken Aegyptens und des Sinai unternommenen Reise nahm der durch seine Palaeographie bekannte Verfasser Gelegenheit, die griechischen Handschriften des Alexandrinischen Patriarchats in Cairo und des Sinaitischen Katharinenklosters zu verzeichnen. Dass der Katalog der letzteren Bibliothek veröffentlicht werden konnte, ist den Vorstehern der Clarendon Press zu danken; aus den Handschriften von Cairo, welchen

der Verf. eine noch grössere Sorgfalt zuwandte als denen des Sinai, werden im Anhang in Verbindung mit einem Spicilegium Patmiaeum, nur einige Proben gegeben, ohne eine Mittheilung darüber, ob das vollständige Verzeichniss derselben im Druck erscheinen soll oder nicht.

Wenn der Herr Verf. seine Reise in der Erwartung angetreten hat, in den afrikanischen Bibliotheken werthvolle litterarische Seltenheiten zu entdecken, so wird er sich nicht wenig enttäuscht gesehen haben. Vom Sinaikloster gilt dies sicher. Bei dem Zustande der Verwahrlosung, in welchem er hier die Handschriften vorfand, wollen wir uns nicht aufhalten. Wer sich hierüber sowie über die Schwierigkeiten, mit welchen der gelehrte Reisende zu kämpfen hatte, näher unterrichten will, mag die Briefe nachlesen, welche von ihm in der Wochenschrift 'Im neuen Reich' 1881, No. 4. 20. 28, veröffentlicht worden sind. Dass, ungeachtet der gegen-
theiligen Versicherung der Mönche, ihm sowohl als dem russischen Gelehrten Kondakoff, welcher bald darauf den Sinai besuchte, eine nicht näher bezeichnete Anzahl Handschriften vorenthalten worden war, ahnte G. damals noch nicht; erst das i. J. 1882 erschienene Reisewerk Kondakoff's scheint ihm hiervon Kunde gebracht zu haben. Diese Lücke seines Katalogs womöglich noch nachträglich auszufüllen, wandte sich der Verf. direct an den Erzbischof, jedoch ohne Erfolg; der Brief blieb unbeantwortet. Ueber Zahl und Beschaffenheit der so ängstlich verborgen gehaltenen Handschriften vermögen wir nicht einmal eine Vermuthung aufzustellen. Nur so viel sei constatirt, dass die alten, von Heinrich Brugsch-Bey i. J. 1875 auf dem Sinai 'entdeckten' vermeintlichen Bruchstücke des Codex Sinaiticus (vgl. jedoch die Nachweisungen des Unterzeichneten in der Leipziger Theologischen Literaturzeitung 1876, Col. 28 ff.) sich darunter befunden haben müssen, wenn sie überhaupt noch im Sinaikloster aufbewahrt werden.

Halten wir uns an dasjenige, was dem Verf. vorgelegen hat, so findet man zwar in seinem Katalog nicht weniger als 1223 Handschriften verzeichnet; durchmustert man aber diese stattliche Reihe, so kann man nicht umhin zu beklagen, dass das Auge kaum irgendwo auf etwas stösst, was ein erhöhtes Interesse zu erregen geeignet wäre. Etwa ein Drittel sammtlicher Handschriften ist liturgischen resp. ascetischen Inhalts; die Psalmen sind ausserdem mit 128, Menäen mit 90, das Neue Testament mit 153 Nummern vertreten. Ob in der zuletzt genannten Gruppe Werthvolles enthalten ist, lässt die Beschreibung nicht erkennen, da sie auf die Beschaffenheit des Textes nirgends eingeht. Das Gleiche gilt von den 59 Heiligen-
leben resp. Panegyriken enthaltenden Handschriften, deren Inhalt nur in vereinzelten Fällen (z. B. zu Cod. 535) näher angegeben wird (mit einem init. wie zu Cod. 525: *Ἐγένετο μετὰ τὸ ἀναληθῆναι τὸν κύριον, κ. τ. λ.*, ist doch nichts anzufangen). Uebersaus dürftig ist die patristische Abtheilung bestellt; nur die gelesensten und allenthalben verbreiteten Kirchenväter sind vertreten: Chrysostomus mit 27 Nummern, ferner Dionysius Areopagita, Basilius, die beiden Gregore, Ephräm (nur einmal in einem Pergamentcodex), Johannes Damascenus, Maximus Confessor, Theodorus Studita u. s. w. Von Origenes enthält Cod. 1139 (saec. XVII.) nach dem Katalog einen Commentar zum 1. Buch der Könige; aus der unmittelbar darauf folgenden Schrift des Eustathius, *Κατὰ Ὁριγένους διαγνωστικός πτλ.*, ist aber ersichtlich, dass es sich um weiter nichts als um die kleine Schrift *ὑπὲρ τῆς ἐγγαστριμύθου* handelt, welche in den Handschriften *Ὁριγένους εἰς τὴν τὸν βασιλεῶν α', κεφ. κη'* überschrieben zu sein pflegt. — Juristische resp. kirchenrechtliche Handschriften zählt man 28, historische 11 (darunter ein Eusebius aus dem 10. Jahrh.) Ganz verschwindend ist die Zahl der classischen Handschriften: die betreffende Rubrik (Miscellanea) weist, abgesehen von einigen Wörterbüchern, nur 5 Nummern, meist Papierhandschriften, auf.

Man wird es unter diesen Umständen erklärlich finden, dass der Verf.

zuweilen die Geduld verloren hat. Bei etwa 70 Handschriften ist nichts weiter bemerkt als die Nummer mit einem kurzen Titel wie 'Psalmi', 'Tetraevangelium', 'Evangeliarium', zuweilen, wie bei den Nummern 304—306. 308. 315. 318, fehlt eine Inhaltsangabe ganz. Sonst unterlässt der Verf. nicht, wenigstens den Stoff, das Format (genau vermessen), das Zeitalter und, wo er die Blätter numerirt fand, auch die Zahl der letzteren anzugeben. Besondere Aufmerksamkeit wurde, und darin dürfte der Hauptwerth des Katalogs bestehen, den Unterschriften gewidmet. Die Ausbeute an mehr oder weniger sicheren Datirungen war dabei eine recht beträchtliche; nur fällt die grössere Hälfte in die Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrh. (7 aus dem 10., 17 aus dem 11., 14 aus dem 12., 13 aus dem 13., 31 aus dem 14., 29 aus dem 15., 60 aus dem 16., 52 aus dem 17., 9 aus dem 18. Jahrhundert).

Grösse Sorgfalt ist auch auf die Indices verwandt. Ausser dem Index rerum (S. 265—277) erhalten wir einen Index scribarum (mit fast 200 Namen), einen Index annorum (mit 235 Daten), einen Index locorum und einen Index possessorum. Den Schluss machen 6 Tafeln mit Schrift- und Ornamentenproben, welche dafür, dass sie mit der Hand durchgezeichnet wurden, nicht übel gerathen sind.

Der Druck macht den Eindruck der Corretheit (*Πανδέκτη* S. 133 Cod. 550 ist nicht Druckfehler, da dieselbe Form im Index wiederkehrt); die Ausstattung ist so schön, wie man sie von der berühmten Druckerei nur erwarten kann.

Berlin.

O. v. Gebhardt.

Weise, Alwin. *Bibliotheca Germanica*. Verzeichniss aller auf Deutschland und Deutsch-Oesterreich bezüglichen Originalwerke sowie der bemerkenswerthen Artikel, welche in den hervorragenden periodischen Schriften in den Jahren 1880—1885 im gesammten Auslande erschienen sind. Bearbeitet von Alwin Weise. Paris und Leipzig. H. Le Soudier. 1886. 8°. 142 S.

Aus zahlreichen französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, polnischen und russischen Zeitschriften von 1880—85 sind in vorliegender Publication die auf Deutschland (incl. Deutsch-Oesterreich) bezüglichen Aufsätze, sowie die in diesen Ländern erschienenen selbständigen Werke gleichen Inhalts nach den Verfassern alphabetisch zusammengestellt und mit einem, ebenfalls alphabetischen, Realindex versehen. Das Buch dient hauptsächlich den practischen Zwecken des Buchhandels, deshalb sind auch überall die Preise angegeben: für den Bibliothekar und die wissenschaftliche Benutzung wäre die systematische Anordnung mit alphabetischem Register der Verfasser erspriesslicher gewesen: vermisst wird auch eine Zusammenstellung der excerptirten Zeitschriften. Jedenfalls ist die *Bibliotheca Germanica* auch so wie sie jetzt vorliegt ein wichtiges Hilfsmittel, das unter Umständen auch dem Bibliothekar seine Dienste nicht versagt. Es ist zu wünschen, dass die Verlags-handlung und der Verfasser ihr gemeinnütziges Unternehmen auch für die Folgezeit im Auge behalten.

Catalogus systematicus bibliothecae horti imperialis botanici Petropolitani. Editio nova. Curavit Ferdinandus ab Herder. Petropoli (Typis Academiae Caesariae Scientiarum). 1886. 4°. XI, 510 S.

Den Grundstock der 1824 begründeten Bibliothek des Kaiserlichen botanischen Gartens zu St. Petersburg bilden zwei grössere botanische Büchersammlungen, nämlich diejenige des früheren Professors der Botanik an der Moskauer Universität Stephan und die des Grafen A. Rasumovski. Neben regelmässigen Geschenken russischer Kaiser und sonstiger Gönner

des Instituts und den jährlichen Ankäufen trug seit 1870 vorzüglich der Austausch der „Acta horti Petropolitani“ mit den Publicationen in- und ausländischer naturwissenschaftlicher Gesellschaften zum Wachsthum der Bibliothek bei, so dass deren 1852 erschienener, von E. v. Berg verfasster Katalog den Bedürfnissen der Benutzer der Bibliothek nicht mehr genügen konnte. Schon seit seinem 1868 erfolgten Amtsantritt setzte sich daher der derzeitige Bibliothekar F. v. Herder die Ausgabe eines neuen, systematischen Kataloges zur Aufgabe, die er trotz mannichfacher Hindernisse infolge eines Augenleidens in dem vorliegenden stattlichen Bande glücklich gelöst hat. 4400 Werken in 9900 Bänden, welche der Berg'sche Katalog zählte, stehen nunmehr 10462 Werke in 20948 Bänden gegenüber. Den Anfang bilden allgemeine naturwissenschaftliche Schriften, denen 34 rein botanische Abschnitte folgen. Schon diese äusserst eingehende Specialgliederung der vorhandenen botanischen Werke weist auf den Reichthum an botanischer Literatur hin, welchen die Bibliothek aufzuweisen hat, und der sie berechtigt, den ersten ihres Faches zugezählt zu werden. Ein Appendix enthält die lexikalischen und bibliographischen Hilfsmittel der Bibliothek, giebt Supplemente zum Katalog und schliesst mit einem ausführlichen Autoren-Register ab, welches den Katalog geeignet macht, in vielen Fällen als Nachschlagewerk zu dienen.

A. G.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Öffentliche Blätter melden: Die etwa 6700 Bände zählende Schlossbibliothek in Hildburghausen ist von der Regierung, da deren Aufbewahrung und Verwaltung Schwierigkeiten und Kosten verursacht, an die Firma Liebisch in Leipzig für 6050 Mark kürzlich verkauft worden. Die Bibliothek ist nach der Stiftungsurkunde vom 1. Februar 1828 dem Gymnasium und Seminar in Hildburghausen zur Benutzung und als Eigenthum überwiesen worden, weder Seminar noch Gymnasium haben aber eine Verwendung für den gegenwärtigen Bestand derselben. Der Ertrag der Kaufsumme wird im Sinne der Stiftung zu Gunsten des Gymnasiums und des Seminars verwendet werden. (Die Nachricht ist begründet. Warum die Bibliothek, aus der einzelne recht werthvolle Sachen mir bekannt sind, nicht an eine andere öffentliche Bibliothek, z. B. die Universitätsbibliothek zu Jena abgegeben ist, entzieht sich unserer Kenntniss. Aeusserem Vernehmen nach wandert eine Abtheilung der Sammlung in Kürze nach Amerika. Die Red.)

Ueber die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg wird der „Allgemeinen Zeitung“ (1887, No. 27, Beilage) Folgendes geschrieben. Wie man sich erinnert, weckte bei der Wiedergewinnung Strassburgs die Zerstörung der dortigen Bibliothek das allgemeinste Bedauern. Sobald die Vereinigung des Elsasses mit dem Reiche entschieden war, stellte sich Professor Barack an die Spitze eines Comités, welches sich die Wiederherstellung des verlorenen Schatzes zur Aufgabe machte. Das Unternehmen hatte einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg. Aus allen Ländern strömten werthvolle Gaben zusammen, und das darin bekundete allgemeine Interesse hat sich in der erfreulichsten Weise bis auf den heutigen Tag erhalten. Von den i. J. 1886 für die Bibliothek gewonnenen 21936 Bänden sind ihr nicht weniger als 11352 durch Schenkung zugegangen. In fünfzehn Jahren hat es die Bibliothek auf den respectablen Bestand von 600 000 Bänden gebracht. Ihm entspricht der Umfang der Benutzung: nicht weniger als 80021 Bände sind i. J. 1886 entliehen worden. Der Kreis der Entleiher ist ein ausserordentlich weiter: 2827 Bände wurden in die übrigen deutschen Staaten und 1705 in das Ausland

entliehen; davon 1423 nach Frankreich, 195 nach der Schweiz. Es wäre in hohem Grade wünschenswerth, dass einer so werthvollen und fruchtbaren Sammlung endlich ein zweckmässiges Gebäude zutheil würde, das namentlich auch die nöthige Sicherheit böte.

Eine interessante statistische Zusammenstellung über die Wirksamkeit der Belgischen Communal- und Volksbibliotheken i. J. 1884 bringt „Le Livre“, 1886, No. 84 in folgender Tabelle.

	Gemeinden			
	von unter 5000 Einw.	von 5000 bis 25000 Einw.	von über 25000 Einw.	Zu- sam- men
Gesamtzahl der Gemeinden	2407	162	18	2587
Zahl der Gemeinden mit einer Bibliothek	291	61	19	371
Zahl der Bibliotheken	299	69	33	401
Zahl der { Neuanschaffungen 1884	8515	9637	23042	41194
Bände { Gesamtbestand	110799	199730	530190	840719
im Lesesaal	4522	16103	86736	107361
Zahl der { Männer	10804	22236	12249	34485
Entleiher { Frauen	5662	44158	8747	68740
Summa	16466	77198	26658	119671
Zahl der entliehenen Bände				
Handel und Gewerbe	4204	5490	9801	19495
Geschichte und Geographie	17319	22749	46123	86191
Romane und Litteratur	87548	138786	255771	482105
Moralische und politische Wissenschaft	6030	6829	13512	26371
Naturwissenschaften, Mathematik, Physik	8443	9921	35697	54061
Diversa	11676	18122	59115	88913
Summa	135220	226668	502872	864760

Im 3. Bande seiner sorgfältigen und eingehenden Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster sowie ihrer Denkmäler nebst einer Einleitung vom Ursprunge der Stadt Greifswald theilt Professor Th. Pyl (Greifswald 1887, Bindewald) S. 1107—1116 den 267 Nummern zählenden Katalog der Bibliothek des dortigen Franziskanerklosters von 1599 mit, welche nach der Reformation in die Nicolaikirche in Greifswald übergeführt wurde, darunter 44 Handschriften. Die Bücher lagen, in zwei Abtheilungen gesondert, auf je acht Pulten, z. Th. an Ketten, und enthielten meist scholastische und canonistische Literatur. Auch das Dominikanerkloster zu Greifswald besass eine Bibliothek, über die sich jedoch kein alter Katalog erhalten hat. Pyl handelt über sie S. 1171—77 seines Werkes. Aus ihr stammt ein beträchtlicher Theil der reichen Handschriftensammlung der Greifswalder Nicolaikirche, z. B. die wichtigen Codices des Johannes Meilof. P.

Die unter der Verwaltung des Gymnasialprofessors Dr. Carl Curtius stehende Stadtbibliothek in Lübeck versendet mit dem Verwaltungsbericht über das Jahr 1885 ein gedrucktes Verzeichniss ihrer Erwerbungen in den vier Quartalen 1885 auf 144 Seiten klein 8°. In der Stadtbibliothek ist auch die an deutschen und ausländischen historischen Gesellschaften reiche Büchersammlung des Hansischen Geschichtsvereins aufgestellt. Die Vermehrung der Bibliothek betrug 1885 2961 Bände (gegen 1236 1884, 1016 1883). Die Benutzung 4603 ausgeliehene Bände. P.

Vermischte Notizen.

Im neuesten antiquarischen Katalog (London, December 1886) von Bernard Quaritch: *Monuments of the early printers in all countries, preceded by some examples of the art of xylography. Part I. Germany and the Low Countries* werden neben zahlreichen wichtigen alten Drucken aus Strassburg (Mentelin, Eggstein). Köln (Ulrich Zell, Ter Hoernen et.), Ulm (Hohenwang, Zainer, Dinkmut), Augsburg (G. Zainer, Schüssler, Sorg et.), Basel (Richel, Wensler, Furter et.), Nürnberg (Kefer, Sensenschmid, Koburger et.), Speyer (Peter Drach), Eichstätt, Esslingen, Lübeck (Brandis, Dietz), Rostock, Erfurt, Leipzig u. s. w. folgende Mainzer Drucke unter ausführlicher Beschreibung derselben zum Verkaufe angeboten, welche wir wegen der hervorragenden Bedeutung derselben kurz anführen.

35952. (Johann Gutenberg:) *Catholicon. Incipit suma que vocat' Catholicon edita a fre Johanne de janua ordis frm pdicator'. Editio princeps. Gross Folio. 1460.* (L 420.)
35953. (Johann Gutenberg:) *Thomas Aquinas. (P)ostulat a me vestra dileccio ut de articulis fidei . . . In fine: Explicit summa de articulis fidei et ecclesie sacramentis. 4^o. [circa 1460.]* (L 42. 10 s.)
35954. (Joh. Fust, Pe. Schoeffer:) *Psalterium cum Canticis, Hymnis, Litanis, et precibus. Gross Folio. 1459.* (5000 Guineas.)
35955. (Peter Schoeffer:) *Thomas Aquinas, Secunda Secundae. Fol. 1: (P)ost cmunē cōsideracōem de virtutibz et vicijs . . . Folio. 1467.* (L 50.)
35956. *Thome de Aquino. Opus quarti scripti. Editio princeps. Folio. 1469.* (L 48.)
35957. *Marchesini (J.). Mammothrepton. Editio princeps. Folio. 1470.* (L 21.)
35958. [Hieronymus] *Ad laudem beatae trinitatis . . . Folio. 1470.* (L 24.)
35959. *Tambaco (Joannis de) Consolatio Theologiae. 4^o. 1470. (Sehr selten.)* (L 6.)
35960. *Valerii Maximi. Romane urbis juris p'tissimi. in librū factor' et dictorum memorabiliū ad Tiberiū cesarem Prefatio incipit . . . Folio. 1471.* (L 32.)
35961. [Constitutiones Clementinae] *Presens clementis quinti opus cōstitutōnū clarissimū . . . Gross Folio. 1471.* (L 84.)
35962. *Turrecremata (Joh. de) Expositio Psalmorum . . . Folio. 1474.* (L 7. 10 s.)
35963. *Gregorius IX. Incipit nova epilatō decretalium Gregorij. IX. Gross Folio. 1473.* (L 36.)
35964. *Herbarius sive Aggregator. (R)ogatū plurimor' inopū nūmor' egentū appotecas refutātū . . . 4^o. 1475—80.* (L 5.)
35965. *Horborch. Conclusiones sive decisiones antique dnor' auditor' de Rota. Fol. 1477.* (L 5.)
35966. *Missale (Vratislaviense). Fol. 1499.* (L 10. 10 s.)
35968. (Johann Schoeffer) *Livius. Römische historien Titi Livii mit etlichen newē Translationē. Fol. 1523.* (L 12. 10 s.)

A. G.

In einem anziehend geschriebenen Aufsätze betitelt „Des bibliothèques au point de vue de l'ameublement“ handelt Spire Blondel in „Le Livre“ (1886, No. 84) über künstlerisch ausgestattete Bücherschreine und Repositorien, insbesondere für Privatsammlungen, mit Zugrundelegung interessanter historischer Daten. Die beigegebenen Illustrationen eines modernen Künstlers (Adolph Girardon) geben in verschiedenen Stylarten frei erfundene Muster von Bücherschränken für Liebhaber glanzvoller Aufbewahrung der Bücherschätze.

A. G.

Im 3. Heft des 10 Bandes der „Zeitschrift für romanische Philologie“ S. 447 u. f., sucht der durch manche glücklichen handschriftlichen Funde bekannte Herr A. Pakscher wahrscheinlich zu machen, dass in dem Manuscript der Vaticana 3207 (H.) Randglossen von der Hand Dantes erhalten sind, die dieser zu den Gedichten Arnau Daniel's gemacht habe. Da wir, soweit bekannt, keine Zeile von der eigenen Hand des grossen Dichters geschrieben besitzen, muss die Beweisführung eine nicht ganz zwingende bleiben, immerhin ist dieselbe höchst interessant. O. H.

In der Bibliothek des British Museum old Royal 16 CVI findet sich ein Verzeichniss der griechischen Handschriften, die Constantin Palaeocappa in Paris abschrieb. Diese Handschriften befanden sich jetzt grösstentheils noch in Paris. Das genannte Verzeichniss nebst einigen Dedicationsschreiben, namentlich an den Kardinal Karl von Lothringen, hat Herr H. Omont im 20. Jahrgang des *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France* S. 241 u. f. vortrefflich herausgegeben und die wenigen Nachrichten, welche wir über das Leben des fleissigen Cretensers kennen, hinzugefügt. O. H.

Zu den Publicationen, welche aus Anlass der Jubelfeier der Heidelberger Universität erschienen sind, gehört auch die vom Grossherzogl. Badischen General-Landesarchiv und der Historischen Commission erschienene Schrift: „Ueber die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I. und Ludwig V.“ (Karlsruhe 1886), welche neben ihrer anderweitigen, lehengeschichtlichen Bedeutung auch die Aufmerksamkeit des auf dem Gebiete ornamentaler Bücherausrüstung forschenden Bibliographen verdient, da die prunkvolle Ausstattung der beiden werthvollen in Heidelberg entstandenen und im Badischen General-Landesarchive aufbewahrten Bände eine ausführliche Schilderung findet, die durch drei Kunstbeilagen (2 Wappentafeln, und die bildliche Darstellung der Eidesleistung eines Vassallen) ergänzt wird. Als Beweise eines geläuterten Kunstsinnes und des verdienstvollen Bestrebens, auch die Prosa des Lehenhofes durch prachtvolle Ausstattung seines Grundbuches künstlerisch zu verklären, legen diese Lehenbücher, wie der Text mit Recht hervorhebt, Zeugniß ab, welchen Einfluss die wissenschaftliche Atmosphäre, die von der Universität Heidelberg ausging, auch auf die Landesverwaltung ausübte. A. G.

Die „Magd. Ztg.“ hört, dass Verhandlungen wegen Erwerbung der Bibliothek Leopold von Ranke's seitens der Königlichen Bibliothek in Berlin im Gange seien. Der etwa 20000 Bände umfassende, werthvolle Unica enthaltende Bücherschatz sei bei Lebzeiten Ranke's mit 100000 Thalern versichert gewesen, ein Preis, den die Kgl. Bibliothek allerdings schwerlich werde zahlen können noch wollen, da sie von den meisten Werken, die sich im Ranke'schen Nachlasse vorfinden, Exemplare in verschiedenen Auflagen bereits besitze. Was Ranke's Nachlass anlange, so hätten sich kleinere Arbeiten vorgefunden, die als druckfertig anzusehen seien; andere Manuscripte bedürften noch der Durchsicht und Ergänzung. Es würden zu den bereits vorhandenen 48 Bänden der Ranke'schen Werke etwa noch sieben hinzutreten können, zu deren Herausgabe der langjährige Mitarbeiter des grossen Geschichtsforschers, Dr. Wiedemann, am geeignetsten erscheine. [Wir bemerken hierzu, dass nach Privatmittheilungen sich im Nachlass des grossen Historikers eine Handschrift befindet, welche Regierungsmaximen enthält, die einst für König Max II. von Bayern zusammengestellt wurden. Ferner findet sich ein Tagebuch L. von Ranke's. Diese beiden Stücke sollen die wichtigsten Bestandtheile des Nachlasses

bilden. Kürzlich hat die Verlagsbuchhandlung von Duncker & Humblot die Briefe Ranke's an sie als Privatdruck herausgegeben. Die Red.]

Nachträgliche Bemerkungen zu O. v. Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Bd. II. als Beigabe zur Rezension oben S. 38.

S. 24. No. 582. Die 15 Hexameter: Nupserat Anna viris finden sich aus einer Handschrift v. Arras gedruckt im Catalogue général des Manuscrits des Départements IV. 251. — S. 28. No. 590. 9.) Epistola Felicis cantoris Thuricensis ist der Traktat Contra validos mendicantes des Felix Hemmerli und in dessen Werken gedruckt; im Auszug bei Reber S. 130—136. — S. 29. Die Verse: Drensat olor etc. sind Thierstimmen, über welche zu vergleichen W. Wackernagel: Voces variae animantium. 2. A. S. 45 u. 46, wo wegen der Lesarten einer Wolfenbüttler Handschrift auf Rhein. Museum XXIII 379 verwiesen ist. — S. 61. No. 637. 11) soll statt B(ernhardi) B(enedicti) gelesen werden. Dort Cap. 7 finden sich die XII gradus humilitatis, wie auch richtig gesagt ist auf S. 95. No. 694. 11.) S. 135. Das letzte Wort ist wohl rarius zu lesen statt carius, weil es dem frequentius entgegengesetzt ist. S. 161. No. 776. 8) steht im gleichen Sinne frequenter aut raro. — S. 167. 32) steht der Druckfehler epistolae.

P. G. M.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

Annuaire de la librairie belge. Livre d'adresses de tous les libraires, imprimeurs, papetiers etc., ainsi que de toutes les professions se rattachant à la librairie. Suivi d'une liste alphabétique et systématique de tous les journaux, revues et publications périodiques paraissant en Belgique. Année III: 1887. Bruxelles, A. N. Bosch. 240 p. 8°. Fr. 3.

Appel, M. K., & A. Kryński. Przegląd bibliograficzny prae naukowich o języka polskim. Varsovie, Wende & Co. 184 p. 8°. Rub. 1. (Sep.-Abdr.) Bibliografia geografica. Anno VII: 1886. Roma, stab. G. Civelli. 1886. 31 p. 8°.

Estr. dal Bollettino della società geografica italiana.

Bibliographie, Allgemeine, der Staats- und Rechtswissenschaften. Jahrgang XX: 1887. (6 Doppelhrn.) No. 1. 2. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. gr. 8°. Pro complet M. 5.

Bibliographie der Luther-Litteratur des Jahres 1883. 2. Abtheilung, abgeschlossen am 1. Juli 1884, nebst kritischem Bericht, herausgegeben von der Redaction des christlichen Bücherschatzes. Frankfurt a. M., J. Drescher's Verl. 24 S. gr. 8°. M. —.80.

*Bibliographie, Nederlandsche. Lijst van nieuw verschenen Boeken, Kaarten, enz. in Nederland en zijne overzeesche bezittingen. 'sGravenhage, M. Nijhoff. gr. 8°. Erscheint monatlich.

Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und der Mathematik neuerschienenen Schriften. Herausgegeben von R. von Hanstein. Jahrg. 36. Heft 3: Juli—September 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verlag. S. 137—224. gr. 8°. M. 1.20.

*Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria

¹⁾ Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesammten Medicin in Deutschland und dem Auslande neuerschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von Gust. Ruprecht. 40. Jahrgang. (Neue Folge. 1. Jahrg.) Heft 3: Juli—September 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verlag. S. 137—250. gr. 8°. M. 1.40.
- * *Bibliotheca philologica* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der gesammten Philologie in Deutschland und dem Auslande neuerschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Aug. Blau. Jahrg. 39. (Neue Folge. 1. Jahrgang.) Heft 3: Juli—September 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag. S. 143—248. gr. 8°. M. 1.40.
- * *Bibliotheca theologica* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neuerschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Gustav Ruprecht. 39. Jahrgang. (Neue Folge. 1. Jahrg.) Heft 3: Juli—Sept. 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag. S. 61—98. gr. 8°. M. —.50.
- Biedermann, R. Repertorium der technischen Journal-Litteratur. Jahrgang 1886. Berlin, C. Heymanns Verlag. 412 Spalten Lex.-8°. M. 15.
- Blanc, J. Bibliographie italico-française universelle, ou catalogue methodique de tous les imprimés en langue française sur l'Italie ancienne et moderne depuis l'origine de l'imprimerie: 1475—1885. Vol. II: Traductions du latin et de l'italien, mémoires et articles des revues, tables chronologiques et index. Milan, chez l'auteur. (Paris, H. Welter.) 1886. Col. 1041—1889. 8°. L. 15.
- * *Book-prices Current*. A monthly record of the prices at which books have been sold at auction. No. 1: Jan. 1887. London, Elliot Stock. 64 p. gr. 8°. Per annum Sh. 25.6.
- Buchhändler-Adressbuch, Neues. 1887. 2. Jahrgang. Herausgegeben von E. Schlegel. Leipzig, Expedition des Neuen Buchh.-Adressbuchs. VIII. 634 S. gr. 8°. M. 5. Gebdn. M. 5.75.
- Catalogo dei lavori pubblicati dai professori, dai dottori collegiati e dagli assistenti nella reale università di Bologna nel decennio dal 1875 al 1885. Bologna, stab. tip. succ. Monti. 1886. 230 p. 8°. Enthält u. A. auch einen eigenen Abschnitt: „Biblioteca ed uffici“.
- Catalogo della biblioteca, compilato il 1^o ottobre 1886. (Circolo filologico livornese: anno XIV.) Livorno, Raff. Giusti. 78 p. 8°.
- Catalogo generale delle opere italiane esistenti nella biblioteca circolante di Carlo Grassellini per la lettura a domicilio. Roma, Ad. Paolini. 188 p. 8°.
- Catalogo mensile della libreria italiana. Anno 1887. Milano, associazione tipografico-libreria italiana. 8°. L. 2.50. Erscheint in monatlichen Heften, nach Materien geordnet.
- Catalogue, English, of books published in Great Britain and Ireland for 1886, with their sizes, prices and publishers' names, and of the principal books published in the United States, with the addition of an index of subjects. London, S. Low & Co. gr. 8°. Sh. 5.
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris. Bibliothèque de l'Arsenal. Tome II. Paris, Plon, Nourrit & Co. 8°. Fr. 12.
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements. Bibliothèque de Rouen. Tome I. Paris, Plon, Nourrit & Co. 8°. Fr. 15.
- Catalogue et documents des ouvrages du musée pédagogique et bibliothèque centrale de l'enseignement primaire. Tome I. (A—L.) Paris, impr. nationale. (Hachette & Co.) III. 468 p. à 2 col. 8°.

- Clarke, R. *Bibliotheca americana*, 1886: Catalogue de livres et de brochures relatifs à l'Amérique, avec une liste des publications historiques. Cincinnati, R. Clarke.
- *Delbanco, O. H. Festschrift i anledning af boghandlerforenings halvhundredaarsdag den 18. Januar 1887. Kjöbenhavn, udgivet af Boghandlerforeningen. 178 p. gr. 8°.
- Delisle, L. Sui manoscritti del fondo Libri, ceduti dal conte Ashburnham all' Italia: memoria. Versione autorizzata dall' autore, con note di G. Ottino. Roma, tip. dei fratelli Bencini. 1886. 14 p. 8°.
Estratto del Bollettino dell' istruzione.
- *Dore, J. R. Notes on the quarto edition of Coverdale's bible. (Book-Lore No. 28. March 1887. P. 109—116.)
- Elenco cronologico delle opere di computisteria e ragioneria, venute alla luce in Italia dal 1202 sino al presente. Terza edizione (Ministero del tesoro: ragioneria generale dello Stato). Roma, tip. nazionale di Reggiani e soci. 1886. 146 p. 8°.
- *Eyssenhardt, F. Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg. IV. Hamburg. 109 S. 8°.
Enthält: Hamburg im vorigen Jahrhundert. Analecta italica. Analecta hispanica. Bericht über die Verwaltung der Stadtbibliothek im Jahre 1886.
- *Fustier, G. Les vicissitudes d'une grande bibliothèque. La bibliothèque Carnavalet et ses revendications. (Le Livre. No. 87. 10. Mars 1887. P. 85—91.)
- *Harris, H. Excerpta Colombiana. Bibliographie de quatre cents pièces gothiques françaises, italiennes et latines du commencement du XVI^e siècle non décrites jusqu'ici, précédée d'une histoire de la bibliothèque Colombine et de son fondateur. Paris, H. Welter. LXXXV. 315 p. avec 1 planche et des gravures. gr. 8°. Fr. 35.
Tiré à 288 exemplaires.
- *Harvard University Bulletin. No. 36, or vol. IV. No. 7. Edited by Just. Winsor. P. 342—395. gr. 8°.
Enthält ausser dem Accessionsverzeichnis die Fortsetzung von „The Dante collections of the Harvard College and Boston public libraries.“
- *Jahres-Verzeichniss der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften. Band I: 15. Aug. 1885 bis 14. Aug. 1886. Berlin, A. Asher & Co. 238 S. gr. 8°. M. 5.
- *Indici e Cataloghi. IV. I Codici Palatini della r. biblioteca nazionale centrale di Firenze. Vol. I, Fasc. 5. Roma, presso i principali librai. P. 321—400. gr. 8°. L. 1.
- *Indici e Cataloghi. VI. Indice dei giornali politici e d'altri che trattano di cose locali ricevuti dalla Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. 1^o luglio 1885—30 giugno 1886. Roma, presso i principali librai. VIII. 82 p. gr. 8°. L. 1.
- *Indici e Cataloghi. VII. I codici Panciatichiani della r. biblioteca nazionale centrale di Firenze. Vol. I, Fasc. 1. Roma, presso i principali librai. P. 1—80. gr. 8°. L. 1.
- Inventaire-sommaire des archives communales de la ville d'Hazebrouck antérieures à 1790. (Département du Nord.) Lille, impr. Danel. XXVII. 79 p. 4°.
- *Köhler, C. Sylv. Die Auctorschaft und Katalogisierung der akademischen Dissertationen. Eine Bibliothekstudie. Stuttgart 1886. 28 S. gr. 8°.
Abdruck aus dem Neuen Anzeiger für Bibliographie.
- *Köhler, C. Sylv. Die Litterae votivae der Bibliographie. Eine Bibliothekstudie. Stuttgart 1886. 35 S. gr. 8°.
Abdruck aus dem Neuen Anzeiger für Bibliographie.
- *Kuczyński, Arn. Die Graphik auf der Augsburger Ausstellung. (Separat-Abdruck aus dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1886 No. 272 und 1887 No. 1.) 24 S. gr. 8°.

- *Landoni, T. Descrizione bibliografica e critica di due edizioni principi della Divina Commedia. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 1. P. 1—3.)
- Laporte, Ant. Bibliographie contemporaine. Histoire littéraire du XIX. siècle. Manuel critique et raisonné des livres rares, curieux et singuliers, d'éditions romantiques, d'ouvrages tirés à petit nombre, de réimpressions d'auteurs anciens etc., depuis 1800 jusqu'à nos jours, avec l'indication du prix d'après les catalogues de ventes et de libraires. Supplement de Brunet, de Quérard, de Barbier. Tome III. Livr. 1, 2. Paris, F. Vieweg. gr. 8°. à Fr. 4.
- *Library Bulletin of Cornell University. No. 16. (Vol. II No. 3.) Ithaca. P. 41—60. gr. 8°.
- *Library of Harvard University. Bibliographical contributions. Edited by Justin Winsor. No. 23: A list of the publications of Harvard University and its officers, with the chief publications on the university, 1885—1886, by Will. H. Tillinghast. Cambridge, Mass. 21 p. gr. 8°. — No. 24: Index to recent reference lists, 1885—1886, by Will. Coolidge Lane. Republished from the Bulletin of Harvard University. Cambridge, Mass. 9 p. gr. 8°.
- Matthews, Brander. Ballads of books. New York, G. J. Coombes. 2. 174 p. D. 2.
„Over 70 poems by english and american writers on the subject of books“.
- Merlet, L. Inventaire-sommaire des archives départementales d'Eure-et-Loir. antérieures à 1790. Archives civiles. Série E. Tome II. 2^e partie. Chartres, imp. Garnier. P. 219 à 571. 4°.
- Passano. Dizionario di opere anonime e pseudonime, in supplemento a quello di Gaetano Melzi. Ancona, A. G. Morelli. XI. 517 p. 8°. L. 8.
- Pistelli p. Ermenegildo. Sul dialogo di S. Caterina da Siena e sui manoscritti Cateriniani Ashburnhamiani: notizie ed appunti. Firenze, tip. Calasanziana. 1886. 11 p. 8°.
Per le nozze Pistelli—Bonzani.
- *Report of librarian of the Maimonides Library, for the year ending December 31. 1886. New-York. 24 p. gr. 8°.
- *Rollett, H. Die Special-Schriften über den Curort Baden bei Wien. Bibliographischer Beitrag zur topographisch-balneologischen Literatur Nieder-Oesterreichs. Wien, Verlag der Oesterreich. Buchhändler-Correspondenz. 27 S. gr. 8°. M. —80.
- Salveraglio Fil. Il duomo di Milano: saggio bibliografico. Milano. tip. Bortolotti di Gius. Prato. 1886. 56 p. 8°.
Comprende in tutto 310 numeri. — Estr. dall' Archivio storico lombardo.
- Van der Haeghen, F. Bibliographie Lipsienne. Tome II. Gand, Vyt. 799 p. 8°. Fr. 12.
- Vandini, Raim. Appendice prima al catalogo dei codici e manoscritti posseduto dal marchese Giuseppe Campori: dal secolo XIII al secolo XIX inclusive. Modena, Toschi & Co. 1886. 335 p. 8°.
Contiene l'elenco di 1066 codici, distribuiti per secoli.
- *Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1886. 4. Heft. Oktober bis Dezember. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. XLIX. 541—731 S. 8°. M. 1.80.
- Wallis, Talbot H. Catalogue of the California state library. Law department. Sacramento, J. J. Ayers. 1886. 20. 655 p. 8°.

Antiquarische Cataloge.

- Anheisser Stuttgart. No. 29: Jurisprudenz I. A—K. 1475 Nos.
- Bamberg Greifswald. No. 72: Geschichte und Geographie. 1446 Nos.
- Brill Leide. No. 28: Théologie et philosophie. 6175 Nos.
- Elwert Marburg. No. 11: Werke über die Prov. Hessen-Nassau und das Grossherz. Hessen. 1326 Nos.

- Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 10: Theor. u. prakt. Musik. 295 Nos.
 Harrassowitz Leipzig. No. 133: Kunst. Illustrierte Werke. Kunstgewerbe.
 (Z. Th. a. d. Herzogl. Schlossbibliothek in Hildburghausen.) 898 Nos.
 Mit 1 Facs.-Taf.
- Haugg Augsburg. No. 91: Varia. 350 Nos.
- Hiersemann Leipzig. No. 24: Ornamentik. Architectur. 459 Nos.
- Hoepli Milano. No. 42: Storia d'Italia. 2164 Nos. — Periodico No. 20:
 Littérature franç. 415 Nos.
- Kaiser Bremen. Anzeiger No. 25: Vermischtes. 8 S.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 782: Beschreibende Naturwissen-
 schaften. I. Allgemeines. Geologie. Botanik. 3282 Nos. — No. 783:
 Zoologie. 2094 Nos.
- Köbner Breslau. No. 191: Deutsche Sprache u. Literatur. Kunst u. illustr.
 Werke. 1885 Nos.
- Koch & Reimer Königsberg. No. 24: Auctores graeci et lat. 2396 Nos.
 — No. 25: Klassische Philologie. No. 2397—4056. — No. 26: Medizin.
 Naturwissenschaften. 801 Nos.
- Koehler's Ant. Leipzig. No. 447: Geologie, Mineralogie, Palaeontologie.
 2020 Nos. — No. 448: Florae. Anatomia et physiologia plantar. Phane-
 rogamae. 1901 Nos. — No. 449: Cryptogamae. 751 Nos.
- Levi Stuttgart. No. 55: Allgem. Sprachwissenschaft. Alterthumskunde.
 Altdeutsche Literatur etc. 841 Nos.
- Liebisch Leipzig. No. 16: Theologie. III: Piehl—Schluss. No. 3586—5482.
- Loescher Turin. No. 73: Zoologia. 989 Nos. — No. 74: Teologia. 831 Nos.
- Müller Bern. Anzeiger No. 23: Diversa. 2130 Nos.
- Nijhoff Haag. No. 197: Livres en tout genre. 219 Nos.
- Dr. Ed. Nolte Bonn. No. 19: Scriptores graeci. 729 Nos. — No. 20: La-
 tein. Schriftsteller. 16 S. — No. 21: Grammatik. 16 S.
- Prager Berlin. No. 94: Ausgewählte Samml. v. Werken d. Staats- und
 Volkswirtschaft. 456 Nos.
- Raabe's Nachf. Königsberg. No. 75: Werke üb. Musik u. Theater. (Bibl.
 des Musikdir. Prof. L. Köhler in Königsberg.) 580 Nos. — No. 76:
 Militärwiss. Pferdekunde. (Bibl. d. Generals v. Gottberg.) 1192 Nos.
- Rosenthal München. No. 48: Genealogie u. Heraldik. II. 1709 Nos. —
 No. 49: Biblioth. cathol.-theol. IV. No. 2735—3638.
- Rudolphi & Klemm Zürich. No. 138: Incunabeln u. Drucke vor 1600.
 520 Nos.
- Schmidt Halle. No. 509: Türkei. Aegyptiaca. 10 S. — No. 510: Astrono-
 nomie. Astrologie. 16 S.
- Steyer Cannstatt. No. 21: Alterthumswissenschaft. 1690 Nos.
- Stoll & Bader Freiburg. No. 56: Zoologie. 506 Nos.
- Teufen Wien. No. 48: Architektur. Technologie. Mathematik. 19 S.
- Touchy Berlin. No. 2: Naturwissenschaften. 827 Nos.
- Weiss & Schack Leipzig. No. 48: Mathematik. Astronomie. Geodäsie.
 1225 Nos.
- Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 401: Verschiedenes. 396 Nos.

Personalnachrichten.

Der Oberbibliothekar der Universität Heidelberg, Hofrath Dr. Zange-
 meister, ist zum correspondirenden Mitglieder der K. Akademie zu Berlin
 ernannt.

In München starb am 16. März der Bibliothekar an der dortigen Hof-
 und Staatsbibliothek, Anton Gutenäcker, im Alter von 56 Jahren.

Am 1. Februar 1887 starb in Quedlinburg Hermann Basse, der
 ältere der beiden Inhaber der Firma Gottfrid Basse.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Deutsche Literaturzeitung.

Begründet von Prof. Dr. Max Roediger,

Herausgegeben von Dr. August Friesenius.

8. Jahrgang. 1887. Wöchentlich eine Nummer von 2—3 Bogen. Preis vierteljährl. 7 Mark.

Die Deutsche Literaturzeitung bietet ihren Lesern eine **knappe Uebersicht über alle Gebiete der Litteratur**, indem sie die neu erscheinenden litterarischen Erzeugnisse nach Massgabe ihrer Bedeutung ohne allzu eingehende fachmännische Erörterungen behandelt. Nahezu 800 Fachleute, meist unbestrittene Autoritäten, besprechen unter Namensfertigung die **deutschen** wie die **ausländischen** wissenschaftlichen Erscheinungen; nur hinsichtlich der **schönen Litteratur** beschränkt sich die DLZ. auf die wichtigsten Erscheinungen Deutschlands.

Besonders darf auf die grössere Ausdehnung, welche den

wissenschaftlichen Mittheilungen

gegeben worden ist, als auf eine wichtige Verbesserung aufmerksam gemacht werden. Daneben bildet die

Inhaltsangabe aller wissenschaftlichen Zeitschriften etc.

von einiger Bedeutung einen ständigen Theil jeder Nummer, wie ihn **keine Zeitschrift** in dieser Ausdehnung — wir geben den Inhalt von ca. 500 Zeitschriften aller Länder an — bisher geboten hat.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Bestellungen nehmen neben diesen auch Postanstalten an.

!! Günstiger Gelegenheitskauf!!

In je 2 tadellosen Exemplaren besitze und offerire:

Arneth, Geschichte Maria Theresias. 10 Bde. 1879. Eleg. br. Statt 116 M. für 30 M.

Aus **Metternichs** nachgelassenen Papieren. 8 Bde. 1884. Eleg. br. Statt 96 M. für 25 M.

Lorenz, O. Deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert. 2 Bde. 1867. Eleg. br. Statt 20 M. für 6 M.

ferner in nur 1 Exemplar:

Rabelais, oeuvres ill. p. G. Doré. 2 vols. fol. Par. 1873. Origlwbde. (Einband lädirt, sonst tadellos.) Statt 200 M. für 100 M.

In zweiter vermehrter Auflage erschien soeben:

Kühn, Jul. Die Prostitution im 19. Jahrhundert vom sanitätspolizeil.

Standpunkt betrachtet und die Vorbeugung der Syphilis. Vorlesungen, gehalten an der Universität zu Leipzig. Eleg. br. 5 M. geb. 6 M.

Neue Antiquarcataloge bitte gratis franco zu verlangen.

H. Barsdorf, Buchhandlung: Leipzig.

Soeben ist erschienen und von dem Unterzeichneten zu beziehen:

Fr. Mistral

Lou tresor dóu felibrige ou dictionnaire provençal-français, embrasant les divers dialectes de la langue d'Oc moderne.

2 vol. Aix-en-Provence. 1886. gr. 4°. Ueber 2000 Seiten. M. 110.

Bestes neuprovenzalisches Wörterbuch, das nur in geringer Auflage gedruckt wurde und fast vergriffen ist.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

K. F. Koehler's Antiquarium in Leipzig,

Seeburgstrasse 10,

offerirt:

Codex Sinaiticus Petropolitanus, auspiciis Imp. Alexandri II. ex tenebris protraxit, in Europam transtulit et cum prolegomenis et comment. ed. C. Tischendorf. 4 voll. Imp. 4. Petrop. 1862. Leinwandbände.

Ein durchaus gut erhaltenes Exemplar dieses wichtigen, immer seltener vorkommenden Werkes, nur die Einbände hier und da laedirt.

Codex Friderico-Augustanus, sive fragmenta Vet. Testamenti e codice graeco antiquiss. ed. C. Tischendorf. Imp. 4. Lipsiae 1846. Cartonnirt. (96 M.)

Dieser Codex enthält die zuerst (1844) von Tischendorf aufgefundenen Theile des berühmten Sinaiticus, dieselben sind in der Petersburger Ausgabe des letzteren nicht enthalten, so dass der Friderico-Augustanus eine nothwendige Ergänzung des Sinaiticus bildet, an welchen er sich in Format und Ausstattung anschliesst.

Tischendorf, C., notitia editionis codicis Bibliorum Sinaitici. Acced. catalogus codd. nuper ex oriente Petropoli perlat., item Origenis scholia in Prov. Salom. partim nunc primum edita. Mit 2 Tafeln. 4. Leipzig 1860. Cartonnirt. (10 M.)

Tischendorf, C., Vorworte zur Sinaitischen Bibelhandschrift zu St. Petersburg. 4. Leipzig 1862. Leinwandband. (Als Manuscript gedruckt.)

Preis für alle vier Werke zusammen **M. 1000.**

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis franco gesandt:

Antiquar. Catalog No. 5. enth. Geschichte, Chroniken, Memoiren, Biographien, Reisen, Geogr. Politik etc. (ca. 2400 Nummern).

Ad. Mampe

Buchhandlung

Berlin, 50 Kurstrasse.

Hjalmar Linnström's

Schwedisches Bücher-Lexikon. 1830—1865.

Erster Band. A bis L (pag. 1—1000). Vollständig in 10 Lieferungen à 10 Mk.

Zweiter Band. M bis Z (pag. 1—1000, Schluss des Werkes). Vollst. in 10 Lief. à 10 Mk.

Das Werk vollständig gebunden kostet 220 Mk.

Stockholm 1887, Febr.

Hjalmar Linnström's Verlag.

Hierbei eine Papierprobe (für Zettelkataloge) von **Benrath & Franck in Düren** und ein Prospect über Hegel's Werke von **Duncker & Humblot in Leipzig**.

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

5. Heft

Mai 1887

Inhalt: Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas (Leyde excepté), par Henri Omont S. 185. — Trautwein von Belle, von E. Söchting S. 214. — Die Schüler Gutenberg's, Fust's und Schöffer's, von Dr. Falk S. 216. — Der Livius-Herausgeber und Uebersetzer Nicolaus Carbach zu Mainz, von Dr. Falk S. 218. — Recensionen und Anzeigen S. 221. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 222. — Vermischte Notizen S. 230. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 236. — Antiquarische Kataloge S. 239. — Personalnachrichten S. 240.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 16. April 1887

Joseph Baer & Co.

Buchhändler u. Antiquare in Frankfurt a. Main

offeriren nachstehende

bibliographische Werke:

- Barbier**, Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes. 3. éd. Paris 1872—79. 8 Thle. in 4 Bänden. — **Quérard**, Supercherries littéraires dévoilées. 2. éd. Ebd. 1870—74. 6 Thle. in 3 Bdn. = 7 Bände gr. 8°. Beide Werke in den neuesten Auflagen zu M. 70.—
- Bodemann, E.**, Xylographische u. typogr. Incunabeln der K. Oeff. Bibliothek zu Hannover. Hann. 1866. 4°. Mit 57 Tafeln. Pbd. Statt M. 36 zu M. 24.
- Fabricius**, Bibliotheca graeca, cur. Harless. Hamb. 1790—1838. 4°. 12 voll. et index. br. Statt M. 210 zu M. 72.—
- — **Ejusdem** Bibliotheca latina. Cum Suppl. Schoettgenii a Mansi aucta, denuo emend. Florent. 1858. gr. 8°. 6 Thle. in 2 Bänden. M. 18.—
- Forcella**, Catalogo dei Mss. relativi alla storia di Roma che si conservano nella Biblioteca Vaticana. Roma 1879—85. gr. 8°. 5 Bände. Statt 67 Francs M. 40.—
- Graesse**, Trésor de livres rares et précieux. Avec Supplément. Dresde 1858—69. 4°. 8 Bände. Statt M. 282 M. 200.—
- Holtrop**, Monuments typographiques des Pays-Bas au XV. siècle. La Haye 1868. Folio. Mit 133 Tafeln Facsimiles u. 1 Karte. br. Nur in 200 Ex. gedruckt. M. 150.—
- Humphrey**, History of the art of printing. London 1868. kl. Folio. Mit 100 Facsimiles. Lwd. M. 75.—
- Libri**, Monuments inédits faisant partie du cabinet de G. Libri. Avec Supplément. Londres 1862—64. Folio. 2 Thle. mit 65 meist colorirten Tafeln. Hfz. Fehlt im Handel. Statt £ 9. 9 sh. M. 120.—
- Lowndes**, The bibliographer's manual. London 1857—66. 8°. 6 Bde. in 11 Thln. cart. Letzte Auflage. M. 32.—
- Quérard**, La France littéraire. Paris 1827—39. 10 Bde. gr. 8°. Hfrz. M. 80.—
- Rath, G.**, Könyvkiállítási Emlék kiadja az országos Magyar Tparművészeti Muzeum. (Katalog der Bücherausstellung des Ungar. Nat. Museums in ungar. Sprache.) Budap. 1882. gr. 8°. Mit vielen Facsimiles. M. 4.—
- Wetter**, Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Mainz 1836. gr. 8°. Mit Atlas von Facsimiles in Quer-folio. Statt M. 21 M. 10.—

Kürzlich erschienene Cataloge unseres antiquarischen Lagers:

- No. 181. Bibliographie.
No. 188. Bibliotheca Biographica, I.
No. 200. Manuscripte, Incunabeln, Holzschnittwerke.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

5. Heft.

Mai 1887.

Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas (Leyde exceptée).

Les manuscrits grecs aujourd'hui conservés dans les bibliothèques publiques des Pays-Bas¹⁾, si l'on en excepte la bibliothèque de l'Université de Leyde, sont au nombre de soixante-trois volumes, répartis dans cinq villes différentes:

Amsterdam, Bibliothèque de l'Université,	9 mss. grecs.
„ Bibliothèque des Remonstrants,	5 „ „
Deventer, Bibliothèque publique,	1 „ „
La Haye, Bibliothèque Royale,	6 „ „
„ Musée Meerman-Westreenen,	3 „ „
Leeuwarden, Bibliothèque provinciale de Frise,	9 „ „
Utrecht, Bibliothèque de l'Université,	30 „ „
<hr/>	
63 mss. grecs.	

Quant aux autres bibliothèques publiques des Pays-Bas, j'ai pu m'assurer, grâce à l'obligeance de MM. les Bibliothécaires, que celles de Arnhem, — Bois-le-Duc, — Delft, — Dordrecht, — Gouda, — Groningue, — Haarlem, — Luxembourg, — Middelbourg, — Rotterdam, — Zutphen — et Zwolle ne possédaient pas de manuscrits grecs.

La bibliothèque de l'Université de Leyde²⁾ possède à elle seule 377 manuscrits grecs environ dans les différents fonds de la Bibliothèque publique, de Joseph Scaliger, de Bonaventure

1) Sur les bibliothèques des Pays-Bas on peut consulter les notices de G. Valentinelli, *Delle biblioteche e delle società scientifico-letterarie della Neerlandia* dans les *Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe d. k. Akad. d. Wissenschaften* [zu Wien], 1861, t. 38, p. 305—562; et l'*Etat des Catalogues des mss. des bibliothèques de Belgique et de Hollande*, par Ulysse Robert (Paris, 1878, in-8°). Extrait du *Cabinet historique*, t. XXIV, p. 196 ss.

2) La description plus ou moins sommaire des mss. de Leyde se trouve dans le *Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum Bibliothecae publicae Universitatis Lugduno-Batavae* (1716, in-fol.), avec Supplément (1741, in-fol.), et dans le *Catalogus librorum mss. qui inde ab anno 1741 Bibliothecae Lugduno-Batavae accesserunt* de Jac. Geel (1852, in-4°).

Vulcanius et d'Isaac Vossius. Le savant bibliothécaire de l'Université, M. le Dr. W.-N. Du Rieu, secondé par un jeune érudit, M. le Dr. S.-G. de Vries, prépare un catalogue détaillé de l'importante collection de manuscrits confiée à ses soins, qui mettra en pleine lumière les trésors de la bibliothèque de Leyde. On me permettra en attendant de présenter quelques notes sur l'histoire de plusieurs manuscrits grecs de Leyde, sur les copistes qui les ont transcrits et les personnages célèbres auxquels ils ont appartenu du XV^e au XVII^e siècle.¹⁾

André Darmarios, copiste des mss. Voss. gr. 4^o, 18, 46, 48. — Le ms. fol. 48, qui n'est pas de la main d'André Darmarios, présente, au fol. 247, une souscription recopiée: † *Ἐν ἔτεσι παρὰ Ἀνδρέου Νταρμαρίου τοῦ Ἐπιδαυριότου, αἰξ', ἀπριλλίου ιε'*. Cette souscription ne semble pas avoir été connue de M. le Dr. L. Schmidt, auteur d'un intéressant travail sur Andreas Darmarius, publié en 1886 dans le Centralblatt f. Bibliotheksw., p. 129 ss. — Le ms. fol. 36 est également une copie d'un ms. (non daté) d'André Darmarios.

Ange Vergèce, copiste des mss. Voss. gr. 4^o, 10, 19, 26; 8^o, 69. — Le ms. 4^o, 19 porte les armes du cardinal Charles de Lorraine, archevêque de Reims (1555—1574). A la fin, fol. 61^{vo}, on lit, en minuscule rouge, la souscription: † *Γέγραπται χειρὶ Ἀγγέλου Βεργικίου τοῦ Κρητὸς, ἔτει, αἰωνδ', ἐν Παρησίῳς*. — Le ms. 4^o, 26 a aussi été copié à Paris par Ange Vergèce: † *Ἐν Παρησίῳ, αἰξή', μαρτίου δ'.* † *Ἄγγελος*.

Arcerius (Joannes) Theodoretus, de Franeker (1538—1604), possesseur du ms. Vulcanius, 2. Cf. le Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris, 1886, t. XIII, p. 111. — Un autre ms. copié par Jo. Arcerius, en 1565, est conservé à Leeuwarden, n^o 36.

Asola (Gio. Francesco d'), possesseur du ms. Bibl. publ. gr., 7 (en partie). — Beaucoup de mss. grecs de la bibliothèque de Fontainebleau, offerts à François I^{er} par G. F. d'Asola, portent la même mention: A me Jo. Francisco Asulano, qui se lit au bas du fol. 439 de ce volume.

Aurispa (Jean). — Une petite liste de mss. grecs que possédait en 1421, à Rome, ce savant italien se trouve au fol. 233 du ms. Bibl. publ. gr., 48; elle mérite d'être reproduite in-extenso:

„Hi libri apud τὸν Αὐρίσπαν ἐν τῇ πόλει sunt, ut scripsit pridie kalendas julias 1421.

Arianus de asensu Alexandri, suavissimus et diligentissimus scriptor.

Julius Pollux de vocabulis rerum.

1) Dans la liste qui suit les copistes sont rangés suivant l'ordre alphabétique de leurs prénoms.

Herodianus de linguarum differentiis.

Plurime antiquissimorum oratorum epistole.

Focilides poeta.

Diogenes de iis qui philosophi probantur in libris.

Quedam Aristotelis et Theophrasti.

Commentum Aristarchi in Homerum.

Dio Nicensis omnes res Romanas centum libris descripsit, in quo sunt plurime orationes; quem qui habet Livium non desideret."

On peut rapprocher de cette liste de quelques mss. de Jean Aurispa la note suivante sur la bibliothèque d'un autre érudit italien du XV^e siècle, **Cyriaque d'Ancône**; cette note se trouve dans le ms. grec 421 de la Bibliothèque nationale de Paris (fol. 59^{vo}):

"Cum Ancone exularem vidi in bibliotheca Kiriaci Anconitani viri omnium antiquitatum studiosissimi:

Ptholomeum in astrologia, volumen quidem pergrande et nobile grecis literis scriptum.

Item Homeri Yliaden.

Item vidi et legi Esiodum, Herodotum, Pindarum, gr.

Item Aristidem, Euripidem, Aristophanum et Sophoclem tragicos.

Item ethicam et librum de anima Aristotilis.

Item et nonnullos libros astrologie et geometrie.

Item vidi, apud M. Jo. de Visso, psalterium grecis et latinis literis scriptum; in una colomella erat grecum, in altera latinum.

Et vidi, apud eundem, chronicum in greco ab Adam usque ad tempora scriptoris, quam composuerat Constantinus Manasses; et erotimata Manuelis Caleca.

Item emi cum maximo desiderio totum novum testamentum et psalterium in greco a nepote ejusdem Kiriaci.

Item ab eodem emi Plutarchi ethicam libros XIIIJ.

Et emi ab eodem epistolas numero 155, in greco scriptas."

Bartholomaeus Zamberti, copiste en 1505 du ms. Bibl. publ. gr., 7. — On lit à la fin des *Data* d'Euclide (fol. 433), en minuscule rouge: *Διὰ τοῦ χειρὸς Barthολαμαίου Ζαμβέρτιου, τῆ τοῦ δελεμβρίου ἡμέρας ιβ', ἔτει αργέ'.*

Boistaillé. — Voyez: **Hurault.**

Bourdelot (Pierre). — Les mss. Voss. gr. fol., 29, 31; 4^o, 13, 28; 8^o, 5 portent la signature de ce médecin parisien. Les n^{os} de ces mss. répondent respectivement aux n^{os} 2, 6, 16, 26 et 39 du *Catalogus codicum mss. in bibliotheca ampliss. viri Petri Bourdelotii* (ms. Voss. lat. 8^o, 11); les titres de 40 mss. grecs sont portés dans ce catalogue. On sait que le médecin Pierre

Bourdelot, né à Sens en 1610, est mort à Paris en 1685. (Cf. L. Delisle, *Cabinet des mss.*, I, 321.)

Brice (Germain). — Le ms. Bibl. publ. gr., 48, qui contient la liste des mss. de Jean Aurispa reproduite plus haut, porte, au fol. 1, la note suivante: „Xenophon de pædia Cyri. — Ex libris Germani Brixii.“ Germain Brice, chanoine de Paris, mourut en 1538.

Budé (Guillaume). — Plusieurs mss. grecs de Leyde portent des notes de la main de ce célèbre helléniste et ont fait autrefois partie de sa bibliothèque; je citerai les volumes Bibl. publ. gr., 33; Voss. gr. fol., 71, 74; 4^o, 2, 68. — Un frère de G. Budé, Jean Budé a possédé le ms. Bibl. publ. gr., 58. — Sur les mss. de Budé on me permettra de renvoyer à la notice que j'ai publiée dans le Bulletin de la Société de l'histoire de Paris, t. XII, 1885 p. 74 ss et 1886, t. XIII, p. 110 ss.

Cantacuzène. — On lit, en haut du dernier feuillet du ms. Scaliger, 15 en écriture du XV^e siècle: „Iste liber est Ptolomei astronomicus, cujus libri possessor est dominus imperator Cantacuzenus.“ — Cf. les mss. grecs 324 et 325 de la bibliothèque royale de Munich.

Christophe Auer, copiste du ms. Voss. gr. 4^o, 40, qui vient de l'ancienne bibliothèque de Sorbonne, et avait auparavant appartenu au cardinal de Richelieu.

Clément (Jean), possesseur du ms. Bibl. publ. gr., 16. J. On lit en haut du fol. 1 de ce ms. la mention: „Joannes Clemens medicus dedit Novo collegio Oxon[iensi], ut orent pro anima ejus et animabus fidelium defunctorum. A^o D[omini] 1563, octobr. 7.“ — Au dessus de cette note on a biffé: „Liber Wenefridæ Clementis, ex dono episcopi Stokley.“ — Le nom de Jean Clément ne figure pas dans la liste des bienfaiteurs de la bibliothèque de New College publiée par Coxé dans son *Catalogus codd. mss.* qui in collegiis aulique Oxoniensibus hodie asservantur (Oxonii, 1852, 4^o), pars I, n^o 7. — D'autres mss. grecs de Jean Clément sont aujourd'hui à Paris; cf. Renouard, *Annales de l'imprimerie des Estienne*, 2^e ed., 1843, p. 375.

Clermont (Collège de), à Paris. — Voyez: **Jésuites**.

Constantin Palaeocappa, copiste des mss. Bibl. publ. gr., 38; Voss. gr. fol., 45 et 47; ce dernier volume est un exemplaire du catalogue méthodique des mss. grecs de la bibliothèque du roi Henri II. au château de Fontainebleau.

Demetrius Sguropulus, copiste en 1445 pour François Philèphe du ms. Scaliger 26. (Voyez: **Philèphe**.)

Estienne (Henri), possesseur des ms. Voss. gr. 4^o, 18 et 20. — On lit dans le premier l'ex-libris: *Κτήμα Ἑβραίου τοῦ Στεφάνου*; dans le second la mention: „Ex bibl. Henr. Steph.“ — J'ai déjà signalé quatre autres mss. ayant appartenu à Henri Estienne, British Museum, Old Royal, 16. C. XI, Harley 5591, 5592 et 5593; il faut

y joindre encore les mss. de Paris, Suppl. grec 328, de Rome, Vatican. Palat. 421 et le ms. grec 11 de Turin, qui portent aussi l'ex-libris de H. Estienne.

Filelfo (Francesco). — Voyez: Philelpho (François).

Foucault (Nicolas-Joseph), possesseur du ms. n° 108 (du catalogue de Geel). — Le ms. 14 d'Amsterdam, les mss. grecs 1694 de Paris, Harley 5605 du British Museum, d'Orville X I. 1, 1 d'Oxford ont fait aussi partie de la bibliothèque réunie au XVII^e siècle par ce célèbre amateur, et si malheureusement dispersée. Cf. Mémoires de Nic.-Jos. Foucault, publ. par F. Baudry (Doc. inéd. sur l'hist. de France), 1862, in-4^o et L. Delisle, Cabinet des mss., I, 374, etc.

Georges Hermonyme, copiste des mss. Voss. gr. fol., 71, 74; 4^o, 2, 24, 39, 53, 61, 65, 68; Vulcanius, 2. — On me permettra de renvoyer à la notice que j'ai publiée sur Georges Hermonyme dans les Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris, t. XII, 1885, p. 65—98. Cf. le Bulletin de la même Société, 1886, t. XIII, p. 110.

Granvelle (Antoine Perrenot, cardinal de), possesseur du ms. Voss. gr. fol., 45. — Ce ms. copié par Constantin Palaeocappa porte en tête une dédicace de Jacques Diassorinos au célèbre ministre de Philippe II, alors évêque d'Arras (1538—1559). Ce sont seize distiques à la louange du cardinal; je ne citerai que le premier et le dernier:

Εἰς τὸν περιφανέστατον καὶ αἰδεσιμώτατον ἐπίσκοπον Ἀνταβάρτου κύριον Ἀντώνιον σοφώτατόν τε ἄνδρα καὶ φιλανθρωπώτατον.

Εἰ μὲν ἐπαινεῖν τις μερόπων ἐραχθεῖα χηΐζοι

Ἔργα παλαιγένων, ἄστατον ἤδ' ἐκ τέχην.

Καὶ μοισῶν θεράποντας αἰδοπόλους διεγείρης

Νωλεμέως ἄδειν σὺν ἀρετῶν τὰ κλέη.

Ἰάκωβος Διασσωρίνος Ἑλλήν Ῥόδιος.

Il y a dans la bibliothèque d'Amsterdam (n°s 12—15) quatre autres mss. grecs ayant jadis appartenu au cardinal de Granvelle.

Hurault de Boistaillé, possesseur des mss. Scaliger, 52, 58; Voss. gr. fol., 8, 17. — Ces quatre volumes se trouvent mentionnés dans le catalogue des mss. grecs de Hurault (aujourd'hui ms. 360 de Berne), sous les n°s 193, 28 et 29, 160, 163 et 15—16. Hurault de Boistaillé, au cours de ses ambassades à Constantinople et à Venise, s'était procuré un grand nombre de mss. grecs qui sont aujourd'hui presque tous conservés à Paris, à la Bibliothèque nationale.¹⁾ Ces mss. portent ordinairement la mention

1) Il y a aussi à Leyde plusieurs mss. latins de la bibliothèque de Hurault de Boistaillé; je citerai un Quintilien (Voss. lat. 4^o, 3), un Cicéron ad familiares (Voss. lat. 4^o, 4), un Cicéron de legibus (Voss. lat. 4^o, 100).

de la date soit de leur copie, soit de leur achat et du prix qu'ils ont coûté. Dans le ms. Scaliger, 52, au bas du fol. 1, on lit: „Ex bibliotheca Jo. Huralti Boistallerii. Emi coro[nato] uno ab Andrea.“ Le même ex-libris se retrouve dans le ms. Scaliger, 58, avec la mention: „Emi Patavii coro[nato] uno,“ et aussi dans le Voss. gr. fol., 8, avec cette autre note: „Scripsit Nicolaus Turrisanus, impensa facta aureorum 3. 1562.“ C'est le même Nicolas de la Torre, qui a copié pour Hurault le Voss. gr. fol., 17, en tête duquel on lit: „Transcriptus ex antiquo codice bibliothecæ nostræ, et ob id non recognitus. Scripsit Nicolaus Turrisanus, impensa aureorum 7. 1562.“ Ces deux derniers mss. étaient au XVII^e siècle dans la bibliothèque de Melchisedech Thévenot.

Jacques Diassorinos, copiste du ms. Voss. gr. fol., 76. — Voyez aussi la dédicace au cardinal de Granvelle, mise par lui en tête du ms. Voss. gr. fol., 45.

Jean Mauromate, copiste du ms. Scaliger, 12. — Au fol. 47, on lit la souscription: *Τέλος ἐκ χειρὸς ἐμοῦ Ἰωάννου τοῦ Μαυρομάτη*: — *αἰμζ', ἱαννοαρίον ιζ'.*

Des Fossés (Henri-Etienne), possesseur du ms. Voss. gr. 4^o, 49. — On lit en haut du fol. 1: „Henricus Stephanus des Fossés ἐκ πόνου Στέφανος; et au verso du fol. 130 et dernier, cette note: „Liber iste allatus est Constantinopoli a quodam Sabauda, Solimani Turcarum imper. horologiario, qui, anno Christianæ salutis, ni fallor, 1548, cum in patriam reverteretur, morbo oppressus, Venetiis mortuus est. Ubi fortuito interfuit quidam mercator Avinionensis, qui librum Lugduni attulit et Ludovico Lopes, nepoti suo, dono dedit, a quo mihi Vitali Ferretoni Velaunio a Sancto Victore in pignus sex coronatorum ab eo tempore relictus est.“

Jean de St^a Maura, copiste du ms. Voss. gr. fol., 24. On lit, à la page 621, la souscription: *Ἐξεγράφη ἡ παρούσα βίβλος, μὴνὸς ἰουλίου κθ', αἰιβ' τοῦ κοσμοσωτηρίου ἐτους, ἐν Πρώμῃ. Ἰωάννης ὁ Σαγκταμαϊράς Κύπριος ἐξεγράψεν: ἐβδομηκοντούτης ἐπὶ τέσσασι τῇ ἡλικίᾳ*: —

Jésuites d'Anvers. — Voyez: **Schott** (André).

Jésuites du Collège de Clermont, à Paris. — Les manuscrits grecs de l'ancienne bibliothèque du Collège de Clermont, qui la plupart provenaient de la collection formée en Italie au XVI^e siècle par l'évêque de Montpellier, Guillaume Pélicier, ambassadeur de François I^{er} à Venise¹⁾, sont aujourd'hui dispersés dans plusieurs bibliothèques d'Europe. Mis en vente une première fois en 1764, lors de la suppression de l'ordre des Jésuites, presque tous ces

1) Voyez le travail du Prof. R. Foerster, de Kiel, dans le *Rheinisches Museum für Philologie* (1885), t. XL, p. 453—461, *die griechischen Handschriften von Guillaume Pélicier*, et le *Catalogue des mss. grecs de Guillaume Pélicier*, que j'ai publié dans la *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* (1885), t. XLVI.

manuscrits passèrent en Hollande dans la bibliothèque de Gerard Meerman et y restèrent jusqu'en 1824, date de leur dispersion définitive. — La bibliothèque de l'Université de Leyde possède plusieurs mss. grecs de l'ancien collège de Clermont, acquis à la vente de G. Meerman, ce sont les mss. Bibl. publ. 2. A, 2. B, 4, 8, 17, 18, 33. A, D, E, F, 67. B, F, G. (Voyez le Catalogue de J. Geel.) — Il y a encore d'autres mss. du Collège de Clermont à La Haye et à Leeuwarden.

Linacer (Thomas), possesseur des mss. Bibl. publ. gr., 10, 16; Vulcanius, 57. Je puis encore citer comme ayant appartenu à Th. Linacer les mss. grec 2202 et Suppl. grec 333, 338 et 340 de Paris, le ms. 11345—48 de Bruxelles et le ms. 30 de Corpus Christi College, Oxford.

Lindenbrog (Frederic), possesseur du ms. Voss. gr. 4^o, 30. Le ms. Suppl. grec 294 de Paris a aussi appartenu à Lindenbrog.

Lorraine (Cardinal Charles de), archevêque de Reims (1555—1574), possesseur du ms. Voss. gr. 4^o, 19. Ses armes, surmontées du chapeau de Cardinal sont peintes au fol. 1; le ms. a été copié par Ange Vergèce en 1554.

Massac (Raimond de), possesseur du ms. Voss. gr. fol., 18. — On lit, au fol. 218^{vo} de ce ms. de Pappus, la note suivante: „Amico integerrimo simul et doctissimo viro D. Paulo Petavio, in suprema curia senatori, Rœmundus Massacus dono dedit tertio nonas novembres 1599.“ Raimond de Massac, auquel on doit plusieurs poésies latines, né à Clairac (Agénois), est mort à Orléans au commencement du XVII^e siècle.

Mentel (Jacques), de Château-Thierry, possesseur du ms. Voss. gr. 4^o, 8 (Codex Sarravianus). — Cf. sur ce célèbre ms. Montfaucon, *Palaeographia graeca*, p. 186 et L. Delisle, *Cabinet des mss.*, III, 367. Un feuillet de cet ancien ms. du Pentateuque en lettres onciales, qui avait appartenu à Montfaucon et auparavant à F. Pithou, est aujourd'hui à St. Petersbourg (n^o III du Catalogue de Muralt). — Une notice sur ce ms. due à M. le Dr. C.-P. Burger se trouve en tête du volume.

Moreau (Pierre), de Tours, copiste des mss. Voss. gr. 4^o, 27 et 35. — Le ms. 35 porte la mention suivante: „*Ἐκ τῆς βιβλιοθήκης εὐδοκίμου ἀνδρός κυροῦ Ἰωάννου Σαγκτανδρέως, πατριζίου Παρισίου. Ἐν τῇ τῶν Παρισίων κλεινοτάτῃ Λευκετῇ μετέγραψεν Πέτρος ὁ Μορηλλὸς Τουρωναὺς ἀ.φ.ξ.*“ A la fin de cet exemplaire du *Thesaurus orthodoxiae* de Nicetas Choniata (grec-latin), on lit (fol. 87): „Sex priora capita duoque posteriora Lutetiae conversi, 1562; cætera Lochis, ab idibus aprilis ad idus maias 1563.“ — Je citerai d'autres mss. copiés par P. Moreau: à Paris, le ms. grec 3037; au British Museum, les mss. Old royal, 16. C. IV, 1—2 et 16. D. XII; le ms. grec 1985 de Paris lui a aussi appartenu.

Morel (Frederic), a copié en 1594 pour Joseph Scaliger le ms. Scaliger, 39.

Musurus (Jacques), possesseur du ms. Voss. gr. fol., 10. Voyez ce que j'ai dit de Jacques Musurus dans le Bulletin de la Société de l'histoire de Paris, 1886, t. XIII, p. 108—110.

Nancel (Nicolas de), copiste des mss. Voss. gr. fol., 62, 68, 79, 70. — Au fol. 372^{vo} du ms. 68, on lit la souscription: *Ἐγραφε Νικόλεως ὁ Ναγκήλιος Τραχναῖος ἐν τῇ Πραιλλείᾳ σχολῇ τῆς Λευτείας τῶν Παρισίων, μαιμακτηριῶνος μηνός, ἔτει ΑΦΝ'Ζ'.* — Le ms. 69 porte la même date, mais il n'est pas fait mention de sa copie au Collège de Presles. Tous ces manuscrits ont appartenu à P. Ramus, dont ils portent la signature; Nic. de Nancel avait été en effet l'élève et devait être le biographe de Ramus.

Naulot Duval (Claude). — Voy. *Jésuites* de Clermont.

Nevill (George), archevêque d'York (1465—1476), possesseur du ms. Voss. gr. fol., 56. — On lit au verso du feuillet de garde, en tête du volume la notice de son contenu et le texte de la dédicace à l'archevêque d'York:

„Sermones judiciales Demosthenis.

Λόγοι Δικανεικοὶ τοῦ Δημοσθένους.

Eschinis oratoris epistole.

Δισχίνου ῥήτορος ἐπιστολαί.

Platonis epistole.

Πλάτωνος ἐπιστολαί.

Chionis epistole discipuli Platonis.

Χίωνος ἐπιστολαὶ μαθητοῦ τοῦ Πλάτωνος.

Ἐγὼ Ἐμμανυὲλ ἀπὸ τῆς Κωνσταντινουπόλεως δίδωμι ταύτην τὴν βιβλίον τῇ αἰδεσιμωτάτῳ πατρὶ καὶ κυρίῳ κυρίῳ Γεωργίῳ, ἀρχιεπισκόπῳ τῆς Ἐβροάκου, φωτὶ καὶ τιμῇ καὶ δόξῃ τῆς Ἀγγλίας. Ἐγραφὴ δὲ ἐπ' ἐμοῦ ἔτει ἀπὸ τῆς ΧϞ καταβάσεως χιλιοστῶ τετρακοσιοστῶ ἑξηκοστῇ ὁγδόῳ, τριακοστῇ ἡμέρᾳ τοῦ δεκεμβρίου μηνός: —

Un autre grec contemporain, Georges Hermonyme, a parlé du même archevêque dans la souscription d'un ms. de Quintus de Smyrne, copié à Paris, en 1476, et aujourd'hui conservé à Rome, dans la bibliothèque Barberine, I. 166 (160); il lui a aussi dédié un petit recueil de sentences tirées des Pères, conservé au British Museum (Harley, 3346).

Nicolas de la Torre, copiste. — Voyez: **Hurault**.

Paul-Emile, de Vérone, chanoine de Paris († 1529), possesseur du ms. Vulcanius, 2. — Ce ms., copié par Georges Hermonyme, a ensuite appartenu à Jo. Arcerius. Je signalerai aussi à Paris les mss. grecs 1637 et 2866 qui ont appartenu à Paul-Emile.

Peiresc (N.-C. Fabri de), possesseur du ms. Bibl. publ. gr., 74. c. — Au bas du premier feuillet et au verso du dernier se

trouve le cachet noir de Peiresc formé de deux **ΠΠ** entrelacés; tout au bas du fol. 1, on lit le nom „de peiresc.“

Petau (Alexandre), possesseur de plusieurs mss. grecs de Leyde. — M. le Dr. S.-G. de Vries prépare une étude complète sur la célèbre bibliothèque, formée à Paris par les Petau au XVII^e siècle, et aujourd'hui dispersée à Leyde, au Vatican, à Genève, etc.

Philelphe (François), possesseur du ms. Scaliger, 26. — Le premier feuillet de ce ms. est orné d'un double écu de Philelphe, entre lesquels sont peintes dans deux couronnes les initiales: FR. **Φ**. Au dernier feuillet, on lit, en minuscule rouge la souscription:

Τὰς δὲ Ἀριστοτέλους Φραγκίσκῳ γράψε Φιλέλφῳ

Χεὶρ πολιτείας καλῇ Δημήτριος αὐτὸς

Σγουρόπολος γράψας πρότερον δὴ ἄλλοτε ἄλλα.

† *Ἐγράφη ἐν Μεδιολάνῳ τῷ σοφωτάτῳ ἀνδρὶ ἥ κυρίῳ Φραγκίσκῳ τῷ Φιλέλφῳ, ἀπὸ τῆς ἡ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰϋ Χϋ γεννέσεως,*
ω ω ω ω

ἔτει, α ν μ ε, τῇ μαρτίῳ κβ'.

À la fin du volume, sur le feuillet de garde se trouve la date: 1446. Les armes de Philelphe sont estampées sur la reliure du volume. Le ms. latin 8125 de la Bibliothèque nationale de Paris est aussi relié aux armes de Philelphe, mais le fer est plus petit; les mss. latins 8126 et 8127 ont également appartenu à Fr. Philelphe.

Picart (Jean), possesseur du ms. Voss. gr. fol., 74. — Au verso du premier feuillet de garde, on lit l', „Ex-libris Joannis Picarti,“ en écriture du commencement du XVI^e siècle; et à la fin, fol. 403^{vo}: *Τοῦτο βύβλιον ἔστη τῷ Ἰωάννῃ Πικάρτῳ αἰδεσιμωτάτῳ ἀνδρὶ. — Πλάτωνος ἢ περὶ νόμων.* Il y avait à Paris deux Jean Picart, alliés aux Budé: voyez le Bulletin de la Société de l'histoire de Paris, 1885, t. XII, p. 46.

Ramus (Pierre), possesseur des mss. Voss. gr. fol., 62, 68 69, 70. — Voyez: **Nancel** (Nicolas de).

Richelieu (Cardinal de). — Voyez: **Sorbonne**.

Saint-André (Jean de), possesseur du ms. Voss. gr. 4^o, 23. — On lit en tête du fol. 1: „Ex bibliotheca Joannis a S^{to} Andrea.“ Voyez, sur ce chanoine de Paris, le Traicté des plus belles bibliothèques (Paris, 1644, 8^o) du P. L. Jacob, p. 556 et 583.

Saint-Victor (Abbaye de), à Paris. — Le ms. Bibl. publ. gr., 96 porte, à la fin, l'ex-libris suivant en écriture du XIII^e siècle: „Iste liber est Sancti Victoris Parisiensis, quicumque eum furatus fuerit, vel celaverit, vel titulum istum deleverit, anathema sit.“ Plus bas, de la main du bibliothécaire, Claude de Grandrue, on lit la mention: „Liber grece scriptus, cujus sunt folia 137.“ Ce ms., qui contient un Synaxaire, incomplet des mois de janvier et février, ne se compose que de six feuillets, mesurant 190 millimètres sur 140; le premier est folioté anciennement 121 et le dernier 126. Dans la

marge supérieure du fol. 121 se trouve un numéro de cahier I ^{II} Z; çà et là ont été écrites quelques notes latines, qui paraissent remonter au XII^e siècle. Au verso du dernier feuillet on a transcrit, au commencement du XIII^e siècle, une recette „ad saponem faciendum.“

Sirmond (Jacques). Une note, de la main de Sirmond, se trouve en tête des mss. Bibl. publ. gr., 33. B et 67. B, qui ont autrefois appartenu au Collège de Clermont, à Paris. (Voyez: **Jésuites de Clermont**.) — Le ms. Z. 202 de la Bibliothèque Royale de La Haye contient une copie des lettres et poésies de Théodore Studite faite par J. Sirmond.

Sorbonne. — Le ms. Voss. gr. 4^o, 40 a fait autrefois partie de la bibliothèque du cardinal de Richelieu, léguée par lui à la Sorbonne. Au verso de la couverture, on lit: „No. 2532. Blaise.“; et sur le premier feuillet de garde: „Justiniani imp. quedam leges. XXX s.“; enfin au verso du dernier feuillet de garde. „24. Justiniani imp. quædam leges.“ Or en 1643 et 1644 le libraire Blaise, assisté de Vitré, parafa les livres du cardinal de Richelieu et en dressa un inventaire avec les prix d'estimation (L. Delisle, Cabinet des mss., II, 204), et dans le Catalogue de la bibliothèque du cardinal (Bibl. nat., ms. lat. 10384, fol. 21), on lit, à l'article des „Manuscripti graeci“: „24. Justiniani imperatoris quædam leges. In-4^o, parch. B. 3. 24.“ — Je ferai la même remarque au sujet du ms. 43 de la bibliothèque de Genève, dont je n'avais pas réussi à déterminer la provenance (voy. le Centralblatt f. Biblioth., 1886, p. 438); l'article suivant du même catalogue de Richelieu permet de constater que ce volume a aussi fait partie de la bibliothèque du cardinal: „25. Procopius de aedificiis Justiniani. Harpocratonis lexicon. In-4^o, velours rouge brun. B. 3. 25.“ Le ms. de Genève a encore son ancienne reliure.

Schott (André), possesseur des mss. Voss. gr. fol., 14 et 4^o, 48.

Thévenot (Melchisedech), possesseur des mss. Voss. gr. fol., 8, 17, 47; 8^o, 69.

Valeriano Albini, copiste des mss. Bibl. publ. gr., 67. B. (fol. 28—111) et Voss. gr. 4^o, 13 (les trois derniers feuillets).

Dans la rédaction du présent catalogue on a suivi le même plan que dans les Catalogues des manuscrits grecs de Bruxelles (Gand, 1885, in-8^o) et des Bibliothèques de Suisse (Leipzig, 1886, in-8^o). Pour faciliter les renvois dans l'Index alphabétique, qu'on trouvera à la fin, une numérotation factice a été donnée aux manuscrits; la cote actuelle des volumes suit, entre parenthèses, immédiatement après ce numéro d'ordre.

En terminant je prierai MM. les Bibliothécaires, qui m'ont si gracieusement permis d'examiner leurs manuscrits, d'agréer l'expres-

sion de ma vive reconnaissance : à Amsterdam¹⁾, M. H.-C. Roggè; à Deventer, M. A. Van Doorninck; à La Haye, M. le Dr. M.-F.-A.-G. Campbell, M. Tideman et M. le Dr. Th.-Ch.-L. Wijnmalen; à Leeuwarden²⁾, M. le Dr. L. Berns; à Utrecht, M. P.-A. Tiele.

Amsterdam.

Bibliothèque de l'Université.

1 (11). Prolegomena in Homeri carmina.

Fol. 1. „Demetrius Chalcondyles in Homeri vitam et Iliadem.

Δημήτριος ὁ Χαλκονδύλης τοῖς ἐντευξομένοις ἐπράττειν. Μάλιστα μὲν τιμᾶν . . . — . . . οὕτω τυγχάνειν.

Fol. 2^{vo}. *Ἡρόδοτος ὁ Ἀλικαρνασσεὺς περὶ Ὀμήρου γενέσεως, ἡλικίης καὶ βιοτῆς τάδε ἱστορήκε. Ζητήσας ἐπεξελθεῖν . . . — . . . ἔττειν ἑκατὸν ἐξηκοντα.*

Fol. 9^{vo}. *Πλουτάρχου εἰς τὸν βίον τοῦ Ὀμήρου. [Περὶ τὸν ἴσως . . . — . . . καὶ συνείροντες.*

Fol. 43^{vo}. *Περὶ Ὀμήρου λόγος Δίωνος τοῦ Χρυσσοστόμου. Ὁ μὲν Δημόκριτος . . . — . . . τῶν ἀνθρώπων καλεῖσθαι.*

Ce sont les pièces liminaires de l'édition princeps d'Homère (Florence, 1488, 2 vol. in-fol.).

XV^e siècle. Papier. 44 feuillets. 286 sur 198 millim. Rel. parchemin.

2 (12). S. Athanasii Alexandrini opera.

Fol. 1. S. Athanasii Alexandrini oratio contra gentes. *Ἡ μὲν περὶ τῆς Θεοσεβείας . . .*

Fol. 33. Ejusdem de incarnatione verbi. *Αὐτάρκως ἐν τοῖς πρὸ τούτων . . .*

Fol. 68. Ejusdem epistola de decretis synodi Nicænæ. *Τῇ τοῦ Θεοῦ προνοίᾳ . . .*

Fol. 91^{vo}. Ejusdem epistola encyclica ad episcopos Ægypti et Libyæ. *Πάντα μὲν ὅσα . . .*

Fol. 106^{vo}. Ejusdem adversus Arianos orationes. IV. *Λόγος β'. Αἱ μὲν αἰρέσεις . . .*

Fol. 239. Ejusdem sermo de incarnatione Dei verbi et contra Arianos. *Οἱ κακοτέχνως τὰς θείας γραφάς . . .*

1) Sur la bibliothèque de l'Université d'Amsterdam, on peut consulter une notice de M. H.-C. Rogge, Bibliothèque de l'Université d'Amsterdam. Notice des objets exposés. (Amsterdam, 1883, in-8^o.) A la fin se trouve une liste des Publications concernant la Bibliothèque de l'Université d'Amsterdam. — La Bibliothèque de l'Eglise des Remonstrants est déposée à la Bibliothèque de l'Université.

2) Les manuscrits de la bibliothèque provinciale de Frise, à Leeuwarden, qui presque tous proviennent de l'ancienne bibliothèque de l'Académie de Franeker, sont décrits dans le Systematische Catalogus der Provinciale Bibliotheek van Friesland (5^e partie; Leeuwarden, 1881, in-8^o, p. 1761 ss.).

Fol. 251. Ejusdem epistola encyclica ad episcopos. Ἀ μὲν πεπόνθαμεν δεινά . . .

Fol. 256^{vo}. Ejusdem epistola I. ad Serapionem. Τὰ γράμματα τῆς σῆς . . .

Fol. 277^{vo}. Ejusdem epistola II. ad Serapionem. Ἐγὼ μὲν ἐνόμιζον . . .

Fol. 281. Ejusdem epistola catholica. Ὅσοι τὴν ἀσέβειαν . . .

Fol. 282. Ejusdem refutatio hypocrisis Meletii et Eusebii Samosatensis. Ἀνδρωπος καὶ ὁμοίωσιν . . .

Fol. 283. Ejusdem epistola ad Epictetum, Corinthi episcopum. Ἐγὼ μὲν ἐνόμιζον . . .

Fol. 289. Ejusdem contra Apollinarium liber secundus. Οἱ τὸν κύριον ἡμῶν . . .

Fol. 299. Ejusdem contra Apollinarium liber primus. Ὁ μὲν τρόπος τοῦ εὐσεβοῦς . . .

Fol. 311. Ejusdem sermo in illud Evangelii: ὅτι ὃς εἶπη κατὰ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου οὐκ ἀφελήσεται αὐτῷ. Περὶ δὲ οἱ γράφων . . .

Fol. 321. Ejusdem sermo ad Marcellinum in interpretationem Psalmorum. Ἀγαμαι σε ἐν Χριστῷ . . .

Fol. 348^{vo}. Ejusdem testimonia ex sacra scriptura de communi essentia patris et filii et spiritus sancti. Περὶ ἐλευθερίας. Περὶ πατρὸς αναμφίβολον . . .

Fol. 365. Ejusdem ad Antiochum quæstiones (aliæ). Τί ἐστι θεός; Ἀπόκρισις. Θεὸς ἐστὶν οὐσία . . .

Fol. 373^{vo}. Ejusdem symbolum de fide catholica. Ὅστις θέλει σωθῆναι πρὸ πάντων . . . σωθῆναι οὐ δύνησεται. Τέλος. Ἀμήν.

Fol. 375. Souscription en minuscule ordinaire, de l'an 1548:

† Ἐμμανουὴλος Βεμβαινῆς ὁ ἐκ Μονεμβασίας, μετὰ τὴν παράδοσιν τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος, καὶ ταύτην τὴν βίβλον ἐξεγράφε μισθῷ, ἡμέρα γ' μηνὸς Σεπτεβρίου, ἔτους τρέχοντος αἰρηνοῦ:

XVI^e siècle. Papier. 375 feuillets. 348 sur 240 millim. Rel. maroquin rouge du cardinal de Granvelle.

3—4 (13). Photii Bibliotheca.

Vol. I, fol. 1. Ἀπογραφὴ καὶ συναρίθμησις τῶν ἀνεγνωσμένων ἡμῖν βιβλίων . . . Ἀνεγνώσθη Θεοδώρου πρεσβυτέρου . . . — . . . τοῖς λόγοις καταβαλλομένον.

Vol. II, fol. 1. Σλβ'. Ἀνεγνώσθη βιβλίον Στεφάνου τινὸς . . . — . . . παρεχομένων σοι τὴν ὠφελείαν. αἰρημὴ μαΐου ιε'.

Γεώργιος ἡ ὁ γράψας, οὗ καὶ τὸ πικλὴν Τρίφων.

XVI^e siècle. Papier. 345 et 332 feuillets. 352 sur 242 millim. Rel. maroquin rouge du cardinal de Granvelle.

5 (14). Acta concilii œcumenici VIII. CP., a. 869, etc.

Fol. 1. Πρακτικὰ τῆς ἡ' κατὰ Φωτίου συνόδου καὶ τῶν ὑπὲρ

αὐτοῦ. — Vita Ignatii, CP. patriarchæ, auctore Niceta Davide Paphlagone. Πάντων μὲν τῶν ἁγίων . . .

Fol. 34^{vo}. Ex encomio S. Ignatii, auctore Michaelae, presbytero monacho et syncello. Ὁ νέος οὗτος καὶ μέγας . . .

Fol. 35^{vo}. Libellus ejusdem Ignatii. Ἰγνάτιος ὁ τυραννηθεὶς . . . etc.

Fol. 100. Πρακτικὰ τῆς ἁγίας συνόδου συγκροτηθείσης ἐν ΚΠ. ὑπὸ Φωτίου . . . Προκαθέσθεντος Φωτίου . . . — . . . ἐκ τῶν βασιλεῶν.

Fol. 172. Photii patriarchæ opusculum contra Latinos. Τίς ὅλως ἀνέσχοιτο . . . — . . . ἀπελαύνουσιν, εἰ . . .

Fol. 190. Ejusdem diatriba de voluntatibus in Christo gnomiciis. Περὶ τῶν γνωμικῶν κεφαλαίων . . .

Fol. 208. S. Clementis Romani epistola ad S. Jacobum fratrem Domini (Nov. 25). Γνώριμον ἔστω σοι . . . — . . . τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν ἐπιτύχωμεν, χάριτι κτλ.

Fol. 264. S. Basilii magni epistolæ. Ιδ'. Εὐσεβίῳ ἐπισκόπῳ Σαμοσατίων. Ὁ φιλόανθρωπος Θεός . . . — . . . Ροδ'. Γενεθλίῳ πρεσβυτέρῳ. Ἐδεξάμην γράμματα τῆς εὐλαβείας . . . ἀπ' ἀλλήλων. Ἐξήσωθε.

En tête du volume se trouve l'ex-libris gravé: „Ex bibliotheca Nicolai Joseph Foucault, comitis consistoriani.“

XVI^e siècle. Papier. 319 feuillets. 345 sur 240 millim. Rel. maroquin rouge du cardinal de Granvelle.

6 (15). „Index bibliothecae Vaticanae.“

† Πίναξ σὺν Θεῷ ἁγίῳ πάντων τῶν βιβλίων τῆς βιβλιοθήκης τῆς πρώτης τραπέζης, ἡ τάξις τῶν βιβλίων.

Διδύμου σχόλια εἰς τὴν Ὀμήρου Ἡλιάδα.

Ὀμήρου ἡλιάς μετὰ ἐξηγήσεως.

† Μοσχοπούλου τὰ πρῶτα σκέλη (sic) ἀνευ ἀρχῆς καὶ τέλους.

† Μεταφραστικὴ περιέχων βίους διαφορῶν ἁγίων.

XVI^e siècle. Papier. 97 feuillets. 328 sur 234 millim. Rel. veau du cardinal de Granvelle.

7 (16). Leonis VI. imperatoris oracula.

Fol. 1. † Τοῦ σοφωτάτου βασιλέως Λέοντος χρησμοὶ. Τὴν ἐχθροποιὸν ἔνδοθεν κρέπτει . . . — . . . (Fol. 9.) Περὶ τοῦ θρηλλομένου πτωχοῦ . . . ἐν τῇ πρώτῃ ἀκρᾷ τῆς Βυζαντίδος. Ὁ ἀληθινὸς βασιλεὺς . . . τοῦ Θεοῦ ἐμφορηθεὶς.

† Ἡ τοιαύτη γραφὴ μετεγραφή ἀπὸ παλαιώτατον βιβλίον ὡς λέγεται εἶναι γραφὴ χρόνων ὧ καὶ ἐπέκεινα.

A chaque page, jusqu'au fol. 8 inclus, se trouvent des peintures, assez grossières. — Cf. le pamphlet hollandais: Prophetien, of voorseggingen der beyde Keyseren Severi en Leonis, die

beyde in Orienten geregeert hebben . . . met vele kopere Figuren verciert. t'Amsterdam, Broer Jansz, 1640, in-4^o, IV—43 pages. Les gravures sur cuivre de ce volume ont été faites d'après les peintures du manuscrit.

XVI^e siècle. Papier. 11 feuillets. 222 sur 160 millim. Rel. parchemin.

8—9 (17). **Joannis Zonarae** commentarii in canones conciliorum.

Vol. I, pag. 1. *Ἡ ἐν Νικαίᾳ πρώτη οἰκουμένηκὴ σύνοδος . . . Ἑμμενεία. Διαφόροι κανόνες . . .* (362 sur 278 millim.)

Vol. II, pag. 381—934; finit avec le chapitre: *Ἐκ τῆς πρὸς τοὺς Νικοπολίτας ἐπιστολῆς τοῦ ἁγίου Βασιλείου. Ἡ ἐπιστολὴ διαλέγεται . . . ἐπανορθωθήσονται. Τέλος.*

XVII^e siècle. Papier. 934 pages. 318 sur 195 millim. Rel. parchemin.

Bibliothèque des Remonstrants.

10 (24). **Thomae Brunonis**, Angli, canonici Vindesorensis, *Νεο-Στεφανος, sive περὶ πολέων, τοπων καὶ δήμων.*

Dictionnaire alphabétique des noms géographiques grecs, avec l'indication des passages des auteurs anciens où se trouvent cités ces noms.

XVII^e siècle. Papier. 320 sur 198 millim. Demi-rel.

11 (26). *„Ἑλλάς ἐν Ἑλλάδι, sive de veteribus graecis perditis commentarius, ordine alphabetico dispositus, autore Tho. Brunone, Anglo, canonico Vindesorensi.“*

Avec l'indication des auteurs anciens dans lesquels sont cités ces personnages.

XVII^e siècle. Papier. 292 sur 215 millim. Demi-rel.

12 (104). **Heronis Alexandrini** de automatorum fabrica.

Commence: *Τῆς αὐτοματοποιητικῆς πραγματείας . . .* — Finit: *. . . πλὴν ὅτι διαλάσσονται. Λεῖπει.*

Les figures n'ont pas été dessinées dans le ms.

XVII^e siècle. Papier. 41 pages. 210 sur 164 millim. Couvert. parchemin.

13—14 (186). **Novum Testamentum** (præter Apocalypsin).

Vol. I. Evangelia IV: Joannes, Lucas, Matthæus, Marcus; cum canonibus, præfationibus et duobus synaxariis additis.

Vol. II. Pauli epistolæ. — Actus apostolorum. — Epistolæ canonicae (addita Judæ epistola, 2 col.).

Sur le feuillet de garde, en tête du premier volume, on lit cette note, en écriture du XVI^e siècle, au dessous du nom de „Jacobus Fabri Daventri[ensis], qui se trouve aussi sur le second volume:

„Quattuor evangelia non semel collata magno labore cum anti-

quissimo exemplari membranaceo quod fuit magistro Wesseli Groningensi, cujus jam possessores fratres regulares in monte divæ Agnetis apud Zwollis. Non facile dixerim quantum laborem mihi peperit collatio, non occurrente et ad manus existente qui auscultaret et ego recognoscerem."

XVI^e siècle. Papier. 205 sur 140 millim. Rel. anc. veau estampé.

Deventer.

Bibliothèque de la ville.

15 (1798). **Etymologicon græcum** (A—Π).

Fol. 1. Anonymi lexicon, initio mutilum: . . . πόδοιαι χρέματα. Λόγιον κρίσεων . . .

Fol. 2^{vo}. Κυρίλλου ἀρχιεπισκόπου. Α . . . ἄτινα. Ἀάβαν, ἔβλαψαν. Ἀάβητον, ἄφθαρτον. Ἀάθης, ἡμαρτες. Ἀακτον, ἄθρανστον. Ἀάνης, χρήσιμος. Ἀάπτους . . . — . . . Πολυχεδής . . . Πολύτλας, πολλά ὑπομένων . . .

Le nom de Cyrille, au titre, est une addition postérieure. — Le ms. est mutilé en plusieurs endroits.

A la fin, formant gardes, on trouve un fragment de feuillet d'un missel latin, copié en Italie.

Sur le feuillet de garde en tête du volume, on lit: „Cyrilli glossarium sive Lexicon Ms. græcum ineditum, in membrana seculi X. ut videtur, satis spissum. Præcedit fragmentum alterius Lexici Græci Ms. Desinit autem in voce Πολύτλας. — Fuit olim cl. J. A. Fabricii, dein cl. J. Alberti, ex cujus Bibliotheca Leidæ divendita mihi comparavi. P. Burmannus Secundus.“ — Cf. le glossaire grec de Leeuwarden.

Au bas du fol. 1, est imprimé l'ex-libris ACAD. GEL. ZUT.

XI^e siècle. Parchemin. 127 feuillets à 2 col. 170 sur 124 millim. Rel. parchemin.

La Haye.

Bibliothèque Royale.

16 (AA. 44). **Manuelis Chrysoloræ erotemata grammatica.**

Fol. 1. Ἑρωτήματα συνοπτικά τοῦ σοφοτάτου κηροῦ Μαρονήλ τοῦ Χρυσολοῦ. Εἰς πόσα διαιροῦνται τὰ εἰκοσιτέσσαρα γράμματα; Εἰς δύο . . .

Fol. 42, on a ajouté l'alphabet grec, un second alphabet avec les formes doubles des lettres, et l'Ave maria et le Pater noster en grec.

XVI^e siècle. Papier. 42 feuillets. 158 sur 110 millim. Rel. parchemin.

17 (P. 108). „**Stratonis** anthologia graeca inedita. Ms. P. Burmanni Secundii.“

Fol. 1. *Στράτωνος τοῦ Σαρδιάνου. Ἐκ Διὸς ἀρχόμεθα . . . — . . . τοῦτ' ἀνέδωκε Θεός. Παιδικῆς μοῦσης τέλος.*

Fol. 56. Supplément tiré du ms. de Vossius, p. 76. *Λουκιανοῦ. Αἱ τρῖσαι τοι ταῦτα τὰ παίγνια . . .* (4 épigrammes).

Fol. 58—62. Index alphabétique.

XVII^e siècle. Papier. 62 feuillets. 210 sur 160 millim. Demi-rel.

18 (V. 50). **Gregorii Ceramei** homiliae in Evangelia.

Fol. 1. *Τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία περὶ τῆς παραβολῆς τῶν μυριῶν ταλάντων. Οἱ παιδοτριβαὶ . . . — 53. Εἰς τὸ ἰα' ἑωθικόν (sic). Τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἐφάνέρωσεν . . .*

En tête du volume se lit la mention: „Paraphé au désir de l'arrest du 5 juillet 1763. Mesnil.“, qui se trouve sur tous les mss. venant de la bibliothèque des Jésuites du Collège de Clermont. — Au verso du feuillet de garde, en tête, se trouve la cote „M. G. 112.“ et au premier feuillet le n^o „195.“

Ce volume est le n^o CLXIV du Catalogus mss. codd. Collegii Claromontani (Paris, 1764, in-8^o).

XVII^e siècle. Papier. 209 feuillets. 290 sur 200 millim. Rel. parchemin.

19 (V. 60). „**Origenis** controversia adversus Megethium, Marcum, Drosenum, Valentem et Marinum haereticos.“

Commence: *Διάλεκτος Ἀδελφάντιον τοῦ καὶ Ὁριγένους περὶ τῆς εἰς Θεὸν ὁρθῆς πίστεως. Οἱ τὸν φιλαληθῆ . . . — Finit: . . . θείων μαθημάτων μύσται.*

En tête du volume, on lit, comme dans le précédent ms.: „Paraphé,“ etc. et les deux anciennes cotes „M. G. 56.“ et „22“. — C'est le n^o LXXXVI du Catalogue du Collège de Clermont.

20 (X. 41). „**Confessionis forma**, seu summa casuum conscientiae secundum praxim Graecorum.“

Fol. 1—7. Table de chapitres.

Fol. 9. *Τῶν ἐν ἀγίοις πατέρων ἡμῶν ἐπὶ καὶ οἰκουμένων συνόδων, Βασιλείου τοῦ μεγάλου, Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου . . . καὶ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Νηστευτοῦ . . . λόγοι καὶ ἐρμηγία περὶ ἐξαγορεύσεων διαφόρων διαφοραὶ τῶν ἐξομολογουμένων καὶ ἁμαρτημάτων . . . καὶ τοῦ πῶς δὴ δεῖν τὰ ἐπιτίμια ἢ σιγᾶν αὐτά. Δεῖ δὲ τοὺς ἐξουσίαν παρὰ Θεοῦ . . . — . . . ἀπὸ σεπτεβρίου μηνὸς τὴν ἀρχὴν τῆς ἰνδίκτου.*

Fol. 78. *Εὐαγγέλιον κατὰ Ἰωάννην εἰς ἄνδρα. Τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦσαν ἐγγίζοντες . . . — εἰς γυναῖκας. Τ. κ. ε. ἀγοῦσιν οἱ γραμματεῖς . . .* (Suivent différentes prières.)

Sur le feuillet de garde, à la fin, on trouve: *Τὸ πᾶτερ ἡμῶν εἰς γλῶσσαν ἀράβικην*, avec traduction grecque interlinéaire.

En tête du fol. 1, est l'ex-libris: „Resident[is] Constant[iensis] Societ[atis] Jesu.“ — Sur ce même feuillet se trouve la mention „Paraphé,“ etc., comme dans les précédents mss., et le volume porte les deux anciennes cotes „M. G. 24“ et „81“. — C'est le n° CLXX du Catalogue du Collège de Clermont.

XVI^e siècle. Papier. 82 feuillets. 196 sur 148 millim. Rel. parchemin.

21 (Z. 202). S. Theodori Studitae epistolae et iambi.

Fol. 2. S. Theodori Studitae epistolae. *Α'. Πλάτωνι πνευματικῷ πατρί. Τί σοι, ὦ πᾶτερ γλυκίτατε . . .* — La dernière lettre, qui n'est pas à sa place dans le ms. et a été ajoutée postérieurement avec plusieurs autres est: *Ριβ'. Ἀβολίῳ καὶ Ἰωάννῃ μονάγουσιν. Προσηγορίαν ὑμῶν . . . τῆς εἰδωλικῆς πλάνης ἀντίθετος.*

Fol. 321. S. Theodori Studitae iambi de variis argumentis. *Εἰς λείψανα τῶν ἁγίων μαρτύρων. Χάριν βρύνουσιν θεῖαν . . .* — Fol. 333. Traduction latine des vers précédents.

Fol. 345. „Ep. 27. lib. I. *Νικήτα πατριμῷ. Τοῦς μὲν ἄλλους τύχον . . .*, etc.“ — et à la fin une note relative à la mort de S. Théodore Studite: *Ἐτελειώθη ἐν Κερύῳ ὁ ὅσιος . . . Θεόδωρος . . .*

Fol. 381. S. Theodori Studitae testamentum. *Ἀκούων τοῦ θεοῦ Δαυὶδ λέγοντος . . .* — A la fin a été transcrite la souscription du ms. sur lequel a été faite cette copie: *Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ πόνος Ἰωάννου.*

Fol. 385. Seconde copie des vers de S. Théodore Studite (fol. 321, ss.), en une écriture différente de celle du reste du volume.

Le ms. a été copié presque entièrement de la main du P. Jacques Sirmond.

Au fol. 321, se trouve, comme dans les précédents mss., la mention: „Paraphé,“ etc. — c'est le n° CLVII du Catalogue du collège de Clermont.

XVII^e siècle. Papier. 398 feuillets. 210 sur 136 millim. Demi-rel.

Musée Meerman-Westreenen.

22 (1). Vita S. Macarii Aegyptii.

Commence: *Διηγέσατο περὶ ἑαυτοῦ ὁ ἀββᾶς Μακάριος . . .* — Finit: *. . . καὶ σώζει.* (Migne, Patr. gr. LXV, 257—281.)

XI^e siècle. Parchemin. 27 pages à 2 col. 375 sur 280 millim. Cartonné.

23 (2). Vitae sanctorum.

Page 1. Certamen SS. Maximi, Theodoti et Asclepiodoti. *Μαξιμιανοῦ τοῦ δισσεβεστάτου τῆς ῥωμαϊκῆς ἀρχῆς . . .*

Page 10. Certamen SS. Fidei, Spei et Charitatis et earum matris Sophiae. *Ἡδὴ τοῦ θείου κηρύγματος . . .*

Page 25. Certamen S^{ae}. Theodotae. *Βασιλείοντος Ἀλεξάνδρου καὶ δογματίσαντος . . .*

Page 35. Vita et certamen S^{ae}. Susannae. *Κατὰ τῶν καιρῶν τῆς βασιλείας Μαξίμου . . .*

Page 57. Certamen SS. Trophimi, Dorymedontis et Sabbatii. *Βασιλείοντος Προβίου τοῦ Καίσαρος ἐξῆλθεν . . .*

Page 60. Certamen S. Januarii, Beneventani episcopi. *Ἐν τοῖς καιροῖς Λιουκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως ὑπατείᾳ . . .*

XI^e siècle. Parchemin. 68 pages à 2 col. 412 sur 300 millim. Cartonné.

24 (3). Vitae sanctorum.

Fragments en feuilles, en partie du ms. n° 2.

Fol. 7^{vo}. Certamen S. Eusebii. *Ἐπειδὴ περὶ Εὐσεβίου τοῦ ἀγιοτάτου . . .*

Fol. 9^{vo}. Theodoreti commentarius in Jonam prophetam. *Πάντας ἀνθρώπους δημιουργήσας . . .*

Fol. 17^{vo}. Vita S. Phocæ. *Ἐν ἔτει εἰκοσιτῷ καὶ . . .*

Fol. 23^{vo}. Vita S^{ae}. Euphrosynæ et S. Paphnutii patris. *Ἐγένετο τις ἐν τῇ Ἀλεξανδρεῶν μεγαλοπόλει . . .*

XI^e siècle. Parchemin. 34 feuillets à 2 col. 412 sur 307 millim. En feuilles.

Leeuwarden.

Bibliothèque provinciale de Frise.

25 (33). Theognidis Megarensis Sententiae.

ὦ ἄνα, Αἰητοῦς υἱέ, Μῖτος τέκος οὐποτε σεῖο

Κύρνε, φίλον δὲ φίλῳ ῥάδιον ἐξαπατᾷν.

Μιχαήλος Ἀποστόλης Βυζάντιος τὰδ' ἐξέγραψεν ἔρωτι οὐ πενία: —

XV^e siècle. Copié par Michel Apostolios. Papier. 22 feuillets. 200 sur 140 millim. Rel. parchemin. (Ancien Clermont, 217 (2), puis Meerman, 358.)

26 (34). Aristophanis comoediae duae et Euripidis tragoediae duae, cum scholiis.

Fol. 1. Vita Aristophanis. *Ἀριστοφάνης ὁ κωμωδοποιὸς, γένος μὲν ἦν Ἀθηναῖος . . .*

Fol. 2. Aristophanis Plutus. — Fol. 43^{vo}. Ejusdem Nubes, cum scholiis.

Fol. 95. Vita Euripidis. *Εὐριπίδης Μνησάρχου* . . .

Fol. 96. Euripidis Hecuba. — Fol. 140. Ejusdem Orestes; cum scholiis.

XVI^e siècle. Papier. 199 feuillets. 214 sur 150 millim. Rel. anc. gaufree. (Anc. Clermont, 374, puis Meermann, 360.)

27 (35). **Theocriti** idyllia I—VIII.

On lit au verso du dernier feuillet:

„*Επει Χριστοῦ ἀφογ' τόδε τὸ βιβλίον ἀνέγνω Κλ. ὁ Ναυλωτὸς Κοιλαδενὸς Ἀναλλωναῖός τε καὶ Αἰδονος*. Anno Christi 1573^o hunc legens agnôvit libellum, etc. Naulot Du Val, etc.“ — Au fol. 1 se trouve la mention: „Paraphé au désir de l'arrest du 5 juillet 1763. Mesnil.“

XVI^e siècle. Papier. 50 feuillets. 180 sur 138 millim. D.-rel. parchemin. (Anc. Clermont, 375, puis Meerman, 336.)

28 (36). **Jamblichi** Chalcidensis et **Zenobii** opera.

Page 1. Jamblichi de vita Pythagorica liber I.

Page 106. Ejusdem adhortationes protrepticæ ad philosophiam, liber II.

Page 190. Ejusdem de communi mathematica scientia liber III.

Page 262. Ejusdem commentarius in Nicomachi Geraseni arithmetica.

Page 359. Zenodoti, vel Zenobii, epitome proverbiorum. *Συναγωγή τῶν Ταρφαίου καὶ Αἰδύμου καὶ τῶν παρὰ Σούδα καὶ ἄλλοις διαφόροις παροιμιῶν συντεθεισῶν κατὰ στοιχεῖον. Ἀβασάνιστος ἄνθρωπος εἶ . . . — . . . ἀσπίδα καλεῖσθαι. Τὸ τέλος, κτλ.*

On lit, sur le feuillet de garde, en tête du volume, l'ex-libris: *Ἰωάννου τοῦ Ἀρχιερίου Θεοδωρήτου, Ἀφξέ. Μ. Α. Η. Α.*

Avec notes manuscrites, auxquelles paraît se rapporter la mention suivante, qui se trouve à la p. 261: *Τέλος, ἐὰν δεκεμβρίου, ἀχ'.* — On lit aussi, mais de première main, à la fin de Jamblique, p. 357: *Τέλος καὶ μαίον [αφ]ξέ.*

C'est la copie faite par Jo. Arcerius du ms. de Jamblique, de Granvelle, aujourd'hui à Besançon, pour son édition (1598, in-4^o).

XVI^e siècle. Papier. III fol. et 445 pages. 300 sur 208 millim. Rel. veau, aux armes de l'Académie de Franeker.

29 (37). **Syriani Philoxeni** commentarius in Aristotelis metaphysicorum libros II., XII. et XIII.

Fol. 102^{vo}. Ejusdem fragmentum de providentia.

XVI^e siècle. (Copié par Valeriano Albini.) Papier. 103 feuillets. 300 sur 222 millim. Cartonné, aux armes de l'Académie de Franeker.

30 (38). **Glossaria graeca.**

Incomplet du commencement. Fol. λγ': . . . *Ἐσμίλευμένος, μετὰ κεκομμένος* . . .

Fol. πγ'. *Λεξικὸν τοῦ ἁγίου Διονυσίου. Ἀγάμενος* . . .

- Fol. πε'. *Λέξεις τῆς Ὀκτατευχου. Ἀνεξωπύκρυσεν . . .*
 Fol. πζ'. *Λέξεις τοῦ Τετραβασιλείου. Ἀμαφῆ . . .*
 Fol. πη'. *Λέξεις τοῦ Ἰωβ. Αἶθριος . . .*
 Fol. πθ'. *Λέξεις τῶν Παροιμιῶν. Παροιμίαι . . .*
 Fol. ς^{vo}. *Λέξεις τῆς Παναρέτου. Ἀντοσχεδίως . . .*
 Fol. ςα'. *Λέξεις τοῦ Σιράχ. Σουφίρ . . .*
 Fol. ςα'. *Λέξεις τῶν Προφητῶν. Ἀρπομαι . . .*
 Fol. ςβ'. *Λέξεις Ἰεζεκιήλ. Ὡς εἶδος . . .*
 Fol. ςγ'. *Λέξεις [ἐν] τοῖς ἀγίοις Εὐαγγελίοις. Βαρθολομαῖος . . .*
 Fol. ςδ'. *Λέξεις τῶν Πράξαιων. Ὀπτανόμενος . . .*
 Fol. ςε^{vo}. *Lexicon vocum ob diversum accentum diversa significantium. Βαραῶ, ἐνλόγησον. Τὸ λύπη, ἄμπελος ἀγρία. Ἄγος, τὸ μύσος, ἀγός, ὁ ἡγεμῶν . . .*
 Fol. ςθ'. *Λέξεις τῶν ὀν' Ψαλμῶν. Ἀλληλοῦϊα . . .*
 Fol. [ρ]α^{vo}. *Λέξεις τῶν ὠδῶν. Τριστάτας . . .*
 Fol. [ρ]γ'. *Ῥητορικαὶ λέξεις. Τὸ μέλλον . . . — . . . ἀροτῆς, τελειότης.*

Sur le feuillet de garde, en tête du volume, on lit la note suivante de P. Burmann, le jeune: „Cyrilli glossarium, sive lexicon, ms. græcum ineditum, diversum ab altero meo in forma octava, membranaceum, seculi fere XI.; incipit a voce ἐσμειλόμενος. Subjectæ sunt, præter alia, glossæ sacræ in libros Vet. et Nov. Test. Fuit olim Hinkelmanni, et J. A. Fabricii, cujus vide Biblioth. Græc., [1737], vol. X, p. 52 et 62; deinde cel. Joan. Alberti, ex cujus bibliotheca Leidæ divendita mihi comparavi; quem vide in præfat. ad Glossar. N. Test. et ad Hesych., T. I, p. 1743. P. Burmannus Secundus.“ — Cf. aussi Fabricius-Harles., t. VI, p. 641; et le n° 15.

On lit à la fin, au verso du dernier feuillet: † Ἡ βίβλος αὕτη τοῦ κυροῦ Γεωργίου ||| ||| τοῦ ἀ||| ||| τῶν παιδῶν τούτου. Εὐχέσθαι οἶν αὐτὸν καὶ οἱ ἀναγινώσκοντες †

XII^e siècle. Parchemin. Feuilles λγ'—ρη', à 2 col. 232 sur 180 millim. Rel. parchemin, aux armes de l'Académie de Franeker.

31 (39). Homeri hymnus in Cererem, nunc primum editus a Dav. Ruhnkenio. (Lugd. Batav., S. et J. Luchtmans, 1782, in-8°.) Avec notes manuscrites de P. Fontein, d'Amsterdam.

32 (40). Philonis Judæi opera.

- Fol. 1. *Φίλωνος περὶ τῆς Μαιῦσέως κοσμοποιτίας.*
 Fol. 23. *Περὶ τῶν δέκα λογίων ἃ κεφάλαια νόμων εἰσίν.*
 Fol. 38^{vo}. *Τὰ περὶ δικαστοῦ.*
 Fol. 41. *Περὶ εὐσεβίας καὶ ἡλιανθρωπίας.*
 Fol. 53. *Περὶ καταστάσεως ἀρχοντος.*
 Fol. 61. *Περὶ τοῦ πάντα σπονδαῖον εἶναι ἐλεύθερον.*
 Fol. 74^{vo}. *Περὶ βίου θεωρητικοῦ, ἢ ἱκετῶν ἀρετῶν.*

Fol. 83. *Περὶ τοῦ μίσθωμα πόρνης, εἰς τὸ ἱερὸν μὴ προσδέχασθαι.*

Fol. 86. *Περὶ τῶν ἀναφερομένων ἐν εἵδει νόμων εἰς δύο γένη, τῶν δέκα λογίων, τὸ ἕκτον, καὶ τὸ ἑβδομον τὸ κατὰ τῶν μοιχῶν, καὶ παντός ἀκολάστου, καὶ τὸ κατὰ ἀνδροφόνων καὶ πάσης βίας.*

Fol. 105. *Περὶ ὧν ἱερουργοῦσιν, Ἀβηλ τε καὶ Κάιν.*

Fol. 118^{vo}. *Περὶ τῶν Χερουβὶμ, καὶ τῆς φλογίνης φομφαίας καὶ τοῦ κτισθέντος πρώτου ἐξ ἀνθρώπου, Κάιν.*

Fol. 130^{vo}. *Περὶ γεωργίας.*

Fol. 147. *Φίλωνος περὶ τοῦ βίου Μωϋσέως λόγοι γ'.*

Fol. 213. *Βίος πολιτικοῦ ὅπερ ἐστὶ περὶ Ἰωσήφ.*

Fol. 242. *Φίλωνος περὶ ἀρετῶν, ἥτοι περὶ ἀνδρείας, καὶ εὐσεβείας, καὶ φιλανθρωπίας καὶ μετανοίας.*

Fol. 248. *Φίλωνος βίος κατὰ διδασκαλείαν τελειωθέντος, ἡ νόμος ἀγράφων.*

Fol. 276. *Φίλωνος περὶ ἀρετῶν.* (Seconde copie des fol. 242—247.)

Sur le feuillet de garde, en tête du volume, on lit: „Θεολογικωτάτη βίβλος. Maxime theologicus liber. Livre en vraye theologie. — Ἀνεγνωκότος Ναυλῶτ Κοιλαδέως, ἔτει Χριστοῦ Σωτήρος ἀφογ'. 1573. — Et à la fin, au fol. 281^{vo}: „Ἐτει Χριστοῦ Σωτήρος ἀφογ', ταύτην βίβλον ἀνέγνωκε Κλαύδιος ὁ Ναυλῶτος Κοιλαδεὺς Ἀναλωναῖος, ἐκ τῆς τῶν Αἰδούων διοικήσεως. Anno Christi Servatōris 1573^o, hunc legens agnōvit librum Cl. Naulōtus Vallēnsis Avalonāeus, ex Hæduōrum diœcesi. Claude Naulot, etc. 1573.“

On trouve encore, en haut du premier feuillet de garde, l'exlibris „Coll. Paris. socie^{ta} Jesu.“ Au fol. 1, on lit: „Paraphé au désir de l'arrest du 5 juillet 1763. Mesnil.“ — Une note, en tête, mentionne le don de ce ms. à l'Académie de Franeker par la veuve du professeur Jacques Amersfoort.

XVI^e siècle. Papier. 281 feuillets. 322 sur 244 millim. Rel. parchemin. (Anc. Clermont, 199, puis Meerman, 376.)

33 (41). *Selecta poetarum Graecorum carmina.* (Traj. ad Rh., 1821, in-8^o.)

Avec notes manuscrites de T. S. Ottema.

Utrecht.

Bibliothèque de l'Université.

34 (1). „Claudii Ptolomæi Harmonicorum libri tres. Descripti ex ms^o codice quem Bibliothecæ Bodleianæ Oxon. DD. V. C. Henricus Savilius. Collati cum aliis duobus mss., altero quem eidem bibliothecæ DD. ill. Guil. Pembrochiæ comes, Universitatis Oxon. cancellarius, qui olim fuerat Fran. Baroccii, patricii Veneti, altero

qui in Bibliotheca collegii B. Mariæ, vulgo Novi, Oxonii habetur. — Describi curavit et contulit præstantissimus vir Gerardus Langbainius, Theologiæ D. et præpositus collegii Reginalis Oxonii. April. 1651.“

En haut du titre et de la page 1, on lit: *Περὶ παντὸς τῆν ἑλευθερίαν*. J. Seldenus.“

XVII^e siècle. Papier. 118 pages. 330 sur 210 millim. Couvert. parchemin.

35 (2). „*Claudii Ptolemaei harmonicorum libri tres*.“

Copie du ms. précédent. — Au bas du titre on lit la signature: „M. Meibomius“ et la devise: *Ξὺν τῷ Θεῷ ἀεὶ γεωμετροῦντι πᾶς σοφὸς ἀ[εὶ] γεωμετρεῖ*.

XVII^e siècle. Papier. 78 pages. 328 sur 210 millim. Brochure parchemin.

36 (3). „*Acta concilii Nicaei œcumenici*, ex veteri exemplari, quod exstat in bibliotheca L. Stellæ patris et Caroli cardinalis Borbonii.“

A la fin du volume, en écriture différente de celle du reste du ms., on lit cette souscription: *Υπεγράφη τῷ ἀντιγράφῳ ὑπογραφή τοιαυτή. Μετεγράφη τὸ παρὸν βιβλίον παλαίον μεμβράνου τοῦ μοναστηρίου τῆς Χώρας. † Μαῖον α', τοῦ 599^ο ἐτους Ἰνδ. ιθ'.* (1446).

XVI^e siècle. Papier. 236 pages. 348 sur 226 millim. Couvert t. parchemin.

37—39 (4). „*Etymologicon graecum* Societatis Jesu Antverpiae.“

Copie, divisée en trois tomes, du ms. 11288 de la Bibliothèque royale de Bruxelles.

Vol. I, *A—E*; vol. II, *Z—O*; vol. III, *Π—Ω*.

XVIII^e siècle. Papier. 331, 339 et 253 feuillets. 310 sur 195 millim. Demi-rel.

40 (5). *Evangelia IV.* (Codex Boreeli, F.)

Voyez sur ce ms. oncial des Evangiles: Scrivener, *A plain Introduction to the criticism of the New Testament*. Third edition. Cambridge, 1883, in-8^o, p. 128—129.

X^e siècle. Parchemin. 204 feuillets à 2 col. 282 sur 218 millim. En feuilles dans un carton.

41 (6). *S. Joannis Chrysostomi commentarius in evangelium secundum Matthæum*.

Commence: (XIII, 24.) „*Ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς . . .*

Fol. 290^{vo}. † *Ἐγράφη ἡ βίβλος αὕτη διὰ χειρὸς Ἀντωνίου μοναχοῦ καὶ ἁμαρτωλῶν. Παρακαλῶ οὖν πάντας τοὺς ἀναγινώσκοντας, εὔχεσθε ὑπὲρ τοῦ λυτρωθῆναι αὐτὸν τῆς αἰωνίου κολάσεως.*

Au bas du fol. 3, on lit, en écriture italienne du XV^e siècle: „12 di gennaro.“

XI^e siècle. Parchemin. 290 feuillets. 320 sur 235 millim. Rel. veau gr.

42 (7). Opuscula theologica.

Fol. 1. Joannis, Nicæni archiepiscopi, homilia de nativitate Domini. 'Ο θεῖος ἀπόστολος ποτὲ γράφων . . .

Fol. 6. Κατὰ Ἀρμενίων τῶν ὁμοφρόνων Ἐντυχοῦς καὶ Διοσκόρου . . . Ἐπειδὴ περὶ Ἐντυχῆς καὶ Διοσκόρου . . . (Incomplet de la fin; manquent les fol. 33—34.)

Fol. 35. Σχόλια Λέοντος σχολαστικοῦ Βυζαντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου τοῦ Θεοφιλεστάτου ἀββᾶ . . . Ἀναγκαῖον ἐστὶ μέλλοντας ἡμᾶς . . . (Manquent les fol. 58—65.)

Fol. 72^{vo}. S. Gregorii Neocæsariensis Thaumaturgi sermo de anima. Τὸν περὶ ψυχῆς σοι λόγον . . .

Fol. 76. Διὰ τί λέγεται βασιλεὺς ὁ Χριστὸς. Ὡς μόνος ἐξουσιαστὴς καὶ βασιλεὺς . . .

Fol. 77^{vo}. Dialogus Nestorii hæretici et S. Cyrilli Alexandrini. Νεστορίος εἶπεν. "Ὅταν ἡ θεία γραφή . . .

Fol. 79. Eustratii, diaconi magnæ ecclesiæ CP., dialogus ὅτι οὐ δεῖ τὰς θείας καὶ ἱερὰς εἰκόνας λατρευτικῶς προσκυνεῖν . . . Ἡ λατρεία μόνη . . .

Fol. 84. Euthymii monachi et presbyteri epistola. Ἀδελφοί μου, ἅπαντες Χριστιανοί . . .

Fol. 88. Euthymii Zygabeni expositio hæresis Bogomilorum. Πηγὴ μὲν τις βορβορώδης καὶ ῥίζα . . .

Fol. 105. Sophronii Hierosolymitani ἐκ τῶν συνοδικῶν διατάξεων . . . ὧν ἐπέμψεν ἐν τῇ Ῥώμῃ. Χρὴ πάντα Χριστιανὸν ὁμολογεῖν καρδίᾳ . . .

Fol. 110^{vo}. S. Maximi περὶ τῶν τεσσάρων ἀπαθειῶν. Πρῶτη ἐστὶν ἀπαθεία ἡ παντελὴς ἀποχή . . .

Fol. 111. Ejusdem περὶ τῶν τεσσάρων γενικῶν ἀρετῶν. Τέσσαρες εἰσὶ γενικαὶ ἀρεταί, αἷς παρέπονται . . .

XIII^e siècle. Bombycin. 112 feuillets. 270 sur 175 millim. Cartonné.

43 (8). Origenis [Victoris Antiocheni] commentarius in evangelium secundum Marcum.

En haut du fol. 1, on lit cette note: „Origenes in Marcum ex Bibliotheca regis christianissimi, beneficio amicissimi Rigaltii.“ — C'est une copie partielle du ms. grec 703 de Paris. — En bas de ce même feuillet, on lit la signature: „Hadriani Relandi“ — et tout en haut: „D. Fr. Br. de Acuña, cavallero noble de España.“

XVII^e siècle. Papier. 60 feuillets. 282 sur 180 millim. Demi-rel.

44 (9). Meibomii collectanea.

1. Heliodori philosophi poema de mystica philosophorum arte.

Σκῆπτρα γαίης μέδοντες . . . — (268 vers, à la suite desquels: Theophrasti philosophi poema de eadem sacra arte.) (4 feuillets.)

2. Marini Neapoliti Proclus, sive de felicitate. *Εἰ μὲν εἰς τὸ μέγεθος* . . . — . . . *ἐκ δὲ τῆς τοιαύτης*. *Pauca videntur deesse*. (14 feuillets.)

3. Procli, CP. archiepiscopi, homilia in natalem Domini. *Ἀμπαρὰ καὶ παράδοξος τῆς ὑποκειμένης ἑορτῆς* . . . (4 feuillets.)

4. *Σύναξις ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστορίων περὶ τῶν κατὰ καιροὺς ἀναγθέντων εἰς τὸν πατριαρχικὸν θρόνον παρὰ κανόνας, etc. Μέγας Ἰωάννης ὁ Χρυσόστομος θεῖος ἀνὴρ* . . . (16 pages.) — SS. Apostolorum canon XXI. *Εἰ τις πρεσβύτερος καταφρονήσας τοῦ ἰδίου ἐπισκόπου* . . . (Pages 17—25.)

5. „Joannis, archiepiscopi Nicææ, de nativitate Domini nostri Jesu Christi, ad Zachariam catholicum magnæ ecclesiæ.“ *Ὁ θεῖος ἀπόστολος ποτὲ γράφων* . . .

6. Euthymii Zygabeni expositio hæresis Bogomilorum. *Πηγὴ μὲν τις βορβορώδης* . . . (43 pages.)

XVII^e siècle. Papier. 327 sur 210 millim. Cahiers dans un carton.

45 (10). Meibomii collectanea.

1. *Τοῦ Ἀσκληπίου* (Joannes Asclepius). *Ἐπεὶ ἡ ψυχὴ διττὰς ἔχει τὰς εὐεργείας* . . . — . . . *καὶ διὰ πέντε*. (132 pages.) — En tête, est ajouté un feuillet contenant des „Emendationes Marci Meibomii.“ — Au bas de la page 1, on lit: „M. Meibomius ex codice ms. Reginæ Christinæ descripsi Stocholmiæ CIOICLII.“

2. „Notae et characteres musici veterum juxta diaton. genus.“ (7 feuillets ou tableaux.)

3. Michaelis Paelli capita de caelestibus corporibus. *Αἱ ἐναντίαι κινήσεις* . . . — . . . *ἔχει οὕτως*. (56 pages.) — On lit cette note, au bas de la page 1: „Ex codice Jos. Scaligeri, qui in bibliotheca Leidensi adservatur hunc codicem descripsi Leidæ CIOICXLVIII. Marcus Meibomius.“

4. Prolegomena in Euclidis elementa, ex Proclo. *Εὐρίηται ἡ γεωμετρία πρῶτον* . . . — . . . *τὰ ἄλλα παρέσχετο*. (17 pages et 2 feuillets de notes.) — Au bas de la page 1, on lit: „M. Meibomius ex codice ms. Jacobi Golii, qui fuerat Wilebrordi Snellii . . . descripsi, Lugduni Batavorum CIOICLI.“

5. Thomæ Magistri grammatica. *Λιχμάλωτον ποιῶ* . . . (16 pages.)

6. Anonymi glossarium. *Ἀαπτος ὁ ἀπροσπέλαστος* . . . (12 feuillets.)

7. Dionysii Catonis disticha moralia, a Maximo Planude græce versa. (10 pages.)

8. „Furtum Palladii.“ *Ἰλίου κρήδεμνα ταῦτα* . . . — . . . *ἤδη τὸ Ἰλιον*. (Grec-latin. Deux copies, grand et petit in-4°; 6 feuillets et 13 pages.)

XVII^e siècle. Papier. 330 sur 212 millim. Cahiers dans un carton.

46 (11). Apollodori Poliorceticorum excerpta.

Commence: *Ἀνέγγνων σου, δέσποτα . . .* — Finit: *. . . ἀνέ-
κεστον παθῶν.*

XVII^e siècle. Papier. 218 pages. 332 sur 200 millim. Demi-rel.

47 (12). „Heronis Alexandrini Spiritualium liber, a Federico Commandino, Urbinatē, ex græco nuper in latinum conversus. Urbini, MDLXXV.“

Grec-latin; copie de l'édition. En tête se trouve la dédicace de Valerius Spaciolus au cardinal Jules de la Rovère.

XVII^e siècle. Papier. 146 pages. 245 sur 190 millim. Couvert. parchemin.

48 (13). Thucydidis historiæ libri VIII.

Incomplet du commencement (I, 7): *. . . ἐπ' αὐτοῖς αἰγιαλοῖς
τείχεσιν . . .*

Au verso du feuillet de garde, on lit en écriture du XV^e siècle: „Tuchidide, in octo libri tutto, di M. Stefano Dapessa, dottore in filosofia et grecho lege publico.“ — Plus bas se trouve un ancien „No. 81“ et au dessous la signature de „W. V. Cleeff, 1704.“, qui a donné le ms. en 1707 à la bibliothèque publique d'Utrecht. — Sur le feuillet de garde, à la fin du volume, on lit aussi en écriture italienne du XV^e siècle: „Joannis Petri Lucensis. Joannis Petri Estensis, qui habet unam p. f.“

XV^e siècle. Papier. 335 feuillets. 220 sur 154 millim. Couvert. parchemin.

49 (14). S. Cyrilli Alexandrini lexicon.

Commence: *Ἀ ἅτινα σημαίνει τὸ ὅμιον . . .* Finit: *. . . Ὡς ἀντὶ τοῦ ὅπως, καὶ ὅτι.*

XVII^e siècle. Papier. 504 pages. 212 sur 165 millim. Rel. parchemin.

50 (15). „Philetæ fragmenta. — Reliquiæ carminum Philetæ Coi.“

XVII^e siècle. Papier. 71 pages. 200 sur 160 millim. Rel. parchemin.

51 (16). Epigrammata graeca, etc.

Fol. 1. *Στρατῶνος τοῦ Σαρδιάνου. Ἐκ Λιδὸς ἀρχόμεθα . . .*

Fol. 193. *Pauli Silentarii descriptio S^{ae}. Sophiæ. Σήμερον οὐσακίων με φέρει . . .*

Fol. 243. *Epigrammata. Εἰς τὸ ποιημάτιον Ἰωάννον γραμματικοῦ. Ζωοτύπος τόλμησεν ἅ μὴ θέμις . . .*

Fol. 254^{vo}. *Fragments et notes diverses.*

XVII^e siècle. Papier. 258 feuillets. 208 sur 160 millim. Demi-rel.

52 (17). „Collectanea mss. anonymi viri docti in Nicandrum.“

Plus bas, on lit: „Descrip̃si ex collectione mss. ubi indices auctorum aliaque in bibliotheca L[ugduno] B[atava], v[ide] Catalogum mss. p. 394, sq. V[at]an Goens.“ (Voss. gr. fol., 57?)

XVIII^e siècle. Papier. 11 feuillets. 238 sur 190 millim. Broché.

53 (18). Josephi Christiani hypomnesticon. — Versus Leonis imperatoris. — Testamenta XII. Patriarcharum.

Au bas du titre, on lit: „Descrip̃si Cantabrigiæ, a. 1706, ex codice membranaceo, 4^o, bibliothecæ publicæ, qui olim fuit Theodori et postea Matthæi Parkeri, archiepiscopi Cantuariensis. V. Catalogum mss., p. 172.“ — Copie du ms. Ff. I. 24 de Cambridge.

XVIII^e siècle. Papier. 66 feuillets. 195 sur 150 millim. En feuilles.

54 (19). „Fragmenta veterum poetarum graecorum, cura et studio Josephi Scaligeri, cum ejusdem emendationibus.“

On lit, sur le titre: „Descrip̃si ex Adversariis ejus mss. in bibliotheca L[ugduno] Bat[ava]. Van Goens.“

Ce volume contient:

P. 1. „Empedoclis carmina.“

P. 23. „Parmenidis carmina.“

P. 31. „Orphei carmina.“

P. 37. „Hesiodi reliquiæ.“

XVIII^e siècle. Papier. 47 pages. 252 sur 192 millim. Demi-rel.

55—56 (20). „Isebr. Heil. Harkenrothii lectiones litterariæ ad glossas Philoxeni.“

Vol. I. A—Buxus, Πύξος, τὸ δένδρον.

Vol. II. C—Curiales . . . Βουλευτικός, Hesychio, φρόνιμος.

XVIII^e siècle. Papier. 274 pages, plus 6 ff. prelim. et 256 pages. 212 sur 166 millim. Demi-rel.

57 (21). „Cornelii Frontonis, grammatici veteris, quæ supersunt fragmenta.“

Suivent: „Isebr. Eilardi Harkenrothii lectiones litterariæ græco-latiniæ ad Cornelii Frontonis grammatici veteris fragmenta.“

XVIII^e siècle. Papier. 8 feuillets et 180 pages. 210 sur 162 millim. Demi-rel.

58 (22). Jeremiæ prophetæ paralipomena.

Commence: Ἐγένετο ἡνίκα αἰχμαλωτεύθησαν οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ . . . — Finit: . . . ἐν ἐπιστολῇ Βαρόνχ.

XVIII^e siècle. Papier. 16 pages. 215 sur 165 millim. Rel. parchemin.

59 (23). Explicatio sacræ liturgiæ.

Commence: Διὰ μὴ ἐκ τῆς ἀρχῆς ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ τίθηται μετὰ τίμια δῶρα. Προσέγγειτο δῶρα τῷ Θεῷ . . .

Fol. 96. *Ἐκ Θεσις τῆς λειτουργίας τῶν Λατίνων*. Incomplet de la fin: . . . τοῦ ἑτεροῦ τὸ ἡμῖν κατέ . . .

Ecrit au verso seulement; le recto de chaque feuillet, qui a été laissé en blanc, devait recevoir une traduction.

XVIII^e siècle. Papier. 102 feuillets. 188 sur 142 millim. Rel. veau.

60 (24). „Ad quædam fragmenta scriptorum **Græcorum** maxime **poetarum** [notæ].“

Notes sur Dicéarque, Homère, Phrynichus, Amipsias, etc.

XVIII^e siècle. Papier. 66 pages. 280 sur 218 millim. En feuilles.

61 (25). **Hierodiconicum**. (Collectarium.)

A la fin, fol. 47^{vo}, on lit de première main la date: *Ἐτους ζππῖ*. (7088 = de J. C. 1580.)

Au verso du feuillet de garde, en tête du volume, est l'exlibris: *Μάρκος Μειβώμιος τῷ τῆς σωτηρίου ἐπιφανείας ἔτει αχνῖ*.

XVI^e siècle. Papier. 47 feuillets. 108 sur 78 millim. Cartonné.

62 (27). „**Psalterium Davidis**, versibus heroïcis ab **Apollinari** expressum, et propria manu **Weneri Helmichii**, eruditissimi et gravissimi theologi **Ultrajectini**, olim **Lausannæ** descriptum.“

Au bas du titre, on lit: „Sum **Gisberti Voetii**, ex liberali dono . . . **D. Hermanni Helmich van Well**, a^o 1647.“

A la page 255, on lit, de première main la souscription: „**Hæc** propria manu descripsit **Wernerus Helmichius**, **Ultrajectinus**, **Lausannæ Sabaudorum**, a^o 1565.“

XVI^e siècle. Papier. 255 pages. 208 sur 160 millim. Couvert. parchemin.

63 (28). „**Scholia** graeca inedita in **Dionysii Periegesin**, e **Bibliothecæ regiae Parisiensis** codice 2833. Coll. cod. 2772. — Initium scholiastis graeci locupletissimi, sed mutili e **Bibliothecæ regiae** codice 2772 descripti. — **Dionysii Periegesis**, ex editione **Hillii**, collata cum cod. ms. **Bibl. reg. n° 2772**.“

Au bas de ce titre, on lit: „Descripti ex apographo **V. C. Dav. Ruhnkenii R. M. Van Goens**. **MDCCLXIII**.“

XVIII^e siècle. Papier. 58 pages. 208 sur 162 millim. Demi-rel.

Index alphabétique.

Acuña (**D. Fr. Br. de**), 43.

Alberti (**Joannes**), 30.

Albini (**Valeriano**), copiste, 29.

Alphabet grec, 16.

Amipsias (**Notes sur**), 60.

Anthologia græca (**Stratonis**), 17, 51.

Antoine, moine, copiste, 41.

Apollinaris. **Psalterium Davidis**, versibus heroïcis, 62.

Apollodorus. **Poliorecticorum excerpta**, 46.

Apostolios (**Michael**), copiste, 25.

- Archerius (Joannes) Theodoretus, copiste (1665), 27.
- Aristophanes. *Plutus et Nubes*, 26; — *Vita*, 26.
- Armenios (Sententia adversus), 42.
- Asclepiodoti (Certamen S.), 23.
- Asclepius (Joannes). *Fragmentum*, 45.
- Athanasius Alexandrinus (S.). *Opera*, 2.
- Basilius (S.). *Epistolæ*, 5.
- Bible. V. Test. Jeremiæ prophetæ paralipomena, 58. — N. Testamentum (præter Apocalypsin), 13, 14. — *Evangelia* IV (codex Boreeli), 40. — *Testamenta* XII. Patriarcharum, 53. — *Psalterium Davidis*, versibus heroicis, 62. — *Glossaria* V. et N. Testamenti, 30.
- Boreeli (Codex). *Evangelia* IV, 40.
- Bruno (Thomas). *Neo-Στεφανος*, 10; — *Ἑλλάς ἐν Ἑλλάδι*, 11.
- Burmannus (P.). *Secundus*, 15, 17, 30.
- Catalogues. *Index bibliothecæ Vaticanæ*, 6.
- Cato (Dionysius). *Disticha moralia*, 45.
- Charitatis (Certamen S.), 23.
- Christus (Quare dicitur rex), 42.
- Chrysoloras (Manuel). *Erotemata grammatica*, 16.
- Clemens Romanus (S.). *Epistola ad S. Jacobum*, 5.
- Clermont. *Voy. Jésuites de Clermont*.
- Commandinus (Federicus). *Heronis Alexandrini Spiritualium liber*, latine, 47.
- Conciles. *Acta concilii Nicæni œcumenici*, 36; — *concilii VIII. œcumenici*, 5.
- Coutances (Jésuites de), 20.
- Cyrillus. *Lexicon*, 15, 30.
- Cyrillus Alexandrinus (S.). *Dialogus cum Nestorio*, 42; — *Lexicon*, 49.
- Dapessa (Stefano), 48.
- David (Nicetas) Paphlago. *Vita S. Ignatii* CP., 5.
- Demetrius Chalcondyles. In *Homœrum*, 1.
- Dicéarque (Notes sur), 60.
- Dictionnaires. *Glossaria graeca*, 15, 30, 37, 45.
- Dio Chrysostomus. *De vita Homeri*, 1.
- Dionysii (Lexicon operum S.), 30.
- Dionysius Alexandrinus. *Scholia in Dionysii Periegesin*, 63.
- Dorymedontis (Certamen S.), 23.
- Emmanuel Bembænes, de Monembasie, copiste (1548) du ms. 2; — *voy. Manuel*.
- Empedocles. *Carmina*, 54.
- Etymologicon graecum Societatis Jesu Antverpiae (copie), 37—39.
- Euclidem (Prolegomena in), ex Proclo, 45.
- Euphrosynæ (Vita S.), 24.
- Euripides. *Hecuba et Orestes*, 26; — *Vita*, 26.
- Eusebii (Certamen S.), 24.
- Eustratius, CP. diaconus. *Dialogus de SS. imaginibus*, 42.
- Euthymius Zygabenus. *Expositio hæresis Bogomilorum*, 42, 44.
- Fabri (Jacobus), *Daventriensis*, 13, 14.
- Fabricius (J.—A.), 30.
- Fidei (Certamen S.), 23.
- Fontein (P.), d'Amsterdam. *Notes sur l'hymne à Cérés d'Homère*, 31.
- Foucault (Nic.-Jos.), 5.
- Franeker (Académie de). *Mss. à Leewarden*.
- Fronto (Cornelius). *Fragmenta quæ supersunt*, 57.
- Georges . . . , 30.
- Georges, copiste, (1548), 3, 4.
- Gregorius Cerameus. *Homiliæ in Evangelia*, 18.
- Gregorius Neocæsariensis Thaumaturgus (S.). *Sermo de anima*, 42.
- Glossaria graeca*, 15, 30, 37, 45.
- Granvelle (Cardinal de), 2, 3, 4, 5, 6.
- Harkenrothius (Isebr. Heil.). *Lectioes litterariae ad glossas Philoxeni*, 55, 56; — *ad C. Frontonis fragmenta*, 57.
- Heliodorus. *Poema de mystica philosophorum arte*, 44.
- Helmich van Well (Hermann), 62.
- Helmichius (Wernerus), copiste (1565) du ms. 62.
- Hero Alexandrinus. *De automatorum fabrica*, 12; — *Spiritualium liber*, 47.
- Herodotus. *De vita Homeri*, 1.
- Hesiodus. *Reliquiæ*, 54.
- Hinkelmann, 30.
- Homerus. *Hymnus in Cererem*, 31; — *Prolegomena in Homœrum*, 1; *Notes sur Homère*, 60.
- Ignatii, CP. patriarchæ (Vita S.), 5.
- Jamblichus Chalcidensis. *Opera*, 28.
- Januarii Beneventani (Certamen S.), 23.

- Jésuites du Collège de Clermont, 18, 19, 20, 21, 25, 26, 27, 32.
 Jésuites de Coutances, 20.
 Joannes Asclepius. Fragmentum, 45.
 Joannes Chrysostomus (S.). Commentarius in evangelium sec. Matthæum, 41.
 Joannes, Nicænus archiep. Homilia de nativitate Domini, 42, 44.
 Joannes Zonaras. Voyez: Zonaras.
 Josephus (Fl.). Hypomnesticon, 53.
 Langbainius (Gerardus), 34.
 Leo VI. imp. Oracula et versus, 7, 53.
 Leo Byzantius. Scholia ex ore Theodori abbatis, 42.
 Liturgie. Explicatio sacre liturgiæ, 59; — Hierodiconicum, 61; — Confessionis forma, 20; — Preces variae, 16; — Pater noster (arabice), 20.
 Macarii Ægyptii (Vita S.), 22.
 Manuel Chrysoloras. Erotemata grammatica, 16.
 Marinus. Proclus, sive de felicitate, 44.
 Maximus (S.). *Περὶ τῶν τεσσάρων ἀπαθειῶν*, 42; — *περὶ τῶν τεσσάρων γενικῶν ἀρετῶν*, 42.
 Maximi (Certamen S.), 23.
 Maximus Planudes. D. Catonis disticha, græce, 45.
 Meibomius (Marcus), 35, 61; — Collectanea, 44, 45.
 Michael Apostolios, copiste, 25.
 Michael Syncellus. Vita S. Ignatii CP., 5.
 Musique. Notæ et characteres musici veterum, 45.
 Naulot Duval (Claude), 27, 32.
 Nestorius. Dialogus cum S. Cyrillo Alex., 42.
 Nicandrum (Collectanea in), 52.
 Nicetas David Paphlago. Vita S. Ignatii CP., 5.
 Origenes. Commentarius in evangelium sec. Marcum, 43; — controversia adversus hæreticos, 19.
 Orpheus. Carmina, 54.
 Ottema (T. S.). Notes des Selecta poetarum Græcorum carmina, 33.
 Palladii (Furtum), 45.
 Paphnutii (Vita S.), 24.
 Parmenides. Carmina, 54.
 Paulus Silentiarius. Descriptio S. Sophiæ, 51.
 Philetas Coüs. Fragmenta, 50.
 Philo Judæus. Opera, 32.
 Philoxenus. J. H. Harkenrothii lectiones ad glossas Philoxeni, 55, 56.
 Philoxenus (Syrianus). Commentarius in Aristotelis metaphysicam et de providentia, 29.
 Phocæ (Vita S.), 24.
 Photius, CP. patriarcha. Bibliotheca, 3, 4; — opusculum contra Latinos, etc., 5.
 Phrynichus (Notes sur), 60.
 Planudes (Maximus). D. Catonis disticha, græce, 45.
 Plutarchus. De vita Homeri, 1.
 Poetarum Græcorum carmina (Selecta), 33.
 Proclus. Prolegomena in Euclidis elementa, 45.
 Proclus, CP. archiepiscopus. Homilia in natalem Domini, 44.
 Psellus (Michael). Capita de cælestibus corporibus, 45.
 Ptolemæus (Cl.). Harmonicorum libri III., 34, 35.
 Relandus (Hadrianus), 43.
 Rigault (Nicolas), 43.
 Ruhnkenius (David). Homeri hymnus in Cererem, 31.
 Sabbatii (Certamen S.), 23.
 Saints. Voy. au nom de chaque saint.
 Scaliger (Joseph). Fragmenta veterum poetarum Græcorum, 54.
 Sirmond (Jacques), copiste, 21.
 Seldenus (J.), 34.
 Sophronius Hierosolymitanus. *Ἐκ τῶν συνδικῶν διατάξεις*, 42.
 Spei (Certamen S.), 23.
 Strato Sardinus. Anthologia græca, 17, 51.
 Susannæ (Vita S.), 23.
 Syrianus Philoxenus. Commentarius in Aristotelis metaphysicam et de providentia, 29.
 Theocritus. Idyllia I—VIII, 27.
 Theodoretus. Commentarius in Jonam prophetam, 24.
 Theodorus Studita (S.). Epistolæ et iambi, 21; — Testamentum, 21.
 Theodotæ (Certamen S.), 23.
 Theodoti (Certamen S.), 23.
 Theognis. Sententiæ, 25.
 Theophrastus. Poema de sacra arte, 44.
 Thomas Magister. Grammatica, 45.
 Thucydides. Historia, 47.
 Trophimi (Certamen S.), 23.
 Valeriano Albini, copiste, 29.

Vaticanæ (Index bibliothecæ), 6.
 Van Cleeff (W.), 48.
 Van Goens, 52, 53, 54, 63.
 Victor Antiochenus. Commentarius
 in evangelium sec. Marcum, 43.

Paris.

Voetius (Gisbertus), 62.
 Wesselus Groningensis, 13, 14.
 Zonaras (Joannes). Commentarii in
 canones Conciliorum, 8, 9.
 Zwollis (Diva Agnes apud), 13, 14.

H. Omont.

Trauttwein von Belle.¹⁾

Carl Eugen Clemens Rudolph Trauttwein von Belle wurde zu Stettin am 6. August 1832 als Sohn eines Officiers geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und auf dem Friedrichswerderschen Gymnasium zu Berlin. Hier studirte er von 1852 bis 1856 Jurisprudenz und Staatswissenschaften und promovirte 1856. Nachdem er mehrere Jahre als Lehrer an einer Privatmilitärbildungsanstalt wirksam gewesen, trat v. Belle im September 1859 bei der Königlichen Bibliothek als Hilfsarbeiter ein und wurde zumeist im Fache der Jurisprudenz beschäftigt. Anfänglich arbeitete er unter Leitung des früheren Bibliothekars Dr. Schrader an der Herstellung des jetzt im Gebrauche befindlichen systematischen Cataloges, wurde aber später mit der selbständigen Weiterführung beauftragt. Befördert wurde er 1862 zum Assistenten, 1872 zum Custos, erhielt 1881 die vierte, 1884 die dritte und 1886 die zweite Bibliothekarstelle. — In seiner Thätigkeit wurde er vielfach durch Kränklichkeit behindert. Am 13. Februar d. J. starb er, nach einem nur kurzen Krankenlager, unerwartet an einem Herzschlage.

Neben seinen amtlichen Arbeiten, denen er mit grossem Fleisse oblag, widmete v. Belle seine Zeit in eifrigster Weise schriftstellerischer Thätigkeit. Er war Mitarbeiter an mehreren Zeitungen alt-liberaler und conservativer Richtung. Im Jahre 1861 zur Krönungszeit wurde ihm die Stellvertretung des Chefredacteurs der damaligen Allgemeinen Preussischen (Stern-) Zeitung übertragen, wozu ihm ein zweimonatlicher Urlaub gewährt wurde.

Im Magazine für die Literatur des Auslandes und im Literarischen Centralblatte erschienen von ihm zahlreiche Besprechungen, zumeist über Erscheinungen auf dem Gebiete der englischen, holländischen, belgischen und französischen geschichtlichen, politischen und juridischen Literatur. Ganz besonders beschäftigte sich v. B. mit Geschichte und Literatur von Elsass-Lothringen, welche wiederholt den Gegenstand seiner Veröffentlichungen bildeten. Diese veranlassten nicht nur bereits 1865 seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace zu Strassburg, sondern regten es wohl auch an, dass er 1872 bei der Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg eine Anstellung als Custos erhalten sollte, welche er jedoch gegen seine Beförderung

1) Vergl. Centralblatt S. 136.

hier ablehnte. — Cotta's Deutsche Vierteljahrsschrift brachte zuletzt 1868 bis 1870 von ihm noch eine Reihe von Aufsätzen deutsch-nationalen Inhalts.

Unmittelbarer an die Oeffentlichkeit trat v. B. durch eine Anzahl von Vorträgen (nur z. Th. im Druck erschienen), welche er hier gehalten hat.

Auch in der Dichtkunst hat sich v. B. wiederholt versucht. Eine Subscription, welche bis in die höchsten Kreise Bethheiligung fand, ermöglichte es ihm, „Gedichte von E. von Trautwein. Berlin 1854. Im Selbstverlag des Verfassers“ (VIII und 64 S. 8°) erscheinen zu lassen.

Seine Dissertation vom 15. April 1856 ist betitelt: *Aequitatem quomodo servaverint veteris (sic) Icti romani integro stricto jure servando.* (57 pp. 8°.)

Von gedruckten Vorträgen finden sich:

Das Elsass im 17. und 18. Jahrhundert. — Vortrag gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin am 28. Januar 1865. — Berlin 1865. B. Behr's Buchhandlung. (24 S. 8°.)

Der dreissigjährige Krieg und der westfälische Friede. — Vortrag, gehalten zum Besten des Evang. Gustav-Adolf-Vereins am 10. Januar 1866. — Berlin. Georg Reimer. (24 S. 8°.)

Wilhelm von Oranien, der Befreier der Niederlande. — Berlin 1867. — C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung. A. Charisius. — Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge, hgg. von Virchow und v. Holtzendorff. H. 26. (32 S. 8°.)

Der Cardinal Richelieu. Vortrag. — Berlin. Verlag von Julius Springer. 1868. (32 S. 8°.)

William Pitt der Jüngere, Premier Minister von England. Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin am 15. Januar 1870. — Berlin 1870. Verlag von N. Landau. (30 S. 8°.)

Die deutsche Vierteljahrsschrift brachte:

1868, H. 4, S. 41—58: Deutsche Politik und deutsche Geschichte.

1869, H. 1, S. 1—18: Deutsche Einheit und deutsche Uneinigkeit.

„ H. 2, S. 1—23: Die deutsche Frage und die deutsche Kultur.

„ H. 3, S. 142—172: Die Lebensprincipien der deutschen Volksnatur und die deutsche Zukunft.

„ H. 4, S. 50—91: Die deutsche Frage und der deutsche Idealismus.

1870, H. 1, S. 1—44: Deutschland und der Friede in Europa.

„ H. 2, S. 44—82: Deutschland zur See und die deutsche Auswanderung.

„ H. 3, S. 154—195: Die Kunstauffassung der Deutschen in national-politischer Hinsicht.

„ H. 4, S. 23—75: Das religiöse Bewusstsein der Deutschen in national-politischer Hinsicht.

Berlin.

E. Söchting.

Die Schüler Gutenberg's, Fust's und Schöffer's.

Da Mainz als Stätte der Erfindung der Druckkunst zugleich zur ersten Schule für jene Kräfte geworden, welche von Mainz wegziehend auswärts die neue Kunst übten, so lohnt es sich der Mühe, die Namen jener Drucker zusammenzustellen, welche geradezu als Mainzer in den Schlussschriften der Incunabeln oder sonstwie documentirt sind. Daneben scheinen mir jene Drucker Beachtung zu verdienen, welche aus den Nachbarstädten von Mainz gebürtig, wol am letzteren Orte ihre Lehrjahre zurücklegten und dann in die weite Ferne zogen.

Dabei wird es, von einigen Namen abgesehen, schwierig sein, zu bestimmen, ob ein Jünger der Kunst als Schüler Gutenberg's oder Fust's oder Schöffer's zu bezeichnen sei; mancher Typograph jener Jahrzehnte mag auch bei Bechtermünz gelernt haben.

A. Als „Mainzer“ bezeichnete Drucker.

1. Heinr. Kefer, aus Mainz, in Nürnberg thätig.
2. Conrad Zeninger, aus Mainz, in Nürnberg thätig.

Wie Murr in den *Memorabilia* I, 313. 317 mittheilt, fand er in den nürnbergger Bürgerlisten mehrere Namen von Druckern, darunter

- Ao. 1465 Meister Conrad von Meintz
- Ao. 1473 Cunr. von Meintz
- Ao. 1474 Conrat von Meintz
- Ao. 1474 Heinrich Keffer Buchdrucker
- Ao. 1475 Heinrich (Kefer s. Käfer) Buchdrucker
- Ao. 1476—80 Heinr. Kefer.

In den Verhandlungen zwischen Gutenberg und Fust 1455 erscheint ein Heinrich Keffer und Bertolf von Hanau, diner und knecht dess Joh. Guttenberg. Köhler, Ehrenrettung S. 55. Heinr. Kefer ist als Mitgenosse Sensenschmied's in Nürnberg bekannt 1470—73, ehe letzterer nach Bamberg zog. In Kefer haben wir einen richtigen Schüler Gutenberg's. Bernard II, 15. 115; Klemm's Catalog S. 338.

Conr. Zeninger übte die Kunst nur wenige Jahre, 1480—82; so kennt man von ihm den *sermo de fine mundi* und den *tract. de Turcis*. Murr l. c. I, 331; Klemm's Cat. S. 352. 353. Ob Zeninger ein Schüler Gutenberg's war, lässt sich nicht bestimmen.

3. Johann Neumeister von Mainz.

Ueber ihn¹⁾ besitzen wir die verdienstliche Monographie von Claudin. Darnach druckte Neumeister 1470—1472 zu Foligno in Italien

1) Neumeister ist ein mainzer Familienname, ein Stiftsvicar von St. Stephan mit diesem Namen (Joh. N.) kommt 1496 vor, ein Peter N. 1484.

1479—1480 zu Mainz

1480—1484 zu Albi in Languedoc

1485—1507 zu Lyon.

Das Lyoner Missale von 1487 schliesst: *lugd' ipressū p̄ mgr̄m.*
Jo. alemanū d' magontia. īpressore feliciter. van Praet, velins du
roi I, 148.

4. Stephan von Mainz; 5. Kraft von Mainz und 6. Joh.

Ambracht von Mainz, in Foligno.

Neumeister übte die neue Kunst in Foligno in Gesellschaft mit
Emiliano de Orsini (Orsinis), ferner mit Stephan von Mainz, Kraft¹⁾
von Mainz und Johann Ambracht von Mainz und A. Vgl. Claudin.

Ob Neumeister noch ein Schüler Gutenberg's gewesen, wie
v. d. Linde S. 59 annimmt, lässt sich schwer erweisen.

7. Joh. Guldenschaff in Köln.

Ein Joh. Guldenschaff²⁾ druckte 1477—87 in Köln, theils mit
theils ohne seinen Namen; in seinen Drucken nennt er sich: *per*
Johannem guldenschaff maguntinum ciuem. Es gab und gibt noch
ein Haus in Mainz mit dem Bilde und dem Namen „Zum goldenen
Schaf“, von welchem möglicher Weise dieser Drucker seinen Namen
herleitet. Schaab, *Gesch. v. Mainz I, 556: ad aureum ovem; Ennen,*
Incunabeln von Köln S. XVII, Klemm's Catalog 173. Ennen sagt:
„er scheint sein Geschäft in der Offizin von Fust und Schöffler ge-
lernt zu haben.“

8. Johann Petri von Mainz in Florenz.

Schriften Boccacio's und Petrarca's sind zu Florenz gedruckt
worden durch J. Petri de Magoncia; Joanni di Piero di maganza;
Giauani di Piero tedesco da maganza. Audiffredi p. 337. 357. 423.
Petri soll erst seit 1490 in Florenz gedruckt haben (Ebert 2571.
16378), doch hat er schon 1476 an Andere in Florenz Matrizen
verkauft. Bernard II, 241.

B. Drucker aus der Nachbarschaft von Mainz gebürtig.

1. Berth. Ruppel (Rodt) von Hanau in Basel.

„Bertolff von Hanau“ ist bekannt aus dem oben berührten
Streite zwischen Gutenberg und Fust als Gehilfe Gutenbergs. Vgl.
v. d. Linde S. 58. Hanau stand damals unter dem Krummstab
des Erzbischofs von Mainz.

1) Auch ein mainzer Familienname, ein Jac. K. an St. Stephan 1574.

2) Die Guldenschaff gehörten zu den vornehmsten Geschlechtern der
Stadt. Mainzer Chroniken, ed. Hegel II, 73. Ein Richter Claus Guldenschaff
kommt 1477 vor. Wurdwein, bibl. p. 233; ein Joes Guldenschaff
war 1470 Decan am Stephansstift zu Mainz. Wagner, *Stifte Rhein Hessens*
S. 532. An demselben Stifte präbendirt waren: Frideric. Gynsfleisch can.
1426; Heinr. Kremer vicar. 1450; Henr. Medenbach can. 1456; Joannes
Numeister vic. s. Annae 1496; Joes Fust decan. 1501; Joes Fust vicar. 1517.
Wagner a. a. O.

2. Ulrich Zell von Hanau in Köln.

Zell selbst nennt sich clericus maguntinus. Die kölner Chronik berichtet, dass Ulr. Zell der erste gewesen, welcher die Kunst von Mainz nach Cöln gebracht. Der Klemm'sche Catalog S. 161 mag recht haben, dass Zell bei Gutenberg gelernt habe und dass er spätestens 1465 seine ersten undatirten Drucke vollendet habe.

3. Joh. Herbort aus Seligenstadt, in Venedig.

Wir finden diesen Herbort aus dem zum Erzstift Mainz gehörigen Main-Städtchen 1481—85 in der Lagunenstadt eine lateinische Bibel und aristotelische Schriften drucken, theilweise allein, zum Theil mit anderen.

4. Joh. Nic. Hanheimer von Oppenheim, in Rom.

Hanheim liegt bei Oppenheim; es kam oft vor, dass Gelehrte und Künstler sich nach dem ihrem Geburtsorte zunächst gelegenen bedeutenderen Orte nannten. So wird Johann Nicolaus aus dem Orte Hanheim gebürtig gewesen sein. Wir finden ihn gemeinsam mit Joh. Schütrenner von Boppard in Rom 1474—48.

5. Nic. Philippi aus Bensheim, in Lyon.

Bensheim an der Bergstrasse gehörte zum mainzer Kurstaate. Philippi arbeitete in Lyon, gemeinsam und einzeln.

6. Joh. Heil (Soter), aus Bensheim, in Köln.

Heil hatte anfänglich Medicin studirt und liess sich später als Drucker in Köln nieder. Hassel, Zeitschr. für preussische Geschichte V, 474.

7. Andreas von Worms, in Palermo.

Die berühmte Hauptstadt Siciliens weist fürs Jahr 1477 einen Druck auf, nämlich Joh. Nassonis Consuetudines, von dem Andreas von Worms. Falkenstein S. 234.

8. J. P. Butzbach, zu Mantua.

Paulus Johann Butzbach (Butschbach), nannte sich jedenfalls nach Butzbach oberhalb Frankfurt a. M. und zum Erzstift Mainz gehörig; der Ort hatte früh eine Kogelherrnschule. Wir finden unseren alamannus mog. dioec. 1479, 1482 zu Mantua.

Mombach.

Dr. Falk.

Der Livius-Herausgeber und Uebersetzer Nicolaus Carbach zu Mainz

von Dr. F. Falk, Pfarrer zu Mombach bei Mainz.

Zur Bio-Bibliographie Carbach's vermag ich einige Beiträge mehr zu geben als seither in den betreffenden Werken zu finden war.

tunc reperi Huttichium

15*

guten Text, welcher heute noch geschätzt wird. Schöffler hatte diesen *perquam vetustum codicem longobardicum*¹⁾ ex bibliotheca aedis moguntinae maximae et metropolitanae erhalten.

Schon der Titel der Ausgabe kündigt den Fund an: Titus Livius Patavinus historicus duobus libris auctus. Ebert 12085. Vorangehen eine Vorrede Hutten's und eine solche des Erasmus; es folgt am Schluss ein Brief des Carbach. Diese wichtige Ausgabe enthält zuerst lib. XXXIII c. 17 seq. und lib. XL. c. 37 seq. In den früher ausgegebenen Exemplaren fehlen die hier gedruckten Stücke, wie dies Hummel, Neue Bibl. St. VI S. 131 dargethan hat.²⁾

Auch als Uebersetzer des Livius machte sich Carbach einen Namen.

Von dem so vollständiger gewordenen Livius übertrug nämlich Carbach das 40. Buch ins Deutsche, welche Uebersetzung 1522 (23) erschien; am Schlusse spricht er sich nochmals über die im Dome gefundene Handschrift aus, wie schwer ihm die Entzifferung und die Uebersetzung geworden; eine neue Ausgabe kam 1530. Inzwischen fand Sim. Grynäus in der berühmten Büchersammlung des Klosters Lorsch a. B. fünf neue Bücher (41—45); sie erschienen im Urtext 1530 bei Froben in Basel (ein Nachdruck in Venedig). Die Uebersetzung der Bücher 41 und 42 besorgte Carbach und die der drei übrigen Jac. Mycillus (43—45); sie erschien 1533 bei Ivo Schöffler, und später, zu Mainz und Strassburg öfters. Carbach hat nicht sämtliche fünf neu gefundenen Bücher übersetzt, wie Adelung und Andere angeben.³⁾ Der Titel lautet:

Titi Liuij Römische Historien mit etlichen neuen translation auss dem Latein, so kurtz verschinen jaren zu Meyntz im hohen Thumbstift, sampt nun dem vierdten theyl der Römischen Historien auss fünff Lateinischen büchern Liuij, jetzt newlich im Closter (Lorss genannt) erfunden, verteutsch, zwey durch Nicolaum Carbachium, die ander drei durch Jacobum Micylum.⁴⁾

Carbach begegnet uns nochmals als gelehrter Mitarbeiter des fleissigen Joh. Cochläus. Der Drucker Joh. Schöffler ersuchte nämlich den Cochläus, den Inhalt zweier ihm gehörigen Handschriften zum Drucke vorzubereiten, zu denen er ihm bald noch eine dritte aus dem Kloster Eberbach im Rheingau verschaffte. Die beiden ersten Codices enthielten die Canonensammlung, welche unter

Beginn des 17. Jahrhunderts im Dome gewesen zu sein. Vgl. Weissenborn, de cod. Liv. Gymnas. Progr. Eisenach 1868.

1) Ein besonderer Abdruck des neuen Fundes ist: T. Liv. histor. pars nuper inventa. Romae J. Mazochii 1519.

2) Neuerdings ist die Verschiedenheit beider Ausgaben dargethan in Klemm's Katalog S. 45.

3) Ivo Wittich von Hammelburg in Mainz hatte nebst B. Schöfflerlin die vorausgehenden Bücher für die deutsche Ausgabe bei Schöffler 1506 übersetzt. Klemm's Catalog S. 39, 40.

4) Klemm's Catalog S. 60.

dem Namen „Hadrianeus“ bekannt ist, die dritte einige Stücke mehr. Cochläus versah die einzelnen Theile mit historischen Einleitungen, wies die citirten Schriftstellen nach, setzte die Citate aus Gratian's Decret bei und gab Varianten. Bei der Herstellung der Namen der Provinzen und Städte (welche sich in den Unterschriften der auf Concilien versammelten Bischöfe finden) aus griechischen Schriftstellern, unterstützte ihn Carbach, welcher sich auch der Mühe der Correctur unterzog.¹⁾ Das so gestaltete Werk erhielt den Titel: *Canones apostolorum. Veterum conciliorum constitutiones. Decreta pontificum antiquiora. De primatu romanae ecclesiae. Ex tribus uetustissimis exemplaribus transscripta omnia etc. Moguntiae, 1525.* (Ex. in der Stadtbibl. zu Mainz.)

Dem Carbach verdankt man, was wenig bekannt sein dürfte, die Herausgabe von: *S. Prosperi prebyteri Aquitanici aduersus inimicos gratiae dei libellus, in quo et de gratia et libero arbitrio sententia diui Aurel. Augustini defenditur. Epistola Aurel. Carthaginensis episcopi contra Pelagianos. Romanorum Pontificum auctoritas de gratia dei pro Prospero aduersus Pelagianos. Moguntiae, Cum priu. imp. 1524.*²⁾ Am Kopfe der Titelseite liest man nämlich: *Nicolavs Carbachius Lectori S. D.* Weder Schaab, Buchdr. I, 573 noch Wütrdtwein, bibl. mog. 155, noch Panzer VII, 416 nennen Carbach als Herausgeber.

Wann und wo Carbach geboren und gestorben, wissen wir nicht. Es gibt ein Carbach bei Rothenfels im ehemaligen Bisthum Würzburg, möglicherweise leitet Carbach seinen Ursprung und Namen dorthier.

Recensionen und Anzeigen.

Weale, W. H. Jacobus, *Bibliographia liturgica. Catalogus missalium ritus latini ab anno MCCCCLXXV impressorum. Londini. Bernard Quaritch. 1886. 296. 8^o.*

Etwas verspätet will ich doch die Aufmerksamkeit der Leser dieser Blätter auf dieses werthvolle Werk hinlenken. Und das um so mehr als sein Verfasser verspricht in diesem Jahre ein ganz ähnliches über die Breviarien nachzuliefern. Die Ausgabe ist nur in 300 Exemplaren gedruckt.

Herr Weale hat die freie Zeit von zehn Jahren an das Studium liturgischer Werke gesetzt und die Schätze der Bibliotheken von mehr als 210

1) Eine Analyse des Werkes in Otto, Joh. Cochläus der Humanist S. 155. — *Adjuuit nos egregie in restituendis prouinciarum praesertim urbiumque nominibus graecis authoribus Nic. Carbacchius, cui proinde lector non parum gratiae debet, nam et hoc praestat, ut opus ex officina bene correctum prodeat.*

2) Je 1 Exemplar bei Klemm in Dresden, Staatsbibl. zu München und in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. — Carbach benutzte zu dieser Prosper-Edition eine Handschrift aus dem Benedictinerkloster s. Jacob zu Mainz.

Städten verzeichnet. Wenn man bedenkt, was Städte wie Rom, Paris, London etc. an verschiedenen Bibliotheken einschliessen, so wird man dem Fleisse des englischen Sammlers alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. — Zunächst hat Weale die Titel der verschiedenen Missalbücher alphabetisch nach den Orten, für die sie bestimmt waren, und innerhalb der einzelnen Orte chronologisch abdrucken lassen. Den zweiten Theil bildet dann der Katalog von Missalien der verschiedenen Mönchsorden. Bei jedem Druck ist angegeben, auf welchen Bibliotheken sich derselbe findet. Dazu noch in aller Kürze literarische Verweisungen, deren Titel man vollständig aus dem vorgedruckten Verzeichnisse der literarischen Hülfsmittel erkennen kann. Wie es natürlich ist, können auch bei dem grössten Fleisse und der sorgfältigsten Genauigkeit bei derartigen bibliographischen Zusammenstellungen nicht alle Fehler vermieden werden. So würden z. B. Herrn Weale bei Benutzung der Aufsätze des Herrn Pastor Falk in Band I u. III dieser Zeitschrift einige Versehen über die Messbücher von Mainz und Breslau nicht begegnet sein. Von dem Missale Brandenburgense besitzt auch die hiesige Universitätsbibliothek ein Exemplar. In Betreff des Missale von Trier sendet uns Herr Dr. Hennen eine Zuschrift, in der er ausführt, dass die Ausgabe 1, die W. aufführt, identisch ist mit der Ausgabe 2; dass die Ausgabe 3 gar nicht existirt, ebenso wenig die von 1544 und 1585. Herr Dr. Hennen bemerkt dann noch ferner, dass über die Ausgaben der Missale im 17. Jahrhundert noch viel zu sagen wäre. Er hält die Angaben seines Aufsatzes im Märzheft dieser Zeitschrift aufrecht. Jedenfalls ist die Behauptung des Herrn von der Linde (Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst III. S. 819. a.), dass Weale nur das aufnimmt, was er selbst gesehen hat, unrichtig.

O. H.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die Society for promoting christian knowledge hat der Universitätsbibliothek zu Cambridge nach „The Academy“ eine werthvolle Sammlung orientalischer Handschriften, welche Dr. G. P. Badger während einer Mission in Mesopotamien und Kurdistan von 1842 bis 1844 sammelte, überwiesen. Dieselbe besteht aus 90 Bänden, davon 63 syrische, 27 arabische. Prof. Wright wird in Verbindung mit dem Bibliothekar von Cambridge, Dr. Robertson Smith, einen vollständigen Katalog der Handschriften herausgeben.

Basel. Der verstorbene Professor Albert Burckhardt-Merian von Basel hat in seinem eigenhändigen Testamente der medicinischen Facultät von Basel zu Händen der Universitätsbibliothek ausser seiner Bibliothek otologischer und rhinologischer Werke eine Summe von Fr. 5000 vermacht mit der Bestimmung, dass aus den Zinsen die betreffende Bibliothek ergänzt und vervollständigt werde. Die Stiftung soll heissen „Burckhardt-Merian'sche Sammlung zum Studium der Otologie und Rhinologie.“

Die Katalogisirung der handschriftlichen Schätze der Biblioteca Nazionale Centrale, der alten Magliabecchiana, zu Florenz schreitet rüstig fort. Zu den bis jetzt erschienenen 4 Heften des Katalogs der Unterabtheilung derselben, der Palatina, kommt jetzt das erste Heft des Katalogs der Codici Panciatichiani hinzu, die gleichfalls zu der Abtheilung der Palatina gehören. Die Handschriften der B. P. waren bisher sehr wenig bekannt und man kann sich darauf gefasst machen, hier auf manches Neue zu stossen. Im ersten Fascikel werden auf 80 Seiten vierzig Handschriften genau beschrieben. Es befinden sich unter ihnen

Dantehandschriften, die Lieder des Jacopone von Todi, Legendensammlungen u. s. w. Das Studium der älteren italienischen Literatur kann erst gründlich betrieben werden, wenn die florentinischen Sammlungen in gleicher Weise wie diese katalogisirt sein werden. O. H.

Einer Privatmittheilung nach hat der Khedive von Egypten eine Summe von 400000 M. zum Bau einer Bibliothek in Kairo bewilligt. O. H.

Recht interessante Angaben enthält der 9. Jahresbericht (1886) der Bibliothek der Harvard University zu Cambridge, Mass., der wie der vorige (Centralblatt III 232) von dem Vorstande derselben, Justin Winsor, verfasst ist. Vor allem fällt auf die starke Zunahme der Benutzung seitens der Studenten. 1874/75 benutzten 555 Studenten von im Ganzen 959 Bücher aus der Bibliothek, 1885/86 1100 von 1231, die Zahl derjenigen Studenten also, die Bücher entliehen, ist von 57 auf 90% gestiegen. An 264 Studenten wurden Zulassungskarten erteilt, die ihnen den Zutritt zu den Büchern selbst gewährten [1880 wurden 85 Zulassungskarten ausgegeben].

Die Zahl der offenen Sonntage betrug in diesem Jahre wie im Vorjahr 37; an ihnen wurde die Bibliothek von 2842 Personen [211 mehr als im Vorjahr] besucht, was einem Durchschnitt von 76 [gegen 71 1884/85] entspricht.

In der Hauptsammlung der Gore-Hall wurden 8816 [1884/85 9433] Bücher im Gebäude benutzt, 60195 [1884/85 52322] nach auswärts verliehen, was eine Gesamtbenutzung von 69011 [1884/85 61755] ergibt.

Im Ganzen enthält die Bibliothek jetzt 313824 Bände und 259639 Pamphlets, exclusive der noch nicht eingereihten Sammlung des Professors Ezra Abbot; hiervon entfallen 239513, resp. 233104 auf die Gore Hall, das übrige auf die Specialbibliotheken der Law School [22298, resp. 2929], Scientific School [2790, resp. 400], Divinity School [17569, resp. 2308], Medical School [1500], Museum of Zoology [18207, resp. 9468], Astronomical Observatory [3450, resp. 6460], Botanic Garden [4890, resp. 2837], Bussey Institution [2755, resp. 855], Peabody Museum [852, resp. 1278].

Die Neuerwerbungen des Jahres betrugen 9191 Bände [gegen 1884/85 14568], von denen 6730 auf die Gore Hall entfielen. Geschenkt wurden von diesen 1862 Bände und 7476 Pamphlets, doch stellten sich 30% von diesen Schenkungen als Doubletten heraus.

Die Ausgaben stellten sich 1886 auf 5163 Dollars für Fortsetzungen und 2827 Dollars für Neuerwerbungen. Da man einige Jahre hindurch sehr reichlich Aufträge erteilt hatte, sah man sich genötigt, jetzt alle vor dem 1. Januar 1885 erteilten Aufträge zurückzuziehen; doch wurde ein grosser Teil von ihnen nachträglich wieder auf die Liste gesetzt. Sehr bemerkenswert ist, dass die Ausgabe für die Fortsetzungen stetig zugenommen hat; seit 1880 ist sie in folgender Weise gestiegen: 1; 1,66; 2,27; 2,40; 2,40; 2,57. Bei der neueren Geschichte [zu der man in England und Amerika auch das Mittelalter zählt] machen die Fortsetzungen 45% der Accessionen aus, bei der Mathematik 41%, beim Griechischen 39%, bei den schönen Künsten 33%. Im allgemeinen können von den durch die Professoren erteilten Aufträgen gewöhnlich die Hälfte berücksichtigt werden, während von der anderen Hälfte 1/3 bereits vorhanden ist, 2/3 aus Mangel an Mitteln aufgeschoben werden müssen.

Von den 240000 Bänden der Gore Hall sind im Berichtsjahr 3566 in den neuen Gestellen aufgestellt, so dass im ganzen bereits 95448 umgestellt sind.

Auch die Katalogisirung hat ihren regelrechten Fortgang genommen; 14902 Titel sind im Berichtsjahre in den Katalog aufgenommen; hiervon entfallen 8992 auf die Accessionen, 5910 auf die vor 1860 angeschafften

Bücher. Von letzterer Klasse sind jetzt noch etwa 3400 neu zu katalogisiren. Der öffentliche Katalog umfasst jetzt 578219 Zettel in 644 Kästen.

Im Frühling ist der Druck des Index zum Realkatalog begonnen, der etwa 150 Seiten stark werden wird. W. Sch.

Der Jahresbericht der öffentlichen Bibliothek zu Aberdeen für 1885/86 giebt eine statistische Tabelle*) über 10 öffentliche englische Bibliotheken, die hier mitgetheilt sein mag.

Stadt	Datum der Gründung	Bevölkerung 1881	Zahl der Lesekarten	Bände	Ausgegeben	Davon Romane Bände	Ausgegeben	Verhältniss der Romane zum Ganzen
Liverpool	1852	552425	8494	45847	383128	16143	293881	76,70%
Birmingham	1860	400757	19706	55475	479736	20974	300232	62,58
Manchester	1852	341508	38404	97606	1051600	26021	712400	67,74
Leeds	1870	309126	24196	102779	665588	43859	399416	60,01
Sheffield	1855	284410	15106	67914	396226	16451	243111	61,36
Nottingham	1868	186656	11910	33684	390760	15832	322321	82,49
Newcastle upon Tyne	1880	145228	8532	28196	334915	7116	198306	59,22
Dundee	1869	140239	7761	33065	206317	9778	102309	49,55
Leicester	1871	122351	3700	19435	206362	8341	174009	84,32
Aberdeen	1886	87220	9861	15852	114230	5865	67070	58,71

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, wie auch die erst vor wenigen Jahren gegründeten öffentlichen Bibliotheken ganz überraschend schnell Anklang gefunden haben, nur die älteste von ihnen, Liverpool, scheint ganz auffallend zurückgeblieben. W. Sch.

Ueber den Verkehr einiger amerikanischer Bibliotheken teilen wir, Nachrichten von The Library Journal benützend, folgende Zahlen mit.

	Gesamtbestand	Zuwachs	Ausgegeben	Besucher des Lesesaals	Von ihnen benutzt
Chicago, Public Library	119510	7889	608708	655811	357064
Cincinnati, Public Library	147528 Bände, 16492 Pamphlets	6560	218847		199469 Bände, 389130 Periodica
Kansas, State Library	19068	2757			
Redwood Library, Newport	31700	3608	6833		
Rochford (Ill.) Public Library,	13096		51205		

W. Sch.

Nach dem 38. Jahresbericht der Astor Library in New York wurde dieselbe im Jahre 1886 von 66894 Lesern besucht, welche 165017 Bände benutzten. Von ihnen waren 9455 Besucher der Alkoven, die nur den be-

*) Wir entnehmen dieselbe dem Book-Lore

sonders autorisirten Personen zugänglich sind. Dieser Besuch weist nur gegen das Jahr 1885 ein Minus auf, während er sonst die Vorjahre weit übertrifft. Am stärksten war der Zudrang im Januar und März, am schwächsten im August und September.

Der Zuwachs der Bibliothek beträgt 3689 Bücher, und zwar 1929 im Department of Science and Art, 1760 im Department of History and Literature, und 1694 Pamphlete; so dass sich der Gesamtbestand jetzt auf 225179 Bücher beläuft. Von den neuerworbenen wurden 2720 gekauft, 969 sind Geschenke. Hervorzuheben ist unter den letzteren besonders eine von Astor überreichte Ausgabe der *Cosmographie* des Ptolemäus aus dem Jahr 1478.

Das Einkommen der Bibliothek belief sich auf 22712 Dollars 17 Cents. Unter den Ausgaben machen die Gehälter 14703 Dollars aus. Für Neuanschaffungen und Binden von Büchern wurden 11891 Dollars 62 Cents verbraucht. Das Gesamtvermögen beträgt 1422594 Dollars 44 Cents, wovon 989062 Dollars 38 Cents verausgabt sind, so dass der gegenwärtige Besitz sich auf 433532 Dollars 6 Cents beläuft.

Von dem alphabetischen Catalog der Bibliothek, der auf 4 Bände berechnet ist, ist im April 1886 der erste Band erschienen. Er geht bis D und umfasst 1118 Seiten, der zweite Band, der die Buchstaben E—K enthält, ist bereits gedruckt und wird demnächst zur Ausgabe gelangen.

Beigegeben sind dem Bericht wie im Vorjahre drei Tabellen, deren erste die Zahl der Benutzer des Lesesaals und der benutzten Bücher nach Wissenschaften und Monaten geordnet vorführt, deren zweite dasselbe für die Besucher der Alkoven angiebt, während die dritte die Verteilung der Neuanschaffungen auf die einzelnen Wissenschaften nachweist. Endlich giebt der Bericht eine vollständige Liste der Geschenke. W. Sch.

Die Zeitungen melden Folgendes: Der Gechichtsschreiber Kaliforniens, Hubert Howe Bancroft, hat dem Staate Kalifornien seine in ihrer Art einzig dastehende Bibliothek für den Preis von 250000 Dollar zum Kauf angeboten. Er hat 25 Jahre daran gesammelt und durch besonders dazu beauftragte Agenten alle auf die Staaten und Territorien des Stillen Ozeans bezüglichen Schriften in allen Theilen der Welt aufkaufen lassen. Die Bibliothek enthält die vollständigste Sammlung von Urkunden, Berichten und gedruckten Büchern, die es über den Staat Kalifornien giebt. Es befinden sich darin eine Menge von unschätzbaren Manuskripten der alten Pioniere, viele Unika, Landkarten, kirchliche und staatliche Dokumente. Herr Bancroft hat bekanntlich seine Sammlung zu dem bändereichen Werke *History of the Pacific states of the North America* ausgenutzt. Auch rührt von ihm eine 1885 erschienene Schrift *The historical works of H. H. B. in their relation to the progress and destiny of the pacific coast her.* O. H.

Die Bibliothek der k. Kunstgewerbeschule in München. — Es sind den Lesern des „Centralblattes“ schon so verschiedene Bibliotheken in der einen oder andern Weise vorgeführt worden. Aber mir wenigstens ist es nicht bekannt, dass schon einmal von einer speciell kunstgewerblichen Schulbibliothek die Rede gewesen. So dürfte es gerade in unserer Zeit, wo doch das Kunstgewerbe eine so wichtige Rolle im allgemeinen Volks- und Kunstleben zu spielen begonnen, nicht unpassend scheinen, einiges zur Charakteristik einer solchen Anstalt zu sagen.

Die Bibliothek genannter Schule ist begründet worden mit der letzteren, d. h. im Jahre 1868, wo sie der Staat vom „Verein zur Ausbildung der Gewerbe“ übernahm, ohne jedoch ein Buch mitzubekommen. 1872 trat dann als selbständige Abteilung die Mädchenschule hinzu, welche auch ihre eigene Büchersammlung unter der gleichen Verwaltung hat.

Die Summe, welche nunmehr jährlich zur Anschaffung von neuen

Werken wie zur Fortsetzung der bereits begonnenen für beide Abteilungen verwendet wird, beläuft sich durchschnittlich auf 2500—3000 M. So zählt das Inventarbuch der männlichen Sammlung schon No. 1033, das der weiblichen No. 163. Und es bedeuten die obigen Zahlen die laufenden Nummern der gekauften Werke, wobei zu bemerken ist, dass die Masse von erworbenen einzelnen Photographien in wenigen Rubriken zusammengefasst ist.

Doch weniger die Quantität ist es als die Qualität, wodurch die Bibliothek bedeutend wird. Dieselbe kann zwar nicht schöne Handschriften oder Inkunabeln von Druckwerken ihr eigen nennen; dafür hat sie aber auch nicht die Menge von alten, mehr oder minder wertlosen Büchern, wie sie so viele andere Sammlungen mit sich schleppen, sondern nur neue, grossentheils sehr teure Tafelwerke. Als besonders wertvoll, weil sie jetzt nur noch schwer zu bekommen sind, wären beispielsweise zu nennen: Labarte, *histoire des arts industriels* und *Prisse d'Avennes, l'art arabe d'après les monuments du Kaire*. Wie aber die Direktion der Schule vor keiner Ausgabe zurückscheut, wenn es gilt, ein wirklich mustergiltiges Unternehmen zu unterstützen und solche Werke für die Bibliothek zu gewinnen, zeigt unter anderem der Umstand, dass sie auf Geymüllers und Widmanns grossartig angelegte „Architektur der Renaissance in Toscana“ abonniert.

Was nun den Inhalt der Büchersammlung im allgemeinen betrifft, so sind es natürlich zunächst Werke über die Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes, ihrer Technik, für das gesammte Gebiet oder für einzelne Fächer, und dann vor allem Vorlagewerke. Diese letzteren sind abgesehen von den neuen Ausgaben älterer derartiger Sammlungen grossentheils Darstellungen von Meisterwerken früherer Zeiten aus unseren Museen und Ausstellungen, in Lichtdruck vervielfältigt; hieran schliessen sich die Publikationen unserer eigenen kunstgewerblichen Leistungen, die speziellen Vorlagen für Ornamentik u. s. w. Hierher gehört auch die keineswegs schwach vertretene Reihe der kunstgeschichtlichen und kunstgewerblichen Zeitschriften. Endlich kommen noch in Betracht die Bücher gleichsam vorbereitender Art wie die über Zeichnen, Farbenlehre, Anatomie und diejenigen allgemein bildenden Inhalts, welche gewiss nicht gering zu achten sind.

Dass die Schule zum praktischen Unterricht auch eine Sammlung von Modellen etc. besitzt, will ich als selbstverständlich nur nebenbei bemerken denn das hat mit unserer vorliegenden Aufgabe nichts weiter zu thun.

Was den Umfang der Bibliothek anbelangt, so muss ich als charakteristisch für die speziellen Verhältnisse noch hervorheben, dass die nicht gebundenen Tafelwerke auch in einzelnen Blättern ausgeliehen werden. Das ist nun eine sehr beträchtliche Menge. Und es sind solche mit 100 Tafeln keine Seltenheit; dagegen haben z. B. die *l'art pour tous* bereits 2600, Hirths Formenschatz 1658, Seemanns kunsthistorische Bilderbogen 396. Wenn wir das bedenken, so bekommt unsere Sammlung auch numerisch ein ganz anderes Aussehen und Ansehen.

Den Dienst versehen der Professor der Kunstgeschichte als Bibliothekar und ein Assistent, denen zu gewissen Dienstleistungen ein Diener der Anstalt zur Verfügung steht.

Der Ankauf geschieht zumeist auf die Weise, dass die verschiedenen beauftragten Buch- und Kunsthandlungen jederzeit das Neueste, was auf den betreffenden Gebieten erscheint, oder wenn sich ein älteres Werk antiquarisch zu besonders günstigen Preisen gefunden, auch dieser „zur Ansicht“ einschicken. Diese Zusendungen werden dann gewöhnlich, sobald eine grössere Anzahl zusammengekommen, dem Lehrerrate vorgelegt, der über den Ankauf entscheidet. Spezielle Werke werden eventuell auch nur den betr. Fachprofessoren zur Begutachtung übergeben; im übrigen wird die Auswahl häufig auch nur durch den Bibliothekar und Direktor der Anstalt getroffen. Wird sonst ein Buch von der Bibliothekverwaltung als

notwendig oder wünschenswert für die Schule erkannt, so wird es eben von ihr selbst fest oder wenigstens zur Ansicht bestellt. — Wenn die gekauften Sachen in das jährliche Einlaufjournal und in den Katalog eingetragen, sowie mit dem Stempel versehen werden, so ist darüber nichts Weiteres zu sagen, als dass bis jetzt nur ein wissenschaftlicher Katalog mit alphabetischem Autorenregister existirt, wobei immer zuerst die zusammenhängenden Werke, dann die einzelnen Tafeln aufgeführt werden. Dass jedoch hier auch die einzelnen Tafeln der nicht gebundenen Vorlagewerke gestempelt und, wenn nötig, mit anderen Signaturen gezeichnet werden, ist, weil es bei anderen Bibliotheken nicht geschieht, wieder zu betonen. Es ist dieses Verfahren natürlich notwendig, um dieselben, wie oben bereits erwähnt, dem Zwecke der Schule entsprechend einzeln ausleihen zu können. Dieselben werden ferner, falls sie aus leichterem Papier bestehen, aus dem nämlichen Grunde auf Carton aufgezogen und dann in Mappen oder Cahiers untergebracht. — Somit wären wir zur Aufstellung der Bücher gelangt. Diese konnte bis jetzt nicht in der wünschenswerten Weise durchgeführt werden; doch ist man bereits daran, die Einrichtungen der 2 Bibliotheksäle so zu vervollständigen, dass auch dieser Wunsch erfüllt wird, und die Bibliothek ebenso wissenschaftlich wie praktisch aufgestellt werden kann. An den Wänden sehen wir hohe eichene Kästen, welche mit einem weit ausragenden, reich verzierten Gesimse gekrönt und auch sonst geschmackvoll behandelt sind. Diese zerfallen in 2 Teile. Der untere, welcher um ein gut Stück tiefer ist als der obere, hat Schubladen und Brettertüren; der letztere, auf den ersteren aufgesetzt, zeigt feststehende Fächer und Glastüren. In diesem werden die Bücher kleineren Formats aufgestellt, während in jenen die grösseren Tafelwerke gelegt werden. Die Cahiers sind in einem offenen Büchergestelle; die neuesten Lieferungen der Zeitschriften und die neuesten Anschaffungen liegen auf einem der parallel mit der Schmalseite der Zimmer laufenden Tische auf. Wenn ich zudem noch des Arbeitstisches für den Bibliothekar, der reichlich gespendeten Gasbeleuchtung und einiger die freien Wände schmückender Bilder Erwähnung tue, so habe ich auch eine Beschreibung der in Frage stehenden Lokalitäten in der Hauptsache gegeben.

Nun zur Benutzung der Bibliothek, dem Kapitel, welchem man meiner Ansicht nach nie genug Aufmerksamkeit schenken kann! Das Benutzungsrecht haben in diesem Falle zunächst nur die Professoren und Schüler der Anstalt (andere Personen nur auf spezielle Erlaubnis der Direktion). Steht jedoch den ersteren jedes Buch innerhalb und ausserhalb des Hauses zur Verfügung, so können die letzteren dieselben allein im Lesezimmer benützen, es müsste denn sein, dass einer ihrer Lehrer den betreffenden Schein für sie unterschreibt. Die Scheine werden dann nach dem Namen des Verfassers oder in Ermangelung dessen nach dem unterstrichenen „Schlagworte“ alphabetisch in ihre Cahiers eingereiht. Zugleich wird jede Entlehnung in das Ausleihjournal eingetragen, und ist dieses so eingerichtet, dass für jeden Lehrer und jede Lehrerin ein gewisser Raum bestimmt ist; derselbe ist durch einen über den Rand herausspringenden Papierstreifen gekennzeichnet, welcher den Namen oder dessen Anfangsbuchstaben enthält. Diese Art ist für vorliegende Zwecke sehr praktisch, wäre aber sofort nicht mehr anzuwenden, wenn auch die Schüler und Schülerinnen ausleihberechtigt sein würden, geschweige denn eine noch weitere Anzahl von Menschen. Die für die einzelnen Fachklassen gekauften Werke bleiben gewöhnlich in denselben; im übrigen gibt es allerdings Bestimmungen über die Entlehnungsfrist und Aehnliches wie auch solche für die Schüler beim Besuch des Lesezimmers, welche eben unter den gegebenen Verhältnissen angezeigt erscheinen.

Die letzteren besuchen die Bibliothek Vormittags von 11—12 Uhr, im Sommer an je einem Nachmittage für die männliche und weibliche Abteilung; die eigentliche oder hauptsächlichste Zeit der Benützung für diese ist

aber in den Wintermonaten bei den Abend-Bibliothekstunden von 5 $\frac{1}{4}$ —7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Da sind dann häufig die beiden Säle voll besetzt, während der Mädchenschule für die gleiche Zeit die gewünschten Bücher in ihre Lokaltäten gebracht werden. Die einen lesen, die andern, und das sind die meisten, zeichnen und sammeln sich Motive für bestimmte Zwecke oder zur späteren Verwendung überhaupt. So wird die Bibliothek von Lehrern und Schülern fleissig benützt und erfüllt somit in erfreulicher Weise ihre Bestimmung. Um auch die statistischen Zahlen dafür zu nennen, so sind im verflossenen Schuljahr insgesamt in 578 Besuchstunden an 2640 Besucher (Lehrkräfte und Zöglinge) 5186 Werke incl. Einzelblätter abgegeben worden.

Dr. Christian Ruepprecht.

Auch in Edinburgh wird nunmehr eine grosse Free Library errichtet werden. Wie Ralph Richardson dem „Library Chronicle“ schreibt, hat eine am 27. October v. J. daselbst abgehaltene, von gegen 3000 Personen besuchte Versammlung unter dem Vorsitze von Sir Thomas Clark sich fast einstimmig für den Plan ausgesprochen und die vorgelegte Libraries Act genehmigt. Das Unternehmen, zu welchem Herr Andrew Carnegie 50000 Pfund Sterling beisteuert, ist damit gesichert. Es ist dasselbe nicht zu verwechseln mit den Bestrebungen zur Errichtung einer schottischen Nationalbibliothek, über welche wir im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift (S. 378) berichtet haben. Die Versuche zu einer Free Library in der schottischen Hauptstadt zu gelangen, datiren bereits eine Reihe von Jahren zurück. Ueber die Bibliotheksverhältnisse Edinburgh's berichtet R. R. Bowker in seinen im „Library Journal“ (October 1886 ff.) veröffentlichten interessanten „Memories among English Librarians“ anlässlich einer Schilderung seiner Erlebnisse auf der im October 1880 dort abgehaltenen Conferenz der „Library Association of the United Kingdom“ u. a. folgendermaassen: „Edinburgh hat ein Dutzend Bibliotheken von Belang mit zusammen über 700000 Bänden. Dies wurde als genügender Grund angesehen, um die verschiedenen Bemühungen zur Errichtung einer ‚freien Bibliothek‘ daselbst mit Erfolg zu vereiteln. Besonders anregend war ein Besuch in der Bibliothek der Faculty of Advocates, die im Parlamentshause ihr schönes Heim besitzt und deren Katalog sich eines so hohen bibliographischen Rufes erfreut. Diese 1680 durch Sir George Mackenzie gegründete Bibliothek umfasst jetzt 270000 Bände und hat das Recht, Pflichtexemplare einzuziehen. Sie enthält eine von den Stereotypplatten, womit das älteste derartig gedruckte Buch, eine Ausgabe des Sallust, hergestellt wurde, und zwar 1739 durch William Ged aus Edinburgh, den Erfinder der Stereotypie. Die Bibliothek der Edinburgher Universität, welche aus demselben Jahre stammt und Drummond of Hawthornden zu ihren frühen Wolthatern zählt, besitzt 140000 Bände. Diejenige der „Society of Writers to Her Majesty's Signet“ ist die jüngste unter den Rivalen der Faculty of Advocates und hatte lange Zeit hindurch David Laing zum Bibliothekar.

A. G.

Die Municipalbibliotheken von Paris. — Vor uns liegt Dank gütiger Ueberweisung an die Redaction des Centralblattes: Les Bibliothèques municipales de Paris. Note à l'appui du Projet de Budget de 1887. Paris 1886, unterzeichnet vom Préfecten de la Seine Poubelle und dessen chef de cabinet Feillet. Darnach rechtfertigt die wachsende Theilnahme der Pariser Bevölkerung an den Municipalbibliotheken vollauf die Opfer, welche die Stadt für diese letzteren bisher gebracht hat. Während 1884 in den Bibliotheken selbst 117046 Bände eingesehen und 582716 entliehen wurden, stiegen diese Zahlen 1885 auf 145601 resp. 885566, was einer Zunahme von 24 $\frac{0}{10}$ resp. 51 $\frac{0}{10}$ gleichkommt. Die Gesamtzahl der benutzten Bände innerhalb der 20 städtischen Arron-

dissements betrug i. J. 1878 noch 28938, 1879 bereits das Doppelte, nämlich 57840, in rapider Steigung waren 1880 deren 147567, 1881: 234372, 1882: 363322, 1883: 514287, 1884: 699762 zu verzeichnen, während das Jahr 1885 eine Million bereits um 31167 Bände überschritten hat. In Procenten ausgedrückt bedeutet dies (die Benutzung innerhalb der Bibliotheken und die Entleihung nach Hause zusammengekommen) für 1879 eine Zunahme von 99⁰/₀, 1880: 125⁰/₀, 1881: 58⁰/₀, 1882: 55⁰/₀, 1883: 41⁰/₀, 1884: 42⁰/₀, 1885: 42⁰/₀. Im Durchschnitt haben von 1000 Pariser Einwohnern 1884: 83, 1885: 454, also fast die Hälfte, ein Buch benützt. Nach Fachern vertheilt sich die Summe der 1885 entliehenen 1031167 Bände folgendermassen: auf Sciences et Arts, Enseignement entfielen 100044 Bände, auf Geschichte: 84543, auf Geographie und Reisebeschreibungen: 100228, auf Litteratur, Poesie, Theater: 579837, auf fremde Sprachen: 4344, Musik: 39118, Zeichnen: 448. Der Besitzstand der Bibliotheken ist von 133850: 1884 auf 164344: 1885 gestiegen, die Zahl der entlehbaren Bände von 85468: 1884 auf 109513: 1885 (wovon 22204 gekauft, 1841 geschenkt); diejenige der nicht zu verleihenden von 51087 auf 54831. Ausser Gebrauch gesetzt wurden im verflossenen Jahre 1361 Bände, von Lesern nicht zurückgeliefert 262, für diese jedoch in den meisten Fällen Schadenersatz geleistet.

Im Ganzen waren 1885 46 Bibliotheken in den Mairies und den Ecoles communales offen, eine Zahl, die sich inzwischen weiter vermehrt hat. Der Druck der Kataloge schritt vorwärts, von den Mairiebibliotheken waren nur noch zwei ohne einen solchen, drei Schülerbibliotheken hatten selbstgefertigte geschriebene Kataloge. Im Budget für 1887 sind „en raison de la situation des finances de la ville de Paris“ nur die unumgänglichsten Ausgaben für die Municipalbibliotheken in folgender Weise angesetzt:

Unterhaltung (persönliche und materielle) für 53 Municipalbibliotheken:	178550 frcs.
Druck resp. Neudruck von 3 Katalogen f. d. 3., 6. u. 18. arrondissement	3000 "
Creirung von „sections de dessin industriel“ an 2 Mairiebibliotheken	7000 "
Unterhaltung des Mobiliars	5000 "
Für eventuelle Creirungen und Verbesserungen	13850 "
insgesammt	207400 frcs.
	A. G.

Von dem Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg ist kürzlich die vierte Fortsetzung, welche den Zuwachs von 1879—1885 verzeichnet, erschienen (S. 1845—2066), mit alphabetischem Register CV—CXXXIX. P.

Der Buchhändler und Buchdrucker Giuseppe Porri in Siena, ein trefflicher Numismatiker und ausgezeichnete Kenner der Geschichte seiner Vaterstadt, der er auch durch eigene Editionen zu dienen gesucht hat, war am 9. März 1885 im hohen Alter von 87 Jahren mit Hinterlassung eines Testaments gestorben, in dem er sein Vermögen verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten von Siena hinterlassen, dagegen seine Bücher- und Münzsammlung der Stadtbibliothek daselbst vermacht hat, die jetzt erst in den Besitz derselben gekommen ist. Die Münzsammlung enthält 6500 Stück; dazu noch Sammlungen von Medaglien und sienesischen Münzen. Die Bibliothek besteht zum grössten Theil aus kleinen, sonst unauffindbaren Drucken, Brochüren u. dergl., gegen 10000 Stück. Dazu tritt noch eine Sammlung von Porträts, die an 6500 Nummern umfasst, u. s. w., kurzum es ist eine Sammlung, wie sie etwa nur die Bamberger Bibliothek von Seiten Hellers aufzuweisen hat. (Der Curiosität halber bemerke ich, dass

diese Notiz an dem Tage vor Zusendung des Katalogs der Heller'schen Sammlung, von dessen baldigem Erscheinen ich keine Ahnung hatte, geschrieben war.) O. H.

Die Aufwendungen des Königreichs Italien für die öffentlichen Bibliotheken. Die Summen sind nur für Bücheranschaffungen und Buchbinderlöhne bestimmt.

Biblioteca Nazionale Centrale Vittorio Emanuele	Roma	Lire 100000
Biblioteca Nazionale Centrale (Magliabechiana-Palatina)	Firenze	„ 50000
Biblioteca Nazionale	Napoli	„ 32000
Biblioteca Nazionale	Torino	„ 35000
Biblioteca Nazionale (Braidense)	Milano	„ 25000
Biblioteca Nazionale	Palermo	„ 20000
Biblioteca Nazionale	Venezia	„ 15000
Biblioteca Universitaria di	Napoli	„ 25000
detta	Bologna	„ 12000
detta	Padova	„ 12000
detta	Pavia	„ 12000
detta	Roma	„ 12000
detta	Pisa	„ 10000
detta	Genova	„ 10000
detta	Catania	„ 5000
detta	Cagliari	„ 5000
detta	Messina	„ 5000
detta	Sassari	„ 5000
detta	Modena	„ 1500
Biblioteca Palatina	Parma	„ 15000
Biblioteca Estense	Modena	„ 12000
Biblioteca Marucelliana	Firenze	„ 10000
Biblioteca Mediceo Laurenziana	Firenze	„ 5000
Biblioteca Riccardiana	Firenze	„ 3000
Biblioteca Brancacciana	Napoli	„ 3000
Biblioteca Casanatense	Roma	„ 8000
Biblioteca Angelica	Roma	„ 5400
Biblioteca Musicale della R. Accademia di S. Cecilia	Roma	„ 1500
Biblioteca Governativa di	Cremona	„ 4000
Biblioteca Governativa di	Lucca	„ 6000
		Lire 464400

Vermischte Notizen.

In der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ Band V. S. 354 u. f. findet sich ein Nachlassverzeichniss eines Kölner Stiftsherrn vom J. 1564 abgedruckt, in dem auch eine Reihe von Büchern aufgeführt wird. Das Verzeichniss ist deshalb interessant, weil der Schätzungswerth dabei angegeben ist. Der Herausgeber, Herr Leonard Korth in Köln, hat die Ausgaben der Werke fast sämtlich nachgewiesen. Wenn er zu „Confessio Patricoviae habita sex albos“ bemerkt: „Nicht festzustellen,“ so kann sich das doch nur auf die Ausgabe beziehen. Denn von dieser von Hosius 1551 verfassten Konfession war schon 1561 die 3. Auflage erschienen. O. H.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, dass die Familie des verstorbenen Freiherrn Karl von Rothschild beabsichtigt, eine Volksbibliothek zu gründen, welche die besseren Werke aus allen Zweigen der Wissenschaft neben den hervorragenderen Veröffentlichungen der schönen Litteratur umfassen soll und Jedermann zugänglich sein wird.

Mit dem uns vorliegenden 4. Hefte des Jahrganges 1886 der von Gustav Eneström in Stockholm herausgegebenen „*Bibliotheca mathematica*“, auf welche wir früher im „*Centralblatt*“ hingewiesen haben, schliesst die genannte Zeitschrift in ihrer jetzigen Form ab. Wie der Herausgeber mittheilt, hat die Ausarbeitung der bibliographischen Liste neuerschienener Schriften aus dem Gebiete der reinen Mathematik eine Zeit und der Druck derselben einen Aufwand erfordert, worüber derselbe fernerhin nicht mehr zu verfügen hat. Wir bedauern dies lebhaft, da die genannte Bibliographie im Laufe der Zeit ein vorzügliches, namentlich auch für Bibliothekszwecke nützlichcs Repertorium zu werden versprach und nehmen daher gern von der Erklärung Kenntniss, dass der Plan der Bibliographie bald in verbesserter Form wieder aufgenommen werden wird.

Vom Jahre 1887 an soll eine neue Folge der „*Bibliotheca mathematica*“ beginnen, die ausschliesslich der Geschichte der Mathematik gewidmet sein wird. Sie erscheint jährlich in 4 Nummern von etwa 2 Druckbogen gross-8°; der Preis des Jahrganges ist auf 4 Mark festgesetzt. A. G.

An Shakespere's Geburtstag (23. April alten, 5. Mai neuen Stils) soll nach „*Academy*“ (1887 No. 769) auf Anregung Herrn Irvings im Lyceum Theatre zu London eine Versammlung abgehalten werden, um das Interesse des Publicums für die Shakespere Bibliothek in Stratford-on-Avon durch öffentlichen Aufruf zu gewinnen. Es sind nämlich von der Schenkung des Herrn C. E. Flower aus Avonbank für ein Gedenkhaus Shakespere's in dessen Geburtsorte noch etliche Tausend Pfund Sterling für die zu gründende Bibliothek übrig, eine Summe, die durch öffentliche Sammlungen auf 20000 Pfund gebracht werden soll.

Gelegentlich eines Aufsatzes: „Zur Topographie der Ruinenstätte des alten Schat“ in der Berliner Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. Band XXII. S. 54 u. f. spricht Dr. G. Schweinfurth auch über die dort gefundenen Papyrushandschriften und macht S. 65 u. f. interessante Mittheilungen über Beschaffenheit, Aufbewahrungsort, Tinte etc dieser so interessanten Ueberreste. O. H.

Im Januarhefte des *Bibliofilo* veröffentlicht ein Anonymus einen ersten Artikel zu dem neuen Regulativ für die italienischen Staatsbibliotheken. Unter lebhafter Anerkennung dessen, was Herr Martini als Generalsecretair des Unterrichtsministeriums für die Bibliotheken geleistet hat, kritisirt der ungenannte Verfasser, die Bestimmungen der §§ 122, 134, 135, 140 und 150 welche über das Einschieben von Beamten an den einzelnen Bibliotheken von Seiten des Ministeriums Bestimmungen enthalten. Unserem Dafürhalten nach, wäre es gut, wenn das italienische Regulativ erst einmal längere Zeit ruhig bestehen gelassen würde, um seine Lebensfähigkeit zu erweisen. Inconvenienzen sind mit jeder Einschiebung verbunden, und doch sind sie nicht zu vermeiden, nicht nur wenn man das Ganze, sondern auch wenn man das Interesse des einzelnen Institutes im Auge hat. Interessant ist eine Behauptung des Verfassers, dass die intellektuellen Fähigkeiten bei Bibliotheksbeamten häufig in umgekehrtem Verhältnisse zu ihrem Eifer, ihrem Fleisse und ihrer Selbstlosigkeit ständen.

Ueber die Jungfrau von Orleans sind zwei Bibliographien erschienen, einmal, abbé B. Lemerle, *Essai d'une bibliographie raisonnée de Jeanne d'Arc, les éloges et panégyriques*. Orléans, Herluison. 1886. 8°, 62 S. Das Werk ist nur eine etwas vervollständigte Wiederholung der von Herluison früher selbst herausgegebenen Arbeit. Die andere Bibliographie von Pierre d'Arc im *Bulletin du Bibliophile* veröffentlicht ist alphabetisch angeordnet; weist indessen zahlreiche Lücken auf.

Herr Oberbibliothekar Dr. Sieber zu Basel hat zu Ehren des fünf- und zwanzigjährigen Professorenjubiläums der Herren Dr. Ed. Hagenbach und Dr. Aug. Socin zu Basel, welche Curatoren der Universitätsbibliothek und mit Dr. S. nahe befreundet sind, den Brief G. Fichets an B. Gaquin über die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg und die Anfänge des Buchdrucks in Frankreich, welchen er in der Universitätsbibliothek zu Basel aufgefunden hat und den wir im zweiten Jahrgang dieser Zeitschrift S. 87 in der Hauptsache veröffentlichen konnten, jetzt ganz in einer äusserst geschmackvollen Separatausgabe veröffentlicht. (Basileae ex typogr. Schweighauseriana.) In einem kurzen Epilogus editoris S. 13 und 14 giebt der Herr Herausgeber genaue Rechenschaft über die Grundsätze, welche er bei dem Wiederabdrucke des werthvollen Documents befolgt hat. Diese Ausgabe der *Guillermi Ficheti . . . epistola* erweckt wieder den Wunsch, es möge Herrn Collegen Sieber vergönnt sein, einen Incunabelnkatalog der so ausserordentlich werthvollen Sammlung der Baseler Universitätsbibliothek herauszugeben. Es würde das eine wichtige Vorarbeit zu einem allgemeinen Incunabelnkatalog, dessen Bearbeitung sich als immer nothwendiger herausstellt, werden.

O. H.

Der Graf Amédée de Bourmont hat in den *Analecta Bollandiana* einen 7666 Nummern umfassenden *Index processuum authenticorum beatificationis et canonisationis qui asservantur in Bibliotheca nationali Parisiensi* veröffentlicht, der auch separat (Gross 8^o, 19 S.) erschienen ist.

Beachtenswerth ist ein Vorschlag, den Bowker in der Vorrede des *American catalogue* gemacht hat. Er wünscht nichts geringeres als eine vollständige amerikanische Bibliographie, die in einem einzigen — dann freilich wohl colossalen — Bande alle in oder ausserhalb Amerikas gedruckten auf Amerika bezüglichen Bücher enthalten soll. Er meint, dass hierzu nur ein talentvoller Bibliograph, und ein Capital von 50000 Dollar nötig wäre, das leicht zusammen kommen würde, wenn 500 Personen je 100 Dollar zahlten. Er dürfte sich indes, wie *The Library Journal* mit Recht bemerkt, einer Täuschung über den Umfang des Unternehmens hingeben; vor allem die Kosten dürften bedeutend höher sein. Auch würde sich kaum durch freiwillige Beiträge eine derartige Summe beschaffen lassen. Uns erscheint daher der Skepticismus, mit dem *The Library Journal* den Vorschlag begrüsst, voll berechtigt. — Mehr trägt den praktischen Verhältnissen ein anderer amerikanischer Vorschlag Rechnung, der den Zweck verfolgt, in den Vereinigten Staaten die Zahl der öffentlichen Bibliotheken möglichst zu vervielfältigen. J. W. Sponable of Paola, Kansas, hat das Project entworfen zu diesem Ende als eine Art selbstständigen Zweig der American Library Association eine *The Library Extension Association of the United States of America* zu gründen, der jeder beitreten kann gegen einen jährlichen Beitrag von einem Dollar oder einen einmaligen von 10 Dollar. Alle Aemter bis auf das des Secretärs sollen Ehrenämter sein. Sobald 1000 Dollar zusammen sind, kann die Gesellschaft einer Ortschaft vorschlagen in ihr eine Free Library zu errichten, unter der Bedingung, dass der betreffende Ort eine gleiche Summe beisteuert und sich verpflichtet die Bibliothek 10 Jahre lang als eine freie Bibliothek aufrecht zu erhalten. *The Library Journal* begrüsst den Vorschlag sehr sympathisch.

W. Sch.

Die Bücherproduction Englands hat in den beiden letzten Jahren wesentlich abgenommen; nach der von Messrs. Sampson Low im „*The Publisher's Circular*“ gegebenen Zusammenstellung betrug dieselbe an neuen Werken 1884: 4832; 1885: 4307; 1886: 3984.

A. G.

In dem Katalog No. 48 von Ludw. Rosenthal in München (Genealogie u. Heraldik Abth. 2) werden unter No. 1698 folgende, die Besitzungen des Deutschen Ordens in Tirol betreffende Urkunden (Originale auf Pergament) zum Verkauf ausgebaut:

1324. am nesten mitwoche vor sande Urbantage (Mai 23). Lengmoos. Pade der Schlechte, Richter zu Lengmoos, urkundet über den Hof „zu dem Hörnlein“ nebst Zubehör in Lengmoos für Conrad den Weinberger, Comthur zu Lengmoos. (1702, Mark 10.)
1372. in den phinczist feier tagen (Mai 16—22). Sterzing. Jacob, Fritzzen des Holveschichers Sohn und Grete, seine Wirthin, verkaufen eine Hofstatt und einen Garten in der alten Stadt zu Sterzing. (1701, M. 6.)
1399. an dem nechsten freytag nach sant Elsbethen tag (Nov. 21). Ulreich der Sebner von Reiffenstein verkauft an Adelhaiten, des sel. Lorchs Wittwe u. Wölflens Schwester, Zinsen von 8 Pfund Geld als Einkommen aus einer Wiese, genannt der Anger. (1708, M. 6.)
1406. an fritag vor sant Laurentzentag (Aug. 6). Schiedsspruch in Sachen Hanns Ableins, Dyemuten seiner ehelichen Wirthin und Peters beider Sohn gegen Frydreich Wycheraw, derzeit Comthur zu Sterzing, betreffend das Privilegium jährlich auf des letzteren Gebiet im Werthe von 10 Pfund Geldes Holz schlagen zu lassen. Zeugen: Ulrich Sebner von Reyffenstein, Hans Luccacher, Fritz Chezler, Erh. Smeltzle. (1699, M. 6.)
1408. an der herren Vasnacht (Febr. 25). Walrapp v. Scharphenberg, Landcomthur im Gebirg und in der Ballei zu Bozen, verkauft ein Grundstück in Nidertelfs an Jacob den Loksperger und Adelheid seine eheliche Wirthin. Zeugen: Peter Nassreider, Engel Apphorer, Fritz Kohrer, Erhard Kessler, Hans Norly. (1704, M. 6.)
1414. am Sambstag nach Francisci (Oct. 5). Vilshoven. Georg Bischof von Passau bestätigt drei Lehensgüter für Caecilie von Villanders, Wilpolten Polnheims Hausfrau. (1706, M. 6.)
1415. an sand Peters und Pauls abent nach sunnenwenten (Juni 28). Kauf des halben Antheils an der Veste Turneyn auf 5 Jahre, abgeschlossen von Wilhelm Liechtenstein von Liechtenstein mit Pater (?) Wilhelm Seben von Peyssenstein als Vormund von Heinrich und Wilhelm von Liechtenstein, des Ersteren Vettern. (1703, M. 6.)
1468. Sontag Invocavit (März 6). Abtretung eines Hofes genannt Lynn am Rodnegkherberg gelegen und den Ritters Ulrich und Hans von Freundsberg abgekauft; durch Liennhart Zochll, Bürger zu Sterzing, an Oswald v. Wolkenstein¹⁾. (1698, M. 6.)
1470. an Sant Matthias tag (Feb. 24). Verkauf eines Ackers, genannt Capaczsch, in Kastelruth von Oswald von Wolkenstein durch Christian Schörendly um 14 Mark gewöhnlicher Meraner Münze. (1707, M. 6.)
1470. des nachsten mantags nach S. Gregorientag (März 19). Stiftung eines Ster Oelgelds jährlichen Zinses als Einkommen aus einem Hof genannt Schönech, in Wangen für die Sanct Peterskirche daselbst durch Heinrich Stempel und Greyd, seine eheliche Wirthin. (1709, M. 3.)
1571. März 25. Revers betreffs der Baurechte auf einige Grundstücke im Gerichte Felthurns für 8 Star Roggen verliehen von Junker Balthauser Rech zu Rechegg, derzeit Verwalter der Hauptmannschaft Seeben, an Margareta Moserin, Christian Mosers zu Feldthurns ehel. Hausfrau. (1705, M. 4.)

P.

A. P. C. Griffin von der Boston Public Library gedenkt nach dem „Athenaeum“ eine Bibliography of American Historical Societies zu veröffentlichen.

¹⁾ Der Dichter † am 2. Aug. 1445.

In dem Aprilhefte des C. f. B. hatte die Redaktion des Blattes zu einer Nachricht der Magdeb. Zeitung die Bibliothek L. von Ranke's betreffend S. 179 eine Anmerkung gemacht. Leider hatte die betreffende Notiz, die für das Märzheft bestimmt war, für das Aprilheft zurückgestellt werden müssen; daraus erklärt sich, dass wir unsere Nachricht nicht genauer präcisirten. Denn mittlerweile war ja die Natur der Ranke'schen Selbstbiographie durch die „Deutsche Rundschau“ näher bekannt geworden. Wir glauben das bemerken zu sollen, da sich die Magdeburger Zeitung unter dem 9. April folgende „Ergänzung“ zu unserer Mittheilung von Berlin telegraphiren (!) lässt. Wir geben diese Ergänzung ohne irgend eine weitere Bemerkung hinzuzufügen. Dass der Staat die Bibliothek Ranke's nicht angekauft hat, wird Jedermann, der die Verhältnisse erwägt, begreiflich finden. Derartige Büchersammlungen sind der Regel nach nur bei zu gründenden Bibliotheken zweckmässig zu verwerthen. „Diese Notiz bedarf der Ergänzung: ein ausführliches Tagebuch hat Leopold v. Ranke nicht geführt, wohl aber befinden sich in seinem Nachlasse neben einer ziemlich umfangreichen Correspondenz eine Fülle tagebuchartiger Aufzeichnungen. Es ist auch ein Vortrag vorhanden, den er einst Sr. Majestät dem König Max von Baiern in Berchtesgaden gehalten hat. Derselbe giebt eine Ansicht der Weltgeschichte, geht genauer auf die Geschichte des Mittelalters ein und enthält auch für den erlauchten Zuhörer bestimmte Regierungsmaximen. Diese beiden „Handschriften“ verdienen kaum die Bezeichnung als wichtigste Bestandtheile des von Ranke'schen Nachlasses. Dahin gehören wohl in erster Linie diejenigen Collegienhefte, welche die Zeit von den Kreuzzügen bis zur Reformation behandeln. Diese sollen als Ergänzung der Weltgeschichte, und zwar genau in dem v. Ranke'schen Wortlaute, noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. Zu erwähnen ist noch, dass von dem Ankauf der v. Ranke'schen Bibliothek seitens des Staates Abstand genommen und dass dieselbe an eine nordamerikanische Universität verkauft worden ist.“

Die bekannte bedeutende Leipziger Verlagsbuchhandlung Bernhard Tauchnitz feierte am 1. Februar ihr 50jähriges Bestehen. Das bedeutendste Unternehmen der Firma ist die bekannte „Tauchnitz-Edition britischer Autoren“. Dasselbe begann vor mehr als 45 Jahren. Das erste Bändchen brachte Bulwer's „Pelham“. Es erschien am 1. September 1841. Jetzt ist die Zahl der Bände der Halbscheid des dritten Tausend nahe gerückt, indem die laufende Nummer 2469 ist. Ueber dies Unternehmen giebt in umfassender, historisch-statistischer und juristischer Darstellung eine Festschrift Auskunft, welche aus der Feder des Mitbesitzers der Firma, Herrn Dr. jur. Christian Karl Bernhard Frhr. v. Tauchnitz, als eine sinnige Gabe der Pietät für den Begründer der Firma hervorgegangen ist.

Zu dem im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ 1886, S. 308 f. unter No. 4 beschriebenen Drucke des Missale Maguntinense macht uns Herr Lic. theol. P. Schmiedel, Privatdocent in Jena, die Mittheilung, dass die Kirche zu Beutnitz bei Dornburg an der Saale ein Exemplar desselben und zwar eins der vollständigeren Art mit 263 foliirten Blättern besitzt, welches gegenüber dem beschriebenen folgende Abweichungen zeigt:

- „1. Nicht auf, sondern hinter fol. 82 beginnen auf unfoliirten Blättern die Präfationen. Doch beruht das vielleicht auf einer kleinen Ungenauigkeit im Ausdruck der bei Ihnen abgedruckten Beschreibung.
2. Noten sind auf den rothen Notenlinien dieser Präfationen nicht vorhanden.
3. Die 8 Blätter, welche als das 12.—19. unfoliirte am Anfang des Ganzen beschrieben sind, befinden sich am Schlusse des Ganzen; die 4 ersten davon rechts unter dem Text mit j, ij, iij, numerirt.“

Herr Dr. F. Thomae, Univ. Bibliothekar in Tübingen, sendet der Redaktion folgende Ergänzung zu dem im 1. Heft des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift erschienenen Verzeichniss der Handschriftenkataloge der schweizerischen Bibliotheken. „Zu Basel: Berger, A. M., Dr. med., und T. M. Auracher, Des Benvenutus Grapheus „Practica oculorum“. Beitrag zur Geschichte der Augenheilkunde. München 1884. 8^o. (Darin Bericht über die Baseler Handschr. D. II. 11. fol. 169—174.)“

Das theuerste in Deutschland je verkaufte gedruckte Buch, jedenfalls das theuerste im Verhältniss zum Umfange, dürfte die am 24. Januar aus Konstantin Raderschatt's Nachlass bei Heberle versteigerte Original-Ausgabe des Columbus-Briefes (in lateinischer Sprache gedruckt im Jahre 1493) sein. Das kleine Quartbändchen, aus vier Blättern bestehend, wurde nämlich vom Antiquar Ludwig Rosenthal in München (wie man uns mittheilt, für einen Sammler in Providence, America) um die Summe von 6600 M. erworben, was für jedes Blatt 1650 M. und für jede Zeile etwa 25 M. ausmacht.

In Rouen soll im Mai 1887 zur Feier des 400jährigen Jubiläums der Rouener Buchdruckerkunst eine Exposition typographique stattfinden. Dieselbe wird in 3 Sectionen zerfallen: Die erste gilt der Geschichte der Buchdruckerkunst in Rouen und Seine-inférieure; sie umfasst alle vor 1550 gedruckten Bücher, Muster von den seitdem gedruckten Werken, Holzschnitte u. dergl. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und auswärts von Druckern, die aus diesen Gegenden stammten, vor 1550 gedruckte Sachen. Die 2. Section enthält die Werke von Pierre und Thomas Corneille [Ausgaben und auf Corneille bezügliche Bücher], die 3. gilt der Geschichte der Cathedrale und des Capitels von Rouen und umfasst alle auf dieselben bezüglichen sowie alle von Canonikern verfassten Sachen.

W. Sch.

Bei der im Februar durch die Firma Sotheby Wilkinson und Hodge veranstalteten Auction der Büchersammlung des Barons Selliére wurden wahrhaft erstaunliche Preise erzielt. Wir führen nur wenig an. Es ergab Tirant lo Blanch, 1 Ausgabe in Catalanischem Dialect 605 £, eine Graduale Handschrift aus dem 12. Jahrhundert mit Miniaturen 910 £, eine Missale Handschrift aus dem 14. Jahrhundert 215 £, Roman des Quatre fils Aymon c. 1480 200 £, Speculum humanae salvationis holländisch 1483 118 £, Amadis de Gaule spanisch Zaragoza 1508 135 £, Augustinus de civitate Dei 1470 175 £, Cronaca del Cid 124 £, Rhenani Res Germanicae 121 £ u. s. w. Im Ganzen brachten an den ersten beiden Tagen 500 Bücher 6211 £ 3 sh., an den letzten 3 Tagen 1147 Bücher 14944 £ 3 sh. 6 d., was einen Durchschnittspreis von über 12 £ pro Buch ergibt.

In dem Print Room des British Museum soll eine Ausstellung von Holzschnitten, Kupferstichen u. dergl. stattfinden, um den Charakter und die Entwicklung der Hauptzweige der vervielfältigenden Künste vom Ende des 15. Jahrhunderts bis 1850 zu veranschaulichen. Die Ausstellung wird etwa 700—800 Stück umfassen und in fünf Gruppen zerfallen: 1) Holzschnitte, 2) Linienstiche, 3) punktirte Stiche und Radirungen, 4) Schwarzblätter, 5) Lithographien.

Mit der Bibliothèque de l'Arsenal (Paris) ist seit einigen Jahren eine Sammlung aller in Paris erscheinenden politischen Zeitungen vereinigt. Seitdem empfängt die Bibliothek regelmässig 700 täglich erscheinende Zeitungen.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- Aarsberetninger og meddelelser fra det store Kongelige Bibliothek. Udgivne af C. Bruun. Bd. III Hefte 12. Kjöbenhavn, Gyldendal. 22 p. 8^o. Kr. — 50.
- Aus der Universitätsbibliothek zu Basel. (Allgemeine Schweizer-Zeitung. 1886. No. 260.)
- Bibliotheca mathematica. Zeitschrift für Geschichte der Mathematic, herausgegeben von G. Eneström. Neue Folge Jahrgang I. (4 Hefte.) Heft 1. Stockholm, G. Eneström. 8^o. Jährlich Kr. 3.50.
- Blumhardt, J. F. Catalogue of bengali printed books in the library of the British Museum. London, B. Quaritch. XI. 151 p. 4^o. Cloth. Sh. 10.
- Bogfortegnelse, Norsk, for 1885. Udgiven af Universitets-Bibliotheket i henhold til lov af 20. Juni 1882. Med et systematisk register. Kristiania, Cammermeyer. 89 p. gr. 8^o. Kr. 1.80.
- Bogolino, L. Sopra un codice penitenziale del XII. secolo, posseduto dalla biblioteca comunale di Palermo: illustrazione. Palermo, tip. dello Statuto. 1886. 31 p. 8^o.
Estr. dall' Archivio storico siciliano.
- Bonanni, Teod. La legislazione archivistica romana, posta in relazione con la legislazione positiva del regno: relazione archivistica dell' anno 1886. Aquila, tip. Grossi. 15 p. 4^o.
- Bourbon, G. Inventaire sommaire des archives départementales de l'Eure antérieures à 1790. Archives ecclésiastiques. Série G. Evreux, impr. Hérissey. VII. 368 p. à 2 col. 4^o.
- *Bouwstoffen voor een geschiedenis van den nederlandschen boekhandel, gedurende de halve eeuw 1830—1880. Door A. C. Kruseman. Uitgegeven door de Vereeniging ter bevordering van de belangen des boekhandels. Deel I. 2. stuk. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon. P. 385—864. gr. 8^o. Fl. 1.50.
- *Brinkman's Adresboek voor den nederlandschen boekhandel en aanverwante vakken, benevens aanwijzing der in Nederland uitkomende dag- en weekbladen. Nieuwe serie. Jaarg. 33: 1887. Amsterdam, C. L. Brinkman. 335 p. gr. 8^o.
- *Brinkman, C. L. Alfabetische lijst van boeken, landkaarten en verder in den boekhandel voorkomende artikelen, die in het jaar 1886 in het Koninkrijk der Nederlanden uitgegeven of herdrukt zijn, benevens opgave van den uitgever, den prijs en eenige aantekeningen. Voorts een lijst der overgeane fondsartikelen, alsmede een wetenschappelijk register. Jaarg. 41. Amsterdam, C. L. Brinkman. XXXVI. 204 p. 8^o. M. 3.40.
- Briquet, C. M. Recherches sur les premiers papiers employés en Occident et en Orient du X^e au XIV^e siècle. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. 77 p. 8^o.
- Caspar, C. N. General directory of the american book, news and stationery trade, wholesale and retail, including the publishing, subscription, retail book, antiquarian, news, map, art, music, manufacturing-, jobbing- and retail stationery, blank book and paper manufacturing business, and general jobbers in above lines, in the United States and Canada. New-York, Office of the „Publishers' Weekly“. To subscribers 8 D., to nonsubscribers D. 12.

¹⁾ Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet

- *Castellani, C. Di un' edizione delle poesie del Cariteo fatta nei primi anni del secolo XVI, ignota ai bibliografi, e d'un nuovo nome di tipografo. Bologna, soc. tip. già Compositori. 6 p. 16^o.
Estr. dal Bibliofilo, anno VIII. 1.
- *Castellani, C. Notizia di un esemplare della rarissima edizione del Valerio Massimo senza nota di luogo, di anno e di stampatore. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 3. P. 36—37.)
- Casti, Enr. Biblioteca provinciale Salvatore Tommasi nell' Aquila degli Abruzzi: relazione finale nell' anno 1885—1886. (Aquila degli Abruzzi), stab. tip. R. Grossi. 16 p. 4^o.
- Catalogo di medicina e chirurgia, con menzione speciale alle opere designate come testi pei corsi universitari. Anno 1886—87. Torino, lib.-edit. C. Triverio, già Toscanelli. 62 p. 16^o.
- Catalogue of books in the medical and biological libraries at University College, London. With an appendix. London, Taylor & F. 411 p. gr. 8^o. Sh. 2. 6.
- Delisle, L. Mémoire sur d'anciens sacramentaires. Paris, impr. nationale. 366 p. et album de 11 planches. 4^o.
Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions, t. 32. I.
- Eckardt, H. Matthaeus Merian. Skizze seines Lebens und ausführliche Beschreibung seiner Topographia Germaniae nebst Verzeichniss der darin enthaltenen Kupferstiche. Eine kulturhistorische Studie. Basel, H. Georg. VII. 222 S. mit dem Porträt Merians. gr. 8^o. M. 4.
- Elenco alfabetico dei donatori e dei doni fatti alla biblioteca ed al museo della città di Trento dal 1^o gennaio ai 31 dicembre 1886. Trento, stab. tip. lit. Scotoni e Vitti. 15 p. 8^o.
- Faelli, Em. Saggio sulle bibliografie degli incunaboli. Città di Castello, stab.-tip. S. Lapi ed. 40 p. 16^o. L. 1.
- Faucon, Maur. La librairie des papes d'Avignon, sa formation, sa composition, ses catalogues (1316—1420) d'après les registres de comptes et d'inventaires des archives vaticanes. Tome II. Paris, Thorin. gr. 8^o. Fr. 7.
- Faure, Hipp. Notes et documents sur les archives des hospices et sur les résultats comparés de l'assistance hospitalière à Narbonne et dans une partie de l'Europe. Tome III. Narbonne, imp. Caillard. VIII. 468 p. 8^o. Fr. 10.
- Fiske, W. Libri stampati in Irlanda dal 1578 al 1844, supplemento al Catalogo del Museo Britannico. Firenze, Succ. Le Monnier. 4^o.
- Fitzgerald, P. The book fancier, or the romance of book collecting. 2^d ed. revised. London, Low & Co. 308 p. 8^o. Sh. 5.
- *Gennari, A. Il Pastor fido di G. B. Guarini. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 3. P. 35—36.)
- Heinsius, W. Allgemeines Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniss aller von 1700 bis Ende 1884 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, des Erscheinungsjahres, der Seitenzahl, des Formats, der Preise etc. Band XVII, welcher die von 1880 bis Ende 1884 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Herausgegeben von O. Kistner. Leipzig, Brockhaus. 1028 S. 4^o. M. 73.80; auf Schreibpapier M. 98.40.
- *Hofmeister, A. d. Die Anfänge des Rostocker Büchergewerbes. (Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 1887. No. 59. S. 1355—56. No. 61. S. 1406—8.)
- *Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. Jahrgang VIII: 1886. 1. Abteilung. Leipzig, C. Reissner. S. 1—128. gr. 8^o. Pro complet M. 8.

- Icazbalceta, J. G. Bibliografía mexicana del siglo XVI. Parte I: Catálogo razonado de libros impresos en Mexico 1589—1600. Con biogr. de autores y otras ilustraciones. Mexico. (Leipzig, Hiersemann.) 1886. XXX. 424 p. M. 50.
- *Kayser's, Chr. G., Vollständiges Bücher-Lexicon enthaltend die vom Jahre 1750 bis Ende des Jahres 1886 im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher. Der ganzen Reihe XXIII. und XXIV. Band, oder IX. Supplementband, 1. und 2. Hälfte. Enthaltend die vom Jahre 1883 bis Ende des Jahres 1886 erschienenen Werke, sowie Nachträge und Berichtigungen zu den früheren Theilen. Bearbeitet von Richard Haupt. Lieferung 1. 2: A—Forschungen. Leipzig, T. O. Weigel. S. 1—160. 161—320. 40. a M. 6.
- *Le Gallienne, Rich. Some old tracts on tithes. (Book-Lore. No. 28. March 1887. P. 89—98. No. 29. April 1887. P. 121—128.)
- *Lozzi, C. Biblioteca storica della antica e nuova Italia. Saggio di bibliografia analitico comparato e critico, compilato sulla propria collezione con un discorso proemiale. Vol. II. Imola, Galeati e figlio. 503 p. gr. 80.
- Matton, A., et V. Dessenin. Inventaire sommaire des archives communales de la ville de Laon antérieures à 1790. Laon, imp. Cortilliot. 502 p. à 2 col. 40.
- *Mühlbrecht, O. Uebersicht der gesammten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1886. Jahrgang XXIX. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. XXXIV. 258 S. 80. M. 6.
- *Notes and queries for a bibliography of W. Makepeace Thackeray. The Bookmart. March 1887. P. 387—391.)
- Omout, H. Inventaire sommaire des archives de la Chambre syndicale de la librairie et imprimerie de Paris. Paris, H. Champion. 80. Fr. 5.
- Oppen, L. J. van. Nederlandsche rechtsliteratuur. Met medewerking van J. C. Sasse. 5. stuk. Nieuwe inteskening. 's Gravenhage, Gebr. Belinfante. P. 241—400. gr. 80. Fl. 2.50.
- Pepe, L. Pietro Vincenti, appunti biografici e bibliografici. Trani, Vecchi. 80. L. 1.
- Reed, Talbot Baines. A history of the old english letter foundries, with notes historical and bibliographical on the rise and progress of english typography. London, Elliot Stock. 40. Sh. 31. 6.
- Reher, A. Titel-Verzeichnis der neuen erzählenden und volkstümlich-wissenschaftlichen Werke in deutscher Sprache, nach den Schlagwörtern alphabetisch geordnet. Lieferung I. Altona, C. A. Reher. 48 S. gr. 80. M. —.75.
- Reiners, Ad. Les manuscrits de l'ancienne abbaye d'Echternach conservés à la Bibliothèque nationale de Paris. Luxembourg, Bück. 40 p. 80. Fr. 2.
- *Richter, P. Em. Verzeichnis der neuen Werke der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden 1886. Dresden, Warnatz & Lehmann. 74. X S. gr. 80. M. 2.70.
- Robecchi, Lev. Saggio d'una bibliografia sulla questione classico-romantica e intorno a Carlo Porta. Milano, Lev. Robecchi. 6. 108 p. 160.
- *Roediger, F. Diario della stamperia Ripoli. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 3. P. 33—35.)
- *Schepss, G. Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek. Würzburg, A. Stubers Verlag. 38 S. gr. 80. M. 1.20.
- Schreiber, Th. Unedirte römische Fundberichte aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Leipzig 1886.
- *Schulz, O. A. Allgemeines Adressbuch für den Deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Kolportage-, Kunst-, Landkarten- und Musikalienhandel sowie verwandte Geschäftszweige. 1887. Bearbeitet und herausgegeben

- von H. Schulz. Leipzig, O. A. Schulz. XII. 568. 432 S. gr. 8^o. Mit G. Reimers Porträt in Photogravüre. Sarabdt. M. 14.
- Varaldo, Ott. Bibliografia delle opere a stampa di Gabriello Chiabrera. Genova, tip. dell' istituto Sordomuti. 1886. 105 p. 8^o.
Estr. dal Giornale Iugustico, anno XIII.
- Verzeichnis, Alphabetisches, der jetzt noch erscheinenden, in der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden zu findenden Periodica mit Angabe der Verlagsorte und der Signaturen. Dresden, Warnatz & Lehmann. XII S. gr. 8^o. M. —.75.
- * Weigel's, T. O., Systematisches Verzeichniss der Hauptwerke der deutschen Literatur aus den Gebieten der Geschichte und Geographie von 1820—1882. Bearbeitet von E. Fromm. Leipzig, T. O. Weigel. VIII. 199 S. 4^o. M. 8., cart. M. 9., durchschossene Ausgabe für Bibliotheken. M. 10.
- Wheatley, H. B. The dedication of books to patron and friend. London, Elliot Stock. Cloth. Sh. 4. 6; handemaded paper, Roxburgh binding Sh. 7. 6; large paper (50 only) Sh. 21.

Antiquarische Cataloge.

- Aigner, G. v., Darmstadt. No. 4: Kathol. Theol. im Allgem. Gebet- u. Erbauungsbücher. 1253 Nos.
- Bielefeld's Hofbh. Karlsruhe. No. 127: Pferdekunde u. Reitkunst. (Bibl. d. Bar. v. Adelsheim.) 769 Nos.
- Brockhausen & Bräuer Wien. No. 13: Miscellanea. 384 Nos.
- Buchholz & Werner München. No. 16: Geschichte einschl. Staats- u. Rechtsgesch. 1843 Nos. — No. 17: Geographie. Reisebeschreibungen. 236 Nos.
- Cohn, Albert, Berlin. No. 180: Werthvolle u. seltene Werke aus allen Gebieten der Literatur, d. Kunst u. d. Wissenschaften. 836 Nos. — No. 181: Autographen u. histor. Documente. 402 Nos.
- Ernst Zürich. No. 126: Medizin. 3173 Nos.
- Fock Leipzig. No. VI: Rechts- u. Staatswissenschaft. 2951 Nos.
- St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. Anzeiger No. 22. 23: Miscellaneen. 475. 512 Nos.
- Graff Braunschweig. No. 18: Geschichte, Geographie, Brunsvicensien. 39 S.
- Hoepli Milano. No. 43: Letteratura popolare. 1735 Nos.
- Josephsons Ant. Upsala. No. 2: Miscellanea, Sprakvetenskap. 502 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 784, 785: Rechtswissenschaft. (Bibl. d. Generalstaatsanwalts Dr. v. Schwarze in Dresden.) I. Privatrecht, Handelsrecht, Kirchenrecht, Civilprocess. 4598 Nos. II. Strafrecht, Staatsarzneikunde, Gefängniswesen. 2108 Nos.
- Klemming Stockholm. No. 64: Svensk historia, poet. och histor. smaskrifter, rariteter. 62 p.
- Lehmann, Paul, Berlin. No. 46: Deutsche Geschichte. 1663 Nos. — No. 47: Numismatik, Genealogie, Heraldik. 367 Nos.
- List & Francke Leipzig. No. 188: Geschichte, Grammat. u. Litteratur d. deutschen Sprache (u. A. Goethe-Samml. d. Kreisrichter Lettow in Senftenberg.) 2888 Nos.
- Moser'sche Bh. Tübingen. No. 80: Medicin. Anzeiger. 277 Nos.
- Rath Esslingen. No. 20: Protestant. Theologie u. Philosophie. (Bibl. v. Pfarrer Bürklin in Roth u. Hoffacker in Beutelsbach.) 1000 Nos.
- Raunecker Klagenfurt. No. 25: Miscellanea. 1289 Nos.
- Rosenstein & Hildesheimer Berlin. No. V: Numismatik u. Sphragistik. 442 Nos.

- Rosenthal München. No. 49: Bibliotheca catholico-theologica nona. V. partie. No. 3639—4452.
- Rudolphi & Klemm Zürich. No. 140: Auswahl aus allen Wissensch. 2468 Nos.
- Schneider Basel. No. 192: Class. Philologie. Archaeologie. Orientalia. 3473 Nos. — Anzeiger No. 74: Medicin. 566 Nos.
- Simmel & Co. Leipzig. No. 115: Vergleich. Grammatik d. indogerman. Sprachen. 1436 Nos. — Anzeiger No. 2: Kunstgesch. Architectur. Etc. No. 389—808.
- Thoma München. No. 820: Diverses. 487 Nos.
- Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 137: Biographien, Briefwechsel u. Memoiren. 1169 Nos. — No. 138: Protestant. Theologie. (Bibl. des Pfarrer Dr. B. Czerwenka.) 613 Nos.
- Wagner Braunschweig. No. 177: Deutsche Sprache u. Literatur. I. 893 Nos. — No. 178: Deutsche Sprache u. Literatur. II. Seit d. Mitte d. XVIII. Jahrh. bis zur Gegenwart. 1123 Nos.
- Weigel Leipzig. Neue Folge No. 27: Protestant. Theologie. (Bibl. des Prof. Dr. A. Christiani in Riga.) 2383 Nos.
- Westphalen Flensburg. No. 31: Theologie. 24 S. — No. 32: Klass. Philologie u. Alterthumskunde. 16 S.
- Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 402: Verschiedenes. 395 Nos.

Personalnachrichten.

Der Vorstand der Grossherzoglichen Bibliothek in Weimar Dr. Reinhold Köhler ist zum Oberbibliothekar ernannt worden.

Der 3. Bibliothekscustos Dr. Rich. Pietschmann zu Breslau ist vom 1. April d. J. an an die Universitätsbibliothek zu Marburg versetzt worden.

Der Custos Dr. Friedrich Rullmann an der Universitätsbibliothek in Freiburg ist zum Bibliothekar daselbst ernannt.

Dem ordentlichen Professor und Bibliothekar zu Göttingen Dr. Wüstenfeld ist der rothe Adlerorden dritter Classe mit der Schleife verliehen worden.

Zum Bibliothekar an der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg i. E. ist an Stelle des ausgeschiedenen Prof. Reussner Dr. W. List ernannt worden.

K. Burger, bisheriger Secretair des Kgl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin, hat die Stellung eines Bibliothekars des neugegründeten Buchgewerbe-Museums in Leipzig angenommen.

Am 23. März starb zu Halle a. d. S. der Professor Dr. Julius Zacher, der mit Dr. Fr. Zarncke die Meusebachische Bibliothek katalogisirt hatte, dann an der Universitätsbibliothek zu Halle angestellt war. Von 1859 bis 1869 war Zacher Oberbibliothekar zu Königsberg. Von dort wurde er nach Halle als Professor für deutsche Philologie zurückberufen. Obwohl er hier seit 1869 in keiner unmittelbaren Beziehung zur Bibliothek stand, interessirte er sich doch lebhaft für alle bibliothekarischen Angelegenheiten, arbeitete 1875 ein umfassendes Gutachten über den Neubau der Universitätsbibliothek aus und nahm lebhaften Antheil an den Berathungen der Bibliothekscommission, deren Vorsitzender er war. Auf dem wissenschaftlichen Gebiet hat er sich besonders durch seine Arbeiten zur mittelalterlichen Alexandersage einen Namen gemacht. Professor Dr. R. Gosche hat seinem verstorbenen Collegen in der „Saalezeitung“ vom 25. März einen ansprechenden Nachruf gewidmet.

Am 25. März starb zu München der frühere Bibliothekar und Akademiker Dr. G. M. Thomas, namentlich bekannt durch seine Arbeiten zur venetianischen Geschichte.

Da der Unterzeichnete im Monat Mai nicht in Halle anwesend sein wird, bittet er alle für das Centralblatt für Bibliothekswesen bestimmten Zusendungen während dieser Zeit gefälligst an Herrn Dr. W. Schultze in Halle a. S., Barfüsserstrasse 11, senden zu wollen. Dr. O. Hartwig.

Aus dem Verlage von W. Spemann in Stuttgart ging mit allen Rechten und Vorräthen in den meinigen über:

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft

Herausgegeben von
Julius Petzholdt und Jos. Kürschner.
Dresden und Stuttgart 1856—1886.

Der Anzeiger wird nicht weiter erscheinen. Mit ihm erlischt die älteste aller bestehenden Zeitschriften, welche speciell den Interessen des Bibliothekswesens dienen. Die Verdienste, welche sich der Anzeiger in dieser Hinsicht während der langen Jahre seines Bestehens erworben, sind allgemein bekannt, und es wird derselbe auch für die Zukunft für jede grössere Bibliothek unentbehrlich sein. Die vorhandenen Vorräthe sind äusserst gering, von der ganzen Folge 1856—86: 31 Bände, ist nur ein completes Exemplar

vorhanden, welches zu dem Preise von 150 M. (anstatt 300 M.) abgegeben wird.

Einzelne Bände, sowie kleinere oder grössere Serien, werden nach Massgabe der vorhandenen Vorräthe zu ermässigten Preisen geliefert, und wolle man gefällige Anfragen an den Unterzeichneten direct oder durch Vermittelung einer Buchhandlung gelangen lassen.

Neue wichtige Werke

in Commission des Unterzeichneten und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

D. Pedro Novia de Salcedo

Diccionario etimológico del idioma Bascongado. Lieferung 1—6:
A—Atai. à M. 1.25.

Dieses umfangreiche baskische Wörterbuch, welches in ca. 50 halbmonatlichen Lieferungen von 32 Seiten (à 2 Columnen) in fol. vollständig werden soll, analysirt zum ersten Mal jedes Wort nach Ursprung und Bedeutung, und giebt ausser der spanischen auch eine lateinische Uebersetzung jedes Wortes.

J. de Dios de la Rada y Delgado

Bibliografía numismática española ó noticia de las obras y trabajos impresos y manuscritos sobre los diferentes ramos que abraza la numismática, debidos à autores españoles. Con appendice: Bibliografía numismática portugueza. Madrid 1886. Lex.-8^o. 632 p. M. 15.—

Preisgekröntes wichtiges Werk, welches auf Kosten des Staates herausgegeben wurde.

J. B. Rietstap

Armorial général, précédé d'un dictionnaire des termes du blason. 2. édition refondue. 2 vol. 1884—87. gr. 8^o. Avec 7 planches. M. 95.—

Das umfassendste Werk auf diesem Gebiete; behandelt nicht nur die Wappen des hohen und niederen Adels, sondern auch die bürgerlichen Familienwappen von ganz Europa.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Wir offeriren zu beigesetztem Preise ein selten schönes, tadellos erhaltenes Exemplar des

Rheinischen Museums für Philologie, Geschichte u. griech. Philosophie, hrsg. v. Boeckh, A. G. Niebuhr, C. A. Brandis. 3 Bde. — Fortsetz.: Rhein. Museum f. Philologie hrsg. v. Welcker u. Naekke. 6 Jhrge. u. 2 Suppl.-Bde. — Neue Folge, hrsg. v. Welcker, Ritschel, Ribbeck, Bücheler etc. Bd. 1—4 u. Regist. z. Bd. 1—26 u. Ergänz.-Heft zu Bd. 40. Bonn u. Frankfurt a/M. 1827—1886. 55 Bde. M. 400.— ein gleiches Exemplar des

Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum, hrsg. v. F. W. Schneidewin u. E. von Leutsch, Bd. 1—44 und Suppl.-Bd. 1—5, nebst dem Beiblatt: **Philologischer Anzeiger**, hrsg. v. E. v. Leutsch, Bd. 1—16. Göttingen 1846—86. M. 700.—

Alles was von den beiden Serien bisher erschienen. Unsere Exemplare sind in guten, tadellos erhaltenen Halbfranzbänden mit rothem Schnitt gleichmässig gebunden; sie würden eine Zierde für jede Bibliothek bilden. Bei Abnahme der beiden Zeitschriften zusammen würden wir den Preis auf 1000 Mark reduzieren.

Ferner bieten wir an

Zeitschrift f. d. Alterthumswissenschaft, hrsg. v. L. C. Zimmermann. 9 Bde. Darmst. 1834—42. — Zeitschr. f. Alterthum, hrsg. v. Th. Bergk u. J. Caesar. 15 Bde. Marburg, Cassel, Wetzlar 1843—57. zusammen 24 Bde. in-4^o. M. 130.—

Das Exemplar stammt aus der Bibliothek des Herausgebers Prof. Jul. Caesar, ist in festen Halbfranzbänden mit rothem Schnitt gebunden u. tadellos erhalten.

Horatius Flaccus, Opera. (absque nota.) in-4. Elegant. Halb-Kalblederb. M. 300.—

Ein Exemplar der Editio princeps des Horatius. Höhe 204 mm. Breite 164 mm.

Die Beschreibung stimmt mit der von „Brunet Manuel du libraire“ 5. édit. vol. III. p. 305 gegebenen überein, nur ist die „Poetria“ vor die „Epistolae“ gebunden, wie auch Brunet angiebt: „Tous les exemplaires ne sont pas disposés dans le même ordre“.

Das Exemplar ist ausgebeSSERT (auf feinstem Pflanzenpapier aufgezogen). Die ersten Blätter sind am Rande durch neues Papier ersetzt.

Antiquariat d. Lippertschen Buchhandlung. Halle a/S.

* Auf Verlangen wird gratis u. franco versandt: Bibliotheca philologica class. ps. I—III. (Katalog der Biblioth. F. A. Eckstein u. H. Weissenborn. ca. 4300 Nummern) enthält eine reiche Sammlung Cicero-, Horatius-, u. Tacitus-Litteratur.

Gratis und franco versende:

Katalog No. 203. **Das Mittelalter**. Staaten- und Kirchengeschichte. Geographie. Kultur. Kunst. Recht. Bibliothek des verstorb. Professor Dr. W. Junkmann. 1911 Nummern.

Breslau, 16—18 Schweidnitzer Strasse.

Heinrich Lesser

Antiquariat und Buchhandlung.

Kürzlich erschienen folgende neue Antiquarcatologe meines Lagers:

No. 131: Philosophie, Psychologie, Paedagogik.

No. 132: Semitica. Geschichte, Sprache u. Literatur der semitischen Völker. (Enthält u. A. die Bibliothek von Dr. Herm. Schrader in Berlin.)

No. 133: Kunst. Illustrierte Werke. Kunstgewerbe. (Z. Th. aus der Herzoglichen Schlossbibliothek in Hildburghausen.) Mit 1 Facsimiletafel. Dieser Catalog ist bereits vollständig vergriffen und kann nur noch leihweise abgegeben werden.

No. 134: Geschichte u. ihre Hilfswissenschaften. (Z. Th. aus der Herzoglichen Schlossbibliothek in Hildburghausen.)

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Hallberg & Büchling, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben
unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von
Dr. O. Hartwig
Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

6. Heft

Juni 1887

Inhalt: Die Buchdruckerkunst in Trier im 15. Jahrhundert nebst Beiträgen zur kölnischen Buchdruckergeschichte jener Zeit, von Dr. Hennen S. 241. — Zweiter Nachtrag zu Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, von P. Gabriel Meier S. 254. — Recensionen und Anzeigen S. 260. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 268. — Vermischte Notizen S. 274. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 285. — Antiquarische Kataloge S. 286. — Personalnachrichten S. 288.


Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 18. Mai 1887

Kürzlich erschienen folgende neue Antiquarcataloge meines Lagers:

- No. 131: Philosophie, Psychologie, Paedagogik.
 No. 132: Semitica. Geschichte, Sprache u. Literatur der semitischen Völker.
 (Enthält u. A. die Bibliothek von Dr. Herm. Schrader in Berlin.)
 No. 133: Kunst. Illustrierte Werke. Kunstgewerbe. (Z. Th. aus der Herzoglichen Schlossbibliothek in Hildburghausen.) Mit 1 Facsimiletafel.
 Dieser Catalog ist bereits vollständig vergriffen und kann nur noch leihweise abgegeben werden.
 No. 134: Geschichte u. ihre Hilfswissenschaften. (Z. Th. aus der Herzoglichen Schlossbibliothek in Hildburghausen.)

In meinen Besitz ging ferner über die bedeutende im Kreise von Gelehrten sowie von Bücherfreunden wohlbekannte **Freiherlich von Arnswaldtsche Familienbibliothek** in Hannover. In der Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet und durch 3 Generationen mit Liebe und Sachkenntniß gepflegt, umfasst dieselbe ca. 25,000 Bände, über welche im Herbst dieses Jahres eine Reihe hochinteressanter Cataloge erscheinen wird. Ueber die beiden letzten Besitzer schreibt G. Waitz in der deutschen Biographie:

Frhr. Karl Friedrich Alexander von Arnswaldt, hannoverscher Staats- und Cabinetminister und Curator der Universität Göttingen, geb. 11. September 1768 zu Celle, studirte 1785–88 in Göttingen und durchlief dann rasch die ersten Stufen des hannoverschen Staatsdienstes, schon 1792 Kammerrath, 1803 mit dem Titel eines geheimen Kammerraths bekleidet. Während der westfälischen Herrschaft blieb er den Geschäften fern, nach Beseitigung derselben aber war er, 18. Januar 1814, seinem Vater, dem geh. Rath, Consistorialpräsident und erstem Curator der Universität Göttingen (geb. zu Heilborn 6. Nov. 1738, erst in sächsisch-weimarischen, dann in hannoverschen Diensten) für die Besorgung der Universitätssachen beigeordnet, nach dessen Tode (14. Oct. 1815) zum Staatsminister und zweiten, später zum ersten Curator ernannt, eine Stelle, die er beibehielt, als er 1828 das Ministerium niederlegte, und der er sich mit voller Hingebung und Liebe widmete. Selbst im Besitz umfassender geistiger Bildung, mit Sinn für wahre Wissenschaft, hat er, in Gemeinschaft mit dem geh. Cabinetrath G. E. F. Hoppenstedt, eine lange Reihe von Jahren hindurch die Angelegenheiten der Universität mit einsichtsvoller Sorgfalt und glücklichstem Erfolg geleitet. Es war die Zeit, da Lücke, Gieseler, Götschen, K. Fr. Eichhorn, Albrecht, Bluhme, K. O. Müller, Dahlmann, die beiden Grimm, Herbart, Gervinus berufen, Gauss u. A. der Universität erhalten wurden, da diese in den 30er Jahren ihre höchste Frequenz erreichte, auch nach der Erschütterung des Jahres 1831 sich noch einmal zu neuer Blüthe erhob. Da erfolgten die Ereignisse von 1837. A. hat die Protestation der sieben Professoren gegen Aufhebung des Staatsgrundgesetzes zurückzuhalten gesucht. Die gewaltsamen Massregeln gegen sie erfolgten ohne sein Zuthun und Wissen. Da er sich weiter unter der neuen Regierung auch in seiner Wirksamkeit mannigfach gehemmt sah, nahm er Anfang 1838 seinen Abschied und lebte in stiller Zurückgezogenheit bis zu seinem Tode den 27. April 1846. Göttingen, wo er auch der Gesellschaft der Wissenschaften als auswärtiges Mitglied angehörte, bewahrt ihm neben Münchenhausen ein dankbares Andenken.

Frhr. August von Arnswaldt, Legationsrath, geboren in Hannover, 13. August 1798, Sohn des vorigen. Er besuchte das Gymnasium zu Gotha, studirte 1816–20 in Göttingen Jurisprudenz, beschäftigte sich aber zugleich eifrig mit der Deutschen Litteratur, namentlich den Werken des Mittelalters unter Beneke's Leitung, und denen der romantischen Schule; ein inneres religiöses Bedürfnis führte ihn zu den alten Mystikern. Nachher arbeitete er eine Zeit lang im auswärtigen Ministerium, gab aber eine ihm zugedachte Anstellung bei der Gesandtschaft in Paris auf, und widmete sich seitdem in beglücklicher Muse, in glücklichem häuslichen Leben, in engem freundschaftlichen und wissenschaftlichen Verkehr mit seinem Schwager A. v. Harthausen, Umbreit in Heidelberg, Huschke in Breslau, Jacob und Wilhelm Grimm, Havemann und A. Wagner in Göttingen u. A., gefördert durch eine ausgezeichnete, von dem Vater begründete, durch ihn bedeutend vermehrte Bibliothek, gelehrten, besonders theologischen Arbeiten: ein wahrhaft „Gottesgelehrter“, wie ihn ein namhafter Theologe genannt hat, immer mehr der streng lutherischen Richtung zugewandt, von grosser Entschiedenheit der Ueberzeugung, aber zugleich voll Gerechtigkeit und Milde in der Beurtheilung Anderer. Öffentlich bekannt gemacht hat er nur einzelnes. In Göttingen betheiligte er sich an einer Zeitschrift, die ein Kreis gleichgesinnter Freunde herausgab, „Die Wünschelrute“, schrieb später über den Buysbroeck, liess anonym eine Erörterung der lutherischen Abendmahlslehre erscheinen. Seine späteren Jahre waren durch Kränklichkeit getrübt, die er in christlicher Geduld ertrug. Er starb am 27. Juni 1855.

G. Waitz.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Katalog Prot. Theologie. Staudts Bibliothek
 gratis Kerler's Antiqu. Ulm.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

6. Heft.

Juni 1887.

Die Buchdruckerkunst in Trier im 15. Jahrhundert nebst Beiträgen zur kölnischen Buchdruckergeschichte jener Zeit.

Wenn man von Ulm absieht, dessen erster Drucker Ludwig Hohenwang nach den neuesten archivalischen Forschungen des bekannten Augsburger Antiquars Butsch (Cf. Centralblatt f. B. I 231 u. f. u. 313 u. f. und Butsch, Ludwig Hohenwang kein Ulmer, sondern ein Augsburger Drucker, München, Hirts Verlag, 1885) bisher fälschlich diesen Ruf behauptete, da er nach Augsburg gehört, so ist bis zum Jahre 1470 die Buchdruckerkunst in 17 Druckstädten ausgeübt worden. Vom Jahre 1470 bis 1500 waren es aber bereits mehr als 350 Orte, die sich der neuen Kunst erfreuten.

Unter diesen letztgenannten Orten steht die Stadt Trier mit ihrem 1481 erschienenen Wiegendruck ziemlich oben an. Trotzdem ist Triers Anspruch, den frühen Druckstädten beigezählt zu werden, bisher von den Bibliographen nicht hinreichend gewürdigt worden. Falkenstein zählt in seiner 1840 in Leipzig erschienenen Geschichte der Buchdruckerkunst die Städte auf, wo die Kunst zu drucken im 15. Jahrhundert Jünger fand, vergisst aber, Trier zu nennen. So ergeht es Trier auch bei andern Bibliographen bis in die neueste Zeit. Der Grund dieser merkwürdigen Erscheinung mag wohl darin zu suchen sein, dass eine genaue Beschreibung der Trierischen Drucke des 15. Jahrhunderts nach der von Hain in seinem Repertorium bibliographicum mit soviel Erfolg angewendeten Art und Weise bisher nicht gegeben worden ist. Denn nicht Mangel an Interesse ist daran Schuld gewesen, da schon der frühere Gymnasialdirektor und Stadtbibliothekar Wytenbach und nach ihm Laven in einer 1840 bei Lintz in Trier erschienenen Festnummer der Trierischen Zeitung sich mit diesen Drucken beschäftigt haben, allerdings nicht in der eben angedeuteten, streng sachgemässen Weise und noch viel weniger in einer von Irrtümern frei zu sprechenden Form.

Bevor wir indessen in die Erörterung dieser hauptsächlich auf Typenverwechselungen beruhenden Irrtümer eintreten, wollen wir dem ersten Erfordernis einer streng bibliographischen Beschreibung gerecht werden, da diese zudem auch mit dazu helfen soll, Licht an Stelle der bisher über der Sache verbreiteten Finsternis zu setzen.

Wytttenbach und Laven führen 3 Drucke als solche auf, die im 15. Jahrhundert in Trier gedruckt worden seien. Der erste ist der mit der Jahreszahl 1481 versehene, dessen genaue Beschreibung folgende ist:

Bl. 1. Z. 1—8.

¶ Incipit speculum clarum nobile et p̄ciosum ¶
 ipsor, sacerdotū in quo refulgēt et rep̄sentantur
 aliq̄ valde utilia speculāda circa tria p̄ncipalia.
 Baptismi Eukaristie et Penitēcie sacramēta.: ¶

¶. Prolog9.:

U (Initiale in Holz geschnitten) Enerabili in christo patri ac domino do
 m̄io suo gracioso. N. Episcopo cūctisq̄ ¶
 deo amabilibus sacerdotibus ubilibet ¶ etc.

Bl. 2, recto, Z. 30: Schluss des Prologus: sac̄dotuz oīm q̄ ē b̄ndict9
 in scl'a scl'or, Amē. ¶

verso, Z. 1: (P gemalt) Rima sup̄ficies Speculi sacerdotū rep̄n
 Z. 5: dia generalia contra defectus ∴ ∴ ∴
 Z. 6: ¶ Prima spēs p̄me sup̄ficieī rep̄ntat. Te
 Z. 8: ptismi.:
 Z. 9: ¶ Tenēda circa materiā baptismi.
 Z. 10: leer. Z. 24 leer.
 Z. 11: (M gemalt) Ateria baptismi d̄z esse aq̄ pura
 vel de ¶
 Z. 23: ¶ Cavēda circa materiā baptismi.
 Z. 25: (C gemalt) Irca materiā baptismi Ista sūt ca-
 venda

Bl. 3, recto, Z. 10: ex cōmixtione ī ea baptism9 fieri nō potest.

Z. 11: leer; ebenso Z. 30.

Z. 12: ¶ Emēdāda circa materiā baptismi.:

Z. 29: tes aque materia nullomodo fuit congrua.:

verso, Z. 1: (S gemalt) Ecunda species prime superficiei.
 represen ¶

Z. 3: ca formam baptismi. ¶

Z. 4: ¶ Tenēda circa formā baptismi. ¶

Z. 5: leer; ebenso Z. 22 und 24.

Z. 6: (F gemalt) Orma baptismi est ista. Ego baptizo
 te. ¶

Z. 21: clesie facit nisi necessitas hoc immutat. ¶

Z. 23: ¶ Cavēda circa formā baptismi. ¶

Z. 25: (J gemalt) Sta cavēda sūt circa hanc formā ne
 dicatur ¶

Z. 30: qui baptisavit In nomine patris maioris. ¶

Bl. 4, recto, Z. 15: noceret ∴ ∴

Z. 16: leer; ebenso Z. 18.

Z. 17: ¶ Emēdāda circa formā baptismi.

verso, Z. 9: ut dictum est.

- Z. 10: leer, ebenso Z. 15 und 29.
 11: (T gemalt) *Ercia spēs p̄me sup̄ficieī rep̄ntat*
Tenenda
 13: *ptizantis*
 14: ¶ *Tenēda circa int̄tionē baptis̄mi.*
 27: *ptizat.*
 28: ¶ *Cavēda circa int̄tionē baptizātis.*
 Bl. 5, recto, Z. 19: leer, ebenso Z. 21.
 20: ¶ *Emēdāda circa int̄tionē baptizātis*
 verso, Z. 1—3: (Q gemalt) *Varta spēs prime sup̄ficieī huius*
speculi ¶
rep̄ntat remedia generalia cōtra oēs defe- ¶
ctus circa baptismū incidentes .:.
 Z. 4: leer.
 Bl. 6, verso, Z. 6: *sacramentum. :*
 7: ¶ *Tenenda circa materiam Eukaristie*
 23: ¶ *Cavēda circa materiā Eukaristie.*
 Bl. 7, recto, Z. 14: ¶ *Emēdāda circa materiā Eukaristie*
 Z. 15: leer.
 22: ¶ *Tenēda circa formā eukaristie*
 verso, Z. 9: ¶ *Cavēda circa formā eukaristie.*
 10: leer.
 Bl. 8, recto, Z. 15: leer. Z. 17: leer.
 16: ¶ *Emēdāda circa formā Eukaristie.*
 verso, Z. 7: leer. Z. 27: leer.
 8: ¶ *Tercia spēs in secūda sup̄ficieī rep̄sen-* ¶
 28: ¶ *Cavenda circa intentionē consecrantis*
 Bl. 9, recto, Z. 17: leer. Z. 19: leer.
 18: ¶ *Emēdāda circa int̄tionē osecrantis.*
 verso, Z. 3: (Q gemalt) *Varta spēs secūde sup̄ficieī ōtinet*
remedia ¶
 6: leer. Bl. 9 verso bis Bl. 12 recto, Z. 13 bilden
 ein zusammenhängendes Ganzes.
 Bl. 12, recto, Z. 13: leer, ebenso Z. 20.
 19: ¶ *Tenēda circa materiam p̄nie .:.*
 verso, Z. 15: leer, ebenso Z. 17.
 16: ¶ *Cavenda circa Materiā Penetēcie. :*
 Bl. 13, recto, Z. 24: ¶ *Emendanda. Circa Materiam*
 verso, Z. 15: leer, ebenso Z. 17.
 16: ¶ *Cavēda circa formā penitētie.*
 Bl. 14, recto, Z. 5: ¶ *Emēdāda circa formā penitētie.*
 24: *Tenēda circa Int̄cōez p̄nie*
 verso, Z. 5: leer, ebenso Z. 7, 21 und 23.
 Z. 6: ¶ *Cavenda circa int̄tionē cōfidentis.*
 22: ¶ *Emēdāda circa it̄ntōez cōfidentis*
 Bl. 15, recto, Z. 3: leer, ebenso Z. 7.

30, cit confiteri.

verso, Z. 1: ¶ De occurrētibus confessoribus.

Bl. 16, verso, Z. 12: rantur.

DEO GRATIAS. :

13 und 14 leer.

Z. 15—29: ¶. Explicit speculum sacerdotū In quo tāq̃
in quodā lucido speculo simplices sacerdotes faci
lit' oḡsce pnt & speculari. q̃ sint. Teneda. Caven
da. et Emedāda. Circa t'a pncipalia Sačmēta. ||
scz Eucharistiā. Baptismū. & Pñiaz. q̃ ad mate/ ||
rias & formas ipsorj. & q̃ ad Intētiōes ipsa Cōse ||
crantiū Tractantiū Mīstratiū aut Suscipiētiū ||
Nā hec tria sačmēta vident' ceteris omūiora & hu ||
mane saluti mag' nēcaria. Et q̃ defecto & errores ||
circa p̃dicta tria contingētes valde sūt periculosi ||
ac ceteris ḡviores Ideo tāto diligētiq̃ debent pre/ ||
cognosci & sollicitius precaveri ∴ ∴

¶. Impressum Treveris. Anno domini Mil/
lesimoquadringentesimooctuagesimoprimo Cir
ca festum assumptōis marie virgīs gloriose.

Z. 30 leer.

Das Büchlein hat Quartformat, zählt 16 Blätter und auf jeder Seite 30 Zeilen; es entbehrt gänzlich der Signaturen, Custoden und Seitenzahlen. Wenn Laven sagt, es sei in Oktavformat gehalten, so ist das ein Irrtum; das Exemplar auf der Stadtbibliothek, welches ihm vorlag, ist nämlich am Rande ziemlich beschnitten.

Der Verfasser dieses „Handspiegels für Priester“ ist Hermann von Schilditz, ein Augustinermönch in Westphalen, der lange zu Osnabrück lebte und mehrere Werke schrieb, darunter zwei Bücher über das Vaterunser. Er starb am 8. Juli 1357. Ueber den Inhalt seines Handspiegels ist zu sagen, dass er in drei Abteilungen zerfällt, welche das Hauptsächlichste über die drei Sakramente der Taufe, des Altars und der Busse enthalten. Der Ueberschrift, welche wir oben gegeben haben, folgt gleich der Prologus, der, wie wir gesehen, erst auf Blatt 2, r. Z. 30 schliesst. In Betreff der äussern Gestalt des Schriftchens ist zu sagen, dass der erste Initialbuchstabe U ganz einfach in Holz geschnitten ist; die andern Initialbuchstaben sind mit roter Farbe hineingemalt. Die vorkommenden Interpunktionszeichen sind der Punkt, der Dreipunkt und der Vierpunkt, sowie das einfache und doppelte Trennungszeichen. Soll auf etwas Neues aufmerksam gemacht werden, so dient dazu eine Art Halbmond. Der Satz hat ganz bedeutende Abkürzungen aufzuweisen, wie wir das oben bereits gesehen haben. Das Papier ist stark, grobkörnig und von Farbe graugelb, das Wasserzeichen ist ein quer-durchgehendes Hackmesser mit langem Stil.

Als Laven Stadtbibliothekar zu Trier war, besass die Bibliothek zwei Exemplare des ersten Trierischen Druckes, wovon das eine

früher der Abtei-Bibliothek zu St. Maximin, das andere einem Wilhelm von Taben gehörte. Beide Exemplare sind noch gegenwärtig vorhanden. Wenn aber Laven meint, jene beiden Exemplare seien die einzigen noch vorhandenen, so irrt er; ein drittes Exemplar befindet sich nämlich im Besitze des Professors Kraus in Freiburg i. B. und ein viertes in der Schweiz nach einer gefälligen Mitteilung des der bibliographischen Wissenschaft leider zu früh verstorbenen Bibliographen Ritter Klemm in Dresden. Da ausserdem Hain in seinem Repertorium bibliographicum, welches er hauptsächlich nach den Incunabeln der Hof- und Staatsbibliothek in München zusammengestellt hat, eine Beschreibung davon gibt, aus der zu schliessen ist, dass er es in Händen gehabt hat, so ist anzunehmen, dass dort sich noch ein fünftes Exemplar befand, beziehungsweise befindet. Denn Panzer, den er sonst gern ausgeschrieben hat, erwähnt in seinen *Annales typographici Nürnberg 1793—1803*, 11 Bde. in 4^o, den Trierischen Druck des Handspiegels von Schilditz mit keiner Silbe. In der Diözese Trier dürften die Exemplare der Stadtbibliothek die einzigen sein; denn den Nachforschungen des Verfassers dieser Zeilen zufolge findet sich weder in der Dombibliothek zu Trier, noch in den andern bedeutenderen Bibliotheken der Diözese ein solches Exemplar vor. Der Handspiegel ist übrigens im 15. Jahrhundert noch öfters gedruckt worden, nur sind die betreffenden Drucke nicht so selten geworden, wie der Trierische Druck, der offenbar darum in Trier hergestellt wurde, weil seine Auflage für die Erzdiözese bestimmt war.

An diesen ersten mit einer Jahreszahl versehenen Trierischen Druck schliesst sich ein zweiter an, der ohne Jahreszahl und in geringerem Umfang gedruckt wurde. Er ist mit ebendenselben Typen gedruckt, die zur Herstellung des mit der Jahreszahl 1481 versehenen Büchleins verwendet worden sind. Wenn man beide Drucke prüfend neben einander legt, so wird man sofort finden, dass der Druck ohne Jahreszahl besser gedruckt ist als der andere. Das Register ist gerader, und die Zeilen bleiben auf derselben Linie; auch stehen die einzelnen Buchstaben gerader, nicht mehr krumm, wie dort, neben einander. Daraus ist mit Sicherheit zu schliessen, dass der Druck ohne Jahreszahl später hergestellt sein muss als der mit der Jahreszahl 1481 versehene; da ausserdem die Wassermarken — der zweite Druck hat das Papierzeichen P — verschieden sind und ebenso das Papier ein ganz anderes, feineres als das zum Druck von 1481 verwendete ist, so haben wir hierin einen zweiten Grund anzunehmen, dass der undatirte Druck nicht gleichzeitig mit dem datirten, sondern erst später hergestellt wurde. Vielleicht wurden zwischen beiden Drucken andere z. B. Einblattdrucke, Anzeigen u. s. w. hergestellt, wovon sich die Exemplare schon alle verloren haben oder ein Exemplar vielleicht erst noch bekannt werden wird. Jedenfalls ist der Fortschritt des Druckverfahrens in letzterem Druck dem ersten gegenüber ein unverkennbarer, so

dass wir einen Zwischenraum in der Herstellung beider Drucke annehmen dürfen, der jedoch schwerlich durch Nichtstun ausgefüllt war, da die Kunst dadurch nicht fortschreitet, sondern zurückgeht.

Dieses zweite Schriftchen, welches aus 6 Blättern in 4^o zu je 30 Zeilen besteht, hat einen einfachen Titel:

Bl. 1, recto, Z. 1: .Incipit Expositiō fructuosa Symboli Athanasii. ||
Z. 2: leer. Z. 3: (Q gemalt) Vicūqꝫ volt salvus esse
an ōnia opq est ||

verso, Z. 1: ¶ . Quā nisi qsqꝫ itegrā īviolatāqꝫ svaivit absqꝫ

Bl. 2, recto, Z. 1: . Quis subāꝫ separat: Ille qui dicit quia pater

Bl. 3, recto, Z. 1: Et si it'rogat. Est sol calor: Rñde est. Nūqt
dicit ||

Bl. 4, recto, Z. 1: tura. et ī una sb'a. Venerāda sit. i. adorāda
timē ||

Z. 2: da — — —

Bl. 5, recto, Z. 1: passus ē filiꝫ passus ē et pr. Non. Quare non: ||

verso, Z. 28: derit salvꝫ ēē n pot'it Explicit Expō Symboli.

Z. 29: leer.

Z. 30: ¶. Seqt' devotꝫ Modꝫ dicēdi. Pater noster ||

Bl. 6, recto, Z. 1: (P gemalt) Ater nr q es. Sic brevī' deū prēꝫ
salutā ||

Z. 2: do. cogita p triplici īstructōe. deū orare ||

verso, Z. 30: optative hic ocluditur. Amen ∴ Explicit. ||

Der Verfasser dieser kurzen Auslegung des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses ist derselbe Hermann von Schilditz, der auch unsere datirten Drucke verfasst hat. Laven erzählt, den beiden Exemplaren des datirten Druckes der Stadtbibliothek seien zwei kleine mit denselben Typen gedruckte Abhandlungen angehängt gewesen, welche eine Erklärung des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses mit darauf folgender Anleitung zum andächtigen Beten des Vaterunser in 6 Blättern enthielten. Diese Erklärung ist dieselbe Schrift, um welche es sich hier handelt. Das Exemplar, welches mir vorlag, ist ein schönes, wie neu erhaltenes Exemplar. Ausser diesem besitzt die städtische Bibliothek in einem Sammelbände noch ein anderes minder gut erhaltenes Exemplar des Schriftchens, dem der erste datirte Trierische Druck vorgebunden war, es aber nicht mehr ist. Da jenes bessere Exemplar aber seit 400 Jahren mit andern Schriften in der Weise zusammengebunden ist, dass weder das Speculum noch sonst etwas ihm kann vorausgegangen sein, so ist aus Lavens Bericht der naheliegende Schluss zu ziehen, dass die Stadtbibliothek früher 3 Exemplare des Schriftchens besass, wovon jetzt nur mehr 2 vorhanden sind.

Ausser diesen zwei unzweifelhaft Trierischen Drucken haben Wyttenbach und Laven noch einen dritten namhaft gemacht, der mit denselben Typen gedruckt sei, wie die beiden oben behandelten

Drucke. Derselbe enthält die Statuten der von Kurfürst Baldwin von Lützelburg 1310 zu Trier versammelten Provinzial-Synode. Das auf der Stadtbibliothek befindliche Exemplar hat die ersten 12 Blätter handschriftlich ergänzt. Da aber alle Blätterlagen mit Ausnahme der 2 letzten Lagen (2×3 Bll.) je 4×2 Blätter enthalten, so war der Inhalt jener handschriftlichen 12 Blätter des 15. Jahrhunderts auf 8 gedruckt. Dies festgestellt, haben wir einen Quartband vor uns von 68 Blättern mit 26 Zeilen auf der Seite, ohne Signaturen, Custoden und Seitenzahlen. Derselbe hebt folgendermassen an:

In nomine domini Amen. Ista sunt statuta salubria provincialis concilii treverens̄ Editā solempniter per Reverendū in cristo patrem ab Dominum Baldewinū.

Ein genaue Zeilenabteilung mit Angabe der Abkürzungen ist hier nicht möglich, da ja die acht ersten Blätter des Originals handschriftlich in unserm Exemplar durch 12 Blätter ergänzt sind, und der Druck zudem bei den Bibliographen nicht verzeichnet steht. Die andern Kennzeichen lassen sich dagegen genau verzeichnen.

Bl. 9, recto, Z. 1: De porcōne ppetuor, vicarior, Ca. XVII.

Bl. 45, verso, Z. 18—26: T insup scire volumq̄ universos q̄ nos Baldewinq̄ p̄dcūs Trev̄. Aṛēps nob' sup premissis oibq̄ et singul' r̄servamq̄ ptatem ad dēdi minuendi. corrigēdi. interptādi. et declarandi. quotiens opq̄ fuerit. & nobis visum fuerit expedire. ∴ ∴ ∴

Sequuntur exnūc aliquē addicōes p̄ colēde memorie dñi baldewinū aṛēpm Trev̄. sup̄dcis statutū p̄ patētes lrās addite in modū sequen.

Bl. 46, recto, Z. 1—2 leer. Dann beginnen die Bullen Baldewins
Z. 3—7: Aldewinq̄ dei grā sancte Trev̄ ecce Aṛēps sacri impii p̄ galliam arcancell' universis et singul' p̄sonis tam ecclasticis q̄ secularibus per suas citat̄ et dyoc̄ constitutis. Salutē et sincerā in dño caritatē. Ex credite nob' dispesa

Bl. 66, recto, Z. 5—9: Anno dñi. Millesimotricētesimo XL. prima feria quarta post festum sancti Laurentii Incipiūt p̄ ordinē Tituli statutor, provin cialis ocilii Treverēsis et p̄ ordinē De iusticia servāda Capitullū primū

Bl. 68, recto, Z. 21—28: Sequuntur tūc additiones et plura alia nova statuta cū q̄busdā r̄vocatiōibq̄ statutor, p̄ta De sacmētali signo CXVII ctor, De oviviis mōchor, et monialū. CXVIII De p̄ntat p̄ vicarios & ne nō r̄sidētes grossos Fructus p̄cipiāt. CXX De tōsura clericor,

Bl. 68, verso leer.

Das Papier des Druckes ist stark, weiss und grobkörnig, die Wassermarke ein P, der Druck ziemlich unvollkommen und stellenweise hat die Schwärze versagt, in den meisten Fällen ist sie zu fett aufgetragen.

Wytenbach und Laven sagen nun, dieser Druck sei mit denselben Typen gedruckt, womit die beiden andern Drucke hergestellt wurden. Soviel Worte, soviel Irrtümer! Der Gegenbeweis lässt sich ohne grosse Schwierigkeit führen.

Erstens wird es schon einem oberflächlichen Beobachter auffallen, dass der Druck von 1481 viel unvollkommener ist als der in Rede stehende der Statuta, der doch nach Wytenbach, dem Laven folgt, „nach gewissen untrüglichen Kennzeichen“, die aber verschwiegen werden, schon 1478 gedruckt sein soll. Denn damals sei Götz in Köln gestorben und sein Druckerzeug von den Erben nach Trier verhandelt worden. Die Herrn sind nämlich der Ansicht, dass die drei Drucke mit Götz'schen Typen gedruckt sind, und, damit dies wahr bleibe, haben sie die Geschichte des Verkaufs der Typen nach Trier ausgeklügelt und sich die Reihenfolge der Trierischen Drucke so gedacht, dass sie die beiden undatirten Drucke d. h. die besser gedruckten dem datirten d. h. dem schlechter gedruckten vorausgehen lassen. Dann hätte ja wirklich die Kunst zu drucken in Trier Rückschritte gemacht. Schade nur, dass beide Herrn nicht mehr unter den Lebenden weilen! Sie hätten sich gewiss gefreut von mir zu vernehmen, dass nicht drei, sondern vier Drucke in Trier im 15. Jahrhundert hergestellt worden sind. Es gibt nämlich ein Schriftchen des beatus Bernardus de planctu Mariae in 4^o 6 Bll. zu 27 lin. sine nota, welches aber nicht die Ausgabe ist, die Panzer (Annales vol. V, p. 85) gemeint hat, indem er sie Ulrich Zell zuschrieb. Den Druck Zell's kenne ich im Uebrigen, minder bekannt dürfte aber die in Rede stehende, Panzer und Hain unbekannt gebliebene Ausgabe sein, die sich auf der Stadtbibliothek zu Trier befindet und mit den Typen der Statuta Baldewini gedruckt ist. Das Büchlein umfasst auch 6 Blätter in klein 4^o zu je 27 Zeilen, ist also offenbar ein Nachdruck des Zell'schen Druckes, verübt von einem seiner Kölner Kollegen, wie wir noch sehen werden.

Die Beschreibung ist folgende:

- Bl. 1, recto, Z. 1: Tractatus beati bernardi de plāctu btē marie.
 Z. 2: leer. 3: (Q gemalt) Uis dabit capiti meo
 aquam et oculis ||
- Bl. 6, verso, Z. 12: tis sepulture dederunt ∴
 Z. 13: leer. Z. 14 und 15: Explicit tractatus btī Bern-
 nardi de planctu
 Beate Marie. Z. 16—27 leer.

Darnach wären wir also auf einmal mit 4 Trierischen Drucken des 15. Jahrhunderts gesegnet und stände zu erwarten, dass im Laufe der Zeit noch einige andere Drucke mit denselben Typen entdeckt würden.

Indessen ist dafür gesorgt, dass die Drucke Triers nicht willkürlich vermehrt werden können. Denn, um meinen zweiten Hauptbeweis anzutreten, nachdem ich bereits dargetan, wie unsinnig eine Meinung sei, welche, einmal angenommen, die Kunst zu drucken in Trier Rückschritte machen lässt und die Zahl der Drucke unberechtigter Weise mehrt, muss ich jetzt sagen, dass die Typen der in Rede stehenden Drucke — der beiden ächten und der beiden unächtlichen — auch nur ähnlich sind, nicht aber, wie es sein müsste, ebendieselben. Der Verschiedenheiten giebt es nämlich gar manche. Nicht blos die römischen Initialen, welche mit gothischen vermischt sind, unter den gothischen Minuskeln, sondern auch diese selbst lassen grössere Verschiedenheiten erkennen. Einige Beispiele werden dies klar machen. Solcher Verschiedenheiten finden sich zunächst bei den römischen Majuskeln. Der Buchstabe E in den Trierischen Drucken unterscheidet sich dadurch von dem E der andern Drucke, dass der untere und obere Strich sich nach vorn nicht so verdickt wie dort. Der Buchstabe A hat in den Trierischen Drucken einen dünnen, nach vorn sich verdickenden Kopfstrich, dort einen gleichmässig dicken. Der linke Querbalken des A stützt sich in den Trierischen Drucken auf einen fetten Fuss, dort nicht, und endlich bilden die beiden innern Striche, ein Grund- und ein Haarstrich, hier beinahe einen rechten, dort einen spitzen Winkel. Nehmen wir noch den einfachsten der römischen Majuskeln V; hier ist der dicke Strich oben ohne Wagestrich, dort befindet sich eine kleine scharfe nach Innen zu sich hinablassende Linie daran. Und dann ist das römische C, welches ausschliesslich im undatirten Trierischen Druck zur Verwendung kommt, viel weiter geöffnet als dort, und seine beiden nach vorn zusammengehenden Striche sind Haarstriche, dort aber nach vorn sich verdickende Grundstriche.

Die gothische Form des C, welche oft in beiden Trierischen Drucken vorkommt, sucht man dagegen in den Pseudo-Drucken ganz vergebens, ebenso wenig findet sich eine ganz merkwürdige Form des gothischen D der Trierischen Drucke in den Statuta. Und die gothische Form des V hat bei aller oberflächlichen Aehnlichkeit den bedeutenden Unterschied, dass beide von unten nach oben gehenden Striche hier dicker sind als dort, besonders der linke Balken, und dass der nach rückwärts gehende Haken hier mehr nach der Seite, dort mehr nach unten sich erstreckt, hier also einen weitem Bogen macht als dort. Dann findet sich bei den Pseudo-Trierern eine zweite gothische Form des V, die man bei den ächten umsonst sucht. — Aber nicht bloss die römischen und gothischen Majuskeln sind

verschieden, sondern mehr noch die gothischen Minuskeln. Das lange s hat bei den Trierern einen fetten Hals, dort einen dünnen. Die Abkürzung q für us fällt auf den ersten Blick als verschieden auf und kommt in den Statuta in 3 verschiedenen Gestalten vor, in den echten Trierern nur in einer. Eine ganz absonderliche Form des Schluss s ist hier ganz anders geschnitten als dort. Die Ligaturen weissen auch grosse Unterschiede auf z. B. ct, st. Die Versalligatur für Quod ist sehr ähnlich, sieht man aber genau zu, so stellt sich heraus, dass der äussere Querstrich in den Statuta viel dicker nach oben ist, vollständig an das Q sich anschliesst und unten sich krümmt, was im Druck von 1481 nicht ist.

Aus diesen Verschiedenheiten, welche die Typen der beiden wirklichen Trierischen Drucke gegenüber denen der beiden unächtlichen aufweisen, geht hervor, dass, wenn auch einzelne der römischen und gothischen Initialen (z. B. O, N, H. Q) in den 4 Drucken gleich sind, mit Sicherheit ausgesprochen werden muss, dass die beiden Drucke Baldewini Statuta und Bernardus de planctu Mariae nicht von dem Drucker des Speculum manuale sacerdotum und der Expositio Symboli Athanasiani hergestellt sein können.

In Trier sind also, soviel bis jetzt bekannt geworden ist, nur 2 Drucke im 15. Jahrhundert hergestellt worden, beide verfasst von dem Augustinermönch Hermann von Schilditz, nämlich:

1. das Speculum manuale sacerdotum, 16 Bll. in 4^o zu je 30 Zeilen,

2. die Expositio Symboli Athanasiani, 6 Bll. 4^o zu je 30 Zeilen, und zwar das erste Werkchen laut Schlusschrift im Jahre 1481 und das zweite, weit besser gedruckte, um 1482.

Ist dieser aus den Typen, also aus in der Sache selbst liegenden Gründen, hergenommene Beweis auch an sich schon untrüglich, so kann es ihm gewiss nichts schaden, wenn wir nunmehr zur Lösung der Frage nach dem Drucker der beiden unächtlichen Trierer Drucke nämlich:

1. der Statuta Baldewini,

2. des Bernardus de planctu Mariae

übergehen. Hier ist der Beweis nicht schwer und muss ebenfalls von den Typen hergenommen werden. Ich habe ausser den beiden erwähnten Drucken vor mir liegen die von Götz in Köln um 1476 gedruckte lateinische Bibel und das von demselben Drucker hergestellte Werk des Flavius Vegetius Renatus *epithomia rei militaris*. Da sehe ich nun, dass die mit gothischen vermischten römischen Initialen der fraglichen zwei Drucke sich bei unserm Götz wiederfinden. Da ist z. B. dasselbe romanische C, O, I, V, Q, L, N, T, R, E u. s. w. und dasselbe gothische A, D, E, M, S, T, V u. s. w.

Aber nicht bloss die Initialen oder Majuskeln sind ebendieselben, sondern auch die gothischen Minuskeln z. B. d, h, s, u, a,

sowie die Ligaturen z. B. ss und Abkürzungen z. B. p für pro u. a. Dabei darf indessen das Vorhandensein neuer Typenformen nicht ausser Acht gelassen werden, was sich daraus erklärt, dass die Drucke aus verschiedenen Jahren stammen, innerhalb deren der vorhandene Typenschatz einer theilweisen Veränderung und Neubildung unterlag.

Hieraus geht unzweifelhaft hervor, dass Nicolaus Götz aus Schlettstadt, der in Köln um 1474—78 druckte,

1. die Statuta Baldewini,
2. des Bernardus tractatus de planctu Mariae gedruckt hat.

Wie konnte also Jemand behaupten, die 3 Drucke Speculum, Expositio und Statuta seien mit den nach Trier verkauften Typen Götzens gedruckt worden? Die Sachlage ist ganz einfach die, dass die Typen der beiden Trierischen Drucke, wie man besonders an den Initialen sehen kann, in Nachahmung der in gedruckten Werken vorliegenden Typen des Nicolaus Götz hier in Trier gegossen wurden und zwar in einer Anzahl, die eben nur für die Herstellung ganz kleiner Druckerzeugnisse ausreichte.

Götz hat also die Statuta (und den Bernardus) gedruckt, aber nicht, wie Wytenbach und nach ihm Laven meinen, um 1478, sondern um 1474, ganz zu Anfang seiner geschäftlichen Thätigkeit. Dies beweist, wenn man die Statuta gegen die letzten sehr gut ausgeführten Drucke Götzens hält, die noch unbeholfene Technik des Druckes, das schlechte Register und die schief stehenden Zeilen, sowie die öfters versagende und dann wieder zu fett aufgetragene Druckerschwärze. Dabei sind die Statuta doch noch besser gedruckt als der erste Trierische Druck von 1481. Der Bernardus dürfte als guter Druck — es erscheinen auch einige neue Typen — in die spätere Zeit der Thätigkeit der Officin Götzens fallen.

Nachdem wir dies festgestellt haben, wollen wir noch eine mit diesen typologischen Untersuchungen zusammenhängende Frage beantworten, nämlich die, wie es kommt, dass Nicolaus Götz, oder Goltz genannt, der erste der Kölnischen Drucker war, welcher bei gothischen Minuskeln romanische Versalbuchstaben gebrauchte. Die Frage dürfte, trotzdem keine Urkunden darüber vorliegen, nicht schwer zu beantworten sein. Hat nicht Mentelin in Strassburg in seiner zweiten lateinischen Bibel um 1463 zuerst von allen Buchdruckern in Nachahmung der geschriebenen Bücher des 12. Jahrhunderts die Antiqua selbst einige Zeit vor Sweynheim und Pannartz in Anwendung gebracht? Nun erinnere man sich, dass Götz aus dem Strassburg benachbarten Schlettstadt stammt. Er ist also offenbar bei Mentelin in die Lehre gegangen und hat von dort die romanischen Versalbuchstaben mit gothischen Minuskeln nach Köln gebracht. Denn vor ihm finden wir weder bei Ulrich Zell, noch bei Therhoernen, Koelhoff, Peter Bergmann von Olpe, Conrad Winter von Homburg romanische Versalien in gothischen Minuskeln. Sein

Einfluss hat dann den Drucker Bartholomaeus aus Unckel, der vielleicht bei Götz in die Lehre gegangen ist, veranlasst, ebenfalls romanische Versalien bei gothischen Minuskeln zu verwenden. Dass diese Druckerweise dann auch in Trier gefallen und zur Nachahmung angetrieben hat, haben wir bereits dargelegt.

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist also: 1. dass in Trier im 15. Jahrhundert zwei Drucke hergestellt wurden, nämlich das *Speculum manuale sacerdotum* und die *Expositio symboli Athanasiani*, beide verfasst von Hermann von Schilditz; 2. dass die *Statuta Baldewini* und der *tractatus Bernardi de planctu Mariae* nicht in Trier gedruckt wurden, sondern in Köln von Nicolaus Götz aus Schlettstadt; 3. dass die *Statuta* um 1474 zu Anfang der geschäftlichen Thätigkeit Götzens gedruckt wurden und nicht um 1478, als seine Kunst auf ihrer Höhe stand.

In Verbindung mit seiner Untersuchung über die Trierischen Drucke hat Laven dann die Frage zu lösen versucht, ob die Druckerei, aus welcher jene drei Drucke hervorgegangen seien, eine private oder eine Klosterdruckerei gewesen sei. Er ist indessen zu einer Lösung dieser für die Geschichte Triers wichtigen Frage nicht gelangt. Fassen wir denn in Kürze zusammen, was sich über diesen Gegenstand nach unserer Untersuchung sagen lässt.

Das Ergebnis dieser Untersuchung war die Beibringung des Beweises für die Thatsache, dass im 15. Jahrhundert nicht, wie man bisher angenommen hat, drei Drucke in unserer Stadt gedruckt worden sind, sondern nur zwei, das *Speculum manuale sacerdotum* und die *Expositio symboli Athanasiani*. Berücksichtigen wir jetzt den Umstand, dass das erste Werkchen nur 16, das zweite gar nur 6 Blätter enthält, dass ferner angesichts der wenigen noch vorhandenen Exemplare die Auflage nicht gross gewesen sein kann, dass drittens aus der Zeit von ca. 1482—1500 kein einziger Druck aus unserer Stadt bekannt ist, so müssen wir zu dem Schlusse kommen, dass einer privaten Druckerei in Trier die Lebensbedingungen fehlten. Auch hat eine solche bis um 1574, wo Johann Rotaus die erste seltene Trierische Agenda druckte, in Trier nicht bestanden. Denn wie anders kann es erklärt werden, dass alle Bücher aus der Zeit auswärts gedruckt wurden? So wurde das *Missale Treverense* von ca. 1490 in Basel von Michael Furter, das *Missale* von 1498 in Köln von Heinrich Quentel, das *Breviarium Treverense* von 1502 in gross 4^o von Jacob von Pfortzheim in Basel, mehrere kleinere Ausgaben des *Breviers* in 8^o von demselben Drucker, das *Missale Treverense* von 1516 von Petrus Drach in Speier, die *Epitome Treviridum* in 4^o von 1517 von Hochfeder in Metz und das *Missale* von 1547 von Eucharius Cervicornus in Koblenz hergestellt. Daraus dürfte zur Genüge hervorgehen, dass in Trier keine private Druckerei — trotz der Universität — bis in

die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts bestand; wenn dies im 16. Jahrhundert der Fall war, so war es gewiss so im 15. Jahrhundert.

Wir haben aus allen diesen Gründen also von einer privaten Druckerei abzusehen. Begegnen wir noch zwei Einwürfen, die man erheben könnte. Erstens könnte Einer sagen, die beiden Schriftchen könnten Erzeugnisse einer Trier berührenden Wanderpresse sein. Dem wäre einfach entgegenzuhalten, dann müssten sich Drucke anderer Städte mit denselben Typen finden lassen, und das ist nicht der Fall!

Zweitens könnte man sagen, es habe ein Buchdrucker versucht, sich hier niederzulassen, habe auch beide Schriften gedruckt, sei aber dann aus Mangel an Arbeit zu Grunde gegangen. In diesem Falle müsste man sagen, dass dieser Drucker seinen Ruin selbst verschuldet habe. Sein Geschäftsinteresse forderte von ihm als einem Unbekannten gebieterisch die Nennung seiner Firma am Schlusse der beiden von ihm gedruckten Werke. Das ist nicht geschehen, während doch die Drucker der Zeit zuweilen sogar mit Benennung der Gasse, wo sie wohnen, und des Hauses ihrer Thätigkeit ihre geschäftliche Adresse angeben. In den ersten Zeiten des Buchdrucks, wo man noch die Drucke als Handschriften verkaufte, war es Geschäftsinteresse, die Firma zu verschweigen; später war es dasselbe Geschäfts-Interesse, die Firma zu nennen. Somit erledigt sich auch der zweite Einwurf, den man möglicherweise gegen unsere Ausführungen erheben könnte.

Indem wir also von einer privaten Druckerei absehen, nehmen wir an, dass beide Werkchen in einem Kloster zu Trier von einigen im Drucken etwas erfahrenen Mönchen gedruckt worden sind.

Versuchen wir noch der Frage näher zu treten, in welchem Kloster von den vielen, die Trier damals innerhalb und ausserhalb seiner Mauern hatte, dies gewesen sein mag.

Wenn wir berücksichtigen, dass der Verfasser beider Schriftchen ein Angehöriger des Augustinerordens war, dass also seine Schriften in diesem Orden besondere Verehrung und Verbreitung fanden, wenn wir zweitens erwägen, dass das Augustinerkloster in Nürnberg schon 1479 zu drucken begann und sowohl 1479 wie 1480 ebendesselben Hermann von Schilditz *Speculum manuale sacerdotum* druckte, das ein Jahr später in unserer Stadt gedruckt wurde, so glaube ich es höchst wahrscheinlich gemacht zu haben, dass die erste Druckerei Triers im Augustinerkloster, dem heutigen Provinzial-Landarmenhanse, gestanden hat.

Dies wird auch durch eine die Trierische Buchdruckergeschichte des 16. Jahrhunderts betreffende Entdeckung bestätigt, welche erst gemacht wurde, als die vorstehenden Zeilen schon niedergeschrieben waren. Man hätte nämlich, wie das schon öfters geschehen ist, an das reichsunmittelbare Benediktiner-Kloster St. Maximin bei Trier denken können, weil der Reichtum dieser Abtei am ehesten die doch

immerhin kostspielige Anschaffung des Druckerzeuges gestattet hätte. Nun aber geriet mir ganz vor Kurzem ein ungemein seltenes Benediktiner-Brevier in die Hände, welches 1599 von den Mönchen in St. Maximin sehr zierlich gedruckt wurde. Es führt den Titel: *Officium diurnum secundum usum monasteriorum SS. Maximini, Willibrordi & Naboris, Excudebant Religiosi Fratres Imperialis Monasterii S. Maximini iuxta muros Trevirēs. MDXCVIII. in 12^o.* In der Vorrede zu diesem Brevier wenden sich die Brüder der Abtei an ihren Abt, Reinerus Biverus, und danken ihm, nachdem sie im Allgemeinen von der Druckerkunst gesprochen haben, dafür, dass er in der Abtei zu St. Maximin eine Presse errichtet und somit die Möglichkeit gewährt habe, dort Bücher zu drucken: *Excudendorum enim librorum prelum, tuo in D. Benedicto Monasterio sacro, utiliter erexisti.* (praefatio, p. 2, l. 2—4). Im Kloster zu St. Maximin wurde also erst im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts eine Presse errichtet. Damit fällt jede entgegengesetzte Meinung und auch die Ansicht derer, welche das Werkchen: *Reliquie plurimorum sanctorum & sanctarum novissime* (anno 1512) reperte — im Kloster zu St. Maximin um 1512 gedruckt sein lassen.

Etwas ganz Sicheres lässt sich über die Druckerei im Augustinerkloster nicht sagen, so lange man keinen urkundlichen Beleg dafür in Händen hat. Ich hatte die Absicht, im Archiv der Stadt Trier nach einem solchen zu suchen, um doch mein Möglichstes zu tun; meinen diesbezüglichen Antrag hat der Stadtrath indessen abgelehnt, weil das Archiv nicht geordnet sei.¹⁾

Trier, im December 1886.

Dr. Hennen.

Zweiter Nachtrag zu Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*.

Im Folgenden theile ich die alten Bücherverzeichnisse mit, die mir seit der Veröffentlichung meines ersten Nachtrages (*Centralbl. II* 239—241) unter die Augen gekommen sind.

Rom. Ueber die päpstliche Bibliothek im 14. Jahrhundert erhalten wir zahlreiche Nachrichten aus einem Aufsätze von P. Fr. Ehrle S. J. in *Denifle und Ehrle's Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte*. I. S. 1 ff. Das *Inventarium de omnibus rebus inventis in thesauro sedis apostolicae factum de mandato sanctissimi patris domini Bonifacii papae VIII* vom Jahre 1295 steht daselbst S. 24—41

1) Diese fast unglaublich klingende Nachricht wird der Redaktion des C. f. B. von fachkundiger Seite durchaus bestätigt. Es ist zu hoffen, dass es nur einer öffentlichen Anregung bedarf, um die Verwaltung einer Stadt wie Trier, die eine so groasse Vergangenheit hat, zu bestimmen, ihr gewiss reiches Archiv in einen Zustand zu versetzen, dass dasselbe der Forschung zugänglich ist.
Die Redaktion.

abgedruckt nach dem Original im päpstlichen Archiv, nachdem Molinier seit 1882 die Pariser Abschrift davon in der Ecole des chartes herausgegeben hat. — Ein partielles Inventar vom Jahre 1304 hat Galetti, *Discorso del vestiario della S. Rom. Chiesa Roma 1758*, abdrucken lassen. Die Handschriften und Archivalien stellt P. Ehrle zusammen (l. c. S. 41.). — Ein weiteres Inventar wurde 1314 in Carpentras angefertigt. (l. c. S. 7 und 42.) — Wichtig sind die Inventarien von 1327 (l. c. 307—324) und 1339. (l. c. 324—364.) — Bei andern Inventarisirungen ist nicht immer deutlich, ob auch die Bücher aufgeführt werden. S. 11 Note 2 wird ein Verzeichniss der Bücher erwähnt, welche an die Carthause Villa nova bei Avignon abgegeben wurden. Ebenfalls nur erwähnt wird (S. 13) das grosse Verzeichniss sämmtlicher im päpstlichen Palaste zu Avignon im Jahre 1369 vorhandenen Handschriften; ferner (S. 15) ein Fachkatalog über 6—700 Handschriften der Bibliothek Peters von Luna (Benedikt XIII.) S. 17 die Bücher Gregors XII., bevor er Papst war, der Katalog Eugens IV. vom Jahre 1445, der von Calixt III. von 1455 u. A. m. Die Veröffentlichung dieses reichen Materials ist erst noch in Aussicht genommen „in einer binnen Kurzem erscheinenden grösseren Publikation über die Handschriften-Sammlungen der Päpste im 14. Jahrhundert“. (l. c. 151.) — Das Inventar der päpstlichen Bibliothek von 1311 ist besprochen und theilweise publizirt von Dr. K. Wenck in Band VI der Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung S. 270—286. — Ein Verzeichniss der Büchersammlung Papst Nicolaus V. in der Vaticana erwähnt Pastor, *Gesch. der Päpste I* S. 417. Dasselbst werden noch verschiedene andere Verzeichnisse erwähnt. — Ein Katalog des 15. Jahrhunderts ist auch enthalten in der Dresdener Handschrift C. 497. S. Schnorr von Carolsfeld, *Katalog I* S. 275. — Bei Theiner *Codex diplomaticus domini temporalis S. Sedis III* 233 ertheilt i. J. 1419 Papst Martin V. Decharge über eine Anzahl Bücher und verschiedene andere Gegenstände. — Erfurt. Ein Katalog der Universitätsbibliothek aus dem 15. Jahrhundert steht im *Centralbl. II* 277—287. — Cisterz (Cîteaux). Zwei handschriftliche Kataloge in der Bibliothek von Dijon aus den Jahren 1472 und 1490 erwähnt Chabeuf, *Voyage d'un Délégué Suisse au chapitre général de Cîteaux. (Mémoires de l'Académie de Dijon 1885)* S. 40 u. 216. — St. Riquier. Ausser den von Becker No. 11 verzeichneten Büchern werden in der gleichen Chronik 36 Bände aufgezählt, welche Abt Gervinus († 1075) ins Kloster brachte. Das Verzeichniss derselben steht auch im Leben dieses Abtes c. 26. Mabillon *Acta SS. O. S. B. VI. 2. p. 336—337*. — Heidelberg. Mone, *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, XIV 143 gibt eine in Wilkens *Geschichte* nicht erwähnte Urkunde vom 3. Nov. 1399 betreffend Schenkung eines Hauses und einer Bibliothek von 73 Bänden, welche einzeln aufgezählt werden. (Vgl. oben *Centralbl. III. 376*.) — Dasselbst

S. 147 eine Urkunde über Bücherschenkung v. 30. Sept. 1474. — Das. 148 sind zum Catalog von Weissenburg (Becker 48) verschiedene Lesarten nachgetragen. — Ebendasselbst sind aus einem Basler Nekrologium zu Karlsruhe Angaben über Privatbibliotheken von Geistlichen seit dem 12. oder 13. Jahrhundert erwähnt.

Zug. Magister Eberhard, Kirchherr in Zug u. Weggis † 23. März 1491 verzeichnet in seinen Tagebüchern mehrfach Bücher, die er gekauft hat. *Geschichtsfreund* Bd. II S. 91—93, 95 und besonders S. 100. — St. Victor in Paris. Montrond, *Dictionnaire des Abbayes et monastères* (Ed. Migne) p. 1199 erwähnt einen Catalog des 15. Jahrh. in der Handschrift 10284 „sans contredit le plus riche qui ait encore paru à nos yeux etc.“ — Derselbe erwähnt den von Becker No. 135. S. XII angeführten von St. Martial in Limoges, setzt ihn aber in die Zeit von 1284 bis 1225 und nennt als Verfasser Bernard Ithier. — Becker No. 57 findet sich auch bei Pez, *Thesaurus* III. 3. 516 und Günthner, *Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern* I. 189. — Urbino. Ein Inventar der Bibliothek der Herzöge von Urbino, vor dem Jahre 1482 aufgenommen steht im *Giornale storico degli archivi toscani* vol. VI p. 126—147, VII p. 130—134. So Rossi in der von mir im Centralblatt II S. 333 besprochenen Schrift *La biblioteca della sede apostolica* p. 8. n. 4. — Silos in Spanien. Delisle, *Mélanges de Paléographie et de bibliographie* 105—107 veröffentlicht den Bücherkatalog aus einer Handschrift des 13. Jahrhunderts. — Dasselbst S. 55 Note 3 erwähnt er die Kataloge von S. Millan de la Cogolla und Sanct Peter von Cardena in dem *Mémorial historique espagnol* T. II. p. 9. ff. — St. Gallen. Scherrer in seinem Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek S. 298. No. 865 erwähnt auf einem eingenähten Blatt die Rechnung eines alten Scriba für gelieferte Abschriften: Thebais, Briefe u. A. — Derselbe erwähnt S. 580 einen nicht näher bekannten Katalog einer Bibliothek zum hl. Kreuz aus einer Handschrift vom Jahr 1374. — Dasselbst Codex 831 Saec. XI. S. 182 steht *Catalogus librorum bibliothecae incertae*, abgedruckt bei Orelli *Epist. ad Madwig* p. XIX. — Dasselbst S. 471 Cod. 1399 ist erwähnt das Verzeichniss der von Matthias Bürer aus Lindau im Jahre 1470 der Bibliothek v. St. Gallen überlassenen Bücher, 16 Bände und 32 Sexterni. Vollständiger steht das Verzeichnis in einem Bande des Archivs. S. Weidmann, *Geschichte der Bibliothek* S. 54. — St. Maximin in Trier. Der Katalog vom Jahre 1393 (Becker No. 226) ist erwähnt und theilweise excerptirt von Harry Bresslau im *Neuen Archiv* XI. 99. — Petershausen. Der Katalog No. 75 bei Becker steht auch in *Monumenta Germaniae Script.* XX. 660. — Sehr interessant ist ein Einblick in die Bücherschätze einzelner Priester in frühern Jahrhunderten. Ein Inventar der Kirche Perichirchum (Bergkirchen?) unter Bischof Erchanbert von Freising (835—853) zählt nur zwei Bücher auf. Meichelbeck,

Hist. Frising. I. 1. 126. — Noch im 9. Jahrh., wie es scheint, übergibt ein anderer Priester der Diöcese 4 Bücher. Daselbst 2. 288. — Da war der Priester Walgarius viel reicher, welcher ungefähr um die gleiche Zeit der Kirche von Cisoïn (Cisonium) bei Tournay 14 Bücher übergab. D'Achery Spicil. II. 879. — Der Einsiedler Meinrad (†861) „behielt im selb ain messbuch mit den eppistlen und ain omilier, unser regel aine und die btücher Cassiani.“ Gallus Oheims Chronik von Reichenau. Ausg. v. Barack. 5. 54. Hartmann Annales Heremi p. 10. — Eine ansehnliche Zahl von Büchern übergab 1147 der Diakon Markward dem Dom in Halberstadt zum Unterricht der Scholaren. Das Verzeichniss steht in Pertz Archiv VIII 658. — Hamersleben. Ein Bücherverzeichniss des Klosters aus dem 13. Jahrhundert steht in der Handschrift No. 2693 der Bibliothek zu Pommersfelde. Pertz Archiv. IX 529. (Vielleicht identisch mit Becker No. 56?) — Berg. Daselbst XI 749 ist eine Handschrift in Düsseldorf B 118 erwähnt mit Nachrichten über die auf Befehl des Abtes Otto von Berg geschriebenen Bücher. — St. Bertin. Die Bücher, welche im 9. Jahrhundert der Mönch Gunthbert schrieb, sind verzeichnet im Cartulaire de St. Bertin éd. Guérard p. 80 und nun auch in Folwini Gesta Abbatum c. 52. Mon. Germ. SS. XIII. 615. — Rastede. Daselbst SS. XXV. 503 steht Beckers No. 87 mit bedeutend abweichenden Lesarten. Namentlich ist aus dem räthselhaften Ivarus ein ymnarius geworden. — York. In der Grabschrift des Erzbischofs Wilfrid († 709) heist es, dass er die 4 Bücher der Evangelien mit Gold habe schreiben lassen. Die Nachricht ist auch wegen des hohen Alters beachtenswerth. Beda, Hist. eccles. V. 19. Ed. Giles III 252. — Marchthal. In Walteri Historia monasterii Marchtelanensis c. 44 u. 56 sind die Bücher verzeichnet, welche die Pröbste Manngold († 1204) und Walter (1209—1214) schreiben liessen. S. Freiburger Diöcesan-Archiv IV 170 u. 175. Mon. Germ. SS. XXIV. pp. 672. 674. — Bourges. Ueber den Katalog von 1265 redete ich an anderer Stelle. S. Centralblatt III 112. — Bamberg. Das Necrologium bei Jaffé Mon. Bamberg. pp. 570. 577 erwähnt verschiedene Büchervergabungen. — Die Monumenta Germaniae dürften bei genauer Durchsicht noch manches hieher Gehörende bieten. So zählt Bischof Theodulf v. Orleans die Bücher auf, welche er zu lesen pflegte. Poetae latini I 543. — Das Chronicon Montis Sereni zum Jahr 1137 zählt die Bücher auf, welche Gerhard und Heidenreich schrieben. Mon. Germ. SS. XXIII 145. — Willelmi Chronica Andrensis n. 117 verzeichnet ein Büchergeschenk des Abtes Iterius. l. c. XXIV 725. — Von Kremsmünster sind zwei Verzeichnisse in Bernards Geschichte dieses Klosters aufgenommen, das erste etwa um das Jahr 1000, das zweite 1040. L. c. XXV 669. — Das Chronicon Hildesheimense cc. 21 u. 24 verzeichnet Büchergeschenke der Bischöfe Bruno (1153—1162) u. Beruo (1190—1194). L. c. VII. 856. 858. — Drei weitere

Verzeichnisse von Benediktbeuern stehen Mon. Germ. SS. IX. 220. 222. 223. 232. — Prag. Die Inventare der Metropolitankirche zählen verschiedene Bücher auf, welche Kaiser Karl IV. derselben geschenkt hat. *Scriptum super Apocalypsim*, Prooemium p. VII. — Goseck. Das *Chronicon Gozecense* I. 13. verzeichnet einen Bibliothekzuwachs zum Jahre 1076. Mon. Germ. SS. X. 146. — Augsburg. Im Jahre 1432 vermacht der Kanoniker Rupert Zeller dem Kapitel zwei Bücher. Mon. Boic. XXXV. I. 210. — Neben den Briefen von Lupus u. A., welche von Büchern handeln, wären auch diejenigen von Bonifatius anzuführen, wo namentlich Beda's Werke öfter erwähnt werden. Ep. 30. ed. Jaffé p. 96. 31 p. 98; 61, p. 180; 100 p. 250; 122 p. 188; 123 p. 289; 124 p. 290; 125 p. 291; 134 p. 302. etc. — Freising. Ein Büchertausch des Bischofs Gottschalk (993—1006) mit seinem Erzkaplan Zacharias steht bei Meichelbeck, *Hist. Frising* I. 2. 477. Num. 1124. Dasselbst 351. Num. 704 unter Bischof Anno (854—875) wird eine Anzahl Bücher aufgeführt. — Exeter (?). Das *Monasticon Anglicanum* (Ed. sec. 1682) I. 222, 223 theilt angelsächsisch und lateinisch das Testament des Bischofs Leofrid vom Jahre 1071 mit, worin dem St. Peterskloster viele Bücher geschenkt und auch die bereits vorhandenen aufgezählt werden. — Ein Katalog des 9. Jahrhunderts einer nicht näher zu bestimmenden Bibliothek steht in Mone's Anzeiger VII (1838) S. 416. — Bec. Beckers Num. 127 ist auch abgedruckt in Migne, *Patrolog. lat.* 150. 759. — Michelstadt u. Prettin. Vgl. die oben (Centralbl. III 376) gegebenen Notizen. — Bourges. St. Salvatorkloster. S. das. 371. — Salzburg. Das Werk: „Geschichte der Salzburger Bibliotheken von Dr. Karl Foltz, Wien 1877“, enthält p. 53—4 in Betreff der von Grillinger geschenkten Bücher folgende Daten: „Holveld will in seinem Kataloge der Domkapitel'schen Bibliothek den Bestand von 1433 geben. Aber schon jener, der die Original-Aufzeichnung schrieb, trug darin spätere Erwerbungen nach. Mit No. 39 war die Zahl der Bücher in der Bibliothek und im Refektorium im Jahre 1433 oder 1435 abgeschlossen. Nun folgen, wieder in der Bibliothek, Geschenke des honorabilis . . . Petrus Grillinger . . . 1435.“ — König Magnus Eriksson von Schweden disponirte in seinem Testamente um 1340 über seine Bücher. Kaulen, *Kirchenlexikon* II. 768. — St. Florian. Die hinterlassenen Bücher des regulirten Chorherrn von St. Florian und Pfarrers von Gmunden, Albertus de Aschach, im Auszug aus dessen Testament d. d. 1345. 4. April. verzeichnet A. Czerny, *Die Klosterschule von St. Florian*. Linz 1873. S. 87 nach dem Oberöstr. Urkundenbuch. VI. S. 505. — Luzern. 10 liturgische Bücher im Kirchenschatz der Kapelle St. Peter in Luzern im Jahre 1357 sind verzeichnet im *Geschichtsfreund* Bd. 22. S. 153. — Görlitz. Einen Katalog der Bibliothek der Franziskaner in Görlitz vom Jahre 1762 erwähnt O. Kämmel, *Geschichte des deutschen*

Volksschulwesens S. 183. Note. — Fischingen. Das Verzeichniss der Bücher, welche Abt Waltram (1138—1146) anschaffte, steht bei Mabillon *Iter germanicum* ed. Fabricius. p. 32. — Fleury. 2 Kataloge sind herausgegeben von H. Hagen in *Fleckeisens Jahrbüchern* XIV S. 510—512 und darnach wiederholt bei Cuissard, *Inventaire des Manuscrits de la bibliothèque d'Orléans*. 1885. — Hamburg. Verschiedene Bücherschenkungen aus dem 13. und 14. Jahrhundert erwähnt Petersen, *Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek*. S. 251—252. — Marienfelde. Ein Katalog des 13. Jahrhunderts (Becker No. 168?) ist herausgegeben von W. Diekamp in *Zeitschrift für Geschichte Westphalens* XLIII. S. 161 ff. — Freckenhorst. Derselbe publizierte ein Verzeichniss von 1445 in *Repertorium für Kunstgeschichte*. Band VIII Heft 3. — Wiremouth. Der ehrwürdige Beda zählt im *Leben Abt Ceolfrids* die Bücher auf, welche er für sein Kloster erwarb. Ed. Giles. *Miscell. works* IV. p. 386. 387. Vgl. VI. 331. — Weingarten. Gerbert, *Iter alemannicum*. Ed. II p. 250—251 verzeichnet einige Bücher aus einer Handschrift des 9. Jahrhunderts. — Disentis. Das Verzeichniss der Gegenstände, die um das Jahr 670 aus dem Kloster nach Zürich geflüchtet wurden, erwähnt auch einige Bücher. v. Mohr, *Codex diplomaticus* I. 7. No. 4. Vgl. Mabillon, *Annal. Bened.* T. I. I. XVI. 504. — 3 Briefe und Urkunden, Bücher betreffend, aus den Jahren 1196, 1386 u. 1420 stehen im *Solothurner Wochenblatt*. 1824. S. 63—65. — Brixen. Das *Tagebuch des Bischofs Ulrich Putsch* (1427—1437) enthält wiederholt Aufzählungen von Bücherbeständen oder Erwerbungen. Sinnacher, *Beiträge* VI 97—160 und daraus Zingerle in *Pfeiffers Germania* 21, 45—46. — Amelungsborn. Ein *Bücherverzeichniss* dieser Cistercienseraltei soll abgedruckt sein im Osterprogramm des Gymnasiums zu Holzminden a. W. 1876. S. Pfeiffer, *Germania* 22 S. 272. — Naumann's *Serapeum*, diese so reichhaltige aber wenig benutzte Sammlung liefert auch zu Beckers *Catalogi* noch manchen Beitrag. So Bd. 1 (1840.) S. 365 enthält Becker No. 190 nochmals. B. II (1841.) S. 135 ff. steht das *Büchervermächtniss* des Domherrn Lampertus Walther von Meissen vom Jahr 1455 nebst mehreren spätern Vergabungen. Dasselbst S. 138—139 ist der handschriftliche Katalog von Kardinal Bessarions Bibliothek erwähnt. S. 243 wird ein Verzeichniss deutscher Bücher vom Jahr 1452 erwähnt, S. 260 ein Katalog von Aldersbach vom Jahr 1451. Bd. III (1842.) S. 338—339 steht ein Verzeichniss deutscher Bücher. Vgl. Pfeiffer, *Germania* 4. 189. Mehrere Kataloge aus englischen Klöstern sind erwähnt Bd. 4. (1843.) S. 26; ein *breve librorum* von Farta daselbst S. 51 aus Herrgott, *Vetus disciplina monastica*. S. 119—120. Der S. 158 Note 1 erwähnte Katalog von 1422 fehlt ebenfalls bei Becker, wie der aus dem Jahre 1322. daselbst V. (1844.) S. 2. Weitere daselbst S. 3. 5. 140—142. 144. S. 195. Katalog der Neidhart'schen Bibliothek

von Ulm. Bd. 6 (1845) S. 19—21 steht im Katalog des Klosters Leitzkau. S. 38 ein solcher von Hamersleve. Becker No. 56. S. 302 steht ein Verzeichniss der Handschriftenkataloge der Vaticana, die bereits oben erwähnten nebst einem in der königlichen Bibliothek in Hannover befindlichen. Bd. 7 (1846) S. 334 theilt Hänel das Bücherverzeichniss des Archidiacons Wido von Langres mit. Bd. 8 (1847) S. 39—41 werden aus Matter, *Lettres et pièces rares*, 4 Kataloge erwähnt, von denen Becker nur 2, No. 244 u. 294 kennt. S. 123 sind verschiedene Vergabungen aus einem Nekrologium entnommen. Bd. 12 (1851) S. 115—119 sind verschiedene Verzeichnisse erwähnt. S. 290 ein Verzeichniss der Bücher, welche Jean de Stavelo 1438—1445 für das Kloster St. Lorenz schrieb. Bd. 18 (1857) S. 60—62 Ein Verzeichniss von Hirschau, wobei aber ungewiss ist, ob man eine alte Aufzeichnung oder neuere Zusammenstellung vor sich hat. Bd. 19 (1858) S. 229 werden Inventare von Padua aus den Jahren 1339 u. 1350 erwähnt; S. 233 ein 1465 gedruckter Katalog. Bd. 22 (1861) S. 168—173; 177—178 enthalten verschiedene Nachrichten über ältere Bibliotheken. Bd. 24 (1863) S. 29 erwähnt ein Büchervermächtniss vom Jahre 1401 S. 316—317 enthalten alte Notizen über die Bibliothek von Notre-Dame in Paris. Bd. 28 (1867) S. 305—6 steht der Katalog der Bibliothek von Weissenau (nicht Weissenburg) bei Ravensburg (nicht Ravensberg). Bd. 31 (1870) S. 183 sind 3 Kataloge von französischen Bibliotheken erwähnt. — Gran. Der Dompropst Magister Ladislaus verfügt testamentarisch über seine Bücher den 23. März 1277. Dr. F. Knauz, *Monumenta ecclesiae Strigoniensis* II. 71.

Stift Einsiedeln.

P. Gabriel Meier.

Recensionen und Anzeigen.

Von der Linde, Antonius, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst*. Bd. 2 und 3. Berlin, A. Asher u. Comp. S. 371—1048 des Werkes. gr. 40.

Nachdem im 3. Jahrgang S. 487 u. f. der erste Band dieses grossen Werkes einer eingehenden Besprechung unterzogen ist, wird es nicht nöthig sein, eine ausführliche Kritik der zwei letzten Bände desselben hier zu geben. Bei der ausgeprägten Eigenartigkeit des schriftstellerischen Charakters des Herrn Professors von der Linde wird Jedermann überzeugt sein, dass derselbe sich auch nicht in diesen Bänden verleugnen wird. In der That ist die in ihnen befolgte Methode der Darstellung, die an den Gegnern geübte Kritik und die Ausdrucksweise dieselbe geblieben wie in den früheren Arbeiten des Verfassers. Nur einige wenige Beispiele mögen das erhärten. Während er da, wo er jetzt von früheren von ihm selbst vertretenen Aufstellungen abweicht, einfach erklärt: „Ich sage wie Bismarck (Februar 1885 im Reichstage) es ist einerlei was ich früher gesagt habe“ (S. 749), führt er Leute, die sich unterstehen, eine von der seinigen, vielleicht jetzt richtigen Ansicht, abweichende Meinung zu haben, z. B. wie

folgt an: „Oder darf eine schwangere waschfrau vor einen psychologen hintreten, auf ihren g'segneten leib klopfen und sagen: schauens, das verstehns nit, probiren geht über studiren. Genau diesen spektakel führen leute wie Faulmann und Klemm oder interessirte antiquare mit der geschichte der typographie auf.“ S. 937. Aber nicht nur gegen Autodidakten, wie Faulmann und Klemm, geht der Herr Professor von der Linde in dieser Weise vor. Auch anerkannt tüchtige Gelehrte, die sich noch dazu um sein Buch dadurch verdient gemacht haben, dass sie Urkunden für dasselbe geliefert haben, wie der scharfsinnige Staatsarchivar Dr. A. Wyss in Darmstadt (S. 860 cfr. zur Sache noch S. 965 u. f., wo die Lobsprüche, welche Wyss einem früheren Werke des Autors gezollt hat, gewissenhaft nachgetragen werden), werden sofort verhöhnt, sobald sie es sich beikommen lassen, Herrn von der Linde etwas zu „schulmeisterln“. S. 914. Anm. 2 wird Wyss für ein solches Vergehen „Seine Eminenz der grossherzogliche Haus- und Staatsarchivar“ betitelt. Nicht besser ergeht es Todten. Dem verstorbenen „Freunde“ Dr. Fr. Kapp, der doch als ausgezeichnete Rechtsbeistand das geschäftliche Verhältniss von Gutenberg und Fust besser zu beurtheilen verstehen musste, als dieses der Herr Professor von der Linde im Stande sein dürfte, werden über das Grab hin „die nationalliberalen gründer sympathieen“ nachgerufen, die ihn veranlasst hätten, in dem Rechtsstreite zwischen Gutenberg und Fust das Verhalten Fust's als Gläubiger nicht so horrend „herzlos“ zu finden, als dieses der Herr Professor von der Linde thut. S. 856.¹⁾ Das Bedauern über eine derartige Ausdrucksweise und Polemik in wissenschaftlichen Werken, dem wir schon früher Worte geliehen, soll uns jedoch nicht abhalten, die Verdienste, die sich Herr Professor von der Linde um die Geschichte der Buchdruckerkunst erworben hat, anzuerkennen.

1) Auch die Redaktion des C. f. B. hat es mit Herrn Professor von der Linde verschüttet. Sie hatte zu der erwähnten Besprechung l. c. in einer Anmerkung gesagt: „So (Buchdruckkunst) schreibt Herr von der Linde immer, obwohl das Wort Buchdruckkunst kein deutsches, wenigstens kein hochdeutsches Wort, sondern nur eine Nachbildung des holländischen „Boekdruckkunst“ ist. Im Grimm'schen Wörterbuche kommt das Wort Buchdruckkunst nicht vor, sondern allein Buchdruckerkunst. Da Herr von der Linde die Deutschen wiederholt in seinem Werke tadelt, dass sie sich von den Ausländern so viel gefallen liessen, so wird er es nur billigen können, wenn wir gegen das holländisch-deutsche Buchdruckkunst Einsprache erheben und dasselbe uns nicht kurzer Hand oktroyiren lassen.“ Diese Verwahrung hat den Zorn, oder, wie er es ausdrückt, das Amüsement des Herrn Professors von der Linde erregt. Er belehrt uns daher S. 837 Anm. 1: Ich schreibe buchdruckkunst d. h. die (von Gutenberg erfundene) kunst des buchdrucks, infolge dessen (sic!) es jetzt so viele Buchdrucker giebt; das langwierige, gegen den geist der sprache verstossende (paetisch unverwendbare) buchdruckerkunst ist genau so korrekt wie etwa dichterkunst, fechterkunst, giesserkunst, heilerkunst, rednerkunst, reiterkunst, schreiberkunst, zeichnenkunst (statt: dichtkunst, fechtkunst, giesskunst, heilkunst, redkunst, reitkunst, schreibkunst, zeichenkunst) und so weiter sein würden. Hartwigs behauptung (C. f. B. 1886. s. 488), dass das Wort Buchdruckkunst kein deutsches Wort ist, und sein tapferer Entschluss, sich das Wort nicht „kurzer Hand oktroyiren“ zu lassen, hat nicht allein mich köstlich amüsirt. Ob er uns nächstens in seiner zeitschrift bei den wiedrucken nicht auch das druckerjahr, den druckerort und das druckerpapier genau angeben wird.“ Doch damit hat sich Herr Professor von der Linde noch nicht genug „amüsirt“. S. 933 Anm. 2 heisst es: „So (Druckkunst) schrieb man schon 1837 und 1841 in Raumers Taschenbuch, nicht etwa Druckerkunst; ob sich aber Dr. O. Hartwig den ausdruck ohne wörterbuch „oktroyiren“ lassen wird? Ob sich die lebende sprache nach der toten wortgelahrtheit oder ob sich die herren lexikographen nach dem leben zu richten? Wenn Herr Sanders etwas nicht weiss, ist es dann in mir eine Frechheit, wenn ich es wol weiss?“ Die Redaktion glaubt gegen derartige „Fechterkünste“ Nichts erwidern zu dürfen und erlaubt sich nur zur Bequemlichkeit der Leser hier doch darauf aufmerksam machen zu sollen, dass der von Herrn von der Linde sonst so (z. B. S. 933. Anm. 3) schändliche behandelte Sotzmann in Raumers Taschenbuche l. c. wohl Druckkunst, aber stets Buchdruckerkunst geschrieben hat. Sollte übrigens ein deutscher Dichter das euphonische und offenbar poetisch sehr verwendbare Buchdruckkunst, mit dem Herr Professor von der Linde die deutsche Sprache bereichert hat, verwerthen wollen, so rathen wir ihm wohlmeinend der Schmerzen im Voraus zu gedenken, die Kind, der Hofpoet der „romantischen“ Jokaete, wegen eines gleich schön klingenden Wortes zu erleiden hatte. Klagt dieser doch der Königin:

„So hat ein Recensent mich jüngst geputzt,
Bloss weil ich Holzklotzpflock einmal als einen Daktylus benutzte.“
Die Redaktion.

Der zweite Band des Werkes (S. 371—672) ist im Anschlusse an das schon im 1. Band S. 177—370 Entwickelte der Widerlegung des holländischen Kostermythus gewidmet. Wie diese Partie des ganzen Werkes die umfangreichste ist, so ist sie auch die werthvollste desselben. Kein anderer Mensch hätte die Kenntnisse gehabt, den verschiedenen Phasen dieser Fabel, welche aus Lokalpatriotismus, verdrehter Gelehrsamkeit und vollkommener Unkenntniß dessen, was das Wesen der Erfindung der Typographie bildet, fast unentwirrbar zusammengewachsen ist, so auf den Grund zu gehen, wie dieses der Herr Professor von der Linde gethan hat. Aber den Ausführungen des Herrn zu folgen, einen Auszug aus ihnen zu geben, so dass sich unsere Leser eine deutliche Vorstellung von dem Gange der Untersuchung machen könnten, halte ich für unmöglich. Man wird nur sagen können, dass Herr von der Linde im Allgemeinen chronologisch verfahren ist, die Entstehung der Fabel von ihren ersten Ursprüngen an bis „auf den grossen Krach“ vom 14. März 1870. d. h. bis zu dem Tage, an dem Herr von der Linde im Nederlandschen Spectator den entscheidenden Schlag gegen die Kosterlegende führte, verfolgt hat. Es ist interessant zu sehen, wie Herr Professor von der Linde zur Bekämpfung der Ansprüche Ksters geführt worden ist. Er erzählt es uns selbst S. 640: „Das mass der ungerechtigkeit war überfüllt. Im jahre 1867 kam ich, nach fünfjähriger weltflucht nach dem Haag, und machte mich, auf Holtrops¹⁾ dringlichen und wiederholten wunsch, an die lösung der nationalen Kosterfrage. Aus seiner tiefen verachtung der sogenannten „revindication unseres anspruchs“ durch Noordzick (= De Vries) machte er, in gegenwart seines schwagers und nachfolgers Campbell nie den geringsten hehl. „Was haben denn diese leute revindiciert? Gar nichts haben sie revindiciert.““ Als das Resultat dieser Untersuchung, welche Herr Professor von der Linde damals veröffentlichte und die er später nur noch weiter ausgeführt und vertieft hat, resumirt er selbst wie folgt: 1^o Der ursprüngliche haarlemer anspruch des sechszehnten jahrhunderts war bis zum jahre 1628 harmonisch in dem glauben, dass Laurens Janszoon Coster 1440 den Buchdruck erfunden habe; 2^o, seit dem siebzehnten jahrhundert tritt dafür ein anderer an die stelle, der der mann der älteren tradition nicht ist; 3^o, dieser andern, später untergeschobenen persönlichkeit ist seit Scriver von sämtlichen apologeten der unhistorischen anmassung Haarlems gehuldigt worden; 4^o, die aufstellung eines standbildes für den haarlemer schöppen (1722) ist — ein fehlergriff: der metallne schänkwirt auf dem marktplatz zu Haarlem²⁾ ist der durch ignoranz und betrug kanonisierte Nepomuk unserer nationaleitelkeit.“ (S. 642—43). Man wird schon aus diesem kurzen Resumé ersehen, wie verwickelt die ganze Frage ist, und wie sehr sich die „Nationaleitelkeit“ der Holländer durch diese Art der Behandlung derselben verletzt fühlen musste. Unseres Erachtens wäre Herr Professor von der Linde auch bei seinen Landsleuten besser gefahren, wenn er eine andere Form gewählt, wie er sich auch manche Leser des vorliegenden Werkes günstiger erhalten hätte, wenn er neben den persönlichen Ausfällen das ganze letzte Capitel des 2. Bandes „Ein apologetischer Versuch“, der gar Nichts mit der Erfindung der Typographie zu schaffen hat, weggelassen hätte.

In dem dritten Bande des Werkes wird nun die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg selbst erzählt, nachdem in einem einleitenden Capitel die Technik der Typographie und damit das Wesen der Erfindung auseinander gesetzt ist. Die Untersuchung schreitet hier ganz systematisch vom Allgemeinen zum Besonderen fort. Die zahlreichen Zeugen, nach denen die Buchdruckerkunst eine deutsche Erfindung ist, werden zuerst verhört, dann die geprüft, welche Mainz als den Ort der Erfindung nennen, und zuletzt von dem Erfinder selbst gehandelt. Die

1) Des ersten Bibliothekars der Königlichen Bibliothek im Haag.

2) 1856 errichtet.

Urkunden über Gutenbergs Leben werden in extenso mitgetheilt, übersetzt und commentirt, die Zeitverhältnisse, die in das Leben des Mannes eingingen, die Prozesse, welche er zu führen hatte, nach allen Seiten hin erörtert. Wäre nicht in den letzten Jahren noch ein so wichtiges Zeugniß für Gutenberg aufgefunden worden, wie das Wilhelm Fichels von 1472 (s. Centralblatt f. B. II. S. 87.) ist, man also auch für die Zukunft die Hoffnung nicht als aussichtslos ansehen darf, dass ähnliche wichtige Nachrichten noch an das Licht kommen, so würde man sagen dürfen, dass das Werk des Herrn Professors von der Linde in dieser Beziehung ein abschliessendes sei. Jedenfalls ist es für die Gegenwart insofern abschliessend, als alles bis 1886 vorhandene Material hier verwerthet ist. Wir wollen uns hier nicht noch auf Einzelheiten einlassen, in Betreff deren man anderer Meinung sein könnte als der Autor und nur noch bemerken, dass mehrfache Register, unter denen sich auch ein „mythologisches“ befindet, und ein Inhaltsverzeichniß die Brauchbarkeit des Werkes erhöhen. Die Verbesserungen und Ergänzungen S. 962 u. f. enthalten ein Druckfehlerverzeichniß, das fast fünf Spalten füllt, aber noch nicht vollständig ist.

X. X.

Catalogue général des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France.

Paris. Bibliothèque de l'Arsenal. T. I—II. 1885 und 86. Pag. VII. n. 502 u. 492 in-8^o.

— Bibliothèque Mazarine. T. I—II. 1885 u. 86. Pag. XXVII n. 530 u. 536 in-8^o.

Départements. T. I. Rouen. 1886. Pag. LVIII n. 622 in-8^o.
Paris. Librairie Plon.

Im Jahre 1884 hatte der französische Unterrichtsminister eine Commission gebildet, um ein Regulativ festzustellen, nach dem die Neukatalogisirung der Handschriftensammlungen der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs, von denen die Departementalbibliotheken kaum zum vierten Theil in nicht gleichartig gearbeiteten und ganz brauchbaren Katalogen in 7 Bänden verzeichnet waren, vorgenommen werden sollte. Da dieser Commission die sachverständigsten Auktoritäten Frankreichs — wir nennen von ihnen nur Delisle¹⁾, Desjardins, Hauréau, Lasteyrie, Meyer, Molinier, Omont, Robert — angehörten, so kann man denken, dass die aus deren Berathungen hervorgegangene Instruction allen bibliographischen Anforderungen entspricht. Dieselbe, durch Kürze und Präcision des Ausdrucks und durch zahlreiche gut gewählte Beispiele sich auszeichnend, ist unter dem Titel: Note sur la rédaction des catalogues de manuscrits im Bulletin des Bibliothèques et des Archives. I. Pag. 94 u. f. und danach auch selbständig (s. Centralblatt für Bibliothekswesen I. S. 447) veröffentlicht worden. Nach ihr sind denn auch die Kataloge übereinstimmend gearbeitet²⁾, deren Titel wir an die Spitze dieser Zeilen gestellt haben. (So viel uns bekannt ist, sind ausser den genannten, die uns vorliegen, von der Abtheilung der Départements der Band, der die griechischen Handschriften verzeichnet und von Herrn H. Omont bearbeitet ist, und die Vol. III und IV, eine ganze Anzahl (40) kleinerer Bibliotheken enthaltend, schon erschienen; Bd. II, der den Schluss der Bibliothek von Rouen und die Bibliotheken der fünf Départements, welche das alte Herzogthum der Normandie bildeten, enthalten soll, ist im Druck.) Um diese Uebereinstimmung noch weiter zu fördern,

1) Der Entwurf zu der Instruction nicht nur, sondern fast die gesamte Instruction selbst, wie sie jetzt vorliegt, rührt von Delisle her, der schon 1873 Bemerkungen zu dem Villemain'schen Regulativ von 1841 hatte erscheinen lassen.

2) Der erste Band des Katalogs der Bibliothèque de l'Arsenal ist nicht ganz den Anforderungen der Commission entsprechend, da er schon im Drucke war, als die Instruction festgestellt wurde.

wurde Herr H. Omont vom Herrn Unterrichtsminister aufgefordert, allen Mitarbeitern an dem grossen Werke theoretische und praktische Vorlesungen¹⁾ über die Katalogisirung zu halten. Die Leitung und Controle aller zu publicirenden Arbeiten wurde dann dem Herrn U. Robert, dem Generalinspektor der Bibliotheken und Archive, durch Decret vom 28. Januar 1885 übertragen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, dass der grosse Eifer, mit dem sich die französische Unterrichtsverwaltung besonders auf Betreiben der ausgezeichneten Chefs der Nationalbibliothek der Katalogisirung der handschriftlichen Schätze und neuerdings auch der der Incunabeln annimmt, theilweise durch die schlimmen Erfahrungen herbeigeführt ist, welche bei Enthüllung der Spitzbübereien Libris und Anderer gemacht werden mussten. War es doch bei dem schlechten Zustande der alten Handschriftenkataloge in einzelnen Fällen kaum möglich, die Identität der gestohlenen Handschriften mit den in den alten Katalogen verzeichneten ganz sicher nachzuweisen. Diesem Uebelstande wird nun, wenn die Verzeichnung der Handschriften in der vorgeschriebenen Weise abgeschlossen sein wird, für alle Zukunft vorgebeugt sein.

Aber weit bedeutender als dieses mehr negative Verdienst des neuen Katalogs, dessen praktisches Hervortreten wir der französischen Bibliotheksverwaltung nicht wünschen wollen, ist der positive Gewinn, der der Wissenschaft aus solchen solid und einheitlich gearbeiteten Handschriftenverzeichnissen erwächst und der sich in Zukunft mit der Ausbreitung der Arbeiten noch zu vergrössern verspricht. In dem Vorworte zu dem 1. Bande Pag. VI des Departementalkatalogs versichert uns wenigstens der Herr Generalinspektor U. Robert: *Les manuscrits conservés dans les dépôts d'archives seront également signalés, et le volume consacré aux manuscrits des Archives départementales, communales et hospitalières, ne sera pas le moins intéressant; il réservera aux érudits de véritables surprises.* Dieser Band befindet sich unter der Presse. Einstweilen können wir mit dem schon Gebotenen zufrieden sein und wollen uns dasselbe ein wenig näher ansehen.

Nach der Datirung des Vorwortes zu schliessen, ist von den oben genannten Katalogen der der Bibliothek Mazarin am Frühesten publicirt, dagegen der der Bibliothek des ArsenaIs zuerst in den Druck gegeben. Wir beginnen deshalb mit diesem. Die beiden Bände, welche bisher von demselben vorliegen, sind von Herrn Henry Martin bearbeitet. Sie umfassen die Beschreibung von 2387 Handschriften, unter denen sich verhältnissmässig sehr viele Bilderhandschriften und auf die französische Literatur bezügliche befinden. Die Miniaturen etc. derselben sind einzeln aufgeführt. In einem kurzen Avertissement, das nach Abschluss des Katalogs durch eine Introduction ersetzt werden soll, giebt Herr Henry Martin übersichtlich das Schema an, nach dem die Beschreibung jeder Handschrift gemacht ist. An der Spitze derselben steht die Nummer der Handschrift, die sie nach der jetzigen Aufstellung trägt; dann in Klammern daneben und kleiner gedruckt die ältere, seit 1876 aufgehobene Signatur. Dann folgt die Beschreibung selbst, welche schon äusserlich dem Drucke nach unterschieden in zwei Theile zerfällt. Im fetteren Drucke sind hervorgehoben die Titel und Autornamen, die Incipit und Explicit; mit kleineren Lettern wird die eigentliche Beschreibung in drei Absätzen gegeben. Zuerst der Stoff, aus dem die Handschrift besteht, die Anzahl der Blätter, deren Grösse in Millimetern, die Abfassungszeit, die Schreibung des Textes (in wie viel Columnen etc.) und die Angabe der Ornamente und Miniaturen; dann folgen Nachrichten über die Herkunft der Handschrift und drittens eine kurze Angabe über den Einband derselben. Nach diesem Plane ist die Nachweisung, ob die Handschrift schon gedruckt ist u. s. w., ausgeschlossen. Nur in ganz seltenen Fällen werden Verweisungen auf andere Handschriften

1) Très-justement appréciées nennt dieselben Herr U. Robert.

gegeben. Das ist auch nicht in den übrigen Katalogen geschehen. Die oben genannte Instruktion schreibt in dieser Beziehung nur vor: Quand un manuscrit a été l'objet d'un travail particulier, il convient d'y renvoyer sommairement, en citant exactement le titre du recueil dans lequel figure ce travail. Die Verfasser der Instruktion scheinen von der Ueberzeugung ausgegangen zu sein, dass das Beste stets des Guten Feind ist, und haben darum darauf verzichtet, die Angaben darüber, ob und wo der Inhalt dieser fraglichen Handschriften schon edirt sei, hinzuzufügen. —

Dem Katalog der Handschriften der Bibliothek Mazarin, von dem zwei Bände erschienen sind und ein dritter und letzter folgen soll, geht eine Notice historique von A. Franklin, dem Administrateur der Bibliothek, voraus. Herr Franklin, der in der Abneigung sich selbst zu citiren so weit geht, dass er nicht anführt, dass er ein Buch über die Geschichte der Bibliothek Mazarin geschrieben hat, erzählt uns in ihr kurz die merkwürdigen Schicksale der Bibliothek, die von Mazarin theilweise der Sammlung Richelieus entnommen und grossartig erweitert, schon bei Lebzeiten des Cardinals einmal gewaltsam aufgelöst, dann aber wieder hergestellt, von Colbert von Neuem beraubt, ihren jetzigen Bestand der Revolutionszeit verdankt. In ihr waren nämlich dem Staat durch Confiscationen nicht weniger als c. 8000000 Bände zugefallen, aus denen die Beamten von 3 Bibliotheken nach Gutdünken auswählen konnten. Die heutige Bibliothek Mazarin, die nicht so bedeutend ist, als die des Arsenal, welche als vierte Bibliothek aus jenen confiscirten Werken sich bildete und bereicherte, enthält jedoch auch recht werthvolle Handschriften. Die Gesamtzahl derselben beträgt 4440. In den zwei ersten Bänden unseres Katalogs hat Herr A. Molinier 3059 von ihnen verzeichnet. Wir haben keine Ursache hier weiter auf diese Arbeit im Einzelnen einzugehen, da sie ganz nach der neuen Instruktion gearbeitet ist.

Eben so wenig würde es aus diesem Grunde angezeigt sein, hier auf die Arbeit unseres verehrten Mitarbeiters, des Herrn H. Omont, über die Bibliothek von Rouen zurückzukommen, wenn dieselbe nicht in einer interessanten Einleitung die Geschichte der Sammlungen, aus denen die heutige, an werthvollen Handschriften sehr reiche Bibliothek besteht, skizzirt hätte.

Die Bibliothek von Rouen setzt sich aus elf Bestandtheilen zusammen, welche einst die Büchersammlungen verschiedener geistlicher und weltlicher Körperschaften bildeten. Dazu kommt noch als zwölfter verschiedene, hier unter fünf Nummern untergebrachte Sammlungen von Privatleuten. Wenn man liest, dass ein Donator, Coquebret de Montbret, im Jahre 1847 circa 60000 Bände Bücher und mehr als 1000 Handschriften, dazu eine Rente von jährlich 6000 Fr. und ein Landgut, das für 210000 Fr. verkauft ist, vermacht hat, so kann man sich schon eine Vorstellung von dem Umfang der Bibliothek machen. Liest man ferner die Namen der Sammlungen, deren Reste in diese Bibliothek gekommen sind, so wird man überzeugt sein, dass sich hier sehr alte Handschriften finden müssen. Da sind z. B. Manuscripte der Abtei von Saint-Wandrille oder Fontenelle, die zwischen den Bibliotheken von Havre und Rouen getheilt wurden. Die Gesta abbatum Fontanellensium haben uns die Titel der Handschriften von fünf Sammlungen aufbewahrt, welche von 742—833 an diese Abtei geschenkt wurden. Freilich ging diese älteste Bibliothek von Fontenelle in den Stürmen der normannischen Eroberung des Landes zu Grunde. Aber seit dem 11. Jahrhundert wurde wieder eine neue Sammlung hier gebildet, die bis auf unsere Tage bestanden hat. Nicht minder berühmt als diese Abtei waren die von Saint-Ouen in Rouen selbst, die von Jumièges, Fécamp u. s. w. Die Cathedrale von Rouen besass im 12. Jahrhundert schon eine nicht verächtliche Handschriftensammlung, in der sich nach dem erhaltenen Kataloge relativ zahlreiche Manuscripte klassischer Autoren befanden.

Im 18. Jahrhundert haben dann die Erzbischöfe von Rouen noch neben der Capitelsbibliothek eine eigene erzbischöfliche gegründet. Zur Geschichte aller dieser Sammlungen hat Herr H. Omont die wichtigsten Daten, inclusive deren ältesten Kataloge, in seiner Einleitung kurz und präcis mitgetheilt, Zusammenstellungen über die Herkunft der Handschriften aus den alten Sammlungen nach diesen geordnet und zweitens mit den gegenwärtigen Nummern der Handschriften versehen gegeben und eine vollständige Concordance der alten Signaturen der Handschriften mit den Nummern dieses Katalogs beigefügt. Der erste Band des Katalogs giebt die Beschreibung von 2522 Handschriften. Wenn Herr H. Omont am Schlusse seiner Vorrede bemerkt, dass der vorliegende Katalog in langen Zwischenräumen während nur kurzer Anwesenheit in Rouen ausgearbeitet sei und daher nur notices sommaires geben könne, so zeigt doch jeder Blick in denselben, dass er genau nach den einmal festgestellten Grundsätzen gearbeitet ist, wie die übrigen, ja dass sich, wie es scheint, hier zahlreichere Verweise auf die gedruckte Literatur finden als bei den anderen Bänden. Z. B. zu M. M. 1343. 1346. 1355—57 u. s. w. Dass Herr H. Omont den Katalogen der Provinz, der er selbst entstammt, allen Eifer zugewendet hat und hierbei von unterrichteten und ebenso patriotischen Landsleuten unterstützt worden ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Der Erfolg beweist das zur Genüge. O. H.

Heydenreich, Eduard. Bibliographisches Repertorium über die Geschichte der Stadt Freiberg und ihres Berg- und Hüttenwesens. Für akademische Vorlesungen und für den Freiburger Altertumsverein. Freiberg i. S. Gerlach'sche Buchdruckerei. 1885. 80. IX. 128.

Bei Gelegenheit des 25jährigen Stiftungsfestes des Freiburger Altertumsvereins erschien als besondere Festgabe das vorliegende bibliographische Verzeichniss, welches das 21. Heft der „Mittheilungen des Freiburger Altertumsvereins“ bildet, gleichzeitig aber auch separat in den Buchhandel gegeben worden ist. Da der gedruckte Katalog der Bibliothek des genannten Vereins nicht alphabetisch, sondern in chronologischer Folge der Schenkungen oder Ankäufe gefertigt ist, so lag es in der Absicht des Verfassers, ein neues und bequemes Hilfsmittel zur Benützung dieser reichen und zahlreiche Seltenheiten umfassenden Büchersammlung, deren Signaturen in Klammern beigegeben werden, zu bieten, daneben aber auch unter Erweiterung des Planes durch Hinzuziehung der einschlägigen Literatur anderer Bibliotheken zugleich für seine historischen Vorlesungen an der Freiburger Bergakademie eine bibliographische Unterlage zu gewinnen. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass der Verfasser neben der Mühe des Sammelns und Verarbeitens auch ausserdem nicht unbedeutende Unkosten auf sich genommen hat, während dagegen der Freiburger Altertumsverein seinerseits die Druckkosten trug. Dass dergleichen zeitraubende und ungemein mühsame bibliographische Specialarbeiten und sei es auch über ein beschränktes historisches Gebiet doch dankbar zu begrüssen sind, ist gerade in Bezug auf vorliegende Schrift von verschiedenen Seiten — wir verweisen u. a. auf G. Buchholz, *Histor. Zeitschr.* N. F. XIX, 100 f.; H. Ermisch, *Neues Archiv f. S. G. u. A.* VI, 160 f.; P. Knauth, *Mittheilungen a. d. histor. Literatur* XIV, 1886, 94 f.; Richter, *Neuer Anzeiger f. Bibliogr. u. Bibliotheksw.* Jg. 46, 1885, S. 111 f. — anerkennend hervorgehoben worden. Da bei dem auch vom Verfasser erwähnten Mangel an Index-Gesellschaften in Deutschland solche schwierige Aufgaben indessen nur Einzelnen zur Lösung anheimgegeben sind, deren Kraft oder wenigstens verfügbare Zeit dazu oft nicht auszureichen vermag, so ist für diese Fälle der Maassstab billiger Kritik im voraus gegeben und es darf auch im vorliegenden Falle bei diesem ersten umfassenden Versuche, die gesammte auf die alte Berghauptstadt bezügliche Literatur zusammenzustellen — die Vorarbeiten frü-

herer Jahrhunderte von Kreysig, Struve, Weinart, Wilisch sind theils unvollständig, theils sogar ungenau — absolute Vollständigkeit von vornherein nicht verlangt werden. Es sollen daher auch in regelmässiger Folge in der Zeitschrift des Freiburger Alterthumsvereins Nachträge zu dem Repertorium publicirt werden, was mit einem ersten 36 Nummern umfassenden Nachtrage bereits geschehen ist. Auffällig erscheint es aber bei alledem, dass der Verfasser ausser den Bibliotheken des Freiburger Alterthumsvereins, derjenigen des dortigen Gymnasiums, der Bergakademie, des Bergamts sowie dem Rathsarchive nur noch die Dresdener Königliche und die Leipziger Universitäts-Bibliothek zu Rathe gezogen hat, während ein Unternehmen dieser Art doch auch die Einsichtnahme anderer grosser Bibliotheken, zum mindesten deutscher, nach unserer Ansicht erheischt. So konnte es nur zum grossen Nachtheile der Bibliographie geschehen, dass die ausschliesslich für Saxonia bestimmte und in dieser Hinsicht so reiche v. Ponickau'sche Bibliothek zu Halle a. S., ein Annex der Halle'schen Universitäts-Bibliothek, dem Verfasser unbekannt geblieben oder wenigstens von ihm nicht benützt worden ist und wenn derselbe aus Anlass der neuerdings gegebenen Nachträge erklärt, dass „das fortgesetzte Suchen verschiedener Forscher immer noch etwas Seltenes entdecken mag“, so dürften ihn die Kataloge der v. Ponickau'schen Bibliothek, deren Prüfung das nachträgliche Erscheinen vorliegender Recension, zumal das Recensionsexemplar selbst sich verspätet hatte, entschuldigen möge, bald überzeugen, dass hier noch vielfach geradezu aus dem Vollen geschöpft werden kann. Für eine später vielleicht nöthig werdende zweite Auflage des Repertoriums sei daher die nachträgliche Ausnützung dieser reichen Fundgrube dringlich empfohlen.

Der Inhalt des Buches zerfällt in zwei grosse Hauptabschnitte: Quellenwerke und Darstellungen, welchen ein doppeltes alphabetisches Register, ein Autoren- und ein Sachregister, beigegeben ist. Innerhalb der einzelnen Unterabtheilungen (dort: Urkundliche- und Monumentale Quellen, Lokalblätter und Kalender, Inschriften und Münzen; hier Stadtrecht, Kirche, Schule, Städtisches Leben, Berg- und Hüttenwesen, Bergrecht, Bergakademie, Bergmännisches Leben, Familiengeschichte, Biographien) wird die Literatur gleichfalls in alphabetischer Reihenfolge der Verfasser (bei den Quellen sogar der Herausgeber) verzeichnet. Wir müssen gestehen, dass wir der chronologischen Anordnung durchweg den Vorzug gegeben haben würden, zumal in Anbetracht der beigegebenen alphabetischen Register, mit jedoch zwei Ausnahmen, der Zeitschriften und der Biographien. Bei jenen vermissen wir überhaupt ein erkennbares Princip in der Zusammenstellung, denn das durch nichts gerechtfertigte Aneinanderreihen derselben nach der alphabetischen Folge der Drucker anstatt nach den Stichwörtern: Jahrbuch, Nachrichten, Zeitung u. s. w. ist nicht einmal durchgeführt, die Biographien würden wir lieber nach den Namen der Helden anstatt nach denjenigen der in vielen Fällen, zumal bei den Leichenpredigten, für die Zwecke des Suchenden völlig gleichgültigen der Verfasser geordnet sehen. Dass anonyme Schriften in alphabetischer Ordnung unter „Ungenannt“ untergebracht sind, erscheint uns auch wenig nachahmungswerth; das erste Hauptwort des Titels im Nominative dürfte die Stelle eines Verfassers meist genügend vertreten. Insbesondere gilt dies für das alphabetische Autoren-Register, welches in diesem Falle über eine Schrift viel schneller Auskunft geben würde als gegenwärtig, wo die auch hier unter der Rubrik „Ungenannt“ aufgeführten zahlreichen Nummern erst einzeln nachzuprüfen sind, ein Uebelstand, der, wie wir selbst erprobt, den Charakter des Buches als praktisches Nachschlagewerk nur zu beeinträchtigen geeignet ist.

A. Graesel.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Von den Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu Hamburg ist das vierte Heft erschienen und umfasst 109 Seiten in 8°. Dasselbe bringt eine Fortsetzung der schon im vorigen Jahre begonnenen Beschreibung Hamburgs durch einen Engländer. (S. Centralblatt f. B. III. S. 279.) Dazu kommen *Analecta italica*, die sich auf Thomas Campanella beziehen und *Analecta hispanica*, die mit dem Jesuitenorden zu schaffen haben. In den Nachrichten zur Geschichte der Bibliothek wird u. A. mitgetheilt, dass die Stadtbibliothek einen Theil der Bibliothek des bekannten Akademikers Dr. G. Parthey, aus ungefähr 13000 Bänden bestehend, erworben hat.

La bibliothèque de statistique de Bruxelles. La livraison de février de la Revue de Belgique (1887, I, pp. 187—200) publie un bon article de M. Frédéric Burny intitulé „Une bibliothèque de statistique.“ Il s'agit d'une bibliothèque spéciale de Bruxelles, actuellement installée rue de Louvain, No. 3, et mise à la disposition du public par le Gouvernement belge, auquel elle appartient. Il ne sera peut-être pas sans intérêt pour les lecteurs du Centralblatt de trouver groupés les plus clairement possible les renseignements que M. Burny donne au cours de son travail.

La bibliothèque en question, qui se compose d'ouvrages relatifs à la statistique et à l'économie politique, a été créée en vertu d'un arrêté royal du 20 octobre 1841. Trente cinq ans après, en 1876, on comprit la nécessité de lui donner un bibliothécaire. On nomma M. Adriaens, qui la réorganisa et, jusqu'au moment de sa mort (1886), en conserva la direction.

Malgrément dotée, la bibliothèque de statistique n'a longtemps disposé pour l'achat et la reliure de ses livres que de subsides dérisoires. C'est surtout grâce à des échanges et à des donations de gouvernements étrangers qu'elle s'est enrichie.

Déjà en 1850 la bibliothèque n'était pas sans importance: son catalogue d'entrée allait jusqu'au No. 2844. En 1869, le dernier chiffre d'inscription était 5105. Depuis, la situation s'est beaucoup améliorée: en 1876, il y a eu 175 entrées; 373 en 1877; enfin, du 8 juin 1883 à ce jour, il y en a eu 4500 pour 2400 volumes et 6070 brochures. Actuellement le dépôt contient près de 400 collections périodiques et on peut évaluer à 35000 le nombre de ses volumes ou brochures, qui occupent, dans deux salles, 600 mètres courants de planches complètement utilisées.

Mais c'est plus encore par la qualité que par la quantité que la bibliothèque mérite d'attirer l'attention. Elle possède, par exemple, 464 volumes de la célèbre collection de l'Esprit des journaux français et étrangers (Liège, Bruxelles, puis Bouillon). Elle a 1200 volumes in-4^o sur la situation commerciale, etc., de la plupart des pays de l'Europe et de l'Amérique, spécialement pour la période comprise entre 1860 et 1886; dans cette collection, on remarque surtout les livres relatifs à la France, notamment les trois volumes concernant son commerce avant 1824, dont le premier est l'Examen comparatif du commerce de la France avec tous les pays, etc. par C. Moreau, Londres. Nous citerons encore de précieuses séries d'almanachs, dont les 500 volumes complètent, dans une certaine mesure, celles que possède la Bibliothèque royale de Bruxelles; du nombre est l'Almanach de Gotha de 1785 à 1886: il ne manque que les années 1786, 1787, 1795, 1796, 1797 et 1800, qu'on parviendra peut-être à se procurer un jour.

Un premier catalogue de cette bibliothèque, dû à M. Heuschling, a paru en plusieurs fois. Le premier fascicule, extrait du tome V du Bulletin de la Commission centrale de statistique (Bruxelles, Hayez), a été publié en 1853 et s'arrête au No. 2418 pour 5300 volumes et brochures. Six suppléments ont successivement été donnés en 1855, 1857, 1860, 1866 et 1869; ils comprennent ensemble 2687 numéros.

Dans la suite, lorsque, après six déménagements, la bibliothèque a enfin trouvé une installation qui semble définitive, M. Adriaens a commencé à tenir des registres d'entrée qui vont de 1876 à nos jours. Quant aux ouvrages en langues étrangères renseignés dans le catalogue de 1853 et ses six suppléments, M. Adriaens en a traduit les titres avec la table des matières dans des registres spéciaux destinés à son usage personnel. Comme le dit M. Burny, il serait utile que cet intéressant travail fût acquis à la bibliothèque centrale de statistique. Victor Chauvin.

Die „Oeffentliche Bibliothek“ in Chicago. Die Verwaltung einer Stadtbibliothek Nordamerikas.¹⁾ I. (Kurze Vorgeschichte. — Ihre Gründung. — Der erste Direktorenath. — Ihre verschiedenen Quartiere. — Das „General Circulating Department.“) — Dass aus einem grossen Uebel auch hier und da etwas Gutes, ja Segensreiches entspringt, dafür ist die Oeffentliche Bibliothek in Chicago ein glänzendes Beispiel. Ihr Ursprung datirt nämlich aus jener traurigen Zeit, da ein grosser Theil der Stadt von der gewaltigen Feuersbrunst zerstört, in Trümmern lag. Die Theilnahme für die schwer heimgesuchte Stadt war eine internationale, und aus allen Theilen der civilisirten Welt langten Beisteuern zur Linderung der Noth ein. Das furchtbare Feuer bildete eben eines jener Ereignisse, welche der Menschheit die Brüderlichkeit Aller instinktiv zum Bewusstsein bringen, und bei denen die engeren Grenzen des Vaterlandes oder gar der Landsmannschaft verschwinden. Einige grossgesinnte Engländer, namentlich Thomas Hughes, richtig vermuthend, dass von allen Seiten der geschädigten Stadt Geldunterstützungen zufließen würden, erliessen einen Aufruf an Bibliotheken, Universitäten, Lehranstalten, Buchhändler, Autoren und Private, in denen sie um Bücher baten, um mit denselben den Grund zu einer neuen Bibliothek in Chicago zu legen.

Vor dem grossen Feuer gab es keine „Oeffentliche Bibliothek“, das heisst eine Bibliothek, deren freie Benutzung Jedermann zustand. Allerdings gab es mehrere Bibliotheken in Chicago, so namentlich die etwa 18000 Bände starke der „Young Men's Association“, doch musste man erst Mitglied der betreffenden Gesellschaft werden und einen bestimmten Jahresbeitrag hinterlegen, ehe man von den aufgespeicherten Schätzen Gebrauch machen konnte.

Das wurde nach dem Feuer anders! In Folge jenes Aufrufes in England wurden im Laufe von kurzer Zeit über 7000 Bände herübersandt und zwar theiligten sich an diesem grossmüthigen und edelsinnigen Geschenke Bibliotheken, Universitäten, Autoren und Privatpersonen. Viele der Geber übersandten ihre Bücher mit einer eigenhändig geschriebenen Widmung, und alle geschenkten Bücher erhielten auf der Innenseite des Deckels einen Zettel eingeklebt, auf dem die folgenden Worte stehen: „Presented to the City of Chicago, towards the formation of a free library after the great fire of 1871, as a mark of English sympathy.“ Das britische Museum sandte seine sämt-

1) Herr Paul Grzybowski hat die Freundlichkeit gehabt, uns drei Nummern, vom 20. und 27. März und vom 3. April d. J., des von E. Mannhardt herausgegebenen und in Chicago (Michigan) erscheinenden Wochenblattes „Der Westen“ zuzusenden. Dieselben enthalten eine so eingehende und sachverständige Schilderung der öffentlichen Bibliothek zu Chicago, dass wir kein Bedenken tragen, gegen unsern Grundsatz, nur Originalaufsätze zu bringen, zu verstossen und diesen so ausserordentlich viel Interessantes bietenden Bericht vollständig im C. f. B. zum Wiederabdruck zu bringen. Da nicht allzu vielen Lesern unseres Blattes die genannte Wochenschrift zugänglich sein dürfte, fühlen wir uns bei dieser Wiedergabe des schon einmal Gedruckten in unserm redaktionellen Gewissen ausserdem noch etwas erleichtert. Wenn man bedenkt, dass 1893 da, wo jetzt ein solch literarischer Verkehr blüht, wie er in unserem Aufsatz geschildert wird, nur ein einsames Fort stand, wird man von der übermächtigen materiellen und geistigen Entwicklung dieses „Westens“ ganz besonders lebhaft ergriffen werden, und die Empfindung hegen, dass es uns Nichts schaden könnte, wenn wir manche der Einrichtungen nachahmten, die ein so kräftig emporwachsendes Gemeinwesen ins Leben gerufen hat. Die Redaktion hofft, dass die Leser dieser Zeilen dem Herrn Einsender, der Mitherausgeber der genannten Wochenschrift ist, und in dem wir wohl den Verfasser des interessanten Aufsatzes vermuthen dürfen, ebenso dankbar sein werden, als sie selbst es ist. O. H.

lichen Publikationen, der englische Staatsarchivar die Chroniken und Gedenkblätter von Grossbritannien sowie den Kalender der Staatspapiere, die Universität von Oxford 250 Bände in eleganten Einbänden, die Königin Victoria ihr Buch „The Early years of the Prince Consort“, mit ihrem Autograph, Sir Charles und Lady Trevelyan die Werke ihres berühmten Bruders Macaulay, der Lordkanzler Roundel Palmer sein Buch „The Book of Praise“, Tom Taylor, von der „Punch-Office“, sandte 32 Bände dieses bedeutenden englischen Witzblattes, u. s. w. Aber auch die Deutschen blieben nicht zurück, und von deutschen Buchhändlern in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz wurden circa 1200 Bände herübergesandt.

Als die Kisten mit dem werthvollen Inhalte in Chicago anlangten, war Niemand dort, der sie in Empfang nehmen konnte, da in Wirklichkeit noch keine „öffentliche freie Bibliothek“, an welche sie adressirt worden waren, existirte. Doch der damalige Mayor der Stadt, Herr Joseph Medill, ein umsichtiger Mann, liess die Kisten sofort in einen feuerfesten eisernen Behälter an der Ecke der Adams- und LaSallestrasse schaffen, und berief angesehene Männer der Stadt, welche als ein „Bibliotheks-Comité“ zu fungiren hatten.

Zunächst wurde eine „Public Library Bill“ ausgearbeitet, welche auch von der Gesetzgebung am 7. März 1872 angenommen wurde, und welche so vortrefflich war, dass sie jetzt oft zum Muster bei Neugründung oder Reformirung von Bibliotheken genommen wird. Ganz besonders erwähnt zu werden verdient, dass der Bibliothek ein bestimmter Theil der Steuern gesetzlich zugesprochen wurde, und dieselbe hierdurch zu einem öffentlichen Institute gestempelt wurde. Früher fiel ihr ein Viertel-Dollar von jedem Tausend zu, jetzt sogar ein halber Dollar.

Nach Annahme des Bibliothek-Gesetzes wurde der erste Direktoren-Rath erwählt, und zwar fungirten als solcher die folgenden Herren: Thos. Hoyne, Präsident, Elliott Anthony, Julius Rosenthal, Jas. W. Sheahan, Samuel S. Hayes, Robert F. Queal, Hermann Raster, Daniel L. Shorey, Willard Woodard. Die Bibliothek wurde anfänglich in dem obersten Theil des alten Wasser-Kübels im provisorischen Rathhause untergebracht, und vorläufig unter Aufsicht des Herrn W. B. Wickersham gestellt, doch schon im October desselben Jahres wurde Herr William F. Poole, der damals der öffentlichen Bibliothek in Cincinnati vorstand, zum Bibliothekar erwählt. Herr Poole trat seine Stellung am 1. Januar 1874 an, und die temporären Leseräume an Wabash Avenue und Madisonstr. wurden am 1. März desselben Jahres mit 17,355 Bänden, von denen etwa 13 000 für die Circulation bestimmt waren, eröffnet.

Bei dieser Gelegenheit wäre es vielleicht angebracht, einige Worte über den hiesigen Bibliothekar, Herrn William F. Poole, selbst zu sagen. Derselbe stammt aus einer alten „Settler“-Familie von Massachusetts, genoss eine gute Schule und brachte es durch eiserne Energie dahin, dass er die Universitätsbildung erlangte. Schon auf dem Yale College offenbarte er sein grosses Talent als Bibliothekar, indem er ein Inhaltsverzeichniss der periodischen Zeitschriften anlegte, dessen Werth sich namentlich für die Studenten sehr bald herausstellte. Er wurde später Assistent, dann erster Bibliothekar des Bostoner Athenäums in Boston, ging dann nach Cincinnati und wurde von dort nach Chicago berufen. Er geniesst einen grossen Ruf in seinem Fache und wurde im letzten Jahre zum Präsidenten der „American Library Association“ ernannt.

Mit Hülfe des Einkommens durch die jährliche Steuerrate, war es möglich, die Bibliothek bald wesentlich zu vergrössern, und durch nichts kann dies besser beleuchtet werden, als durch die Angabe der nackten statistischen Zahlen.

Im Jahre 1875 befanden sich bereits 39 236 Bücher in der Bibliothek, 1880 deren 67 772 und 1886 sogar 119 510.

Im Jahre 1875 betrug die Anzahl der circulirenden Bücher 399 156, im Jahre 1880 war sie auf 306 751 gefallen, doch stieg sie allmählich wieder, so dass sie im Jahre 1886 die stattliche Höhe von 608 708 erklommen hatte.

Mit dem Reichthum von Büchern, der von Jahr zu Jahr immer stärker anschwellt, wurde es immer klarer, dass die bisher eingenommenen Räume an der Dearborn und Lake Strasse nicht mehr zureichend waren, und der Beschluss des Stadtraths, der öffentlichen Bibliothek den obersten Flur des neuen Rathhauses einzuräumen, wurde mit grosser Genugthuung aufgenommen. Der Umzug nach dem neuen Quartier wurde im Sommer 1886 vollendet.

Auch dies ist nur ein „provisorisches“ Unterkommen, aber immerhin eins, welches im Vergleich zu dem früheren Lokale bedeutende Vortheile gewährt. Es ist dort mehr Raum und Licht, zwei Dinge, welche namentlich Bibliotheken im reichsten Masse zur Verfügung stehen sollten. Zwei recht geräumige Personenaufzüge (Elevators) bringen die Personen, welche zur Bibliothek wollen, empor und auch wieder zum Grunde hinab. Ist man oben angelangt, so kann man sich nach zwei verschiedenen Seiten wenden. Das hängt nämlich davon ab, ob man ein Buch in der Bibliothek selbst lesen will oder ein Buch erlangen will, um es nach Hause mitzunehmen.

Begeben wir uns zunächst in jenen Raum, welcher das sogenannte „General Circulating Department“ enthält, das heisst jene Abtheilung, welche die Bücher an das grosse Lesepublikum ausleiht und wieder in Empfang nimmt.

Der Raum ist 96 Fuss lang, 83 Fuss breit und $26\frac{1}{2}$ Fuss hoch, empfängt durch hohe Glasfenster gutes Licht und wird ausserdem überall da, wo das Tageslicht nicht ausreicht, durch elektrisches Licht erhellt. Eine Barriere schneidet an der Nordseite einen mässigen Raum für das Publikum ab, welches, sobald es mit seinem Begehre an die Beamten der Bibliothek herantritt, streng dem Geschlechte nach geschieden wird. Die Damen begeben sich rechts und die Herren links vom Eingang an den Schalter, und um zu vermeiden, dass ein Drängen oder gar Streiten wegen schneller Abfertigung entstehen könne, sind in mässiger Entfernung vom Schalter eiserne Stangen gezogen worden, so dass nur immer eine Person zur Zeit an die Oeffnung des Schalters vortreten kann. Es bilden sich deshalb an beiden Seiten richtige Reihen, an deren Ende sich der Zuletzteintretende anzuschliessen hat. Auf diese einfache Weise ist jede Bevorzugung unmöglich gemacht, und Jeder wird gleich schnell und gleich höflich abgefertigt.

Es ist bekannt, dass Jeder, welcher ein Buch aus der Bibliothek entleihen will, um es nach Hause zu nehmen, eine Karte besitzen muss, welche ihm hierzu das Recht erteilt. Diese Karten werden Jedem bewilligt, der einen Grundeigenthümer als Bürgen beibringen kann, welcher, im Falle das Buch nicht wieder zurückgeliefert werden sollte, für den Werthbetrag desselben haftbar ist. Solch eine Karte trägt auf der Rückseite den Namen und die Wohnung des Besitzers. Auf der Vorderseite aber führt sie die Nummer, unter welcher der Name des Besitzers in die Geschäftsbücher der Bibliothek eingetragen worden ist. Hier zeigt sich gleich eine kleine Eigenthümlichkeit, welche sich aber im Verkehr als sehr praktisch erwiesen hat. Jede Karte nämlich, welche auf den Namen einer Dame ausgeschrieben ist, führt eine gerade und jede Karte für einen Herrn oder Knaben eine ungerade Nummer.

Doch während am Schalter geduldig oder ungeduldig die leselustige Welt streng nach dem Geschlechte geschieden wartet, bis ihre vielfachen Wünsche befriedigt sind, wollen wir einmal hinter den Schalter treten, um uns dort den Geschäftsgang etwas näher anzusehen.

Gehen wir an die Seite, wo die männlichen Leser Aufstellung genommen haben.

Durch das Schalterfenster sieht das kluge Gesicht eines etwa 14jährigen Knaben, welcher seine Karte und sein ausgelesenes Buch hineingereicht hat. Die junge Dame, welche ihm Beides abgenommen, geht zunächst an einen Kasten, in dem nach dem Datum und dann nach der Nummer geordnet, Duplikate sämmtlicher Karten aneinander gereiht sind, auf welche während

der letzten 14 Tage Bücher entnommen sind. Nehmen wir an, der Knabe, dessen Nummer 7375 wäre, hätte am 10. März ein Buch geholt, welches unter der folgenden Marke in der Bibliothek eingereiht gewesen sei „H. 109f3 h.“ Die junge Dame sieht zunächst auf das Datum (in diesem Falle der 10. März) und sucht in dem Kasten ebenfalls die Kartenreihe des 10. März auf. Unter diesen, der Zahlenfolge nach geordnet, wird es ein Leichtes sein, die Nummer 7375 zu finden. Sie nimmt den Zettel sodann heraus und stempelt sowohl auf diesen, sowie auf die Karte des Knaben das Tagesdatum der Ablieferung. Dann wird das Buch in einen Korb gethan und später in die Abtheilung H. gefahren und findet dort zwischen 108 und 110 als dritter Band eines Werkes seinen alten Platz wieder. Der kleine Buchstabe hinter der Nummer bedeutet, dass von diesem Werke mehrere Exemplare vorrätig sind, in diesem Falle also soll der Buchstabe „h“ anzeigen, dass der Band zu dem 8. Exemplare gehört. Beim Ausgeben eines neuen Buches wird derselbe Prozess durchgemacht, nur dass dann der Zettel am Tage der Ausgabe eine Stelle im Kasten findet, um dort so lange zu bleiben, bis das Buch, welches auf ihn notirt steht, wieder abgeliefert worden ist.

Dieser Kasten aber hat noch eine andere hervorragende Bestimmung. Er zeigt nämlich auf die einfachste Weise an, welche Bücher über die erlaubte Zeit hinaus zurückbehalten worden sind. Am Schlusse eines jeden Tages wird nämlich hinter die Zettel ein Hölzchen gestellt, welches das Datum des folgenden Tages trägt, so dass man ganz genau weiss, welche Bücher und wie viele im Laufe des Tages ausgegeben worden sind. Die Reihen der Zettel rücken so Tag für Tag vor, und sobald eine Reihe den vierzehnten Tag über gestanden hat, rückt sie in die erste Strafreihe vor. Ein Buch aus dieser Reihe ist der ersten Straftaxe verfallen. Wird es aber auch dann noch nicht zurückgebracht, so rückt es noch vier weitere Reihen zurück, und der Nachlässige, welcher es am fünften Straftage endlich abliefert, hat die fünfte Straftaxe zu entrichten. Wird das Buch aber selbst dann noch nicht wieder eingeliefert, so werden die Zettel am sechsten Verfallstage herausgenommen, und die betreffenden Entleiher werden brieflich gemahnt. Interessant ist hier die Beobachtung, dass Knaben am promptesten mit der Ablieferung der Bücher sind. Ihnen am nächsten kommen die Damen, während die Männer am nachlässigsten sind, und die meisten Strafen zahlen. Es kommt dies vielleicht daher, dass die Männer mehr wissenschaftliche Bücher lesen, welche sie langsamer zu lesen gezwungen sind. Eine andere Beobachtung ist nicht weniger interessant, dass nämlich die Damen nicht zu den eifrigsten Lesern gehören, sondern dass sie im Vergleich mit den Männern nur die halbe Anzahl erreichen. Und doch haben sie so viel mehr Zeit zum Lesen wie die Männer. An Strafe für zu spätes Abliefern der Bücher werden im Jahre durchschnittlich 4000 Dollar eingenommen.

Noch eine kleine Arbeit mag hier erwähnt werden, welche von den Damen gethan werden muss, ehe sie die verlangten Bücher ausliefern. Da steht nämlich noch ein Kasten da, der in acht Fächer getheilt ist. Während sieben von diesen geschlossen sind und nur oben eine kleine Oeffnung haben, ist das achte und grösste ohne jeden Verschluss und bis zum Rande mit weissen Erbsen gefüllt. Die sieben verschlossenen Fächer tragen Nummern und folgende Inschriften: 1. Romane, Novellen und Jugendschriften. 2. Geschichte und Biographie. 3. Reisebeschreibungen. 4. Wissenschaft und Kunst. 5. Poesie und Drama. 6. Deutsches und Französisches. 7. Verschiedenes. Sobald die junge Dame also ein Buch verabfolgt, nimmt sie aus dem grossen Fache eine Erbse und je nach dem Inhalte des verabfolgten Buches wirft sie dieselbe in eins der sieben geschlossenen Fächer. Am Abend werden die Erbsen aus den verschiedenen Fächern herausgenommen und gezählt und das Resultat in ein Buch eingetragen. Auf diese Weise hat man zu jeder Zeit einen klaren Nachweis, welche Bücher am meisten gelesen werden.

In dem hohen Raume, welcher dem „General Circulating Department“

angewiesen worden ist, schwebt in der Höhe von 12 Fuss über dem Fussboden eine breite Plattform, zu der eine bequeme Treppe emporführt. Diese Plattform dient als Lesezimmer für periodische Zeitschriften, sowohl amerikanischer als europäischer. Zeitungen liegen dort keine auf, da der Raum hierfür zu beschränkt ist, doch werden die Chicagoer Zeitungen gehalten und gesammelt, um am Schluss des Jahres eingebunden zu werden.

Unten im grossen Saale stehen drei hübsche Bücherschränke, welche alle eine gleichmässige Höhe von 8 Fuss haben. Hier in den Gängen, welche von den nahe stehenden Schränken gebildet werden, kommt auch das elektrische Licht zu seiner vollen Anwendung. In der Mitte des Ganges hängt eine Lampe herab, welche nur durch einen Druck auf einen Knopf entzündet wird und ebenso schnell wieder ausgelöscht werden kann. Da aber das Licht nicht ausreichen würde, um die Titel der Bücher in den untersten oder obersten Fächern deutlich zu erkennen, so ist noch eine andere Lampe an einer langen Drahtschnur da, an welcher sie beliebig hin- und hergetragen werden kann, und mit welcher man bequem in alle Winkeln und Ecken hineinleuchten kann.

Diese Vorrichtung ist allerdings sehr praktisch, aber bei der ausserordentlich systematischen Einreihung der Bücher ist es fast ein Kinderspiel, jedes verlangte Buch in wenigen Augenblicken zu finden.

Sehen wir uns einmal das System etwas näher an, mit welchem die Bücher geordnet worden sind.

Zunächst kommt die Geschichte mit den Abtheilungen: Universalgeschichte. Alte Geschichte (Unterabtheilungen: Griechenland, Rom, Judäa), Mittelalter, Moderne Geschichte (Unterabtheilungen: England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Spanien, Italien etc. etc.). Doch selbst die Unterabtheilungen sind zur Erleichterung noch in verschiedene Klassen getheilt. Nehmen wir z. B. England. Da heissen die einzelnen Klassen folgendermassen: a) Chroniken und Denkschriften von Grossbritannien während des Mittelalters, b) Camden Society Publications, c) Surtees Society Publications, d) Scotland, e) Ireland und f) India and the Colonies. So ist z. B. dem deutsch-französischen Kriege eine besondere Abtheilung gewidmet worden. Der Amerikanischen Geschichte ist selbstverständlich ein ausgiebiger Platz angewiesen worden, und zerfällt dieselbe in folgende Unterabtheilungen: 1) Amerika und die Indianer, 2) Vereinigte Staaten, 3) Amerikanische Revolution, 4) Krieg von 1812, 5) Amerikanischer Unionskrieg. Dann folgen die Staaten- und die Lokal-Geschichte, unter denen namentlich Illinois, Massachusetts, New-York und Pennsylvanien hervorragende Plätze einnehmen.

Doch wozu noch weitere Beispiele anführen, da sich Jeder von der leichtfasslichen Einreihung der Bücher unter ein durchaus praktisches System durch einen Einblick in die „Finding List“ (Bücherverzeichniss) unserer Bibliothek überzeugen kann.

Etwas Anderes ist es aber mit dem sogenannten „Kartenkatalog“, der nur den Angestellten der Bibliothek zugänglich ist, und der von dem vollen Inhalte der Bibliothek jederzeit die beste Auskunft ertheilt. Sein Vorzug besteht eben darin, dass jedes neu angeschaffte Buch sofort mittels einer kleinen Karte eingereiht werden kann, während es in der „Finding List“ selbstverständlich erst bei einem Neudruck Aufnahme finden kann.

Dieser Karten-Katalog hat aber noch den Vorzug, dass man in ihm selbst ein Buch finden kann, wenn man den Namen des Autors, oder umgekehrt wenn man seinen Titel vergessen hat. Das kommt daher, weil in diesem Katalog die Bücher sowohl nach ihren Autoren, als auch nach ihrem Inhalte eingereiht werden. Ja falls an einem Buche zwei Autoren gearbeitet haben, so wird für jeden Autor eine specielle Karte angefertigt und falls es mehr denn einen Gegenstand enthält, so wird es auch unter den verschiedenen Gegenständen einkatalogisirt werden. So wird für einen Band, der eine Reihe „Essays“ enthält, für jedes „Essay“ besonders eine Karte angefertigt. Doch

wir wollen dies an einem Beispiel illustriren. Nehmen wir an, Schulze und Müller hätten ein Werk über Baukunst und Ingenieurwesen geschrieben, so würde das Werk unter vier Karten, und zwar unter Schulze und Müller, unter Bankunst und endlich unter Ingenieurwesen zu finden sein.

Unter sich werden die Karten selbstredend alphabetisch in bester Ordnung gehalten, und da sie ausser dem Titel noch die Bezeichnung des Buchschranks, die Namen des Buches und endlich die Bandzahl enthalten, so ist es ein Leichtes, das gewünschte Buch zu finden, oder zu constatiren, dass es überhaupt nicht in der Bibliothek ist. Das britische Museum benutzt Einklebebücher (Scrapbooks), in welche die Titel der neuangeschafften Bücher eingeklebt werden. Ein kurzes Nachdenken wird zeigen, welche unermesslichen Vortheile der von unserer Bibliothek adoptirte Kartenkatalog gegen ein so umständliches Verfahren gewährt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Notizen.

Am 7.—12. März dieses Jahres kam in Paris die Bibliothek des bekannten gelehrten Akademikers Charles Jourdain zum Verkauf. Der Katalog der Sammlung ist deshalb von besonderem Werth, weil er ein Vorwort von Leopold Delisle enthält, in dem dieser von seinem Freunde eine kurze Biographie giebt und ein Verzeichniss von dessen zahlreichen Schriften mittheilt. O. H.

Herr Octave Uzanne beginnt in Le Livre vom Februar 1887 die Veröffentlichung von Aktenstücken aus dem Nachlasse des bekannten Abenteurers Giacomo Casanova de Seingalt, der als Bibliothekar seines Freundes, des Grafen von Waldstein, zu Dux bei Teplitz am 4. Juni 1791 starb. Aus dem Archiv des Schlosses zu Dux stammt denn auch die jetzt erscheinende Einleitung zu den berühmten Memoiren, die hier unter dem Titel: „Histoire de mon existence. Glose au titre.“ veröffentlicht wird. Herr Uzanne hat die Abschriften des französischen Nachlasses, A. d'Ancona die des italienischen in Händen. Wir werden wohl also noch mehr von diesen Dingen hören. O. H.

Der am 10. Februar 1887 verstorbene Duc de Wagram, prince de Neufchatel, hat Nachrichten öffentlicher Blätter zufolge in seinem Schloss Gros-Bois (Seine-et-Oise) eine durch Reichthum an französischen Werken werthvolle Bibliothek hinterlassen, die sich namentlich durch eine vollständige Sammlung der Jagdliteratur vom Schluss des 15. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart auszeichnen soll.

Die zum Verkauf gekommene Bibliothek des Bibliophilen Edouard Meaume brachte 36689 Francs. Am höchsten wurden Kupferstiche aus dem 16.—18. Jahrhundert bezahlt.

Wie öffentliche Blätter melden, ist die Bibliothek des Prof. Dr. Heider in Erlangen von dem Antiquariat Heinrich Kerler in Ulm erworben worden. Die Bibliothek enthält vor allem eine recht vollständige Aristotelessammlung.

In den „Wiener Studien“ Band IX. S. 51 u. f. hat Herr Professor J. Huemer den ersten Theil eines Iter austriacum veröffentlicht, in welchem der gelehrte Reisende auch werthvolle Mittheilungen über die Handschriftenkataloge der verschiedenen von ihm besuchten Klosterbibliotheken Oesterreichs veröffentlicht. Herrn Huemer kam es bei seinen For-

schungen dieses Mal besonders auf die poetische lateinische Literatur des späteren Mittelalters an. Wir hoffen demnächst ein Verzeichniss der Handschriftenkataloge Deutschösterreichs zu bringen, zu dem dieser Aufsatz Huemers eine erwünschte Vorarbeit bildet.

O. H.

Eine Bibliographie Thackerays befindet sich in Thackeray [W. M.-]. *Sultan Stork and other Stories and Sketches*. 1829—44. Now first collected. Redway 1886. 286 S. 8°. 10 s. 6 d.

Ch.

Mr. Jos. Dejardin, Präsident der Société de littérature wallonne in Lüttich, hat im Bulletin de la société liégeoise de littérature wallonne 2^e sér. T. IX. p. 311—359 [auch separat erschienen] eine bemerkenswerte Abhandlung *Examen critique de tous les dictionnaires wallons-français parus à ce jour* veröffentlicht.

Ch.

In dem 17. Fascikel der *Mémoires et documents scolaires publiés par le musée pédagogique* [L'instruction publique à l'exposition universelle à la Nouvelle-Orléans. Rapport présenté à Mr. le Ministre de l'Instruction publique et des Beaux-Arts par M. B. Buisson, commissaire de la section française d'éducation à cette exposition. Paris, Librairie Chair. 1886. 4 + 295 (1) S. 8°] findet sich unter anderem ein Artikel über die Bibliothèques scolaires [S. 52—57], sowie ein Aufsatz über die Bibliothek des Columbia College. [S. 209—214.]

Ch.

The Athenaeum [1887. 3097] schreibt: Mit Bedauern hören wir, dass das Schatzamt die Zuschüsse für die verschiedenen Abteilungen des British Museum um etwa 10000 Pfund verkürzt hat. Zum zweiten Mal ist damit eine conservative Regierung dieser kurzsichtigen Art Sparsamkeit verfallen. Die Kauffähigkeit des Department of Printed Books ist in ernstlicher Weise gelähmt, da die ihm bewilligten Mittel auf 4000 Pfund reducirt sind.

Das Library Committee der Vereinigten Staaten hat an den Congress die dringende Empfehlung gerichtet, eine Summe — nach vorläufiger Schätzung 20000 D. — auszuwerfen für die Vervollständigung und Publication des Catalogs von B. F. Stevens über Documente in Bezug auf Amerika, die sich in europäischen Bibliotheken befinden.

In den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg Heft 6. S. 123—175 giebt J. Petz höchst interessante „urkundliche Beiträge zur Geschichte der Bücherey des Nürnberger Rathes. 1429—1538.“

In Tom. XXXII. Pag. 329 u. f. des Archivio Veneto veröffentlicht Herr Bartolommeo Cecchetti sehr interessante Mittheilungen (note) über „Libri, scuole, maestri, sussidio allo studio nei secoli XIV e XV.“ Dieselben beziehen sich fast ausschliesslich auf Venedig und sind venetianischen Quellen, den Urkunden des Archivs, Handschriften, seltenen Publicationen u. s. w. entnommen. Ueber die Werthschätzung der Handschriften, die Preise derselben, die Kosten des Abschreibens u. s. w. findet man hier werthvolle Notizen. Ebenso sind Handschriftenverzeichnisse mitgetheilt und auch ein Bücherverbot. Der Edle Antonio Morosini muss dem Rath der Stadt im Jahr 1418 zwei von ihm geschriebene Chroniken aushändigen, weil sie cose scandalose enthielten. 1425 werden Bücher verbrannt, die aliqua (sic) inhonesta et falsa enthielten. Auch Bücherdiebstähle werden erwähnt. (S. 750.)

O. H.

19*

In der No. der „Mecklenburgischen Anzeigen“ vom 12. Februar c. veröffentlicht Dr. Ad. Hofmeister, Custos der Universitäts-Bibliothek zu Rostock, einen Vortrag, den er am 8. Februar im Verein für Rostocks Alterthümer gehalten hat, über „Die Anfänge des Büchergewerbes in Rostock“. Er verbreitet sich in demselben eingehend über die Druckerei, welche die Brüder vom Gemeinen Leben seit 1476 in Rostock hatten, und schildert ihre Thätigkeit und die Art und Weise ihres Geschäftsbetriebes. Zum Schluss wird eine niederdeutsche Bücherankündigung (die 1791 in Meusels Magazin III nach dem Original in Kopenhagen abgedruckt war) mitgetheilt. Der interessante Vortrag ist auch im Separat-Abdruck (Schwerin, Sandmeyer'sche Hofbuchdruckerei 20 S.) erschienen.

P.

La maison Quantin vient de publier un Album paléographique, ou recueil de documents importants relatifs à l'histoire et à la littérature nationales, reproduits en héliogravure, d'après les originaux des bibliothèques et des archives de la France, avec des notes explicatives par la Société de l'Ecole des Chartes. (Paris, 1887, in-plano, 11 pages, 50 planches et texte.)

1. V^e—VI^e siècle. Prudence et poème chrétien de l'an 394. Bibl. nat., mss. latins. 8084.
2. VI^e siècle. Pentateuque de Lyon. Bibl. de Lyon, ms. 329.
3. — Psautier de Lyon. Bibl. de Lyon, ms. 351.
4. — Tite Live et Pline l'ancien. Bibl. nat., mss. latins 5730 et 9378.
5. — S. Hilaire, sur les Psaumes. Bibl. de Lyon, ms. 381.
6. — Origène, sur la Genèse et le Lévitique. Bibl. de Lyon, ms. 372.
7. — S. Augustin, Cité de Dieu. Bibl. de Lyon, ms. 523 bis.
8. — Origène, sur l'Épître de S. Paul aux Romains. Bibl. de Lyon, ms. 413.
9. VI^e—VII^e s. S. Jérôme, sur Jérémie. — S. Augustin, Sermons. Bibl. de Lyon, ms. 397 et 521.
10. 695. Diplôme de Childébert III. Archives nat., K. 3, n^o. 9.
11. VI^e siècle. Canons de Corbie. Bibl. nat., ms. latin 12097.
12. VII^e siècle. Grégoire de Tours (Beauvais et Corbie). Bibl. nat., mss. latins 17654 et 17655.
13. — Grégoire de Tours (Ms. de Cambrai). Bibl. de Cambrai, ms. 624.
14. — Chronique dite de Frédégaire. Bibl. nat., mss. latins 10910.
15. VIII^e siècle. Bréviaire d'Alaric. Bibl. de la Fac. de Méd. de Montpellier, ms. 84.
16. 797. Diplôme de Charlemagne. Archives nat., K. 7, n^o. 15.
17. VIII^e siècle. Psautiers du temps de Charlemagne. Bibl. Fac. Méd. Montpellier, ms. 409 et Bibl. nat., ms. latin 13159.
18. 788—821. Bible de Théodulfe. Bibl. nat., ms. latin 9380.
19. IX^e siècle. S. Augustin, opuscules. — Bède, sur Esdras. Bibl. de Lyon, mss. 54 et 402.
20. — Bède, sur les Rois. — S. Augustin, opuscules. Bibl. de Lyon, mss. 391 et 525.
21. — Recueil sur S. Martin. — Psautier de Charles le Chauve. Bibl. de Quedlinbourg et Bibl. nat., ms. latin 1152.
22. — Évangiles de l'empereur Lothaire. Bibl. nat., ms. latin 266.
23. — Glossaire grec-latin de Laon. Bibl. de Laon, ms. 444.

- 24—25. 989. Diplome de Hugues Capet. Archives nat., K. 18, n° 1.
 26. 1054—1058. Diplome de Henri I^{er}. Archives nat., K. 19, n° 52.
 27. XII^e siècle. Poème dévot — IV livres des Rois. Bibl. nat., ms. latin 2297 et Bibl. Mazarine, ms. T. 170.
 - 28—29. 1113. Diplome de Louis le Gros. Archives nat., K. 21, n° 8.
 30. 1122—1123. Rouleau mortuaire du bienheureux Vital. Archives nat., Musée n° 138.
 31. XII^e siècle. Orderic Vital. — Catalogue de S. Evroult. Bibl. nat., mss. latins 5506 et 10062.
 - 32—33. 1137. Testament de Suger, abbé de S. Denis. Archives nat., K. 22, n° 97.
 34. vers 1160. Chronique de S. Claude. Bibl. nat., ms. nouv. acq. lat. 1558.
 35. XIII^e siècle. Album de Villard de Honnecourt. Bibl. nat., ms. français 19093.
 36. — Péages de Sens. — Charte d'Amauri de Montfort. — Diplome de Philippe-Auguste. Archives nat., P. 1189; J. 310, n° 43; J. 890, n° 18.
 37. XIII^e—XV^es Allégories de la Bible. Bibl. nat., mss. latin 11560 et français 167.
 38. XIII^e siècle. Codicille de Louis IX. — I^{er} volume des Olim. Archives nat., J. 403, n° 6 et X 1a, n° 1.
 39. XIII^e—XIV^es. Joinville, Hist. de S. Louis. — Psautier de S. Louis. Bibl. nat., mss. français 13568 et latin 10525.
 40. XIV^e siècle. Guillaume de Nangis, Chronique. — Grandes chroniques. Bibl. nat., mss. latin 4918 et français 10132.
 41. — Bible en français. — Information des princes. — Miroir historial. Bibl. nat., mss. français 5707, 1950 et 312.
 42. — Valère Maxime, en français. — Grandes chroniques. Bibl. nat., mss. français 9749 et 2813.
 43. XV^e siècle. Miracles de Notre-Dame, en français. Bibl. nat., ms. français 9199 et Bibl. Bodléienne, d'Oxford, Douce, n° 374.
 - 44—45. 1532. François I^{er}. Réunion de la Bretagne à la France. Archives nat., J. 246, n° 126.
 46. XVI^e siècle. Coligny. Dépêche sur une doublure de pourpoint. Archives nat., T. 969.
 47. 1563. Catherine de Médicis. Lettre sur l'assassinat du duc de Guise. Archives nat., K. 1499.
 48. 1589. Mandement de Charles X (cardinal de Bourbon). Archives nat., K. 104, n° 9.
 49. 1598—1685. Edit de Nantes et Révocation de l'Edit de Nantes. Archives nat., J. 943, nos 2 et 3.
 50. 1682. Déclaration du Clergé de France. Archives nat., G. 8.
- Ce recueil s'ouvre par une introduction, due à M. Léopold Delisle, dans laquelle on trouve une bibliographie des principales reproductions de manuscrits ou de parties de manuscrits, faites en ces dernières années, par les nouveaux procédés héliographiques ou phototypiques, qui ont déjà rendu et sont appelés à rendre tant de services aux études paléographiques.

H. O.

In einem interessanten Artikel der Academy 1887 773 [The Lending of Mss. from the Bodleian] bespricht Robinson Ellis die Frage des Verleihens von Handschriften. Es geht aus demselben hervor, dass der Professor Chandler eine Broschüre veröffentlicht hat, in der er sich dagegen wendet, dass überhaupt Handschriften aus der Bodlejanischen Bibliothek in

die andern, insbesondere nach dem Auslande verliehen werden; ebenso hat er dagegen polemisiert, dass Studenten unter der Aufsicht eines Professors bei Uebungen die Handschriften benutzen dürfen. Ellis wendet sich gegen ein derartiges engherziges Verlangen; er weist darauf hin, wie bei den jetzigen Verkehrseinrichtungen das Verschicken von Handschriften kein nennenswertes Risiko mit sich bringt; wie andererseits durch das Verbot des Versendens die wissenschaftliche Benutzung unsäglich erschwert würde, da nur selten ein Gelehrter in der Lage sei kostspielige Reisen zu unternehmen, um Handschriften zu collationiren. Er tritt dafür ein, Handschriften in liberalster Weise auszuleihen, unter der Bedingung, dass sie in einer öffentlichen Bibliothek unter Aufsicht eines Bibliotheksbeamten benutzt werden. Ebenso verfißt er das Princip, dass es für die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten unerlässlich sei, ihnen auch die Originale vorzulegen. Wie aus dem berührten Artikel zu ersehen, hat sich in England über das Ausleihen der Handschriften der Bodleiana eine lebhaft Zeitungspolemik entsponnen. In demselben Sinne spricht sich auch R. Rost [No. 774] aus, der die interessante Mittheilung macht, dass von den Handschriften der India Office Library allein 337 orientalische Manuscripte ausgeliehen sind. Er erklärt, dass obwohl unter seiner Verwaltung viele tausend Ausleihungen erfolgt wären, niemals ein Verlust vorgekommen sei. H. W. Chandler selbst erklärt, dass er keineswegs das Ausleihen von Handschriften überhaupt verwerfe, sondern nur es für die Bodleiana nicht wolle, weil es dem Statut widerspreche. Nach dem neuen dem Concil vorgelegten Statut der Bibliothek soll übrigens das Ausleihen sowohl von Handschriften wie von Büchern bedeutend erschwert werden, indem solche an Personen ausserhalb Oxfords nur mit Genehmigung einer Zweidrittelmajorität gegeben werden sollen, während für die Entleihung wertvollerer Sachen sogar ein Beschluss der Convocation nötig ist.

W. Sch.

Die von De Rossi ausgesprochene Vermutung, dass der berühmte Codex Amiatinus der lateinischen Vulgataübersetzung der Bibel englischen Ursprungs sei, dass er nämlich von Ceolfrid, dem Abt von Wearmouth und Jarrow, nach Rom gesandt sei, wird durch eine Entdeckung J. A. Horts [The Academy 1887. 773] zu völliger Gewissheit erhoben. Letzterer macht nämlich auf eine vita des Ceolfrid aufmerksam, nach welcher dieses Pandectes . . . interpretatione b. Hieronymi transfusus[os] schreiben liess, von denen der eine seiner Bestimmung gemäss nach seinem Tode [716] nach Rom gesandt wurde. Die Vita teilt nun die Dedicationsverse dieses Pandectes mit und dies sind genau dieselben, die wir im Codex Amiatinus finden. Durch diese interessanten Untersuchungen wird jetzt die Abfassungszeit dieser wichtigen Handschrift ganz genau fixirt: sie muss zwischen 690 und 716 geschrieben sein. Auch manche andere Fragen bezüglich des Amiatinus werden von Hort a. a. O. behandelt, z. B. sein Verhältniss zu Cassiodor, die ihm zu Grunde liegende Vorlage [nach Hort aus Rom nach England gebrachte Handschriften], doch dürften diese Untersuchungen mehr den Theologen als den Bibliographen interessiren, so dass ich hier nicht weiter auf sie eingehen kann.

W. Sch.

Wie sehr man sich in Amerika bestrebt hinter anderen Ländern nicht zurückzubleiben, zeigt wieder die Ankündigung eines neuen grossen Unternehmens der Firma Appleton & Co. Dieselbe beabsichtigt eine Cyclopädia of American Biography herauszugeben unter der Redaction von Gen. James Grant Wilson und John Fiske. Das Werk soll in 6 Bänden von 700–800 Seiten, die in Zwischenräumen von 6 Monaten erscheinen werden, die Namen von etwa 15000 geborenen oder eingewanderten Bürgern der Vereinigten Staaten umfassen, dazu einige tausend hervorragende Personen aus Canada, Mexiko, Brasilien, Peru, Chile und dem sonstigen

Süd- und Nordamerika. Nach der Ankündigung sollen aufgenommen werden: alle Präsidenten, Vicepräsidenten und Präsidentschaftscandidaten; alle Mitglieder der Cabinets, alle Senatoren, alle Sprecher des Hauses, alle Mitglieder des Supreme Court, alle Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung; die hervorragenden Staatengouverneure; alle Admirale und Generale; ausgezeichnete Offiziere; Personen, die sich in Literatur, Kunst, Musik, Wissenschaft, Erfindung hervorthaten. Die Biographien sollen dem neuesten Standpunkt der Forschung entsprechen. W. Sch.

In den *Memoirs of the Literature College Imperial University of Japan*. I. 1887 befindet sich ein Catalog derjenigen gedruckten und handschriftlichen Werke, welche sich auf Jezo und die Ainos beziehen. Es wird dort angegeben Name des Verfassers, Zeit der Publication, allgemeiner Inhalt u. s. w., sowie — abgesehen von bekannteren Sachen — die Bibliothek, in welcher sich das Werk bezeichnet. Das Verzeichniss, welches um so wertvoller ist, als es bisher an jeder derartigen Bibliographie fehlte, umfasst 465 Nummern, und giebt vor allem die Schätze von 11 japanischen Bibliotheken. W. Sch.

In Katalog 163 von J. A. Stargardt in Berlin (Bibliothek des verstorbenen Geheimen Archivraths Wigger zu Schwerin) werden 103 Pergamenturkunden und Briefe von Fürsten etc. zum Kauf angeboten, darunter 16 (86—101) Briefe der letzten pommerschen Herzöge: besonders hervorgehoben zu werden verdient No. 26, von 1463, Hans Trost bestätigt eine Geldzahlung des Rathes der Stadt Thorn an Gertrud Jordan, Witwe des Danziger Bürgermeisters Wilhelm Jordan, der bei dem Abfall Preussens vom deutschen Orden 1454 einer der Führer der Bewegung gewesen war. P.

Ueber die Sammlung der Urkunden, Siegel und Stammtafeln des Schlosses Trautmannsdorff bei Meran in Tirol ist ein Katalog in zwei Heften (Druck von S. Pötzelberger in Meran) im Februar 1887 erschienen, da der gegenwärtige Besitzer, Reichsritter von Leon, dieselbe zu verkaufen beabsichtigt. Im ersten Heft sind unter 817 Nummern die Originalurkunden und Autographen in kurzen Regesten beschrieben. Dieselben beziehen sich meist auf die Geschichte des österreichischen Kaiserstaates und gehören der Mehrzahl nach der neueren Zeit an, das 14. Jahrhundert ist mit 14, das 15. mit 42 Stücken vertreten (No. 19 ist ein Geleitsbrief Kaiser Sigismunds für Oswald von Wolkenstein von 1424); für Tirol von besonderem Interesse ist eine Reihe von Schriftstücken (und Drucksachen) aus dem Jahre 1809 (No. 595—635). Im zweiten Hefte ist die heraldisch-genealogische Sammlung (Siegel, Wappen, Stammbäume und Notizen) nach Ländern und einzelnen Familien übersichtlich zusammengestellt; den Preis beider Abtheilungen hat der Besitzer etwas hoch auf 8000 fl. festgesetzt, doch werden auch einzelne Gruppen getrennt abgegeben. P.

Das Königliche Oberbergamt zu Halle a. d. S. hat unter dem Titel: *Katalog der Bibliothek des Königlichen Oberbergamts zu Halle a. S.* ein Verzeichniss seiner nicht unbedeutenden Büchersammlung (Halle, Heynemannsche Buchdruckerei 1886) auf 642 Seiten in 8^o drucken lassen. Dem Katalog sind „die Bestimmungen für die Benutzung der Bibliothek des Oberbergamtes“ vorausgeschickt. Natürlich besteht der grösste Theil der Büchersammlung aus Werken zu den theoretischen und praktischen Naturwissenschaften, beziehungsweise zur bergmännischen Literatur. Doch finden sich unter den vierzehn Abtheilungen, in die die Bibliothek zerlegt ist, auch Abschnitte wie *Bildende Künste, Unterrichts- und Erziehungswesen, Geschichte u. s. w.* Ein alphabetisches Autorenregister schliesst den gut ausgestatteten Band.

In der Romania. Tome XV. S. 236—357 befindet sich im Anschluss an einen früheren Aufsatz R. Meyers ein sehr ausführlicher raisonnirender Katalog der französischen Handschriften der Cambridger Universitätsbibliothek. Es wird hier auch von den ältesten Katalogen der Cambridger Bibliothek gehandelt. S. 237 u. f.

In demselben Hefte S. 161 u. f. der Romania liefert R. Meyer Beiträge zur Geschichte der Diebereien G. Libris, indem er eine Handschrift der Bibliothek des Lord Ashburnham als in Montpellier gestohlen nachweist, in der Abhandlung: Notice d'un MS. Messin. O. H.

Herr Em. Ruelle, Bibliothekar der Bibliothek von Sainte-Geneviève hat die Bibliographie générale des Gaules, mit der er seit 1866 sich beschäftigt hat und die alle Werke, Artikel und Notizen, welche sich auf die Geschichte, Cultur, Sprache, Alterthümer Galliens bis zum 5. Jahrhundert beziehen und bis 1875 erschienen sind, enthalten soll, jetzt vollendet. Der Band enthält 12000 Artikel und ist bei Firmin-Didot und H. Champion zu haben.

Von den Werken und Abhandlungen des Oberbibliothekars der Vaticana, des Cardinals Pitra, haben die französischen Benediktiner eine Bibliographie drucken lassen, die auf 24 Seiten alle Schriften des Gelehrten verzeichnet: Bibliographie des oeuvres de son Em. le card. Pitra. Solesmes. 1886.

Wir würden keine Veranlassung haben, hier von den Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, so werthvoll diese Zeitschrift auch zu werden verspricht,¹⁾ besonders zu reden, wenn dieselben nicht eine kleine Abhandlung enthielten, die für jeden Bücher- und Handschriftenfreund von Interesse sein muss. Herr Professor S. Wiesner hat nämlich die Papiere von El-Fajūm, die jetzt in der Sammlung des Erzherzogs Rainer sich befinden, mikroskopisch untersucht und gefunden, dass dieselben durchwegs aus Hadern (Lumpen) bereitet sind, die grösstentheils aus Leinenfasern bestehen, und dass diese Papiere nicht mit thierischem Leime, wie man bisher vielfach annahm, sondern schon mit Stärkekleister, der erst seit Erfindung des Maschinenpapiers in Anwendung gekommen sein sollte, geleimt, also beschreibbar gemacht sind. Herr Wiesner, der seine Resultate wiederholt für durchaus gesichert erklärt, hat auch die Tinte untersucht, mit der diese Ueberreste der Bibliothek von Arsinoe im VIII. bis IX. Jahrhundert geschrieben sind, und gefunden, dass die eine Sorte eine der Tusche vergleichbare Russ- oder Kohlentinte, die andere wie Galläpfeltinte war. In einer umfassenden Arbeit wird Herr Wiesner auf diese Frage zurückkommen. O. H.

Die Executoren der Nachlassmasse Samuel J. Tildens haben am 13. Januar der Legislatur einen Vorschlag unterbreitet in Bezug auf die Einrichtung einer Free Library sowie eines Leserraums in New-York. Sie gehen von der Annahme aus, dass die verfügbaren Mittel mindestens 4000000 Dollar ausmachen dürften, wahrscheinlich aber diese Summe übersteigen werden. Dass in der Tat in Amerika ein reger Sinn für die Nützlichkeit der Bibliotheken erwacht ist, beweist die Tatsache, dass Frä. Catherine Bruce der New-York Free Circulating Library 50000 Dollar zur Verfügung gestellt hat, um zum Andenken ihres Vaters George Bruce eine neue Zweiganstalt zu errichten. — Der Expräsident Wide hat der Cornell University School of History and Political Science

1) Wien. Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Diese Zeitschrift erscheint in zwanglosen Bänden, von 15 Bogen in gr. 4^o. Jeder zu 10 M.

seine sehr reichhaltige historische Bibliothek überwiesen, an der er während seines ganzen Lebens gesammelt hat. Dieselbe zählt 30000 Bände, etwa 10000 Pamphlets und Handschriften und hat dem bisherigen Besitzer mehr als 100000 Dollar gekostet.

W. Sch.

Eine neue Monatschrift *The Book Prices Current* [edited by W. E. Morden, Tooting Graveney. SW. London, Elliot Stock; jährlich 1 £ 5 s 6 d] will die Verkaufspreise wichtigerer und seltener Bücher, die bei Auktionen thatsächlich erzielt sind, veröffentlichen. Jeder Jahrgang soll einen Index bekommen, aus dem sich mit Sicherheit ergibt das Buch, der Preis und der Käufer.

W. Sch.

Im Book-Lore 1887 No. 28 macht Lockwood Huntley den Vorschlag, das in England bestehende System der Free Libraries, das sich bisher auf die Städte beschränkte, auch auf das Land auszudehnen und zwar in der Weise, dass man es in Verbindung setze mit den Schulen. Es sei etwa in einem Radius von 10 Meilen Umfang eine Centralbibliothek zu errichten und dann nach allen Seiten hin Zweigbibliotheken, für welche die Schulgebäude zu benutzen seien.

W. Sch.

Der Bibliothek des India Office ist eine sehr wertvolle Handschriftensammlung eingereiht, die dem König Theebaw von Birma gehörte. Die Collection umfasst über 500 Handschriften, meist Birmesische und Pali Manuscripte. Eine andere grosse Handschriftencollection, 466 Sanskritmanuscripte, die Dr. Hultzsch in Indien sammelte, ist der Bodleiana in Oxford einverleibt. Unter ihnen befinden sich 100 Jaina-Handschriften. Auch erwarb die Bodleiana etwa 20 Mss. durch Prof. Thibaut in Benares. Dr. A. A. Macdonell wird die beiden letzteren Sammlungen catalogisiren.

W. Sch.

Auf einen eigenthümlichen Uebelstand, den die Verwendung des elektrischen Lichtes mit sich bringt, hat kürzlich der Wiener Botaniker, Prof. Wiesner, aufmerksam gemacht. In der Bibliothek der technischen Hochschule zu Wien vergilbten zahlreiche in den sechziger und siebziger Jahren erschienene Werke in so auffallender Weise, dass der Leiter dieser Bibliothek sich mit dem Ersuchen an Prof. Wiesner wandte, die Ursachen dieser Erscheinung festzustellen. Prof. Wiesner fand nun, dass das Licht bei der Vergilbung des Papiers theilhaftig ist, dass letztere aber nur bei solchen Papieren eintritt, welche aus verholztem Material (Holz, Sand, Jute) bestehen. Wird das Lignin, der wesentliche Bestandtheil des Holzes, durch chemische Mittel entfernt, so unterbleibt das Gelbwerden. Die Vergilbung beruht auf einem Oxydationsprozess. Sonnenlicht wirkt schädlicher als zerstreutes Tageslicht; sehr schwaches, stark abgedämpftes Tageslicht wird, zumal in sehr trockenen Räumen, von ungemein geringer Wirkung sein. Gaslicht ist wegen seines geringen Gehaltes an stark brechbaren Strahlen fast ganz unschädlich. Hingegen wird elektrisches Bogenlicht und überhaupt jede kräftige Lichtquelle, welche viel stark brechbare Strahlen aussendet, das Vergilben begünstigen. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Vergilbung der Papiere wird somit in Bibliotheken die Gasbeleuchtung der elektrischen Beleuchtung im Allgemeinen vorzuziehen sein.

Der Katholik veröffentlicht Documente, die für die Geschichte der Buchdruckerkunst wichtige Nachrichten geben, so erhellt aus ihnen, dass der Buchdrucker Johann Fust, der 1466 starb, eine Bücherniederlage in Paris und eine andere in Lübeck hatte; aus letzterer gingen in grosser Zahl Bücher nach Riga und Ostpreussen.

Im Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île de France. XIII. 151–159 und 174–187 [auch separat] veröffentlicht Henri Omont das Inventaire sommaire des archives de la Chambre syndicale de la librairie et Imprimerie de Paris nach französischen Handschriften der Bibliothèque nationale [No. 21813 und 22060].

In Paris bestehen augenblicklich vier Bibliothèques d'art industriel. Die am besten dotirte von ihnen ist die Bibliothèque Forney, die durch ihren Stifter mit 200000 fr. ausgestattet ist; sie verleiht nicht nur Bücher sondern auch Zeichnungen; im Ganzen sind bei ihr bisher 8224 Dokumente benutzt worden, ohne dass ein einziges derselben Schaden gelitten hätte.

Zur Vorgeschichte der sog. Manessischen Liederhandschrift in Paris befindet sich eine Notiz von J. Baechtold in der Germania von Bartsch. Jahrgang XXXI. S. 437 u. f.

Der Index zum American bookseller giebt 435 Verleger und 3708 Werke an, Jurisprudenz und Medicin sind in diesen Zahlen nicht mit inbegriffen. Auf die einzelnen Wissenschaften verteilen sich die Werke wie folgt: Romane 482, Theologie 471, Pädagogik 398, Reisen 179. Geschichte 123, Biographie 115, Dichtkunst 127, Kunst 117, Jugendschriften 114.

Im April wurde die besonders an Stammbäumen und genealogischen Werken reiche Bibliothek von L. L. Hartley durch Puttick & Simpson zum Verkauf gebracht. Im Ganzen wurde ein Preis von 16530 £ erzielt.

Auch Dänemark wird nunmehr seine Biographie erhalten. Dieselbe soll alle hervorragenden Männer Dänemarks in der Zeit von 1000 bis jetzt, sowie Persönlichkeiten aus Norwegen in der Zeit von 1487–1814 und aus Schleswig-Holstein (bis 1864) umfassen. Die Redaction wird der Archivsecretär Bricka übernehmen. Das Werk ist auf 96 Bändchen berechnet und soll in 12 Jahren fertig werden, so dass jährlich 8 Bändchen erscheinen.

Die Zeitungen wissen von einem Funde zu berichten, den Petros Papageorgiu in Philippopol gemacht hat, und der in einer neuen Handschrift des Aristoteles besteht, die dem 14. Jahrhundert angehört. Die Handschrift enthält auf 180 Blättern die Schriften über den Himmel (Blatt 1–76), über Entstehung und Vernichtung (Bl. 77–124) und über die Seele (Bl. 125–178), und soll manche eigentümliche Lesarten bieten.

Die Bibliothèque nationale in Paris hat mit Erlaubnis des Unterrichtsministers ein Vermächtniss von M. Angrand angenommen, das in seiner Sammlung von Drucken, Handschriften und Karten besteht, die auf 10000 fr. geschätzt ist.

Ein Unternehmen, das hier kurz erwähnt sein mag, ist The Continuous Index to Periodicals, on the Cumulative Cross Reference System, herausgegeben von W. M. Griswold (in Commission bei Th. Stauffer und K. F. Koehler, Leipzig). Die Liste erscheint alle zwei Monate (Preis jährlich 2 Mark) und giebt ein alphabetisches Register (sowohl nach Autoren wie nach den sachlichen Stichwörtern) zu beinahe 60 deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Zeitschriften. Das Verzeichnis ist auf Seidenpapier gedruckt.

Nach einer Notiz der holländischen Zeitung Vaderland ist es M. Servaas van Rooyen gelungen, den Katalog der Bibliothek Spinozas zu entdecken.

J. C. Hessels versucht in der Academy (No. 782 ff.) in sehr heftiger Polemik gegen von der Lindes „Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst“ die Ansprüche Harlems auf die Erfindung der Buchdruckerkunst zu verteidigen.

Eine medicinische Bibliographie hat die Firma J. B. Baillière et fils, Paris, veröffentlicht: Index méthodique et catalogue descriptif des livres et journaux anciens et modernes, français et étrangers sur les sciences médicales; dieselbe enthält ein alphabetisches Verzeichnis und eine sachlich geordnete Uebersicht. Die Vollständigkeit ist freilich nur eine relative; Werke wie L. Pfeiffer, die Vaccination, Bottey, Le Magnétisme animal, Bloch, Essai sur les pseudoparalysies générales u. a. fehlen.

Die „Burschenschaftliche Blätter“ (Berlin, Pataky) enthalten in jeder Nummer eine von E. Markwald angefertigte Bibliographie, die alle Werke und Zeitschriftenartikel auführt, welche die Burschenschaft, die Studentenschaft, die Hochschule (mit Ausschluss aller fachwissenschaftlichen Sachen) behandeln.

Von der Bibliographie de l'histoire de la Belgique. Répertoire des ouvrages parus en Belgique et à l'étranger de 1830 à 1882 sur l'histoire nationale, depuis les temps les plus reculés jusqu'à la mort de Léopold I. (Liège, librairie de la Société bibliographique belge) zusammengestellt von L. Lahaye, H. Francotte und F. de Potter ist das erste Heft (160 S.) erschienen. Das ganze Werk soll 6 Hefte umfassen.

Wie die „M. L.“ hören, hat das Gross. Mecklenburgische Ministerium für die Veröffentlichung der Rostocker Universitäts-Matrikel seit 1419, die durch Ad. Hofmeister erfolgen soll, eine Unterstützung von 2500 Mark bewilligt, nachdem die letzte Landtags-Versammlung ebenfalls eine solche in der Höhe von 1500 Mark gewährt hat.

Zu den Werken Trauttwins von Belle (siehe S. 214 f.) sind noch folgende hinzuzufügen: Elsass-Lothringen, ein Spiegelbild der Geschiehe Deutschlands. Gemeinassliche Vorträge zum Vorlesen in Vereinen, hgg. v. Rector Dr. Carstadt. Ser. 2. Heft 2 (23 S.). Breslau, Verlag von Wilh. Köbner. 1877. 8°. — Carl Löper, die Rheinschiffahrt Strassburg's in früherer Zeit und die Strassburger Schiffeute-Zunft. Nach archivalischen und anderen Quellen bearbeitet. Nebst einer einleitenden Abhandlung: Das Zunftwesen und die Stadtverfassung der alten Reichsstadt Strassburg von E. Trauttwins von Belle (S. 1—20). Strassburg, Verlag von Karl J. Trübner. 1877. 8°. E. S.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

Andrieu, J. Théophile de Viau, étude bio-bibliographique, avec une pièce inédite du poète et un tableau généalogique. Agen, Michel & Medan. (Paris, Picard.) 43 p. 8°.

Tiré à 100 exemplaires numérotés.

Annuaire de la Société des amis des livres. (1887.) Paris, impr. Baudouin & Co. 103 p. 8°.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet

- Anuario bibliográfico de la República Argentina. Año VIII: 1886. Buenos Aires. (Madrid, M. Murillo.) XLVII. 465 p. 8°.
- *Bericht über neue Erscheinungen und Antiquaria aus dem Gesamtgebiete der Rechts- und Staatswissenschaften. Herausgegeben von R. L. Prager. Jahrgang 1887 No. 1. Berlin, Prager. 44 S. gr. 8°. Preis jährlich (4 Nos.) postfrei M. 1.
- Berlan, F. La introduzione della stampa in Savigliano, Saluzzo ed Asti nel secolo XV. Milano, Hoepli. L. 3.
- A Bibliography of the books treating on fancy pigeons, contained in the library of T. B. Coombe Williams. With notes on their rarity and value. London, West, Newman & Co. 20 p. 8°.
- Bibliotek, Sveriges offentliga. Stockholm. Upsala. Lund. — Accessions-katalog 1. 1886. Utgifven af Kongl. Biblioteket genom E. W. Dahlgren. Stockholm. VIII. 214 p. 8°. Kr. 1.
- Bibliotheca Nacional. Catalogo da exposiçao permanente dos cimelios pub. sobre a direc. do bibliothecario J. de Soldanha da Gama. Rio de Janeiro. 1885. 1059. 6 p. and 5 reproductions of engravings.
- *Bouwstoffen voor een geschiedenis van den nederlandschen boekhandel, gedurende de halve eeuw 1830—1880. Door A. C. Kruseman. Uitgegeven door de Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels. 2. Deel. 1. stuk. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zn. II. P. 1—342. gr. 8°. Fl. 1.50.
- *Bowker, R. R. The formation and organization of public libraries. (Library Journal. Vol. XII. No. 3. P. 117—119.)
- Buffalo, L. Finding-list of books and pamphlets. Part II: Belles-lettres, with language, bibliographical and general reference works. Buffalo. 1886. 7. 135. 310 p. 8°.
- Bulletin mensuel de la librairie française, publié par C. Reinwald. Année 1887. Paris, C. Reinwald. 8°. Par an Fr. 3.
- Bulletin of books in the various departments of literature and science added to the Public Library of Cincinnati during 1886. Cincinnati. 6 164 p. 4°. D. —.35.
- Burkhardt, C. A. H. Hand- und Adressbuch der deutschen Archive im Gebiete des Deutschen Reiches, Luxemburgs, Oesterreich-Ungarns, der russischen Ostseeprovinzen und der deutschen Schweiz. 2. Auflage. 2 Theile. (I: Handbuch. IX. 230 S. gr. 8°. — II: Adressbuch. 65 S. 12°. apart M. 1.50.) Leipzig, Fr. W. Grunow. Gebunden M. 10.
- Catalogo bibliografico di opere e opuscoli relativi alla città di Pisa e per gran parte fuori di commercio e rari. Pisa, F. Mariotti. IV. 72 p. 16°.
- Catalogue, Annual American, 1886; being the full titles, with descriptive notes, of all books recorded in the Publishers' Weekly, 1886, with author, title, and subject index, publishers' annual lists and directory of publishers. New York, Office of the Publishers' Weekly. 17. 196. 128 p. 8°. Cloth. D. 3.50; pap. D. 3.
- Catalogue de la bibliothèque de la Société industrielle du nord de la France (septembre 1886), par ordre de matières, suivi d'une table analytique, par noms d'auteurs, des mémoires et travaux parus dans les bulletins de la Société depuis son origine. Lille, au siège de la Société. 125 p. 8°.
- Catalogue de la bibliothèque de Notre-Dame-du-Purgatoire, 31 boulevard Négrier, au Mans. Le Mans, imp. Monnoyer. 51 p. 8°.
- Catalogue of the Astor Library, published by C. Al. Nelson. Vol. II: E—K. Cambridge, Riverside Press. 956 p. gr. 8°.
- Catalogue of the library of the Chemical Society arranged by subjects, with indexes of authors' names and subjects. London, Harrison. 1886. 7. 327 p. 8°.

- Causeries d'un ami des livres. Les éditions originales des romantiques, bio-bibliographie romantique, par L. Derome. 2 vol. Paris, Ed. Rouveyre. XVI. 452 p. 8°. Fr. 40, sur papier velin fr. 80, sur papier de Chine fr. 120, sur papier du Japon fr. 180.
- Ferry, Ch. Inventaire historique des archives anciennes de la ville d'Epinal. Tome II. Epinal, H. Fricotel. XXX. 604 p. 8°. Fr. 6.
- *Gesammt-Verlags-Katalog des Deutschen Buchhandels und des mit ihm in direkten Verkehr stehenden Auslandes. Band XII: Oesterreich-Ungarn. Lieferung V und VI: Ant. Bayer in Iglau — W. Maniecki in Lemberg. Münster, Ad. Russell's Verlag. S. 929—1344. Lex.-8°.
- Greenwood, T. Free public libraries: their organisation, uses and management. New edition. London, Simpkin. 324 p. 12°. Sh. 1.
- Griswold, W. M. The annual index to periodicals for 1886. 6th annual issue. Bangor, Me., Q. P. Index, 1887. 27 p. 8°. Cloth. D. 1.
- Herder, Fr. ab. Catalogus systematicus bibliothecae horti imp. botanici. Ed. nova. Petropoli (Berlin, Friedländer & Sohn). 1886. XI. 510 p. 8°. M. 8.
- *Hofmeister, Fr. Verzeichniss der im Jahre 1886 erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften und Abbildungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung nebst systematisch geordneter Uebersicht. 35. Jahrgang oder 6. Reihe 1. Jahrgang. Leipzig, Fr. Hofmeister. XCIX. 352 S. gr. 8°. M. 14.—, auf Schreibpapier M. 16.
- *Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von F. A. Leo. Jahrgang 22. Weimar, A. Huschke. 342 S. gr. 8°. Sarsbd. M. 12.
S. 284—333: Shakespeare-Bibliographie 1885 u. 1886, von Albert Cohn.
- *L., J. J. C. Principaux écrits relatifs à la personne et aux oeuvres, au temps et à l'influence de Diderot. Compilation critique et chronologique. Paris, Garnier Frères. 39 p. gr. 8°.
- Lahaye, L., H. Francotte et de Porter. Bibliographie de l'histoire de la Belgique. Répertoire des ouvrages parus en Belgique et à l'étranger de 1830 à 1882, sur l'histoire nationale, depuis les temps les plus reculés jusqu'à la mort de Léopold I. Fasc. 1. Liège, société bibliographique belge. 160 p. 8°. Fr. 3.50.
- *Landoni, T. Descrizione bibliografica e critica di due edizioni principi della Divina Commedia. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 1. P. 1—3. No. 2. P. 17—20. No. 4. P. 58—60.)
- La Sicotière, L. Biographie-bibliographie. Fasc. 3: Maufras du Châtelien. Nantes, imp. de Forest & Grimaud. 12 p. 8°.
- Meschoff, W. J. Russkaja istorischeskaja bibliografija ca 1865—1876. (Russische historische Bibliographie für 1865—1876.) Bd. VI: Geschichte der Slaven. Allgemeine Geschichte. Supplemente. St. Petersburg. 1886. 509 p. 8°. — Russisch.
- *Müller, J. Die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Begründung bis auf die Gegenwart. Lieferung 10. Berlin, Asher & Co. S. 721—794. 4°. M. 6.
- Omont, H. Catalogue des manuscrits grecs copiés à Paris par Constantin Palaeocappa au XVI. siècle. Le Puy, imp. Marchesson. 39 p. 8°.
- *Oesterreichischer Katalog. Verzeichniss aller vom Juli bis December 1886 in Oesterreich erschienenen Bücher, Zeitschriften, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien. Wien, Verlag des Vereins der österreichischen Buchhändler. 171 S. 8°.
- Petit, L. H. Essais de bibliographie médicale. Conseils aux étudiants sur les recherches bibliographiques, la manière de faire sa thèse, de ranger sa bibliothèque etc. Avec une préface par Laboulbène. Paris, G. Masson. 251 p. 8°. Fr. 6.
Tiré à petit nombre.

- Picavet, F. Agrégation de philosophie en 1887: bibliographie. Paris, Dupont. 15 p. 80.
Extrait de la Revue de l'enseignement secondaire.
- Pölchau, A. Die livländische Geschichtsliteratur im Jahre 1885. Riga, Kymmell. 107 S. 12^o. M. 1.
- Pouchet, G. Charles Robin, sa vie, son oeuvre. Paris, F. Alcan. 80. Fr. 3.50.
„Avec un index bibliographique des travaux publiés par A. Robin.“
- Presse, Die deutsche. Verzeichniss der im Deutschen Reiche erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften. Band 2: Zeitschriften. 2. Auflage. Forbach, R. Hupfer. IV. 139 S. gr. 80. M. 1.
- Register op tijdschriften over nederlandsche taalkunde. 2. druk. Met aanvulling van J. H. Gallée. Knilenburg, Blom & Olivierse. 265 p. gr. 80. Fl. 2.40.
- *Rubió y Ors, Joaqu. Noticia de la vida y escritos de D. Manuel Milá y Fontanals. Barcelona, imprenta de J. J. Roviralta. 192 p. gr. 80. P. 186—192: Catálogo de las obras y escritos de D. Manuel Milá y Fontanals.
- Summary, A brief historical, of the Detroit Public Library, with the annual reports of the library commission. Detroit. 100 p. 80.
- Taft, J. Index of dental periodical literature. Philadelphia, Blakiston, Son & Co. 1886. D. 2.
- Techener, L. Bibliothèque Champenoise ou catalogue raisonné d'une collection de livres, documents, autographes relatifs à l'ancienne province de Champagne, en vente aux prix marqués. Paris, Techener. 600 p. 80. Fr. 10.
- *Tedder, H. R. Proposals for a bibliography of national history. A paper read at the Plymouth meeting of the Library Association, 1885. London, Davy & Sons. 1886. 12 p. gr. 80.
- *Trübner's American, european and oriental literary record. A register of the most important works published in North and South America, India, China, Europe, and the British Colonies. With occasional notes on german, dutch, danish, french, italian, spanish, portuguese, russian and hungarian literature. New series. Vol. VIII. No. 1. 2. London, Trübner & Co. 20 S. gr. 80.
Bimonthly. Annual subscription, postfree, Sh. 5.
- *Vallée, L. Bibliographie des bibliographies. Supplément. Paris, Terquem. gr. 80. Fr. 12.
- Verzeichniss der laufenden periodischen Schriften der Universitäts-Bibliothek Kiel. Amtliche Ausgabe Geschlossen am 31. März 1887. Kiel, Lipsius & Tischer. VIII. 16 S. gr. 80. M. 1.
- Weale, W. H. J. The historical music loan exhibition, London, June—October 1885; a descriptive catalogue of rare mss. and printed books, chiefly liturgical. London. 1886. 192 p. and 14 facsim. 80. Sh. 21.
- *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und für mikroskopische Technik. Unter besonderer Mitwirkung von L. Dippel, M. Flesch, Arth. Wichmann herausgegeben von W. J. Behrens. Band III Heft 4. Braunschweig. H. Bruhn. gr. 80.
 S. 556—570: Neue Literatur.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann, Th., München. No. 183: Entomologie. (Bibl. d. Freih. v. Harold.) 497 Nos. — No. 184: Angelsächsisch, Englisch. 1447 Nos. — No. 187: Gothisch, Alt- und Mittelhochdeutsch. 559 Nos.
- Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 188: Bibliotheca biograph. A—Hatto. 1847 Nos. — No. 190: Staats- und Völkerrecht. Politik. 1491 Nos. — No. 195: Botanik. (Bibl. v. Dr. Chr. G. Vischer in Frankfurt.) 864 Nos. — No. 196: Ouvrages relat. à l'Amérique. 527 Nos. — No. 197: Littérat. et langues provenç. et franç. jusqu'au commencement du XVII.

- siècle. 491 Nos. — No. 200: Ausgewählte Samml. von Manuscripten. Incunabeln u. Holzschnittwerken. 631 Nos. m 1 Facs.
- Behrens München. No. 6: Geschichte, Geographie, Reisen. 574 Nos. — No. 7: Miscellan. 587 Nos.
- Brill Leide. No. 29: Mathémat., astronomie, géodésie. 1529 Nos. — No. 30: Sciences naturelles: généralités, journaux, voyages, cosmologie, anthropologie. 1162 Nos.
- Brockhausen & Bräuer Wien. No. 14: Miscellan. 416 Nos.
- Cohn, Albert, Berlin. No. 182: Musikal. Biblioth. v. Prof. Ed. Grell in Berlin. 773 Nos.
- Deistung's Ant. Jena. No. 67: Theologie, Philosophie. 1744 Nos.
- Fock Leipzig. No. 7: Neuere Philologie u. Germanistik. 3438 Nos.
- Friedländer & Sohn Berlin. No. 368: Geologie u. Geognosie. I. Europa. 82 S. — No. 369: Geologie. II: Amerika, Asien. Afrika, Australien. 35 S. — No. 372: Phanerogamae. 45 S.
- Gerschel Stuttgart. No. 36: Allg. u. vergl. Sprachwiss. Orientalia etc. 786 Nos.
- Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 11: Kunst u. Kunstgewerbe. 1274 Nos.
- St. Goar, Lud., Frankfurt a. M. No. 70: Geschichte. 910 Nos. — Anzeiger No. 24: Miscellan. 488 Nos.
- Halbig Miltenberg. Anzeiger No. 8: Verschiedenes. 1014 Nos.
- Harrassowitz Leipzig. No. 134: Bibliotheca histor. ducalis Hilpershusiana. 2254 Nos.
- Harrwitz Berlin. Verzeichn. v. Autographen. 341 Nos. — Verz. v. Porträts. 565 Nos.
- Haug Augsburg. No. 92: Werthvolle grössere Werke d. kathol. Theologie. Seltene Werke aus allen Fächern. 490 Nos.
- Hess Ellwangen. No. 18: Seltene u. werthvolle Werke, Incunabeln, Manuscripte. 496 Nos.
- Jolowicz Posen. No. 96: Judaica u. Hebraica. 1255 Nos.
- Kaiser Bremen. Anzeiger No. 26: Vermischtes. 8 S.
- Kerler Ulm. No. 114: Chemie, Physik, Mathem., Astron. 992 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 786: Oriental. u. neuere Linguistik. 1525 Nos. — No. 787: Schöne Künste, Kupferwerke, Curiosa. 1725 Nos.
- Koehlers Ant. Leipzig. No. 450: Arthropoda. (Bibl. d. Dr. Alb. Müller in Basel.) 2059 Nos. — No. 451: Evertabrata. 1165 Nos.
- Lehmann, Paul, Berlin. No. 48: Gesch. d. ausserdeutschen Staaten. 1847 Nos.
- Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 68: Literatur- u. Gelehrtenesch. 1469 Nos.
- Lesser Breslau. No. 203: Das Mittelalter. (Bibl. v. Prof. Dr. Junkmann.) 1911 Nos.
- Liebisch Leipzig. No. 18: Theologie mit Ausschluss d. Literatur d. 19. Jahrh (Herzogl. Schlossbibl. in Hildburghausen.) 2244 Nos.
- Liepmannsohn Ant. Berlin. No. 55: Ouvrages relat. aux beaux-arts etc. 853 Nos.
- Lippert'sche Buchh. Halle. No. 5: Schul- u. Gelehrtenesch. Pädagogik. (Bibl. Eckstein. V.) 1243 Nos. — No. 6: Griech. Autoren. (Bibl. v. Prof. Jul. Caesar in Marburg.) 1234 Nos.
- List & Francke Leipzig. No. 189: Kunst, Kunstgeschichte. 1587 Nos. — No. 190: Klass. Philologie. 4135 Nos.
- Loescher & Co. Rom. No. 1: Archeologia, numismat., iscrizioni. 583 Nos.
- Loescher Turin. No. 75: Fisica, Chimica, Tecnologia. 1247 Nos. — No. 76: Bibliot. Dantesca. 477 Nos.
- Muller & Co. Amsterdam. Théologie. 4380 Nos.
- Münster's Ant. Florenz. No. 77: Giurisprudenza. 827 Nos.
- Nauck Berlin. No. 25: Theologie (Bibl. d. Superint. Schnibbe in Thorn u. Wölffel in Berlin.) 2000 Nos. — No. 26: Philosophie. 584 Nos.

- Nijhoff Haag. No. 199: Livres en tout genre. Sciences mathém. 205 Nos.
 Prager Berlin. No. 95: Rechtsgesch. u. Rechtphilos. d. Strafrechts u. Strafprozesses. 2843 Nos.
 Rath Esslingen. No. 21: Geschichte u. Hilfswissenschaften. 1301 Nos. — No. 22: Rechts- u. Staatswiss. 401 Nos.
 Rohrmeier München. No. 1: Verschiedenes. 255 Nos.
 Rosenthal München. No. 49: Bibliotheca catholico-theol. VI. No. 4453—5400.
 Sattler Braunschweig. No. 26: Naturwissenschaften. 445 Nos.
 Schmidt Halle. No. 511: Curiosa. Jocosa. 4 S. — No. 512: Theol. Schriften. 8 S. — No. 513: Genealog. Schriften. 8 S.
 Schmidt's Ant. Rostock. No. 8: Theologie, Philos., Literatur, Kunst. 279 Nos.
 Simmel & Co. Leipzig. No. 116: Exacte Wissenschaften. 868 Nos.
 Steyer Cannstatt. No. 32: Sprachwissenschaft m. ausländ. Literatur.
 Twietmeyer Leipzig. No. 92: Zeitschriften-Verzeichn. 158 Nos.
 Votsch München. Anzeiger 1887. II: Miscellan. 318 Nos.
 Weigel Leipzig. Neue Folge. No. 32: Kryptogamen 821 Nos.

Personalm Nachrichten.

Dem Bibliothekar Dr. Steiff in Tübingen ist anlässlich des Geburtsfestes S. M. des Königs von Württemberg der Titel eines Professors mit dem Rang auf der 7. Stufe der Rangordnung verliehen worden.

Der bisherige Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek zu Halle, Dr. Böttcher, hat eine Lehrerstelle zu Wriezen a. O. angenommen. An dessen Stelle tritt der bisherige Signator Dr. Drexler, und für diesen ist als Signator Dr. Hortschansky eingetreten.

Mr. F. J. Burgoyne, Bibliothekar an der Edward Pease Public Library in Darlington ist zum Oberbibliothekar der Lambeth Free Libraries ernannt. Burgoyne's Nachfolger wurde Mr. Thomas Everatt, bisher an der New Castle Library.

Am 29. April feierte der Professor der Theologie Dr. O. F. Fritzsche, Oberbibliothekar der Universitäts- (Kantons-) Bibliothek in Zürich, sein 50jähriges Professorenjubiläum. Derselbe wurde von der Universität Zürich in Anerkennung seiner mit philologischer Genauigkeit geführten kritischen und exegetischen Forschungen zum Doctor der Philosophie ernannt.

Aus dem Dienst der Königl. Universitätsbibliothek Kiel ist auf seinen Wunsch der bisherige Hilfsarbeiter Herr Dr. ph. W. Solf am 1. Mai ausgeschieden; seine Stelle ist Herrn Cand. phil. Richard Fick übertragen. Gleichzeitig ist als Volontär eingetreten Herr Dr. phil. Rudolph Meissner, 1862 in Glogau geboren.

An Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberbibliothekars der Königl. öffentlichen Bibliothek in Dresden, Dr. Förstemann, ist der bisherige Bibliothekar Dr. Schnorr von Carolsfeld mit der Leitung dieses Instituts betraut worden. Dr. Förstemann wird an Stelle des Geh. Hofrats Dr. Petzold die Leitung der Privatbibliothek des Königs von Sachsen übernehmen.

Mr. W. K. Stetson ist zum Bibliothekar der neugegründeten Free public library in New Haven, Conn., ernannt.

Zu den im „Committee of the London Library“ unbesetzten Stellen sind Canon Ainger und Mr. W. S. Lilly gewählt worden.

M. Messier, früher Bibliothekar in Bordeaux, ist im Februar gestorben.

Im Februar starb in Paris M. Raige Delonne, bibliothécaire honoraire de la Faculté de médecine de Paris, im Alter von 92 Jahren.

In Paris starb M. Olivier Rayet, professeur d'archéologie près la Bibliothèque nationale.

M. Tissot, bibliothécaire de Lisieux, et rédacteur en chef du Lexovien, est mort.

F. Wokulat, Buchhandlung in Görz

offerirt nachstehende Werke:

- Description de l'Égypte**, ou recueil des observations, et des recherches qui ont été faites en Eg. pendant l'expédition de l'armée fr. II. Ed. velin. 24 vols. de texte in-8^{vo} et 11 vols. de planches in Medianformat. geb. Paris 1820. Preis 500 fl.
- Pascal Coste**, Architecture arabe ou monuments de Kaire mesurés et dessinés de 1818—25. Paris, Didot frères. 1839. folio. relié. Preis 80 fl.
- D'Ohsson**, Tableau général de l'Empire Othoman divisé en 2 parties, dédié au roi de Suède. Paris 1797. folio. relié. Preis 40 fl.
- Ferrario**, Il costume antico e moderno, o storia del governo, etc. 22 volumi, illustrati in colori. Milano 1827—29. fol. legato. Preis 300 fl.
- D'Azeglio, Roberto**, La reale galleria di Torino illustrata. 3 vol. Torino 1836. Chirio e Mina. folio. legato. Preis 60 fl.
- L'Italia sotto l'aspetto fisico, storico, artistico etc.** da diversi autori. 8^{vo}. 33 volumi, e 2 atlanti geografiche. Editore Dr. Francesco Vallardi. Milano. 1868—86. Neu und unaufgeschnitten, broch. statt 1200 francs Preis 300 fl.

Neue Antiquarkataloge.

- No. 18: Seltene und werthvolle Werke aus d. 15.—18. Jahrhdt., Alte Holzschnittwerke, Manuscripte auf Pergament u. Papier, Autographen etc.
- No. 19: **Klassische Philologie** u. Altertumskunde.
- No. 20: **Archaeologie, Kunst** u. Kunstgewerbe.
- No. 21: **Medizin**.

Früher erschien:

- No. 13: Rechts- u. Staatswissenschaft, No. 14: Geschichte u. Geographie. Genealogie, Heraldik. No. 15: Deutsche Sprache u. Literatur. No. 17: Kathol. Theologie u. kirchl. Kunst.

Zusendung gratis und franko.

Ellwangen
(Württemberg.)

J. Hess
Buch- & Antiquarhandlung.

Soeben erschien die 2. Auflage des

Handbuchs der deutschen Archive

bearbeitet von

Oberarchivar Archivrath **Dr. Burkhardt**

in Weimar

Ein Band in Gross-Octav, in Leinwand gebunden
nebst einem **Adressbuch** in Taschenformat

Preis 10 Mark für beide Werke zusammen

(Das kleine Adressbuch wird auch besonders abgegeben, in Leinwand gebunden für 1½ Mark)

Leipzig.

Fr. Wilh. Grunow.

Verlag von **Ferd. Kessler, Cassel.**

Soeben erschien:

Bibliotheca historico-militaris.

Systematische Uebersicht

der Erscheinungen aller Sprachen

auf dem Gebiete der

**Geschichte der Kriege und der Kriegswissenschaft seit Erfindung
der Buchdruckerkunst bis zum Schluss des Jahres 1880.**

Von **Dr. Johann Pohler.**

Lieferung 4. Preis à M. 2,—.

(Vollständig in 20—25 Lieferungen.)

Da die Auflage nur klein und ein Nachdruck einzelner Lieferungen nicht stattfindet,
so ist baldige Bestellung des Werkes sehr zu empfehlen.

Folgende sprachwissenschaftliche und andere Werke offeriert zu
den beigesetzten Baarpreisen
Upsala, im Mai 1887.

Josephsons Antikvariat.

Collection de poésies, romans, chroniques etc. publiée d'après anciens manuscrits et d'après des éditions des XV^e et XVI^e siècles. Paris 1838—58.
25 vols. 16^o, demi-rél. mar. bl. tête dor. (Morgand et Fatout: Fr. 350.)

M. 160.—

Très-bel exemplaire en papier fort de Hollande. Mon ex. contient trois pièces en un volume qui ne sont pas cités au Manuel II, 138: L'art de rhétorique pour rimer en plusieurs sortes de rime. Sensuyl le testament de Tasse via roy des pious. Les quinze signes descendus en Angleterre, avec la lettre descornifierie.

Fauriel, C. Histoire de la poésie provençale. 3 vols. Paris 1846. M. 17.—

Grimm, J. u. W. Deutsches Wörterbuch. I—III. IV. I: 1—9. II. V. Lpzg. 1854—77. 4^o. (M. 113.—) I—III Hfzb. Rest broch. M. 54.—

La Rue, M. l'abbé de, Essais historiques sur les bardes, les jongleurs et les trouvères. 3 vols. Caen 1834. demi-rél. tête dor. M. 40.—

Miklosich, Fr. Lexicon palaeoslavonico-graeco-latinum. Wien 1862—65. Hfzb. M. 20.—

Miracles de Nostre Dame par personnages; publiés par G. Paris et U. Robert. 4 vols. Paris 1876—79. (fr. 60.—) Neu. M. 35.—

Le Mistère du viel testament, publié par J. de Rothschild. I. II. Paris 1878. 79. (fr. 20.—) Neu. M. 10.—

Molbech, C. Dansk Ordbog. 2^{en} Udg. 2 Th. Kbhvn. 1859. Hfzb. Vergriffen. M. 25.—

Oldskrifter, Nordiske, udg. af det nord. Literatursamfund. 32 Lfqn. Kbhvn. 1847—70. Theilweise vergriffen. M. 38.—

Romans des douze pairs de France. 12 vols. Paris 1833—48. Sur pap. de Hollande; demi-rél. tête dor. (Morgand et Fatout: fr. 225.—) M. 135.—

Samlaren. Tidskrift utg. af Svenska literatursällskapet arbetsutskott. Jahrg. I—V. m. allen Beilagen. Upsala 1880—85. M. 20.—

Samlingar, utgifne af Svenska fornskriftsällskapet. Lfqn. 1—83. Sthlm. 1844—83. 3 Lfqn. brochirt, Rest geb. in 27 eleg. Hfzbde. Sehr schönes Exemplar. M. 125.—

Sturlunga-saga, incl. the Islendinga saga of lawman Sturle Thordsson, and other works. Ed. by G. Vigfusson. 2 vols. Oxford 1878. (Sh. 42.—) M. 20.—

Bronn, H. G. Klassen und Ordnungen des Thierreichs. Soweit erschienen. Alles in erster Auflage. Lpzg. 1854—56. (M. 354.90) I—III. Hfzbe. M. 200.—

Charton, E. Le tour du monde. 1860—1870. I. sém. in 21 Pbde. 1870. II. u. 1876 in Nrn., defekte. M. 70.—

Herzog, J. & Plitt, G. L. Realencyklopädie d. protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl. I—XVII. Lpzg. 1876—86. Hfzbde. Wie neu. pr. kplt. M. 160.—

Soeben erschien und ist umsonst zu haben:

Antiquariats-Katalog No. 17

enthaltend eine vorzügliche Auswahl werthvoller und seltener Bücher aus allen Gebieten der Litteratur, Kunst und Wissenschaften, zumeist aus dem 16.—18. Jahrhundert,

sowie

eine werthvolle Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen von Ludwig Richter selbst, sowie aus des Meisters Nachlass.

Dresden, Schlossstrasse.

v. Zahn & Jaensch, Antiquariat.

Hierbei 4 Beilagen von K. F. Koehler's Antiqu. in Leipzig: Katalog 452. I. II, B. G. Teubner in Leipzig: Mittheilungen 1887. No. 1, und H. Welter in Paris: Catalog No. 11.

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt
für
Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

7. Heft

Juli 1887

Inhalt: Zur Strassburger Buchdruckergeschichte, von Dr. W. List S. 289. — Eine bibliographische Seltenheit in Freiberg i. S., von Reinhard Kade S. 301. — Recensionen und Anzeigen S. 305. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 315. — Vermischte Notizen S. 321. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 323. — Antiquarische Kataloge S. 326. — Personalsnachrichten S. 328.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 16. Juni 1887.

Verlag der Academia Romana in Bucarest.

In Commission bei Otto Harrassowitz in Leipzig.
Soeben erschienen:

B. P. Hasdeu

Etymologicum magnum Romaniae

Dictionarul limbei istorice si poporanea Românilor.

Tomul I (A—Amurt).

Bucuresci 1887. 4°. 1116 pag. 12 M.

Dieses bedeutende, auf Kosten der Academie erscheinende Werk des bekannten rumänischen Sprachgelehrten wird in ca. 10 Bänden zu gleichem Preise vollständig werden.

Hervorragendes Bibliothekswerk zu herabgesetztem Preise!

Aus dem Verlage von Ferd. Hirt in Breslau übernahm ich die Restbestände von

Tausend und eine Nacht.

Arabisch. Nach einer Handschrift aus Tunis

herausgegeben von Prof. **Habicht**,

nach dessen Tode fortgesetzt von Prof. **Fleischer** in Leipzig.

12 Bände. 1825—43.

Das Buch galt bisher als vergriffen und selten, und war nur zu hohen Preisen antiquarisch zu beziehen.

Vollständige Exemplare biete ich zum Preise von **30 Mark** bei frankirter Zusendung an, einzelne Bände zum Preise von 5 Mark.

Ferner besitze ich eine kleine Anzahl von

Epistolae quaedam Arabicae a Mauris, Aegyptis et Syris conscriptae et interpretat. latina annotation. illustr. **Max. Habicht**.

Vratislav. 1824. 4°.

welche ich statt des Ladenpreises von 7 M. 50 Pf. für 1 M. 50 Pf. abgebe.

Joseph Jolowicz,

Buchhandlung und Antiquariat in Posen.

Bibliographie zur Landes- und Volkskunde von Mitteleuropa.

Vor einigen Jahren wurde bei Gelegenheit des Geographentages der Beschluss gefasst, eine bibliographische Zusammenstellung zur Landes- und Volkskunde von Mitteleuropa auszuarbeiten (s. C. B. I. S. 126), und im Verfolg des Beschlusses auch an die Geographische Gesellschaft in Amsterdam das Ersuchen gerichtet, hierzu an ihrem Theile mitzuwirken. Letztere ist bereitwilligst auf den Plan eingegangen, und mit ihrer Unterstützung wird binnen Kurzem in Leiden erscheinen:

Algemeene Aardrijkskundige Bibliographie van Nederland.

Diese Bibliographie, welche als selbständiges Ganzes den Plan des Geographentages für die Niederlande ausführen soll, ist bereits soweit gefördert, dass mindestens ein Theil noch im Laufe dieses Jahres erscheinen wird. Die Redaction des Unternehmens liegt in den bewährten Händen der Herren J. Kuyper, W. N. du Rieu und R. van der Meulen; der Umfang ist auf ca. 50 Bogen in gr. 8°. veranschlagt; der Preis jeder Lieferung wird nach der Bogenzahl berechnet, und zwar mit M. 0,30 der Bogen für die Subscription. Nach Schluss der Subscription wird ein auf's Doppelte erhöhter Ladenpreis eintreten.

Der Unterzeichnete hat den Debit der Bibliographie für Deutschland übernommen und ladet Bibliotheken wie geographische Gesellschaften zur Subscription darauf ein.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

7. Heft.

Juli 1887.

Zur Strassburger Buchdruckergeschichte.

I.

Notiz über alte Preise Grüninger'scher Drucke.

Ueber die früheren Preise der Inkunabeln sind uns aus älterer Zeit nur sehr spärliche Nachrichten erhalten, sodass alle diesbezügliche, wenn auch noch so geringe neue Angaben, interessant genug sind, um sie kennen zu lernen.

Derartige Notizen fand ich in einem Fascikel (No. 1550), der jetzt im Besitze der elsass-lothringischen Regierung befindlichen Wetzlarer Reichskammergerichtsakten und zwar über zwei Werke, die aus der Druckerei des Johannes Grüninger von Strassburg hervorgegangen sind.

„Johannß grünynger,“ heisst es u. a. in den Akten, „hat ver-
koufft vnd zu kouffen geben Ulrich (smalstein¹) vierzig bücher güt
Nicolauß de lyra vmb Rünzigß gulbin.“ In welcher Eigenschaft
Ulrich von Schmalstein diesen Bücherkauf machte, geht aus den
Akten nicht klar hervor. Vielleicht ist er Buchhändler gewesen,
denn gleich darauf wird eines anderen Kaufs Erwähnung gethan,
wonach Schmalstein dem Strassburger Bürger Peter Museler²) 126
Gulden, 5 Schilling, 3 Pfennige für „ein getonen kouff, durch Herrn
Meister Mathis Welfern³) bescheen, nemlich driffzig bücher Nicolauß
de lira vnd fünffzig bücher Summe anthonij, von Joh. Grünnynger
gedruft“ schuldete. Als einfacher Privatmann würde Schmal-
stein doch wohl nicht so viele Exemplare eines und desselben
Werkes gekauft haben. Er hatte Walcker beauftragt für ihn die

1) Oefter auch Ulrich von Smalstein (= Schmalstein). Er stammte von Pforzheim, wo seine Familie ansässig war, und war Schwager des „Ludwig von Mülheim“. S. auch Kindler von Knobloch, Das goldene Buch von Strassburg. S. 323.

2) Strobel führt in seiner Vaterländ. Gesch. d. Elsasses III, 565 einen Peter Museler als Büchercensor an. Auch Brucker erwähnt in seinem Werke „Les archives de la ville de Strasbourg“ pag. 67 einen Peter Museler.

3) Häufiger findet sich die Form Walcker. Bald wird er „cappelan ber-
firchē zu Rüttingen“, bald „ein fürnyffieber“ genannt.

Zahlung zu leisten; da dieselbe jedoch in den gerichtlich festgesetzten Terminen nicht erfolgte, entstand ein mehrjähriger Prozess, auf dessen Einzelheiten näher einzugehen mich aber zu weit führen würde. Beide Käufe wurden im April 1493 abgeschlossen.

Was die angeführten Werke betrifft, so ist es nicht direct ersichtlich, welche Grüninger'sche Drucke gemeint sind. Unter „Summe anthoniij“ dürfte aber jedenfalls das von Hain, Repertorium No. 1248 angeführte Werk: „Antoninus, Summae theologiae Partes IV. Argent., Gruninger 1490“ gemeint sein. Grössere Schwierigkeit verursacht die Feststellung des erst genannten Druckes. In keinem bibliographischen Nachschlagewerke konnte ich ein von Grüninger bis zum Jahre 1493 gedrucktes Werk des Nicolaus de Lyra finden, jedoch vermuthete ich, dass es das von Hain unter No. 3169 beschriebene ist: Biblia latina cum postillis Nicolai de Lyra. Partes IV. Argentine 1492. Diese Ausgabe enthält viele Typen und charakteristische Abkürzungszeichen, die mehreren Grüninger'schen Drucken eigen sind, was die Möglichkeit, aber nicht Gewissheit eines Grüninger'schen Druckes ergibt. Gerade dieses Buchdruckers Erzeugnisse zu bestimmen ist nicht ganz leicht, da in dessen Offizin viele verschiedene Typenarten gebraucht wurden.

II.

Ein seltener Druck aus der Officin des Matthias Hüpfuff.

„Enderung vñ schma | dñ der bildung Marie | von dñ judē bewißen. vñ zu ewiger gedechtniß | nūß durch Maximili- | anū den rōmischē kēñ | ser zu malē verschaffet | in der löblichē stat sol- | mer. vñ dānen sy auch | ewig vertriben syndt.“ D. D. u. J. 4^o.

Mit schöner, von Butsch, Bücherornamentik I, 69 aufgenommenen Titeleinfassung. In der Mitte des Fusses des Titelblattes befindet sich das bekannte Monogramm M. H., welches verschiedene Hüpfuff'sche Drucke zeigen, das jedoch in späteren Drucken nicht mehr bemerkbar ist, da der zweite Besitzer des Stockes, der Buchdrucker Joh. Schwan, dasselbe vor der ferneren Benützung daraus entfernen liess. (Butsch, ebenda.) Daher darf man wohl sicher annehmen, dass auch fragliches Werk aus der Druckerei des M. Hüpfuff hervorgegangen ist. Das Ganze, in deutschen Versen und Lettern, umfasst 5 Bogen (Lagen) mit 34 Blättern, ferner ausser dem Titelholzschnitte, 12 blattgrosse, schöne Holzschnitte.¹⁾ Bogen a und b enthalten je 8 Blätter, Bogen c, d und e je 6 Blätter,

1) Nach Butsch ist der Meister der Titeleinfassung vielleicht Hans Baldung-Grün; von anderer Hand sind offenbar die wohlausgeführten 12 Holzschnitte, jedoch ist es mir nicht gelungen, den Urheber derselben ausfindig zu machen.

wovon das letzte Blatt der Lage e weiss ist. Die Verszahl ist 29 oder 30 Zeilen auf der vollen Seite.

Da im Jahre 1510 auf Befehl Maximilians sämtliche Juden die Stadt Colmar verlassen mussten, so ist der Druck wohl in dieses Jahr oder etwas später zu setzen.

Dieses Hüpfuffsche Erzeugnis ist in solcher Vollständigkeit bis jetzt den Bibliographen unbekannt geblieben, erwähnt war nur das Titelblatt und zwar von Weller in seinem Repertorium typographicum als in Tübingen befindlich. Jedoch ist diese Notiz unrichtig, denn wie ich mich selbst davon überzeugete, besitzt die Universitätsbibliothek in Tübingen nicht nur das Titelblatt, sondern den ganzen Druck, aber leider in sehr defectem und solch verschnittenem Zustande, so dass sowohl viele Verse fehlen, als auch die Holzschnitte sehr gelitten haben. Auch ist Weller's Angabe „Folio“ in „Quart“ und „Änderung“ in „Enderung“ zu verbessern.

Ein zweites Exemplar befindet sich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, aber auch dieses ist nicht tadellos, denn es fehlt Blatt 6 der Lage d. Sonst ist das Münchener Exemplar von prachtvoller Erhaltung und sehr breitrandig. Das weisse Schlussblatt hat dasselbe Wasserzeichen, das auch vorhergehende Blätter der 3 mir vorliegenden Drucke aufweisen. Das einzige mir bekannt gewordene, im Texte vollständige Exemplar wird in der Michelstädter Kirchenbibliothek aufbewahrt, das aber viele Wasserflecken zeigt und dessen leeres Blatt herausgeschnitten ist.

Es dürfte wohl einer der seltensten bekannten Strassburger Drucke sein.

Aus diesen Gründen ist es der Mühe werth, Näheres darüber anzugeben, und zwar glaubte ich es auch namentlich in Bezug auf die trefflichen Holzschnitte thun zu sollen, da in denselben der ganze Verlauf des Gedichtes ausgedrückt ist. Jeder derselben trägt am Kopfe erklärenden Text, den ich in Folgendem zusammenstelle:

Holzschnitt 1, Bl. 1^b: Wie die falschen iuden die bildung | Marie verspottet vnd verspuwet haben.

Holzschnitt 2, Bl. 4^a: Wie die falschen iuden das bild | Marie durchstachen vnd blut vßher ran.

Holzschnitt 3, Bl. 5^b: Wie der schmidt vnd bruder die | badten von den iuden eynem apt klagten.

Holzschnitt 4, Bl. 7^a: Wie ein engel dem schmydt beualhe | die baden gegen dem Juden zu rechen.

Holzschnitt 5, Bl. 8^b: Wie der pfarer dem schmydt miß | riedt die sachen zu klagen, die er jm fürgeleyt hatt.

Holzschnitt 6, Bl. 10^b: Wie Marie dem schmydt des nach- | tes erschein vund hm sein fürnemmen sterfte.

Holzschnitt 7, Bl. 13^a: Wie der schmydt dem Grauen die | vbelbadten klagte von den falschen iuden.

Holzschnitt 8, Bl. 15^a: Wie der Graue den schmydt vnd | bruder be-
höret vnd ehbiget sy vor dem apt.¹⁾

Holzschnitt 9, Bl. 17^a: Wie der Graue den juden wyter | peinlich ließ
fragē, vñ der jud sich einß kampffß erbot.

Holzschnitt 10, Bl. 18^a: Wie der schmydt den erbottenen | kampff gegen
dem Juden annam vnd jm oblag.

Holzschnitt 11, Bl. 19^b: Wie der Graue den juden ließ | schentlichen
vßschleffen zu dem galgen.

Holzschnitt 12, Bl. 20^b: Wie der Graue den juden ließ er- | hendē
mit zwehē rüden, vnd verbrenē vnd' dem galgē.²⁾

Der Anfang des Gedichtes lautet:

Bl. 2^a: Ach richer gott in ewigkē
Wo schynet nit dyn barmhertzigkē
Daß so manche schendtlich dabt
die menschen freuel hie begabt
nit glich gestrafft wurd vñ der statt
Do daß vbel wurd gethon
du hast vns allzitt frist gelon
Vnd zyt genug zu bieffen geben
noch besseren wir vns nitt darneben
verlieren do mit ewigß leben
Von iuden sag ich iez besunder
von den es mich nympt groffer wunder
Daß sy in so vil manchen landen
begangen haben grusam schanden.

Schluss, Bl. 33^b: diß history sol billich leren
Daß wir die schüden iuden myden
vnd solche stuch nym von in lyden
Sunder für mariam sechten
mit lhb vnd leben dorum rechtē
Sy ist daß kleinot hie vñ erden
dadurch wir mieffen selig werden.
Amen.

Ueber den Ort der Handlung liest man:

Bl. 2^b: In keyser Maximilianß landt
die iuden aber begangen handt
Ein grusam schendtlich myßetadt
dorum es in so vbel gadt
vnd meret ir vnfal sich all tag

1) Der Schwur geschah auf das Kreuz. S. J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer. 3. Ausg. 1881. S. 896.

2) Das Bild zeigt den Juden an den Füßen zwischen zwei Hunden aufgehängt. Dies galt als eine erschwerte Galgenstrafe, die schon in alter Zeit bekannt war. An Stelle der Hunde traten auch mitunter Wölfe. S. darüber Wilda, Das Strafrecht der Germanen 1842. S. 502 und J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer 3. Ausg. 1881. S. 685.

Wiß daß er kumpt zu niderlag
 Im henigaw im osterlandt
 die bößwicht das getriben handt
 Wölche lesterliche dadt
 künig maximilianus hatt
 zu folmer in der werden statt
 zun predigern malen lassen
 vnd in ewige gedechtniß fassen
 daß ein ieder mög verstan
 Was wir doch an den iuden han.

III.

Zur Biographie einiger Strassburger Buchdrucker.

C. Schmidt hat uns in seinem trefflichen Werke „Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken und der ersten Buchdrucker zu Strassburg“ äusserst werthvolle und reichhaltige biographische Angaben über Strassburger Buchdrucker geliefert; doch ist es bei dem zerstreuten Material nicht zu verwundern, dass auch in diesem Buche einige Lücken geblieben sind, die auszufüllen man erst dann im Stande sein wird, wenn neue Quellen aufgefunden werden.

Bei der Bearbeitung der schon genannten Wetzlarer Reichskammergerichtsakten kamen mir zwei Prozesse, No. 1889 und No. 1915 (der Buchdrucker Martin Flach gegen die Magdalena Vogler, Wittve des Johann Knoblauch und Johann Walder von Basel gegen den Buchdrucker Joh. Schott) zur Hand, die mir Gelegenheit boten, einige interessante Aufschlüsse zu erhalten welche die Kenntniss der Lebensverhältnisse mehrerer Strassburger Buchdrucker in verschiedenen Punkten vervollständigen oder berichtigen.

1. Johann Schott.

Schotts Geburtstag ist seither unermittelt geblieben; ich bin in der Lage jetzt Genaues darüber berichten zu können. Bei obigem Prozesse (No. 1889) tritt Schott als Zeuge auf und bei seiner Vernehmung wurden folgende eidlich bestätigte Personalangaben gemacht:

„Johan Schott, Burger, Scheffel vnd Buchdrucker zum Straßburg, ist sechzig iar alt worden vff denn Rünzehesten tag Junij nechstuer-schinen, deß uez louffenden Jarß, Seyneß gethoneß eydtß, den er vff den citierten tag mit vffgehapten fingern an ort vnd endt wie oben bemelt gethon.“

Das Zeugenverhör fand statt im „Brachmonadt Im Jar der minderen Gall dryffig vnd Sübne.“ Schotts Zeugenaussage geschah „vff Mitwoch nach Witj¹⁾ vnd Modestj aij 37 in graff Renuhartens von Hanow hoff zue Straßburg“, also am 20. Juni 1537.

1) Vitus = 15. Juni.

Demnach ist Schott am 19. Juni 1477 geboren.¹⁾

Schmidt's Notiz (S. 128), dass ein Maurermeister Johann Schott der Vormund der Wittve und der Töchter des Johann Knoblouch gewesen sei, beruht, wie aus den Akten klar hervorgeht, wohl auf einem Irrthum. Denn die Angabe „Johannes Schott, der Buchtrucker, vogt vnd fürmünder genannten Hansen Knoblouch seligen Kinder“ findet sich so häufig, dass an deren Wahrheit nicht gezweifelt werden kann. Auch war nicht ein Maurermeister Joh. Schott Vormund der Wittve, sondern, wie ich weiter unten zeigen werde, deren Bruder, der „Apotheker Lux Vogler.“

Johann Schott als Nachdrucker.

Im Jahre 1534 hatte der Buchdrucker Johannes Walderus²⁾ aus Basel von König Ferdinand ein am 11. Dezember ausgestelltes Privilegium³⁾ erhalten, dass kein anderer Buchdrucker „nachgemelte Bucher, als nemlich Ambrosijum Calepinum, Cornucopie restitutum et auctum, Dictionarium vel Lexicon grecum, Grammaticam urbani ac Theobori Oaze grecam et Horatium poetam, von Ime gedruckt . . . bei peen gehen Warden löttigß goldts nachdrucken, zu failern kauff furtragen noch verkauffen solle.“

Dieses Privilegium war für den Zeitraum von 3 Jahren ertheilt worden, und es sollte jeder Drucker, der demselben entgegenhandelte, zu der gewöhnlichen, schon genannten Geldstrafe von zehn Mark Gold verurtheilt werden, wovon die eine Hälfte Walder, die andere Hälfte dem kaiserlichen Fiskus zufallen sollte. Auch müsse im Falle des Nachdrucks der Nachdrucker dem Privilegirten den dadurch erwachsenden Schaden ersetzen und sämtliche, dem ertheilten Rechte entgegen gedruckten Bücher einhändigen.

Johann Schott aber respektirte dies dem Basler Buchdrucker verliehene Privileg nicht. Wie aus dem Prozesse No. 1915 hervorgeht, erhob Walder in der ersten Hälfte des Jahres 1537 gegen Schott Klage beim Reichskammergericht wegen Ueberschreitung der ihm ertheilten Freiheit und zwar wegen Nachdrucks des Calepinus. Der Anwalt Walders, Dr. Christoph Hoss, hob in seiner Anklage-

1) Schott war somit nach den Angaben Steiff's (Centralbl. f. Bibliotheksw. 1886, 262) 13 Jahre alt, als er die Hochschule zu Freiburg bezog.

2) Die Schreibart des Namens des Basler Buchdruckers ist verschieden, bald findet sich in den Akten Walder, häufiger aber Walther. Da jedoch in Drucken Walder sich findet und wie mir Herr Oberbibliothekar Dr. Sieber in Basel in liebenswürdiger Weise mittheilte, das Geschlecht der Walder mit d geschrieben noch jetzt im Kanton Zürich zahlreich vertreten ist, so werde ich die Schreibung Walder der Form Walther vorziehen. Walder war Freund des Thomas Platter und Taufpathe dessen Sohnes Felix (S. Thomas und Felix Platter. Bearbeitet von Boos. S. 91 u. 123.); im Jahre 1538 war er Taufzeuge bei der Taufe der Christina Episcopus, der Tochter des Nicolaus Episcopus und der Justina Froben (S. R. Wackernagel, Rechnungsbuch der Froben und Episcopus 1881 S. 85).

3) Das Privilegium ist in beglaubigter Abschrift vorhanden.

schrift unter anderem hervor: „Item ist war das der verflagt dessen vnangesehen vber vnd wider die articuliert königlich begnadung vnd freyheit vergangen 37 Jarß gemelten Calepinum hievor von Ime clegern getruet nit allein hochgedachter Römischer k. Mst. freyheit zuueracht sonder auch vilgemeltem cleger zu vnleiblichem schaden vnd nachteil Zu großer anzal nachzutrueden angefangen, Solch buch zum halben theil getruet auch endtlich des willens ist dasselbig nochmals nach volendung des truds zu seylem kauff fürzutragen vnd zuuerkauffen.“

War ein Buchdrucker in den Besitz eines Privilegs gekommen, so wurde dies gewöhnlich auf den Messen bekannt gegeben. Ob nun Schott bei Gelegenheit einer Messe Kenntnis von diesem Privilegium erhalten oder den Druck selbst gesehen hatte, der, wie ich weiter unter zeigen werde, auf dem Titelblatte auf das Privileg verweist, ist aus den Akten nicht recht ersichtlich. Hoss hob indess hervor, dass Schott von dieser Freiheit gewusst habe und er sei „deßhalb sich vor schaden zu huetten genugsam gewarnet worden.“ Der Anwalt forderte für seinen Clienten „den halbertheil angeregter peen der zehen Mard lottigs golbts,“ sowie die Zahlung der „kosten vnd scheden (bey etlich hundert gulden),“ die durch „nachtrudung vnd verkauffung operum Calepini“ entstanden seien; ferner verlangte er „verlierung der nachgetrudten bucher Calepini oder deren werd darfür.“

Offenbar hatte genannter Nachdruck grosses Aufsehen erregt, denn der Anwalt betonte ganz besonders, dass „von solchem allem zu Straßburg, Frandfurt vnd andern ortten herum ein gemein geschrey, leumat, publica vox vnd fama sey.“

Schott wurde durch ein kaiserliches Mandat vor das Kammergericht zur Verantwortung citirt. Sein Anwalt Dr. Wolfgang Breuning verwarf in seiner Vertheidigungsschrift sämtliche gegen Schott vorgebrachten Klageartikel bis auf die 2 ersten, dass nämlich der Kläger ein königliches Privilegium erhalten habe und dasselbe dem Angeklagten bekannt gewesen sei. (Auch bestätigt durch A A 1815 im Stadtarchiv zu Strassburg).

Ueber den weiteren Verlauf dieses Rechtsstreites ist jedoch aus den Akten weiter nichts ersichtlich, als dass der Vertheidiger Schotts die gegen letzteren vorgebrachten Beschuldigungen und Forderungen energisch zurückwies.

Wenn den Anklageartikeln voller Glauben zu schenken ist, so dürfte Schott den Calepinus wohl gedruckt und auch verkauft haben; heute scheint dieser Druck aus Schotts Officin nicht mehr bekannt zu sein, wenigstens ist es mir nicht gelungen, ihn mit Hilfe mehrerer bibliographischer Handbücher aufzufinden.

Der fragliche von Walder gedruckte Calepinus ist heute, wenn auch nicht unbekannt, recht selten geworden. In Basel befindet sich kein Exemplar dieses Druckes, dahingegen besitzt dieses Werk die Stadtbibliothek in Nürnberg und die königliche Hof- und Staatsbibliothek in München. Der Direktor letzterer Anstalt, Herr Dr.

G. Laubmann, stellte mir in liebenswürdigster Weise das Münchener Exemplar (in schönem gepressten Ledereinbände) zur Verfügung, von dem ich den vollen Titel gebe, da dieser von Panzer in seinen *Annales typographici* VI. S. 309 No. 1040 unvollständig angeführt ist. Er lautet genau:

„Dictionari= | vm Latinae linguae, | Ambrosii Calepini, et aliorum | hominum doctorum opera, ex optimorum scri= | ptorum multa lectione accuratq; ani= | maduersione in suum ordi= | nem descri= | ptum. | De XII. item mensium Romanorum ratione, quomo= | do eis, praesertim in epistolis conscriben= | dis, sit utendum. | Basileae ex officina Joan. Val= | deri. Mense Martio. An. | MDXXXV. Cum priuilegio Caesareo in tres annos.

Vor Angabe des Druckorts befindet sich Walders Druckerzeichen. In Folio. 856 Seiten; vorausgehen 6 Blätter: Titelblatt (1 Bl.), Vorrede Walders (1 Bl.), ein Calendarium (3 Bl.) und ein „Ordo Chartarvm“. Die letzte Seite enthält auch das Druckerzeichen, aber in grösserem Massstabe. Dasselbe ist ein auf einem abgebrochenen Aste sitzender Papagei, der mit der linken Klaue und dem Schnabel den Ast umfasst, während die rechte Klaue in die Höhe gezogen ist. Etwas anders ist die Darstellung des Druckerzeichens bei Stockmeyer und Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte S. 156: Der Papagei sitzt mit beiden Füßen auf dem Aste und sieht nach der entgegengesetzten Richtung.

Die übrigen von Walder gedruckten Werke siehe in Panzer, *Annales* VI S. 297 No. 940—944, S. 303 No. 989—991, S. 309 No. 1037, 1038, S. 315 No. 1087 und 1088.

Schon im Jahre 1536 hatte sich Schott des Nachdrucks schuldig gemacht. Gegen ihn und Joh. Albrecht hatte der Buchdrucker Wendel Rihel wegen unbefugten Nachdrucks seines „*Dictionarium Dasypodii*“ einen Prozess angestrengt¹⁾, dessen Ausgang jedoch ebenfalls nicht bekannt ist.

Es ist nicht uninteressant, dass gerade Joh. Schott als ein so rücksichtsloser Nachdrucker erscheint, er, der selbst um Privilegien eingekommen war und vier Jahre zuvor gegen den Buchdrucker und Buchhändler Christian Egenolff zu Frankfurt a. Main wegen Nachdrucks des in seinem Verlage erschienenen Kräuterbuchs Klage führte, die von P. Wigand in seinen Wetzlar'schen Beiträgen für Geschichte und Rechtsalterthümer Bd. I. Heft 3, S. 227 ff. ausführlich behandelt ist.²⁾

2. Johann Knoblouch.

Nach dem Tode des Buchdruckers Martin Flach heirathete

1) S. Stieda, Zur Geschichte des Strassburger Buchdrucks und Buchhandels S. 27 u. 88.

2) S. darüber auch Naumann's Archiv f. die zeichnenden Künste, Jahrg. 1857 S. 228 u. Grotefend, Christian Egenolff 1881. S. 16 ff. u. Beilage II.

dessen Wittwe, geb. Katharina Dammerer¹⁾, im Frühling des Jahres 1501 den Buchdrucker Johann Knoblouch.²⁾ Wie lange diese Ehe dauerte, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Im Juli des Jahres 1521 lebte Katharina Dammerer nicht mehr. Wittwer geworden, verhehelichte sich Knoblouch zum zweiten Mal mit Magdalena Vogler.³⁾ Dem Aktenstück entnehme ich darüber Folgendes: Als die fraw Cathrina Damerin, nach absterben des gemelten Martin Flachs irs haußwürts in wittwen standt komen Nach demselben sich in die ehe vermehlet hat mit dem nachkömenden Mann Hansen knoblauch dem Buchtrucker, vnd nit lang darnach die obgemelte fraw katherina Damerin Hans knoblauchs ehliche haußfraw mit todt abgangen genannter Hans knoblauch also in wittwerstandt komen hat sich hernach in weiter verheyrung vermählt Magdalena Voglerin, Luz voglers jeligen des Apothefers tochter“ etc. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, wie man aus dem Anfange eines Gewaltbriefes vom 23. Januar 1550 ersieht; derselbe beginnt: „Wir nachbenante Magdalena Voglerin weilend Hansen knoblochs des buchdruckers gelassene wittwe, Hans knobloch obgemelten Hansen knoblochs son, Magdalena desselben dochter, vnd Ich Andres Saur Jr eheman, So dann Ich Margred Knobloch in auch genannten Hansen Knoblochs dochter alle burger vnd burgerin zu Straßburg Befennen vnd thund fundt“ etc.

Wie schon bekannt, hatte Knoblouch seine Presse im „Haus zur Turteltauben“ in der Nähe der S. Barbarakapelle; ausserdem besass er „ein new gebuuen heusel an dem alten Haus gegen Sant Barbaren ober gelegen.“ Im Jahre 1527 wurde er von einer schweren Krankheit heimgesucht und das Jahr darauf starb er. Vormund seiner Wittwe wurde „ir bruder Luz (Laur) Vogler, der Apoteker“, während die Vormundschaft der Kinder, wie ich schon oben gezeigt habe, der Buchdrucker Johann Schott übernahm.

Knoblouchs Geschäftsbeziehungen waren sehr ausgebreitet; ausser mit den bei Schmidt angeführten Buchdruckern, stand er in Verbindung mit dem Drucker Simprecht Ruff in Augsburg, Andreas Cratander in Basel, Michael Furter in Basel, Thomas Anshelm in Hagenau, Christoph Froschower in Zürich, Hans Eckhart in Speier, Wolfgang Huber in Nürnberg, Georg Erlinger in Bamberg u. a.

Buchbinder, die für Knoblouch arbeiteten, fand ich zwei genannt: „Wrich schmidt der Buchbinder“ und „Gilt der buchbinder“.

3. Martin Flach der Jüngere.

Flachs Mutter heirathete, wie schon erwähnt wurde, im Jahre 1501 den Buchdrucker Johann Knoblouch. Ausser anderem brachte

1) Häufig kommen auch die Formen „Damer, Dammer“ vor.

2) S. Schmidt S. 127.

3) Schmidt hat Catharina Vogler, was wohl ein Versehen ist; sehr häufig findet sich Magdalena, niemals Catharina Vogler belegt.

sie auch ein „widem“ von 1000 Gulden in die Ehe mit, auf dessen Hälfte Flach nach dem Tode seines Stiefvaters Anspruch erhob. Knoblouchs zweite Frau, die Magdalena Vogler, verweigerte die Herausgabe dieser Summe, wesshalb Flach sie und „ire kinder So sie mit gedachtem Hanssen knoblenloch seligen gezielt“ verklagte. Die Klageschrift ist vom 10. März 1529 datirt. In erster Instanz wurde die Sache für Flach günstig entschieden. Als die Beklagten beim Reichskammergericht appellirten, erklärte Flach aus Armuth nicht weiter klagen zu können, worauf der Rath von Strassburg ihm auf seinen Antrag am 2. Februar 1536 ein Armuthszeugniss ausstellte. Die Gegner aber bestritten dasselbe und sagten, da er Wein in seinem Keller habe, ein eigenes Haus besitze, einen goldenen Ring trage u. s. f., könne er doch nicht als arm betrachtet werden. Jedoch scheint Flach in der That in dürftigen Verhältnissen gelebt zu haben und sein Besitz wirklich überschuldet gewesen zu sein. Alle Gläubiger vertröstete er auf die Erbschaft der 500 Gulden. So schuldete er laut eines Briefes schon seit dem Jahre 1523 dem Buchdrucker Jacob Köbel von Oppenheim „zweihundert Sieben vnd zwentzig gulbin vmb etliche bücher so er vmb ine erkaufft vnd mit andern seinen vorgehaptten buchern gen Frankfurt geführt hat.“ Nach dem Tode Flachs war diese Summe noch nicht getilgt. Flach muss in den ersten Monaten des Jahres 1539 gestorben sein, denn vom 28. April ab heisst es stets „derselbig Flach aber mit tod abgangen.“

Er hatte eine Schwester, Namens Katharina, welche an einen gewissen Martin Has (Hass) verheirathet war.

Der Prozess wurde von Flachs Gläubigern weitergeführt; die Akten gehen bis zum Jahre 1552, ohne dass jedoch eine endgiltige Entscheidung getroffen worden war. Die Advokaten sorgten durch end- und zweckloses Hin- und Herschreiben redlich dafür, dass der Prozess nicht sobald sein Ende erreichte.

Erwähnenswerth ist noch, dass unter den Zeugen der „Stettmeister zum Straßburg, Der Edel vnnb Best Jungfher Jacob Sturm“ erscheint.

4. Hans Albrecht. Georg Messerschmidt.

„Joannes Albrecht, gießer, Burger vnd Buchtrucker der Statt Straßburg“, heirathete die Wittwe Johann Knoblouchs, Magdalena Vogler. In einem Schreiben vom 6. August 1534 wird er zum ersten Male als Ehemann „der Hans Knoblauchß wittwe“ angeführt. Nach der Aussage eines Zeugen entspross dieser Verbindung ein Kind, das am 2. December 1535 zur Welt kam, dessen Name aber nicht genannt ist. Im Jahre 1535 dienten Albrecht Ludwig Botz und Georg Messerschmidt als Setzer. Ueber Joh. Albrecht als Nachdrucker habe ich schon oben berichtet.

Georg Messerschmidt scheint mit der Familie Albrecht sehr befreundet gewesen zu sein, denn es wird erwähnt „die Voglerin hab

ime ein Kindt außer tauff gehept.“ Messerschmidt druckte später selbständig in Knoblouchs Druckerei, wie er selbst auf seinen Erzeugnissen angibt.¹⁾

IV.

Lazarus Zetzner und seine Familie.

(Aus Fasc. 2031 der Wetzlarer Reichskammergerichtsakten.)

Der Buchdrucker und Buchhändler Lazarus Zetzner hinterliess einen Sohn Eberhard und zwei Töchter Anna und Magdalena. Erstere heirathete „den Burger vnd Handelsmann David Geiger“, aus welcher Verbindung ein Kind Namens Maria Salome hervorging. Magdalena verehelichte sich mit dem „Buchhändler vnd großen Raths alten Beyfizer Joachim Bockenhofer.“¹⁾ Dieser Ehe entsprossen ein Sohn, dessen Name aber aus den Akten nicht zu ermitteln ist, und zwei Töchter Anna Maria und Salome.

Zetzners Geschäft war sehr ausgedehnt und wurde in Strassburg und Frankfurt in mehreren Häusern betrieben. Immer war es sein Wunsch gewesen, dass dasselbe auch nach seinem Tode bestehen bleibe und von seinen Kindern gemeinsam weitergeführt würde; er setzte deshalb am 28. November 1614 einen diesbezüglichen Vertrag auf, dem wir darüber Folgendes entnehmen:

„Benantlichen Ist diß mein vätterlicher will, verordnung vnd befeld, daß alle meine Kinder oder souil deren zur Zeit meines Ablebens bey leben sein werden, meinen handel, wie der Zeitmaß vorhanden, vnd zur Zeit meines versterbens sein würdt, er komme von mir oder von meiner geliebten hauffrauen, Ihr der Kinder Mutter sel. hero, er sey alhier, oder in der Statt Frandfortt, im Laden vnder dem Newen bau, inn meiner bewohnlichen Behaußung obwendig der Großen Erbslauben, in meinen häußern ahn der obern Straßen, vnd im Lindenfälfzer gäßlein nichts überall dauon außgenommen, ohnzertrennt, vnd ohnzertheilt beyammen beständiglich vndt ohnauffhörlich behaltten vnd fuehren sollen“ etc.

Sämmtliche Erben unterzeichneten diesen Vertrag und trieben auch nach des Vaters Tode den Buchhandel unter der Verwaltung des Bockenhofer viele Jahre gemeinschaftlich weiter. In den Akten heisst es dartüber: „es ist auch der Handel biß dato²⁾ inn ohnzertrenter Gemeinshaft vnder der Administration Herrn Joachim Bockenhoffers feiligen geführt worden.“

1) Kurz Regiment | für das grausam Haupt | wehe vnd Breune | . . . gestellet durch Hieronymum Bock . . . Bl. 4^a: Zu Strasburg | in Knoblochs bruderei | durch Georgen Messerschmid. 1544. — Zwei Decret des Tri- | entischen Concili . . . Gedruet zu Strasburg in Knoblochs bruderei | durch Georg Messerschmid. Anno 1546.

2) Ausser obiger Form kommen noch die Formen Bockenhofer, Bockenhover und Bockenhoffer vor.

3) Februar 1650.

Nach Bockenhofers Ableben aber sollte das Geschäft eine tief-einschneidende Veränderung erleiden, indem dessen Wittwe und Kinder auf Theilung des Vermögens drangen, während Eberhard Zetzner und die Wittve resp. Tochter des David Geiger auf Grund der väterlichen Bestimmung auf der Fortführung des gemeinsamen Buchhandels bestanden. Dies führte im Jahre 1650 zu einem Prozesse, dessen Ausgang aber aus den Akten nicht ersichtlich ist. Doch ist nach dem Verlaufe anzunehmen, dass der Streit erst mit der Theilung des Geschäftes endigte.

Ueber Eberhard Zetzners Lebensverhältnisse ist uns in den Akten wenig erhalten. Nur einmal sagt er von sich: „Ich Eberhard Zetzner nunmehr¹⁾ bey hohem alter“ Er hatte „die dem Collegio über gelegene, ihm eigenthümlich zuwendende wohnbehausung“ inne, die auch sein Vater schon bewohnt hatte.²⁾ Obgleich Bockenhofer Leiter des Geschäftes war, so lesen wir doch in den aus demselben hervorgegangenen Drucken: Strassburg, In Verlegung Eberhard Zetzners, Buchhändlers.³⁾

Von welcher Bedeutung das Zetzner'sche Geschäft war, darüber gibt uns einigermaßen ein Auszug eines Inventars Aufschluss, welches im Jahre 1642 nach dem Tode des „David Geyger“ gemacht wurde. Er lautet:

„Extractus Beylandt Herrn Lazari Zetzners fünffzehners seeligen Erben Buchhandels wie sich derselb in A. 1642 bey Inventionation Herrn David Geygers seeligen verlassenschaft befunden.

Getruckte Verlagsbücher zu Frankfurt seindt	444 Ballen 1 Riß
	9 Bücher 7 $\frac{1}{4}$ Bogen
Getruckte Verlagsbücher alhie zu Straßburg seindt	1612 Ballen, 7 Riß
	19 Bücher 14 $\frac{3}{4}$ Bogen
Thun zusammen in summa	2056 Ballen 9 Riß
	8 Bücher 22 Bogen
Den Ballen à 5. ℓ . & wie solcher bey Herrn Lazari Zetzners seeligen Inventionation angeschlagen, thutt	10284 ℓ . 14 β .
Pappir, Pergament, Ladenbücher	555 ℓ . 1 β .
Gewisse Activschulden Inn den handel	3373 ℓ . 4 β .
	Sa. 14212 ℓ . 19 β .

Davon gebürt Jedwederm vnder den drey HauptErben für sein theil. Vier Tausent Sebenhundertdreißig Seben Pfundt dreyzehn Schilling.“

1) 1650.

2) Es ist das dem protestantischen Gymnasium gegenübergelegene, Ecke der Schlauchgasse und des Studentenplatzes befindliche Haus, in dem die Buchdruckerei Heitz betrieben wird.

3) Joh. Schmidt, Drey Christliche Dand Predigten: Wegen dero im Jahr 1440 . . . erfundenen . . . Buchtrucker-Kunst . . . Straßburg, In Verlegung Eberhard Zetzners, Buchhändlers. Anno 1641. — Straßburgischen Gymnasii Christliches Zubelfest etc. Straßburg | In Verlegung Eberhard Zetzners | Buchhändlers. Anno 1641.

Das Zetznersche Geschäft ging später auf den Buchdrucker und Buchhändler Johann Heinrich Heitz über, in dessen Familie es fortan blieb und das auch noch heute unter der Firma „J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel Nachfolger) blüht.

Strassburg i. E.

Dr. W. List.

Eine bibliographische Seltenheit in Freiberg i. S.

Die Freiburger Gymnasialbibliothek, die ich nach höchster Genehmigung des Kgl. Sächs. Cultusministerium im Laufe des vorigen Jahres zu ordnen, teilweise umzustellen und neu zu catalogisiren hatte, besitzt ein seltenes Document aus der Anfangszeit der Buchdruckerkunst. Es führt in der bibliographischen Welt den Titel: *Speculum humanae salvationis*¹⁾ oder wurde auch in den Niederlanden genannt: „dat speghel der menscheliker behoudnisse.“ Das Werk wurde in lateinischer Sprache c. 1324 von einem Manne verfasst, dessen Name ‚humilitate‘ verschwiegen blieb.²⁾

Das Freiburger Fragment dieses *speculum* — leider ist es nur ein solches — stammt aus der grossen Sammlung des verdienstvollen hiesigen Bergraths Werner, der zu den gelehrtesten Männern Freibergs im Anfang dieses Jahrhunderts gehörte und 1817 starb. Er vermachte seine Bücherei zum Teil der Gymnasialbibliothek, wo sie neben dem alten Kern von circa 10000 Büchern und ältern Druckwerken einen köstlichen Bestandteil von beinahe 4000 Werken bildet. Unter der Rubrik ‚alte Drucke‘ steht auch dies Buch mit der Signatur No. 2. Dem gewandten Sammler Werner muss es gleich gut gefallen haben; das geht aus dem soliden, neueren rothen Ledereinband hervor.

Es sind aus dem *Speculum humanae salvationis* im ganzen 7 Bogen in Folio oder 14 Blätter von dem bekannten gelblichen Büttenpapier, die über einander eingeheftet sind und eine Lage bilden. Ob eine richtig geordnete, vermag ich von hier aus nicht zu bestimmen. Da die vollständigen Exemplare aus 64 resp. 62 Bll. bestehen müssen, so haben wir es hier nur noch mit den beaux restes eines ehemals umfangreichen Buches zu tun.

Oben auf jeder Seite stehen die schönen, bräunlich abgetönten Holzschnitte mit den Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, bisweilen auch aus der Profangeschichte. Drunter immer die erklärenden lateinischen Reimverse. Auf 13 Seiten sind die Anfangsbuchstaben jeden Verses roth durchstrichen; nur auf einer Seite sind sie schwarz geblieben.

1) Vgl. Proben bei Sotheby: *Principia typographica*. 1858. I. Taf. 39; A. v. d. Linde: *Erf. d. Buchdr.* I. S. 240.

2) Vgl. Codd. Paris. in der *Nation. Bibl. mscrpts. latins suppl.* 1041. arsen. 42 B.

Die Blätter sind anopistographisch, d. h. nur auf einer Seite bedruckt, die wieder in zwei Columnen geteilt ist. Jede der Columnen trägt oben ihren Holzschnitt, so dass immer zwei, durch einen Säulenbogen getrennte Bilder auf einer Seite sichtbar sind. 2 solche zusammengehörende Bildchen fehlen bei uns auf dem 2. Blatt. Der Text ist aber vorhanden. Die Holzschnitte, die gut erhalten sind, wie das ganze Fragment überhaupt, sind aufs sauberste ausgeführt und ihretwegen mit Geniesst das Werk die hohe Achtung der Bibliographen. Weist doch Waagen dieselben dem bedeutenden Dirck Stuerbout († 1476) zu!

Eine ältere ziemlich undeutliche Niederschrift auf der leeren Vorderseite des 3. Blattes, die aus dem Ende des 17. Jahrhunderts herrührt, will ich hier um der genauen Beschreibung des vorliegenden Fragmentes willen ausschreiben. Da heisst es: „Dieses ist eines der „ersten zu Harlem von Lorentz Köster ohngefähr ao 1430¹⁾ gedruckten Bücher, dessen titulus: Speculum humanae salvationis. „Extract der alten Chronicke und historie von Seeland p. 159:2) „L. Köster gebahrn ut een treffelyk geslecht, selfs siende een „ansienlick Mann unde Rathspersohn der Stadt Harleem . . . heefft „ . . . Lettern geschneden in een schoos, so von dem eenen bom, „ . . . heefft begonnen wenige Worde, darna reguln, ja ook tafeln „in hout to schneden met aer figuren, darby practiserende, hee „hei selke konne affdrucken, welk ihm ok geglückt is. Met „dees houte geschnedene tafeln . . . hefft daer von book gedrückt, „als erst in latin genannt: sp. hum. salv. — war von ik een Exem- „plar hebbe — . . . waer eener von bericht . . . Peter Schriewer³⁾. „Deese boke, als ook de in hout geschnedene figuren ende tafeln „syn de blaeder naer ann eene syde gedrukt. an. 1695. vid. die „monathliche unterredung de ao. 1698 mens. julio p. m. 608.“

Diese Fabeleien hat Anton, von der Linde durch seine „Coster- legende“ (1874.) und neuerdings durch sein grosses Werk „Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst“ (1886.) glücklich, aber etwas umständlich beseitigt. Darnach ist nicht Harlem, sondern wahrscheinlich Utrecht die Wiege des Speculum-typendruckes (vor 1481, vgl. S. 295).

Zugleich sind wir aber auch mit Hülfe dieses Werkes von A. v. d. Linde im Stande, nachzuweisen, welcher der vier Ausgaben des speculum unser Fragment angehört. Wir haben, wie gesagt, 4 Ausgaben anzusetzen, die alle mit der sogen. VI. oder VII. Type

1) rad. aus 1440.

2) In dem reichen Literaturverzeichniss bei A. v. d. Linde, Erfind. d. Buchdr., finde ich eine direct so genannte nicht. Es müsste denn hier die ‚beschryvinge van alle de Nederlanden‘ des L. Guicciardini oder eine jüngere Uebersetzung von ‚la grande Chronique . . . de Zelande . . .‘ des J. François le Petit sein. (Vgl. a. a. O. S. XVII)

3) Peter Scriverius: Laure Crans voor Laurens Coster. 1628.

vor 1481, aber nicht vor 1470 gedruckt sind. Die erste Ausgabe ist die ungemischte lateinische Auflage (25, 26, 27zeilig). Die zweite ist die gemischte holländische, die dritte die gemischte lateinische, die vierte die ungemischte holländische. Die Holzschnitte sind überall von denselben Platten.

Von den zwei für uns in Frage kommenden lateinischen Auflagen (1. u. 3.) haben wir ohne Zweifel ein Fragment der ersten lateinischen ungemischten Ausgabe vor uns, wodurch der Werth der Blätter bedeutend steigt. Dafür bürgen uns manche Kennzeichen. Erstens ist der Text unter den Abbildungen ganz mit Metalltypen gedruckt, während die zweite lateinische (No. 3) Ausgabe 20 Blätter des Textes durch geschnittene Holztafeln vervielfältigte. Es wäre ja immerhin möglich, dass unsere Blätter gerade zu den übrigen 42 metallgedruckten Bll. der zweiten lat. Auflage gehörten. Allein abgesehen von der geringen Wahrscheinlichkeit hat unser Torso noch die Reinlichkeit der Lettern der ersten lat. Ausgabe für sich und ferner weist er noch die vielen lateinischen Abkürzungen der älteren lat. Palaeographie auf, welche in der zweiten lat. Ausgabe zur leichteren Lesung bereits aufgelöst erscheinen.¹⁾ Schliesslich besitzt unser Bruchstück je 25, 26 oder 27 Zeilen abwechselnd auf der Seite, wie nur die erste lat. editio. Die zweite lat. Ausgabe zeigt durchweg nur 26 Zeilen.²⁾

Die Exemplare rechnen, wie ich schon andeutete, zu den Seltenheiten, und man kennt bislang von der hier berührten lat. Auflage nur die vollständigen Exemplare im Palazzo Pitti zu Florenz, in der Nationalbibliothek zu Paris (A. 1866), ein zweites Exemplar zu Paris, bis 1792 in der Sorbonne befindlich, eines ferner in Wien, im Haag, in London und zwei in München. Dem Exemplar in Hannover³⁾ fehlen 18 Bll., demjenigen in Brüssel 5 Bll. Möglich, dass unsere 7 Blätter ehemals zu dem hannöverschen Exemplar passten.⁴⁾ Freiberg verfügt nun wenigstens über die Trümmer eines bis dahin unbekannten 11. Exemplars.

Um weiterer Forschung Gelegenheit zu geben, nachzusuchen, wo unsere Blätter unterzubringen sein dürften, gebe ich kurz der Reihe nach die jedesmalige einzeilige Unterschrift unter den Holzschnitten an.

Bl. 1^b. Col. 1. Nativitas domini nostri ihesu christi.

Col. 2. Ancilla (?) pharaonis vidit in sompnis vineam.

Bl. 2^a. Col. 1. Bild fehlt. 1. Zeile: Et per cotidianam oblacionem
jesus sacramento instituit.

1) Vgl. Ebert. Lexic. II. nr. 21576—87.

2) Vgl. v. d. Linde. S. 303.

3) Vgl. Bodemann: Xylogr. und typogr. Incun. d. Bibl. zu Hannover. 1866. S. 18.

4) Ein Exemplar war noch 1761 in Utrecht. Jetzt verschollen. Vgl. v. d. Linde. S. 307.

- Col. 2. Bild fehlt. 1. Zeile: In virga aaron invenimus frondium videntem.
- Bl. 3^b. Col. 1. Tres magi adorant puerum cum muneribus.
Col. 2. Tres magi viderunt novam stellam in oriente.
- Bl. 4^a. Col. 1. Tres fortes attulerunt david regi aquam de cisterna.
Col. 2. Thronus Salomonis.
- Bl. 5^b. Col. 1. Maria obtulit filium suum in templo.
Col. 2. Archa testamenti significat mariam.
- Bl. 6^a. Col. 1. Candelabrum templi Salomonis.
Col. 2. Puer Samuel oblatum est domino.
- Bl. 7^b. Col. 1. Omnia ydola corruerunt intrante ihesu in egiptum.
Col. 2. Egyptii fecerunt ymaginem virginis cum puero.
- Bl. 8^a. Col. 1. Moyses proiecit coronam pharaonis et fregit.
Col. 2. Nabugo vidit statuam grandem in sompno.
- Bl. 9^b. Col. 1. Ihesus baptisatus est a johanne in jordano.
Col. 2. Mare enee in quo ingressi(m) in templum lavabantur.
- Bl. 10^a. Col. 1. Naam leprosus septies et nudatus est.
Col. 2. Jordanus siccatus est in transitu filiorum dei.
- Bl. 11^b. Col. 1. Christus tripliciter fuit temptatus a dyabolo.
Col. 2. Daniel destruxit bel et interfecit draconem.
- Bl. 12^a. Col. 1. David superavit goliam philisterum.
Col. 2. David interfecit ursum et leonem.
- Bl. 13^b. Col. 1. Magdalena penituit in domo symonis.
Col. 2. Manasses agit pinnam in captivitate.
- Bl. 14^a. Col. 1. Paterfamilias filium prodigum suscepit.
Col. 2. David de adulterio redargutus penituit.

Es drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wo mag der frühere Besitzer Werner grade diese seltenen Blätter gekapert haben? Non liquet! Wir wissen nur nach jener oben angeführten Notiz auf Bl. 3, dass der Besitzer des vielleicht damals noch vollständigen Exemplars um 1695 herum ein gewisser „Canonicus“ gewesen ist, der sich a. a. O. unterzeichnet: „Justus Johan Kolp zu Kamelschlohe“. Damit verlässt uns jeder Anhaltspunkt. Selbst die geschriebenen Cataloge der Wernerbibliothek schweigen hierüber gänzlich.

Ich freue mich, dass eine solche schätzenswerthe Incunabel wenigstens bruchstückweise in der Freiburger Bibliothek anzutreffen ist. Besass dieselbe doch noch 1775 die Schöfferschen Psalmen auf Pergament gedruckt, und steht sie auch noch heute als reiche Besitzerin alter guter Drucke da.

Freiberg.

Reinhard Kade.

Recensionen und Anzeigen.

Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Adalbert Horawitz und Dr. Karl Hartfelder. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner 1886. XXIV. 700 SS. gr. 8^o.¹⁾

Eine lang vorbereitete höchst dankenswerte Publikation, dem Forscher auf dem Gebiete des deutschen Humanismus als Quellenwerk wie als Nachschlagebuch unentbehrlich, zugleich für weitere Leserkreise von Interesse. Ist es auch nur ein kleiner Bruchteil der Correspondenz des Beatus Rhenanus, welcher hier in wissenschaftlicher Bearbeitung dem Freunde der deutschen Gelehrten Geschichte zugänglich gemacht wird, so darf man doch nach den gründlichen und umfassenden Nachforschungen der Herausgeber, die sich auf etwa 25 namhaftere Bibliotheken des In- und Auslandes erstreckten, kaum erwarten, dass eine spätere Zeit noch viel neues Material zu Tage fördern wird. Von den hier vereinigten 447 Briefen von und an Beatus Rhenanus erscheinen etwa 390 hier zum erstenmal im Druck. Weitans der grösste Teil dieser bisher ungedruckten Briefe ist der auf der Schlettstadter Stadtbibliothek aufbewahrten, durch schlechte Behandlung in frühern Jahrhunderten allerdings stark gelichteten und teilweise beschädigten handschriftlichen Briefsammlung des Gelehrten selbst entnommen; es sind durchgängig Briefe fremder Verfasser. Als Fundstätten der von Rhenanus selbst geschriebenen Briefe sind vorzugsweise die auch in anderer Hinsicht höchst bemerkenswerte Amerbach'sche Briefsammlung in Basel (Oeff. Bibliothek und Antistitium) und der Hummelberg-Codex der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Cod. lat. 4007) zu nennen; einiges wenige haben in dieser Hinsicht auch die Hamburger Stadtbibliothek, das Thomarsarchiv zu Strassburg und die Hof- und Staatsbibliothek in Wien geliefert.

Man wird es nur billigen, dass die Herausgeber auch die schon anderwärts gedruckten Briefe des Rhenanus in ihre Sammlung aufgenommen haben. Auch hier sind die Herausgeber, soweit es sich um Dedikations-episteln handelte, nach Möglichkeit auf die ersten Quellen zurückgegangen. Allerdings liess sich dieser Grundsatz nicht immer durchführen; gelegentlich musste Freher Rer. Germ. script. anshelfen, wie in No. 81, wo das Original nicht sofort aufgefunden werden konnte, oder auch wohl die von Clericus besorgte Ausgabe der Opp. Erasmi, wie bei No. 46, wo richtiger statt auf Clericus V 171 auf D. Erasmi Ro | terodami Viri | vndecumque doctissimi Lucu | brationes | Argent. M. Schürer, mense Septembri a. M.D.XV. fol. 122 verwiesen worden wäre. In ersterm Falle hatte das Zurückgehen auf Freher noch den Nachteil, dass den Herausgebern hierdurch die im Original (Bl. 10^b) vor dem Carmen Hieronymi Nogaroli (Ind. bibl. No. 22) stehende Hypothesis sequentis carminis per Beatum Rhenanum²⁾ entgangen ist; in letzterem Falle liess sich ein ähnliches Versehen unter nachträglicher Zuhilfenahme eines Originaldrucks noch rechtzeitig verbessern. So wurde die zu der eben besprochenen Widmungsepistel (No. 46) des Erasmus gehörige Peroratio nachträglich S. 581 als No. 438 abgedruckt. — Auch die spätern Drucke finden sich unter dem Text der betreffenden Briefe durchgängig gewissenhaft verzeichnet. Nur einige Kleinigkeiten sind mir hier aufgefallen. Bei No. 127 war auf Sapidu Epigrammata (Selestadii. Laz. Schürer 1520) No. 65 (Epitaphium Annae Schablerae, uxoris Brunonis Amorbachii) zu verweisen, bei No. 154 auf No. 63 derselben Sammlung (Epita-

1) Da das C. f. B. vom Herrn Recensenten im Jahrgang II. 253 ff. u. III. 205 ff. sehr werthvolle Beiträge zur Bibliographie des B. Rh. erhalten hat, glaubten wir ihn um eine eingehendere Besprechung des vorliegenden Buches bitten zu sollen, die wir hiermit dankbar veröffentlichen.

Die Red.

2) Imp. Caes. Maximilianus aug. Patavinae urbis obsidionem (qua nulla abhinc ducentos annos potentior memoratur) ob instantem brumam relinquere coactus cum magna vi cataphractorum & levis armaturae militum Vicentiam venit ubi pro foribus delubri hoc carmine a Hiero. Nogarolo Comite salutatus est.

phium Brunonis Amorbachii); auch bei No. 130, wo der Tod des Conrad Fonteius erwähnt wird, mochten die Epigr. Sapidı herangezogen werden (No. 56. Epitaphium Conradi Fonteii Vesennensis). — No. 155 und No. 163 finden sich auch in Rieggers Amoenit. Friburg., No. 441 in Maittaire Ann. typ. II P. 1. p. 17, ebendort teilweise auch No. 62.

Etwa anderthalb Dutzend der hier vereinigten Briefe sind undatirt. Bei einigen hatte die Einreihung besondere Schwierigkeiten, bei andern war sie mit fast absoluter Sicherheit zu bestimmen. No. 140 wird man aus innern Gründen etwa in den August 1519 setzen müssen. No. 141 enthält die Antwort zu No. 135; da letzterer Brief undatirt ist, so konnte er füglich dem Antwortschreiben unmittelbar vorausgestellt werden. No. 248 ist vielleicht ein volles Jahr später anzusetzen, da M. Butzer erst durch eine Mittheilung des Sapidus vom 6. August 1526 zu seinem Beschwerdebrief an Rhenanus veranlasst worden zu sein scheint¹⁾. No. 137 ist, wie die Unterschrift zeigt, anno M.D.XX (nicht 1519) geschrieben; umgekehrt hat in No. 73 die Unterschrift den Druckfehler M.D.XIII (statt 1518). — No. 272 scheint nicht an Beatus Rhenanus, sondern an seinen Freund Paul Volz, den ‚exabbas‘ von Hugshofen, gerichtet gewesen zu sein, wie auch aus der Anrede ‚pater optime imprimisque venerande‘, ‚paternitas tua‘ geschlossen werden darf. — Auch No. 333 ist höchst verdächtig. Dass er an Rhenanus gerichtet gewesen sei, lässt sich nicht feststellen. Das Schlettstadter Ms. des Briefes ist Copie nicht Original. Auf demselben Blatt findet sich noch die Abschrift eines andern Briefes, den die Herausgeber mit Recht unberücksichtigt gelassen haben.

Vermisst wird der von mir im C. Bl. f. Bibl. 1885 S. 256 inhaltlich wiedergegebene Brief des Be. Rhenanus an Ja. Wimpfeling (Ex Seletstat. viij Martij M.D.VIII), ebenso eine an Rhenanus gerichtete Dedikations-epistel des Sebastian Murrho iun. v. 6. März 1513.²⁾

1) Jo. Sapidus an Mart. Butzer (3. Aug. 1526): Soleo non raro convenire Beatum Rhenanum, et quod me amico colloquio excipiat et quia ab illo semper tamquam aphrica novi aliquid domum mecum fero. Is cum pridie tui, Capitonis atque aliorum fratrum mentio fieret, coepit subito atque intempestive quodam risu diffuere, et cum rogarem causam risus et quid tam effuse rideret, respondit: quidni riderem homines parum instituti sui memores qui quod in aliis vel diris devovent, ipsi vel maxime utuntur. Instabam quidnam id esset, ait reprehendunt in Erasmo atque aliis optimis viris, qui evangelico negotio non minus prospectum esse cupiunt quam ipsi, prudentiam humanam, rationem et vires humanas, ceteraque id genus, cum ipsi tamen nulla alia ope magis nitantur, atque huius gustum praebere epistolae vestras Zwinglio missas, quas nuper Faber Constantiensis vulgato sermoni reddiderit, vos ibi nihil aliud crepare quam humana consilia, rationem atque adeo miras nugas potius quam spiritum apostolicum praestare. Ego ibi pro mea reverentia erga vos sollicito expurgavi vos meos dominos ac fratres, sed quantum profusum apud eum aliqui optimum virum cum facili conjectura colligere potestis etc. etc. (Ms.)

2) Sebastianus Murrho Junior Beato Rhenano S. Quum Philosophia omnis diuina sit in partes tris, Rationalem, Moralem, & eam quae naturam rerum indagatur, quarum vnaquaeque tametsi pulcherrima est, Moralis tamen vtilissima longeque optima videtur, Rationali quantum praestet non est quod disputem, cum ea circa sermonem solum versetur, quamquam non parum etiam conducat homini sermonis cognitio, vt ea quae sentiat pro dignitate norit eloqui. Naturalem vero quanto intervallo relinquat, vel id solum argumento fuerit, quod haec sine illa, nescio, prosit magis an obsit. Quid enim prodest, rerum causas tenere quempiam, se vero ipsum nescire? Coeli & astrorum, certo quodam modo incedentium, ordinem cognoscere, animi vero sui motus nequaquam composuisse? Quando autem per has res sensiles, ad summi entis contemplationem euehitur is, cuius menti, vitia caecam quandam nubem obdixerint? Quid postremo magis ridiculum, quam se sophum, aut Philosophum saltem profiteri, stulticiam vero vbique prae se ferre. Sed quid ego haec ad te? mi Beate, qui cum varia rerum doctrina, morum quoque grauitatem, ceu pulchra quadam Harmonia coniunxeris? Eam videlicet ob causam, ut alij tui similes esse studeant, actionumque suarum abs te petant exempla, quae multo valentiora sunt quam praecepta plusque habent energiae, praesertim cum (vt ille ait) magnis autoribus animos subeant, nullasque literas frugiferas omnino putent, quas morum honestas non comitetur, nitanturque non tam euadere docti quam boni. Ad quod plurimum facient Pontani quinque libri, de Prudentia et felicitate, non minus acute quam luculenter scripti, Quos aestate praeterita Jacobus Spiegel, Caesaris a secretis, Schurerius communicauit, vt eius prelo excuderetur. Quod negotij Schurerius haud grauatim suscepit, vt et homini amico gratum faceret, & lectores candidos, bonorum librorum publicatione (vt hactenus consuevit) demereretur. Verum tuo nomine in lucem prodire voluit, qui es morum ac doctrinae (circa fu-

Auch die von den Herausgebern befolgten Grundsätze der Textbehandlung (vgl. Vorrede S. IX) sind durchaus zu billigen. Der Text selbst ist durchweg korrekt und zuverlässig. Nur einige Eigennamen sind anders zu lesen. So rührt No. 272 nicht von einem Johannes Kräjus, sondern von dem kaiserlichen Sekretär Johannes Majus her; der Anfangsbuchstabe der Unterschrift ist allerdings so verschnörkelt, dass man ihn für ein Xr ansehen könnte. Man beachte indess auch den Context. Der hier erwähnte Bruder (*librum quoque a te per fratrem missum*) ist Maius' Stiefbruder Jacob Spiegel, das Buch selbst, welches er schickt, sind Rhenanus' *Rerum German. libr. III*; der *pater & avunculus*, dessen Epitaph Rhenanus fertigstellen soll, ist natürlich Jacob Wimpfeling. (Es war also hier in einer Anmerkung auf S. 621 zu verweisen, wo das in unserm Briefe erwähnte Epitaph Wimpfeling's aus Riegger Amoen. abgedruckt ist.) — Ebenso ist, wie eine Vergleichung der Vorlage zeigt, in No. 345 Conrad Heresbach statt Conrad Harzbach als Verfasser zu setzen.

Als Einleitung wurde der Briefsammlung die bekannte *Vita Beati Rhenani per Joannem Sturmium* vorangestellt. Zuverlässiger und interessanter ist ohne Frage, was wir aus dem Briefwechsel selbst für die Vita Rhenani schöpfen können. Schon ein Blick auf die lange Reihe seiner Korrespondenten, die neben den glänzendsten Namen des Humanismus, neben Diplomaten, Juristen, Medicinern, Klosterleuten und Buchdruckern auch die Wortführer der beiden feindlichen Religionsparteien aufweist, führt uns den grossen Umfang seiner geistigen Interessen vor Augen. Ueber seine persönliche Stellung zu den grossen religiösen und politischen Fragen seiner Zeit, über sein rastloses Streben im Dienste der Wissenschaft vor allem, finden wir in diesen Briefen, welche die inhaltreichste Periode seines Lebens umfassen, den erwünschtesten Aufschluss. Nur die Jahre 1524 und 1534 sind auffallender Weise durch keinen Brief vertreten¹⁾. Auch für die Kirchen-, Gelehrten- und Buchdruckergeschichte seiner Zeit findet sich reichliche Ausbeute. Was letztere betrifft, so stehen hier die berühmten Basler Familien der Amerbach und Froben im Vordergrund; doch erfahren wir auch über Joh. Herwagen, Joh. Oporinus, Nicol. Episcopus und über die beiden Strassburger Buchdrucker Matth. Schürer und Crato Mylius gelegentlich mancherlei Neues. Interessant sind auch des Rhenanus Beziehungen zu dem gelehrten italienischen Buchhändler Franciscus Julius Calvus; manch seltene Handschrift ist durch freundschaftliche Fürsorge des Italieners in seine Hände gelangt.

Besondere Sorgfalt haben die Herausgeber auf die Erklärung der in den Briefen vorkommenden Personennamen verwendet. Hierzu einige Berichtigungen und Nachträge.

S. 15. Jac. Fullonius. vgl. C. Bl. f. Bibl. 1885. S. 258. a. 1.

S. 21. Hierher gehört die S. 23 a. 2 gegebene, S. 36 a. 4 wiederholte Notiz über Jo. Kierher. Sein Tod wird S. 165 und S. 254 be-

cum) specimen, vt et haberent quod legerent nec deesset quem imitarentur. Tu obuijs (vt alunt) manibus suscipito, nec eis patrocinium tuum denegato, digni enim sunt, & propter suam ipsorum elegantiam, & propter auctoris nomen, qui antiquitatem ita aemulatus est, vt non aequauerit modo sed prope dixerim, superarit. Vale & me (vt soles) ama. Ex Aedibus Schurerij Pridie nonas Martias. An. M.D.XIII.

Aus Joannes Jovianus | Pontanus de Pru | dentia. | — 4 Bll. LXXXIII foll. 1 Bl. 4^o. — Am Schluss; Argentorati exscriptum in libraria officina Matthiae Schurerij, Mense Marcio. Anno a felicitate humanae salutis. M.D.XIII. (Münch. Hof- u. Staatsbibl.)

1) Zu dem J. 1524 finde ich eine wichtige Notiz in dem Briefe des Joh. Huttichius an Billb. Pirkheimer v. 18. Oct. 1524 (Heumann, Docum. litt. p. 235): Beatus Rhenanus, vir doctus et amicus integer, hanc aetatem egit nobiscum Argentorati. Multa mecum, ut hominis est ingenium, de litteris et maxime Germanorum historiis contulit, casuque nescio quo dum bibliographos conveniremus, incidimus in labores tuos Ptolemaeos, gavius uterque talem nactum interpretem, moxque optare coepimus, ut quam emendatus in lucem prodiret. Timebamus nimirum, ne socordia bibliographi, alloqui probi et honesti, laboribus tuis minus consuleretur. Ipseque Basiliam proficiascens apud me institit, ut Grunigero adessem, onusque corrigendi, si qua per librariorum male excepta, subirem.

klagt. Es hätte angemerkt werden können, dass der hier erwähnte Brief des Thomas Truchsess an Mich. Hummelberg in dem oben genannten Cod. lat. 4007 der Münch. Hof- u. Staatsbibl. fol. 123 sich befindet. Ebendort das hier besprochene von Mich. Hummelberg verfasste Epitaphium Kierheri f. 124. vgl. über Kierher auch C. Bl. f. Bibl. 1885 S. 268. a. 1.

- S. 22. a. 4. und S. 28. a. 5. Dietrich Gresemund. Die S. 22. a. 4 erwähnte *Historia violatae crucis* erschien zum erstenmal 1512 (nicht 1514), und zwar besorgt durch Jac. Wimpfeling, im Druck: *Excusum Agentinae* (!) in edibus (vulgo) zum thiergarten: per Renatum Beck. Anno M.D.XII Decimoquinto kal. April. (Stadtbibl. Colmar). Diese Ausgabe ist Schmidt unbekannt geblieben. —

Zu S. 28. a. 5 ist zu bemerken, dass nicht Wimpfeling von Gresemund aufgefordert wurde, „Zur Altertumskunde Gehöriges zu publicieren“, sondern dass umgekehrt Wimpfeling den Gresemund aufforderte, seine Mainzer Inschriftensammlung herauszugeben. Dass diese letztere in das von Jo. Huttichius herausgegebene (Mogunt. Jo. Schoeffer 1520) *Inscriptionenwerk* übergegangen ist, ist im C. Bl. f. Bibl. 1885 S. 261 a. 1 nachgewiesen.

- S. 33. Hugo Sletstatinus. Nicht — Hugo von S. Victor (a. 6) vgl. Trithem. Catal. ill. vir. (1495) fol. xli: „Hugo Sletstatinus, ordinis fratrum minor. S. Francisci . . . scripsit insigne opus super sententias, libr. iij sermones quoque et varias in scripturis divinis quaestiones.“
- S. 35. Thomas Aucuparius. Als Nachtrag zu Schmidt, Hist. littér. II 149, worauf hier verwiesen wird, bemerke ich: Matr. Frib. Thomas Didimus Aucuparius poeta laureatus de Argentina presbyter et vicarius ibidem in summo (templo) XVij Oct. 1514.
- Gangolyphus Lucelsteinus = Gangolph Steinmetz aus Lützelstein, 1490 mag. art. Paris. (Schmidt I 371), zuerst Famulus Peter Schotts des Älteren, dann Geilers (Schmidt II 12).
- S. 39. Johannes Cuno (Kono). Es ist bisher nicht bemerkt worden, dass Wimpfeling es gewesen, welcher diesen ausgezeichneten Mann Jo. Amerbach empfohlen, vgl. Wimpfeling an Jo. Amerbach 11. Dez. 1510. (ms. Basil.)
- S. 41. a. 2. Engelhardus Scintilla. Hier war auf Trithem. f. lxx zu verweisen. Die Epigrammata Scintillae werden von Wimpfeling gelegentlich (Vorrede zu Magnencii Rhabani Mauri De s. cruce) als besonders lesenswert gerühmt.
- S. 50. Johannes Teutonicus. Vgl. Trithem. f. xxij: Johannes Cognomento et patria theutonicus ex oppido friburgensi oriundus, ordinis fratrum praedic. conventus Argentinens. etc. etc.
- S. 55. Sebastian Murrho ist nicht der ‚gelehrte Murr‘, über welchen Schmidt II 36 ff. handelt, sondern dessen Sohn, Korrektor bei M. Schürer, von welchem auch der von uns o. mitgeteilte Brief herrührt, vgl. über ihn C. Bl. f. Bibl. 1886 S. 227 a. 2.
- S. 61. (S. 95. 1) Joh. Ruser. Ueber diesen, der als der erste in Strassburg das Griechische gelehrt zu haben scheint, vgl. meinen Jac. Spiegel II 8 a. 1.
- S. 63. Lucas Paliurus. Ueber diesen vgl. den C. Bl. f. Bibl. 1885. S. 267 a. 1. gegebenen Nachweis. Ein Tetrastichon von ihm auch auf dem Titel von Cimbriaci Encomiastica etc. (Arg. M. Schürer. Mai 1512).
- S. 80. Ottomarus Luscinus (Nachtgall). Schmidt II 174: Né à Strassbourg vers 1487. Dies kann unmöglich richtig sein. Vgl. Heidelb. Matr.: Ottomarus Nachtgall de Argentina ejusdem diocesis quindecimo Kal. Augusti 1494. (Bacc. art. v. m. 17. 7. 1496).

Nicolaus Gerbel. Hier war auf Jung, Beiträge 2. Abt. I

195 ff, Boecking Opp. Hutt. suppl. II 378 f. zu verweisen. (Durchaus schülerhaft ist die Dissertation von A. Fr. Liebrich, Nicolas Gerbel. Strassb. 1857.) Neuerdings kurz und präcis Büchle (Durlach. Progr. 1886).

- S. 90. Johannes Gallinarus. Nicht aus Bretten, wie S. 90 a. 4 (wohl nach Vierordt I 280) angegeben, sondern aus Heidelberg. Er selbst bezeichnet Heidelberg als seinen Geburtsort in Wimpfelings M. Rabani Mauri De laudib. s. crucis. Ein Gedicht von ihm auch in De fide meretricum mit der Ueberschrift: Joannis Gallinari Heidelbergensis. vgl. endlich das Zeugnis des Jacob Spiegel: In laudem Heidelbergae extat Ode sapphica Gallinari nostri, cui ipsa Heidelbergae origo. Wenn er zuweilen Budorinus genannt wird Vorrede z. Wimpfelings De integr. 2. Aufl.; vgl. auch Riegger 222, wo er sich selbst als Budorinus bezeichnet, so ist dies eben als Heidelbergensis (nicht Brettensis oder Durlacensis) zu verstehen. — Der hier nicht genannte Eucharis Gallinarus stammt allerdings aus Bretten.
- S. 91. Volaganius (noster Hebraicarum institutionum libr. III proximo mense est editurus) — Wolfgang Fabricius Capito, dessen Hebraicarum institutionum libri duo im Jan. 1518 bei Froben erschienen (vgl. S. 93). Dort auch einiges über den hier und S. 268 genannten Joh. Rudolf Halwiler und dessen Neffen Hartmann Halwiler.
- S. 98. Hieronymus Buslidius. Hierüber vgl. die Vita Erasmi per Beatum Rhenanum.
- S. 101. Wolfgang Angst. Hier ist auf Schmidt I 154 (soll heissen II 154) verwiesen. Schmidt bemerkt dort: Je n'ai rien trouvé sur ses études. — Die Freiburger Matrik. führt ihn auf als Wolfgangus Angst ex Keisersperg, baccalaureus, clericus Constanc. dioec. 14. Jan. 1512. — Sollte nicht auch S. 200 statt Vol. Augustus zu lesen sein Wolfg. Augustus?
- S. 117. Janus Pannonius. vgl. C. Bl. f. Bibl. 1885 S. 271 a. 1.
- S. 126. Gebwilerius. Hier ist nicht der Basler Professor Joh. Gebwiler (a. 4) zu verstehen, sondern der oft genannte (Register) Strassburger Schulmeister Hieronymus Gebwiler.
- S. 149. Ambrosius Ypphofer. vgl. hierzu die Dedikationsepistel des Othmar Luscinus vor seinen Progymnasm. Graecanicae litterat. vom 1. März 1521.
- S. 165. Bernhardus Maurus (quem clarum etiamnum Philippus ille Melanchthon suis lucubrationibus reddiderat) vgl. Philippi Melanchthonis De Rhetorica libri III. Basil. Jo. Froben. Mai 1519. 4^o. (Die Dedikation dd. Wittenberg Jan. 1519.)
- S. 170. Wolfgangus et Hieronymus Gebwilerius. Diese beiden Söhne des Strassburger Schulmeisters sind Schmidt unbekannt. Ueber den ersten berichtet die Freib. Matr.: Wolfgangus gebwiler ex Argentina, vicarius ecclesiae maioris Argentin. XX Juli 1514. Ueber den letztern die Heidelb. Matr.: Hieronymus gebwiler Argentinus eiusdem dioc. 26. April 1514. (b. art. v. m. 5. 7. 1515).
- S. 188. Jacob Rechberger (vgl. S. 209. 369. 371), Kaufmann in Basel, Schwager des Bonifacius Amerbach. vgl. Wimpfeling a. Joh. Amerbach 26. Jan. 1506. (ms. Basil.). Melchior, zu ergänzen Ergersheim, wie aus No. 134 und No. 241 (S. 337) hervorgeht.
- S. 198. a. 3. Leo Judae, nicht in Rapperschwyl, sondern in Gemar bei Rappoltsweiler geboren.
- S. 226. Piso. Wohl derselbe, welchem Coritius (vgl. Goritius Register) die Epistula de conflictu Polonorum et Lituanorum (Basil. Jo. Froben 1515) dedizierte.

- S. 243. Egranus. Kaum Joh. Egranus (aus Eger); wohl Silvius Egranus aus Basel?
- S. 253. Lucas Hus. So steht wirklich im Ms. Sollte man nicht Lucas Bathodius lesen dürfen? An diesen letztern ist No. 187 gerichtet (vgl. über diesen Röhrich, Jung, Boecking).
- S. 267. Caspar Eleutherius, Sohn des S. 581 und S. 584 genannten Züricher Stadtschreibers Caspar Frigius, Neffe des Joh. Frigius, Curators zu Lenzburg im Aargau, wie sich aus der Vergleichung von No. 195 mit No. 439 und 442 ergibt.
- S. 274. Friesius. Kann nur der durch seine Kalenderstudien bekannte Arzt Laurentius Fries zu Colmar sein.
- S. 337. Wanner. Ist Melchior Wanner, Rathsherr zu Schlettstadt, wie der Bürgermeister Melchior Ergersheim heftiger Gegner der Reformation.
- S. 369. Franciscus Andelacensis. Dass derselbe ein Verwandter des berühmten Peter von Andlau gewesen, ist höchst unwahrscheinlich.
- S. 400. Noviomagus = Gerardus Noviomagus (Gerhard Geldenhauer aus Nymwegen), der damals in Strassburg lebte. Ueber ihn vgl. Burigny-Henke, Erasmus II 311 und Baum, Capito und Butzer S. 465 ff.
 Joannes (Sapidi adiutor in scholis) ist Johannes Schwebel. Ueber diesen neuerdings Engel, D. Schulwes. i. Stssb. S. 53.
- S. 454. Gervasius Sopher, nicht Sauffer, sondern Schuler. Ueber ihn vgl. Kulmann, Wiedemann, Jung. Ich trage nach aus der Freib. Matr.: Geruasius schueler de Argentina clericus. 21. Oct. 1513.
- S. 460. Albertus Pighius. Hierzu vgl. meinen Jacob Spiegel II 26. a. 4.
- S. 466. Math. Parh., nicht Matthias Zell (a. 5), sondern Matthias Pfarrer, Mitglied des Rates der Stadt Strassburg, der den Stättmeister Jacob Sturm auf seinen Gesandtschaftsreisen zu begleiten pflegte. (Ueber ihn Pantaleon f. 366.)
- S. 485. Der hier genannte compater (Rhenani) ist Beatus Arnoaldus.
- S. 581. Burberus, soll heissen Burlerus (Purlerus). — Joh. Purler (vgl. Spiegel II 8. a. 1) oder Jacob Purler. In dem Liber vitae des Schlettstadt. Johanniterklosters (Stadtbibl. zu Kolmar) findet sich über beide folgendes: Fr. Joh. Burler prior huius domus † ante festum lucae Ev. Anno dni. 1528 et sepultus est hic sub lapide. — Dn. Jacobus Burler capellanus huius domus, uterinus prioris Johannis Burler, anno 1527. hic sepultus.

Auch zu den in den Anmerkungen gegebenen bibliographischen Nachweisungen, soweit sie sich auf alte Drucke beziehen, hier einige Nachträge. Sie sind z. t. auf dasjenige gegründet, was mir die hiesige Bibliotheca Rhenana in dieser Beziehung gewährte.¹⁾

1) Ich bin überzeugt, dass eine systematische Durchforschung der hiesigen Rhenanus-Bibliothek noch mancherlei Ausbeute an bibliographischem und handschriftlichem Material bieten würde. Eine solche ist aber bei den überaus rigorosen Bestimmungen des derzeitigen in Kraft stehenden Reglements absolut undurchführbar. Dem Besucher steht allerdings der Katalog der Bibliothek zur Verfügung. Allein dieser Katalog ist, abgesehen davon, dass er weder alphabetisch noch systematisch die Werke aufzählt, höchst lücken- und fehlerhaft; auch werden niemals mehr als 3—4 Werke auf einmal dem Besucher zur Durchsicht bewilligt. Diese letztere hat, unter beständiger Beaufsichtigung, am Tische des Bibliothekars zu geschehen, da statutenmässig seltene Werke der Schlettstadter Stadtbibliothek (dazu rechnet der Bibliothekar alles, was vor dem 19. Jahrhundert gedruckt worden), nicht ausgeliehen werden dürfen. Hoffen wir, dass durch die von mir wiederholt angeregte, vom derzeitigen Bürgermeister zugesagte Revision des Reglements hierin eine Wendung zum Bessern herbeigeführt wird. Vielleicht bin ich später in der Lage, über die Schätze der Bibl. Rhenana Genaueres berichten zu können. — Ohne Zweifel bietet auch das städtische Archiv noch manches Bemerkenswerte über Rhenanus und die übrigen Schlettstadter Humanisten. Alle Versuche meinerseits in dasselbe einzudringen, sind bisher aus energischster zurückgewiesen worden: es ist auch — wenigstens für die nächste Zeit — keine Aussicht vorhanden, dass es jemals einem (deutschen) Forscher gelingen werde, einen Blick in die Geheimnisse dieses Allerheiligsten der Stadt Schlettstadt zu werfen. Diesem abweisenden Verhalten der städtischen Verwaltung Schlettstadts gegenüber kann nicht hoch genug gerühmt werden die Liberalität, mit welcher die Stadt Colmar die Räume ihrer Bibliothek und ihres Archivs auch dem auswärtigen Besucher öffnet.

- S. 17. Zu der Lesart Morales Publii Fausti epistolae (!) . . . impressioni mandandas duxi ist C. Bl. f. Bibl. 1886 S. 274 zu vergleichen.
- S. 23. (vgl. S. 577) Psalterium quincuplex. Paris. Henri Estienne 1509. Das hier erwähnte Exemplar ist Bibl. Rhen. No. 16.
- S. 66. 'Librum similitum Schurerius imprimet cum libro de Copia; quem Erasmus illi emendatum dedit'. schreibt Rhenanus am 2. Septemb. 1514 an M. Hummelberg. — Es ist bisher nicht beachtet worden, dass schon im Januar desselben Jahres eine Ausgabe von Desyderii Erasmi Rotero | dami, de duplici Copia rerum ac verbo- | rum, Commentarii duo. | bei M. Schürer erschienen war (6 Bl. 72 num. Bl. 4^o. Argent. Ex Aedibus Schurerij, Mense Januario Anno M.D.XIIIj. In der Vorrede (Ex Aedibus Schurerij. Anno M.D.XIII (!) XVI Kalendas Februarii) bemerkt der Herausgeber Sebastian Murr iun. hierzu: Proximo autumno (1513?) Kierherus noster Parrhisij reuer- tens Erasmi Roterodami opusculum, quod vir ille de rerum ac ver- borum copia nuper conscripsit, Schurerio cum attulisset ut eius praelo in plura exempla diffusum vulgaretur . . .
- S. 94. 'De homine Galeotti Harmiensis (soll heissen Narniensis) opusculum duobus itidem praelis excuditur' (Rhen. a. Eras. 10. Mai 1517). Das Werk erschien schon in demselben Monat unter d. T.: Galeoti | Martii | Narniensis De | Homine Li | bri Duo. | Georgii Me | rulae Alexandrini In | Galeotum Anno | tationes. | Cum indicibus utrobique contentorum | & copiosissimis & certissimis. Basil. Jo. Froben Mense Maio M.D.XVII. 4^o.
- S. 99. Luciani**, wohl Luciani opp. Erasmo Roterodamo interprete. Basil. 1517. 4^o.
- S. 141. 'Exhortatio ad principes Germaniae ne consentiant ad decimae prae- stationem' vgl. Boecking suppl. II 50. (V 162). — 'Querela Leo- diensium'. abgedr. deutsch in Luthers WW. ed. Walch XV 566. vgl. Kapp, Kl. Nachlese II 397 und Gebhardt, Gravamina S. 83 ff. Auch in Wimpfelings Gravamina (a. E.) wird die Denkschrift er- wähnt. Sie erzählt, mit schönem Latein viel und mancherlei Ge- walt, Betrug, Büberei, so jetzunder von päbstlicher Hässlichkeit und Familiaribus und Curtisanen zu Rom geübt.' (Janssen, Frkf. Reichs- corresp. II 982. No. 1207.)
- S. 144. 'Quae Bartholinus in actis eius conuentus strictim memora': De conuentu August. descriptio. 1518. 4^o. s. l. e. a. (Aug. Vind. Othmar.)
- S. 200. 'Scipsi problema unum de lectione doctorum antiquorum ad Wolfg. Fabricium, Utrane theologia praestantior sit, scolastica an vetus.' Nach S. 214 schickte er das Werkchen bald darauf dem Stadt- pfarrer Paul Phrygio in Schlettstadt, 'ut mandaret impressioni.' (März 1520). Es erschien zwei Monate später unter d. T. Confuta- tio Sophisticas | & Quaestionum curiosarum, ex | Origine, Cypriano, Nazianze | no, Cyrillo, Chrysostomo, Hieronymo, Ambrosio, Au- gusti | no, Athanasio, Lactantio | per Othonem Brun- | felsium Mogon- | tinum. Selestadij apud Lazarum Schürerum. (Mense Maio 1520), mit Dedikation an Wolfg. Fabricius Capito 15 Febr. 1519.)
- S. 203. 'Commentarius (Lutheri) in epistolam Pauli ad Galathas'. (Butzer a. Rhen. 15. Jan. 1520.) Rhenanus sollte seinen Landsmann Lazar. Schürer zum Druck desselben veranlassen. Das Werk scheint nicht in Schlettstadt herausgekommen zu sein. Dieselbe Bemerkung macht Butzer in einem Briefe v. 20. Jan. 1522 Luther gegenüber; vgl. auch den Brief an Spalatin von demselben Datum (thes. Baum.).
- S. 243. 'Epistola Erasmi ad Cardinalem Moguntinum' (1. Aug. 1520). Wimp- feling gab diese Epistola wenige Monate später heraus (1. Sept. 1520) u. d. T.: D. Erasmi Ro | terodami Episto | la ad Reuerendiss. Archiepi | scopum ac Cardinalem | Moguntinum, qua | commonefa |

- cit illius celsitudinem de causa | Doctoris Martini | Lutheri. Seledatij in aedib. Laz. Schurerij M.D.XX. — Es existiert noch eine 2. Ausg. (Selest. L. Schürer 1520) ohne die Dedikationsepistel an Christoph v. Utenheim.
- S. 261. „Forsan omnem nostram legisti lucubratiunculam.“ Hierunter ist nicht das in a. 2 genannte Epicoedion Jo. Alexandri Brassicani in mortem diui Maximiliani zu verstehen, sondern: *Nav. Omnis.* | Aut. | Joanne Alexan | dro Brassica | no. Poeta et | oratore a Caesare | Laureato. Argent. sumptibus Joannis Knoblochi, formulis vero Anshelmianis. Anno M.D.XIX. mense Aprili. 12 Bll. 40.
- S. 283. Der hier genannte Peterlinger Tertullian-Codex befindet sich noch heute auf der Bibl. Rhen. (No. 439).
- S. 347. (vgl. S. 335. 343.) Die hier von Gabriel Hummelberg erwähnten botanischen Schriften des Antonius Musa und Apuleius wurden später von demselben wirklich herausgegeben: In hoc opere contenta. | Ant. Musae | De Herba Vetonica | Liber I. | L. Apulei De Medica | minibus Herbarum | Liber I. | Per Gabrielem Humelbergium | Rauenspurgensem, Archiatrum Isinensem recogniti & emendati, adiuncto Commen | tariolo eiusdem. | 4. Bll. 303 num. Bll. 14 Bll. s. l. e. a. (1537). Das Werk wurde auf Betreiben des in Rhens Briefen oft genannten Joach. Egellius publiciert. Die Vorrede beginnt mit den Worten: Quoniam prius impressi Antonij Musae et Apulei de re herbaria libri humanae salutis perquam utiles plurimis et gravibus quidem illis scatent erroribus . . . Hierunter kann nur die Basler Ausgabe, über welche er sich Rhens gegenüber gelegentlich (S. 398) beklagt, gemeint sein. Von einer Ausgabe Peutingers, die er doch 1525 (S. 342) und 1531 (S. 398) erwartete, sagt er in der Vorrede nichts. Ob Peutingers Ausgabe wirklich erschienen, konnte ich nicht feststellen. — Auch in Pirkheimers Briefwechsel ist von Gabr. Hummelbergs Studien zu Antonius Musa und Apuleius vielfach die Rede. Im April 1528 schreibt H. an Pirkheimer: Apuleium de herbis ea de causa desiderabam ut cum farragine mea conferrem; habeo enim eundem ex antiquo libro descriptum sed mancum et depravatam. Petiit hunc a me Sichardus quidam Basileae cum suo quem propediem cum aliis quibusdam editurus est collaturus. Hiermit vgl. Epp. Rhen. No. 256 und No. 279. In diesem letztern heisst's (S. 398): Miseram ante biennium Sichardo mea fragmenta, sed interim responsum nullum ab eo recepi, nec ubi locorum nunc agat novi. (Juni 1531).
- S. 414. „Incepi Chronicon“ (Phrygio a. Rhen. 27. März 1533). Phrygios Chronik erschien 1534 (Basil. Jo. Herweg) 20.
- S. 445. P. Jovii de romanis piscibus libellus war 1531 bei Froben erschienen.
- S. 501. „opus Chronicorum abbatis Urspergensis, quod Hedio germanice vertit, selectae historiae titulo.“ Hierunter ist zu verstehen. Ein Ausserlesene Chronick von anfang der welt bis auff das jar nach Christi gepurt M.D.xxxix in vier teyl oder bucher abgeteylet . . . durch Caspar Hedio Doctor auss dem Latein ins Teutsch gebracht, zusamentragen vnd beschriben. Strassburg bei Crafft Myller M.D.XXXIX. 20. Die 3 ersten Bücher dieser Chronik sind eine Uebersetzung der Ursperger Chronik. (Bibl. Rhen. No. 95.)
- S. 502. „Saxonicae leges Lipsiensis editionis“. Die hier erwähnte Leipziger Ausgabe des Sachsenspiegels erschien 1536. (Bibl. Rhen. No. 136).
- S. 562. „De „arte inquirendi“ cave cuiquam dicas ubi sit excusa, nam noli iuuenem istum periculo exponi“. Sollte mit diesen Worten nicht auf Lazarus Schürer als den Drucker des Werkchens hingedeutet sein? Das Werkchen ist Ende 1519 erschienen. Schon im Novem-

ber desselben Jahres hatte Laz. Schürer seine Officin in Schlettstadt eröffnet. Der Brief des Rhenanus ist aus Schlettstadt geschrieben; er konnte also wohl das Nähere wissen. Die Bezeichnung *iunenis* passt auf Laz. Schürer sehr gut, der sich selbst gelegentlich noch einen Schüler des Sapidus (also etwa 1511) nennt. Ueber diese merkwürdige (von Rhenan auch in No. 426 erwähnte) Schrift finde ich in dem aus Gerbels Nachlass stammenden Exemplar (Bibl. Wilhelm. Argent.) von der Hand dieses letztern folgende beachtenswerte Notiz: *„Diulgatus in publicum M.D.XIX. Non multo. post solennes ferias S. Andreae Apostoli Jesu Christi.“* Er fügt hinzu: *Lectus et annotatus liber per Nicolaum Gerbaliū Christianae Simplicitatē atque veritatē amantissimū. Anno salutis nostrae M.D.XX ad finem mensis Januarij.*

S. 568. Der am Ende von No. 463 genannte Adamus Carolus war Sekretär Karls V., wohl verwandt mit dem von Wimpfeling gelegentlich erwähnten Conrad Carolus, Kanonikus v. Jung S. Peter in Strassburg, Rektor der Pfarrkirche in Schlettstadt (ca. 1503). Adamus Carolus war ganz besonders befreundet mit Jac. Spiegel. Er gab Joannis Langi Silesii ad Jesum Christum . . . pro Christianis contra Turcas Elegia heraus (Viennae Pannon. Io. Singren 1539). Ein Exemplar davon sandte er an Rhenan mit dem Distichon: *Carolus exiguum magni tibi munus amoris | mittit et aeternae pignus amicitiae.*

S. 569. *„Habemus sub prelo Zmaragdum . . . super evangelia a Georgio Andlavo primum Latine impressus, denuo per d. Hedionem in nostram linguam utcunque versus.“* Hier ist nicht die in anm. 2 angeführte Schrift des Zmaragdus gemeint, sondern Zmaragdi commentaria in Evangelia & epistolas. Argent. Ge. Ulricher 1536. 20. Die von Hedio angefertigte Uebersetzung des Werkes führt den Titel: *Postilla des Heiligen und Gotsuerständigen Zmaragdi, eines theuern Abbts.* O. O. u. J. 20.

S. 581. Die hier erwähnte Oratio Heliani war schon im Mai desselben Jahres (1510) durch den kaiserl. Rat Jacobus Bannicius (a Bannisis) herausgegeben worden. s. l. e. a. (Aug. Vind. 1510).

Zum Schluss noch einige allgemeine Bemerkungen. Das S. 397 (vgl. 416) von Herwagen gewünschte kaiserliche Privilegium scheint gewährt worden zu sein; dieser letztere dedierte wenigstens einige Monate später dem hier erwähnten kaiserlichen Sekretär eine Sammlung historischer Schriften (Wittickindi Saxonis rerum ab Henrico et Ottone I Imp. gestar. libr. tres etc. etc. Basil. Jo. Herweg 1532. 20).

S. 470. *„Wimpfelingum memini a gravitate nomen illud (Grave, comes) rivare.“* Diese Wimpfelingische Etymologie findet sich in dem ungedruckt gebliebenen Catalogus archiepisc. Moguntinensium. (vgl. Englert, Commentatio p. 36).

S. 472. Ueber die *antiquitatum observationes* des Paul Volz vgl. m. Jacob Spiegel II 9a.

S. 499. Zu dieser Etymologie des Wortes *Strassburg* vgl. die Auseinandersetzung Rhenans in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Tertullian.

S. 591. Der hier aus dem Thes. Baumianus mitgeteilte Brief des Hedio an Erb ist nicht der *„Bibliotheca Argentinensis“*, sondern der Bibliothek des Antistitius zu Basel entnommen. (vgl. Baum in den Vorbemerkung. z. seinem Capito und Butzer.)

Dem Briefwechsel des Rhenanus ist ein von Hartfelder unter kritischer Benutzung der Vorarbeiten, auch der im C. Bl. f. Bibl. 1885 S. 253 ff. und 1886 S. 265 ff. gegebenen Zusammenstellungen verfasster, höchst sorgfältig gearbeiteter *„Index bibliographicus des Beatus Rhenanus“* (Abteilung VII) beigegeben. Es werden darin 68 Werke aufgeführt, bei deren Herausgabe Beatus Rhenanus mehr oder weniger beteiligt war. Rechnen wir das

in der Vorrede nach C. Bl. 1886 S. 272 citierte Palaephati opusculum etc. etc. hinzu, so erhalten wir 69 Publikationen unseres Humanisten, — macht den im C. Bl. gegebenen Nachweisungen gegenüber ein plus von 8 Nummern. Von diesen sind No. 18. 21. 56. 68 als willkommene Bereicherung des Verzeichnisses der Rhenanus-Schriften zu begrüßen; No. 36 und 50 dagegen sind m. E. zu streichen, da eine Beteiligung des Rhenanus an diesen Veröffentlichungen nicht nachgewiesen werden kann; auch No. 25 muss einstweilen als verdächtig gelten, nicht minder No. 63. Diese beiden letztern mochten unter dem Text angemerkt werden; No. 36 und 50 [ebenso die auch im C. Bl. angeführten No. 42 (1885. S. 272. a. 1) und No. 64 (1885. S. 276)] wären am besten, weil vermutlich (doch nicht erweisbar) von Rhenanus veranlasst, in einem Schlusswort kurz besprochen worden. Mit demselben Rechte wie diese letztern hätten auch die C. Bl. 1885 S. 273 a. 2 genannte, von Rhenanus angeregte deutsche Uebersetzung des Enchiridion militis christiani, sowie die C. Bl. 1886 S. 274 a. 2 erwähnten Opuscula Gregorii Tipherni in den Index aufgenommen werden müssen. Ja auch Capitos Hebräische Grammatik dürfte dann vielleicht noch ein Plätzchen in dem Verzeichnis beanspruchen, da Rhenanus sich jedenfalls für das Zustandekommen des Werkes höchlichst interessirte.

Hierher wäre dann auch noch folgendes Werk zu rechnen, welches mir nachträglich noch bekannt geworden ist:

GREGORII | NYSENI VETVSTISSIMI THE | ologi, Mystica Mo-
saicae uitae enarratio, | perfectam uiuendi, cuilibet Christiano praescribens. |
Georgio Trapezon | tio interpre | te | BASILEAE, ANNO M.D.XXI. — Am
Schluss: Basileae, In Aedibus An | dreae Cratandri, Mense | Maio, Anno
M.D.XXI. | Letzte Seite: Druckerzeichen. — 111 num. SS. (sign. aii—oiii).
40. Randleisten. (Bibl. Rhen.). Ueber Rhenanus' Beziehungen zu dieser
Ausgabe berichtet Andr. Cratander selbst in der Vorrede an den Leser
(dd. Basileae ex offic. nostra. III Id. Mart. M.D.XXI.) . . . Quam (Moseos
vitam) olim a Gregorio Trapezontio doctissime versam & Viennae Panno-
niae pridem a Jo. Gremporio aeditam, denuo typis inuulgandum duxi . . .
Hoc vos non caelabimus, studuisse nos Viennensem aeditionem non aequare
modo, sed et superare, nactus uidelicet codicem manu Beat. Rhenani
compatriis nostri multis locis notatum castigatumque.

Lassen wir diese zuletzt genannten Werke, bei deren Herausgabe eine direkte Einwirkung Rhenans nicht zu erkennen ist, bei Seite und rechnen wir weiter die von Hartfelder unter No. 1—5 (C. Bl. 1885. S. 255 unter A—E) aufgeführten Pariser Editionen, bei denen Rhenanus lediglich als Korrektor beteiligt war, ab, so erhalten wir im ganzen 60 nachweisbar von Rhenan herausgegebene (die verdächtigen No. 25 und No. 63 mitgerechnet) Werke und ausserdem 8 vermutlich von Rhenan angeregte und unter seiner Mitwirkung entstandene Editionen.

In Abteilung VIII werden die von Rhenanus verfassten Inschriften — meist Grabschriften — mitgeteilt, im ganzen 22 Nummern. Ohne Zweifel ist hiermit die Zahl der von Rhenanus verfassten Inschriften noch nicht erschöpft, aber es dürfte doch selbst einem, der im Elsass lebt, (Vorrede S. VIII) nicht leicht sein, zu diesem Kapitel noch etwas von Bedeutung beizubringen.¹⁾ Auch hier muss man dem Fleiss und der Umsicht der

1) Das Epitaph des Crato Hofmann und dasjenige Wimpfelings sind noch heute an der innern westlichen Wand der hiesigen S. Georgskirche zu lesen (allerdings nach Grandidiers Abschrift). Ein am Neuen Weg dahier gelegenes Haus trägt unter 2 Sandstein-medallions, deren erstes das Bildnis Ottos I. enthält, während das andere dasjenige Karls d. Gr. zeigt, eine lateinische Inschrift, die wohl von Rhenanus herrühren dürfte:

AN: M.DXXXIII
CAROLO. V. CAESARE AVGV.
POST ACTOS GERMA:
NIARVM CONVETVS
IN HISPANIAM REDE
VNT.

Herausgeber alle Anerkennung zollen. — Die Grabschrift des Joh. Cono ist auch bei Pantaleon Prosopogr. III 19 abgedruckt.

Abteilung IX enthält die wenigen (6) Proben der dichterischen Muse' unseres Humanisten. Die Gedichte entstammen, bis auf eins, der Zeit seines Pariser Aufenthalts — dichterische Empfehlungen der Werke, bei denen er als Korrektor thätig war, ohne besonderes Interesse.

Abteilung X bringt die auf Rhenaus gedichteten Epigramme seiner Verehrer. No. 4: Monumentum Beati Rhenani Joanne Sapido autore findet sich auch bei Pantaleon III 124 und B. Hertzog, Edels. Chron. VII 35; das Distichon des Ge. Fabricius (wohl zum erstenmal) in Poetae historici item Germani aliquot celebres singulis distichis descripti. Arg. Jo. Schott 1546, No. 11: Epigr. Aegidii Periandri in der Germania (Frankf. a. M. 1567) dieses letztern.

Besondere Anerkennung verdient noch das von Hartfelder gearbeitete überaus sorgfältige ‚Namensverzeichniss‘, welches als Abteilung XIV das Werk in würdiger Weise abschliesst. Es umfasst nicht weniger als 56 SS. und darf als eine Musterleistung in seiner Art gelten. Hier nur einige Berichtigungen, die z. t. in dem oben Gesagten ihre Begründung finden: Bliensweiler (Blinschweiler) durfte nicht als ‚ausgegangener‘ Ort bezeichnet werden; Burborus ist in Burlerus (vgl. o.), Chraius in Maius (vgl. o.) zu ändern, bei Eleutherius Kaspar war auf Fry (Frigius) Kaspar, bei Egerinus auf Melchior zu verweisen (vgl. o.), Nymwegen musste wegfallen (vgl. o.).

Ich schliesse mit dem Wunsche, dass durch die hier gegebenen Nachträge die Brauchbarkeit des trefflichen Werkes noch erhöht werden möge.
Schlettstadt.
Dr. G. Knod.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die „Oeffentliche Bibliothek“ in Chicago. II. (Empfohlene Bücher. — Leseraum für periodische Zeitschriften. — Die Plattform. — Deutsche Zeitschriften. — Referenzraum. — Patent- und Medizinisches Department.) — So reichhaltig auch immer eine Bibliothek sein mag, so werden doch häufig Anforderungen an sie gestellt, die entweder überhaupt nicht erfüllt werden können, oder doch erst nach gewisser Zeit. Im ersteren Falle handelt es sich namentlich um alte werthvolle Bücher, die kaum noch im Markte erscheinen, sondern deren wenige Exemplare schon einen Ehrenplatz in einer Bibliothek gefunden haben, oder von Sammlern mit grosser Zähigkeit festgehalten werden. Im anderen Falle handelt es sich meistens um neue Bücher, die erst einen gewissen geschäftlichen Prozess durchmachen müssen, ehe sie in die Bücherschränke der Bibliothek eingestellt werden.

Immerhin bleibt es Jedem unbenommen, wenigstens einen Versuch zu machen, die Bibliothek zum Ankauf eines von ihm gewünschten Buches zu veranlassen. Für diesen Zweck sind besondere Scheine gedruckt, welche in dem Abfertigungsraume des „General Circulating Department“ ausliegen, und welche ausgefüllt in einen Kasten gelegt werden. Diese Scheine oder Zettel tragen oben die folgende gedruckte Inschrift: „Book recommended for Purchase to the Chicago Public Library“. Der Betreffende, welcher einen solchen Zettel benutzt, hat seinen Namen und seine Wohnung hinzuzufügen, das Datum des Tages anzugeben, und folgende Reihen auszufüllen: Titel des Buches; den Namen des Autors; die Verlagshandlung; Ort und Datum, wann das Buch erschienen ist; die Anzahl der Bände, und wenn bekannt auch den Preis desselben. An jedem Abend wird der Kasten, in welchen diese Zettel hineingelegt werden, geleert und dem Bibliothekar eingehändigt. Da macht sich dann die eigenthümliche Wahrnehmung geltend, dass von zehn der zum Ankauf empfohlenen Bücher wenigstens sieben in der Bibliothek und in der „Finding“

Liste vorhanden sind, und dass sie wahrscheinlich nur nicht unter der richtigen Rubrik gesucht worden waren. Die übrigen drei Zettel werden vom Bibliothekar genau geprüft, und nachdem er den Ankauf der darauf verzeichneten Bücher für wünschenswerth erkannt hat, unterbreitet er dieselben mit seiner Empfehlung dem „Bibliotheks-Comité“. Haben auch diese Herren den Ankauf „einstimmig“ genehmigt, so wird in letzter Instanz das ganze Direktorium um seine Billigung angegangen. Ist auch diese erlangt worden, dann ist es die Aufgabe des Bibliothekars, die Bücher so schnell als irgend möglich anzuschaffen, entweder durch directe Bestellung bei der Verlagshandlung oder durch die Vermittelung eines Agenten.

Welche verschiedenen Stadien das angekommene Buch durchzumachen hat, ehe es in die Hände der Leser gelangt, das werden wir später noch eingehend kennen lernen, heute mag die Bemerkung genügen, dass bis dahin höchstens acht bis zehn Tage vergehen. Die Titel der neuen Bücher werden nämlich sofort, nachdem sie gestempelt worden sind, auf weisse, starke Bogen geschrieben, und diese selbst in der Halle, dicht am Eingange zum „Circulating Department“ aufgehängt. Die Besucher und Leser der Bibliothek sollten deshalb niemals versäumen, einen Blick auf diese Aushängebogen zu werfen, da sie dort immer die neuesten Anschaffungen, also auch die neuesten Erscheinungen auf dem Büchermarkt vorfinden werden.

Wir sprachen in unserm ersten Artikel von einer Plattform, welche sich in einer Höhe von 12 Fuss über dem „General Circulating Department“ erhebt, und welche als Leseraum für „periodische Zeitschriften“ benutzt wird.

Den Wenigsten mag bekannt sein, dass diese Plattform die Verwirklichung einer Idee des Mayors Carter H. Harrison ist. Sie entsprang aus dem Wunsche Raum zu sparen, oder vielmehr deshalb, um der Bibliothek ein schönes geräumiges Zimmer, welches ihr bereits vom Stadtrath zum freien Gebrauche zugesprochen worden war, wieder abspenstig zu machen und zu einer Zimmermannswerkstätte herzurichten. Der Mayor drang mit seiner Idee wirklich durch, in jenem Zimmer hämmern und hantiren jetzt die Handwerker und die Plattform schwebt über den Bücherschränken des „Circulating Department“.

Es führen zwei Treppen zu dieser Plattform herauf, welche mit Leder überspannt sind, so dass das Hinauf- und Hinunterklettern kein Geräusch verursacht und die Leser somit nicht gestört werden. Ist man hinaufgeklommen, so empfindet man, dass diese Plattform durchaus kein „success“ ist, denn naturgemäss strömt die warme Luft nach oben, und so sammelt sie sich auch hier an und erzeugt eine drückende Temperatur. Auch das Licht, welches nur aus den obersten Abschnitten der Fenster von unten zu schräg nach oben fällt, ist keineswegs zum Lesen empfehlenswerth, und bei nur einigermaßen trüben Tagen muss das elektrische Licht Abhilfe schaffen. In Folge dieser Erfahrungen ist man bei der Errichtung von neuen Bibliotheksgebäuden sogar von Galerien immer mehr abgekommen. Die Bücher, welche auf diesem Platz gestanden hatten, litten nämlich ganz fürchterlich unter der starken Hitze, und namentlich die Ledereinbände wurden förmlich ausgedörrt und langsam verbrannt.

Am unteren Ende der Plattform befindet sich die Ausgabestelle der Zeitschriften. Drei junge Männer stehen derselben vor und verabfolgen die nahezu 600 Zeitschriften der verschiedensten Sprachen an die Leser. Viele dieser Zeitschriften werden der Bibliothek zum Geschenk gemacht. Nicht weniger als 57 deutsche Zeitschriften liegen auf, und da es vielleicht unsere deutschen Leser interessiren mag, zu erfahren, welche das sind, so lassen wir nachstehend das Verzeichniss, alphabetisch geordnet, folgen:

Acker- und Gartenbau-Zeitung — Allgemeine Bibliographie — Allgemeine Zeitung (München) — Alte und neue Welt — Annalen der Chemie — Ausland — Archiv für Stenographie — Belletristisches Journal — Berliner Communalblatt — Berliner Wespen — Blätter für literarische Unterhaltung —

Buch für Alle — Bund (Bern) — Centralblatt für Bibliothekswesen — Daheim — Deutsche illustrierte Zeitung — Deutsche Literaturzeitung — Deutsche Revue — Deutsche Rundschau — Dingers Polytechnisches Journal — Fliegende Blätter — Fortschritt der Zeit — Frauen-Zeitung — Gaea — Gartenlaube — Gegenwart — Germania (Berlin) — Globus — Grenzboten — Hausfreund — Historische Zeitschrift — Illustrierte Zeitung — Im Familienkreise — Katholischer Jugendfreund — Kladderadatsch — Kinder-Post — Kölnische Zeitung — Literarisches Centralblatt — Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz — National-Zeitung — Natur — Neue Freie Presse (Wien) — Neue Welt — Neue Zeitschrift für Musik — Nord und Süd — Patent-Blatt — Petermann's Geographische Mittheilungen — Salon — Sammlung wissenschaftlicher Vorträge — Schorer's Familienblatt — Ueber Land und Meer — Unsere Zeit — Vom Fels zum Meer — Westermann's Monatshefte — Zeitschrift für Analytische Chemie — Archiv für klinische Chirurgie und Deutsches Archiv für klinische Medizin.

Amerikanische Zeitschriften (nicht Zeitungen) sind in der stattlichen Anzahl von 172 vertreten, und zwar sind dieselben den verschiedensten wissenschaftlichen, kirchlichen und socialen Zwecken gewidmet. Genau 100 englische Zeitschriften liegen auf, ausserdem 11 französische, 8 böhmische, 2 italienische, 4 norwegische, 4 schwedische und 2 dänische. Eine grosse Anzahl täglicher Zeitungen der verschiedensten Sprachen werden wohl täglich der Bibliothek zugesandt, aber sie werden nur gesammelt, um am Ende des Jahres gebunden zu werden. Zur Ausgabe gelangen die Zeitungen nicht. Sämmtliche Zeitschriften, welche verausgabt werden, sind auf einem Verzeichniss angegeben, das nach den verschiedenen Sprachen geordnet ist, und vor jeder Zeitschrift ist eine Nummer vorgedruckt. Es ist dies wieder eine grosse praktische Vereinfachung, denn während es sowohl dem Verlangenden als dem Verabfolger einige Schwierigkeiten verursachen würde, den Titel der 600 Zeitschriften, zumal sie in so verschiedenen Sprachen gedruckt sind, herauszufinden und unter ihnen Ordnung zu halten, ist es ein wahres Kinderspiel, diese oder jene Nummer aus den Fächern herauszunehmen und wieder hineinzulegen. Es mag hier gleich angegeben werden, dass im letzten Monat Februar nicht weniger denn 22360 Personen den Leseraum für periodische Zeitschriften besuchten, und dass von dieser Zahl 491 auf die Sonntage kommen. Mit der Plattform stehen übrigens mehrere kleine Räume in Verbindung, welche einestheils als Toilettenzimmer, anderentheils als Lagerräume benutzt werden. In einem der letzteren haben die täglichen Zeitungen Platz gefunden. Ausserdem aber werden dort auch die einzelnen Nummern der periodischen Zeitschriften gesammelt, um nach vollendetem Jahrgang ebenfalls eingebunden zu werden.

Von der Halle aus führt eine grosse Eingangsthür in den sogenannten „Reference-Room“. Das ist derjenige Saal, in welchem man sich in aller Gemüthsruhe an einem bequemen Tisch niederlassen und sein verlangtes Buch gleich dort lesen kann. Doch da dieser Raum mehr von solchen Personen benutzt wird, welche über irgend einen bestimmten Punkt etwas nachlesen, oder auch nur etwas nachschlagen wollen, so hat er statt „Leseraum“ weit richtiger den Namen „Reference-Room“ erhalten.

Dieser Raum ist auf das Freundlichste ausgestattet und macht in Folge seiner einfachen Eleganz und seiner Helle einen geradezu behaglichen Eindruck. Das in lichten Farben gehaltene Holzwerk an den Wänden correspondirt mit den Stühlen und Tischen, welche in denselben Farben gehalten, zwar dauerhaft gearbeitet sind, aber durch ihre gefällige Form recht elegant erscheinen. Es stehen 10 Tische, je 12 Fuss lang, in dem Saale, so dass etwa 100 Personen zur selben Zeit bequem Platz finden können. Schreibmaterial liegt auf den Tischen, und aus schönen Kronleuchtern wird, wenn das Tageslicht erlischt, ein strahlendes Licht verbreitet. Die Wände zieren 18 Kupferstiche, echte Kunstwerke, in einfachen Holzrahmen. Es sind wohl erhaltene

Tafeln aus einem der berühmtesten Werke, welche je in's Leben gerufen worden sind, nämlich aus Piranesi's Architekturwerk über Rom. Die schönen Kupfertafeln heben sich vortrefflich von dem hellen Grunde der Wand ab, und ziehen unwillkürlich das Auge auf sich. Man wird zugestehen müssen, dass ein so ausgestatteter Raum förmlich zum Niedersitzen einladet. Wer in diesen Raum geht, kann, ohne dass er im Besitze einer Berechtigungskarte zur Benutzung der Bibliothek ist, irgend ein Buch verlangen. Er hat nur einen Schein zu unterschreiben, auf dem das verlangte Buch, sowie seine volle Adresse angegeben werden muss. Ist das Buch vorrätbig, so wird ihm dasselbe übergeben. Selbstverständlich darf er das Buch nur in dem Referenzzimmer selbst benutzen, und muss es, ehe er sich wieder entfernt, am Schalter abliefern. Ist dies geschehen, so wird der Schein mit einem Stempel versehen, so dass der Leiher damit aller ferneren Pflichten überhoben ist.

Die Scheine werden aber sorgfältig und zwar bündelweise von jedem Tage aufgehoben und zwar aus höchst triftigen Gründen. Sollte es sich nämlich herausstellen, dass eine frevlerische Hand ein Buch beschädigt hat, so kann leicht nachgewiesen werden, wer es zuletzt in Händen gehabt hat und dieser Letzte wird gepackt, um Rede und Antwort zu stehen, das heisst, um im Betretungsfalle den Werth des Buches zu ersetzen. Man denke nur nicht, dass das so selten geschieht! Manche Menschen haben ein wahres krankhaftes Bestreben, in fremde Bücher etwas Ungehöriges einzukritzeln, oder aber auch ganze Seiten und Illustrationen, die ihnen besonders gefallen haben, herauszureissen. Knaben, welche eifrige Leser von Jagd- oder Indianergeschichten sind, unterlassen selten ihr Urtheil über das Buch auf den inneren Deckel niederzuschreiben, und so ein Urtheil ist für den folgenden Leser oft massgebender, als die beste Empfehlung von Erwachsenen. So sah ich erst neulich einen Knaben, der eben sein Buch erhalten hatte, und im Elevator während der Herunterfahrt in seinem neugewonnenen Schatze blätterte. Da fiel sein Blick auf die innere Deckelseite, auf welche eine Knabenhand die folgenden Worte eingetragen hatte: "This book is the worst in the library."

Es war interessant, den Knaben zu beobachten, wie er förmlich einen Schreck erhielt, als er diese verhängnissvollen Worte gelesen, wie er dann etwas ungläubig lächelte, aber doch hastig an zu blättern fing, und die Illustrationen mit kritischen Augen betrachtete. Er traute dem Frieden nicht mehr recht, und das Interesse für das Buch war schon halb und halb verflogen. Schnell klappte er es zu und steckte es in die Tasche. Er ist ohne Zweifel schon am folgenden Tage wieder zur Bibliothek geeilt, um das verhängnissvolle so scharf kritisirte Buch gegen ein anderes umzutauschen, und ebenso unzweifelhaft wird er jenem unbekannten Kritiker beigestimmt haben.

Durch einen langen Gang von den übrigen Räumlichkeiten der Bibliothek getrennt, liegt das "Patent and Medical Department", welches in drei kleinen Zimmern untergebracht worden ist. In dem Raum für Bücher über Patente stehen allein 4000 Bände, welche die britische Regierung der hiesigen Bibliothek geschenkt hat. Auch jetzt noch treffen in jedem Jahre die neuen Bände ein, welche von den Commissären für Patente von Grossbritannien herausgegeben werden, und unsere Bibliothek hat nur das Einbinden zu besorgen. Welche Summen aber selbst dies verschlingt, geht daraus hervor, dass für das Einbinden jener 4000 Bände 12 000 Dollar bezahlt worden sind. Hierbei mag es vielleicht nicht ohne Interesse sein zu erfahren, dass England im Jahre 1884 allein 84 grosse Oktavbände über Patente veröffentlicht hat, eine stattliche Zahl, welche von der Erfindungskrankheit der Jetztzeit einen schlagenden Beweis liefert. Amerika steht übrigens England wenig nach, obwohl es nur 24 Bände, und zwar in jedem Monat zwei Halbbände über Patente veröffentlicht, und zwar deshalb, weil der Umfang der einzelnen Bände ein so starker ist, dass mit Leichtigkeit zwei oder gar drei Bände daraus gemacht werden könnten. Die Engländer haben seit einiger Zeit das amerikanische Format der Bücher acceptirt. Früher erschienen nämlich die

Tafeln und der Text getrennt, und zwar die Tafeln in Folioformat, der Text dagegen in Oktavformat. Jetzt aber erscheint das ganze Werk in Oktavformat, und die Tafeln sind dem Text beigegeben. Die Ausgabe der französischen Patente ist ebenfalls vorhanden, muss aber gekauft werden, da die Franzosen selten oder nie etwas verschenken. Von einer Buchausgabe deutscher Patente konnte ich aber nichts in dem Raume entdecken.

Im anstossenden Zimmer ist die medizinische Bibliothek untergebracht worden, welche jedoch erst im Werden begriffen ist. Ihr Entstehen verdankt sie allein dem generösen Geschenk der „Chicago Medical Society“, welche der öffentlichen Bibliothek ihre Bibliothek, aus etwa 1000 Bänden bestehend, übergab und ihr auch jetzt noch einen jährlichen Zuschuss an Büchern zukommen lässt. Auch trägt diese Gesellschaft die Kosten für die medizinischen periodischen Zeitschriften, welche ebenfalls am Schlusse des Jahres eingebunden werden. Dem schönen Beispiele der „Medical Society“ folgte bald die „Medical Press Association“, welche ihre Bibliothek, etwa 250 Bände stark, ebenfalls der öffentlichen Bibliothek schenkte, und seit jener Zeit haben auch einzelne Doktoren der Bibliothek werthvolle Werke verehrt. Es befinden sich in jenem Raume ein langer Tisch und mehrere bequeme Stühle, so dass Alle, welche dort einen Einblick in ein medizinisches Werk thun wollen, dies in aller Ruhe und Bequemlichkeit thun können. Im letzten Monat Februar wurde das Patent- und medizinische Departement von 682 Personen besucht, welche 2062 Bände über Patente und 655 Bände über medizinische Wissenschaften in Anspruch nahmen. Eine stattliche Zahl! (Schluss folgt.)

Die Maimonides Bibliothek zu New-York hat nach dem der Redaktion des „Centralblattes“ übersandten Berichte ihres Bibliothekars Max Cohen auch im verflossenen Jahre 1886 in Bezug auf Zuwachs sowohl als Benutzung zugenommen — es wurden gekauft 397, geschenkt 467, aus Zeitschriften complet 10 Bände, in Summa 874 — jedoch nicht in dem Maasse wie im vorvergangenen Jahre, in welchem 1449 gekaufte, 1280 geschenkte, 40 complet gewordene Zeitschriftenbände, im Ganzen 2769 zu verzeichnen waren. Verminderte Mitgliederzahl einerseits und das Binden einer wesentlich grösseren Bücherzahl andererseits erklären die geringen Ankäufe. Die nunmehr 27714 Bände enthaltende Büchersammlung wurde von 4925 registrierten Lesern benutzt. Da dieselbe, wie früher (Centralblatt III, S. 230) erwähnt, im Wesentlichen für die Bedürfnisse der Jugend und des lesenden Publikums bestimmt ist, so erscheint die von der Verwaltung geplante Umwandlung der gegenwärtig nur den einer besonderen Confession angehörenden Kreisen zugängigen Sammlung in eine freie öffentliche Bibliothek um so empfehlenswerther, als neben der grösseren Nutzbarmachung der Vortheil eines städtischen Zuschusses damit verbunden sein würde. Es hat nämlich die Legislatur des Staates New-York letzthin den bemerkenswerthen Beschluss gefasst, dass jede freie öffentliche Bibliothek, deren Werth mindestens Dollar 20000, Bändezahl 10000, jährliche Benutzungsziffer der nach Hause entliehenen Bände 75000 betrage, von Seiten der Stadt, in welcher sie sich befindet, die Summe von Dollar 5000 jährlich erhalte und weitere Dollar 5000 für jedes in Zukunft hinzu kommende Hunderttausend an entliehenen Bänden. Sicher wird dieses Gesetz dazu dienen, dem dortigen Volksbibliothekswesen überhaupt einen weiteren nachhaltigen Impuls zu geben. A. G.

In Le Livre (1887 S. 85—91) giebt Gustave Fustier eine sehr interessante Skizze der Schicksale der Pariser Stadtbibliothek, der jetzigen Bibliothèque Carnavalet. Die Gründung der Bibliothek fällt unter den Prevot Turgot (1729—1737), aber eine grössere Bedeutung erhält sie erst dadurch, dass der Procurator Moriau (gestorben 1759) der Stadt testamentarisch seine Bücher und Handschriften hinterlässt. Diese wertvolle Collection Moriau umfasste 14000 Bände und 2000 Handschriften. Die Bibliothek, die

sich zuerst im Hôtel Lamoignon (rue Pavée) befand, wurde in der Folgezeit mehrfach durch Erwerbungen ganzer Büchersammlungen bereichert, so derjenigen von Bonamy und von Tauxier. 1772 siedelte die Bibliothek in das Jesuitenhaus in der Rue Saint-Antoine über; damals umfasste sie bereits 30000 Bände und war dem Publikum zweimal wöchentlich geöffnet. Zur Zeit der Revolution war Ameilhon Bibliothekar. Er liess es an dem erforderlichen Eifer fehlen, und verstand es nicht, das ihm anvertraute Institut in derselben Weise aus den Bücherschätzen der unterdrückten religiösen Genossenschaften zu bereichern, wie dies bei andern Bibliotheken gelang; ja auf seinen Antrag wurde die Bibliothek durch einen Beschluss des Directoriums vom 27. Ventôse des Jahres 5 dem Institut des belles lettres überwiesen, worin unzweifelhaft eine Ungerechtigkeit lag, da es sich nicht um eine Staatsbibliothek, sondern um eine Bibliothek der Stadt Paris handelte. Die städtische Bibliothek wurde wiederhergestellt im Jahre 1803; zuerst im Hôtel des Vivres (Rue Saint-Antoine) befindlich, wurde sie 1817 in das Stadthaus selbst verlegt. Bei der Zerstörung des letzteren in den Stürmen der Commune ging auch die Bibliothek, die damals 100000 Bände umfasste, mit zu Grunde. 1872, nach der Neuorganisation der Préfectur, schuf man aufs neue eine Stadtbibliothek. Dieselbe sollte in zwei Abtheilungen zerfallen, die eine, die section administrative, sollte im Stadthaus bleiben, die andere, die section historique, im Hôtel Carnavalet installiert werden. Die Bibliothek, die mit 18000 Bänden und 8000 Kupferstichen eröffnet wurde, ist gegenwärtig bereits auf 70000 Bände und 50000 Kupferstiche angewachsen; ihr jährliches Budget beläuft sich auf 25000 fr., während es 1791 nur 7373 fr. betrug. Augenblicklich beabsichtigt man einen Vergrößerungsbau der Bibliothek, dessen Kosten auf 200000 fr. veranschlagt sind; auch ist man bemüht, die Collection Moriau, die, wie oben geschildert, seit 1797 im Besitz des Instituts ist, für die Pariser Stadtbibliothek wieder zu gewinnen.

W. Sch.

Das „Verzeichnis der Neuen Werke der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden“, hrg. von Paul Emil Richter (Dresden, Warnatz u. Lehmann), für das Jahr 1886 ist erschienen. Dasselbe enthält die Titel der im Jahre 1886 der Bibliothek zugegangenen Werke, soweit dieselben seit dem Jahre 1875 erschienen, und zwar sowohl in alphabetischer wie in systematischer Anordnung; für letztere sind 26 Gruppen gemacht. Als Anhang ist beigegeben ein Verzeichnis der 853 noch jetzt erscheinenden, in der Bibliothek zu findenden Periodica, dieses nur in alphabetischer Anordnung.

Der jüngst verstorbene Professor der Geologie an der Universität Bern, Dr. Bernhard Studer hat seine sehr werthvolle Bibliothek letztwillig der Bernischen Stadtbibliothek (Bongarsiana) vermacht.

Von dem Zugangs-Verzeichniss der Grossherzoglichen Hofbibliothek in Darmstadt für 1887 ist die No. 1 erschienen, die in 15 Abtheilungen ein vollständiges Verzeichnis derjenigen Periodica giebt, die auf der Bibliothek gehalten oder eingeliefert werden.

Für die Congressbibliothek der Vereinigten Staaten soll ein neues Gebäude hergestellt werden, das 3 Acres bedecken soll. Die Rotunde soll einen Lesesaal mit Platz für 250 Personen enthalten; ausserdem sind noch isolirte Räume für wissenschaftliche Arbeiten vorgesehen. Das Gebäude soll auf 3500000 Bände berechnet werden, wobei jedoch gleich eine mögliche Vergrößerung von 100000 Bänden ins Auge gefasst wird. Büchergestelle sollen zunächst nur für 1000000 Bände errichtet werden. Der Bau soll innerhalb 2½ Jahren fertig gestellt werden. Die Bibliothek enthält jetzt 570000 Bände, und nimmt jährlich um 25000 zu. Sie ist jetzt die 6. grösste der Welt, während sie vor 25 Jahren erst an 26. Stelle rangirte.

W. Sch.

Vermischte Notizen.

Psalterium — 1459. Die Zahl der bis jetzt bekannten 12 Exemplare der zweiten Psalterausgabe Fusts und Schöffers hat sich um eines vermehrt: Bei der Katalogisirung und Aufstellung der Bibliothek des Herrn Grafen Wilhelm v. Westerholt-Gyzenberg auf Schloss Freyenthurn bei Klagenfurt (Kärnten) fand ich verwichenen Herbst dieses prachtvolle Druckwerk. Das Exemplar, dessen Merkmale genau mit denen übereinstimmen, welche Würdtwein, Schaab u. s. w. angeben, ist in hölzerne mit Schweinsleder überzogene Deckel gebunden und befindet sich in sehr gutem Zustande, wenn es auch Spuren häufigen Gebrauchs aufweist. Der erste berühmte Initialbuchstabe B, wie die übrigen doppelfarbigen Initialen von blauer Grundfarbe mit rothen Verzierungen, ist sehr schön erhalten, nicht minder die bekannte Schlusschrift. Von Fol. 1 bis 118, bis wohin das Werk mit Psalmen- vermisch mit Choral-Typen gedruckt ist, sind handschriftliche Folioziffern, deren schwarze Farbe sehr verblasst ist; von Fol. 119 bis 136, wo sich nur kleinere Typen befinden, fehlt die Foliierung; die den Psalmen beigegebenen Gesangsnoten stechen ebenfalls durch ihre lichte Färbung sehr ab von der Schwärze des Druckes. Dass das Exemplar viel zum Chorgebrauche gedient hat, davon zeugen das am Rande abgegriffene Pergament, viele Randnoten und Bemerkungen, sowie mehrere später eingefügte, mit Psalmen und Gesangsnoten beschriebene Halblätter und ein solches ganzes Blatt von schlechterem Pergament (zwischen Fol. 35 und 36, 38 und 39, 56 und 57, 67 und 68, 77 und 78 u. s. w.). Ueber den Ort des Gebrauchs kann kein Zweifel sein, da unterhalb der Schlusschrift in grossen lichtschwarzen Buchstaben und Ziffern geschrieben steht: *Chartusie Moguntine 1656*; diese im Jahre 1781 aufgehobene Karthause bei Mainz muss also ursprünglich im Besitze mehrerer solcher Psalter gewesen sein, wenigstens von vier, denn die drei Exemplare, welche man als ehemals in diesem Kloster befindlich angiebt, haben ihre bekannten Herren.

Wie und wann dieses Psalterium von seinem ursprünglichen Orte in den Besitz des Grafen Westerholt, der vor einigen Jahren aus Westphalen nach Kärnten übersiedelte, gekommen ist, darüber konnte ich keine Aufklärung finden: doch dass das Werk schon seit langer Zeit im Besitze dieser Familie sich befindet, ist sicher.

Alois Berger.

Die Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Zacher in Halle ist von dem Kgl. Preussischen Ministerium des Unterrichts angekauft worden.

Die Buchhandlung von A. Asher u. Co. in Berlin hat im Juni d. J. folgende Anzeige versendet:

„Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten herausgegeben von Karl Dziatzko, o. ö. Professor der Bibliothekshilfswissenschaften und Oberbibliothekar der Universität Göttingen. I. Heft. Wilhelm Brambach: *Psalterium. Bibliographischer Versuch über die liturgischen Bücher des christlichen Abendlandes.* Circa 4 Bogen, broschirt, Preis 2 Mark.“

„Vorrede des Herausgebers: Dass uns bibliothekarischen Fachgenossen die Berufstätigkeit reichen Stoff bietet zu wissenschaftlichen Arbeiten philologischer, litterärgeschichtlicher sowie technischer Art, und dass es in mehrfacher Beziehung wünschenswerth ist, namentlich auch für die berufliche Wirksamkeit selbst, wenn eben diese der Ausgang und das Ziel vertiefter Bestrebungen wird, darüber besteht wohl kein Zweifel. Einen Mittelpunkt für solche Arbeiten bildet in Deutschland bereits das Centralblatt für Bibliothekswesen. Gleichwohl scheint es mir, dass auch neben diesem ein Unternehmen Raum hat, welches die zusammenhängende, monographische Behandlung grösserer Stoffe zu fördern bestimmt ist. Gerade dies ist der Zweck der von mir mit vorliegendem Hefte eröffneten Sammlung, deren Verlag die

Herren A. Asher & Co. in Berlin bereitwillig übernommen haben. Sie soll umfangreichere, jedoch meist in einem Hefte abgeschlossene Einzelarbeiten aus dem gesammten Gebiete des Bibliothekswesens bringen, mithin ebenso das Buchwesen im allgemeinen, wie das Geschick einzelner besonders wichtiger Bücher oder ganzer Kategorien von solchen, nicht minder das Ordnen und Verwalten der Büchersammlungen als die Schicksale einzelner hervorragender Bibliotheken oder das Leben solcher Personen, deren Thätigkeit mit Bibliotheken oder Buchwesen eng verknüpft war, endlich auch Veröffentlichungen aus Handschriften oder seltenen Drucken allgemeineren Interesses zum Gegenstande haben. Auf kritische, bezw. systematisirende Behandlung des Stoffes wird ein Hauptgewicht gelegt werden; bibliographische Zusammenstellungen sind für diese Sammlung nur in soweit in Aussicht genommen, als ihnen Vollständigkeit und allgemeine Nützlichkeit oder die Benutzung sehr entlegenen Materiales einen besonderen Werth verleiht.

Göttingen.

Karl Dziatzko.“

(Die Redaktion und der Verleger des „C.-B. f. B.“ hatten schon längst für den Fall, dass sie grössere, werthvolle Abhandlungen, die sie nicht in den Monatsheften des C. f. B. rechtzeitig unterzubringen im Stande wären, zur Veröffentlichung erhalten sollten, beschlossen, besondere Beihefte zu geben. Da sich die Nothwendigkeit hierzu noch nicht herausgestellt hat, sind sie zu diesem Auskunftsmittel bisher noch nicht geschritten, erlauben sich aber dieses den Abonnenten des C. f. B., die übrigens nicht verpflichtet sein sollten, diese Beihefte zu kaufen, jetzt mitzuthellen.)

Im Anschluss an unsere früheren Notizen über die Rankesche und Scherersche Bibliothek (siehe S. 89, 179, 234) bemerken wir Folgendes: die Rankesche Bibliothek ist durch einen ungenannten Wohltäter für einen Preis von 25000 Dollar für die Universität von Syracuse, New-York, erworben worden, vermittelt ist der Kauf durch Prof. C. W. Bennett, den früheren Bibliothekar von Syracuse. Die Bibliothek umfasst etwa 25000 Bände. Die Scherersche Bibliothek ist für 30000 Mark für das Adelbert College in Cleveland, O., angekauft worden, durch Vermittelung von Arthur H. Palmer, der unter Scherer in Berlin studierte. Das Geld wurde von Bürgern der Stadt aufgebracht. Die Bibliothek enthält 10000 Bände.

In Paris gelangte die Tschener'sche Privatbibliothek zum Verkauf. Die erzielten Preise sind sehr hohe, so wurde eine Ausgabe von Rabelais, *Histoire du géant Gargantua*, mit 14000 fr., *Heliodori aethiopiae historiae libri X*, Einband Glorier mit 12000 fr., *Gothorum Sueonumque historia 1554* mit 6350 fr., *Pauli Jovii episcopi Novicomensis vita Leonis X* mit 7450 fr., *la Navigation du roy d'Ecosse 1583* mit 4100 fr. bezahlt.

Dass *Anuario bibliografico de la Republica Argentina* (80, XI.VII, 465 S.) weist für das Jahr 1886 1149 in Argentinien erschienene Werke (1879: 473) auf, die von 631 Verfassern (1879: 290) herrühren. Auffällig ist unter ihnen die grosse Zahl von Zeitschriften, nicht weniger als 433. Die schöne Literatur ist sehr schwach vertreten. Der Roman nur durch 4 oder 5 Werke, das Drama nur durch Uebersetzungen.

Dass auch in den französischen Provinzen das Interesse für die Bibliotheken immer mehr zunimmt, zeigt unter andern die Nachricht, dass M. Marguery der *Bibliothèque Méjanes* in Aix 20000 fr. zum Ankauf von Büchern vermacht hat.

Mr. Isaac S. Osterhout hat 300000 Dollars vermacht, um in Wilkes-Barre, Pa., eine öffentliche Bibliothek zu errichten.

Zu der *Bibliographie bourguignonne* wird die *Académie des sciences, arts et belles lettres de Dijon* demnächst ein *Supplement* erscheinen lassen, das die von 1884 bis jetzt über Burgund veröffentlichten Arbeiten enthalten soll.

Der zweite Band des *Catalogue of the Astor library*, dessen demnächstiges Erscheinen wir bereits (S. 225) ankündigten, ist jetzt zur Ausgabe gelangt (Cambridge, the Riverside Press. 8^o. 956 S.). Redigirt ist er von C. Alex. Nelson. Der dritte Band soll gegen Ende dieses Jahres herausgegeben werden.

In Italien empfing die *Biblioteca Nazionale Centrale* in Florenz im Jahre 1886 gemäss dem Pressgesetz 11068 Bücher und Broschüren, von denen 2540 in der Lombardei, 1486 in Toscana, 1128 in Venetien, 57 in Calabrien erschienen. Von diesen Büchern sind 10377 italienische Werke, 101 französische, 201 lateinische, 23 englische, 15 deutsche, 4 griechische, 5 spanische und 4 armenische.

Von Halkett and Laing's *Dictionary of the Anonymous and Pseudonymous Literature of Great Britain* ist der vierte (Schluss-) Band erschienen.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- Allais, G. *Les essais de Montaigne, note bibliographique pour servir d'appendice à l'étude critique: Montaigne et ses lectures.* Paris, P. Dupont. 18 p. 8^o.
 Extrait de la *Revue de l'enseignement secondaire*.
- *Alston, Edg. *Literature and typography in China.* (Book-Lore. No. 31. P. 15—20.)
- Anuario bibliografico de la República Argentina. Año IX: 1887. Buenos Aires, M. Biedma. XLVI. 486 p. 8^o.
- *Arlia, C. *Un codice di rime italiane nella biblioteca nazionale di Parigi.* (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 2. P. 20—23. No. 4. P. 54—56.)
- **Bibliotheca historico-naturalis, physico-chemica et mathematica* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften und der Mathematik neu erschienenen Schriften, herausgegeben von R. v. Hanstein. 36. Jahrgang. Heft 4: October—December 1886. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. 1886. S. 225—338. gr. 8^o. M. 1.60.
- **Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesammten Medicin in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von Gust. Ruprecht. 40. Jahrgang. Neue Folge I. Jahrg. Heft 4: October—December 1886. Mit einem alphabetischen Register über den ganzen Jahrgang. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verlag. S. 251—400. gr. 8^o. M. 1.
- **Bibliotheca philologica* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der gesammten Philologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Aug. Blau. 39. Jahrgang. Neue Folge I. Jahrg. Heft 4: October—December 1886. Mit einem alphabetischen

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet

- Register über den ganzen Jahrgang. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verlag. S. 249—438. gr. 8^o. M. 2.60.
- **Bibliotheca theologica* oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Gust. Ruprecht. 39. Jahrgang. Neue Folge I. Jahrg. Heft 4: October—December 1886. Mit alphabetischem Register über den ganzen Jahrgang. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. S. 99—168. gr. 8^o. M. 1.
- **Bibliotheca zoologica*. II. Verzeichniss der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten und vom Jahre 1861—1880 selbständig erschienen sind, mit Einschluss der allgemein-naturgeschichtlichen, periodischen und palaeontologischen Schriften. Bearbeitet von O. Taschenberg. Lieferung 3, mit Titel u. Inhalt des ersten Bandes. Leipzig, Engelmann. XX. 641—960 S. gr. 8^o. M. 7.
- Bollettino annuale dei doni ed acquisti (Biblioteca civica di Bergamo). Anno VIII: 1886. Bergamo, stab. Gaffuri e Gatti. 48 p. 8^o.
- Bollettino bibliografico (di opere di giurisprudenza italiane e straniere): V. Città di Castello, stab. Lapi. 9 p. 8^o.
Estratto dalla Rivista italiana per le scienze giuridiche, vol. III. 1.
- Books, The best hundred, containing Sir John Lubbock's list and additional suggestions by Ruskin and others. New-York, E. L. Kellogg & Co. 63 p. D. —.20.
- Brutails, A. Bible de Charles V et autres manuscrits du chapitre de Girone. Nogent-le-Rotrou, imp. de Daupéley-Gouverneur. 8 p. 8^o.
Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des Chartes.
- *Burny, Fréd. Une bibliothèque de statistique. Bruxelles, C. Muquardt. 16 p. gr. 8^o.
Extrait de la Revue de Belgique.
- Catalogo de los libros que contiene la biblioteca del congreso. Buenos Aires, Stiller & Laass. 68 p. 8^o.
- Catalogue of the library of the Peabody Institute, Baltimore. Part 3: H—L. Baltimore. 21 + p. 1827—2068. 8^o.
- *Cohn, Alb. Shakespeare-Bibliographie 1885 und 1886. (Mit Nachträgen zur Bibliographie seit 1864 in Band I, II, III, V, VI, VIII, X, XII, XIV, XVI, XVIII u. XX des Jahrbuches.) Weimar. 50 S. gr. 8^o.
Separat-Abdruck aus dem Shakespeare-Jahrbuch, Band XXII.
- *Cox, W. Books and readers. (The Bookmart. May 1887. P. 482—485.)
- Delisle, L. Deux manuscrits de l'abbaye de Flavigny au X. siècle. Dijon. 13 p. fol.
Extrait du tome XI des Mémoires de la Commission des antiquités de la Côte-d'Or.
- Drolsum, A. C. Norsk bogfortegnelse: 1885. Christiania, Dybwad. 89 p. 8^o.
- Durrieu, P. Les Archives angevines de Naples. Etude sur les registres du roi Charles I. (1265—1285). Tome II. Paris, E. Thorin. 8^o.
- Farley, A. C., and Co. Reference directory of the booksellers, stationers and printers in the United States and Canada (1887—88). Philadelphia, A. C. Farley & Co. V. 375. 63 p. 8^o. Cloth. D. 15.
- Favaro, Ant. La libreria di Galileo Galilei descritta ed illustrata. Roma, tip. delle scienze matematiche e fisiche. 77 p. 4^o.
Estr. dal Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matemat.
- *Harvard University Bulletin. No. 37 or vol. IV No. 8. Edited by Justin Winsor. P. 398—458. 4^o.
P. 402—428: Accessions to the University library. P. 429—436: The Dante collections of the Harvard College and Boston public libraries, contin. P. 437—443: Calendar of the Spark MSS., contin. P. 444—458: W. G. Farlow and W. Trelease, list of works on north american fungi.
- Hazlitt, W. Carew. Gleanings in old garden literature. London, Ell. Stock. 260 p. 12^o. Sh. 4. 6.
- *Hofmeister, Fr. Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichniss der im deutschen Reiche und in den angrenzenden Ländern erschienenen

- Musikalien, auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung mit systematisch geordneter Uebersicht. Bd. 9 oder 6. Supplement-Band: 1880—85. Lief. 5. Leipzig, Hofmeister. S. 481—600. 4^o. M. 8, auf Schreibpapier M. 10.
- Homolle, T. *Les archives de l'intendance sacrée à Delos (315—166 avant J.—Chr.)*. Paris, Thorin. 152 p. 8^o. Fr. 5.
- Index to the city documents of Boston, Mass., 1834—86. Boston. II. 60 p. 8^o.
- Inventaire sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg antérieures à 1790. Rédigé par J. Brucker. (Summarisches Inventar des Communal-Archivs der Stadt Strassburg vor 1790.) Série AA. Actes constitutifs et politiques de la commune. 4. partie. Strassburg, Triebner. VIII. 297 p. gr. 4^o. M. 14.
- Jonasson, Sig., et F. Jonsson. *Catalogue des manuscrits de la Société de littérature islandaise (en danois)*. Tome II. Kjöbenhavn, C. Allen. IV. 310 p. 18^o.
- *Kayser's, Chr. Gottl., *Vollständiges Bücher-Lexicon, enthaltend die vom Jahre 1750 bis Ende des Jahres 1886 im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher*. Band XXIV (oder IX. Supplementband 2. Hälfte): 1883—1886. Bearbeitet von Rich. Haupt. Lieferung 1: L—Neubauten. Leipzig, T. O. Weigel. S. 1—160. 4^o. M. 6.
- Le Soudier, H. *Catalogue-tarif, à prix forts et nets, des journaux, revues et publications périodiques parus à Paris jusqu'en Octobre 1886, suivi d'un catalogue de journaux étrangers et de journaux français publiés à l'étranger, d'une table systématique et du tarif-postal pour la France et l'étranger*. Paris, H. Le Soudier. 265 p. 8^o. Fr. 5.
- Lippe's, Ch. D., *Bibliographisches Lexicon der gesamten jüdischen Literatur der Gegenwart mit Einschluss der Schriften über Juden und Judenthum*. Achtjähriger Bücher- und Zeitschriften-Catalog (1880—87) neu erschienener und neu aufgelegter Schriften, mit besonderer Berücksichtigung der einschlägigen Publicationen auch nichtjüdischer Autoren. Mit genauer Angabe der Autoren, Verleger, Format, Seitenzahl und Preise. Band II. Lief. 1. Wien, Lippe. S. 1—96. 8^o. M. 1.20.
- *Lorenz, O. *Catalogue général de la librairie française depuis 1840*. Tome X. (Tome II du catalogue de 1876—1885. J—Z.) Fascicule 1: *Iconographie—Pensées*. Paris, chez l'auteur. P. 1—384. gr. 8^o.
- *Merington, Miss M. *Public libraries and public schools*. (Library Journal. Vol. 12. No. 4. P. 156—159.)
- *Novati, F. *Descrizione di alcuni rare stampe di poemetti popolari italiani contenute in due volumi miscellanei della Pubblica Biblioteca di Cremona*. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 5. P. 65—69.)
- Omont, H. *Inventaires des manuscrits grecs*. (Revue critique. Année 21: 1887. No. 20.)
- Palveraglio, F. *Il duomo di Milano, saggio bibliografico*. Milano, Gius. Prato. 56 p. 8^o.
- Petroff, J. *Katalog der Bücher etc., welche auf die Befreiungskämpfe der Insel Kreta Bezug haben*. Athen, Wilberg. 49 S. 8^o. M. 1.60.
In neugriechischer Sprache (?)
- *Pohler, J. *Bibliotheca historico-militaris*. Systematische Uebersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schlusse des Jahres 1880. Lief. 2—4. Kassel, Kessler. S. 65—256. gr. 8^o. à M. 2.
- *Putnam, G. H. *Literary property and international copyright*. (The Publishers' Weekly. No. 795. P. 559—61. No. 796. P. 581—586. No. 797. P. 615—617.)

- Recueil alphabétique de catalogues, publiés par les soins du Cercle de la librairie, de l'imprimerie et des professions qui s'y rattachent. 2. édition mise à jour et comprenant la mention dans la table des publications des maisons de librairie qui n'ont pas concouru au recueil. Bruxelles, au secrétariat du Cercle. (C. Muquardt.) Fr. 10.
- Rees, J. Rogers. The diversions of a bookworm. 2. ed. London, Stock. 280 p. 12^o. Sh. 4. 6.
- Reference-lists of the St. Louis Public Library, for readers and students, prepared by specialists at the request of the Book Committee, and edited by F. M. Crunden. Astronomy, by H. S. Pritchett. St. Louis. 4 p. 8^o.
- Regolamento provvisorio pel prestito dei libri a domicilio della Biblioteca civica, Bonetta, istituita nel 1873. Pavia, tip. frat. Fusi. 8 p. 8^o.
- *Rivista italiana per le scienze giuridiche diretta da F. Schupfer e G. Fusinato. Volume III, fasc. 2. Roma, Loescher & Co. P. 181—340. gr. 8^o. P. 322—331: Bollettino bibliografico.
- Saige, G. Rapport à S. A. S. Mgr. le prince de Monaco sur la publication des documents historiques extraits des archives du palais de Monaco. Monaco, imp. du Gouvernement. 12 p. 4^o.
- *Saint-Heraye, B.-H. G. de. Du commerce des livres à la fin du XVIII. siècle. Notes pour l'histoire de l'imprimerie et de la librairie. (Le Livre. No. 89. Mai 1887. P. 116—148.)
- Schum, W. Beschreibendes Verzeichniss der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt. Berlin, Weidmann. LVIII. 1010 S. mit 2 photolithogr. Tafeln. gr. 8^o. M. 40.
- Selinski, W. Russkaja kritičeskaja literatura o proisbedenija A. S. Puschkina. (Die russisch-kritische Litteratur über die Schöpfungen A. S. Puschkin's. Chronologisches Verzeichniss kritisch-bibliografischer Aufsätze.) Theil I. Moskau. 130 p. 8^o.
- *Skaebne, Olaf. Catalogue des manuscrits danois, islandais, norvégiens et suédois de la Bibliothèque nationale de Paris. Skalholt, P. Hammer. VII. 21 p. 8^o.
- Vallat, G. Etude sur la vie et les oeuvres de Thomas Moore, d'après des documents pris au British Museum, suivie d'une bibliographie complète. Paris, Rousseau. II. 295 p. gr. 8^o. Fr. 6.
- Vassilievski, B. Un des recueils grecs de la bibliothèque synodale de Moscou (en russe). St. Petersb., A. Souvorina. 44 p. 8^o.
- *Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1887. Heft 1: Januar bis März. Leipzig, Hinrichs. XLVI. 192 S. gr. 8^o. M. 2.
- Wood, H. T. Modern methods of illustrating books. New-York, Armstrong & Son. Cloth. D. 1. 25.

Antiquarische Cataloge.

- Anheisser Stuttgart. Anzeiger No. 4: Musik, Theater, Shakespeare-Litteratur. 492 Nos.
- Baer & Co. Frankfurt a. M. No. 198: Semitica (Literatur und Gesch. der semit. Völker). 712 Nos. — No. 199: National-Oekonomie. No. 2040—2796. — Anzeiger No. 370: Englische Sprache u. Literatur bis zu Anfang des 17. Jahrh. No. 3392—3707.
- Beck'sche Bh. Nördlingen. No. 177: Auswahl wertvoller Werke aus allen Fächern. 1947 Nos.
- Brill Leide. No. 31: Géologie, minéralogie, paléontol. 1015 Nos.
- Brockhaus Sort. Leipzig. Italien. Sprache u. Literatur. 1327 Nos. — Griech. u. latein. Schriftsteller. (Bibl. des Prof. H. Göll in Schleiz.) 2801 Nos.
- Detloff's Ant. Basel. No. 55: Prakt. Theologie. 1975 Nos.
- Gerschel Stuttgart. No. 35: Paedagogik. 1896 Nos.

- Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 12: Jagd, Falknerei, Vogelfang, Fischfang etc. 236 Nos.
- St. Goar, Is., Frankfurt a. M. No. 76: Rhein. u. hess. Geschichte. 1194 Nos.
- Heckenhauer Tübingen. No. 114: Literatur- u. Kunstgesch. 1897 Nos.
- Hiersemann Leipzig. No. 25: Kunst u. Kunstgewerbe. 2127 Nos.
- Jacobsohn & Co. Breslau. No. 75: Miscellanea. 66 S.
- Josephsons Ant. Upsala. No. 3: Autografer. 235 Nos.
- Kerler Ulm. No. 115: Zoologie. (Bibl. d. Pfarrers Jäckel zu Windsheim.) 1646 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 788: Auswahl bedeutenderer Werke aus allen Gebieten d. Liter. (excl. Jurisprudenz u. Medicin.) 6185 Nos.
- Klemming Stockholm. No. 65: Teologi, svensk vitterhet, teaterpjesser. 56 p.
- Klincksieck, P., Paris. No. 12: Anthropologie, archéologique préhistor. 459 Nos.
- Kübner Breslau. No. 192: Alte Drucke u. Bücher m. Holzschn., seltene Werke aus d. Geb. d. Gesch., Literatur u. Theol. 548 Nos. — No. 193: Neuere evangel. Theologie. Philosophie. 1903 Nos.
- Koch Hamburg. No. 34: Theologie. 1659 Nos.
- Koch & Reimer Königsberg. No. 27: Geschichte. 1548 Nos.
- Koehlers Ant. Leipzig. No. 452: Auswahl. I: Geschichte, Theologie, Sprachwiss., Kunst etc. 619 Nos. II: Medicin, Natur- u. exacte Wissenschaften. No. 651—1082. — No. 453: Baukunst. Kunstgewerbe. 426 Nos.
- Kymmel Riga. No. 29: Geographie, Anthropologie, Ethnographie, Zoologie u. Botanik. 1556 Nos. — No. 30: Geologie u. Palaeontologie. 1014 Nos. — No. 31: Mathematik, Astronomie u. Physik. 713 Nos. — No. 35: Medicin. 432 Nos.
- Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 69: Biographien. No. 376—1003. — No. 70: Neueste Erwerbungen. No. 1021—1319.
- List & Francke Leipzig. No. 191: Littérature française (histoire, beaux-arts, belles-lettres etc.) 1463 Nos.
- Loescher & Co. Rom. No. 2: Storia, letteratura ecc. No. 584—1011.
- Mampe Berlin. No. 6: Militaria. 956 Nos.
- Merkel Erlangen. No. 95—99: Protestant. Theol. (Biblioth. d. Prof. Dr. v. Zezschwitz.) I: Bibl. u. exeget. Theol. No. 1—2003. — II: Histor. Theologie. No. 2004—3876. — III: Systemat. Theol. No. 3877—5420. — IV. V: Pract. Theol. No. 5421—6912. 6913—8401.
- Naumann, H. J., Dresden. No. 12: Evangel.-luther. Theologie. 977 Nos.
- Nijhoff Haag. No. 200: Dernières acquisitions. 181 Nos.
- Nolte, Dr. Ed., Bonn. No. 22: Alterthumskunde. 16 S. — No. 23: Deutsche Sprache u. Literatur. 50 S.
- Peppmüller Göttingen. No. 5: Theologie, Geschichte. 752 Nos.
- Prager Berlin. No. 96: Staats- u. Volksrecht, Kirchenrecht. 1120 Nos.
- Raabe's Nachf. Königsberg. No. 77: Prussica, Polonica, Russica. 1868 Nos.
- Rath Esslingen. No. 23: Auswahl v. werthvollen Werken. 1327 Nos.
- Raunecker Klagenfurt. No. 27: Miscellanea. 1034 Nos.
- Rosenthal München. No. 49: Biblioth. cathol.-theol. VII. No. 5401—6261.
- Rudolphi & Klemm Zürich. No. 140: Auswahl aus allen Wissenschaften. 5673 Nos.
- Sattler Braunschweig. No. 25: Gesch. v. Braunschweig, Hannover, Niedersachsen etc. 1150 Nos.
- Scheible Stuttgart. No. 200: Kunst und Architectur etc. Todtentänze. 1658 Nos. — Anzeiger No. 64: Miscellan. 407 Nos.
- Schmidt Halle. No. 514: Biographie, Literatur. 39 S. — No. 515: Numismatik. Siegelkunde. 12 S.
- Schneider Basel. No. 193: Deutsche Belletristik u. Literatur. 1907 Nos. — Anzeiger No. 75: Vermischtes. 273 Nos.
- Soeding Wien. No. 8: Grössere Werke aus allen Wissensch. I: A—O. 1429 Nos.

- Steyer Cannstatt. No. 33: Auswahl aus verschied. Wissensch. 1891 Nos.
 Stoll & Bader Freiburg. No. 57: Mineralogie, Geologie. 902 Nos.
 Thoma München. No. 821. 823: Diverses. 461. 520 Nos.
 Trübner Strassburg i. Els. No. 47: Incunabeln u. Holzschnittwerke. Literatur d. 15. u. 16. Jahrh. 684 Nos. — No. 48: Vergleich. Sprachwiss. Gesch. d. Orients. Ind. u. Iran. Sprachen. 664 Nos.
 Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 139: Literat. u. Gesch. Oesterr.-Ungarns. (Bibl. d. Pfarrers Dr. B. Czerwenka.) 752 Nos. — No. 142: Conchyliologie u. Palaeontol. (Bibl. v. H. C. Weinkauff in Kreuznach.) 275 Nos.
 Votsch München. Anzeiger 1887. III: Miscellanea. 399 Nos.
 Weller Bautzen. No. 133: Theorie u. Geschichte d. Musik. 1451 Nos.
 Welter Paris. No. 11: Geschichte, Archaeol., Linguistik, Naturwiss. 940 Nos.
 Windprecht Angsburg. No. 403, 404: Varia. 406. 387 Nos.
 Würzner Leipzig. No. 109: Philologie. Theologie. 16 S.
 v. Zahn & Jaensch Dresden. No. 17: Werthvolle u. seltene Bücher. 675 Nos. — No. 18: Bibliotheca saxonica. 1140 Nos.

Personalnachrichten.

Dr. W. H. Egle ist zum Staatsbibliothekar von Pennsylvanien ernannt. Die Königin von England hat ihrem deutschen Bibliothekar Hermann Stahl den St. Michael- und Georgsorden dritter Classe verliehen.

Der bisherige Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek zu Freiburg Dr. Friedrich Pfaff ist zum Custos, und der bisherige Assistent an der Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe Dr. Julius Schwab zum ständigen Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek in Freiburg ernannt worden.

An der Hofbibliothek in Darmstadt trat am 2. Juni Dr. Richard Busch als Assistent ein.

Zum Bibliothekar des New-York Press Club ist C. Soth erin gewählt worden.

James G. Barnwell ist zum Bibliothekar der Library Company of Philadelphia gewählt worden, wo er der Nachfolger von Lloyd Smith wird.

W. A. Borden, bisher Assistent im Boston Athenaeum und Bibliothekar der Reynolds Library in Rochester, New-York, ist zum Bibliothekar des Young Men's Institute in New-Haven ernannt worden.

In Darmstadt starb am 26. Mai der Director der Hof- und Cabinetsbibliothek Geh. Rat Dr. phil. Alex. Ferd. Walther im Alter von 77 Jahren.

Der Bibliothekar und Museumsdirector des Fürsten Metternich in Königs- wert, Prof. Paul Rath, starb im Alter von 81 Jahren.

Am 17. Mai starb in Ixelles Mr. Louis Joseph Alvin, Conservateur en chef der Königlichen Bibliothek in Brüssel. 1850 hatte derselbe die Leitung der Bibliothek erhalten und erst durch seine Verwaltung erreichte das Institut die Höhe, auf der es sich gegenwärtig befindet. Während es ursprünglich nur 2 Sectionen, für Drucke und Handschriften, gab, traten unter Alvin weitere hinzu, solche für Stiche, für Münzen, und für Periodica. Unter ihm wurde die Bibliothek auch Abends geöffnet; ebenso war er es, der die 6wöchentlichen Ferien abschaffte. Mehrmals gelang es seinen Bemühungen, für die Bibliothek wertvolle Collectionen zu erwerben. Seit über 40 Jahren gehörte er der Académie royale de Belgique an, zuletzt war er der Vicedirector der Classe der schönen Künste. Stets hatte er für die Kunst reges Interesse, und seine Arbeiten über Rubens, Jordaens u. a. waren seiner Zeit hochverdienstliche Leistungen. Beim Leichenbegängnis sprachen Robert im Namen der Academie, Baron Kervyn de Lettenhove im Namen des Conseil d'administration, Ed. Fétis im Namen des Bibliothekspersonals, und Bouvriez-Parvillez im Namen der Union littéraire, zu deren Begründern der Verstorbene gehört hatte und deren Vorsitzender er mehrere Jahre gewesen war.

Im Alter von 93 Jahren starb Tixier, Bibliothekar der Stadt Périgueux, früher Professor der Universität.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Zeitschriften. Publicationen gelehrter Gesellschaften und Academien

vorräthig in dem Antiquariat

von **Otto Harrassowitz in Leipzig.**

- Aardrijkskundig Genootschap:** Tijdschrift van het aardrijkskundig genootschap te Amsterdam, onder redactie v. C. M. Kan en N. W. Posthumus. 7 Bde. Nebst Bijbladen 3 Bde. und Sumatra-Expeditie, 8 Nos. Amst. 1876—83. 4^o. — Tweede serie. Deel 1—3 in 6 Bdn. Amst. 1884—86. gr. 8^o. M. zahlr. Karten, Facsimiles alter Karten etc. Bd. I u. II d. Tijdschr. in Sarsbdn., d. Rest broch. (167 fl.) 125.—
Vollständige Exemplare von Beginn bis Ende 1886 dieser werthvollen Zeitschrift sind nicht häufig.
- Abhandlungen** d. philolog.-histor. Classe d. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften. Bd. 1—9. Leipz. 1850—84. Lex. 8^o. M. 44 Taf. Hsarsbde. (231 $\frac{1}{4}$ M.) 140.—
- **Berichte** üb. d. Verhandlgn. d. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften. Philolog.-histor. Classe. Bd. 1—36 u. 37. I. Leipz. 1849—85. gr. 8^o. Mit 156 Taf. 12 Hsarsbde., Bd. 33—37 broch. (104 M.) 70.—
- Academia de Lisboa.** — **Memorias da Academia Real das ciencias de Lisboa.** 12 vol. Lisboa 1797—1839. — Seconda serie. 3 tom. 5 vol. 1843—56. — Nova serie. Classe de ciencias mathematic., phys. e naturaes. Tom. I—V. VI. 1 in 11 vol. — Classe de ciencias moraes, politicas e bellas lettras. Tom. I—V in 10 vol. 1854—82. Zusammen 38 vol. fol. u. 4^o. M. Tafeln. 250.—
Complete Serie, von grosser Seltenheit.
- Alemannia.** Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde des Elsasses u. d. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. Jahrg. 1—8. Bonn 1873—80. 8^o. (48 M.) 33.—
- Annalele Societatei Academiei Romane.** 11 tom. u. Seria II. tom. I—V in 13 vol. Bucur. 1869—84. 4^o. 108.—
Soviel bis Ende 1884 erschienen. — Sitzungsberichte u. Abhandlungen d. rumän. Academie.
- Annales de l'Observatoire de Bruxelles,** publ. p. A. Quetelet. Tome 1—25. Brux. 1834—77. 4^o. (250 fr.) 70.—
- Annales de philosophie chrétienne.** Recueil périodique destiné à faire connaître tout ce que les sciences humaines renferment de preuves et de découvertes en faveur du christianisme, dirigé p. A. Bonnetty. Vol. 1—98 (ou série I—VI. tom. 19 av. une table générale des matières pour chaque série). Paris 1830—80. 8^o. 4 Hfrzbde., d. Rest br. (980 fr.) 300.—
Werthvolle u. in solcher Folge nicht häufig vorkommende Zeitschrift. Dieselbe enthält bekanntlich zahlr. Arbeiten d. hervorragenden franz. Gelehrten (de Saulcy, J. Mohl, Paravey, Nève, Quatremère, Halleguen, Charancey etc.) üb. bibl. Archaeologie, vergleich. Religionsgeschichte, Linguistik etc. — Zu Bd. 97 u. 98 sind Titel u. Inhaltsverzeichnis nicht erschienen.
- Annali del Museo Civico di storia naturale di Genova,** public. per cura di Giac. Doria e R. Gestro. Tom. I—XVII in 15 vol. Genova 1870—81. gr. 8^o. C. molte tav., color. e neri. Hfrzbde., XVI. XVII. broch. 285.—
Schönes Ex. der vollständigen Serie.
- Archiv,** Frankfurter, für ältere deutsche Litteratur u. Geschichte, hrsg. v. J. C. v. Fichard. 3 Bde. Frankf. 1811—15. 8^o. M. Kupf. (21 M.) 7.—
- Archiv für slavische Philologie.** Hrsg. v. V. Jagic, A. Brückner, A. Leskien, W. Nehring. Bd. 1—7. Berl. 1876—84. gr. 8^o. (141 M.) 110.—
Schönes Ex. Bd. 1—6 in französisch. Hfrzbdn., Bd. 7 broch.
- Archives des missions scientifiques et littéraires; choix de rapports et instructions,** publ. sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Vol. 1—6 et continuation: 2. série, 7 vol. et 3. série, vol. 1—7. Paris, Impr. Nation., 1850—81. 8^o. Av. planch. (181 fr.) 110.—
Enthält z. Th. umfangreiche Arbeiten v. Menant, Legrant, Révillout, A. Dumont, L. de Mas Latrie, Burnouf etc.
- Ἀρχαιολογικὴ Συγκομιμὴ περιοδικὸν ἐκδομὲνον συμπραξὶ πολλῶν λογίων.** Vol. 1—10. Ἀθῆν. 1873—81. gr. 8^o. M. Taf. 125.—
Ganz complete Ex. soweit erschienen dieser werthvollen Zeitschrift, mit zahlreichen Beiträgen von Kumanudes etc.

- Das Ausland.** Ueberschau d. neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- u. Völkerkunde. Jahrg. 45—54. Augsb. u. Stuttg. 1872—81. gr. 40. Hfrzbd., 54 broch. (280 M.) 50.—
- Berichte, Forstliche,** mit Kritik üb. d. neueste forstl. Journal-Literatur. Hrsg. v. J. C. L. Schultze etc. 9 Bde. u. Neue Folge Jahrg. 1—16 (soviel erschienen). Osterode, Nordh. u. Leipz. 1845—68. gr. 80. (81 M.) 30.—
- Biblioteka Warszawska.** Pismo poswiecone naukom, sztukom i przemyslowi. Tom. 1—156. Warszawa 1841—1879. gr. 80. 128 Hfrzbd., die übrigen brochiert. 600.—
Sehr wohlerhaltenes ganz completes Ex. (bis Ende 1879) dieser angesehensten historisch-politischen u. kritischen Revue Polens, enthaltend Arbeiten d. bedeutendsten polnischen Schriftsteller. Vollständige Exx. sind von grosser Seltenheit, besonders in so guter Erhaltung.
- Bijdragen tot de dierkunde,** uitgeg. door het Genootsch. Natura artis magistra. Lief. 1—9 (soviel erschienen). Amst. 1848—69. gr. 40. M. 29 schw. u. 34 schön color. Taf. In Mappe. (146 M.) 62.—
- Blätter, Kritische,** f. Forst- und Jagdwissenschaft. Hrsg. v. W. Pfeil u. H. Nördlinger. Complet soviel erschienen: 52 Bde. Berl. und Leipz. 1822—70. 80. (367 M.) 150.—
Wohlerhaltenes Ex. — So vollständige Serien der geschätzten Zeitschrift sind von grosser Seltenheit. Viele Bände sind ganz vergriffen.
- Bulletin de la classe historico-philolog. de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg.** 16 vol. — Contin.: Bulletin de l'Académie Impér. des sciences de St. Pétersbourg. Vol. 1—23 et 24 No. 1—3. St. Pétersb. 1844—77. 40. Av. pl. (336 M.) 11 vol. cart., der Rest broch. 220.—
Die complete Serie dieser werthvollen Sammlung. Mehrere Bände sind vergriffen und vollständige Exx. selten vorkommend.
- Bulletin de la Société de géographie, rédigé p. V. A. Malte-Brun, C. Maunoir, Barbié du Bocage etc.** Année 1866 à 1884. (5. série, vol. 11—20; 6. série 20 vol.; 7. sér. vol. 1—5.) Av. la table des matières pour la 3. et 4. séries, 1844 à 61. Paris. gr. 80. Av. nombr. cartes. 37 Ppbde. u. 2 Bde. broch. (380 fr.) — Zum Theil vergriffen. 200.—
Mit zahlreichen werthvollen Beiträgen französischer Gelehrter und Forscher.
- Centralblatt, Literarisches.** Hrsg. v. Fr. Zarneke. Complet vom Beginn an: Oct. 1850 bis 15. Sept. 1885. Leipzig. 40. Gebdn., Jahr. 85 broch. (805 $\frac{1}{2}$ M.) 200.—
Zum Theil vergriffen und in solcher Reihenfolge selten.
- Centralblatt, Polytechn.** Hrsg. v. Weinlig, Hülse, Schnedermann, Brückmann, Böttcher etc. Jahrg. 1—41. Leipz. 1835—75. 40. M. viel. Taf. u. Holzschn. 15 Hfrzbd., d. Rest broch. (1264 M.) 400.—
Complete Reihenfolgen sind sehr selten.
- Collection de Chroniques Belges inédites, publiée par ordre du gouvernement.** 68 vol. Bruxelles 1837—85. gr. 40. cart. unbeschn. (ca. 820 M.) 500.—
Schönes ganz vollständiges Ex. auf starkem Papier (Grandpapier?) soweit bis Ende 1885 erschienen aus dem Besitze des Historikers Gachard.
- de Economist.** Tijdschrift tot bevordering van volkswelvaart, door J. L. de Bruyn Kops. Vom Beginn an: Jahrg. 1852—80. Nebst Register üb. Jahrg. 1852—76 u. Bijblad für 1857—67. Zusammen: 53 Bde. Amsterd. 1852—80. gr. 80. 12 Hlwdbd., Rest broch. (258 fl.) 80.—
Wohlerhaltenes Ex., selten so complet vorkommend. Von dem Bijblad ist nichts weiter erschienen.
- de Gids.** Nieuwe vaderlandsche letteroefeningen. Jahrg. 1—41 (oder Bd. 1—112). Amsterdam 1837—77. gr. 80. In 82 Hlwdbdn. (ca. 600 Guld.) 250.—
Complete Serie dieser wichtigsten literarischen Zeitschrift Hollands, von grosser Seltenheit, da die früheren Bände durchgehends vergriffen sind. — Einige Bände tragen einige Gebrauchsspuren, jedoch ist das Ex. im Ganzen sehr wohl erhalten.

Hierbei 3 Beilagen von **A. Asher & Co. in Berlin:** Prospect über Dziatzko's Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten, **W. Köbner in Breslau:** Catal. 192 und **Bulletin bibliographique** 1887 No. 2.

Centralblatt für Bibliothekswesen

Herausgegeben
unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von
Dr. O. Hartwig
Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

8. Heft

August 1887

Inhalt: Schwedische Bibliotheken, von G. Eneström S. 329. — Zur Frage der Autorschaft Alterer Dissertationen, von Dr. A. Roquette S. 335. — Unbekannte und unzulänglich gewürdigte Marienthaler nebst Beiträgen zur Zeitfolge der Marienthaler Presseerzeugnisse, von Dr. Hennen S. 342. — Recensionen und Anzeigen S. 351. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 360. — Vermischte Notizen S. 368. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 373. — Antiquarische Kataloge S. 375. — Personalsnachrichten S. 376.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 18. Juli 1887.

Aus dem Verlage von **W. Spemann** in **Stuttgart** ging mit allen Rechten und Vorräthen in den meinigen über:

Neuer Anzeiger für* Bibliographie und Bibliothekswissenschaft.

Herausgegeben von
Julius Petzholdt und Jos. Kürschner.
Dresden und Stuttgart 1856—1886.

Der Anzeiger wird nicht weiter erscheinen. Mit ihm erlischt die älteste aller bestehenden Zeitschriften, welche speciell den Interessen des Bibliothekswesens dienen. Die Verdienste, welche sich der Anzeiger in dieser Hinsicht während der langen Jahre seines Bestehens erworben, sind allgemein bekannt, und es wird derselbe auch für die Zukunft für jede grössere Bibliothek unentbehrlich sein. Viele Bände sind vergriffen und vollständige Exemplare nicht mehr zu haben. Durch Ergänzung auf antiquarischem Wege ist es jedoch gelungen

ein completes Exemplar der ganzen Folge 1856—86. 31 Bde. zusammenzustellen, welches zu dem Preise von **150 M.** (anstatt 300 M.) abgegeben wird.

Einzelne Bände, sowie kleinere oder grössere Serien, werden nach Massgabe der vorhandenen Vorräthe zu ermässigten Preisen geliefert, und wolle man gefällige Anfragen an den Unterzeichneten direct oder durch Vermittelung einer Buchhandlung gelangen lassen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Folgende Sammlungen sind zu verkaufen:

Nuova Antologia di Scienze, Lettere ed Arti. Die complete Sammlung von 1866 bis 1878, 42 Bände, mit Ausnahme der letzten 4 Bände elegant in Halbfranz gebunden nebst Indice Generale über die I. Serie (1866—1875). M. 400.—

Die beste literarische Zeitschrift Italiens; die ersten Bände davon sind äusserst selten.

Archivio storico italiano. Firenze, Vieusseux. Erste Serie 1842—1853, 16 Bände mit 9 Supplementbänden und Index in 30 Halbfranzbänden. — Neue Serie 1855—1863 18 Bände (Bd. 31—48) in Halbfranz. — Giornale storico degli Archivi toscani Band 1—7 (Bd. 49—55 des Archivio storico) in Halbfranz. — Dritte Serie 1865—1877. 27 Bände in Halbfranz (Band 56—81) mit Index von 1855—1872 und Supplement bis zum Jahre 1877 u. 1878 Band 1. 2.

Die complete Sammlung bis zum Jahre 1878 in Halbfranz gebd.

Punch. Die Jahrgänge 1841—42 bis 1873—74. London. 17 grosse Octav-Bände in elegantem Original-Einband M. 360.—

Günstige Acquisition für Bibliotheken. M. 320.—

Zu beziehen entweder direct durch die **Successori Le Monnier**, Tipografi-Editori in **Florenz** oder durch Vermittelung von Buchhandlungen.

*Kommissionär in Leipzig Herr **K. F. Koehler.**

Centralblatt

tür

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

8. Heft.

August 1887.

Schwedische Bibliotheken.¹⁾

I. Geschichte der schwedischen Bibliotheken bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

1. Die ältesten Büchersammlungen in Schweden gehörten fast ausschliesslich den Domkirchen oder den Klöstern, und wurden durch Gaben, durch den Fleiss der Mönche, ausnahmsweise auch durch Ankauf gebildet oder vermehrt. Schon um das Jahr 1124 hatte die Domkirche in Lund durch Schenkung Bücher bekommen, und sie erhielt von Zeit zu Zeit mehrere solche, so dass sie schon früh mit einer werthvollen Bibliothek versehen war. Auch von vielen anderen Domkirchen wird berichtet, dass sie Bücher bekamen oder besaßen, z. B. von denjenigen in Skara (schon 1090), Upsala (1278), wo 1465 die Bücher des Bischofs Birger Magni angekauft wurden, Vesterås (1317), Kalmar (1451), und Strengnäs, wo 1461 ausser 16 Handschriften auch einige gedruckte Bücher verwahrt waren. Der erzbischöfliche Palast in Upsala hatte 1369 eine besondere Sammlung von 100 Bänden, deren Catalog noch aufbewahrt ist.

Noch bedeutender scheinen die Büchersammlungen der Klöster gewesen zu sein. Nach einer Berechnung von Annerstedt hatte das Kloster in Vadstena (gegründet 1383) am Ende des Mittelalters wahrscheinlich eine Bibliothek von wenigstens 1400 Bänden, und es dürfte dies die grösste in Schweden gewesen sein; sie wurde auch durch Ankauf im Auslande (1418) bedeutend vermehrt.²⁾ Andere

1) Die folgenden Notizen sind aus verschiedenen gedruckten oder ungedruckten Quellen gesammelt. Da ich für einige dieser Notizen auf Angaben angewiesen war, deren Richtigkeit ich nicht habe controlliren können, so würde es am sichersten gewesen sein, für jede Notiz die Quelle zu citiren; aber in diesem Falle würde es auch angemessen gewesen sein, die Gründe anzuführen, warum meine Angaben in einzelnen Fällen von den Aussagen früherer Verfasser abweichen, und dieser Aufsatz würde dadurch mehr als den doppelten Platz gefordert haben. Ich habe darum hier alle Citate ausgelassen; nur ausnahmsweise habe ich den Verfasser genannt, der zuerst eine gewisse Notiz gegeben hat.

2) Nach einer Angabe von Jak. Ziegler in seiner bekannten Arbeit „Schondia“ (1532) besass das Benedictinerkloster in Wisby damals 2000 Bände,

Sammlungen befanden sich in den Klöstern zu Sigtuna (schon 1248), auf Gråmunkeholmen (jetzt Riddarholmen in Stockholm, 1348), zu Wisby, Alvastra und Mariefred.

Von allen diesen Schätzen ist jetzt nur wenig aufbewahrt. Feuersbrunst und Vandalismus, Katholiken und Protestanten, Könige und Jesuiten haben zur Zerstörung oder Zerstreuung der Handschriften beigetragen. Ein kleiner Ueberrest aus Vadstena befindet sich jetzt in der königlichen Bibliothek und in der Universitätsbibliothek zu Upsala (etwa 40 Bände); auch aus Sigtuna, Gråmunkeholmen, Alvastra und Mariefred sind einzelne Bände noch vorhanden.

Die Geistlichen besaßen im Mittelalter zuweilen private Büchersammlungen, die in einzelnen Fällen verhältnissmässig gross waren. So hatte der Dombherr Hemming († 1299) mehr als 30 Bände, und 1475 schenkte ein Magister Bero dem Domherrencollegium in Skara 130 verschiedene Werke. Dagegen scheinen die Könige wenige Bücher besessen zu haben; der König Magnus Eriksson hatte 1340 laut eines Inventariums nur 14 Bände.

2. Das sechzehnte Jahrhundert bietet für die Geschichte der schwedischen Bibliotheken einen wenig erfreulichen Anblick dar. Im Anfange des Jahrhunderts bewahrten die Klöster noch ihre Sammlungen, aber nach der Reformation fiel ihr Eigenthum dem Staate anheim, und die Bücher wurden zerstört oder nach anderen Plätzen geführt. Die grosse Bibliothek in Vadstena blieb wenigstens bis 1543 stehen; darauf soll sie von König Gustav I. grösstentheils hinweggeführt worden sein, man weiss nicht wohin; ein Theil davon scheint bis 1595 stehen geblieben, und da zerstreut oder zerstört worden zu sein. Nur die Sammlung auf Gråmunkeholmen wurde sorgfältig aufbewahrt und sogar vermehrt. Der König Johann III. schenkte sie 1576 dem sogenannten „Gymnasium Regium“, einer Unterrichtsanstalt, welche unter der Leitung der Jesuiten stand; von diesen wurde die Sammlung 1585 zum Theil aus dem Lande nach Riga und Braunsberg geführt, aber später grösstentheils von König Gustav Adolph II. zurückgewonnen. Ein Theil dagegen blieb in dem Kloster auf Gråmunkeholmen zurück.

Andere Büchersammlungen gab es nur wenige. Die Universität in Upsala hatte eine kleine Bibliothek, die im Laufe des Jahrhunderts sogar vermindert wurde; vielleicht war sie mit der Sammlung der Domkirche identisch. Die Domkirche in Vesterås hatte 1589 56 Bände, die Domkirche in Linköping 1600 etwa 50 Bände (darunter einige Handschriften), die Peterskirche in Malmö hatte wahrscheinlich ungefähr dieselbe Anzahl Bände, die Domkirche in Lund vielleicht etwas mehr.

aber diese Notiz, die ohne Zweifel auf wenig zuverlässigen mündlichen Aussagen der Schweden Johannes Magni und Petrus Magni beruht, muss als sehr unwahrscheinlich angesehen werden.

Die Privatbibliotheken der Könige waren auch nicht bedeutend. Der König Erik XIV. hatte 1568 nur 226 Bände; der König Johann III., der 1576 auch seine eigenen Bücher dem Gymnasium Regium geschenkt haben soll, scheint nach 1586 eine neue Büchersammlung gebildet zu haben, aber über die Bandanzahl haben wir keine Notizen.

3. Das siebzehnte Jahrhundert ist die Bildungszeit der jetzigen schwedischen Bibliotheken. Das Material dazu wurde theils durch Ankauf und Schenkungen, theils durch Kriegsbeute in Deutschland und Polen erhalten.

Schon 1611 ernannte der König Carl IX. für die königliche Bibliothek einen Vorsteher J. Bureus, aber wie diese Bibliothek gesammelt worden war, ist nicht klar; vielleicht war sie mit der oben genannten Klosterbibliothek auf Gråmunkeholmen identisch, vielleicht war ihre Grundlage die von König Johann III. nach 1586 gebildete Sammlung. Jedenfalls soll, nach einer Angabe von Baazius (1642), der Sohn Carl's IX., Gustav II. Adolph, 1621 an die Universität in Upsala alle seine ererbten Bücher geschenkt haben, so dass, wenn die Notiz wahr ist, nach diesem Jahr von einer königlichen Bibliothek keine Rede sein konnte. 1634 wird nochmals ein königlicher Bibliothekar, L. Fornelius, ernannt; wahrscheinlich hatte er vorzugsweise unter seiner Aufsicht einen Theil der in Würzburg (1631) eroberten Bibliothek, wozu später Theile der in Olmütz (1642) und Prag (1649) bekommen hinzugefügt wurden. Aber diese so gesammelte Bibliothek wurde grösstentheils 1654 von der Königin Christina aus dem Lande geführt. Noch einmal war es also nothwendig, eine königliche Bibliothek neu zu schaffen. Vom König Carl X. Gustav wurde ein Theil der in Polen eroberten Bücher geschenkt, und etwas später (1661) die Sparrman'sche Sammlung (1000 Bände) erworben. Durch eine königliche Verordnung wurde 1662 bestimmt, dass die Bibliothek ein Exemplar jeder in Schweden gedruckten Schrift erhalten sollte, aber dieser Vorschrift kamen anfangs Wenige nach, so dass sie 1684 wiederholt werden musste. Auch der König Carl XI. bereicherte die Sammlung, so dass sie 1695 aus 25558 Bänden (darunter 1386 Handschriften) bestand, leider ging sie durch den Schlossbrand 1697 grösstentheils verloren, so dass nur 6003 (nach einer anderen Berechnung 6786) Bände und 283 Handschriften übrig blieben. Die Bibliothek, die früher in dem königlichen Schlosse ihren Platz hatte, wurde bald nach dem Gyllenstjerna'schen Palast verlegt. — Während des ganzen Jahrhunderts scheint sie nur einen Beamten gehabt zu haben.

Die Universitätsbibliothek in Upsala verdankt ihre Entstehung dem König Gustav II. Adolph, der 1621 die auf Gråmunkeholmen verwahrten, vielleicht auch, wie oben angedeutet worden ist, seine ererbten Bücher der Universität schenkte, und dazu später die in Riga (1623) und Braunsberg eroberten fügte. In der folgenden

Zeit kamen noch Theile der in Würzburg, Olmütz, Prag, Posen, Wilna und Cracow eroberten Bücher hinzu. Als Schenkung erhielt die Bibliothek von M. G. De la Gardie (1669) 65 werthvolle Handschriften, und vom König Carl XI. (1686) die Delagardie'sche (4500 Bände) und (1693) die Rålamb'sche (2500 Bände) Sammlung. Auch wurde 1694 der Bibliothek das Recht verliehen, ein Exemplar jeder in Schweden gedruckten Schrift zu bekommen. Durch Ankauf wurden jährlich von der Mitte des Jahrhunderts an etwa 50 Werke, am Ende desselben wenig mehr erworben; die jährlich hierfür aufgewandte Summe betrug im Durchschnitt etwa 300 Mark.¹⁾ Um das Jahr 1700 hatte die Bibliothek nach einer Angabe von Palmsköld ungefähr 30000 Bände²⁾ und 300 Handschriften. Da das ursprüngliche Local zu klein ward, bekam die Bibliothek 1687 eine Unterkunft in dem sogenannten „Gustavianum“, wo sie bis 1841 blieb. — Zuerst hatte die Bibliothek einen Professor zum Praefectus, 1638 wurde aber ein besonderer Bibliothekar ernannt; von 1663 an wird ein zweiter Beamter (Vicebibliothekar), 1697 noch ein dritter (Amanuensis) erwähnt.

Die Bibliothek der Universität in Lund (gegründet 1668) erhielt 1671 die Bücher der Domkirche (371 Bände und 15 Handschriften), ferner 1684 vom König Carl XI. die Gripenhjem'sche Sammlung (5800 Bände) und 1687 die Bücher des Professors Rostius, so dass sie 1687 zusammen 6714 Bände hatte. Einige Jahre später (1698) wurde auch dieser Bibliothek das Recht verliehen, ein Exemplar jeder in Schweden gedruckten Schrift zu erhalten. Die Bücher waren zuerst an verschiedenen Stellen aufbewahrt; 1690 bekam die Bibliothek ein eigenes Local in dem Winstrup'schen Hause, das jedoch etwas baufällig war, so dass die Bücher zum Theil beschädigt wurden. — Der erste besondere Bibliothekar wurde 1684 ernannt; von 1685 an hatte er als Beistand einen Amanuensis.

Die oben genannten Bibliotheken der Domkirchen wurden im Laufe des Jahrhunderts nach und nach vergrößert. Die Domkirchen in Vesterås und Strengnäs erhielten Theile der in Deutschland eroberten Büchersammlungen; die anderen vergrößerten sich hauptsächlich durch Schenkungen. Die Domkirche in Vesterås besass 1619 75 Bände, 1640 330 Bände und hatte 1700 etwa 1500 Bände. Die Domkirche in Linköping, die 1638 von A. Banér 160 Bände erhielt, hatte 1700 ungefähr 800 Bände. Die Domkirche in Strengnäs bekam 1643 vom Bischof Johannes Matthiae 200 Bände und

1) Ich bemerke, dass im siebzehnten Jahrhundert die schwedische Münze „1 daler kopparmynt“ einen sehr veränderlichen Werth hatte; 1633 galt sie $\frac{4}{3}$ Kronor (= $1\frac{1}{2}$ Mark), aber am Ende des Jahrhunderts nur die Hälfte. Es wäre also ungenau, den Durchschnittsgehalt für eine längere Zeit in daler kopparmynt anzugeben.

2) Diese Zahl scheint jedoch zu hoch zu sein, wenn man bemerkt, dass die Bibliothek (siehe unten) 1784 nur 31000 Bände hatte.

hatte 1700 vielleicht 2000 Bände. Dagegen hatte die Domkirche in Upsala 1695 nur 211 Bände und 4 Handschriften, die später der Universitätsbibliothek mit einverleibt wurden. Neue Bibliotheken wurden in Wexiö (nach 1643) und Karlstad (1673) gebildet.

Unter den schwedischen Magnaten fanden sich viele, die auf ihren Gütern bedeutende Büchersammlungen besaßen; so wurden z. B. solche Sammlungen gebildet von Sch. Rosenhane auf Bärbo, von P. Brahe auf Visingsborg, später auf Skokloster, von Cl. Rålamb auf Lenna, von M. G. De la Gardie auf Venngarn, Leckö und in Stockholm. Die Delagardie'sche Bibliothek wurde durch Ankauf der werthvollen Sammlung des dänischen Gelehrten Stephanus († 1650) bedeutend vergrößert.

Auch die Geistlichen hatten zuweilen Büchersammlungen, die jedoch nicht sehr gross gewesen zu sein scheinen. Wir besitzen noch den Katalog der Bücher des Erzbischofs Johannes Bothvidi († 1635), welcher Katalog 282 verschiedene Werke enthält.

Machen wir einen Ueberschlag über die Bücher, die am Ende des siebzehnten Jahrhunderts in den öffentlichen schwedischen Bibliotheken sich befanden, so können wir sie höchstens auf 55000 Bände berechnen. Eine Bibliothek hatte 30000 Bände, zwei hatten 5000 bis 10000 Bände; unter den wenigen Uebrigen hatten die grössten 1000—2000 Bände.

4. Das achtzehnte Jahrhundert ist für die Entwicklung der schwedischen Bibliotheken von noch grösserer Bedeutung gewesen als das siebzehnte.

Die Königliche Bibliothek erhielt zwar während der ersten Hälfte des Jahrhunderts keine grossen Zulagen, und ihr Wachsthum ging darum nur langsam. Auch waren ihre äusseren Verhältnisse nicht sehr günstig; von dem oben genannten Gyllenstjerna'schen Palast wurde sie später nach dem Brahe'schen transportirt, und erst 1768 bekam sie ein festes Local im königlichen Schloss. Aber in den zwei letzten Decennien wuchs sie schnell durch Einverleibung der Sammlungen des Antiquitätscollegiums (1780), des Königs Gustav III. (1792, 14500 Bände) und des Königs Gustav IV. Adolphi (1796, 7500 Bände), so dass ihr neues Local bald enge und unbequem ward; sie hatte 1800 etwa 30000 Bände. Für Bücherankauf wurden, nach einer Berechnung von Forssell, am Anfange des Jahrhunderts jährlich etwa 1000 dr. kmt.¹⁾ (750 Mark) aufgewandt; seit 1788 waren hierzu jährlich ungefähr 150 Rdr. (670 Mark) angewiesen, eine Summe, die 1799 auf 500 Rdr. bco. (2250 Mark) erhöht wurde. Vom Jahre 1715 an hatte sie drei Beamte, denen 1799 die Titel Bibliothekar, Vicebibliothekar und Amanuensis beigelegt wurden.

1) 1 daler kopparmynt galt vor 1717 etwa $\frac{3}{4}$ Mark, nach 1717 etwa $\frac{1}{2}$ Mark, zuletzt nur $\frac{1}{4}$ Mark.

Die Universitätsbibliothek in Upsala wurde fortwährend durch Ankauf und Schenkungen beträchtlich vermehrt. In den Jahren 1703—1723 wurden zusammen 3331 Werke gekauft. Die grosse und werthvolle Palmsköld'sche Sammlung, vorzugsweise bestehend aus Handschriften zur Geschichte Schwedens, wurde 1724 erworben. Unter den Schenkungen sind zu nennen die Cronstedt'sche Sammlung (1767 vom König Gustav III. geschenkt, 3000 Bände), die Bergman'sche (1784, 1000 Bände), und die Lidén'sche (1787, 3500 Bände). Zu Ende des Jahrhunderts betrug der Zuwachs jährlich im Durchschnitt 1100—1200 Bände, und die Bibliothek besass 1784 etwa 31000 Bände, 1794 ungefähr 39500 Bände und 2375 Handschriften. Für Bücherankauf war der jährliche Etat anfangs eigentlich nur 300 dr. kmt. (220 Mark), aber hierzu kamen noch Abgaben bei Immatriculation der Studenten etc., so dass es mit Benutzung früherer Ersparungen möglich wurde, etwa 1500 dr. kmt. (1000 Mark) anzuwenden; 1759 wurde der jährliche Etat auf 900 dr. kmt. (450 Mark) erhöht und am Ende des Jahrhunderts betrug die für Bücherankauf aufgewandte Totalsumme etwa 700 Rdr. bco. (3150 Mark). Beamte gab es am Ende des Jahrhunderts vier, indem nochein Amanuensis, der sogenannte „Amanuensis Lidenianus“ hinzukam.

Die Universitätsbibliothek in Lund wurde im Anfange des Jahrhunderts durch die Meck'sche Sammlung (1704, 900 Bände) und die Döbeln'sche (1000 Bände) vermehrt, und hatte 1729 etwa 10000 Bände. Am Ende des Jahrhunderts erhielt sie auch grössere Zuwendungen, z. B. die Falkenberg'sche Sammlung (1778, mehr als 1200 Bände), die Lidén'sche (1790, 1300 Bände) und die Lund'sche (1795, 1100 Bände). Ihre Bandanzahl war 1800 ungefähr 20000. Für Bücherankauf wurden jährlich von der Mitte des Jahrhunderts an etwa 800 dr. kmt. (400 Mark), am Ende etwa 180 Rdr. (800 Mark) aufgewandt. Beamte gab es drei: den Bibliothekar, den Amanuensis, und nach 1733 den Vicebibliothekar.

Die Bibliotheken der Domkirchen, die allmählich unter die Obhut der Gymnasien kamen, und darum „Stifts- und Gymnasialbibliotheken“ genannt wurden, wuchsen im Laufe des Jahrhunderts sehr schnell. Die Bibliothek in Linköping hatte 1719 etwa 1000 Bände, bekam 1757 die werthvolle Benzelsche Sammlung (3000 Bände) und hatte 1758 ungefähr 5000, 1800 wenigstens 10000 Bände. Die Bibliothek in Vesterås hatte 1730 etwa 2000 Bände, wurde 1798 durch die Hülphers'sche Sammlung (1400 Bände) und 1799 durch die Muhrbeck'schen Bücher (3200 Bände) vermehrt, so dass die Bandanzahl 1800 etwa 7000 betrug. Die Bibliothek in Skara hatte 1773 nur 900 Bände, aber 1800 schon 4000 Bände, die in Strengnäs besass vor 1765 3000 Bände, wurde aber durch Verkauf von 1000 Bänden vermindert, so dass sie 1800 nur etwa 2500 Bände hatte. Die Bibliothek in Wexiö, neu gebildet nach 1740,

hatte 1800 etwa 5000 Bände. Neue Gymnasialbibliotheken wurden in Gefle (1725), Göteborg (1728), Hernösand (nach 1728) und Kalmar (vor 1733) gegründet.

Von der Mitte des Jahrhunderts an wurde von der schwedischen Akademie der Wissenschaften (gestiftet 1739) eine neue Bibliothek gebildet, welche nach und nach kleinere oder grössere Schenkungen erhielt, z. B. von Eggers (1764, 350 Bände), Psilanderhjelm (1768, 500 Bände), Rosenadler (1780, 3000 Bände) und Bergius (1790, mehr als 5000 Bände). Sie dürfte also um das Jahr 1800 etwa 10000 Bände gehabt haben.

Auch die schwedischen Magnaten vergrösserten in diesem Jahrhundert ihre ererbten Büchersammlungen oder legten neue an. Die Brahe'sche Bibliothek auf Skokloster hatte viele tausend Bände und viele hundert Handschriften. Die Rålamb'sche Bibliothek in Stockholm war wegen ihrer Sammlung von Schriften zur Geschichte Schwedens berühmt; sie wurde jedoch 1751 durch Feuerbrand grösstentheils vertilgt. Dasselbe Unglück traf 1762 die Bonde'sche Bibliothek auf Säfstaholm. Die Cederhjelm'sche Bibliothek auf Säby besass 1800 beinahe 13000 Bände, die DeGeer'sche Sammlung auf Finspång hatte schon 1747 8000 Bände. Die von J. Möhlman († 1761) auf Hammarby gesammelte Bibliothek enthielt mehr als 10000 Bände. Etwa dieselbe Bandanzahl hatte 1784 die von M. Benzelstierna gegründete Bibliothek, die später von L. von Eneström ererbt wurde.

Unter den privaten Büchersammlungen, die nach dem Tode der respectiven Besitzer versteigert wurden, fanden sich mehrere, die aus vielen tausend Bänden bestanden; zuweilen konnte die Bandanzahl einer solchen Sammlung bis zu 5000—10000 wachsen.

Es zeigt sich also, dass das achtzehnte Jahrhundert zur Vermehrung der Bücherschätze und der Bibliotheken in Schweden kräftig beigetragen hat. Die öffentlichen Bibliotheken dürften 1800 etwa 200000 Bände enthalten haben; drei dieser Bibliotheken hatten 20000—40000 Bände, und viele besaßen 5000—10000 Bände. Dagegen dürfte die Benutzung der Büchersammlungen verhältnissmässig gering gewesen sein, und in dieser Hinsicht war es dem neunzehnten Jahrhundert vorbehalten, einen wesentlichen Fortschritt zu bewirken; hierüber wird in dem nächsten Artikel berichtet werden.

Stockholm.

G. Eneström.

Zur Frage der Autorschaft älterer Dissertationen.

Das letzte Augustheft von Petzholdts Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft brachte einen Aufsatz, der geeignet ist

eine Revolution in den Katalogen grösserer Bibliotheken hervorzu-
rufen. Bekanntlich galt es bisher als Regel bei alten Dissertationen,
den präsidirenden Professor als Autor zu betrachten, und demgemäss
wurden jene Schriften mit Ausnahme der seltenen Fälle, wo sich
ausdrücklich der Respondent als Verfasser bezeichnet, unter dem
Namen des Präses eingetragen.¹⁾ In jenem Artikel unternimmt
dagegen Karl Sylvio Köhler den Nachweis, dass der Präses nur bei
den *Disputationes privatae* — Schriften, die der Professor gewisser-
massen als Grundlage für seine Seminarübungen drucken liess — Autor
sei; die eigentlichen Promotionsschriften dagegen, *Disputationes publicae*
genannt, seien wirklich von den Doctoranden verfasst. Es liegt auf
der Hand, dass dieses Resultat sowohl für die Literaturgeschichte
wohl aller Wissenschaften, wie für die Bibliotheken und ihre Kata-
loge von erheblicher Tragweite sein würde. Betrachtet man die
Bestände grösserer Bibliotheken, so geht die Behauptung nicht zu
weit, dass wohl 100 000 vergessene Doctoren ihre litterarische Auf-
erstehung feiern, und eben so viele Dissertationen unter dem Namen
der Präsidien gelöscht und unter dem der Respondenten einge-
tragen werden müssten. In jedem einzelnen Falle aber müsste eine
Untersuchung, ob die Schrift *Disputatio publica* oder *privata* ist,
vorausgehen. Es dürfte daher nicht unnütz sein, die Ausführungen
Köhlers etwas näher zu prüfen, und sicher wäre dies von berufene-
rer Seite schon früher geschehen, wenn nicht Stintzing, gegen dessen
Ausführungen in der „Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft“
Köhler sich speciell wendet, der Wissenschaft zu früh entrissen wäre.

Köhler hat sich der undankbaren Aufgabe unterzogen, die For-
malien der Titel, die Dedicationen, Gratulationsgedichte, Vor- und
Nachworte des Dissertationenbestandes der Bibliotheken der Leipziger
Universität und des Reichsgerichts (zusammen 76 000 Stück!) durch-
zuprüfen, um daraus die aufgeworfene Frage zu lösen. Es ist im
höchsten Grade zu bedauern, dass ein Fleiss, der vor der unge-
heuren Langeweile dieser Arbeit nicht zurtückschreckte, auf keine
lohnendere Aufgabe verwendet ist. Denn es muss gesagt werden:
Köhlers Resultat ist vollkommen verfehlt. Die ältere Ansicht, wie
sie Stintzing²⁾ präcisirt und die üblichen Regeln für die Katalogisi-
rung voraussetzen, bleibt voll und ganz bestehen: Der Präses ist
Verfasser, wenn sich nicht der Respondent ausdrücklich als solchen
bezeichnet, und oft genügt selbst dann, wenn dies geschieht.

Stintzing hatte sein Hauptargument einer Stelle des Chr. Tho-
masius entnommen, wo dieser über die *Disputationes publicae*, die
Doctorpromotionen, seiner Zeit spricht. Köhler musste also entweder

1) So Dziatzko, Instruction für die Anordnung des Breslauer Zettelkatalogs p. 14 § 94 und übereinstimmend damit die Königsberger Instruction. In Berlin wird stets der Präses als Verfasser betrachtet, der Respondent stets mit Rückweis versehen.

2) Geschichte der Rechtswissenschaft. I. München 1880 p. 152.

das Zeugniß des Thomasius ablehnen oder Stintzings Auffassung der Stelle als falsch nachweisen. Er hat letzteren Weg eingeschlagen, aber absolut ohne Erfolg; er selbst ist es, der den Thomasius missverstanden hat, und zwar in einem Grade, dass man fast zweifeln könnte, ob er ihn wirklich im Zusammenhang gelesen hat. Für Ironie hat er jedenfalls gar keinen Sinn. Um dem Leser ein Urtheil zu ermöglichen, wird es nöthig sein, die ganze Stelle des Thomasius im Wortlaut anzuführen. Sie steht im Programma invitatorium zur *Dodecas quaestionum promiscuarum* (Halle 1694), wieder abgedruckt in T. I, p. 808 der Gesamtausgabe der *Dissertationes academicae* Halle 1773. Thomasius klagt dort über den Verfall der Kunst des Disputirens.

„Olim“, sagt er, „cum in *Academiis disputationes publicae* haberentur, *paucae quaedam theses ad ventilandum proponebantur*. Mutata est illa consuetudo apud nos, an in melius, an in deterius, ego determinare nolo. Vulgare habetur nimis ac ineptum, collectione paucularum thesium, ut quod nec laboris, nec artis est, specimen velle eruditionis edere. Nostri iuvenes longe maiora et fortiora scientiae ac doctrinae argumenta suppeditant, dum auctores fiunt disputationum elegantissimarum de selectis iuris materiis, saepius in iusti tractatus formam excrescentium. Sed ni fallor, aberravimus a scopo maiorum nostrorum. Illi specimen eruditionis non quaerebant in disputationis elaboratione, aut collectione thesium, sed in earundem defensione. . . . Nostri mores de defensione thesium non ita multum sunt solliciti. . . . Totus mundus cum nomina rerum transmutet, quidni id liceat studiosis, qui tot privilegiis ornati sunt in iure, ut subinde ex praesidibus faciant respondentes, ipsi vero praesidium personam sustineant in cathedra inferiori, et cum melius addere non possint, modestiam suam declarent silentio? Quid verbis, id est responsionibus opus est, ubi praesidis et amicorum testimonia in epistolis aut carminibus gratulatoriis disputationi prae- et submissa adsunt? Esto: publicet praeses disputationes sub suo praesidio habitas postea collectas sub suo nomine. Sufficit quod interim respondens, dum matrimonium forte aut officium ambiit, . . . specimen illud eruditionis suae in succum et sanguinem converterit. Neque falsum committitur, dum quis se auctorem scribit disputationis, cuius nec lineam saepius elaboravit, saepius nec intelligit. Vitium in interprete latet: Notum est: verba intelligenda esse secundum substratam materiam. In materia praesenti auctor est, qui auctor fuit, ut praeses disputationem conscriberet.“ — Auch mit dem Opponiren, fährt er dann fort, stand es früher anders. Doch: „Quid studiosorum vitia enarro? Nostrum id, nostrum est, quidquid hac parte peccatur. Quid enim dissimulem? ubi notorium sit vitium, et ubi vel me tacente pleraequae disputationes nostrae (absit, ut me ipsum eximam!) id non loquantur, sed clament. Ambitio nostra est, quae nos movet, ut hac parte indulgeamus imprudentiae iuvenum,

famam in dedecore quaerentium. Volunt decipi, ergo decipiantur. Sufficit quod fama nostra disputationibus istis nitidius elaboratis augeatur. Avaritia nostra est, cuius impulsu iuventutem alias ad lapsum pronam adhortamur, ut se prostituat. Ita sumimus pecuniam, et saepe (neque enim hae querelae ad rariora iuvenum eruditorum, quorum laudi adeo nihil detrahitur, exempla pertinent,) mittimus ineptos in inferiorem cathedram. Est lucri bonus odor ex re qualibet.“

Die Bedeutung der Stelle ist vollkommen klar. Früher, sagt Thomasius, bestand die Promotion hauptsächlich in der Vertheidigung von Thesen durch den Doctoranden; der Präses war nur als Aufseher zugegen, dass Alles ordentlich verlief. Heutzutage ist das nicht mehr vornehm genug; die Doctoranden reichen ganze Abhandlungen ein und auf die Kunst zu disputiren legt man keinen Werth mehr. Bei den Disputationen wird der Professor-Präses zum Respondenten, der die ganze Last der Vertheidigung trägt, der eigentliche Respondent aber wird gleichsam zum Präses auf dem unteren Katheder, und da er den Ausführungen jenes nichts Besseres hinzuzufügen weiss, zeigt er wenigstens durch Stillschweigen seine Bescheidenheit. Wozu soll er sich auch noch anstrengen, die Dissertation ist ja schon gedruckt, und da steht es ja in den Gratulationsgedichten zu lesen, was er für ein gelehrtes Haus ist. So mag immerhin der Professor die unter seinem Präsidium gehaltenen Disputationen später gesammelt als seine Werke herausgeben. Dem Respondenten ist es genug, dass er sie einmal hat auswendig lernen müssen. Man darf auch nicht so pedantisch sein, eine Fälschung darin finden zu wollen, dass sich auf dem Titel Jemand als Verfasser einer Disputation bezeichnet, von der er keine Silbe geschrieben, ja die er oft nicht einmal verstanden hat. An dem Missverständniss ist ja allein ein Uebersetzungsfehler schuld: die Worte haben bekanntlich je nach der Sachlage verschiedene Bedeutung: nun, nach der Sachlage bedeutet hier „Auctor“ nicht den Verfasser, sondern den Veranlasser der Schrift, denjenigen, der den Präses veranlasste, die Disputation abzufassen! — Aber, fügt Thomasius hinzu, einen grossen Theil der Schuld tragen wir, die Professoren. Wir wollen Geld verdienen und so promoviren wir auch vollendete Dummköpfe.

Wie es mit der Autorschaft der Disputationen um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts stand, daran kann nach des Thomasius Worten wohl kein Zweifel sein: Der Präses verfasst die Disputation und übernimmt auch ihre Vertheidigung; der Doctorande versteht manchmal keine Silbe davon. Aber alle Welt hält an der Fiktion fest, ihn als Verfasser gelten zu lassen — der Professor hat eben seine Autorrechte für die Promotionsgebühren verkauft, und er wie die guten Freunde gratuliren dem Candidaten

zu den schönen Erfolgen seines Studiums.¹⁾ Selbst wenn der Titel versichert, der Respondent sei Autor der Disputation, so ist dies im Allgemeinen Schwindel; seltene Ausnahmen freilich kommen vor.

Wie findet sich nun Köhler mit diesem Zeugnisse eines competenten Zeitgenossen ab? Er giebt keine Widerlegung im Zusammenhange, führt auch die Stelle des Thomasius nicht vollständig an, sondern versieht nur die Ausführungen Stintzings mit Nötchen, welche beweisen sollen, dass dieser den Thomasius missverstanden habe. Das Missverständniss ist jedoch voll und ganz auf Köhlers Seite. Zu der Stelle: *Quid verbis, id est responsionibus, opus est etc.*, bemerkt er (n. 48): „Der Sinn dieser Worte ist, dass, wo der Präses und die Freunde durch ihre Bezeugung darthun, dass eine betreffende *Disputatio publica* von dem oder jenem verfasst sei, es eigentlich zur Beglaubigung dessen einer *Responsio* des Verfassers nicht noch besonders bedarf.“ Die Ironie der Stelle ist ihm also vollständig entgangen! So deutlich wie möglich erklärt Thomasius, dass es eigentlich der *Responsio* sehr bedürfe, um den Beweis zu führen, dass der Respondent auch nur eine Ahnung von der Sache hat, über die er disputirt. Aber es geschieht nicht, weil man es ja nicht mehr nöthig hat, und der Respondent auch meistens in tödtliche Verlegenheit gerathen würde, wenn es verlangt würde!

Noch gründlicher hat Köhler die Stelle missverstanden, wo Thomasius davon spricht, dass sich der Respondent als Verfasser einer Disputation bezeichne, von der er keine Silbe geschrieben, ja die er oft nicht einmal verstanden hat. Ironisch weist Thomasius den Vorwurf, dass dies doch Fälschung sei, durch das Wortspiel mit der verschiedenen Bedeutung von „*auctor*“ zurück. Köhler aber nimmt dies für vollen Ernst; er schreibt (n. 49): „Es ist klar, dass hier *auctor* nicht als mit *scriptor* gleichbedeutend aufzufassen ist. Autor ist nicht bloss derjenige *qui ipse rem conficit*, (d. h. hier: der die Disputation verfasst), sondern auch, *is qui causa est, ut res ab alio conficiatur*. Diese *causa* pflegte der Respondent, respective das Honorar desselben zu sein, für welches der Professor-Präses die Privatdisputation conscribirt.“ — Es ist absolut unbegreiflich, wie Köhler dazu kommt, diese Stelle auf die Privatdisputationen zu beziehen. Thomasius spricht überall nur von den *Disputationes publicae*, und auf diese hat Köhler selbst noch S. 236 B. diese Stelle bezogen. Von diesen also gilt des Thomasius Aussage über die rein fictive Autorschaft des Respondenten. Seine ironischen

1) Und das manchmal in recht ergötzlicher Form, besonders wenn man die Sachlage berücksichtigt! So heisst es einmal:

Wer dich erkennen will, darf diese Schrift nur lesen,
Sie zeigt Jedermann, wie fleissig du gewesen.

Oder der Bruder schreibt dem Promovendus die Mahnung:

Wend' was der Vater wend't an dich, nie übel an;
Dann, wie dein Vater wünscht, wirst du ein braver Mann!

Worte ernsthaft nehmen zu wollen, würde heissen, ihm, dem Juristen, die Vertheidigung eines Betruges, einer Art Urkundenfälschung zuzutrauen. Köhler geht aber noch weiter: Er benutzt das Wortspiel des Thomasius, um einen theoretischen Unterschied zwischen auctor scribendi und auctor scripti zu formuliren. Er stellt S. 243 den Satz auf, dass bei der Disputatio privata der Respondent auctor scribendi, der Präses auctor scripti, bei den Disputationes publicae der Präses auctor scribendi, der Respondent auctor scripti sei, — und erklärt auf diese Weise die Thatsache, dass bald der Präses, bald der Respondent auf dem Titel auctor genannt wird. Es ist selbstverständlich unmöglich diesen Unterschied zu machen. Auctor ohne weiteren Zusatz kann auf dem Titel eines Buches nun und nimmer etwas anderes heissen, als Verfasser. Wer sich so nennt, beansprucht als Verfasser zu gelten — ob er es ist, ist eine andere Frage. Nach Köhlers Theorie müsste es vorkommen können, dass auf dem Titel derselben Schrift sowohl Präses als Respondent sich als auctor, und zwar ohne Zusatz, bezeichneten. Denn der Leser muss ja nach ihm in jedem Falle aus der Schrift selbst erst errathen, ob auctor scripti oder auctor scriptor gemeint ist!

An Thomasius also findet Köhler für seine Behauptungen keine Stütze, sondern dessen oben angeführte Stelle beweist die Berechtigung der bisherigen Praxis. Aber auch mehrere andere Aeusserungen von Präses, die Köhler selbst anführt (S. 247), führen darauf, dass noch in viel späterer Zeit im Allgemeinen der Präses, nicht der Doctorandus, für den Verfasser der Dissertation galt. So hält es der Präses G. Meister (Göttingen 1769) für nöthig ausdrücklich zu erklären, dass der Respondent G. F. Kraut wirklich der Verfasser sei, „damit man nicht, wie es gewöhnlich geschieht, ihn, den Präses, für den Verfasser halte: „Se esse praesidem dissertationis prorsus alienae.“ Und B. Wernher schreibt 1729 dem Promovendus J. Pagenhardt: „Die Verfasser von Disputationen haben das Unglück, dass die ganze Arbeit oder wenigstens die guten Stellen dem Präses, die schlechten dem Respondenten zugeschrieben werden.“ Und 1751 sagt L. Mencken als Präses über die Disputation des L. Nesteke (Helmstedt): „Hier ist der Name des Verfassers nicht erlogen, wie es in unserer Zeit leider gewöhnlich ist.“ Letztere Aeusserung stimmt vollständig mit Thomasius und wirft Köhlers Theorie über den Haufen; die beiden ersteren beweisen, dass man noch 1769 ganz allgemein den Präses für den Verfasser hielt. Wie sollte aber eigentlich diese Annahme, die doch an sich durchaus nicht natürlich ist, entstanden und zu allgemeiner Geltung gekommen sein, wenn sie nicht der Wirklichkeit entsprach?

Viel zu leicht findet sich Köhler auch mit dem Faktum ab, dass die Disputationen unter dem Namen des Präses zusammengestellt, citirt, als seine Werke gesammelt und neu aufgelegt wurden. Er erklärt dies einfach für einen Irrthum der Sammler, resp. Heraus-

geber (n. 37). Wie sollte man aber überhaupt auf den Gedanken gekommen sein, wenn nicht wirklich im Allgemeinen der Präses Verfasser war? Die Erklärung: man hat sie irrthümlich alle für Privatdisputationen gehalten und daher als Schriften des Präses betrachtet, würde doch nur möglich sein, wenn man annähme, dass den Herausgebern die Unterscheidung zwischen beiden Gattungen schon gänzlich fremd geworden sei. Wie hätte dieses aber geschehen können, wenn die Gewohnheit fortdauerte? Und ist dies nicht überhaupt eine ganz unmögliche Hypothese in Fällen, wo zwischen dem ersten Erscheinen des Disputation und dem Neudruck unter dem Namen des Präses nur 12¹⁾, oder nur 6²⁾, oder gar zwischen dem Citirenden und dem Erscheinen der citirten Dissertation nur drei Jahre liegen!³⁾ In der Königsberger Bibliothek befinden sich Sammelbände mit Dissertationen aus dem Nachlass des Astronomen Blaesing († 1712), wo dieser bei z. Th. aus seiner letzten Lebenszeit stammenden Dissertationen stets den Präses als Verfasser in die eigenhändig vorgesetzten Register eingetragen hat.

Endlich lässt sich auch nicht leugnen, dass jene Sitte oder Unsitte noch bis in ganz neue Zeit fortbestanden hat. Die schwedischen Universitäten haben sie noch nicht allzulange abgeschafft, und auch in Wien lässt sie sich noch in unserem Jahrhundert nachweisen: 1803 erschien dort folgende Dissertation: *Codex epistolaris Primislai Ottocari II, complectens semicenturiam litterarum, quas ex manuscripto bibliothecae Palatinae eruit, ordine chronologico disposuit, commentario illustravit Th. Dollinger, atque Francisci II. Rom. imperatoris honoribus dicavit Joannes Nep. ab Aicher, dum sub augustissimis auspiciis assertiones ex universo jure publico propugnaret.* — Auch Köhler wird nicht leugnen können, dass wir es hier mit einer *Disputatio publica* zu thun haben. Aber nicht einmal dieser Doctorandus, der sub augustissimis auspiciis promovirte, schrieb die Disputation selbst!

Es ergibt sich also als Resultat, dass die sachlich richtige Unterscheidung von *Disputationes publicae* und *privatae* praktisch, für Litteraturgeschichte und Katalogisirung, werthlos ist, denn beide sind im Allgemeinen Werke des Präses. Unter dem Namen des Präses also sind sie bei der Katalogisirung einzutragen, wie Dziatzkos Instruction und die übliche Praxis es vorschreiben. Eintragung unter dem Namen des Respondenten wäre falsch, Rückweis auf ihn unnütz, da er keinen Antheil an der Arbeit hat, und die Disputation nur von Unwissenden unter seinem Namen citirt werden wird. Nur wenn er sich ausdrücklich als Autor bezeichnet, wird die Disputation unter seinem Namen aufzunehmen sein, und der Präses einen Rückweis erhalten.

1) Köhler n. 52 (Ludewig und v. Natzmer).

2) Köhler S. 239. Präses Kulpis.

3) Köhler n. 75. (Strykius und Seidel.)

Es soll durchaus nicht geleugnet werden, dass Fälle vorkommen, wo der Respondent Verfasser ist, ohne sich als solchen zu bezeichnen (s. o. die Aeusserungen des Thomasius), aber mit Recht sagt Petzholdt: „Es kann unmöglich Aufgabe des Bibliothekars sein, bei Anfertigung des Katalogs erst lange zu untersuchen, wer eigentlich der wahre Verfasser einer Dissertation ist.“ Wer sich nicht als Auctor nennt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er nicht als solcher gilt. Er büsst die Sünden seiner Zeit!

Wünschenswerth wäre nun eine Untersuchung darüber, wann die einzelnen Universitäten dazu übergegangen sind, von den Doctoranden eine eigene selbständige Arbeit zu verlangen, resp. ob dies mit dem Fortfall des Präsidiums zusammenfällt. Schwerlich wird sich diese Frage aus den Dissertationen, wohl aber aus den Universitätsakten lösen lassen.

Berlin.

Dr. A. Roquette.

Unbekannte und unzulänglich gewürdigte Marienthaler nebst Beiträgen zur Zeitfolge der Marienthaler Presserzeugnisse.

Der Bibliograph des Breviarium Maguntinum, Antonius von der Linde, teilt auf Grund einer sehr oberflächlichen Nachricht im Lit. Handweiser auf Seite 9 seiner Schrift über das Breviarium Maguntinum in der Anmerkung der gelehrten Welt mit, Herr Pfarrer Nick in Salzbig bei Boppard sei im Besitze eines in der Marienthaler Klosterdruckerei hergestellten Breviarium Maguntinum von 1474, dem eine Bulle des Papstes Sixtus vom Jahre 1473 vorausgehe. Wie der Verfasser dieser Zeilen, der seither jenes Breviarium in seinen Besitz gebracht hat, mitteilen kann, beruht jene Nachricht zum mindesten auf einem Missverständniss des Berichterstatters im Lit. Handweiser. Denn jenes Breviarium gehört weder zum Winter- noch zum Sommerteil des Breviarium Maguntinum von 1474, sondern ist vielmehr ein Supplementum, das nach Vollendung jener Teile hergestellt wurde, um die neu in den Ritus aufgenommenen Heiligen dem Besitzer des Breviers von 1474 bekannt zu geben. Eine kurze Erwähnung dieses Supplementum findet sich bei Petzholdt N. A. f. B. 1882. S. 136. Auch die Jahreszahl 1474, die von der Linde anführt, beruht auf einem Irrtum, da das vorliegende Heiligen-Officium auf dem 43. Blatte eine Bulle des Papstes Sixtus enthält, die folgendermassen datirt ist: Datum Rome apud sanctum petrum. Anno incarnationis dnice. Milesimo quadingentesimo septuagesimo sexto Tercio Kalen. Marcii. Da diese Bulle also 1476 erlassen wurde, so müssen wir den Druck des Buches doch zum mindesten in die zweite Hälfte des Jahres 1476 oder in den Anfang des Jahres 1477 setzen.

Auch heutzutage werden von Rom aus neue Feste angeordnet und erscheinen infolge dessen Supplemente des römischen Breviers, welche die neu angeordneten Feste enthalten. Als eine solche Ergänzung zum Breviarium von 1474 haben wir also den vorliegenden Marienthaler zu betrachten. Hinsichtlich der Zeitfolge ist sein Verhältnis zum Breviarium dann folgendes, der erste Band des Breviers ist 1474 erschienen; ich schliesse dies aus den Eingangsworten des Breviers: *Subiectum volumen (der vorliegende Band) psalterii breviariiue maguntinensis . . . feliciter consummatum est in domo fratrum clericorum communis vite . . . ANno dñi 1474.* Der zweite Band dürfte dann 1475 fertig geworden sein, und das Supplementum, welches die nach der Vollendung beider Teile neuangeordneten Heiligenfeste enthalten sollte, zu Ende des Jahres 1476 oder zu Anfang von 1477.

Denn ich bin der Meinung, dass dieses Supplementum mit der 1476 erlassenen Bulle des Papstes Sixtus Nichts mit der undatirten Ausgabe des Mainzer Breviers in zwei Bänden, die wie die datirte mit Type I & II hergestellt ist, zu tun haben kann. Denn diese undatirte Ausgabe ist erst erschienen, als die Auflage von 1474 vergriffen war.

Die Richtigkeit dieses Satzes geht klar aus dem hervor, was die Herausgeber des Mainzer Breviers von 1474 auf der ersten Seite desselben sagen. Es heisst dort, die Verschiedenheit der Lesarten der bis dahin gebrauchten Breviere sei so gross, dass kaum zwei Exemplare in der so grossen Diöcese mit einander übereinstimmten. An zwei Beispielen wird dann diese Verschiedenheit klar gemacht; in beiden Fällen nämlich sei entweder ein Wort weggelassen oder zugesetzt worden. Diese und noch sehr viele ähnliche (*plurimeque consimiles*) Hinzufügungen fänden sich in den alten und richtigen Abschriften (*in antiquis et veris exemplaribus*) nicht. Hier muss nämlich das Wort *exemplar* von Handschriften verstanden werden, da doch die 1457 und 1459 bei Fust und Schöffer gedruckten Psalteria im Jahre 1474 nicht *antiqua exemplaria* genannt werden können. Die Herausgeber des Breviers von 1474 beziehen sich hier also auf alte Handschriften des Mainzer Breviers, etwa aus dem 8.—12. Jahrhundert. Wäre aber die undatirte Ausgabe des Breviers vor 1474 erschienen, so hätten die Herausgeber 1. nicht auf die Handschriften zurückgreifen und 2. sich darüber beklagen müssen, dass nicht zwei Exemplare des Breviers in der Mainzer Diöcese mit einander übereinstimmten. Sicherlich hätte man 1474 von einer um 1470 gedruckten Ausgabe noch mehrere Exemplare gehabt: so aber war man auf geschriebene Breviere angewiesen — die Psalteria von 1457 und 1459 waren wegen ihrer Kostspieligkeit nicht für den allgemeinen Gebrauch — und weil diese nicht übereinstimmten, wurde 1474 das erste billige Mainzer Brevier in Marienthal gedruckt. Also geht die undatirte

Ausgabe der datirten nicht voraus, sondern muss später hergestellt worden sein.

Das hier in Rede stehende, zur Ausgabe von 1474 gehörende Supplementum ist, wie der Sommer- und Winterteil des Breviers von 1474 mit Type I & II gedruckt und im Uebrigen folgendermassen beschaffen: Blatt 1 weiss. Bl. 2 recto: De s̄co bonifacio historia. In. I. v̄s. Añ Scūs bonifa- || cius. Req̄re in. I. & II. noct. ps. (soweit Type II; die 2 folg. Worte in Type I) Omnia laudate. Añ. || Cūq̄z div. Añ. Quo opto Añ. Cūq̄z puer scūs Añ Fitq̄z vir. Cap. (Die folg. 4 Worte in Type I) Hij sunt viri miē. R. Felix magutiniensis || ppl's Ymnus Bl. 39 recto Zeile 26: Thoma Cantuariē. Z. 27. Item de comemoracione btē v̄gis añ. LXX svāda. verso weiss.

Dieser Teil der Offizien von Blatt 2—39 incl. enthält folgende Heilige: Bonifacius, Allexius Bl. 4, Afra Bl. 8, Anna Bl. 11, Bernhardus Bl. 13, Magnus Bl. 17, Egidius Bl. 19, Remigius 23, Sergius & Bachius 26, Severus 28, Katharina Bl. 31, Commemoracio virginis Marie Bl. 31 & 35, lancea & claves Bl. 36.

Bl. 40 recto Z. 1 & 2: In festo s̄ce Barbare. In. I. v̄s sup p̄s feriales. Añ || Veni electa mea. Capl'm. (Soweit Type II.) Confitebor tibi dñe rex. (Type I.) ||

Bl. 42, recto, Z. 27 (in Type II) Collecta ut s̄. verso, Z. 1: (S) Ixtus episcopus servus servoz dei: ad p ||

Bl. 43 r. Z. 23: Anno sexto. Der ganze Erlass ist mit Type I gedruckt. V. Z. 1—3 in Type 2, Z. 4—11 in Type 1. Z. 11: spiritu in sempiterna secula. Amen.

Bl. 44 r. Z. 1: Incipit officiū immaculate ocep̄onis virgīs marie editū p̄ Reverendū patrem dñm Leonardum || nogarolum Prototariū apostolicū arcīū ac sa || (in Type I).

Bl. 63 r. Z. 1—4 in Type II. Z. 5—7 incl. leer. Z. 8—18 incl. in Type I. Z. 18: et que digne postulant osequi mereantur. Per. x Z. 19—28 leer. Bl. 63 verso weiss.

Dr. Falk meldet in seiner Schrift über die Presse zu Marienthal im Rheingau (Mainz, v. Zabern, 1882) nichts von dieser Ergänzung des im Jahre 1474 erschienenen Mainzer Breviers. Dagegen führt er ein anderes Buch an, über das wir bei dieser Gelegenheit auch Etwas sagen zu müssen glauben. Es ist das eine nicht datirte Ausgabe des im 15. Jahrhundert häufig gedruckten opusculum tripartitum des Kanzlers der Universität in Paris Johannes Gerson. Da mir vor einiger Zeit eine Marienthaler Ausgabe dieses Büchleins begegnet ist, welche von der bei Falk erwähnten sich ziemlich unterscheidet, so halte ich es für notwendig, zur bessern Unterscheidung beider Ausgaben erst die von Falk beschriebene näher zu kennzeichnen. Dieselbe besteht aus 34 Blättern in Quartformat zu 25 Zeilen ohne Blattzahlen, Signaturen und Custoden mit folgender Schlusschrift: Explicit opusculum tripartitum de preceptis

decalogi De confessione et de arte morien- || di per eximium sacre theologie professorem Ma- || gistrum iohannem de Jersona alme universi- || tatis parisiensis cancellarium. Während diese Ausgabe schon den ältern Bibliographen als Marienthaler Druckerzeugnis bekannt war, wie Fischer (Cf. typogr. Seltenheiten, VI, 128) und Hain, ist die mir vorgekommene Ausgabe denselben unbekannt geblieben. Dieselbe hat ebenfalls Quartformat und ist auch mit Type I gedruckt, zählt aber 27 Blätter zu je 27 Zeilen und hat folgende Schlussschrift: Explicit opusculum tripartitum de preceptis de || calogi. De confessione et de arte moriendi. per || eximium sacre theologie professorem. Magistrum || iohannem de Jersona alme universitatis parisi || ensis Cancellarium.

Es fehlen ebenfalls Blattzahlen, Signaturen und Custoden; ein Hauptunterschied dieser Ausgabe von der andern und den bis jetzt bekannt gewordenen Marienthalern ist der, dass der Rubricator sie nicht berührt hat. Aus diesem Umstande und der Beschaffenheit des Papiers, welches nicht so grobkörnig ist wie das zu den Marienthalern sonst verwendete, schloss Klemm in Dresden, die Ausgabe sei mit vielem Geschick in Paris oder London hergestellt worden. Dann müsste dies vor ziemlich langer Zeit geschehen sein, da das Büchlein in einem französischen Maroquinbände aus dem Anfang dieses Jahrhunderts mit einer andern Incunabel — des Antoninus, Confessionale, Strassburg, Flach 1488 — zusammengebunden war. Ein anderer Kenner meinte, es könne ein gewaschenes Exemplar sein. Wie dem aber auch sei, vielleicht bewirken diese Mitteilungen die Auffindung eines zweiten Exemplars, auf Grund dessen es möglich sein wird, die Sache unzweifelhaft festzustellen.

Derselbe Dr. Falk berichtet in seiner Schrift: Die Presse zu Marienthal etc. Seite 20 von einem Breviarium moguntinum, das mit Type 3 und 4 gedruckt sei. Es ist das Verdienst des Herrn Dr. Falk, diese Typen uns auf Tafel II seiner Schrift bildlich vor Augen geführt und den Beweis ihres Marienthaler Ursprungs erbracht zu haben.

„Dieser Brevierausgabe, fügt er hinzu, in Type 3 und 4 gedenkt kein einziger Bibliograph weder innerhalb noch ausserhalb Deutschlands.“ Herr Falk hat das Buch nicht gesehen, da er sonst nicht vergessen hätte, die Anfangszeilen anzugeben, das Format zu nennen und die Orte namhaft zu machen, wo es verwahrt ist. Eine so wenig genaue Beschreibung, die jene Kunde gewissermassen nur vom Hörensagen hat, besitzt für den Bibliothekar und Antiquar nur wenig Wert. Da nun Klemm in seinem beschreibenden Catalog Seite 282 unter No. 585 ein Blatt eines mit Type 3 und 4 zu Marienthal gedruckten Breviers in 4^o beschreibt, so erfahren wir also erst auf diesem Wege, dass jene Ausgabe in Quartformat gedruckt wurde.

Daraus ergibt sich für mich, dass es nicht die Ausgabe des

Mainzer Breviers ist, welche ich in den folgenden Zeilen zu beschreiben gedenke. Denn die mir vorliegende Ausgabe ist ein 12^o Band. Es wird nach Falks Beschreibung das unter No. 3 auf Seite 20 verzeichnete Werk sein. Zwar vergisst Falk auch hier wieder das Format anzugeben, und, was er vom Anfang des Advents anführt, ist sehr ungenau, so dass man erkennt, dass das Buch ihm nicht vorgelegen hat. Da er indessen von 23 durchlaufenden Zeilen spricht, so wird er unser Werk gemeint haben. Er nennt es ein Diurnale; der Ausdruck gefällt auch mir, da er im Buche selbst einmal beim Register des Advents gebraucht wird und andererseits ein abgekürztes Brevier bezeichnet.

Ein kleines Brevier, ein Diurnale, ist es auch in anderer Hinsicht. Die Marienthaler hatten ein datirtes und undatirtes Brevier in je 2 Quartanten, ferner ein undatirtes, mit Type III und IV gedrucktes in 1 Quartanten und dazu druckten sie dann noch ein Brevier mit Type III und IV in Taschenformat (12^o). Da nun das datirte Brevier in 4^o 1474 gedruckt wurde, und da sonnenklar zu erkennen ist, dass die Drucker hier vom schweren und umfangreichen Format zum leichtern und zierlicheren übergingen, und da die Herstellung der 3 Ausgaben in Quarto mindestens die Zeit von 1474—1480 in Anspruch nahm, so ist zu erkennen, dass unser Duodez-Band in den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts hergestellt wurde, und zwar als letzte Ausgabe des Mainzer Breviers, gedruckt im Kloster zu Marienthal. Mit dem Fortschritt, den die Drucker in der Auswahl des Formats machten, indem sie nach und nach vom Schweren zum Leichten, vom Dicken und Ungefügen zum Handlichen und Zierlichen übergingen, mit diesem äussern Beweise stimmt dann auch vollkommen der innere, dass die Drucker auch in der Kunst Fortschritte machten. Die Quartausgaben des Breviers, welche zu Marienthal gedruckt wurden, sind nicht besonders fein und schön gedruckt; schon die Typen haben eine wenig gefällige Form. Ganz anders dagegen der Anblick des zierlich mit Type III und IV gedruckten Breviers in dem zierlichen Taschenformat. Wer also nur etwas von alten Drucken versteht, wird begreifen, warum wir das Brevier in 12^o in die achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts setzen.

Von den Marienthaler Drucken, die von den Bibliophilen als Seltenheiten ersten Ranges geschätzt werden, müssen sich, eine genaue Beschreibung vorausgesetzt, in den öffentlichen und grössern privaten Bibliotheken manche noch finden lassen. So ging es auch mit dem in nachstehenden Zeilen beschriebenen Duodez-Bande, dessen genaue Beschreibung, die wichtig behufs Bestimmung einzelner Bruchstücke sein dürfte, folgende ist.

Das Diurnale Moguntinum in 12^o, im Kloster zu Marienthal mit Type III und IV um 1480—1485 gedruckt.

Blatt 1. weiss.

- Blatt 2 recto Z. 1. Januarius Z. 2 leer.
 Z. 3. III Circūcisio dñi IX. l'.
 2 verso, Z. 10. III c II Geminiani episcopi fer'
 Z. 11, 12 leer.
 13 Februarius
 14 leer.
 15 d Brigide v̄gis (Type III) ferial'r (T. IV.);
 3 recto, Z. 1 XIII e v Appolonie virg. (T. III.) ferialit
 (T. IV.) Diese Seite enthält auf ihrer untern
 Hälfte 5 Zeilen, die mit Type IV gedruckt
 sind.
 3 verso Z. 1 Marcius Diese Seite enthält 15 mit Type
 IV gedruckte Zeilen.
 4 recto Z. 1 XII d XI; die obere Hälfte umfasst 9 mit
 Type IV gedruckte Zeilen.
 Z. 16 Aprilis
 verso Z. 23 endet der Monat April.
 5 recto Z. 1 Maius
 verso Z. 12 Junius
 6 recto Z. 20 endet der Juni.
 verso Z. 1 Julius
 7 recto Z. 10 endet der Juli.
 11 u. 12 leer.
 13 Augustus
 14 leer.
 verso Z. 22 endet der August.
 8 recto Z. 1 September
 verso Z. 9 Ende des September.
 10 u. 11 leer.
 12 October
 13 leer.
 9 verso Z. 21 Ende des October.
 10 recto Z. 1 November
 2 leer.
 9 Ende des November.
 10 leer.
 11 December
 12 leer. Die 3 letzten Zeilen sind mit Type
 IV gedruckt.
 verso Z. 20 endet der Dezember. Einiges mit Type IV
 gedruckt.

Auf eine ganze Seite des Calenders und Diurnale kommen 23
 mit Type III gedruckte Zeilen.

Blatt 1 des Diurnale Z. 1—6:

Incipit canticū Ambrosii & Augusti- ||
 ni. Ad laud' dñicis diebꝰ dicend' a festo ||

pasche usqꝫ ad LXX. exclusive. Et ī omībꝫ ||
 festis scōr, IX. lcōnū p totū annū. LXX. et ||
 XL. nō obstantibꝫ. Feriatis v̄eo diebꝫ. & ||
 in romeōracōibꝫ ferialibꝫ scōr, omittit. ||

Z. 7—12 eingetrückt, um der zu malenden Initiale .T Platz zu machen.

Das Buch ist rot rubrizirt und entbehrt der Signaturen, Custoden und Seitenzahlen. Es ist mit Type III gedruckt und nur hier und da erscheint in einigen Zeilen die 4. Typengattung.

Blatt 15 verso, Z. 4—8:

dño & liberabit nos ab īmicis nostris.
 Feria VI. Ante laudes v̄. Fiat miscd'ia.
 Ad laud'. p̄s Misere. An̄. Sacrificiū deo
 spūs ̄tribulatus. p̄s. |

(D) ne exaudi orōem meā aurbꝫ pci- |

Blatt 16, Z. 13—14:

Illumina dñe vultū tuū sup nos.

(D) omine audiui: auditionē tuā & tī |

Blatt 32 r. Z. 14—17 eingetrückt, um dem zu malenden Anfangsbuchstaben D Platz zu machen:

ixit dñs vs̄ dñicis diebus.
 dño meo: sede a dextris meis
 onec ponā īmicos tuos:
 scabellū pedū tuor. irgā

Das d und v bei donec und virgam sind gemalt.

Blatt 49, verso Z. 1:

Incipiūt p̄ces maiores scd'm registrū

Die preces maiores enden auf Blatt 50 verso Z. 13.

Zeile 14 Incipiūt p̄ces minores

Dieselben enden auf Blatt 51 recto Z. 11.

Z. 12 leer.

13 & 14: Secunt' suffragia ferialia ad ma- |
 tutinas. De sancta cruce an. |

Die suffragia ferialia enden auf Blatt 53 recto

Z. 15: dñm nrm ihesū xpm filiū tuū.

16—23 leer.

Bl. 53 verso Z. 1—2: Incipiūt septē psalmi tpe q̄dragesi- |
 mali ad primā legi soliti. Psalmus.

Die 4 ersten Busspsalmen enden auf Bl. 56 recto Z. 23.

Bl. 56 verso beginnt der Psalmus de profundis, in ihn ist eine Litanei verflochten, die in zwei Spalten gedruckt 4 Seiten ausfüllt. Bl. 56 v.—58 v. Die Litanei wird aber auf Bl. 58 verso noch in durchlaufenden Zeilen fortgesetzt bis auf Bl. 59 recto Z. 4, wo sie schliesst und der psalmus Usqꝫ quo dñe obliuiscēis me beginnt.

Bl. 61 verso Z. 8 leer.

9 Incipiunt vigilie maiores. An̄

63 verso kommt die Type IV mehrfach zur Verwendung.
64 v. & 65 r. v. ebenfalls; ebenso Bl. 67, 68.

Die vigilie maiores schliessen Bl. 70 recto Z. 22.

Bl. 70 verso Z. 1: Vigilie minores, Lectio prima.

Dieselben enden Bl. 82 verso Z. 19.

dño & uni semp in evū. Amen.

Bl. 83, r., Z. 1 Incipit registrū advētus p diurnali.

Das Register endet auf Blatt 94 recto Z. 23.

Bl. 94 verso leer.

Bl. 95 recto Z. 1 Dñica prima advētus dñi in I. vs añ.

Z. 2—8 eingerückt, um dem zu malenden Anfangs-
buchstaben H Platz zu machen.

Der Winterteil des Diurnale endet auf

Blatt 154 recto Z. 21: maria. & non plura.

22: leer.

23: Explicit pars hyemalis.

verso Z. 1: Prosa de beata virgine tempore pascali

2: cantari solita.

20: nostro. Qui tecū vivit.

21—23: leer.

155 recto Z. 1—4: In die scō pasche. Te deū d'r p totam
ebd'. Sequitur v. Surrexit dñs vere. Et
apparuit symoni petro all'a. Deq in
adiu-
toriū. Glā pñi. all'a. Ad laudes añ.

Die folgenden 7 Zeilen sind eingerückt, um dem Buchstaben
A Platz zu machen, den anzufertigen Aufgabe des Rubricators war.

Bl. 169 verso Z. 4 vigilia pēthec' Ad vs Sñ ps Oia laud'.

Z. 5—10 sind eingerückt, um dem zu malenden Buchstaben V
Platz zu machen.

Bl. 180 verso Z. 23 dñice. Dñica 1. p' festū t'nitatis. Cap.

181 recto Z. 1—5 eingerückt, um dem zu malenden Buch-
staben C Platz zu machen.

1 Arissimi. Deq caritas ē & q

Bl. 194 verso Z. 20: Cete'a oia de festo dedicacōis psonabūt

195 recto Z. 1—4: Incipit ps hyemalis de sanctis. In |
vigilia scī Andree. XXIX die novembris. |
Ad IX. añ. Btūs andreas. Cap et colica ~
ut infra in vs. R, et v de apl'is. Ad vs

Z. 5—10 sind eingerückt, um dem Buchstaben
M Platz zu machen.

Bl. 214 recto Z. 10: satis dictū est in loco suo.

Z. 11: leer.

Z. 12: Seqtur ps estivalis de sanctis.

Z. 13—23: leer

- verso Z. 1—11 eingerückt, um dem Initial J Platz zu machen.
 Z. 1: *Incipit omune de sanctis infra festa*
 Bl. 244 recto, Z. 16: *cionis btē marie. Ad vs añ.*
 17—22 eingerückt, um dem Initial S Platz zu machen.
 251 recto Z. 5—9 eingerückt, um dem Initial A Platz zu machen.
 261 verso Z. 19—23 eingerückt, um dem Buchstaben D Platz zu machen.
 276 verso Z. 19 u. 20: *dnīcū reservat. Ad IX. vts in principio. de sanctis.*
 Z. 21—23 leer.
 277 recto Z. 1—9: *Incipit omune scōr. Primo de apl'is.*
In vigilia apl'or ad IX añ. In paciēcia
vra possidebitis aīas vrās. Cap & coll' ut
in vs. R. Nimis honorati. v Clamaverūt
iusti. Nota si vigilia apl'i venerit ī diē
dnīcū. officiū misse de vigilia āticipat in
diē sabbati. Nona vō de vigilia. s̄vat
in die dnico. In I. vs ps fēiales. cum
suis añ. Ymnq. Exultet celū laud'. Cap.
 10—14 eingerückt, um dem Initial B Platz zu machen.
 Bl. 286 recto Z. 22: *notat dnica prima post trinitatis.*
 23: leer.
 verso leer.

So kommen also zwei neue Marienthaler zu dem von Falk bereits 1884¹⁾ entdeckten *Breviarium aestivale secundum ordinem et rubricam Wormatiensem* von 1480. Diese 3 bisher unbekannten Marienthaler, den 14 von Falk beschriebenen Drucken dieser Presse beigezählt, ergeben also bis jetzt 17 Presserzeugnisse, darunter 6 datirte Drucke: 1. Die *Copia indulgentiarum festi presentationis* 1468, 2. *Breviarium Moguntinum* 1474—75, 3. *Supplementum Breviarii Moguntini* 1476 oder 1477, 4. J. Lupi, *Anleitung zur Beichte* 1478, 5. *Breviarium aestivale secundum ordinem et rubricam Wormatiensem* 1480, 6. *Indulgenzbrief für die Kirche St. Maria, Andreas und Amandus zu Urach* 1484. Hiermit wird, wir hoffen es wenigstens, die Reihe der Entdeckungen noch nicht abgeschlossen sein.

Trier, November 1886.

Dr. Hennen.

1) Siehe *Geschichtsblätter für die mittelhhein. Bistümer*. 1. Jahrg. No. 3.

Recensionen und Anzeigen.

En notitsbog paa voxstavler fra middelalderen ved H. J. Huitfeldt-Kaas. Med 3 farvetrykte plancher. (Christiania videnskabs-selskabs forhandling. 1886. nr. 10.) 9 s. 8.

Der Gebrauch mit Wachs überzogene Holztafeln zu kürzeren schriftlichen Aufzeichnungen zu verwenden, hat sich bekanntlich aus dem klassischen Altertum bis tief in das Mittelalter hinein fortgesetzt und in einzelnen Fällen sogar bis in die neueste Zeit sich erhalten, wie z. B. die Salzwirker zu Halle bis 1783, die zu Schwäbisch-Hall bis 1818 sich derartiger Tafeln bedienten (vgl. W. Wattenbach in den Neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Vereins XI (1867) S. 444 ff.). Dass auch dem skandinavischen Norden diese Sitte nicht fremd gewesen ist, wusste man aus ein paar Stellen in isländischen Sagas (der Sturlunga- und der Laurentius-Saga); doch entbehrten bisher diese Nachrichten der Bestätigung durch antiquarische Funde. Erst im Sommer 1885 ist im südwestlichen Norwegen am sagenberühmten Sognefjord gelegentlich der Restaurationsarbeiten an einer Kirche, ein zierliches Notizbüchlein zu Tage gefördert worden, das aus 6 Holztafelchen (8 cm lang und 4 cm breit) besteht, die durch schmale Streifen von Zeug oder dünnem Leder mit einander verbunden sind. 4 dieser Tafelchen sind innerhalb eines schmalen erhöhten Randes auf beiden Seiten mit grünlichem Wachs bestrichen, während die zwei übrigen, die zugleich als Deckplatten dienen sollten, nur an der Innenseite den Wachsüberzug tragen. Die Aussenseite zeigt ein einfaches musivisches Muster, das aus mehreren Tausenden verschiedenartig gefärbter Holzstückchen zusammengesetzt ist. Diese Holzstückchen (von Linde und Wallnussbaum) verraten uns zugleich, dass wir es nicht mit einem in Norwegen gefertigten Fabrikat, sondern mit einem Importartikel zu tun haben.

Sämmtliche 10 Seiten des Notizbuches sind mit Aufzeichnungen bedeckt, die von dem Herausgeber vollständig entziffert sind. Da mehrere Namen in demselben vorkommen, die urkundlich bezeugt sind, so lässt sich das Alter des Büchleins mit voller Sicherheit bestimmen: es gehört der Wende des 13. und 14. Jahrhunderts an. Die Notizen beziehen sich ihrem grössten Theile nach auf einen Rechtshandel, sind also nicht von allgemeinerem Interesse; ausserdem aber gewähren sie uns ein paar lateinische Wörter mit beigelegter norwegischer Uebersetzung, die um so willkommener sind, als altnordische Glossen nur in sehr geringer Anzahl sich erhalten haben. Auch sprachlich sind die Blätter wegen der streng phonetischen Orthographie, die zuweilen angewendet ist, nicht ohne Wert.

Der sehr dankenswerten Publication sind drei Facsimiletafeln beigelegt, die die 10 Seiten des Buches in natürlicher Grösse uns vorführen und ein colorirtes Bild von der Aussenseite der einen Deckplatte liefern. H. G.

Harris, Henri, *Excerpta Colombiniana*. Bibliographie de quatre cents pièces gothiques, françaises, italiennes et latines du commencement du XVI^e siècle non décrites jusqu'ici. Précédée d'une histoire de la Bibliothèque Colombine et de son fondateur. Paris, H. Welter. 1887. Pag. LXXV u. 315 in gr. 8⁰.¹⁾

Die Leser dieser Zeitschrift sind über die traurigen Schicksale der Bibliothek, welche Ferdinand Columbus in Sevilla gründete, wiederholt (II. 330. 424. III. 297) unterhalten worden und wir waren auch schon im Stande (III. 504), das Erscheinen des Werkes anzuzeigen, das uns jetzt vorliegt. Dasselbe bringt in seinem Haupttheile, um gleich von vornherein

¹⁾ Das Buch ist nur in 288 Exemplaren abgezogen. Es kostet die gewöhnliche Ausgabe 25 Fr.

unser Urtheil zusammenzufassen, eine überaus werthvolle Bereicherung der Bibliographie des Anfangs des 16. Jahrhunderts. In dem Vorworte, das eine sehr sorgfältig gearbeitete Abhandlung über den Druck und die Illustration der in Paris im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts erschienenen Volksbücher enthält und die sehr confusen und ungenauen Angaben über die wichtigsten Drucker dieser Bücher systematisch prüft und die Chronologie derselben und die Zugehörigkeit der einzelnen Schriften an die verschiedenen Drucker feststellt, berichtet uns Herr Harrisse auch, wie er in den Besitz der bibliographisch genauen Beschreibungen der seltenen Drucke gekommen ist, welche einst die Colombina besass, und die jetzt zum grossen Theil in alle Winde zerstreut sind. Im Jahre 1841 nahm ein ausgezeichneter spanischer Bibliograph B. J. Gallardo für seine grosse leider unvollständig gedruckte spanische Bibliographie die Titel der Brochuren, Volksbücher u. s. w., welche damals die Colombina noch unverseht besass, sorgfältig auf. Die Titelpapiere kamen nach dem Tode Gallardos in den Besitz des Bibliothekars des Königs von Spanien M. R. Zarco del Valle, welcher den *Ensayo de una Bibliotheca Española* Gallardos mit J. Sancho Rayon, soweit wie erschienen, herausgegeben hat, und dieser überliess dieselben an Harrisse. Lassen die Aufnahmen Gallardos im Allgemeinen Nichts an Genauigkeit zu wünschen übrig, so wäre doch eine Vergleichung derselben mit den Originalen vor dem Drucke unseres Werkes in einzelnen zweifelhaften Fällen wichtig gewesen. Diese Vergleichung konnte aber aus naheliegenden Gründen nicht vorgenommen werden; die Originale sind ja zum grossen Theile zerstreut und sicher hätte man Herrn Harrisse in Sevilla von Seiten des Domcapitels keinen freundlichen Empfang bereitet. In einigen Fällen, in denen Versehen Gallardo's vorzuliegen scheinen, z. B. bei No. 12 und 13 *Balade. La balade ¶ des leutheri- ¶ ens avec sa chanson* und *Idem opus. La Balade des Lutheriens*, bei Drucken, welche F. Colomb nach Gallardo 1521 in Turin beziehungsweise 1525 in Montpellier gekauft haben will, hat Herr Harrisse diese Zeitangaben d. h. deren Wiedergabe durch Gallardo, für bedenklich erklärt und sie, wie ähnliche Versehen, verbessert. Zu diesen einzelnen Correcturen seiner Vorlage hat Herr Harrisse dann aber noch so viele gelehrte Nachweisungen hinzugefügt, so dass wir ihm für die aufgewendete Mühe nicht dankbar genug sein können. Denn die Bibliographie dieser kleinen Drucke aus den Anfängen der Typographie bis in das 16. Jahrhundert hinein, welche in den Bibliotheken aufzuheben man in der Regel nicht für der Mühe werth hält, liegt noch sehr im Argen. Dass eine solche aber nicht nur einen rein wissenschaftlichen Werth hat, sondern auch von hoher praktischer Bedeutung ist, das ergeben die zum Theil ganz exorbitanten Preise, welche jetzt für derartige Piecen gezahlt werden.¹⁾ Dass Herr Harrisse zu den von Gallardo verzeichneten Stücken der Colombina, die grösstentheils Unica sind, noch die Titel von ungefähr hundert anderen ganz gleichartigen Schriften hinzugefügt hat, die in dem Katalog der Bibliothèque Nationale von Paris nicht vorkommen, wird dem gelehrten Bibliographen Niemand als eine lästige Ueberschreitung seiner gestellten Aufgabe anrechnen, sondern ihm für diese Ergänzung aller bibliographischen Hilfsmittel sich nur weiter für verbunden erachten. Innerhalb der drei Sprachen der aufgeführten Schriften sind diese alphabetisch nach Schlagwörtern, welche dem Titel der zu beschreibenden Schrift mit Geschick entnommen sind, geordnet. Aber ausser der Belehrung, die wir in Betreff einzelner Schriften erhalten, sind wir Herrn Harrisse noch für seine zusammenfassenden Abhandlungen und die Urkunden, die dieser Band enthält, verpflichtet. Von der Arbeit über die

1) Es ist ja bekannt, dass von Seiten deutscher Bibliothekare schwere Versehen in der Schätzung des Geldwerthes von Incunabeln noch bis in unsere Tage gemacht sind. Jüngst wurde z. B. in einer Auktion ein Werk mit weit über 4000 M. bezahlt, das der Sammler von dem Vorstand einer öffentlichen Bibliothek als Doublette für 3 M. erhalten hatte.

Pariser Buchdrucker war schon die Rede. An sie schliesst sich eine Biographie des Ferdinand Columbus an, die nicht nur ein Auszug aus dem Buche ist, welches Herr Harrisse dem Sohne des Entdeckers von Amerika gewidmet hat. Es ist interessant, dass die meisten Daten aus dem Leben des unruhigen, reiselustigen Mannes, der eine jährliche Rente von ungefähr 85000 Francs (heute dem Werthe nach 300000 Fr.) zu verzehren hatte, aus den Unterschriften gewonnen sind, die er auf dem letzten Blatt der von ihm erworbenen Bücher anbrachte und in denen der Kaufort und der Kaufpreis nebst dem Datum des Kaufes in der Regel angegeben ist. Ueber die Geschichte der von ihm gegründeten Bibliothek wird dann von S. 25—53 gehandelt. Wie der an der Bibliothek begangene Raub zu Stande gekommen ist, kann Harrisse auch heute noch nicht klar legen.

In dem ersten der fünf Anhänge handelt Herr Harrisse von den alten Katalogen der Colombina, theilt die eigenthümlichen Grundsätze mit, nach denen ihr Gründer seinen Bücherschatz ordnete und lässt dann ein *Memoria de la orden que llevaba Colon en su libreria* abdrucken. Dieses *Memoria* ist allerdings ein sonderbares Document der Bibliothéconomie. Die zweite Urkunde, die mitgetheilt wird, enthält ein „*Memorial*“ des F. Columbus über die Erhaltung seiner Bibliothek. Diese ist an Karl V. gerichtet. In der dritten wird ein Vertrag mitgetheilt, den F. Columbus mit zwei Steinmetzen aus Como abschloss, welche ihm eine Marmorfaçade für sein Haus in Sevilla anfertigen sollten. Mit dem fünften Appendix kehrt Herr Harrisse zu seinem Vorwort zurück: er handelt von den handschriftlichen Urkunden zur Geschichte der Pariser Typographie des 16. Jahrhunderts. Zwei alphabetische Register, eins über die im Buch vorkommenden Buchhändler und Drucker des 15. und 16. Jahrhunderts und ein Index général beschliessen das treffliche Buch, das seines Inhalts vollkommen würdig ausgestattet und mit verschiedenen Nachbildungen alter Holzschnitte, Autographen, Bibliothekszeichen u. s. w. illustriert ist. Ein alter Stadtplan von Sevilla, auf dem die Besitzung von F. Columbus deutlich angegeben ist, ist ferner dem Werke beigegeben und gereicht demselben zum Schmucke.

O. H.

Petherick, Eduard Augustus. *Catalogue of the York Gate Library formed by Mr. S. William Silver. An index to the literature of geography, maritime and inland discovery, commerce and colonisation.* Second edition. London, John Murray, 1886. 8°. CXXXII, 336. 18 maps.¹⁾

Der genannte Katalog umfasst die geographische Abtheilung der während eines Zeitraumes von mehr als 30 Jahren gesammelten Privathibliothek des Herrn S. W. Silver in London, welcher dieselbe im nördlichen Theile dieser Stadt, 3 York Gate, Regents Park, zur Benutzung aufgestellt und durch seinen Freund und Mitsammler Petherick hat katalogisiren lassen. Der Letztere fügte dem Kataloge die beiden sorgfältigen alphabetischen Indices, erstlich der Länder und behandelten Gegenstände, sodann der Autoren bei, und hat ein in jeder Beziehung werthvolles bibliographisches Hilfsmittel geschaffen, auf dessen Brauchbarkeit und thatsächliche Benutzung schon der Umstand hinweist, dass innerhalb 4 Jahren (die erste Ausgabe erschien 1882) eine Neuauflage nothwendig wurde. Die mannichfachen persönlichen Beziehungen Silvers zu hervorragenden Reisenden der Gegenwart kamen ausser dessen reicher naturwissenschaftlicher Sammlung, von welcher gleichfalls im vergangenen Jahr ein Katalog erschienen ist, namentlich seiner geographischen Reiseliteratur zu gute, die der Besitzer zu einer möglichst vollständigen zu gestalten suchte. So erweiterte sich der ur-

1) Der buchhändlerische Vertrieb dieses trefflichen bibliographischen Hilfsmittels für die geographische Literatur, dessen Brauchbarkeit u. A. auch die Times rühmend anerkannt hat, ist für Deutschland der K. F. Köhler'schen Buchhandlung in Leipzig übertragen. Das Werk kostet 42 M.

Die Redaktion.

sprüngliche Plan der Veröffentlichung eines Kataloges der lediglich auf die australischen Colonien sich beziehenden Schriften zu einem umfassenden Verzeichnisse der Publicationen über Entdeckungen und Reisen sowie über Colonisation überhaupt.

Bei dem regen Eifer, womit Herr Silver seine Schätze zu mehren sich bestrebt, ist es erklärlich, dass seit der ersten Auflage des Buches weitere, ganz besonders werthvolle und zahlreiche Accessionen zum alten Bestande hinzugekommen sind, wobei namentlich die Auctionskataloge von Beckford, Hamilton, Ellis und Wodhull zum Ankauf bibliographischer Seltenheiten Gelegenheit boten. Der uns vorliegende Katalog selbst zerfällt in 3 Abtheilungen: Allgemeine Geographie mit Einschluss der naturwissenschaftlichen Reisen, Publicationen von Gesellschaften und Sammlungen von Reisebeschreibungen, drittens Reisen in den verschiedenen Welttheilen. Jeder Abschnitt enthält entsprechende Unterabtheilungen, auf die Sammelwerke wird innerhalb der betreffenden Länder resp. Gegenstände durchweg verwiesen. Dem mit grosser bibliographischer Sorgfalt bearbeiteten Kataloge sind eine Anzahl äusserst sauber ausgeführter Titelabdrücke hervorragender älterer geographischer Schriften sowie einige alte Karten beigegeben. Die Ausstattung des Buches auch in Bezug auf Papier und Druck ist sehr gut und macht dem Besitzer der Sammlung und Herausgeber des Katalogs nur Ehre.

A. G.

Leitschuh, Dr. Frid., Katalog der Handschriften der k. Bibliothek zu Bamberg. II. B. Die Handschriften der Helleriana. Leipzig 1887. H. Hücke. 8°. LIV. u. 201 S.

Der am 4. Juni 1849 zu Bamberg verstorbene Kunstgelehrte Josef Heller hat seine gesamten Sammlungen der königlichen Bibliothek zu Bamberg testamentarisch schon 1824 zugedacht, wo sie heute als Helleriana besonders verwaltet wird. Unter diesen befand sich eine ca. 700 B. umfassende Sammlung von Handschriften, dem Inhalte nach überwiegend historische Manuscripte, vorzüglich „Franken“ betreffend, aber auch artistische Collectanea, welche der Kunstforscher Heller für seine Publicationen zielbewusst und sammelbeflissen angelegt hat. Nachdem die k. Regierung die Deckung der Schulden H.'s aus dem Erlöse von 28 St. wertvollen Choralbüchern bewilligte, gelangte die K. B. Bibliothek in den Besitz der Heller'schen Sammlungen.

Als der gesammte Bücherbestand der B. Bibliothek durch langjährige, planmässig fortgeführte Arbeiten des K. Bibliothekars Leitschuh eine den heutigen wiss. Anforderungen entsprechende Ordnung erfahren hatte, schritt derselbe mit der ihm eigenen Ausdauer an die neue Catalogisirung der Manuscripte. Dass bei dieser nicht mit den weltbekannten Schätzen ältesten und alten Bestandes, sondern mit der jüngsten Erwerbung begonnen wurde, hat seinen Grund darin, dass die von H. hinterlassenen Handschriften nur kurz und äusserst mangelhaft verzeichnet waren, ja dass oft selbst zwischen Manuscript und Druck in dieser eilfertig angelegten Beschreibung nicht einmal unterschieden wurde.

Dieser Katalog ist offenbar nach denselben Grundsätzen, die B. P. G. Meier in diesem Blatte so deutlich dargelegt hat, mit der grössten Sorgfalt gearbeitet; voraus geht eine längere Abhandlung: Jos. Heller und die deutsche Kunstgeschichte. Richtiger könnte dieselbe eine Lebensgeschichte H.'s überschrieben werden, in der sehr wertvolle Excurse zur Geschichte der graphischen Künste, der Dürerforschung u. J., und der gegenwärtigen periodischen Kunstliteratur eingeflochten sind. Erfreulich ist die Mitteilung des Verfassers: einen kritischen völlig abschliessenden Catalog der Kupferstich- und Holzschnittwerke A. Dürers in Bälde erscheinen zu lassen.

Das Verzeichniss der Helleriana selbst anlangend, sind die hierin auf-

genommenen Manuscripte in folgende Categorien eingetheilt: historische, heraldische, numismatische, kunsthistorische, literarhistorische, theologische, juristische, medicinische, philologische, germanistische, mathematische, astronomische, technologische, öconomische, Briefsammlungen, Miscellen, Autographen. In der Beschreibung findet sich vorerst die jetzige Bibliotheksbezeichnung, welcher meist auch die vormalige in Klammer beigelegt wurde. Hierauf folgt die Angabe des Stoffes, auf welchem das Manuscript geschrieben ist, die Angabe der Maasse in Centim., Blattzal und Zeitbestimmung der Handschrift. Zur Inhaltangabe wurden, wo es nur immerhin anging, die Worte der Manuscripte verwendet, wo solche fehlten, eine kurze neue Inschrift gegeben. Sehr oft kommt Anfang und Schluss zum Abdruck, meist auch eine längere Uebersicht der Argumente. Eine Ausnahme machen die theologischen Miscellen, die ihrer geringen Bedeutung wegen nur summarisch angeführt werden. Bei Handschriften, die bereits gedruckt oder inhaltlich bekannt gemacht worden sind, wird dieser Umstand genau angegeben. So z. B. bei 246. J. H. Msc. art. [III. 18], Dürers Tagebuch der Reise in die Niederlande, in der Abschrift J. Hauers sind die Veröffentlichungen von Murr, Heller, Campe, Thausing, und der von Leitschuh besorgte diplomatische Abdruck angeführt. S. 161 ff. sind einige Excurse über wichtigere Handschriften angehängt. Fünf Register: Verzeichniss der in der Biographie J. Heller's erwähnten Personen, der Sachen, Orte, Autoren und der früheren Besitzer der Handschriften vervollständigen die verdienstliche Ausgabe. Ein dem Titel gegenüber befindliches Bildniss Heller's in Lichtdruck schmückt das schön ausgestattete Werk, welches, eine Frucht hingebenden Fleisses, nicht verfehlen wird, als verlässlicher Führer jedem Wissbegierigen und Forschenden zu dienen. Uebrigens werden von den übrigen Handschriften der Bambergiana noch zwei Bände erscheinen.

Gran.

Dankó.

Sveriges offentliga bibliotek. Stockholm. Upsala. Lund. Accessions-katalog. 1. 1886. Utgifven af kongl. biblioteket genom E. W. Dahlgren. Stockholm, Norstedt & Söner 1887. 8^o. VIII + 213 + (1) S.

Dieser Katalog enthält ein systematisches Verzeichniss der Bücher, welche die schwedischen Hauptbibliotheken im Jahre 1886 erworben haben; ausgeschlossen sind nur die in Schweden gedruckten Schriften (weil diese in dem „Årskatalog för den svenska bokhandeln“ verzeichnet werden) und die meisten Werke, die älter als 10 Jahre sind. Der grosse Nutzen eines Gesamt-Katalogs aller (besonders der neueren) Schriften, welche in den Hauptbibliotheken eines gewissen Landes zugänglich sind, ist schon mehrfach anerkannt worden. In einigen Ländern sind solche Kataloge schon seit Jahren publicirt; so haben wir z. B. für Belgien den „Catalogue des ouvrages d'astronomie et de météorologie qui se trouvent dans les principales bibliothèques de la Belgique (1878)“, und für Italien ist neulich ein Katalog vorrätthiger periodischer Schriften erschienen. Den schwedischen Bibliotheken hat es bisher an einem Katalog dieser Art gefehlt; die Bibliotheken in Upsala und Lund haben jährlich besondere Accessions-Kataloge herausgegeben, die königliche Bibliothek in Stockholm und die Bibliothek der schwedischen Akademie der Wissenschaften publicirten gar keine solche Kataloge. Aber auf Veranlassung des Herrn Bibliothekars Elof Tegnér in Lund ward vor einem Jahre beschlossen, dass die vier soeben genannten Bibliotheken jährlich einen gemeinsamen Accessions-Katalog herausgeben würden, dessen Redaction dem Herrn Amanuensis E. W. Dahlgren in Stockholm aufgetragen ward; nachher sind noch drei kleinere Bibliotheken in Stockholm hinzugetreten, und das Anschliessen noch mehrerer solcher ist in Aussicht gestellt. Der betreffende Katalog für das Jahr 1886 liegt jetzt vor; er umfasst auf mehr als 200 Seiten 28 Hauptabtheilungen, von denen viele aufs Neue eingetheilt sind. Die verschiedenen Fächer sind

natürlich sehr ungleich repräsentirt. So umfasst z. B. die Abtheilung „Neue Nationalliteratur“ nur drei Seiten (die italiänische Literatur hat nur eine, die deutsche nur neun Büchertitel), während 30 Seiten der Geschichte gewidmet sind; ebenso hat die Philosophie (incl. Aesthetik) etwa 2 Seiten, die Sprachwissenschaft dagegen mehr als 17 Seiten.

Was die Eintheilung und Classificirung der Schriften betrifft, so scheint sie im Allgemeinen dem Zweck des Kataloges angemessen zu sein. Auf eine ausführliche Besprechung der Einzelheiten kann natürlich hier nicht eingegangen werden; nur die folgenden Bemerkungen erlaube ich mir einzuschalten. Unter den Hauptabtheilungen sind auch diese drei: 23. Mathematik. 24. Astronomie. 25. Naturwissenschaft, welcher letzteren Abtheilung u. A. auch die Physik angehört. Dies kann ja an und für sich gut sein, aber leider ist man dadurch genöthigt worden, unter „Naturwissenschaft“ viele Sammelchriften zu setzen, die auch (bisweilen fast ausschliesslich) rein mathematische Abhandlungen enthalten. Besser wäre es wohl bei so bewandten Umständen, eine Hauptabtheilung für Mathematik und Naturwissenschaft zu bilden, wo Mathematik und Astronomie als besondere Abtheilungen auftreten; dadurch wäre ja dem logischen Fehler ohne Weiteres abgeholfen. — Euclidis Elementa (ed. Heiberg) ist S. 142 als mathematische, Diophantos of Alexandria, a study in the history of Greek algebra (von Heath) S. 96 als biographische Schrift gerechnet; will man folgerecht sein, so hätte man entweder beide der Mathematik zuordnen (bekanntlich besitzen wir über Diophantos keine einzige sichere biographische Notiz), oder, wenn Heaths Arbeit als biographisch angesehen werden soll, die Elementa unter griechische Autoren aufnehmen müssen. Ebenso findet man Tychonis Brahe epistolae (ed. Friis) S. 95 unter Biographie, Keplers ungedruckte wissenschaftliche Correspondenz (herausg. von Anschütz) dagegen S. 144 unter Astronomie, obgleich diese Schriften von derselben Natur zu sein scheinen. — Das Pariser „Journal de l'école polytechnique“ ist S. 143 als rein mathematische Publication gerechnet; ich wäre geneigt, dasselbe vielmehr auf Seite 155 bei den „Annales de l'école normale“ zu setzen, da es bekanntlich auch nicht-mathematische Abhandlungen enthält (Cahier 54 hat z. B. eine solche „sur les dérivés du sulfate d'azote“). — Die archäologische Gesellschaft in Agram ist S. 54 unter Agram, die naturforschende Gesellschaft derselben Stadt dagegen S. 156 unter Zagreb zu suchen.

Diese und ähnliche kleine Inkonssequenzen können jedenfalls auf das allgemeine Urtheil über die Arbeit keinen Einfluss üben, und ich muss sie als ein sehr verdienstvolles Unternehmen bezeichnen, zumal wenn man bedenkt, dass sie schon um den 1. April vollendet, also im Laufe von drei Monaten redigirt und gedruckt worden ist. Die Ehre dieser beachtenswerthen Geschwindigkeit dürfte hauptsächlich dem Redacteur gebühren.

Mögen recht bald viele andere Länder dem hier gegebenen Beispiele folgen; dies würde ohne Zweifel in weiten Kreisen von Forschern und Freunden der Literatur mit grosser Freude begrüsst werden.

Stockholm.

G. Eneström.

Verzeichniss der laufenden periodischen Schriften der Universitäts-Bibliothek Kiel. Amtliche Ausgabe (Geschlossen am 31. März 1887). Kiel, in Commission bei Lipsius u. Tischer, 1887. 40. IV, 16 S.

Das Verzeichnis, das sich auf die laufenden periodischen Schriften der Universitätsbibliothek in Kiel beschränkt, umfasst 855 Nummern. Der Begriff Periodika ist dabei möglichst weit gefasst, so dass wir z. B. die Schriften des Vereins für Socialpolitik, die Strassburger Quellen und Forschungen hier mit verzeichnet finden; doch müssen wir dem Princip im Zweifelsfalle lieber zu viel aufzunehmen als zu wenig durchaus beistimmen. Die Anordnung ist nicht alphabetisch, sondern systematisch, so dass die

Zeitschriften in 20 Gruppen gegliedert werden, von denen mehrere, vor allem Philologie und Naturwissenschaften, in eine Reihe von Unterabteilungen zerfallen. Zu bedauern bleibt, dass nicht wenigstens ein alphabetischer Index beigegeben ist, weil dadurch die Nachforschung, ob eine bestimmte Zeitschrift in der Bibliothek vorhanden ist, sehr erschwert wird. Gegen manche Einzelheiten der Einreihung liessen sich Einwendungen erheben; so würde man z. B. das „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ viel eher wie das „Archiv für Literaturgeschichte“ unter Literaturwissenschaft, als unter allgemeines suchen, doch wird eine derartige Bibliographie nie allen Wünschen genügen können. Die Anordnung innerhalb der einzelnen Gruppen ist alphabetisch nach dem Stichworte; eine Ausnahme hiervon machen die Schriften der Akademien, Gesellschaften, Universitäten und polytechnischen Hochschulen, die nach den Orten; die localen historischen Zeitschriften, die nach den geographischen Bezirken, auf die sie sich erstrecken; und die Publikationen der Provinzial- und Communalalltage, die nach den Provinzen und Regierungsbezirken geordnet sind. Der Hauptwert des Verzeichnisses liegt in der Reichhaltigkeit an localen historischen Zeitschriften. Die betreffende Abteilung umfasst 174 Nummern. Eine vorausgeschickte Tabelle giebt über die Provenienz der einzelnen Sachen Auskunft. Die Signaturen der Bibliothek sind nicht beigegeben.

W—e.

Festschrift i Anledning af Boghandlerforeningens Halvhundredeaarsdag den 18. Januar 1887 af O. H. Delbanco. Kjøbenhavn. Udgivet af Boghandlerforening i Kjøbenhavn. Thides Bogtrykkeri 1887. 178 S. 8°.

Eine Festschrift, veröffentlicht anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Kopenhagener Buchhändlervereins, der am 18. Januar 1837 auf Anregung des damaligen Chefs der Gyldendal'schen Buchhandlung, des Kanzleirats Deichmann, nach dem Muster des 5 Jahre zuvor begründeten Vereins deutscher Buchhändler gestiftet wurde, um eine einheitliche Umrechnung der ausländischen Preise (besonders für deutsche Bücher) durchzuführen und die Rabatverhältnisse zu regeln. Der Verein, der anfänglich nur aus 9 Mitgliedern bestand, dem aber im Laufe der Zeit alle bedeutenderen Firmen der dänischen Hauptstadt beitraten, hat sich um die Hebung des dänischen Buchhandels, und um die Verbreitung nordischer Literatur (auch norwegischer und schwedischer) wesentliche Verdienste erworben. — Der ausführlichen Geschichte des Vereins (S. 3—107) sind kurze biographische Mitteilungen über die 72 Buchhändler angehängt, die seit der Stiftung bis zum Jahre 1886 demselben angehört (S. 111—170). Ein sorgfältiges Register bildet den Schluss. Die Ausstattung ist, wie man dies bei dänischen Büchern gewöhnt ist, ganz vorzüglich.

—g.

Tedder, Henry R., *Proposals for a bibliography of national history*. A paper read at the Plymouth Meeting of the Library Association 1886. London, J. Davy & sons. 1886. gross 8°. 12 S.

Die kleine Broschüre bietet mehr als der Titel besagt, denn von den 4 Abschnitten, die sie enthält, beschäftigt sich nur der letzte mit den Vorschlägen für eine Bibliographie der englischen Geschichte. Der erste Abschnitt giebt eine Uebersicht der wichtigsten allgemeinen historischen Bibliographien, der zweite gewährt dasselbe für die historischen Bibliographien der ausser-englischen Länder; beidemal führt Tedder nur die bedeutenderen Werke an; insbesondere werden für Deutschland nur die allgemeinen Bibliographien erwähnt, nicht diejenigen für Localgeschichte. Am wertvollsten ist der dritte Abschnitt, der eine etwas eingehendere Schilderung der Bibliographien für englische Geschichte giebt; und hierin liegt der bleibende Wert der Broschüre; man dürfte kaum anderswo diese Literatur so bequem zusammen finden. Von

den Vorschlägen, die Tedder selbst für eine neue Bibliographie der englischen Geschichte macht, sei nur wenig kurz erwähnt. Das Werk soll umfassen England, Wales, Schottland und Irland, und zwar sollen sämtliche gedruckte Schriften, gleichviel ob selbständige Werke oder Zeitschriftenartikel aufgenommen werden. Die historischen Hilfswissenschaften sind im allgemeinen auszuschliessen. Die Bibliographie ist systematisch-chronologisch zu ordnen mit vollständigem alphabetischen Index. Sie soll sich nicht beschränken auf Wiedergabe der Titel, sondern soll zu ihnen, wo es nötig ist, auch Noten kritischer Natur beifügen. Tedder veranschlagt die Kosten auf 500 £, die Zeit auf 3—4 Jahre, den Umfang auf 2 starke Bände; alles nach meiner Ansicht bedeutend zu niedrig berechnet. Wir können nur wünschen, dass es dem Verfasser gelingt, mit seinen Bestrebungen durchzudringen und uns eine vollständige auf der Höhe der Wissenschaft stehende Bibliographie der englischen Geschichte zu verschaffen. Walthert Schultze.

Uebersicht der gesamten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1886 zusammengestellt von Otto Mühlbrecht. XIX. Jahrgang. Berlin, 1887. Puttkammer u. Mühlbrecht. 80. XXXIV, 258 S.

Die Reichhaltigkeit des vorliegenden neuen Jahrganges der bekannten Mühlbrecht'schen Bibliographie ergibt sich allein daraus, dass derselbe 44947 Erscheinungen umfasst, und zwar 21404 deutsche, 9290 französische, 5963 englische, 3570 italienische, 2234 niederländische, 1622 skandinavische und 864 spanische. Das Werk beruht durchaus auf den Bibliographien der einzelnen Länder; leider brachte dies den Uebelstand mit sich, dass nur bei der deutschen, niederländischen, skandinavischen und belgischen Literatur die Zeitschriften mit enthalten sind, nicht auch bei den übrigen Ländern, da bei diesen die Bibliographien die Zeitschriften nicht mit verzeichnen. Der eigentlichen bibliographischen Uebersicht, die in zweimonatlichen Heften erscheint, geht ein alphabetischer Index voraus, der die Werke, nicht nur, wie bei einer früheren Besprechung im Centralblatt f. B. (II 522) gerügt war, die Autoren verzeichnet; die praktische Brauchbarkeit des Buches hat dadurch wesentlich gewonnen. Vielleicht entschliesst sich der Herausgeber, nun auch dem zweiten Mangel durch Beigabe einer sachlich geordneten Uebersicht abzuhefeln. Dann würde das Buch in der That das sein, was es erstrebt, eine vollständige und allen Ansprüchen genügende Bibliographie der juristischen Literatur; einstweilen hat es wohl für den Bibliothekar, weniger aber für den praktischen Juristen Wert, da es den Wunsch des letzteren zu erfahren, was alles über einen bestimmten Gegenstand erschienen ist, nicht erfüllt. —e.

Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek. Besprochen von Dr. Georg Schepss, K. Studienlehrer am Alten Gymnasium. Würzburg, A. Stuber. 1887. 80. 38 S.

Die vorliegende Schrift enthält die Beschreibung von 12 Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek, die sich zum Teil durch hohes Alter auszeichnen — mehrere gehen bis in das 6. oder 7. Jahrhundert zurück —. Auf die äussere und innere Ausstattung, den paläographischen Charakter und die Geschichte der Handschriften geht der Verf. nur in aller Kürze ein, das Hauptgewicht legt er auf die Beschaffenheit des Textes. Hier hat nun Schepss gefunden, dass mehrere der behandelten Handschriften reichliche Spuren der vorhieronimianischen Uebersetzung, der Itala, bieten; um dies zu zeigen, giebt er aus den einzelnen Handschriften eine Reihe von Textproben, unter Bezugnahme auf die bekannten Italapublikationen. Vor allem neigen zur Itala die beiden ältesten Handschriften, die von der Tradition dem Frankenapostel Killena und dem Burkhard zugeschrieben werden, ferner eine Handschrift Mp. th. f. 67 und eine Matthäushandschrift. Die übrigen acht Handschriften bieten mehr den Text der Vulgata. w—e.

J. J. C. L. Principaux écrits relatifs à la personne et aux oeuvres, au temps et à l'influence de Diderot. Compilation critique et chronologique. Paris, Garnier frères. Amsterdam, Binger frères 1887. gr. 8°. 39 S.

Ein Verzeichnis aller auf Diderot bezüglichen Sachen. Die Grundsätze, nach denen dasselbe gemacht ist, sind schwer zu ermitteln: es scheint einfach alles aufgenommen, wo überhaupt der Name Diderot vorkommt. Wenigstens hätte es sich, wollte man einmal so verfahren, empfohlen, bei allgemeineren Werken die Seiten anzuführen, wo von Diderot gehandelt wird -- was nur in seltenen Ausnahmefällen geschieht --: denn so nehmen sich Werke wie Ziegler, Geschichte der Ethik; Haym, die romantische Schule; Capéfigue, Louis XV. u. dergl. in einer Bibliographie über Diderot etwas wunderlich aus; wer eine derartige Bibliographie benutzt, will doch gerade wissen, an welcher Stelle der allgemeinen Werke er etwas über Diderot findet; wenn er die Werke selbst durchblättern muss, nutzt ihm die Bibliographie nichts. Am wunderbarsten ist es, wenn die Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte einfach dem Titel nach angeführt wird. Absolute Vollständigkeit scheint nicht erstrebt zu sein; namentlich gilt dies hinsichtlich der Zeitschriftenartikel. Auch bei den allgemeineren Werken konnten mit demselben Rechte wie die aufgenommenen andere angeführt werden; ebenso gut wie Grässes Litterärsgeschichte konnte Scherrs Allgemeine Literaturgeschichte, so gut wie Arends französische Literaturgeschichte auch die von Engel erwähnt werden. Was den Zusatz *Compilation critique* betrifft, so beschränkt sich diese Kritik fast nur darauf, dass bei einigen Werken Bemerkungen von Rosenkranz abgeschrieben werden. Auch an kleinen Versehen fehlt es nicht, meist betreffen dieselben deutsche Werke. So ist mir absolut unerfindlich, weshalb Kleins Geschichte des Dramas angeführt wird; die ganze Erwähnung Diderots in diesem Buche besteht in einer Notiz etwa wie folgt: „Trotz Diderot halten wir das und das Werk für“ Wunderbar berührt auch auf S. 24 Friedr. Kreyzig ou Kreissig, zumal da derselbe Autor wiederholt ganz richtig citirt wird.

Walther Schultze.

Catalogue des Alsatica de la Bibliothèque de Oscar Berger-Levrault. Vol. I—VII. Nancy. 1886.

Es ist nicht die Schuld der Redaktion des „Centralblattes“, dass sie in ihren Spalten jetzt erst, und zwar mit einigen Zeilen, auf den trefflichen Katalog einer sehr merkwürdigen Büchersammlung zurückkommt. Ein Herr in Strassburg, den wir für besonders competent hielten über den vorliegenden Katalog zu berichten, hatte seit Monaten eine Besprechung übernommen, — hat aber Nichts geliefert. Um das Werk nun nicht ganz zu übergehen, will ich selbst mit einigen Worten auf es hier hinweisen. Auf eine Prüfung des Inhalts kann ich bei dem Mangel an Alsaticis am hiesigen Orte mich nicht einlassen, nicht einmal Stichproben geben. Die verschiedensten Recensenten, Deutsche und Franzosen, haben sich übrigens gleichmässig günstig über den Katalog ausgesprochen, wie eine kürzlich von der Verlagsbuchhandlung versendete Zusammenstellung dieser Besprechungen ausweist.

Herr O. Berger-Levrault, der der Nachkomme des ersten französischen officiellen Buchdruckers in Strassburg ist, hat die Erzeugnisse der Presse seiner Familie gesammelt, Vergleichen mit den Exemplaren der Strassburger Bibliotheken angestellt und sie dann verzeichnet. Es müssten nun, so zahlreich auch die Verlagsartikel der Firmen Schmuck bis Berger-Levrault gewesen sein mögen, dieselben die jeder andere Buchhandlung übertreffen, sollten dieselben 1083 enggedruckte Seiten füllen, wenn die hier aufgeführten Titel nicht von sehr zahlreichen kleinen officiellen Drucken herrührten, welche nur ein Blatt einnehmen. Aber weit entfernt, dass die Aufzählung dieser kleinen Ordonanzen, Plakate etc. den Katalog dürftig machte, verleiht sie demselben gerade einen sehr hohen Werth. Denn aus diesen hier, Heft 2—5,

zusammengestellten Erlassen der französischen Verwaltungsbehörden lässt sich die Geschichte des elsässischen, beziehungsweise französischen Verwaltungswesens studiren, wie sonst nirgends. — Ferner war die Buchhandlung Levraut längere Zeit die gesuchteste Vermittlerin des buchhändlerischen Verkehrs von Frankreich mit Deutschland und anderen Ländern des Ostens. Französische Verleger gaben dem Strassburger Hause eine Anzahl ihrer Novitäten in Dépôt, so dass man östlich vom Rhein sie am besten durch es beziehen konnte. Daher geschah es, dass manche dieser Artikel als bei Levraut erschienen angesehen wurden und sie unter dem Namen dieser Firma sogar bei Heinsius angeführt sind. Auch diese Bücher hat Herr Berger-Levrault in seine Sammlung und seinen Katalog aufgenommen, sie aber mit dem Vermerk Dépôt versehen. — Jedenfalls ist das vorliegende Verzeichniss ein ausserordentlich werthvoller Beitrag zur Bibliographie des Elsasses. Selbst der Katalog der Heitz'schen Sammlung, die jetzt auf der Universitätsbibliothek zu Strassburg aufbewahrt wird, tritt gegen diesen in Schatten.

O. H.

Skaene, Olaf, Catalogue des Manuscrits Danois, Islandais, Norvégiens et Suédois de la Bibliothèque Nationale de Paris. Skalholt. P. Hammer 1887. VII u. 21 pag. 80.

Nach dem Muster des Katalogs von G. Raynaud über die Handschriften zur englischen Literatur in der Bibliothèque Nationale (1884) und des von G. Huet über die niederländischen Handschriften dieser Sammlung (1886) hat Herr Skaene die kleine Sammlung von Manuscripten derselben Bibliothek zur scandinavischen Literatur genau und sorgfältig verzeichnet. Der grösste Theil der Handschriften wurde durch den französischen Gesandten Graf de Plélo in Kopenhagen (1729—34) erworben. L. Delisle, Cabinet des Manuscrits etc. I. p. 412. Es finden sich u. A. in der Sammlung einige alte Handschriften Schwedischer Municipalstatuten, eine isländische Bearbeitung der Karlssage u. s. w. Beiläufig bemerkt, besitzt die beste Sammlung der isländischen Literatur der frühere Bibliothekar Fiske aus Nordamerika, der jetzt in Florenz wohnt und sich die Sammlung aller isländischen Drucke und aller Werke zur Literatur, Beschreibung der Insel u. s. w. zur Aufgabe gestellt hat. Herr Fiske hat einen (seltenen) Katalog seiner Sammlung drucken lassen und Nachträge zu den Sammlungen des British Museums, Bücher, die dieses nicht hat, er aber besitzt, erscheinen lassen. Ausserdem hat Herr Fiske wohl die grösste Sammlung aller Ausgaben der Schriften Petrarca's nebst Erläuterungsschriften u. s. w. in seinem Besitze. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich Herr Fiske veranlasst sähe, auch einen Katalog dieser Sammlung drucken zu lassen.

O. H.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die „Oeffentliche Bibliothek“ in Chicago. III.¹⁾ (Ankauf der Bücher. — Bücheragenten. — Circulating Libraries. — Accessions-Catalog. — Stationen. — Schlussbemerkungen.) Wir sprachen in unserem letzten Artikel davon, dass die Anschaffung der Bücher für die Bibliothek einem sehr einfachen Prozesse unterliegt. Der Bibliothekar empfängt von allen Buchverlegern, Bücherauktionatoren und Antiquaren Cataloge zugesandt, sieht dieselben sorgfältig durch und macht ein Verzeichniss von denjenigen Büchern, welche er für den Ankauf nothwendig erachtet. Dies Verzeichniss wird dem Bibliotheks-Comité vorgelegt, welches das Recht besitzt, den Ankauf seltener

1) I. II. s. Heft 6 u. 7.

Bücher, bei denen die Gefahr vorliegt, dass Andere sie fortschnappen könnten, direkt zu genehmigen, ohne erst die Zustimmung des ganzen Bibliotheksrates zu erlangen. Es stehen dem Comité für diese Ankäufe 500 Dollar zur freien Verfügung, welche Summe von Zeit zu Zeit bewilligt wird. Für gewöhnlich aber findet die Anschaffung erst statt, wenn auch der Direktorenrath seine Genehmigung hierzu gegeben hat. Zu diesem Zwecke wird jedem Direktor vor der Berathungssitzung eine Liste von den empfohlenen Büchern zugestellt und derselbe kann schon vorher sich für oder gegen ein oder das andere Buch entschieden haben. Ist die Anschaffung endlich beschlossen, so werden die Bücher bestellt, und zwar bei einem der Bücheragenten der Bibliothek.

Unsere Bibliothek hat in Europa drei Agenten, durch welche sie alle in Europa verlegten Bücher erhält, und zwar in London, Paris und Leipzig. Alle Bücher werden baar gekauft, so dass der höchste Abzug (Rabatt) in Kraft tritt, und werden nur gebunden nach Amerika gesandt. Die betreffenden Agenten haben also gleichzeitig die Verpflichtung, für einen guten Einband Sorge zu tragen. Da ist es denn eine lang beobachtete Thatsache, dass die englischen Einbände die schönsten und dauerhaftesten sind. Die deutschen Einbände haben sich in den letzten Jahren bedeutend verbessert, waren aber bis vor Kurzem diejenigen, welche zur beständigen Klage Anlass gaben. Die Liederlichkeit ging sogar so weit, dass in einer Sitzung der amerikanischen Bibliothekare öffentlich darüber Beschwerden laut wurden. Diese Kundgebung fand in deutschen Fachblättern Verbreitung und mag mit dazu beigetragen haben, dass die Buchbinderei jetzt mit weit grösserer Sorgfalt betrieben wird. Die deutschen Bücher für unsere Bibliothek werden sämtlich in Leipzig gebunden, und zwar jetzt zur vollsten Zufriedenheit der hiesigen Verwaltung.

Es mag unsere Leser interessiren, hier eine Eigenthümlichkeit beim Einkaufe der englischen neuen Bücher kennen zu lernen. Sobald nämlich in England ein neues Buch erscheint, wird entweder die ganze Auflage oder doch ein grosser Prozentsatz derselben von den sogenannten "Circulating libraries" aufgekauft. Diese Bibliotheken haben eine Anzahl von Subscribenten, welchen sie gegen einen bestimmten Jahresbeitrag alle bedeutenden Erscheinungen auf dem englischen Büchermarkt sofort nach deren Erscheinen zusenden müssen. Nach Verlauf einer gewissen Zeit sind diese Subscribenten natürlich verpflichtet, die empfangenen Bücher wieder zurückzusenden. Jetzt werden sie von den "Circulating libraries" zu halben Preisen zum Verkaufe ausgeben und dies ist der Zeitpunkt, auf den der Londoner Agent unserer Bibliothek gewartet hat. Er kauft noch vortrefflich erhaltene Exemplare auf, lässt sie neu binden und giebt ihnen so das Ansehen von vollständig neuen Büchern.

Sämmtliche Bücher, welche von Europa nach Chicago gesandt werden, gehen direkt, ohne Aufenthalt in New-York zu erleiden, nach dem hiesigen "Custom House", und werden der Bibliothek, da sie keinem Zolle unterliegen, sofort nach Ankunft zugestellt. Bekanntlich giebt es ein Bundesgesetz, welches den Zoll von Büchern, die für eine incorporirte Bibliothek innerhalb der Vereinigten Staaten bestimmt sind, aufhebt, ein bedeutendes Zugeständniss, da der Zoll 25 Prozent von dem Werthe des Buches beträgt. Aus diesem einen Grunde schon ist es erklärlich, warum es für Bibliotheken weit vortheilhafter ist, ausländische Bücher durch Agenten von drüben zu beziehen.

Eine andere Eigenthümlichkeit ist, dass alle in Amerika verlegten Bücher durch einen einzigen Agenten bezogen werden. Diese auf den ersten Augenblick merkwürdig erscheinende Einrichtung ist aber von grossem Werthe in der Praxis. Die Bibliothek hat einen Contract mit einem Agenten abgeschlossen, der dafür Sorge tragen muss, dass alle amerikanischen Erscheinungen auf dem Büchermarkte ihr zufliessen, und dass sie eines speziellen Rabattes theilhaftig wird, der in manchen Fällen sogar ein recht bedeutender ist. Dieses Abkommen nimmt von den Schultern der Bibliotheksverwaltung eine grosse Arbeitslast ab, da sie dadurch einer ausgedehnten Correspondenz mit einer Unmenge von amerikanischen Buchverlegern enthoben wird.

Sind die Bücher nun endlich der Bibliothek abgeliefert worden, so werden sie beim Auspacken mit den beiliegenden Fakturen verglichen und abgemerkt, und gleichzeitig in den sogenannten „Accessions-Catalog“ eingetragen, den man auf Deutsch am besten mit „Zuwachs-Catalog“ bezeichnen würde. In diesem Catalog werden die Bücher unter fortlaufenden Nummern geführt, und die Titel, Verleger, Ort des Verlags, Grösse, Preis etc. dazu gefügt. Die Nummer des Catalogs wird auf den inneren Deckel niedergeschrieben, sowie auch das Datum der Eintragung. Der Accessions-Catalog giebt somit einen vollen Aufschluss über den Inhalt der ganzen Bibliothek.

Nach dieser Prozedur wird das Buch in den Kartencatalog eingetragen, welcher in unserem ersten Artikel eingehend beschrieben worden ist. Die Herren Hild und Gauss, welche diese Arbeit gewissenhaft besorgen, fertigen von jedem Buche gleich zwei solcher Karten an und heben eine davon für die Vervollständigung des Bücherverzeichnisses (Finding-List) auf. Durch dieses einfache Verfahren ist es ein Leichtes, am Schlusse des Jahres ein Supplement zu dem Verzeichniss zusammenzustellen und herauszugeben. Es mag gleich hier erwähnt werden, dass in jedem vierten Jahre die „Finding-List“ neu gedruckt wird, d. h. dass das Material der Supplemente der drei vorhergehenden Jahre darin aufgenommen worden ist.

Nachdem die Kartencataloge angefertigt worden, werden die Bücher in dem „Shelf-Catalog“ eingetragen. Dieser Katalog ist nach den 24 Buchstaben des Alphabets eingetheilt worden, und zwar der Art, dass die verschiedenen Gebiete der Literatur zusammen unter einem bestimmten Buchstaben Aufnahme finden, so z. B. die Geschichte unter C, Astronomie unter K, Sprachwissenschaftliches unter I u. s. w. Auch hier erhalten die Bücher ausser dem Buchstaben eine fortlaufende Nummer, und beides, Buchstabe und Nummer, wird ebenfalls auf dem inneren Deckel des Buches eingetragen.

Jetzt werden die Bücher gestempelt, und wenn dieselben auch Illustrationstafeln enthalten, so werden auch diese gestempelt.

Das ist so ungefähr der Gang, den ein neuangeschafftes Buch durchzumachen hat, ehe es von Hand zu Hand wandern kann, um Anregung, Freude und Aufklärung unter den Lesern zu bringen.

Es mag eine bekannte Thatsache sein, dass zu unserer öffentlichen Bibliothek sieben Ablieferungs-Stationen, oder wie man sie in Deutschland taufen würde, „Commanditen“ gehören. Dieselben sind an folgenden Plätzen stationirt: No. 154 22. Strasse, No. 482 S. Halstedstrasse, No. 409 Milwaukee Ave., No. 817 W. Madisonstrasse, No. 349 Divisionstrasse, No. 233 31. Strasse und No. 531 W. 18. Strasse.

Diese Stationen sind natürlich zur alleinigen Bequemlichkeit des Lesepublikums eingerichtet worden, um nämlich dem Theil desselben, welcher in den Vorstädten seine Heimstätte hat, den weiten Weg nach dem Centrum der Stadt zu ersparen. Die Leser, welche jene Stationen besuchen, lassen ihre Bibliothekskarte mit den vorgemerkten gewünschten Büchern dort, und zweimal des Tages bringt ein Bote dieselbe nach der Bibliothek, um alsdann die Bücher in verschlossenen Kästen nach den Stationen zu bringen. Lässt also Jemand seine Karte am Morgen in der Station zurück, so kann er möglicherweise schon am Abend desselben Tages das gewünschte Buch in Händen halten, jedenfalls aber am nächsten Morgen. Der Geschäftsgang in den Stationen ist genau derselbe, wie in der Bibliothek selbst.

Hier wäre es vielleicht angebracht, eine Bestimmung in den Bibliotheksgesetzen in Erinnerung zu bringen, und zwar deshalb, weil sie von vielen Personen nicht beachtet wird. Die Bibliothek steht nämlich nur allen in Chicago ansässigen Bewohnern zur Verfügung, oder solchen, welche zwar ausserhalb der Stadtgrenzen wohnen, aber ihr Geschäftslocal in Chicago selbst besitzen. In jedem Falle aber muss der Bürge, welcher zur Erlangung einer Bibliothekskarte notwendig ist, in Chicago Grundeigenthum besitzen. Diese an sich so einfachen Bestimmungen werden dennoch oft überschritten und

bringen die Bibliotheksverwaltung häufig in die Verlegenheit, mit aller Entschiedenheit gestellte Gesuche um Verabreichung von Büchern zurückweisen zu müssen.

Um die Maschinerie der Bibliothek stets in regelrechtem Laufe zu halten, sind circa 60 Angestellte erforderlich, von denen etwa die Hälfte dem weiblichen Geschlecht angehören. An der Spitze dieser kleinen Armee steht Herr William F. Poole, der namentlich an den Herren Hild, Gauss und Wickersham die thätigste Unterstützung findet. Die Angestellten der Bibliothek haben kein Examen zu bestehen. Sie werden einfach von einem der Direktoren empfohlen und vorgeschlagen, und sind angestellt, wenn sie bei der Abstimmung des Rathes eine Stimmenmehrheit erhalten. Dieses System weicht von dem in Europa befolgten, namentlich dem in Deutschland, ganz bedeutend ab. Dort verlangt man von den Angestellten eine akademische Bildung, und nur auf Grund eines Examens werden die Anstellungen gemacht. Dieses Verfahren hat zweierlei für sich. Nicht nur wird hiermit erlangt, dass die Angestellten der Bibliotheken eine für ihren gewählten Beruf ganz unumgänglich nothwendige Menge von Kenntnissen mitbringen, und dadurch ein weit tieferes Interesse für den ihren Händen anvertrauten Bücherschatz empfinden werden, sondern es wird der geschäftliche Gang bei Anstellungen unendlich erleichtert und aller persönlichen Bevorzugung entkleidet. Da heisst es einfach: „Hast Du die erforderlichen Fähigkeiten?“ Und falls diese Frage befriedigend beantwortet ist, dann wird der betreffende Candidat „vorgemerkt“ und rückt je nach eintretender Vakanz in die freigewordenen Plätze ein. Welche Fülle von Unannehmlichkeiten werden dadurch den Direktoren erspart, welche hier von Stellensuchenden bestirmt werden, die oft nichts Anderes zu ihren Gunsten vorzubringen haben, als einen einflussreichen verwandtschaftlichen Anhang.

Wir wollen den Bericht über unsere Bibliothek nicht beendigen, ohne am Schlusse einige statistische Zahlen anzuführen.

Am Schlusse des letzten Jahres enthielt unsere Bibliothek 123 675 Bücher. Während eines Tages werden durchschnittlich 2000 Bücher verabfolgt.

Unter den Büchern nahmen die englischen Prosawerke (Romane, Novellen etc.) die grösste Zahl ein, nämlich 17 276, dann folgt die deutsche Literatur mit 13 429, die französische mit 5362, die skandinavische mit 3382, die böhmische mit 2535, die holländische mit 1071, die polnische mit 1006 u. s. f. Im Verhältniss zu der Anzahl der Bücher sind die Böhmen die eifrigsten Leser, und in Folge dieser unstreitbaren Thatsache wird die böhmische Abtheilung stark vermehrt. Die Deutschen, welche allerdings viel englische Bücher lesen, sind nicht sehr eifrige Leser deutscher Bücher, was um so mehr zu bedauern ist, als die Bibliothek gerade auf dem deutschen Gebiete sehr vollständig ist.

Etwa 28 000 Personen sind im Besitz von Bibliothekskarten.

Wie lange die öffentliche Bibliothek an ihrem jetzigen Platze bleiben wird, ist eine Frage der Zeit. Bekanntlich hofft man, dass der Congress der Bibliothek sein Anrecht auf den Dearborn-Park abtreten wird, um darauf ein wirkliches Bibliotheksgebäude aufführen zu können. Wann diese Pläne aber zur Ausführung gelangen werden, das schlummert noch im Schoosse der Zukunft.

Wir wollen somit unseren Artikel mit einem Satze aus dem letzten Jahresberichte des Direktorenraths schliessen, welcher also lautet:

„Blickt man auf die Geschichte dieses Institutes zurück, so muss man nothwendiger Weise durch das schnelle und nahezu beispiellose Wachsthum desselben überrascht werden. Die Zunahme des öffentlichen Interesses ist Hand in Hand mit dem Zuwachs der Bücher in den Schränken gegangen, und die Circulation der Bücher im Verhältniss zu der vorhandenen Anzahl weist einen grösseren Prozentsatz auf, als in irgend einer anderen Bibliothek dieses Landes.“

Hervorgegangen aus einem Geschenke von englischen Büchern nach dem grossen Feuer von 1871, in schlechten Quartieren untergebracht, und stets unter dem Mangel an Raum leidend, hat das Institut dennoch in dem Zeitraum von 14 Jahren seine Nützlichkeit und Wichtigkeit bewiesen und steigt bestimmt und sicher den Weg hinan, um seinen Platz unter den ersten Bibliotheken Amerikas einzunehmen.“

Die Aufwendungen des Königreichs Württemberg für öffentliche Bibliotheken sind nach dem Staatshaushaltsetat für 1887/88 folgende:

Bezeichnung des Instituts	Gesamt- Ausgabe Mk.	Staats- zuschuss	Zahl der Stellen	Bezeichnung der Stellen	Betrag Mk.	Seitheriger Staats- zuschuss	für 1887/88	
							mehr	weniger
							Mk.	Mk.
Universitäts- Bibliothek zu Tübingen	38578	34300	1	Oberbibliothekar,		34048	252**	
				Funktionszulage	1200			
			1	Bibliothekar	2800			
			1	Desgleichen	2400			
			1	Desgleichen	2400			
			1	Assistent*	1300			
			1	Assistent*	1300			
Oeffentliche Bibliothek zu Stuttgart			1	Oberbibliothekar				
				Gehalt	4800			
				Wohnungsmiete- Entschädigung	1570			
			3	Bibliothekare (1 à 4800, 1 à 4400, 1 à 3600)	12800			
			1	Expeditor	300			
			3	Bibliothekssecre- täre (1 à 2200, 2 à 1800)	5800			
				Schreibmateria- lienaversen	193			
				Hausmeister*	1200			
				Diener*	1100			
				Buchbinder	1100			
				Summa	31563		32319	756

* Neben freier Wohnung und Heizung.

** Für Bücher (seither 19667 Mk.) mehr 500 Mk.

Ein wie reges Interesse überall in England für die Bibliotheken herrscht, zeigt sich darin, dass selbst ein Blatt wie die „Times“ über bibliothekstechnische Dinge berichtet. Sie meldet Folgendes: Im British Museum zeigte sich seit einiger Zeit Platzmangel, und die Voraussage des Erbauers des neuen Bibliotheksgebäudes, letzteres würde nur für die Neuerwerbungen von 30 Jahren genügend Raum bieten, schien einzutreffen. Um der Nothwendigkeit eines Neubaus für jetzt zu entgehen, hat man ein eigentümliches System angewandt, das gestattet, in dem jetzigen Gebäude mehr Bücher unterzubringen. Die Idee stammt von Henry Jenner. Das Eisengitter, das den Boden der Büchersäle bildet, wird durch eiserne Balken gekreuzt. An je zwei dieser Querbalken werden nun eiserne Stangen in horizontaler Richtung befestigt, so dass sie mit den Querbalken einen rechten Winkel bilden. Diese Stangen dienen als Tragebalken, an

denen ein bewegliches Büchergestell aufgehängt wird, das auf Rädern läuft. Für gewöhnlich befindet sich dies Gestell dicht vor den feststehenden Bücherschränken; wenn indess aus letzteren Bücher genommen werden sollen, wird das bewegliche Gestell nach vorn geschoben. Als Vorteile der Einrichtung werden bezeichnet, dass weder ein Anbau nötig ist, noch die Aufstellung der Bücher geändert zu werden braucht; der Zeitaufwand, der durch das Vor- und Rückschieben der beweglichen Gestelle verursacht wird, wird als ganz unbedeutend geschildert. Die beweglichen Gestelle sind doppelt so tief wie die festen, so dass sie auf beiden Seiten mit Büchern vollgestellt werden können. Einstweilen gedenkt man jedes Jahr etwa 40 derartige Gestelle einzuschalten. Das Eisengitterwerk ist stark genug, um diese Mehrbelastung zu ertragen.

W. Sch.

Vor uns liegt der 35. Jahresbericht der öffentlichen Bibliothek in Boston. Er zeigt recht deutlich den staunenswerten Aufschwung, den das Institut genommen hat. Eröffnet mit 10 000 Bänden zählt jetzt die Bibliothek 479 421 Bände, anfänglich nur wenige Stunden täglich geöffnet, steht sie jetzt 12 Stunden dem Publikum offen. Einige der der Bibliothek einverleibten Spezialsammlungen gehören zu den reichhaltigsten Collectionen ihres Faches; so die Barton Library von 14 000 Bänden für Shakesperiana, die Ticknor Library von 6000 Bänden für Spanische Literatur, die Bowditch Library von 4000 Bänden für Mathematik. Die Bates Hall, der specifisch wissenschaftliche Teil der Bibliothek, hat sich in den letzten 5 Jahren um 46 663 Bände (das heisst um 21 Procent) vermehrt. Die Centralbibliothek wird täglich von 2200 Personen besucht; von denen 600 die Bates Hall, 1600 die für Volksbildung und Volksunterhaltung bestimmte Lower Hall benutzen. Der grossartige Aufschwung der Bibliothek zeigt sich auch in der Zahl der benutzten Bände; 1876 betrug diese für die Bates Hall 59 373, 1886 124 134 (ein Wachstum von 109 Procent). Wenn die Benutzung der Lower Hall nicht in demselben Grade zugenommen hat, so erklärt sich dies zum Teil durch äussere Umstände. Mit Vergnügen lesen wir, dass in der Lower Hall die Circulation der neueren deutschen Bücher nur wenig geringer war als die der Englischen. Ueberhaupt scheint die deutsche Literatur in der Bibliothek sehr gut vertreten, so weist die Abteilung für deutsche Geschichte 11 305 Bände auf. Einige Angaben über das letzte Jahr mögen noch hieran gereiht werden. Der Zuwachs betrug in ihm 18 428 Bände; benutzt wurden im Ganzen 958 629 Bände, davon 183 931 in der Lower Hall. Vermisst wurden 56 Bände (einer auf 17 119).

Dass ein in solcher Blüte stehendes Institut auch gesteigerte Ausgaben verursacht, ist klar. So wurden seit der Eröffnung für die Bibliothek ausgegeben 2 283 369 Dollar, was einem jährlichen Aufwande von 71 355 Dollar entspricht. Am höchsten stieg der Ausgabeetat 1875, wo er die Summe von 135 000 Dollar erreichte. Für 1886 betrugen die Ausgaben 117 913 Dollar, davon 19 046 für Bücher, 73 359 für Gehalt der Beamten. Mit Stolz weist der Bericht darauf hin, dass vom British Museum seit seiner Gründung im Durchschnitt jährlich 13 000 Dollar für Bücher verausgabt wurden — wozu freilich die Pflichtexemplare kommen —, während in Boston die Durchschnittssumme 24 000 Dollar übersteigt. Die Zahl der Beamten (incl. Diener) beträgt gegenwärtig 146, und zwar 80 in der Bates Hall, 66 in den Filialen.

Die Anfertigung des neuen Katalogs, der den alten ersetzen soll, schreitet nur langsam vorwärts, der Bericht bezeichnet es als dringend wünschenswert, um die Arbeit schneller zu fördern, ausserordentliche Hilfskräfte hinzuzuziehen; er spricht den Wunsch aus, dass eine Summe von mindestens 100 000 Dollars gestiftet werden möge, deren Zinsen allein für die Katalogisirung der Bates Hall verwendet werden sollen.

Zu dem neuen Bibliotheksgebäude sind im Berichtsjahre die Fundamente gelegt worden.

Dem Bericht sind eine grosse Zahl Tabellen beigegeben, die den Stand der Bibliothek bis ins einzelste übersehen lassen.

Hieran reihen wir noch die Notiz, dass auch das halbjährige Bulletin of the Public Library für den August bis December 1886 erschienen ist, das die Neuanschaffungen dieser Monate verzeichnet und ausserdem die Fortsetzung des Index of Articles upon American local history in historical collections in the Boston Public Library (Ort Nahant bis New-York) giebt.

W. Sch.

Die Benutzung der k. k. Universitäts-Bibliothek Graz stellt sich für das verflossene Studienjahr 1885/6 folgendermassen. In den Lesezimmern erhielten 9495 (9774¹⁾ Leser 15730 (15384) Werke in 25408 (23752) Bänden. Davon entfallen auf die einzelnen Monate:

October:	768 (802)	Leser	1102 (1280)	Werke	2290 (2428)	Bände
November:	972 (1156)		1600 (1723)		2912 (2635)	
December:	991 (918)		1521 (1402)		2808 (2273)	
Jänner:	1133 (1310)		1775 (1947)		2542 (3194)	
Februar:	1116 (1001)		1641 (1500)		2435 (1898)	
März:	1075 (1198)		1637 (1598)		2271 (2108)	
April:	518 (550)		929 (950)		1410 (1401)	
Mai:	855 (872)		1585 (1482)		2617 (2055)	
Juni:	694 (860)		1496 (1490)		2186 (2208)	
Juli:	753 (790)		1432 (1371)		2211 (2460)	
August:	370 (192)		640 (420)		1012 (672)	
September:	250 (121)		372 (218)		714 (420)	
	9495 (9774)		15730 (15384)		25408 (23752)	

Die auffallend geringe Benutzungsziffer einzelner Monate im Vergleich zu den übrigen findet ihre Erklärung in den akademischen Ferien, wie sich dies auch in der folgenden die Entleihung der Bücher betreffenden Tabelle zeigt. Es wurden nämlich in dieser Periode an 815 (895) Entleiher theils in, theils ausserhalb Graz 5323 (5338) Werke in 8322 (7766) Bänden ausgeliehen. Davon entfallen auf die einzelnen Monate:

October:	636 (656)	Werke	886 (948)	Bände
November:	584 (698)		796 (908)	
December:	531 (411)		959 (562)	
Jänner:	493 (546)		818 (729)	
Februar:	491 (337)		683 (599)	
März:	517 (609)		890 (694)	
April:	387 (401)		652 (602)	
Mai:	536 (520)		877 (878)	
Juni:	455 (470)		771 (701)	
Juli:	456 (402)		652 (629)	
August:	111 (215)		157 (360)	
September:	126 (73)		181 (158)	
	5323 (5338)		8322 (7766)	

Hiervon wurden mittelst Postsendungen an auswärtige Entleiher 256 (282) Werke in 398 (343) Bänden verliehen.

Das Verhältnis der Seitens der Bibliotheksverwaltung für ihre Benutzer von anderen inländischen und ausländischen (deutschen) Bibliotheken entlehnten Werke war das folgende:

Bibliotheken.	Begehrte Werke.	Eingeschickte	
		Werke	Bände
Wiener	470 (524)	268 (267)	351 (405)
Uebrige österr.	124 (179)	79 (12)	117 (185)
Ausländische	44 (97)	31 (58)	39 (78)
	29 (33)	638 (800)	378 (437)
			507 (668)

Handschriften wurden im vergangenen Studienjahre 60 gegenüber den 53

1) Daten des Vorjahres.

des Vorjahres und zwar sowohl aus in- als ausländischen Bibliotheken resp. Archiven entlehnt, aus der Bibliothek selbst 7 Handschriften benutzt.

Die Bibliothek vermehrte sich im verflossenen Jahre um 2455 (2094) Nummern (darunter 787 (441) Dissertationen). Sie hatte eine Gesamtentnahme von 7233 (7040) fl. 59 (92) kr. 6000 (6000) fl. ordentliche Dotation, 783 (703) fl. 30 (80) kr. Matrikeltaxen, 200 fl. als ausserord. Zuschuss für den Buchbinder, 51 (27) fl. 39 (20) kr. anderweitige Empfänge und 203 (309) fl. 90 (92) kr. Ueberschuss vom Vorjahre), eine Gesamtausgabe von 7166 (6837) fl. 54 (2) kr. (davon für Bücheranschaffung 6244 (5859) fl. 62 (52) kr., für Einbände 706 (729) fl. 16 (29) kr., für Regie 173 (203) fl. 73 (44) kr., für Porto 42 (44) fl. 3 (77) kr., behielt also einen auf die künftige Jahresrechnung zu übertragenden Kassarest von 72 (203) fl. 6 (90) kr.

Im Anschluss an unsere frühere Notiz über den Verkehr amerikanischer Bibliotheken (S. 224) geben wir im folgenden noch für einige weitere die Zahlen an.

	Gesamtbestand.	Zuwachs.	Ausgegeben nach auswärts
Baltimore, Enoch Pratt Free L.	45109		410215
Boston Athenaeum	154755	5615	44891
Brookline (Mass.) P. L.	31632	1006	47921
Cambridge (Mass.) P. L.	18372	855	78206
Detroit P. L.	70550	9913	
Indianapolis P. L.	43254	1522	169369
Lawrence (Mass.) Free P. L.	28729	1526	104512
Philadelphia, Merc. L. Co.	152741	3895	
Providence (R. J.) P. L.	34758	1711	82179
San Francisco, Merc. L. Co.	55692	1974	33056
Toronto P. L.	42900	3146	27095
Utica (N. Y.) City L.	10020	906	32497
Wisconsin State Hist. Soc.	57935	2575	

W. Sch.

Die Königliche Bibliothek in Berlin hat eine werthvolle Bereicherung erfahren durch den Ankauf der Handschriftensammlung des Dr. Ed. Glaser. Letzterer hatte auf seiner zweiten Reise nach Arabien 241 Bände Handschriften gesammelt, zu deren Erwerbung die Bibliothek durch ein Geschenk aus dem Dispositionsfonds Sr. Majestät des Kaisers in den Stand gesetzt wurde. Es sind fast nur jemenische Manuscripte, die insbesondere den orthodoxen Standpunkt der Secten der Zeiditen und Imamiten vertreten; die Handschriften beziehen sich vor allem auf Jurisprudenz und Dogmatik, daneben auf Geschichte und Geographie, eine Anzahl, namentlich grammatikalische und lexicalische Werke, ist nicht in Jemen verfasst, sondern erst dorthin gebracht. Die Handschriften stammen im Durchschnitt aus dem 8.—10. Jahrhundert der Hedschra; leider haben sie vielfach gelitten, so dass bei manchen einzelne Blätter fehlen. Auch Fälschungen der Titel sind nicht ausgeschlossen. Wir nennen folgende Werke: aus dem Gebiet der Dogmatik und Jurisprudenz: Miṣbāḥ elulūm des Erraṣṣāḥ; Elbahr ezzakhkhār des Ibn elmurtadā, von demselben Verfasser Kitāb elazhār fi fiqh elaimme elathhār; aus der Geschichte und Geographie Iklīl von Elhasan ben ahmet elhamdāni († 936); Thib essamar (über die Gelehrten und Dichter aus Ḥa.ʿa und Kaukabān); aus der Grammatik Elmoḥaḥḥal (einen Commentar zu Elmoḥaḥḥal); aus der Lexikographie eine Vervollständigung des Elḡauhāri von Abūlfedāil eḥ-ḥagāni (um 1200); aus der Poesie 5 Divane und Bessāma; aus der Medicin Terwih elarwāḥ von 'Alāeddin elbeihāqi (eine Diätetik von 1506). — Auch Dr. Eugen Hultzsch hat der Königl. Bibliothek Handschriften zur Orientkunde geschenkt.

Durch Decret des Präsidenten der Republik vom 7. April d. J. haben die Bibliotheken Sainte-Geneviève, das Arsenal und Mazarine zu Paris eine andere Organisation erhalten; das Decret regelt die Beamtenverhältnisse, die Dienstzeit, das Einkommen der Beamten u. s. w. und umfasst 15 Paragraphen. (Bibliothèque de l'École des Chartes XLVIII S. 330—33.)

Die No. 38 des Harvard University Bulletin (edited by Justin Winsor) enthält ausser dem Verzeichnis der Accessionen die Fortsetzung der Dante-Bibliographie (Codici—Ghinasi), die Fortsetzung des Katalogs der Sparks Manuscripts, sowie den Anfang einer von W. G. Farlow und William Trelease angefertigten List of works on North American fungi with the exception of schizomycetes (Agricultural Reports—Hagen). Ausserdem erfahren wir, dass die Bibliothek von Mr. Wertheimer eine Sammlung von 667 japanesischen Büchern empfangt.

Vermischte Notizen.

Dem politischen und finanziellen Aufschwunge Italiens ist der wissenschaftliche auf dem Fusse gefolgt. Auf keinem Gebiete macht sich das bemerklicher als auf dem der italienischen Literaturgeschichte. Wurde dieselbe freilich immer von patriotischen Männern gewürdigt, da die Sprache und Literatur noch das einzige, die Nation zusammenhaltende Band bildete, und in verschiedenen, etwas altmodischen Akademien gepflegt, so ist man jetzt auch jenseits der Alpen die Wege gegangen, welche schon anderwärts längst eingeschlagen waren. Durch den freien Zusammenschluss von Kennern und Freunden der italienischen Literatur sind treffliche Zeitschriften ins Leben gerufen, die durch darstellende und kritische Aufsätze die Kenntniss der heimischen Literatur befördern; überall regt sich der Eifer, die zahllosen älteren Handschriften der Bibliotheken auch auf die Schätze der vaterländischen Literatur hin zu durchmustern und genau zu verzeichnen; verschollene und seltene Drucke derselben von Neuem herauszugeben oder doch wenigstens genau zu beschreiben. Die Regierung kommt allen diesen Bestrebungen, so viel sie kann, d. h. soweit es ihre Geldmittel erlauben, entgegen. Schon allein durch die Reformen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens, die sie nach und nach durchführt, fördert sie dieselben wesentlich, ganz von den direkten materiellen Unterstützungen abgesehen, die sie Gesellschaften und Unternehmungen zu Theil werden lässt.

Schon rein äusserlich zeigen sich die Fortschritte, die auf diesem Gebiete gemacht werden. Waren die Buchdrucke Italiens in früheren Zeiten durch geschmackvolle Ausstattung vielfach ausgezeichnet, so waren sie doch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts heruntergegangen. Jetzt wird die Ausstattung der Bücher, der Schnitt der Lettern wieder viel besser, der Druck schärfer, die Schwärze dauerhafter. Es lässt hier und da der Geschmack der äusseren Ausstattung noch Manches vermissen. Sind die Umschläge häufig zu bunt und marktschreierisch, so haben wir, wo man jetzt auch in dieser Beziehung Schreckliches zu leisten beginnt, keinen Grund, allzu streng zu richten. Das Einfache und Solide wird zu allen Zeiten und ganz besonders in unseren Tagen überall nur von einer Minorität geschätzt und — bezahlt. Darum klagen die italienischen Buchhändler auch gerade wie die unsrigen, dass guter wissenschaftlicher Verlag kaum die Kosten ersetzt. Und doch sind mir Zahlen über den Absatz von Zeitschriften und Büchern genannt worden, die denen unserer Fachjournale und gelehrten Werke nicht nachstehen. Wenn ich nicht irre, übt der grosse Fremdenverkehr Italiens auch in dieser Beziehung einen günstigen Einfluss auf den Absatz des italienischen Buchhandels.

Dass die deutschen Bücher jetzt in Italien zahlreichere Käufer finden als je zuvor, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, die auch dadurch illustriert wird, dass der internationale Sortimentsbuchhandel und ein Theil des besten italienischen Verlags sich wachsend in den Händen deutscher oder schweizerischer Buchhändler befindet, die sich in Italien niedergelassen haben.

Im Anschluss an diese allgemeinen Betrachtungen, die sich mir während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Italien wiederholt aufdrängten, möchte ich noch darauf hinweisen, dass das in Bologna erscheinende bibliothekarische Fachblatt: *Il Bibliofilo* zahlreiche nicht nur für Bibliophilen interessante Artikel enthält, sondern alle Aufmerksamkeit von Seiten der Bibliothekare verdient. Verschiedene tüchtige Bibliothekare arbeiten an demselben mit, wie z. B. C. Castellani, der Prefetto der Marciana. Dieser hat wiederholt einzelne, sehr seltene, ja ganz unbekannte Ausgaben mehr oder weniger bedeutender Schriften ans Licht gezogen und bibliographisch genau beschrieben, z. B. eine ausserordentlich seltene Ausgabe des Valerius Maximus s. l. et a., von der man bisher nur ein Exemplar kannte. Von neuerscheinenden Sammelwerken zur italienischen Literatur möchte ich auf die im Verlag der Libreria Dante in Florenz (von Morpurgo, Zenatti und Roediger) herausgegebenen und vortrefflich ausgestatteten *Opera nova nella quale si contengono bellissime Historie Contrasti Lamenti e Frottole con alcune Canzoni a ballo Strambotti Eclogae Farse Capitoli e Barzelette di piu eccellenti autori etc. etc.* aufmerksam machen. Schon der Titel zeigt deutlich, um was es sich bei dieser Sammlung handelt und bedarf dieselbe keiner weiteren Charakterisirung. Das erste Heft derselben, enthaltend Strambotti di Luigi Pulci Fiorentino, ist von A. Zenatti gut herausgegeben. O. H.

Im *Library Journal* (1887 No. 3) beginnt R. Bowker eine Reihe von Artikeln über die Bildung, Organisation und Verwaltung öffentlicher Bibliotheken, die bei dem grossen Aufschwung, den das Bibliothekswesen der Vereinigten Staaten in den letzten Jahren genommen hat, auch für nichtamerikanische Leser von Interesse sind. In dem einleitenden Artikel giebt B. eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der öffentlichen Bibliotheken in Nordamerika, um sodann zu den für die Entstehung einer öffentlichen Bibliothek massgebenden Momenten überzugehen.

In einem Artikel *Du Commerce des Livres à la fin du XVIII^e siècle* (*Le Livre* 1887. S. 136 ff.) giebt B. H. G. de Saint Heraye unter Benutzung des bekannten Werkes von Mercier, *Tableau de Paris* sehr interessante Notizen über die Verhältnisse des Buchhandels zur Zeit des Ausbruches der grossen Revolution: über die Censur, die Buchdrucker, die Verlags- und Sortimentsbuchhändler, die hauptsächlichsten damaligen Unternehmungen, die *Bibliothèque du roi*, die *Lesecabinets* u. dergl. m.

Die No. 3 des Jahrgangs 1887 von *The Library Journal* enthält ausführlichere Beschreibungen (mit Plänen) der *Buffalo Library*, und der *Brooks Library* in Brattleboro, Ut.

Die Regierung von Chile hat für 1000 £ die Bibliothek und die Handschriften des Don Benjamin Vicuña Mackenna erworben, der viel Zeit und Kosten aufgewandt hatte, um die Materialien für eine Geschichte Chiles zusammenzubringen.

Die diesjährige Versammlung der Englischen *Library Association* findet vom 20. September an in Birmingham statt. Ob man wohl in Deutschland auch einmal eine ähnliche Versammlung zu Stande bringen könnte?

Die New York Free Circulating Library, die, wie wir bereits erwähnten (S. 280), von Miss Catharine Wolf Bruce 50000 Dollar für den Bau einer Zweiganstalt erhielt, wird eine weitere Zweiganstalt gebaut bekommen auf Kosten von George Vanderbilt, für welche die Pläne bereits entworfen sind; auch dieser Bau ist auf 50000 Dollar veranschlagt. Ausserdem erhielt die Bibliothek zu Bücheranschaffungen 10000 Dollar von Mrs. Charles F. Woerishoffer, der Tochter des Mr. Ottendorfer, und eine gleiche Summe von Miss Bruce. — Für den Bau einer neuen Bibliothek in Yale hat S. E. Chittenders 100000 Dollar geschenkt. — Auch in New Orleans wird nun eine grosse öffentliche Bibliothek errichtet werden. Das Geld zu dem Bau des Gebäudes kommt von Miss Annie F. Howard, die damit ein Project ihres Vaters C. T. Howard realisiert. Das Gebäude ist auf 150000 Bände berechnet und soll mit 50000 Bänden eröffnet werden. Für die Erhaltung der Bibliothek will die Familie Howard Sorge tragen.

Durch die Mss. Sotheby, Wilkinson und Hodge in London gelangte die Bibliothek des Dr. W. H. Thompson, Master of Trinity College, zum Verkauf, die im Ganzen 1649 £ 10 s. einbrachte. Die Bibliothek war namentlich reich an Klassikern, einigen frühen Aldina, und ersten Ausgaben von Thackeray und Tennyson.

Von Herrn Thorvald Solberg, Beamten an der Bibliothek des Congresses der Vereinigten Staaten Nordamerikas zu Washington, welcher zur Ausfüllung der Lücken dieser grossartigen Büchersammlung in diesem Sommer Deutschland und andere Länder Europas bereist, rührt die beste Zusammenstellung aller Werke, welche über Urheberrecht handeln, her. Dieselbe findet sich als Anhang zu der Abhandlung von R. R. Bowker, Its Law and its Literature. New-York. 1886. Von demselben Autor (Th. S.) rührt eine Zusammenstellung aller der gesetzgeberischen Versuche her, die seit fünfzig Jahren gemacht sind, um den amerikanischen Congress zu einem Gesetz gegen den schändlichen, in Nordamerika blühenden Nachdruck zu bestimmen. Die Schrift (International Copyright. Boston 1886) ist ein Separatabzug aus dem Library Journal. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen zahlreicher anständiger Nordamerikaner doch des Nachdrucks in Amerika Herr zu werden. O. H.

Nach dem Bericht des Committee of London Library zählt letztere Institution jetzt 1983 Mitglieder, unter denen 116858 Bände circulierte. Im letzten Jahr sind neu erworben 4250 Bände; für Bücher wurden ausgegeben 963 £. Zur Verfügung des Comité's bleiben 1200 £, von denen ein grosser Teil für eine Neuausgabe (die sechste) des Catalogs verwendet werden soll.

In New Haven, Conn., wurde eine Free Public Library errichtet, und zwar lediglich aus städtischen Mitteln. Es wurden in zwei Raten 12000 Dollar bewilligt, sowie eine jährliche Unterstützung, die 10000 Dollar nicht übersteigt. Zum Bibliothekar wurde Mr. K. W. Stetson ernannt.

Am Columbia College in den Vereinigten Staaten wurde ein Lehrcursus über Bibliothekswissenschaft (School of Library Economy) eröffnet. Die Leitung hatte Mr. Dewey. Zum Beginn hatten sich 20 Teilnehmer (3 Männer, 17 Frauen) eingefunden. Es wurden hier von hervorragenden Bibliothekaren Vorlesungen über die verschiedenen Teile der bibliothekarischen Wissenschaften gehalten. Ein ausführlicher Bericht über diesen Cursus findet sich im Library Journal No. 4. Danach ist der beabsichtigte Zweck voll erreicht. Im nächsten Jahr soll der Lehrcursus in grösserem Umfange wiederholt werden.

The Library Journal enthält in der No. 1/2 des Jahrgangs 1887 (mit Nachträgen in No. 4) eine vollständige Liste aller derjenigen öffentlichen amerikanischen Bibliotheken, die mehr als 1000 Bände umfassen. Bei jeder Bibliothek ist angegeben der Ort, das Jahr der Gründung, Gattung der Bibliothek, Anzahl der Bände (Bestand von 1886), Name des Bibliothekars. Im Ganzen bestehen in den Vereinigten Staaten 5338 öffentliche Bibliotheken mit 20 622 076 Bänden; davon haben 2357 weniger als 1000 Bände, 2139 1000—5000 Bände, 440 5000—10 000 Bände, 355 10 000—50 000 Bände und 47 über 50 000 Bände. An der Spitze stehen die National Library in Washington mit 565 134 Bänden (und 191 000 Pamphlets), die Public Library von Boston mit 434 837 Bänden, die Bibliothek des Harvard College in Cambridge mit 232 800 Bänden, die Astor Library in New-York mit 223 484 Bänden und die Mercantile Library in New-York mit 210 431 Bänden. Jene 47 Bibliotheken enthalten 5 026 742 Bände. Im Durchschnitt kommt auf 10 000 Personen eine Bibliothek, in New Hampshire schon auf 2700, in Massachusetts, Connecticut und Rhode Island auf 3000—3500, in Californien auf 4600. Der Staat New-York allein hat 780 Bibliotheken, davon 11 mit mehr als 50 000 Bänden, dann folgt Massachusetts mit 569 Bibliotheken; den Schluss machen das Wyoming Territory und Arizona mit je 4 Bibliotheken. W. Sch.

Die No. 23 der Bibliographical Contributions der Library of Harvard University enthält ein von William H. Tillinghast angefertigtes Verzeichnis der von der Universität sowie von den einzelnen Universitätslehrern oder Beamten in den Jahren 1885 und 1886 herausgegebenen Schriften, sowie derjenigen in den betreffenden Jahren erschienenen Publikationen, die sich auf die Universität beziehen (beidemale sowohl selbständige Sachen wie Zeitschriftenartikel).
W. Sch.

Der letzte Band des Catalogs der Library of Trinity College Dublin wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Er ist von dem 1. Bande (1864 erschienen) durch einen Zwischenraum von 23 Jahren getrennt.

Der Sultan der Türkei hat im Kiosk des Palastes zu Yildiz bei Constantinopel eine kaiserliche Bibliothek einrichten lassen. Da der Sultan viele wertvolle Handschriften sein eigen nennt, entbehrt die neue Bibliothek nicht des Werts.

Vom Catalog der Teyler Bibliothek in Harlem sind 4 Teile erschienen. Der erste enthält die Encyclopädie u. dergl.; der zweite Anatomie, Physiologie, Anthropologie, Ethnologie und Naturgeschichte; der dritte Zoologie; der vierte Botanik.

In einem der letzten Cataloge von Quaritch London ist ein Exemplar der Psalmen von Fust und Schöffler von 1459, die zweite Incunabel, in der das Datum angegeben ist, für 104800 Mk. (!) angeboten.

Mr. Edwin Arnold hat dem Indian Institute in Oxford die buddhistischen Handschriften und die Pali-Bücher geschenkt, die ihm bei seinem Besuch der Insel Ceylon von den dortigen Priestern übergeben worden sind.

Von dem Werke von Faucon, La Librairie des papes d'Avignon ist der zweite und letzte Band erschienen. Derselbe enthält unter anderem den Catalog der grossen Bibliothek des Schlosses von Peniscola.

Eine mexikanische Bibliographie gab J. G. Icazbalceta heraus (*bibliografia mexicana del siglo XVI. Parte I. Catalogo razonado de libros impresos en Mexico del 1539—1600. 4^o. Mexico 1886. XXXIX, 423 S. durch K. F. Koehler*). Dieselbe enthält die ausführliche Beschreibung von 116 seltenen mexikanischen Drucken mit biographischen Notizen über die Verfasser, sowie 50 Facsimiles von Titelblättern. Das Werk ist nur in kleiner Auflage gedruckt.

Bei der Pariser Ausstellung des Jahres 1889 wird ein Pavillon auf der Esplanade des Invalides speciell der Landarmee gewidmet sein. Eine Section dieser Specialausstellung soll die Bibliographie militaire française et étrangère umfassen.

In Newport, N. H., wird auf Kosten Dexter Richmonds ein neues Bibliotheksgebäude für mindestens 12000 Dollar errichtet werden.

Im Bookmart (1887, Mai) ist der in mancher Hinsicht interessante Catalog der Bibliothek des John Dudley, Viscount Lisle, Herzogs von Northumberland, des Schwiegervaters der 1553 enthaupteten Lady Jane Grey, veröffentlicht. Derselbe umfasst 39 Werke.

Die Verlagsbuchhandlung von G. C. Sansoni in Florenz veröffentlicht unter dem Titel: *Biblioteca di Bibliografia e Paleografia* eine Sammlung von verschiedenen Werken zur Bibliothekswissenschaft. Den ersten Band derselben bildet eine Uebersetzung des bekannten Buches von Dziatzko unter dem Titel: *Regole per il Catalogo alfabetico a schede della Biblioteca dell' Università di Breslavia*, und eine preisgekrönte Abhandlung von G. Fumagalli: *Cataloghi di Biblioteche e Indici Bibliografici*. Die Leitung des Unternehmens hat der treffliche Bibliothekar der Marcelliana zu Florenz, Guido Biagi übernommen. Für die palaeographische Abtheilung sind zunächst Arbeiten des auch unter uns wohlbekannten und geschätzten Palaeographen C. Paoli in Aussicht genommen. — Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit zu bemerken, dass zahlreiche, oft interessante Mittheilungen über italienisches Bibliothekswesen sich auf den inneren Seiten des Umschlages des *Bollettino delle Pubblicazioni Italiane ricevute per dritto di stampa*, welche die Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, wie wir schon früher erwähnten, herausgibt, abgedruckt finden.

O. H.

Am 16. Juni kamen in London (Auktion Crawford) zwei sog. Mazarinbibeln zur Versteigerung. Die eine kaufte M. Quaritch für 66250 Fr. Die andere wurde sogar für 97500 versteigert.

Die „Frankfurter Neuphilologischen Beiträge,“ Festschrift der neuphilologischen Section des Freien Deutschen Hochstifts zur Begrüssung des 2. allgemeinen Deutschen Neuphilologentages am 31. Mai und 1. Juni 1887, Frankfurt a. M. 1887, enthalten S. 71–85 eine Abhandlung von Dr. Ferdinand Michel, Lehrer an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., „Handschriftliches zu Les Tournois de Chauvenci von Jacques Bretel (a. 1285)“. Es werden darin die wichtigsten Resultate zusammengestellt, welche sich aus einer genauen Vergleichung der in der Bibliothèque publique zu Mons in Belgien befindlichen, der von H. Delmotte nach einer Abschrift seines Vaters Philibert Delmotte besorgten Ausgabe (Valenciennes 1836) zu Grunde liegenden Handschrift und dem noch nicht gedruckten Ms. Douce 308 der Bodleiana in Oxford ergeben.

In Oxford hat man nun in der Tat beschlossen (vergl. S. 277), dass Bücher und Handschriften der Bodleiana in Zukunft nur auf Grund eines ausdrücklichen Beschlusses der Convocation nach auswärts ausgeliehen werden sollen.

Der Name Olaf Skaene (siehe die Recension auf S. 360) ist nach dem Polybiblion ein Pseudonym für H. Omont.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- *Aarbog, Universitets-Bibliothekets, for 1886. Christiania, Aschehoug & Co. XIII. 167 p. gr. 8^o.
- Ames, H. Howe. Catalogue of Nevins memorial library, Methuen, Mass. Boston, Franklin Press. 1002 p. 8^o.
- Barbier de Montault, X. Bibliographie: histoire de la verrerie et de l'émaillerie d'E. Garnier. Montauban, imp. Forestié. 11 p. et figures. 8^o. Extrait du Bulletin de la Société archéologique de Tarn-et-Garonne.
- Beisswanger. Programmschau 1870—82. Tübingen, Fues Verl. 25 S. gr. 8^o. (S.—A.) M. —40
- Catalogo dei lavori pubblicati dai professori, dai liberi docenti, dagli assistenti e dagli studenti nella r. università di Modena nel decennio dal 1876—77 al 1885—86. Modena, Rossi. 169 p. 8^o.
- Catalogue de la bibliothèque de l'Association philotechnique de la ville de Saint-Denis. Paris, impr. V^e Renou & Maulde. 37 p. 8^o. Fr. —.50.
- Catalogue de la bibliothèque de la Feuille des jeunes naturalistes. Fascicule I. (1. Mars 1887.) Rennes, Oberthür. (Paris, aux bureaux de la Feuille.) 80 p. gr. 8^o. Fr. 2.50.
La souscription au catalogue est réservée exclusivement aux abonnés du recueil et aux sociétés correspondantes.
- Catalogue de la bibliothèque populaire de Courbevoie. Règlement. Année 1887. Paris, imp. Dubuisson & Co. 110 p. 8^o. Fr. —.50.
- *Catalogue des livres de la bibliothèque de M. Eugène Paillet. Lille, imp. Danel. (Paris, lib. Morgand.) 174 p. 8^o. Fr. 15.
- Catalogue des livres de la bibliothèque technique du Cercle de la librairie, par ordre de matières, suivi d'une table alphabétique par noms d'auteurs. (Mars 1887.) Paris, au Cercle de la librairie. 47 p. à 2 col. gr. 8^o.
- Catalogue des manuscrits conservés dans les dépôts d'archives départementales, communales et hospitalières. Paris, Plon, Nourrit & Co. II. 471 p. 8^o.
- Catalogue des ouvrages et documents du Musée pédagogique et de la bibliothèque centrale de l'enseignement primaire. Tome II: M—Z. Paris, Hachette & Co. 584 p. à 2 col.
- Desplantes, F. Le livre d'aujourd'hui. 2. édit. Paris, Picard & Kaan. 250 p. 8^o. av. grav. Fr. 3
- Dobson, W. T. History of the Bassandyn Bible, the first printed in Scotland. With notices of the early printers of Edinburgh. London, Blackwood. 244 p. 8^o. with facsimiles and other illustrat. Sh. 7. 6.
- *Dziatzko, Car. Regole per il catalogo alfabetico a schede della reale biblioteca universitaria di Breslavia. Prima versione dal tedesco, con aggiunte e correzioni dell'autore, a cura di Angelo Bruschi. Firenze, Sansoni. VII. 111 p. 8^o. L. 5.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet

- Falkner, R. Little gossip about printing. Manchester, Falkner. (London, Simpkin.) 20 p. 4^o. Sh. 1/4.
„On the origin of printing types and presses, Caxton's works, printing presses and machines.
- Ferry, Ch. Inventaire historique des archives anciennes de la ville d'Epinal. Tome III (série CC). Epinal, H. Fricotel. X. 524 p. 8^o. Fr. 6.
- Fumagalli, Gius. Cataloghi di biblioteche e indici bibliografici: memoria premiata dal ministero della istruzione pubblica nel I. concorso bibliografico. Firenze, G. C. Sansoni. XVIII. 199 p. 8^o. L. 5.
- Gordon, C. A. Inoculation for rabies and hydrophobia: a study of the literature of the subject. London, Ballière. 130 p. 8^o. Sh. 2. 6.
- Guigue, C., J. Vaësen et G. Guigue. Inventaire-sommaire des archives communales de la ville de Lyon antérieures à 1790. Tome III. Trevoux (Ain), imp. Jeannin. 410 p. gr. 4^o.
- *Hanaway, Emily S. The children's library in New-York. (Library Journal. Vol. 12. No. 5. P. 185—186.)
- Hauréau, B. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France: Paris, Bibliothèque mazarine, t. 1 et 2, 1885, 1886. (Note.) Paris, impr. nation. 32 p. 4^o.
Extrait du Journal des savants, 1886—87.
- Leitschuh, F. F. Die Bambergische Halsgerichtsordnung. Ein Beitrag zur Geschichte der Bücherillustration. Bamberg, Hübscher. 26 S. gr. 8^o. (S.-A.) M. —.60.
- Lemcke, E. E. An illustrated grammar of Skat, the german game of cards, german playing cards, model games, glossary of skat terms and a bibliography of Skat. 2. ed. revised and greatly enlarged. London, Grevel & Co. 62 p. 8^o. Sh. 4. 6.
- Lods et Véga, A. Un chapitre de l'histoire de la caricature politique en France: André Gill, sa vie; bibliographie de ses oeuvres. Asnières, imp. Boyer & Co. (Paris, Vanier.) 136 p. 18^o. avec portraits p. E. Cohl et caricatures inédites d'André Gill. Fr. 3.50.
- *Lozzi, C. Dell' arte di ben morire. Primo libretto sin qui sconosciuto impresso, senza data, dall' Azzoguidi in Bologna anteriormente all' „Ovidius 1471“ e alla „Giostra del 1470“ pur senza data. (Bibliofilo. Anno VIII. No. 6. P. 81—84.)
- Lutz, A. Allgemeiner Portrait-Katalog. Heft 1. Hanau, Lutz. 48 S. 8^o. M. —.50.
- Martin, A. Victor Fleury, secrétaire général de la mairie du Havre, littérateur et poète, notice biographique et bibliographique. Fécamp, impr. Durand. 48 p. 8^o.
- Martínez Peyret, P. El jurado. (Parte historica. — Parte jurídica. — Parte politica. — Legislación extranjera. — Examen del proyecto. — Nota bibliográfica.) Madrid, tip. de Man. G. Hernández. 121 p. 8^o. Rs. 1.50 y 1.75.
- Mouret, H. Catalogue de la bibliothèque de la ville de Cette. Montpellier, impr. Grollier et fils. XIII. 240 p. 8^o.
- O'Connor, Evang. M. An index to the works of Shakspeare. New-York. VI. 419 p. 12^o.
- *Pérez Pastor, C. La imprenta en Toledo; descripción bibliográfica de las obras impresas en la imperial ciudad desde 1483 hasta nuestros días. Obra premiada por la Biblioteca Nacional en el concurso público de 1886. Madrid, imp. de M. Tello (libr. de M. Murillo). XXIII. 392 p. 4^o. Pes. 8.50.
- Pohler, J. Bibliotheca historico-militaris. Systematische Uebersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege und Kriegswissenschaft, seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schlusse des Jahres 1880. Lief. 5. Kassel, Kessler. S. 257—320. gr. 8^o. M. 2.

- Quaritch, B. A short sketch of liturgical history and literature. Illustrated by examples, manuscripts and printed. London, Quaritch. 68 p. 160. Privately printed.
- * Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Herausgegeben von Karl Dziatzko. Heft I: Wilhelm Brambach. Psalterium. Bibliographischer Versuch über die liturgischen Bücher des christlichen Abendlandes. Berlin, Asher & Co. IV. 56 S. gr. 80. M. 2.
- Tables générales des tomes 51 à 70 de la Bibliographie catholique. (1. janvier 1875 à 31. décembre 1884.) Livr. 1. Abbeville (Paris, au bureau de la bibliographie catholique). 254 p. 80.
- * Welschinger, H. La direction générale de l'imprimerie et de la librairie (1810—1815). (Livre. No. 90. P. 161—182.)
- Williams, T. Coombe. Bibliography of the books treating on fancy pigeons in library, with notes on their rarity and value. London, West, Newman & Co. 20 p. 80.
- * Wolf's Linguistisches Vademecum. Eine alphabetisch und systematisch geordnete Handbibliothek ausgewählter Werke etc. auf dem Gebiete der Linguistik. III. Deutsche Philologie. Leipzig, G. Wolf. 214 S. 80. M. 2.
- * Woodruff, E. H. A list of abbreviations used in book catalogues. (Library Journal Vol. 12. No. 5. P. 187—192.)

Antiquarische Cataloge.

- Anheisser Stuttgart. Anzeiger No. 5: Wirtembergica. 738 Nos.
- Beck'sche Bh. Nördlingen. No. 178: Protestant. prakt. Philosophie. 1137 Nos.
- Bertling Danzig. No. 73: Mathemat.-physikal. Wissensch. (Bibl. d. Director Dr. Strehlke in Danzig.) 1262 Nos.
- Brockhausen & Bräuer Wien. No. 15: Miscellanea. 415 Nos.
- Cohn, Albert, Berlin. No. 183: Seltene Werke über Polen, Russland, Böhmen, Ungarn, Türkei etc. 407 Nos.
- Dieterich'sche Univ.-Bh. Göttingen. No. 1: Theologie und Philosophie. 610 Nos. — No. 2: Rechts- u. Staatswiss. 758 Nos.
- Elwert Marburg. No. 12: Balneologie (Bibl. d. Prof. Dr. F. W. Beneke). 743 Nos. — No. 13: Medicin. 651 Nos.
- Ernst Zürich. No. 128: Auswahl (Bibl. d. Prof. Dr. G. Kinkel). 2070 Nos.
- Friedländer & Sohn Berlin. No. 375: Lepidoptera. 32 S. — No. 376: Hymenoptera, Neuroptera, Orthoptera etc. 42 S.
- Glogau jun., Mor., Hamburg. No. 45: Schönwissenschaftl. Literatur. 452 Nos.
- Hausknecht St. Gallen. No. 68: Paedagogik, Vermischtes. 1443 Nos.
- Helbing München. No. 2: Städteansichten. 900 Nos.
- Kampffmeyer Berlin. No. 293: Alte Sprachen u. Alterthumswiss. 64 S. — No. 294: Literaturgesch. u. neuere Sprachen. 96 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 789: Staats- u. Kameralwiss. Statistik. (Bibl. d. Präsid. J. L. Kierulff in Lübeck.) 1927 Nos. — No. 790: Literaturgesch., deutsche, holländ. u. skandin. Literatur. 2713 Nos.
- Klincsieck, P., Paris. No. 13: Conchyliologie. 698 Nos.
- Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 71: Allgem. deutsche Geschichte. No. 1421—2155.
- List & Francke Leipzig. No. 192: Philosophie. 1889 Nos.
- Loescher Turin. No. 77: Americana. Africa. Geografia. 371 Nos. — No. 78: Orientalia. 834 Nos.
- Moser'sche Bh. Tübingen. No. 85: Medicinæ novitates. 457 Nos.
- Muller & Co. Amsterdam. Curiosa medica. II. 494 Nos.
- Münster Firenze. No. 78: Theologia. 562 Nos.

- Peppmüller Göttingen. No. 6: Medicin. Mathematik, Physik u. Naturwiss. 736 Nos.
- Prager Berlin. No. 97: Prakt. Rechtswissenschaft. 1916 Nos.
- Quiding's Antiqu. Lund. No. 12: Bibliographie. Literaturgesch. 1103 Nos.
- Rath Esslingen. No. 24: Rechts- und Staatswiss. (Bibl. d. Oberjustizrath Feuerbach in Stuttgart.) 2572 Nos.
- Schmidt Halle. No. 516: Nationalökonomie. Kameralwesen etc. 18 S. — No. 517: Französ., engl., ital. etc. Literatur. 16 S. — No. 518: Mathematik. 40 S.
- Schmitz Antiqu. Elberfeld. No. 99: Protestant. Theologie. 384 Nos.
- Seligberg Bayreuth. No. 197: Hebraica, Judaica, Orientalia. 1115 Nos.
- Soeding Wien. Anzeiger No. 9: Grössere Werke aus allen Wissensch. II. P—Z. No. 1430—2485.
- Stargardt Berlin. No. 165: Frankreich, England, Italien, Spanien, Türkei. 935 Nos.
- Trübner Strassburg i. Els. No. 49: Semit. Sprachen. Aegyptische, Altaische Sprachen etc. 501 Nos. — No. 50: Französ. Sprache u. Litteratur (bis 1700). 505 Nos.
- Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 140. 141: Culturgeschichte. 1117. 963 Nos.
- Weiss & Schack Leipzig. No. 49: Rechts- u. Staatswiss. 1482 Nos.
- Windprecht Augsburg. No. 406: Varia. 353 Nos.

Personalnachrichten.

Bei der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau ist die durch Versetzung des Dr. Pietschmann erledigte 3. Custodenstelle dem bisherigen 4. Custos Dr. Thomas verliehen und der Volontär Dr. Altmann zum 4. Custos ernannt worden. In die etatsmässige Assistentenstelle ist der Volontär Dr. Dorsch eingetreten, während der bisher als ausserordentlicher Hilfsarbeiter beschäftigte Dr. Hoffmann die Vertretung des erkrankten Custos Dr. Thomas übernommen hat.

An der Universitätsbibliothek zu Halle ist die Stelle eines Amanuensis in eine etatsmässige Hilfsarbeiterstelle verwandelt und dem Dr. phil. H. von Hagen übertragen worden. Der bisherige 1. Amanuensis, der ordentliche Honorarprofessor Dr. jur. W. von Brünneck, scheidet aus dem Bibliotheksdienst aus. An die Stelle des bisher bei der Neukatalogisirung beschäftigten Hilfsarbeiters Dr. von Hagen ist Dr. phil. Hortschansky getreten.

An der Bibliothèque Nationale zu Paris wurde Herr Deprey zum Conservateur adjoint der Handschriftenabtheilung, Herr Prou zum sous-bibliothécaire am Münzcabinet, Herr Couderc zum stagiaire an der Handschriftenabtheilung ernannt.

Herr Ed. Gautier wurde zum Bibliothekar an der französischen Bibliothek zu Tunis bestellt.

Der Sekretär der Stadtbibliothek in Köln, Heinrich Kemp, ist am 1. April d. J. als Supernumerar zur königlichen Regierung übergetreten; die erledigte Stelle wurde mit 1. Juli d. J. dem Civilanwärter Peter Pickert verliehen.

Zum Oberbibliothekar der projectirten öffentlichen Bibliothek in Edinburgh ist Hew-Morrison ernannt.

Der Bibliothekar Prof. Dr. Schöne in Göttingen hat einen Ruf nach Königsberg als Nachfolger des verstorbenen Prof. Jordan erhalten, dem er Folge zu leisten gedenkt.

In Berlin starb am 30. Juni der Custos an der Königlichen Bibliothek Dr. Mecklenburg.

Unterzeichneter offerirt nachstehend verzeichnete

bibliographische und literarhistorische Werke

zu den beigesetzten Preisen und sieht gefl. Aufträgen entgegen:

- Anzeiger**, Bibliographischer, für romanische Sprachen u. Literaturen, hrsg. v. Em. Ebering. Bd. I, II u. III. 1. Halbjahr. (1883—85.) Leipz. 1883—85. gr. 8^o. (24 M.) Soweit erschienen. 15.—
- Argelati**, Ph. Bibliotheca scriptorum Mediolanensium, s. acta et elogia viro-
rum illustr., qui in metropoli Insubriae oppidisque circumjac. orti sunt.
Praemittitur J. A. Saxii historia literar.-typographica Mediolan. 1465
ad 1500. 2 tom. 4 vol. Mediol. 1745. fol. Hfzbde. 30.—
- Arrenberg, R.**, en **C. L. Brinkman**. Alphabet. naamlijst van boeken, plaat-
ten kaartwerken, die sedert het jaar 1790 tot en met 1875 in Nederland
uitgegeven. 4 vol. en Wetenschapp. register, behoort bij Brinkman's
naamlijsten, 1850—75, door R. v. d. Meulen. 'sGravenh. en Amsterd.
1832—78. 4^o. Hfzbde. 75.—
Vollständige Serie d. holländ. Bibliographie von 1790—1875, z. Th. vergriffen u. selten
so complet zu finden.
- Barbier, A. A.** Dictionnaire des ouvrages anonymes. 3^e éd. revue et augm.
p. O. Barbier, René et P. Billard. 4 vol. Paris 1882. gr. 8^o. (80 fr.)
40.—
- Bayle, P.** Dictionnaire histor. et critique. 4. éd. av. la vie de l'auteur par
Des Maizeaux. 4 vol. Amst. 1730. — **Chaufepié, J. G. de**. Nouv. dictionn.
hist. et critique. 4 vol. Amst. 1750—56. — **Jolly**. Remarques crit. s. le
dictionn. de Bayle. 2 tom. 1 vol. Paris 1752. Ensemble 9 vol. fol. —
Schönes Ex. in 8 equalen Frzbdn. u. 1 Ppbd. 30.—
Exemplare in solcher Vollständigkeit selten. — Die Dedication an den Herzog v. Or-
léans, die in manchen Exx. fehlt, ist vorhanden.
- Bibliographie**, Hebraeische. Redig. v. M. Steinschneider. Bd. 1—8.
(No. 1—48.) Berl. 1858—65. 8^o. Vergriffen. — Leider fehlt No. 4 und
Titel u. Register zu Jahrg. 3. 18.—
- Brunet, J. Ch.** Manuel du libraire et de l'amateur de livres. 5. éd. entière-
ment refondue. 6 vol. Paris 1860—65. gr. 8^o. Hfzbde. unbeschn.
Schönes Ex. Vergriffen u. selten geworden. 300.—
- Catalogue of the library of John Duke of Roxburghe**. 2 parts and suppl. in
1 vol. London and Kelso 1812—13. gr. 8^o. Hfzbd. 50.—
Sehr seltener u. gesuchter Catalog dieser berühmten Bibliothek. Mit d. Auctions-
preisen.
- Graesse, J. G. Th.** Trésor de livres rares et précieux. 6 tom. et Supplém.
Dresde 1859—69. 4^o. (282 M.) 200.—
Schönes unbeschnittenes Ex. in 4 starken Hfzbdn. mit Pergamentecken.
- Grimm, Diderot, Raynal, Meister etc.** Correspondance littéraire, philosoph.
et crit., revue s. les textes origin., compr. les fragments supprimés en
1813, les parties inédites conserv. à la bibl. de Gotha, notices, notes etc.
et table générale p. M. Tourneux. 16 vol. Paris 1877—82. gr. 8^o.
Av. 1 portr. (96 fr.) — Beste Ausgabe. 60.—
- Hazlitt, W. C.** Collections and notes. — Second and third series of the
bibliographical collections and notes on early english literature. 3 vol.
Lond. 1876—87. gr. 8^o. Sarsbde. (102 Sh.) 75.—
Enthält die bibliographisch genaue Beschreibung von ca. 15000 seltenen älteren eng-
lischen Druckwerken z. Th. m. ausführl. Noten. — Die vollständige Serie.
- Ibrahim-Hilmy, Prince**. The literature of Egypt and the Soudan from the
earliest times to the year 1885 inclus. A bibliography compris. printed
books, periodical writings, maps etc. Vol. 1 (only publ.): A—L. Lond.
1886. 4^o. Sarsbd. (31½ Sh.) 20.—
Vol. 2 soll im Laufe d. J. 1887 erscheinen.
- Kruseman, A. C.** Bouwstoffen voor eene geschied. van d. nederlandschen
boekhandel, 1830—80. Deel I: 1830—59. 2 Bde. Deel II: 1860—69.
Stuk 1. Amsterd. 1886—87. gr. 8^o. 206 pag. — Soweit erschienen. 9.—
- Linde, A. v. d.** Geschichte d. Erfindung d. Buchdruckkunst. 3 Bde. Berl.
1886—87. 4^o. M. zahlr. Facs.-Taf. etc. Hfzbd. (80 M.) 65.—

- Linnström, Hj.** Svenskt boklexikon. Åren 1830—65. 2 starke Bde. Stockh. 1883—84. Lex. 8°. (Erhöhter Preis 200 Kronen.) 140.—
- Low, S.** The english catalogue of books, published from 1835 to 1863. London 1864. gr. 8°. Hfzbd. Vergriffen u. selten. 60.—
- Manzoni, Giac.** Studii di bibliografia analitica. Tomo I. (Francesco da Bologna sec. XV, de' primi inventori delle lettere a stampa, del primo libro stampato in Firenze da Bern. Cennini.) Bologna 1882. gr. 8°. C. 10 tav. (10 Lire.) 5.—
- Melzi, G.** Dizionario di opere anonime e pseudonime di scrittori italiani o come che sia aventi relazione all' Italia. 3 vol. Milano 1848—59. gr. 8°. (50 L.) 13.—
- Oettinger, E. M.** Bibliographie biographique ou dictionn. de 26 000 ouvrages, relat. à l'hist. de la vie publ. et privée des hommes célèbres. Leipz. 1850. 4°. Sarsbd. unbeschn. (42 M.) 12.—
- Passano, Giamb.** Dizionario di opere anonime e pseudonime in supplemento a quello di Gaet. Melzi. Ancona 1887. gr. 8°. 517 pp. 8.—
- Oudin, Cas.** Comment. de scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis tam impressis quam manuscriptis ad a. 1460, a Bellarmino, Possevino, Labbeo, Caveo et aliis omissis, c. multis dissertatt. 3 vol. Lips. 1722. fol. Prgtbde. 18.—
- Petherick, Edw. A.** Catalogue of the York Gate Library, formed by S. W. Silver. An index to the literature of geography, maritime and inland discovery, commerce and colonisation. 2. ed. Lond. 1887. 8°. W. 18 facsim. maps. Sarsbd. (42 Sh.) 35.—
- Quérard, J. M.** Les supercheres littéraires dévoilées. Galerie des écrivains français de toute l'Europe qui se sont déguisés sous des anagrammes, des astéronymes, des cryptonymes etc. 2^e éd. considérablement augm. p. G. Brunet et P. Jannet. 3 vol. Paris 1882. gr. 8°. (80 fr.) 38.—
- Razzolini, L., ed A. Bacchi della Lega.** Bibliografia dei testi di lingua a stampa citati dagli Accademici della Crusca. Bologna 1878. gr. 8°. (10 Lire.) 6.—

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Ein durchaus in seinem Fache bewandelter, akademisch gebildeter Bibliothekar einer grösseren Bibliothek Deutschlands wünscht besonderer Verhältnisse wegen baldigst eine anderweitige Stellung an einer staatlichen oder städtischen derartigen Anstalt zu erlangen. Atteste über seine bisherige Thätigkeit stehen auf Verlangen sofort zu Diensten. Petent würde am liebsten eine selbständigere Stellung als Vorsteher einer Bibliothek eines mediatisirten Fürsten etc. annehmen.

Reflectirende belieben sich gefälligst an die Redaction des Centralblattes zu wenden, welche zu näheren Aufschlüssen gern erbötig ist.

Soeben erschien und empfang ich aus Spanien für den Vertrieb in Deutschland:

Crist. Pérez Pastor

La imprenta en Toledo

Descripción bibliográfica de las obras impresas en la imperial ciudad desde 1483 hasta nuestros días.

Madrid 1887. 392 p. Lex. 8°. mit Facsimile. M. 9.

Schön ausgestattetes von der Academie preisgekröntes Werk, welches für jede grössere Bibliothek von hohem Interesse sein wird.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Hierbei eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig: Mittheilungen 1887 No. 2.

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

9. Heft

September 1887

Inhalt: Die Mainzer Brevier-Ausgaben, von Dr. Falk S. 377. — Die Druckerei des Peter Friedberg in Mainz (1491–1499) und ihre Erzeugnisse, von F. W. E. Roth S. 394. — Recensionen und Anzeigen S. 404. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 406. — Vermischte Notizen S. 412. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliotheks- wesens S. 421. — Antiquarische Kataloge S. 424. — Auction S. 424. — Personalnach- richten S. 424.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 18. August 1887.

In den Besitz des Unterzeichneten ging kürzlich über die im Kreise von Gelehrten sowie Bücherfreunden wohlbekannte

Freiherrlich von Arnswaldt'sche Bibliothek in Hannover.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet und durch 3 Generationen mit Liebe und Sachkenntniß gepflegt, umfaßt dieselbe circa 25000 Bände, über welche im October d. J. eine Reihe hochinteressanter Cataloge erscheinen wird.

Zunächst wird die

Theologische Abtheilung in 4 Catalogen

(mit Verkaufspreisen) zum Verkauf kommen und zwar wird enthalten:

Catalog 137: Bibel-Ausgaben, Biblische Grammatik und Exegese.
Hebraica und Judaica. Praktische Theologie. Allgemeine theologische Sammelwerke und Zeitschriften.

Catalog 138: Patristik. Kirchen- und Dogmengeschichte. Kirchliche Archaeologie. Geschichte des Heiligen Landes und der Kreuzzüge. Reformationsliteratur. Kirchenrecht. Dogmatik.

Catalog 139: Mystiker. Sectirer. Theosophen. Freigeister. Aberglauben. Magie. Alchemie. — Legenden und Leben der Heiligen. Martyrologien. Aeltere Ascetiker.

Catalog 140: Hymnologie. Geistliche und weltliche Musik.

Eine Sammlung, wie die vorliegende (besonders auf dem in Catalog 139 verzeichneten Gebiete) ist seit vielen Jahren nicht zum Verkauf gekommen. Die Ausgabe der Cataloge erfolgt, sobald dieselben fertig gestellt sind; ich bitte Liebhaber für die eine oder andere, resp. alle Abtheilungen ihre Wünsche betr. Zusendung derselben baldigst an mich gelangen zu lassen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Centralblatt

Bibliotheks wesen.

IV. Jahrgang.

9. Heft.

September 1887.

Die Mainzer Brevier-Ausgaben.

Unter Brevier im liturgischen Sinne versteht man jenes Buch, aus welchem die Geistlichen der katholischen Kirche das pflichtmässige tägliche Gebet, die Tagzeiten, horae canonicae, beten. Den Grundstock desselben bilden die Psalmen, das Psalterium, weshalb auch die Breviere den Namen Psalterium tragen. Im Breviere finden sich sieben Gruppen von Gebeten, entsprechend den Tageszeiten (Matutin mit Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Complet). Jede dieser 7 Psalmengruppen hat Einleitung und Schluss, Hymne, Kapitulum, Antiphon und Oratio.

Grösserer Bequemlichkeit halber ist das römische Brevier jetzt in 4 partes, pars hiemalis, vernalis, aestivalis und autumnalis getheilt; je ein Theil beginnt mit Advent, Fasten, Trinitatis und ersten Septembersonntag. Das alte mainzer Brevier kannte nur Winter- und Sommerheil, beginnend mit Advent und mit Ostern, für die Heiligen: mit St. Andreas (29. Nov.) und St. Tiburtius (14. April).

Jeder der vier bez. zwei Theile besteht aus 4 Abschnitten, welche im römischen Brevier psalterium, proprium de tempore, proprium sanctorum und commune sanctorum heissen, im mainzer: psalterium, (pars) de tempore, commune sanctorum, commune de Sanctis (die einzelnen Heiligen).

Dieses für minder Kundige vorausgeschickt, gehen wir zur Beschreibung der einzelnen Druckausgaben des mainzer Breviers über, von denen wir die datirten voranstellen.

I. Vollständige Breviere.

A. Datirte Drucke.

1. Breviarium moguntinum. Marienthal 1474 in 3 Ausgaben.

Die erste datirte Druckausgabe eines secundum chorum (secundum ordinem, secundum registrum moguntinum) redigirten Breviers verdankt das grosse mainzer Erzstift der seit 1468 thätigen Presse der Kogelherrn zu Marienthal im Rheingau. Das erste Erzeugniss war die Copia indulgentiarum de institutione festi praesentationis bte

Marie virginis, dessen Einführung Erzbischof Adolf von Mainz am 30. August 1468 angeordnet hatte.¹⁾

Nach diesem kleinen Erstlingsversuche sammelten die Kogelherren ihre Kräfte zu einer grösseren Arbeit, nämlich: Subiectum volumen psalterij breuiarijque maguntinensis. impressorie artis industria perfectum. et feliciter consummatum est. in domo fratrum clericorum communis vite vallis sancte marie eiusdem diocesis in Ringkauia. Anno domini. M.cccc.lxxiiij. sabbato post Reminiscere.

Die marienthaler Presse stellte mit ihrer vierfachen Type drei Ausgaben her.

1) Die erste in Type 1 und 2 mit dem eben gegebenen Titel unter Angabe des Druckortes und Druckjahres.

2) Die zweite gleichfalls in Type 1 und 2 ohne Titel, Druckort und Jahr.

3) Die dritte in Type 3 und 4 (kleinere Type), welche ausserdem in gespaltenen Columnen gesetzt ist.

Das Nähere über diese drei Ausgaben siehe in Falk, Presse zu Marienthal, ferner Kelchner, die Marienthaler Drucke in der Stadtbibl. zu Frankfurt a. M.²⁾; Hessels p. 132—137.

Exemplare dieser Drucke finden sich zu Giessen in der Universitätsbibl., Stadtbibl. zu Frankfurt a. M., Hofbibl. zu Darmstadt, ständische Landesbibl. zu Cassel, zu Dresden in Klemm's Museum.

2. Breviarium moguntinum. Strassburg, Joh. Prüss. 1487.

Zwischen 1474 und 1487 wollte sich ein datirtes Brevier nicht finden. Von dieser Ausgabe von 1487, welche in Folio hergestellt ist, besitzt die an liturgischen Drucken so reiche frankfurter Stadtbibliothek vier Exemplare, andere kenne ich augenblicklich nicht. Auf Blatt 300 lesen wir:

Explicit pars estiuialis de sanctis || breuiarij moguntinensis. Anno dominici || natiuitatis. M.CCCCLXXXVIj. Kalen || das vero decembris. XVI.

Ohne Titel und Titelblatt, ohne Angabe von Ort und Drucker, beginnt das Brevier mit dem schwarz und roth gedruckten Kalender, dem eine Rubrikentafel folgt. Mit Blatt 8^a beginnt das erste foliirte Blatt (die rothe Blattzahl I, II, III steht in der Mitte der Linie, nicht in der Ecke) und die Rubrik: Dominicis noctibus dum de tempore || officium dicitur u. s. w. Das ganze Werk ist schwarz und roth, in gespaltenen Columnen gedruckt.

1) Vgl. Falk, die Presse zu Marienthal im Rheingau. Mainz, v. Zabern 1882. Ein Nachtrag (copia indulgentiarum) in der Zeitschr. für rheinische Gesch. III, 319. Vgl. auch bei Hain 88—91 die in verschiedenen Officinen gedruckte Copia indulgent. festi praesentationis B. M. V. In St. Gallen, Stiftsbibl., ein 5. Druck. Katalog 1081d.

2) Die Marienthaler druckten auch ein brev. Wormat. 1480, vgl. Geschichtsblätter für die mittelhheinischen Bisth. S. 87.

Herr Helbig in Lüttich vermuthete Eichstädt als Druckort; Würdtwein, *bibliotheca mogunt.* 125, Hain 3863, Denis, suppl. 226, Panzer II, 131 und Schaab I, 535 versetzen es nach Mainz; v. d. Linde, das *Breviarium Mog.* S. 12 hat das Verdienst, auf Joh. Prüss in Strassburg als den wahren Drucker hingewiesen zu haben.

Eines der frankfurter Exemplare stammt aus dem Predigerkloster und sollte den als Gäste im Hause Weilenden dienen laut der Nachricht auf dem Vorsatzblatt: *Presens liber vsui hospitum fratrum predicatorum. opidi franckfurdensis. Deputatus conventui. per q. magistrum petrum heiderich vicar. eccl. coll. s. Bartholomaei franckfurd. legatus existit. r. i. pace.*

3. *Breviarium moguntinum. Hallis, Andr. Grindelhart. 1495.*

Das Jahr 1495 brachte auf einmal zwei mainzer Breviere, zu Halle und zu Venedig. Das haller Brevier ist bis jetzt nicht wieder gefunden und mir nur durch Auszüge aus demselben bekannt geworden. Der Gelehrte Gamans (gest. 1671) schrieb nämlich um 1650 aus dem ihm vorliegenden Exemplare das *Calendarium* und zwar nur dieses ab, welche Gamans'sche Copie ich in den Papieren des Pfarrers Severus auf der Stadtbibliothek zu Mainz fand (S. 279 der *parochiae mog.*). Die diesbezügliche Stelle lautet: *Breuiarium mog. anno mccccxcv Hallis, curante Joanne Gothofredo AA. LL. et Phil. mag. ssae Theol. Baccalaureo, canonico et plebano in Oppenheim, per Andream Grindelhart excusum.*

Der hier genannte Redigent Joh. Godfrid steht geschichtlich fest¹⁾, auch der Drucker Grindelhart, letzterer durch das mainzer Brevier von Venedig 1495, welches auf die Grindelhart'sche Edition Bezug nimmt und sagt: *tale namque opus: Andreas grindelhart dedit Nuper correctum: valde labore graui.*

Diese haller Brevierausgabe ist noch um dessentwillen bemerkenswerth, weil sie feststellt, dass Halle schon im 15. Jahrhundert eine Druckerei besass, was seither nicht bekannt war.²⁾

Wir können heute nicht mehr entscheiden, ob diese hallische Ausgabe in Folio oder Quarto gedruckt worden.

4. *Breviarium moguntinum. Venetiis, B. de Tridino 1495.*

Sowohl das Exemplar der mainzer Stadt- als das der aschaffener Schlossbibliothek ist unvollständig, doch hat das letztere noch einen Theil der metrischen Vorrede:

*Tale namque opus: Andreas grindelhart dedit
Nuper correctum: valde labore graui.*

1) Petzholdt, N. Anzeiger 1878 S. 261.

2) Vgl. Falk, zur ältesten Buchdruckergeschichte von Halle und Magdeburg in Petzholdt 1878 S. 197.

Das erste (I, II, III u. s. w.) roth foliirte Blatt, dem das gewöhnliche Vorwerk vorangeht, beginnt mit der Rubrik: Dominicis noctibus dum de tempore offi || cium dicitur. Inuitatorium ab oct. epiph. vs || que ad dominicam in lx. Adoremus || u. s. w.

Der Band vereinigt Winter- und Sommertheil, ist doppelfarbig und in gespaltenen Columnen, in einer Type gedruckt, Initialen und Versalien sind roth gedruckt. Das mainzer Exemplar hat noch Blatt CCCLXXXVIII.

Mercier, supplém. à l'hist. de l'imprim. Paris 1775 p. 134. 194 kannte ein den Bollandisten zu Antwerpen gehöriges vollständiges Exemplar. Vor dem Calender stand ein lateinischer Brief, datirt Oppenheim 31. März 1495. Dieser Brief aus Oppenheim, wo Joh. Godfrid als Pfarrer fungirte, bestätigt, dass wir in dieser venediger Ausgabe wol einen Nachdruck der Ausgabe von Halle 1495 vor uns haben, welche letztere der oppenheimer Pfarrer Godfrid redigirt hatte.

Den venediger Drucker Bernhardus di Tridino de Monteferrato kennt die Bibliographie hinlänglich. Hain 3864.

Das mainzer Exemplar gehörte früher dem steffanus reyn pastor in laubenh. prope bingen, später: Petrus Herdt de Mombach vicarius diui Petri est herus hujus Libri. Anno salutis 1. 5. 6. 4.

In der Zierlichkeit und Schönheit des Druckes kleinerer Formate standen die venetianer Drucke jener Zeit wol unerreicht da. Deshalb durfte diese erste kleine (Octav-) Ausgabe auf guten Absatz in Deutschland, beziehungsweise im Erzstift Mainz rechnen. In der frankfurter Messe konnte man diese Brevierausgabe haben, wie solches aus der Herbstmesse 1498 sicher bekannt ist; der frankfurter Canonicus Joh. Rohrbach notirte nämlich unter seinen noch erhaltenen Ausgaben in der Herbstmesse 1498:

In nundinis autumnalibus anno 1498. Emi Breviarium moguntinum, impressum venetiis, ligatum pro 1 fl.¹⁾

5. Breviarium moguntinum. Lugduni, Franc. Fradin 1507.

Wir finden auf dem ersten Blatte einen dreieckig gestalteten Titel

Breuiarium Maguntinē
nouiter impressum vi-
delicz Anno domi-
ni. 1. 50. 7. idi-
bus. VII. No-
uembris
†

Bl. 2 hat eine tabula psalmorum, welcher das Calendar folgt. Bl. 15 ist das erste mit Blattzahl versehene Blatt: Incipit breuiarium secundum dio || cesim Maguntinensem. Die Schlusschrift auf Bl. 442

1) Arch. für Gesch. d. Buchhandels IV, 216.

lautet: *Breviarium secundum ritum Maguntinensis ecclesie summa cum diligentia || castigatum et emendatum. Ad laudem et gloriam omnipotentis Dei et bea || tissime immaculate semperque virginis marie omniumque sanctorum || et sanctarum. Impressum Lugduni per Franciscum fradin. Anno salu || tifere incarnationes Domini 1507 prid. idibus Nouembris.* Nur die Worte Magunt. ecclesie und das Druckjahr 1507 sind schwarz gedruckt.

Die mainzer Stadtbibliothek besitzt einen vollständigen Sommertheil dieser Brevierausgabe (Bl. 209 in vigiliâ pasche, Bl. 336 apr. XIV: s. Tiburtii), ausserdem ein Exemplar, welches Winter- und Sommertheil vereint. Bl. 297 in vigilia s. Andreae bis s. Bilhildis.

Das Jesuitencolleg St. Michel zu Brüssel besitzt von dieser Ausgabe den Sommertheil. Auf dem Vorsatzblatte dieses Exemplars steht: *Sum. Bernardi Albach Ahusani Westphali Canonici B^{ae} Mariae in gradibus Mogunt, infra, S. Petri extra muros et S. Felicitatis in Vreden Monasterien. Diocesis.*¹⁾ Auf dem ersten Blatte: *Bibliothecae P. Niesert past. in Velen 1870.* — Ein des Titelblattes beraubtes Exemplar besitzt Herr Pfarrer Nick zu Salzigen bei Boppard.

In dem Exemplar der frankfurter Stadtbibliothek ist ein *Accessus altaris*, 8 Blätter schwarz und roth in gespaltenen Columnen beige-bunden. Am Schlusse desselben heisst es: *Impressum. Mogun. || per Petrum schoeffer. || M.vc.xx. [1520].*

Der lyoner Drucker Fradin ist hinlänglich in der französischen Bibliographie bekannt. Panzer VIII, 290. Wir sind in Unkenntniss über die Umstände, welche zu dem Drucke eines mainzer Breviers im südlichen Frankreich führten, jedoch muss man sich erinnern, dass der aus Bensheim an der Bergstrasse (mainzisch) gebürtige Nic. Philippi in Gesellschaft mit Mark. Reinhard aus Strassburg schon 1477—82 in Lyon druckte. Dela Serna Santander, *diction. bibliogr.* I, 362.

Das Jahr 1509 brachte zwei Brevierausgaben, nicht blos aus derselben Stadt, sondern auch aus derselben Werkstätte, zugleich die ersten Breviere mit Angabe des Druckortes Mainz.

6. *Breviarium moguntinum. Moguntiae J. Schöffers 1509.*

Bl. 1^a.

Enchiridion seu Bre-

uiarium: secundum morem

insignis ecclesie Moguntin. nec non totius

diocesis: Nouissime impressum: emendatum

ac plurimis luculentissimis addi-

tamentis congestum et absolutum

Feliciter incipit

Auf der Titelseite ausserdem vier lateinische Verse.

¹⁾ Henr. Albach, Stifftsherr zu St. Petri u. s. w., gest. 1592 erwähnt in Gudenus, *cod. dipl.* III, 978.

Bl. 16^b Commendatio: elucidatioque || presentis operis: et eorum que || nouum hoc opus complectitur. Auf den folgenden Blättern stehen Rubriken, Calender, Tabelle, Register, Benedictionen u. s. w.

Bl. 27^a beginnt das erste Blatt mit schwarzer Blattzahl: Incipit breuiarium secundum || diocesim Maguntin. || Dominicis noctibus u. s. w.

Bl. 358^b die Schlussschrift: Breviarium secundum ritum inclite et insignis ecclesie Moguntine || summa cum diligentia castigatum et emendatum Ad laudem et || gloriam omnipotentis dei: beatissime immaculate semperque vir || ginis Marie ac diui Martini antedictae ecclesie et diocesis pa || troni pientissimi: omniumque sanctorum et sanctarum. Impressum || Moguntie impensis et opera honesti et prouidi viri Joannis Schoffer ciuis Moguntini. Cuius auus primus artis Im- || pressorie fuit inventor et autor. Anno salutifere incarnationis || domini. Millesimo quingentesimo nono. Prima die Aprilis. Nur die Worte ecclesie Mog. und Joa. Schoffer sind schwarz gedruckt. Das letzte Blatt, ohne Foliirung, hat das Fust-Schöffer'sche Buchdruckerzeichen.

Die Columnen sind gespalten, haben 31 oder 35 Zeilen und sind roth und schwarz gedruckt, in Octav.

7. Breviarium moguntinum. Mog. J. Schöffer 1509. Folio.

Auf dem Titelblatte:

Breuiarium Moguntinense
Nouissime Impressum,
emendatum: ac plurimis luculen-
tissimis additamentis con-
gestum et absolutum.
Feliciter incipit.

Auf der Titelseite unter dem Titel befindet sich ein Holzschnitt, St. Martin zu Pferde mit dem Bettler, gleich dem im Schöffer'schen Missale von 1507.

Die Rückseite des Titelblattes giebt eine Commendatio || elucidatioque presentis operis: || et eorum que nouum hoc opus || complectitur. || Prefatio ad lectorem. Bl. 2^a beginnt das Calendarium, welchem in kleinen Typen das rubricistische Vorwerk auf vier Blättern folgt.

Das erste foliirte Blatt (I, II, III u. s. w.) beginnt mit der rothen Columnenüberschrift: Dominicis diebus ad matutinas. Die erste Textzeile: Incipit Breuiarium secundum || diocesim Maguntin. Dominicis || noctibus: dum de tempore officium || dicitur Inuitatorium ab octaua epi || phanie vsque ad dominicam qua || dragesima. Adoremus dominum qui || fecit nos. ps. Uenite. Item a fe || sto trinitatis vsque ad aduentum || domini Inuitatorium u. s. w.

Bl. 463^b: Breuiarium secundum ritum inclite et insignis ecclesie Moguntine || summa cum diligentia castigatum et emendatum. Ad laudem || et gloriam omnipotentis dei: beatissime immaculateque semper vir || ginis Marie ac diui Martini antedictae ecclesie et diocesis

patro- || ni pientissimi: omniumque sanctorum et sanctarum. Impres-
sum || Moguntie impensis et opera honesti et prouidi viri Joannis ||
Scheffer ciuis Moguntini. Cuius auus primus artis Impres || sorie fuit
nuentor et autor. Anno salutisere incarnationis domini || Millesimo
quingentesimo nono in vigilia natiuitatis Marie. Die ganze Schluss-
schrift roth bis auf die Worte Joannis Scheffer.

Dieses seiner ganzen Ausstattung nach einem Missale ähnliche
Brevier ist mit den bekannten gothischen Missaltypen (der grossen
und kleineren) schwarz und roth in gespaltenen Columnen durch-
geführt. Typographisch betrachtet, verdient es an die Spitze aller
Brevierausgaben gestellt zu werden. Diese Edition war wol ftr den
Gebrauch im Chore bestimmt. Sie zählt 463 Folioblätter. Die
Folirung ist schwarz in römischen Zahlzeichen, hat Signatur, nicht
aber Custoden.

Würdtwein 142 gibt die Schlussschrift; vgl. auch Gercken
III, 43.

Die Stadtbibliothek zu Mainz besitzt 4 Exemplare, wovon eines
Würdtwein und vor ihm nach Fritzlar gehörte, Bibliophile Klemm in
Dresden und die frankfurter Stadtbibliothek je ein Exemplar.

8. Breviarium moguntinum. Mog. J. Schöffers 1517.

ENchiridion seu Bre-
uiarium: secundum morem
insignis ecclesie Moguntinensis. necnon totius
diocesis Nouissime impressum: emen
datum: ac plurimis luculentissi-
mis additamentis con-
gestum et absolutum
Feliciter incipit.

Nur der Buchstabe E und das Wort Moguntin. dieses Titels
sind schwarz gedruckt.

Das 4zeilige Tetrastichon der Titelseite wendet sich ad lectorem;
den übrigen Raum der Titelseite füllen die zwei kleinen Holzschnitte
St. Petrus und Paulus.

Bl. 1^b beginnt eine auf Bl. 2^b übergreifende Vorrede Commen-
datio: elucidatioque || presentis operis: et eorum que || nouum hoc
opus complectitur ||.

Dieser Vorrede folgen rubricistische Regeln, Calendarium, regi-
strum aduentus, worauf mit dem ersten foliirten Blatte (Fol. I, II,
III etc.) das Hauptwerk: Incipit breuiarium secundum || diocesim Mo-
guntinensem. || Dominicis noctibus u. s. w.

Das vor mir liegende, das ganze Brevier (Winter- und Sommer-
theil) umfassende, vollständige, gut erhaltene Exemplar aus dem
Convente der würzburger Franziskaner schliesst mit Bl. 462. Auf
der 2. Seite letzteren Blattes liest man die Schlussschrift in Roth-
druck:

Breuiarium secundum ritum inclite et insignis ecclesie Moguntine || summa cum diligentia castigatum et emendatum. Ad laudem || et gloriam omnipotentis dei: beatissime immaculate semperque || virginis Marie. ac diui Martini antedictae ecclesie et diocesis || patroni pientissimi: omniumque sanctorum et sanctarum. Im- || pressum Moguntie impensis et opera honesti et prouidi viri || Joannis Schöffers. ciuis Moguntini. Cuius auus primus || artis Impressorie fuit inventor et autor. Anno salutitère incar- || nationis domini. Millesimo quingentesimo decimo septimo. || Nur die Worte Joannis Schöffers sind schwarz. Auf der folgenden Seite sieht man das Fust-Schöffers'sche Buchdruckerzeichen.

Das Ganze ist in vier verschiedenen gothischen Lettern schwarz und roth, in gespaltener Columne und klein Quart gedruckt.

Würdtwein 146 theilt die Schlussschrift mit aus einem Exemplare der seligenstädter Klosterbibliothek, Panzer VII, 410; Schaab I, 560.

9. Breviarium moguntinum. Mog. J. Schöffers um 1517.

ENchiridion seu Bre
uiarium: secundum morem
insignis ecclesie Moguntinensis. necnon totius
diocesis: Nouissime impressum: emendatum
ac plurimis luculentissimis addi-
tamentis congestum et absolutum
Feliciter incipit.

Der Titel ist bis auf den Anfangsbuchstaben E und das Wort Moguntinensis ausschliesslich roth gedruckt. Darunter

Ad lectorem Tetrastichon

in vier Zeilen Septenas quicunque u. s. w., worunter zwei kleine Holzschnitte: St. Peter und St. Paul.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt Commendatio: elucidatioque u. s. w., Rubriken u. s. w. Bl. 27 das erste foliirte Blatt (I, II) in Schwarzdruck und rother Columnenüberschrift. Incipit breuiarium secundum || diocesim Moguntiñ. || u. s. w.

Die Typen sind die gleichen wie in der Ausgabe von 1509 und 1517. Diese drei Breviere haben im vorderen Theile eine stärkere Type als im mittleren und Endtheil.

In dem mir vorliegenden, der Seminarbibliothek zu Mainz gehörigen Exemplare ist das letzte foliirte Blatt 350^a; 350^b ist weiss. Von Blatt 1^a an stimmt der Satz genau mit dem von 1517, im Titel und dem ganzen Vorwort herrscht jedoch Satzverschiedenheit, nicht Typenverschiedenheit.

10. Breviarium moguntinum. Coloniae, Calenius 1570.

Breviarium || Mogunti || num. Ivssu et autoritate || reverendissimi petris, amplius || simique Principis ac domini, D. Danielis || S. eiusdem

Moguntinae Sedis Archiepiscopi, etc. || integritati pristinae fidelissime resti || tutum.

Brustbild des Erlösers in ovaler Form.

Coloniae

apud Gervvium Calenium et haere-
des Joannis Quentel. Anno Domini 1570.

Auf der Rückseite des Titelblattes ein fast blattgrosses Wappen (Bisthums- und Familienwappen). — Bl. 2 beginnt die vier Seiten umfassende Vorrede des Erzbischofs Daniel datirt Ex Aschaffen-
burgo ciuitate nostra. Calendis Maij, Anno incarnationis Domini nostri J. Chr. M.D.LXX. Der Erzbischof sagt, dass sein Vorgänger Sebastian die Brevierausgabe auf der 1549 stattgefundenen Synode zu Mainz nicht als die geringste seiner Sorgen betrachtet, aber durch Ungunst der Zeit an der Ausführung seines Vorhabens gehindert worden sei. Er, Daniel, wolle hierin in die Fusstapfen des Vorgängers eintreten und das Werk vollendet geben. Das Manuscript habe frommen und gelehrten Männern zur Durchsicht vorgelegen und sei mit den ältesten geschriebenen Chorbüchern verglichen worden.

Bl. 4* Inhaltsübersicht, welcher auf den folgenden Blättern das gewöhnliche Vor- und Beiwerk (Berechnungen, Kalender, Rubriken u. s. w.) sich anschliessen.

Bl. 33* beginnt das Hauptwerk, das vollständige Brevier in Winter- und Sommerheil.

Bl. 909 Catalogus authorum qui de sanctis breuarii mog. scribunt, quantum quidem obiter indagare potuimus, cum rarissimis quibusdam annectationibus.

Den Schluss bilden errata Bl. 641. Ein Referat über diese Ausgabe und Vergleich mit dem römischen Breviere findet sich in Baumgarten, Nachr. von merkw. Büchern. Halle 1752, I, 67—80. 1)

II. Breviarium moguntinum. Moguntiae, J. Albini 1611.

Breviarium Moguntinum. Auctoritate reverendissimi et illustrissimi principis domini domini Joannis Svicardi, S. eiusdem Moguntinae Sedis Archiepiscopi, Rom. Imp. per Germ. archicancellarii, principis electoris etc. denuo recognitum et editum. Moguntiae ex typographia Joannis Albini Anno salutis M.DC.XI.

Die Vorrede ist datirt aus der St. Martinsburg zu Mainz prid. cal. Nouembr. anno inc. Dom. millesimo sexcent. decimo.

Dieses Brevier erschien in zwei Bänden: Winter- und Sommerheil, zweifarbig, in gespaltenen Columnen,, gross Octav, mit Kupferstichen geziert.

1) Exemplare in der Bibl. des Seminars, Stadtbibl. zu Mainz und sonst.

B. Nichtdatirte Drucke.

I. Breviarium moguntinum.

Die National-Bibliothek zu Paris besitzt, als einziges Exemplar, dieses Brevier in Octav; es gibt weder den Drucker noch das Jahr an, hat keine Blattzahlen, keine Signatur. Es gehen 29 Zeilen auf jedes der 375 Blätter. Die erste Seite beginnt: *Dominicis noctibus dum de tempore officium dicitur* || *Invitatorium ab octavis epiphanie vsque ad dominicam in xl. Adore* || *mus dominum u. s. w.* Auf Bl. 84^b steht nach den Psalmen: *Incipiunt preces maiores secundum* || *registrum moguntinum*, wodurch seine Bestimmung für das mainzer Bisthum feststeht.

Die Rückseite des letzten Blattes zählt nur 25 Zeilen, deren letzte ist: *ma. vt notatur dominica prima post trinitatis.*

Diese in ihren Typen ungekannte Brevierausgabe glaubt Van Praet, cat. des livres imprimés sur vélin dans la bibl. du Roi I, 215 ungefähr ins Jahr 1473 setzen zu sollen. Auf der Rückseite des 117. Blattes sieht man das gemalte Bild eines Mannes mit Kapuze, eine Keule schwingend, er hält mit der Linken einen Schild, auf dessen schwarzem Grunde ein Andreaskreuz in Silber steht und in den drei Kreuzeswinkeln je ein goldener Gänsefuß. Vorher gehörte dieses Exemplar dem Cabinet des Neuwens. Notice d'une collection unique de Mss. Bruxelles 1811 p. 230 no. 28.

2. Breviarium moguntinum.

Diese Ausgabe entbehrt des Titels; Bl. 1^a ist unbedruckt, Bl. 1^b beginnt: *Sequuntur benedictiones* || *in matut.* In primo nocturno || *Pater u. s. w.* Bl. 2^a folgt das Calendar, Bl. 8 Tabelle, Bl. 9 *Dominicis noctibus dum de tempore* || *officium u. s. w.* Bl. 62^b: *Incipiunt preces majores secundum registrum moguntinum.*

Dieses Brevier, Winter- und Sommerheil vereinigend, hat 359 Blätter in klein Octav zu 39 Zeilen. Der Drucker verwandte nur eine einzige sehr kleine, doch zierliche Type selbst für Rubriken und Ueberschriften, nirgends eine Blattzahl oder Signatur oder Custos, doppelfarbig, gespaltene Seiten, mit zahlreichen Abkürzungen, viele Initialen und Versalien sind roth nachgetragen. Im Deckel steht: *liber spectat ad dum Johem Blanckwald de Fulda.*

Dieses Brevier wurde 1883 im Catalog Rosenthal XXXVI zu München um 200 M. ausgebaut; es ging in Besitz des Herrn Klemm zu Dresden über. In dem beschreibenden Catalog des bibliographischen Museums von Herrn Klemm S. 42 no. 65 wird der Druck, den kein einziger Bibliograph erwähnt, dem Joh. Schöffler zugewiesen, der in dem *Placentinus de varietate actionum* 1531 ganz dieselbe Type verwandte.

1) Im Papier findet sich das Wasserzeichen Ochsenkopf und der kleine buchstabe.

3. Breviarium moguntinum. Mog. J. Schöffers.

Von dieser Brevierausgabe fand ich nur in der Universitätsbibliothek zu Giessen ein Exemplar.

Auf dem ersten Blatte liest man als Titel die beiden gleich langen Zeilen

Estivalis pars de tempore et
sanctis breuiarij moguntini.

Ueber dem mit Recht durchstrichenen Worte Estivalis steht von gleich alter Hand die Correctur hyemalis, welche dem Inhalt entspricht.

Dem doppelfarbig gedruckten Calendar folgen Rubriken, Benedictionen, diesen ein alphabetisches Register der Psalmen- und Hymnenanfänge mit daneben stehender Blattzahl in rothen arabischen Ziffern. Hierauf kommen 10 Blätter des Registrum aduentus, ohne Foliirung, aber mit Signatur in rothen arabischen Ziffern. Nun folgt als erstes roth foliirtes Blatt LXXXI: Dominica prima aduentus in || primis vespis. An. Dieser Theil schliesst mit Bl. CLXX, worauf in neuer Foliirung der Theil de tempore sich anschliesst, in der Mitte der Columnne: Fo. primum (schwarz), Bl. 4 aber mit der arabischen Ziffer 4 und sofort bis 112. Das officium dedicationis entbehrt wieder der Foliirung, wonach der Theil de sanctis mit dem foliirten Blatte CCXLIII kommt bis CCLXV, hier bricht das defecte Exemplar ab.¹⁾

Am Ende finden sich zwei Blätter Register: tabula dominicarum et festiuitatibus.

Der Text läuft in drei verschiedenen Typen auf gespaltenen Seiten durch. So wenig geordnet das vorliegende Exemplar erscheint und so wenig es Aufnahme gefunden haben mag, so verdient es doch Beachtung, denn der Typograph oder Redigent machte den deutlichen Versuch mit verschiedener Paginirung, wie eben angegeben. In den heutzutage die Presse verlassenden Brevieren finden wir die verschiedene Paginirung ausnahmslos durchgeführt.

Der Vergleich dieses Druckes mit anderen ergibt, dass er ebenfalls aus der Officin Joh. Schöffers hervorgegangen.

4. Breviarium moguntinum.

Von der Linde, Das Breviarium mog. S. 12 bespricht ein in der Klemm'schen Sammlung zu Dresden befindliches Exemplar, welches weder Drucker noch Druckort noch Jahr angiebt. Es ist in gespaltenen Columnen, in klein Octav, 35 Zeilen auf der Seite, gedruckt; auf dem ersten Blatte lesen wir den roth gedruckten Titel

Breviarius
Moguntiñ.

1) Giessen, Univ.-Bibl. W 55460, ehemals Butzbach.

Bl. 2^a: Incipit registrum Aduentus; Bl. 15—21 Calendarium, 23^a: Incipit breuiarium secundum diocesim Maguntin.

Eine Vermuthung über den Drucker spricht v. d. Linde in der Weise aus, dass er sagt: „schon wegen des ‚Registrum huius Breuiarij‘ (a b c etc. Omnes sunt quaterni preter 2 docernus II quinternus c sexternus) gehört dieser Druck nicht nach Mainz, sondern war vielmehr ein Vorläufer der Ausgabe Lyon 1507.

II. Breviertheile.

Aus dem Gesamtbrevier sonderte man der Bequemlichkeit halber einige Theile ab, so die Psalmen, psalterium, codex psalterum.¹⁾ Fust und Schöffer druckten ein solches Psalterium bereits 1457, es gilt als eine der bedeutendsten typographischen Leistungen.

So sonderte man die horae diurnae von der Matutin; diese Absonderung (Brevier ohne Matutin) heisst diurnale, horae diurnae, horae diurnales. Die Diurnalien haben geringen Umfang. Die ältesten Druckausgaben derselben entbehren des Druckjahres und gehen den datirten zeitlich voran, doch werde ich sie, dem bibliographischen Brauche gemäss, nach den datirten verzeichnen.

Die Mainzer Diurnalien.

I. Datirte Ausgaben.

1. Diurnale moguntinum. 1488.

Das mir bekannte einzige Exemplar scheint nie einen Titel gehabt zu haben. Auf das erste weiss gebliebene Blatt folgt das Calendarium auf 12 Blättern. Der erste Bogen mit Signatur AA beginnt Incipit commu || ne sanctorum. In vigilia apostolorum. || u. s. w.

Eine Folirung findet sich nicht, auch nicht ein Custos, die Signatur geht nach Alphabeten; AA, a, A. Es gehen 21 Zeilen auf eine Seite und 16 Blätter auf einen Bogen; es sind eine grössere und kleinere Type verwendet in Schwarz- und Rothdruck.

Das Jahr steht auf der Vorderseite des letzten Blattes, und schliesst dieselbe in roth: Anno domini M.cccclxxxvij.

Dass wir ein mainzer Diurnale vor uns haben, ergibt sich aus dem Calender und der Rubrik: Incipiunt preces maiores secundum registrum moguntinum.

Dieses Unicum besitzt Herr Pfarrer Nik zu Salzig; es stammt laut Inscript am Kopfe des Januar von den FF. Minor. Reg. observ. Moguntinae, dem Kloster also, wo Gutenbergs Gebeine lagen und welches nur durch einen Strassenübergang von Schöffer's Officin getrennt war.

Kein einziger Bibliograph gedenkt dieses schönen Druckes

1) v. d. Linde, das brev. mog. S. 17.

kleinsten Formats (der Satz hat 8 Cent. Höhe und 4,8 Cent. Breite). Ich halte den Druck für einen Schöffer.

2. Diurnale moguntinum. Basil. Jac. Pfortzen 1498.

Die Hofbibliothek in Darmstadt besitzt dieses Unicum in defectem Zustande. Das erste der vorhandenen Blätter ist der Februar des Calendariums; die Blätter haben keine Foliirung, aber Signaturen, es gehen 8 Blätter auf einen Bogen, 23 Zeilen auf eine Seite. Es würde schwer geworden sein, das schwarz und roth gedruckte, kleine dicke Büchlein zu bestimmen, aber glücklicher Weise fand ich etwa in der Mitte: Impressum Basilee per magistrum Jaco || bum de pfortzen. Anno domini M.CCCC= || LXXXXVIII. Diese Edition ist im Format noch kleiner als die eben beschriebene, denn in dieser baseler Edition hat der Satz nur 7 Cent. 3 Mill. Höhe und 5 Cent. Breite.

Da sich im Calender die specifisch mainzer Heiligen finden (Theonest, Bilhildis, Martin, letzteres roth), so ist nicht zu zweifeln, dass wir hier ein mainzer Diurnale haben.

Nirgends in der Bibliographie ist mir dieser Druck begegnet.

3. Diurnale moguntinum. Mog. P. Schöffer 1513.

Die Ausgabe gilt als die zweite Auflage einer ersten, welche, weil nur in Fragmenten erhalten (Fischer, typograph. Seltenheiten IV, 45) van Praet, livres impr. sur velin du roi I, 215) sich nicht datiren lässt. Fischer a. a. O. 47 hatte ein Exemplar dieser zweiten Auflage vor sich, „welche 1513 mit dem Bildniss des hl. Martin gedruckt ist. Diese ist mit den Charakteren der damaligen Zeit abwechselnd in roth und schwarz gedruckt.“

Ueber das Schicksal dieses Druckes liegen nähere Angaben nicht vor.

4. Diurnale moguntinum. Mog. B. Lipp. 1612.

Horae divrnales ad normam et ordinem Breuiarij Moguntini. Cum Calendario Gregoriano. Mogvntiae, Ex Typographia Balthasaris Lippij. Anno Salutis M.DC.XII.

Die Vorderseite hat einen St. Martin zu Pferd mit dem Bettler vorstellenden Kupferstich; die Rückseite einen gleichen mit dem Wappen von Mainz und des Erzbischofs. Die Umschrift desselben lautet: † Joannes Svicardvs. D. G. Sanctae sedis mogvnt. archiepiscopvs. sac. rom. imp. per Germ. archican. P. El. —

Roth und schwarz in durchlaufenden Zeilen gedruckt, 617 Seiten in länglichem, schmalem Octavformat.

Ein Exemplar findet sich im Kloster der würtzb. Franziskaner, in der Stadtbibliothek zu Frankfurt, der ständischen Landesbibliothek zu Cassel.

II. Undatirte Ausgaben.

1. Diurnale moguntinum. Marienthal 1468—84.

Die innerhalb der Jahre 1468—84 thätige Presse der Kogelherrn zu Marienthal lieferte ein undatirtes Diurnale, das sich somit im Allgemeinen für die Zeit von 1468—84 feststellen lässt.

Vgl. das Nähere in Falk S. 20 und Kelchner S. 20, wo das frankfurter Exemplar besprochen ist.

2. Diurnale moguntinum. Mog. vor 1513.

Fischer beschrieb 1803 dieses „noch ganz unbekannte Druckdenkmal der mainzer Presse“ nach einigen davon geretteten Blättern. „Es ist das einzig jetzt bekannte Buch, welches mit dieser Type in 12^o gedruckt ist. Die ganze Höhe der Columnne ist 9 Cent. 4 Mill. und ihre Breite 6 Cent. 5 Mill. Die vollständige Seite enthält 17 Zeilen. Für die Anfangsbuchstaben ist zum Ausmalen Platz gelassen. Das erste Blatt dieser meiner Fragmente enthält ps. 79 von v. 15 an und den ps. 80; Bl. 2 ps. 85 von v. 9—15; Bl. 3 ps. 118 v. 58 seq.; Bl. 4 ps. 118 v. 141—149.“

Vgl. Fischer, typogr. Seltenheiten. Nürnberg 1803 IV, 45; Fischer, *essai sur les monuments typogr. de J. Gutenberg*. Hain 6294.

Die National-Bibliothek zu Paris besitzt davon 2 Pergamentblätter, wovon van Praet, *cat. des livres imprimés sur vélin dans la bibl. du Roi I*, 215 nähere Nachricht ertheilt.

Die Brevier-Proprien.

Wie bei den Missalien der mainzer Kirche bemerkt wurde, trat unter Erzbischof Johann Philipp von Schönborn die römische Liturgie an die Stelle der mainzer, was die Herstellung der officia propria sanctorum auch für das Brevier verursachte.

1. Erstes Proprium 1666.

Die Vorrede des Propriums 1685 gedenkt ausdrücklich eines vom Erzbischof Johann Philipp veranstalteten Druckes des Propriums. Wir wissen ausserdem¹⁾, dass „memoria et officium beati Willigisi sub ritu confessoris pontificis anno 1666 gehalten zu werden angefangen,“ was den Schluss gestattet, dieses Jahr 1666 als das Druckjahr des Propriums überhaupt anzunehmen. Ein Exemplar ist nicht bekannt.

2. Zweites Proprium Mainz 1673—75.

Proprium Sanctorum moguntinensium ivssv et auctoritate eminentissimi ac celsissimi principis ac domini, domini Lotharii Friderici

1) Katholik 1871 I, 499; Serarius-Joannis I, 972 § 55.

sedis moguntinae archiepiscopi s. rom. imp. per Germaniam archicancellarii ac principis electoris episcopi wormatiensis ac spirensis, etc. Publicatum adusum Archidioecesis Moguntinae. Moguntiae, Typis & Impensis Christophori Kuchleri.

Das Druckjahr fehlt, bestimmt sich aber nach der Regierungszeit des Erzbischofs Lothar Friedrich 1673—75. Auf der Rückseite des Titelblattes sieht man St. Martin zu Pferde in Kupfer gestochen. Das ganze Werkchen, in Kleinoctav und schwarz in durchlaufenden Zeilen gedruckt, hat 198 Seiten; die Ausstattung lässt viel zu wünschen.

Exemplare sind selten; in der mainzer Seminarbibliothek, in Dompräbendars Dr. F. Schneider's und meinem Besitz. Mein Exemplar hat das Inscript: Ecclesiae in Sponheim Ord. S. Benedicti 1689.

3. Drittes Proprium. 1675—78.

Im Jahre 1871 fand ich in der Bibliothek der Minoriten zu Würzburg einem bamberger Proprium von 1671 ein des Titelblattes entbehrendes mainzer Proprium von 60 Seiten Octav beigegeben. Dasselbe ist in gespaltenen Columnen, schwarz und roth, mit äusserst kleinen, die Augen verderbenden Typen gedruckt. Die 1685 datirte Vorrede des Erzbischofs Anselm Franz zu der unter ihm gedruckten Ausgabe sagt, dass Damian Hartard sein Vorgänger (1675—1678) eine Ausgabe nitidiori typo zu ediren befahl. Die befohlene Ausgabe sei aber in einer so feinen unleserlichen Type gedruckt, dass es offenbar schiene, der Drucker habe mehr für seinen Vortheil als für die Bequemlichkeit der Lesenden Sorge tragen wollen, welcher Drucker zudem das Proprium seinem jüngst herausgegebenen römischen Breviere angehängt hat und nicht erlaubte, dass es von demselben getrennt ausgegeben würde. Es sollten also die Käufer des mainzer Propriums genöthigt sein, das Brevier mitzukaufen.

Anselm Franzen's Worte gehen unzweifelhaft auf oben gedachtes Exemplar, dessen Druckjahr sich also auf die Jahre 1675—78 stellt. Das zugehörige Brevier habe ich bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht, somit bleibt vorerst noch der Typograph unbekannt.

4. Viertes Proprium. Antwerpen, Moret 1685.

Officia propria Sanctorum ecclesiae et archi-dioecesis Moguntinae jussu eminentissimorum quondam Archi-Episcoporum Joannis Philippi Breviario Romano accomodata, deinde Domiani Hartardi recusa, nunc denuo Anselmi Francisci S. Sedis Moguntinae archiepiscopi, S. R. J. per Germaniam Archi-cancellarii et Principis Electoris autoritate recognita et aucta. Ad majorem commoditatem et usum recitandum in quatuor partes ad formam Breviarii Romani divisa.

Antverpiae. Ex officina Plantiniana Balthasaris Moreti M.DC.LXXXV.

In dem Einführungsschreiben vom 24. März 1685 hebt Erzbischof Anselm Franz hervor, dass Erzbischof Philipp von Schönborn nicht bloß das römische Officium eingeführt, sondern auch für den Druck der Proprien Sorge getragen. Da durch Schuld der Drucker wie der Correctoren die Ausgaben an mehreren Stellen unvollkommen gewesen wären und auch an nicht wenigen Fehlern gelitten hätten, so habe Damian Hartard für eine neue Ausgabe gesorgt. Diese Ausgabe habe kaum genügt, und auf die berechtigten Klagen des Clerus hin habe er nun eine vollkommenere Edition herstellen lassen.

Mit der Rückseite des Vorredeblattes beginnt das Calendarium, das wie das ganze Werkchen in 163 gespaltenen Columnen schwarz und roth gedruckt ist. Am Schlusse befindet sich ein Auszug des Druckprivilegs, wonach Anselm Franz dem mainzer Franz Schorlii und Erben auf 20 Jahre den Alleindebit überträgt.

Exemplare sind selten, zwei befinden sich im Seminar zu Mainz.

5. Fünftes Proprium. Mainz, Joh. Mayer 1711.

Officia propria sanctorum civitatis et archi-diocesis Moguntinae, Jussu Eminentissimorum quondam Archi-Episcoporum Joannis Philippi Brevario Romano accommodata, deinde Damiani Hartardi, & Anselmi Francisci recusa: nunc denuo Lotharii Francisci, S. Sedis Moguntinae Archi-Episcopi, S. R. J. per Germaniam Archi-Cancellarii Principis Electoris, & Episcopi Bambergensis autoritate recognita & aucta.

Ad majorem commoditatem, & usum recitantium in quatuor partes ad formam Brevariarii Romani divisa.

Moguntiae,

Ex officina Joannis Mayeri,
Typographi Aulico-Academici

MDCCXI.

Die Vorrede des Erzbischofs Lothar Franz, datirt ex arce nostra s. Martini die octava Augusti 1711, erwähnt, dass die unter dem vorgänger Anselm Franz gedruckten exemplare aufgebraucht seien, desshalb habe er die genannten officia de novo & quidem meliori quam antea forma drucken & dem privaten wie öffentlichen gebrauche besser anbequemen lassen.

Dieser mainzer Druck, roth und schwarz in gespaltenen Columnen ausgeführt, steht dem Plantinschen von 1685 in nichts nach.

Mir ist nur das Exemplar im bischöflichen Seminar zu Mainz bekannt.

6. Sechstes Proprium. Mainz, Hof- und Universitätsbuchdruckerei. 1733.

Officia propria sanctorum et patronorum ecclesiae, civitatis et archidioceseos moguntinae jussu et autoritate eminentissimi ac celsissimi principis ac domini D. Philippi Caroli Dei gratia s. sedis

moguntinae archiepiscopi, s. r. i. per Germaniam archicancellerii et principis electoris etc. etc. in gratiam et commodiorem usum universi cleri moguntinensis recognita, aucta, ad formam breviarii romani in quatuor anni partes divisa ac decretis s. r. c. conformata et edita. Cum gratia et privilegiis archiep. princ. el. mog. Moguntiae, ex typographejo electorali aulico-academico Majeriano MDCCXXXIII.

Diesem in klein Octav nur schwarz gedruckten Proprium geht ein an den Clerus gerichtetes Pastoralschreiben des Erzbischofs Phil. Karl voraus, datirt Moguntiae ex arce nostra S. Martini die 15. Jan. MDCCXXXIII, worin gesagt ist, dass die unter dem Amtsvorgänger Lothar Franz 1711 gedruckten officia propria fast alle distracta seien u. s. w., deshalb sollten die officia vermehrt, in neuer und zwar besserer Form gedruckt, dem Gebrauche besser angepasst und den Decreten der Ritencongregation entsprechend gestaltet, ausgegeben werden.

Da das 1853 zu Mainz bei Kirchheim in Octav gedruckte proprium ein blosser Neudruck der 1733er Ausgabe ist, beide in vielen Händen sich finden, so kann hier die Bibliographie der mainzer Proprien schliessen. Die Editoren der römischen Breviere und Missalien pflegen heutzutage die Proprien für beide Bücher mitzudrucken und auszugeben.

Zum Schluss sei bemerkt, dass neben den für die ganze Erzdiocese hergestellten liturgischen Büchern einzelne vornehme Stifte für ihr Bedürfniss manchen Druck herstellen liessen.

So erschien ein Erfurter Brevier in Folio 1497, laut Schlusschrift Impressum nurmberge per Caspar || hochfeder. Anno || M.CCCC.XCVIj mit Druckerzeichen. Auf Blatt 1^a sechs Verszeilen: Erford qui celsas arces u. s. w., auf Bl. 1^b Titelholzschnitt: Maria mit den Diöcesanheiligen Eoban und Adelar. Herr Dompräbendat Dr. F. Schneider zu Mainz besitzt ein gutes Exemplar. Vgl. Hain 3836; Brunet (1862) I, 1234.

Die Stiftskirche zu Aschaffenburg liess sich das Festum dive virginis Marie dictum ad Nives in ecclesia collegiata Aschaffenburgensi Moguntinensis dioecesis noviter institutum drucken und zwar Basil. 1517, wie ich mir aus dem Zettelcatalog der frankfurter Stadtbibliothek abschrieb.

Die Stiftskirche zu Halle liess ein Breuiarium secundum consuetudinem Collegiatae ecclesiae hallen. zu Lipsiae ex officina Melch. Lottheri sesquimillesimo et tricesimo quarto Mense vero Maio mit schönem Titelholzschnitt drucken.

Mombach.

Dr. Falk.

Mit Bezug auf den Aufsatz des Herrn Dr. Hennen im vorigen Hefte S. 342 sendet uns Herr Pfarrer Falk, dem wir denselben in den Aushängebogen mitgetheilt hatten, folgende Erklärung:

Die Redaktion.

Herr Dr. Hennen meint, ich hätte die Marienthaler Brevierausgabe in Type 3 und 4 nicht vor Augen gehabt. Ich gebe ja auf der Facsimile-Tafel II ein Facsimile davon, wie der Verf. selbst sagt, also muss ich sie vor Augen gehabt haben. Und S. 28 Note 8 steht es klar, dass diese Facsimile-Tafel und die erste dem Giessener Exemplare W 55430 entnommen ist.

Nothwendiger Weise muss ich nach S. 20 auch das Marienthaler Diurnale gesehen haben, da ich das Exemplar der nur eine Stunde von Mombach entfernten Mainzer Stadtbibliothek als „vollständig“ anführe; im Falle des „Hörensagens“ hatte ich ehrlich angegeben, von wem ich das Betreffende habe sagen hören!

Ausserdem bemerke ich, dass das sog. Supplementum nicht „neu entstandene, neu zugestandene, und neu aufgenommene Heiligen-Officien“ enthält, sondern alte; weil sie aber nicht in allen Theilen des Erzstiftes recipirt waren, wurden sie als *Historiae speciales que non sunt de registro [chori moguntini] à part* gedruckt; wer sie brauchte, liess sie sich seinem Breviarium beibinden. (Ueber dieses Supplementum habe ich mich schon 1882 in Petzholdt's Neuem Anzeiger S. 136 ausgesprochen.) So sind in dem Marienthaler Breviere der Kirche St. Peter zu Mainz dem Wintertheile diese *historiae speciales* am Ende beigegeben.

NB. Nichttheologen begehen in Beurtheilung liturgischer Incunabeln fort und fort Fehler. So wird der Codex psalmorum Mog. 1457 zu einem Breviere gemacht, so das Diurnale als kleines Brevier bezeichnet, während Beide nur Theile eines Breviers sind; der Psalmen-codex enthält nur die Psalmen, den Grundstock des Breviers; das Diurnale ist ein Brevier ohne Matutin; die Matutin mit ihren wechselnden Lectionen aus Scriptura, den Vitae Sanctorum und den Homilien zu diesen machen das Brevier so dickleibig, dass man ein Brevier ohne Matutin herstellte.

Falk.

Die Druckerei des Peter Friedberg in Mainz (1491–1499) und ihre Erzeugnisse.

Soweit sich bis jetzt feststellen lässt, begann Peter Friedberg seine typographische Thätigkeit in Mainz 1491. Er scheint Gehülfe Heinrich Quentels in Cöln gewesen zu sein, dessen Typen er sich zum Vorbilde nahm und auch in Mainz nachahmte. Nach gemeiner

Annahme stammte Friedberg aus dem oberhessischen Städtchen Friedberg, das ihm den Beinamen gab. Diese Ansicht ist die wahrscheinlichere. Doch kommt in der Baseler Matrikel ein Petrus Fridberger de Lucerna 1471 als eingeschrieben vor,¹⁾ den ich vorläufig nicht mit Peter Friedberg in Mainz identificiren möchte. Dass der Name Friedberger verbreitet war, geht daraus hervor, dass Paul Friedberger von Passau in Verona druckte. Näheres über Friedbergs Verhältnisse ist unbekannt. Er war in Mainz dem alternden Schöffer und der unbedeutenden Druckerei von Medenbach gegenüber und bei der Gunst eines Trithemius, Wimpeling und Theoderich Gresemund des Jüngern, die ihre Schriften bei ihm drucken liessen, viel beschäftigt und finanziell gesichert. Doch würde seine Thätigkeit nicht genügen, einen Bibliographen zu beschäftigen, wenn nicht die Schriften, die er lieferte, ihm einen Namen in der literarischen Welt sicherten. Seit 1494 stand er mit Trithemius in Beziehung und druckte fast alle Schriften desselben.

Technisch beleuchtet, haben Friedbergs Typen viel Aehnlichkeit mit denen des Heinrich Quentel in Cöln,²⁾ doch ist Friedbergs Type etwas kleiner als die Quentels; das fette eigenthümliche Antiqua-S Friedbergs hat Quentel auch, Quentels V hat Querstriche innen, das V Friedbergs ist offen, verschieden ist D und J. Das fette Antiqua-S bei Friedberg ist Nachahmung desselben bei Quentel, wie auch das Eindringen eines kleinen Buchstaben, um dem Rubricator vorzuarbeiten, bei beiden erscheint. Mehr oder weniger Aehnlichkeit mit Friedbergs Typen haben ferner noch die Typen Martin Flachs in Strassburg, Conrad Hists in Hagenau-Speier³⁾ und Friedrich Heumanns in Mainz. Eine strenge Sonderung der Drucke erfordert deshalb viel Aufmerksamkeit.

Anzeichen Friedberg'scher Drucke von 1491—99 sind ein fettes im Kegel von den Majuskeln abweichendes, daher etwas tiefer in der Linie stehendes S in Antiquaschrift.⁴⁾ Derselbe musste wegen der im Kegel ungleichen Majuskeln ein kleineres S giessen, um nicht in den Zeilen Verwirrungen hervorzubringen, und ahmte darin

1) Centralblatt III, 253.

2) Ganz denselben Schnitt aber unbedeutend grösser zeigen die Typen Quentels in Boetius de disciplina scholarium cum notabili commento. Cöln 1489. Hain 3419. 4^o. (Darmstadt D, 2514). Ebenso findet sich Uebereinstimmung im tractatus de arte loquendi 7 tacendi | des Albertanus caudicus Brixienensis, den Quentel Cöln 1489, Hain 405 druckte. 6 Blatt 4^o. Die meiste Aehnlichkeit mit Friedbergs Type hat Quentels Ausgabe dreier Schriften des Thomas Aquinas Hain 1369, 1492, wesshalb auch Hain den Druck dem Friedberg zuschreibt, ebenso hat Quentel 1495 wie Friedberg in gleicher Ausgabe, Hain 1370, das S in Fettantiqua, cf. Klemm, beschreibender Catalog des bibliographischen Museums p. 175—176.

3) Conrad Hist druckte 1508 noch in Speier, 1514 in Hagenau mit einer Type, die ähnlichen Schnitt wie die Type Friedbergs hat, das V hat aber auch hier Querstriche, das J ist anders.

4) Klemm p. 36.

Heinrich Quentel nach. Später findet sich auch ein ähnliches fettes Antiqua-C. Sodann haben alle Friedberg'schen Drucke keine Paginierung und Custoden, wohl aber Signaturen a—aiii, sind sämtlich bis auf einen in kl. Quarto in Sexternen gedruckt, und zeigen nur eine Type in gothischer Form. Die Initialen sind meist rubricirt, erst in späteren Drucken gedruckt. Das Zeichen ¶ findet sich vom ersten bis zum letzten Drucke.

Da sich noch Niemand die Mühe nahm, stelle ich im Nachfolgenden die Drucke Friedbergs nach den mir zugänglichen Exemplaren in Darmstadt, Mainz und Wiesbaden zusammen. Ich glaube alle zu kennen.¹⁾

I. Datirte Drucke.

1. *Epigrammata sancti Prosperi episcopi Regiensis de viciis et virtutibus et dictis Augustini.*

Blatt 22^v *Impressa Moguntie per Petrum Friedbergensem anno virginie partus xciiij.*

Quarto, 24 Blatt. Hain 13422. Klemm No. 52.

Exemplar in Mainz, Stadtbibliothek.

2. *Theodorici Gresemundi iunioris Moguntini lucubratiuncule bonarum septem artium apologiam eiusdemque cum philosophia dialogum et orationem ad rerum publicarum rectores in se complectentes.*

Blatt 1^v *Theoderichs Elegie an sein Buch und Brief an Trithem datirt Mainz kal. Jan. 1494.*

Blatt 41^r *Impressum in nobili ciuitate Moguntina p Petrū | Fridbergensem Anno virginie partus. M.cccc.xciiiij.*

Quarto, 41 Blatt zu 36 Zeilen. Hain 8047*. Würdtwein 130. Klemm No. 53.

Exempl. in Mainz.

3. *De laude scriptorum. (Trithemius).*

Bl. 20^r *Desideratus finis huic p q eleganti opusculo fauste | imponitur p Petrū Friedbergeñ. impressorem Ma | guntinū Anno virginie partus. M.cccc.xciiiij.*

Quarto, 20 Blatt zu 36 Linien. Hain 15617*. Würdtwein 130.

Exemplar in Wiesbaden (Sammelband Trithem'scher Schriften).

4. *De laudibus sanctissime matris Anne tractatus perquam utilis domini Joannis Tritemii abbatis Spanhemensis etc.*

Blatt 31^r *Impressum in nobili civitate Maguntina per Petrum Friedbergensem anno virginie partus Mccccxciiiij. XII kalendas Augusti. Quarto, 31 Blatt zu 36 Linien. Hain 15632*. Würdtwein*

1) Ueber Peter Friedbergs Drucke handeln: Schaab, *Gesch. d. Buchdruckerk.* I, 542—546. Würdtwein, *bibliotheca Moguntina.* Ulm 1791. Quarto. p. 130—133. Klemm a. a. O. 36—39. No 49—59. — Meine Beschreibungen der Drucke sind nur da bibliographisch, wo Hain, rep. die Drucke nicht selbst sah.

130. Klemm No. 51. Hain 15633* ist die gleiche Ausgabe, der Friedberg als Blatt 32 einem Briefe Trithems beigab und bemerkte, dass er manchen Exemplaren fehle. Am Schlusse steht: Petrus F. impressor.

Auch die Ausgabe Hain 15634 ist nichts als die von 1494.

Von beiden Satzarten Exx. in Mainz. Ex. Darmstadt und Wiesbaden.

Würdtwein 132 citirt eine Ausgabe 1497 4^o, die ich nicht kenne. Auch Hain 15634 hat diese Angabe.

5. (Trithemius). De proprietate monachorum etc.

Blatt 18^r Impressum in nobile (!) Ciuitate moguntina per | Petrũ Freidbergensem (!) Anno virginei partus | Millesimo qdringentesimo nonagesimoquinto.

Quarto, 18 Blatt zu 36 Zeilen. Hain 15619 *. Würdtwein 131. Klemm No. 55.

Ex. Darmstadt (J | 1755), Mainz, Wiesbaden.

6. Libellus perutilis de fraternitate sanctissima et rosario beate Marie virginis fratris Johannis de Lamssheym canonici regularis in Kirsgarten prope Wormaciam.¹⁾

Bl. 25^v Desideratus iampridem finis huic tersissimo | opusculo imponitur per Petrum Friedbergensem | Impressorie artis non ignarū in Aurea Magū | cia Anno humane restorationis. M.cccc.xcv.

Quarto, 25 Blatt + leerem Schlussblatt zu 35 Zeilen. (Sexternen). Hain 9847 *. Würdtwein 131. Klemm No. 56.

Ex. Darmstadt (J. 1898 | 500) und Wiesbaden, Mainz. Ueber Lamsheim cf. Centralblatt III, 539.

7. De vanitate et miseria humane vite liber domini Johannis Tritemii etc.

Blatt 21^v Impressum in nobili ciuitate Moguntina per Petrum

1) In der Vorrede heisst es: Johannes de Aqua Veteri carmelita Mechliniensis Johanni Lamsshemio canonico regulari procuratori monasterii sancte Marie Kirsgarten prope Wormaciam amico charissimo salutem. Cum nuper de licentia superiorum meorum dominum Johannem Tritemium abbatem Spanhemensem ordinis divi patris Benedicti visitarem, amantissime frater, inter multa volumina, quibus bibliotheca eius plena est, unum repperi tuo nomini ascriptum, in quo de fraternitate rosarii beate Marie semper virginis pulchre disputasti, cuius titulo noster sacer ordo in sancta dei ecclesia decoratur. Unde gavisus cum partem illius debita cum attencione perlustrassem, protinus cepi mente revolvere, quatenus in laudem beatissime dei genitricis et totius populi Christiani salutem et devocionis augmentationem hoc opus facilius duceretur in lucem. Hec autem me cogitante, quia his in locis impressores diversorum librorum abundant, pulsavi precibus colendissimum dominum antedictum, ut in honorem virginis immaculate, cuius precibus adiuvatur populus Christianus, impressioni commendaret. Venerandus autem pater et dominus attendens petiunculam meam esse rationi consonam, et attentissima affectione prolatam libenter annuit, ut tanto opere multiplicato devotio Christifidelium ad super-benedictam virginem Mariam eo communius et facilius accenderetur. Demnach war es Trithem, der den Drucker Friedberg empfahl. Die Vorrede ist datirt 1495 tercio Junii.

Friedbergensem anno virginei partus millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto.

Quarto, 21 Blatt zu 36 Zeilen. Hain 15635*. Würdtwein 132. Klemm No. 54.

Ex. Mainz, Wiesbaden.

8. Ursinus (Jason Alpheus). Melpomeneion.

Blatt 1^r Melpomenecon Jasonis Alpei vsini pres- | byteri
Ciuis Oriatis Parthenopei et | poete Laureati: Capellani illustris | simi
ac Reuerendissimi Tre- | uirorū Archipontificis: | ad Reuerēdissimū |
Joannem Came- | rariū Dalburgiū | vuangionū presu- | lem. et philo-
so | phorū prin | cipem: di | catum. |

Blatt 21^v Impressum in nobili Ciuitate Moguntina per | Petrum
Fridbergensem Anno virginei partus | Millesimoquadringentesimo-
nonagesimosexto.

Quarto, 21 Blatt zu 34—35 Zeilen. Hain 16104. Da in dem Drucke Blatt 1^r ein Brief Trithems an Heinrich de Bünaw vom X kal. Dec. 1496 enthalten, gehört der Druck Ende 1496 oder Anfang 1497.

Ex. Mainz.

9. Joannis Paleonydori Bactavi Carmelitani liber trimertestus de principio et progressu ordinis carmelitici. Verfasser ist Johannes de aqua ueteri (Oudewater). Herausgeber ist Matthaus Herbenus Bethasius Triectensis, der im Carmeliterkloster zu Aachen das Büchelchen vorfand und bei Friedberg drucken liess. Blatt 2 heisst er denselben magister Petrus de Friedberg.

Blatt 73^v Explicit liber trimertestus de principio 7 pcessu | ordinis carmelitici. impressum in alma ciuitate | mogūtinen. impensis
venerabilis patris ioan- | nis de cronenberg prioris couentus mogūtīn. |
ordinis carmelitarū. arte magistri petri de fried | berg. Anno salutis
christiane. M.cccc.XCVij. |

Quarto, 74 Blatt zu 35 (auch 33) Zeilen. Hain 12270*. Würdtwein 133.

Trithemiusforschern bietet der Druck noch manches über die Beziehungen desselben zu Johannes Damius Mönch zu Spanheim, Rutger Sycamber, sowie über Rumold Laupach, Prior in Frankfurt a. M.

Ex. in Darmstadt (J. 1827 | 500) und Mainz. In diesem Drucke kommt das eigenartige C vor.

10. Liber de triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum etc. (Trithemius).

Blatt 92^v Finis adest exercicij spiritualis claustraliū | per Petrū
Fridbergensem in nobili vrbe Ma- | guntina Octauo Idus Augustias.
Anno sa- | lutis. M.cccc.xcvij.

Quarto, 97 Blatt zu 35—36 Zeilen. Hain 15618*. Würdtwein 133. Klemm No. 59.

Ex. Mainz, (drei Exemplare).

2. Undatirte Drucke.

1. Mainzer Almanach 1491. Folioblatt von 38 cm. Höhe und 26 cm. Breite, Einseitsdruck. Mainzer Stadtbibliothek.

ALmanach psens in Almo vniuersali studio mogūtino supputatū Cōiunctiones et oppositiones veras cōtinet. diebus equatis horis || ad meridianū inclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoqz electos minutionū et farmaciārū ad annū dñi. M.cccxcij. bisextilem. || Cuius aureus numerus. XI. Ciclus solaris. XVIj. Indicio. X. Littere dñicales sunt A et g. Prima vsqz pximā dñicā post mathie apostoli || durabit. Reliqua vero in finem anni stabit inuariabilis. Interuallum. X. hebdomadaꝝ et nullū cōcurrrens. Septuagesima dñica post va || lentini. Dñica Esto michi in die Adriani. Quadragesima dñica post perpetue v̄ginis sine in pfesto gregorii pape. Pascha dñica post || valeriani. Rogacōnes dñica post vrbani. Ascensio domini quinta feria sequenti. Penthecoste dñica post bonifacij. Aduentus domini || dominica post Andree apostoli. —

Schluss: Magister Petrus Hernssheymer oppenheymē | in Mo-
guncia etc. medicinarū licenciatus (ohne Punct.) —

Zweispaltig. Sowohl das Zeichen ¶ und das eigenartige S kommen vor. Der Druck ist beschrieben: Zuwachs-Verzeichniss der Stadtbibliothek zu Mainz in den Jahren 1883—85. Mainz 1886 p. VI—VII.

2. Johannis de trittenhem. ab- | batis spanhemensis ordinis | sancti benedicti de obseruantia burssfeldensi. liber lugu | bris. de statu et ruina monastici ordinis: omnibus reli- | giosis ac deuotis viris non minus vtilis q̄ iucūdus.

O. O. u. J. u. T. Verlesen 1493 mit dem Auftrage des Drucks, daher wohl in diesem Jahre gedruckt.

Quart, 31 Blatt zu 36 Linien. Hain 15624*.

Andre Ausgabe, welche bei dem starken Bedürfnisse bald folgte. Hain 15625*.

29 Blatt Quarto zu 35 Zeilen.

Dritte Ausgabe Hain 15626. 30 Blatt zu 34 Zeilen Quarto. cf. Klemm No. 49.

Ex. Darmstadt, Mainz, Wiesbaden.

3. De laudibus ordinis fratrum Carmelitarum reverendi patris domini Johannis Tritemii spanhemensis abbatis.

Blatt 30^r Impressum Maguntie.

O. J. u. T. Quarto, 30 Blatt zu 35 Zeilen. Hain 15628*. Würdtwein 131¹).

Trithems Brief ist geschrieben 9 kal. Maii 1493, der Druck folgte wohl 1493.

1) Würdtwein citirt p. 129 eine Ausgabe dieser Schrift zu 1497 angeblich in der Bibliothek zu Seligenstadt. Dieselbe dürfte Verwechslung mit obiger Ausgabe sein.

Ex. Mainz (doppelt), Wiesbaden, Darmstadt, dem nach Blatt 9 ein Blatt fehlt.

4. Collatio de republica ecclesie et monachorum ordinis divi patris Benedicti habita Colonie in capitulo annali per re. p. d. Johannem abbatem Spanhemensem prima die mensis Septembris anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio. —

O. O. u. J. u. T. Quarto, 10 Blatt zu 35 Zeilen. Hain 15629*.

Jedenfalls 1493—94 gedruckt. Hain 15630* ist jedenfalls nur Satzvariante.

Ex. Darmstadt, Wiesbaden.

5. (Trithemius). Institutio vite sacerdotalis.

O. O. u. J. Der Brief ist datirt Ex spanhem kalendis aprilis. Anno. Mcccc.lxxxvi, der Brief Thomas Ruschers date in studio Magunciensi | Anno salutis nostre Millesimoquadringentesimonona | gesimoquarto Mensis octobris. die vero eiusdē. xxij. — O. O. u. J. u. T.

Die Schrift dürfte daher frühestens 1494 gedruckt sein.

Hain 15621*, 20 Blatt Quarto zu 36 Zeilen.

Die Ausgabe Hain 15622* ist mit dieser Ausgabe einerlei und hat nur unbedeutende Satzvarianten, z. B. am Ende von Ruschers Brief: M.CCCC.lxxxvi statt M.cccc.lxxxvj. (Ex. Darmstadt W. 4313).

Ex. Darmstadt, Mainz (mehrfach), Wiesbaden. —

6. Jacobi Uymphelingi | Sletstattensis Elegan- | tiarū medulla. oratoriaqꝫ precepta. In ordinē | inventu facilē. copiose. clare breuiterqꝫ reducta.

O. O. u. J. u. T.

Der Brief Theoderichs Gresemund an Wimpheling ist datirt Mainz 17 kal. Nov. 1493.

Quarto, 34 Blatt zu 35 Zeilen. Hain 16165 (mit Satzvarianten), Klemm No. 50.

Ex. Darmstadt.

7. Podalirii Germani cum Catone Certomio de furore germanico diebus genialibus carnisprivii dialogus editus per Theodoricum Gresemundum iuniorem Maguntinum clarissimoque viro legum doctori domino Georgio de Helle alias peffer R. D. Maguntini cancellario dicatus. Die Widmung Gresemunds an Hell ist pridie kalendas Marcias 1495. Der Druck jedenfalls aus diesem Jahre.

O. O. u. J.

Quarto, 12 Blatt zu 36 Zeilen (Blatt 11^r 38 Zeilen). Hain 8049*.

Ex. Darmstadt (D, 5417). Der Druck hat das S u. C.

8. Cathalogus illustrium virorum Germaniam suis ingeniis et lucubrationibus omnifariam exornantium domini Johannis Tritemii abbatis Spanhemensis etc.

O. O. u. J. u. T.

Darin zwei Briefe Trithems von 1495, der Druck erfolgte wohl noch in diesem Jahre.

Quarto, 87 Blatt zu 35 Zeilen, Hain 15615*. Klemm No. 57.

Ex. Mainz, Wiesbaden, Darmstadt.

9. Mainzer Wandkalender für 1496. Folio. Beschrieben Fischer, typogr. Seltenheiten VI, 88—93. Fischers Bibliothek kam in die Darmstädter Hofbibliothek, den Kalender habe ich aber vergeblich gesucht. Derselbe ist 1495 gedruckt.

10. Oratio domini Joannis Tritemii abbatis Spanhemensis de duodecim excidiis observantie regularis habita in capitulo annali in monasterio Reinhartzbornensi in Hircynia silva V. kal. Septembris anno domini Mccccxcvi.

O. O. u. J. u. T.

Quart, 21 Blatt zu 35 Zeilen. Hain 15637*. Jedenfalls schon 1496 gedruckt.

Ex. Mainz, Darmstadt, Wiesbaden.

11. De cura pastoralis. Oratio jo= | annis tritemij Abbatis span= | hemensis habita in selgenstat in prouinciali capitulo. | Anno. M.cccc.xcv | —

Blatt 9^r Finis orationis de cura pastoralis Joannis tritemij ab= | batis spanhemensis ordinis diui patris benedicti: ha= | bite p eum in capitulo generali abbatum prouincie ma= | guntine et diocesis bambergensis: jn cenobio Selgen= | statensi. Anno dñi M.cccc.xcvj. prima die mens' maij. | Impresse maguncie p Petru de Friedbergk. 7c3 | Rückseite leer.

Quarto, 9 Bl, Hain 15627, der die Schrift nicht selbst sah. Würdtwein 132.

Ex. Wiesbaden und Mainz.

12. De operatione divini amoris. Oratio domini Joannis Tritemii abbatis Spanhemensis habita Erphordie in capitulo annali VI. kalendas Septembris anno redemptionis nostre Mccccxcvij. —

O. O. u. J. u. T.

Quarto, 14 Blatt zu 35/36 Zeilen. Hain 15636*. Klemm No. 58.

Ex. Mainz, Wiesbaden. Das Mainzer Exemplar liest diuī, es mag auch Exemplare mit diui geben (Hain 15636*).

13. Ad jllustrissimū Bauarie du | cem Philippum Comitem | Rheni Palatinū. et ad no= | bilissimos filios epistola. | ¶ Oratio continens dictiones. clausulas et elegantias | oratorias. cū signis distinctis. | ¶ Epigrāmata in diuū Marsiliū jnceptorem Plan= | tatoremq3 gymnasij Heydelbergensis. | Marsilio quisquis depromit carmine laudem | Stent sibi pro meritis premia digna suis | Viuat ter centū quot Nestor vixerat annos | Elysium repetens post sua fata nemus. | 1)

1) Ueber diesen Druck Fischer, typogr. Seltenheiten I, 22—23, der ihn richtig für Arbeit Friedbergs hält. Dr. Falk macht in der Zeitschrift des hist. Vereins zu Mainz III, 18 den Druck durch falschen Schluss aus den Uberschriftstypen zum Missale Mog. 1513 Schöffers zum Schöfferschen Drucke.

Quarto, 22 Blatt zu 36 Zeilen. O. O. u. J. u. T. fehlt bei Hain.

Mit dem berühmten Epigramm Wimpfeling's auf Gutenberg am Ende. Mit dem charakteristischen S und C, aber auch einem anders geformten M neben dem üblichen.¹⁾

Ex. Mainz und Darmstadt (O | 5406/35).

14. Petrus Ludovicus Maldura in vitam sancti Rochi contra pestem epidemie apud dominum dignissimi intercessoris unacum eiusdem officio. Mit Titelholzschnitt. Die Initialen schwarz eingedruckt. Herausgeber ist Joannes Nel Arzt, den Gresemund in seinem carmen elegiacum also anredet:

Presertim medicum doctum defende Joannem
Nel, tua laus cuius munere in orbe viget.
Is voluit tua gesta premi reddique libellis
Is tibi commissus premia digna ferat.

O. O. u. J. u. T. Jedenfalls einer der letzten Drucke Friedbergs, da mit gedruckten Initialen.

Quarto, 12 Blatt zu 36 Linien. Hain 10546*.

Exx. Darmstadt (O | 6060) und Wiesbaden in einem Sammelbande aus Eibingen.

15. Oratio pulchra et elegans de | statu clericali Jacobi hanar= | gentinens' ad clerum spiris habita. |

1) Die Schrift erschien 1499. Blatt 11^r heisst es: Hoc anno videlicet M.cccc.xcix | qui est Centesimus 7 tercius a morte magistri Marsilij | etc. Es folgen Epigramme auf Marsilius († 20. August 1396) von Jodocus Gallus Rubeaquensis, Theodérich Gresemund, Jac. Wimpfeling, Jacob Scheudius Landovensius, Nickolaus Wypfeling, Michael Reiser aus Amberg, Johannes Botzhemius, Jacobus Bodmarius Lindoiensis, Georg Malleolus, Jacob Spiegel aus Schlettstatt, Laurentius Wolff aus Speier, Petrus Capreolus, Jacobus Dornbergius aus Speier, Valentinus Schellius aus Heidelberg, Jacob Draconcius, Premon. Jacobus Hercinius, Franciscus Argentinus, Jacobus Bacenus, Hermannus Lupi, Paulus Ortanavius, Philippus Fürstenbergensis (aus Eltvil im Rheingau), Joannes Trebaci aus Speier, Petrus Günther (aus Oppenheim), Joannes Lincus Hirshornensis, Henricus Stenelus Esselingensis, Matheus Bentius aus Ensisheim, Joannes Maler aus Ilvesheim, Cristmann Maurus, Jodocus Bortellus aus Worms, Gabriel Agricola aus Zwingenberg, Nicholaus Moringius aus Lorsch, Joannes Spiegel aus Maurmünster, Johannes Gallinarus aus Heidelberg, Joannes Reis aus Frankfurt, Henricus Eckius, Joannes Romulus, Joannes Gluppurgius Hanensis, Dionysius Reuchlin, Franciscus Heckman, Landoiensis, Joannes de Cornucervino (Hirschhorn), Fridericus Kalbinus, Conradus Coquinarius, Henricus Saxicola, Jo. Cascolus Giselingius, Conradus Coquinarius, Petrus Bolandus Laudenburgensis plebanus in Schriessheym, Andreas Cornucervinus, Henricus Follanus, Hippolytus Prasserius, Carolus Fuldensis, Joannes de Harundinetto (Rohrheim), Anthonius Blegierius de sancto Hippolyto.

Blatt 22: In foelicem artis impssorie inuentorē. | PONS | Joanni gensefleisch artis impssorie repertori de omni | natiōe & lingua optime merito in noīs sui memoriā īmor- | talē Adā Gelthus posuit ossa eius in eccl'ia diui Frācisci | Maguntina foeliciter cubant. | Dann das Epigramm Wimpfeling's auf Gutenberg. Foelix ansicare per te etc.

cf. Mainzer Zeitschr. III, 21.

Quarto, 7 Blatt. Fehlt bei Hain. O. O. u. J. u. T.
Blatt 3 das eigenartige S.

Ex. Mainz.

Vielfach wird dem Friedberg zugeschrieben: *Oratio Theoderici Gresemundi ad sanctam synodum Maguntinam elegantissima*, gehalten nach Blatt 1^r 1499, 4 Blatt Quarto zu 38 Linien, Hain 8050*. Dieselbe ist aber nicht von Friedberg, sondern von Hist in Speier gedruckt. Erstens ist die Type bedeutend kleiner als die Friedbergs, wenn sie auch ähnlichen Schnitt hat und kommt in keinem Drucke mit Friedbergs Firma vor, ähnelt aber Hist's Drucken nicht allein, sondern deckt sich in dem V (mit 2 Querstrichen) J und anderm mit dessen Type. Mit gleicher Type sind gedruckt, also Hist's Eigenthum: *Manuale parrochialium | sacerdotū multū perutile*. Die Zeichen C sind noch rubricirt. Quart, 22 Blatt zu 39 Zeilen und: *Manuale parrochialium sa- | cerdotum multum perutile. | dann: Capitula in isto libro | contenta sunt ista. | Blatt 9^r C Explicit manuale parrochialiū. Anno. 1498. | dann noch 1 1/2 Seiten Druck*. Die C sind schwarz gedruckt, der Text weicht ab von voriger Ausgabe. 10 Blatt Quarto zu 39 Linien. —

Länger als 1499 lässt sich Friedbergs Druckerei nicht nachweisen. Ob Tod oder Anderes die Ursache des Aufhörens war, ist ganz unbekannt, ein Necrolog Mainzer Stifter und Klöster enthält Friedbergs Namen meines Wissens nicht. Wohin die Druckerei kam, steht ebenfalls nicht fest. Es ist wahrscheinlich, dass dieselbe in Mainz verblieb. Nicht allein druckte Johann Schöffer mit ähnlichen Typen wie die Friedbergs in der Folgezeit,¹⁾ sondern auch Friedrich Heumann hat eine ähnliche Type, das S und C erscheint aber bei keinem derselben. Eigenthümlicherweise lieferte der Stadtschreiber Köbel in Oppenheim einen Druck, der Friedbergs Type, Blatt 4 und XXVj sogar das S aber in abgenutztem Zustande zeigt. Die Schrift ist: *DIALOGUS Apologeti | cus Fratris wigadi wirt sacre Theolo | gie professoris Cōtra wesalianicam pfi | diam: atq3 diuini ordinis fratru Predica | torum persecutores. Ac demu3 contra eos qui de conce- | ptione immaculatissime virginis Marie male sentiūnt | studiosa exaratio In laudē eiusdē gl'iose vginis Marie | Ad Lectore etc. (Verse)* Von Jacob Köbel dem Pfarrer Günther zu Oppenheim gewidmet, Blatt 2 nennt sich Köbel *chalchographus*. XL Blatt quarto mit der Schlusschrift: *Impressum Oppenheim.* Wahrscheinlich liegt aber hier nur ein Druck Friedbergs für den Drucker Köbel vor, wie auch Jordan 1532 für Köbel in Mainz die ‚glaubliche Offenbarung‘ druckte. —

1) *Hortulus. Elegā | tiarum Magistri | laurencij | Coruini | — — Impressum Maguncie per Johannem Schöffer | Anno dni Millesimo quingentesimo octano.* Es erscheint jedoch ein anderes M und anderes A als bei Friedberg.

Recensionen und Anzeigen.

Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codices manuscripti recensiti iubente Leone XIII Pont. Max. (Vol. I. II. 1.) Mit den Nebentiteln: Codices manuscripti Palatini graeci (latini) Bibliothecae Vaticanae . . . recensuit H. Stevenson senior (junior). Romae 1885. (1886. Tom. I.) XXXVII u. 396 S. 4^o. u. (CXXII u. 327 S. 4^o.)

Unter den vielen Arbeiten, welche erfreulicher Weise in jüngster Zeit den Bibliotheken Italiens gewidmet wurden, nimmt die neue Katalogisirung der Vaticanischen Handschriften eine hervorragende Stelle ein. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um Wiederaufnahme des unter dem gelehrten Papste Benedict XIV. gefassten, aber durch Feuersbrunst gestörten, dann aufgegebenen Planes, wonach die Handschriften-Verzeichnisse der Vaticana für die Veröffentlichung durchgearbeitet, sofern erforderlich neu gestaltet und durch den Druck allgemein zugänglich gemacht werden sollen. Ueber die Folgen dieses Unternehmens in Bezug auf Benützungsansprüche, welche künftig an die Bibliothek-Verwaltung unausbleiblich gestellt werden, ist man durchaus nicht im Unklaren, und es ist ein neuer Beweis von der Einsicht und Thatkraft Leo's XIII., sowie seiner Berather, dass die grosse Arbeit begonnen wurde und nicht minder rasch als erfolgreich gefördert wird.

Den Anfang hat man nicht mit dem bedeutenden älteren Stock gemacht, welcher seit Nicolaus V. die Vaticanische Handschriften-Bibliothek im engeren Sinne bildet, soweit er sich in den Fährlichkeiten des 16. Jahrhunderts erhalten hat. Vielmehr ist mit der ehemaligen Pfälzer Bibliothek begonnen worden. Wohl deshalb, weil diese bezüglich ihrer Geschichte und ihres Bestandes die wenigsten Vorarbeiten erforderte, während die ältere Sammlung der Vaticanischen Handschriften, sowohl in ihrer ursprünglichen Vereinigung mit den Archivalien, wie später, durch Wechsel des Aufbewahrungsortes, durch schwere Unglücksfälle und Verluste sehr verwickelte Schicksale durchgemacht hat. Hier setzt daher die Katalogisirung mühsame Forschungen in den alten Inventarien und Vergleichung der letzteren mit den seit Cesare Baronio's Zeit geführten Verzeichnissen voraus. Einen interessanten Einblick in die frühere Geschichte der älteren Abtheilung gewährt die gelehrte Abhandlung J. B. de Rossi's: *Commentatio de origine, historia, indicibus scripti et bibliothecae sedis Apostolicae* (im 2. Bande des vorliegenden Werkes).

Von den Pfälzer Handschriften sind die sämmtlichen griechischen und über 900 lateinische in zwei Bänden beschrieben. Die griechischen befinden sich in einer anderen Fassung, als die lateinischen. Jene sind, wie gewöhnlich unsere älteren Manuscripten-Bibliotheken, nach äusserlichen Gesichtspunkten, wie Format, Herkunft, Eingangszeit, Benützung, aufgestellt. Diese sind dagegen seit alter Zeit einer Durcharbeitung nach dem Inhalte unterzogen, und hiernach wurde, soweit möglich, die Aufstellung eingerichtet. Auch im vorliegenden Kataloge sind Griechen und Lateiner etwas verschieden behandelt, jene ausführlicher und eingehender, unter Rücksichtnahme auf die Geschichte der Handschriften, diese dagegen kürzer mit Beschränkung auf die nothwendigen Titel- und Inhaltsangaben. Die älteren Katalogarbeiten und die Litteratur über die Pfälzer Bibliothek ist benützt, aber zu den einzelnen lateinischen Stücken nicht, zu den griechischen nur selten angeführt.

Der erste Band hat den Titel: *Codices manuscripti Palatini Graeci bibliothecae Vaticanae descripti praeside I. B. cardinali Pitra episcopo Portuensi S. R. E. bibliothecario recensuit et digessit Henricus Stevenson Senior eiusdem bibliothecae scriptor. Romae ex typographeo Vaticano MDCCCLXXXV (XXXVII 336 S. 4^o).*

Die Beschreibung erstreckt sich auf 432 Nummern, wobei die vermissten, sowie die nach Paris und Heidelberg abgegebenen mit aufgeführt sind. Beigegen ist ausser den erforderlichen Registern eine kurze Erörterung über die Geschichte der Pfälzer Bibliothek.

Von der lateinischen Abtheilung ist bis jetzt erschienen Tomus I: *Codices Palatini Latini recensuit et digessit Henricus Stevenson Junior recognovit I. B. de Rossi. ib. ib. MDCCCLXXXVI (CXXXII. 327 + 3 S. 40.)*. Der Band enthält ausser der erwähnten *Commentatio I. B. de Rossis* das Verzeichniss von 921 Handschriften, ebenfalls unter Einrechnung der vermissten und abgegebenen Stücke (z. B. 52. 55. 454. 491. 729. 778. 851. 852. 864. 894. 897. 900. 912. 921).

Die erwähnte Aufstellung nach dem Inhalte lässt sich unschwer erkennen. Vorwiegend theologisch sind die Schriftstücke 1—730, wobei die heilige Schrift den Anfang macht, auch kanonisches Recht eingeschoben ist; vorwiegend juristische, auch wieder kirchenrechtliche Handschriften fangen mit No. 731, historische mit No. 814 an. Auffallend ist die Einschubung 429 bis (Sylburgs und Gruters *Catalogus librorum graecorum mss. u. a.*).

Die ganze Arbeit muss als eine gewissenhafte und in hohem Grade dankenswerthe bezeichnet werden. Es ist anerkennenswerth, dass namentlich bei den lateinischen Manuscripten das Opfer einer starken Selbstbeschränkung gebracht worden ist, um die Veröffentlichung nicht allzu weit hinaus zu schieben. Denn es liegt auf der Hand, dass den Bearbeitern eine grössere Ausführlichkeit angenehmer, bequemer und in mancher Hinsicht leichter wäre. Uebrigens werden uns weitere Nachrichten zur Geschichte der lateinischen Handschriften in Aussicht gestellt, wie wir auch wohl von unseren Heidelberger Amtsgenossen noch eingehendere Belehrung über die Pfälzer Sammlung zu erwarten haben.

Karlsruhe.

W. Brambach.

Joh. Pohler, *Bibliotheca historico-militaris. Systematische Uebersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schluss des Jahres 1880. Cassel, Ferd. Kessler. 1886. gross 8^o. Lief. 1—4. S. 1—256.*

Die vorliegende Bibliographie ist weit umfassender angelegt als alle früheren, wie schon allein der Umstand zeigt, dass sie auf den vorliegenden 256 Seiten lediglich die Geschichte der Kriege bis zum Jahre 1572 umfasst. Das Buch ist nicht nur für den Militär, sondern auch für den Historiker von höchstem Wert, da es eine gleich vollständige und bequeme Zusammenstellung der Litteratur über die einzelnen Kriege nicht geben dürfte; es sei nur darauf hingewiesen, dass das Werk mit den Feldzügen der Aegypter und mit dem Troianischen Kriege beginnt. Wir stehen nicht an, die Bibliographie als eine wohl gelungene und äusserst wertvolle Arbeit zu bezeichnen, die allen berechtigten Ansprüchen vollkommen genügt. Die Anordnung ist durchaus verständig und sachgemäss. Nach einigen einleitenden Abschnitten (Allgemeine Kriegsgeschichte, Kriege zwischen mehreren Staaten, Schlachten und Belagerungen, Kriegslisten und Waffentaten) folgen die einzelnen Kriege in historischer Folge, einstweilen, wie schon bemerkt, bis 1572. Die späteren Abschnitte sollen dann die Kriegsgeschichte einzelner Staaten, die Armee- und Truppengeschichte, die Biographien, die allgemeine Geschichte, die Geschichte der Kriegskunst und Kriegswissenschaften, die Marine, die Geographie, die Sammelwerke — die Stellung der letzteren an diesem Platze scheint uns etwas seltsam; besser hätten sie vorweg gestanden — behandeln. In den einzelnen Abschnitten ist die Anordnung überall chronologisch-systematisch, nicht alphabetisch, was wir bei einem Werke, das strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen will, für allein berechtigt halten. — Wenden wir uns zu der Vollständigkeit, so vermissen wir in dem vorangeschickten Literaturverzeichnis zwar keine militärischen, wohl aber einige historische Bibliographien. Um von älteren Werken, wie Lelong, *Bibliothèque historique de la France* oder Warmholtz, *Bibliotheca historica Suevogothisca* ganz zu schweigen, so will ich auch darauf kein Gewicht legen, dass die Quellenkunde von Dahl-

mann-Waits nicht angeführt ist, denn sie dürfte kaum etwas enthalten, was sich nicht aus den andern benutzten Werken ergibt; unter keinen Umständen aber hätte der 1878 von der Bibliothèque Nationale in Paris herausgegebene *Catalogue de l'histoire de la Grande-Bretagne*, der volle 12 489 Nummern umfasst, fehlen sollen; auch die wichtigeren Bibliographien der einzelnen deutschen Staaten — ich vermisste selbst Schmit von Tavera, *Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Kaiserstaates* — hätten zu Rate gezogen werden müssen. Vielfache Stichproben, die ich an verschiedenen Theilen des Werkes vorgenommen habe, ergaben ein äusserst befriedigendes Resultat; allerdings muss ich einschränkend bemerken, dass die hiesige Bibliothek an kriegsgeschichtlichen Werken nicht allzu reich ist. Ein paar Kleinigkeiten, die mir aufgestossen sind, will ich hier anführen. Beim 2. punischen Kriege fehlt Hennebert, E., *Histoire d'Annibal*. Paris 1830; bei den Kreuzzügen vermisste ich die *Publications de la Société de l'Orient Latin*; ganz vergessen ist der Bürgerkrieg in Deutschland zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV. (z. B. Wichert, G. H. R., *De Ottonis IV. et Philippi Suevi certaminibus*. Königsberg 1834); beim Bauernkriege finde ich nicht Schneider, Guil., *Considérations sur la guerre des payans*. Strassburg 1838. Bei einer kriegsgeschichtlichen Bibliographie musste natürlich bei der Aufnahme der allgemeineren Werke mit sehr strenger Auswahl verfahren werden; und Werke, welche auch die Kriege behandeln, konnten durchaus nicht immer angeführt werden; wenn ich aber auch die hier gebotene Zurückhaltung voll und ganz würdige, so muss ich doch bekennen, dass ich z. B. bei den Feldzügen Alexanders Droysens bekanntes Buch ungern fehlen sehe; ebenso hätten bei den Feldzügen der deutschen Herrscher wohl die Jahrbücher des Deutschen Reiches genannt werden können. Doch alle diese Bedenken betreffen nur Kleinigkeiten; im Ganzen, das sei nochmals wiederholt, verdient die Bibliographie vollste Anerkennung. Bedenklich ist mir nur eines: wird es bei der umfassenden Anlage, die gewählt ist, gelingen, das Werk, wie versprochen, in 15—20 Lieferungen zu absolviren? man bedenke nur, dass die literaturreichsten Kriege, der dreissigjährige, die Feldzüge Friedrichs des Grossen, die Kämpfe des 19. Jahrhunderts noch ganz ausstehen. Die Ausstattung ist gut und vornehm und jedes Lobes wert; hoffentlich entspricht der weitere Fortgang dem Anfang.

Walther Schultze.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

St. Gallen. Stiftsbibliothek. Der Amtsverwaltungsbericht des katholischen Administrationsrathes für 1886 berichtet Folgendes über die Stiftsbibliothek und das Stiftsarchiv: Die Benützung und der Besuch unserer Stiftsbibliothek war auch im Berichtsjahre wieder sehr gross. Bände und Hefte wurden 2441 ausgeliehen, was täglich 7 ausmacht. Handschriften wurden im Ganzen 447 gebraucht, Inkunabeln 8 Bände. Versendet wurden Manuskripten-Bände: 5 nach Zürich, 3 nach Wien, 2 nach Berlin, 2 nach Luzern und 1 nach Tübingen, Paris und Marburg. Mehr als 50 Studierende benutzten das Bureau des Bibliothekars, um in Handschriften, Inkunabeln und Werken zu forschen. 197 Manuskripte wurden von 26 auswärtigen Gelehrten benutzt, 84 von schweizerischen Gelehrten, 59 Bände von St. Gallischen Gelehrten, 57 Bände musste der Bibliothekar selbst benützen für verschiedene Auszüge und andere Arbeiten. Besucht wurde die Bibliothek von vielen berühmten Gelehrten und auch von anderen Ständen fast aus allen Ländern und Welttheilen, aus Australien, Nord- und Südamerika, Hinter-Asien, Afrika und Eu-

ropa. Namentlich waren es viele Vereine und Schulinstitute, die sich die Schätze der Bibliothek vom wohlverdienten Herrn Bibliothekar zeigen liessen. Während des Sängerfestes war der Saal meistens gedrängt voll. — Bei den Verhandlungen des katholischen Kollegiums in der Sitzung vom 28. Juni entspann sich eine Diskussion über angeblich etwas beschädigt von London zurückgesandte Codices der Bibliothek. Landammann Curti stellte den bestimmten Antrag, die Stiftsbibliothek gegen Feuergefahr zu versichern. Der Antrag war einstimmig ohne weitere Diskussion angenommen wurden. Dazu bemerkt die „Ostschweiz“ unseres Erachtens ganz zutreffend: „In verschiedenen Kreisen hat man die Nachricht, dass die St. Gallische Stiftsbibliothek bisher nicht versichert war, mit bedenklichem Kopfschütteln aufgenommen und manch einer hat gemurrt: „Heitere Ordnung das“. Die Sache ist nun aber gar nicht so einfach; denn es würde sich keine Gesellschaft finden, welche die Bibliothek nach ihrem in die Millionen gehenden ideellen Werth in Versicherung aufnehmen würde, auch wenn man die ungeheuren Prämiensummen dafür aufbringen könnte und wollte. Versichert man aber die Bibliothek zu einem Schleienderpreis im Vergleich zu ihrem Werthe, also nur zu einigen hunderttausend Franken, und mehr wird kaum gehen, so nützt eine solche Versicherung für den Fall einer Katastrophe rein nichts. Dass die Versicherung bisher unterblieben war, hatte seinen Grund durchaus nicht in irgendwelcher Nachlässigkeit, sondern in der praktischen Nutzlosigkeit eines bezüglichen Schrittes. Wie wir hören, hat der Administrationsrath die Sache bereits zum Gegenstand seiner Berathungen gemacht und wird in erster Linie in London, Paris und Wien anfragen, wie man es mit der Versicherung der dortigen Bibliotheken hält. Auch die Regierung soll durch die Diskussion im katholischen Kollegium veranlasst worden sein, sich mit einer ähnlichen Versicherungsfrage, mit der Versicherung der bisher ebenfalls unversicherten kantonalen Archive, zu beschäftigen. Wird kaum viel herauszuschauen; eigentlichen Werth hätte eine Versicherung bei solchen Sachen nur, wenn man sie wirklich gegen das Verbrennen versichern, das heisst vor demselben sicher stellen könnte. Sind sie erst einmal verbrannt, kann kein Geld sie ersetzen.“ M.

Die Universitätsbibliothek zu Basel hat einen sehr interessanten Jahresbericht ausgegeben, der auf 16 Seiten die Geschehnisse der Bibliothek während des Jahres 1886 ausführlich erzählt. Nachdem dem Schmerze Ausdruck gegeben ist, den der so frühzeitige Tod des Professors Dr. W. Vischer allen Freunden der Bibliothek bereitet hat — war doch der edle Todte früher Vorstand der Bibliothek und dann Vorsitzender der Bibliothekscommission gewesen — wird über verschiedene, für die Entwicklung der Bibliothek wichtige Vorgänge berichtet, dann der Gesamttzuwachs der Bibliothek — 2796 Bände, unter denen sich 1615 Bände und 935 Broschüren als Geschenke befinden — detaillirt aufgezählt, die Benutzungsstatistik, so weit diese gegeben werden kann, 5884 Bände nach aussen verliehen, mitgetheilt und dann Rechnung über Einnahmen und Ausgaben gelegt. Die Bibliothek hatte eine Einnahme wie nie zuvor: 26461 Fr. 24 C. Unter ihnen befinden sich 15059 Fr. 80 C. an Geschenken und Legaten und andern freiwilligen Zuwendungen, gewiss eine schöne Summe, welche dem wissenschaftlichen Opfersinne der Baseler alle Ehre macht. Die sachlichen Ausgaben, inclusive einer Besoldung von 2000 Fr., belaufen sich auf 17976 Fr. 23 C. O. H.

Der Report des Commissioner of Education der Vereinigten Staaten für das Jahr 1884/85 (Washington, Government Printing Office, 1886. 80. CCCXVII + 848 S.) enthält auf S. 691—782 eine genaue Statistik aller derjenigen öffentlichen Bibliotheken, die 300 oder mehr Bände zählen, indem sie Bibliotheken nach den einzelnen Staaten geordnet aufgeführt werden, und bei jeder verzeichnet ist: Ort, Name der Bibliothek, Jahr der Gründung, ob

free library oder durch subscription gebildet, Art der Bibliothek, Zahl der ände. Die Liste führt so 5338 Bibliotheken auf. Um unsern Lesern, denen wir bereits öfter von einzelnen amerikanischen Bibliotheken erzählt haben, ein Gesamtbild des Bibliothekswesens der Vereinigten Staaten zu bieten, geben wir aus dieser Statistik die Zahlen für die einzelnen Staaten der Union.

	Zahl der Bibliotheken	Zahl der Bände		Zahl der Bibliotheken	Zahl der Bände
Alabama	41	95303	Mississippi	37	96072
Arizona	4	8656	Missouri	146	417906
Arkansas	16	48143	Montana	6	14400
California	188	786052	Nebraska	48	96344
Colorado	30	63728	Nevada	7	26827
Connecticut	179	707159	New Hampshire	129	354443
Dakota	18	16550	New Jersey	126	463662
Delaware	18	64320	New Mexiko	6	14370
District Columbia	66	1203156	New York	780	3168508
Florida	14	26660	North Carolina	57	158050
Georgia	66	230714	Ohio	290	1070259
Idaho	6	8800	Oregon	21	49840
Illinois	317	929391	Pennsylvania	433	1965093
Indiana	170	414328	Rhodeisland	78	395030
Indian Territory	10	7801	South Carolina	40	176563
Iowa	120	317330	Tennessee	72	195186
Kansas	82	174952	Texas	42	67742
Kentucky	99	280510	Utah	14	27534
Louisiana	42	139759	Vermont	75	222437
Maine	136	388611	Virginia	75	321842
Maryland	89	615494	Washington	18	18562
Massachusetts	569	3569085	West Virginia	19	36138
Michigan	339	587150	Wisconsin	114	390783
Minnesota	82	178941	Wyoming	4	11892

Im Ganzen 5338 20622076

W. Sch.

Am 27. Juni ist in Zürich im Zähringerquartier der alte Spital, ein sehr grosser viereckiger Häuserkomplex, total niedergebrannt. Die daran angebaute Predigerkirche, in welcher die Kantonsbibliothek aufgestellt ist, konnte gerettet werden, wurde aber stark beschädigt. Ueber die Bewahrung der Bibliothek vor der Feuersgefahr schreibt die „Zürcher Post“: Von amtlicher Seite wird uns bestätigt, dass die im Chor der Predigerkirche aufgestellten öffentlichen Bibliotheken, die Kantonsbibliothek und die juristische Bibliothek, beim Brande vom letzten Samstag glücklicherweise keinen Schaden genommen haben. Von der Kantonsbibliothek wurden auf amtliche Anordnung hin beim Herannahen der Flammen die sämtlichen Manuscripte, sowie von freiwilligen Hülfeleistenden eine Anzahl Bücher aus dem Gebäude herausgebracht. Ebenso wurde ein beträchtlicher Theil der juristischen, im Parterre aufgestellten und kaum gefährdeten Bibliothek geräumt. Montags war bereits die Sonderung der Bücherhaufen, die Revision der Manuscripte und der Kupferwerke der Hauptsache nach im Bibliotheksgebäude wieder vollzogen. Soweit sich hiernach urtheilen lässt, ist weder ein Buch noch ein Kupferwerk noch eine Handschrift abhanden gekommen oder auch nur verletzt worden. Vollständig steht fest, dass alle werthvollen Handschriften, voraus die Bibel Karls des Grossen, das Reichenauer Todtenbuch, Bullingers Chronik und die Rheinauer Handschriften intakt vorliegen. Dieses schöne Resultat dankt man dem Eifer der Bibliotheksbeamten, der Hülfe vieler Freiwilliger, namentlich Studirender, den Anstrengungen der Feuerwehr und der Sorgfalt, mit welcher das Publikum die in seine Hände gekommenen Bücher durchweg behandelte.

Nachrichten der Zeitungen zufolge betrug die Vermehrung des Bücherbestandes der Universitätsbibliothek zu Göttingen im Jahre 1886 mit Ausschluss der Dissertationen und Programme 5969 Bände, darunter 6 Handschriften. Es kamen dazu 2838 Dissertationen (darunter 882 aus Frankreich) und 385 andere Universitätschriften, ferner 776 Schulprogramme aus dem Jahre 1886 und 997 ältere. Die Benutzung der Bibliothek hat dem Vorjahre gegenüber am Orte zugenommen, die Verleihung nach auswärts etwas abgenommen. Im Sommersemester benutzten 503 von 1076 Studenten, im Winter 555 von 1041 Studenten die Bibliothek. Im Ganzen wurden im Sommer 17244, im Winter 19722 Bände am Orte verliehen. Nach auswärts gingen 1755 Sendungen mit 8203 Bänden.

In der *Revue internationale de l'enseignement* (1887. No. 6) veröffentlicht V. Mortet eine interessante Note sur la nouvelle installation de la Bibliothèque universitaire de Bordeaux; section des sciences et des lettres. Die Universitätsbibliothek von Bordeaux ist gebildet aus den vereinigten Bibliotheken der Facultés de droit, de médecine, des sciences et des lettres, zerfällt aber noch jetzt in drei auch räumlich von einander getrennte Teile. Die Section centrale (section des lettres et des sciences) ist jetzt aufgestellt in dem am 17. Januar 1886 eröffneten Gebäude der Facultés des lettres et des sciences; sie umfasst drei Räumlichkeiten, den grossen Lesesaal, einen Saal für die Professoren (zugleich Zeitschriftenzimmer) und das Zimmer des Bibliothekars. Der Lesesaal, der etwa 4000 Kubikmeter enthält, wird zugleich durch Ober- und Seitenlicht, abends durch Gas erleuchtet. Die Bücher sind an den Wänden in drei mit Gallerien versehenen Stockwerken aufgestellt, das unterste enthält 7, die beiden oberen je 6 Fächer; das unterste ist 2,50, die beiden anderen 2 Meter hoch; Leitern werden nicht verwendet, sondern nur eine Art Schemel. Im allgemeinen sind die Bücher von dem eigentlichen Leseraum durch eine Eisenballustrade getrennt, doch stehen 1200 zur directen Benutzung bereit. Mortet tadelt vor allem den beschränkten Raum; es haben höchstens 50000 Bände Platz, während die Bibliothek in 6 Jahren von 10000 auf 30000 Bände gewachsen ist. W. Sch.

In Betreff der Anmerkung auf S. 580 (über die Bibliothek zu Halle) bemerkt die Redaktion des Cbl., dass sie die dort gependeten Lobspüche, so schmeichelhaft dieselben auch sind, nicht acceptiren kann, da die dort beschriebenen Einrichtungen auf Halle in keiner Weise zutreffen; es muss hier eine Verwechselung mit einer anderen Bibliothek stattgefunden haben.

La Bibliothèque Royale de Belgique en 1885. — Le Moniteur belge du 9 mars 1887 contient le rapport de M. Alvin sur la situation de cet établissement en 1885. Nous empruntons à ce travail, qui a aussi paru en brochure, quelques renseignements de nature à intéresser les lecteurs du Centralblatt.

I. Dans la première section, celle des imprimés, (Conservateur, M. Ed. Fétis), la salle de lecture a vu s'augmenter considérablement le nombre de ceux qui la fréquentent. Aux 296 séances de jour, il y a eu 27354 lecteurs, qui ont demandé 46142 ouvrages: en 1884, pour 295 séances, il y avait eu 22345 lecteurs et 37252 demandes. Aux 292 séances du soir, il y a eu 4179 lecteurs et 7201 demandes: en 1884, pour 291 séances, les chiffres avaient été de 2378 et 4100.

Pour le prêt au dehors, 202 personnes ont pris 1967 volumes.

II. La section des manuscrits (Conservateur, M. Ch. Ruelens) s'est enrichie de 76 volumes, qui ont coûté 1178 francs 94 et dont plusieurs présentent un grand intérêt.

Ici aussi le mouvement est en progrès sur celui de 1884. A la salle de lecture, 1147 travailleurs ont demandé communication de 3017 manuscrits; et on a prêté à l'extérieur 188 manuscrits, dont 9 hors du royaume.

En outre, MM Ruelens et Ouverleaux, auxquels on a dû adjoindre un aide à la fin de l'année, ont fait des recherches pour 42 savants étrangers. Quant à celles qu'on a faites pour des belges ou pour des savants et des artistes de passage à Bruxelles, elles ont été beaucoup plus nombreuses encore. La section s'est aussi occupée avec succès de la reproduction des miniatures, spécialement au moyen de la photographie.

III. La section des estampes (Conservateur, M. H. Hymans) s'est accrue de 2667 gravures et lithographies. Les seules dépenses ont été de 3836 francs 15: la modicité des crédits a obligé la section à faire un choix très sévère dans ses acquisitions. On achète surtout ce qui intéresse le plus directement le pays, p. ex. les oeuvres des maîtres belges, les portraits des personnes qui ont joué un rôle dans notre histoire, les représentations de nos moeurs ou d'événements nationaux. Dès maintenant les recueils d'illustrations relatives à la révolution brabançonne et à la révolution de 1830 constituent des ensembles d'un prix inestimable. On a commencé aussi une collection alphabétique de portraits, de pièces topographiques, d'uniformes militaires: elle est déjà fort considérable. Il en est de même du recueil des premiers essais de lithographie en Belgique.

La section des estampes a eu à répondre à 686 demandes de communication.

Le catalogue, tenu d'ailleurs au courant des pièces nouvellement entrées, s'est accru de la description de quelques oeuvres considérables: celui des frères Wiericx et celui des de Passe, formant un ensemble de 3078 numéros, qui ont nécessité la confection de plus de 10000 bulletins; l'oeuvre des de Passe contient beaucoup de pièces inédites.

IV. Le cabinet de numismatique (Conservateur, M. C. Picqué) s'est accru en 1884 de 419 pièces et de 266 en 1885.

V. Le bureau d'entrée (Conservateur, M. J. Petit) a porté en 1885 à son inventaire 2300 numéros pour 3122 volumes, sans compter la bibliothèque Faber, acquise au prix de 5000 francs, payables en 5 annuités. Les dépenses ont été de 38793 francs 46; il faut ajouter à cette somme 8197 francs 13 pour la reliure.

Dans une vente faite à Osterley-Park, on a acquis un Thierry Martens très rare (Aeneas Sylvius, de duobus amantibus, Alost, 1473); il n'a coûté que 304 francs, grâce, dit le rapport, à la bienveillante condescendance du British Museum et à la gracieuse intervention du libraire Quaritch.

VI. Dans la section des périodiques (Conservateur, M. E. Gosaart), 705 personnes ont fait 14251 visites: 5901 le jour et 8350 le soir. Le nombre des périodiques était de 1255, dont 406 belges. On a abandonné les revues russes et polonaises, qui n'étaient presque jamais consultées.

Pour la plupart des sections, le rapport se plaint beaucoup des locaux: le défaut d'espace ne permet pas de les aménager convenablement. Il est à désirer qu'on veuille bien en haut lieu écouter enfin ces plaintes.

Victor Chauvin.

Die Bücherschätze der Bibliothek des Polytechnikums Dresden haben sich nach dem uns vorliegenden Bericht (abgedruckt Civilingenieur XXXIII) im Jahre 1886 um 118 Werke mit 644 Bänden (excl. 535 Dissertationen, Universitätschriften u. dergl.) vermehrt, so dass jetzt die Bibliothek 7095 Werke in 21777 Bänden enthält. Der Zuwachs wird in dem Bericht namentlich aufgeführt. Die Patentschriftensammlung enthielt am Schluss 1886 37682 Nummern; der Zuwachs beträgt hier 3711 Nummern. Ausgeliehen wurden 4666 Bände in 2279 Gruppen, von denen 583 auf Dozenten, 1409 auf Studenten, 287 auf andere Personen entfielen. Der Lesesaal, in dem 203 Zeitschriften auslagen, wurde etwa 16200 mal benutzt, wobei, abgesehen von den im Lesezimmer selbst aufgestellten Werken, 16045 Bände zur Verwendung kamen. Die Benutzung der Bibliothek war am stärksten in den Monaten October bis December, am

schwächsten im Juli, April und September. Dem sich lebhaft geltend machenden Raumbedürfnis wurde durch einen Gallerienbau abgeholfen, in Folge dessen eine Umstellung der Bibliothek vorgenommen werden musste. Neu angefertigt wurde ein Zettelkatalog der Handbibliotheken, der alle Werke enthält, die seit dem 1. Juli 1875 in die 31 ausser der Bibliothek am Polytechnikum bestehenden Sammlungen aufgenommen wurden. W. Sch.

Der *Edinburgher Universitätskalender* (*The Edinburgh University Calendar 1887/88*, *Edinburgh, James Thin 1887*) enthält auf S. 33—43 das vollständige Benutzungs-Reglement der *Edinburgher Universitäts-Bibliothek*. Letztere geht zurück bis 1580, wo *Clement Little* seine aus 300 Bänden, hauptsächlich theologischen Inhalts bestehende Bibliothek der Stadt *Edinburgh* hinterliess; die Stadt trat dieselbe an die Universität ab. Die Bibliothek, die namentlich auch durch vielfache Schenkungen vergrössert wurde, enthält gegenwärtig 160000 Bände und 2000 Handschriften. Aus den Benutzungsbestimmungen, von denen mancherlei für deutsche Leser von Interesse ist, heben wir hier nur hervor, dass kein Benutzungsberechtigter gleichzeitig mehr als 25 Bände in Händen haben darf, Professoren im allgemeinen nur 10, Studenten gar nur 2 Bände; gern erwähnen wir, ob diese rigorosen Vorschriften wirklich in voller Strenge durchgeführt werden. Im Folgenden teilen wir noch die Ausgaben für die Bibliothek (im Jahre 1885/86) mit.

Besoldungen*)	£ 827	7	2
Bücher	" 983	12	11
Buchbinder	" 147	6	6
Druckkosten	" 49	18	
Schreibmaterialien	" 62	9	
Porto u. dergl.	" 18	16	7

Neben der allgemeinen Bibliothek besteht noch eine besondere theologische Bibliothek, die, 1698 gegründet, etwa 10000 Bände umfasst. W. Sch.

*) 1 Bibliothekar (*Hug A. Webster*) und 6 Assistenten.

Ueber eine werthvolle Bereicherung der *Biblioteca Casanatense* in Rom schreibt die *Bibliografia italiana 1887*, *Cronaca No. 10/11*: La Biblioteca Casanatense ha fatto acquisto di una importante serie di carte che riguardano il Governo di Urbano VIII e la guerra sostenuta da questo papa con il Granduca di Toscana. Sono trentasei documenti. Vi è l'autografo della descrizione che Tommaso Raggi fece della fuga di Barberini da Roma nel 1645 piena di molti e curiosi particolari. Vi sono anche una vita di Tommaso Raggi del Capriata ed un elogio del cardinale Lorenzo Raggi del Baffico.

Die Bibliothek *Brera* in Mailand hat den 100jährigen Jahrestag ihrer Gründung damit gefeiert, dass sie einen 'Saal Manzoni' eröffnete, in welchem vereinigt sein sollen die Autographen Manzoni's, die Bücher, welche derselbe studirt hat, die Ausgaben seiner Werke, die Uebersetzungen der letzteren, sowie alles, was über den Dichter und sein Werk veröffentlicht ist und noch veröffentlicht werden wird.

In Auckland auf Neu-Seeland wurde im März dieses Jahres eine *Free Library* eröffnet. Dieselbe besitzt bereits 18000 Bücher und Handschriften. Ein grosser Teil derselben wird der Freigebigkeit von Sir *George Grey* verdankt, der seine ganzen in 60 Jahren gesammelten Bücherschätze der neuen Bibliothek schenkte. Die Kosten für das Gebäude und die sonstige Ausstattung belaufen sich auf 135000 Dollar. Die Bibliothek verfügt gegenwärtig über ein jährliches Einkommen von 8000 Dollar.

Der Jahresbericht der Universitätsbibliothek zu Cambridge führt unter den Accessionen eine grosse Reihe ungewöhnlich wertvoller Accessionen auf. So die Bibliothek chinesischer Bücher, die Sir Thomas Wade sammelte und schenkte; eine Reihe Sanskrit-Manuscripte aus Nordindien, die einer Schenkung Cecil Bendalls verdankt werden; die Badger Collection von syrischen und christlich arabischen Handschriften, welche die Bibliothek durch die Society for the Promotion of Christian Knowledge erhielt; die Notenbücher und Papiere von Bradshaw; aus dem Nachlass des letzteren eine Reihe von Büchern, die in Irland gedruckt sind, oder sich auf dies Land beziehen, sowie eine Sammlung von Zeitungen des Bürgerkrieges und anderen frühzeitigen Flugschriften.

Vermischte Notizen.

Der Eltviller *Vocabularius Ex quo* von 1477 und Peter Drach zu Speyer. — Herr Professor von der Linde gibt in seiner Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst III, 920 Anm. 2 die Schlusschrift des Eltviller *Vocabularius Ex quo* von 1477 wie folgt: 'Presens hoc opusculum . . . per Nycolaum Bechtermunze in Eltuil est consumatum sub anno domini m.cccc.lxxvij ipso die Sancti Thome apostoli quod fuit sabbato die XXIX mensis decembris'.

Dieses Datum erregt nach zwei Seiten hin Anstoss. Zunächst ist Thomas apostolus nicht der 29., sondern der 21. December. Der 29. December ist Thomas episcopus Cantuariensis. Sodann fällt nach diesem Datum der Druck wegen des Mainzischen Jahresanfanges (Dec. 25.) thatsächlich nicht in 1477, sondern in 1476. Aber 1476 war der 29. December ein Sonntag (1477 war er ein Montag). Ein Samstag war der 29. December innerhalb des Zeitraums 1459—1489 nur in den Jahren 1459, 1464, 1470, 1481, 1487.

Nun lautet aber das Datum in der Schlusschrift in Wirklichkeit auch nicht so, wie Herr von der Linde es angibt.

Von den beiden einzigen bekannten Exemplaren des *Vocabularius*, in München und in Gotha, ist das erstere aus eigener Anschauung beschrieben bei Hessels Gutenberg was he the inventor of printing S. 149, das letztere, gleichfalls aus eigener Anschauung, bei Roth Die Druckerei zu Eltville. S. 19. Beide haben übereinstimmend 'Sabbato die mensis decembris', also ohne die Zahl 'XXIX' hinter 'die'. Woher Herr von der Linde jene Zahl hat, sagt er nicht; ich finde sie nur bei Schaab I, 523, und es scheint fast, als ob von der Linde in die Schlusschrift, wie sie bei Roth steht — das Buch von Hessels würdigt er überhaupt der Benutzung nicht —, 'XXIX' aus Schaab eingesetzt hätte.

Aber auch mit dem Datum, wie es in der Schlusschrift wirklich steht (1477 Samstag den 21. December), ist nicht durchzukommen. Denn 1477 war der 21. December ein Sonntag; ein Samstag war er in den Jahren 1459 bis 1489 nur 1465, 1471, 1476, 1482. Die Datierung enthält also einen Fehler. Dieser Fehler steckt nun sicherlich nicht in den Tagesangaben, sondern im Jahr. Irrige Druckjahre finden sich in Inkunabeln bekanntlich nicht eben selten; Herr von der Linde hat in seinem angeführten Werke I, 5 ff. eine erhebliche Anzahl solcher Fälle gesammelt. Suchen wir also den Fehler im Jahr, so bietet sich unter den vorhin genannten, allein in Betracht kommenden Jahren mit grösster Wahrscheinlichkeit 1476 als das richtige Jahr. Man wird also künftig nur noch von einem Eltviller *Vocabularius* von 1476 sprechen können.

Dieser Sachverhalt wirft aber auch neues Licht nach zwei Seiten hin. Bodmann (Rheingau. Alterth. S. 136 Anm. 5) sagt von Nicolaus Bechtermünze, dem Drucker unseres *Vocabularius*: 'Da er ohne männliche Leibeserben starb, so fiel seine beträchtliche Verlassenschaft auf seines Bruders Kinder, wie die

weitläufige Theilungs-Urkunde vom Jahr 1476 bewähret'. Danach müsste Nicolaus Bechtermünze 1476 gestorben sein. Da jene Theilungsurkunde nicht weiter zum Vorschein gekommen ist und der Vocabularius Nicolaus Bechtermünze noch '1477' als lebend nennt, so hat man hier wieder eine der bekannten Bodmannschen Fälschungen vor sich zu haben geglaubt (Hessels S. 123 und 149 Anm.). Bodmann hat aber hier doch wol nicht gelogen, denn Nicolaus Bechtermünze scheint wirklich sehr bald nach Vollendung des Vocabularius gestorben zu sein.

Am 18. Mai 1477 beendete nemlich — und davon hat Bodmann nichts gewusst — Peter Drach zu Speyer mit den Typen unseres Eltviller Vocabularius den Vocabularius juris utriusque. Die Daten beider Schlusschriften hat man bisher nicht zusammenreimen können. Hessels meint S. 181, Drach müsse gleichzeitig mit Nicolaus Bechtermünze im Besitze jener Typen gewesen sein und habe vielleicht für Bechtermünze den Eltviller Vocabularius gedruckt; einzelne dem Peter Drach zugeschriebene Drucke gehörten vielleicht noch nach Eltville. Und Herr Roth versteigt sich zu folgenden Phantasien (S. 12): 'Zur Aufklärung dieses Verhältnisses fehlen alle Mittel. Entweder sind Eltviller Drucke aus der Zeit vor 1477 verloren gegangen und die Type kam an Drach, der noch für Niclas Bechtermünze eine Auflage des Vocabularius druckte, oder Drach druckte die Auflage IV (1477) im Auftrage Niclas Bechtermünze's; oder die Auflage ist ein Raubdruck Drachs unter dem Druckorte Eltvil und dem Namen des Niclas Bechtermünze'. Der Vocabularius von 1477 sei jedenfalls kein Eltviller Druck!

Alle diese Schwierigkeiten bestehen nicht: Am 21. December 1476 beendete Nicolaus Bechtermünze den Vocabularius, wenige Tage später starb er, und bald darauf erwarb von seinen Erben Peter Drach seine Typen, mit denen er bereits im Mai 1477 arbeitete.

Darmstadt.

Arthur Wyss.

Eine unbekannte altfranzösische Handschrift. — Auf dem der Generalin von Boyen gehörigen Schlosse Löbichau bei Nöbdenitz im Herzogthume Sachsen-Altenburg befindet sich eine altfranzösische Handschrift, 33 cm. breit, 36 cm hoch, 54 reich mit farbigen Bildern geschmückte Pergamentblätter umfassend und, nach der Sprache zu urtheilen, wohl noch aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts stammend. Der Inhalt ist eine Paraphrase des alten und neuen Testamentes in einzelnen Abschnitten, von denen je zwei, je eine Columne einnehmend, auf einer Seite stehen. Das Ganze wird beschlossen von einer Darstellung der sieben Schmerzen und der sieben Freuden der Maria. Was die Form betrifft, so sind durchgehende zwölfsylbige Reimpaare angewendet. Die Sprache selbst zeigt Eigentümlichkeiten des picardischen Dialectes, darunter das interessante „vir“ — „voir“ — „sehen“, die aber keineswegs consequent auftreten. Der Verfasser war offenbar ein Geistlicher, wie die zahlreichen gelehrten Wörter beweisen. In dem am Schlusse an den Rand gemalten Bilde eines betenden Mönches hat man vermutlich den Schreiber zu erkennen.

Altenburg.

Oscar Schultz.

Am 15. November 1886 feierte bekanntlich die Harvard University in Cambridge (Amerika) den Tag ihres 250jährigen Bestehens. Zur Erinnerung hieran hat kürzlich der Bibliothekar der Universität, Herr Justin Winsor, einen stattlichen Band von 379 S. mit Facsimiles der ältesten auf die Universität bezüglichen Documente, über den Verlauf der Festlichkeiten etc. herausgegeben.

Einen ausführlichen Bericht über die bis Ende September dauernde bibliographische Ausstellung in Rouen (siehe S. 235) geben A. Blanchot in der Bibliographie de la France 1887, Chronique No. 27 und J. A. in Le Livre 1887. S. 210—213.

Bibliothekscatalog der Egmonder Abtei. — Vor Kurzem hat Dr. H. G. Kleyn im „Archief voor Nederlandsche Kerkgeschiedenis“ II, S. 127—170 den bis jetzt nur in der sehr mangelhaften Publication von van Wijn (in dessen *Huissittend leven*, Bd. II) vorliegenden Catalog der Bibliothek der berühmten Abtei in Egmond herausgegeben, dessen Handschrift sich im Besitz des Vereins der niederländischen Litteratur in Leiden befindet. Dieser Catalog wurde in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. aus älteren Verzeichnissen (daher der Titel: „*Inditium aliquorum librorum monasterij egmondensis secundum que ubique in pluribus antiquis libris inveniuntur*“) von dem Egmonder Mönch Baldewinus de Haga Comitum zusammengestellt. Das älteste Verzeichniss umfasst die Bücher, welche um das Jahr 985 der Abtei durch Egbert, Erzbischof von Trier, geschenkt wurden. Dann folgen die Bücher, welche von den Aebten Stephanus (a. 1057), Adalardus (a. 1105), Ascelinus (a. 1128), Walter (a. 1129), Lubbert II (a. 1240), Joannes Weent (a. 1380) geschenkt, oder unter ihrer Verwaltung von Andern der Abtei gewidmet, oder auch von den Egmonder Mönchen selbst geschrieben wurden. Die ganze Liste nennt ungefähr 270 Volumina (\pm 330 Werke), von denen um das Jahr 1140 schon \pm 225 Volumina, oder 270 Werke anwesend waren. Ungefähr 50 Handschriften von klassischen Schriftstellern werden angeführt.

Leider waren die dem Baldewinus vorliegenden Verzeichnisse sehr corrupt, so dass sich oft kaum erkennen lässt, um welches Buch es sich handelt. Doch kann man vieles aus den Handschriften selbst emendieren, von denen sich eine beträchtliche Zahl in der Leidener Universitätsbibliothek findet. Viele andere sind gewiss noch in den deutschen und englischen Bibliotheken zerstreut: die Herren Fachgenossen werden sie leicht an der Signatur 22, erkennen.

Leiden.

Dr. S. G. de Vries.

In Stratford-on-Avon fand am 22. April unter dem Vorsitz von Henry Irving ein Meeting statt, um die Errichtung einer Gedächtnisbibliothek für Shakespeare in Stratford zu fördern. Man beschloss, dass in die zu gründende Bibliothek aufgenommen werden sollen: 1) alle Ausgaben und Uebersetzungen Shakespearescher Werke und diejenigen wichtigsten Sachen, die sich auf Shakespeares Werke, sein Leben und auf England zu seiner Zeit beziehen, 2) die besten dramatischen Werke aus England und dem Ausland, und alle Werke, die das Aufblühen und den Fortschritt der dramatischen Kunst in England und Amerika betreffen. Um diese Beschlüsse praktisch auszuführen, insbesondere um das Publikum zu Geld- und Bücherschenkungen zu veranlassen, wurde ein Comité gewählt.

Die Bibliothek von Eugène Paillet, die durch Morgand Paris zum Verkauf angeboten wird (*Catalogue des Livres de la bibliothèque de M. Eugène Paillet*. 8°. 170 S. 797 N^{os.}), ist besonders reich an illustrierten Werken, und zwar an Ausgaben mit Stichen vor dem Druck u. dgl. Es werden z. B. gefordert — fast durchgehends handelt es sich um solche illustrierte Sachen — für Dorats Baisers, La Haye 1770 12000 fr.; für Dorats *Fables nouvelles*, La Haye 1773 15000 fr.; für eine Handschrift der *Contes* von La Fontaine (mit Zeichnungen von Fragonard) 50000 fr.; für dasselbe Werk Paris (Didot) 1795 18000 fr.; dasselbe Amsterdam 1762 6000 fr.; für La Bordes Gedichte (mit Zeichnungen von Moreau) 25000 fr.; für die französische Uebersetzung des Anacreon, Sappho, Bion, Moschus Paris 1773 6000 fr.; für eine Ausgabe der *Folle journée* von Beaumarchais mit Illustrationen von St. Quentin 10000 fr.; für zwei Exemplare des illustrierten Boccaccio von 1757 5000, resp. 6000 fr.; für die Elzevirausgabe des Corneille von 1644, von der nur 6 Exemplare bekannt sind, 7000 fr.

In Folge des auch im C. B. abgedruckten Aufrufs zur Fortsetzung der von Fr. Kapp begonnenen Geschichte des deutschen Buchhandels sind, wie wir hören, zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Arbeit ist dem Privatdocenten der Geschichte und Hilfsarbeiter an der Grossherzoglichen Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, Dr. Adolf Koch, übertragen worden.

Von P. L. Ford, Brooklyn, ist eine *Bibliotheca Hamiltoniana* veröffentlicht, die alle Schriften anführt, die sich auf Alexander Hamilton beziehen oder von ihm verfasst sind.

Es würde nicht angezeigt sein, hier auf das von unserem verehrten Mitarbeiter Franz Falk herausgegebene und von C. Wallau schön gedruckte Volksbuch: die Legende des heiligen Herzog Ruprecht bei Bingen auf St. Ruprechtsberg leiblich rastend (Kirchheim, Mainz, 1887) einzugehen, wenn der Herausgeber nicht in einem Anhang (S. 41—46) das Leben und die Drucke des ersten Verlegers dieser Legende, des gelehrten Druckherrn Jakob Köbel zu Oppenheim (c. 1460—1531) verzeichnet hätte. Da so leicht Niemand diese Bio- und Bibliographie an diesem Orte suchen wird, sei hiermit auf dieselbe ausdrücklich hingewiesen. O. H.

Die grösste Buchdruckerei der Welt besitzt und betreibt die Regierung der Union. Die Anstalt hat im letzten Rechnungsjahre 2793376.40 Dollars gekostet. Die Beamten bezogen 17484.79 Dollars an Gehältern und für Arbeitslöhne wurden an Setzer, Drucker, Buchbinder und Maschinenbedienung nicht weniger als 1959619.97 Dollars verausgabt, während 847585.24 Dollars für Papier und Buchbindermaterial bezahlt wurden. Die Herstellung des „Congressional-Record“ kostete 125615.05 Dollars; für Stahlstiche und Lithographien wurden 148780.29 Dollars aufgewendet; der Druck des Censurberichts kostete 90211.85 Dollars. Der Senat hat im letzten Jahre Arbeiten für 133156.05 Dollars machen lassen; die Arbeiten für das Repräsentantenhaus kosteten 303468.13 Dollars. Zu Correcturabzügen allein wurde für 789.67 Dollars Papier verbraucht.

Die Mainzer Buchdrucker und Buchhändler haben beschlossen, den 50jährigen Gedenktag der Enthüllung des Gutenberg-Denkmales festlich zu begehen. Dieser Plan hat nach dem „Mainzer Journal“ sowohl bei der dortigen Bevölkerung als auch auswärts lebhaft Zustimmung gefunden; insbesondere wurde der Gedanke eine Festschrift herauszugeben, in den Kreisen der Mainzer Schriftsteller, Componisten und Künstler freudig begrüsst, so dass in einer am 7. Juli stattgehabten Besprechung der Buchdrucker und Buchhändler der Vorsitzende eine ganze Reihe von Beiträgen als bestimmt in Aussicht gestellt bezeichnen konnte, während weitere Zusagen erwartet wurden.*)

Die Grossherzogliche Bibliothek zu Weimar hat ihr Zuwachsverzeichnis über die Jahre 1885 und 86 erscheinen lassen. (Weimar. Böhlau. 54 S. in 8^o.) Dasselbe enthält namentlich in den Zweigen der Literatur, Geschichte und Linguistik zahlreiche Werke, deren Auswahl den gelehrten Kenner verräth.

Bei der Auction der Bibliothek von William Brice erstand die Bodleiana eine Handschrift 'Evangelia IV... saec. XIV.' Wie sich bei näherer Prüfung herausstellte, ist dieser Codex identisch mit dem Evangelistarium, das in dem Leben der hl. Margaretha, der Königin von Schottland, als das von ihr am höchsten geschätzte Buch beschrieben wird, und von dem in jener Biographie ein Wunder erzählt wird. Da Margaretha 1093 starb, kann die Handschrift nicht jünger sein, als aus dem 11. Jahrhundert.

*) Unlief verspätet abgesetzt. Die Feier hat stattgefunden und wir werden im nächsten Heft über sie einen Originalbericht bringen.

Englische Zeitschriften schreiben: Wir haben die Jahresberichte der Free Libraries von Aston, Norwich, Plymouth, Richmond, Rochdale und Yarmouth empfangen. Alle diese sind in sehr zuversichtlichem Tone gehalten.

Ein Dictionnaire biographique de l'ancien département de la Moselle par M. N. Quépart (lisez René Paquet), der eine Ergänzung zu der Biographie de la Moselle von Bégin sein soll, wird von Alphonse Picard in Paris angekündigt (gr. 8^o. 600 Seiten à 2 Col.).

Entgegen den literarischen Bestrebungen Italiens, von denen im letzten Hefte des C. B. f. B. S. 368 die Rede war, scheint in Deutschland das Interesse an der Literaturgeschichte zu schwinden. Denn, wie wir zu unserem aufrichtigen Leidwesen aus guter Quelle hören, wird das „Archiv für Literaturgeschichte“, das Herr Oberbibliothekar Dr. Schnorr von Carolsfeld so trefflich herausgab, mit diesem Jahrgange eingehen.

In der Revue critique vom 18. Juli 1887 (No. 29) findet sich S. 44—54 eine von E. Picot herrührende Besprechung des auch von uns oben (S. 351 u. f.) angezeigten Werkes von H. Harrisse, *Excerpta Colombiana*. Wie schon der Umfang der sehr anerkennenden Anzeige beweist, ist dieselbe sehr eingehend, obwohl sie sich nur mit einem Theile des Buches beschäftigt und z. B. Alles, was F. Columbus und seine Bibliothek betrifft, bei Seite lässt. Dafür geht aber Herr Picot um so sorgfältiger auf die Untersuchungen von Harrisse über die älteren Pariser Drucker ein und bringt dazu eigene und fremde Nachträge. Auch zu dem Kataloge der Bücher, die Harrisse beschreibt, werden nicht wenige Bemerkungen beigebracht.

In dem Aufsätze des Herrn Dr. Goldmann: Drei italienische Handschriftenkataloge etc. in Heft 4 des diesjährigen Jahrganges dieser Zeitschrift war behauptet, dass die Bibliothek von G. Boccaccio, die in San Spirito in Florenz aufgestellt war, in der Nacht vom 22. auf 23. März 1471 verbrannt sei. (l. c. S. 138.) Diese bisher allgemein geltende Ansicht, für die sich Dr. Goldmann auf das Zeugniß von Sc. Ammirato beruft, wird von A. Gaspari im *Giornale storico della letteratura Italiana* Anno V. S. 457 mit guten Gründen bestritten.

O. H.

In dem „Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters“ III. S. 459 u. f. zählt P. Ehrle die Schriften eines der bedeutendsten Spiritualen, des Petrus Johannis Olivi, auf. Dort beschreibt er auch ein Exemplar der *Quaestiones* dieses vielverfolgten Mönches, das er als ein Unicum anzusehen berechtigt ist, obwohl er Nachweise über vier andere Exemplare, die aber nicht mehr aufzufinden sind, zu geben im Stande ist. Das gefundene Exemplar gehört aller Wahrscheinlichkeit nach einer Ausgabe an, die Lazaro Soardi in Venedig um 1509 erscheinen liess. Sollten sich nicht noch andere Exemplare des seltenen Werkes finden? Ich würde gern deren Verbleib hier veröffentlichen.

O. H.

In England gelangten im Juli zwei bedeutende Büchersammlungen (nur die ersten Teile) zum Verkauf, diejenige des Earl of Crawford, die 19073 £ 9 s 6 d erzielte, und die von James Gibson Craig in Edinburgh, für welche 6803 £ 8 s bezahlt wurden. Aus ersterer nennen wir einige Preise*): Biblia Latina 1462 auf Sammt 1025 £, Neues Testament von Tindale Antwerpen 1534 230 £, Brief des Columbus 236 £, Dante mit 19 Zeichnungen Botticellis 420 £, Lascaris Grammatica Graeca 1. Ausgabe 113 £, Aesopi Vita et Fabellae, Latine et Italice, Neapel 1485 115 £ u. s. w.

*) Vergl. auch Centralblatt S. 372.

Wir wollen nicht unterlassen unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, dass in diesem Monat die ersten sechs Bände der grossen kritischen Ausgabe der Werke Goethes erscheinen werden, welche im Namen der Frau Grossherzogin von Sachsen-Weimar bei H. Böhlau in Weimar im Erscheinen begriffen ist. Die Ausgabe zerfällt in 4 Abtheilungen: 1. Goethes Werke. 50 Bände. 2. Goethes naturwissenschaftliche Schriften. 10 Bände. 3. Goethes Tagebücher. 4. Goethes Briefe. Die Abtheilungen sind getrennt zu beziehen. Jeder Band der 1. Abtheilung wird 2 M. 40 Pf.—3 M. kosten. Die Bände der anderen Abtheilungen 3 M. 20 Pf.—4 M. Daneben soll noch eine Liebhaberausgabe auf starkem Papier mit breitem Rande erscheinen. Der Band dieser Ausgabe wird etwa um 1 M. theurer sein. Jeder Band gut in Halbfanz gebunden kostet 2 M., beziehungsweise 3 M. mehr. Für die Mitglieder der Goethegesellschaft tritt bei der kleineren Ausgabe ein Preisnachlass um c. 15/10 ein.

Zu der in Bd. III, 39 nach Verdienst gewürdigten, trefflichen Bibliographie Adolph Hofmeisters: *Meklenburgs altniedersächsische Literatur* von C. M. Wiechmann, Th. III 1600—1625, hersg. von A. H. Schwerin 1886, bringt Herr H. C. Rogge in den „Bibliographische Adversaria N. R. I“ (dem Referenten liegt ein Separatabzug vor) eine werthvolle Berichtigung, nach welcher die S. 131—148 unter No. CCXXIII beschriebenen „Zwanzig Sendschreiben eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden 1539—1545“ von David Joris verfasst sind und nicht, wie H. aus typographischen Gründen annahm, in Rostock von Ludwig Dietz, sondern in Deventer bei Alb. Pfaffraet gedruckt wurden.

Wir würden hier keine Gelegenheit haben des „Jahrbuchs für Geschichte und Litteratur Elsass-Lothringens“, von dem uns der 3. Jahrgang vorliegt, zu gedenken, wenn dasselbe nicht auf S. 146—188 eine 758 Nummern zählende Elsass-Lothringische Bibliographie des Jahres 1886 enthielte, welche die Herren E. Marckwald und C. Mündel mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet haben. Diese Bibliographie umfasst die Schriften vom 1. April 1886 bis zum Schlusse des Jahres. Fernerhin soll sie sich mit dem Kalenderjahre decken.

Der verstorbene Ministerpräsident Depretis hat eine grosse Bibliothek hinterlassen, die namentlich die vollständigen Acten des italienischen Parlaments und alle seit 1848 erschienenen politischen Schriften Italiens enthält. Es heisst, die Wittve wolle diese Büchersammlung der Bibliothek der Kammer schenken.

Von dem Catalogue général des manuscrits des Bibliothèques publiques de France ist Vol. VI erschienen. Er bringt Verzeichnisse der Handschriften von 25 kleineren Bibliotheken. Auch der Band, der die Kataloge der Dépôts d'Archives départementales communales et hospitalières enthält, ist jetzt da. (S. C. f. B. IV. S. 263 u. f.)

Im Journal Asiatique veröffentlicht M. Ct. Huart sehr interessante Mittheilungen zur türkischen Bibliographie. Im April—Juniheft dieses Jahres giebt er ein Verzeichniss von 344 Nummern der türkischen, arabischen und persischen Werke, welche in den Jahren 1885—86 in Constantinopel gedruckt sind. Es befinden sich unter ihnen auch zahlreiche Uebersetzungen französischer Romane und Lustspiele von A. Dumas, P. de Kock, Desnoires terres u. s. w.

In der Biblioteca Marucelliana zu Florenz findet sich ein von dem Stifter der Bibliothek, dem Abate Francesco Marucelli (1625—1703) angelegter und dann eine Zeitlang fortgesetzter Realkatalog in 111 Bänden, in dem der Inhalt der Werke von mehr als 150000 Autoren verzeichnet ist. Dieses „Mare magnum omnium materialium“ enthält in Band 65—68 die Schriften über Anatomie und Chirurgie. Aus Band 65 hat der gegenwärtige Bibliothekar der Marucelliana, Dr. Guido Biagi, der demnächst den Index zu dem Ganzen und den mehr als 5500 Artikeln, aus denen es sich zusammensetzt, mit Notizen über das Leben des Verfassers herausgeben wird, den Artikel 16 in einer in 100 Exemplaren abgezogenen Gelegenheitsschrift unter dem Titel: Francisci Marucelli Mare magnum omnium materialium (Col. 65. Art. 16) Firenze. Tip. di G. Carnesecchi e figli geschmackvoll abdrucken lassen. Derselbe enthält die Titel von 134 Werken, die über das Gehör und das Ohr handeln, alphabetisch nach den Verfassern geordnet. Es braucht nicht gesagt zu werden, dass dieses Verzeichniss nur das Interesse der Curiosität in Anspruch nehmen kann. Ein derartiges Unternehmen, dass schon im vorigen Jahrhundert an seiner Undurchführbarkeit scheitern musste, kann übrigens als ein warnendes Beispiel für ähnliche Versuche der Gegenwart dienen. Es müssen, auf diese Weise Kataloge angelegt, welche bei jedem einzelnen Artikel auf alle möglichen Specialschriften und dazu auf die Capitel aller einzelner zusammenfassender Werke verweisen, in denen sich Etwas über das den betreffenden Artikel berührende aufgezeichnet findet, aus diesen Katalogen ganze Bibliotheken entstehen, die wieder Kataloge bedürfen. Glücklicher Weise bleiben solche Kataloge meistens nach kurzer Zeit liegen und man hat dann Gelegenheit, über dieselben, wie über andere unendlichen Arbeiten, z. B. die Quadratur des Kreises zu finden, kopfschüttelnd zu erstaunen.

O. H.

In dem Bessarion-Saale der St. Marcus-Bibliothek in Venedig, wo den vorigen Mai eine bibliographische Ausstellung in der Gegenwart Ihrer Majestät der Königin von Italien feierlich eröffnet wurde, ist jetzt folgende an diesen Vorgang erinnernde, von dem Praefect jener Bibliothek, Herrn Dr. Castellani, abgefasste Inschrift aufgestellt worden: VIII · IDVS · MAIAS · AN · MDCCLXXXVII HOC · KEIMHAIAPXEION · BESSARIONI · BIBLIOTHECAE · CONDITORI · MERITISSIMO · INSCRIPTVM · SOLEMNITER · DICATVM · EST · MARGARITA · ITALIAE · REGINA · CELEBRITATEM · EIVS · DIEI · PRAESENTIA · SVA · HONESTABAT.

Im 5. Heft des Centralblatts für Bibliothekswesen 1887 S. 230 findet sich eine Notiz über eine von der Familie des verstorbenen Freiherrn Carl von Rothschild zu gründende Volksbibliothek. Diese Angabe ist folgendermassen zu ergänzen. Zum Andenken des verstorbenen Freiherrn Carl von Rothschild hat auf Veranlassung des Freifräuleins Louise von Rothschild die Freiherrliche Familie beschlossen, eine Bibliothek zu gründen, welche in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken dienen, daneben aber auch den Bedürfnissen des grösseren Publikums Rechnung tragen soll. Dem entsprechend beabsichtigt man, nach Massgabe der Frankfurter Bibliotheksverhältnisse als Hauptfächer die Kunstgeschichte und die deutsche, französische und englische Litteratur von dem Zeitalter der Renaissance an in grösserem Umfang zu berücksichtigen und die Bibliothek in dieser Beziehung für wissenschaftliche Ausbeute geeignet zu machen. In allen übrigen Fächern wird man meist nur auf Anschaffung des Allgemiesten und Wichtigsten bedacht sein. Die schöne Litteratur, auch die der neueren Zeit, wird für jedwede Art der Benutzung dem Publikum zur Verfügung stehen. Es werden ausserdem alle gediegeneren Unterhaltungsschriften, sowie einige der besten Zeitungen in einem vom eigentlichen Lesezimmer getrennten Raum zur freien Benutzung aufgelegt werden.

Das Bibliothekslokal befindet sich für die nächsten Jahre im ersten Stock des Hauses Bethmannstrasse 1. Der bis jetzt vorhandene Bücherbestand besteht noch zum grössten Teil aus der vom verstorbenen Freiherrn hinterlassenen Bibliothek, welche sich auf ca. 3000 Bände beläuft und hauptsächlich französische Litteratur und Geschichte, Kunstgeschichte und Numismatik enthält. Dieser Bestand wird fortwährend durch Anschaffungen vermehrt. Mit der Einrichtung der Bibliothek ist der Unterzeichnete seit März d. J. mit Hilfe eines Sekretärs und eines Dieners betraut. Der offizielle Name der Anstalt wird sein: Freiherrlich Carl von Rothschild'sche öffentliche Freibibliothek. Als Eröffnungstermin ist der 2. Januar k. J. in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M.

Ch. Berghoeffer.

Die Datierung der Kurmainzischen Bestallungsurkunde Gutenbergs. — Das Datum dieser Urkunde heisst: 'am donerstag sant Anthonii tag 1465'.

In einer Besprechung des von der Linde'schen Gutenberg (Quartalblätter d. hist. Verf. f. d. Grossh. Hessen 1879 S. 9—26) hatte ich S. 16 die Richtigkeit der vom Verfasser vorgenommenen Auflösung dieses Datums bestritten. Dazu bemerkt nun Herr Professor von der Linde in seinem neuen Werke, Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst III, 914 Anm. 2: „Am 17. (nicht 18.) Januar 1465 nahm ihn (Gutenberg) Erzbischof Adolf von Mainz in seine Dienste“ — so lautet eine der von Wyss an meinem Gutenberg verübten schulmeisterien. Und doch — bei Grotefend Seite 166 steht für das Jahr 1465 der Tag meines kollegen Antonius des einsiedlers am mittwoch den 17. januar, und wird seine eminenz der grossherzogliche haus- und staatsarchivar mir also erlauben müssen, für den donnerstag den 18. anzusetzen. Uebrigens ist der Antoniustag stets der 17. januar und schliesst also, auch ohne nachschlagen, jeder tag nach diesem heiligen *per se* den 17. aus. Diese verblendung des urteils, aus sucht zu mäkeln, ist 'bezeichnend für das verfahren' Wyssens.“

Herr von der Linde hat seinen Grotefend ganz richtig aufgeschlagen, nur hat er leider in die für die Schaltjahre bestimmten Spalten geblickt. 1465 war aber kein Schaltjahr (im Vertrauen gesagt, die ungraden Jahre sind überhaupt keine Schaltjahre). Antonius eremita — hier muss ich Herrn von der Linde unbedingt Recht geben — ist immer der 17. Januar, und dieser 17. Januar war 1465 ein Donnerstag.

Wenn also in diesem Falle von 'Verblendung des Urteils' gesprochen werden soll, so liegt sie nicht auf meiner Seite.

Man weiss so wenig von Gutenberg, dass der Wunsch, dieses Wenige richtig gegeben zu sehen, doch wol eine gewisse Berechtigung hat. Dieser Wunsch, nicht die Sucht den Bakel zu schwingen, hat wie damals, so auch heute, mich geleitet

Darmstadt.

Arthur Wyss.

In den Handschriften des British Museum hat G. Bengesco etwa dreissig unveröffentlichte Briefe und Billets von Voltaire entdeckt, von denen einige in englischer Sprache geschrieben sind. Die Briefe sind an den Dichter George Keate gerichtet, und bieten für eine Biographie Voltaires manches interessante Detail.

Die No. 32 des Book-Lore enthält eine kurze Notiz über die Bibliothek des British Museum, die National Library Englands; insbesondere werden die verschiedenen Büchersammlungen, aus denen jene Bibliothek zusammengefasst ist, — die Bibliothek Georgs II, die Sloane Library, die Cotton und Harlejan Collection — kurz aufgeführt, und die seltensten Bücher, welche sie enthalten, genannt.

Unter den zahlreichen Schriften, welche gelegentlich des Donatellofestes im Mai dieses Jahres zu Florenz erschienen sind, zeichnet sich der Catalogo delle opere di Donatello e bibliografia degli autori che ne hanno scritto durch seine sehr geschmackvolle Ausstattung aus. (Ob die Schrift, gedruckt: *pei tipi dell' arte della stampa in Florenz im Buchhandel zu haben ist*, weiss ich nicht. Sie gehört zu den von dem Municipio von Florenz an die eingeladenen Gäste vertheilten Festgeschenken.) Der berühmte Herausgeber der Vite des Vasari, G. Milanese, hat das Verzeichniss der zahlreichen Werke Donatellos mit bekannter Zuverlässigkeit entworfen. Ueber dem Verzeichniss der Schriften, welche über Donatello handeln, hat ein Unstern gewaltet. Dasselbe war dem Professor Agenore Gelli, dem Herausgeber des Archivio storico Italiano, zur Abfassung übergeben worden. Mitten in dieser Arbeit überraschte ihn der Tod und Milanese musste die Sammlung des Freundes, so wie sie war, herausgeben. Aus diesem Umstande erklären sich wohl die nicht seltenen Druckfehler in den Titeln deutscher Bücher und Abhandlungen, welche hier verzeichnet sind.

O. H.

In den meisten englischen Colonien Westindiens ebenso wie in British Guiana macht das System der Free Libraries rege Fortschritte. Die Bibliothek der Royal Agricultural and Commercial Society of British Guiana enthält gegenwärtig über 20000 Bände und druckt einen Catalog von 247 Seiten; besonderen Wert legt jene Bibliothek auf die lokale Literatur. In Barbados, Antiguas und anderen Inseln Westindiens bestehen freie öffentliche Bibliotheken, die im Verhältnis zu der Bevölkerung einen beträchtlichen Umfang besitzen und ausgezeichnet geleitet sind. (Nach The Library Journal.)

Ein wie grossartiger Opfersinn für öffentliche Bibliotheken in den Vereinigten Staaten herrscht, zeigt wohl am klarsten der Umstand, dass eine einzige Nummer des Library Journal (No. 5) folgende Schenkungen aufzählen kann: Mrs. Richmond 25000 Dollar für ein Bibliotheksgebäude in Batavia, N. Y.; C. T. Hubbard eine Bibliothekshalle in Ludlow Mills, Mass.; Cortlandt de Pnyster Field 10000 Dollar zur Errichtung einer öffentlichen Bibliothek in Peekskill, N. Y.; Benj. H. Warder 50000 Dollar und einen Baugrund für ein Bibliotheksgebäude in Springfield, O.

In Chicago soll jetzt das Vermächtnis von Mr. Newberry zur Ausführung gelangen. Letzterer, der 1868 starb, hatte die Hälfte seines Vermögens zur Gründung einer Bibliothek in Chicago bestimmt. In Wirksamkeit trat sein letzter Wille erst mit dem Tode seiner letzten Tochter im Jahre 1872; die seitdem verflossene Zeit ist auf Vorarbeiten verwendet. Jetzt ist ein Bauplatz mitten in der Stadt in Aussicht genommen, der 160000 Dollar kosten soll; die weiteren Kosten für das Gebäude und für Bücher sind auf 2000000 Dollars geschätzt. Zum Bibliothekar ist William F. Poole bestimmt, der bisherige Bibliothekar der Public Library in Chicago.

In Pennsylvania ist bei den gesetzgebenden Körperschaften die Summe von 375 000 Dollar verlangt, um ein feuersicheres Gebäude für die Staatsbibliothek zu errichten und in den Parlamentsgebäuden Reparaturen vorzunehmen.

Der Catalogue méthodique de la bibliothèque communale de la ville d'Arras ist erschienen (Arras, Sueur-Charruey. 8°. 459 p.). Derselbe umfasst die Jurisprudenz, Geschichte und Geographie.

Berichtigung. Die bibliografia mexicana (siehe S. 372) ist nicht durch K. F. Koehler, sondern durch K. F. Koehlers Antiquarium zu beziehen. — Die in der Besprechung der Mühlbrechtschen Bibliographie (S. 358) gegebenen Zahlen beziehen sich nicht auf den letzten Jahrgang, sondern geben das Gesamtergebnis der letzten 12 Jahre.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- ***Adversaria**, Bibliographische. Tweede reeks. Deel I Afd. 1 en 2. 'sGravenhage, M. Nijhoff. P. 1—66. 8^o. Fl. —,30.
Enthält: H. C. Rogge, een band met tractaten van David Joris. P. 1—15. — P. A. Tiele, een boekverkoopers-rekening van 1584. P. 15—20. — De boekdrukker Willem Janssoon van Campen te Arnhem. P. 20—22. Etc. Etc.
- Benedetti**, M. L'ordinamento degli archivi comunali con tutte le disposizioni che riguardano i singoli atti. Frosinone, Cl. Stracca. 180 p. 8^o.
- ***Bibliographie**, Wissenschaftliche, der Weltliteratur. Herausgegeben von Herbig & Rapsilber. No. 1. Leipzig, Herbig & Rapsilber. 32 S. gr. 8^o. Halbjährlich postfrei M. 4.
Erscheint alle 14 Tage in Stärke von mindestens 1 Bogen.
- ***La Bibliomanie en Angleterre**, par An old Book-hunter. (Le Livre. No. 91. P. 193—200.)
- Bibliotheca americana**: Histoire, géographie, voyages, archéologie et linguistique des deux Amériques. Supplément No. 2. Rouen, imp. Leprêtre. (Paris, Maisonneuve & Leclerc.) 127 p. 8^o.
- ***Bibliotheca historico-naturalis** oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der Zoologie, Botanik und Mineralogie neu erschienenen Schriften und Aufsätze aus Zeitschriften. Herausgegeben von R. v. Hanstein. Jahrgang 37 (Neue Folge Jahrg. I) Heft 1: Januar—März 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 68 S. gr. 8^o. M. 1.
- ***Bibliotheca medico-chirurgica**, pharmaceutico-chemica et veterinaria oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesamten Medicin in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrg. 41 (Neue Folge Jahrg. II) Heft 1: Januar—März 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 78 S. gr. 8^o. M. 1.
- ***Bibliotheca philologica** oder vierterjährliche systematisch geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der gesamten Philologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Aug. Blau. Jahrgang 40 (Neue Folge Jahrg. II) Heft 1: Januar—März 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 110 S. gr. 8^o. M. 1.40.
- ***Bibliotheca theologica** oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrgang 40 (Neue Folge Jahrg. II) Heft 1: Januar—März 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 38 S. gr. 8^o. M. —,50.
- ***Boghandlertidende**, Nordisk. 22. Aargang. Kopenhagen, O. H. Delbanco. 4^o. Kr. 3.
Erscheint 1—2 mal wöchentlich, und verzeichnet alle in Dänemark, Norwegen und Schweden erscheinenden Bücher etc.
- Bohnsiegl**, G. C. W. Repertorium annum literaturae botanicae. Tom. VIII pars 2: MDCCCLXXIX. Haarlem, Erven Loosjes. 741. 32 p. roy.-8^o. Fl. 6.90.
- ***Boletín de la librería**. (Publicación mensual.) Obras antiguas y modernas. Año XV. No. 1. Madrid, M. Murillo. gr. 8^o. Fr. 8.
- Bouchot**, H. The printed book: its history, illustration, and adornment from the days of Gutenberg to the present time. Translated and enlarged by Edw. C. Bigmore. London, Grevel & Co. 314 p. 8^o. With 118 illustrations of facsimiles of early typography, printers' marks, copies of book illustrations, and specimens of bindings of all ages. Sh. 9.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- Castorina, Pas. *Intorno ad una prima edizione di Orazio Flacco: cenni bibliografici*. Catania, tip. Giac. Pastore. 22 p. 80. L. 1.
- Catalogue méthodique de la bibliothèque communale de la ville d'Arras. (Jurisprudence, histoire des religions, histoire générale et géographie.) Arras, Sneur-Charuey. 459 p. 80.
- Catalogus der Bibliotheek van de Maatschappij der letterkunde te Leiden. Slot-aftewering. Leiden, E. J. Brill. Col. 685—1068 imp. 80. met omslagen, titels en inhoud van dl. I. II. Fl. 3.65.
- Catalogus van de boeken en kaarten uitmakende de bibliotheek van het Departement van Koloniën. 1. vervolg. Met een alphabetisch register. s'Gravenhage, M. Nijhoff. VII. 96. XI p. gr. 80. Fl. —.90.
- Cipollina, M. *Brevi cenni sugli archivi di stato in Genova*. Genova, Colombo e Morando. 18 p. 40.
- *I Codici Palatini della Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Vol. I. Fasc. 5. P. 321—400. — Fasc. 6: Descrizione di 22 codici palatini (dal no. 253 al 274). P. 401—480. Roma, presso i principali librai. 80. à L. 1.
- Indici e cataloghi No. 2. 4.
- I Codici Panciatichiani della Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Vol. I. fasc. 1. Roma, Bencini. 80 p. 80. Fr. 1.
- Giornale della libreria, della tipografia e delle arti e industrie affini: supplemento alla Bibliografia italiana, pubblicato dall'associazione tipografico-libreria italiana. Anno I, no. di saggio (10 maggio 1887). Milano, tip. Bernardoni di C. Rebeschini & Co. 8 p. 40.
- Gironde, Vic. de. *Bibliographie: la Perse, la Chaldée et la Susiane, par Mme Jane Dieulafoy. Montauban, imp. Forestié. 12 p. 80. et 4 planches. Extrait du Bulletin de la Société archéolog. de Tarn-et-Garonne.*
- Gisi, M. *Verzeichniss der Incunabeln der Kantons-Bibliothek Solothurn. 2. Hälfte. H—Z. Solothurn, Jent. V. u. S. 73—108. gr. 80. M. 2.70.*
- Handschriften geschichtlichen Inhalts, welche aus der Universitäts-Bibliothek zu Frankfurt in die zu Breslau gelangt sind.* Berlin, Mittler & Sohn. 45 S. 80. M. —.60.
- *Hofmeister, Fr. *Handbuch der musikalischen Literatur oder Verzeichniss der im deutschen Reiche und in den angrenzenden Ländern erschienenen Musikalien auch musikalischen Schriften, Abbildungen und plastischen Darstellungen, mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung mit systematisch geordneter Uebersicht. Bd. 9 (6. Ergänzungsband): Die von 1880—1885 neu erschienenen und neu aufgelegten musikalischen Werke enthaltend. Liefer. 6: Schwab—Witz. Leipzig, Fr. Hofmeister. S. 601—720. 40. M. 8, auf Schreibpapier M. 10.*
- *Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin, Jahrg. VIII: 1886. Abtheilung 2. Leipzig, C. Reissner. S. 129—372 u. Titel. gr. 80. Rest.
- Indice delle opere che furono pubblicate dall' illustre filosofo pesarese Terenzio Mamiani Della Rovere. Pesaro, stab. A. Nobili. 15 p. 80. Fr. —.50.
- *Katalog der Bibliothek des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig. Leipzig, Verlag des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins. XVI. 223 S. 80. M. 1.
- Kayser, Gabr. *Bibliographie d'ouvrages ayant trait à l'Afrique en général dans ses rapports avec l'exploration et la civilisation de ces contrées.* Bruxelles, Lebègue. 176 p. 80. Fr. 8.
- Lehmann, F. H. *Litteratur für vaterländische Naturkunde im Grossherzogtum Baden. 1. Nachtrag.* Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchh. 31 S. 80. M. —.80.
- Lex, L. *La bibliothèque de Mâcon (1789—1887), rapport au maire.* Lille, Danel. 16 p. 80.
- Liessem, H. J. Hermann van dem Busche. *Sein Leben und seine Schriften. Anhang. Bibliographisches Verzeichniss der Schriften Hermanns v. d. Busche.* Köln, Bachem. 8 S. 40. M. —.80.

- Lutz, A. Allgemeiner Porträt-Katalog. Heft 2. Hanau, Lutz. 8. 49—96. 80. M. —.50.
- Mancinelli, Ant. La stampa nell' Umbria e la reale tipografia di Feliciano Campitelli di Foligno. Foligno, F. Campitelli. 43 p. 40.
- Meyer, P. Notice sur le manuscrit II, 6, 24. de la bibliothèque de l'université de Cambridge. Paris, impr. nationale. 45 p. 40.
- Oppen, L. J. van. Nederlandsche rechtaliteratuur. Met medewerking van Mr. J. C. Sasse. 10. stuk. 'sGravenhage, Gebr. Belinfante, Imp. 80. Fl. 2.50.
- Papaleoni, Gius. Il codice Ashburnhamiano laurenziano della poesia di Nicolò d'Arco. Trento, Gius. Marietti. 32 p. 80.
- Pubblicazioni di Dante Pantanelli, professore ordinario di geologia e mineralogia nella r. università di Modena. Modena, tip. A. Rossi. 7 p. 80. Estr. dal Catalogo dei lavori pubblicati dei professori.
- Register op de Gids. 2. gedeelte. (I. Tienjarig systematisch register (1877—1886) ten gevolge op het bestaande 40-jarige. II. Volledig alphabetisch register, over al de 50 jaargangen, van de hoofdartikelen, gerangschikt naar de namen der auteurs. III. Alphabetisch register, over al de 50 jaargangen, van de in het tijdschrift beoordeelde werken.) Amsterdam, P. N. v. Kampen & Zn. VIII. 258 p. gr. 80. Fl. 3.50.
- Repertorium van de Nederlandsche jurisprudentie en rechtaliteratuur. Jaargang IX. 1886. 'sHertogenbosch, W. C. v. Heusden. 182 p. roy. 80. Fl. 3.
- Russica. Verzeichniss der in und über Russland im Jahre 1886 erschienenen Schriften in deutscher, französischer und englischer Sprache. Jahrgang III. Herausgegeben von E. von Sazepanski. Reval, Lindfors' Erben. 38 S. 80. M. —.50.
- Santoni, Milziade. La b. Battista da Varano, clarissa: bibliografia. Foligno, stab. Felic. Campitelli. 6 p. 80. Estr. dalla Miscellanea francesca. Ediz. di soli 50 esempl.
- Sappho: memoir, text, selected renderings and a literal translation by H. Thornton Wharton. 2. ed. Chicago, A. C. McClurg & Co. 1. 213 p. per. D. bds. D. 1.75.
„There is a good memoir and bibliography.“
- *Stiefvater, L. Beitrag zur Geschichte des Buchdruckes und Buchhandels in Steiermark. Wien, Verlag der Oesterr. Buchhändler-Correspondenz. 53 S. 80. M. —.80.
- Stoppato, L. La biblioteca di Don Ferranta. Milano, Gius. Prato. 59 p. 160.
- *Verzeichniss der neu erschienenen und neu aufgelegten Bücher, Landkarten etc., 1887. I. Mit Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise, literarischen Nachweisungen und einer wissenschaftlichen Uebersicht. Herausgegeben und verlegt von der J. G. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. Leipzig. CXIII. 521 S. 80. M. 4, gebunden M. 4.60.
- Verzeichniss der laufenden periodischen Schriften der Universitäts-Bibliothek Kiel. Amtliche Angabe. (Geschlossen am 31. März 1887.) Kiel, Lipsius & Tischer. VIII. 16 S. 80. M. 1.
- *Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet, mit alphabetischem Register. Jahrgang 1887 Heft 2: April—Juni. Leipzig, Hinrichs Verlag. XLVI. 384 S. gr. 80. M. 2.
- Volpicella, Lu. Bibliografia storica della provincia di Terra di Bari. Napoli, tip. dell' Accademia reale delle Scienze. 1884—87. XVI. 853 p. 80.
- Winke zur Orientirung in der sogenannten Irvingianer-Litteratur. Augsburg, Preysa. 48 S. 80. M. —.30.
- *Wolf's Medicinisches Vademecum. Alphabetisch-systematische Zusammenstellung der litterarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Heilwissenschaft und Thierheilkunde. Jahrgang 1885—1887. Mit Register der Schlagwörter. Leipzig, Gust. Wolf. 96 S. 80.

- Zapponi, L. Di un' edizione e di un tipografo pavese del secolo XV, ignoti ai bibliografi. Bologna, soc. tip. già Compositori. 8 p. 160.
 Zimmermann, K. Bucheinbände aus dem Bücherschatz der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Lief. 1—3. Leipzig, E. Twietmeyer. hoch 4^o. mit je 3 Taf. à M. 3.—; einzelne Tafeln à M. 1.50.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann, Th., München. No. 194: Aberglauben, Dämonologie, Magnetismus etc. 309 Nos. — No. 195: Geologie. (Bibl. d. Dr. R. v. Reichenbach in Graz.) 898 Nos.
 Bertling Danzig. No. 74: Baukunde. (Bibl. d. Baurath Steenke-Elbing.) 469 Nos.
 Brill Leide. No. 32: Botanique, agriculture. 1559 Nos.
 Haug Augsburg. No. 94: Miscellan. 420 Nos.
 Helbing München. No. 3: Kupferstiche, Aquarelle etc. 574 Nos. — No. 4: Porträts zur Gesch. d. Theaters. 557 Nos.
 Höllrigl München. No. 2: (Bibl. d. Hofrath Dr. J. Haller in München.) 562 Nos.
 Hoepli Milano. No. 44: Théologie. 1629 Nos.
 Lehmann & Lutz Frankfurt a. M. No. 72: Gesch. d. norddeutschen und süddeutschen Staaten. Oesterreich-Ungarn. No. 2156—3667.
 Nijhoff Haag. No. 201: Inventaires des archives des Pays-Bas etc. 231 Nos.
 Schneider Basel. No. 194: England, 1482 Nos. — Anzeiger No. 76: Vermischtes. 518 Nos.
 Seligsberg Bayreuth. No. 198: Protestant. Theologie. 1622 Nos.
 Windprecht Augsburg. No. 406: Vermischtes. 362 Nos.

Auction.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

- Stockholm, 12. Oct. u. folg. Tage. H. Bukowski. Catalogue de livres rares et curieux anciens et modernes, sur l'Amérique, la Russie, la Pologne etc. provenant de la collect. de M. Henri de Bończ. 4502 Nos.

Personalnachrichten.

Dem Bibliothekar der Königl. Museen in Berlin, Dr. Fränkel, wurde der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Der Bibliothekar Bodemann in Hannover wurde von der Universität Göttingen aus Anlass der 150jährigen Jubelfeier derselben zum Ehrendoctor der philosophischen Facultät ernannt.

An der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. Br. ist am 1. August Dr. Rudolf Asmus aus Steinen i. W. als ausserordentlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

Am 1. Oct. 1886 ist der Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Groningen Prof. Dr. W. A. Enschedé auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden. An dessen Stelle ist am 1. April 1887 eingetreten J. W. G. van Haarst, bisher Volontär an der Universitätsbibliothek zu Utrecht.

An Stelle des Dr. O. Gorges wurde zum Amanuensis an der Universitätsbibliothek in Giessen ernannt Dr. Woldemar Martinsen aus Dresden.

Dr. ph. Otto Boeckel, von 1883—87 Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek zu Marburg ist auf seinen Wunsch aus dem Bibliotheksdienst ausgeschieden, um sich ganz seiner politischen Thätigkeit als Journalist und Reichstagsabgeordneter zu widmen. Dr. ph. Wilh. Rüdiger, seit 1. October 1886 Volontär, der seit 1. März 1887 die Geschäfte des beurlaubten Dr. Boeckel versah, ist seit 1. Juli 1887 als ausseretatmäßiger Hilfsarbeiter an dessen Stelle angenommen.

Am 27. Mai starb Faugère-Dubourg, Bibliothekar des Ministeriums des Innern in Frankreich.

In Washington starb am 3. Mai Frank H. Alfrend, Assistent Librarian of the United States Senate.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Buchting, Leipzig.

Der Unterzeichnete ist im Besitz von nachstehenden werthvollen Werken, welche er zu den beigesetzten billigen Preisen offerirt:

- Anzeiger**, Neuer, für Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von J. Petzholdt. Complet: Jahrg. 1856—86. (= 31 Bde.) Dresden und Stuttgart. 1856—86. 8^o. (300 M.) 150.—
Eine Fortsetzung erscheint nicht. — Viele Jahrgänge sind vergriffen und complete Reihen sehr selten zu finden.
- Arétin, J. v.**, Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Münchener National- u. Hofbibliothek. 9 Bde. München 1803—7. gr. 8^o. (24 M.) 18.—
Ganz vollständiges Exemplar, wie es vom Verleger nicht mehr geliefert werden kann.
- Bibliotheca philologica** od. geordnete Uebersicht aller auf d. Geb. d. class. Alterthumswissenschaft, wie älteren u. neueren Sprachwissenschaft erschien. Bücher. Hrsg. v. Ruprecht, G. Schmidt, W. Müldener u. A. Jahrg. 1—37. Gött. 1848—85. 8^o. Jahrg. 1—21 in 4 Hlwbdsn., der Rest broch. (74³/₄ M.) 40.—
Seltene Reihenfolge.
- Biographie universelle**, anc. et moderne, ou histoire par ordre alphab. de la vie de tous les hommes qui se sont fait remarquer. 52 vol. — Suites: La partie mythol. 3 vol. et Supplém. 28 vol. Ensemble 83 vol. Paris, Michaud, 1811—53. 8^o. — Barbier. Examen crit. et complément des diction. historiques Tom. I (seul paru): A—J. Paris 1820. 8^o. Ppbde., Barbier br. 85.—
Schönes Ex. dieser geschätzten, ausführlichen Biographie, welche mit dem 83. Bde. (Teyssieu) ihren Abschluss fand, d. folgende 84. Bd. blieb unvollendet.
- the **Book-Lover's Library**. Ed. by H. B. Wheatley. 5 vol. (Old cookery books and ancient cuisine, by W. Car. Hazlitt. — Modern methods of illustrat. books, by H. T. Wood. — Literature of local institutions, by G. L. Gomme. — How to form a library, by Wheatley. — Gleanings in old garden literature, by W. C. Hazlitt.) Lond. 1886—87. 8^o. Sarsbde. 22.50
- Centralblatt, Literarisches**. Hrsg. v. Fr. Zarneke. Complet von Beginn an: Oct. 1850—15. Sept. 1885. Leipzig. 4^o. Gebdn., Jahrg. 85 broch. (805¹/₂ M.) 200.—
Zum Theil vergriffen und in solcher Reihenfolge selten.
- Franklin, A.** Dictionnaire des noms, surnoms et pseudonymes latins de l'hist. littéraire du moyen âge (1100 à 1530). Paris 1875. gr. 8^o. (10 fr.) 6.50
- Franklin A.** Les sources de l'histoire de France. Notices bibliographiques et analyt. des inventaires et des recueils de documents relat. à l'hist. de France. Paris, Didot, 1877. gr. 8^o. (24 fr.) 15.—
Enthält die genauen Inhaltsangaben aller grossen Sammelwerke: Pertz, Monumenta; Documents inédits; Société de l'hist. de France; Bibl. de l'Ecole des Chartes etc. etc.
- Kayser, Chr. G.** Vollständ. Bücher-Lexicon, enthält. alle 1750—1864 in Deutschland gedruckten Bücher, u. Sachregister zu Bd. 1—6. 17 Thle. in 9 Bdn. Leipz. 1834—66. — Hinrichs' Fünfjähr. Bücher-Catalog, 1866—80. 3 Bde. Leipz. 1871—81. 4^o. Hfzbde. (473 M.) 200.—
Schönes Ex., das Kayser'sche Lexicon auf Velinpapier in Halbmaroquin, ob. Schnitt vergoldet.
- Le Livre**. Revue mensuelle. Année 5—7. Paris 1884—86. 4^o. Av. planches et nombr. grav. (180 fr.) 68.—
- Manne, E. D. de.** Nouveau dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes av. les noms des auteurs ou éditeurs, accomp. de notes histor. et crit. 3^e éd. revue et augm. Lyon 1868. 8^o. (10 fr.) 6.—
- Manzoni, L.** Bibliografia statutaria e storica italiana. Tomo I: Leggi municipali. 2 vol. Bologna 1876—79. gr. 8^o. (23 Lire.) — Soviel erschienen. 12.—
- Serapeum**. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Hrsg. v. R. Naumann. Complet soweit erschienen: 31 Bde. u. Register zu Bd. 1—26. Leipz. 1840—70. 8^o. (418¹/₃ M.) 150.—

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

LIBRAIRIE FRANÇAISE & ÉTRANGÈRE H. WELTER, rue Bonaparte, 59, à PARIS

Correspondent de beaucoup de Bibliothèques de France et de l'Étranger
Specialgeschäft für den Export französischer Literatur.

VIENT DE PARAÎTRE.

Harrisse (Henry). — **Excerpta Colombiniana.** Bibliographie de quatre cents pièces gothiques, françaises, italiennes et latines du commencement du XVI^e siècle, non décrites jusqu'ici, précédée d'une histoire de la Bibliothèque Colombine et de son fondateur. Avec une planche et de nombreuses reproductions en fac-simile. Gr. in-8^o, 1887. Prix: 85 fr.
Envoi, sur demande, d'un prospectus détaillé. Remise d'usage.

Auf meinem Antiquariatslager sind z. Z. vorrätig:

- ACTA SANCTORUM**, Edition Palmé. 62 vol. in-fol. (1—54 in demi-basane, unbeschn., 55—61 und table abweichend gebunden) statt 3305 fr. 1850 fr.
HISTOIRE LITTÉRAIRE DE LA FRANCE. 29 vol. in-4^o. 1733—1886. (I—XVIII in roth Gzmar., Rest br. u. cart.) 625 fr.
GAZETTE ARCHÉOLOGIQUE. 1875—86, u. Abonnem. 1887. 400 fr.
— ditto, 1875—84 (1883 u. 1884 in Hbmar., unbeschn.) 820 fr.
REVUE ARCHÉOLOGIQUE 1844—82 (1844—68 in grün Hbkalbl., Rest in Nrn.) 560 fr.
DU CANGE, *Glossarium mediæ et infimæ latinitatis*, éd. Didot. 7 vol. in-4^o, cart. unbeschn. 180 fr.
— ditto, éd. Favre. 8 vol. (I u. VIII, soweit erschienen) 120 fr.
NOTICES ET EXTRAITS des Mss. de la Bibl. Nat. Soweit erschienen. 45 vol. in-4^o, et 2 atl. in-fol. statt 710 fr. 330 fr.
LIEBIG'S ANNALEN DER CHEMIE, Bd. 1—224. 1900 fr.
RECUEIL DES HISTORIENS DES GAULES. Nouv. éd. 23 vol. in-fol. (I—XIX cart. unbesch.) statt 1020 fr. 550 fr.
LE LONG, *BIBLIOTHÈQUE HISTORIQUE DE LA FRANCE.* 5 vol. fol. Gzkalbl. (aux armes du roi) Paris, 1768—78 150 fr.
BULL. DE LA SOC. CHIMIQUE, nebst Répertoire de chimie. Ganz complet. 1858—86. 650 fr.
MEMOIRES DE LA SOCIÉTÉ DES ANTIQUAIRES DE FRANCE. 44 vol., et Annuaire 8 vol. (Die Tafeln zu Bd. 9 fehlen, wie bei fast allen Exemplaren.) 250 fr.
REVUE HISTORIQUE, publ. p. G. Monod. 1876—86. (330 fr., vergriffen.) 230 fr.
REVUE DES LANGUES ROMANES, 1870—86. (Selten.) 240 fr.
SOCIÉTÉ DES ANCIENS TEXTES FRANÇAIS. Soweit erschienen bis 1886. 32 Bde. u. 1 Album in-fol. 225 fr.
MÉM. DE LA SOCIÉTÉ DE L'HIST. DE PARIS, t. I—XI (1875—84). (115 fr.) 45 fr.
— ditto, mit Bulletin 1874—85. 23 vol. 65 fr.
CORPUS INSCR. LATINARUM, ed. Mommsen. I—IV. V¹. VI^{1/2}. VII, u. Ritschl, Priscæ. 10 vol. in-fol. cart. 580 fr.
JOURNAL ASIATIQUE 1822—1884, zum Theil gbdn. 700 fr.
PRISSE D'AVENNES, *L'ART ARABE.* (1000 fr.) 450 fr.
— *L'ART ÉGYPTIEN.* (850 fr.) 450 fr.
BIBL. DE L'ÉCOLE DES HAUTES ÉTUDES (Vieweg). Soweit erschienen. fasc. 1—64 in-8^o et in-4^o. (744 fr.) 460 fr.
BIBL. DES ÉCOLES FR. D'ATHÈNES ET DE ROME. fasc. 1—45. 1877—86. (304 fr.) 200 fr.

Alle Preise netto, ohne Rabatt für Zwischenhändler, weshalb Bestellungen direkt erbitte.

Vom 1. October ab erscheint bei mir:

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE INTERNATIONAL.

Catalogue mensuel des principales publications nouvelles, françaises et étrangères. Monatl. 1 No. von 16 S. 2spaltig. Abonnement: 3 fr. pro Jahr. (Betrag wird bei Bestellungen zurückvergütet.)

Hierbei zwei Beilagen von **H. Reuther in Berlin**: Prospect über eine Orientalische Bibliographie, und **B. G. Teubner in Leipzig**: Mittheilungen 1887 No. 3.

Hallberg & Büchling, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

10. Heft

October 1887

Inhalt: Ausstellung der Grossherzoglichen Hof- und Landesbibliothek zum VII. deutschen Geographentag in Karlsruhe, von W. Brambach S. 425. Ueber Handschriften aus Bobbio, von Theodor Gottlieb S. 442. — Die Gutenbergfeier in Mainz, von W. Velke S. 463. — Die Auctorschaft und die Katalogisierung der akademischen Dissertationen, Replik von Carl Sylvio Köhler S. 466 und Duplik von A. Roquette S. 468 — Recensionen und Anzeigen S. 469. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 471. — Vermischte Notizen S. 473. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 476. — Antiquarische Kataloge S. 479. — Auction S. 480. — Personalsnachrichten S. 480.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1887

Geschlossen am 15. September 1887.

Joseph Baer & Co.

Buchhändler und Antiquare

Rossmarkt 18 **Frankfurt a. M.**, am Gutenbergmonument

Neuere Lager-Cataloge:

- No. 181 Bibliographie.
„ 183 Jurisprudenz. I. Geschichte und Quellen d. Rechts.
„ 184 — II. Privatrecht.
„ 185 Malerei, Kupferstichkunde, Holzschnittwerke.
„ 186 Aegyptiologie u. Assyriologie.
„ 187 Geologie.
„ 188 u. 204 Biographien. (Preis 1 Mark.)
„ 189 Kirchenrecht u. Kirchengeschichte.
„ 190 Staatsrecht u. Politik.
„ 191 u. 199 National-Oekonomie.
„ 192 Spanische und Portugiesische Sprache u. Literatur.
„ 193 Numismatik.
„ 194 Architektur.
„ 195 Botanik.
„ 196 Amerika.
„ 197 Altfranzös. u. provençal. Sprache u. Literatur.
„ 198 Semitica.
„ 200 Manuscripte, Incunabeln, Holzschnittwerke.
„ 201 Gartenkunst, Blumenzüchterei, Gartenarchitektur.
„ 202 Medicin. I. Pathologie u. Therapie.
„ 203 — II. Chirurgie u. Geburtshülfe.

In Vorbereitung befinden sich:

- „ 205 Medicin. III. Aeltere Medicin. Vergleichende Anatomie u. Physiologie.
„ 206 Philosophie seit Descartes.
„ 207 Deutsche Literatur: Klassische Periode.

R. Muther,

Deutsche Bücher-Illustration der Gothik und Frührenaissance (1460—1530).

313 Seiten Text und 263 Seiten Illustrationen. Folio.
Preis **complet** broschirt M. 120.—, in Original-Prachtband (Kalbslederband mit gothischen Ornamenten) M. 160.—.

Register der Künstler und Drucker, sowie ein vollständiges Verzeichniss der illustrierten Bücher der ganzen Epoche (1460—1530) machen das Muther'sche Werk zum unentbehrlichen Nachschlagebuch für Liebhaber, Bibliothekare und Antiquare.

Der Druck auf ächtes Büttenpapier trägt dazu bei, der Reproduktion die denkbar grösste Vollkommenheit zu sichern.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Für eine neugegründete Bibliothek suche ich zu erwerben und bitte um gefällige Angebote:

Panzer, Annales typographici. 11 vol.

Jöcher, Gelehrtenlexicon. Complet: 10 Bde.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang.

10. Heft.

October 1887.

Ausstellung der Grossherzoglichen Hof- und Landesbibliothek zum VII. Deutschen Geographentag in Karlsruhe. ¹⁾

Wie bei früheren Geographentagen, so wurde auch bei der diesjährigen Zusammenkunft eine Ausstellung veranstaltet. Der Grossherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek fiel dabei die Aufgabe zu, eine Anzahl von Werken zu liefern, welche die Geschichte der Geographie und insbesondere der kartographischen Kunst veranschaulichen sollten. Ueber die getroffene Auswahl gab folgende Erklärung Rechenschaft. ²⁾

Das Alterthum ist durch das Werk des Claudius Ptolemaeus und die Strassenkarte des Römischen Kaiserreiches, Tabula Peutingerana, vertreten (n. 1—3). An Ptolemaeus schliessen sich zu Anfang des Mittelalters die von Agathodaemon gezeichneten Karten an, welche in dem Facsimile einer Handschrift vom Berge Athos vorliegen (n. 1). Die nachfolgenden Versuche in der Kartographie treten zurück hinter dem, besonders zu Ende des Mittelalters auftauchenden Bestreben, den Text des Ptolemaeus mit den Karten als dauernd brauchbares Lehrbuch der Geographie zu verwenden und zeitgemäss weiter zu führen. Bis tief ins 16. Jahrhundert halten die Gelehrten an dieser Aufgabe fest, indem sie zu den ursprünglichen 26 Karten (10 für Europa, 4 für Afrika; 12 für Asien) neue, sogar für Amerika, hinzufügten (n. 4—6).

Das meiste neue geographische Material wurde bekanntlich bis zum Ende des Mittelalters durch die Schifffahrten der Italiener, Portugiesen und Spanier gewonnen. In Italien, besonders zu Venedig, welches bis in die Zeit seines Verfalles ein Sitz geographischer Thätigkeit blieb (n. 48), waren schon früh zuverlässige Angaben über den Orient zusammengefloßen. Diese wurden zu-

1) Da dieser Aufsatz u. A. eine authentische Beschreibung des häufig so verschieden katalogisirten Reisewerkes von de Bry enthält, glaubten wir ihn ganz unverkürzt aufnehmen zu sollen. Die Redaktion.

2) Dieselbe ist mit unwesentlichen Aenderungen in den „Führer durch die geographische Ausstellung zu Karlsruhe vom 12. bis 16. April 1887. Karlsruhe. Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei 1887“ [redigirt von Dr. P. Ladewig], jedoch ohne die folgenden Anmerkungen aufgenommen.

nächst durch die Portugiesischen Unternehmungen erweitert, während in der Erforschung der neuen Welt Italiener und Spanier wetteiferten. Die älteste Generalkarte von Amerika ist durch die eingehenden Studien Kohls allgemeiner bekannt geworden (n. 7).

Das Ertragniss, schon der mittelalterlichen Reisen, wie der Entdeckungen, war eine Fülle von Berichten, die mit Ansichten, Kostüm- und Sittenbildern, Plänen und Karten ausgestattet wurden (n. 8—16. 29—33). Deutschland hatte zwar auch tüchtige und kühne Reisende zur Erforschung aussereuropäischer Länder gestellt, aber der grösste Theil des neuen geographischen Materials kam uns von fremden seefahrenden Nationen zu. Trotzdem entwickelt gerade Deutschland im 16. Jahrhundert eine erstaunliche Thätigkeit, es tritt an die Spitze der geographischen Forschung, indem hier sowohl die Ueberlieferung, wie der neue Gewinn inländischer Aufnahmen und fremder Forschung systematisch durchgearbeitet wird. In dieser Beziehung wirkten die astronomischen Arbeiten eines J. Stöffler und P. Apian vorbereitend, wie vertiefend (n. 17—20), und so sehen wir eine Reihe bedeutender geographischer und topographischer Werke, darunter eine tüchtige Specialkarte, die Bairischen Landtafeln von Ph. Apian in unserem Vaterlande entstehen. Aus der Schweiz und den Niederlanden kamen uns Anregungen und Hülfskräfte, wie namentlich die epochemachende Thätigkeit H. Glarean's (Lorit's) und G. Mercator's zeigt (n. 21—33). Während ihrer Freiheitskriege fiel den Niederländern die Führerschaft auf dem Gebiete der Kartographie zu. Die schön-

-
- n. 1. Géographie de Ptolemée. Introduct. p. V. Langlois. Paris 1867. — n. 2—3. Tabula Peutingerana ed. Scheib und Facsimile v. Desjardins. — n. 4—6. Bearbeitung von N. Donis, Ulm 1486 in zwei Exemplaren und Baseler Ausgabe 1545. — n. 48. Coronelli, Atlante Veneto. Ven. 1691—2. — n. 7. Älteste General-Karten von Amerika. Weimar 1860. — n. 8—16. Reise- und Länderbeschreibungen von Mandeville, Breydenbach, Cadamosto, Ludovicus (Varthema), J. Ziegler, Cortez, Alvares, Sammlung des Ramusio. n. 29—33 s. unten. — no. 17—20. J. Stöffler's Calendarium und Cosmographicae descriptiones, P. Apian's Cosmographicus liber und Quadrans astronomicus. — n. 21—33. Kosmographische, geographische, topographische Arbeiten und Reisewerke von Glarean, G. Braun und Hogenberg, Münster, Grynaeus, Ph. Apian, Ortelius, Mercator, de Bry, Hulsius. — n. 34—47. Leistungen der Niederländischen Officinen, wie die Seekarten von Wagener, Janszoon, der Blaeu, sowie die Reise- und Kartenwerke von Linschoten, Montanus, Cluverius. Tag- und Geschäftsbücher der Gouverneure A. Gysels und A. van Diemen. Schiffsbericht des A. van Brouckhorst. Aus späterer Zeit: Marsigli (La Hongrie). — n. 48 s. oben nach n. 4—6. — n. 49—57. Die Arbeiten und Reisebeschreibungen von N. Sanson, Tavernier, d'Anville, Delisle, Buache, Cassini (Voyages 1763), La Pérouse, Labillardière, Moreau. — n. 58. Arrowsmith, Hydrograph. chart. 1811. — n. 59. J. B. Homann, Karten 1730—1740. — n. 60—69. Die Werke von A. v. Humboldt und Bonpland, Maximilian zu Wied-Neuwied, Spix und Martius, Richthofen. — Werke von ethnographischer Bedeutung, wie Heine's Photographien aus Japan, Förstemann's Maya-Handschrift. — Eine kleine Auswahl von Terrainzeichnungen, Plänen, Rheinkarten.

sten Werke gingen hervor aus den wetteifernden Arbeitsstätten der Blaeu und Janszoon in Amsterdam, wo bedeutende seemännische Erfahrungen und Entdeckungen zusammenströmten. Auch in der Folgezeit zeichneten sich die Kartenstecher zu Amsterdam und Haag aus (n. 34—47). Seit dem Zeitalter Ludwigs XIV. und im Laufe des 18. Jahrhunderts steht Frankreich im Vordergrund mit den Arbeiten der Cassini, Sanson, Delisle, Buache, d'Anville u. a., welchen hervorragende militärische Aufnahmen in den Napoleonischen Kriegen folgten (n. 49—57). In England hatte man naturgemäss schon seit älterer Zeit reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Erdkunde erworben, und diese kamen seit dem 18. Jahrhundert in glänzender Weise auch der Kartographie zu Gute, wie die Leistungen Arrowsmith's darthun (n. 58).

Noch einmal wurde es in Deutschland seit 1730 durch Homann und seine Erben unternommen, das vorhandene geographische Material in umfangreichen Kartensammlungen zu verwerthen (n. 59). Aber ein selbständiger Zug kam erst im 19. Jahrhundert wieder in die deutschen Arbeiten, und zwar wirkten im Inlande, wie von Aussen verschiedene günstige Umstände hierauf ein: Reisen mit reichen Erträgen für Länder- und Völkerkunde, Vertiefung des geographischen Studiums an den Universitäten, Messungen und Aufnahmen durch hervorragende militärische und topographische Institute, endlich und nicht zum Wenigsten neue Methoden in der graphischen Darstellung, deren höchste Leistungen der Gegenwart angehören (n. 60—69).

Auf Baden insbesondere haben die epochemachenden Arbeiten Cassini's und Moreau's Bezug (n. 54. 57). Ausserdem ist eine Reihe von topographischen Aufnahmen und Plänen beigegeben (n. 69). Es wurde jedoch von einer umfangreicheren Ausstellung Badischer Karten abgesehen, weil eine solche von den technischen Behörden des Landes veranstaltet ist.

Für den Bibliographen hatten einige der ausgestellten Werke besondere Bedeutung.

I. Mandeville.

Noch im vorigen Jahre bezeichnete die Buchhandlung Joseph Baer & Co. einen Strassburger Druck des Johannes Prüssz vom Jahre 1483 mit dem Titel: „Johannes Von Monteilla. Ritter.“ als Unicum. Hier erscheint nun ein zweites Exemplar, in welchem das bei Baer fehlende Blatt hj vorhanden, aber andere Lücken zu beklagen sind. (Baer, Lager-Catalog 179 n. 1b).

II. Nicolaus Donis.

Die Bearbeitung des Ptolemaeus von N. Donis liegt in zwei Exemplaren der Ulmer Ausgabe von 1486 vor. Das Werk besteht aus vier Theilen:

1. Vorbemerkung und Register, 42 Blätter.
2. Text des Ptolemaeus, lateinisch, 74 Blätter.
3. Tafeln, je 2 Blätter zusammengehörig, 62 Blätter.
4. De locis, mit vorausgehendem Register, 24 Blätter.

Eines der beiden Exemplare ist im Jahre 1770 auf Befehl des Abtes Philipp Jakob von St. Peter im Schwarzwalde eingebunden worden und zwar durch Karl Christoph Eisenlohr in Emmendingen zum Preise von 3 Gulden. Hierbei wurde der Text des Ptolemaeus (n. 2) an den Anfang gesetzt, es folgen die Tafeln (n. 3), Register (n. 1), de locis (n. 4). Der Drucker hat jedoch die oben verzeichnete Reihenfolge beabsichtigt, welche sich auch in dem zweiten, übrigens lückenhaften Exemplare findet. In beiden ist die Zahl der Karten auffallend. Hain gibt 32 Karten an (n. 13540), während sich hier beidemale finden

- a) die 26 alten Tafeln zu Ptolemaeus.
- b) Tabula moderna Hispanie.
- c) " " Francie.
- d) " " Prussie Livonie. Norbегie et Gottie.
- e) " " Italie.
- f) " " terre sancte.

III. De Bry.

Unter mehreren Sammlungen de Bry'scher Reisen hat die mit No. 29 bezeichnete einen eigenthümlichen Werth und verdient auch nach den Arbeiten T. O. Weigels, der Brunets und Deschamps, eingehend beschrieben zu werden.¹⁾ Sie ist nämlich im Jahre 1601 zusammengestellt, und es wurde an Text und Karten gewiss Alles geliefert, was die Unternehmer damals vorrätbig hatten und für ein Prachtexemplar geeignet hielten. Das Ganze wurde, wahrscheinlich auf Bestellung des Baden-Durlachischen Hofes, sorgfältig unter Anwendung von Gold und Silber colorirt, und der Illuminator hat in dem letzten Bande beider Serien sein Monogramm, aus A und P bestehend, mit der Jahreszahl 1601 eingezeichnet. Die erste Serie, auf Amerika bezüglich, bestand damals in 9 Bänden, das heisst, der erste Druck war im neunten Bande bis zum Abschlusse des Textes von 327 + 72 Seiten und zur Vollendung der 25 Tafeln vorgeschritten, wozu ein Additamentum noch nicht beabsichtigt war. Ein solches erschien allerdings später, zunächst als selbständige Schrift

1) T. O. Weigel. Bibliographische Mittheilungen über die deutschen Ausgaben von De Bry's Sammlung der Reisen nach dem abend- und morgenländischen Indien. Serapeum VI. 1845. S. 65 ff. J. Ch. Brunet, Collection d'ite des grands et petits voyages. Manuel du libraire, 5^e éd., I Paris 1860 col. 1310 s. Dazu Supplément par P. Deschamps et G. Brunet. I. Paris 1878 col. 182 s. — (Die ausführlichste Beschreibung des de Bry'schen Reisewerks ist die von Lord Crawford, 1884, veröffentlichte. Vergl. Centr.-Bl. f. B.-W. Band 2, S. 206. — Anmerk. d. Redaktion.)

1602, aber im Jahre vorher galt das Werk über Amerika für abgeschlossen, wie denn auch die letzt erschienene Abtheilung den Titel führt: Neundter vnd Letzter Theil AMERICAE. Von der zweiten oder orientalischen Serie in etwas kleinerem Format, daher auch die kleinen Reisen genannt, lagen 5 Theile vor.

Es fehlen in den amerikanischen Reisen Tafel XIII der ersten und Tafel XXV der neunten Abtheilung. Die übrigen Stücke, durch deren Fehlen unser Exemplar auffällig ist, sind von den Verlegern nicht beigegeben worden. Darin besteht nun der Werth vorliegender 13 Bände, dass sie von allen willkürlichen Zuthaten der Sammler freigeblichen sind. Das Bestreben, „vollständige“ Exemplare der grossen und kleinen Reisen zu erhalten, hat zu Verwirrung und Verdunkelung des ursprünglichen Sachverhaltes geführt, indem aus verschiedenen Ausgaben Karten und Tafeln zusammen gebunden wurden. Die späteren Fortsetzungen des Werkes haben unter jenem Streben weniger gelitten, als das bis zum Jahre 1601 Vollendete, und daher ist wohl die folgende Beschreibung eines authentischen Exemplars der ersten Abtheilungen in ihrer Ausführlichkeit gerechtfertigt.

I. Titel. — *Typendruck, aufgeklebt in eine Kupferstich-Umrahmung (ebenso bei den folgenden Bänden II—VI):*

Wunderbarliche, doch Warhafftige | Erklärung, Von der Gelegen-
heit | vnd Sitten der Wilden Virginia, wel- | che newlich von den
Engelländern, so im Jar | 1585. vom Herrn Richard Greinuile, einem
von | der Ritterschafft, in gemelte Landschafft die zu | bewohnen geführt
waren, ist erfunden worden, | In verlegung H. Walter Raleigh, Ritter
vnd | Obersten des Zinbergwercks, auß vergünstigung | der Durchleuchtig-
sten vnd Vnbervind- | lichsten, Elisabeth, Königin in | Engelland, 2c. |
Erflich in Engelländischer Sprach beschrie- | ben durch Thomam Hariot,
vnd newlich durch Christ. | B. in Teutsch gebracht. | Mit Römischer
Kens. Maieest. Frey- | heit auff vier Jar nicht nach- | zudrucken. | Ge-
druckt zu Frankfurt am Mäyn, bey Johann | Wechel, in verlegung
Dieterich Brj. | Anno 1590. | Die letzten drei Zeilen auf einem in
das Feld des Sockels eingeklebten Blatte. Darunter ist die von Weigel
und Brunet erwähnte lateinische Adresse erkennbar, aber in folgender
Form: Francoforti ad Moenvm | typis Ioannis Wecheli. Sumtibus
vero Theodori | de Bry. ANNO CIOIOXC. | Venales reperivntvr
in officina Sigismundi Feirabendii. (Ganz in Capitalschrift.) Rück-
seite leer.

Seite 3—33 Text.

Seite 3 Dedicationsepistel mit Wappen: Dem Durchleuchtigsten,
Hochgebor- | nen Fürsten . . . Christiano, Herzogen zu Sach- | sen . . .

Seite (34) leer.

Seite (35) Warhafftige Contrafacturen | Vnd Gebräuch der Inn-
wohner der | jenigen Landschafft in America, welche Virginia ist genennet |
worden von den Engelländern, die auß befelch des Gestrengen Herrn

Waltheri | Raleigh, von der Ritterschafft, vnnb Obersten vber das Zinn-
bergwerck in | Cornwall vñ Exonien, durch gnädigste vergünstigung der
Vnber- | windtlichstien Königin in Engelland, zc. Elisabeth, im Jar | 1585.
die newe Landschafften zu erkundigen | außgezogen seindt. | Alles auff
das aller fleissigst erkundigt, vnd auff das artlichst abcontrafeyt von Jo-
hann With, welcher der vrsach halben in diese Landschafft, im Jar 1585. |
vnd 1588. ist geschickt worden: Vnnb hernach in Kupffer ge- | stochen,
vnd erstlich in Truct verfertigt durch | Theoborum de Bry.

Seite (36) leer.

Register zu Tafel I—XXIII. 1 Blatt.

Tafeln, (I) ohne Nummern: Adam und Eua. + 1 Blatt: Den
(sic) günstigen Leser Glück | vnd Seyl. (Rückseite leer.)

II + ein Doppelblatt: Karte ohne Nummer: Americae | pars,
Nunc Virginia | dicta, . . . (12 Zeilen). Autore Ioanne With
Sculptore Theodore (zweites e in o corrigirt) | de Bry, Qui et excud |

III—XII. XIII—XXIII mit Text + 1 Blatt leer.

Etliche Contrafeyt der Völker, ge- | nannt Picten, die vorzeiten
einen Kreyß in Engel- | landt inngehabt haben. — Rückseite des Blat-
tes: Das 1. Contrafeyt . . .

Tafel I—V mit Text.

+ 2 Blätter: Register. Auf der Rückseite des zweiten Blattes:
An den günstigen Leser.

+ 1 Schlussblatt: Gedruckt zu Frandfurt am Mayn, | bey Johann
Wechel, in verlegung Theo- | dori de Bry. | MDX.

II. Der ander Theyl, der Newlich erfundenen | Landtschafft Ame-
ricae, | Von dreyen Schiffahrten, so die Franzosen in Floridam | (die
gegen Ridergang gelegen) gethan. Eine vnter dem Häupt- | mann H.
Laudonniere, Anno 1564. Die ander vnter H. Nibald | 1565. Die
dritte, vnter H. Guorguesio | 1567. geschehen. | Mit Beschreibung vnd
lebendiger Contrafastur, dieser Prouinze, | Gestalt, Sitten vnd Gebräuch
der Wilben, Durch Jacob le Moy- | ne, sonst Morges genannt, der alles
selbst gesehen, vnd | deßhalben fürnemlich in diese Landtschafft | verschickt
worden. | Auß dem Französischen in Latein beschrie- | ben, durch C. C.
A. | Vnd jetzt auß dem Latein in Teutsch bracht, durch den | Ehrwürdigen
H. Oseam Halen. | Auch mit schönen vnd kunstreichen Kupfferstücken,
vnd deren an- | gehendten Erklärung, alles an Tag gegeben, durch Die-
terich von Bry, Bürger | in Frandfort am Mayn. Anno 1591. Typen-
druck in Kupferstich-Umrahmung aufgeklebt. Dann gestochen: Cum
gratia & priuilegio. Caes. Maiest. ad quadriennium. | Unten in Typen-
druck: Gedruckt zu Frandfort am Mayn, bey Jo- | hann Feyerabendt,
in Verlegung | Dieterich von Bry. Die letzten drei Zeilen auf einem
in eine Cartouche eingeklebten Blatte. Darunter ist erkennbar: Fran-
coforti ad Moenvm | Typis Ioānis Weheli, Sumtibus vero Theodori
de Bry ANNO MDXCI. | Venales reperiuntur in officina Sigismundi
Feirabēdii. Rückseite leer.

Seite (3) Dedicationsepistel mit Wappen: Dem Durchleuchtigen,

Hochgebor= | nen Fürsten . . . Wilhelm, Pfalzgrauen am | Rhein, . . .
— (4).

Seite (5) An den günstigen Leser. | Darunter Kupfer: die Arche
Noah.

Seite (7) Copey des Kayserlichen Priuilegij.

Seite (8) leer. Seite (9) mit I bezeichnet. Holzschnittleiste,
darunter: Die ander Schiffahrt der Franço= | sen . . . Seite (10) ohne
die hierhergehörige Ziffer II + Doppelblatt: Karte ohne Nummer.
Floridae Americae Provinciae | Recens & exactissima descriptio |
Auctore Iacobo le Moyne cui co= | gnomen de Morgues . . . (14 Zeilen.)

Text Seite III—XLII und leeres Blatt.

Neuer Titel. — *Typendruck in Kupferstich-Umrahmung aufgeklebt.*
Warhafftige Abcon= | terfaltung der Wilden in America, | so daselbst
erflichen lebendigerweise ab= | gerissen, von Jacob le Moyne, oder |
Morges genannt. | Jetzt aber in Kupffer gestochen, vnd an Tag | gegeben,
durch Dieterich von Bry. | Vnd ist vnter einer jeden Figur ein kurze |
Erklärung. | Getruet zu Frankfurt am Mayn, bey Johann Feyer= | abendt,
In Verlegung des vorgedachten Die= | terichen von Bry. | Darunter ge= |
stochen: Cum gratia & priuileg. Caes. Maiest. ad quadriennium. | Unten
in einer Cartouche gestochen: Francoforti ad Moenum | Typis Joannis
Wecheli, Sumtibus vero Theodori | de Bry ANNO MDXCI. | Venales
reperiuntur in officina Sigismundi Feirabedii | Rückseite leer.

Register zu Tafel I—XLII. 1 Blatt.

Tafeln I—XLII mit Text.

Untertänige Supplication vnd | Sendbrief, an König Carlen, den |
Reuenden, dieses Namens, in Frankreich, der verlassenen | Wittwen vnd
Waisen, Freunden, Verwandten, vnd Untertanen des Königs | in Frank= |
reich, die von den Spaniern im neuen Mitternächtigen Frankreich, |
welchs sie gemeinlich Floridam nennen, schändtlich vnd jämmerlich |
sind erschlagen worden, Im Jar | M.D.LXV. | (6 Seiten.)

Warhafftige vnd eygentliche Be= | schreibung der vierdten Schiffahrt,
der Frankosen, in | Americam, (welche in dieser Historia die dritte ist)
geschehen | vnter dem Hauptmann Gourguesio, | Im Jar 1567. (9 Seiten.)

Neben=Bericht | Von dem Authore, vnd Ge= | legenheyt dieser Histo= |
rien. (10 Seiten.) + 1 (Schluss-) Seite: Register. — Gedruet zu
Frankfurt am Mayn, bey Johann Feyerabendt | in verlegung Theodorici
von Bry.

III. b Schiffart in | Brasilien in America, darinn | des Autoris
Reiß, auch viel frembde | Thiere vnd Gewächß, den vnseren | ganz vn= |
bekandt, beschriben | werden: | Durch Ioannem Lerium Burgun= | dum,
selbstn verrichtet vnd beschriben, beyd | in Französisch vnd Latein, jetzt
auff New ver= | teutscht, Durch Teucrium Annaeum | Priuatum, C. |
Mit künstlichen Figuren gezieret vnd von | Newem an Tag geben, Durch
Dieterich Bry | von Lüttich, jetzt Burger zu | Frankfurt. | 1593. |
Typendruck in Kupferstich-Umrahmung, aufgeklebt. Unten in Cartouche,
gestochen: Venales reperiuntur in officina | Theodori de Bry. Rückseite leer.

Seite (3. 4) Lobsschrift zu Ehren Johannes Verio, Historienschreiber der Newen Welt gemacht.

Seite (5—24) Vorrede Joannis Verij, über seine Historien von Brasilien, Darinnen die Ursachen vermeldet, warumb der Autor diese Historien publiciert habe.

Seite (25—29) Plus videre quam habere. Erfahrung ist besser dann Geld vnd Gut. | *Der 107. Psalm Davids.*

Seite (29—31) Kurzer Inhalt eines jeden Capitels, dieser ganzen Historien von America. |

Seite (32) Adam und Eva (Kupfer).

Seite 93—285 Historia | Der Schiffahrten Joannis Verij, nach der Landtschafft Brasilien in America. | Kupfer: Seite 97. 103. 150. 155. 189. 193. 195. 215. 221. 245. — *Falsche Seitenzahlen:* 176 (statt 175), 251 (statt 261); *dagegen* 136 *ist richtig*, 248—249 *doppelt*.

Seite (286) leer.

a Seite (287) Dritte Buch Americae, Darinn Brasilia durch Johann Staden von Homburg auß Hessen, auß eigener erfahrung in Teutsch beschrieben. Item Historia der Schiffart Joannis Verij in Brasilien, welche er selbst publiciert hat, jetzt von Newem verteutst, Durch Teuerium Annaeum Priuatum, C. | Vom Wilden vnerhörtem wesen der Inwohner, von allerley frembden Gethieren vnd Gewächsen, sampt einem Colloquio, in der Wilden Sprach. | Alles von Newem mit künstlichen Figuren in Kupffer gestochen vnd an Tag geben, Durch Dieterich Bry von Lüttich, jetzt Burger zu Frankfurt am Mayn. | 1593. | *Typendruck in Kupferstichumrahmung aufgeklebt. Unten in Cartouche gestochen: Venales reperitur in officina Theodori de Bry.*

Seite (288) leer.

Seite (289) Dedicationsepistel mit Wappen. Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten . . . Friderichen dem vierdten, Pfalzgraffen bey Rhein, . . . — (291).

Seite (292) Dieterich von Bry an den Günstiger (sic) Leser. — (293).

Seite (294) sieben Wappen (Kaiser und Kurfürsten).

Seite (295—298) Doppelblatt: Karte. Chorographia nobilis & opulenta Peruanae Provinciae, atque Brasiliae . . . MDXCII. (14 Zeilen.)

Seite 1 1. Capittel.

Seite 2—9 Columnentitel: Warhafftige Beschreibung, Etlicher Indianischen Landtschafften. | Kupfer: Seite 1. 3. 5. 7.

Seite 10—15 Columnentitel: Historia der Inwohner Americae, Das dritte Theil. Kupfer: Seite 10. 13.

Seite 16. 17 Columnentitel: Warhafftige Beschreibung, Das dritte Theil. Kupfer: Seite 16.

Seite 18—90 Columnentitel: Historia wie Seite 10—15. Kupfer: Seite 22. 24. 27. 29. 35. 37. 39 (Wiederholung des Kupfers)

von oben S. 245). 45. 48. 50. 52. 54. 56. 70. 75 (wiederholt von S. 150). 83. 85 (wiederholt von S. 193). 86. 87.

Seite 91. 92 Schlussrede.

Das Ganze verbunden. Die richtige Reihenfolge ist durch die Buchstaben *a b* angegeben.

IV. Das vierdte Buch | Von der neuen Welt. | oder | Neue vnd gründliche Historien, von | dem Rbergängischen Indien, so von Chri= | stophoro Columbo im Jar 1492. | erstlich erfunden. | Durch Hieronymum Benzo von Meyland, welcher 14. | Jar dasselbig Land durchwandert, auff fleissigst | beschriben vnd an Tag geben. | Mit nütz= lichen Scholien vnd Außlegungen fast auff jede Capitel, | von deren Wöldern Sitten, Gebräuch vnd Gottesdienst. | Sampt deren Prouinzen Landtafel. | Alles mit schönen vnd kunstreichen Kupfferstücken vnd deren an= | gehenden erklärungen an Tag geben, durch Dieterich | von Bry, Bürger in Frankfurt am Mayn. | An den Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Her= | ren Morizen Landtgrauen zu Hessen, zc. | Mit Röm. Keyß. Maiestät Priuilegien begnabet. | *Typendruck. Dieser Titel ist auf den entsprechenden gestochenen Titel der lateinischen Ausgabe mit der Jahreszahl CIOIXCIIII (bei Brunet col. 1326) auf= geklebt und somit das gleiche Titelkupfer für beide Ausgaben benützt. Die Devise NVL SANS SOVCY DE BRY ist nicht verdeckt. Rück= seite leer.*

Seite (3) An den günstigen Leser. — (6), mit Kupfer: Columbus zu Schiffe (Seite 3).

Seite (7)—(10) Doppelblatt: Karte. Occidentalis Americae par= tis, | vel, earum Regionum quas Chri= | stophorus Columbus primū detexit | Tabula . . . MDXCIIII. (12 Zeilen.)

Seite (11) Signatur B. Americae Retecto (Kupfer mit den Medaillon-Porträts des Columbus und Americus Vespuccius). *Darunter:* An Dieterich von Bry. (Gedicht.) — (12). Symbolum Dieterichs von Bry. (Gedicht.)

Seite (13) Den Christlichen vnd frommen Lesern Seyh | vnd Wol= fahrt. (Vorrede.) — (22), ohne Kupfer, auf den zwei letzten Seiten Gedichte.

Seite 1—141 Der neuen Welt | Neue vnd gründliche Histori, | *Falsch paginirt:* 48. 49. 50. 49. 50. 51.

Seite 141 Gedruckt zu Frankfurt am Mayn bey Johann | Seyr= abend, in verlegung Dieterichs | von Bry. | M.D.XCIIII.

Seite (142) leer.

Seite (143) Titelblatt wie oben Seite (1), ebenso aufgeklebt. Rückseite des Titels leer.

I—XXIIII. 24 Kupfer mit Text. Jede Rückseite leer.

V. Americae | Das Fünffte Buch, | Vol schöner vnerhörter Historien, auß | dem andern theil Ioannis Benzonis von Mey= | landt gezogen: Von der Spanier Wüten, beyd | wider ihre Knecht die Nigriten, vnd auch die arme In= | dianer: wie die Spanier von den Französischen

Meer- | raubern zum offtermal angriffen vnnb geplündert wor- | den,
denn auch, wie sie erslich das neuwe Spanien | erfunden haben, vnd
ganß erbärmlich mit dem | armen Landvölklein daselbst umb- | gangen
sind. | Sampt kurzer vnd nüglicher erklerung der Historien, | bey jedem
Capitel. | Auch einer schönen Landtaffel, deß neuwen Spa- | nien in
America. | Alles mit schönen vnd kunstreichē Kupfferstücken vñ de- | ren
angehenden erklärungen, an tag geben, durch Die- | terich von Bry,
Bürger in Frankfurt am Mayn. | An den Durchleucht. hochgebornen
Fürsten vnd Herrn, | Herren Morizen Landgraffen zu Hessen, etc. | Mit
Röm. Keyser. Maiestat Priuilegien begnadet | *Typendruck. Auf dem ge-
stochenen Titelpuffer der lateinischen Ausgabe von CIOIXCV aufge-
klebt. Unten gestochen: Cum privilegio S. C. Maiestatis. Rückseite leer.*

Seite 3 Vorrede. Brustbild des Columbus. Darüber: QVI RATE
VELIVOLA OCCIDVOS PENETRAVIT AD IDOS | PRIMVS ET
AMERICAM NOBILITAVIT HVMVM | Um das Bildniß: CHRI-
STOPHORVS COLVMBVS LIGVR, INDIARV PRIMº INVETº Aº
1492 | Unten: ASTRORVM CONSVLTº, ET IPSO NOBILIS
AVSV | CHRISTOPHORº TALI FRONTE COLVMBº ERAT. |
Diterich von Bry, wunschet dem günstigen | Leser, alle Wolsfahr. |
(Vorrede.) — Seite 5.

Seite 6 Inhalt oder kurzer Begriff

Seite 7—115 Neue vnnb warhafftige Histori | vnd Geschicht, von
allen handlungen vnd Thaten der Spa- | nier vnd andern Völkern, so
sie zu vnsern zeiten, darinn begangen haben. | Deßgleichen von der In-
dianer wunderbarlichen Sitten, Statuten, Re- | ligion, Glauben, Cere-
monien, Gottesdiensten vnd an- | dern Gebräuchen, etc. | Das ander Buch. |
— *Falsch paginirt: S. 91. 93. 92. 94. und 113. 113. 115.*

Seite (116) leer.

Seite (117) Titelblatt wie oben Seite (1), auch aufgeklebt.
Rückseite leer.

Seite (119—122) Doppelblatt: Karte. HISPANIAE | NOVAE
SIVE | MAGNAE, RE- | CENS ET VE- | RA DESCRIP- | TIO.
1595. — In besonderer Cartouche: + *Lectori. | Partium longi-
tudinis huius tabulae in- | itium non sumitur Pto- | lomaico more
sed à Toletano | Hispaniensis Meridi- | ano, Occidentem | versus.*
(10 Zeilen.)

Seite I—XXII. 22 Kupfer mit Text. Alle Rückseiten leer.
Die Ziffer XVII unvollständig beim Druck sichtbar geworden.

VI. Das sechste Theil | der neuwen Welt. | ober | der Historien
Hieron. Benzo von Meylandt, | Das dritte Buch. | Darinnen warhafftig
erzehlet wirdt, wie die | Spanier die Goldreiche Landschaften deß Perua-
nischen | Königreichs eyngenommen, den König Atabali- | bam gefangen
vnd getödtet. Auch wie sie, | entlich sich selbst vntereinander | auffge-
rieben haben. | Sampt einem kurzen zu end angehengten Tractätlein
von den glückhaftigen Inseln. | Mit nüglichen vnd notwendigen Erklä-
rungen auff | ein jedes Capitel, gemehret. | Auch einer Landtafel deß

Peruanischen Rō= | nigreichs. | Alles mit schönen Kupferstücken vorgebil-
det | vnd an Tag geben | Durch Dieterich von Bry, Kunststecher vnd |
Bürger zu Frankfurt. | Mit Röm. Keyß. Mayt. Priuilegien begnadet. |
M.D.XCVII. *Auf den gestochenen lateinischen Titel von MDXCVI*
aufgeklebt. Rückseite leer. Keine Dedication. (Vgl. Band VII.)

Blatt 1—55 (*Blatt 56 in der Zählung übersprungen*). 57—62.
Der Neuen Welt | Neuwe vnd warhafftige Histori vnd | Geschicht von
allen Handlungen vnd Thaten der Spanier | vnd andern Völdern, so sie
zu vnsern zeiten darinn begangen haben. | Deßgleichen von der Indianer
wunderbarlichen Sitten, Statuten, | Religion, Glauben, Ceremonien,
Gottesdienst, vnd | andern Gebräuchen, ꝛ. | Das dritte Buch. | Hieron.
Benko. |

Blatt 62 Gedruckt zu Frankfurt am Mayn | bey Johann Fehrabendt,
in verlegung Dietrichs | von Bry. | ANNO M.D.XCVII. Rückseite leer.

Blatt (63) Folgen hernacher | Eigentliche Fürbildung, aller neuen
fremdden, seltsamen Historien vnnnd Geschichten, so sich warhafftig in
dem Weltreichen vnnnd mächtigen Königreich PERV, zu zeiten deß ge-
waltigen Königs Attabalibae, als die Spanier erstmals dassel= | bige Landt
erfunden, zugetragen haben, Auß etlichen | warhafftigen Autoribus ge-
zogen, vnd | klärlich für Augen | gestellet. | Sampt warhafftiger Beschrei-
bung vnd Erklärung derselbi= | gen Bildnussen, je zu nechst vnder jede
Figur ordent= | lich gesetzt. | Alles zierlich vnd künstlich, in schönen art-
lichen Kupferstücken fürge= | stochen, vnd jezo von neuen an Tag geben,
Durch Dieterich de Bry Leo= | diensem. | Gedruckt zu Frankfurt am
Mayn, durch Johan Fehrabendt. | Im Jahr M.D.XCVII. |

Blatt (63) Rückseite leer.

Blatt (64)—(65) Doppelblatt: Kupfer. CVSCO vrbs nobilissima
& opulētissima Peruani regni | in occidentali parte sita, in qua ha-
bitabat magnus ille Rex Atabali= | ba quo tempore Hispani regnum
illud armis sibi | vindicarunt. | per Theodorum de Bry Leod. |

Blatt I—XXVIII. 28 Kupfer mit Text. Jede Rückseite leer.

VII. Das VII. Theil America. | Warhafftige vnnnd liebliche | Be-
schreibung etlicher fürnemmen | Indianischen Landschaften vnd Inseln,
die vormalß in keiner Chroniken gedacht, vnd erst= | lich in der Schiffart
Wrici Schmidts von Strau= | bingen, mit grosser gefahr erkündigt, vnd
von | ihm selber auffß fleißigst beschrieben | vnd dargethan. | Vnd an
Tag gebracht durch Dieterich | von Bry, | Anno M.D.XCVII. | *Typen-*
druck in Kupferstich-Umrahmung, nicht aufgeklebt. Unten in Cartouche
gestochen: Venales reperiuntur in officina | Theodori de Bry. Rück-
seite leer.

Seite (3) Dem Durchleuchtigen, Hochge= | bornen Fürsten vnd Herren,
Herrn Mauritio, Landtgraffen | zu Hessen, Graffen zu Casenelnbogen,
Dieß, Biegenhain | vnd Nidda, ꝛ. meinem gnedigen Für= | sten vnd Herrn.
Wappen.

Seite (4) leer.

Seite (5. 6) Vorrede.

Seite (7) Dieterich von Bry wünscht alle wolffahrt dem | freuntlichen Leser. (Bericht über das ganze Werk.) — (8).

Blatt 1 Warhafftige Beschreibung etlicher fürnemen Indiani- | schen Landtschafften vnd Insulen, Erstlich von Vlrico Schmidt von Straubin- | gen mit grosser Gefahr erkündigt, vnd von ihm selber beschrie- | ben vnd dargethan. | — Kupfer. — 1. Cap. (Anfang des Textes). Rückseite des Blattes leer.

Blatt 2 (Fortsetzung des Textes) — 31 Ende der Reysen Vlrich Schmidtß. Ein Blatt leer.

VIII. Americae Achter Theil, | In welchem Erstlich beschrieben wirt | das Mächtige vnd Goldreiche Königreich Guiana, zu Norden | des grossen Flusses Oronoke, sonst Oregiana genannt, gelegen, sampt dessel- | bigen fürnembsten vnd reichsten Hauptstätten Manoa vnd Ma- cuicguarai, auch die für- | nemste vnd köstlichste Rauffmannschafften die dieses Königreich | überflüssig in sich hat. |

Item, Eine kurze Beschreibung der umbligenden Landtschafften Emeraia, Arro- | maia, Amapaia, Topago, &c. in welchen neben andern Wöldern die Kriegische Weiber, von den Al- | ten Amazonas genannt, wohnen, sampt kurzer meldung 53. grosser Wasserströhm, vnter denen der Oro- | noke der grösste ist, vnd sich wol 500. Teutscher Meil in das Land hineyn, bey nahe an die | mächtige Statt Quito in Peru, er- streckt. |

Alles mit fleiß beschrieben durch den gestrengen, Edlen vñ besten WALTHERN RALEGH, | Ritters, vnd Hauptmann vber irer Kön. Mayest. auß Engellandt Leibs Guardi, welcher neben dem auff | dem Meer auch wolgeübten Hauptmann, LORENTZ KEYMIS alles selber er- | fahren vnd gesehen hat im Jar 1595. vnd 1596. | Zum andern, die Reys des Edlen vnd besten THOMAS CANDISCH, welcher im Jar | 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt aufgefahen, vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engellän- | discher Meil besegelt, in Anno 1588. wider an ist gelanget, sampt Erzehlung aller Abentheurer vnd Ge- | schichten so im auff dieser Reys zu handen gestossen seynd. | Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer, welcher dieser Fahrt Per- | sönlich hat | beygewohnet, von Tag zu Tag auffgezeichnet. |

Vnd zum dritten die letzte Reys der gestrengen, Edlen vnd besten FRANTZEN DRAECK | vnd IOHAN HAVCKENS, Ritters, welche Anno 1595. mit 6. der Königin vnd 21. andern Schiffen, | darauff 2500. Mann gewesen, in Engellandt abgefegelt in die Occidentalische Indien, die Statt Pana- | ma einzunehmen, Auff welcher Reys sie beyde jr Leben beschloffen haben. | Alles erstlich in Engelländischer Sprach außgangen, jetzt aber auß der Holländischen translation | in die Hoch- teutsche Sprache gebracht, durch | AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM. | Mit etlichen schönen Kupferstücken geziert vnd an Tag gegeben, durch DIETERICHEN | von BRY seligen, hinterlassene Erben. (Eingesetzte Karte in Kupfer.) Gedruckt zu Frandfurt am Mayn, durch Matthaeum Beder. 1599. | (Typendruck ohne Rahmen.) Rückseite leer.

Seite (3) Vorrede an den günstigen Leser. — (5).

Seite (6) Vorrede des Herrn Walthers Raleigh | über das Goldt-
reiche Königreich Guiana. — (7).

Seite (8) leer.

Seite (9—12) Doppelblatt: Karte. 1) Titelschild in 2 Feldern,
von denen das obere leer: Neuwe landtaffel, in welcher Eigentlich,
vnd | warhaftiglich fürgestellt wirdt, das gewaltige, | vnd Goldtreiche
Kunigreich GUIANA, so da | ligt vnder der Aequinoctial Linien,
zwisch= | en Brasilien vnd Peru, Observiert vnd | abgerissen von
einem schiffman so selbst | mit her Raleigh der fahrt gewessen |
2) Zweites Titelschild leer.

Seite 1—56. Warhaftige Beschreibung des gold= | reichen vnd
herrlichen Königreichs Guiana, zu dieser zeit bewoh= | net von den alten
Eynwohnern von Peru, vnnb von den Nachkömmlingen des | Guiana-
Capa, welcher vor jahren ein mächtiger König in Peru gewesen, beherr-
schet, mit | der Beschreibung der reichen Länder Emeria, Arromaia, vnnb
Amapaia, | allesampt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd |
Besten Walthern Raleigh, Ritters. |

Neue Paginirung. Seite 1. Vorrede an den Liebhabern über der |
andern Reyse nach Guiana. — Seite 2.

Seite 3—30. Warhaftige vnnb außführliche Be= | schreibung der
zweyten Engelländischen Schiffahrt in die Land= | schafft Guiana: in
welcher alle Meer, Bfer, Inseln, Vorgebirg, Eynfluß, Häfen, | Schiffstelle,
Tiefe, Bntiefe, Felsen, auch die Gelegenheit der Winde, Wasserströme,
vnd | Jahrszeiten, deutlich vnd eigentlich für Augen gestellet werden,
durch | gemelden Herrn Walthers Raleigh. |

Neuer Titel. Reyse des Edlen vnd besten Thomas | Candisch,
welcher im Jahr 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt | außgefahren,
vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engelländischer Meyl | be-
segelt, in Anno 1588. wider an sie gelanget, sampt erzehlung aller |
Abentheuer vnd Geschichten, so ihm auff dieser Reysß | zu handen ge-
stossen seynd. |

Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer, welcher dieser
Fahrt Per= | sönlich hat beygewohnet, von Tag zu Tag auffgezeichnet. |
Item | Die letzte Reysß der gestrengen, Edlen vnd besten FRAN- | TZEN
DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Ritters, welche Anno | 1595.
mit 6. der Königin, vnd 21. andern Schiffen, darauff 2500. Mann ge-
we= | sen, in Engellandt absegelt in die Occidentalische Indien, die
Stadt | Panama eynzunehmen, Auff welcher Reyse sie beyde | ihr Leben
beschlossen haben. | Alles erslich in Engelländischer Sprach außgangen,
jetzt aber auß | der Holländischen translation in die Hochteutsche Sprache |
gebracht, durch | AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM. | Mit
erslichen schönen Kupfferstücken geziert vnd an Tag gegeben, durch DIE-
TERI- | CHEN von BRY seligen, hinterlassene Erben. | (Karte.)

Gedruckt zu Frankfort am Mayn, durch Matthes Beder, | in ver=

legung Theodori de Bry nachgelassene Wittve | vnd beyde Söhn. | M.D.XCIX. Rückseite leer.

Seite 1—36. Eygentliche beschreibung der Schif= | fahrt, die Thomas Candisch, ein Edelmann auß Engellandt, | vmb den ganzen Erdbodem gethan hat, angefangen im Jar des Herren 1586. | vnd volbracht Anno 1588. beschrieben durch H. Franciscum Prettie, so in | dieser Schifffahrt persönlich mit gewesen, vnd dieselbe neben andern | hatt vollenden helfen. |

Seite 37—48. Die Reyse Herrn Francisci Draci | vnd Johann Hauen beyde Ritter, nach West Indien, welche | fürhatten Panama eyn= zunehmen, mit 6. der Königin auß Engellandt, vnd 21. | andern Schiffen, auff welchen allen bey die 2500. Mann waren. Geschehen | Anno 1595. vnd beschrieben durch einen, welcher mit auff | der Reyse ist gewesen. Namen der 6. Königlich Schiffen, |

Defiance. Garland. Auentur. Deligt. Vorsicht. Hope.

Abjag. Kräncklein. Waghals. Wollust. Hoffnung.

Neuer Titel. Warhafftige vnd Eygentliche Für= | bildung etlicher der fürnemsten Historien vnd Völder, | deren in dieser Guianaischen Beschreibung mel= | dung geschihet. | Sampt einer kurzen Erklärung vnter jede Figur | gesetzt. | Alles zierlich in Kupffer gestochen vnd an Tag geben, | Durch | THEODORI DE BRY | seligen, Erben. | Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch | Matthaeum Beder. | M.D.XCIX. | Rückseite leer.

Blatt I—VI. Sechs Kupfer mit Text. Jede Rückseite leer.

Ein Blatt leer.

Neuer Titel. Seite (1) ADDITAMENTVM; | Das ist, | Zuthuung zweyer fürnemmer Reisen | oder Schifffahrten Herrn Francisci Draken Ritters auß Engel= | land, In die West Indien vnd Americam gethan, Neben noch etlichen | Figuren vnd Kupfferstücken, so beydes in das siebende vnd achte | Theil Americae gehören. |

Item, die Reyse der Holländischen Armada in die Insel groß Canarien, welche den 11. May, des 1599. Jahrs von Holland mit 72. Schif= | fen außgefahren, vnd den 10. Septembris gemeltes Jahrs mit 35. Schiffen | widerumb in Holland kommen sind. |

Jetzt außs zierlichste in Kupffer gestochen, vnd an den Tag gegeben, | durch Dieterich de Bry seligen hinterlassene Wittve | vnd zween Söhne. | Karte mit Medaillon-Porträt: Franciscus Draeck Anglus. | Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, durch | Matthaeum Beder. | ANNO M.DC. | Rückseite leer.

Seite 3. Vorrede an den günstigen Leser. — 4.

Seite 5—19. Kurze Beschreibung von der Herrli= | chen vnd weitberühmbten Reyse vnd Schifffahrt, so weylandt | Capitein Drak in die Subsee, vnd folgendß gar vmb den ganzen Erdfreyß gethan | hat, den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angetreten, vnd den 3. Tag Nouemb. anno 1580. glücklich | vollendet. Darinn alle fürnemme sonderliche Thaten, so sich hin vnd her, bey seiner Reyß mit ihm | vnd den seinen

verlauffen, vnd würdig seyn zu gebenden, vermeldet, vnnb dem gñ= |
stigen Leser zu sonderm Gefallen kürzlich begriffen, vnnb ins | hoch
Teutsch gestellt worden, Durch | M. Seb. Pren. Not.

Seite 20—45. Beschreibung der andern Keyß vnnb | Kriegsrüstung
oder Schiffahrt des Francisci Draken, eines | Englischen Ritters, welche
er auß Engellandt an vnd fürgenommen | hat in Indien, so gegen unter=

gang der Sonnen gele= | gen seyndt. |

Seite (46) leer.

Ein Blatt leer.

Seite 47—73. Warhafftige Beschreibung der Schiff= | fahrt vnd
Ausrüstung der gewaltigen Armada, von den verei= | nigten auß Nider=

land, auff die West-Indien gerichtet, In welcher vermeldet wirdt | die
sieghafftige Eroberung der Inseln Gran-Canaria vnd Gomera, sampt andern
Sachen | mehr, so sich täglich von dem 25. May an, biß auff den 10.
September | des 1599. Jahrs, daselbst zugetragen. |

Seite (74) leer.

Seite (75) Folgen nun die Figuren vnd Kupf= | ferstück, deren
etliche ins siebende Theil, zur beschreibung | der Keyßen Ulrich Schmidts
von Straubingen, etliche ins achte, zur | beschreibung der Keyßen Herrn
Francisci Draken vnd | Herrn Thomas Candisch, Rittern auß | Engellandt,
gehören. | Jezo new auffß zierlichste zugericht vnd an Tag geben, | durch
Dieterich de Bry seligen, nachgelas= | sene Erben. | Gedruckt zu Frank=

jort am Meyn durch | Matthaeum Wecker. | MDC. |

Seite (76) leer.

Blatt I—XI (XII ohne Nummer) XIII—XV. Fünfzehn Kupfer
mit Text. Jede Rückseite leer.

Blatt XIII. Unten links Inschrift: Tabella Topographica, in qua
tota fere Canaria | magna cum sua urbe Allagona, omnibusque
Castellis, | ac munimentis, accuratissime delmeatur (*sic*): quomodoque |
a classe Foederatarum inferioris Germaniae | regionum, anno a Christo
nato CIOIOIC, | auspicus (*sic*) fortissimi Thalassiarchae Petri | Dousae,
capta sit, ac direpta.

IX. Neundter vnd Letzter Theil | Americae, | Dariñ gehandelt
wird, von gelegen= | heit der Elementen, Natur, Art vnd eigenschafft |
der Newen Welt: Item von derselben Völder, Abergläu= | bischen Götzen=

dienst, Policy vnd Regiments Ordnung: Veneben | einem feinen Re=

gister ober Catalogo, aller Könige, von anfang ihrer | Königreich an,

biß auff den letzten König der Mexicaner, Moteçu= | ma genannt, den

andern des Rahmens, Sampt eygentlicher Be= | schreibung der Wahl,

Krönung, vnd Todt derselben, vnd leg= | lich was diese Indianer für

Krieg wider ein= | ander geführet haben. |

Alles auffß trewlichste auß Niederländischer Beschreibung | Iohan.

Hugen von Vintschotten, in vnser Hochteutsche Sprache | versetzet, durch

Iohannem Humberger VVetterauium. | Ferner auch von der Reise der

fünff Schiffe, so im Junio des 1598. | Jahrs, in Hollandt außgefahren,

der meynung, durch das Fretum Magelanum, zu den | Moluckischen

Inseln zu schiffen, wie sie nemlich von einander kommen vnd zerstreuet wor= | den, also daß nur allein der Hauptmann Sebald de VVeert, sampt noch einem Schiffe bey= | sammen blieben, vnd auff die vier Monat lang, mit grosser gefahr in dem Froto sich auff= | gehalten, Welcher auch endlich, als er vber die 2. Jahr auff solcher Reise elen= | biglich zuge= bracht, mit einem Schiffe, Anno 1600. vnverrichter | Sache wider anheim kommen. | Zu nutz vnd ergeßlichkeit Teutscher Nation, auß Niederlän= discher Sprach beschrieben, durch | M. Gotthardt Artus von Danzig. | Alles mit schönen Kupfferstücken gezieret, vnd an | Tag geben, durch | Dietrichs de Bry seligen Wittib, vnd | zween Söhne. | Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, Bey Wolfgang Richter. | *Typendruck in Kupferstich-Umrahmung. Unten rechts auf dem Sockel hat der Illuminator mit Goldschrift eingezeichnet: A P (ligirt) s | 1601. Rückseite leer.*

Seite (3) Dem durchleuchtigen vnd hochge= | bornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Ludwigen dem jüngern, | Landgraffen zu Hessen, Graffen zu Raßenelenbogen, Dieß, Zigen= | hain vnd Ribba, ꝛ. vnserm gnädigen Fürsten | vnd Herrn. | Kupfer: Wappen.

Seite (4) leer.

Seite (5) Durchleuchtiger hochgeborner Fürst, . . . — (6).

Seite (7) An den gutwilligen Leser. — (8).

Seite 1 Von der Natur der Newen Welt, | . . .

Text S. 1—327. Falsch paginirt 188. 188. 190, 223. 222. 225, 237. 239. 239, 296. 397. 298. 293. 300.

Seite (328) leer.

Neuer Titel. Historische Relation | Ober | Eygenbtliche vnd war= hafftige Be= | schreibung, alles desjenigen so den 5. Schiffen, welche im | Junio des 1598. Jars, zu Rotterdam abgefertiget worden, mit dem Vor= haben, | durch das Fretum Magelanum, nach den Molukischen Inseln zufahren, auff der Reise, biß auff | den 7. September des 1599. Jars begegnet, da sie alsdann durch Sturmwindt vnd Vnge= | mitter von einander kommen, vnd die Hauptleute Sebald de Weert vnd Balthasar de Cordes, | mit ihren zweyen Schiffen allein bey einander blieben, vnd vier ganzer Monat, in dem Froto mit | grosser Gefahr zugebracht haben, biß entlich der Hauptmann de Weert verlassen, vnd sich mit | seinem Schiffe ohne Nachen, nur mit einem Ander vnd wenig Proviant, allein befunden, vnd | also gezwungen worden, als er vber die zwey ganzer Jarlang, auff der Reise zugebracht, vn= | verrichter Sachen, wider heyme nach Hollandt sich zuwenden, da er denn im | Junio des 1600. Jars nach grosser Gefahr, entlich | wider angelandet ist. |

Alles auß Holländischer verzeichnuß, Mr. Bernhardt Ianss Cirur= | gin, welcher selbst Persönlich diese Reise hat helfen verrichten, in | hoch teutscher Sprach beschrieben | Durch | M. Gotthardt Artus von Danzig. |

Auch mit schönen Kupfferstücken gezieret vnd an Tag geben | durch DITHERICH de BRY seligen hinterlassene | Wittibe vnd zween Söhne. (Kupfer: Fünf Schiffe: Hoffnung, Glaube, Frolich Botschaft, Liebe, Treue.)

Gebruckt zu Frandfurt am Mayn, Durch | Mathaeum Beder. |
M.DCI. | Rückseite leer.

Seite 3—72. Eygentliche vnd warhafftige Be- | schreibung alles
deß jenigen, so den 5. Schiffen, die im Jahr | 1598. zu Rotterdam abge-
fertiget, durch das Fretum Magelanum, nach den | Molukischen Inseln
zufahren, fürnemblich aber dem einen Schiff der Glaube genannt, vnd | dem Hauptman de Weerdt begegnet vnd widerfahren, welcher nach
vieler Mühe, Angst | Noth vnd Gefahr, so er auff die zwey ganzer
Jahrlang erlitten, endlich | vnderrichteter sachen wider heym kommen,
im Jar | Christi 1600. | *Falsch paginirt*: 57. 58. 57. 58. 59. 60.
63 und 69. 70. 69. 72.

Neuer Titel. Warhafftige vnd eygentliche Abcon- | terfeyung vnd
Fürbildung aller fürnembsten Historien, selb- | men Art, Weise, Sitten
vnd Ceremonien der Völker, deßgleichen auch der | fürnembsten Stätte,
Inseln vnd Festungen, von welchen in diesem neun- | ten Theil Americae
oder der West Indianischen Historien, | gehandelt wird. | Neben summa-
rischen Innhalt vnd Beschreibung einer jeg- | lichen Historien, den Kupffer-
stücken umb mehrers Verstands | willen beygefügt vnd zu gesetzt. | Alles
in Kupffer gestochen vnd an Tag geben, durch Dieterich de Bry | seligen
hinterlassene Witte, vnd zween Söhne. | Getruet zu Frandfurt am Mayn,
bey Wolfgang Richten, in Ver- | legung Dieterichs de Bry seligen
hinterlassene Erben, | Im Jahr | M.DCI. | Rückseite leer.

Blatt I—XXIV. Vierundzwanzig Kupfer mit Text, Jede Rück-
seite leer. *Doppel-Numerirung*: XV—XX—I—VI. XXII—XXIV—
VIII—X.

(Fehlt XXV.)

Auffallend ist die Einrichtung des sechsten und siebenten Theiles,
da letzterem die Dedication und Vorrede beigegeben sind, welche
sich sonst in ersterem finden. Dass die Karte von Amerika (*America
sive novus orbis* . . . 1596) im sechsten Theile fehlt, beruht ent-
weder auf einem Versehen, oder sie war zur Zeit vergriffen.

Einfacher liegen die Verhältnisse der kleineren Reisebeschrei-
bungen. In unserem Exemplar sind die vier Tafeln XI—XIII der
ersten Abtheilung, welche nachgeliefert wurden, vorhanden. Es ist
bezeichnend, dass eine topographische Karte in der zweiten, und
die Dedication an Ph. Chr. von Franckestain in der dritten Abthei-
lung fehlen, wie in den Exemplaren Sobolewski's (bei Deschamps-
Brunet) und L. Rosenthal's (*Catalogue* XLVI n. 93. 96).

IV. Handschriften.

Unter den Karten- und Reisewerken der Niederländer befindet
sich eine Auswahl geschriebener Tagebücher, Rechnungs-, Corre-
spondenz-, Gerichtsbücher und Inventarien aus der ersten Hälfte des
17. Jahrhunderts. Darin kommt vor das „Tag-Register“ über eine
Reise des Anton van Brouckhorst nach Tongkin vom 25. No-
vember 1646 bis 5. August 1647. Von hervorragender Wichtigkeit

sind dieselben für die Geschichte der Holländischen Ostindischen Kompagnie, indem sie genauen Einblick in die Thätigkeit des Artus Gysels, welcher später deutsche Colonialbestrebungen beeinflusste, und des wackeren Anton van Diemen gestatten.

Karlsruhe.

W. Brambach.

Ueber Handschriften aus Bobbio.

Die folgenden Zeilen handeln über die Bibliothek von Bobbio. Zu Grunde gelegt wurde Peyrons Ausgabe des Inventars jener Bibliothek von 1461 nebst den Noten dazu in *M. Tullii Ciceronis orationum in Scauro . . . fragmenta . . . edidit A. Peyron. Item praefatus est de bibliotheca Bobiensi, cuius inventarium MCCCCLXI confectum edidit atque illustravit. Stuttgart & Tübingen 1824.* Dort ist schon bei vielen Hss. der Nachweis gegeben, wo dieselben sich heute befinden. Peyron gebührt hier das Hauptverdienst; dieses soll durch meine Anlehnung an ihn zur Geltung kommen. Bei vielen Hss. hat er freilich diesen Nachweis nur höchst unbestimmt, bei einer grossen Anzahl gar nicht gegeben, mancherlei Fehler (oft nur Druckfehler) lassen Einiges unrichtig erscheinen. So weit es mir nun möglich war, habe ich mich bestrebt an der Hand der Hilfsmittel (namentlich der verdienstvollen *Bibliotheca Patrum Latinorum Italica* von Aug. Reifferscheid¹⁾, des Archivs und des Neu. Arch. d. Gesellsch. für ält. deutsche Gesch.) theils die unbestimmten Angaben in bestimmterer Form zu geben, theils die Nachweise über Hss. aus Bobbio zu vermehren. Wer in dieser Beziehung nachprüfen will, wird sehen, wie viel auf Rechnung Peyrons zu setzen ist und wie viel die Nachträge liefern.

Hauptzweck dieser Zusammenstellung ist aber die meines Wissens bisher von Niemand versuchte Identificirung der im Catal. No. 32 bei Becker *Catalogi bibliothecarum antiqui, Bonnae 1885* verzeichneten Hss. mit den heute noch erhaltenen. Hierbei hätte ich naturgemäss nur berücksichtigen sollen, was den Angaben nach saec. X. ist, weil ja der alte Catalog von Bobbio nach allgemeiner Annahme ins 10. Jahrhundert fällt. Datirt ist er aber nicht und nicht einmal eine bestimmtere Zeitangabe, ob er in den Anfang, in die Mitte oder ans Ende des Jahrhunderts falle, ist versucht worden. Findet man Hss., welche mit Sicherheit in diesem Catalog wieder zu er-

1) Die römischen Bibliotheken. — c) *Bibl. Vatic. antiqua* (Sitzungsber. der Wiener Acad. d. Wiss. Philos.-hist. Cl. Bd. LXIII. S. 567—742. III. Die Ambrosianische Bibliothek in Mailand. Bd. LXVII. S. 467—568. IV. Die Bibliotheken Piemonts. 1) Die Universitäts-Bibliothek in Turin LXVIII. Bd. S. 471—508. 2) Die Bibliothek der Hofarchive in Turin. Dann auch separat herausgegeben.

kennen sind, und lassen sich diese Hss. auf paläographischem Wege genau bestimmen, dann ist auch eine Handhabe zur Zeitbestimmung des Cataloges selbst gegeben.

Die Frage über die Abfassungszeit ist nicht ganz einfach. Aus welcher Hs. Muratori den Catalog publicirt hat und wie alt er ist, wissen wir nicht. In den *Antiqu. Ital.* III. S. 820 spricht er nur von einem *Index Mstorum Codicum Bobiensis Coenobii, Decimo ut videtur aerae vulgaris Saeculo exaratus*. Ein Beweis ist nicht erbracht. Aber auch so lässt sich mit Bestimmtheit wenigstens das sagen, dass man vom Abschnitte: *Item de libris, quos Dungalus praecipuus Scottorum obtulit beatissimo Columbano bis zum Ende Nachträge* zu sehen hat. So weit ein Schluss aus den Altersbestimmungen einiger erhaltenen Hss. Dungal's erlaubt ist, kann er nicht vor das 11. Jahrhundert gesetzt werden. Damit fällt auch die Annahme, der Schenker dieser Hss. sei der durch seinen Streit gegen Claudius von Turin bekannte Dungal († 825), während die Hs. No. 507 Becker eher für als gegen jene Annahme zu sprechen schiene. Dann fallen aber alle folgenden Schenkungen mindestens in dasselbe Jahrhundert. Der Name desjenigen, welcher die Nummern 509—521 an das Kloster gab, ist verloren. Die No. 355 (*librum collectaneum I in quo diversa habentur opuscula de fratre Dominico*) für eine bestimmte Zeitgrenze zu verwenden, dazu reicht mein Wissen nicht aus.¹⁾

Peyrons Altersbestimmungen sind öfter flüchtig und nachlässig. Das können wir mit Sicherheit aussprechen. So ist die Hs. zu Turin a. II. 2*, deren erste Blätter nur s. XII sind, selbst dem 12. Jahrhundert zugewiesen, während sie dem VIII. Jahrhundert gehört. Vgl. zu Inv. No. 18 mit M. 1. Sup. (s. X—XI). Auch die Angaben von Bethmann im Arch. der Gesellsch. etc. und Reifferscheid gehen hie und da auseinander. In manchen anderen Fällen wird man das letzte Wort über die Richtigkeit der Identificirung also erst nach genauer Wiedervergleichung der Hss. und zuverlässiger Bekanntmachung des Resultats sprechen können. Bei dieser theilweisen Unzuverlässigkeit von Peyrons Angaben schien es mir erspriesslich, auch die Hss. aufzuführen, welche nach ihm in spätere Zeit fallen; dies ist der Grund, warum man alle mir bekannten Hss. aus Bobbio hier zusammengestellt findet. Dadurch wird zu einem vollständigen Verzeichnisse der erhaltenen Hss. dieses Klosters ein Schritt weiter gethan.

Die überwiegende Zahl sehr alter Hss. (s. VII—IX) findet sich

1) Es ist sehr bemerkenswert, dass uns Mss. erhalten sind, welche sich durch Inschriften als Geschenke bestimmter Personen kennzeichnen, die im Cataloge selbst nicht neben den anderen Spendern erscheinen. So ist Vatic. 5763 (s. VIII—IX) Geschenk Boniprands, die Nummern des Inv. 136 und 72 (Ambros. M. 67. Sup. s. X—XI und Vatic. 5754 s. X) sind Geschenke Agilulfs.

in dem Theile des Cataloges, welcher jenen erwähnten Nachträgen vorangeht. Noch Manches ergibt sich, wenn man aufmerksam einerseits die erhaltenen Hss. und andererseits den Catalog prüft.

Derselbe ist zu Anfang verstümmelt und dort müssen ziemlich viele Schriften Augustins verzeichnet gewesen sein. No. 4 und 5 lassen sich leicht ergänzen, ebenso wie No. 22, welche Zahl zwischen Item de lib[ris Hieronymi] und in minoribus prophetis & gehört; auch No. 25 ist sofort klar: in [epistolas Pauli] ad Ephesios, ad Titum] ad Philemonem, ad Corinthios. — Die zum Cultus gehörigen Bücher, Liturgien, Sacramentarien, Missalia, Antiphonaria, Hymnaria, Bibeln waren entweder in einem eigenen Verzeichnisse (wortüber anderwärts von mir gehandelt werden soll) oder wenigstens die Bibeln und die von einzelnen Theilen derselben vorhandenen Hss. standen noch vor den verlorenen Werken Augustins verzeichnet; was im alten Theil des Verzeichnisses erscheint, kann doch den Bedürfnissen des Klosters schwerlich entsprochen haben (vgl. No. 348—354). Einige Hss. dieser Gruppen haben sich noch erhalten.

Schwierigkeiten bei der Identificirung der Handschriften ergeben sich ziemlich viele. Die Angaben des alten Cataloges sind leider sehr kurz. In dieser Beziehung unterscheidet sich aber der ältere Theil von den Nachträgen; man vgl. z. B. die Beschreibung von Geschenken Dungal's. Die in diesem Abschnitte verhältnissmässig recht genauen Angaben lassen eine Zahl von Hss. mit vollster Sicherheit wiedererkennen. Im 15. Jahrhundert war man viel genauer, doch allzu scrupulös ist der Verfasser des Inventars von 1461 auch nicht gewesen. So bezeichnete er z. B. No. 39 des Inv. rundweg als Bedae expositio super evang., während sie es keineswegs ist. Besser ist es noch, wenn er sein Nichtwissen eingesteht, wie bei No. 83 (cuius auctorem scire nequivimus). Ich habe jedoch getrachtet, mich durch die Kürze besonders des Cataloges nicht voreilig zu Identificirungen verleiten zu lassen. Dabei ist auch immer Folgendes zu beachten: die mittelalterlichen Autorennamen und manchmal die Bezeichnung der Werke sind verschieden von den modernen Bezeichnungen; ferner: der Catalogisator will in der Fülle des Geschäfts nur die Hs. kenntlich machen, auf den Gesamttinhalt kommt es ihm nicht an. So ist es z. B. mit Beziehung auf den letzten Punkt nur ein glücklicher Zufall zu nennen, wenn No. 4 des Catal. = 16 des Inv. mit Vatic. 5758 identificirt werden konnte.

Wie schon Peyron pg. XXIII bemerkt, ist in alter Zeit nur die einfache Aufschrift: Liber sancti columbani de bobio angewendet worden. In den erhaltenen Hss. findet sich nun neben dieser in Schriftzügen des 15. Jahrhunderts ganz dieselbe, nur dass zwischen dem zweiten und dritten Worte ein freier Raum gelassen wurde, in den dann die Bibliotheksnummer der betreffenden Hs. in arabischen Ziffern eingetragen ist. Ferner findet sich meist auf dem ersten

Blatte oder auf einem Vorsatzblatt von einer Hd. saec. XV. der Inhalt der Hs. recht genau angegeben. Vergleicht man mit diesen Inhaltsangaben in den Hss. das Inventar von 1461, so fällt sofort in die Augen, dass die Beschreibung des Inventars auf Grund jener Inhaltsangaben in den Hss. gemacht oder vielmehr aus diesen entlehnt ist, hie und da unwesentlich gekürzt; man vgl. z. B. Ambr. O. 210. Sup. mit Inv. No. 20 oder No. 89 mit Ambr. C. 301. Inf., ebenso No. 58 und 36 mit Ambr. O. 212. Sup. und D. 268. Inf. Ich bringe diese Thatsache damit in Zusammenhang, dass das Kloster Bobbio in jener Zeit durch Mönche aus dem Kloster S. Justina, Padua, regenerirt wurde. Mit der Einkehr geordneter Zustände begann man auch die vernachlässigte Bibliothek, welche in diesem Jahre so viele Verluste erlitten hatte, zu ordnen, zu beschreiben und über das Vorhandene ein Inventar zu machen.¹⁾ Ohne Willkür ist es aber dabei nicht abgelaufen. Hss., die früher zusammengehörten, wurden getrennt, z. B. die eben erwähnten No. 58 und 36, deren erstere im Inventar unter „Ambrosius“ eingereiht wurde; die No. 23 (= Ambros. C. 73 Inf.) und 20 (= Ambr. O. 210. Sup.) bildeten zusammen nachweislich eine Hs., wie uns die Inschrift in C. 73. Inf. fol. 73 belehrt. Die einzelnen Theile einer Hs., welche früher eine Nummer trug, mussten jetzt eigene Nummern erhalten, welche aus Nachlässigkeit oder Versehen mit den Nummern anderer Hss. gleichlauteten. So giebt es im Inventar zwei Nummern 15, 47, 57, und andererseits tragen gar drei Hss. dieselbe Nummer 98 (Ambros. J. 1. Sup. Junilii instit. regul., C. 77. Sup. Isidori sentent., und O. 212. Sup. auf fol. 1, während sie auf fol. 2 mit No. 58 bezeichnet ist.) Dadurch musste offenbar Verwirrung eintreten: die No. 49 im Codex Ambros. D. 268. Inf. stimmt nicht mit dem Inhalte von No. 49 des Inv., der Ambros. D. 519. Inf. steht im Inv. unter No. 51, im Codex selbst ist aber als Bibliotheksnummer 91 zu lesen.²⁾ Man suchte auch nachzuhelfen, was sich daraus schliessen lässt, dass viele der Zahlen in Rasur stehen; die Hs. No. 45 des Inv. war früher No. 49 (dies in ras.); etc.

Das Inventar erscheint alphabetisch geordnet³⁾; die Bibeln aber stehen hier, wie man erwartet, an der Spitze. Einen ganz geson-

1) Zu Turin Univ.-Bibl. F. IV, 29 No. 1. — Auch ein Catalog s. XVIII. existirt noch dort von der Bibliothek zu Bobbio.

2) Die meisten Differenzen scheinen dadurch entstanden, dass die Zahlen 5 und 9 beim Lesen verwechselt wurden; ob schon vom Catalogisator, oder in neuerer Zeit, weiss ich nicht. Man vgl. beim alt. Cat. 590—592 und die Anmerkungen zu Inv. No. 36 und 156. Wenn jedoch Peyron S. 167 von No. 48 des Inv. sagt: praeferebat olim numerum 146, quem insignem ostentat in primis chartis, so ist es wahrscheinlicher, der Verf. des Inv. habe darauf aufmerksam machen wollen, dass No. 146 (S. 17 des Inv.) denselben Inhalt habe, wie No. 48.

3) Nicht aber war auch die Aufstellung eine solche.

derten Theil bilden jedoch die *libri cultus divini* und auch dies Zeugniß kann es glaublich machen, dass jene Trennung schon in alter Zeit bestanden habe.¹⁾

Welche Schätze Bobbio einst besass, zeigen uns die Palimpseste von dort. Es ist schwer zu sagen, ob der Vandalismus, der sich im VII. und VIII. Jahrhundert durch Vernichtung der alten Hss. bethätigte, oder die in unserem Jahrhundert geübte Unlesbarmachung der Palimpseste schlimmer sei. Man erklärt die Zerstörung jener alten Hss. theilweise mit Recht dadurch, dass sie weltlichen Inhaltes waren, oder dass man sie ihres fremden Schriftcharakters wegen nicht fliegend lesen konnte, oder dass man schon verstümmelte Hss. ganz verbrauchte. Wie früh man aber begonnen hat, auch Hss. rein kirchlichen Inhaltes zu zerbröckeln, zeigen uns einige Beispiele. Muss man nicht annehmen, dass der alte Sulpicius Severus s. VII schon im 9. Jahrhundert zum Einbinden von Vatic. 5763 benutzt wurde? Die uralten Briefe Cyprians s. VI. z. B. wurden zum Einbinden von Ambros. D. 519. Inf. (saec. X—XI) verwendet.²⁾ Sie müssen zur Zeit der Abfassung des alten Cataloges verbraucht gewesen sein, da sie in diesem fehlen; ebenso die Panegyrici im Ambros. G. 58. Sup. (saec. X—XI). Auch Aug. de doctrina christ. s. VI—VII wurde im selben Codex verbraucht. Handschriften, welche nur theilweise zerstört waren, scheint man doch lieber ergänzt zu haben, wie Ambros. D. 36. Sup. zeigt, welcher schon im 10. Jahrhundert ergänzt werden musste. Das Inventar von 1461 legt übrigens Zeugniß dafür ab, dass selbst damals noch verstümmelte Hss. vorhanden waren; vgl. Inv. No. 96.³⁾

Wenn Bethmann Archiv XII, 604 sq. aus dem Umstande, dass im Inventar von 1461 verhältnissmässig wenige Hss. erscheinen, schliessen möchte, das Ende desselben fehle, so dürfte dies nicht der richtige Weg der Erklärung sein. Dass die Agrimensoren nicht im Inventar enthalten sind, ist auffallend, aber gewiss noch auffallender, dass sie auch im alten Verzeichnisse nicht stehen. Es dürften also schon lange vor 1494 unberufene Hände aus der Bibliothek von Bobbio Hss. entnommen haben, welche nicht mehr dahin zurückkehrten. Wie weit diese zerstreut sind, zeigt schon die Aufzählung der Städte Rom⁴⁾, Mailand, Neapel, Paris, Wien, Wolfen-

1) Die Bücher jener letzteren Abtheilung tragen eigene Nummern; wenn nicht ausdrücklich bemerkt, beziehen sich die Zahlen nur auf das eigentliche Inventar.

2) Andere Fragmente dieser Briefe zu Turin, F. IV. 27.

3) Darf man nicht auch für diese Zeit die Aufschrift: Capsa 62, einer man. rec. in den Turiner Hss. G. V. 15 und Theca IV. F. 1. (frg. IV) in Anspruch nehmen? — Die alte Aufschrift des Turiner Fragments Theca F. IV, 1 (frg. VII): In registro I, ist mir nicht klar.

4) Dort sind die Nummern Vatic. antiqu. 5748—5776 aus Bobbio (J. B. de Rossi vor Henr. Stevensons Codd. Pall. Latt. pg. CXII gibt irrig No. 5750 sqq. an); mir ist jedoch leider nicht der Inhalt aller 29 Nummern bekannt geworden.

büttel und des Escorials. Eine Anzahl von Hss., welche im Folgenden aufgezählt werden, sind zu verschiedenen Malen und von mehreren Gelehrten beschrieben worden; den Beschreibungen liegt einmal eine ältere, einmal eine jüngere Signatur zu Grunde; dadurch ist es sehr leicht möglich, sich Verwechslungen zu Schulden kommen zu lassen. Der Handschriften Catalog der Ambrosiana (er würde freilich ein schweres Stück Arbeit erfordern) und der neue der Univ.-Bibl. zu Turin sind leider nicht durch Druck bekannt gemacht. Die Signaturen der Hss., wie sie in Pasini's Catalog¹⁾ des Turiner Athenäum stehen, sind seit jener Zeit geändert.²⁾ Auch aus diesen Gründen ist wol manche Identificirung nicht gelungen. Etwaige Missgriffe möge man entschuldigen, da mir die Hss. selbst zu sehen nicht vergönnt war; jede Richtigstellung werde ich mit Dank zur Kenntnis nehmen. Es ist ja hier nur meine Absicht, einen Ueberblick dessen zu geben, was mir bekannt ist.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
4 liber de Adam	16. ²⁾	Augustini sermones. De diversis titulis sive materiis numero 24. in littera capivers. antiqua valde. — magni voluminis. R.	Vatic. 5758. saec. VII. 181 ff. — f. 1. Incipiunt dicta scti. augustini de diversis titulis etc. f. 1b: Inc. sermones scti. augustini I. de adam et eua et scta maria etc. — XXIII de octauis infantum.
12. lib. I de doctrina christina			Nur fragm. in zwei codd. Ambros. G. 58 Sup. f. 72. 73. (s. VI—VII) und M. 77. Sup. (s. XII) f. 1. 97.
17. libellus unus de decem chordis in quo Hieron ad Ydiviam.	90	Hieronymi presbiteri Epistola de auctoribus singulorum psalmorum extracta de origene. Augustini sermo sive tractatus de decem cordis. Hyeronimi presbiteri liber ad Hydiviam viduam. — parvi vol. asser.	Ambros. J. 6. Sup. (s. X—XI) Hieron. epist. de auctoribus psalmorum — f. 17b; Sermo de decem cordis — f. 58b; ad hydiniam f. 59—112.
28—31. in Esaia expos. IIII.	86.	Hyeronimi presbiteri Explanationum in Ysaia prophetam libri nuu XVIII in antiqua et minuta litera. satis magni vol. asser.	Vatic. 5761. s. IX—X. 224 ff. Hieron. in Isaia.

2) Codices Manusc. R. Taurinensis Athenaei. Taurini. 1749.

1) Handschriftlich existirt in Turin übrigens für die Codd. latt. ein Supplemento del Pasini.

3) Die fettgedruckten Zahlen zeigen an, dass die betreffende Nummer des Inventars auch im Codex selbst steht.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
	87.	Hieronimi presbiteri Explanatum in Ysaïam prophetam a libro XII usque ad XVIII vid. libri nũo VI. in littera longobarda satis grossa — medioc. vol	Ambros. S. 45. Sup. s. VII. 78 ff. Hieron. in Isaïam. — Ulfilas — Palimps. — (f. 2: b de arca domno atalani.)
57. [Hier.] librum super psalmos.	89.	hyeronimi presbiteri super psalterium non tamen a primo psalmo prius incipiens sed quosdam alios indirecte prius disserens uidetur, deinde ad psalmodum ordinem idest a primo incipiens et demum subsequenter in expositione procedens usque ad finem psalterii, in littera longobarda satis legibili. — satis magni volum.	Ambros. C. 301. Inf. s. VIII—IX. ff. 146. Hieronymi (?) expositio super psalterium inedita.
74—80; 491. libros VII de epistolis Hieronymi.	94.	Hieronimi presbiteri Epistole plurime nũo in littera legibili a suprascripto [sc. 93.] minus parvi volum.	Vatic. 5762. s. x. ff. 130. Hieronymi epistolae. (Palimps.)
98. 99. [Greg.] libros homeliarum plenarios II.	71. (im Cod. in ras.)	Gregorii papae Omelie nũo 40. super totidem lectionibus evangelicis que infra annum ad missam leguntur. Textus integer dictorum evangeliorum super quos facte sunt dicte Omelie ante ipsas omelias. Tabula primae partis. Secunde partis in medio. Eiusdem sermo ad populum de mortalitate. Eiusdem Decretum clericorum. Subscriptio episcoporum et presbiterorum eiusdem decreti. — medioc. vol. asser.	Vatic. 5752. s. IX—X. 202 ff. Gregorii homiliae in Evangelia.
102—107. [Greg.] in Ezechiel libros VI.	73 od. 74 (nach Peyron S. 178).		Ambr. S. 36. Sup. s. VIII. Gregorii M. homiliae in Ezech. Ulfilas — Palimps. 2. Quatern. fehlen zu Anfang, aber ein Theil davon ist erhalten zu Turin als Theca F. IV. 1 (frg. X.) s. VIII; sie schliessen genau aneinander.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
	72.	Gregorii pape in Ezechiele propheta. Omelie nuo XII. in prima parte eiusdem. In secunda vero parte. Eiusdem Omelie nūo X. Agilulfus abbas dictum volumen obtulit monasterio — medioc. vol. asser.	Vatic. 5754. gross 40. 229 ff. s. x. Gregorii homiliae in Ezech. (auf dem Vorsetzbl. steht dasselbe wie im Inv.) f. 229b schliesst der Codex: Expliciunt omelie. sci gregorii papae nūo. X. in extrema parte ezechi. Obtulit ut maneasacrum per tempora munus Supplex ac humilis abba agilulfus acris.
117—119 [Greg.] dialogorum libros III.	77.	Gregorii pape libri dyalogorum IIII in littera antiquissima et grossa capivers. Tabula dictorum IIII librorum in principio voluminis. medioc. vol. asser. Al.	Ambros. B. 159. Sup. s. VIII Gregorii M. dialogi.
	78. (im Cod.) in ras.)	Gregorii pape Dyalogorum libri III. Tabula capitulorum. In fine voluminis quinternus noviter scriptus mediocr. vol. asser.	Vatic. 5753. s. x. 101 ff. f. 1 Incipiunt capitula libri dialogorum beati gregorii papae.
137. expositionem in psalmo centesimo decimo octavo. [Ambr.]			von Ambrosius in psalm. CXVIII. sind 2 Bll. s. VI—VII im Ambr. D. 84. Inf. zu Anfang eingeklebt, 2 andere am Schlusse von A. 138. Sup. (diese Hs. ist s. XI.)
158--162. [Isidori] officiorum libros V.	106.	Ysidori epī de ministris ecclesiasticis liber secundus. in littera grossa antiqua capivers. deficit unus quinternus circa medium voluminis et incompletus. medioc. vol. Ni.	Vatic. 5765 s. VII—VIII, 36 ff. Isid. de offic. ecclesiasticis.
163—165. [Isid.] libros differentiarum III.	100.	Ysidori epī differentiarum libri duo in quibus secundum ordinem litterarum alphabeti procedit. Eiusdem Tractatus qui dicitur glosa in quo simili ordine procedit. — valde parvi vol. asser. Nigr.	Ambros. B. 31. Sup. s. x. erster Theil der Hs. f. 1—109. Isidori differentiae. (f. 110 Incip. orthografia.)
	101.	Ysidori epī Tractatus ethimologiarum libri III. vid. octavus. nonus et decimus. — parvi vol. asser.	Vatic. 5764. s. IX—X. Isidori Etymologiae.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
	108.	Ysidori Tractatus ethi- mologiarum libri nūo X. in littera longobarda difficili ad legendum. — parvi vol.	Ambros. L. 99. Sup. s. VIII—IX. Isidori ety- mologiarum libri X. (Pa- limpsest eines griech. Autors über Mechanik.)
168—171. (495) libros etho- mologiarum IV.	104.	Ysidori tractatus Eth- mologiarum libri nūo VI in littera longobarda difficili ad legendum. — parvi vol.	Vatic. 5763 s. VIII— IX. 4 ^o . 78 ff. Isidori Ety- mol. f. 1 (m. s. x.) Ob- tulit hunc librum Boni- prandus mente libenti etc. (Palimps. der von Vercellone herausgeg. Bibelübersetzung; ein anderes Fragment davon in Wolfenb.)
172—174. [Isid.] libros sententiarum III.	99 (im Inv.) (im Cod. irrig 98; vgl. unten)	Anm. Nur No. 99 des Inv. stimmt, während im cod. selbst No. 98 einge- zeichnet ist. Es ist beach- tenswert, was Peyron S. 201 sagt: Ceterum ut verum fatear, in alia bibliotheca vidi codicem Bobiensibus notis insignitum, et nume- ro 99, in 8 ^o mai. qui Isi- dori Sententiarum libros tres comp'ectebatur, nullo praeterea addito opusculo. [Nämlich mit dem Ambros. C. 77. Sup. ist heute noch Inv. No. 223 zusammenge- bunden.] Quare suspicor Am- brosianum librum praeter- missum fuisse a monacho descriptore; idem etiam in quinta voluminis membrana praeferebat numerum 58. porro codex 58. Inventarii omnino differt ab Ambro- siano.	Ambr. C. 77. Sup. 1. Theil f. 1—156. s. VII—VIII. Isidori sen- tentt. libri III. (Palimps. der Clementinischen Re- cognitionen.)
177—191. Item de ca- nonibus. (Auch No. 594. 595. 604 sind Canones.)	57.	Constitutiones synodales facte in civitate agathensi Synodus arelatensis. De utilitate penitencie. Johan- nis os aurei penitentia. De octo principalibus viciis. Liber primus de octo prin- cipalibus viciis et de eorum remediis Liber secundus de virtutibus. Ysidori epi ad masonem epistola. Excerp- tum de canonibus sententie	Vatic. 5751. Canones. s. X. 77 ff. 8 ^o .

Alter Catalog	Inventar von 1461	Moderne Bezeichnung
	<p>tantum ex libro baachabensi martini epi de diversis conciliis.</p> <p>m. rec. caps. 62.</p> <p>42. Canones quatuordecim antiquorum conciliorum Ordo de celebrando concilio. Capitula canonum singulorum conciliorum. Prefacio et capitula de concordia canonum. Hyeronimi presbiteri ad damasum papam de tribus ypostasis. Decretalia XVIII. canticorum SSimorum pontificum. In principio voluminis continentur pluri mi versus de festivitibus occurrentibus singulis mensibus per circulum anni. — mediocr. vol. asser.</p> <p>48. Canones antiqui sanctorum patrum. Canones Sancti Silvestri in principio voluminis. De modo celebrandi concilium. Tractatus cresconii liberio pape de concordia canonum. Rabbani tractatus de canonibus. — mediocr. vol. asser.</p> <p>135. Sinodus Calcedonensis in quo continentur actiones XIII incomplete et primo. Epistole XXXV ad diversos directe pro ipsa sinodo celebranda. in littera longobardo. — satis magni vol. asser.</p> <p>136. Sinodus sexta in qua continentur XVIII actiones que celebrata fuit in urbe constantinopolitana. Liber quidam de beata vita. — mediocr. volum. asser.</p>	<p>Turin. Theca IV. F. 1. (frg. IV.) s. VII—VIII 6 ff. Conciliorum acta.</p> <p>Ambros. S. 33. Sup. s. X (nach Massen s. IX). 80. 322 ff. Acta conciliorum. [f. 1—10, 291—314. s. XI; f. 315—322 s. XII.] Geschenk Agilulfs.</p> <p>Vatic. 5748. s. X. 131 ff. 80. Canones antiqui sanctorum patrum. (Excerpt.) f. 9. De modo celebrandi concilium. f. 17^b Tractatus Cresconii de concordia canonum f. 123 Tractatus Rhabani de canonibus.</p> <p>Vielleicht kommt auch in Betracht der Vatic. 1345. s. XI. (Maassen, Quellen und Lit. d. can. R. I. pg. 807) „Collectio Cresconii“.</p> <p>Vatic. 5750. s. VII—VIII und Ambros. E. 147. Sup. Sie bildeten zusammen eine Hs. — Canones. — (Palimps. des Fronto, Symmach. der Cic. Schol., Ulfilas frg. u. der arian. Tractate.)</p> <p>Ambros. M. 67. Sup. s. X—XI. 4^o. 191 ff. [Peyron S. 212 gibt s. XII, was schon deshalb nicht möglich ist, weil zum Schlusse die be-</p>

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
			kannten Verse stehen: Obtulit ut maneat sacrum per tempora munus Supplex ac humilis abba agilulfus acris.] f. 1—165 Sextae Synodi Constantinopol. actiones XVIII. f. 168—179 Inc. liber [scī. aug. add. m. s. XIV] de beata vita. f. 179—191 Inc. Aur. Augustini de duobus animis.
203—206. libros Pauli Orosii IV.	52.	Cronica orosii incompleta vid. libri duo primi de decem in littera longobarda grossa. — parvi vol.	Ambros. D. 23. Sup. s. VIII. 8 ^o . 48 ff. Orosii chronica (f. 1b. nur als liber Orosii bezeichnet.) Endet mit II, cap. 13.
215. de collationibus patrum librum I.	44.	Collationum patrum. prima pars, videlicet collatio VIII. Deficiunt prime VI. mediocris vol. R ₇ .	Vatic. 5766. s. VIII. 100 ff. Collationes. Nach Reifferscheid mit IV, 12 beginnend. (Palimps. des cod. Theodos; 3 ebenf. palimpsestirte Bl. desselben Codex sah Peyron in Turin; heute verloren. Sie gehören vor den Vaticanus, denn sie enthalten Collat. 3. 4.)
220. 221. libros II Celsii Firmiani Lactantii de opificio Dei.	67.	Firmiani Lactantii Epithome de opificio dei. Eiusdem de fine seculi. De divina providentia. De origine humani generis. De ratione pasche et mensis. Origenes Omelie IIII. de libro exodi. De cantico. De amaritudine aque myre. De decalogo. De constructione tabernaculi. De manna. De emerito. donatus episcopus. omnia in littera antiquissima capivers.	Bibl. der Hofarchive zu Turin I, b. VI. 28. — Auch im Cod. f. 1 (a m. saec. XV.) nur als: firmiani lactantii de opificio dei, bezeichnet. — de fine saeculi; Epitoma de divina providentia; Incip. origo humani generis; Incip. annorum metas; Incip. expositum quinti iuli hilariani de ratione paschae; f. 81 ^b die vier Homil. des Origenes.
223. librum sancti Severiani I.			Ambros. C. 77. Sup. 2. Theil, f. 157—250. Capla sermonum sancti severiani id est deficient XIX (a m. s. XIV—XV) (Reifferscheid benennt aber den Verf. Petrus Chrysologus.)

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
239. 240. libros home- liarum Maxi- mi episcopi II.	146.	Sermonarium predicabile incipiens ab adventu domini. Et pro diversis materiis et in diversis sollempnitatibus.	Ambr. C. 98. Inf. ist nach Peyrons Vermutung identisch mit Inv. No. 146. — Im Codex sind ser- mones des Maximus Tau- rinensis mit anderen durcheinandergemischt; ich gestehe, dass die Identificirung mit Num- mer 239. 240. mir sehr gewagt erscheint.
255. librum expo- sitionis Clau- dii episcopi Taurinensis in epistola ad Corinthios.	47.	Claudii taurinensis epi. Tractatus in epistola prima sancti Pauli ad Corinthios. Eiusdem Tractatus in epi- stola eiusdem apostoli Se- cunda ad corinthios ad theu- demirum abbatem. — magni vol. asser.	Vatic. 5775 (vor 862) Clandianus Taurinensis zu den Corinthierbriefen. — Geschenk Teudulfs; ge- nau beschr. Neu. Arch. der Gesellsch. etc. V, 429.
283—288. libros breviter expositos in psalmis VI.			Turin. Theca F. IV, 1 (frg. V.) s. VIII—IX. 8 ff. (Peyron S. 191); Theca F. IV, 1 (frg. VI) s. VIII—IX 6 ff. (Peyron S. 192; stammt aus einem anderen Co- dex.)
313. (od. 571) de vita sancti Columbani.	150.	Vita sancti Columbani abbatis primi huius mona- sterii. Omnis cum miniis antiquis valde magnis. Vita sancti Atale abbatis etc. — satis magni volum. asser.	Turin F. IV, 12 (nach Bethm. Archiv IX S. 608 No. 19 s. X ex.; nach Gorresio s. XI) Vita Columbani; versus in ci. fest. can. etc. — Daran angebunden (s. XI) eine andere Hs.: Vita Attale etc.
320—321 libros passio- num complu- rium sancto- rum.	121.	Passionarium incipiens a passione anastasiae et finiens in vita sancti mauri abbatis. in quo continentur plurime sanctarum passionum et vite. que in Calendario non con- tinentur. Vide tabulam in inicio voluminis. — medioc. vol. asser.	Turin. (alte No. 14) vgl. Arch. d. Ges. IX (1847) S. 608. — s. X. fol. Vitae SS. f. 60. Eusebii Vercell. f. 119 Tiliberii abbatis f. 124 Otmari a Walafri. Iso- nis miracula s. o. f. 183. Sigismundi regis. Mauri.
	122.	Passionarium per circ- lum anni in cuius inicio continentur passionum om- nium apostolorum. in fine vero habetur passio sancti	Vatic. 5771 s. IX.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
335—340 (642) libros de computo VI.	55.	menne martiris et sermo in laude sancti mathie apostoli. Tabula dictarum passionum in principio voluminis. — alti et medioc. vol. asser. Computus et de arte nu- merandi in digitis manuum. Kalendarium in principio voluminis. Tractatus de astronomia. De annis. De etatibus etc. Visio cuiusdam fratris nostri vuestini ante ejus transitum. — med. vol. asser.	Ambros. D. 30. Inf. s. IX. (Peyron S. 169. die visio Wettini aber nicht vorhanden.)
341—347 libros glossa- rum VII.	83.	Glosae de diversarum rerum significationibus di- stincte secundum ordinem litterarum alphabeti. Et se- cundum formam ac similitu- dinem libri qui dicitur ca- tholicon cuius auctorem seire nequivimus. Et primo de nominibus que in deo pro- prie et secundum quamdam similitudinem dicuntur. — magni vol. asser.	Ambr. C. 243. s. X. (Peyron S. 186.)
384—386 libros Boetii III de aritme- tica. 657 quaedam pars de arithmetica Boethii.			In Turin Theca F. IV, 1 (frg. III) 2 ff hat sich ein Fragm. s. VI— VII von Boethius de in- stitutione arithmetica er- halten.
397. 477. 612 librum Prudentii L.	128.	Prudentii aurelii antiqui versificatoris eximii Opuscula plura in versibus vid. Hym- nus circa exequias defunto- rum De passione sancti Ypoliti ad valerianum ep̄m. Passio sancti Cipriani mar- tiris. Passio apostolorum Petri et Pauli. Versus in honore constantine constan- tii filie. Aposteoses sancti romani martiris. Passio san- cti laurentii martiris. Passio sancti vincentii martiris. Passio sancti agnes. Passio sancti fructuosi ep̄i augurii et eulogii dyaconorum. Pas- sio sancti cassiani martiris.	Ambros. D. 36. Sup. s. VII. Prudentius. Die beiden ersten Quatern. fehlten schon im 10. Jhdt. in welcher Zeit die Lücke ergänzt wurde.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
418—421 libros Sedulii IV.	142.	<p>Eiusdem prudentii liber apo- steoses. Eiusdem adversus fantasmaticos qui christum negant verum hominis cor- pus habuisse. Eiusdem amar- tigenia libri duo de origine peccatorum. Eiusdem adver- sus marcionitas qui duos deos esse affirmant. Eiusdem liber psuchomachia. Eius- dem contra orationem sima- chi libro duo. Eiusdem hym- ni VIII. in honore diverso- rum sanctorum. Omnia pre- dicta pro maiori parte in littera antiqua capivers. — parvi voluminis. —</p> <p>Sedulii eximii versifica- toris antiqui Operis sacri veteris ac novi testamenti libri III. ultimi in littera antiqua capivers. parvi vo- lum. asser.</p>	<p>Ambros. R. 57. Sup. s. VII. 23 ff. Sedulius. Vor f. 1 fehlen 6 Quattr. — (Palimps. der Cic. Reden.) — Die subscrip- tio f. 23^b zeigt die Iden- tität: <i>Expl operis sedulii sacri librorum novi et ueteris testamenti libri quinque feliciter.</i></p> <p>Cod. IV. A. 8. zu Neapel. Bibl. Borbon. s. VII—VIII. (Janellis Ca- tal. pg. 5.) 1.) Libri grammaticales Flavii Sospitris Charisii — 13) Incipit pl. stati (sic) diff. verborum et nomi- num etc.</p>
434 librum Sosi- patris I. in quo continetur liber differen- tiarum Plinii.			
482 librum Orige- nis in epistola ad Romanos unum in quo habetur expo- sitio Johannis Constantino- politani in epi- stola ad He- braeos.	112.	<p>Origenis Explanatum in epistola pauli apostoli ad romanos libri nūo X. Jo- hannis epi constantinopoli- tani Commentarium in epi- stola pauli ad hebreos vid. Sermones nūo XXXVIII om- nia littera minuta et bona. — medioc. volum. asser.</p>	<p>Ambros. A. 135. Inf. f. s. IX—X. 237 ff.—f. 1—139. Incipit tractatus Origenis in epistolam ad Romanos. f. 140—235b: Incipit commentarium iohannis epi constanti- nopolitani in epistola beati pauli apostoli ad hebreos. — f. 237. (m. post.) Sancte columba tibi scotto tuus incola Dungal Tradidit hunc librum etc.</p>

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
483 librum I sancti Ambrosii in Luca in quo est expositio Bedae in eodem.	32.	Ambrosii Expositio super evangelium sancti Luce de- cem libris comprehensa. Bede presbiteri super pre- dictum evangelium s. luce sex libris comprehensa in littera minuta et bona. — magni vol. asser.	Ambros. C. 127. Inf. f ^o . s. X. 239 ff. Exposi- tionis s ^c i ambrosii in lu- cam quam ille decim libellis distinxit; von f. 116 an (m. s. X—XI) Reuerentissimo in x ^p o fratri & consacerdoti be- da p ^r b ^o . acca perpetuam salutem in D ^{ño} . — Das ist eben der Anfang von: in lucam expos. Bedae ll. VI.
487 librum I. Au- gustini de trinitate.	14.	Augustini Tractatus de trinitate libri numero 15 Expositio fidei catholice. — satis magni voluminis asser.	Vatic. 5755. s. XI. 163 ff. Augustinus de trinitate. Vorher frgm. eines computus s. IX. ff. 2. 3; dahinter f. 161b. 162 Expositio fidei catholicae. (Ganz Pa- limps.)
495. cf. oben bei 168—171)			
498 librum Fortu- nati unum in quo est Pauli- nus, Arator, Ju- venicus & Cato.	66.	Fortunati cuiusdam Trac- tatus ad Gregorium papam versibus exarati qui dividi- tur in libris XII. Aratoris ecclesie romane subdiaconi Liber actuum apostolorum versibus compilati. Alii qui- dam tractatus in versibus similiter. Pauli cuiusdam in petre cordie in versibus libri duo de vita sancti martini. Prosper viri eruditissimi Epigrammata. Augustini deflorata. Aquilini iuveni- presbiteri Tractatus IIII evangeliorum in versibus. Catonis libri IIII s. primus secundus tertius et quartus in versibus.	Ambros. C. 74. Sup. s. X. 141 ff. 8 ^o . f. 1—63 Venantius Fortunatus. f. 63b apostol. acta von Arator. f. 77 Paulini pe- tricordie Natales XIII. f. 104 desselb. de vita S. Martini epi. versibus. (von hier an s. X—XI). f. 109 Epigr. Prosperi f. 118 Juvenicus f. 134. Cato; — (s. XI) f. 140 Ysidori spalensis epi ex- tant versus titulis biblio- thecae.
500 librum Josep- pi historio- graphi unum.	15.	Joseppi antiquitatum gen- tis iudayce. libri numero V in littera longobarda. — magni voluminis.	Ambros. Unter Glas. papyr. fol. 92 ff. s. VII. Josephi antiquitas Ju- daica. Buch VI—X.
513 super Donati lib. in . . . cuiusdam			Escor. Q. II. 16 s. X. fol. [Anon.] Comm. in Donatum. — Die Anru- fung des hl. Columban

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
530 librum I Junilii de divina lege.	98.	Eunilii cuiusdam Instituta regularia divine legis duobus libris contenta per discipulum interrogantem et magistrum respondentem. Liber de proprietate nominum vel rerum. — parvi vol. asser. al.	in einem Gedichte, welches von Prof. Dümmler im N. Arch. V, 622 herausgeg. ist, und der Umstand, dass der Cod. in Pavia gekauft wurde, machen seine Provenienz aus Bobbio höchst wahrscheinlich. Ambros. J. 1. Sup. f ^o . s. X. 58 ff. f. 1—45 ^b : hæc insunt libelli duo instituta diuinae legis. instructionum iunilii ad primasium ep ^m . f. 46 — fin. Inc. de proprietate nominum vel rerum.
567 Johannis Crisostomi de reparatione lapsorum & aliis sententiis liber I.	97.	Johannis crisostomi liber de reparatione lapsi. Hieronimi presbiteri Expositio super psalmos penitenciales. Eiusdem Expositio super psalmum Beati immaculati. Augustini liber ad simplicianum mediolanensem episcopum. de epistola pauli apostoli ad romanos. Eiusdem omelia de festiuitatibus sanctorum. Eiusdem omelia de die iudicii. Eiusdem sermo quales sint christiani boni et quales sint mali. Omelia ad populum. Eiusdem sermo de dilectione dei et proximi. Eiusdem omelia de die iudicii. — parvi volum. asser. R ₇ .	Ambr. R. 42. Sup. s. XI. 8 ^o . (nach Peyron S. 193). Die Inhaltsangabe auf dem 1. Bl. des Cod. ist identisch mit der im Invent. gegebenen. In fine: Hunc tibi christe deus librum theodorus offert etc.
568 super Daniel & in apocalipsin & epistola de Melchisedech & prognostica Juliani Pomeri liber.	88.	Hieronimi presbiteri Explanatio in daniële propheta vid. visionum decem eiusdem prophete. Eiusdem explanatio in libro apocalipsis iohannis apostoli. Eiusdem epistola de melchisedech sacerdote. Juliani toletani ep ⁱ prognosticorum futuri seculi libri III. — minus medioc. vol. asser.	Turin. G. V. 3. s. X. 103 ff. 8 ^o . f. 1—47 Hieron. Explanatio Danielia. f. 47—58 ^a Hieron. in apocal. f. 58 ^b —60 ^b Hieron. de Melchisedech. f. 63 ^b —100 ^b Prognostica Juliani.

Alter Catalog	Inventar von 1461		Moderne Bezeichnung
590—592 expositum Cassiodori Senatoris in psalmis libros III. ¹⁾	51 (im cod. No. 91).	Cassiodori magni aurelii senatoris. Expositio super tercia parte psalmodum vid. a centesimo seu misericordiam et iudicium usque ad ultimum psalmum vid. laudate dominum in sanctis eius. cum textu dictorum psalmodum rubeo. superioribus duobus voluminibus simile. — magni vol. asser.	Ambros. D. 519. Inf. f ^o . s. X—XI. 218 ff. Cassiodori expos. in psalmos; dritter Theil.
578 (643. 647) regula sancti Benedicti unus.	181.	Regula beatissimi patris nostri Benedicti vetusta habens plures cartas sisas cum Hymnario de tempore. omnia modici valoris. — parvi vol. asser.	Turin. G. VII. 18. s. X. 99 f. 8 ^o . f. 1—72 ^b ; Benedicti regula; f. 72 ^b Incipiunt hymni (sic) uel cantici secundum regulam s ^c i benedicti abbatis.
609 librum Euticis I.			Wahrsch. Ambros. B. 71. Sup. s. X. 4 ^o . 67 ff. — f. 2. Incipit liber euticii philosophi uiri eruditissimi grammatici de uerbo. f. 35 Dialectica augustini. f. 36—67 Incipit prologus Cathedriarum auct quem scripsit alcuin ad Karolum.

Man wird bei Betrachtung dieser Zusammenstellung leicht sehen, wie gross oder wie klein die Wahrscheinlichkeit in dieser Beziehung ist. Von der Zuverlässigkeit bei No. 4. 434. 482. 498. 530. 567. 568 sind die anderen Parallelen ziemlich weit entfernt; Schuld daran ist aber, wie schon erwähnt, die oberflächliche Art der Beschreibung im älteren Theile des Catalogs. — Der nun folgende Theil des Aufsatzes macht jene Nummern²⁾ des Inventars namhaft, die sich heute erhalten haben und deren moderne Signaturen mir bekannt sind, während zum Schlusse alle diejenigen aufgeführt werden sollen von denen man nur im Allgemeinen weiss, dass sie sich überhaupt in der Ambrosiana oder zu Turin erhalten haben. Inv. No. 4. (Theil der Bibel) = Ambros. E. 76. Inf. (s. X.) Inv. No. 6. (Evangelien) = Ambros. J. 61. Sup. (s. VIII.)

1) No. 254 des alten Catal. kann dieser Cod. schon deshalb nicht sein, weil jener als parvulus bezeichnet ist.

2) Dieselben stehen auch meist, wie schon oben gesagt, noch heute in den Codices, bei anderen sind sie wohl durch Fehlen der Anfangs-Blätter verloren.

- Inv. No. 9¹⁾. (Aug. super psalmos. L—C) = Ambros. D. 547. Inf. f^o. (s. X.) 444 ff.
- Inv. No. 10. (Aug. sermones sive tractatus super psalmos XVIII—XLI²⁾) = Vatic. 5757. (s. VII—VIII.) August. de psalmis 114—140. — (Palimps. von Cic. de republ.)
- Inv. No. 17. (Aug. confessiones ll. XIII.) = Vatic. 5756. (s. X.)
- Inv. No. 18. (Aug. tractatus de decem cordis, de iuratione incompletus, quaedam de sermonibus, de immortal. animae etc.) = Ambros. M. 1. Sup. (s. X—XI).
- Inv. No. 19. (Aug. concertatio contra Maximinum) = Turin a. II. 2.* (s. VIII) — (Palimps. der Reden pro Scauro, pro Tullio, in Clodium, des Livius.)
- Inv. No. 20. (Aug. consultatio ad Hieron. de orig. animae etc.) = Ambros. O. 210. Sup. (s. VII und VIII.)
- Inv. No. 13³⁾. (Aug. tract. de remissione peccatorum et baptismo parvulorum etc.) = Ambros. § 55. (s. XI.)
- Inv. No. 23. (Aug. excerpt. ex opusculis eiusdem de resurrectione carnis et de baptismo) = Eugypius (s. VII.) sine principio et fine. Ambros. C. 73. Inf. f. 1—72^b. (Palimps. des v. Mai herausgeg. Lucas-comm. und der v. Ceriani herausgeg. Bibelstücke.)
- Inv. No. 26. (Aug. ad Pascentium sermo contra Judaeos et Arrianos de omousion unius substantiae. Eiusdem ad eundem epp. II. etc.) = Turin G. V. 26. (s. VII.)
- Inv. No. 34. (Ambr. liber de Isaac et anima, de bono mortis, fuga seculi, de Jacob et vita beata etc.) = Vatic. 5759. (s. IX—X.)
- Inv. No. 58. (Dogmatis liber in quo de fide et de articulis agitur; Bacharii fides; sermo de ascensione domini; Hieronymi fides) = Ambros. O. 212. Sup.
- Inv. No. 36. (Ambrosii confessio quaedam fidei, Hieronymi regula catholicae fidei, libri III de trinitate) = Ambros. D. 268. Inf. (s. IX.)⁴⁾
- Capsa 62. (m. rec. in f. 1.) von Turin G. V, 15; 48 ff. s. VII. gehört zu:
- Inv. No. 39.⁵⁾ (Bede presbyteri expos. super evang. S. Lucae. Defi-

1) Nachdem der Ambros. D. 547. Inf. diese Inv.-Nummer trägt, kann man nicht mit Peyron an eine Gleichsetzung mit jenen Fragmenten s. VI (4 Seiten) aus Psalm 93 denken, von denen er S. 126 spricht [Turin, Theca F. IV, 1 (frgm. 2).]

2) Da die No. 10 ausdrücklich im Cod. steht, halte ich die Angabe super psalmos XVIII—XLI für ein Versehen des Verfassers des Inventars.

3) Ich behalte auch im Folgenden möglichst die Abfolge der Zahlen bei wie sie im Inventar selbst der Reihe nach stehen.

4) No. 58 und 36 bildeten einst eine Hs.; und zwar in dieser Abfolge; in der ersteren steht aber (nach Reifferscheid) von einer Hd. s. XIV. auch die No. 98, im letzteren Codex die Bezeichnung No. 49.

5) [Ambrosii] expositio evang. sec. Lucam. Offenbar sind also die beiden

- ciunt sex quinterni de principio et est etiam incompletus. in litt. antiquiss. capivers. — mediocr. vol.) = Ambr. H. 78. Sup. (s. VII.) 4^o. 100 ff.
- Inx. No. 40. (Basilii episcopi opuscula per interrogationem et respon- sionem) = Ambros. C. 26. Sup. (s. VIII—IX.) 4^o. 50 ff.
- Inv. No. 41. (Boethii tract. de trinit. Eiusdem tractat. utrum pater et filius et spiritus sanctus substantialiter de trinitate intelligen- tur etc.) = Ambros. N. 60. Sup. (s. X.)
- Inv. No. 45. (Caesarii arelatensis episcopi homiliae No. VIII. Effrem de poenitentia etc. etc.) = Turin G. V. 7. (s. IX—X.)¹⁾
- Inv. No. 47. (Cypriani epistolarum pars quaedam in littera antiquis- sima capivers.) = Turin F. IV, 27 (s. VI) 24 ff. und Ambros. D. 519. Inf. (s. VI) fol. 41—43. 49. 54.
- Inv. No. 48. (Claudii Taurinensis apologeticum; Dungali responsa contra perversas eiusdem sententias.) = Ambr. B. 102. Sup.
- Inv. No. 53. (Cyrilli, Victorii, Athanasii tractatus de ratione pasce. Isidori tract. de astron.) = Ambros. H. 150. Inf. (s. IX—X.)
- Inv. No. 58. vgl. vor No. 36.
- Inv. No. 59. (Damasi papae Hieronymi presbiteri acta gestorum summorum pontiff. vid. a b. Petro apostolo usque ad praedictum Damasum) = Ambros. M. 77. Sup. s. XII. Anastasii vitae Roman. Pontiff.
- Inv. No. 63. (Expositio quedam [*im Cod.: Haymonis*] super IIII epistolis pauli cuius auctorem scire non potuimus) = Ambros. A. 138. Sup. (s. XI.)
- Inv. No. 156²⁾. (Excerptorum liber ex opusculis sanctorum doctorum) = Ambros. F. 60. Sup. (s. VIII—IX.)
- Inv. No. 76. (Gregorii papae registrum in quo continentur eiusdem epistolae n^o 294 . . . Leonis papae epistolae n^o 28 quae esse debent serni . . .) = Ambros. C. 328. Inf. (s. X.)
- Inv. No. 82. (Gregorii regulae definitionum; Gregorii et Augustini definitiones mixtim congestae etc. etc.) = Ambros. G. 58. Sup. (s. X—XI.)
- Inv. No. 91 vgl. alter Catal. 590—592.
- (In registro I. a. m. rec); aus Inv. No. 92 (Hieronymi comment. in

Theile nach der Trennung neu bezeichnet worden. Aus dem alten Cataloge könnte man zur Vergleichung heranziehen No. 536 super Lucam I oder No. 625 expositionem in Lucham librum I. Sollte man jedoch dem Verf. des Catal. trotzdem keine Andeutung in den Subscriptt. der einzelnen Bücher vorhanden ist, die Zutheilung der fragmentarischen Schrift an Ambrosius zu- trauen, so müsste man zum Vergleiche No. 125. 126 [Ambr.] in luca libros II. heranziehen. — Auch der Ambros. C. 73. Inf. fol. 74—76 enthält einen Lucas- comm.

1) Am Schlusse des Codex aber die No. 49 in ras.

2) Reifferscheid gibt No. 196 als die an, welche im Codex steht; so hoch reichen die Nummern des Inv. überhaupt nicht.

Marcum) stammt nach Peyrons Vermutung S. 192 das Fragm. (s. VIII—IX.) Turin Theca F. IV, 1. (fragm. VII) 2 ff.

Inv. No. 96. (Joannis Chrysost. tractatus quidam de terrenis sine initio, eiusdem de animantibus etc. eiusdem de reparatione lapsi etc.) = Ambros. J. 101. Sup. (s. VIII.)

Inv. No. 111. (Origenes tractatus in genesi, exod. lev. num. Jesu Nave, regum, cant. cant. Isai. Jerem.) = Turin F. II. 17. (s. IX—X.)

Inv. No. 125. (Prosperi de vita contemplativa ll. III; Epigrammata) = Ambros. M. 32. Sup. (s. X.)

Inv. No. 126. (Pascasii Ratberti tract. de corpore et sanguine christi) = Vatic. 5767. (s. XI.)

Inv. No. 139. (Sedulii eximii versificatoris antiqui opuscula quaedam veteris et novi testamenti quae nominantur opus sacrum. deficiunt aliquae chartae. In litt. antiqua capivers.) = Turin E. IV. 42.

Inv. No. 147. (Vita sanctorum patrum incip. a S. Joanne Eremita et adhortationes eorum contra octo princip. vitia; vita Theophili etc.) = Ambr. J. 89. Sup. (s. X.); im XII. Jhdt. wurde Einiges beigegeben. — (f. 1. Scē columba tibi tuus incola dungal Tradidit hunc librum etc.¹⁾)

Inv. No. 148. (Vita sanctorum patrum, quae appellatur paradisi. Vita S. Severini; Vita SS. patrum. incipiens a Joh. Eremita. etc.) = Turin F. IV, 25. (s. X—XI.)

Inv. No. 149. (Vita sanctorum patrum sive adhortationes contra octo princip. vitia eorundem patrum sententt.) = Ambros. F. 84. Sup. (s. VIII.)

Inv. No. 151. (Vita Columbani, Atalae, Bertulfi, versus in Bobolenum, vita S. Galli.) = Turin F. IV. 26. (nach Bethm. s. X, nach Gorresio s. XI.)

Unter den libri cultus divini lassen sich identificiren:

No. 25. (Epistolarium et evangelium) = Ambros. C. 228. Sup. (s. X.)

No. 38. (Missale monasticum anticum) = Ambros. D. 84. Inf. (s. X.)

Von einer anderen Gruppe von Handschr. des Inventars ist mir nur im Allgemeinen der Ort, wo sie aufbewahrt werden, bekannt, nicht aber die genaue Signatur.

Inv. No. 21. (Pauli Diaconi super regula Benedicti) nach Arch. der Gesellsch. IX. S. 608 No. 26 zu Turin; (s. X. ex.)

Inv. No. 46. (Cyrilli Alexandrini Epistolae XVIII.) 6 ff. zu Turin.

Inv. No. 68. (Gregorii moralia I—XVIII.) zu Turin.

Inv. No. 72. (Gregorii in Ezech. Pars I.) in der Vatic.

Inv. No. 81. (Gregorii vita a Johanne cardinali composita ll. III. etc.) zu Turin.

1) Es ist sehr auffallend, dass im alten Catalog diese Hs. nicht unter den Geschenken Dungal's verzeichnet ist.

- Inv. No. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. lauter Homilien, zu Turin; darunter ein sehr alter Codex in 8^o. s. VII.
 Inv. No. 133. (*Regula quaedam canonicorum sine principio et fine. Decreta et auctoritates contra simoniam. Hymni*) in der Vatic.
 Inv. No. 144 (pg. 19). *Expositio psalmorum XXX vid. a psalmo VII. usque ad XXXVIII.* — Nach Peyrons Vermutung S. 192 sind zu Turin von diesem Codex Fragmente erhalten.
 Inv. No. 153. (*Vita S. Galli ll. II; Passio Antonini, Vita S. Nicolai, Sermo in laude Lucae.*) s. XI. zu Turin (nach Arch. d. Gesellsch. IX. S. 608 sq.)

Unter der Abteilung *libri cultus divini* kommen folgende Nummern in Betracht:

- No. 7. (*Breviarium monasticum antiquum*) s. XI. zu Turin.
 No. 26. (*Evangelistarium*) s. XIV. zu Turin.
 No. 27. (—) s. XII. in der Ambros. C. 74.
 No. 59. (*Psalterium monasticum*) zu Turin.

Den Schluss des Aufsatzes möge eine Aneinanderreihung jener Codices aus Bobbio bilden, welche aufzufinden mir weder im alten Cataloge, für den einige freilich zu jung sind, noch im Inventar gelang. Darunter sind Hss. von höchstem Werte.

Ambrosius de historia Egesippi Ambros. C. 105. Inf. (s. VII—IX.)¹⁾
 Hymnarium Bechorens. Ambros. C. 5. Inf. (s. VIII); nach Muratoris Zeugnis aus Bobbio in die Ambrosiana gekommen.

(Cassiodorii) panegyrici. Ambros. a. II*. 4^o. 7 ff. (s. VII—VII.)
 Vindob. No. 17. (Endlicher, Cod. phil. CCCXXI) (s. IX.) Palimps. 52 ff. 4^o. mit Fragm. de nomine et pronome; de Verbo ad Severum; Valerii Probi de nomine; Probus de octo orationis membris; frgm. de nomine.

Vindob. No. 16. (Endlicher, a. a. O. No. CCCXXII) (s. VII. IX.) Palimps. 159 ff. 4^o. Incip.: 1) S. Hieronymi de viris illustribus f. 1^a—11^a) — Fin.: 43) Continuatio excerptorum grammaticorum sub. No. 41.

Guelferbyt. No. 20 (pg. 5—12 bei Ebert, Bibl. Guelferbyt. codd. classici 1827) Agrimensorum veteres. 157 ff. (s. VII.) Unciale. gr. 4^o.

Biblioth. Nation. Paris. Fonds Lat. No. 13246. Sacramentarium gallicanum. — Poenitentiale. (saec. VIII.)

No. 13598 Liber de imitatione (saec. XV.) Pap.

Zu Turin befinden sich überdiess ein *Lectionarius* mit *vita* SS., darunter auch *vita Columbani*. membr. f^o. s. XI.; ferner ebenfalls s. XI ein *Calendar* mit *psalterium* in f^o. (vgl. Arch. der Gesellsch. etc. IX, S. 608 sq. unter No. 9); und mit der neuen Sign. F. II. 10 *Historiae variae de primis Bob. monachis* (leider ohne Altersangabe im Neu. Arch. der Gesellsch. etc. V, 25).

1) Damit kann man vielleicht Catal. No. 248. 249 vergleichen.

In der Ambrosiana nach Archiv der Gesellsch. etc. V, S. 471
Beda de ratione temporum, in zwei Exemplaren, das eine s. IX.

Carlo Morbio, der Verf. von *Storie dei Municipii Italiani* 6 Voll.
Milano 1836—56 besass aus Bobbio einen Isidorus.

Wien.

Theodor Gottlieb.

Die Gutenbergfeier in Mainz.

Seit Jahren besteht bei den Mainzer Buchdruckern die schöne Sitte, das Standbild Gutenbergs an dem Namenstage des Erfinders (24. Juni) zu bekränzen. In diesem Jahre war das Denkmal zum ersten Mal ohne Schmuck geblieben; dieser Umstand gab den unmittelbaren Anlass zur Verwirklichung des schon früher aufgetauchten Planes, den fünfzigjährigen Gedenktag der Errichtung des Thorwaldsen'schen Gutenberg-Denkmales (14. August) feierlich zu begehen. In erster Linie wurde die Herausgabe einer Festschrift, an welcher sämtliche Mainzer Druckereien sich beteiligen sollten, in's Auge gefasst, um durch dieselbe zugleich einen kleinen, aber sichern Fonds für die alljährliche Schmückung des Monumentes zu beschaffen. Die Zeit war sehr kurz bemessen; rasch mussten Mainzer Schriftsteller, Gelehrte, Dichter u. a. ihre literarischen Beiträge, welche auf die verschiedenen Druckereien vertheilt wurden, einliefern, die letzteren selbst setzten alle Kräfte in Bewegung, und rechtzeitig erschienen am 14. August die 'Gedenkbblätter zur Gutenbergfeier' in einem stattlichen Quartbande, ein Meisterstück des Mainzer Buch- und Kunstdruckes. Das Werk, zu dem die Buchhändler in Mainz das Papier gestellt haben, ist in 1000 Exemplaren gedruckt worden, der Preis beträgt 3 Mark; nach vierzehn Tagen waren fast alle Exemplare vergriffen. Durch diese typographische Leistung (man kann es getrost behaupten) allerersten Ranges haben die Mainzer Buchdrucker eine würdige bleibende Erinnerung an das Fest geschaffen; die Feier am Tage selbst (an einem Sonntage) bestand in einem Vortrage über Gutenberg und seine Erfindung im Anschluss an die Ausstellung alter Druckwerke im Akademiesaal des ehem. kurfürstlichen Schlosses, sowie in einer dem Erfinder dargebrachten Huldigungsfeier Abends an dem festlich geschmückten und beleuchteten Denkmale. Gern hatte ich mich bereit finden lassen, eine Ausstellung von ersten Erzeugnissen des Buchdruckes zu veranstalten; dieselbe war anfänglich nur in bescheidenen Grenzen und für den engern Kreis der Buchdrucker beabsichtigt, so dass ich es nicht für angemessen erachtet hatte, weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen. Der Zudrang zu der Ausstellung war ein überraschend grosser, der geräumige Akademiesaal mit seinen Gallerien konnte die aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzte Versammlung während des Vortrages kaum fassen; die Ausstellung war auch an den beiden folgenden Tagen geöffnet und wurde fortwährend stark besucht.

Der Vortrag musste auf eine bunt gemischte Zuhörerschaft berechnet werden; er sollte über das Wesen der Erfindung der Typographie nach dem jetzigen Standpunkte der Forschung orientiren, konnte aber naturgemäss die einzelnen wissenschaftlichen Fragen nur flüchtig streifen. Mein Vortrag ging aus von dem vor Kurzem durch Sieber in Basel wieder gefundenen Briefe Fichets. In diesem, dem ältesten direkten Zeugnisse für die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg in Mainz, wird das Wesen der Typographie klar bezeichnet: „Nicht mit dem Rohre, wie die Alten, auch nicht mit der Feder, wie wir es machen, sondern mit metallenen Buchstaben hat Gutenberg in Mainz zuerst Bücher hergestellt.“ Auch die übrigen, fast gleichzeitigen Zeugnisse für Gutenberg und Mainz sind denn doch nicht kurzer Hand

bei Seite zu schieben: ein Johann Gutenberg wird als Erfinder genannt, dieser ist urkundlich nachzuweisen und zwar als eine ganz bestimmte Persönlichkeit, er hat gedruckt in Mainz (was auch Hessels nicht bestritten) neben Schöffer und vor ihm, wenn er sich auch, allerdings auffallender Weise, in keinem seiner Druckwerke nennt. Hessels geht zu weit — auf diese Weise kann beinahe jede historische Ueberlieferung angefochten werden —, strenge, aber systematische, nicht voreingenommene Kritik ist nothwendig; dabei werden der Wust vermeintlichen Wissens und die Phantasie über Gutenberg schwinden, dieser selbst aber bleibt als Erfinder bestehen. Gutenbergs Thätigkeit als Drucker wird beschränkt werden müssen; beide grossen Bibelwerke hat er schwerlich gedruckt, sondern nur die 42zeilige Bibel, sowie mehrere Donats- und Ablassbriefe, das Katholikon und einzelne kleinere Schriften werden ihm zuzuweisen sein, dagegen muss die Thätigkeit der rührigen Druckerfirma Fust und Schöffer, sowie des letzteren nach Fusts Tode allein eine noch grössere gewesen sein, als man bisher anzunehmen geneigt ist. Gutenberg war es nicht beschieden, seine Erfindung in fruchtbare Unternehmung umzusetzen, seine Werkstätte muss nicht bedeutend gewesen sein im Vergleiche zu derjenigen Schöffers, in welcher die im Jahre 1462 bei der Eroberung der Stadt nach allen Richtungen zerstreuten Gehülfen fast sämtlich gearbeitet zu haben scheinen. Die Erfindung aber gehört Gutenberg allein; Fust war nur der erste Druckherr, welcher das Kapital hergab, Schöffers Verdienst besteht darin, dass er die technische Seite der Druckkunst, nachdem diese erfunden war, in mehrfacher Beziehung vervollkommnete.

Ein Blick auf die Herstellung von Büchern und das Vervielfältigungsverfahren in früherer Zeit führte zur Besprechung der Frage, worin die eigentliche Bedeutung der Erfindung bestanden hat. Einen interessanten Beleg für die an sich ja selbstverständliche Thatsache, dass mit einzelnen Buchstaben längst gedruckt worden war, liefert beiläufig ein römischer Ziegelstempel des hiesigen Museums, welcher in der Weise hergestellt ist, dass der Name der Legion mit Einzelbuchstaben, nicht, wie gewöhnlich, mit einem die ganze Bezeichnung enthaltenen Stempel, eingedruckt ist und zwar in unrichtiger Reihenfolge der Buchstaben. Jetzt gilt es wohl allgemein als ausgemacht, dass die Erfindung der Typographie in der Anwendung einzelner metallener, gegossener Lettern besteht. Der Typenvorrath der ältesten Drucker brauchte allerdings kein grosser zu sein (Herr Buchdruckereibesitzer H. Wallau hat aus den Puncturen und den an einzelnen Stellen der Rückseite erkenntlichen schwachen Eindrücken der Typen der Gegenseite in mehreren unbeschnittenen Druckwerken der hiesigen Stadtbibliothek nachgewiesen, dass jede Seite der gefalzten Lage für sich gedruckt worden ist). Holztypen hatte man aber auch in kleiner Anzahl nie diese Gleichheit des Kegels geben können, wie sie in den ältesten Drucken erscheint. In der Unterschrift des Katholikon spricht der Erfinder das Wesen des neuen Verfahrens selbst aus: aus Formen, die durch Einschlagen der Stempel gebildet waren, wurde das Schriftzeug nach verschiedenen Graden gefertigt; das „Ebenmass der Patrizen und Matrizen,“ wie die Worte *mira patronarum formarumque concordia, proportione et modulo* gewöhnlich übersetzt werden, bestand darin, dass die einzelnen Typen gleich sein mussten in Bezug auf ihren Kegel, aber auch in Beziehung auf das genaue Mass und Verhältniss der verschiedenen Typen zu einander; besonders auch musste das auf das obere Ende des Kegels gegossene Buchstabenbild (*forma*) in den letztern so eingesetzt werden, dass der Abstand der einzelnen Buchstaben richtig bemessen wurde. — Mit diesen Erörterungen, die hier nur skizzirt werden können, verflocht sich das Bild von dem Leben Gutenbergs, wie es sich aus den glaubwürdig überlieferten Nachrichten ergibt.

Die Ausstellung alter Drucke war in erster Linie für Buchdrucker berechnet, die Schönheit des Druckes und die Eigenartigkeit der Typen war der ursprünglich leitende Gesichtspunkt; bei den vorbereitenden Arbeiten war aber das Material so angewachsen, dass eine Beschränkung auf Mainzer

Drucke nothwendig wurde. Solche waren von den ersten Zeiten der Typographie bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts aufgelegt. Mehrere Handschriften mit Miniaturen sollten die Herstellung von Büchern vor der Buchdruckerkunst zeigen und zugleich den Augenschein liefern, wie eng die ersten Drucke an die Handschriften des 15. Jahrhunderts sich angeschlossen haben. Von der 42zeiligen Bibel ist hier leider nur noch ein Blatt vorhanden; an Gutenberg'schen Drucken waren mehrere Donatblätter, das Katholikon und ein kleinerer mit derselben Type früher gedruckter Traktat des Matth. de Cracovia ausgestellt. Von Interesse ist ein bisher unbekannter Druck der, wiederholt im Druck erschienenen Mainzer Statuten; eine gleichfalls ausgelegte Ausgabe der *Statuta vetera et nova* hat man früher mit Unrecht Gutenberg zugeschrieben. Der neu gefundene Druck zeigt eine eigenthümliche Unbeholfenheit der Typen, er enthält nur die *Statuta vetera*, dagegen fehlen die sonst immer damit verbundenen *nova*, welche erst 1451 aufgestellt wurden. Jedenfalls erfordert der Druck eine genaue Untersuchung, hier möchte ich vorläufig nur auf ihn hinweisen. Die in den letzten Jahren aufgetauchten vermeintlichen Gutenberg'schen Drucke waren sämmtlich ausgestellt, sie gehören theils Fust und Schöffer, theils Letzterem allein an. Der Schöfferschen Officin wird auch die grosse Anzahl von kleineren undatirten Drucken zuzuweisen sein, welche meist den ersten Kölner Druckern (Zell, Therhoernen u. a.) zugeschrieben werden. Viele derselben sind in der hiesigen Stadtbibliothek in alten, wohl gleichzeitigen Miscellanbänden zusammengebunden; die einzelnen, in sauberen, meist unbeschnittenen Exemplaren erhaltenen Stücke zeigen eine auffallende Verwandtschaft der Typen, welche diejenigen der Bibel von 1462 selbst oder diesen sehr ähnlich sind; alle gehen gewissermassen auf eine Grundtype zurück. Die Abhängigkeit der fremden Drucker, welche Mainz 1462 verliessen, von ihrem Lehrherrn Schöffer scheint eine grössere gewesen zu sein, als gewöhnlich angenommen wird. Doch bedarf diese Frage noch eingehender Untersuchung. Von Fust und Schöffer, sowie von Peter Schöffer allein war eine grosse Anzahl von Prachtwerken (darunter das Psalterium und die Bibel von 1462) ausgestellt, daneben eine Menge kleinerer Erzeugnisse ihrer Druckereien; auch Numeister und die Marienthaler Presse waren in schönen Exemplaren ihrer Druckwerke vertreten. Dann kamen Werke der kleineren Mainzer Druckereien (Friedberg, Heumann etc.), Johann Schöffer mit seinen Prachtdrucken und hübschen Klassiker-Ausgaben und schliesslich Ivo Schöffer und Franz Behem mit ihren Erzeugnissen der damaligen Reichsdruckerei. Sämmtliche Mainzer Drucker waren würdig und zahlreich auf der Ausstellung vertreten und ihre Werke boten ein instruktives Bild von der Entwicklung der Druckkunst in Mainz im ersten Jahrhundert nach ihrer Erfindung. Daneben waren noch einige besonders interessante alte Prachtdrucke anderer Städte aufgelegt, der Schatzbehalter, die Bibeln von Koberger und Zainer, die Schedelsche Chronik, Theuerdank, Weisskunig u. a.; den Schluss bildeten mehrere besonders hervorragende Druckwerke der Neuzeit.

Am Abend fand eine erhebende Feier am Gutenberg-Denkmal selbst statt. Herr Realgymnasiallehrer Dr. Keller brachte die Gefühle, welche die dicht gedrängte, feierlich gestimmte Volksmenge beseelten, in würdigster Weise zum Ausdruck. Die Mainzer Buchdrucker können mit Stolz auf den Tag zurückblicken, welcher ihnen Gelegenheit gegeben hat, von ihrem Können in grossartiger Weise durch die Festschrift Zeugnis abzulegen, und der eine selbstlose Einmüthigkeit unter ihnen bekundete, wie sie selten schöner gefunden werden wird.

W. Velke.

„Die Auctorschaft und Katalogisirung der akademischen Dissertationen.“

Zur obigen Frage, welche von dem Unterzeichneten im Augustheft des Neuen Anzeigers für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft, Jahrgang 1886, bearbeitet und aus dem allein massgeblichen Quellenmaterial der bezüglichen Dissertationen beantwortet ist, nimmt im Augustheft des Centralblattes für Bibliothekswesen, Jahrgang 1887, ein Referent eine andere, und zwar hier mit seinen eigenen Sätzen anzuführende Stellung ein. Er sagt S. 336: „Der Präses ist Verfasser, wenn sich nicht der Respondent ausdrücklich als solchen bezeichnet, und oft genug selbst dann, wenn dies geschieht.“ S. 339: „!Selbst wenn der Titel versichert, der Respondent sei Auctor der Disputation, so ist dies im Allgemeinen Schwindel; seltene Ausnahmen freilich kommen vor.“! S. 342: „Wer sich nicht als Auctor nennt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er nicht als solcher gilt. Er büsst die Sünden seiner Zeit.“! — Von diesem Standpunkt aus hat der Referent versucht, meine Schrift näher zu prüfen! — Obwohl ich von vornherein erkläre, dass ich im Interesse der Wissenschaft von meiner Schrift auch nicht eine einzige Zeile zurücknehme, so will ich doch der Wissenschaft zeigen, wie sich der Referent, um nur einiges hier anzuführen, in der Lage fühlte, meine Schrift näher zu prüfen!

Referent sagt S. 340, ich hätte einen theoretischen Unterschied formuliert zwischen auctor scribendi und auctor scripti! Von auctor scripti habe ich keine Silbe gesagt, mithin kann ich auch nicht, wie Referent auf derselben Seite sagt, einen Unterschied zwischen auctor scripti und auctor scriptor gemacht haben, denn beides bedeutet ja dasselbe. Ich habe gezeigt, das bereits früher unterschieden ist zwischen auctor scribendi, auctor scriptor und auctor scriptoris (tutor, auctoritas) und hierdurch klargelegt, wie es kommt, dass auf vielen Titelblättern zweimal auctor zu lesen ist, einmal als auctor scriptor (respondens), das andere mal als auctor scriptoris (Tutor, Praeses). Letzteren nennt der Respondent auf dem Titelblatt seiner Examenschrift als Auctor, d. i. als seine auctoritas. Auf den Privatdisputationen, die nicht der Respondent, (vgl. Anm. 31 meiner Schrift,) mochte er immerhin sich privatum auctor scribendi, edendi oder suscipiendi nennen oder schreiben, sondern der Professor-Praeses schrieb und drucken liess, konnte der Respondent nicht sich als auctor scriptor schreiben oder gar drucken lassen, denn die Privatdisputationen liess der Professor als auctor scriptor selbst drucken, die öffentliche Disputation als Examenschrift liess aber der Respondent drucken, und ob dieser sich auctor nannte oder nicht, — nach den Statuten musste er, obwohl es für Ausnahmen keine Regel giebt, der scriptor sein! (*Auch jüngere Studierende schrieben für sich Privatdisputationen zur Probevertheidigung.

In der Anmerkung 33 meiner Abhandlung habe ich gesagt, dass nur die Professoren an denjenigen öffentlichen Prüfungsschriften einen hervorragenden Anteil hatten, deren Inhalt aus Thesen bestand, welche als „quaestiones examinis“ der Professor kurz vor der mündlichen Disputatio publica den Examinanden übermittelte. Nicht aber ist zu übersehen, dass auch Disputationen, deren Inhalt aus einer systematischen Abhandlung besteht, die mit Dissertatio gleichbedeutende Ueberschrift Theses tragen!

Die Sammlung der öffentlichen Disputationen unter den Namen der Praesides ist ausser anderen in meiner Schrift dargelegten Veranlassungen auch dadurch mit verursacht gewesen, dass die einzelnen Professoren eine Art Schule um sich bildeten und die unter den einzelnen Praesidien abgehaltenen Disputationes publicae dementsprechend gruppiert und gesammelt sind; so gab es Thomasianer, Strykianer, Lauterbachianer u. a.! Von den 128 Dissertationes academicae Chr. Thomasii der Gesamtausgabe hat derselbe über hundert nicht geschrieben. Die Betrachtung der ersten Auflagen der Einzelhefte zeigt, dass auch bei dieser Sammlung nicht darüber reflektiert ist, ob der scriptor sich auctor nennt oder nicht.

Ich habe ferner in meiner Schrift gezeigt, wie ausserordentlich zahlreiche diejenigen Disputationes publicae sind, bei welchen kein Praeses in Persona fungirte! Wer hat denn in diesen Fällen die Abhandlung zu schreiben gehabt? Auch nur der Promovendus, kein anderer! (*Vergl. Thomasii Diss. acad. Bd. I. S. 889 die Worte des Thomasius: „Hic monstrandum est publico, quod supremos juris honores non indignis conferat Facultas nostra.“)

Referent sagt S. 337, er wolle die „ganze Stelle des Thomasius im Wortlaut“ anführen? Wo ist sie? Die ganze Stelle ist etwa viermal so lang! Meine angeführten Stellen genügen aber vollauf, zu zeigen, dass Thomasius, um der besseren Methode der öffentlichen Vertheidigung der Prüfungsschriften aufzuhelfen, es für geboten erachtete, zur Vorbereitung hierfür die Defensio der Privatschriften dringender zu empfehlen. Vergl. meine Anmerk. 44a, wo diese letztere Beziehung, die auch in anderen antithetischen Sätzen des Programms sich findet, deutlich genug ist und ich verweise nur auf meine Abhandlung, wo ich gezeigt habe, dass Thomasius in seinem Programm 1693 zur Betheiligung an denselben einladet! (*Einen der zwölf Privatrespondenten von 1693, den Thomasius 1695 noch Candidatus nennt, Brenneisen mit Namen, hat Thomasius erst 1695 promovirt auf die Examenschrift „de jure principis circa adiaphora“. Also waren eben die 12 Disputationen 1693 keine Examendisputationen als Promotionsschriften!) Die mündliche Defensio sowohl der Uebungsschrift als auch der Examenschrift hiess gleichlautend obwohl nicht gleichbedeutend Disputatio publica, denn beide Arten der Defensio fanden, sei es praeparationis, — sei es examinis causa, in auditorio publico vor oft zahlreichen Zuhörern statt! (Vergl. Thomas. Diss. acad. Bd. I. S. 978.) (*Wohl mag auch die Urschrift der Privatdisputation als Handschrift mit der Zweckbezeichnung als disputatio publica (defensio) zumeist versehen gewesen sein und auch dies zur späteren Verwechslung derselben mit einer disputatio publica als Examenschrift beigetragen haben.) Die von mir lateinisch angeführten Praesesaussagen bringt Referent in einem Deutsch, welches mit dem Sinn der lateinischen Worte nicht übereinstimmt. Er führt sogar sein Deutsch mit „Gänsefüsschen“ an, als käme es von mir! Die lateinischen Praesesaussagen stützen meine Auffassung unumstösslich! Wenn Referent S. 340 zu sagen vermag, der Praeses L. Mencken hätte 1751 gesagt: „Hier (!) ist der Name des Verfassers nicht erlogen, wie es in unserer Zeit leider gewöhnlich ist,“ so theile ich mit, dass der Praeses L. Mencken generell gesagt hat: „Auctoris nomen non est commenticium, quod vitium tempora alunt,“ d. h.: Der Name des Auctor ist keine Täuschung, ein Uebel, wie die Zeiten sonst es liegen. Der Professor (Praeses) hatte nur darüber zu wachen, dass die Prüfungsschriften von den Examinanden correct ausgearbeitet und geschickt vertheidigt wurden. Ich habe zuweilen auf älteren Dissertationen Notizen mit Tinte gelesen, welche besagten, dass der Respondent sich fremder Hilfe bedient habe; ich habe aber nicht gelesen, dass hierbei der Name eines Praeses genannt war! Vergl. Anm. 74 meiner Abhandlung!

Bereits Kaiser Justinian sagt in der Constitutio Omnem am Schluss, dass sogar der Praeses provinciae, der Episcopus und die Professoren für das Wohl der Studirenden und für die Correctheit der akademischen Schriften an der Rechtsschule zu Beirath zu sorgen hatten!

Ich habe angeführt, dass der Praeses B. Wernher, Wittenb. 18. Juli 1729 gesagt hat: „Auctores dissertationum ea plerumque fati iniquitas manet, ut vel integra elaboratio vel certe quae bene dicta praesidi, reliqua vero respondententi adscribantur“, d. h.: Es ist eine Unbilligkeit des Geschicks, welche den Verfassern der Dissertationen dadurch begegnet, dass ihre selbständige Abhandlung oder die trefflichen Einzelstellen dem Praeses und nur das Uebrige dem Respondenten zugeschrieben werden!

Diese Unbilligkeit des Vorurtheils nicht noch mehr zum Nachurtheil auch späterer Generationen werden zu lassen, habe ich meine Bibliothekstudie 1886

veröffentlicht, und im Interesse der gesamten Wissenschaften halte ich fest an jeder Zeile meiner Schrift, welche keine neue Theorie, sondern nur alte Argumente hat bringen wollen. Ich bin von der Richtigkeit meiner Ausführung überzeugt und meiner Ueberzeugung lasse ich zu Ehren der Geschichte der Universitäten und der volleren Berechtigung der Feier ihrer Jubiläen nicht zu nahe treten! Ich bin nicht gegen v. Stintzing gerichtet gewesen. Ihm bin ich viel zu dankbar, als dass ich nicht hätte versuchen mögen, eine Frage zu beantworten, um welche er sich selbst im Dienst der Wissenschaft so gern bemüht hat.

Leipzig, 6. Aug.—(*14. Sept. 1887)¹⁾.

Carl Sylvio Köhler.

Obwohl ich im Interesse der Wissenschaft natürlich bereit wäre, jede Zeile meines kurzen Artikels zurückzunehmen, sobald mir ihre Unrichtigkeit bewiesen würde, so ist dieser Beweis Herrn Köhler doch durchaus nicht gelungen und ich bin genöthigt, ihm Folgendes zu erwiedern.

Erstens bleibt er bei seinem Grundirrthum, dass die Dissertationen allein beweisend seien. Dies sind sie aber nicht, wenn wir Zeugnisse von Zeitgenossen besitzen, die das Gegentheil aussagen. Die Dissertationen können uns nichts lehren, als wie das Verhältniss von Präsidien und Respondenten zu der Auctorschaft sein sollte, nicht wie es wirklich ist. Sie stehen wie die Theorie zur Praxis, wie das Gesetz zu einer usuellen Umgehung.

Zweitens. Dass die Professoren Schule bildeten, erklärt noch nicht, dass man die unter ihrem Präsidium abgehaltenen Disputationen unter ihrem Namen sammelte. Niemand schreibt doch ohne Weiteres wissentlich die Werke der Schüler dem Lehrer zu. — Ganz beiläufig stellt dann Herr Köhler die Behauptung auf, über 100 von den 128 unter Thomasius Namen gehenden Dissertationen seien nicht von ihm. Einen Beweis für diese ungeheuerliche Aethese von $\frac{4}{6}$ der Opuscula Thomasiana bringt er nicht bei. „Die ersten Auflagen der Einzelhefte beweisen es,“ sagt er kühl. Wodurch denn? Wahrscheinlich durch Gratulationen an die Respondenten, durch von ihnen unterzeichnete Dedicationen und dergleichen — und nach des Thomasius eigener Aussage beweisen dergleichen Dinge eben nichts.

Drittens. Der Vorwurf, die Aeusserung des Präses Mencken falsch übersetzt zu haben, ist mir vollständig unverständlich. Mencken sagt: „Auctoris nomen non est commenticium, quod vitium tempora alunt“. Herr K. übersetzt: „Der Name des Autors ist keine Täuschung, ein Fehler, den die Zeit so mit sich bringt.“ — Ich übersetze: „Hier ist der Name des Verfassers nicht erlogen, wie das in unserer Zeit leider gewöhnlich ist.“ — Wo ist da der Unterschied? Da es sich doch zweifellos um die Auctoritas des Respondenten Nesteke handelt, so dürfte gegen das von mir hinzugefügte „hier“ wohl nichts einzuwenden sein; allerdings hätte ich das „alere“ wohl besser wiedergegeben durch die Wendung: ein Laster, das die Zeitumstände jetzt befördern.

Der Präses Wernher bezeichnet allerdings als eine Unbilligkeit des Geschickes, dass Niemand an die Auctorschaft der Respondenten glauben wolle — aber woher dieses allgemeine Misstrauen, wenn man nicht seit langer Zeit gewohnt war, dass die Herren die Arbeiten ihrer Lehrer als Promotionschriften benutzten?

Dass ich nicht das ganze Programm des Thomasius neu aufgelegt, sondern nur die zur Sache gehörigen Stellen ausgezogen habe, wird mir Herr K. doch nicht im Ernst zum Vorwurf machen wollen. Dankbar bin ich ihm aber dafür, dass er mich auf einen lapsus calami aufmerksam gemacht hat. S. 340

¹⁾ Die mit * bezeichneten Stellen sind spätere Zusätze des Herrn Verfassers. Anm. d. Redaktion.

Z. 21 muss es natürlich heissen Der Leser muss ja . . . errathen, ob auctor scribendi (nicht scripti) oder auctor scriptor gemeint ist.

Von den Gründen, die ich für die Autorschaft der Präsidien beigebracht hatte, nämlich

1. die directe Aussage des Thomasius: Neque falsum committitur, dum quis se auctorem scribit disputationis, cuius nec lineam saepius elaboravit, saepius nec intelligit;
2. die indirecte Bestätigung durch die Aussagen anderer Präsidien;
3. Sammlung und Citiren der Disputationen unter dem Namen der Präsidien;
4. Fortdauer der Sitte des Promovirens auf fremde Arbeiten bis in neuere Zeit —

von diesen Gründen hat Herr K. nicht einen einzigen zu erschüttern vermocht und somit dürfte auch das Resultat meiner Arbeit bestehen bleiben.¹⁾

Berlin.

A. Roquette.

Recensionen und Anzeigen.

Recueil de fac-similés à l'usage de l'école des Chartes. 1^{re} 2^e 3^e et 4^e série à 25 planches et texte in-fol. dans un carton. Paris 1880—87. A. Picard. Prix 25 fr.

Die vorstehende Sammlung verdankt ihr Entstehen dem praktischen Bedürfniss der École nationale des Chartes. Sie sollte das Material liefern zum Unterricht während der drei Jahrescurse und speciell für die Examina am Schlusse derselben, wo die Tafeln zum Lesen, Transcribiren, Bestimmen des Alters u. s. w. vorgelegt wurden. Da mag mancher Schweisstropfen auf diese Papiere herunter geronnen sein. Es konnten dadurch die Originale geschont werden, welche, namentlich wenn sie auf Papier geschrieben oder mit Siegeln versehen sind, durch den Gebrauch leicht Schaden leiden. Die der vierten Lieferung beigegebene Einleitung, datirt Mai 1887, gibt Aufschluss über den Plan und Gang des Unternehmens, sowie über die demselben verangegangenen lithographischen Versuche. Die letztern waren der Natur der Sache nach ziemlich mangelhaft und fanden nur geringe Verbreitung. Erst 1872 begann Quicherat, der damalige Direktor, das von Dujardin erfundene heliotypische Verfahren auf die Wiedergabe von paläographischen Schriftmustern anzuwenden und der Erfolg war sehr günstig. Die Sammlung der Anstalt zählt bereits 316 Nummern, wovon 185 in diesem ersten Bande veröffentlicht sind. Aus dem Gesagten ergibt sich, dass bei der Anlage der Sammlung nicht der Gedanke zu Grunde lag, eine geordnete Reihenfolge von Musterblättern zu liefern, oder die nöthigen Illustrationen zu einem Handbuche der Paläographie. Sie war ursprünglich gar nicht zur Veröffentlichung bestimmt und nur der Umstand, dass die auf photographischem Wege hergestellten Platten eine beinahe unbegrenzte Zahl von Abdrücken gestatteten, brachte auf den Gedanken, eine Anzahl davon abzugeben und einem grösseren Publikum zugänglich zu machen. Dazu war es aber nothwendig, einen Text beigegeben, welcher für jede Schriftprobe wenigstens das Alter, die Herkunft und den Inhalt angibt nebst einigen Zeilen des Textes. Gewöhnlich kommen dazu noch verschiedene Notizen zur nähern Erläuterung.

Der Inhalt der ersten Hefte war weniger von allgemeinem Interesse; wohl aber hat gerade die letzte Lieferung Manches gebracht, was in verschiedener Hinsicht merkwürdig ist. Das beigegebene Inhaltsverzeichnis in chronologischer Ordnung gibt eine Uebersicht über die 185 Nummern dieses ersten Bandes. Nur 25 davon sind Handschriften entnommen, wovon drei in Unzialen aus dem 6—7. Jahrhundert (No. 150—152); eine Seite aus einer

¹⁾ Die Redaktion des C. f. B. erklärt hiermit diese Controverse als für sie abgeschlossen.

Bibel Theodulfs (No. 126); 2 Seiten in Goldschrift aus dem Evangeliarium in Epernay, 9. Jahrh. (No. 139); eine Seite aus der Bibel von Souvigny, ein Prachtstück der Kalligraphie des 12. Jahrhunderts, (No. 121) u. A. m. Die Diplome umfassen den Zeitraum von 844 (Urkunde Karls des Kahlen in einer Kopie des 12. Jahrhunderts) bis 1725 (Papst Benedikt XIII). 8 Urkunden sind aus dem 10. Jahrhundert, 5 aus dem 11., 12 aus dem 12., 38 aus dem 13., 3 aus dem 14., 30 aus dem 15., 7 aus dem 16., eine aus dem 17., 1 aus dem 18. Darunter sind 7 päpstliche, 18 von französischen Königen, die übrigen sind kirchlichen oder privaten Ursprungs. Die neun deutschen Urkunden No. 5—13 aus den Jahren 1287—1322 betreffen die Herrn von Geroldseck und dienten bei einem deutschen Cours, der in den Jahren 1872 und 1873 gegeben wurde. Die altfranzösische und provençalische Sprache sind daneben reichlich vertreten. Für die Geschichte des Bücherwesens interessant ist die No. 178, welche Quittungen über erhaltene Bücher vorführt. Selbstverständlich sind dann vorzüglich solche Urkunden aufgenommen, welche wichtig sind in paläographischer Hinsicht, also in Bezug auf Unterschrift, Zeugen, Besiegelung u. dgl. Abgesehen davon haben viele ein historisches oder sprachliches Interesse. Miniaturen bieten erst in der vierten Lieferung die Nummern 161—171. Was die Herkunft betrifft, so sind die meisten Stücke natürlich dem französischen Staatsarchiv und der Nationalbibliothek entnommen, doch haben auch die Departements und einzelne Private beigetragen, aus England die Bibliothek von Cambridge. Die fünfte und die folgenden Lieferungen sollen hauptsächlich Handschriftenmuster aus älterer Zeit bringen, Miniaturen verschiedener Länder, Siegel und Bullen und namentlich auch datirte Handschriften und Muster von Wiegendruckern, wozu die photographische Reproduktion sich vorzüglich eignet.

Die Ausführung verdient besondere Erwähnung. Ueber die Treue der Wiedergabe lässt sich freilich kaum ein Urtheil fällen, wenn man die Originale nicht zur Vergleichung daneben hat. Doch machen die Tafeln durchweg den Eindruck, als ob man die Handschrift vor sich hätte. Auch wird man nirgends gestört durch die Spuren des Apparates, welcher zur photographischen Aufnahme gedient hat. Ein wahres Prachtstück ist die bereits erwähnte Probe des Evangeliariums in Epernay in Goldtinte. Das Papier ist eigens für die Ecole des Chartes gefertigt. Der Preis von 100 Franken für den Band mit 100 Tafeln im grössten Format (3 Bätter haben die doppelte Grösse) in 4. eleganten Mappen ist sehr billig zu nennen im Vergleich zum Preis (150 Fr.) des oben S. 276 besprochenen Album paléographique mit nur 50 Tafeln. — Doch ich würde meiner Pflicht als Rezensent nicht genügen, wenn ich nicht auch etwas auszusetzen fände. Das ist ein einziger Punkt, ein Versehen in der Erklärung der Figur No. 161. Sie hat keine Beziehung zu den in der Handschrift vorangehenden Distichen Cato's, sondern zu dem darauf folgenden Carmen Theoduli, worin die Fronesis, Pseustis und Alecia auftreten, welche als Figuren dargestellt sind.

St. Einsiedeln.

P. Gabriel Meier.

Katalog der Bibliothek der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Lief. 1. Halle 1887. XIV, 174 S. in 8^o.

Beim Erscheinen des vorliegenden Katalogs waren gerade 200 Jahre verflossen, seitdem die älteste deutsche, die Leopoldinisch-Carolinische Akademie durch Leopold I. (am 7. August 1687) bedeutsame Privilegien erhielt und zur kaiserlichen Reichsakademie erhoben wurde. Neben dem Jubiläumsbande der Nova Acta kann daher die erste Lieferung eines gedruckten systematischen Katalogs der Akademiebibliothek als eine Festgabe des derzeitigen Bibliothekars Dr. O. Grulich — auch ohne ausdrückliche Bezeichnung einer solchen — betrachtet werden, welche von den Benutzern der Bibliothek sicher freudig willkommen geheissen werden wird. Der Katalog soll, wie es in der Vorrede

heisst, ausschliesslich dem Zwecke dienen, in erster Linie den Mitgliedern der Akademie, dann auch dem übrigen wissenschaftlichen Publikum eine Vorstellung von dem Gehalt dieser so wenig bekannten Bibliothek zu geben und dadurch ihre Benutzung zu erleichtern und weiter auszudehnen. Und in der That verdient die werthvolle Büchersammlung insbesondere nach einer Seite hin, derjenigen der naturwissenschaftlichen Publikationen von Akademien und gelehrten Gesellschaften die Aufmerksamkeit weitester Gelehrtenkreise. Der von Jahr zu Jahr gestiegene, über alle Culturländer sich erstreckende Tauschverkehr der Akademie führt derselben einen ausserordentlichen Reichthum an theilweise seltensten Gesellschaftsschriften zu, so dass hoffentlich Mancher durch das Erscheinen eines gedruckten Katalogs sich zu Benutzung der Bibliothek um so mehr angeregt fühlen wird, als nach dem beigefügten Reglement das Recht Bücher zu entleihen neben den Mitgliedern der Akademie sämmtlichen Docenten der deutschen Universitäten zusteht und die Erlaubniss zur Entleihung von Büchern auch Anderen gegen Bürgschaft gestattet wird. Dabei geschieht die Verleihung der Bücher mit Ausnahme seltener oder kostbarer Werke, die im Lesezimmer der Bibliothek einzusehen sind, in der Regel auf eine zweimonatliche Frist, die um einen dritten Monat verlängert werden darf, falls das Werk nicht anderweit gebraucht wird.

Die erste Lieferung des trefflich ausgestatteten Katalogs enthält die bibliographischen Hilfsmittel, Bibliothekswissenschaft und Bibliographie, ferner Biographien und Geschichte der Naturwissenschaften und Medicin, endlich allgemeine naturwissenschaftliche Schriften. Aus der ersten Abtheilung heben wir die stättliche Anzahl von Bibliothekskatalogen gelehrter Gesellschaften, eine Folge des Tauschverkehrs, hervor; auf dem Gebiete der Biographien sind die Einzelbiographien namentlich von Mitgliedern ziemlich reich vertreten; Separatabzüge der in der „Leopoldina“ erscheinenden Nekrologe ergänzen diese Litteratur. Die dritte Abtheilung enthält die allgemeinen naturwissenschaftlichen Schriften, darunter die Gesellschaftsschriften, deren unvergleichlicher Reichthum und bedeutender Umfang der Akademiebibliothek ihr eigentliches Gepräge verleiht und dieselbe den hervorragendsten Sammlungen dieser Art einreihet.

Die zweite Lieferung des Katalogs soll die mathematischen Wissenschaften, Physik und Meteorologie, Chemie, Technologie und Landwirthschaft enthalten und wird für nächstes Jahr in Aussicht gestellt. A. G.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Bei der Universitätsbibliothek in Tübingen betrug der soeben erschienenen „Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1885—86. Veröffentlicht von dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Stuttgart, Druck von R. Kohlhammer. 1887“ zufolge der Zuwachs im Etatsjahre 1885/86 4265 Werke in 6176 Bänden (gegenüber 3304 Werken in 4842 Bänden im Vorjahre). Die Benutzung im Kalenderjahr 1886 zeigt folgende Uebersicht:

Benützungstage	abgegebene Werke Bände		auf dem Lesezimmer benutzte Werke Bände		nach auswärts versendete Packete nach Stuttgart nach and. Orten	
	Werke	Bände	Werke	Bände		
265	16400	25573	8364	15772	124	188.

Thomae.

In Bulgarien bestehen in Sofia und Philippopol öffentliche Bibliotheken; die in ersterer Stadt enthält 25000, die in Letzterer 15800 Bände. In Philippopol wird die Bibliothek täglich von etwa 65 Lesern benützt. Als Bibliotheksgebäude dient das für das ostrumelische Parlament errichtete Haus.

Als Minimum für die Bücheranschaffungen der italienischen Staatsbibliotheken sind durch ministerielles Decret vom 12. Juli d. J. folgende Summen festgesetzt:

1.	Biblioteca Nazionale,	Firenze	L.	30000
2.	" "	Milano	"	15000
3.	" "	Napoli	"	18000
4.	" "	Palermo	"	13000
5.	" "	Roma	"	54000
6.	" "	Torino	"	22500
7.	" "	Venezia	"	11000
8.	" Governativa,	Cremona	"	2500
9.	" Marucelliana,	Firenze	"	5500
10.	" Mediceo Laurenziana,	Firenze	"	3700
11.	" Riccardiana,	Firenze	"	700
12.	" Governativa,	Lucca	"	4500
13.	" Estense,	Modena	"	10000
14.	" Palatina,	Parma	"	9000
15.	" Angelica,	Roma	"	4000
16.	" Casanatense,	Roma	"	6000
17.	" Universitaria,	Bologna	"	8000
18.	" "	Cagliari	"	3500
19.	" "	Catania	"	3500
20.	" "	Genova	"	6000
21.	" "	Messina	"	3500
22.	" "	Modena	"	1250
23.	" "	Napoli	"	17000
24.	" "	Padova	"	8500
25.	" "	Pavia	"	8500
26.	" "	Pisa	"	7000
27.	" "	Roma	"	6000
28.	" "	Sassari	"	3500
29.	" di S. Cecilia,	Roma	"	900
30.	" Brancacciana,	Napoli	"	1000
				L. 287550

In Le Livre S. 246—249 giebt Arthur Pougin interessante Nachrichten über die Bibliothèque de l'opéra in Paris. Dieselbe, welche alle auf die Geschichte des Theaters in Frankreich und im Auslande bezüglichen Sachen umfasst, ist zu unterscheiden von der Bibliothèque musicale de l'opéra, die die Partitionen, Rollen, Orchesterpartien u. dergl. enthält. Das Bibliotheksgebäude wurde 1879—81 unter einem Kostenaufwande von 200000 fr. erbaut, es enthält einen Lesesaal, 4 Büchersäle und eine Gallerie. Das Budget der Bibliothek betrug früher 10000 fr., ist aber augenblicklich auf 6000 reducirt. Die Bibliothek enthält 10000 Bände und Broschüren exclusive der Sammlungen von Zeitschriften. Besonders reichhaltig ist sie für Costümgeschichte, so enthält sie die Originalzeichnungen für die seit 1803 aufgeführten Opern und Ballets; eine Sammlung von 438 Costümzeichnungen für Opern aus dem 18. Jahrhundert; eine Sammlung von Costümbildern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Ferner findet sich hier eine wertvolle Collection von Sachen, die sich auf das ausländische Theater beziehen (die Sammlung stammt aus der Bibliothek Taylor), eine Sammlung von mehreren tausend Stück italienischer Libretti seit der Entstehung des lyrischen Dramas, eine Sammlung von 179 Orchesterpartituren von Lulli bis Gluck.

Die Nationalbibliothek in Florenz erwarb 2 für die politische und litterarische Zeitgeschichte wichtige Briefsammlungen, die von Felice Le Monnier und Giovanpietro Vieusseux, beides Buchhändler in Florenz.

Erstere umfasst in 86 Bänden mehr als 6700 Briefe bedeutender Personen und die Antworten Le Monniers; letztere enthält über 25000 Briefe und Dokumente, die sich meist auf die Geschichte Italiens von 1809—1815 beziehen. Eine andere wertvolle Erwerbung besteht in dem Ankauf des für die Geschichte des italienischen Theaters im Allgemeinen und des florentinischen im besonderen wichtigen Archivs der Theater-Gesellschaft Lunari u. Comp. Die 66 Reihen enthaltende Sammlung ist reich an Briefen Rossini's, Donizetti's, Pacini's, Mercadante's, Verdi's, Meyerbeer's, Ricci's, Paganini's, Pietro Romani's u. s. w.

Die Bibliothek in Versailles hat eine sehr wertvolle Bereicherung erfahren, indem ihr J. P. A. Madden einen Teil seiner bedeutenden Incunabelnsammlung zum Geschenk gemacht hat. Es befindet sich darunter z. B. der Brief Pius II. an Mohamet II., Köln 1463 (4 Exemplare), editio princeps der Briefe des Cicero 1467, Psalter von 1482, u. dergl. m.

Vermischte Notizen.

Gerle's Lautenbuch Nürnberg 1533. — Im Besitze der Unterzeichneten befindet sich das bisher als „Unicum“ unangefochtene Exemplar oben genannten Werkes.

In diesem Exemplar fehlt das Titelblatt und hat der Wortlaut desselben bisher nicht festgestellt werden können.

Da das einstige Vorhandensein eines solchen unbestritten ist, und es sich nur um die Auffindung eines diesbezüglichen bibliographischen Nachweises resp. noch eines Exemplares dieses Lautenbuchs handelt, so könnten energische Nachforschungen in dieser Richtung von Erfolg gekrönt sein.¹⁾

Die Unterzeichneten wollen den Erfolg dieser Bemühungen durch den Preis von 50 resp. 100 Mark lohnen und zwar unter nachstehenden Bestimmungen.

- 1) Für die Auffindung und Bekanntgabe des Wortlautes des Titelblattes Mark 50.—
- 2) Für den Nachweis des Vorhandenseins eines 2. Exemplars dieses Buches mit Titelblatt Mark 100.—
- 3) Diese Preise bestehen nur einmal, und zwar in der Weise, dass bei früherer Erfüllung der 1. Bedingung nur diese, bei früherer Erfüllung der 2. Bedingung nur diese, überhaupt aber nur die erste bei der betreffenden Schiedsrichterstelle einlaufende Erfüllung einer der beiden Bedingungen mit dem respectiven Preise belohnt wird.
- 4) Die Unterzeichneten erwerben das Recht bei Auffindung eines Exemplars mit Titel, diesen auf technischem Wege vervielfältigen lassen zu dürfen.
- 5) Die Beurtheilung der Einläufe sowie die Zuerkennung des event. Preises erfolgt durch die Herren
 - 1) Dr. Kopfermann, Custos der königl. Bibliothek, musikal. Abtheilung in Berlin,
 - 2) Wilh. Tappert, Berlin, 68 Belle Alliancestrasse,
 und sind Zuschriften an einen dieser beiden Herren zu richten, welche sich freundlichst bereit erklärten, als Schiedsrichter zu fungiren.
- 6) Mit dem 1. Januar 1888 erlöschen die von Seiten der Unterzeichneten oben angeführten Verpflichtungen.

Wien.

Gilhofer & Ranschburg, Buchhandlung.

¹⁾ Eine möglichst genaue bibliogr. Beschreibung findet sich im Centralbl. f. B.-W. III. Jahrg. Seite 468.

Das bei G. Hedeler, Leipzig, erscheinende 'Export Journal. Internationaler Anzeiger für Buchhandel und Buchgewerbe' (jährlich 12 Nummern, 2 Mk.) bietet eine Bibliographie der neuen deutschen, englischen, französischen, finnischen, griechischen, holländischen, romanischen, skandinavischen und slawischen Erscheinungen. Auch sonst bietet das durchgehends in drei Sprachen (deutsch, französisch, englisch) gedruckte Journal manches interessante, z. B. über Buchhandel und Buchgewerbe in Australien; für andere als Buchhändler dürfte es indes hauptsächlich durch obige Bibliographie Wert besitzen.

Mit Bedauern wurde es vernommen, dass die von Dr. J. Klatt in Kuhns Litteratur-Blatt veröffentlichte orientalische Bibliographie mit dem Ende des Jahres 1886 eingehen sollte. Jetzt kündigt die Verlagsbuchhandlung von H. Reuther in Berlin eine Fortsetzung derselben an. Dieselbe wird unter Mitwirkung von A. Bezzenberger, H. L. Strack, Joh. Müller und C. Vollers von dem bereits durch seinen Katalog der Bibliothek der Deutsch-morgenländischen Gesellschaft rühmlichst bekannten Prof. A. Müller herausgegeben werden und in vierteljährlichen Heften erscheinen. Das erste derselben, das im October d. J. zur Ausgabe gelangen soll, wird bereits die Bibliographie der Monate Januar—März 1887 enthalten. Die Bibliographie soll alles umfassen, was sich auf Volkstum, Religion, Sitten und Gebräuche, Sprache, Litteratur und Geschichte der Völker Asiens, Oceaniens und Afrikas bezieht; besonderes Gewicht soll auf die Verzeichnung der im Orient selbst gedruckten Litteratur gelegt werden. Der Preis für den Jahrgang ist auf 6 Mk. festgesetzt.

Von Maurice Tournoux' Bibliographie de la Révolution Française à Paris soll demnächst der erste Band erscheinen.

Unter dem Titel: „Wissenschaftliche Bibliographie der Weltliteratur“ geben seit dem 1. Juli d. J. die Herren Herbig und Rapsilber in Leipzig ein alle vierzehn Tage erscheinendes Verzeichniss der neuesten Erscheinungen der ‚Weltliteratur‘ heraus. Unter „Weltliteratur“ werden hier alle wichtigeren wissenschaftlichen Werke, die irgendwo erscheinen, verstanden. Es heisst in dem kurzen Vorwort der W. B. d. W.: „In strenger Auswahl werden nicht nur alle wichtigen wissenschaftlichen Werke, sondern auch aus den hervorragenden Revuen der einzelnen Gebiete die selbstständigen Aufsätze bedeutenderen Inhalts, sowie die Akademieschriften herangezogen werden. Diese Vereinigung wird das Gesamtbild der neueren Publicationen vervollständigen.“ Wollen die Herren H. u. R. dieses Programm wirklich durchführen, so haben sie eine schwere Aufgabe übernommen. Denn es ist doch schwierig, in dieser Ausdehnung das Wichtige von dem Unwichtigen aus unzähligen Zeitschriften u. s. w. zu scheiden. Welche Kriterien die Herren hierbei anwenden wollen, wird uns nicht gesagt. Ebenso wenig ob sie hierbei von Fachkennern unterstützt werden oder nicht. Wie dem nun auch sein möge, wir können uns denken, dass das Erscheinen einer solchen Zusammenstellung der gleichzeitigen wissenschaftlichen Literatur Manchem willkommen sein wird, wenn auch bei der heutigen Theilung der Wissenschaften die Fachbibliographien ihre Stellung behaupten werden. Aber für Lehrercollegien und bis zu einem gewissen Punkte auch für Bibliotheken kann eine derartige Bibliographie erwünscht sein. Der Preis von 4 Mark für das Semester ist nicht zu hoch. Der Druck scheint correct zu sein, die Bücherpreise sind in der Originalwährung angegeben.

Von den 'Naturae novitates', Bibliographie neuer Erscheinungen aller Länder auf dem Gebiete der Naturgeschichte und der exacten Wissenschaften (Berlin, R. Friedländer u. Sohn) liegt der Jahrgang 1886 vollständig vor. Derselbe führt 4687 Werke Abhandlungen und Dissertationen an.

In dem Septemberhefte von „Le Livre“ findet sich eine eingehende Biographie des hochverdienten Vorstandes der Pariser Nationalbibliothek, Leopold Delisle, von Gustave Pawlowski, dem Conservator der Bibliothek Firmin-Didot.

L. Delisle ist geboren am 24. Oktober 1826 zu Valognes (Manche), trat 1845 in die École des chartes, wurde 1852 Beamter an der Handschriftenabtheilung der Bibliothèque nationale, 1857 Mitglied des Institut de France, 1874 Direktor der Nationalbibliothek. Die grosse Reihe von Schriften, welche der ausgezeichnete Palaeograph, Historiker und Bibliothekar veröffentlicht hat, wird hier fast vollständig mitgetheilt. Eine Radirung giebt das, wie es scheint, wohlgelungene Portrait des Gelehrten wieder.

Den Verhandlungen des katholischen Administrationsrates von St. Gallen (Siehe S. 407) ist zu entnehmen, dass letzterer die Bibliothekskommission beauftragte, den Handschriften- und Bücherschatz der Stiftsbibliothek auf die Dauer von fünf Jahren für eine halbe Million zu versichern. Die Prämie für die Stiftsbibliothek beträgt circa 250 Fr. im Jahr. Bei diesem Anlasse vernimmt man auch, dass Zürich seine Bibliothek in der Wasserkirche zu 310000 Fr., die Handschriften für 90000 Fr. versicherte; Basel die Universitätsbibliothek für 480000 Fr., St. Gallen die Vadiana für 120000 Fr., Bern die Stadtbibliothek für 221000 Fr., Karlsruhe die Grossherzogliche Bibliothek für 520 000 Fr. München, Berlin, Wien, Paris und London haben ihre grossen Bibliotheken nicht versichert.

Die Bibliothek der Canterbury Cathedral ist durch einen Zuwachs von 10000 Bänden bereichert, welche der letzte Archidiaconus Harrison dem Capitel testamentarisch vermacht hat.

Das Library Journal enthält auf S. 217—220 eine Liste aller öffentlichen Bibliotheken in Canada, welche 1000 oder mehr Bände besitzen. Angegeben sind Ort, Bibliothek, Gründungsjahr, Charakter, Bändezahl, Bibliothekar. Die grösste Bibliothek ist die Library of Parliament in Ottawa mit 120000 Bänden.

Die Library of the United States in Washington enthält eine absolut vollständige Sammlung aller amerikanischen Zeitungen von einem Tage. Bei dem Census von 1880 wurden alle periodischen Blätter aufgeführt, ihre am 4. Juli erscheinenden Nummern resp. die diesem Tag am nächsten liegenden, einzusenden, und alle haben dieser Aufforderung entsprochen. Die Zeitungen sind alphabetisch nach den Erscheinungsorten geordnet.

In einer Rede bei der Eröffnung einer freien Bibliothek in der Umgebung Londons gab der Earl Granville interessante statistische Mittheilungen über das Wachstum der Free libraries in England. In den ersten 22 Jahren nach Erlass der Ewartbill, die die Grundlage für das free library System bildet, wurden nur 36 Bibliotheken errichtet, in den letzten 20 Jahren dagegen 283. Von diesen 319 Bibliotheken sind 40 mit Schools of art and science, 20 mit Schools of science verbunden.

Folgende neue französische Cataloge sind erschienen: Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque de l'école des ponts et chaussées (Paris, impr. nationale, XIII, 274). — Catalogue des manuscrits de la Société d'archéologie lorraine, par J. Farier (Nancy, Wiener, 86 p. 257 Nummern, meist auf die Geschichte Lothringens bezüglich). — Ulysse Chevalier, Catalogue critique des oeuvres de S. Thomas d'Aquin (Romans, Sibillat André, 16 p.).

In dem Sammelband, der zu Ehren Léon Reniers von der *École pratique des Hautes Études* unter dem Titel *Mélanges Renier* herausgegeben ist, und der den 73. Band der *Bibliothèque de l'École des Hautes-Études* bildet, befindet sich S. XXIII u. f. ein vollständiges Schriftenverzeichnis des berühmten französischen Epigraphikers, das Herr Héron de Villefosse entworfen hat.

In dem Feuilleton des *Mainzer Journals* 1887 No. 177 u. f. hat Herr Pfarrer Dr. Franz Falk unter dem Titel: „Die Buchdruckerkunst und ihre Aufnahme seitens der katholischen Geistlichkeit. Von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1520“ eine Zusammenstellung katholischer Geistlicher, welche das Buchdruckergewerbe betrieben, und von kirchlichen Stiftungen, in denen dieses Gewerbe betrieben wurde, gegeben, auf die wir vielleicht zurückkommen.

Dr. Guiseppe Mazzatinti hat ein Werk über die italienischen Bibliotheken in Vorbereitung. Dasselbe (*Gl' Inventari delle Biblioteche Private d'Italia*) wird in einzelnen Teilen bei Loescher erscheinen.

Die diesjährige Versammlung der *American library association* fand am 31. August bis 3. September auf den *Thousand Island* in Canada statt.

Im Staat New-York ist eine neue *Library Act* erlassen, wonach in jeder Stadt unter 30000 Einwohnern eine jede freie Bibliothek, die mindestens 4000 Dollar Eigentum oder 300 Dollar Rente besitzt, mindestens 5000 Bücher enthält, und einen Umlauf von mindestens 15000 Bänden aufweist, jährlich 1000 Dollar erhalten soll; für je weitere 15000 circulierende Bände soll sie abermals 1000 Dollar bekommen.

Bei Beauvais in Brüssel ist eine von G. Kayser zusammengestellte *Bibliographie d'ouvrages ayant trait à l'Afrique dans ses rapport avec l'explication et la civilisation de ces contrées depuis le commencement de l'imprimerie jusqu'à nos jours* erschienen.

Im Mai-Juni Heft des *Bulletin d'histoire ecclesiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers* beginnt U. Chevalier die Veröffentlichung einer Abhandlung über die *Manuscripts et Incunables Liturgiques du Dauphiné*. Er bespricht zunächst zwei *Manuscripte*, ein *Contumier de l'église de Valence* aus c. 1355 und ein *Missale perantiquum secundum usum ecclesiae Valentiae* aus c. 1450; sodann eine *Incunabel*, ein *Missale* von 1504, von dem nur 3 Exemplare existiren.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der oesterreichisch-ungarischen Monarchie. Herausgegeben von M. Perles. Jahrgang 22: 1887. Wien, Perles. 247 S. gr. 8^o. M. 3.60; geb. mit Porträt M. 5.20.

Battershall, J. P. Food adulteration and its detection. With photomicrographic plates and a bibliographic appendix. London, Spon. 326 p. 8^o. Sh. 15.

Bibliografia storica acquense. Torino, stamp. reale della ditta G. B. Paravia e Co. 33 p. 8^o. L. 1.
Edizione speciale di sole 200 copie.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- *Bibliographie analytique des ouvrages de M. Marie-Félicité Brosset, 1824—1879. St. Petersburg, Eggers & Co. LXII. 703 p. avec portrait. gr. 8°. M. 10.
- Bibliographie méthodique des livres de médecine, chirurgie, pharmacie, art vétérinaire, etc., 1860—87. Paris, A. Maloine. 48 p. 8°. Fr. 1.50.
- Bibliographie théâtrale. Anné 1886. Paris, impr. Morris père et fils. 67 p. 8°-oblong.
- Extrait de l'Annuaire 1886—87 de la Société des auteurs.
- Bibliotheca philologica classica. Verzeichniss der auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft erschienenen Bücher etc. Jahrgang 14: 1887. (4 Hefte.) Heft 1. Berlin, Calvary & Co. 104 S. gr. 8°. Pro cplt. M. 6.
- Biographie-bibliographie. III. L'enlèvement de Françoise Rouillet de Beauchamps (10 juin 1638). — IV. Jean Portier, curé de Saint-Hilaire du Mans, auteur latin. Mamers, impr. Fleury et Dangin. P. 53 à 120. 121 à 149. 8°.
- Bollettino annuale (Biblioteca civica di Torino): anno III (1886). Torino, tip. eredi Botta. 31 p. 8°.
- I. Elenco delle opere pervenute alla biblioteca nel 1886. II. Elenco dei donatori. III. Dati statistici.
- Bollettino bibliografico (di opere di giurisprudenza italiane e straniero): V. Città di Castello, stab. tip. S. Lapi. 11 p. 8°.
- Estr. dalla Rivista ital. per le scienze giuridiche.
- *Budge, E. A. W. Memoir of Samuel Birch. Bibliographical notice, list of works etc. (Transactions of the Society of Biblical Archaeology. IX. 1. P. 1—41.)
- *Bulletin des bibliothèques et des archives publié sous les auspices du Ministère de l'instruction publique. Année 1887. No. 1. Paris, Champion. P. 1—76. gr. 8°.
- Catalogo delle opere della raccolta Parrini (Biblioteca civica di Torino). Torino, tip. eredi Botta. 83 p. 8°.
- Catalogue de la bibliothèque de l'ordre des avocats à la cour d'appel de Chambéry. Chambéry, impr. Chatelain. 35 p. 8°.
- Catalogue de la bibliothèque publique de Vitré. Partie IV: Histoire. Vitré, imp. Guays. P. 229—335. 8°.
- Catalogue général des manuscrits des bibliothèques de France. Départements. Tome VI: Auxerre, Tonnerre, Avallon, Joigny, Sens, palais de Fontainebleau, Nemours etc. Paris, Plon, Nourrit & Co. 543 p. 8°.
- Collon, P. Les curiosités de ma bibliothèque, avec le détail des tableaux, miniatures, estampes, gravures, reliquaires, médailles, coquillages et autres choses rares et précieuses qui sont dans mon cabinet et où l'on trouvera les indications sur Aignay, Vitteaux, Dijon etc. Dijon, libr. Grigue. 79 p. 12°. Fr. 2.50.
- Tiré à 160 exemplaires.
- Derôme, L. La reliure de luxe: le livre et l'amateur. Illustrations inédites reproduites d'après les types originaux par Aron frères, et dessins de G. Fraipont, C. Kurner, M. Perret. Frontispice reliure peinte par J. Adeline. Paris, Rouveyre. VI. 248 p. 8°.
- Durrie, Dan. S. Bibliographia genealogica Americana: an alphabetical index to American genealogy and pedigree, contained in state, county and town histories, printed genealogies and kindred works. 3. ed. revised and enlarged. Albany, Joel Munsell's Sons. 300 p. 8°. Cloth. D. 3.
- *Export-Journal. Internationaler Anzeiger für Buchhandel und Buchgewerbe. Bulletin international de la librairie et des industries connexes. International circular for the book, paper and printing trades. Vol. I. No. 1. Leipzig, G. Hedeler. Jährlich 12 Nrn. 4°. M. 2.
- *Farlow, W. G., and W. Trelease. A list of works on North American fungi. Cambridge, Mass., Library of Harvard University. (Leipzig, Otto Harrassowitz.) 36 p. 4°. M. 7.50.
- Bibliographical contributions, ed. by J. Winsor. No. 25.

- Favier, J. Catalogue des manuscrits de la Société d'archéologie lorraine. Nancy, Wiener. 86 p. 80.
- Ferrand, J. Bibliographie du Dauphiné. Histoire de la principauté de Donzère. Paris, Quantin. VIII. 332 p. 80. Fr. 3.50.
- *Gabotto, F. Saggio di bibliografia Giasoniana. (Il Bibliofilo. Anno VIII. No. 7. 8. p. 97—105.)
- Geyer's Reference directory of the booksellers, stationers, fancy goods, toy, and notion dealers of the United States and Canada, giving dailey capacity. New York, Shirley. III. 168. 278 p. 80. Cloth. D. 5.
- Gloria, A. Defesa e desiderio a proposito degli ordinamenti delle pub. biblioteche e del civico museo di Padova. Padova. 23 p. 80.
- Gruel, L. Manuel historique et bibliographique de l'amateur de reliures. Paris, impr. Gruel et Engelmann. 168 p. 40. et 66 grandes planches facsimilées de reliures anciennes inédites, dont 8 reproduites par la chromolithographie et 58 par la héliogravure.
Tiré à 1000 exemplaires numérotés, dont 50 sur papier du Japon à 300 fr., 250 sur papier des Vosges, à 125 fr., et 700 sur papier vélin à 70 fr.
- Hildeburn, C. R. A century of printing: the issues of the press in Pennsylvania, 1685—1784. Vol. II: 1764—1784. Philadelphia, C. R. Hildeburn. 576 p. 80. D. 7.50.
- Hof- und Landesbibliothek, Grossherzogliche, in Karlsruhe. XIII. Zugangsverzeichniss, 1. Oct. 1885 bis 31. Dec. 1886. Karlsruhe, Groos. S. 1577—1623. gr. 80. M. —.50.
- Huart, A. Bibliographie ottomane. Notice des livres turcs, arabes et persans imprimés à Constantinople durant la période 1302—1303 de l'hégire (1885—1886). IV. (Journal asiatique. Tome IX. No. 3. P. 350—414.)
- Jadart, H. Inventaire des archives de l'Académie de Reims depuis sa fondation (1841—86), rapport, suivi de la liste des mémoires soumis aux concours et des autres documents manuscrits. Reims, Michaud. 24 p. 80.
Extrait du t. 79 des Travaux de l'Académie de Reims.
- Inventaire sommaire des archives communales antérieures à 1789, rédigé p. M. C. Guigue, J. Vaësen et G. Guigue. Ville de Lyon. Tome III. (Série CC, art. 373—1466.) Lyon. 406 p. 40.
- Isham, C. The fishery question; its origin, history and present situation; with a map of the Anglo-American fishing-grounds and a short bibliography. New York, G. P. Putnam's Sons. 3. 89 p. Cloth. D. —.75.
„The bibliography covers nearly 5 pages.“
- Katalog der Bibliothek der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Lieferung 1. Halle. XIV. 174 S. 80.
- Katalog der Bibliothek der Königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin. Nachtrag, 1875—86. Berlin, Ernst & Korn. IV. 136 S. Lex. 80. M. 3.
- Lefèvre-Pontalis, E. Bibliographie des sociétés savantes de la France. Paris, imp. nationale. VIII. 142 p. 40.
- Leonid. Swjedenije o slawjanskich rukopissjah. (Bericht über die slavischen Manuscripte, die aus dem Archiv der heiligen Twitzka Svegjejskaja Lawra in die Bibliothek des geistlichen Seminars überführt wurden.) Lieferung 1. 2. Moskau, Katkoff. 408 p. 80. R. 3.
- Magen, A. Bibliographie régionale: Histoire générale du Languedoc, par dom Devienne et dom Vaissette, nouvelle édition, enrichie de notes, dissertations, commentaires, inscriptions épigraphiques etc. Agen, Lamy. 11 p. 80.
Extrait de la Revue de l'Agenais.
- Marucelli, Franc. Mare magnum omnium materiarum. Vol. 65, art. 16: (De auditu et auribus). Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. VII. 11 p. 80.
Edizione di soli 100 esemplari. — Elenco di 134 opere antiche, che si riferiscono allo studio dell' udito e dell' orecchio, pubblicato da Guido Biagi.
- *Mazzatinti, Gius. Inventario dei manoscritti italiani delle biblioteche di

- Francia. Vol. II. Appendice all' Inventario dei manoscritti italiani della Biblioteca Nazionale di Parigi. Roma, presso i principali librai. VI. 661 p. gr. 8^o. L. 4.
ndici e cataloghi v.
- Mazzatinti, Gius. Inventari dei manoscritti delle biblioteche d'Italia. Volume I fasc. I. Torino, Loescher. P. 1—160. 8^o. L. 5.
- Mitchell, E. C. Bibliography of exploration, a list of American writers upon biblical archaeology and exploration in Bible lands, incl. review and magazine articles. (The Old Testament student. June 1887. P. 303—315.)
- Müntz, E., et P. Fabre. La bibliothèque du Vatican au XV^e siècle d'après des documents inédits, contributions pour servir à l'histoire de l'humanisme. Toulouse (Paris, Thorin). VIII. 384 p. 8^o.
- *Pougin, A. Les archives et la bibliothèque de l'Opéra. (Le Livre. No. 92. P. 242—251.)
- *The Publishers' Weekly. American book trade journal, with which is incorporated the american literary gazette and publishers' circular. Vol. XXXII: July—Dec. 1887. New York, Office of the Publishers Weekly. gr. 8^o. One year D. 3.20.
- Roth, F. W. E. Zur Bibliographie der heiligen Hildegardis, Meisterin des Klosters Rupertsberg bei Bingen O. S. B. (Quartalsblätter des histor. Vereins für das Grossherz. Hessen. 1887. II. S. 77—78.)
- Roth, H. Ling. Bibliography and cartography of Hispaniola. (Supplementary papers of the Royal Geograph. Society. Vol. II. P. 41—97.)
- Roth, Walter E. Elementi di igiene della scuola, con una bibliografia. Traduzione dall' inglese con autorizzazione dell' autore per A. Moni. Firenze, tip. di G. Barbèra. 129 p. 16^o. L. 3.
- Rugg, A. H. Peoria, its business etc. Peoria. 96 p. 8^o.
P. 49—59: F. J. Soldan, Peoria public library: a view, with an account of it.
- Rundschau für Bücherfreunde. Uebersicht der neuen Erscheinungen des Buchhandels. Jahrgang 1887. Februar—Juni. Leipzig, Förster's Verlag. 4^o. Pro cpt. M. 1.
- *Scudder, S. H. The arrangement of books in the libraries of scientific societies. (Library journal. Vol. 12. No. 6. P. 221—224.)
- *Siennicki, Stan. Dawna drukarnia jasnój góry Czestochowskiéy (1628—1864). Wydanie drugie. Warszawa, nakladem autora. 140. XXXII p. 8^o. M. 8 Facsim.-Tafeln.
- Special-Catalog der Literatur der Bau- u. Ingenieur-Wissenschaft. 6. Auflage. Berlin, Polytechnische Buchh. IV. 278 S. 8^o. Gebdn. M. 1.
- Steffenhagen, E. Die Entwicklung der Landrechtsglosse des Sachsen-spiegels. VIII. Verzeichniss der Handschriften und Drucke. Wien, C Gerold's Sohn. 64 S. gr. 8^o. (S.—A.) M. 1.
- Steyert, A. Bibliotheca Dumbensis. Lyon, impr. Waltener & Co. 7 p. 8^o.
- Verlagen omtrent 's rijks oude archieven. VIII: 1885. 'sGravenhage, M. Nijhoff. 110 p. 8^o. Fl. —.25.
- Vorschrift für die Verwaltung der Provinzial-Bibliotheken der Artillerie. Berlin, Mittler & Sohn. 10 S. 8^o. M. —.10.
- Zazzeri, R. Codici e libri a stampa della Biblioteca Malatestiana di Cesena. Ricerche ed osservazioni. Torino, Loescher. 586 p. 8^o. Fr. 7.

Antiquarische Cataloge.

- Bertling Danzig. No. 76: Werke vermischten Inhalts. 357 Nos.
- Brill Leide. No. 34: Jurisprudence. Politique. 2957 Nos.
- Deistung's Ant. Jena. No. 70: Miscellanea. 15 S.
- Ernst Zürich. No. 129: Literärgeschichte. Sprachwiss. Litteratur und Belletristik in fremden Sprachen. Bibliographie. 3402 Nos.
- Gerschel Stuttgart. No. 37: Kathol. Theologie. 1031 Nos.

- Huebersche Buchh. Schrobenhausen. No. 4: Miscellanea. (Bibl. d. Domcapit. F. S. Petz in Passau etc.) 1053 Nos.
- Josephsons Ant. Upsala. No. 4: Medicin. 428 Nos. — No. 5: Beskrifvande naturvetenskaper. 1414 Nos.
- Kampffmeyer Berlin. No. 295: Astron., Mathem., Naturwiss. etc. 96 S. — No. 296: Rechts- u. Staatswiss. 32 S.
- Keil Rudolstadt. No. 2: Geschichte u. Hilfswiss. 357 Nos.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 791: Geschichte d. Musik. Musikwiss. 1661 Nos.
- Klaunig Kassel. No. 57: Deutsche Literatur. 3097 Nos.
- Lange Christiania. No. 8: Miscellanea. 623 Nos.
- Neubner Köln. No. 6: Adelsgeschichte, Ritterorden, Münz- und Medaillenkunde. 1833 Nos.
- Saenger Hamburg. No. 6: Theologie. 33 S.
- Scheible Stuttgart. No. 201: Allgem. Geschichte etc. 1154 Nos. — Anzeiger No. 66: Neulateiner, Facetine, Emblemata etc. 804 Nos.
- Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 407: Vermischtes. 358 Nos.

Auction.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Leipzig: 20. Oct. u. ff. Tage. List & Francke. Biblioth. aus d. Geb. der Geschichte u. d. Naturwissenschaften. 4726 Nos.

Personalnachrichten.

An der Königlichen Bibliothek in Berlin sind die Assistenten Dr. Hampke, Dr. Weil, Dr. Gleiniger und Dr. Krause zu Hilfspcustoden ernannt worden.

Der Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek in Königsberg Dr. Rüdiger ist vom 1. October d. J. an in gleicher Eigenschaft an die Universitätsbibliothek in Marburg versetzt.

An der Universitätsbibliothek in Göttingen finden folgende Personalveränderungen statt: Der Bibliothekar Prof. Schöne geht als Professor der classischen Philologie nach Königsberg; seine Stelle als 2. Custos bleibt vorläufig unbesetzt; in die 3.—6. Stelle rücken die bisherigen Custoden Dr. Schemann, Dr. Molitor, Dr. Lutz und Dr. Francke je einen Platz hinauf; als 7. Custos ist Prof. Dr. Wichert aus Königsberg versetzt; in die 8. Stelle tritt der bisherige Hilfsarbeiter Dr. Blau.

J. Y. W. Mac Alister, Bibliothekar und Secretär an der Leeds Library ist zum Bibliothekar der Royal Medical and Chirurgical Society ernannt.

Edouard Fétis, bisher conservateur du département des imprimés der Bibliothèque royale in Brüssel, ist an Stelle des verstorbenen Alvin zum conservateur en chef derselben Bibliothek ernannt. — Zum Oberbibliothekar der Cantons- (Universitäts-) Bibliothek zu Zürich ist Professor Fritzsche in Riesbach, und zum Unterbibliothekar E. Müller in Zürich gewählt worden.

Personalveränderungen an französischen Bibliotheken. An der Bibliothèque nationale in Paris ist Corda zum Sousbibliothécaire beim Département des imprimés, Zotenberg zum bibliothécaire beim département des manuscrits ernannt. — An Stelle des verstorbenen Rayet ist Wescher zum professeur d'archéologie bei der Bibliothèque nationale ernannt. — An der Bibliothek zu Clermont ist Pillon-Dufresne zum Bibliothekar, Boucher zum Vicebibliothekar, Adnet zum Assistenten ernannt. — In Lisieux ist an Stelle des verstorbenen Tissot Marie-Cardine zum Bibliothekar ernannt. — An der Pariser Stadtbibliothek ist Lucien Faucou zum Sous-conservateur befördert. — Canonge ist zum Bibliothekar in Pontarlier ernannt. — Zum Bibliothekar in Valence ist Holstaine ernannt. — In Nogent-le-Rotrou starb der Bibliothekar Jules Desnoyers, Mitglied des Institut de France.

Verlag von Otto Harrassowitz, Leipzig. — Druck von Hallberg & Büchting, Leipzig.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien:

Histoire
du
Commerce du Levant
au moyen-âge

par

W. Heyd

Bibliothécaire en chef à la Bibliothèque Royale de Stuttgart

**Edition française refondue et considérablement augmentée
par l'auteur**

publiée sous le patronage de la Société de l'Orient Latin

par

Furcy Raynaud

2 Volumes.

I: XXIV, 554 S. — II: 795 S. gr. 8^o.

Preis 30 Mark.

Diese französische Ausgabe des als bahnbrechend allgemein anerkannten Werkes ist keineswegs eine einfache Uebersetzung der 1879 erschienenen deutschen Ausgabe; sie ist vielmehr vom Verfasser selbst durchgehends revidirt, vermehrt und neubearbeitet: „il n'est pour ainsi dire pas une page qui ne porte la trace des corrections ou des additions de l'auteur; certains chapitres ont été entièrement refondus (Vergl. Vorrede.)

Das Werk erschien unter der Aegide der Société de l'Orient Latin, mit einem Vorworte der Herren Charles Scheffer, Membre de l'Institut, und Comte Riant in Paris. Ersterer hat selbst an der Herausgabe mitgearbeitet.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

**Oswald Weigel's Bücher-Auction, Leipzig, 7. November
und folgende Tage.**

Am 7. November u. folgende Tage kommt durch mein Auctions-Institut der erste Theil des antiquarischen Bücherlagers des Herrn Ludolph St. Goar in Frankfurt am Main zur Versteigerung. Der über 6000 Nummern starke Catalog, enthaltend Werke aus allen Wissenschaften, steht unentgeltlich zu Diensten. Zur Besorgung von Aufträgen für diese Auction halte ich mich empfohlen.

Leipzig, Königsstrasse 1.

Oswald Weigel.

In Kürze gelangen folgende **Antiquarische Bücher-Cataloge** meines Lagers zur Ausgabe:

Catalog 135: Auswahl¹ werthvoller Werke aus dem Gebiete der **Philologie und Linguistik.** 2365 Nos.

Catalog 136: **Geographie im Allgemeinen. Reisen um die Welt. Americana.** 352 Nos.

sowie ferner die ersten Cataloge über die von mir erworbene im Kreise von Gelehrten sowie Bücherfreunden wohlbekannte

Freiherrlich von Arnswaldt'sche Bibliothek in Hannover.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet und durch 3. Generationen mit Liebe und Sachkenntniss gepflegt, umfasst dieselbe circa 25000 Bände, von welcher zunächst die

Theologische Abtheilung in 4 Catalogen

(mit Verkaufspreisen) zum Verkauf kommen wird, und zwar wird enthalten:

Catalog 137: **Bibel-Ausgaben, Biblische Grammatik und Exegese.** Hebraica und Judaica. Praktische Theologie. Allgemeine theologische Sammelwerke und Zeitschriften.

Catalog 138: **Patristik. Kirchen- und Dogmengeschichte.** Kirchliche Archaeologie. Geschichte des Heiligen Landes und der Kreuzzüge. Reformationsliteratur. Kirchenrecht. Dogmatik.

Catalog 139: **Mystiker. Sectirer. Theosophen. Freigeister. Aberglauben. Magie. Alchemie.** — **Legenden und Leben der Heiligen. Martyrologien. Aeltere Ascetiker.**

Catalog 140: **Hymnologie. Geistliche und weltliche Musik.**

Eine Sammlung, wie die vorliegende (besonders auf dem in Catalog 139 verzeichneten Gebiete) ist seit vielen Jahren nicht zum Verkauf gekommen. Die Ausgabe der Cataloge erfolgt, sobald dieselben fertig gestellt sind; ich bitte Liebhaber für die eine oder andere, resp. alle Abtheilungen ihre Wünsche betr. Zusendung derselben baldigst an mich gelangen zu lassen.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Nebst 2 Beilagen von **Peter Hanstein's Verlagsbuchh. in Bonn** (Prospect über Eiflia sacra von Schorn) und **H. Welter in Paris** (Cat. No. 13).

Hallberg & Büchting, Leipzig.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen

Herausgegeben

unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig

Oberbibliothekar in Halle

IV. Jahrgang

11. u. 12. Heft

Nov.-Decbr. 1887

Inhalt: Eine bibliographische Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Drucklegung durch die Ausstellung des heiligen Rockes im Jahre 1512 veranlasst wurde, von Dr. Hennen S. 481. — Bemerkungen zu den Mainzer und Trierer Missalia, von W. H. James Weale S. 550. — Hermann Benno Mecklenburg (Nekrolog), von Ippel S. 553. — Reconstructions und Anzeigen S. 556. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 561. — Vermischte Notizen S. 561. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens S. 563. — Antiquarische Kataloge S. 563. — Auctionen S. 563. — Personalsnachrichten S. 563. — Druckfehler S. 563.

Leipzig

Otto Harrassowitz

1887

Geschlossen am 17. October 1887.

Man wolle die Rückseite beachten.

Zur gefälligen Beachtung!

In Folge mehrfach geäusselter Wünsche hat sich der Redakteur und der Verleger des Centralblattes für Bibliothekswesen entschlossen, in Zukunft Arbeiten, welche den Umfang von etwa 3 Bogen überschreiten, nicht mehr ausschliesslich in der Zeitschrift selbst zum Abdruck zu bringen, sondern für dieselben unter dem Titel:

Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen

eine in zwanglosen Heften erscheinende, neben dem Centralblatt unabhängig herlaufende, mit demselben aber in engster Verbindung stehende Serie zu eröffnen. Es soll hiermit ein doppelter Zweck erreicht werden: einmal soll im Centralblatt, dem Charakter einer Zeitschrift entsprechend, der verfügbare Raum für weniger umfangreiche Beiträge freier gehalten werden, sodann aber scheint es auch im Interesse wichtigerer, grösserer Arbeiten zu liegen, dass die selben zur Kenntniss nicht allein der Leser des Centralblattes, sondern als selbständige Hefte erscheinend, auch weiterer Kreise gelangen.

Die „Beihefte“ sollen daher, in Format und Ausstattung sich dem Centralblatt anschliessend, in zwanglosen Heften, deren Preis sich je nach dem Umfang bestimmt, und welche einzeln — ohne Verpflichtung der Abnahme für die Abonnenten des Centralblattes — käuflich sind, erscheinen. Für diejenigen Käufer, welche dieselben in Bände zu vereinigen wünschen, werden Band-Titel nebst Inhaltsangabe geliefert werden, sobald die Bogenzahl etwa 30 erreicht.

Als erstes Beiheft wird noch im December dieses Jahres erscheinen

**Ein Personalverzeichniss der Pariser Universität von
1464 und die darin aufgeführten Handschriften- und
Pergamenthändler**

von

Dr. Max Spirgatis

circa 4 Bogen. Preis circa 2 M.

Den Abonnenten des Centralblattes wird dieses Heft durch die betreffende Buchhandlung zur Ansicht zugesandt werden.

Es steht zu hoffen, dass auch die „Beihefte“ sich einer gleichen freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben werden, wie sie dem Centralblatt zu Theil geworden ist. Wie bei letzterem wird als Honorar 30 M. für den Druckbogen gezahlt und den Herren Verfassern 5 Freixemplare gewährt werden.

Centralblatt

für

Bibliothekswesen.

IV. Jahrgang. 11. u. 12. Heft. Nov.-Decbr. 1887.

Eine bibliographische Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Drucklegung durch die Ausstellung des heiligen Rockes im Jahre 1512 veranlasst wurde.

Es war im Jahre 1512, als auf Betreiben des zum Reichstag nach Trier gekommenen Kaisers Maximilian in der hohen Domkirche zu Trier viele Reliquien, worunter der h. Rock, aufgefunden und durch den Erzbischof Richard von Greiffenklau im Beisein der höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträger des Reiches gehoben wurden. Die damit verbundene öffentliche Zurschaustellung der Reliquien hatte zur Folge, dass eine Menge von Menschen sich nach der alten Moselstadt begab, um die Ueberbleibsel der Heiligen und den ungenähten Rock des Welterlösers zu schauen und zu verehren.

Ueber die Auffindung der Reliquien wurde eine kleine Schrift veröffentlicht und an das zusammengeströmte Volk verkauft. Dadurch verbreitete sich der Ruf von den grossen Schätzen der Domkirche schnell durch alle Gaue Deutschlands und noch darüber hinaus. Dieser Umstand erweckte in den Vorständen der Klöster in und bei Trier, welche im Besitze von Reliquien waren, den Trieb der Nacheiferung, welche vielleicht auch mit etwas Missgunst gemischt war, nicht nur in Ansehung des Rufes, dessen sich die Domkirche als Hüterin des ungenähten Rockes erfreute, sondern auch in Ansehung der gewiss sehr beträchtlichen Vorteile an Geld und Gut, welche jener Ruf der ersten Kirche Triers einbrachte, da die frommen Pilger nicht vergassen, die Heiligen durch eine kleine Abgabe sich günstig zu stimmen.

So kam es, dass der Reihe nach die Abteien Triers ihre Reliquienschatze zur Verehrung ausstellten und Berichte darüber veröffentlicht und dem Volke verkauft wurden. So erschienen um 1512 zwei lateinische Berichte über den Reliquienfund in der Domkirche zu Trier, welchen sich 13 deutsche Veröffentlichungen über den h. Rock anschlossen.

Dem Beispiel der Domkirche folgte noch in demselben Jahre die Abtei St. Marien am Gestade der Märtyrer, welche im Besitze des Gewandes der Jungfrau Maria sich befand, mit einer lateinischen

und deutschen Schrift über ihre Reliquien. Im folgenden Jahre folgte diesem Beispiele die Kirche des h. Mathias, 1514 die Abtei St. Martin, um 1515 das Kloster St. Maximin und die Kirche des h. Paulinus. Diesen Reliquienbüchern, welche nicht ohne die besondere Hilfe der Abteien und Kirchen angefertigt worden sein können, schliessen sich von 1514—1517 die Veröffentlichungen des Leiters der Trierischen Hochschule Johannes Enen, an. 1514 erschien die erste, 1515 die zweite deutsche Ausgabe und 1517 die lateinische Bearbeitung dieser viel gelesenen Schrift eines zu seiner Zeit als Theolog und Kanzelredner sehr angesehenen Mannes.

Angesichts eines so grossen Reichthums an Heiligtumsbüchern, dessen sich Trier erfreut, scheint es mir eine dankbare Aufgabe, eine bibliographische Zusammenstellung der Trierer Reliquienbücher anzufertigen, deren Drucklegung durch die Ausstellung des h. Rockes im Jahre 1512 veranlasst wurde. Denn wenige Kirchen und Städte sahen im 15. und 16. Jahrhundert ihre Heiligtümer durch vielfache Beschreibungen so gefeiert, wie gerade die alte Kurfürstenstadt an der Mosel. In dieser Hinsicht wird es eine erfreuliche Arbeit sein, die Heiligtumsbücher Roms, die sogenannten *Mirabilia urbis Rome*, wovon xylographische und typographische Ausgaben veranstaltet wurden, in ähnlicher Weise zu bearbeiten. Bekannt sind auch die xylographische und die typographischen Ausgaben des Heiligtumsbuches von Einsiedeln, der Legende des h. Meinrad. Dazu gesellen sich in geschmackvoller Ausstattung mit Holzschnitten seitens eines Lucas Cranach und anderer Meister die Heiligtumsbücher von Wittenberg und Halle. Schon weniger bekannt dürften die Reliquienbücher von Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Wien und Andechs sein, welche letztere das gemeinsam mit unsern Reliquienbüchern haben, dass sie meistens aus wenigen Bogen mit schlechten Holzschnitten bestehen, ihrer Seltenheit wegen jedoch bei den Kennern alter Drucke in hohem Ansehen stehen.

Indem ich also in die Beschreibung dieser so selten gewordenen Trierer Heiligtumsbücher, welche infolge der Ausstellung des h. Rockes vom Jahre 1512 gedruckt wurden, eintrete, gedenke ich zunächst die Veröffentlichungen, welche den h. Rock selbst betreffen, in möglichst eingehender Weise zu beschreiben.

I.

Die Schriften, welche auf den h. Rock Bezug haben.

Die Bücher vom h. Rock zerfallen in zwei Gattungen, in solche nämlich, die in lateinischer, und in andere, welche in deutscher Sprache verfasst sind. Ich beschreibe also zunächst

A.

Die Schriften über den heiligen Rock in lateinischer Sprache.

1.

Der Bericht über den Reliquienfund in der Domkirche zu Trier im Jahre 1512, sine nota, nach dem Zeugnis der Typen zu Metz von Caspar Hochfeder gedruckt. 4 Bl. in 4^o. Char. goth.

Dieses seltene Büchlein über den Reliquienfund in der Domkirche zu Trier im Jahre 1512 besteht aus nur 4 Blättern in 4^o, ohne irgend eine Angabe des Druckortes und Druckers, ist jedoch nach dem Zeugnis der Typen von Caspar Hochfeder zu Metz (1512, im Jahre des Fundes) gedruckt.

Denn mit Ausnahme der Titelangabe und der Uberschriften, welche mit einer rundlichen Missaltype gedruckt sind, ist das ganze Werkchen mit der Mitteltype Hochfeders gedruckt, die einen so ausgesprochen niederländischen Charakter hat, dass man sie gleich erkennt. Dieselbe dürfte nach der Missaltype gebildet sein, womit Wolfgang Hopylius zu Paris das Missale Coloniense 1506 und 1514 druckte, ist aber kleiner als diese.

Bl. 1 recto enthält den Titel in 13 mit rundlicher Missaltype gedruckten Zeilen also:

Anno domini Millesimoquin-
gentesimoduodecimo. Reliquie
plurimorum sanctorum et sancta-
rum novissime reperte: per Reve-
rendissimum in christo patrem et
dñm: dñm Richardum electum &
confirmatum archipresule[m] Tre-
verensem: unacum venerabilibus
dominis canonicis capitularibus
eiusdem ecclesie. Ad instat[i]am In-
victissimi Illustrissimi quoq[ue] prin-
cipis Maximiliani Romanorum:
Imperatoris semper augusti.

Die Rückseite des Titelblattes ist weiss.

Signaturen, Custoden und Seitenzahlen sind nicht vorhanden;
die Seite zählt 28 mit der mittleren Type gedruckte Zeilen.

Bl. 2 recto Z. 1—4 mit der Missaltype gedruckt:

Anno dñi. Millesimoquin- |
gentesimoduodecimo die |
Mercurii In festivit[at]ibus pasca |
libus: scilicet quarta feria que fuit |

Bl. 2 verso Z. 7 leer.

Z. 8 In prima Cista. Aufzählung der Gegenstände,
die sich in der ersten Kiste fanden, worun-
ter der h. Rock. Z. 9—19.

- Z. 20: leer.
 Z. 21: In Secunda Cista. Folgt die Beschreibung der Reliquien in Zeile 22—28, Bl. 2 verso und
- Bl. 3 recto Z. 1—5 incl.
 Z. 6 leer.
 Z. 7—10 mit Missaltype gedruckt:
 Hee reliquie in bursa quadā sunt
 invente: etia3 in sinistro latere sum
 mi altaris sancti Petri.
 Z. 11: leer.
 Z. 12—18: leer.
 Z. 19: leer.
 Z. 20: In tercia Cista. Beschreibung der in der 3. Kiste gefundenen Gegenstände Z. 21—28.
- Bl. 3 verso Z. 1 mit der rundlichen Missaltype gedruckt:
 Anno domini. Millesimoquin= | Z. 2 ab mitt-
 lere Type
 gentesimoduodecimo: Vicesima secunda
 Mensis |
 Aprilis In superiori loco Capitulari ecclesie
 Tre |
- Z. 14: leer, ebenso 21 und 23.
- Bl. 4 recto Z. 1—3 mit rundlicher Missaltype:
 Iste reliquie sunt invente in supe-
 riori parte eiusdem Capse: In una
 cruce simul.
 Z. 4: leer. Folgen mit der mittleren Type ge-
 druckt Z. 5—12 mit den Benennungen
 der gefundenen Reliquien.
 Z. 13: leer.
 Z. 14—15 mit rundlicher Missaltype:
 Reliquie iste in una eburnea Ci
 stella reperte sunt in eadem capsā.
 Z. 16: leer.
 Z. 17—27 folgen die Namen der Heiligen, deren
 Reliquien sich in der elfenbeinernen Capsel
 befinden.
- Bl. 4 verso Z. 1—10 Fortsetzung der Aufzählung dieser Re-
 liquien.
 Z. 11—28: leer.

Unter dem Titel befindet sich in dem Exemplare der Stadtbibliothek zu Trier ein mit brauner Farbe gedruckter kleiner Holzschnitt, eine Darstellung des h. Rockes. Derselbe scheint auch auf anderen Exemplaren sich zu befinden, da Gildemeister und v. Sybel (der h. Rock zu Trier, Düsseldorf, Buddeus 1845) von einem Holz-

schnitte auf dem Titel reden. Jedenfalls ist derselbe nicht mit der Presse, sondern mit einem Handstempel auf das fertige Büchlein gedruckt worden. Unter der Darstellung des Rockes ist noch der Würfel zu sehen, mit dem die Knechte des Pilatus um den Rock des Herrn nach der Sage gewürfelt haben. Derselbe hat zwei Augen.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier.

2.

Des Johannes Sheckmann Buch vom heiligen Rock, um 1512 ohne Angabe des Ortes und Druckers zu Mainz von Ivo Schöffler gedruckt. 8 Bll. in 4^o. Char. rom.

Die Aufschrift dieses zweiten Buches vom h. Rock in lateinischer Sprache ist:

Tractatulus nō tam
ornatus q̄ devotus, in laudem sancte ecclesie Treverē.
urbisq̄ illius Antiquitatem Reliquias, & Pa
tronos, maxime pro Tunica domini
inconsutili Editus.

Dass die Reliquienbeschreibung zu Mainz von Ivo Schöffler gedruckt ist, geht aus der ersten Zeile der Aufschrift mit Gewissheit hervor. Die Worte Tractatulus nō tam sind nämlich mit der grossen Type der Psalterausgaben von 1457, 1459, 1490, 1502 und 1516 gedruckt.

Unter der Aufschrift befindet sich ein den übrigen Raum des ersten Blattes einnehmender Holzschnitt, der mit Kunst gearbeitet ist und sich vorteilhaft von den Holzschnitten der andern Reliquienbücher unterscheidet.

Derselbe stellt Christus am Kreuze dar, zu dessen Füßen die Jungfrau und Johannes, eine Darstellung also, welche man vor dem Canon der Messbücher findet.

In der Zierleiste zur rechten Seite erblickt man zwei weibliche Figuren, von denen die untere mit dem Kreuz in der Hand die h. Helena darstellt. In der linken Zierleiste sieht man drei weibliche Gestalten in Ordenstracht. Unter dem Holzschnitt der Kreuzigung findet sich eine Randleiste. Der ganze Holzschnitt des Titelblattes scheint einem Meister der Kölner Schule anzugehören.

Die Rückseite des Titelblattes nimmt ein Brief des Herausgebers des Büchleins, des Bruders Johannes Sheckmann zu Maximin, an den Professor der Theologie Johannes Enen ein.

Blatt 2, Sign. A₂ ohne Blattzahl, welcher auch die folgenden Blätter entbehren,

Z. 1 und 2: (V) Rbem Treberim Belgice Gallie Me
tropolim cōdidere atq̄ habuere initio Assirii Pris-

Es folgt dann die Erzählung von der seitens der mittelalterlichen Chronikschreiber ausgedachten Gründung der Stadt durch

den Sohn der assyrischen Königin Semiramis, Namens Trebeta (von Treberis), und der Geschichte Triers in der spätern Zeit.

Das Büchlein schliesst Sig. B₄ recto Z. 13 talia Amen.

Auf eine ganze Seite gehen 36 Zeilen.

Der Inhalt bietet nichts wesentlich Neues; nachdem Triers Geschichte abgehandelt worden ist, wird von der Auffindung des h. Rockes und von seinen wunderbaren Heilkräften berichtet.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier, wohin es aus einem Kloster zu Bitburg kam; ferner zu München auf der Hof- und Staatsbibliothek (H. Eccl. 789) und auf der Stadtbibliothek zu Köln unter der Bezeichnung G. B. IV. 651 g.

3.

Die Chrysocharis Treberica des Richardus Sbrulius, ein lateinisches Gedicht in Hexametern auf den h. Rock und die andern Reliquien Triers, gedruckt zu Köln 1516 von Quentel, 10 Blätter in 4^o, Sign. A 6 Bll. und B 4 Bll. Char. rom.

Blatt 1 recto Titel, bestehend aus 4 Zeilen, wovon die erste mit einer Art Psaltertype, die zweite mit der Missalttype Quentels und die beiden folgenden Zeilen mit lateinischen Typen gedruckt sind.

Chrysocha-
ris Treberica Richardi Sbrulii
Foroiuliani. urbis Trevirum et Tunice dominice
aliarūq; sacrar, reliquiar, laudes cōtinens.

Die erste Zeile hat das Auffallende an sich, dass das erste C in Chrysocharis ein umgekehrtes D ist. Quentel gebrauchte diesen Initialbuchstaben, indem er ihn umkehrte, so dass die darin sitzende Figur auf den Kopf zu stehen kam, als Ersatz für das seinem Schriftsatze offenbar fehlende C.

Dem Titel folgen drei Disticha mit der Ueberschrift Liber de se loquitur.

Aurea tale mihi concessit gratia nomen;
Chrysocharis greco pulchrius ore vocor
Qd servet Treberis divinā belgica vestē
Qdq; sit inumeris nobilitata bonis
Ordior heroo terras & sydera versu
Me. pia sectaris qui monumenta. lege.
Libri Distichon.

Quem pietas. doctēque solent decorare puellae
Assidua verset me (precor) ille manu.

Aliud

Me pius accedat. procul hinc procul impius absit
Una mihi semper cura placere bonis

R. S.

M. M. M.

Blatt 1 verso Z. 1—3 enthält die Ueberschrift der Widmung:
 Amplissimo in Christo p̄i ac principi. D. Ri-
 chardo div̄ia et apl̄ica benignitate antistiti Treve-
 rēsi Ro. īperij Elect. et Archica. &c. R. Sbrulij S. d.

Von Blatt 2, Sign. A₂, ab folgt das Gedicht selbst in ziemlich guten Hexametern; der Inhalt steht jedesmal kurz am Rande mit gothischer Schrift angegeben. Darnach enthält

Blatt 2 recto: Die Invocatio, Trevirum antiqua nobilitas, Richardus optimus Trevirum antistes,

— verso: Trebeta urbis trevirum conditor, Hero filius Trebeta.

Blatt 3 Sign. A₃ recto: Christiana historia, Diverse apl'orū pfectones, Petrus Antiochiae Episcopus, Quando christiani dicti, Petrus Romam petit.

— verso: Petrus mittit Eucharium, Valerium et Maternum ad Treviros, Sententia, Moritur Maternus, Maternus resurgit, Sententia.

Blatt 4, Sign. A₄, recto: Eucharis et Valerius vita excedunt. Quot dies luce Maternq caruit. tot revixit annos. Tribus praesidet ovilibus Maternus. Agrippine diem suum obit Maternus.

— — verso: Florentius Trevirum Antistes, Maximianus teterrimus Christiani nominis hostis. Thebea legio.

Blatt 5 recto: Tirsi constantia. Rictiovari crudelitas.

— — verso: Sententia. Incomparabilis Helene auguste pietas.

Blatt 6 recto: Constantinus imperator. Agritius a Silvestro mittitur ad Treviros. Agritio dat Helena tunicam dominicam et alia dona.

— — verso: Agritius convertit populum. Ex regia helene fit templum petro. Ex domo Constantini fit sacra edes Joanni evangelistae. Maximinus succedit Agricio.

Blatt 7, Sign. B₁, recto: Athanasius apud Treviros in puteo delitescens scripsit symbolum. Pia ad sacras tunicas oratio. Sbrulius pro populo Christiano.

— — verso: Quamdiu tunica Christi latuit. Sententia. Quamdiu Mariana palla abdita fuerit. Quando inventae sunt sacre tunicae.

Blatt 8, Sign. B₂, recto: Veris excellentia. Belgica terra. Caesarum concilium. Ad maximum Emilianum Cesarem apostrophe. Inutilis est thesaurus absconditus.

— — verso: Vaticanium, Bellona belli dea, Ad leonem pontificem Maximum.

Blatt 9, Sign. B₃, recto: Sacre ignoscentie ob Christi Tunicam. Vaticanium. Ad Richardum Trevirum Archiepiscopum. Richardi ethimologia.

— — verso: Vaticanium. Ad christi tunicam oratio. Ad vestem Marie. Ad Christum & Mariam preces. Romanus pontifex et imperator duo luminaria magna.

Auf die Seite gehen 27 Zeilen; am Schlusse von Blatt 9 verso steht *τελος*.

Blatt 10 recto Z. 1:

Ad illustrissimū Richardū p̄cipē Treviror̄ &c.

Es folgen unter dieser Ueberschrift 6 Disticha.

— — Z. 12: Ad Joānē potken Prepositū &c. Distichon

Unter dieser Ueberschrift folgen noch 9 Disticha, deren Inhalt nichts Bemerkenswertes bietet.

— — Z. 31: Colonie in edib9 Quētelianis. An. M.D.XVI.

Blatt 10 verso Z. 1: Ad Christū op. Max. Italica precatio. R. S.

Es folgt dann ein italiänisches Gebet bestehend aus 14 Versen, wovon die 13 ersten mit Jesu beginnen.

— — Z. 16: In Blasphemū fidei catholice apostatam

Carmin Jo. P. gegen die Ungläubigen jener
Tage gerichtet:

Vestem quā mordes obscuro obscurior omni

Casto Blaspheme Sbrulius ore canit

Aurea quem reddit mage gratū gratia Christo.

Ni doleas pena te stygis atra manet

Convenit interea cludaris carcere. vel q̄

Sulcare Iberus: te doceat Maria. τέλος.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Köln G. B. IV. 651 h.

An diese drei insbesondere für die Geistlichkeit geschriebenen Büchlein über den h. Rock schliessen sich die ebenfalls für die Geistlichkeit von Johannes Enen verfassten Offizien des h. Rockes in den Trierer Missalia von 1516 und 1547 an. Der Umstand, dass dieselben dem Messbuche von 1516 gewissermassen als Anhang folgen, beweist, dass sie allenfalls auch für sich konnten behufs Ergänzung der beiden ältern Auflagen gekauft werden. So haben wir denn zu erwähnen

4.

das Offizium des h. Rockes im Trierer Messbuch von 1516, gedruckt zu Speier von Petrus Drach. 2 Bl. in fol. Char. goth.

Eine genaue Beschreibung dieses Messbuches habe ich im Märzheft des Centralbl. f. B. 1887 gegeben. Das Officium Tunice beginnt auf Blatt CCXCI und endet Blatt CCXCII. Die Feier geht auch die übrigen Reliquien der Domkirche an, wie schon gleich aus der Ueberschrift des Offiziums hervorgeht:

Bl. CCXCI, col. I, Z. 1—4 in Rotdruck:

Officiū Tunice gloriose

dn̄i n̄ri iesu christi ceterarū-

q̄ reliquiarū metropolitice

ecclesie Treveren̄. Introit'.

Aus der Schlusschrift erfahren wir den Namen des Verfassers dieses Offiziums des h. Rockes. Bl. CCXCII verso, Col. I Z. 18—28 in Rotdruck:

¶ Finis officii misse Tunice inconsutilis christi. Confirmati p̄ Reverendissimū in christo patreꝝ & dominū: dominū Richardū Archiepiscopū Treverenseꝝ: principem electoreꝝ etc. Cōportati per eximiū virum dominum Johannem de Enen christiane theologie doctorem. et cetera.

Exemplare des Missale von 1516 sind in der Stadt- und Dombibliothek, in der Pfarrbibliothek zum h. Gangolph und in der des Seminars zu Trier.

5.

Das Officium Tunice inconsutilis im Missale Trevirense von 1547, gedruckt zu Coblenz von Eucharius Cervicornus. Char. goth.

Bl. CCLXXXIX verso, col. II. Z. 4—7:

Officium Tunice gloriose
dñi nostri Jesu Christi | ceterarumqꝫ reliquiar, metropolitice ecclesie Treveren. Int'.

Bl. CCXC verso, Col. II, Z. 16—25 Schlusschrift:

Finis officii misse Tunice inconsutilis Christi. Confirmati per Reverendissimum in Christo patrem & dñm: dominum Richardum Archiepiscopum Treverensem: principem Electorem etc. Comportati p̄ eximium virum dñm Johannē de Enen Christiane Theologie doctorem etc.

Hier war das Officium Tunice nicht mehr auch zum Einzelverkauf behufs Ergänzung älterer Messbücher bestimmt, da es auf der Rückseite von Bl. 289 beginnt.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier.

Papst Leo X. hat am 26. Januar 1514 eine Ablassbulle für diejenigen ausgestellt, welche zur Verehrung des heiligen Rockes die Domkirche besuchten und zur Herstellung dieser Kirche milde Beisteuern gaben. Diese Bulle ist von Masenius bei Brower (Annal. tom. II. p. 556) und von Hontheim in der hist. Trev. dipl. tom. II. p. 591 und 592 abgedruckt worden. Beide Gelehrte haben offenbar von einem gleichzeitigen Drucke aus dem Jahre 1514 nichts gewusst, haben aber das Original abgeschrieben, von dem

Marx (Geschichte des h. Rockes, Trier 1844, 2. Aufl. S. 74) nicht anzugeben weiss, wo es sich befindet.

Einige Tage später am 1. Februar 1514 hat derselbe Papst eine andere Ablassbulle erlassen, welche mehr die milden Gaben betrifft, die zur Herstellung der Domkirche verlangt werden. Das Original dieser Bulle befindet sich nach Marx a. a. O. p. 74 Anm. c. im königl. Provinzial-Archiv zu Coblenz. Beide Bullen hat Günther (codex dipl. V, p. 180 und 181) für ein und dieselbe Urkunde irrthümlicherweise angesehen. Auch von dieser Bulle kennt Niemand einen gleichzeitigen Druck.

Acht Tage später, am 8. Februar 1514, stellten viele Cardinäle für die Bruderschaft vom Leiden und dem Rocke Unseres Herrn Jesu Christi an der Domkirche zu Trier einen Ablassbrief auf 100 Tage aus, dessen Original sich ebenfalls im Archiv zu Coblenz befindet. Als äussere Verzierung um diesen Brief steht links das Kreuz mit dem Bilde des Gekreuzigten und zu dessen Seiten die beiden Marien, darunter ein Nagel; über der Mitte der h. Rock, ausgebreitet gehalten von der h. Helena, zur Rechten oben am Rande der h. Petrus.

Man kennt die Sitte der damaligen Zeit, solche Ablassbriefe durch den Druck zu vervielfältigen und an das Volk abzugeben.

Mir ist zwar kein Exemplar eines solchen Ablassbriefes bekannt geworden, dennoch habe ich geglaubt, die Aufmerksamkeit der Fachgenossen hierauf hinlenken zu sollen: vielleicht wird noch ein Exemplar ans Tageslicht gezogen werden.

Soweit die lateinischen Veröffentlichungen über den h. Rock, welche besonders für die Geistlichkeit gedruckt worden sind. Es folgen

B.

Die deutschen Veröffentlichungen über den h. Rock, welche insbesondere für das Volk gedruckt wurden.

1.

Ein Bericht über die Auffindung des h. Rockes, bestehend aus 4 Blättern in 4^o, gedruckt 1512 ohne Druckangabe, jedoch nach dem Zeugnis der Typen von Mathias Hupfuff zu Strassburg. Weller Repert. 666. Verfasser Johannes Adelphus. Char. goth.

Blatt 1 recto Z. 1—5:

Warhaftig abschrift von erfin- (Missaltype)
dung des hailthums un̄ dē Rock unsers herrn
Jhesu christi zu Trier geschehen mit sambt d'
Chürfürsten Fürsten und Botschaften nam
en so darbey gewessen sint. (Z. 2—5 mit Schwabacher Type.)

Unter der Aufschrift ein grosser Holzschnitt 130 mm hoch und 97 mm breit, der gerade so aussieht wie wenn er 1470 angefertigt

wäre. Jedenfalls hat die Kunst bei Anfertigung des Bildes dem Formschneider nicht zur Seite gestanden.

Die Ueberschriften der Capitel sind mit Missaltypen gedruckt. Blatt 1 verso Z. 1—10 eingerückt, um den Initialen D, einen ganz hübsch aus Thier- und menschlichen Figuren zusammengestellten Buchstaben von 58 mm Höhe und 42 mm Breite aufzunehmen.

Der Bericht über die Entdeckung des h. Rockes geht bis Blatt II verso Z. 12. Z. 13 u. ff.:

Hernach volget das hailthum
das die hailig kaiserin säct Helena mit sambt
obgeschriebem hailthum gein Trier bracht
hat, das man Jerlichē zū zweyen malen Nem-
lich zū Pfingstē und in der Charwoche zeigt.

Blatt III, Sig. a₃, Z. 1: Itē diēz obestympt hailtum (Missaltype)
ist zū Trier uss gerüfft und durch ein= etc.

Von Z. 11 ab bis Blatt III verso Z. 13 incl. folgt die Beschreibung des Leichenbegängnisses, welches Maximilian im Dom zu Trier seiner verstorbenen Gemahlin Blanca zu Ehren halten liess.

Blatt III verso Z. 14—16:

Namē der Fürsten un Botschaff= (Missaltype.)
ten so ietzūt zū Trier by Maximilianus erwel-
ter Römischer keyser zū eren erschinen seint.

Blatt IV recto Z. 8: Namē der gesantē Botschafftē. (Missaltype.)
Z. 23: leer.

Z. 24—27: ¶ Dyse Fürsten und herren, geistlich
und weltlich sint alle nach ordnung, ge-
standē wie ir namē hie verzeichnet stāt
By. K. maiestat zū Trier i hohē dhūm.

Blatt IV verso leer.

Das Büchlein ist mit denselben Typen gedruckt, mit denen Mathias Hupfuff zu Strassburg die datirte, unter No. 7 beschriebene Schrift hergestellt hat.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

2.

Ein Einblattdruck in folio mit Holzschnitt, betreffend die Auffindung des h. Rockes, gedruckt 1512 ohne Ort und Jahr, jedoch nach dem Zeugnis der Typen von Johann Schönsperger zu Augsburg. Char. goth.

Von dem grossen heyltumb das da ge= (Missaltype)
funden ist worden zū Trier in dreyen truhen, in dem hohen altar des
Thūmbstifts in gegenwertigkait Kayserlichen mayestat unnd vil
annderer herren Gaistlicher und weltlicher etc. Am XV. tag Aprilis

Anno dñi. M.CCCCC.XII. jare. Weller 693.

Auf die Aufschrift dieses Flugblattes gehen 5 Zeilen, auf den übrigen Inhalt 43 Zeilen. Es ist ohne jede Druckangabe in einer

Art Schwabacher Type gedruckt. Bei der Betrachtung der Buchstabenformen fällt mir die ganz merkwürdige Gestalt des M und P am Anfange der Wörter auf. Ich nehme, einer Erinnerung folgend, die Summa Johannis von Freiburg, welche Hans Schönsperger (1481—1524) zu Augsburg 1489 druckte und siehe da! es findet sich da ganz dasselbe M und P. Auch das gothische S. H. T. u. a. sind dieselben. Es folgt daraus, das Hans Schönsperger auch unser Flugblatt druckte. Jetzt im Besitze der Hof- und Staatsbibliothek zu München, befand es sich früher am Deckel eines Buches aus dem Kloster Tegernsee; eine alte Hand hatte nach 1512 am Fusse des aufgeklebten Blattes die Worte vermerkt: Iste liber attinet venli Moñrio S. Quirini Reg^a et mris In Tegernsee Emptg et Inligatus anno domini 1510.

Die erste Nachricht des Flugblattes meldet von dem Erzbischof Johannes I., welcher den h. Rock in dem hohen Altar eingeschlossen habe. 10 Zeilen.

Es folgt der Bericht über den Fund in den drei Truhen, welche im Altar standen. 20 Zeilen. Dieser Bericht ist Uebersetzung des lateinischen Werkchens Anno domini 1512.

Die 14 ersten Zeilen sind eingerückt, um einen 63 mm hohen und 48 mm breiten Holzschnitt, welcher einen Bischof mit Stab, Mithra und Buch darstellt, aufzunehmen.

Von Zeile 31 ab meldet der Bericht ¶ In ainem lädlin ist diss heyltumb gewesen, eine Aufzählung von Reliquien in 9 Zeilen.

Die drei letzten Zeilen bilden die Schlussschrift:

¶ Die heylig fraw unnd künigin Helena, hat das Stiff Trier hoch begabt und aufgericht mit grossem heyltumb, in sonnder hat sy dahin pracht den heyligen zwelffpoten Mathiam, un den rock Cristi etc. Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

3.

Ein Einblattdruck in gross folio mit 14 kleinen Metallschnitten, betreffend die Auffindung des h. Rockes, gedruckt 1512 ohne Ortsangabe zu Strassburg. Char. goth. Weller 694.

Am Kopfe des Flugblattes sieht man 7 Medaillonporträts von 25 mm Durchmesser in hübsch gearbeiteten Metallschnitten; darunter Dis hyenach verzeichnet hailtumb ist zu Trier (Missaltype) durch gehaiss unnd befehl des aller durchletüchtigestenn grossmechtigstenn etc. Herren Maximilians der zeit Römischer Kayser. im jar Tausent fünffhundert und zwelften, in Trier in dem hohen altar des thumb stifts in den bailigen Osterfeyrtagen gesücht und erfunden worden.

Zeile 6: Im ersten sarch oder trichlein (Missaltype, womit die Ueberschriften alle gedruckt sind).

Die Beschreibung der in der ersten Truhe gefundenen Reliquien folgt dann in 5 mit Schwabacher Schrift gedruckten Zeilen.

Z. 12: In dem andern Sarch. (Missaltype.)

Folgt die Beschreibung in 2 Zeilen.

Z. 15: Im dritten Sarch seind gewesen die nachgesetzte stuck.
(Missaltype)

Folgt die Beschreibung in 9 Zeilen.

Z. 25: Mer hat man in aim bündtel bey ainander verschlossen
Folgt die Beschreibung in 6 Zeilen.

Z. 32: Alles obgeschriben haitumb ist zu Trier auff des hailigen
Folgt die Beschreibung in 4 Zeilen, welche mittheilt, dass die Liste der oben verzeichneten Reliquien vor den versammelten Würdenträgern und dem Volke in der hohen Domkirche vorgelesen, die Reliquien selbst aber zur Verehrung ausgestellt worden seien. Dabei werden die hohen Würdenträger namhaft gemacht nach der Reihenfolge, in der sie zu beiden Seiten des Altars Aufstellung genommen hatten.

Z. 37: Auf der ainen seyten Auf der andern seyten

Folgt dann die Aufzählung der geistlichen und weltlichen Würdenträger in 13 und 12 Zeilen.

Z. 51—54 Schlussschrift:

Und haben alle vor unnd nach geschriben Bischof, Dartzu auch der
Bischoff von Gurgk unnd der Weich=
bischof zu Trier, allen den so das ampt der messen im thum̄ auf
disen tag der fündüg des hailigen creutz dar=
auf Kaiserliche Maiestat hat begon lassen die durchleüchtigste hoch=
geporne kayserin Maria blancka, gehört
und für gemelte Kayserin gebeeten, haben yegkliche der bischof
viertzig tag ablass geben.

Darunter wieder sieben andere Medaillonporträts von Päpsten in hüschten Metallschnitten.

Ich halte das Blatt für einen Strassburger Druck des Jahres 1512.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München, wohin es aus dem Kloster Tegernsee kam.

4.

Eine kleine Flugschrift über die Auffindung des h. Rockes in 4^o.

Weller führt (Repert. 695) nach Mozler eine kleine Schrift mit dem Titel Von den groswardigen heylthum des stiftes Sant Peters, in der stat zu Tryer 1512 ohne Ortsangabe in 4^o auf, ist aber nicht im Stande, eine genauere Beschreibung davon zu geben. Ich muss bekennen, dass es mir in dieser Hinsicht ebenso ergeht.

5.

Das Buch vom heiligen Rock und dem König Orendel, 1512 zu Augsburg von H. Froschauer gedruckt. 72 unges. Bl. in 4^o.
Char. goth. Weller 701.

Blatt 1 recto 6 Zeilen Aufschrift:

Ein hübsche Histori zu lesen
von unsers herrē rock (Z. 1 u. 2 mit Missaltype gedruckt.)
wie der wunderbarlich einem künig (Orendel genant)
worden ist. Der in gen Trier pracht hat. und da selbst
in ein sarch verschlossen. Der yetz bey kayser Maximi
lians zeit erfunden ist. (Z. 3—6 Schwabacher Schrift.)

Darunter ein 96 mm hoher und 88 mm breiter Holzschnitt, der zwei Engel darstellt, welche den h. Rock ausgespannt zeigen.

Blatt 1 verso weiss.

Das Gedicht von Orendel ist eine Spielmannsdichtung des 12. Jahrhunderts, in welcher eine Sage altgermanischer Herkunft und eine christliche Legende verschmolzen sind. Die Einleitung zum Orendel erzählt die Geschichte des h. Rockes, der nach verschiedenen Abenteuern von einem Walfisch verschlungen wird.

Orendel ist der Sohn des Königs Eigel von Trier und will um die schöne Brida, die Herrin des h. Grabes, werben. Mit 72 Schiffen fährt er aus, leidet Schiffbruch, kommt zu dem Fischer Eise und fängt im Dienste desselben den Walfisch, der den h. Rock verschlungen hat. Orendel, der von da ab den h. Rock, welcher seinen Träger unverwundbar macht, trägt, wird im Gedicht in Folge der Farbe seines Gewandes der Graurock genannt. Nachdem er zahlreiche Abenteuer bestanden, erlangt er Bridens Hand. Endlich ruft ihn eine Engelsbotschaft nach Trier, wo er neue Abenteuer besteht und den h. Rock in einem Steinsarg einschliesst; dieser Steinsarg ist derselbe, welcher im Dom zu Trier gefunden wird. Ihm und seiner Gemahlin wird durch einen Engel ein baldiger Tod vorausgesagt, worauf sie der Welt entsagen.

Der vorliegende Druck von 1512 ist⁷ der Originaldruck der Orendelsage, angefertigt nach einer Handschrift des 15. Jahrhunderts; von den ohne Zweifel mehrfach vorhanden gewesenen Handschriften des 15. Jahrhunderts über diesen Gegenstand ist blos eine auf uns gekommen.

Bl. 2, recto, Sign. a, Z. 1— 2: ¶ Wie unser liebefraw den rock selber gespunnen hat.

Darunter die h. Familie, die Jungfrau spinnend, Joseph arbeitend und der Knabe Jesus, der seiner Mutter die Spule hält.

Bl. 3 r. Sig. a, Z. 15 leer, 16—18:

¶ Also ward d' grawe rock unsers herrē vō Hero
des ainen iuden gegeben unnd der iud wolt das
plüt herauss waschen es wolt aber nit herauss.

Darunter die Darstellung der Uebergabe des h. Rockes
an den Juden seitens des Herodes.

Bl. 3 v. Z. 23—26: leer, 27—29:

¶ Darnach ward unsers herrē rock in einen
steynen sarch verwürcket und ward in das
Möre geworffen.

Bl. 4 r. Sign. a₄ oben ein Holzschnitt, den Juden darstellend, wie
er den Rock im steinernen Sarg ins Meer versenkt, dann
18 Verse.

v. Z. 17—18: ¶ Wie ain brüder Tragemundt genandt unsers
herren rock auff ainem sandt ligen fandt.
Darunter die Darstellung in Holzschnitt.

Bl. 5 v. Z. 6—8: ¶ Also warff der brüder den rock wider in das
mör do kam ain walfisch der verschlandt in
und fürte in zü grunde
(Darunter die Darstellung.)

Bl. 6 r. Z. 22—24: ¶ Also gieng der iung künig Orendel in ain
Cappellen und knyete für unser frawen bild
und empfieng sein schwert.

Die Darstellung auf der folgenden Seite.

Bl. 7 v. Z. 21—22: ¶ Wie der künig Eysel seinem sun Orendel
baum fellen hiess zu. LXXII. kyelen.

Die Darstellung auf der folgenden Seite.

Bl. 9 v. Z. 31 u. 32: ¶ Wie künig Orendel mit seinen herren un diener
in die schiff sassent und ir segel auff zugent.

Die Darstellung auf der folgenden Seite.

Bl. 11 v. Z. 30—32: ¶ Hienach folt wie die zwen und sybentzig
kyel versuncken in dem Möre un der künig
Orendel auss kam un die andern ertruncken.

Zu Anfang der folgenden Seite die Dar-
stellung, die jedesmal der Ueberschrift folgt.

Bl. 13 r. Z. 5 leer, 6—8: ¶ Do kam gefaren ain fischer und fand den
künig Orendel nacket auff dem sandt ligen.

Bl. 15 r. Z. 8—10: ¶ Wie der künig Orendel unnd mayster Eysen
ainen fisch auff schnitten der hiess der waldarinn
funden sy den grawen rock.

Bl. 16 v. Z. 3—4: ¶ Do sandt unser fraw bey dem engel sandt Ga-
briel dem künig Orendel. XXX. guldiner pfenning.

Bl. 18 r. Z. 15—17: ¶ Wie der künig Orendel in seinem grawen rock
von ainem hayden gefangen ward unnd in ain
kerker gelegt ward.

Bl. 19 r. Z. 22—25 leer.

Z. 26—29: ¶ Hie nach wirstu versten wie dem künig
Orendel sein name benumē ward un ward
gehayssen der grawe rock und was wunder
werck durch den grawen rock geschahen

- Bl. 20 v. Z. 29—30: ¶ Wie der grawe rock zwen haydenisch künig bat umb ross und schilt.
- Bl. 23 v. Z. 4—6: ¶ Wie der künig Orendel in seinem grawen rock den hayden Schudan durch stach vor dem haydenischen künige.
- Bl. 25 r. Z. 8—9: ¶ Do schickt fraw Breyd den hertzog Schiltwein zû dem grawen rock das er zû ir keme
- Bl. 27 v. Z. 16—17: ¶ Wie der künig Orendel in unsers herren rock den grossen risen Mentwein zû tod stach.
- Bl. 30 r. Z. 7—8: ¶ Wie fraw Breyden zû dem grawen rock kam unnd in gar freündtlichen grûste
- Bl. 31 r. Z. 19—20: ¶ Do gab der graw rock dē haiden Mertzian ain schlag d̃z er vor fraw Breyden auff der erden lag.
- Bl. 34, Sig. e₂, r. Z. 18—19:
 ¶ Wie künig Orendel in seinē grawē rock. XIII. tausent haiden bestund un̄ got im zû hilff. III. engel sandt.
- Bl. 36 r., Sign. e₄, Z. 9—10:
 Wie fraw Breyd den künig Orendel in seinem grawen rock hiess wilkommen sein.
- Bl. 36 v. Z. 28—31:
 ¶ Do d' iunge künig Orendel schlaffen gieng mit frawen Breyden an das bett do kam der engel von got zû im unnd verbot im das er kain unkeüsch hayt mit ir solte treyben.
- Bl. 38 v. Z. 8—9: ¶ Wie künig Orendel un̄ fraw Breyd für das haylige grab knieten un̄ baten got umb hilff
- Bl. 40 v. Z. 18—19: ¶ Wie unser Herr dē grawē rock ein engel sandt d' im hulff fechtē un̄ dē haidē das haupt ab schlüg.
- Bl. 42 v. Z. 3—4: ¶ Wie der grawe rock die hayden thet tauffen un̄ im fraw Breyd und ein bischoff halff
- Bl. 46 v. Z. 1—2: ¶ Wie der grawe rock zû westmale in ainen thurn ward gelegt
- Bl. 48 v. Z. 3—6: ¶ Wie der gezwerg dem engel entgegen kam do es von frawen Breyden gieng un̄ wie der engel d̃z gezwerg mit einer geyseln schlüg un̄ zwang es d̃z es dē kerker müst auffschliessen
- Bl. 56 r. Z. 28—30: ¶ Wie der grawe rock auff dem mer für mit seinen dienern und enker auss warff und die künigin im entgegen für mit iren dienern.
- Bl. 58, Sign. h₂, v. Z. 9—11:
 ¶ Wie künig Orendel den man nent den grawe rock mit grossen eren zû Metz vō den herren empfangen ward.

Bl. 60, Sign. h₄, r. Z. 20—22 leer, 23—26:

¶ Wie der künig Orendel mit dreyen priester
stern und werckmaystern liess den grawen
rock in ainen steynnen sarch verwürcken
maysterlichen.

Bl. 64 r. Z. 23 leer, 24—26: ¶ Wie der grawe rock und may
ster Eyse zû dem pfortner giengē
der was greyse

Bl. 72 r. Z. 31—32: ¶ Getruckt zû Augspurg vonn Hannsen
Froschauer Anno dñi. M.CCCCC.XII.

Zu jeder der obigen Ueberschriften gehört ein 88 mm breiter und 60 mm hoher, noch ziemlich roh gefertigter Holzschnitt. Die Ueberschriften sind in Prosa, die Ausführungen in Versen abgefasst. Die Erzählung vom Vater des Orendel, der zu Trier König war, möge als Probe der Verse hier Platz finden:

Blatt 6, r., Z. 2—21:

Ein stat ligt auff der musel do
Die ist Tryer genandt
Gar weyten ist sy erkant
Darinnen was gesessen
Ein herre gar wol vermessen
Künig eygel was er gehayssen
Über zwölf künigreichen
Was er ain herre reicher
Und ain rechter mayster
Die warend im alle underthan
Der künig ziehen began
Unnd drey süne herrleich
Der ain ward gezogen auff zeissen
Der iunge künig Orendel ward er geheyssen
Er ward also reich und also herr
Im ward underthan
Das haylige grab und die stat Jerusalem
In zoch der künig das ist war
Volligklichen auff dreyzehen iar
Do empfieng er sein schwert zwar

Soweit die Sage vom König Orendel, der den h. Rock dem Walfisch entriss.

Das Buch ist sehr selten; ein Exemplar findet sich in München in der Hofbibliothek, ein unvollständiges zu Neustadt a/Aisch, ein drittes führt Rosenthals Cat. 39 unter No. 784 mit 600 M. auf; dieses Exemplar ist wohl dasjenige, welches sich 1845 nach Laven (die kirchliche Tradition vom h. Rocke . . . durch noch lebende Volks-sagen und durch das altdeutsche Gedicht vom Grauen Rock in

Schutz genommen, Trier, Lintz 1845, 2. Aufl. S. 2) in von der Hagens Besitz befand.

Die einzige bekannte Handschrift des Gedichtes befand sich 1845 in der Stadtbibliothek zu Strassburg, wohin sie aus der früheren Johanniter-Bibliothek gekommen war. Sie ist geschrieben in klein Folio auf Papier und zählt 64 Blätter; am Ende steht die Jahreszahl 1477.

Der Eingang der Handschrift ist dieser:

Dis buch saget uns, wie unsers herren groger rock funden
wart, und wie er eim künige von Trier wart, und in dem
rock das heilige grap gewan, und wie er dar inne ein frouw
erwarb, und vil wonders vol brocht hat, und ist dis das
erst Cappitel.

Man sieht, die Handschrift lautet nicht übereinstimmend mit unserm Druck von 1512. Der Druck ist überhaupt vollständiger, da er öfters längere Stellen und einzelne Reimzeilen aufzuweisen hat, welche in der Handschrift sich nicht finden. Alte, minder verständliche Wörter sind durch neuere verdrängt. Im Allgemeinen stimmen beide, der Druck und die Handschrift, jedoch ziemlich überein.

Den Inhalt des Gedichtes habe ich oben kurz dargelegt; an der Hand dieser kurzen Auseinanderlegung und der darauf folgenden Ueberschriften der 32 Holzschnitte, welche ebensoviele Capitelüberschriften darstellen, wird es leicht sein, den Inhalt sich vollständig klar zu machen.

Ein ausführliche Darstellung desselben findet man bei Laven a. a. O. S. 4—11.

Auch ist das Gedicht mehrfach neu herausgegeben worden, so durch von der Hagen Berlin 1844 nach der Strassburger Handschrift, durch Etmüller Zürich 1858, durch Simrock Stuttgart 1845.

In Panzers deutschen Annalen suchen wir nach der Ausgabe des Orendel von 1512, gedruckt zu Augsburg von Hans Froschauer, vergebens.

Dagegen führt Panzer (D. A. I. p. 340, 716) einen andern Druck an unter dem Titel: „Von dem untrenlichen ungenäten Rock unsers Herren Jesu Christi . . . (der) nach vil geschichten wunderbarlich ainem Künig (Arenndel genant) worden ist, der jn gen Trier bracht“ (Augsburg, Hans Othmar, 1512, 4°).

Der Geheimerat Sotzmann meint (Cf. Der ungenälte Rock Christi in Trier, S. 8—9), dieser Druck scheine dasselbe Gedicht in prosaischer Auflösung zu enthalten. Er urteilt darüber darum so unbestimmt, weil er diese Seltenheit ersten Ranges nicht zu Gesicht bekam. Die genaue Beschreibung des einzigen bekannten Exemplars lasse ich nunmehr folgen.

6.

Die Prosaausgabe des Orendel, zu Augsburg 1512 von Hans Othmar gedruckt. 38 nicht gez. Bl. in 4^o. Char. goth.

Blatt 1 recto Ueberschrift, darunter Titelholzschnitt.

Von dem untren= (Zeile 1 mit grosser Type gedruckt)
lichen ungenähten Rock unsers herren Jesu chri, (mittlere Type)
sti, den jm sein ausserwelte mütter (unser liebe fraw, die ewig
fruchtbar, uñ unbeflect junckfraw) selbs mit jren keüschen
henden gewürckt hat, wie der, ainem alten Juden, von Py-
lato und Herode gegeben ward. Und nach vil geschichten,
wunderbarlich ainem künig (Arenndel genant) worden ist,
der jn gen Trier bracht, und daselbst in aiñ sarch verschlos-
sen, auch yetzo bey unnsern zeitten, von der gepurt Christi in
dem Fünfftzehenhundert uñ zwelfften jare, auff dem grossen
Reichstag zu Trier, in gegenwertigkait Römischer Kaiser-
licher maiestat unsers allergnädigsten herrñ. auch Churfür-
sten, Fürsten, herrñ uñ anderer Stende des hailigen Reichs
erfunden, wie am Ennde diss büchlins weiter angezaigt und
erklärt ist. (Z. 3—15 mit Schwabacher Schrift)

Darunter ein 86 mm breiter und 60 mm hoher, ziemlich roher
Holzschnitt, welcher 2 Engel darstellt, die den h. Rock ausgebreite
halten.

Blatt 1 verso Z. 1 mit Missaltype, Z. 2 mit fetter Missaltype,
Z. 3—13 mit Schwabacher Typen gedruckt.

Diser graw Rock darinn der
herr, unser hail gewürckt hat, ist von Maria sey
ner mütter auss grauwm wullin garen gestrickt on all nāt,
und mit dem kind auffgewachsen, also das er ym allweg ge-
recht, weit und lang, und füglich gewesen ist, und nach sey
nem tod jm fräuenlich abgetzogen, und durch die schergen,
blützapffen, und bestelten besoldten Ritter, darumb gespilt
und das loss geworffen, wañ er nit zertrennlich noch zertai-
lich was, gestrickt uñ on nāt, und darnach ainem alten Ju-
den gegeben, der legt yn, in aiñ stainen sarch, und fürt yn
auff das mör, versanckt jn zñ grund, das mör warff yn auss
auff ainen Sand.

¶ Das Erst Capitel.

Darunter ein Holzschnitt von der Grösse des Titelholzschnittes,
welcher Joseph am Spinnrocken, Maria am Webstuhl darstellt.

Blatt 2 recto mit Signatur A₂ und ohne Blattzahl hat die ersten
11 Zeilen eingerückt, um eine recht nett gezeichnete Initiale B,
50 mm hoch und 43 mm breit, weiss auf schwarzem Grunde, auf-
zunehmen. Die Darstellung ist ein gothisches B, dahinter Astwerk
und Blumen. Die erste Zeile ist mit Missaltypen, die folgenden mit
Schwabacher Typen gedruckt.

(B) Esser wunniglic
cher zeytt noch weyl ist nye wor-
den noch wirt auch nymermer,
Dañ do christus unser haylma-
cher geboren warde. —

Blatt 2 verso Z. 14 leer.

Z. 15—18:

¶ Wie der Bilger Tragemund, den Rock auff dem sand
nam, un wüsch jn, do er sich nit wolt waschen lassen, warff
er jn in das mor, Do kam ain walvisch, verschland den rock
und behielt jn in seinem magen IX jar. ¶ Das II. capitel.

Blatt 3 recto, Signatur A₃, Z. 11 leer,

Z. 12—18:

¶ Wie got wunderbarlich gewürckt hatt mitt dem Rock,
auch mit dem künig Arenndel von Trier, und mit der junck
frawen Breiden von Jerusalem. Arenndel gieng in ain Ca-
pell, knyet für unser frauwen bild, und empfieng sein Ritter
schwert, gieng zů seinem vater genannt Anngel, batt yn, er
solt ym ain Eelichen gemahel geben, wurd jm angetzaigt
junckfraww Breid zů Jerusalem. ¶ Das drit Capitel.

Darunter ein 86 mm breiter und 58 mm hoher Holzschnitt,
welcher den Orendel vor der Gottesmutter auf den Knien liegend
und über seinem Haupte einen Engel zeigt.

Blatt 4 recto, Z. 12 leer.

Z. 13—16:

¶ Der alt künig Anngel, bestalt seinem sun Arenndel. LXXII.
kyel zů machen, do die berait wurden, gab er jm acht künig
zů, jr yetlichen mit zwaytausend mannen mannen, und ym selbs auch
zwaytausent man dartzů. ¶ Das vierd Capitel.

Blatt 4 verso Z. 16 leer.

Z. 17—21:

¶ Künig Arenndel gab yeglichem seines hores zwen guldin
sporen, und sass mit seinen herren und dienern in die schiff,
und zugen ir segel auff, und hiemit namen sy urlaub von al
ler manigklich, und füren hyn wegk im namen gottes auff
der musel biss in das mör. ¶ Das V Capitel.

Darunter ein Holzschnitt, der die Fahrt der Schiffe des Orendel
darstellt.

Blatt 5, Signatur B, verso Z. 18 leer.

Z. 19—23:

¶ Die zwen und sibentzig kyel giengen under und versunck-
en in dem mör, durch vier gross sturm, die sy niderschlů
gen in ainem augenblick, mitt leütten und mit gůt, das nye-
mand darvon kam, dañ allain der jung künig Arenndel.

Das VI Capitel.

Blatt 7, Signatur B₃, recto, Z. 3 leer.

Z. 4—12:

- ¶ Der vischer maister Eyss genant, von geburt ain hertzog, über ander vischer achtzehn tausent obrister maister, nam den künig Arenndel naked und bloss zü jm in das schiff, der fieng sovil visch das sy das garn kaum erheben mochten, und der den selben, was der walvisch. Cete. genant, der den grauw-
wen Rock unsers herren, in seinem magen behalten het, den thet der vischer auff, und nam den Rock, gab in dem nacken den künig Arenndel umb .XXX. pfenning, die jm der Enngel gottes dar gebracht het.

Blatt 8 verso Z. 4 leer.

Z. 5—6:

- ¶ Wie künig Arenndel seinen maister Eysen bat, das er jm den Rock zu kauffen gäb, als dan geschach

Blatt 9, Sign. C, verso Z. 20 leer.

Z. 21—24:

- ¶ Arenndel (nun genant der graw Rock) batt den künig Mertzion das er jm lyhe, ain pferd, schilt und helm, damit, das er möchte Rennen und fechten mitt den sarracenen oder Hayden, als dann geschach.

Blatt 11, Sign. C₃, recto Z. 3 leer.

Z. 4—7:

- ¶ Künig Arenndel, in seinem grawen Rock, durchstach den künig Schaudon vor dem Haidnischen künig Mertzion seinem brüder, und schicket die Edel junckfraw Breyd, den Hertzog Schiltwein zü dem grawen Rock das er zü jr käm,

Blatt 12, Sign. C₄, recto, Z. 28 leer.

Z. 29—30:

- ¶ Arenndell der künig in dem grawen Rock, stach den starcken und grossen Rysen Enndtwein genant zü tod.

Blatt 13, Sign. C₅, verso, Z. 21 leer.

Z. 22—24:

- ¶ Die schön junckfraw Breyd kam zü künig Arenndel (genant der graw rock) und grüsst jn gar freüntlichen, nam jn mit ir selbs hand und fürt jn mit Eeren un wurden zü tische.

Blatt 15, Sign. D₁, verso, letzte Zeile und Bl. 16, Sign. D₂, recto, Z. 1—3:

- ¶ Junckfraw Breyd gabe dem künig Arenndel Davids schwert, mit dem helm und ain wolgetziertes pferd, damit zoch er an die Hayden, bestünd sy, wann jm got zü hilf drey Engel sandt.

Blatt 17, Sign. D₃, recto, Z. 29 leer, 30—34

— — — verso, Z. 1—2:

- ¶ Es kamen. XIII. tausent Haiden auff den Jordan mit ainem grossen ungefügen Rysen (Pelion genant) do knieten künig Arenndel und die Edel junckfraw. Breyd für das hailig-

grab und baten got umb hilff, Der Ryss Pelion schlugē den grawen Rock also hart, das er gestrackt vor jm lag, do kam der Engel gots und halff jm wider auff, uñ schlug der graw Rock dem Rysen das haupt ab.

Blatt 19, verso, Z. 7 leer.

Z. 8—11:

- ¶ Der graw rock. künig Arenndel, und die Edel künigin junk frau Breyd, schlugē die Sarracenen all zū todt, do saget der graw Rock der junckfrauwen Breyden seinen Adel und sein geburt, das er war des künig Anngels sun von Trier.

Blatt 20, verso, Z. 13 leer.

Z. 14—16:

- ¶ Wie der vischer maister Eyss, in bilgrins weiss, wallet tzū dem hailigen grab, und daselbst seinen getreuen knecht fand.

Das. XV. capitel

Blatt 21, Sign. E₁, Z. 24 leer.

Z. 25—27:

- ¶ Die künigin Breyd gabe dem vischer maister Eys ettwo vil marck goldes, das er fūrohyn den grawen rocke, nitt für seinen knecht verjäch.

Blatt 23, Sign. E₃, recto, Z. 11 leer.

Z. 12—19:

- ¶ Künig Arenndel, wurd zū westval gefangen, und in ain Turn gelegt, do kam ain zwerglin (genant Alban) zū der künigin und sprach, er wölt sy fūren zū jrem herrn das sy jn sehen mūst, uñ betrog die künigin, do kam der Engel dem gewerg entgegen do es von Breyden gieng, die da von jm beschlossē was in dem kercker, der Engel schlug das tzwerglin mit ainer gaiseln und zwang es, das es den kercker aufschliesen mūst.

¶ Das. XVII. capitel.

Blatt 24, verso, Z. 31 leer.

Z. 32—34:

- ¶ Künig Arenndel, junckfraw breid uñ hertzog eyss, todtn uñ zwungē all hayden die auf der burg warn, und' den waren. XIII. künig die ergaben sich all, uñ liessē sich tauffen.

Blatt 25, verso, Z. 1—3:

- ¶ Wie künig Arenndel und junckfraw Breyd, uñ Hertzog Eyss, und die andern bekörtē Künig, widerumb mit grossē Eern auss der wūsten Babilonia gen Jerusalem zohen.

Blatt 26, verso, Z. 28 leer.

Z. 29—34:

- ¶ Der graw Rocke, schlugē dem künig Turiant sein haupt ab, do ergaben sich künig Eleyne, auch all annder künig und Hayden so vil mitt jm warn, vielen dem grawen Rocke tzū fūssen, batten jn umb genad. Do wurden getauft durch die

Bischoff und Priester, bey dreyssig tausent man, die füran belyben güt christen. ¶ Das. XX. capitel.

Blatt 28, Sign. F₂, recto, Z. 7 leer.

Z. 8—11:

- ¶ Der graw rock, junckfraw Breyd, un̄ hertzog Eyss, furn hyn weg mitt jrer gesellschaft, wolten gen Trier zyehe, beggent jn künig Marsilion und hertzog Stephan sein brüder, mit dreyssig tausent mannen.

Blatt 29, Sign. F₃, recto, Z. 1—8:

- ¶ Hertzog Warmund und sein brüder Perwein, schanckten dem künig Arenndel und der künigin Breyden und Hertzog Eisen Sibenzehenhundert voln, und füren mitainander hin weg gen Rom, darnach durch wälsche land in teütsche land gen Metz, da giengen die Burger auss der stat all barfüss gegen jn, ennpfingen sy mit hailtumb und lobgesang. Aber er rait nit in die stat, besonder er eylet dannen gen Trier, macht jm da die hayden underthanig. Und da liess er den graen rock

Darunter die Darstellung des Einzuges Warmunds und seines Bruders in Metz; man erblickt ein Thor der Stadt, worin 2 Personen die Einziehenden begrüßen. Höhe des Holzschnittes 60, Breite 86 mm.

Blatt 31, verso, Z. 1—3:

- ¶ Der künig Minelot fieng die Edlen künigin junckfraw Breyden, empfalch sy ainem bösen schalck genannt Magprentzean, der warff sy in aiñ kercker. ¶ Das. XXIII. ca.

Blatt 33, Sign. G, verso, Z. 11—12 leer.

Z. 13—15:

- ¶ Hertzog Eyss schlüge dem künig Mineloten sein haupt ab und hertzog Achill nam aiñ grossen brannd, verbrannt das gantz Babiloni.

Blatt 35, recto, Z. 3—6:

- ¶ Künig Arenndel, mit seinem gemahel junckfraw Breyden und hertzog Eysen, zoch mit seinem hör wider gen Jerusalem, und erstritten das hailig grab und das hailig land da selbst, das wurd jn alles underthon.

Darunter derselbe Holzschnitt, welcher in der Reihe der wenigen bildlichen Darstellungen dieser Prosaausgabe des Orendel der vierte ist.

Blatt 36, Signatur G₄, recto, Z. 4 leer.

Z. 5—12:

- ¶ Der künig Arenndel schickt sich nu zü dem vierden mal bei züligen mit seinem lieben gemahel junckfraw Breyden, kam der Engel gots, verkunt jm, das sy bayden nitt lenger würden leben, dann noch ain halbes jar, darumb sy baide ketüsch belyben und sich richten zü dem tod, mit hertem abbruch un̄ kestigung jrer leib. Darnach namen sy die Engel und fürten

sy auss disem streitbern zergengklichen jamertal, in das sig-
per Ewig vatterland.

Mit Zeile 30 auf der Rückseite von Blatt 36 endet die Erzäh-
lung von Orendel.

Dem 36. Blatte folgen, ebenfalls ohne Blattzahlen, noch 2
Blätter, deren erstes eine Einleitung und die Schlusschrift des
Druckers enthält.

Blatt 37 Z. 1—3 (Z. 1 mit Missaltype gedruckt):

Volgt nach wie und wenn der
graw Rock unsers herren mitsampt anderm hailtumb
zü Trier gefunden worden ist.

In den folgenden Zeilen teilt uns der Drucker, der zugleich
Herausgeber ist, mit, woher er die Erzählung von Orendel hat.

Z. 4 leer. Z. 5—7:

Die Hystori dises büchlin, hab ich genömen auss ai-
nem gar alten büchlin, das fast maisterlich und mitt
grossem fleiss geschriben ist — —

womit er eine Handschrift über die Geschichte des Orendel gemeint
haben wird.

Z. 18—25 Schlusschrift:

— — — Und damit das
dise geschichten nit abfallen auss gedechtnuss der menschen
hab ich Mai. Hannss Othmars diss büchlin wollen drucken.
zü lob dem Allmächtigen got, in der Kaiserlichen stat Aug-
spurg bey sant Ursulen closter am Lech, In dem jar do diser
Rock zü Trier gefunden ward. etc. Do man zalt nach Chri-
sti geburt. M.D.XII.

¶ Finis. Laus deo.

Es folgen dann 2 frei gelassene Zeilen, woran sich noch eine
kurze Beschreibung der 1512 im Dome zu Trier gefundenen Re-
liquien anschliesst. Diese Beschreibung hat der Drucker offenbar
für sein Werkchen aus den gleichzeitigen Berichten ausgezogen. Die
erste Zeile ist mit Missaltype gedruckt.

Dises nachgetruckt wirdiges

hailtumb ist gefunden worden im hohen altar, im Thumb
zü Trier. Anno dñi. 1512. in den Osterfeiren, in dreyen ver-
schlossen kysten oder sarchen. — — —

Auf der folgenden Seite sind dann die Funde auseinanderge-
setzt; in der ersten Kiste habe man gefunden den „leichnam sant
Matern, Ertzbischoff zü Trier, Auff wölichem leichnam ist gefunden
worden ain pfennig darauff geschriben steet Maternus.“ In der
andern Kiste „Der Rock unsers herrn Jesu christi, mit ainem grossen
würffel, und etlichen Cedulen und geschriften, von alter verwesen.
Item ain messer verrost, uñ vil ander hailig thumbs, der Zedel man
nit leesen kan, wañ sy veraltet seind.“ In der dritten Kiste wurden
viele Reliquien gefunden, welche einzeln aufgezählt werden.

Blatt 38 recto Z. 11 leer.

Z. 12 mit Missaltype gedruckt:

Z. 13—18:

Wie man zu kor gestanden ist

Die Kaiserlich Maiestat zů Oberst.

Die Churfürsten darnach.

Der Bischoff von Mōntz.

Der Bischoff von Trier.

Der Bischoff von Cōln.

Der Pfaltzgraff.

Z. 19—20 leer.

Z. 21—26:

¶ Darnach die weltlichen Fürsten und Pottschaften, wie
die in ordnung gestanden sein, ist hye nitt not zů setzen. Da
mit sey got gelobt und sein werde müter, mit allen
hymlichen Burgern, nun und in

Ewigkait Amen.

¶ Laus deo.

†

Blatt 38 verso leer.

Diese Prosaausgabe des Orendel ist ohne Zweifel unter den
Trierischen Heiligtumsbüchern das seltenste und kostbarste. Wäh-
rend mir von dem Gedichte des Jahres 1512 drei Exemplare be-
kannt sind, kenne ich von der Prosaausgabe nur eines, das sich
im Besitze der Hof- und Staatsbibliothek zu München befindet.
Weller hat diese Ausgabe nicht beschrieben, was doch um so not-
wendiger gewesen wäre als Panzers Mitteilung (Cf. D. A. I. p. 340.
716) eine grössere Vollständigkeit wohl verträge.

Das Format ist Quarto, die Anzahl der nicht gezählten Blätter
38, die Anzahl der Zeilen einer vollen Seite 34—35. Vier Blätter
haben die Signaturen A, B, sechs die Signaturen C, D, E, F, G.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München
unter der Bezeichnung P. O. germ. 161 m.

7.

Der zweite Bericht über die Entdeckung des h. Rockes, den Mathias
Hupfuff zu Strassburg 1512 druckte. 14 Bl. in 4^o mit Sign. a—c.
Holzschnitte. Verfasser Johannes Adelphus. Char. goth. Weller 735.

Bl. 1 recto 7 Zeilen Aufschrift:

(W)arhaftig sag (Art Psaltertype)

oder red vō dem Rock

Jhesu cristi Neulich in

} (Missaltype)

der heyligē stat Trier erfundē mit ander̄ vil

kostbarn heylthum, in gegēwertigkeit des key

sers Maximiliani, und and' fürsten un herren

da selbs im Rychs tag versamlet. Año XV^c.XII.

Darunter ein 93 mm hoher und 97 mm breiter, aus mehreren, schon viel benützten Holzstöcken zusammengesetzter Holzschnitt, der ohne besondere Kunst gearbeitet ist. Die mittlere Darstellung zeigt den h. Rock, daneben das Kreuz, den Nagel und den Essigschwamm an einer Stange; ringsum Randleisten, aus besondern Holzstöcken gebildet. Die Rückseite des ersten Blattes zielt derselbe Holzschnitt, den wir bei No. 1 auf dem Titelblatt sahen.

Blatt 2 recto, Sign. a₂, Z. 1:

Von d' stat Trier un̄ ir erbauūg. (Missaltypen.)

Die 7 ersten Zeilen sind eingertickt, um die Initiale T, in Holz einfach geschnitten, aufzunehmen. Die Erzählung von der Erbauung der Stadt und ihrem Zustand zur Zeit des Berichterstatters reicht bis Blatt 5 r. Sign. b. Z. 11.

Z. 12 u. 13: ¶ Von dem heilthumb
netlich erfunden.

8 Zeilen sind eingertickt, um eine hübsche gothische Initiale D aufzunehmen. Dieser Bericht geht bis Bl. 7 verso Ende.

Hier nennt sich auch der Verfasser des Buches Z. 24—26: des nagels, welchen ich unwirdiger Johannes Adelphus Argentin phisicus zū vyl malen gesehen hab —

Blatt 8 r. Z. 1—2: ¶ Wie das hailthumb gon
Trier kommen ist.

Blatt 8 verso Z. 1 mit Missaltypen gedruckt:
Von dem Rock des herren.

Darunter ein 123 mm hoher und 96 mm breiter Holzschnitt, den h. Rock darstellend, der von zwei Engeln gehalten wird. Die Erzählung, wie der Rock nach Trier kam, geht bis Bl. 10 verso Z. 20. Z. 21 mit Missaltypen gedruckt, leitet einen neuen Abschnitt ein: Wie der Rock gestalt sye. Der Bericht davon beginnt Bl. 11 recto, Sign. c₃, Z. 1. 8 Zeilen eingertickt, um den Buchstaben D aufzunehmen.

Bl. 12 recto, Sign. c₄, Z. 8: Von dem Würfel. (Missaltypen.)
Bericht von dem Würfel, womit die Diener des Pilatus um den h. Rock gespielt haben.

Bl. 12 verso Z. 1—2: ¶ Von versamlung der
Fürsten und herren.

Bl. 13 r. Z. 19: Nāmen der botschaften. (Missaltypen.)

Bl. 14 r. Z. 15 Ende.

Z. 16 leer.

Z. 17—19: ¶ Getruckt zū Strassburg durch Ma-
thias Hupfuff. Im iar. Tusēt Fünff-
hundert und zwölf.

Bl. 14 verso leer.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

8.

Die Erzählung von der Entdeckung des h. Rockes, welche J. Knobloch zu Strassburg 1513 druckte. 12 Bl. in 4^o. Sign. A—C. Goth.

Blatt 1 recto 8 Zeilen Aufschrift:

Ein warhaftiger tractat wie man (Missaltype)
das hochwirdig heilighthum verkündt und geweist
in der heilige stadt Trier jm thum. Dar bey die ware
historia, wie das selb heilighthum da hin kōmen sey. Auch ein
schöne taffel von allem heilighthum das zū Trier ist jm thum
Mit höchstem fleyss zū samē gesetzt. Zū eren dem hocwirdig
sten Fürsten und hern hern Reicharden Ertzbischoff zū Trier
und Churfürsten. etc.

Darunter ein 124 mm hoher und 107 mm breiter Titelholzschnitt, eine Art Schaubühne darstellend, von wo der h. Rock gezeigt wird. Ihn hält der Erzbischof, zu seiner Seite je ein Messe-diener mit brennender Kerze. Dahinter je zwei Geistliche.

Die Rückseite des Titelblattes nimmt ein Gedicht des Herausgebers ein, wovon noch 12 Zeilen auf die folgende Seite übergreifen. Darin sagt er, die Abhandlung habe er zu Ehren des Herrn Johannes Enen, Rektors der Trierer Universität, seines Herrn, veröffentlicht.

Und ist mit gantzem fleiss geschehen
Auch mitt der warheit wol versehen.
Tausent fünffhundert dreizeen jar
Uff sant Symeons tag vorwar.
Am letsten tag des grünen mey
Behüt uns got vor bössē gschrey. Bl. 2 r. Z. 7—12.

Das Büchlein ist also 1513 gedruckt, nicht, wie Weller meint, 1512. Cf. Weller 745.

Das Büchlein hat Signaturen A—C, eine jede zu 4 Blättern, zusammen also 12 Blätter in 4^o.

Ohne etwas besonders Auffallendes im Satze noch auch in dem uns bereits bekannten Inhalt etwas Neues aufzuweisen, geht der Bericht bis Blatt 11, Sign. C₃, verso, Z. 23.

Bl. 12 r. Z. 1 u. 2:

¶ Wider die nassweisen sciolos und veracher
des heiligsten kleides christi ein beschluss.

In 15 Zeilen wird dann aus der Chronik des Eusebius aus Cäsarea und dem Martyrologium Usuardi monachi bewiesen, dass wirklich das Gewand des Erlösers in Trier aufbewahrt werde.

Folgen dann noch einige Verse gerichtet gegen die Zweifler:

Du seyst geistlich oder weltlich
Ich beger verstand eben mich.
Wiltu ye treiben deinen spot
Veracht wider heilthum noch got.

Ess ist böss schimpffen mit dem hern
Den all Fursten zum freund begern.
Welchs die gantz christenheit thut ern
Sölchs saltu allein nit wern
Dass ist der Rock christi warlich.
Darbey siechst gross heiltum klerlich
Hiran ich nit zweiffel umb ein har
Wie ain sacrament des fron altar

Bl. 12 verso weiss.

Weller hält das Büchlein für einen Strassburger Druck Knob-
lochs.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

9.

Des Arztes Johannes Adelphus Bericht über die Auffindung des h. Rockes, welchen Martin Flach zu Strassburg 1513 druckte. 8 Bll. in 4^o, mit Titelholzschnitt und Sign. A und B. Goth. Weller 757.

Blatt 1 recto 8 Zeilen.

Declaration unnd ercle (Missaltype)

rung der warheit des Rocks Jesu christi, newlich zu
Trier erfunden, das es der recht und wor sye,

Durch Joannem Adelphum Physi

cū andermals beschriben. (Z. 2—5 kleine Schwabacher Type.)

Darunter ein 86 mm hoher und 60 mm breiter Titelholzschnitt, welcher den königlichen Sänger David mit der Harfe in kniender Stellung vor dem ihm erscheinenden Gotte darstellt. Im Hintergrunde des Bildes sieht man eine Burg mit Thürmen. Unter dem Holzschnitte liest man die mit Missaltypen gedruckten folgenden drei Zeilen:

Von dem Rock des
herren ein neuw ge=
dicht un̄ bewerūg

Blatt 1 verso weiss.

Blatt 2, Sign. A₂, recto, Z. 1—7:

Dem würdigen wol ge= (Missaltype)

boren Edlen herren, herren Christophen von Rynecken

Thūm Custer der hohen Styfft Trier, minem gne

digen, günstigen lieben herren, Enbeut ich

Joannes Adelphus physicus, myn

altzyt undertenig willig

dienst. (Z. 2—7 kleine Schwabacher Type.)

Dann beginnt die Vorrede, eingeleitet von einer 27 mm hohen und breiten Initiale E; die Vorrede endet Blatt 2 verso Z. 38.

Blatt 3, Sign. A₃, recto Z. 1—4:

¶ Declaration und erklerung der warheit des
Rocks Jesu christi. Newlich zū Trier erfun

den, durch Joannem Adelphum
andermals beschriben. (Kleine Schwabacher Type.)

Blatt 3, Sign. A₃, verso Z. 17 leer, 18 u. 19:

Zü vorderst, der heiligen statt Trier
buwes ursach.

Blatt 4 recto Z. 35—37:

Wie aber zü glauben sy, der Rock xpi obgemelt,
in die stat Wurmss kommen sy: von statt zü statt,
un̄ zyt zü zyt verwädelt, un̄ letst v̄fürt gē Trier.

Blatt 7, Sign. B₃, verso Z. 8—15:

Diss yetz ander declaration und anzeugung des Rocks
christi, das es der worhaft sy, so zü Trier yetzo funden ist:
han ich nachmals lassen trucken. und durch ander fleissig
ersücher der worheit, also vernommen: wie für geben ist:
Sollichs zü eren des würdigen heiltumbs, nit wöllē ver
halten, sonder mich allweg fleissen: das und anders zü er
öffnen, was der christen andacht meren mag. Datum zü
Strasburg uff den sonntag Letare, im iar. M.ccccc.xij.

Z. 16—17 leer. Z. 18:

Gedruckt durch Martinum Flach.

Z. 19—21 leer. Z. 22—29:

- ¶ Noch ist ein ander gedicht mit Rymen harfür kommen
von künig Orendel, wie er den Rock hab funden zü Jhe-
rusalem: mit vyl fabeln und dantmeren, ynziehend etliche
personen der künig und künigin, so nie uff erdē gewesen
seind, noch zü Jherusalem regieret, als er sagt, und in kei-
ner hystorien funden werden, deren wil ich nochmals ant-
wurt geben, so vyl mir got gnad verlyhet un̄ mit theilet,
des nam̄ geheiliget sy in ewikeit. AMEN.

Blatt 8 weiss.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

10.

Ein Bericht über die Auffindung des h. Rockes ohne Ort und Jahr.

Weller hat im Repertorium Suppl. I, 76 die Aufschrift dieses
Berichtes nach einem antiquarischen Catalog gegeben, worin die
Einteilung in Zeilen nicht beachtet worden war.

Als man zalt Tussend fünffhundert
und zwolffe uff mittwochen jn den
Osterfyertagen: Ist der fronaltar des
stiftes sant Peters in Trier uffgethon
worden: mit vil loblichen un̄ gross-
würdigen heyltumen wye hernach
getruckt stet.

Ohne Ort und Jahr (1512). 4 Bll. in 4^o mit Titelholzschnitt.

11.

Ein Lied von der Auffindung des h. Rockes, Folioflugblatt mit Holzschnitt.

Das ist das lied von dem Rock
 unsers lieben herren Jesu christi.

Ohne Ort und Jahr, gedruckt jedenfalls im Jahre der Entdeckung des h. Rockes 1512. Das Gedicht besteht aus 27 Strophen und ist bereits nach dem Original, welches sich nach Weller Rep. Suppl. I, 79 in Heerdegens (Schreibers) alter Sammlung findet, abgedruckt worden in Pfeiffers Germania 1872 S. 445 und nach einer Handschrift bei v. Liliencron III, S. 64.

Da Pfeiffers Germania den Wenigsten zugänglich ist,¹⁾ so möge Wellers Beschreibung, sowie der Text dieses prächtigen Liedes hier Platz finden. „Die Höhe des Flugblattes ist 11, die Breite $7\frac{1}{2}$ Pariser Zoll. Der Titel ist mit schöner gothischer Schrift gedruckt, das Lied selbst mit einer der sogenannten Schwabacher ähnlichen Schrift. Das Papier hat als Wasserzeichen einen kleinen Henkelkrug, auf dessen Deckel ein Krug aufrecht steht. Unter dem Titel in rechter Ecke des Blattes befindet sich ein $2\frac{1}{8}$ Pariser Zoll breiter, 3 Zoll hoher Holzschnitt, so dass die sechs ersten Strophen gleich weit eingerückt sind; die Zeilen der folgenden Strophen erstrecken sich über die ganze Breite des Blattes, ihrer sind im Ganzen 27 unabgesetzte. Jede Strophe steht fortlaufend auf 2 oder $1\frac{1}{2}$ Zeilen. Der Holzschnitt enthält in der Mitte ein schwebendes Kreuz, zu dessen Rechten den Rock, welcher reiche Stickereien zeigt; zur Linken des Kreuzes das auf einem Postament ruhende Brustbild des Bischofs, wahrscheinlich Blasius, einen Würfel, ein gebogenes Schwert, einen Nagel. Quer unten liegt ein Bischof mit übereinander gelegten Händen.“

Und wölt jr hören zu diser frist,
 was zu Trier geschehen ist,
 das mügt jr hören geren,
 vō dem Rock unsers herren Jesu christ,
 der zu Trier erfunden ist,
 in grosser zucht und ere.

Der edle Keyser hochgeborn,
 got hat jm solche eer erkorn,
 er reynt aus dem Niderlande,
 glaubt mit funff hundert mann,
 rew un̄ leyd gieng jn an,
 der heyligē drey künig begerende.

1) S. Schlussbemerkung. Die Red.

Gen Cölen in den Thum̄ er kam,
da gieng jn götliche rew an,
sein hoffgesindt das thet keren,
gen der herberg also schon,
der edel Fürst lobesan,
der tracht nach got dem herren.

Er sprach woll zu dem Custer zwar,
schleüss mir auff thür unnd thor,
in gottes namen gerne,
die heylichen drey künig zu sehen an,
sein hertz jm vor freuden pran,
dem edlen keyser werde.

Er trat wol in die grufft hinab,
zu der heylichen drey künig grab,
Caspar was der erste,
Balthasar ligt in der mitte,
Melchior ist fur war der dritte,
zu nidergang der Sunne.

Der Keyser knyet auff seine knie,
er badt zu got dem herren hin,
ein kunig bin ich auch geerdt,
unnd zu einem Keyser erwelt',
solich eer hab ich doch got nie erzelt,
als die heylichen drey Künig auf erdt.

In dem da taucht den Keyser zwar,
der Engel brecht die potschafft an der schar,
in gottes namen geren,
er sprach du edler Keyser werdt,
merck was got an dich begert,
die Ding müssen geschehen.

Den rock den Maria gespunnen hat,
jrem kindt Jesu christ dem höchsten hort,
den muste zu Trier erheben,
der ligt bey unser lieben frawen
in jrem altar wirst jn anschawen,
Keyser es muss geschehen.

Verkündt dem Babst behendigklich,
er schickt dir die weyl gantz un̄ reich,
vergebung zeye und schulde,

vier Cardinell ziehent auch her mit,
 Keyser erwürb uns gottes fridt,
 im hymel und auff erde.

Indem der Keyser erwacht,
 freündtlich er an die ding gedacht,
 sein hertz das thet jm fliesen,
 die zeher jm uber die wang ab vielen,
 die potschafft jm von dem Engel gefiele,
 von Jesus Rock auff erden.

Er schreyb ein brieff mit eygner handt,
 er thet dem Babst die ding bekant,
 auss Engels mundt auff erden,
 Er sprach heylicher vater werdt,
 merk was got an uns begert,
 hilff mir sein ere zu meren.

Als bald der Babst den Brieff ansach,
 mit freiden er von hertzen sprach,
 keinem Keyser ist vor mir geschehen,
 O herr ewiger milter got,
 hast gelitten fur uns grossen spot,
 durch unsern willen auff erden.

Der Babst sich gar gütlich bedacht,
 was ein irdischer got vermacht:
 vergebung peyn un schulde,
 schickt er dem edlen keyser werdt,
 als sein der engel hat begert,
 und erwarb uns gottes hulde.

Sie zugen gen Cölen auff der fart,
 der keyser der potschafft mit eren wart,
 die sechs Churfursten mit freude,
 vil Ritter und Graffen in hohen eren,
 lobten den König hymels und erden,
 und den frummen Keyser werde.

Sie zugen gen Trier zu unser frawen,
 da thetens den altar an schawen,
 ein grosses zeychen wardt gesehen,
 funfftzehn kertzen liecht sach man prinnen,
 niemants west von wann sie warn kummen,
 fur war es ist geschehen.

Der Bischoff von Cölen thet brechen an,
ein eckstein er auss dem altar gewan,
das gewelb das was erhoben,
er fandt mer truhen darinnen zwar,
in der ein bessers heytumb (!) war,
darauff mit eren geschriben.

Sie funden den Rock des herrn Jesu christ,
der mit dem plut uberrunnen ist,
als es newlich geschehen were,
sie waynten all auss hertzen grundt,
und dancken got des reychen fundt;
die Fürsten und der Keyser werde.

Sie funden der würrffel auch darmit,
da die juden spilten nach jrem sit,
umb Jesus Rock auff erden,
daran mit plut umbsprengt ist,
sie danckten dem leyden Jesu christ,
der Künigin hymels und erden.

Man gab den Rock dem Keyser an sein arm,
jnn thet gottes leyden seer erbarm,
er waynet von hertzen fern,
unnd sprach herr Jesu schöpffer werdt,
seyt du mein darzu hast begert,
hilff mir meren dein ere.

Der Keyser fand ein buch zu stundt,
das sein kein Fürst nit lesen kundt,
dann der frum Keyser werde,
er pflag sein biss an den dritten tag,
götliche ding er vor jm sach,
er behielts mit grosser ere.

Da man das Sanctus thet heben an,
ein gross mirackel solt jr verstan,
Maria hemet zu dem rock auss brach,
ein guldene zettel daran ware,
darinn Jesu christ empfangen warde,
geborn an der weynacht nacht.

Das schickt man gen Ach zu unser frawen,
da werden es schwester und brüder anschawen,
in dem namen unser lieben frawen,

die priesterschaft mit grossen eren,
lobten den Künig hymels und erden,
und unser liebe frawen.

Die von Trier huben zu bitten an,
hetten den Keyser fur ein heyligen man,
er solt den Rock da lassen,
weyl sie lebten auf dieser erdt,
das danck wir got seiner marter werd,
und dem frumen Keyser mit eren.

Der Keyser gab antwort auss seinem munt,
den Rock ich euch in eren vergundt,
ich lass jn hie zu lone,
wann ich sein zu der welt bedarff,
er hat von got grosse krafft,
behaltent mir jn schonen.

Es ist geschehen am achten tag,
nach unsers herren fronleychnamsstag,
ist worden der Rock erhoben,
ist gelegen bey vierzehen hundert Jar,
das sein kein man nie hat genumen war,
kam der frum Keyser hochgeboren.

Wann ein Bischoff war es vor verkunt
der hette von got kein rechten grundt,
der heylige geyst mit eren,
hats dem edlen Keyser do er spat,
zu Cöln von den heyligen drey künig betracht,
sie thetens gross loben und eren.

Du edler Keyser hoch geboren,
got hat dir sollich eer erkoren,
du erwürbst uns gottes hulde,
die freud der ewigen seligkeyt:
das wir taylhafftig werden Jesus kleydt,
sprecht Amen das geschehe.

Soweit das Lied vom heiligen Rock. Ich selbst konnte, da das Exemplar von Heerdegen-Barbeck, welches Weller vorlag (aus des Antiquars Schreiber zu Nürnberg Sammlung) längst verkauft ist, das Original nicht zu Gesicht bekommen; ich hätte sonst, was Weller unterlassen hat, mich bemüht, aus den Typen den Drucker ausfindig zu machen. Doch teilt uns Weller mit, der Druck sei sicher aus dem Jahre 1512.

Ein Nachdruck der Strassburger Reliquienbücher des Johannes Adelphus, verübt vom Priester Hans Weyssenburger zu Nürnberg 1512, 8 Bll. in 4^o mit Sign. A—B ohne Custoden und Blattzahlen. Char. goth. Panzer D. A. I. No. 174.

Blatt 1 recto:

Warhaftige Sag
Oder red von dem Rock Jesu Christi
Neulich in der heylichn Stat Trier
Erfunden, mit andern vil kostbarn Heyltumb
In Gegewertigkeit des Keyzers Maximilian, und ander Fürsten un Herren
Da selbs im Reychs tag versamelt | Anno dñi. 1512.

Die erste Zeile ist mit einer Art Psaltertype, die beiden folgenden sind mit rundlichen Missaltypen und Z. 4—8 mit einer hübschen kleinen Schwabacher Type gedruckt. Unter der 8zeiligen Aufschrift des Büchleins befindet sich ein 92 mm hoher und 90 mm breiter mit vieler Kunst angefertigter Holzschnitt, der in der Mitte ein schwebendes Kreuz, zur Linken desselben vom Standpunkte des Beschauers aus den h. Rock mit sehr hübschen Stickereien, zur Rechten einen Bischof mit der Mithra und nach vorn gebundenen Händen, zu seinen Füßen links drei Würfel mit je einem Auge nach oben und darüber einen saracenischen Säbel zeigt. Neben dem h. Rock links sehen wir noch eine Abbildung des Nagels.

Blatt I verso Z. 1, mit Missaltypen gedruckt:

Von der Stat Trier un ir Erbauung

Alles Folgende ist Schwabacher Type gedruckt, mit Ausnahme der Kapitelüberschriften.

Auf eine volle Seite gehen 36 mit den Schwabacher Typen gedruckte Zeilen; Signaturen A₃—B₄, eine jede zu 4 Blättern, sind vorhanden, jedoch keine Custoden und Blattzahlen.

Die 6 ersten Zeilen nach der Ueberschrift des 1. Kapitels sind eingerückt, um einen kleinen in Holz geschnittenen Anfangsbuchstaben T, in dessen Mitte ein sitzendes Einhorn zu sehen ist, aufzunehmen.

Die Ueberschrift teilt den Inhalt des Capitels in einen ersten Teil, worin die Erbauung der Stadt dem berühmten Sohne der Semiramis zugeschrieben wird; der zweite handelt dann von der Stadt selbst, von ihrer Lage und ihrer kirchlichen Geschichte.

Dieses erste Kapitel reicht von Blatt 1 verso Z. 1 bis Blatt 2, Sign. A₂, verso Z. 13 einschliesslich.

Z. 14 enthält die Ueberschrift des folgenden Capitels in Missaltypen.

Namen der Phfarkyrchen

ein Titel, unter welchem auch die Klosterkirchen und zuletzt ein

„alt zerfallen gebew widerbarer höhe, spricht man, das es sant Helena wonung gewesen sey.“

Diese Aufzählung reicht bis Blatt 3, Signatur A₃, recto Z. 10.

Zeile 11 ist leer gelassen und von Z. 12 an folgt ohne besondere Aufschrift noch die Aufzählung von 4 andern Berühmtheiten Triers, der hohen Schule, der Schule zu St. German, des Stadtrats „mit Ersamen alten weysenn Herren | Doctoren | und Meistern der geschrift besetzt, der sich billich ein gantze Statt Cömun un Landtschafft frewen mag“, was man heute von den Vätern einer Stadt, deren Archiv nicht geordnet ist, wohl schwerlich behaupten kann, und an vierter Stelle des Kurfürsten.

Blatt 3, Sign. A₃, verso, Z. 1 beginnt die Erzählung von der Entdeckung der Reliquien in der Domkirche im Jahre 1512.

Z. 1 Von dem heiltumb neulich erfunden (Missaltype)

Z. 21 beginnt die Aufzählung der in der ersten Kiste gefundenen Reliquien mit der ebenfalls in Missaltypen gedruckten Aufschrift:

In der Ersten Kysten

Z. 30 enthält die Ueberschrift der in der zweiten Kiste gefundenen Heiligtümer:

In der Andern Kysten

eine Aufzählung, die bis Blatt 4 r. Z. 14 reicht.

Z. 15 eröffnet mit der Ueberschrift

In der Drytten Kysten.

die Beschreibung der in der 3. Kiste gefundenen Reliquien. Da solche ausserdem noch in der silbernen Arche im Frohnaltar des Domes gefunden wurden, so wird in Zeile 25 und 26 deren Aufzählung eröffnet mit der Aufschrift:

In der Sylbren Archen dye im Fron (Missaltype)

Altar stett (kleine Type)

Diese Beschreibung reicht bis Blatt 4 verso Z. 21 einschliesslich.

Z. 22 beginnt mit der Ueberschrift:

Von dem Heyltumb vor erfunden (Missaltype)

Im Thumb. (kleine Type)

die Aufzählung der von der Kaiserin Helena nach Trier gebrachten Heiligtümer, die nicht im Hochaltar eingeschlossen waren. Die 6 ersten Zeilen sind eingerückt, um die in Holz geschnittene Initiale D, in deren Mitte sich ein Pelikan zeigt, aufzunehmen.

Blatt 5, Sign. B, recto Z. 8—9 beginnt ein neuer Abschnitt mit der Aufschrift:

Wie das Heyltumb gen Trien kum= (Missaltype)

men ist. (kleine Type)

Dieser Abschnitt, der blos bis Zeile 27 einschliesslich reicht, ist unter mehreren Gesichtspunkten merkwürdig. In demselben nennt sich nämlich der Verfasser des Büchleins Johannes Adelphus an einer Stelle, die literargeschichtlich interessant ist. Er sagt, die

oben beschriebenen Reliquien seien von Kurfürst I. (1190—1212) in den Hochaltar gelegt worden.

„auff sant Philipp unnd Jacobs tag, in den foderñ Chor, des man glaupliche geschriften unnd Bücher findet von alten jarñ her geschriben, un ich Adelphus obgenandt selb gelesen und funden hab, nemlich in gestis Treverorū, ein buch von der Trierischē hendel, im selben Chor an einer ketten gelegen, —

Mit der Bezeichnung Gesta Trevirorum kann nicht die Medulla Gestorum Trevirensium gemeint, da diese in erster Auflage erst 1514 erschien, sondern es muss gedacht werden an eine Handschrift der Gesta Trevirorum, worin die erste Ausstellung des h. Rockes und die sämtlichen darauf bezüglichen Begebenheiten des Jahres 1196 ausführlich erzählt waren. Existirt diese an Ketten gelegen gewesene Handschrift noch?

Wir erkennen auch aus jener Nachricht, in der sich der Strassburger Arzt Johannes Adelphus als Verfasser nennt, dass dieses zu Nürnberg durch Hans Weyssenburger 1512 gedruckte Werkchen ein Nachdruck der drei Strassburger Drucke des Werkchens desselben Verfassers ist.

Wir erkennen drittens aus jener Nachricht, dass jene Handschrift der Gesta Trevirorum, welche im Chore an Ketten lag, von „glauplichen geschriften unnd Büchern“ sprach, welche von jener Beisetzung berichteten, beziehungsweise, dass es ausser jener Handschrift noch Berichte über jene Vorfälle vom Jahre 1196 im Jahre 1512 gab. Sollten wohl alle diese Berichte das Schicksal der Handschriften des Orendel geteilt haben und dem Untergange verfallen sein?

So interessant uns Johannes Adelphus hier vom literargeschichtlichen Gesichtspunkte durch seine Mitteilungen ist, so naiv erscheint er uns im folgenden Abschnitt (von Zeile 28 ab)

Von dem Rock des Herren. (Missaltype)
durch seine Beweisführung für die Glaubwürdigkeit der Tradition des h. Rockes.

„Mocht aber ein fürwitziger fragen, wie doch der Rock gen Trier kummen sey, und ob es der recht ist, Dem gib ich Adelphus ein solich antwort, und hab das funden in Suplemento Cronicarū und in der Nürenbergischen grossen Croniken mit den figuren, Das der ungeneet Rock unser herren Jesu Christi, jm von der heyiligen junckfrawen Maria gemacht, der eynem auss den Ritters un Dienern Pilati zu theyl wardt im spiel — — —

Des Carthäusers Rolevink Fasciculus und Hartmann Schedels Chronik sind also die Quellen, woraus der kindlich fromme Sinn sich von der Echtheit der Tunica zu überzeugen sucht.

Nachdem er auf solche Weise seinen Traditionsbeweis geführt

hat, setzt Adelphus Blatt 6, Sign. B₃, verso von Zeile 1 bis Blatt 7 Sign. B₃, recto, Z. 6 auseinander

Wie der Rock gestalt sey.

Dann spricht er Bl. 7, Z. 7—17

Von dem Wurfel.

von Z. 18—35

Von der versamlung der Fursten.

Blatt 7, verso, Z. 1—16

Von der weltlich un̄ Geystlich fur (Missaltype)

sten, wie sy dañ nach ordnung gestanden sindt. (kleine Type).

Von Zeile 17 ab bis Blatt 8 recto Z. 18 zählt Adelphus die Namen der Botschaften.

auf und schliesst mit dem Wunsche, die versammelten Fürsten möchten die Angelegenheiten des Reiches einig und friedlich beraten.

Blatt 8 recto, Z. 19 leer.

Z. 20—21 Schlusschrift:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Herr Hannsen

Weyssenburger Priester. 1512.

Darunter das Druckerzeichen Weyssenburgers: Zwei Knaben als Engel, die ein Wappen halten, das auf schwarzem Grunde in weissen Linien die Initialen seines Namens und die Abbildung der Weltkugel trägt, auf deren Aequator sich das Kreuz mit nach Rechts umgelegter Spitze erhebt.

Das Wasserzeichen ist ein Ochsenkopf mit einem Kreuz zwischen den Hörnern.

Blatt 8 verso weiss.

Ein Exemplar unter der Bezeichnung H. Eccl. 870/20 auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München, ein anderes auf der Königl. Bibliothek zu Berlin (D v 17530).

13.

Ein kurzer Bericht über die Auffindung des h. Rockes und der andern Reliquien zu Trier im Jahre 1512, ohne jede Druckangabe, nach dem Zeugnis der Typen gedruckt von Hans Weyssenburger zu Nürnberg um 1512. 4 Bll. in 4^o mit Sign. A—A₄, ohne Blattzahlen und Custoden. Char. goth. Panzer D. A. I, 714.

Panzer führt diese Schrift mit nur sehr wenigen Worten an und sagt über den Drucker nichts, obwohl ihm die mit denselben Typen gedruckte Warhafftige Sag (No. 715) vorgelegen hat. Da letztere als Drucker den Priester Hanns Weyssenburger zu Nürnberg nennt, so geht daraus hervor, dass auch die vorliegende Schrift von demselben gedruckt ist.

Blatt 1, Sign. A, recto, Z. 1—3 mit Missaltype,

4—12 mit kleiner Type gedruckt:

Diss hernachgetrucktes wird
 dig heyltum: ist funden wordē
 Im hohen altar im Thumbe zu
 Trier. Anno dñi. 1512. In denn Osterheyiligen tagen
 in dreyen verschlossen kysten ader (!) serchen. Auch wye
 die Kayserlich majestat zu Kōr gestandē | Nachfol-
 gend die Kurfursten geystlich und weltlich, Auch an
 dre potschafften von Bebstlicher heyligkayt un Kūn-
 gen. Und ander fürsten Gaystlich und weltlich, dess
 gleichen gefürste graven, Graven, Freyherrn &c. die
 Reychstet und der Fürsten geschickte potschafft, als
 hernach volget.

Es folgt auf diese Ueberschrift die Aufzählung der in den drei
 Kisten gefundenen Reliquien; die Ueberschriften sind mit Missal-
 typen, der Text mit der kleinen Type gedruckt.

Zeile 13: In der ersten kisten.

Zeile 17: In der andern kisten.

Zeile 23: In der dritten kisten.

Die Aufzählung der in der dritten Kiste gefundenen Reliquien
 geht bis Blatt 1 verso Z. 27 einschliesslich.

Dann beschreibt der Bericht

Wie man zu kor gestanden ist.

von Blatt 1 verso Z. 28 bis Blatt 1, Sign. A₂, recto, Z. 33.

Blatt 2, verso, Z. 1, kleine Type:

Wie sie zu opffer sind gangen.

Die Aufzählung der Fürsten und Gesandtschaften in der Reihen-
 folge, wie sie zum Opfer gingen, füllt die ganze Seite und endet
 so den ersten Abschnitt des Büchleins.

Dieselbe ist in Ansehung der Rangfolge der Fürstlichkeiten und
 des damals herrschenden Hofceremoniels, welches die Rangfolge be-
 stimmte, interessant genug, um hier zum Abdruck zu gelangen.

Wie sie zu opffer sind gangen.

Der Kayserlich maiestat

Des Babst potschafft

Bischoff von Meintz

Des Königs von Franckreich potschafft

Bischoff von Kōlln

Des Königs von Engellandt potschafft

Bischoff von Trier

Des Königs von Navarre

Der Pfaltzgraff

Der Hoemeyster Teutschen ordens

Bischoff von Bamberg

Hertzog Fridrich von Beyrn

Bischoff von Strasspurg

Marggrave Fridrich von Brandenburg
 Hertzog Ulrich von Wirtenburg
 Bischoff von Tulle
 Marggrave von Baden
 Des Bischoff von Wirtzburg potschaft
 Marggrave Cosmirus von Brandenburg
 Marggrave Philips von Baden
 Marggrave Hans von Brandenburg
 Marggrave Ernst von Baden
 Der von Hennenberg
 Hertzog Wilhelms von Beyrn potschaft
 Des Bischoffs von Speyr potschaft
 Des Lantgrave von Hessen potschaft
 Des Bischoffs von Würmbs potschaft
 Des Gravens von Henneberg potschaft
 Des Hertzogens von Ferrari potschaft
 Des Walachen potschaft

Der zweite Abschnitt des Büchleins beginnt mit der folgenden Seite und füllt die folgenden 2 Blätter bis zum Ende. Er enthält etwas Neues, dessen Inhalt der 4zeilige mit Missaltypen gedruckte Titel angibt:

Auff dem Reichs tag durch
 Keiserlich maiestat unsern aller
 gnedigstē herrn ghen Trier fur-
 genommen synd erschienen.

Diese Aufzählung der zum Reichstag nach Trier gekommenen Fürstlichkeiten und Herrschaften füllt Blatt 3 und 4.

Blatt 4 verso Z. 33:

¶ Hye ein endt. Got sey lobe.

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München (H. Eccl. 362).

Die beiden von Hans Weyssenburger zu Nürnberg gedruckten Reliquienbücher sind auch in typographischer Beziehung merkwürdig, insofern nämlich als sie mir das Mittel waren, den Drucker der beiden undatirten Reliquienbücher von St. Paulin und St. Maximin, welche im dritten Abschnitte meiner Abhandlung beschrieben werden, zu bestimmen.

Diese Bestimmung hatte ihre grossen Schwierigkeiten, da beide Heiligtumsbücher mit lateinischen Lettern gedruckt sind.

Doch fehlte offenbar dem Schriftsatze des Druckers das lateinische W, an dessen Stelle er überall ein gothisches W, sowohl im Reliquienbuch von St. Maximin wie auch in dem von St. Paulin, gebrauchte.

Ging daraus hervor, dass diese beiden Reliquienbücher aus derselben Presse stammten, so war auf der andern Seite die Gestalt

dieses gothischen W am Anfang der Wörter inmitten eines Antiqua-Satzes so auffallend, dass sie sich dem Gedächtnis einprägen musste.

Als ich nun die beiden von Hans Weyssenburger zu Nürnberg gedruckten Reliquienbücher zu Gesicht bekam, fiel mir sofort in dem gothischen Satze derselben auf, dass das W am Anfange der Wörter dieselbe eckige Gestalt zu haben schien wie jenes in den beiden Reliquienbüchern.

Eine eingehende Vergleichung überzeugte mich von der vollkommenen Gleichheit beider Buchstaben und zeigte mir ferner, dass die erste Zeile im Reliquienbuch von St. Maximin aus derselben Psaltertype gesetzt war, wie die in dem datirten Weyssenburger'schen Reliquienbuch.

Daraus geht hervor, dass der Priester Hans Weyssenburger zu Nürnberg 4 Trierische Heiligtumsbücher druckte, nämlich die beiden in diesem Abschnitte beschriebenen, mit gothischer Schrift gesetzten Reliquienbücher von der Auffindung des h. Rockes und der andern Trierer Heiligtümer, sowie die im 3. Abschnitte beschriebenen, mit lateinischer Schrift gesetzten Reliquienbücher von St. Paulin und St. Maximin.

Das sind die mir bekannt gewordenen Schriften in lateinischer und deutscher Sprache über den h. Rock. Ihnen schlossen sich naturgemäss die Veröffentlichungen über das Gewand der Gottesmutter an.

II.

Die Schriften über das Gewand der Jungfrau Maria.

1.

Das Reliquienbuch der Abtei St. Marien am Gestade der Märtyrer, lateinische Ausgabe, gedruckt um 1512 ohne Druckangabe zu Metz von Caspar Hochfeder. 6 Bll. in 4^o goth.

Bl. 1 recto Titel und Titelholzschnitt.

Z. 1—3: *Fidelis certa verissimaq3 narra*

tio de Monasterio beate Marie ad littus martirum: de Tunica quoq3 beate Marie vginis ceterisq3 sacris ibide reliquiis.

Z. 1 ist mit Missaltypen, Z. 2 und 3 mit kleiner gothischer Type gedruckt. Darunter ein 113 mm hoher und 97 mm breiter Holzschnitt, darstellend den Rock der Jungfrau Maria mit dem Bilde der den Knaben Jesus haltenden Jungfrau darüber. Zu beiden Seiten des Rockes zwei Heilige in der Kleidung von Kriegsmännern, rechts von der Darstellung des Rockes Pontianus mit der xylographischen Umschrift: *Santus pontianus. in der Gloriole*, links Vitus mit der ebenfalls xylographischen Umschrift: *Sanctus Vitus.*

Aus der Abbildung des Rockes der Jungfrau Maria und der Aufschrift des Büchleins erkennt man gleich, worauf das Kloster stolz sein zu können vermeinte: prangte die hohe Domkirche mit

dem Kleide des Welterlösers, so war es hier das Gewand seiner jungfräulichen Mutter, das den Mönchen der Abtei St. Marien von nicht geringerer Anziehungskraft zu sein schien.

Unter dem Titelholzschnitte findet man mit der kleinen gothischen Type des Buches in einigen Exemplaren des Werkchens drei Zeilen gedruckt:

Distichon Bartho: Arlu: ad lectorē.
Hec tibi charta refert lector qua lactea vestis
Virginis ethereę sede reperta manet.

Blatt 1 verso enthält drei Gebete zur Jungfrau Maria, welche die erste Zeile also ankündigt:

Oratiões quedā devote de tunica btē Marie vginis.

Diese Gebete, welche die 3.—8., 10.—15., 17.—23. Zeile einnehmen, sind mit der gothischen Type mittlerer Grösse gedruckt, womit Zeile 2 und 3 der Aufschrift des Buches gedruckt sind.

Blatt 2, Sign. A₂, enthält zunächst eine Einleitung von 15 Zeilen, welche den Verfasser des Buches als den Johannes de sancto Wandalino, Johann von St. Wendel, Prior des Klosters St. Marien am Gestade der Märtyrer, angibt und vom Inhalt des Buches Nachricht mitteilt.

Es folgt sodann die Beschreibung des Klosters St. Marien, die eingeleitet wird durch einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Tempels der h. Jungfrau, der zur frommen Erinnerung an die von Rictiovarus gemordeten Trierischen Märtyrer errichtet wurde. Blatt 2 r. Z. 18—v. Ende.

Blatt 2 r. Z. 16 u. 17 leer. Z. 18 mit Missaltypen gedruckt; eine Initiale M in Holz geschnitten, weiss auf schwarzem Grunde, beginnt die Zeile.

Blatt 3, Sign. A₃, enthält in den ersten 4 Zeilen die Ankündigung der Geschichte des Rockes der Jungfrau Maria, um dann mit der Geschichte des h. Willibrordus fortzufahren. Nachdem Willibrord Erzbischof von Utrecht geworden und zum Papst Sergius gekommen war, wurde ihm von diesem Papste ausser andern Reliquien der Rock der Jungfrau geschenkt, den er später in das Trierische Land brachte.

Blatt 3 r. und v.

Blatt 4 beginnt eine neue Erzählung von der Auffindung des in Vergessenheit geratenen Rockes, welche Herr Johannes also einleitet:

De sacra veste tunica videlicet Marie

quō | quando | ac p quos sit inventa. Bl. 4. Z. 3 & 4.

Auch dieser neue Abschnitt wird, wie jeder der andern, durch eine mit Missaltypen gedruckte Zeile, an deren Spitze eine Initiale (hier C) steht, eingeleitet. Die Initialen, 5 an der Zahl, sind schlecht genug gemacht und verraten gar keine Kunst. Ihre Höhe ist 22 mm, ihre Breite 24 mm.

Der Anlass zur Auffindung des Rockes der Jungfrau ist der bekannte; der Kaiser Maximilian kam 1512 nach Trier mit grossem Gefolge von weltlichen und geistlichen Würdenträgern, um über Angelegenheiten des Reiches zu beraten, „ubi divina inspiratione tactus sanctam salvatoris tunicam diligenti studio querere fecit quesitamque invenit.“ Aus diesem Anlass besuchte das Gefolge mit Eifer die Kirchen und so geschah es, dass der Mainzer Erzbischof Uriel und Wilhelm Antistes Argentinen nach dem Kloster St. Marien kamen und sich den Tragaltar des h. Willibrord ansahen. Auf diesem Altar standen die Reliquien, die in demselben enthalten waren, angegeben; es waren Reliquien, wie sie gar manche Kirche noch aufzuweisen hatte. Dabei fanden sich noch 8 Hexameter ziemlich dunklen Inhalts, sowie die Anzeige, dass auf dem Altar Willibrord die h. Messe zu lesen pflegte. Das Alles gaben, um des zeitgenössischen Berichterstatters Worte zu gebrauchen, an: „certi versus et antique scripture aureis litteris exsculpte in suprema eius superficie legentibus denotabant.“ Als der Mainzer Erzbischof und der Strassburger Herr dies sahen „scripturam desuper legentes agnoverunt magnum quid et valde precipuum in eo latitare ac occultari.“

Das lässt die ganze Grösse der guten Trierer von 1512 erkennen: die Herrn Gelehrten des damaligen Triers konnten die antika scriptura nicht lesen und erst der Mainzer Kurfürst musste kommen, um den Mönchen der Abtei St. Marien zu sagen, dass etwas Besonderes — der Inschrift zufolge — im Altar verborgen sei; der Rock der Jungfrau ist gar noch ausdrücklich in der Inschrift genannt.

Das legt uns die Frage nahe, von welcher paläographischen Beschaffenheit die goldenen Buchstaben der Inschrift gewesen sein mögen.

Diese Frage ist, da der Tragaltar des h. Willibrord noch erhalten ist, nicht schwer zu beantworten. Derselbe kam nämlich aus der Abtei St. Marien nach der Kirche zum h. Laurentius, als die Revolution das Kloster säcularisirt hatte. In dem Pfarrarchiv von Laurentius befindet er sich noch heute, ebenso auch das Gewand der Jungfrau Maria. Ich verfügte mich also, um mir über die Schriftzüge klar zu werden, zu dem Pfarrer Herrn Schwarz, der mit grosser Zuvorkommenheit bereit war, mir beide Reliquien zu zeigen, obschon das mit manchen Schwierigkeiten verknüpft war.

Da ich annehme, es interessire die Leser des Centralblattes, etwas von diesem wenig bekannten Gewande zu vernehmen, so stehe ich nicht an davon zu berichten. Dasselbe befindet sich mit den übrigen Reliquien in einem engen gewölbten Gemache mit Steinboden, das als Archiv dient und durch zwei schwere Türen, die mit Eisen beschlagen sind, verschlossen ist. Ein enges gothisches Fenster, das vergittert ist, lässt Helle in das Gewölbe eindringen. Neben

der Türe befindet sich ein eichener Schrank von der Höhe eines Mannes; in ihm wird das Gewand der Jungfrau aufbewahrt. Oeffnet man die Türe, so sieht man das Gewand in seiner ganzen Grösse hinter Glas ausgebreitet. Die Glasverhüllung wehrt den Staub von dem Gewande ab, und doch sollte man bei dem ersten Anblick meinen, der Rock sei über und über mit Spinnweben bedeckt. Ein feines haariges Gewebe, welches dem eigentlichen Leinengewebe als Ueberzug gedient hat und an vielen Stellen zerrissen ist und sich zusammengeballt hat, bringt diesen Eindruck hervor. Ueber die Natur dieses feinen spinnwebenähnlichen Gewebes lässt sich weiter nichts sagen, da man wegen der gläsernen Verhüllung das Gewand nicht betasten kann. — Das eigentliche Linnengewebe hat eine etwas gelbliche Färbung jedenfalls durch die Zeit erhalten und sieht noch sehr gut erhalten aus. Die Gestalt des Rockes ist die einer Tunica. Soviel über den Rock der Jungfrau Maria.

Eingehend untersuchten wir darauf den Tragaltar des h. Willibrord. Dieser angelsächsische Missionar und Bischof, der sehr viel im Trierischen Lande gewirkt hat und erster Abt des Klosters Echternach war, starb um das Jahr 739. Der Tragaltar, ein länglicher Kasten von etwa 50 ctm. Länge bei 21 ctm. Breite und Höhe, stammt also aus dem ersten Viertel des achten Jahrhunderts. Derselbe dürfte aus Palmenholz gefertigt sein und ist oben und an den 4 Seiten mit Blech umhüllt, das erst in Deutschland aufgenagelt wurde, da es Trierische Heilige in einer Arbeit zeigt, welche von der Kunst des Meisters und seiner Zeit eine geringe Meinung bei uns aufkommen lässt. Die Arbeit ist von Inschriften in Uncialen umgeben, welche beweisen, dass sie ebenfalls der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts angehört.

Besonders auffallend roh treten an der einen schmalen Seite des Tragaltars drei dick aus dem Blech hervortretende Heiligenfiguren uns entgegen.

Wie ganz anders nehmen sich da die 6 Elfenbein-Schnitzereien aus, von denen je drei je eine Längsseite, die grössere in der Mitte, zieren! Es sind meistens bärtige Bischöfe und Patriarchen, in strengen ernstesten Formen gearbeitet. Ein jeder hält einen Quartanten in einem Arme; ihre Namen waren in griechischen Buchstaben daneben aufs Elfenbein geschrieben worden, doch sind dieselben von der Zeit meistens verwischt. Diese 6 Elfenbeinschnitzereien, von denen die grösste 12^o Format hat, sind vollendete byzantinische Arbeiten, würdig von einem Papste einem Bischof zum Geschenk gegeben zu werden! Diese Schnitzereien machen denn auch durch ihre Vollendung, ihren Ursprung und ihr Alter den kleinen Tragaltar zu einem Kunstgegenstand ersten Ranges.

Die untere Seite des Kastens zeigt nur die leere Holzfläche, die obere dagegen ebenfalls Figuren von Heiligen, die aus der Blechbekleidung in Hautreliefs hervortreten. Rings um den Rand

läuft in je 2 Reihen, zusammen also in $2 \times 4 = 8$ Reihen, die erwähnte Inschrift, die „antique scripture aureis litteris exsculpte“. In der Mitte der Oberfläche zeigen sich ebenfalls, ein Rechteck bildend, wiederum 4 Zeilen mit goldenen Buchstaben. Diese Buchstaben erscheinen auf schmalen Streifen von gefärbtem Eisenblech und sind mit geringer Ausnahme, an einer Stelle nämlich, wo ein Stückchen des Bleches fehlt, alle sehr wohl erhalten.

Die Schrift ist in paläographischer Beziehung merkwürdig, da sie eine reine Uncialbuchstabenschrift nicht ist. Der Uncialbuchstabe D ist nämlich nicht zu sehen, ebenso wenig das unciale H; statt der betreffenden Uncialen sieht man durchgehends die Capitalbuchstaben D und H gebraucht. Von dem Buchstaben M kommt einige Male der Capitalbuchstabe M, in der Regel jedoch die unciale Gestalt vor; der Buchstabe E zeigt ebenfalls fast durchgehends die unciale Gestalt. Die Schrift stellt sich also als eine gemischte dar. Der Abkürzungen sind ziemlich viele in Anwendung gekommen; dieselben geschehen meistens durch den wagerechten Strich.

Weil die Sache durch ihr Alter sehr interessant für Paläographen ist, füge ich die Inschriften mit den Abkürzungen hier bei.

VICTRICES ANIQ̃ SCÖRV GLORIFICATE
VIRTVTV̄ STOLIS XP̃COQ̃MITANT INALBIS.
QVE SIBIPERPETV̄ VIT̃ Q̃MERERE CORON̄.
INTVITV̄ FLECTES VENĨ QVO GAVDIA SPERES
DVCENS ID VILE. Q̃E DIGN̄A LAVDIS HONORE.
IN ME MAGNIFICA. POCIVS VENERANDO REPOSTA.
QVE LVCEN MERITIS. DIVINO NVQ̃INE (fehlt 1 Wort)
HORV̄ Q̃IRIFICIS. CTEQ̃PTA MORTE TRIVMPHIS.

IN HAC SCV̄ARII ARCVLA CONTINETVR
SC̃E D̄I GENITRIC̃ Q̃ARĨ VESTIS PARS ALIQA.
CAPVT ET BRACHIV̄ CV̄ COSTIS SC̄I PONTIANI (fehlt 1 Wort)
POR̃. S. STEPHANI PROTOM̄. VINCENTII. CIRIACI
STEPHANI. PP. Q̃AURICII. FELICIS PP. NEQ̃ESII.
ABVNDIDIÃ. Q̃CPOMATH. M. FLORIANI.
S. F̃E. MEDARDI. FRONIMII. SYQ̃EON̄ HER̃Q̃.
FLODOLFI. CELSI.

In der Mitte der ARCVLA ist ein kostbarer Altarstein, der folgende Umschrift hat:

† HOC ALTARE BEATVS VVILLIBRQ̃DVS
IN HONORE DN † SALVATORIS CONSECRAVIT.
SV̄PRA QVOD IN ITINERE Q̃ISS&V̄ † OBLATIONES
DŌ OFFERRE CONSVEVIT. IN QVO CONTINETVR
DE LIGNO CRVCIS XPICTI ET DE SVDARIO
CAPITIS IPSIVS †

Durch diese Inschriften, wovon ich, wenigstens was die lateinischen Hexameter angeht, unten auch die deutsche Uebersetzung des Johannes von St. Wendel geben werde, wurde die Entdeckung des Gewandes der Jungfrau Maria veranlasst. Dieser Bericht findet sich auf Blatt 4 r. und v. bis Zeile 5, wo der Bericht über die näheren Einzelheiten beginnt:

De specie colore ceterisq; huius
sacre tunice conditionibus.

Bl. 4 v. Z. 5 bis Bl. 5 r. Z. 30.

Z. 31 u. 32: Descriptio sacrarum reliquiarum presertim principalium monasterii beate Marie ad littus martirum.

Zunächst wird da der Rock der Jungfrau Maria angeführt, sodann die übrigen im Besitz der Abtei befindlichen Reliquien. Bl. 5 r. Z. 34—38, Bl. 5 verso, das in 2 Spalten gesetzt ist, wie auch Bl. 6 recto.

Bl. 6 recto Sp. 2 Z. 3 leer.

4 De vginib; & viduis
23 pita cū quinq; magnis ptib;
24—27 leer.

28—37 enthalten die Schlusschrift:

His tandē reliquijs tanquā
principaliorib; descriptis. nove
rit quilibet superesse multo plu
res / attamen minus principa-
lesque in quibusdā tabulis in
cludunt & d' multis actis centū
videlic; septuaginta duob; sed
qm particule sunt exigue hic bre
vitatis causa dimittuntur. sicq;
finē loquendi ponam;

Bl. 6 verso leer.

Von derselben Schrift gibt es eine deutsche Ausgabe, gedruckt mit den Schwabacher Typen des Caspar Hochfeder zu Metz. Da die beiden Ausgaben denselben Titelholzschnitt haben, so ist dies ein Grund anzunehmen, dass die lateinische Ausgabe der vorliegenden Schrift, ebenso wie die deutsche, bei Caspar Hochfeder zu Metz gedruckt ist.

Zwei Exemplare auf der Stadtbibliothek zu Trier; München H. Mon. 471. Köln G. B. IV. 651 b.

2.

Die deutsche Ausgabe des Reliquienbuches der Abtei St. Marien am Gestade der Märtyrer, gedruckt um 1512 ohne Druckangabe zu Metz von Caspar Hochfeder. 8 Bll. in 4^o. Char. goth.

Blatt 1 recto 4 Zeilen Aufschrift:

Ein wahrhaftige und gewisse ver (Missaltype)
kündung, von dem closter zu sant Marien der alten by

Trier gelegen, unnd von dem Rock marie und anderem hochwirdigem Heiligthum daselbst enthalten. (Z. 2—4 in Schwabacher Schrift.)

Unter der Aufschrift des Büchleins sieht man denselben Holzschnitt, den auch die lateinische Ausgabe trägt. Die Schrift ist durchgehends mit Schwabacher Type gedruckt und zwar mit derselben, deren sich Caspar Hochfeder zu Metz 1514 zum Drucke der ersten deutschen Ausgabe der *Medulla Gestorum* des Dompredigers Johannes Enen bediente. Daraus geht hervor, dass Caspar Hochfeder auch die vorliegende Schrift druckte, und zwar sobald als möglich nach Bekanntwerden der Entdeckung des Gewandes der Jungfrau Maria, da sein geschäftliches Interesse dies verlangte, also noch 1512 oder doch zu Anfang des Jahres 1513.

Blatt 1 verso Z. 1: Etliche innige gebet, von dem rock Marie. Es folgen 3 Gebete, und zwar das erste in 7, das zweite in 8 und das dritte in 9 Zeilen.

Blatt 2, recto, Z. 1 -4 gibt den Eingang zum Buch und den Verfasser an:

Zû lob un̄ erē d' hoch gelobtē iunckfrawē un̄ mūter
Marie, ist gedicht wordē diser gegēwirtig tractat durch
mich Brūd' iohannē vō sant wēdel Priorē des closters
(da er vō redt) zû sant Mergē zû dē martlern, fleisslich . . .

Z. 17: Zû erstē vō etliche altē geschichtē zû sant Mergē

18: (D) As Closter zû sant Mer (Missaltype)

Diese Zeile hat zu Anfang eine ziemlich schlecht angefertigte Initiale D.

Die Erzählung von der Gründung und den Erlebnissen des Klosters endet Blatt 3, recto, Sign. A₃, Z. 27.

Z. 28 u. 29: Von dem rock Maria wie oder durch wen
er in disen tempel ist kumen

Bl. 3 verso, Z. 1: Von dē rock Marie.

Z. 2: Mit Missaltype: In dē iar da man schrib
nach ge

Folgt dann die oben ausführlich behandelte Erzählung vom h. Willibrord und von der Entdeckung des Rockes durch den Mainzer Erzbischof. Nachdem derselbe ihm die Verse gelesen hatte, übersetzte Herr Johannes von St. Wendel dieselben folgendermassen:

Blatt 4, verso, Z. 9—22:

Schlag her dein augen frū und spat
Das du mügst hoffen freidreich gnat
Der da schetzest schnöd in deinem sinn
Das ich der eren wūrdig bin
In mir seind grosse ding verschlossen
Gross verdienst von got geflossen
Durch grosse victory wunderlich
Und verachtung des tods grimlich

Die überwynnend selen clar
 Diser heiligen, glaub das fürwar
 Volgent cristo dem Iemchin fein
 In weissem cleid der tuget schein
 Welche verdienen hie die ewigkron
 Des lebens in des himels thron.

Die Erzählung vom h. Willibrord endet Blatt 5, recto, Z. 8.

Z. 9: Wie od' durch wen d' rock Marie ist fundē

Dieser Bericht geht bis Bl. 5, verso, Z. 26.

Z. 27 u. 28: Ein kurtze usslegūg d' gestalt des
 rocks Marie mit bewerung etlicher geschrift

Diese Beschreibung reicht bis Bl. 7 r. Z. 10. Folgt dann die
 Beschreibung kleinerer Reliquien aus dem Besitze des Klosters Bl. 7
 r. Z. 11 bis Bl. 8 v. Z. 21.

Z. 22—27:

Diss vorgeschribē heltum ist alein vō sunderlich prin-
 cipal stücken. Doch ist zū wissen d̄ in etlichen taffeln be-
 schlossen ist noch mer dā vō hundert un̄ zwei un̄ sibēzig
 heiligen. So es aber cleine stück seint, werdē hie (uff d̄
 alle ding zūm kirtzsten gesagt sein) hindēgelassen. Und
 da mit wūrt der tractat beschlossen.

Das Büchlein ist sehr selten. Weller (Repert. 120) hat es
 nicht gesehen; Rosenthal (Cat. 42, 1403) führt ein gut erhaltenes
 Exemplar zu 60 m auf.

III.

Die Reliquienbücher der übrigen Kirchen und Klöster in und bei Trier,

nämlich der Benediktiner-Abtei St. Mathias bei Trier, des Klosters
 zum h. Martinus, der Benediktiner-Abtei St. Maximin bei Trier und
 der Kirche zum h. Paulinus.

1.

Das Reliquienbuch der Kirche des h. Mathias bei Trier, gedruckt zu
 Metz von Caspar Hochfeder im Jahre 1518.

Dieses zu den grossen Seltenheiten gehörende Werkchen besteht
 aus 6 Blättern in Quarto gedruckt mit der mittleren gothischen
 Type Hochfeders, die nach dem Muster der Missaltype gebildet ist,
 mit der Wolfgang Hopylius zu Paris 1506 und 1514 das Missale
 der Kölner Erzdiözese druckte. Diese mittlere Type erscheint in
 den fünf letzten Blättern des Werkchens ausschliesslich, ebenso sind
 die 3 Titelzeilen damit gedruckt. Mit einer grössern rundlichen
 Missaltype sind auf dem Titelholzschnitt die beiden mittleren Eigen-
 namen S. Mathias und S. Severa über den roh angefertigten Holz-
 schnitten, welche diese Heiligen darstellen, gedruckt. Eine kleine
 Typengattung, die dritte des Werkchens, kam zur Verwendung über

den fünf kleinen Holzschnitten; welche zu jeder Seite der beiden mittleren Holzschnitte, wovon der h. Mathias sich über dem Bilde der Severa befindet, angebracht sind, zur Bezeichnung des jeweiligen Heiligen. Jeder Holzschnitt ist roh gearbeitet und mit einem besondern Holzstocke gedruckt. Zur rechten Seite finden wir zu unterst in der Reihe der fünf Holzschnitte, wenn wir das Auge auf das Titelblatt richten, S. magnus martyr, darüber S. Modenus eps tr., S. Justus martyr tr., S. Agricius archieps, S. Eucharis eps tr., auf der linken Seite zu unterst S. Celsus eps Treve, S. Cirillus eps true., S. Blasius eps et m., S. Valerius epus tr., S. Philippus apl'us.

Die drei am Kopfe des ganzen Titelholzschnittes befindlichen durchlaufenden Zeilen geben den Inhalt des Buches an:

¶ Infra posite sacrosctē reliquie in monasterio scī ¶
Mathie apl'i: extra muros civitatis Treverē. pie cri ¶
stifidelium devotioni ostendi consueverunt.

Die Rückseite des Titelblattes ist leer.

Von den folgenden fünf Blättern hat blos das zweite die Signatur a_{III}, sonst ist weder eine Signatur noch eine Custode vorhanden. Eine ganze Seite zählt 30 Zeilen. Auf dem zweiten Blatte sind die 6 ersten Zeilen eingerückt, um einem kleinen Holzschnitt Platz zu machen, welcher den h. Eucharis im Brustbild mit Hirtenstab und Buch darstellt.

Bl. 2 recto Z. 1—8:

¶ Primo ostendit Caput scī Eucha |
rii primi Treverorū epī. Qui tercius |
ex septuaginta duobus discipulis xpī |
Anno dñi: quinquagesimoquarto: im |
perii Claudii. XII. a btō Petro apl'o: cū |
Valerio et Materno pbate scitāt vi |
ris Treverim mittitur ut ppl'um a diaboli servitute |
erueret — — |

Den Raum von Zeile 25—30 nehmen 2 kleine Holzschnitte ein, Darstellungen des h. Celsus und Valerius im Brustbild (Cf. Titelholzschnitt).

Bl. 2 verso Z. 14—19 eingerückt, um der Abbildung des Armes des h. Agritius Platz zu machen.

Z. 14: ¶ Tercio onditur brachiū scī Agricii |

Bl. 3 r. Z. 9—26 eingerückt, um dem Bilde des h. Mathias Platz zu machen, das wir schon auf dem Titelholzschnitt fanden.

Z. 26—30 eingerückt, um dem Bildnis des h. Philippus, einem der kleinen Titelholzschnitte, Aufnahme zu gewähren.

Bl. 3 v. Z. 25—30 eingerückt zum Zwecke der Aufnahme des Holzschnittes, welcher schon auf dem Titelblatte den h. Blasius darstellte.

Bl. 4 r. Z. 5—14 incl. freigelassen zum Zwecke der Aufnahme

eines Holzschnittes von grösserem Umfange, der die hh. Celsus und Modestus darstellt.

Z. 15—23 eingerückt, um dem Bildnis der h. Severa Platz zu machen.

Bl. 4 v. Z. 2—6 eingerückt, um die Abbildung des Armes des Märtyrers Georg aufzunehmen.

Z. 9—10 leer.

Z. 11—15 eingerückt, um der Abbildung des h. Justus Platz zu machen.

Z. 19 leer.

Z. 20—24 eingerückt; Bildnis des h. Magnus.

Bl. 5 r. Z. 6 leer.

Z. 15 leer, ebenso Z. 22, 29.

Z. 16—21 eingerückt; Bildnis des Armes eines der unschuldigen Kindlein, die Herodes morden liess, wobei zu bemerken ist, dass das Bild uns eine wuchtige Männerfaust nebst dem dazu gehörigen Arme zeigt.

Bl. 5 v. Z. 9, 13, 18, 24 leer.

Z. 25—30 eingerückt; Bildnis eines Stückes aus dem h. Kreuz.

Bl. 6 r. Z. 1—8 enthält die Bemerkung, dass ausser den 24 angeführten Reliquien noch viele andere sich in der Kirche zum h. Mathias finden, deren Aufzählung der Berichterstatter darum unterlassen zu sollen glaubt, weil sie dem Volke nicht gezeigt werden.

Z. 9—14 incl. leer.

Z. 15—20 enthält die Schlusschrift:

¶ Supraposite sacrosctē reliquie in monasterio san- |
cti Mathie apl'i extra muros civitatis Treverē. pie |
xp̄ifidelīū devotioni ostendi osueverunt. Et a mḡro |
Caspar Hochffeder calcographo diligenter impresse |
Anno dñi. M. quingētesimotredecimo In vigilia as- |
censionis.

Z. 21—30 leer.

Bl. 6 verso leer.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier und Köln G. B. IV. 651 c.

2.

Eine zweite lateinische Ausgabe des Reliquienbuches von St. Mathias, gedruckt von Heinrich aus Neuss zu Köln 1524. 4 Bl. in 4^o.

Gildemeister und v. Sybel erwähnen in ihrer Schrift: Der heilige Rock zu Trier und die zwanzig andern Heiligen Ungenähten Röcke, Düsseldorf, Buddeus 1845, 3. Aufl. S. XXIV eine Ausgabe des Reliquienbuches von St. Mathias, die zu Köln in 4 Blättern in 4^o gedruckt ist. Das Büchlein scheint von hervorragender Seltenheit zu sein, da es mir nicht gelingen wollte, anderswo eine Nachricht davon zu finden. Da es den Titel der Metzger Ausgabe von

1513 vollständig wiedergibt, so haben wir es hier offenbar mit einem Nachdruck des Metzger Presserzeugnisses zu tun.

Infra posite sacrosancte reliquie in monasterio sancti

Mathie apostoli, extra muros civitatis Treveren.

Fie christi fidelium devotioni ostendi consueverunt.

Schlusschrift: Et a Henrico Novesiense impressum. Anno dni Millesimo Quingentesimo vicesimo quarto.

4 Bll. in 4^o mit Signaturen ohne Seitenzahlen.

Eine genaue Zeilenabteilung ist mir leider nicht möglich, da die Schrift nicht konnte aufgetrieben werden. Im Uebrigen führte ich diese Schrift auch bloß wegen der Ausgabe von 1513 an, da sie eine zweite Auflage derselben darstellt, welche weniger durch die Ausstellung des h. Rockes vom Jahre 1512 als vielmehr durch eine spätere der Reliquien von St. Mathias veranlasst wurde.

3.

Das Reliquienbuch der Abtei St. Martin, gedruckt zu Köln von Hermann Gnytschaff von Dinslaken im Jahre 1514. 16 Bll. in 4^o. Goth.

Dieses etwas umfänglichere Reliquienbuch besteht aus 4 Signaturen zu je 4 Blättern A—D, also 16 Blättern, in 4^o, entbehrt der Custoden und Zahlenbezeichnung und ist mit Schwabacher Schrift gedruckt.

Den Inhalt gibt die Aufschrift des ersten Blattes vollkommen an. Dieselbe umfasst 16 gedruckte, zuweilen durchschossene Zeilen, wovon die erste mit rundlicher Missaltype gedruckt ist.

Pro Abbatia. b. Martini Tre
veren.

¶ Describuntur hoc codice subsequencia.

¶ Reliquie Bulle Privilegia Testimonia Indulgētie
Gratie Necnō Assertio veridica de sanguine christi cor
porali sup terrā relicto: p plures archiepos Treveren ad
ostendendū ac adorandū admisso.

Die folgende Zeile ist leer.

¶ Bulla apostolica: Pii. II. sanguinis christi super ter
ram derelicti declarativa: ac ad eius veneratiōez exhor
tativa: puniens contrariantes.

Die folgende Zeile ist leer.

¶ Tractatus Theologicus ad Paulū papā. II. per
F. Cardinālē T. S. Petri ad vincula de sanguine xpī
utrū in terris permanserit.

¶ Adest opinio Francisci Mayronis tenentꝝ qꝫ sic.

Folgende Zeile leer.

¶ Itē Privilegiata Fraternitas. s. crucꝝ & sanguis xpī.

Folgende Zeile leer.

¶ Hystoria adductōnis reliquiarū ad Treverim

Der Rest des Titelblattes ist leer.

Auf die Seite gehen 32 Zeilen Schwabacher Schrift.

1. Bl. verso Z. 1 mit Missaltypen gedruckt. Z. 1—5:

(N)overit universa orthodoxe fidei
ecclesia, q in antiquissima Civitate Treveren
iuxta Mosellā circa molendinū civitatē dicte
Ad honorē dei om̃ipotentis ac seti Martini ep̃i sitū est
monasterium In quo sub regula et ordine divi Benedicti

Signat. A₂, Z. 1: min9, dñs Pius pap. II. Guardiano et monasterio do |

8, Z. 1: ri prioratus sancti Eutropii. extra muros xantoneñ.

4, Z. 1: lonieñ Archipresulis. Notoriū est apud multos in
dio, |

B₁, Z. 1: pater & dñs. dñs Conradus abbas modernus solli-
cita |

2, Z. 1: tas quantū cum deo potuerūt misericorditer suis
aucto |

8, Z. 1: Stephanus Parisieñ. Franciscus Rutheneñ. Conra

4, Z. 1: ronis doctoris sui Questio aut̃ opinionē est tal'.

Utrū? |

C₁, Z. 1: ¶ Verū q2 ea materia ut plurimū a divini verbi
incar |

2, Z. 1: sitōem iproprie & largo mō. Ex qb' ybis Damas.
vide |

8, Z. 1: ut ex premissis liquet Relinq̃tur igit̃ q sanguis
nō fuit |

4, Z. 1: masce. aut sacri codices hoc nō dicunt igit̃ hoc
nō esse ve |

D₁, Z. 1: beretur. si quid eius remāsisset in terra debita
veneratio |

2, Z. 1: ta q̃ntitate q̃nta sufficiet ad corpis decorē. et sil'e
de sangui |

8, Z. 1: tur ad vegetatiōez hūane nature. est de veritate
eiusdem

4, Z. 1: rentia reponebāt Anno. ccc.xxx. Post hec Anno.
M.c.

Z. 20 leer, ebenso 29.

Z. 30 und 31: ¶ Impress3 Colonie per Hermānu3 guyt-
schaiff

de Dinslaken. Anno. M.cccc.xiiii.

D₄ verso enthält in der Mitte einen Holzschnitt darstellend das
Kreuz mit der Inschrift INRI, umgeben von der h. Lanze, dem
Essigschwamm und anderen Reliquien.

Zu jeder Seite befindet sich eine in Holz geschnittene Zierleiste.
Ueber dem Holzschnitt der Mitte liest man gedruckt in 3 Zeilen:

Salve crux digna, sup om̃ia |

ligna benigna. Tu me consig/ |

na moriar ne morte maligna. |

Ueber den Worten sieht man wieder eine Zierleiste, welche jedoch weniger schön geschnitten ist als die beiden Randzierleisten, und unter dem Holzschnitt der Mitte erblickt man einen kleinen schmalen der Länge nach gedruckten Holzschnitt, welcher Simson mit den beiden den Gazäern davongetragenen Thorflügeln und darüber ein beturbantes Haupt darstellt.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier, München und Köln.

4.

Das Wallfahrtsbuch von S. Maximin gedruckt um 1515 s. l. e. a. 14 Bll. in 4^o. Char. rom. Nürnberg, Hans Weissenburger.

Das Reliquienbuch der Abtei St. Maximin ist ebenfalls in 4^o gedruckt und stammt aus derselben Offizin, wie das folgende von St. Paulin. Es ist durchweg mit Antiqua-Schrift gedruckt und nur auf dem Titelblatt finden sich noch andere Typen.

Die erste Zeile ist nämlich mit einer grossen Psaltertype gedruckt und enthält blos 4 Worte: In hoc libello cōtinent, darunter folgen zwei mit Antiqua gedruckte Zeilen: Reliquiae Cū indulgēcijs Monasterij S. Maximini Cōfessoris | & Archiepiscopi Trevirorum: —, dann folgt eine mit gothischen Typen gedruckte Zeile: S. Agriciq Ar. Tre. Helena & Costāting fūdatores S. Maximinq Ar. T.

Darunter befindet sich der 140 mm hohe und 118 mm breite Titelholzschnitt, welcher in 3 Abteilungen zerfällt, eine mittlere und grössere, sowie zwei Randabteilungen.

Die mittlere Abteilung enthält drei Bilder, zu oberst die Abbildung des Klosters von St. Maximin, zu dessen beiden Seiten die Brustbilder Helenas und Constantins des Grossen. Die Eitelkeit der St. Maximiner Mönche nennt Beide in der Ueberschrift die Gründer des Klosters von St. Maximin. Unter dieser Abbildung erblickt man die Darstellung des Mantels, womit die Jungfrau Maria bei der Verkündigung verhüllt war, getragen von 2 Engeln. Die xylographische Ueberschrift ist: Peplū Marie quo fuit velata ī salutiōe Angl'ca. Zwischen den Engeln sieht man noch das Messer Jesu (cultellus ihu) und den Kamm Mariens (pecten Marie). Das dritte, unterste Bild stellt die 300 Thebäischen Märtyrer dar: Martires Trecenti Milites Thebei.

Die Abteilung am rechten Rande enthält 4 kleine Holzschnitte, zu oberst S. Maximinus, darunter mit xylographischen Benennungen S. Basing Ar. Tre. S. Quiriaco Confessor und S. Asterulo martir.

Die Abteilung am linken Rande enthält ebenfalls 4 kleine Holzschnitte S. Agricius, dann mit xylographischer Benennung S. Nicetiq Archi. Tre. S. Weomadq Ar. Tre. S. Bonifacio m̃r.

Es sind dies die Heiligen, von denen die Kirche des h. Maximinus Reliquien besass; die Einteilung des Buches geht also aus der aufmerksamen Betrachtung des Titelholzschnittes hervor: Die Heiligen, die dort genannt und abgebildet sind, werden einzeln durchgegan-

gen; die Erzählung ihrer Lebensschicksale bildet den Hauptinhalt des Werkchens.

Die Rückseite des Titelblatts ist leer.

Die folgenden 13 Blätter sind mit Antiquaschrift gedruckt.

Blattzahlen und Custoden sind nicht vorhanden, wohl aber Signaturen.

Signatur A zählt 6 Blätter, Signatur B und C je vier Blätter, von denen das letzte auf der Rückseite weiss ist. Im Ganzen gehören also zu einem vollständigen Exemplare 14 Blätter. Eine volle Seite zählt 36 Zeilen.

Sign. A₁ hat die 5 ersten Zeilen eingerückt, um dem Initial M Platz zu machen. Sign. A₂ r.—A₅ r. zweiter Abschnitt umfasst die Erzählung von den Schicksalen des Klosters St. Maximin.

Sign. A₅ r. zweiter Abschnitt bis A₆ umfasst die Erzählung vom h. Agriculus, A₆—B₂ verso Z. 5 die Erzählung vom h. Maximinus, B₂ verso bis B₄ die vom h. Niccius, B₄ bis B₄ verso die von Basinus. B₄ verso bis C₁ recto lesen wir von Weomadus, C₁ recto bis C₂ recto von den Martyres Thebei, auf Sign. C₂ recto bis Ende in kurzer Aufeinanderfolge von Asteriolus, Quiriacus, von den Reliquie domini Jesu & Beate Marie virginis; welch sonderbare Blüthen der Reliquienschwindel des Mittelalters trieb, geht treffend aus der Aufzählung der Reliquien Jesu und Mariens hervor.

Von Christus glaubte sich das Kloster zu St. Maximin im Besitze des Messers, das er beim letzten Mahle gebrauchte; ferner glaubte es zu besitzen ein Stück von der Säule, woran er bei der Geisse- lung gebunden war, ein Stück vom Schweisstuch, ein Stück vom Essigschwamm und vom Tische, woran das letzte Mahl gehalten wurde u. s. w.

Von Marien war das Kloster gar im Besitze des Mantels, womit die Jungfrau bei der Erscheinung des Engels bekleidet war, ihres Kammes, einiger Haare und — last not least — von etwas „Milch der Jungfrau Maria“.

Folgt dann noch die Beschreibung von Reliquien vieler kleinerer Heiligen, Bekenner und Märtyrer.

Das Buch endet auf Sign. C₄ recto Z. 25—26:

Singulis dominicis per annum eam ecclesiam visitantes devo |
tionis gratia merentur cētum dies indulgentiarum.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier und Köln G. B. IV. 651e.

5.

Das Reliquienbuch der Kirche des h. Paulinus gedruckt um 1515
s. l. e. a. in 4^o. 14 Bll. Char. rom. Nürnberg, Hans Weissenburger.

Blatt 1 Z. 1 mit Missaltype gedruckt: Reliquie. indulgentieqz Ecclesie
Z. 2 mit Antiqua: Collegiatae Divi Archiepi ac Martyris Pau-
lini in Treveri: —

Z 3—4 leer.

Z. 5 mit gothischer Type gedruckt: S. Felix archie. Tre. S. Pauling Ar. Tre. mar. S. Maius Ar. T.

Der Titelholzschnitt 142 mm hoch und 105 mm breit zeigt die Trierer Märtyrer nebst deren Benennungen in durchaus xylographischer Herstellung.

Zwei Bilder in der Mitte, wovon das obere zwei Päpste mit der dreifachen Krone und dem Bischofsstabe in der linken Hand darstellt, die mit der Rechten ein Stück aus dem Gewande der Jungfrau Maria halten. Ueber ihnen liest man Consecratores Leo papa nonus. Eugenius pp., über dem Kleidungsstück De vestimento beate Marie vir: mris jhu, darunter S. Modowaldq Areps Tre: und unter dieser xylographischen Bezeichnung befindet sich der zweite kleinere Holzschnitt, den benannten Bischof darstellend.

Um die beiden Bilder der Mitte gruppiren sich am Rande, oben, unten und zu beiden Seiten Darstellungen von Bischöfen und Trierischen Märtyrern.

Die Reihe am obern Rand zeigt die Bilder des S. Felix, Paulinus und Maius.

Die Reihe am untern Rand zeigt zwei Bilder: Senatores Treverorū martires und Mres innumerabiles Thebeorū & Treverorum.

Die Reihe an der rechten Seite zeigt vier Bilder: S. Tyrus mī. S. Leguntius Areps. S. Rüsticq Areps Tre. S. Lūptūs Areps. T.

Die Reihe an der linken Seite zeigt ebenfalls vier Bilder: S. Palmatiq mī. S. Bonosius Arps. S. Abrūculq Areps. S. Fortunatq Areps.

Es sind dies die Heiligen, wovon die Kirche des h. Paulinus Reliquien besass; die Einteilung des Buches geht also aus der aufmerksamen Betrachtung des Titelholzschnittes hervor: die Heiligen, die dort genannt und abgebildet sind, werden einzeln durchgegangen; die Erzählung ihrer Lebensschicksale bildet den Hauptinhalt des Werkchens.

Die folgenden Blätter sind alle mit Antiqua-Schrift gedruckt, ein Umstand, der die Bestimmung des Druckers sehr schwierig macht.

Bl. 2 ist oben und an der rechten Randseite von einer Bordüre umgeben, deren Figuren sich weiss auf schwarzem Grunde abheben. Inmitten Laubwerk erblickt man oben einen Salamander, zur Seite unten ein Knäblein, worüber sich Arabesken und Laubgewinde erheben.

Blattzahlen und Custoden sind nicht vorhanden, aber wohl Signaturen. Blatt 2 oder Sign. 2 hat die 6 ersten Zeilen eingerückt, um dem Buchstaben E Platz zu machen, der für den Rubricator in den freigelassenen Raum klein hineingedruckt ist. Z. 1: Celestie collegiate divi archiepiscopi ac mar |

Sign. 2 verso 4—8 leer.

9: (p) Aulinus beatissimus Treverensiū quidē
(ut |

Sign. a zählt 6 Blätter, Sign. b und c je 4 Blätter, wovon das letzte weiss ist, so dass also im Ganzen 14 Blätter zu einem vollständigen Exemplare des Werkchens erforderlich sind. Eine volle Seite hat 36 Linien.

Sign. C₈, Z. 4, 6, 24, 25 leer. 26—32 enthalten die Schlusschrift, welche aber leider vom Drucker und Druckort nichts sagt:

Harum reliquiarum solemniss ostensio fit in anno |
bisextili dominica proxima tercijs idib⁹ Maijs |
qua celebrat sancti Paulini translatio a fri |
gia ad Treverim: cū solemnī processī |
one, consulatu Treverico interes- |
sente, ac copiosa tum cleri tum po |
puli frequentia. |

Die Rückseite, sowie das folgende Blatt sind weiss.

Dass der Druck des Büchleins um 1515 zu setzen ist, geht aus der Zeitangabe in Signatur b₁ recto Z. 30 u. f. hervor, wo es heisst: proximis hijs diebus anno videlicet gratie milleno quingēteno decimo quinto.

Die Bordüre von Signatur a₃ scheint auf einen Kölnischen Meister jener Zeit hinzuweisen; der Druck ist jedoch wie auch der vorhergehende in Nürnberg von Hans Weyssenburger hergestellt worden. Cf. oben I. B. 13, wo ich das Nähere ausgeführt habe.

Ein Exemplar auf der Stadtbibliothek zu Trier und Köln G. B. IV. 651a.

IV.

Die Veröffentlichungen des Leiters der Hochschule zu Trier Johannes Enen über die Altertümer und Reliquien der Stadt Trier.

1.

Die deutsche Ausgabe der *Medulla Gestorum* vom Jahre 1514, gedruckt zu Metz von Caspar Hochfeder im Auftrage des Trierischen Verlagsbuchhändlers Mathias Hahn. 67 Bll. in 4^o. mit Titelholzschnitt und 11 Holzschnitten im Text. Weller 826. Goth.

Blatt 1 recto 8 Zeilen Aufschrift:

Medulla Gestorū Treveren.

Clärlich berichtung des hochwirdigen heyltūbs al-
ler stift und Clöster inwendigdig und bey der statt
Tryer mit vilen anderen zū gesatzten (des alttē un
neuen testamentzs) geschichten d'selben statt, zū sa
men brachtt durch den wirdigen herren meyster Jo-
hannē d' heyligen geschrift baccalarius formatuspre-
diger un vrkunder des heyltūbs im thoem zū Tryer.

Darunter ein 120 mm hoher und 99 mm breiter Titelholzschnitt, welcher den h. Rock darstellt.

Blatt 1 verso leer.

Blatt 2, Sign. A₂, recto Z. 1 – 12 mit Missaltypen gedruckt:

Die voerred. Das erst blat.
Dem hoechwürdigen in gott vater
und herren: herren Richartten
von gottes versehug Ertzbischoff
zu Trier des heyligen Roemisch
en reychs durch Gallien und das
reych Arelatense Ertzkantzler un
kuerfürsten. Enbeutt ich Johānes
Enen der freyen kunst meyster der
heyligen schriff Baccalarius minē
underthanigē gutwilligē dynst zu
allen zeytten.

Blatt 3, Z. 1—9 mit Missaltypen rundlicher Gestalt gedruckt.

Das erst Capittel Das. III. blat
In dem ersten Tractat disz buch=
lins werde ich sagen von alter lob
licheit der heyligen stat von Trier
von anfang bysz zu der geburt cri=
sti: und ist geteylt in acht Capitell.
Das erste Capitell meldet wanne
von wem und wie Trier erst an ge
fangen habe.

Blatt 4, recto, Z. 2—5: (Die Ueberschriften sind mit Missaltypen gedruckt.)

Das. II. Capittel. Das. IIII.
Das ander Capittel von weytter
uffkommen der statt an sterek und
rychtüb un wüderliche gebeuwe.

Blatt 6 verso Z. 3—6:

Das. III. Capittel. wie sich Basel
Strossburg. wurms. Mëtz. Coel
len. und vil andere stette undersich
bracht haben.

Blatt 7 recto Z. 12—15:

Das. IIII. Capittel Sagt von wit
terem gluckseligen regimentt der
Tryrischen: und wie Arimaspes
der erst Senator gedottet wart.

Blatt 7 verso Z. 27—28, Bl. 8 r. Z. 2—4:

Das. V. Capittel sagt wie Julius
der erste keyszer inn Gallien kam:
und die Tryerer yme zum erstenn
hilff schickten: unnd darnach aeb
fielen von yme.

Blatt 8, verso, Z. 17—19:

Das. VI. Capittell: wie der keyser
umb der ungehorsamkeyt willen
wider die Tryerer krieget

Blatt 9 verso Z. 25—28, Bl. 10 r. Z. 2—3:

Das. VII. Capittell sagt: wie
Induciomaruswyder ab fiel
unnd dem keiszer vill volcks
(durch Ambigoram) doetet
unnd er selbs zum letzten du
rch Labiennum umb kam.

Bl. 12 r. Z. 25—28, v. Z. 2—3:

Das. VIII. Capittell, wie die
gesipten des induciomari wi
derumb hillff suchten und zū
anderen labienum zuo bestrit
ten: aber daruber nider lagen
und die statt verloren.

Bl. 14 v. Z. 23: Ein ende des ersten Tractats.

Bl. 15 r. Z. 2—3 in Missal-, 4—9 in kleiner Schwabacher,
10—16 in Missaltype.

In dem Ersten nachfolgenden tra
ctat will ich schreiben von dem an
fang des Cristlichen glaubens der heyiligen stat tryer
und wie sye darnach wider am meisten theyll aebge-
fallen seynd, und wye sye erschlagen seind durch Ri
ctiovarum umb des cristen glauben villens, und zū
letzten wider umb zū dem christen glauben kommē
seind.

Das erst Capittell des zwey-
ten tractats sagt wie Petrus
der furst der apostolenn santt
Eucharium Valeriū und ma-
ternum von Rome uszher ge
schickt: das Gallier landt zu
dem cristē glauben zu bekerē

Blatt 16 verso Z. 14—20:

Das. II. capittel sagt: wie dy Trie
rer nach dē toedt sant Materni wi-
derumb am meisten theil abtyelen
von dem glauben: un wie die trieri-
schen mitt der thebeyschen legion
durch Rictionarum (!) umb christen
glaubens erschlagen wurden.

Blatt 18 v. Z. 29, Bl. 19 r. Z. 2: mit kleiner Schwabacher-
Type gedruckt.

¶ Das drit Capittel sagt wie Helena dy keiserin mit
samt sant Siluester dz heiltüb gē trier geschikt hat

Blatt 20 r. Z. 21—27:

Das. IIII. Capittel: was sant
Agricius hatt getthon alls er
gen Trier kommen was. nū
wa hinne er dz heiltumb lagt
und von etzlichen anderen bi
schoffen nach yme maximino
Paulino Bonosio Britonio.

Blatt 22 r. Z. 23—28, verso Z. 2—4:

Das. V. Capittel. wie die frā
zosen das germanier land be
stritten unnd von den Trieri-
schen überwunden und ausz
dem lande getryben wurden
unnd balde darnach Tryer.
Mentz. und Metze durch dy
wādali (oder winden). versto
ret unnd erobert.

Blatt 25, Z. 8—10:

Disz synt die namē der bischoffen
die nach Modovaldo regiert hab
en bysz uff disze tzeit.

— — Z. 21: Ein end des zweyten Tractats. (kleine Type).

— — verso, Z. 1: Der drytt Tractat

Blatt 26, r., Z. 2—3: Das erst Capittel. Von dem
hoehen doemstift.

Blatt 27, r., Z. 16—22:

Nun furbas will ich schreiben von
dem heiltumb diszer kirchen: und
zum ersten von dem heyltumb das
man vor diser tzeit alle iar zu zweiē
malen gezeugett hat: ehe dān dys
heyltumb fonden ist. Darnach vō
dem neuwen.

Die Rückseite des Blattes zeigt drei kleine Holzschnitte, welche
das Manna, einen Arm der h. Anna und die h. Helena darstellen.
Zu Anfang des 28. Blattes sieht man den Apostel Mathias.

Blatt 28, v., Z. 13—22:

Ordenund zeugens des heyl-
tumbs der neuwen fart ytzūt
dysz iare beschehen unnd her
nach beschehen soll: mit ausz
legung eines ytlichen stucks:
seiner historien und beschicht

wie es vonden ist: und durch
wen anbrachtt; unnd welche
prelaten und herren bey sein
Sulchs beschehen sey.

Blatt 30 recto zeigt wiederum die kleine Darstellung der h. Helena, die Rückseite zeigt die Abbildung einiger Reliquien; Blatt 31 r. sehen wir eine kleine Darstellung des Papstes Cornelius, auf der Rückseite zu Anfang den h. Maternus. Bl. 32 verso trägt die Darstellung des h. Rockes.

Blatt 33, r. Z. 10—12:

Relation wie er ytzundt new
lich erfonden und herfuer ge=
thon sy worden.

Blatt 36, r., Z. 18—26:

In dem selben iare darnach uff
des heiligen creutz tage alls es fon
den wardtt d' da ist des drittē tags
des monat Mays. Als in dem sel
ben stift mit grosser tzierung unnd
andechtigem gotzsdienst wart ge
halten: Marie Blancke des hertz=
ogen dochter von meylant Romi=
sche keyserin ir begencknisz.

Blatt 41 recto, Sign. K₂, wiederholt sich die Darstellung des
h. Rockes.

Blatt 42 recto, Sign. K₃, Z. 11—12: Von dem ersamen raedt
der statt Trier.

Blatt 42 verso Z. 11—12: Von dem heyltumb jn sant
Niclas altar gefonden.

Blatt 45, Sign. L₂, recto, Z. 4—5: Das ander Capittel. Von un
ser lieben frauwen kirchen.

— — — verso, Z. 2—6:

Das. III. Capittel. Von santt
Paulin: auch der. VII. kirchen
eine ist ein Stift mit Probst:
Dechen. Synger und andere
prelaten und Canonichen.

Blatt 48, Sign. M, verso, Z. 2—4:

Das. IIII. Capittel sagt von
sant Symeon: ein Stift: und
eine von den Syben kirchen.

Blatt 49, Sign. M₂, recto, Z. 4—5:

In diszer kirchen ist disz nach
geschriben heyltumb.

Blatt 50, Sign. M₃, verso, Z. 5—7:

Das. V. Capittel vō sant ger=

man: unnd ist auch auff disze
tzeijt ein stift:

Blatt 52, Sign. N, recto, Z. 6—8:

In diser kirchen seind auch
mercklich stuck hochwird-
digen heyltumb.

Blatt 52, verso, Z. 2—4: Von den. IIII. Abbacien.

Das. VI. Capittel. Von sant
Maximin. die. iiij. heuffkirche

Blatt 54, Sign. N₈, recto, Z. 23—25:

Das. VII. Capittel: Von sant
Mathijskirche: eine von den
Sybenhauptkirchen.

Blatt 56, Sign. O recto, Z. 12—14:

Das. VIII. Capittell von sant
Mergen ist die. VI. under. VII.
haubtkirchen eine.

Blatt 57, Sign. O₈, recto, Z. 21—23:

Das. IX. Capittell. Von sant
martin unnd ist die sybent: vō
den. Vj. haubtkirchen.

Blatt 58, Sign. O₈, recto, Z. 22—23:

Das. X. Capittell. Von dem
Prediger Cloester.

— — — verso, Z. 25—26:

Das. XI. capittelvon den mindern
bruederen: sunst knodler genant.

Blatt 59, recto, Z. 10—11:

Das. XII. Capittell. Von dē
Augustiner Cloester.

— — — Z. 22—23:

Dz. Xij. capitel: von den Carmelitē
sunst unser frawen brueder genāt.

— — — verso, Z. 15—16:

Das. XIII. Capittell. Von
dem Carthuser cloester.

Blatt 60, Sign. P, recto, Z. 6—7:

Das. XV. Capittell. Von dē
Teuschen orden.

— — — Z. 22—23:

Das. XVI. Capittel. von den
Johanseherren.

Blatt 61, Sign. P₈, recto, Z. 2: Von den Nonnen Cloestern

In diesem Abschnitt handelt Enen zunächst im 17. Capitel
vom Kloster Oeren-Irminen, im 18. von St. Agneten, im 19. vom
Kloster St. Katherinen, im 20. von St. Barbara, im 21. von

dem Kloster Nuenbrucken, im 22. vom Kloster der ruierinnen (Büsserinnen).

Blatt 63, Sign. P₄, verso, Z. 2- 3:

Das. XXij. Capittel und letzt
von den Pharrenkirchen.

Blatt 64, Sign. Q, verso, Z. 16: Gott sey gelobt.

Blatt 65 (aber ohne Zahl, wie die folgenden) recto, Z. 1—15:

¶ Hye endet sich das büchlin von der heyiligen stat
von Trier, Ein kern mit kurtzen begriffen und getzo
gen auss der Trierisch Cronica, von anbeging d' statt
Trier, jn dem alten testament und neuwen, un von
allem wirdigem heyltū, von allen kirchen zū trier
Auch von dem hochwirdigen jn gott vatter und her
ren, herren Richartten von gottes gnaden Ertzbisch
off zū Trier, des heyiligen römischen reychs durch gal
lien und dz königreych Arelatense Ertzkantzler und
Churfurst, nachgelassen und vergünt zū trucken, jn
kosten des ersamen Mathie Hane Büchfurers zuo
Trier. Gedruckt und vollendt durch Caspar Hoch
feder, jn der freyen stat Metz, ein von den vier hau
ptstetten des heyiligen Römischen reychs, uff Pfinxt
abent, Im jare nach geburt cristi. M.ccccc. un. xiiij.

Unter der Schlussschrift das Druckerzeichen Hochfeders, ein
Schild mit 2 Querbalken.

Dann folgt das Register von Blatt 65 verso, Z. 1 an bis Bl. 66
verso Z. 29: ¶ Ein end disses Registers.

Blatt 67 leer.

Bei Beschreibung dieses Buches habe ich der Kürze halber
immer nur die gedruckten Zeilen gezählt.

Bemerkenswert ist aus der Widmung dieses Buches eine Aus
sage Enens betreffend die seit 1512 erschienenen Reliquienbücher.
„Es sint auch diss vergangen iare vyle und mancherley brieff unnd
clein tractatel getrückt, welcher eins teyls neben der warheit hin
geschlichen sind, und vile falschen dings der warheit zu weder
melden. Auch etlichen zu vile, die anderen zu wenig gesatz haben
und in besonderheit ein tractatel oder büchelin von einem könig
genannt Orendel welches doch gar falsch erdicht und (alls ich glaub)
umb eigents nutz wille angefangen sey So es gar in keinen be
rühmbten angenommenen historiographen schriften fonden wiirt.“

Ein Exemplar auf der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

2.

Die deutsche Ausgabe der *Medulla Gestorum* vom Jahre 1515, gedruckt
zu Metz von Caspar Hochfeder im Auftrage des Trierischen Verlags
buchhändlers Mathias Hahn. 60 Bl. in 4^o. Goth.

Diese Ausgabe ist so ziemlich übereinstimmend mit der von
1514. Die Aufschrift lautet:

Medulla Gestorum Treverē.

Clärlich berichtüg des hochwirdigē heyltūbs aller stiftē
uñ Clöster inwädig uñ bey d' stat Trier, mit vylen ande
ren zugesatzten (des alten uñ neuwē testaments) geschi
chten d'selben stat, zu samen gebracht durch den wirdig
en herren Johannē Enen d' heiligen geschrift Doctorē
prediger und verkunder des heyltūbs im Thoem zu
Trier, uff ein neuwes corrigiert und clærlich gebessert.

Am Ende:

— — — — vergünt zu trucken
durch meyster Caspar Mochffeder, in der fryen statt
Metz, eine von den vier hauptstetten des heyligē Rō
mischen reychs, am abent unssers herren hymmelfart
Im jare nach gebürt cristi. M.cccccc. und. xv.

Unter dem 8zeiligen Titel befindet sich ein 119 mm hoher und
111 mm breiter Holzschnitt, in dessen Mitte Helena den Rock hält;
Petrus steht mit dem Schlüssel zur Linken, der h. Mathias mit dem
Schwert zur Rechten. Ueber den Heiligen sieht man je ein Wappen,
das päpstliche mit der dreifachen Krone und 2 Schlüsseln über dem
h. Mathias, das bischöfliche Wappen Richards von Greiffenklau mit
der Mithra und 2 Schlüsseln über dem h. Petrus. In der Mitte
des untern Teiles des Holzschnittes, unter der Abbildung des h.
Rockes, sieht man die Jahreszahl 1515.

Blatt 1 verso enthält die Vorrede zur vorliegenden 2. deutschen
Ausgabe der Medulla Gestorum vom Jahre 1515. Diese neue Vor
rede, welche die vorliegende Ausgabe als eine verbesserte ausgiebt,
reicht bis Blatt 2 r. Z. 9.

Blatt 2 recto Z. 9—Blatt 3 verso Z. 10 enthalten die Vorrede
der ersten Auflage.

Blatt 3 verso Z. 10—Blatt 4 verso enthalten das Register.
Diese 4 Blätter haben keine Blattzahlen und Signaturen. Custoden
sind überhaupt im Buche nicht vorhanden.

Blatt 5 recto, Signatur a₁, Z. 1 mit Missaltype gedruckt:

Das erst Capittel. Das. I. blat. Z. 2—6:

- ¶ In dem ersten Tractat diss büchlin's werde ich sa
gen von alter loblicheit der heyligen stat von Tryer
von anfang byss zu der geburt christi. Und ist geteylt
in acht Capittel. ¶ Das erste Capittel meldet wan
ne von wem und wie Tryer erst angefangen habe.

Blatt I recto—Blatt X recto Ende.

Blatt X verso, Sign. c₃, Z. 1—7:

Das erst Capittel.

- ¶ In dē Ersten nachfolgenden tractat, wil ich schri
ben von dem anfang des Christlichen glaubens d' heyl
igen stat Trier, und wie sye darnach wider am meyn

sten theil abgefallen seind, und wie sie erschlagē sind durch Rictiovarū, um̄ des cristen glaubēs willē, un̄ zū letztstē wid'umb zū dē cristen glauben kommē sind,

Blatt XX recto, Sign. f:

Der drit Tractat.

.XX. blat

- (S) Eit das ich nun jn den tzeyten ersten tractatel geschriben hab, von anfang der stat von Trier, und was in der heydenschaftt mit der selben gehandelt sey, und darnach wie sye zū dem christen glauben bekert sey, und desshalbē man cherley tzerstörung erlitten. Ist nun mein furnemen in dissem dritten und letzten tractat zūschreyben vō dem ytz gegenwertigem stand, der selben heyligenn stat von Trier, wie sy durch mancherley gottes dienst in vilen der selben kirchen geheiligt würt. Auch was jnn den selben kirchen von heiltumb behalten würt, Und würt diser tractat getheylt jn. XXIII. Cappittell nach der tzale der kirchen, wan umb einer mercklichen underscheid willen, hab ich einer yetzlicher kirchē ein eigen Capittell zū verordnet. So man von einer kirchen etwas suechen oder wissen will, dester balder finden möge. So nun under allen kirchen jnnen un̄ bey der statt Trier gelegen, uss den selben. VII. heupt kirchen genēt werden, do man jnn besonderheit grossen ablas und gnade erwerben mag. Also dz die kirchen bey dem gemeinen man, die Syben kirchen genant werden, unnd seind der selben. VII. kirchen drey stift, und. IIII. abdey. Zū dem ersten, Sant Benedictus orden, darneben seint auch jnnen der statt. IIII. Clöster der betler orden, mitt anderen pfarren unnd bethuser do ich underscheidenglich alls hernach von Capittell zū Capittell von sagen würdt.

Dieser dritte Teil umfasst den Schluss des Buches von Blatt XX an bis LVI und enthält eine genaue Beschreibung der Trierischen Heiligtümer. Da ist die Rede

Von dem heiltumb. Im Thoeme.

Blatt XX. v. — XXXVII. v.

Von dem heyltumb zu sant Paulin

Blatt XXXVII. v. — XL. v.

Von dem heyltumb zu sant Symeon

Blatt XLI. r. — XLII. v.

Von dem Heyltumb zu sant German.

Blatt XLIII. r. — XLIV. v.

Von dem heyltumb zu sant Maximin.

Blatt XLIV. v. — XLVI. r.

Von dem heyltumb zu sant Mathia.
 Blatt XLVI. v. — XLVIII. r.
 Von dem Heyltumb zu sant Mergen.
 Blatt XLVIII. r. — XLIX. r.
 Von dem Heyltumb zu sant Martin.
 Blatt XLIX. r. — L. r.
 Von dem Heyltumb zu den Predigern
 Blatt L. r. — LI. r.
 Von dem Heyltumb zu den augustiner.
 Blatt LI. r. — LII. r.
 Von dem heyltumb zu den Johäser herrē
 Blatt LII. r. — LIII. r.
 Von dem heyltumb zu sant Agneten.
 Blatt LIII. r. — v.
 Von dem heyltumb. zu sant Barbaren
 Blatt LIII. v. — LIIII. r.
 Von dem heyltumb. zu den ruyrinnen
 Blatt LIIII. v.
 Von den Spitalen
 Blatt LV.

Blatt LVI. r. (wenn man die 4 ersten nicht gezählten Blätter
 hinzuzählt, das 60.):

Das. LVI. blat.

¶ Hye endet sich das büchlin von der heyiligen statt
 von Trier, Ein kern mit kurtzen begriffen und getzo
 gen uss der Trierische Cronica von anbeging der stat
 Trier, in dem alten testament und neuwen, und vō
 allem wirdigem heyltum, von allen kirchen zū trier
 Auch von dem hochwirdigen in gott vatter und her-
 ren, herren Richarten von gottes gnaden Ertzbisch-
 off zū Trier, des heyiligen römischen reychs durch gal
 lien, und das königreych Arelatense Ertzkantzler un
 Chürfürsten, nachgelassen und vergunt zū trucken-
 durch meyster Caspar Mochffeder, (!) in der fryen statt
 Metz, eine von den vier hauptstetten des heyligē Ro
 mischen reychs, am abent unssers herren hymmelfart
 Im jare nach gebürt cristi. M.ccccc. und. xv.

Darunter 3 Metallschnitte, je 46 mm hoch und 32 mm breit;
 der h. Petrus mit dem Schlüssel in der Rechten, einem aufgeschla-
 genen Buch in der Linken und einem Spruchband um den Kopf,
 worin man in gothischen Buchstaben die Worte liest . S. pierre.
 In der Mitte Veronika mit dem Schweisstuch, hinter ihrem Haupte
 ein Spruchband mit gothischen Inschrift: Scta. . facies. Rechts der
 h. Paulus mit einem Schwerte in der Hand und einem Spruchband,
 worin zu lesen ist . S pol.

Blatt LVI verso weiss.

Ein Exemplar dieser zweiten deutschen Ausgabe der *Medulla gestorum* vom Jahre 1515 befindet sich auf der Königlichen Bibliothek zu Dresden unter der Bezeichnung H. Rhen. inf. 545. Ein anderes befindet sich nach Weller (893) zu Bamberg.

3.

Die lateinische Ausgabe der *Medulla Gestorum* vom Jahre 1517, gedruckt zu Metz von Caspar Hochfeder im Auftrage des Trierischen Verlagsbuchhändlers Mathias Haen. 68 Bl. in 4^o. Goth.

Die Aufschrift der ersten Seite lautet:

Epitome. alias. medulla Gestorū Trevi
rorū nup p venerabilē virū dñm Joannē Enen divine pagine Doctorē
eximium teutonico sermone edita, iam pridem extēporaliter in latinum
versa Fr̃e Joanne Scheckmanno traductore, tribus libellis perfecta.
Primus de origine et gestis ante christi adventū. ¶ Scd's d'
factis
post christi ad celos ascensum. ¶ Tertius de omnibus ecclesiis intus
et
foris civitatem et annotatione reliquiarū. magis notabilium earundem

Die erste Zeile ist mit der rundlichen Missaltype Hochfeders gedruckt, die 6 folgenden mit einer kleinen gothischen Type.

Darunter ein grosser Holzschnitt 120 mm hoch und 110 mm breit. In der Mitte ungefähr erblickt man den h. Rock, darüber die h. Helena, zur rechten Seite den h. Mathias mit Schwert und Buch, darüber die Insignien der päpstlichen Würde, zur linken Seite den h. Petrus mit Schlüssel und Buch, über ihm dieselben Abzeichen.

Die Signatur a₃—a₄ enthält einen Brief des Johann Enen an den Bibliothekar Scheckmann zu St. Maximin nebst dessen Antwort (a₃ und a₄), sowie ein Schreiben des Johann Borsalus aus Metz an Johann Scheckmann nebst dessen Antwort (a₄).

In den Ueberschriften erscheint hier eine eckige Missaltype von unzweifelhaft niederländischem Charakter; es ist eine Type, welche der von Wolfgang Hopylius zum Drucke des Missale Coloniense von 1506 und 1514 verwendeten Schrift auffallend ähnlich sieht.

Von Signatur b ab beginnt die Erzählung, welche, wie in der deutschen Ausgabe in drei Bücher zerfällt, die Sign. b—r umfassen zu 64 gezählten, mit römischen Blattzeichen versehenen Blättern.

Der erste Teil geht von Blatt I ab bis VIII verso, Z. 23: Conclusio libelli primi, der zweite von Bl. IX ab bis XXXVIII verso, Z. 13—14:

Explicit libellus secundus Epithomatis in trevirorū |
gesta. F. Joannis Scheckmanni ordinis divi Benedicti. |


Der dritte Teil beginnt Blatt XXXIX Z. 1—3 mit besonderer Aufschrift:

Incipit libellus tercius de ecclesiis collegior, cenobi= |

orum, parrochialiu intra & extra urbem, deq reliquiis |
notabilioribus seu principalibus earundem. |
und reicht bis Blatt 63 recto Z. 7. Z. 8—35.

Blatt 63 verso und 64 recto Register.

Blatt 64 recto, II. Spalte, Z. 27—35 Schlusschrift:

 Finit fauste liber Epi= |
tomes Treviridum, Impe |
sis quidē providi viri Ma= |
thie Haen Bibliopole civis |
Treveren. Opera aut hone |
sti viri, Caspar hochffeder |
excusoris & Civis Metensis |
die Margarethe. Anno sa= |
lutis. 1517.

Blatt 64 verso leer.

Panzer (annales, VIII. p. 319) führt dieses Buch als Trierischen Druck des Mathias Haen auf; das ist nach obigen Ausführungen ein Irrtum. In Trier wurde um jene Zeit gar nicht gedruckt, was genugsam aus meiner Abhandlung erhellt.

Hinsichtlich der Seltenheit dieser Veröffentlichungen über Trierische Reliquien ist zu sagen, dass dieselbe im Verhältnis steht zu dem Rufe, dessen sich die Abtei oder Kirche erfreute, die ihre Reliquien also beschreiben liess. War die Kirche wie z. B. die Domkirche allgemein bekannt und der Ruf ihrer Reliquien weit verbreitet, so wurden die Veröffentlichungen darüber auch viel verlangt und gekauft, so dass heute derartige Bücher minder selten sind als die Veröffentlichungen, welche die Reliquien der Abteien betreffen. Unter diesen nehmen in Ansehung der Seltenheit diejenigen den ersten Rang ein, welche minder hervorragende Klöster wie St. Martin, Marien angehen. Dabei ist selbstverständlich, dass die für das Volk gedruckten deutschen Schriften viel seltener geworden sind als solche, die für die gelehrten Stände veröffentlicht wurden.

Das sind die Schriften und Einblattdrucke, welche gedruckt wurden infolge der Ausstellung des h. Rockes vom Jahre 1512, welche die zweite war seit der ersten Ausstellung im Jahre 1196. Da diese zweite Ausstellung des h. Rockes seit Erfindung der Buchdruckerkunst die erste war, so wurde gerade diese Gelegenheit von frommen wie speculativen Geistern benutzt, um durch die neue Kunst die oben beschriebenen Heiligtumsbücher in Masse im Volke und in den gelehrten Ständen zu verbreiten.

Ihre Anzahl muss sehr zahlreich gewesen sein und hat den Stoff nach allen Richtungen hin auf das Gründlichste — sehr oft freilich in romanhafter Weise — behandelt: denn nur so lässt es sich erklären, dass die spätern Ausstellungen des h. Rockes im 16. Jahrhundert sehr wenig in literarischer Beziehung hervorgebracht haben.

Nach dem Jahre 1512 wurde der h. Rock während des 16. Jahrhunderts mehrere Male gezeigt, so 1531, 1545, 1553, 1585 und 1594; doch hat nur das Jahr 1585 einen Lobgesang zu Ehren des h. Rockes unter dem Titel *Carmen panegyricum* hervorgebracht, welcher der Schrift des Matthias Agroecius von Wittlich: *Matthiae Agritii Wittlichii Fastorum Trevirensium libri* 1587 Augustae Trevirorum beigegeben ist, ohne ein selbständiges Werkchen zu bilden.

Ich darf also sagen, dass ich in den vorhergehenden Zeilen die Trierer Heiligtumsbücher des 16. Jahrhunderts beschrieben habe.

Bevor ich indessen meine Untersuchungen schliesse, muss ich noch von einigen Reliquienschriften berichten, die man mit allzu grosser Sachkenntnis in den Anfang des 16. Jahrhunderts gesetzt hat.

Der emsige Herr Pastor Diel hat nämlich seinem Werkchen (die Geschichte der Kirche des heiligen Maximinus und ihrer Reliquien, Trier, Paulinus-Druckerei 1886, S. 29) das Facsimile einer Abbildung in 4^o beigegeben, welche nach dem Urteil von „Sachkennern“ (S. 59) aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts sei. Dieses mit ziemlich grossen Kosten hergestellte Facsimile trägt die Aufschrift:

Vornehmste HH. Reliquien, der Keyserlichen
freyen Abtey S. Maximin, bey Trier.

Die Abbildung zählt 3 Reliquien auf, ist 19 ctm. hoch und 14 ctm. breit und eingerahmt von einer Rococo-Einfassung im besten Stile des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

Hätte schon diese Rococo-Einfassung dem „Sachkenner“, den ich zufällig nennen hörte und stets als einen recht unzuverlässigen Dilettanten angesehen habe, eine richtigere Meinung beibringen müssen, so musste erst recht der Name des Kupferstechers N. Schütz, der sich am Fusse des Bildes verewigt hatte, ein so unrichtiges Urteil verbessern. Ich besitze nämlich ein Blatt in gr. folio, welches einen Aufnahme-Brief der religiösen Bruderschaft der Himmelfahrt Mariä in der Burger Hospitals-Kirche in Trier darstellt und den Namen desselben Stechers N. Schütz trägt: N. Schütz antiq. Univ. Trev. Sculpt. Dasselbe trägt, ebenfalls in Kupfer gestochen, den Vermerk: Fieri Curavit P. Hower Praefect. An. 1793.

Nach diesem Datum zu urteilen war also dieser N. Schütz Kupferstecher der Trierischen Universität im Jahre 1793.

Daraus geht mit Bezug auf das bei Diel facsimilierte Blatt hervor, dass es im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts verfertigt worden ist, nicht aber, wie die „Sachkenner“ meinten, um 1510. Damit stimmt denn auch die hübsche Rococo-Einfassung, welcher offenbar ein Gemälde-Rahmen als Vorlage gedient hat.

Im Uebrigen muss ich zu dieser Reliquienbeschreibung bemerken, dass sie kein Einblattdruck ist, sondern ein Probedruck der Kupferstichplatte der 1. Seite eines zweiblättrigen Reliquienbüch-

kins, welches 4 Seiten umfasste, und das ich in einer kleinen Ausgabe derselben Zeit besitze.

Diese Ausgabe, mit dem Vermerk J. N. Schütz del. & sc. auf der 4. Seite, ist 155 mm hoch und 95 mm breit (mit dem Rande gemessen).

Die Aufschrift lautet:

Vornehmste H. H. Reliquien der
Kayserlichen freyen Abtey S. Maximin bey Trier.

Die Abbildungen sind naturgemäss viel kleiner als in der 4^o. Ausgabe, wie es eben für eine 12^o-Ausgabe passt. Ein anderer Unterschied ist der, dass die kleinere Ausgabe der grössern zeitlich vorausgehen dürfte.

Sonst aber ist die Einrichtung genau dieselbe. Die Reliquien werden mit römischen Zahlen aufgezählt I, II bis XVIII am Ende der 4. Seite. Die erste Seite zählt die Reliquien I—III auf, ganz wie das Facsimile des Originals der 4^o-Ausgabe bei Diel, dessen Rückseite leer geblieben ist. Daraus geht hervor, dass jenes 4^o-Blatt blos ein Probedruck der ersten Seite der 4^o-Ausgabe eines Reliquienbüchleins von St. Maximin ist und also eine zweiblättrige Ausgabe desselben voraussetzt.

Damit stimmt vollkommen überein, dass ich auch von der ersten Seite der 12^o-Ausgabe einen Probedruck gesehen habe.

Darnach haben wir also aus der Zeit von 1775—1794, in welchem Jahre das Kloster St. Maximin aufhörte zu bestehen, eine 12^o- und eine 4^o-Ausgabe eines zweiblättrigen Reliquienbüchleins von St. Maximin mit den oben angeführten Titeln. Beide zählen zu den Seltenheiten, haben aber nichts mit dem 16. Jahrhundert zu tun, wie „Sachkenner“ gemeint haben.

Zur Frage der später sehr spärlichen Litteratur über das Gewand des Erlösers wird es den Fachgenossen angenehm sein von einem unbekannten Lied über dasselbe aus dem 17. Jahrhundert zu vernehmen.

Dasselbe hat die Aufschrift:

Himml. Purpur-Rock, welchen die Jungfraw Maria Ihrem blut-armen Kind zu Bethlehem nit nur verehret, sondern auch mit eignen Händen gewircket hat. Wie er im Jahr 1655 in Trier gesehen worden. Augspurg. M. Schmid, Brieffmahler. Mit einem Holzschnitt, der den von Engeln getragenen h. Rock darstellt, wie er von den Menschen verehrt wird. Mit einem Liede über den h. Rock. Fliegendes Blatt in Folio.

Ich verdanke diese Angabe Herrn Ludwig Rosenthal zu München, der mir in zuvorkommender Weise kostbare Drucke aus seinem Besitze für diese Arbeit zur Verfügung stellte.

Meinen besten Dank den Herrn Direktoren der Staatsbibliotheken zu Dresden und München, Förstemann und Laubmann, sowie

der Stadtbibliotheken zu Köln und Trier, den Herrn Keysser und Keuffer für die zuvorkommende Unterstützung, die sie mir haben angedeihen lassen.

Gegenwärtig bin ich damit beschäftigt, die oben beschriebenen Heiligtumsbücher herauszugeben.¹⁾

Trier.

Dr. Hennen.

Bemerkungen zu den Mainzer und Trierer Missalia.

Eine bibliographische Beschreibung der liturgischen Bücher der katholischen Kirche ist sehr wünschenswerth wegen vieler Ursachen. Ich habe mit grossem Vergnügen die Notizen über die Missalia dieser zwei wichtigen Diöcesen Deutschlands gelesen, weil das eine Ziel, das zu erreichen ich bestrebt war, als ich meinen „Catalogus Missalium Ritus Latini“ in seinem unvollständigen Zustand drucken liess, darin bestand, dass andere Gelehrte dadurch veranlasst werden möchten, auf die Missalia ihrer Diöcese oder Provinz zu achten.

Dr. Falk führt im ganzen 13 Ausgaben des Missale Moguntinum auf, während ich deren 17 verzeichnet habe. Er ist den Ausgaben von circa 1480, 1482, 1483, 1488 und 1500 nicht begegnet. Die Ausgabe von 1500 ist nicht ein Missale, sondern richtiger ein Graduale, welches ich in meinem „Catalogue of Manuscripts and Books exhibited at the Albert Hall in 1885“, Bl. 76, beschrieben habe. Seitdem habe ich eine andere Ausgabe entdeckt, in folio von Petrus Schöffler 1499 gedruckt. Das ganze Werk hat 236 (6, 136 und 94) Blätter; die gespaltenen Columnen haben 35 Zeilen; der Canon 19 lange Zeilen. Das Kalendarium nimmt die sechs ersten unfoliirten Blätter ein. Das Proprium de tempore beginnt: *Dñica prima in aduentu dñi*. Nach Blatt 95 kommt ein Canonbild und der Canon. Darnach geht das Temporale weiter mit *De sancta trinitate Introitus*. Blatt 136 v., Col. 2, Z. 38: *omnibz dico vigilate*. Der dritte Theil beginnt: *Sequitur In dedicatione ecclē*. Blatt 94, unter der 17. Zeile der zweiten Columnne kommt die Schlusschrift:

*Presens missale Ad dei laudē
et honorem per Petri schöffler*

1) Anm. der Redaktion. Wir werden in Zukunft keine so ausgedehnte Arbeit wie diese im C. f. B. mehr abdrucken lassen, vielmehr derartige Aufsätze in die „Beihefte“ verweisen, von denen das erste im December d. J. ausgegeben wird. Dasselbe wird ein „Personalverzeichniss der Pariser Universität von 1464 und die darin aufgeführten Handschriften- und Pergamenthändler“ bringen, das Herr Dr. M. Spirgatis herausgibt.

Beiläufig bemerkt hat Herr Dr. Hennen während der Correctur die obige Arbeit ungefähr um einen Bogen erweitern zu sollen geglaubt und haben wir erst bei der Revision des Druckes die Einschlebung des so leicht zugänglichen Gedichtes S. 510 u. f. in Erfahrung gebracht.

*de gernszheym In inclita ciui-
tate Maguntina. huius artis
Impressorie inuētrice: atqz eli-
matrice prima. glorioso deo fa-
uente. suis cosignando scutis.
Impressum et finitū Anno do-
mini. M.cccc.xxix sabbato post
mathei apostoli.*

Darunter befindet sich das Schöffersche Druckerzeichen. Das verso dieses Blattes ist leer.

Mein Katalog enthält zehn Ausgaben des Trierischen Missale; fünf habe ich selbst collationirt; die Angaben über diejenigen der Jahre 1494 und 1516 habe ich aus Antiquar-Katalogen genommen; diejenigen über die Ausgaben der Jahre 1544 und 1610 habe ich aus Mittheilungen meiner Freunde empfangen. Es ist sehr möglich, dass einige dieser irrig sind, aber ich bin überzeugt, dass es eine Ausgabe des Jahres 1585 giebt und dass man sie einmal finden wird. Auf die Berichte von Le Brun kann man sich mit Vertrauen verlassen.

Es betrübt mich, dass Doctor Hennen nicht von der ersten Ausgabe spricht, besonders da ich erwähnt habe, dass es davon zwei Exemplare in der Archiv-Bibliothek zu Coblenz giebt, wo ich sie den 13. September 1881 collationirt habe.

Die erste Ausgabe des Missale Treverense, um 1480 gedruckt, ist eine in folio von 338 (12, Clxxx, 16, 8 und 122) Blättern. Der Text, schwarz und roth, läuft in gespalteten Columnen von 31 Zeilen.

Blatt 1 ist leer. An der Spitze der ersten Columne des zweiten Blattes, *Quatuordecim consilia do || ctorum pro periculis que || in missa contingere pnt.* Auf Blatt 7—12 der Kalender.

Mit dem ersten foliirten Blatte beginnt das Hauptwerk: *Dñica prima in aduentu || dñi: Introitus ad missam.* Das Commune beginnt an der Spitze der ersten Columne des 129sten Blattes: *Incipit commune scōrum et || primo in vigilia vnius a= || postoli.* Dem Blatt Clxxx folgen 16 Blätter mit der Gloria und Präfationen, welche beginnen: *In sūmis & maioribus fes || tiuitatibus cantabitur.* Nach dem 16ten Blatt kommt, ohne Folirung, der Messkanon in 8 Blättern. Darnach geht das Temporale weiter mit *In die scō penthecostes.* Auf der Rückseite des 37sten Blattes beginnt das Sanctorale: *Hic incipit de sanctis per || totum annum Et primo i.* Blatt 122 unter der 23. Zeile der zweiten Columne kommt die Schlussschrift: *Ordo Missalis Treueren || de tpe & de sanctis cum no= || uis festis sine requisitioni || bus diligēter quotati cor || recti et impressi Finit felix || ceter.* Blatt 122 verso ist weiss.

Von diesem Missale kenne ich nur zwei Exemplare. Das erste (H. 340 millimeter. B. 226 mm.) ist defect. Das erste und dritte Blatt des ersten Theiles, das 63. und 81. Blatt des zweiten Theiles

das zweite des dritten Theiles, das erste, zweite und dritte Blatt des vierten Theiles und das 107. Blatt des fünften Theiles fehlen. Der erste und vierte Theil sind auf Pergament gedruckt. Der Messkanon ist in gespalteten Columnen von 21 Zeilen gedruckt. Die ersten Zeilen lauten wie folgt:

- Bl. 4. *anē sāctū vi*
 Bl. 5. *consortiuꝝ nō esti*
 Bl. 6. *hodie Et dimitte nob' debi*
 Bl. 7. *li d'i viui dūtaxat*
 Bl. 8. *dicat. uid retri*

Der Kanon des zweiten Exemplares weicht ab.

Blatt 1 ist weiss.

1v^o hat einen Holzschnitt (H. 249 m. B. 178 m.) Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und vier Engeln. Der Rand ist mit Laubwerk decorirt, in der Ecke stehen die symbolischen Thiere der Evangelisten.

- 2 *E i*
 3 *milie tue. ue=*
 4 *stiā sactā o=*
 5 *cōsortium nō esti*
 6 *hodie. Et dimitte nob' de*

Das Missale um 1490 gedruckt ist von Dr. Hennen nicht ganz richtig beschrieben. Der erste Theil hat 8 Blätter; der zweite 110 mit den Signaturen a^s b^s c^s d^s e^s f^s g^s h^s i^s k^s l^s m^s n^s o^s numerirt in roth I—CVII, CXVIII und CVIII; das letzte Blatt hat keine Nummer. Für Bl. CVII verso 108 v., für Blatt CVIII 109, Bl. 110, Z. 19 *eorum patrocinia sentiamus. p.* Das verso ist leer. Der dritte Theil hat 10 Blätter; Bl. 1: GLoria in excel sis deo. Bl. 10 v.: *Benedictus qui venit in nomine dñi. Osanna in excelsis.* Der vierte Theil hat auch 10 Blätter: Bl. 1 leer; 1 v. das Canonbild; es folgt der Canon, mit einer sehr grossen Type gedruckt; Bl. 2, *E igitur clementis= ¶ sime pater per iesū.* Bl. 9 v., Zeile 14: *Qui viuus et regnas in vnitae.* Der fünfte Theil hat 70 Blätter mit Sign. p^s q^s r^s s^s t^s v^s x^s y^s z^s; der sechste 94 Blätter mit Sign. A^s B^s C^s D^s E^s F^s G^s H^s I^s K^s L^s M^s und der siebente 20 Blätter mit Sign. aa^s bb^s cc^s.

Ich habe das Missale Treverense des Jahres 1490 mit zwei Missalia gedruckt von Wensler verglichen, und ich bin gewiss, dass das Missale Treverense von jenem gedruckt worden ist. Ich glaube, dass Furter niemals ein Missale in folio oder in quarto gedruckt hat.

London.

W. H. James Weale.

Hermann Benno Mecklenburg †.

Hermann Benno Mecklenburg wurde am 29. Nov. 1848 zu Fehrbellin geboren. In Berlin, wohin sein Vater bald nachher übersiedelte, besuchte er zuerst das Friedrichsgymnasium, dann das zum Grauen Kloster. Ostern 1866 bezog er die hiesige Universität und widmete sich, hauptsächlich auf Anregung seines verehrten Lehrers Larow, dem Studium der orientalischen Sprachen. Erwägungen praktischer Art bewogen ihn jedoch, nach 5 Semestern zur Gewerbeakademie überzugehen und Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Als im Jahre 1870 der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrach, eilte er zu den Fahnen und machte in den Reihen des 3. Garde-Regiments die Belagerung von Paris mit. Nach Berlin zurückgekehrt, setzte er seine Studien fort, bis er 1872 eine Hauslehrerstelle in Ostpreussen übernahm. Noch einmal hörte er 2 Semester lang mathematisch-naturwissenschaftliche Vorlesungen, und zwar zu Königsberg, bestand Ende 1876 das Examen pro facultate docendi zu Berlin und promovierte Anfang 1877 zu Halle mit einer Dissertation „Ueber die verschiedenen Methoden, die Geschwindigkeit des Schalles zu bestimmen.“

Am 1. Nov. 1876 trat er als Assistent bei der Königlichen Bibliothek zu Berlin ein, wurde am 1. Juli 1881 zum Kustos ernannt und rückte am 1. April 1884 in die Stelle des 6. Kustos ein, die er bis zu seinem Tode innehatte.

Es konnte nicht fehlen, dass er sich bei seinen vielseitigen Kenntnissen schnell in die bibliothekarischen Geschäfte einarbeitete. Die Beschäftigung mit den orientalischen Sprachen, die er stets mit Vorliebe getrieben, und die er auch bei seinen späteren Studien nie ganz hatte liegen lassen, rückte jetzt wieder mehr in den Vordergrund; so genoss er den Vorzug vor den meisten Kollegen, in den Geisteswissenschaften sowol wie in den exacten gleichmässig Bescheid zu wissen. Dazu kamen andere höchst schätzenswerte Eigenschaften: treues Gedächtnis, grosse Arbeitsamkeit, peinliche, auch scheinbar unbedeutendes nicht übersehende Genauigkeit, endlich eine in der Ehrenhaftigkeit eines festen Charakters wurzelnde Lebenswürdigkeit, die ihm die freundschaftliche Hochachtung der Kollegen, die herzliche Dankbarkeit aller je mit ihm in Berührung gekommenen Besucher der Bibliothek erwarb.

Bald nach seinem Eintritt wurde M. Assistent des Professors Buschmann, und nach dessen Tode im Jahre 1880 sein Nachfolger in der Leitung des alphabetischen Bandkataloges, der auf der Kgl. Bibliothek meist zum praktischen Handgebrauch neben dem Zettelkatalog, aber nach wesentlich anderen Prinzipien, geführt wird. Diese Prinzipien (besonders soweit sie sich auf Anordnung der Anonyma beziehen) waren es, in die sich M. bald ganz einlebte, die er als einzig richtige adoptierte und für die er schriftlich und mündlich

einzutreten nicht müde wurde. Sie sind den Lesern dieser Zeitschrift durch seine eigenen Ausführungen zur Genuge bekannt: ausgehend von dem an sich richtigen Grundgedanken, dass Titel anonymer Bücher in den meisten Fällen ungenau angegeben werden, aber auch dann noch gefunden werden müssen, verlangt er die Anordnung derselben nach Sinnwörtern, die er dann wieder in Haupt- und Neben-Sinnwörter abstuft. Es ist hier nicht der Ort, Wert oder Unwert dieses Prinzips theoretisch zu erörtern; aus der Praxis heraus aber mag gesagt werden, dass selbst die Beamten der Kgl. Bibliothek, obgleich seit Jahren mit demselben bekannt, ohne einen ganz vertrauten Führer — und das war M. allerdings stets — nicht immer durch alle Eigentümlichkeiten und notwendig entstehenden Willkürlichkeiten dieses Systems den Weg zu finden vermögen. Sagt er doch selbst am Schlusse seines Aufsatzes „Ueber alphabetische Anordnung“ (Centralblatt 2, 382): „Um ihn (d. i. den alphabetischen Katalog) mit Sicherheit benutzen zu können, ist allerdings eine Kenntnis seiner Entstehung notwendig.“

M. liebte seinen Beruf warm; er fühlte sich glücklich und stolz in der Ausübung desselben; für alle das Bibliothekswesen angehenden Fragen wissenschaftlicher wie materieller Natur hegte er das regste Interesse. Nach Kräften bekämpfte er die noch vielfach verbreitete Neigung, den Wert eines Bibliothekars nicht nach seiner Tüchtigkeit im Beruf, sondern nach ausserbibliothekarischen Leistungen zu messen. „Ich muss sagen,“ schrieb er mir noch kurz vor seinem Tode, „dass mich eine solche Anschauung stets mit Schmerz erfüllt, denn ich habe meinen Beruf mit Lust ergriffen und ihn lieben und achten gelernt.“

Mit Freuden begrüßte er daher auch die Gründung dieser Zeitschrift. Sah er doch hierin einen bedeutenden Schritt zur Verwirklichung seiner Ideale: Austausch der Meinungen, Anregung des Interesses für die bibliothekarischen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft, Annäherung der Fachgenossen in ganz Deutschland, Hebung des Standes und Standesbewusstseins. Wie eifrig er von seinem Standpunkt aus an der Erreichung dieser Ziele mitarbeitete, zeigt die Anzahl der Aufsätze, die er für das Centralblatt schrieb, und die wol noch grösser wäre, hätte nicht Krankheit die häusliche Arbeit gehemmt und schliesslich ganz unmöglich gemacht. So ist leider seine Centralblatt 2, 357 angekündigte Absicht, „über die Behandlung der in orientalischen und anderen fremden Schriften geschriebenen Bücher im alphabetischen Katalog ein eigenes Kapitel zu schreiben“ unausgeführt geblieben. Einen anderen Plan, den er in früheren Jahren hegte und zu dessen freilich weit ausschauender Ausführung er allerlei gesammelt hatte, das Hain'sche Repertorium neu zu bearbeiten, hat er später wol aufgegeben und nur die Centralblatt 3, 480 ff. abgedruckten „Druckfehler bei Hain“ fertig gestellt.

Mit Ausnahme seiner Dissertation bewegen sich seine Arbeiten sämmtlich auf bibliographischem Gebiet. Er schrieb:

1877. Ueber die verschiedenen Methoden, die Geschwindigkeit des Schalles zu bestimmen. Inaug.-Diss. Halle 1877. 69 S. 1 Tf. 8^o.
1880. Zu Jost Amman's Trachtenbuch der katholischen Geistlichkeit. (Neuer Anz. f. Bibliographie 1880 S. 266—267.)
1882. Ueber die Ausgaben von Balthasar Schupps Freund in der Noth vom Jahre 1657. (Arch. f. Litteraturgesch. Bd. 11 S. 345—348.)
1883. Ein amerikanisches Bücher-Signirungs-System. (N. Anz. f. Bibliogr. 1883 S. 100—104.)
1885. Zu Dr. Keysser's Aufsatz über die alphabetischen Hauptkataloge. (Centralbl. f. Bibliotheksw. 2, 91—96.)
Die öffentliche Bibliothek zu Melbourne, Victoria i. J. 1883. (ebd. S. 199—200.)
Ueber alphabetische Anordnung. (ebd. S. 345—382.)
1886. Cincinnati, O. Public library. (ebd. 3, S. 196—197.)
Recension von: Carl Dziatzko, Instruction für die Ordnung der Titel etc. (ebd. S. 289—293.)
Ueber einige Druckfehler und Irrthümer in Hain's Repertorium bibliographicum. (ebd. S. 480—485.)

Wer den untersetzten, kräftig gebauten Mann noch im letzten Winter nur sah, konnte kaum ahnen, dass es so bald mit ihm zu Ende gehen sollte; die fast blühende Gesichtsfarbe täuschte nur zu sehr. Kollegen und Freunde sahen besorgter drein und fürchteten längst das schlimmste. Vor 3 Jahren ungefähr stellte sich ziemlich plötzlich Heiserkeit ein und steigerte sich erschreckend schnell zu völliger Tonlosigkeit. Die sonst so kräftige Stimme konnte bald nur noch flüstern, der sonst so lebenslustige, bei Sang und Trank im Freundeskreise so gern verweilende Geselle wurde matt und matter, die scheinbare Unverwüstlichkeit seiner Natur war gebrochen. Eine zweimalige Kur in Soden brachte wol eine Besserung des Allgemeinbefindens, aber keine Heilung des eigentlichen Leidens. Im April d. J. ging er mit dreimonatlichem Urlaub nach Bex in der Schweiz, aber weit entfernt, die ersehnte Wirkung hervorzubringen, beschleunigte der Aufenthalt dort durch ein Zusammentreffen widriger Umstände nur noch den traurigen Ausgang. Noch vor Ablauf seines Urlaubs kehrte er über Soden (wovon er sich noch immer viel versprach) nach Berlin zurück. Hier hatte er noch den Schmerz, ein 8 Monat altes Söhnchen fast plötzlich sterben zu sehen. Wenige Tage später folgte er ihm nach. Am 30. Juni, abends 11³/₄ Uhr, entschlief er sanft und ohne Schmerzen, nachdem er noch bis zum letzten Augenblick an seine Genesung geglaubt und mit der treuen Gattin und Pflegerin Pläne für die Zukunft gemacht hatte.

Berlin.

Ippel.

Recensionen und Anzeigen.

Fumagalli, Giuseppe, *Cataloghi di Biblioteche e Indici bibliografici. Memoria . . . premiata dal Ministero della Istruzione Pubblica nel 1º Concorso Bibliografico.* Firenze, G. G. Sansoni. 1887. XIX u. 199 S. in 8º.

Diese Schrift bildet den 2. Band der Biblioteca di Bibliografia e Paleografia (S. oben S. 372), die mit Unterstützung des italienischen Unterrichtsministeriums herausgegeben wird, und ist mit dem ersten von dem Ministerium verliehenen Preise gekrönt worden. Auch wir glauben, dass die sehr fleissige Arbeit, welche einen Verfasser verräth, dem es weder an Urtheil noch an der Fähigkeit mangelt, dasselbe in der richtigen Form vorzutragen, der Prämierung würdig war. Nachdem Herr Fumagalli in einer kurzen Einleitung sich über das Wort Katalog und, was recht bezeichnend ist, über das richtige italienische Wort für katalogisiren, ob accatalogare oder catalogare, das erste Auftreten von Katalogen etc. S. IX—XIX geäußert hat, handelt er im ersten Theil von den norme per la compilazione delle schede, d. h. von den Grundsätzen, die bei der Verzettlung oder alphabetischen Aufnahme einer Bibliothek massgebend sind (S. 1—92). Mit Recht stellt Herr Fumagalli diesen Theil als einen Haupttheil seines Werkes den drei anderen Theilen zusammengekommen als dem zweiten Haupttheile gegenüber. S. XV. Denn in diesem, so sagt er treffend, handle es sich um die Fertigstellung oder Herbeischaffung des Materiales für die Kataloge, während über die Ordnung des Materiales nach verschiedenen Gesichtspunkten in den drei übrigen Theilen gesprochen wird. Der zweite Theil beschäftigt sich daher mit den Katalogen im Allgemeinen und dem alphabetischen Katalog im Besonderen. (S. 93—124.) Der dritte Theil handelt von dem systematischen Katalog (Catalogo Metodico S. 125—176), und der vierte von dem, was hier Catalogo Reale genannt wird, und unter dem der Verfasser ein alphabetisches Register der in den Büchern, Zeitschriften u. s. w. der Bibliothek behandelten Materien versteht. (S. 177—199.) Schon aus dieser Inhaltsangabe der vier Bücher wird man ersehen, dass Herr Fumagalli alle die bei Katalogisirung einer Bibliothek in Betracht kommenden Fragen wenigstens streifen müsste. Er hat dieses auch gethan und noch mehr. Er ist keiner der zahlreichen hier in Betracht kommenden Fragen aus dem Wege gegangen, sondern hat sie selbst so weit zu lösen versucht, dass er das, was er als richtig befunden hat, in Regeln fasst, also eine Art Codification für die verschiedenen Arten von Katalogen, die er für nöthig und wünschenswerth hält, giebt.

Bei dem also so überaus reichen Inhalte des vorliegenden Buches werden sich zwischen den Aufstellungen seines Verfassers und den Ansichten jedes Bibliothekars zahlreiche Differenzen ergeben. Referent wenigstens gesteht, dass er eine ganze Abhandlung, wenn nicht ein Buch schreiben müsste, wenn er sich über alle hier angeregten Fragen mit Herrn Fumagalli auseinandersetzen wollte. Es mag das bei dem soeben gezollten Lobe Manchem auf den ersten Augenblick befremdlich erscheinen. Wer aber über die Dinge näher nachgedacht hat, wird es nur zu natürlich finden, dass man über diese Sachen so sehr verschiedener Meinung im Einzelnen sein kann, und sogar muss. Wenn es erlaubt ist, eine der wichtigsten Vorfragen, die bei allen derartigen bibliographischen Codificationen zunächst erhoben werden sollten, gelegentlich der Besprechung eines Buches nur ganz obenhin auszuführen, so mögen hier einige Andeutungen hierüber zur Erwägung vorgelegt werden.

Zunächst möge bemerkt werden, dass sich kein für alle Zeiten gültiger Codex für alle Bibliotheken der Welt aufstellen lässt, weil dieser Codex für die praktische Anwendung, und für eine solche sind die Kataloge nur da, so viel Ausnahmen erleiden müsste, dass kaum Etwas von ihm in Kraft bleiben würde. Nur über rein formale Fragen könnte man sich auf bibliothekarischem Gebiete allgemein verständigen. Und selbst das würde noch seine Schwierigkeiten haben.

Am Leichtesten liesse sich noch eine Uebereinstimmung über die Titelaufnahmen der Bücher herstellen. Und doch wird Jeder, der z. B. nur den verschiedenen Aeusserungen über die Anlage des alphabetischen Katalogs, die in diesen Blättern ans Licht getreten sind, gefolgt ist, erkennen, welche ganz verschiedenen Anschauungen hierüber zur Zeit noch bestehen und stets bestehen werden. In der Cardinalfrage auf diesem Gebiete: Gibt es eine bibliothekarische Titelaufnahme im Unterschiede von einer bibliographischen? oder dieselbe Frage anders gefasst: Ist für die Zwecke eines Kataloges einer Bibliothek eine Aufnahme des Titels bis auf die geringsten Kleinigkeiten unter allen Umständen nöthig oder nicht? wird nicht einmal einstimmig geantwortet. Wenn die erste Frage nach unserer Ueberzeugung bejahend zu beantworten ist, da der Katalog einer Bibliothek keine andere Aufgabe hat, als nur das sicher festzustellen, ob ein Buch, dessen Titel gegeben ist, in ihr vorhanden ist oder nicht, dazu aber eine bibliographisch vollständige Aufnahme, etwa Incunabeldrucke und ganz vereinzelt spätere Drucke ausgenommen, nicht nöthig ist, so träte doch auch selbst hier schon an dieser Stelle die principielle Frage wieder in Sicht, von deren Beantwortung die zahlreichen Differenzen bibliothekarischer Anschauungen und Grundsätze ihren Ausgangspunkt haben: Ist es überhaupt möglich, allgemein gültige Vorschriften für alle Bibliotheken oder nur für bestimmte Klassen von Bibliotheken zu geben? Denn es ist doch ein grosser Unterschied zwischen Bibliothek und Bibliothek und zwischen der Benutzung der verschiedenen Bibliotheken. Und es ist auch nicht gleichgiltig, ob es sich darum handelt, eine bestehende, ältere, mehr oder weniger bänderreiche Bibliothek in Betreff ihrer Kataloge neu zu organisiren oder für eine so zu sagen noch nicht existirende Bibliothek einen Zukunftsplan zu entwerfen und danach die Kataloge einzurichten. Und wenn man principiell zugeben wollte, es liesse sich für eine im Entstehen begriffene Bibliothek ein Grundplan durchführen, der einem systematischen Aufrisse einer idealen Bibliothek entspräche, die Geschichte des Bibliothekswesens zeigt doch, dass alle derartigen Entwürfe, die aus einer immer auch nur möglich werdenden Polyhistorie und Kenntniss der jeweiligen bibliothekarischen Technik heraus entstanden sind, nur vergängliche Versuche geblieben sind. Wie wunderbar erscheinen uns die Entwürfe eines Mannes wie Leibniz, von anderen zu schweigen! Darum aber glauben wir nicht, dass, so viele praktische Einzelheiten wir auch von unseren nordamerikanischen Collegen erlernen können, wir europäische Bibliothekare, selbst wenn wir neue Bibliotheken einzurichten hätten, doch von ihren rein theoretischen Auseinandersetzungen werden ausgedehnten Gebrauch machen können, obwohl es ja sehr begreiflich und auch durchaus in der Ordnung ist, dass sie für ihre Verhältnisse sich möglichst übereinstimmende und gleichartige Normen zu schaffen suchen. Wir werden, mit ihrer Erlaubniss sei es gesagt, bei manchen ihrer Vorschläge an die Auftheilung herrenlosen Prairielandes erinnert und bei anderen Anforderungen, die von dort an eine wohl geordnete Bibliothek gestellt werden, fragt man sich in Europa: Cui bono? und ist im Allgemeinen geneigt, das Stellen derartiger Forderungen auf die Verschiedenheit der Vorbildung der Benutzer amerikanischer und europäischer Bibliotheken zurückzuführen. Eine Bibliothek z. B., die als ihre Benutzer in erster Linie die Angehörigen einer deutschen Universität voraussetzt, die Gott sei Dank! noch immer ein bestimmtes Mass einer gleichartigen Vorbildung haben, kann und muss anders organisirt sein, als eine Büchersammlung, zu deren Benutzung Zeitungs- und Romanleser das grösste Contingent stellen. Und sollte, um ein anderes Beispiel zu wählen, die Bibliothèque Nationale zu Paris, die nach ihrer Aufgabe die hervorragendsten Werke aus allen Gebieten sammeln muss, einen sog. alphabetischen Realkatalog über den Inhalt aller in ihr enthaltenen Werke, Zeitschriften u. s. w. anlegen, so würde das wohl für ein unausführbares Werk anzusehen sein, während das für eine Stadtbibliothek von einigen tausend Bänden leicht beschafft werden könnte. Und wenn eine schon bestehende ältere Bibliothek neugestaltet

werden soll, man also vielleicht bei gut vorhandenem Bücherbestande eine gute Disposition der vorhandenen Schätze treffen könnte, wie wird da jeder Bibliothekar nur zu leicht durch Raummangel oder durch die Nothwendigkeit, die Bibliothek trotz der gänzlichen Umgestaltung doch dem öffentlichen Gebrauche zugänglich zu halten, in den besten Conceptionen gestört! Die bibliothekarische Technik ist von so vielen Nebenumständen in ihrer Anwendung beeinflusst, und jedenfalls in ihren Principien noch so wenig gesichert, dass man noch nicht daran gehen sollte, allgemein als gültig anzusehende Systeme aufzubauen, sondern sich vorläufig noch begnügen dürfte, von Fall zu Fall seinen Plan zu machen, dem nur gewisse wenige immer allgemeiner zur Geltung kommende Grundsätze, z. B. dass der alphabetische Katalog nicht in Buchform anzulegen ist, von Anforderungen, die aus rein calculatorischen äusseren Anforderungen hergeleitet sind, selbstverständlich ganz abgesehen, zu Grunde zu legen sind.

Russica. Verzeichnis der in und über Russland 1886 erschienenen Schriften in deutscher, französischer und englischer Sprache. Herausgegeben von F. von Szczepanski. III. Jahrgang. Reval, Lindfors Erben. 29 S.

Die vorliegende kleine Schrift gewährt eine brauchbare Uebersicht der über Russland handelnden Literatur. Die Literatur ist sachlich in 12 Rubriken geordnet; die Vollständigkeit zu beurteilen gebricht es uns an Material;¹⁾ ob die Verbindung von in Russland geschaffener und über Russland handelnder Literatur gerade sehr angezeigt ist, möchten wir bezweifeln: während ein Verzeichnis der letzteren entschieden einem Bedürfnis entspricht, hat die Aufzählung der in Russland producirtten deutschen, französischen und englischen Werke wenig Wert, denn einen Ueberblick über die wissenschaftliche und literarische Tätigkeit Russlands giebt sie, bei dem absichtlichen Absehen von den in russischer Sprache geschriebenen Sachen ja doch nicht; wir möchten daher dem Herausgeber empfehlen, sich in Zukunft auf die über Russland handelnden Sachen zu beschränken, in diesen aber absolute Vollständigkeit anzustreben, also auch politische Broschüren, vor allem auch die Sachen, welche den Nihilismus betreffen, aufzunehmen. Oder sollte etwa an dem Fehlen derartiger Literatur die Censur Schuld tragen? W—e.

Gisi, M., Kantonsbibliothekar, Verzeichniss der Incunabeln der Kantons-Bibliothek Solothurn. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule. Solothurn 1886/87. Jent. VI, VI u. 180 SS. 7 M. 20 Pf.

Der erste Theil (A—G) dieses Verzeichnisses ist im dritten Bande des Centralblattes, S. 503, kurz erwähnt worden. Nachdem nun auch das daselbst versprochene 2. Heft, den Schluss enthaltend, im Juli dieses Jahres erschienen ist, verdient die fleissige und gründliche Arbeit eine nähere Besprechung. Der Verfasser hat sich G. Scherrers Incunabeln-Katalog der Stiftsbibliothek von St. Gallen zum Muster genommen, übrigens die einschlägige bibliographische Literatur, selbst die neueste, fleissig benutzt, Hains Repertorium und Pantzer's Annalen überall citirt. Es werden im Ganzen 612 Nummern aufgeführt, von welchen aber oft mehrere Exemplare vorhanden sind. 60 Druckwerke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche aus besondern Gründen wichtig erschienen, sind ebenfalls aufgenommen. Dem Vorwort zufolge war auch Bischof Fiala mitthätig am Zustandekommen des Verzeichnisses. Gerne würde man nähern Aufschluss über die Herkunft der ganzen Sammlung sowie einzelner Bücher gesehen haben; so erfahren wir einzig S. 28 die Herkunft zweier Bibeln aus dem Kloster Mariastein. Uebrigens entstammen wohl alle kirchlichen Stiftungen, namentlich dem ehemaligen Jesuiten-Collegium, dem

1) Afghanistan fehlt gänzlich; ob absichtlich, ist nicht gesagt; wenn ja auch das Land nicht zu Russland gehört, hätte es doch aufgenommen werden sollen. Bulgarien ist dagegen merkwürdigerweise mit aufgenommen.

aufgehobenen Franziskanerkloster und St. Ursenstift. Die Ordnung des Katalogs ist alphabetisch wie bei Hain. Die Register am Schlusse des zweiten Theils sind recht sorgfältig gearbeitet und verzeichnen die Buchdrucker, Druckorte, Druckjahre und die bei Hain fehlenden (110) Nummern. Die Beschreibung jeder Nummer bildet ein einziges Alinea. Die oben S. 173 erwähnte im Katalog von Dijon durch Pellechet befolgte Methode, wobei regelmässig drei Absätze gemacht werden, dürfte eher zu empfehlen sein, weil übersichtlicher als die hier angewandte Verschiedenheit der Typen. Ein bedeutender Unterschied zwischen den beiden Theilen liegt in dem Umstande, dass in der ersten Hälfte die Abkürzungen des Originals nicht mit den gebräuchlichen Extratypen, sondern durch Accente und Häkchen, oder gar nicht dargestellt sind, was, bevor man sich einigermaßen daran gewöhnt hat, das schnelle Lesen erschwert. Für den Druck des zweiten Theils, welcher die Buchstaben H—Z nebst einem Nachtrag von 38 Nummern umfasst, wurde diesem Mangel abgeholfen. Dabei wurde leider an verschiedenen Orten p (per) statt .p (pro) gesetzt, einmal bei No. 293 auch statt p̄ (prae.). Auch das geschwänzte e (= ae) ist überall durch einfaches e ersetzt. Doch wird hieraus nicht leicht ein Irrthum entstehen, da solchem durch die angeführte Literatur vorgebeugt wird. Druckfehler kann ich einen einzigen registriren: bei No. 426 sollte es heissen Peregrini statt Peregini. Im Uebrigen sind die Beschreibungen den strengsten Anforderungen entsprechend und bei mehr als 40 Nummern, die ich mit den auf hiesiger Bibliothek vorhandenen Originalen verglichen habe, so genau übereinstimmend gefunden worden, dass die etwaigen Abweichungen gänzlich ohne Belang sind. Dennoch hat der Verfasser für nothwendig gefunden, in der Vorrede zum zweiten Theil sich ausdrücklich zu vertheidigen gegen eine ziemlich oberflächliche Kritik in der Deutschen Literaturzeitung vom 5. Februar 1887, worin ihm „Mangel an bibliographischer Sorgfalt“ zur Last gelegt und der Rath ertheilt wird „lieber Hain einfach auszuschreiben“. Vielleicht hätte der Verfasser auf das Wort Goethe's sich berufen können:

Wer fertig ist, dem ist Nichts recht zu machen;

Der werdende wird immer dankbar sein.

Dank verdient der Verfasser noch aus doppeltem Grunde, einmal weil er neben seinen zahlreichen Unterrichtsstunden nebst Korrekturen seine wenigen Mussestunden den Incunabeln zugewendet hat, und dann weil wir wieder ein frisches Lebenszeichen der Solothurner Bibliothek vor uns haben.

Stift Einsiedeln.

P. Gabriel Meier.

Bibliotheca Medico-Chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesammten Medicin in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von Gustav Ruprecht. 40. Jahrgang. Neue Folge I. Jahrgang. Die literarischen Erscheinungen des Jahres 1886. 400 S. 5 Mk. 41. Jahrg. (N. F. 2. Jahrg.) Heft 1. Januar—März 1887. 78 S. 1 Mk. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1887.

Bibliotheca Theologica oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Hrg. von Gustav Ruprecht. 39. Jahrgang. Neue Folge I. Jahrgang. Die literarischen Erscheinungen des Jahres 1886. 168 S. 2,30 Mk. 40. Jahrg. (N. F. 2. Jahrg.) Heft 1. Januar—März 1887. 38 S. 0,50 Mk. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht.¹⁾

Die beiden vorliegenden Bibliographien sind in der neuen Folge bedeu-

1) Die älteren Jahrgänge dieser Bibliographien sind für neue Abonnenten im Preise herabgesetzt, Jahrg. 1875—85 der *Bibliotheca Medica* auf 5 Mk., Jahrg. 1863—85 der *Bibliotheca theologica* auf 10 Mk.

tend erweitert und dürften jetzt wohl berechtigten Ansprüchen genügen. Sie enthalten nicht nur die selbständigen Werke, sondern auch die wichtigeren Zeitschriftenartikel; bei der Bibl. medica sind 78 (in dem neuen Jahrgange 87), bei der Bibl. theologica 52 Zeitschriften ausbezogen. Die ausländische Literatur ist zur Genüge berücksichtigt. Die systematische Anordnung ist im allgemeinen zweckentsprechend; bei der Theologie haben wir nur gegen die Stellung der Symbolik Bedenken, die wir lieber der systematischen Theologie als der Kirchen- und Dogmengeschichte angereicht gesehen hätten. Dem Jahrgang ist ein alphabetisches Register beigegeben, das ein bequemes Auffinden eines bestimmten Werkes ermöglicht. In der gegenwärtigen Gestalt können daher die beiden Bibliographien sowohl Bibliothekaren wie Fachleuten als bequemes Nachschlagemittel empfohlen werden. —e.

Smithsonian miscellaneous collections 514. — A catalogue of scientific and technical periodicals (1665 to 1882) together with chronological tables and a library check list by Henry Carrington Bolton. Washington, Smithsonian Institution, 1885. X, 773. 80. ¹⁾

Die Bearbeitung dieses gut ausgestatteten Katalogs wurde vom Verfasser bereits vor Veröffentlichung des bekannten brauchbaren Werkes Samuel H. Scudder's „Catalogue of scientific serials“ (1879) begonnen. Während aber letzteres ausschliesslich die Publicationen gelehrter Gesellschaften auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, Physik und Mathematik umfasst, wobei technische Journale vorwiegend ausgeschlossen blieben, stellte sich Dr. Bolton die Aufgabe, die unabhängigen naturwissenschaftlichen Zeitschriften v. J. 1665 ab mit Ausschluss der von Akademien und wissenschaftlichen Corporationen herausgegebenen Periodica vorzuführen, wobei auch die zahlreichen Journale der Technologie Aufnahme finden sollten. Der Scudder'sche Katalog ist bekanntlich geographisch nach Ländern und Städten eingetheilt und giebt die Litteratur bis zum Jahre 1876 herab; die Ordnung des vorliegenden Katalogs dagegen ist durchweg die alphabetische in Form eines Wörterbuchs, welches bis 1882 fortgeführt wurde. Bolton's Verzeichniss ist demnach von dem Scudder'schen durchaus verschieden und geeignet neben jenem für jede grössere Bibliothek als ein werthvolles Nachschlagebuch zu dienen.

Dass die Bewältigung einer so umfangreichen, zeitraubenden Aufgabe Jahre emsigen Fleisses seitens des Verfassers erforderte, ist einleuchtend und sind seine Bemühungen um so anerkennenswerther, als dieselben ohne Aussicht auf irgendwelche Entschädigung begonnen und durchgeführt wurden. Die Smithsonian Institution übernahm schliesslich die Veröffentlichung des Katalogs, welcher in den „Miscellaneous Collections“ derselben Aufnahme gefunden hat.

Das Verzeichniss umfasst 5105 Nummern. Ueberall zeigt sich das Bestreben des Verfassers, vollständige Titel unter Beifügung aller nothwendigen bibliographischen Details zu geben. Inhaltlich ist die Medicin ausgeschlossen, während die Anatomie, Physiologie und Veterinärwissenschaft, weil auf die Zoologie zurückgreifend, berücksichtigt sind. Wenn Bolton, wie bereits erwähnt, die Publicationen gelehrter Gesellschaften in Hinblick auf Scudder ausschloss, so liess er doch in zweifacher Hinsicht Ausnahmen zu, nämlich einmal in Bezug auf diejenigen Corporationszeitschriften, welche später selbstständige, unabhängige Periodica wurden, und sodann rücksichtlich solcher, welche die regelmässigen Verhandlungen gelehrter Gesellschaften anzeigen und als amtliche Organe derselben dienen, wie z. B. die „Leopoldina“ der Leopoldino-Carolinischen Akademie u. dergl. Dass manche Publicationen der Vollständigkeit halber mit aufgeführt werden mussten, die in wissenschaftlicher Beziehung wenig oder gar keinen Werth besitzen, ist ebenso natur-

1) Wir haben von diesem Werke schon III. 147 eine kurze Anzeige gebracht. Da das Buch erst jetzt den meisten europäischen Bibliotheken zugegangen sein dürfte, weisen wir bei seiner Wichtigkeit hiermit nochmals auf es hin. Die Red.

gemäss wie andererseits zu billigen ist, dass solche Aufnahme gefunden haben, deren Zugehörigkeit zu den Periodicis in Zweifel gezogen werden könnte. Es war eben das durchaus gerechtfertigte Bestreben des Verfassers, lieber etwas zu viel zu geben als bibliographische Lücken zu lassen.

Was den Plan des Katalogs anlangt, so rangiren die Titel alphabetisch nach dem ersten Wort, wobei der Artikel und das Adjectivum „neu“ eine Ausnahme bilden. Trägt ein Periodicon verschiedene Titel in verschiedenen Serien, so folgen die Titel in chronologischer Ordnung unmittelbar aufeinander. Zahlreiche Verweise unterstützen sodann das Aufsuchen, indem ein späterer Titel auf den früheren, eine gebräuchliche Abkürzung auf den vollen Titel, der Name eines bekannten Herausgebers auf die Zeitschrift selbst hinweist u. s. f. Hinzugefügt sind recht praktisch angelegte chronologische Tabellen, aus welchen das Jahr der Publication eines jeden einzelnen Bandes der selbst aufgeführten wichtigeren Periodica (über 500) sofort ersichtlich ist, eine für Bibliothekare zur schnellen Ermittlung der Daten fehlender Serien oder Bände sehr brauchbare Einrichtung. Auch die auf das reichhaltige Sachregister folgende Library Check List, welche anzeigt, in welchen amerikanischen Bibliotheken das betreffende Journal vorhanden ist, dürfte sich als eine für die dortigen Benutzer des Buches äusserst dankenswerthe Zugabe erweisen. Von besonderem Interesse war uns noch die doppelte Liste von Bibliotheken der nordamerikanischen Union, einmal auf S. 721 alphabetisch nach den Städten, sodann zum Schlusse geographisch nach den einzelnen Staaten geordnet.

A. Graessel.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

Die Stadtbibliothek in Dresden wurde nach dem uns vorliegenden Verwaltungsbericht des Rathes der Stadt Dresden im Jahr 1886 durch 912 Nummern (von denen 479 geschenkt sind) vergrössert. Die Bibliothek umfasst jetzt 12831 Bände — von denen 2689 auf Rechtswissenschaft, 1853 auf Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht, 1824 auf Geschichte Dresdens entfallen —, etwa 5400 Broschüren und 5006 Blätter Handzeichnungen, Holzschnitte u. dergl., grösstenteils Abbildungen zur Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgebung. Mit der Stadtbibliothek vereinigt ist die Bibliothek der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, die 6263 Bände und Broschüren besitzt. Der Bibliothek wurden zu ihrer Erweiterung die bisher von dem Rathsvollziehungsamt benutzten Räumlichkeiten überwiesen; hierdurch wurde es möglich, die Bibliothek alltäglich offen zu halten. Der Vorsaal wurde zum Expeditions- und Lesesaal eingerichtet. Ausgeliehen wurden im Berichtsjahre 1093 Werke in 1590 Bänden, darunter aus der ökonomischen Gesellschaft 81 Werke in 89 Bänden. Der Lesesaal wurde von 248 Personen benutzt.

W. Sch.

Vermischte Notizen.

Ein Supplementheft zu der Political Science quarterly edited by the faculty of political science of Columbia College (Boston, Ginn and Co., London Frowde) enthält eine Bibliographie der politischen Oeconomie für das Jahr 1886 (55 S. 8^o.) die von George H. Baker zusammengestellt ist. Die Bibliographie ist systematisch geordnet und enthält in 22 Abschnitten nicht nur die selbständigen Werke, sondern auch die Artikel aus 18 Zeitschriften.

W. Sch.

Durch die Güte des Herrn Ernest C. Richardson, Recorder of the American Library Association, ging uns ein kurzer Bericht über die diesjährige Versammlung der American Library Association, die, wie wir bereits mitteilten (S. 476), vom 30. August bis 2. September auf den Thousand Islands stattfand, sowie ein vollständiges Verzeichnis der auf derselben gehaltenen Vorträge zu. Die letzteren erstrecken sich auf sehr viele Fragen der Bibliothekswissenschaft und Bibliotheksverwaltung. Besonderes Interesse erregten der Eröffnungsvortrag von William F. Poole über die öffentliche Bibliothek der Gegenwart, welcher die Bewegung, die sich in England und Amerika zu Gunsten der öffentlichen Bibliotheken erhoben, schilderte; der Bericht der Publishing Section der American Library Association; der Bericht über die am Columbia College abgehaltene School of Library Economy (siehe S. 370), die Vorträge von J. N. Larned über Bibliotheksarchitektur, von Perkins über Periodica. Sonst nennen wir noch James Bain, Bericht über die Bibliotheken Canadas; Samuel S. Green, Schule und Bibliotheken; Justin Winsor, die besten Methoden für Classification und Anordnung von Karten; Ernest C. Richardson, die Stunden für Benutzung der Bibliotheken; Herbert B. Adam, über Bibliotheken als Factoren beim Unterricht. Wir behalten uns vor, wenn der ausführliche Bericht des Library Journal vorliegt, auf den einen oder anderen Punkt zurückzukommen. W. Sch.

Im „Centralblatt für Bibliothekswesen“ 1887 S. 185 sagt Herr Henri Omont, dass die Universitätsbibliothek in Groningen keine griechischen Handschriften besitzt. Augenscheinlich hat er oder der damalige Bibliothekar, der ihm die Mittheilung gemacht hat, sich geirrt, denn hier findet sich eine griechische Handschrift der Paulinischen Briefe aus dem XV. Jahrhundert, geschrieben auf Pergament (parchemin vierge) 189 fol. 15 Cm. hoch, 10 $\frac{1}{2}$ Cm. breit. Halbpergamentband. Die folgenden Stellen fehlen: Röm. 16. 20 — 1 Cor. 1. 6; 2 Cor. 13. 5 — Gal. 1. 1; 2 Tim. 4. 18 — Tit. 1. 5; Hebr. 13. 18—25. J. W. G. van Haarst.

Auf der Versammlung der Library Association of the United Kingdom, die in Birmingham stattfand (vergl. S. 369), wurden folgende Vorträge gehalten: Alderman Johnson, Eröffnungsrede über die Bedeutung der Free libraries; Blades, über den gegenwärtigen Stand der Frage, wer war der Erfinder der Buchdruckerkunst; Timmins, bemerkenswerte Privatbibliotheken in London und seiner Nachbarschaft; Mullins, über bibliothekarische Anordnungen und Einrichtungen.

In Le Livre No. 92 S. 252 ff. macht ein G. P. Unterzeichneter den seltsamen Vorschlag — ich muss gestehen, ich zweifelte bei der Lectüre, ob ich die Darlegung ernst nehmen sollte — die Bücherschätze der Bibliotheken nicht mehr systematisch nach Wissenschaften, auch nicht etwa alphabetisch nach Autoren, sondern nach Zeiträumen aufzustellen, so dass alles in einem Jahrhundert erzeugte zusammensteht, innerhalb des Jahrhunderts dann die einzelnen Jahrzehnte geschieden sind. Wie man sich die weitere Anordnung zu denken hat, wird nicht gesagt. Ich theile die wunderbare Idee nur der Curiosität wegen mit. W. Sch.

Berichtigung. Auf S. 130 hatte das Cbl., Zeitungsnachrichten folgend, mitgeteilt, dass Prof. H. R. Ranke seine Bibliothek der Universitätsbibliothek Groningen vermacht habe. Diese Nachricht scheint sich nicht zu bewahrheiten, da nach einem Auctionscataloge von P. Gouda Quint, Arnhem, besagte Bibliothek vom 27. October bis 5. November zum Verkauf gelangen soll.

Eine Bibliographie der Stenographie hat John Westby-Gibson herausgegeben (The Bibliography of Shorthand, London, Pitman, 246 S.)

Unter dem Titel: „The Curio. An illustrated monthly magazine devoted to genealogy, biography, heraldry, bookplates, coins, autographs, rare books, old furniture, plate etc.“ erscheint bei R. W. Wright in New-York (6 Astor Place) eine neue Zeitschrift, deren erste Nummer vorliegt und welche auch für Bücherfreunde manches Interessante bietet, z. B. die Artikel: American bookplates (m. 17 Abbildungen), Binding as a fine art, the great Booksellers of the world, etc. Unter den zahlreichen vortrefflichen Illustrationen befindet sich auch ein wohl gelungenes Portrait des bekannten Londoner Antiquars B. Quaritch. — Der Preis der vornehm ausgestatteten, sich aber augenscheinlich in zu viele Gebiete zersplitternden Zeitschrift ist 6 Doll. jährlich.

—z.

Ueber die nicht unbedeutende Biblioteca Palatina zu Parma, — enthält dieselbe doch 215819 Bände Bücher und Handschriften, unter denen sich u. a. die vorzügliche Sammlung hebräischer Literatur des Abate Giambernardo de' Rossi befindet — hat der jetzige Vorstand derselben, Herr Pietro Perreau, ein kleines Schriftchen, das einen Abschnitt aus dem Guida für Parma bildet, erscheinen lassen. Dasselbe erzählt kurz und präcis die Geschichte dieser nicht sehr alten Büchersammlung. Der Gründer der Büchersammlung ist der erste bourbonische Herzog Philipp von Parma, der den gelehrten Polyhistor P. M. Paciaudi berief, um der zu gründenden Bibliothek vorzustehen, die 1769 eröffnet wurde. Von dem Nachfolger des bourbonischen Herzogs Philipp wurde Paciaudi entlassen und dessen Feind Mazza zum Bibliothekar ernannt, dieser dann aber wieder verjagt und Paciaudi mit Ehren zurückgerufen. Auf Paciaudi († 1785) folgte der bekannte Geschichtsschreiber von Parma, Affò, als Vorstand, diesem, nach kurzer Verwaisung der Anstalt, die Jesuiten Canonici und Andere kurz hintereinander und dann von 1804 an Angelo Pezzana, der die Bodonische Sammlung erwarb; F. Odorici, der Geschichtsschreiber von Brescia, folgte Pezzana, der 1862 starb, und diesem, der 1876 an die Brera nach Mailand versetzt wurde, der gegenwärtige Vorstand, der sich um die Katalogisirung, Aufstellung und Vermehrung der Palatina grosse Verdienste erworben hat.

O. H.

Ueber „Die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig“ hat Herr Dr. O. von Hase, einer der Chefs des Hauses Breitkopf und Härtel, in der 28. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig einen sehr interessanten Vortrag gehalten. Aus dem „Export-Journal für Buchhandel und Buchgewerbe“ ist derselbe im Sonderabdruck erschienen. Nur aus Mangel an Raum gehen wir hier nicht auf denselben näher ein, möchten aber Alle, welche sich für derartige Beiträge zur deutschen Handels- und Culturgeschichte interessiren, auf denselben ausdrücklich verweisen.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

Adams, Herb. B. Notes on the literature of charities. Baltimore. 48 p. 80.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- Astolfi, Isn. Serie storico-cronologica dei bibliotecari dell' Estense, con un cenno brevissimo della biblioteca e di alcuni probibliotecari. Modena, tip. A. Rossi. 36 p. 8^o.
- *De Bibliograaf. Onder redactie van J. M. Roos van den Berg. 1. jaargang, No. 1. Amsterdam, C. J. Berger. 4 p. fol.
Verschijnt 2 maal per maand gratis.
- Bibliographie, Vlaamsche. Lijst van nederlandsche boeken, tijdschriften, en muziekwerken, in België in 1886 verschenen. Gand, J. Vuylsteke. 55 p. 8^o.
- *Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der gesammten Medicin in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften, der wichtigeren Aufsätze aus Zeitschriften etc. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrgang 41. (Neue Folge, Jahrg. II.) Hef 2: April—Juni 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 79—192. gr. 8^o. M. 1.50.
- *Bibliotheca theologica oder vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der (wissenschaftlichen) evangelischen Theologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von G. Ruprecht. Jahrgang 40. (Neue Folge, Jahrg. II.) Hef 2: April—Juni 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. S. 39—76. gr. 8^o. M. —.50.
- *Bouwstoffen voor een geschiedenis van den nederlandschen boekhandel. gedurende de halve eeuw 1830—1880. Door A. C. Kruseman. 2. deel, 2. stuk. Amsterdam, P. N. v. Kampen & Zoon. P. 343—880. gr. 8^o. Fl. 1.50.
- Castagna, Nic. Bibliografia di due morti e un vivo (Michelangelo, Pasquale e Nic. Castagna). Atri, Don. de Archangelis. V. 60 p. 16^o.
- Catalogo della biblioteca popolare cattolica della società di S. Paolo (in Milano). Milano, tip. della Lega lombarda. 100 p. 16^o. Con figg.
- *Catalogue des dissertations et écrits académiques provenant des échanges avec les universités étrangères et reçus par la Bibliothèque Nationale en 1885. Paris, C. Klincksieck. 1886. 118 p. gr. 8^o. M. 3.60
- Catalogue of some books relating to the disposal of the bodies and perpetuating the memories of the dead. New-York, J. Townshend. 5. 74 p. 8^o. Cloth.
- Catalogue of the Newburgh Free Library. Supplement II: Nov. 1879 to May 1887. Newburgh, N. Y. 118 p. 8^o.
- Catalogue of the New Haven Free Public Library. New Haven. 151 p. 8^o.
- Catalogue of the reference department of the Liverpool Free Public Library. Part 4: Books received from January 1884 to December 1886. Liverpool. 3. 380 p. 4^o.
- Catalogus van boeken over nederlandsche taal- en letterkunde. Verkrijgbar bij R. W. P. de Vries. Uitgegeven ter gelegenheid van het 20. Nederl. taal- en letterkundig congres te Amsterdam. Amsterdam, R. W. P. de Vries. 308 p. 4^o. Fl. 1.25.
- Contributions to science and bibliographical résumé of the writings of R. W. Shufeldt, M. D., captain, medical dept., U. S. Army. New-York, L. S. Foster. 20 p.
- *The Curio. An illustrated monthly magazine devoted to genealogy and biography, heraldry and book-plates, coins and autographs, rare books and works of art, old furniture and plate and other colonial relics. Vol. I. No. 6. (September 1887.) New-York, R. W. Wright. (London, Elliot Stock.) 48 p. with illustrations and plates. 4^o. One year D. 6.

- *Degenmann, Al. *Bibliografia romana*. Buletin mensual al librăriei generale din Romania si al librăriei romane din streinatate. Anul VII, VIII, IX: 1885—87. Bucnressi, Al. Degenmann. 52 p. gr. 80.
- Dembiński, B. *Sprawozdania z poszukiwań w archiwah rymyskich*. (Rechenschaftsbericht über die Untersuchung der Archive und Bibliotheken Roms, hauptsächlich des Vaticanischen Archivs.) Krakau, Universitätsdruckerei. 70 p. 80. Fl. 1.
- Ducain, A. *Recueil de documents relatifs à l'histoire politique, littéraire, scientifique, à la bibliographie, à la statistique etc. du Dauphiné*. Fascicule 4. Grenoble, imp. Allier père et fils. IX. 96 p. 80.
- Estreicher, K. *Bibliografia polska*. Bd. IX, Lief. 3. 4. (Das 18. Jahrhundert.) Krakau, Universitäts-Druckerei. 287 p. 80. Fl. 5.
- Exposé des titres et des travaux scientifiques de M. P. L. Kiener, médecin principal de l'armée. Montpellier, Boehm et fils. 24 p. 80.
- Ferrari Ferruccio. *Di una edizione del Donato del secolo XV, sconosciuta ai bibliografi, posseduta dalla biblioteca della r. università di Pisa*. Pisa, tip. T. Nistri & Co. 7 p. 80.
- Finding list of the Providence Public Library. 2. supplement. Providence. 2. 122 p. 80.
- *Goedeke, K. *Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung*. 2. Auflage. Heft 7. Dresden, Ehlermann. Band III. Titel, VIII u. S. 161—384. gr. 80. M. 4.60.
- *Goethe-Jahrbuch. Herausgegeben von Ludwig Geiger. Band 8. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt. XX. 346. 94 S. gr. 80.
S. 269—330: Bibliographie.
- Haigneré, D. *Etudes d'histoire et de bibliographie*. IV. *Le Portus Itius*. Boulogne-sur-Mer, impr. V^e Aigre. 67 p. 80.
- *Hase, O. v. *Die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig*. Développement de l'industrie du livre à Leipzig. Development of the book industries of Leipzig. Leipzig, G. Hedeler. 56 S. 80. M. 1.
- d'Heylli, G. *Dictionnaire des pseudonymes*. Nouvelle édition, entièrement refondue et augmentée. Paris, Dentu & Co. III. 569 p. 80. Fr. 6.
- *Historical Manuscripts Commission. Eleventh report, appendix, part I: The manuscripts of Henry Duncan Skrine, Esq. Salvetti correspondence. — Part II: The manuscripts of the House of Lords. 1678—1688. Presented to both Houses of Parliament. London, printed for H. Majesty's Stationery Office (Eyre & Spottiswoode). 197 + XI. 373 p. gr. 80. Sh. 1. 1 & 2 Sh.
- Indice generale della biblioteca della scuola d'applicazione per l' ingegneri (R. università romana). Roma, frat. Centenari. XI. 81 p. 80.
- *Library Bulletin of Cornell University. No. 18. (Vol. II. No. 5.) Ithaca. P. 81—96. gr. 80.
- Library list: being a list of public libraries in the United States and in Canada of over 1000 volumes, with classification by size, and name of librarian. New-York, Office of the Library Journal. 67 p. 80. Half mor. D. 3.50.
- Library notes. Improved methods and laboursavers for librarians, readers and writers. Edited by Melvil Dewey. (London, Trübner & Co.)
Published quarterly. Annual subscription, including postage, Sh. 4.
- *Lorenz, O. *Catalogue général de la librairie française depuis 1840*. Tome 10 (tome II du catalogue de 1876—1885). Fascicule 2: Penta-teuchi—Zybinn. Paris, chez l'auteur. P. 385—768. gr. 80. Fr. 15.
- Mac's Dictionary of market values of books etc. New-York, Book Information Agency. D. 1.
- *Mittheilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft. Heft 12. Heidelberg, C. Winter's Un.-Bh. S. 393—455. gr. 80. M. 1.60.
Enthalten S. 447—455: Litteraturbericht für d. J. 1886—87 nebst Nachträgen.

- Nelson, C. Al. *Library economy and statistics*. (Appleton's annual cyclopaedia for 1886. P. 474—478.)
- Oppen, L. J. v. *Nederlandsche rechtsliteratuur*. Met medewerking van J. C. Sasse. 11/14. stuk. 'sGravenhage, Gebr. Belinfante. VII. 622 p. roy. 80. à Fl. 2.50.
- Överland, O. A. *Register til norsk bog-fortegnelse 1873—1882, samlet og udgivet af M. F. Feilberg*. XLVIII samt Katalog over norsk musikforlag og norske komponisters værker, udkomme i udlandet. Udarbejdet af C. Warmuth. Kristiania, Cammermeyer. 2 Bl. 64 p. 80.
- Pennino, Ant. *Catalogo ragionato dei libri di prima stampa e delle edizioni aldine e rare, esistenti nella biblioteca nazionale di Palermo*. Vol. III (supplemento). Palermo, stab. tip. Lao. VII. 455 p. 80.
- Pépratz, J. *Canigó, étude bibliographique du nouveau poème catalan di Jacinto Verdager*. Montpellier, imp. Hamélin frères. 21 p. 80.
- Perrean, P. *Brevi cenni storici intorno alla r. biblioteca Palatina di Parma*. Parma, tip. Luigi Battei. 20 p. 160.
- Pilling, J. C. *Bibliography of the Eskimo language, 1656 to 1886*. Washington. 116 p. fol.
- *Schiffmann, Frz. Jos. *Das Luzerner Porträt des Pariser Prototypographen Ulrich Gering*. (Geschichtsfreund. Bd. 42. S. 251—260.)
- Sonnenschein, W. S. *The best books: a reader's guide to the choice of the best available books (about 25000) in every department of science, art and literature. With the dates of the first and last editions, and the prices, sizes, and publishers' name of each book. A contribution towards classified biography, with a copious index*. London, Sonnenschein. 730 p. 40. Sh. 21.
- Steyert, A. *La Merveilleuse histoire de l'esprit qui est apparu aux religieuses de Saint-Pierre, à Lyon, en l'année 1527, étude historique et bibliographique*. Lyon, imp. Mougin-Rusand. 24 p. 160. et planche. Tiré à 100 exemplaires.
- Steyert, A. *Le pays de Dombes et la Bibliotheca Dumbensis*. Lyon, Brun. 19 p. 80.
- Swinburne, A. C. *The bibliography of Swinburne; a bibliographical list, arranged in chronological order, of the published writings in verse and prose (1857—1887)*. London, Redway. 34 p. 80. Cloth. Sh. 6.
- Terrebasse, H. de. *Carte méthodique et introduction succincte à la connoissance des premières règles du blazon, par Marc de Wlson, sieur de La Colombière, Dauphinois: recherches bibliographiques*. Lyon, imp. Mougin-Rusand. 16 p. 80.
- Ustinoff, T. A. *Literatura o Charkowskoj gubernii*. (Litteratur des Gouvernement Charkoff, ein bibliographischer Führer.) Charkoff, Statistisches Comité. 238 p. 80. R. — 50.
- Zelinski, V. *Russkaja krititscheskaja literatura a proizbedenijach A. C. Puschkina*. (Bibliograph.-chronologische Sammlung von Werken der Kritik, welche in Russland über Puschkin erschienen sind.) Moskau, E. Lissner. XIII. 177 p. 80.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann, Th., München. No. 196: *Genealogie. Numismatik*. 788 Nos. — No. 197: *Mathematik*. (Bibl. v. Dr. R. v. Reichenbach, Graz.) 865 Nos. — No. 198: *Russland, Türkei, Griechenland*. 456 Nos. — No. 199: *Französ. Sprachwiss.* 457 Nos. — No. 200: *Französ. Belletristik*. 1276 Nos.
- Anheisser Stuttgart. No. 30: *Jurisprudenz II. L—Z*. No. 1476—2867.

- Antiquariat, Schleswig-Holstein., Kiel. No. 89: Diversa. 1666 Nos. — No. 90: Schleswig-Holstein. Dänemark. 968 Nos. (Bibl. d. Herz. Louise Auguste v. Schleswig-Holstein.)
- Baer & Co. Frankfurt. No. 204: Bibliotheca biographica. Hatherley—Schluss. No. 1848—4011. — Anzeiger No. 374: Miscellan. No. 4862—5171.
- Beck'sche Bh. Nördlingen. No. 179: Rechts- u. Staatswiss. (Bibl. d. Senats-präs. Erras in Nürnberg.) 756 Nos.
- Beijers Utrecht. No. 108: Rechts- en staatswetenschappen. 1501 Nos. — No. 109: Geographie. Voyages. 333 Nos. — No. 110: Theologie. 481 Nos.
- Brill Leide. No. 35: Hist. et géographie du monde. Voyages. Généal. 3433 Nos.
- Carlebach Heidelberg. No. 154: Geschichte. 1221 Nos. — No. 156: Deutsche Literatur. 1144 Nos.
- Cohn, Albert, Berlin. No. 184: Manuscripte. Incunabeln. Holzschnittwerke d. XV. u. XVI. Jahrh. 225 Nos.
- Deistung's Ant. Jena. No. 71: Zoologie. Naturwiss. Medizin. 706 Nos.
- Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 13: Reiseliteratur. Alpinistik, Entdeckungs- und Forschungsreisen. 859 Nos.
- Goldstein Dresden. No. 10: Miscellanea. 1275 Nos.
- Harrassowitz Leipzig. No. 136: Auswahl werthvoller Werke aus d. Geb. d. Philologie u. Linguistik. 2365 Nos. — No. 136: Geographie. Americana. 352 Nos. — No. 137: Frh. v. Arnswaldt'sche Biblioth. Theol. Abth. I: Bibeln, pract. Theol., Hebraica, allgem. theol. Werke. 1157 Nos.
- Harwitz Berlin. No. 9: Genealogie. Heraldik. Militaria. 766 Nos.
- Heitz Stuttgart. No. 12: Gesch. u. Topogr. v. Deutschland etc. 462 Nos.
- Jacobsohn & Co. Breslau. No. 78: Miscellanea. 66 S.
- Kesselring'sche Hofb. Hildburghausen. Miscellanea. 44 S.
- Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 792: Theologie. 3874 Nos. — No. 793: Class. Philologie u. Alterthumsk. (Bibl. v. J. N. Madvig in Kopenhagen.) 4505 Nos.
- Koch Königsberg. No. 28—32: Dissertationes philol.-histor.-archaeol. 4800 Nos.
- Lehmann, Paul, Berlin. No. 49: Architectur u. Kunst. 1553 Nos.
- Liebisch Leipzig. No. 19. 20: Prakt. Theologie. I. Allgem. u. encyklop. Werke. Predigten. No. 1—2176. — II. Cultus, Katechetik, pastorale Seelsorge, Kirchenrecht. No. 2177—3795.
- Liesching & Co. Stuttgart. No. 53: Französ., engl., ital. Literatur. 24 S.
- Müller Bern. Anzeiger No. 24: Miscellanea. No. 2131—2967.
- Muller & Co. Amsterdam. Jurisprudence, droit public, économie polit. 1247 Nos.
- Nauck Berlin. No. 29: Allgem. u. vergleich. Sprachwiss. Oriental. u. amerikan. Sprachen. 836 Nos. — No. 30: Archaeologie, alte Geschichte etc. 965 Nos.
- Oelsner Leipzig. No. 8: Diversa. 16 S.
- Peppmüller Göttingen. No. 7: Deutsche, franz. u. engl. Sprache. 533 Nos.
- Rath Esslingen. No. 25: Klass. Philologie u. Archaeol. 2300 Nos.
- Raunecker Klagenfurt. No. 28: Miscellanea. 1777 Nos.
- Rothacker Berlin. No. 15: Homöopathie. 13 S.
- Salomon Dresden. No. 7: Deutsche schönwiss. Literatur. Literaturgesch. 1756 Nos. — No. 8: Geschichte. Saxonica. Geographie. 2137 Nos.
- Scheible Stuttgart. No. 202: Italien., span., portugies. Literatur und Geschichte. 951 Nos. — No. 203: Staatswiss. Diplomatie. Handel. Etc. 1328 Nos. — Anzeiger No. 67: Miscellanea. 280 Nos.
- Schoepen Anvers. No. 111: Miscellanées. 900 Nos.
- Simmel & Co. Leipzig. No. 117: Semitica. 1215 Nos. — No. 118: Griech. Autoren. 2344 Nos.
- Soeding Wien. No. 13: Philosophie. Varia. 425 Nos. — No. 15: Mathematik. 428 Nos.

- Steinkopf, Ferd., Stuttgart. No. 371: Prakt. Theologie. 14 S. — No. 372: Mystiker, Sekten, Schwärmer. 14 S. — No. 373: Systemat. Theologie. 14 S. — No. 374: Theologie. 26 S.
- Steyer Cannstatt. No. 34: Griech. u. lat. Autoren u. Inschriften. 2262 Nos.
- Votsch München. Anzeiger 1887. IV: Miscell. 359 Nos.
- Wallishausser'sche Bh. Wien. No. 118: Reformations-Literatur. 501 Nos.
- Weiss & Schack Leipzig. No. 50: Exacte Wissensch. (Bibl. von C. H. A. Auerbach in Leipzig.) 1147 Nos.
- Welter Paris. No. 12: Sciences natur. et médic. 214 Nos. — No. 13: Diversa. No. 215—891.
- Winter Dresden. No. 22: Rechts- und Staatswiss. 745 Nos.
- Würzner Leipzig. No. 110: Gesch., Rechtswiss. Naturwiss. 16 S.

Auctionen.

Es werden nur solche Auctionen angezeigt, deren Cataloge noch rechtzeitig behufs Ertheilung von Aufträgen erlangt werden können.

Leipzig: List & Francke. 21. Nov. u. folg. Tage. Bibliothek des Hofrath Dr. Jul. Petzholdt in Dresden. 3559 Nos.

Leipzig: List & Francke. 7. Dec. u. folg. Tage. Werthvolle Autographen-Sammlung. 1475 Nos.

Personalmeldungen.

Der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Leipzig Dr. ph. Bruno Stübel geht als 2. Bibliothekar an die Königliche öffentliche Bibliothek in Dresden. In seine Stelle rückt der 1. Custos Prof. Dr. ph. Gardthausen auf. Die bisher von Stübel verwaltete Münzsammlung der Universität übernimmt der neu ernannte Custos Dr. Sieglin.

Der 1. Custos der Universitätsbibliothek in Kiel, Dr. Paul Schwenke, ist vom 20. October an als 2. Bibliothekar an die Universitätsbibliothek in Göttingen versetzt.

Zum Bibliothekar der Public Library in San Francisco ist John Vance Cheney an Stelle des ausscheidenden Frederic Beecher Perkins ernannt worden.

John T. Gilbert ist zum Mitglied des Königlichen Curatoriums der irischen Nationalbibliothek in Dublin ernannt.

Der erste Custos der Hof- und Staatsbibliothek in München, J. J. Maier, wurde wegen Krankheit auf sein Ansuchen dauernd pensionirt.

In Berlin starb am 29. September der Vorstand der Königlichen Universitätsbibliothek, Geheimer Rath Prof. Dr. Koner im Alter von 70 Jahren. Zeitungsnachrichten zufolge ist die interimistische Leitung der Universitätsbibliothek dem Generaldirector der Königlichen Bibliothek Prof. Wilmanns übertragen worden.

Der Buchhändler Hans Reimer, Inhaber der Weidmann'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin, starb in Oberstdorf in Bayern.

Druckfehler.

S. 445 Z. 4 von oben statt 'b' lies 'l b'.

S. 451 Z. 8 von oben statt 'Massen' lies 'Maassen'.

S. 459 Z. 7 von unten füge bei (s. VIII).

S. 462 Z. 24 von oben ändere die zweite VII in VIII.

Die in der zweiten Columnne stehenden Zahlen 71, 72, 77, 78, 106, 100, 101, 103, 104 waren fett zu drucken.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Soeben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

XXXIII. Jahrgang.

Zehn Kirchencantaten.

- | | |
|--|--|
| 161. Komm, du süsse Todesstunde. | 166. Wo gehest du hin. |
| 162. Ich, ich sehe, jetzt da ich zur
Hochzeit gehe. | 167. Ihr Menschen, rühmet Gottes
Liebe. |
| 163. Nur Jedem das Seine. | 168. Thue Rechnung! Donnerwort. |
| 164. Ihr, die ihr euch von Christo
nennt. | 169. Gott soll allein mein Herze
haben. |
| 165. O heil'ges Geist- und Wasser-
bad. | 170. Vergnügte Ruh', beliebte
Seelenlust. |

Der Jahres-Beitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von J. S. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. Anmeldungen sind bei den Unterzeichneten in frankirten Briefen zu machen.

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 M. abgegeben. Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.

Leipzig, September 1887.

Breitkopf & Härtel,

Kassirer der Bach-Gesellschaft.

In meinem Verlage erschien soeben:

J. J. Hartman.

Analecta Xenophontea.

Ein schön gedruckter Band. 405 pag. gr. 8^o. M. 10.

Inhalt: De Xenoph. anno natali. — De Anabasis consilio, tempore, scriptore. — De particulae *μην* apud Xen. usu. — De arte critica in Anabasi exercenda. — De Xen. commentariorum, qui „Memorabilia“ dicuntur, consilio fatisque. — Ad varios Memorabilium locos annotationes criticae. — De Xen. Oeconomico. — Ad nonnullos Oeconomici locos annotationes crit. — De Xen. Convivio. — Ad Convivii Xen. locos nonnullos annotationes crit. — De Agesilao libello. — Ad Xen. Historiam Graecam annotationes variae.

Sehr gediegene Arbeit, welche von jedem Xenophonforscher gern gekauft werden wird.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Verlag von Ferdinand Kessler in Cassel.

Soeben erschien:

Pohler, Dr. phil., Bibliotheca historico-militaris. Systematische Uebersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schluss des Jahres 1880.

Lieferung 7 und 8.

Diese Doppellieferung enthält die Kriege bis zum Jahre 1679; mit Schluss des I. Bandes, welcher im Dezember d. J. erscheint und bis zum Jahre 1739 geführt wird, wird die Subscription für den I. Band geschlossen und tritt für denselben ein erhöhter Ladenpreis ein.

Der II. (Schluss-) Band, dessen Manuscript bereits zum grössten Theil druckfertig vorliegt, erscheint im Laufe des Jahres 1888 in 10–12 Lieferungen zu den bisherigen Preisen von 2 Mark pro Lieferung.

Dieses zur gefälligen Kenntnissnahme für diejenigen, welche das Werk noch zu einem billigen Preise erwerben wollen.

Besprechung befindet sich in Jahrgang IV No. 9 dieses Blattes.

H. R. Mecklenburg in Berlin C. 2, bietet wie neu an:

Petzholdt's Anz. f. Bibliothekswiss. 1886 (11 M.) 7 M. — **Centralbl.** für Bibliotheksw. I—III Hfz., IV in Lfr. (48 M.) 30 M. — **Jahresber.** d. Geschichtswiss. I—V (IV. Origbd.) st. ca. 100 f. 60 M. — **Sitzungsber.** d. Berl. Akad. d. W. 1885 Hfz., 1886 zus. 20 M. — **v. Dommer,** Autotyp. d. Reformationszeit. 1 M. — **Dziatzko,** Instr. f. Zettelkat. (4 M.) 2,50 M. — **Grassauer,** Hdb. f. österr. Bibl. 1883. Hfz. 2 M. — **Wilken,** Gesch. d. Berl. Bibl. Hfz. 2 M. — **Leist,** Katech. d. Urkundl. (4 M.) 2,50 M. — **Kürschner,** Literatkat. 1887. 2 M. — **Verz.** d. Abhdlgn. d. Berl. Akad. 1710—1870. (4 M.) 2,50 M. — **Monum.** d. l. langue rom. et tudesque publ. p. Willems. 1845. 2 M. — **Dictionn.** d. connoiss. hum. Mis en ordre p. M. d. Félice. Av. suppl. 48 Bde. Text. 10 Bde. Tafeln. 4^o. Frzbd. 80 M. — **Selzinger,** Bibliothekswiss. (5 M.) 3 M. — **Lau,** d. griech. Vasen u. ihr Formen- u. Dekoratsystem. 1877. Gr. Fol (56 M.) 30 M. — **Verhdlgn.** d. Polytechn. Ges. z. B. 1852—72. Ph. 30 M. — **Eck,** applic. génér. d. fer, d. l. fonte, d. l. sole et d. potes. (100 frcs.) 20 M. — **Repertor.** geolog. 1546—1876. M. Autor.- u. Sachreg. (9 M.) 4 M.

Jahresber. üb. d. Fortschr. d. Chemie, Physik etc. hersg. v. Liebig, Naumann, Strecker, Kopp u. A. 1847—84. M. Reg. 1847—76. Cplt. 1000 M.

Neuer wissenschaftlicher Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Erler, Dr. G., Dietrich von Nieheim (Theodoricus de Nyem). Sein Leben und seine Schriften. Gross 8^o. 34¹/₂ Bogen. Eleg. brosch. Preis 11 Mark.

Höhlbaum, Dr. K., Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert. Band I. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde III.) Gross 8^o. XVI. und 382 S. Eleg. brosch. Preis 9 Mark. In Leinwand geb. 10 Mark. (Wird in 2 weiteren Bänden binnen Jahresfrist vollständig.)

Lamprecht, Dr. K., Initial-Ornamentik des VIII. bis XIII. Jahrhunderts. 44 Steindruck-Tafeln meist nach Rheinischen Handschriften nebst erläuterndem Text. Folio. Eleg. brosch. Preis 10 Mark.

Lamprecht, Dr. K., Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. Drei Bände in vier Abteilungen. Gross 8^o. 193 Bogen. Mit achtzehn Karten und sechs Holzschnitten im Text. Brosch. Preis 80 Mark.

Lamprecht, Dr. K., Skizzen zur Rheinischen Geschichte. Gross 8^o. 246 S. Eleg. brosch. Preis 4 M. 50 Pf. Geb. in Lwd. 5 M. 75 Pf.

Lossen, Dr. Max, Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden 1538—1573. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde II.) Gross 8^o. XX. und 537 S. Eleg. brosch. Preis 11 Mark 40 Pf. In Leinwand geb. 12 Mark 50 Pf.

Scherzer, Dr. Karl von, Das wirthschaftliche Leben der Völker. Ein Handbuch über Production und Consum im Welthandel. Gross 8^o. XI. und 756 S. Preis brosch. 18 Mark 50 Pf. In Leinw. geb. 20 Mark 50 Pf.

Nebst einer Beilage von **Herbich & Rapsilber** in Leipzig (Wissenschaftl. Bibliographie No. 7).

Hallberg & Buechting, Leipzig.

(3)

14 DAY USE

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LIBRARY SCHOOL LIBRARY

This book is due on the last date stamped below, or
on the date to which renewed.

Renewed books are subject to immediate recall.

MAY 2 1970

MAR 18 1972

OCT 10 1995

RECEIVED

OCT 07 1995

CIRCULATION DEPT.

LD 21-40m-1.'68
(H7452s10)476

General Library
University of California
Berkeley

U. C. BERKELEY LIBRARIES



C051404526

740680

Z671

Z4

V.4

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

